


Princeton University Library
32101 080155920


Princeton University Library
32101 080155920

SPECULUM

HUMANAE SALVATIONIS

SPECULUM
HUMANAE SALVATIONIS

Kritische Ausgabe

Übersetzung von JEAN MIELOT (1448)

Die Quellen des Speculums und seine Bedeutung in der Ikonographie

besonders in der elsässischen Kunst des XIV. Jahrhunderts

Mit der Wiedergabe in Lichtdruck (140 Tafeln) der Schlettstadter Handschrift, ferner sämtlicher alten Mülhauser Glasmalereien, sowie einiger Scheiben aus Colmar, Weissenburg etc.

von

J. LUTZ und P. PERDRIZET

Band I.

Buchdruckerei ERNEST MEININGER, Mülhausen

In Commission bei Carl Beck, Verlagsbuchhandlung in Leipzig

1907

ERSTER TEIL

Lateinischer Text



Einleitung zum lateinischen Text

Das **Speculum humanae salvationis** war seit den Inkunabeldrucken des XVI. Jahrhunderts nicht mehr in neuer Ausgabe erschienen. Das 1862 von BERJEAU veröffentlichte Facsimile des xylographischen Inkunabeldrucks verdient den Namen einer neuen Ausgabe nicht. Einerseits finden wir darin nicht das ganze *Speculum*, sondern nur 30 Kapitel wiedergegeben, und andrerseits ist die Textesabschrift, die Berjeau seinem Facsimile vorausgehen lässt, äusserst fehlerhaft: enthielte sie auch nur die Fehler, die auf Rechnung des Herausgebers des XV. Jahrhunderts zu setzen sind, so hätten wir es schon mit einem entstellten, von dem ursprünglichen vielfach abweichenden Wortlaute zu tun.

Handschriften des lateinischen Textes des *Speculum* sind in grosser Anzahl vorhanden. In den Katalogen der öffentlichen Bibliotheken und der Antiquariate haben wir deren 205 ausfindig machen können, und es sind uns wohl noch manche entgangen. Wir erachten es für angezeigt, unser, wenn auch unvollständiges Verzeichnis zu veröffentlichen; es wird schon dadurch aufs deutlichste nachgewiesen, welche hervorragende Rolle dieses seltsame Buch vorzeiten in der Geschichte des religiösen Denkens gespielt hat.

Das *Speculum* ist von einem Mönche für Mönche geschrieben; darum haben wir, wo solches möglich war, angegeben, aus welchem Kloster jede Handschrift herrührte.

Oft ist das *Speculum* in einer und derselben Handschrift mit andern theologischen und mystischen Werken vereinigt. Wahrscheinlich bildete nicht selten ein solcher Sammelband die ganze geistliche Nahrung, die ganze Bibliothek eines Ordensgeistlichen, oder, wo dies nicht der Fall war, doch wenigtens sein beliebtestes Hand- und Nachschlagebuch. So oft das *Speculum* in einem Sammelband vorkommt, waren wir bestrebt, die übrigen Werke anzugeben, die in der Sammlung enthalten sind. Auf diese Art glaubten wir das *Speculum* gleichsam wieder in seine mystische und mönchische Umgebung zu versetzen.

Zum Verständnis des nachstehenden Verzeichnisses sind noch einige Erläuterungen über den Plan des *Speculum* nötig. Wir benützen die erste Gelegenheit, die sich uns darbietet, um sie zu geben, damit wir nicht mehr darauf zurückkommen müssen.

Das *Speculum humanae salvationis* stellt, nach der typologischen Methode, die Erlösungsgeschichte vor Augen. Demnach wäre die Weltgeschichte bis zum Kommen des Heilands nichts anderes gewesen als eine Reihe von Vorbildern des Lebens Desjenigen, der die Welt erlösen sollte (und auch des Lebens der Jungfrau Maria, seiner Gehilfin im Erlösungswerke), und wäre jede einzelne Begebenheit der evangelischen Geschichte in der vorchristlichen Geschichte des jüdischen Volks oder der andern Völker verkündigt und vorgebildet worden. Nehmen wir z. B. die eine Begebenheit: *Ein Engel verkündigt Joachim Marias Geburt* (das Mittelalter, auf Grund des Urevangeliums des Jacobus, betrachtete dies als zur evangelischen Geschichte gehörig). Das *Speculum* findet die Verkündigung der Geburt Marias auf dreifache Art vorgebildet: 1. In der Stelle des Hoheliedes, wo die Braut ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born genannt wird; 2. in der Erscheinung des Engels vor Bileams Eselin; 3. in dem von Petrus Comestor (nach Justin) erzählten Traum des Mederkönigs Astyages, der aus seiner Tochter Mandane einen Weinstock hervorwachsen sah, der ganz Asien bedeckte. So zählt jedes Kapitel des *Speculum* vier Teile: die Begebenheit aus der Heilgeschichte und drei Vorbilder dieser Begebenheit. Jedem Teil entspricht in den Handschriften mit Bildern eine Miniatur. Die Kapitel zählen jedes hundert Zeilen. In den Handschriften mit Bildern nimmt ein Kapitel in der Regel zwei Seiten ein, jede Seite zu zwei Spalten mit je 25 Zeilen; über jeder Spalte steht ein Bild. Das Kapitel fängt auf der Rückseite eines Blattes an und schliesst auf der Vorderseite des folgenden Blattes. So zeigt das aufgeschlagene Buch ein vollständiges Kapitel: das Auge umfasst mit einem mal eine Begebenheit der Heilgeschichte und in ihrem Gefolge ihre drei Vorbilder; darum kann man mit Recht das *Speculum* ein Bilderbuch nach Art der *Biblia picta* oder *Biblia pauperum* nennen.

Auf diese sinnreiche Art sind vierzig Kapitel (III-XLII) zusammengestellt.

Die Kapitel I und II, welche die Weltgeschichte von dem Sturz der abtrünnigen Engel bis zur Sintflut erzählen, haben auch je hundert Zeilen, welche in den Bilderhandschriften in vier Spalten zu fünfundzwanzig Zeilen verteilt sind, mit einem Bild über jeder Spalte. In den meisten Handschriften findet man ausserdem nach dem Kapitel XLII drei Kapitel von dem doppelten Umfang der vorhergehenden (genau 208 Zeilen); in den Handschriften mit Bildern füllt jedes dieser Kapitel vier Seiten aus und zählt acht Bilder. Diese Kapitel sind nicht nach der typologischen Methode zusammengesetzt; eigentlich sind es weniger Kapitel des *Speculum* als selbständige mystische Werkchen, von denen das erste den Sieben Stationen des Leidens Christi, das zweite den Sieben Schmerzen, und das dritte den Sieben Freuden Marias gewidmet ist.

So bilden diese 45 Kapitel eine unveränderliche Summe von 4924 Zeilen mit 192 Abbildungen.

Ausser diesen 42 — beziehungsweise 45 — Kapiteln gehört zum *Speculum* in der Regel noch ein Vorwort *(prologus)* und eine Inhaltsübersicht *(procemium)*.

Das Vorwort besteht, genau wie jedes der darauf folgenden 42 Kapitel, aus hundert gereimten Zeilen. Der Verfasser setzt darin sein Vorhaben auseinander und begründet die von ihm befolgte typologische Methode mit einem Gleichnisse, dem Gleichnisse der gefällten Eiche, zu welchem in gewissen Handschriften, namentlich der Übersetzung von Mielot, eine Abbildung gehört. In einigen Handschriften dieser Übersetzung ist das Vorwort noch mit einem schönen Eingangsbild verziert, auf welches wir weiter unten zurückkommen werden.

Die Inhaltsübersicht wird auch *procemium* genannt, weil sie in den meisten Handschriften dem Werke als Einleitung dient. Der Eingang und der Schluss lassen uns erkennen, was der Verfasser eigentlich mit ihr bezweckte. Besonders beachtenswert ist der Schluss:

Et sic terminantur capitula libelli hujus et voluminis.
Praedictum procemium de contentis hujus libri compilavi
Et propter pauperes praedicatores apponere curavi,
Qui si forte nequiverint totum librum comparare,
Si sciant historias, possunt ex ipso procemio praedicare.

oder, wie Mielot in sein *cler françois* übersetzt:

J'ay fait et compile la table cy dessus premise des choses qui sont contenues en ce petit livret. Et l'ay ainsi voulu mettre pour contemplation des povres prescheurs qui par aventure n'ont de quoy pour achater tout le livre. Car se ils scevent bien les histoires, ils pouvront prescher a l'ayde de ceste petite table, qui procede selon les chapitres du livre.

In unserm Verzeichnis der lateinischen Handschriften des *Speculum* wird man eine ganze Anzahl finden, die *Summulae* oder *Compendia* genannt werden. In der Regel handelt es sich dabei um die Inhaltsübersicht des *Speculum*. Eine vollständige Handschrift des *Speculum*, mit den 192 Abbildungen, war ein wertvolles Buch. Wer nur über geringe Mittel verfügte, begnügte sich mit einer Handschrift ohne Bilder. Die armen Priester, die Bettelmönche begnügten sich mit noch weniger, mit einer *Summula* oder einem *Compendium*; eine solche Handschrift kostete nicht viel, und man konnte sie auf einer Predigtreise mit sich führen ohne befürchten zu müssen, ein wertvolles Werk zu beschädigen oder zu verlieren[1].

[1] H. SCHREIBER (*Biblia pauperum*, p. 11) beruft sich auf den Schluss der Inhaltsübersicht des *Speculum*, um den der *Biblia pauperum* gegebenen herkömmlichen Namen zu erklären. In Wirklichkeit haben die wohlfeilen Büchlein, die in trockenen Worten den Inhalt des *Speculum* zusammenfassten, durchaus nichts zu schaffen mit dem prachtvollen und kostpieligen Bilderbuch, das man heutzutage mit dem Namen *Biblia pauperum* bezeichnet. Der richtige Name dieses Bilderbuchs ist wohl *Biblia picta*, wie wir aus einer in der Münchener Handschrift *clm.* 22098 (siehe weiter unten Nr. 106 unsers Verzeichnisses) enthaltenen Angabe schliessen.

Wir haben es nicht für nötig erachtet, diese Inhaltsübersicht abzudrucken, welche zum Text nichts Neues hinzufügt. Man wird sich einen Begriff davon machen, wenn man sich auf unsere Tafel 97 bezieht, wo wir die ersten Zeilen des *Procemium* nach C wiedergeben; A und C bringen diesen Eingang in einer von den übrigen Handschriften abweichenden Form, indem sie zwischen der ersten und zweiten Zeile, ohne Rücksicht auf den Reim, die Worte einschalten: *editae sub anno Domini MCCC et XXIV°, nomen vero autoris humilitate siletur.* Hier dieser Eingang, wie er in den übrigen Handschriften lautet:

Incipit procemium cujusdam novae compilationis,
Cujus nomen et titulus est Speculum humanae salvationis.
Expediens videtur et utile quod primo in hoc procemio exponatur,
De quibus materiis et historiis in quolibet capitulo dicatur:
Et qui diligenter hoc procemium praestuduerit,
De facili totum librum per se intelligere poterit.
In primo igitur capitulo agitur de casu Luciferi et suorum sociorum
Et de formatione Adae et Evae et dignitate ipsorum.
In secundo capitulo agitur de praecepti transgressione
Et de hominis ejectione et exsilii ejus prolongatione.

Man ersieht daraus, dass auch die Inhaltsübersicht in gereimten Zeilen geschrieben ist.

Diese Inhaltsübersicht fasst nicht nur die Begebenheit eines jeden Kapitels, sondern auch die drei Vorbilder einer jeden Begebenheit zusammen; sie giebt auch die Quelle an, der jedes Vorbild entnommen ist; das heisst, sie teilt die Angaben mit, die in den Rubriken enthalten sind, welche über den Miniaturen der meisten Bilderhandschriften, z. B. der zwei Handschriften, deren Bilderreihe wir bringen, nämlich des *Speculum* der Schlettstadter Johanniter und des Mielot der Pariser *Bibliothèque Nationale*.

So wird z. B. der Inhalt des XXXIX. Kapitels in folgenden Zeilen zusammengefasst:

In 39. capitulo agitur quomodo Christus ostendit Patri suo vulnera,
Et Maria ostendit Filio suo pectus et ubera.
Uterque orat pro nobis miseris peccatoribus;
Et quid est, quod negari poterit talibus petitoribus?
Primum patet per Antipatrem, qui cicatrices suas Caesari monstravit,
Secundum per reginam Esther, quae Assuerum pro Judaeis interpellavit.

Bezüglich des *Procemium* sei endlich noch erwähnt, dass es sich nicht immer am Anfange der Handschrift befindet; im Pariser Mielot z. B. steht es am Schluss und ist mit einer schönen Miniatur (Tafel 128) geziert, auf welcher Mielot selbst dargestellt wird: man sieht den guten Kanonicus in seinem Studierzimmer, wie er das *Speculum* übersetzt; diese Miniatur bildet ein Gegenstück zu dem Eingangsbilde, das den vermeintlichen Verfasser des *Speculum*, Bruder Vincent von Beauvais, darstellt, wie er mit der Abfassung seines Werks beschäftigt ist.

Verzeichnis der lateinischen und lateinisch-deutschen Handschriften

Lateinische Handschriften

Bamberg
ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

1 — Papier und Pergament, 8°, XV. Jahrh., 34 Bl. Ohne Miniaturen. Aus dem Karmeliterkloster.

H. J. JAECK, *Vollständige Beschreibung der öffentl. Bibl. zu Bamberg*, Nürnberg, 1832, II, 79. POPPE 1.

Berlin
KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

2 — 458, 6. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 125-195. Prooemium, Prolog und 43 Kap. Aus dem Franziskanerkloster zu Brandenburg herrührender Sammelband, der ausser dem *Speculum* eine Sammlung von Fastenpredigten von JAKOB DE VORAGINE enthält.

ROSE, *Verzeichnis der lat. Handschriften der k. Bibliothek zu Berlin*, 1903-1905, II, p. 310.

3 — 802, 6. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 371-496. Prooemium, Prolog, 43 Kapitel. Der Band, der aus dem St. Moritzkloster zu Minden herrührt, enthält ausserdem: Sätze über die Sentenzen von JO. DE FONTE, eine Biographie der Jungfrau Maria, Auszüge aus Predigten und ein lateinisches Vocabularium.

ROSE, II, p. 860.

4 — 868. Papier, Folio, Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh., 68 Bl. Prolog, 43 Kap. und Anfang des 44., Inhaltsverzeichnis. Nachher mystische Abhandlungen über die von den Menschen Gott zugeschriebenen Glieder und Tätigkeiten und über die Sieben Schwerter oder Schmerzen Marias.

ROSE, II, p. 1022.

Breslau
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

5 — I, *Fol.* 108 a. Pergament, XIV. Jahrh., Kap. 2. 3. 6. 7. 10-12. 16-19. 21. 22. 27. 28. 31. 32. 34. 35. 37-40. Miniaturen.

W. MOLSDORF, *Centralblatt für Bibliothekswesen*, XXII, 1905, p. 201-203.

Brüssel
KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

6 — 281. Folio, 2. Drittel des XIV. Jahrh., Prooemium und 45 Kapitel. 192 Miniaturen in allen Farben auf weissem Felde.

MARCHAL, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque des ducs de Bourgogne*, 1842, II, p. 132.

7 — 535. Folio, 2. Drittel des XIV. Jahrh., Prooemium, Prolog und 45 Kapitel. Miniaturen in allen Farben auf weissem Felde, aber nur die 92 ersten sind ausgeführt; für die übrigen ist der Raum weiss gelassen.

MARCHAL, II, p. 132.

8 — 9345. Folio, 1. Drittel des XIV. Jahrh., Prooemium und 45 Kap.; 192 Miniaturen in allen Farben auf Alabaster- oder Grisaillefelde. Prachtexemplar.

MARCHAL, II, p. 132.

9 — 2140, 1-4. Pergament, Folio, XIV. Jahrh., 52 Bl., alphabetisches Inhaltsverzeichnis, Prooemium, 45 Kap., grosse Miniaturen. Sammelband, der den Brüdern des Heiligen Kreuzes zu Steynhuyse gehörte und ausserdem noch folgende Werke enthält: *Quaestiones dominicales magistri Bartholomaei Brixiensis, Almanach* PROPHACI *Judæi, Lucta novicii*: Zwiegespräch zwischen einem Abte und einem Novizen.

VAN GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique*, 1903, III, p. 307.

10 — 2141, 50. Pergament, Folio, XV. Jahrh., (1428), Bl. 119-169, 196 Miniaturen. Aus dem St. Laurentiuskloster zu Löwen herrührend, von JOHANN VON STAVELOT abgeschrieben. Sammelband, der ausser dem *Speculum* noch einen Bericht über die Visionen und das Märtyrium des hl. LAURENTIUS, Predigten und Homilien der hl. AUGUSTINUS, MAXIMUS u. a., sodann verschiedene Schriften, hauptsächlich zu Ehren des hl. Laurentius, enthält.

VAN GHEYN, III, p. 310.

Budapest
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

11 — Pergament, Folio, XV. Jahrh., 48 Bl., mit einigen Miniaturen.

12 — *Cod. lat.* 75. Papier, XV. Jahrh., auf zwei Spalten; Bl. 414-449.

Mitteilung der Bibliothek, vom 3. August 1906.

Cambridge (England)
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

13 — *Corpus Christi College*, 63. Ohne Miniaturen.

14 — *Fitzwilliam Museum*. Mit Miniaturen.

15 — *Magdalene College (Pepysian)*. Cf. *Cat. Mss. angl.* 1697, p. 208, II, Nr. 6765, 46. Mit Miniaturen.

Mitteilung der Universitätsbibliothek, vom 1. August 1906.

Darmstadt
GROSSHERZOGLICHE BIBLIOTHEK

16 — 190. Papier, Folio, XV. Jahrh., der Anfang fehlt, ohne Bilder.

17 — 720. Papier, Grossfolio, XV. Jahrh., mit Bildern.

18 — 986. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bilder nur im Anfang.

19 — 2505. Pergament, Folio, XV. Jahrh., mit Bildern.

Mitteilung der Bibliothek, vom 12. Juli 1906.

Einsiedeln (Schweiz)
BENEDIKTINERKLOSTER

20 — 206. *Speculum humanae salvationis. S. XV. Membr. 368×271. 92 pp. Binae columnae. Quaterniones non signati. A pag. 4-91 singulae paginae exhibent duas imagines atramento delineatas* (grisaille) *et partim coloribus ornatas. Margines passim artificiosissime floribus et auro ornati. Singula folia excisa sunt, ita ut loco 192 imaginum tantum 176 adsint.*

Codices manuscripti Einsidlenses, Einsiedeln, 1899, p. 165.

Engelberg (Unterwalden, Schweiz)
BENEDIKTINERKLOSTER

21 — 328, 2. (*olim* 5/33). Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 5-96, einspaltig geschrieben; Verzeichnis, Vorwort und 42 Kapitel. Ohne Miniaturen. Auf Bl. 1-5 eine Predigt *De animabus*.

GOTTWALD, *Catalogus codicum manuscriptorum qui asservantur in bibliotheca monasterii O. S. B. Engelbergensis in Helvetia*, 1891, p. 233.

Erfurt
KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

22 — *Cod. Amplon. qu.* 124. Papier, 4°, Mitte des XIV. Jahrh. (nach SCHUM), Bl. 1-110; 45 Kapitel, ohne Bilder, *Speculum humanae salvationis corresp. fig. et enigm. totius canonis Bibliae.* Sammelband, der 203 Bl. zählt und nach dem *Speculum* folgende Schriften enthält: *Sermo bonus de novo sacerdote et satis authenticus. — Multa bona notabilia diversorum doctorum Sacrae Scripturae. — Orationes de b. Virgine. — Excerpta ex scriptis variis b.* AUGUSTINI *et ex hymno quodam in honorem S. Margar.*— PASCHALIS (ROMANUS), *De disputatione Judaeorum. — Quaedam de Talmud. — Multa alia bona et de b. Virgine:* a. *De peccatis sexualibus, de tentationibus Christi, de auctoritatibus Bibliae etc.* b. *Liber de monstruosis hominibus.* c. *Versus de doctrina et fide mulieris compositi.* d. *De XIII gradibus humilitatis, de eloquentia, de judicio papali, etc.* e. *Sermones de quinque doloribus b. Mariae, de Noe, de passione Christi, de mundi fallacia, de ultimo judicio Dei; narratio de mirifica liberatione cujusdam nobilis latronis e patibulo, tempore F. imperatoris facta, etc.* f. *Auctoritates Patrum de virtutibus et vitiis collectae.* g. *De quatuor temporibus anni.* h. *Compendium dialogi inter Salomonem et Marcolfum facti.* i. *De plagis Egypti.* k. *Vita Adam et Evae inde ab expulsione e paradiso facta usque ad mortem eorum descripta.*

Mitteilungen der Bibliothek, vom 30. Juni und vom 13. September 1906.

23 — *Cod. Erfurt. fol.* 16. Pergament, Folio, 1. Hälfte des XV. Jahrh., 28 Bl. Inhaltsverzeichnis und 45 Kapitel, ohne Bilder. Aus dem St. Peterkloster zu Erfurt herrührende Handschrift; auf dem Rücken: *Optimus liber ad praedicandum quem compilavit frater* ANTHONIUS RAMPEGOLUS DE JANUA, *ordinis Sancti Augustini.*

Serapeum XVI, p. 197. 200-202. 232-237. 247 s. POPPE 3.

Gotha

HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

24 — *Cod. chart.* A 777. Papier, Folio, um 1400, 51 Bl., Prolog, Inhaltsverzeichnis und 45 Kapitel. Mit sehr rohen Miniaturen. Aus Bamberg.

Serapeum XVI, p. 199. 212 s 232-237. 247-251. 257-262. POPPE 10.

Göttweig (Österreich)

BENEDIKTINERKLOSTER

25-28 — Vier Handschriften, zwei aus dem XIV. und zwei aus dem XV. Jahrh.

Mitteilung des Bibliothekars, vom 16. Juli 1906.

Gratz

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

29 — 337. Papier, Folio, XV. Jahrh. Verkürzte Fassung in Prosa. Ohne Bilder.

SCHÖNBACH, *Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften*, in *Sitzungsber. der phil. hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften*, LXXXVIII. Wien, 1878, p. 809. POPPE 12.

30 — 1123. Papier, 4°, Ende des XV. Jahrh. Ohne Bilder.

SCHÖNBACH, p. 809. POPPE 11.

Halberstadt

GYMNASIUMSBIBLIOTHEK

31 — Papier, Folio, 1435, 22 Bl. Mit Verzeichnis und Prolog. Ohne Bilder.

G. SCHMIDT, *Die Handschriften der Gymnasialbibliothek zu Halberstadt*, 1878, I, p. 14. POPPE 13.

Hohenfurt (Böhmen)

KLOSTERBIBLIOTHEK

32 — 48. Folio, XV. Jahrh., 42 Kapitel. Ohne Bilder. Am Schluss: *Explicit tractatus multum utile* [sic] *sub anno 1422.*

33 — 97. Folio, XV. Jahrh., 46 Bl. Der Anfang fehlt; der Text beginnt mit III, 51 und geht bis zum Schluss des Kap. XLV. 10 Miniaturen ausgeführt, eine grössere Anzahl mit Bleistift skizziert.

Mitteilung des Bibliothekars, vom 18. Juli 1906. NEUWIRTH, *Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens*, III (1898), p. 57.

Iena

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

34 — *Cod. Elect.* 9, 15. Papier und Pergament, 4°, XV. Jahrh., 168 Bl. Inhaltsverzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Sammelband, in dem sich ausserdem noch befindet: INNOCENTIUS, *De miseria vitae humanae*; JACOBUS CARTHUSIENSIS, *De contractibus reemptionum ad vitam*; S. AUGUSTINUS, *De opere monachorum.*

Serapeum XVI, p. 197 s. 202 s. 225. 232. 241-247. 251-255. MYLIUS, *Memorabilia bibl. Jenensis*, p. 385. POPPE 14.

35 — *Cod. Elect.* 9, 16. Papier, 4°, Inhaltsverzeichnis, Prolog und Kapitel I-V.

Serapeum XVI, 197 s. POPPE 15.

Karlsruhe

GROSSHERZOGLICHE HOF- UND LANDESBIBLIOTHEK

36 — *S. Marien* 78. Handschrift aus dem Jahr 1440.

Mitteilung der Bibliothek, vom 28. Juli 1906.

Köln

HISTORISCHES ARCHIV

37 — W 105*. Pergament, Folio, Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh., 69 Bl.; 34 Kapitel: I-XIII. XVI-XXXIV. XXXIX. XLI. XLII. Bunte Miniaturen.

HEIDER, p. 19. 123, mit Abdruck einiger Miniaturen. POPPE 2.

Krakau

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

38 — 1356, AA III 6. Papier, Folio, XIV. Jahrh. Am Ende: *Explicit Speculum humanae salvationis, scriptum Prague per manus* JACOBI DE PETRKOVIA, *Pragensis studentis 1395.* In einem Sammelband, der ausserdem noch Homilien des hl. GREGOR, eine Schrift *De inquisitione haereticorum et errore Valdensium,* ein metrisches Compendium der ganzen Bibel mit Ausnahme der Psalmen, Betrachtungen des hl. ANSELMUS, des hl. BERNHARD über die Passion, des hl. BONAVENTURA, des hl. AUGUSTIN, des HUGO VON ST. VICTOR, etc. enthält.

Catalogus codicum manuscriptorum universitatis Cracoviensis, Krakau 1877-81, p. 337.

39 — 1607, DD VI 16. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 461-545. *Incipit prohemium cujusdam compilationis..... Et hic est finis hujus Speculi de Salvatione christiana, pro quo sit benedictus Deus Pater et Filius et Spiritus Sanctus.* Sammelband, von 1434 bis 1437 geschrieben; enthält noch unter andern folgende Schriften: SEDULIUS, *De opere pascali*; PRUDENTIUS, *Compendiosa historia Veteris et Novi testamenti*; *Gesta Romanorum*; PETRUS LOMBARDUS, *Summa sententiarum*; *Epistola Presbyteri Johannis.*

Cat., p. 388.

40 — 2262, AA XII 4. Papier, 4°, XV. Jahrh.; Sammelband, der verschiedene theologische Schriften des hl. THOMAS VON AQUINO, des ISIDORUS, des hl. AUGUSTIN, des RABBI SAMUEL, des hl. BERNHARD, etc. enthält.

Cat., p, 542.

Kremsmünster (Österreich)

BENEDIKTINERKLOSTER

41 — 43. Pergament, Kleinfolio, XV. Jahrh., 62 Bl.; Inhaltsverzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. 192 in Farben ausgeführte Miniaturen. In seinen *Beiträgen* teilt HEIDER Auszüge dieser Hs. mit, deren Lesarten in unserm kritischen Apparat mit dem Buchstaben K bezeichnet sind.

POPPE 16.

42 — 93. 4°, XIV. Jahrh., 249 Bl., ohne Bilder.

Mitteilung des Bibliothekars, vom 17. Dez. 1906.

Leipzig

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

43 — 1305, 8. Papier, XV. Jahrh., Bl. 97-105, einspaltig, mit Inhaltsverzeichnis und Prolog bis zur Zeile 97. Ohne Bilder. In einem Sammelband, dessen erstes Stück die Geschichte Alexanders des Grossen ist.

44 — 1462, 13. Papier, XV. Jahrh., Bl. 243-247; zweispaltig; Inhaltsverzeichnis und I. Kapitel bis zur Zeile 35. Keine Bilder. In einem Sammelband, dessen erstes Stück *Algorismus* (Rechenmethode) *de Sacrobosco compilatus* ist.

Mitteilung der Direktion, vom 13. Juli 1906.

Lilienfeld (Österreich)

BIBLIOTHEK DES CISTERZIENSERSTIFTS

45 — 114. Papier, XVI. Jahrh., Bl. 81-83, Inhaltsverzeichnis: *Incipit prohemium cujusdam novae compilationis..... Ubi intelligendum est omnia in priore libro posita fore.* Die Handschrift, die aus dem Kloster Klein-Mariazell (Nieder-Österreich) herrührt, enthält ausserdem die *Concordantia caritatis* des Abts ULRICH VON LILIENFELD (1340-1350).

46 — 151. Pergament, Folio, Bl. 155-157. Metrisches Compendium: *Hic compendiose historiae quae continentur per ordinem in libro qui appellatur humanae salvationis Speculum innotantur.* Prolog in 8 Versen: *Hoc humanae speculum est salvationis, In quo fit indicium recreationis..... Quod succincte profero formulas cunctarum.* 42 Strophen mit je 4 Versen: *Prius namque Dominus angelos creavit Et post hoc hominem de terra plasmavit.* Schluss der XLII. Strophe: *Sic Job nati jocundantur simul per convivia.* Die Handschrift enthält ausserdem die *Concordantia caritatis.*

NEUWIRTH, *Datierte Bilderhandschriften*, *Wiener Sitzungsberichte* CIX (1885), p. 589. Mitteilung des Bibliothekars, vom 18. Dezember 1906.

London

BRITISH MUSEUM

47 — *Sloane.* 346. XIV. Jahrh.
48 — *Sloane.* 361. XV. Jahrh.
49 — *Sloane.* 3429. XIV. Jahrh.
50 — *Sloane.* 3451. XIV. Jahrh.
51 — *Additional.* 16578. XIV. Jahrh. (1379).
52 — *Additional.* 23924. XV. Jahrh.
53 — *Additional.* 24014. Facsimile der ersten, um 1439 [?] gedruckten Ausgabe, aus dem Jahr 1780.
54 — *Additional.* 32245. XV. Jahrh.

55 — *Additional.* 34710. N. XIV. Jahrh.
56 — *Egerton.* 878. XV. Jahrh. (1436-1438).
57 — *Arundel.* 120. XIV. oder XV. Jahrh.
58 — *Cotton. Vespasian.* E I. Art. 5.
59 — *Harley.* 26.
60 — *Harley.* 275. Art. 8.
61 — *Harley.* 2838. XV. Jahrh.
62 — *Harley.* 3240. XIV. Jahrh.
63 — *Harley.* 4996. XIV. Jahrh.

Mitteilung des Konservators der Handschriftenabteilung des British Museum, vom 28. Mai 1906.

Lyon

STADTBIBLIOTHEK

64 — Sammelband 245, Bl. 120-168, *Speculum humanae salvationis.* Mit vielen, ziemlich rohen, aber merkwürdigen Miniaturen in flämischem Styl. *Scriptum per fratrem* JACOBUM DE CHOQUEZ, *religiosum eccl. N. D. Vallis Scolarium in montibus Hannoniae, 1462.* (Über diese bei Mons im Hennegau gelegene Abtei Regulierter Chorherren siehe die Monographie von GONZALÈS DECAMPS in den *Annales du cercle archéologique d'Enghien,* Bd. XIX (1886), p. 1-384). Die übrigen in dem Band enthaltenen Schriften sind: *De consolatione,* von BOETIUS, mit dem Kommentar von N. TRIVET; *Biblia metrificata*; ein Zwiegespräch zwischen einem Gerechten und einem Sünder; die messianischen Weissagungen des Alten Testaments; die *Interrogationes* des hl. ANSELM; ein kleines französisches Gedicht über die Genesis.

Catalogue général des manuscrits. Départements, Bd XXX, I. p. 59.

65 — Sammelband 446, Bl. 15-42. Schrift des XV. Jahrh. Rohe Zeichnungen, darunter mehrere mit Farben; einige erinnern an den Styl des XVI. Jahrh. und scheinen jüngeren Ursprungs als die Schrift. Wohl Abschrift einer xylographischen Ausgabe. Der Band enthält ausserdem ein Neues Testament in Inkunabeldruck und einen *Prologus in coenam Maletractati,* Allegorie über die Heilige Schrift, deren Verfasser ein Dominikaner war.

Catalogue, Bd XXX, I. p. 115.

Marseille

STADTBIBLIOTHEK

66 — 89 (*Fa.* 21). Pergament, Folio, XV. Jahrh. 86 Bl. Anfangsbuchstaben in Gold oder farbig, Titel rot. 43 Kapitel, 170 Miniaturen. Inhaltsübersicht und Prolog von Bl. 80 an. Randglossen in französischer Sprache geben den Gegenstand jeder Miniatur an; sie sind am Ende des XVI. Jahrh. und wahrscheinlich von einem fanatischen Mitglied der Katholischen Liga geschrieben worden, wie wir aus der Notiz ersehen, die bei XXIX, 4, der Ermordung des dicken Königs Eglon zu lesen ist: *Nota. Le mesmes est arivé en nostre temps, le Jacobin tuant le Roy tres chrestien Henry troisiesme, le 1er d'aoust, à St Clou, près Paris, l'an 1589.*

Catalogue, Bd XV, p. 31.

Melk (Österreich)

BENEDIKTINERKLOSTER

67 — 962 (R 35). Papier, Folio, XV. Jahrh.

Mitteilung des Bibliothekars, vom 14. Juli 1906.

München

KÖNIGLICHE HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK

68 — *Clm.* 33. Papier, Folio, XIV. Jahrh. (1356), 49 Bl., Prolog und 45 Kapitel. Rote Anfangsbuchstaben. Bilder waren beabsichtigt, sind aber nicht ausgeführt worden; der dazu bestimmte Raum ist weiss geblieben. Durch eine Notiz erfahren wir, dass die Abschrift 1356 von HANS MÜLICH verfertigt und 1453 von HEKTOR MÜLICH vervollständigt wurde: *No[tandum]. Disz buch hat geschrieben Hans Mülich der alt mit seiner Hand da man zalt nach Christi gepürt MCCCLVI jar und ist ernewert von Hektor Mülich und gepessert worden anno MCCCCLIII Michael.* Über Hektor Mülich, Maler in Augsburg, cf. BREDT, *Der Handschriftenschmuck Augsburgs im* XV. *Jahrh.*, Strassburg, 1900, p. 26.

Cat. cot. lat. bibl. reg. Monacensis, München, 1892, I, p. 7. POPPE 17.

69 — *Clm.* 146. Pergament, Folio, Mitte des XIV. Jahrh., 51 Bl. Alphabetisches Register, Inhaltsverzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. 192 Federzeichnungen; rot und blau gemalte Anfangsbuchstaben. Mit dieser Handschrift, die aus dem Johanniterhause zu Schlettstadt herrührt, und die wir mit dem Buchstaben S bezeichnen, werden wir uns später eingehend beschäftigen.

Cat. I, p. 35. BREDT, p. 15. POPPE 18. Die Bibliothek des Germanischen Museums zu Nürnberg besitzt unter Nr. 5972 einige moderne Pausen von Miniaturen dieser Hs. (POPPE 64).

70 — *Clm.* 3003. Pergament, Folio, Anfang des XV. Jahrh., 48 Bl. Prolog, Kapitel I-III, VI-XLV (die Kapitel IV und V fehlen). Am Ende Inhaltsverzeichnis; dann Abhandlung über die Tugenden und die Laster. Miniaturen in grellen Farben. Bei jedem Kapitel sind die drei Vorbilder auf einer Seite vereinigt, während die Hauptdarstellung allein die andere Seite einnimmt. Bei den Darstellungen, die dem *Speculum* und der *Biblia picta* (vulgo *Biblia pauperum*) gemeinsam sind, befinden sich, wie dies bei letzterer der Fall ist, in den vier Ecken Prophetenköpfe in Medaillons mit Sprüchen. Aus dem St. Nikolauskloster in Andechs.

Cat. II, München 1894, p. 58. POPPE 19. Die Bibliothek des Germanischen Museums zu Nürnberg besitzt unter Nr. 5974 14 moderne Pausen von Miniaturen dieser Hs. (POPPE 66).

71 — *Clm.* 3409. Papier, Folio, XV. Jahrh. (1471-1474), Bl. 87-148, 45 Kapitel. Ohne Bilder. Aus der Bibliothek der Domherren zu St. Marien und St. Felicitas zu Augsburg. Der Band enthält ausserdem verschiedene Predigten und Schriften von GERSON, vom hl. AUGUSTIN u. a. m.

Cat. II, p. 83. POPPE 20.

72 — *Clm.* 3555. Papier, Folio, Ende des XIV. Jahrh., Bl. 114-174. Weder Verzeichnis noch Prolog, 44 Kapitel (in Wirklichkeit 45, da Kap. 17 zweimal vorkommt). Bilder sind nicht vorhanden; es wird aber vielfach darauf verwiesen. Rote Initialen. In demselben Band: Sammlung von Predigten von Bruder NIKOLAUS und eine deutsche Abhandlung *Vom Predigen.* Aus der Stadtbibliothek von Augsburg, wie auch die folgende Hs.

Cat. II, p. 107. POPPE 21.

73 — *Clm.* 3661. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 78-143. Verzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Ohne Bilder. Sammelband, in dem ausser dem *Speculum* noch enthalten sind: mehrere Predigten, ein unechter Erlass des Römischen Königs über die Freiheit der Frisen, ein Verzeichnis von Heilmitteln, Heiligenlegenden, *De arte moriendi,* ein Verzeichnis von Brüdern (des Predigerordens?), die sich 1495 im Kloster zu Augsburg befanden, die Satzungen des Predigerordens, ein lateinisch-deutsches Vocabularium und ein Spottgedicht über die schlechten Priester.

Cat. II, p. 122. POPPE 22.

74 — *Clm.* 3735. Pergament, 4°, XIV. Jahrh., Bl. 59-83. Ohne Bilder. Aus der Augsburger Dombibliothek. Sammelband, der noch einen Abriss der Bibel und eine Sammlung von Predigten enthält.

Cat, II, p. 129. POPPE 23.

75 — *Clm.* 4163. Pergament und Papier, 4°, XV. Jahrh., 101 Bl.; Inhaltsverzeichnis, abgekürzter Prolog. Die Bilder fehlen; es wird aber vielfach darauf hingewiesen. Nach dem *Speculum* auf 2 Seiten das *Defensorium b. Mariae Virginis.* Aus der Bibliothek der Heiligkreuzkirche zu Augsburg.

Cat. II, p. 170. POPPE 24.

76 — *Clm.* 4402. Papier, 4°, 1434, Bl. 1-77; Inhaltsverzeichnis in Prosa, abgekürzter Prolog (45 Zeilen), Kapitel I-XLIII, 26. Keine Bilder. Sammelband, gleich dem folgenden aus der Bibliothek des St. Ulrichklosters zu Augsburg herrührend. Auf das *Speculum* folgt die *Biblia pauperum* oder abgekürzte Bibel, *De arte moriendi,* das *Speculum peccatorum* des hl. AUGUSTIN, Betrachtungen des hl. BERNHARD, eine Sammlung von Aussprüchen (in deutscher Sprache) des hl. AUGUSTIN, des ISIDORUS etc.

Cat. II, p. 189. POPPE 25.

77 — *Clm.* 4423. Papier, 8°, XV. Jahrh. (1481.1482), Bl. 265-272. Prolog und Compendium, von einem Benediktinermönch geschrieben (*A Benedictino fit labor hic monacho).* Ohne Bilder. Sammelband, allerlei theologische Schriften und geistliche Gedichte, teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache enthaltend.

Cat. II, p. 195. POPPE 26.

78 — *Clm.* 4755. Papier, 4°, 1376, Bl. 11-84. Verzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Keine Bilder. Sammelband, der gleich dem folgenden aus der Klosterbibliothek von Benediktbeuren herrührt; es befindet

sich darin u. a.: ein Bericht des Prozesses des Papstes Pius II. gegen Gregor Hemberger, eine Sammlung von Abhandlungen und Predigten.

Cat. II, p. 238. POPPE 28.

79 — *Clm.* 4784. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 185-192. Metrisches Compendium, von JOHANN SLIPAT (SLITPACHER oder SCHLITPACHER), einem Benediktinermönch des XV. Jahrh., verfasst. Der Band enthält ausserdem allerlei Abhandlungen und Predigten.

Cat. II, p. 244. POPPE 29.

80 — *Clm.* 5939. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 133-190. Ohne Bilder. Aus dem Benediktinerkloster von Ebersberg herrührend; enthält auf Bl. 1-132 das *Speculum sapientiae*.

Cat. III, München, 1873, p. 56. POPPE 30.

81 — *Clm.* 7591. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 188-190. JOHANNIS SCHLIPACHER *Speculum humanae salvationis metrice compilatum*. In einem Sammelband, in dem allerlei theologische Abhandlungen enthalten sind, z. B. von AUGUSTIN, PETER DAMIAN, HEINRICH DE FRIMARIA, RICHARD DE SAINT-VICTOR, HEINRICH VON HESSEN, NIKOLAUS VON STRASSBURG, MARTIN, Abt zu Wien, etc. Aus der Indersdorfer Klosterbibliothek.

Cat. III, p. 169.

82 — *Clm.* 8953. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 1-48, ohne Bilder. Aus dem Franziskanerkloster zu München, wie auch die folgende Hs. Enthält noch allerlei theologische Abhandlungen, lateinische und deutsche Predigten, namentlich von BERTHOLD (von Regensburg).

Cat. IV, München, 1874, p. 67. POPPE 31.

83 — *Clm.* 9023. Papier, 4°, XV. Jahrh. (1421), Bl. 215-281. Ohne Bilder. In einem Sammelband zwischen Fastenbetrachtungen und Adventspredigten.

Cat. IV p. 76. POPPE 32.

84 — *Clm.* 9491. Papier, 4°, 1646, 105 Bl.; 45 Kapitel; weder Prooemium noch Prolog; keine Bilder. Auf der 1. Seite: *Speculum humanae salvationis, ex veteri manuscripto incerti authoris descriptum .... per* F. THIEMONEM STAINMAYR, *Inferioris Altahae* [Nieder-Altaich] *monachum professum et presbyterum, anno 1646*. Nota: *Illud vetus manuscriptum habebat imagines sive picturas quae hic desunt*. Wir werden später auf diese Handschrift zurückkommen, die wir mit M bezeichnen.

Cat. IV, p. 92. POPPE 33. In beiden Werken sind aber die sehr beachtenswerten Notizen, die sich auf der 1. Seite befinden, unvollständig und ungenau wiedergegeben.

85 — *Clm.* 9716. Papier, Folio, XV. Jahrh., 99 Bl.; Inhaltsverzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Mit Miniaturen, deren Reihenfolge im I. Kapitel nicht ganz mit der herkömmlichen übereinstimmt: auf 1. Luzifers Fall folgt nämlich 2. Erschaffung Adams, 3. Erschaffung Evas und 4. Einsetzung der Ehe. Sammelband, der aus dem Benediktinerkloster Ober-Altaich herrührt und ausser dem *Speculum* noch folgende Schriften enthält: ein Gedicht über das Leben der Jungfrau Maria; die *Gesta Romanorum*; *De miseria humanae conditionis*, vom Papst INNOCENZ; ein Handbuch für Beichtväter, von ANDREAS DIDACUS HISPANUS etc.

Cat. IV, p. 119. POPPE 34.

86 — *Clm.* 11601. Papier, Folio, XV. Jahrg., Bl. 218-239. Ohne Bilder. Sammelband, der gleich den beiden folgenden aus der Stiftsbibliothek von Pollingen herrührt und Nachstehendes enthält: ein Vocabularium; Predigten; einen Dialog des hl. ANSELM über die Passion Christi; Legenden über die hl. Magdalena; Schriften von PSEUDO-OVIDIUS; Verse über die fünfzehn Zeichen, die das jüngste Gericht ankündigen.

Cat. V, München, 1876, p. 31. POPPE 35.

87 — *Clm.* 11882. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 250-358. Ohne Bilder. Sammelband, in dem sich u. a. noch Folgendes findet: Predigten; eine Schrift des Erzbischofs ARDMACHAN, Primas von Irland, über die geistlichen Amtsverrichtungen der Bettelmönche, samt einer Bulle des Papstes INNOCENZ IV., aus dem Jahr 1350; die *Summa* RAYMUNDS, in Versen zusammengefasst; Sentenzen aus den Büchern ARISTOTELES, SENECAS, PLATOS und aus der Bibel.

Cat. V, p. 44. POPPE 36.

88 — *Clm.* 11927. Papier, 8°, XV. Jahrh., Bl. 66-78. Metrisches Compendium von JOHANN SCHLIPA (SCHLITPACHER, Benediktinermönch des XV. Jahrh.). In einem Sammelband, der u. a. noch Folgendes enthält: Schriften von AUGUSTIN über den Psalter, gegen die Hexen; von THOMAS DE CLIVIS über das Predigen; von PAUL KÖLNER aus Regensburg über die kanonischen Stunden. Das meiste von Bruder ANDREAS (MARSTALLER) 1441 geschrieben.

Cat. V, p. 47.

89 — *Clm.* 12120. Papier, 4°, 1407, 106 Bl., ohne Bilder. In demselben Band: das *Speculum ecclesiae*, von HONORIUS VON AUTUN. Aus der Bibliothek der Karthäuser von Prüel, bei Regensburg. Geschrieben von ULRICUS DE WERDEA, Student zu Bern.

Cat. V, p. 57. POPPE 37.

90 — *Clm.* 14363. Papier, Folio, XV. Jahrh., 74 Bl., mit Miniaturen. Wie die folgende Hs. aus der Bibliothek des Benediktinerklosters St. Emmeram zu Regensburg.

Cat. V, p. 162. POPPE 38.

91 — *Clm.* 14957. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 23-65, ohne Bilder. In demselben Band: HONORIUS VON AUTUN, Über die Kenntnis des ewigen Lebens; FELICIAN, Über die Prädestination; Geschichte von Udo, Erzbischof von Magdeburg; die Wunder Marias; Predigten von JACOB DE VORAGINE, ST. BERNARD u. a. m.

Cat. V, p. 253. POPPE 39.

92 — *Clm.* 15606. Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 11-85. Ohne Miniaturen. Gleich der folgenden Hs. aus dem Benediktinerkloster von Rot auf der Inn herrührend. In demselben Sammelband: Schreiben des ANTONIUS MARIUS über die Vereinigung der Christen gegen die Türken; die Eidesleistung Georg Podiebrads, da er zum König von Böhmen erwählt wurde; Predigten von THOMAS VON HASELBACH; historisch-moralisch-allegorisches Gedicht über die Bibel; zusammengesetzte lateinische Zeitwörter mit deutscher Übersetzung; *De arte moriendi*, von JOHANN GERSON etc.

Cat. VI, München, 1878, p. 22. POPPE 40.

93 — *Clm.* 15632. Papier, 8°, XV. Jahrh., Bl. 25-34; metrisches Compendium, ohne Bilder. In demselben Sammelband: Abhandlungen über die lateinischen Etymologien und die griechischen Präpositionen; Predigten; Schriften über kirchliche Musik; Distichen von CATO, lateinisch und deutsch; Küchenrezepte; deutsche Gebete über die Sieben Freuden Marias.

Cat. VI, p. 25. POPPE 41.

94 — *Clm.* 16223. Papier, Folio, 1456, Bl. 86-134, mit rohen Miniaturen. Aus der Stiftskirche von St. Nikolaus, bei Passau. In demselben Sammelband: GREGOR DER GROSSE, Homilien; MARTINUS MINORITA, *Flores temporum*; LEONHARD PÜECHLER, historische Notizen über das Jahr 1469, in denen von der Liga der Böcke und der Wölfe die Rede ist; Bullen gegen die Hussiten; PETRUS PICTAVIENSIS, Abriss der biblischen Geschichte; *Gesta Romanorum*.

Cat. VI, p. 62. POPPE 42.

95 — *Clm.* 17619. Papier, 4°, XV. Jahrh., ohne Bilder. Aus der Klosterbibliothek zu Semanshausen. Geschrieben 1404 durch WENCESLAS DE ROGEWCZ (?). In demselben Band: AUGUSTIN, *De spiritu et anima*; NICOLAUS DE BIBERA, Satire *Occultus*.

Cat. VI, p. 109. POPPE 43.

96 — *Clm.* 17784. Papier, Folio, 1395, Bl. 6 und 7; Auszüge, ohne Bilder. Aus dem Kloster St. Mang zu Stadtamhof. In demselben Band: *Expositio orationis dominicae*; *De chorea, de ludo, de oratione dominica*; CONRAD DE SOLTAU, *De decreto Firmiter credimus*; MATHIAS DE LIEGNITZ, *Quaestiones theologicae*.

Cat. VI, p. 121. POPPE 44.

97 — *Clm.* 18304. Papier, Folio, XIV. Jahrh., Bl. 120-151, ohne Bilder. Aus dem Kloster Tegernsee, sowie die fünf folgenden Handschriften. In demselben Band, Predigten über die Evangelien.

Cat. VI, p. 151. POPPE 45.

98 — *Clm.* 18377. Papier, Folio, 1466, 102 Bl., Verzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Kunstlose, übermalte Federzeichnungen. Die Figuren des Kap. I. in derselben Ordnung wie bei *Clm.* 9716. Der Band enthält ausserdem: die *Gesta Romanorum*; die *Flores temporum*, bis 1360 fortgesetzt; ein Verzeichnis der Kaiser und der Päpste; den *Viarius terrae Sanctae*, von LUDOLF, Pfarrer von Suchem; die *Stationes indulgentiarum urbis Romae*.

Cat. VI, p. 157. POPPE 46.

99 — *Clm.* 18775. Papier, 4°, xv. Jahrh., Bl. 118-196, ohne Bilder. In demselben Band: Chronik der römischen Kaiser, von Bruder HERMANN, des Minoritenordens; Buch II und III von der Nachfolge Christi; Schriften verschiedenartigen Inhalts, u. a. von THOMAS DE HASELPACH über die fünf Sinne.

Cat. VI, p. 208. POPPE 47.

100 — *Clm.* 18881. Papier, 8°, xv. Jahrh., Bl. 197-233, ohne Bilder. In demselben Sammelbande verschiedenartige Schriften, z. B. *De modo punctandi*; *De cometis*; Brief *Von den grausamlichen und wunderwageschichten dye in den Landen Napols und Apruca a. 1457 geschehen sind*; eine Weissagung auf das Jahr 1461; die Ablässe der Kirchen in der Stadt Rom; Auszüge aus der Chronik des Bruders HERMANN, des Minoritenordens; Über das Sakrament der Ehe.

Cat. VI, p. 214. POPPE 48.

101 — *Clm.* 18888. Papier, 8°, xv. Jahrh. (1441), Bl. 146-173. Ohne Bilder. Sammelband, aus dessen Inhalt wir noch hervorheben: Allerlei lateinische und deutsche Gedichte; AUGUSTIN, *De recommendatione psalterii*; *Contra sortiarias*; *De antichristo*; PAUL KŒLNER, *De septem horis canonicis*.

Cat. VI, p. 215. POPPE 49.

102 — *Clm.* 19859. Papier, 8°, 1478, Bl. 290-297, ohne Bilder. Der Band enthält ausserdem: Abhandlungen über Rechtsfragen, über die zwölf Sibyllen; Schriften von HAIMON und von NIKOLAUS VON DINKELSBÜHL.

Cat. VI, p. 279. POPPE 50.

103 — *Clm.* 21053. Papier, Folio, xv. Jahrh. (1436-1438), Bl. 15-72. Kein Prolog; keine Bilder, jedoch in der ersten Hälfte der Handschrift der Raum dazu freigelassen. In einem Sammelband, der u. a. noch Folgendes enthält: Verse über Mittel gegen Schwerhörigkeit und gegen Kopfschmerzen; RABANUS MAURUS, *Allegoria de personis Veteris Testamenti*; HEINRICH DE HASSIA, Über die Beichte und die Zehn Gebote; JOHANN ANDREAS, Über das IV. Buch der Dekretalien; JOHANN DE DEO, *Liber poenitentialis*; Papst HONORIUS, *Expositio super Canticum*.

Cat. VI, p. 291. POPPE 51.

104 — *Clm.* 21543. Papier, Folio, xv. Jahrh. (1461), 114 Bl. Mit dem *Speculum Mariae* verbunden. 192 eingeklebte Holzschnitte, mit Gold und Silber dick übermalt. Gleich der folgenden Handschrift aus der Bibliothek des Benediktinerklosters zu Weihenstephan herrührend.

Cat. VII, München, 1881, p. 4. *Centralblatt für Bibliothekswesen*, 1895, p. 211. POPPE 52. Über die Verbindung des *Speculum humanae salvationis* mit dem *Speculum Mariae*, siehe GUICHARD, p. 40.

105 — *Clm.* 21637. Papier, Folio, xv. Jahrh., Bl. 118-124; wohl nur *Compendium*; ohne Bilder. In demselben Band: MAURUS, Mönch in Weihenstephan, *Summaria et continuationes totius Bibliae*; *Super libros Sententiarum*; *Ordo miraculorum Christi*.

Cat. VII, p, 11. POPPE 53.

106 — *Clm.* 22098. Papier, Folio, 1471, Bl. 358-383. *Summula figurarum Novi Testamenti tracta a speculo humanae salvationis ac a biblia picta*. Ohne Bilder. Es werden hier alle in den Kap. III-XLII des *Speculum humanae salvationis* vorkommenden biblischen Vorbilder der Reihe nach aufgezählt und in Verbindung gebracht mit denjenigen der sogenannten *Biblia pauperum*, welche hier aber *Biblia picta* genannt wird, was unsers Erachtens der richtige Name dieses Bilderbuchs ist. Der Band stammt aus der Bibliothek des Benediktinerklosters zu Wessobrunn und enthält noch: Predigten von NIKOLAUS VON DINKELSBÜHL über die Evangelien auf sämtliche Sonntage des Kirchenjahrs; eine Abhandlung über die Sakramente, Auszug aus dem IV. Buch der Sentenzen; Frater STEPHANUS, Mönch im Dorotheenkloster zu Wien, *De quatuor novissimis*.

Cat. VII, p. 24. POPPE 54.

107 — *Clm.* 23433. Pergament, Folio, Ende des xiv. Jahrh., 51 Bl.; Prolog und 45 Kapitel; 192 ziemlich gut ausgeführte Miniaturen, von denen einige auf ganz auffallende Weise mit den Glasmalereien der Stephanskirche zu Mülhausen übereinstimmen. 12 derselben findet man abgebildet in unserer Schrift über die Glasmalereien der alten Stephanskirche zu Mülhausen; 16 wird man auf unserer Tafel 99 finden. In dem Kapitel, das wir den Mülhauser Glasmalereien widmen werden, wollen wir auf die Beziehungen zwischen den Miniaturen dieser Handschrift und diesen Glasmalereien zurückkommen. — Nach dem *Speculum*: RAYMUND, *Summa in summis festis*. Auf der letzten Seite: *Mgr* [*Magister*] WERNHERUS MOSHANN, *plebanus in Awrbach*. Es handelt sich wohl um Auerbach, eine kleine Stadt in Bayern.

Cat. VII, p. 68. POPPE 55.

108 — *Clm.* 23788. Papier, Folio, xiv. oder xv. Jahrh., Bl. 69-111; ohne Bilder. In demselben Band: KONRAD VON SACHSEN, Advents-, Beicht- und Fastenpredigten; MATHIAS VON LIEGNITZ, *Quaestiones theologicae*; Passionspredigten; die Sage von den drei Königen (geschrieben 1419); von dem Namen und dem Leben der Apostel und einiger Heiligen.

Cat. VII, p. 93. POPPE 56.

109 — *Clm.* 23833. Papier, Folio, xv. Jahrh., Bl. 26-43, ohne Bilder. In demselben Bande: *Dies irae, dies illa*, mit Musiknöten; verschiedene Abhandlungen, z. B. Über die zehn Gebote, Über die Tugenden und Laster; RABBI SAMUEL, Über die Ankunft des Messias; Streitschriften gegen Johann Hus und Wicleff; Schriften von BERNHARD, ISIDOR, SENECA, AUGUSTIN, ALBERTUS MAGNUS, HEINRICH VON HESSEN, etc.

Cat. VII, p. 98. POPPE 57.

110 — *Clm.* 26840. Papier, 4°, xv. Jahrh. (1473-1474), 93 Bl., ohne Bilder. Aus Augsburg. Geschrieben von ULRICH BEFFENHUSER, Lesemeister des Franziskanerklosters zu Breisach. In demselben Bande: *Figurae et exempla naturalia per alphabetum ad diversas materias applicabilia*; *Capitula super totam bibliam*; *Materia quadragesimalis*, von Br. ULRICH BEFFENHUSER, welcher Bücher anführt, die sich in Sarburg [wohl Surburg], Breisach, etc. befinden; *De Zacheo, De amore, De S. Francisco*; Predigten *De Maria et de dedicatione*.

Cat. VII, p. 219. POPPE 58.

111 — *Clm.* 26958. Papier, Folio, xiv. Jahrh. (1378), Bl. 200-225, ohne Bilder. Aus Augsburg. In demselben Band: CONRAD, *Sermones de tempore*; *Concordantia Novi et Veteris Testamenti*; Predigten über die Dreieinigkeit und über die Passion; Schriften in tschechischer Sprache.

Cat. VII, p. 232. POPPE 59.

KATALOG J. ROSENTHAL, 36

112 — 527. Pergament, Folio, xiv. Jahrh., 71 Bl., englisch-normännischen Ursprungs. Lateinischer Text, mit grosser Sorgfalt auf zwei Spalten geschrieben. Rote und blaue Anfangsbuchstaben. 192 Federzeichnungen nach Art der Holzstiche der ersten Blockbücher.

Neureisch (Mähren)

BIBLIOTHEK DES PRÄMONSTRATENSERSTIFTS

113 — 14/45. Pergament, Kleinfolio, xiv. Jahrh., 112 Bl. (es fehlt das 1. und das 6.), 45 Kapitel, 192 Miniaturen, in denen man den Einfluss französischer Kunst zu erkennen glaubt.

HOUDEK, *Mitt. der k. k. Centralkommission*, xxiv, Wien 1898, p. 215. 219, wo einige Miniaturen wiedergegeben sind. Mitteilung des Bibliothekars, vom 19. Dez. 1906.

Nikolsburg (Mähren)

FÜRSTLICH DIETRICHSTEINSCHE BIBLIOTHEK

114 — II, 148. Papier, Folio, xv. Jahrh., vollständig.

DUDIK, *Handschriften der fürstl. Dietrichsteinschen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren* im *Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen*, xxxix, 1868, p. 479. POPPE 60.

Nürnberg

GERMANISCHES MUSEUM

115 — 5970. Pergament, 4°, Ende des xiv. Jahrh., 16 Bl.; jede Seite (mit Ausnahme von 11 b) weist 2 nebeneinander gesetzte Miniaturmalereien auf; Bl. 11 b hat deren nur eine, so dass im ganzen 63 Bildchen vorhanden sind. Über jedem Bild, ein kurzer lateinischer Text in rot. Weiterer Text, in schwarz, scheint unten weggeschnitten.

Mitteilung des Direktoriums des Germanischen Nationalmuseums, vom 19. Januar 1907. POPPE 61.

116 — 5975 *a*. Papier, Folio, xv. Jahrh., 29 Bl.; Verzeichnis und 45 Kapitel. Rote Anfangsbuchstaben; keine Bilder. 1447 von JOHANN ZIEKÄE DE SCHIELIGEN geschrieben.

POPPE 62.

117 — 22401. Papier, Folio, 1440, 54 Bl. Inhaltsverzeichnis, erste Zeilen des Prologs und 45 Kapitel. In der ersten Hälfte des Buchs schlecht gemalte Bilder; nachher der Raum meist frei geblieben, hie und da noch einzelne Bilder. In den 2 ersten Kapiteln stehen die Miniaturen in folgender Ordnung: I, 1. Erschaffung der Welt; 2. Fall

Luzifers; 3. Erschaffung Adams; 4. Erschaffung Evas. II, 1. Einsetzung der Ehe; 2. der Sündenfall; 3. Vertreibung aus dem Paradies; 4. die Arche Noahs

Die Bibliothek des Germanischen Museums besitzt ausserdem folgende Nummern mit Miniaturen ohne Text : 5971, moderne Pausen einer Handschrift der königl. Bibliothek zu München, POPPE 63. — 5972, 10 moderne Pausen nach *Clm.* 146. POPPE 64. — 5973, 21 Zeichnungen nach einer Handschrift der Universitätsbibliothek zu Würzburg, POPPE 65. — 5974, 14 moderne Pausen aus *Clm.* 3003, POPPE 66. — 5975, Miniaturen aus *Cgm.* 3.

Oxford

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

118 — *Collegium corporis Christi,* CLXI. Pergament, Folio, Ende des XIV. Jahrh.; 8 und 113 Bl.; alphabetische Übersicht, Verzeichnis, Prolog und 45 Kapitel. Rohe Miniaturen.

Cat. cod. m. s. oxon. Oxford 1852, II.

119 — *Collegium omnium animarum,* XX, 2. Pergament, Folio, XV. Jahrh., Bl. 12-93; 44 Kapitel und Inhaltsübersicht.

Cat. II.

BODLEIAN LIBRARY

120 — *Bodley* 240. Um 1400.

121 — *Douce f* 4. Bruchstück. Erste Hälfte des XV. Jahrh.

122 — *Douce* 204. Erste Hälfte des XV. Jahrh.

123 — *Hamilton* 6. Erste Hälfte des XV. Jahrh.

Mitteilung der Bibliothek, vom 30. Juli 1906.

Paris

BIBLIOTHÈQUE DE L'ARSENAL

124 — *Lat.* 39. (42 *C. T. L.*) Pergament, Folio, um 1400, italienische Schrift; 59 Bl.; Prolog und 45 Kapitel. Keine Bilder. Es ist dies die Handschrift, die wir mit D bezeichnen.

MARTIN, *Cat. des manuscrits de l'Arsenal,* I, p. 18.

125 — *Lat.* 40. (42 *D. T. L.*) Papier, Folio, Titel in Schrift des XVIII. Jahrh. Facsimileabschrift einer lateinischen Ausgabe des XV. Jahrh. (HAIN, 14912), 116 Bilder.

MARTIN, *Cat.* I, p. 18.

126 — *Lat.* 544. (604 *B. T. L.*) Papier, Folio, Sammelband von 318 Bl., von 1462-1464, vom Pariser Kloster der Väter von Nazareth herrührend, und ausser dem *Speculum* noch Predigten, eine Abhandlung über die Zehn Gebote, Fragen über die Ablässe, die Sünde und die Busse enthaltend. Verzeichnis, Prolog, 45 Kapitel, ohne Bilder.

MARTIN, *Cat.* I, p. 406.

127 — *Lat.* 593 (42 *B. T. L.*). Pergament, Kleinfolio, XIV. Jahrh., italienische Schrift; sehr beachtenswerte Miniaturen in Giottoschem Style. Es fehlen XVI, 3 — XXIV, 2, also genau 8 Kapitel. Das *Prooemium* fängt so an : *Incipit prohemium cujusdam novae compilationis editae sub anno domini millesimo trecentesimo 24. Nomen nostri auctoris humilitate siletur et titulus sive nomen operis est Speculum humanae salvationis.* Diese Handschrift bezeichnen wir mit C. Sie enthält ausser dem *Speculum* noch das *Decretum abbreviatum* von GRATIAN.

MARTIN, *Cat.* I, p. 445. JUBINAL, *Anciennes tapisseries,* Notiz über die Wandteppiche zu La Chaise-Dieu. Cf. GUICHARD, *Notice,* p. 31; LOUANDRE, *Les arts somptuaires,* Text, Bd. I, p. 134, Tafeln, Bd. I, T. 140-143; DUTUIT, *Manuel de l'amateur d'estampes,* I, p. 200. BOUCHOT, *Les 200 incunables xylographiques du département des Estampes,* p. 113. 114.

BIBLIOTHÈQUE MAZARINE

128 — 977 (2162). Papier, 1631, 282 Bl. Abschrift in Facsimile eines Inkunabeldruckes.

MOLINARI, *Cat. des manuscrits de la Bibl. Mazarine,* I, p. 473.

BIBLIOTHÈQUE NATIONALE

129 — *Lat.* 9584. Pergament, Kleinfolio, 20 Bl.; italienische Schrift. Sehr beachtenswerte Miniaturen in Giottoschem Style. Unvollständig; die noch vorhandenen Blätter sind (im XVIII. Jahrh.) in falscher Ordnung zusammengebunden worden. Hier die Reihenfolge, in der sie sich gegenwärtig befinden : 1) Inhaltsübersicht (hier Prolog genannt; der eigentliche Prolog fehlt). 2) Kap. I—III, 2. 3) Kap. XXXII, 3—XXXIV, 2. 4) Kap. XXXV, 3—XXXVII, 2. 5) Kap. XXXIV, 3—XXXV, 2. 6) Kap. XXXVIII, 3—XL, 2. 7) Kap. III, 3—VIII, 2. 8) Letztes Bl. von Kap. XLV, 6. und 7. Freude Marias. Die richtige Reihenfolge wäre : 1. 2. 7. 3. 5. 4. 6. 8. Dasselbe *Prooemium* (Inhaltsübersicht) wie bei C (cf. GUICHARD, *Notice,* p. 31). Diese Handschrift bezeichnen wir mit A. DIDRON, *Iconographie, Histoire de Dieu,* p. 27. 66. 287. 310, giebt einige Miniaturen dieser Hs. wieder, und RENAN, *Histoire littéraire de la France au XIVe siècle,* Bd. II, p. 245, spricht davon nach Didron.

130 — *Lat.* 9585. Pergament, Folio, Ende des XIV. Jahrh., 94 Bl.; Prolog, alphabetische Tabelle, *Prooemium* (Inhaltsverzeichnis) und 45 Kapitel. Ziemlich gute, farbige Miniaturen. Trachten, Waffen und Rüstungen nicht so altertümlich wie bei 9584 (A). — Wir bezeichnen diese Handschrift mit B.

131 — *Lat.* 9586. Papier, Folio, XV. Jahrh., 50 Bl., Prolog und 45 Kapitel. Mittelmässige Bilder, in Kap. I-XIX und XXIII-XLII gemalt, in XX-XXII nur skizziert, in XLIII-XLV ganz weggelassen. In demselben Bande : *Lectura Magistri Jo. Andreae super IV° libro Decretalium.*

132 — *Lat. nouv. acq.* 2129. Papier, Folio, XV. Jahrh.: Erklärung der Evangelien des Kirchenjahres und der Heiligenfeste, in Verbindung gebracht mit den Alttestamentlichen Vorbildern und mit Beispielen aus der Naturgeschichte. Es handelt sich offenbar um die *Concordantia caritatis* des Abts ULRICH VON LILIENFELD (cf. unsere Nrn. 45.46); das erste Blatt fehlt. Auf einer Seite jedes Blattes ist der Text, auf der andern Malereien, mit lateinischen Versen. Ähnlich werden die Zehn Gebote, die Tugenden und Laster und die Bitten des Vaterunser behandelt. Bl. 223. 224, wie bei Nr. 46, metrisches Compendium des *Speculum* : *Hic compendiose omnes historiae quae continentur per ordinem in libro qui appellatur humanae salvationis speculum innotantur. Hoc humanae speculum est salvationis, In quo fit indicium recreationis....* 42 Kapitel. Am Ende des Bandes : *Affinitus est iste liber per* JOHANNEM JARALLTER *presbyterum in sua domo Wienne dicta do der Wolff den Gensen predigt* (cf. im Alten Strassburg : *Wo der Fuchs den Enten predigt*), *anno domini 1471.*

Prag

BIBLIOTHEK DES METROPOLITANKAPITELS

133 — A 32. Diese Handschrift zeigt sehr anschaulich die verschiedenen Stufen der Ausführung : im letzten Drittel leere Felder; vorher zunächst rohe, flüchtige Durchzeichnungen, dann Federzeichnungen in Umrissen über der ursprünglichen Durchzeichnung, dann einige teilweise kolorierte Bilder, aber nur die ersten wirklich vollendet, ganz farbig und mit aufgesetztem Golde.

WOLTMANN, *Geschichte der Malerei,* I, p. 345.

134 — C 20. Mit Miniaturen.

NEUWIRTH, *Die Wandgemälde im Kreuzgang des Emausklosters in Prag,* in *Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens,* Prag, 1898, p. 57.

135 — C 21. Mit Miniaturen.

NEUWIRTH, p. 57.

BÖHMISCHES MUSEUM

136 — III B 10. Pergament, Anfang des XV. Jahrh. (zwischen 1415 und 1425), 478 Seiten, zweispaltig, mit schönen Miniaturen.

NEUWIRTH, p. 57. Mitteilung des Bibliothekars, vom 30. Januar 1907

FÜRSTLICH V. FÜRSTENBERGISCHE BIBLIOTHEK

137 — I a 37. Papier, Folio, XV. Jahrh. (1417), 51 Bl., mit farbigen Miniaturen.

SERAPEUM, XXIX, p. 117. POPPE 104.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

138 — I B 11. 1399 vollendet, 101 Bl.; Bilder sind nicht vorhanden, waren aber beabsichtigt.

NEUWIRTH, p. 57.

139 — III D 13. XIV. Jahrh. (1380?). Raum für Bilder leer gelassen.

NEUWIRTH, p. 57.

140 — VIII E 1.

141 — X A 26. (1415).

142 — XII A 14.

143 — XIV G 17.

Mitteilung der Bibliothek, vom 31. Juli 1906.

Regensburg

BIBLIOTHEK DES DOMKAPITELS

144 — Folio, XV. Jahrh., aus einem Vermächtnis des Domherrn WOLFHARD EBNER, 1440.

J. R. SCHUEGRAF, *Kurze Abhandlung über die Frage : Warum wurden ehemals in Bibliotheken die Bücher an eiserne Ketten gelegt?* Regensburg, 1844, p. 15 s. POPPE 67.

Rom

VATICANISCHE BIBLIOTHEK

145 — *Pal.* 385. Papier, 4°, XV. Jahrh., 50 Bl.; Prooemium, keine Bezeichnung von Kapiteln; Miniaturen, aber nur in der ersten Hälfte,

die letzte auf Bl. 24. Am Ende : *Anno Domini 1441 in vigilia beatae gloriosae Virginis Mariae nativitatis finitus est*. Es folgt eine Paraphrasierung des *Pater Noster*, und den Schluss bilden andere Abhandlungen und Briefe religiösen und moralischen Inhalts.

146 — *Pal. lat.* 413. Pergament, Folio, Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh. (nach STEVENSON - DE ROSSI, *Index cod. Palatini lat. saec. XV*); 52 Bl., alphabetisches Verzeichnis, Prooemium und 45 Kapitel; mit Miniaturen.

147 — *Pal. lat.* 1806. Pergament, Folio, Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrh.; 50 Bl., kein Inhaltsverzeichnis, 48 Kapitel; mit Miniaturen.

148 — *Reg. lat.* 99. Pergament, Folio, XV. Jahrg., 51 Bl.; am Anfang Register und Prooemium; auf dem letzten Blatt : *Hanc antiquitatem hujus speculi sacrae scripturae fieri fecit* MARTINUS DE NATALIBUS, *anno nostrae salutis 1133* [1433?], 4. *indictionis mensis septembris per* PETRUM DE VITALIS *majoris ecclesiae Cassaqnensis* [sic] *cantorem*. Mit Miniaturen.

149 — *Reg. lat.* 117.

150 — *Vat. lat.* 4349. Papier, 8°, Mitte des XV. Jahrh., 84 Bl., Index, Prooemium, die Kapitel nicht numeriert; ohne Miniaturen.

Mitteilungen des P. Ehrle, S. J., Konservator der Vaticanischen Bibliothek, vom 19. Mai 1906, und des k. preuss. histor. Instituts in Rom, vom 19. Dezember 1906.

Rotenburg ob der Tauber

151 — Handschrift aus dem Jahr 1452.

Serapeum XVI, 197. 260-262. POPPE 68.

Saint-Omer

STADTBIBLIOTHEK

152 — 182. Pergament, Folio, XV. Jahrh.; Prolog und 45 Kapitel. Über jeder Spalte ist der Raum für das Bild leer geblieben; nach einer alphabetischen Tabelle am Ende des Bandes sollten es 186 [wohl 192] sein. Aus der Abtei St-Bertin.

Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements, Paris 1861, III, p. 97.

153 — 183. Papier, Folio, XV. Jahrh. Derselbe Text wie in der vorhergehenden Hs., doch ohne Prolog. Zweispaltig in gotischer Kursivschrift; über jeder Spalte eine kaum mittelmässige Miniatur mit einer Erklärung in schlechten französischen Versen. Aus der Abtei Clairmarais.

Cat. III, p. 97.

154 — 236. Papier, Folio, XVI, Jahrh., 95 Bl.; *Speculum humanae salvationis, item de septem doloribus beatae Mariae et septem gaudiis ejusdem*. Auf jeder Seite ein roh gezeichnetes Bild, mit etwas aufgetragener Farbe. Unter jedem Bilde, nach den lateinischen Versen, dieselben französischen Verse wie in der vorhergehenden Hs. Am Ende alphabetische Tabelle. Aus dem Kapitel von St-Omer.

Cat. III, p. 121.

Sankt Florian (Österreich)

STIFTSBIBLIOTHEK

155 — XI 96, 2. 13. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 12-59. Kein Prolog; das Prooemium auf Bl. 192-194. Auf zwei Seiten (12 b und 36 a) rohe Federzeichnungen; auf den übrigen ist für die Bilder der erforderliche Raum frei gelassen. Wie die folgenden Nummern altes Eigentum der Stiftsbibliothek. Sammelband mit einer grossen Anzahl von Abhandlungen und Predigten, sowohl in deutscher als in lateinischer Sprache. Gegen Ende : JAKOB VON CASSALIS (alias VON CESSOLIS), Prediger Ordens : *Das Spil das da hayzt Schachzabel*, mit vielen rohen Malereien.

ALBIN CZERNY, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek Sankt Florian*, Linz 1871, p. 41. 42. POPPE 4.5.

156 — XI 109, 1. Papier, Folio, XIV. Jahrh., Bl. 1-36. Prooemium, Prolog, Kap. I-XXXVI, 90; das Ende fehlt; keine Bilder. In demselben Bande : JOHANN VON FREIBURG (Dominikaner), *De confessione*; Papst INNOCENZ (oder THOMAS VON AQUINO), *Summa de poenitentia*; HEINRICH VON ODENDORFF, *De poenitentia*; etc.

CZERNY, p. 51. POPPE 6.

157 — XI 148 A, 8. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 232-268. Fängt mit dem Prooemium an; viele roh gezeichnete und gemalte Abbildungen. In demselben Bande : *Concordantia passionum*, mit kurzen deutschen Erklärungen; *Libellus de sanctis tribus regibus*; *Summula collecta ex Summa Raymundi*; *De quatuor novissimis*; Homilien und Predigten, u. a. drei Passionspredigten von NIKOLAUS VON DINKELSBÜHL.

CZERNY, p. 71.

158 — XI 548. Papier, 4°, 1464, 86 Bl.; ohne Prooemium noch Prolog, 45 Kapitel. Keine Bilder.

CZERNY, p. 186.

Sankt Gallen

STIFTSBIBLIOTHEK

159 — 293. Papier, 12°, XV. Jahrh., Bl. 38-46; Inhaltsverzeichnis. In einem Sammelband, *Collectanea theologica* des P. GALLUS KEMLY, aus dem Kloster St. Gallen, in welchem u. a. noch *Nuptiae Abbatheos, Summula de Summa* RAYMUNDI etc. zu finden sind.

G. SCHERRER, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, p. 108. 622.

160 — 525. Papier, Folio, XV., Jahrh., Bl. 274-335. Prooemium, Prolog, 42 Kapitel und die ersten Zeilen des 43. Kapitels. In demselben Bande : *Expositio hymnorum* (HAIN 6779-6794); Vocabularium *Ex quo*; HUGO DE S. CARO, *Speculum ecclesiae*; Predigten; Leben des hl. Albert von Trapani; Anleitung für die Geistlichen in betreff der in der Osternacht zu veranstaltenden Schauspiele und der Gesänge, die darin vorkommen sollen; etc.

SCHERRER, p. 161. 622.

161 — 692. Papier, 4°, XV. Jahrh. (1466-1476), Bl. 20-27; Inhaltsangabe. In einem Sammelband von P. GALLUS KEMLY, *Promptuarium ecclesiasticum*, in dem ausserdem noch enthalten sind : *Nuptiae Abbatheos, Summula* RAYMUNDI, *Compendium theol. veritatis*, und allerlei Formeln, Satzungen, Segenssprüche, Beschwörungen, etc.

SCHERRER, p. 226. 622.

162 — 918. Papier, 4°, XV. Jahrh. (1435), Bl. 598-718. Prolog und 42 Kapitel. Rote Anfangsbuchstaben; keine Bilder. Sammelband, von JOHANN OETTINGER aus Füssen geschrieben. Es befinden sich darin noch : die Regel des hl. Benedikt; *De tribus substantialibus* (die drei mönchischen Gelübden) vom Dominikaner JORDANUS; *Ars moriendi*; Anweisungen für die Beichtväter; eine Homilie des hl. CAESARIUS; das 1. Buch von der Nachfolge Christi.

SCHERRER, p. 345. 622. POPPE 8.

163 — 946. Papier, 4°, XIV. Jahrh., Bl. 65-285. Prooemium, Prolog, 45 Kapitel; ohne Bilder. In einem Sammelband, mit Abhandlungen von BONAVENTURA, CHRYSOSTOMUS, HUGO DE ST VICTOR, etc.

SCHERRER, p. 355. 622. Es handelt sich aber nicht um eine Fassung in Prosa, wie im Verzeichnis angegeben ist, sondern um das gewöhnliche *Speculum* in Versen.

164 — 949. Papier, 4°, 1388, Bl. 1-174. Prooemium, Prolog und 45 Kapitel. Ohne Bilder. Zu Wyl, von JOH. PHISTER aus Gossau geschrieben. Auf das *Speculum* folgt eine Abhandlung über die Passion.

SCHERRER, p. 355. 622.

165 — 972 b. Papier, 4°, 1453, Bl. 217-350. Prooemium, Prolog und 45 Kapitel, zweispaltig geschrieben. Die Bilder fehlen, aber der Gegenstand derselben ist durchweg angegeben. Sammelband, von dem Benediktiner GALLUS KEMLY aus dem Kloster Spanheim geschrieben. In demselben Band : die *Biblia pauperum* oder abgekürzte Bibel; die *Nuptiae Abbatheos*; die *Biblia moralis*; Predigten, etc.

SCHERRER, p. 365. 622. POPPE 9, wo diese Hs. irrigerweise ein *metrisches Compendium* genannt wird.

VADIANISCHE BIBLIOTHEK

166 — 358. Papier, 4°, XV. Jahrh., 106 Bl., ohne Bilder. Prooemium, Prolog, 45 Kapitel und alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

POPPE 7.

Schlettstadt

STADTBIBLIOTHEK

167 — 52. Papier, 4°, 62 Bl., 1440. Prooemium, Prolog, 45 Kapitel; rote Anfangsbuchstaben; keine Bilder. In demselben Bande : NIKOLAUS VON DINKELSBÜHL, *De vitiis et virtutibus et de earum speciebus*; über die Zehn Gebote; Predigten auf die Sonntage. Diese Hs. bezeichnen wir mit dem Buchstaben W, weil sie dem elsässischen Gelehrten JAKOB WIMPFELING gehörte. Auf der inneren Umschlagseite steht nämlich : *Hic liber ex libris domini* ULRICI WIMPFELING *pertinet ad divisionem inter nepotes et neptes praescripti domini* ULRICI. *Manus meae* JACOBI, *Sletzstat, anno lxxxij* (1482). Ulrich Wimpfeling, Oheim und Wohltäter Jakob Wimpfelings, war Pfarrer zu Sulzbad, bei Molsheim. (CH. SCHMIDT, *Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XVe et au commence-*

ment du XVIe siècle, p. 4). Beachtenswert ist auch folgende Notiz auf der Titelseite des Bandes : *Speculum humanae salvationis, liber apocryphus. Datus est hic liber ad bibliothecam curiae parochialis oppidi Sletstat, anno Christi 1517.*

Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements. Paris, 1861, III, p. 568. Poppe 69.

Stadtilm (Schwarzburg-Rudolstadt)

KIRCHENBIBLIOTHEK

168 — Papier, Folio, 1451, 48 Bl., Prolog und 42 Kapitel. Mit einem Anhang über das Ende der Welt, die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies, den Tod Adams und den Hügel Golgatha, den Ursprung und die Strafe des Pilatus, die Bestrafung der Juden. In demselben Bande : *Historia scholastica* von Petrus Comestor.

Serapeum XVI, p. 198 s. 251-254. Poppe 70.

Strassburg

STADTBIBLIOTHEK

169 — *St. Johann*, A 111. Papier, Gross-Quart, XIV. Jahrh., 50 (ursprünglich 51) Bl.; Proœmium, Prolog und 45 Kapitel. Gehörte einem Lesemeister des Augustinerklosters zu Basel; später, 1394, Johann von Speier, Domherrn zu Colmar. Nach Engelhardt zwischen 1320 und 1340 zu setzen. Mit Federzeichnungen, von denen dieser Schriftsteller einige in Facsimile wiedergiebt : die Erschaffung des Weibes, Rebekka und Elieser, die Rückkehr des verlorenen Sohnes, Abraham und Melchisedek. 1870 verbrannt.

C. M. Engelhardt, *Der Ritter von Stauffenberg*, Strassburg, 1826, p. 48-51. 147.

170 — *St Johann*, A 112. Pergament, Kleinfolio, 1380, 104 Bl., einspaltig; Proœmium, Prolog und 45 Kapitel. Auf der 1. Seite : *Anno Domini MCCCLXXX feria secunda post dominicam Quasimodo geniti erat completus libellus iste per expensas* Johannis *dicti* Merklin *ordinis Sancti Johannis sacrae domus hospital. Jherusalem.* Auf dem letzten Blatt : *Qui me scribebat* Thomas Hamelung *nomen habebat.* Am Ende des Prologs ist Bruder Johann Merklin mit Bruder Conrad von Ehnheim in einer Kapelle vor Maria kniend abgebildet. Von dieser 1870 zerstörten Hs. giebt C. M. Engelhardt einige Miniaturen in Facsimile wieder, nämlich : die Erschaffung des Weibes, Esther vor Assuerus, sowie einzelne Personen, aus verschiedenen Szenen herausgenommen.

Engelhardt, p. 42-48. 147.

Stuttgart

KÖNIGLICHE LANDESBIBLIOTHEK

171 — *Cod. theol. et philos.* Fol. 107. Pergament, XIV. Jahrh., 203 Bl., Zierinitialen, keine Bilder. Aus Comburg.

172 — 122. Pergament, XV. Jahrh., Bl. 49-107. Mit vielen Miniaturen. Aus Wiblingen.

Mitteilungen der Bibliothek, vom 28. Juli und 17. Dezember 1906.

Trier

STADTBIBLIOTHEK

173 — 712. (*St. N.* 892). Sammelband, XV. Jahrh.

Mitteilung der Bibliothek, vom 2. August 1906.

Upsala

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

174 — C 179. (1446).

175 — C 193.

176 — C 196.

177 — C 607.

Mitteilung der Bibliothek, vom 31. Juli 1906.

Wien

KAISERLICHE BIBLIOTHEK

178 — 883, 27. (*Theol.* 781). Pergament, 8°, XIV. Jahrh., Bl. 118-121. *Qui ad justitiam..... ac sempiternus stratus.* Sammelband, aus dessen reichem Inhalt hervorzuheben sind : *Labyrinthus*, von Everardus Bethuniensis; *Biblia rhytmica*, von Theobaldus Cretensis, Dominikaner; allerlei moralische und religiöse Gedichte, namentlich zur Ehre der Jungfrau Maria.

Tabulae codicum manuscriptorum in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum. Wien, 1864-1899, I, p. 149. Poppe 71.

179 — 1311. (*Rec.* 3338). Pergament, 4°, XIV. Jahrh., 81 Bl.

Tab. I, p. 217. Poppe 72.

180 — 1636. (*Theol.* 625). Pergament, 4°, XIV. Jahrh., 48 Bl., 192 Miniaturen.

Tab. I, p. 266. Poppe 73.

181 — 3352, 2. (*Hist. eccl.* 78). Papier, Folio, Bl. 10-83. In demselben Sammelband : Geschichte der Heiligen Cyrillus und Methodius; Sicardus Caselanus, Bischof von Cremona, Chronik von der Erschaffung der Welt bis 1215, mit Fortsetzung bis 1221; Predigten; Ungarische Chronik in Versen, bis zum König Salomo; Indictionen, Sonntagsbuchstaben etc. der Jahre 1391-1400.

Tab. II, p. 265. Poppe 74.

182 — 3570, 4. (*Lunael.* O. 15). Papier, 8°, XV. Jahrh., Bl. 213-220. Metrisches Compendium mit einem Prolog in Prosa. *Autor libri cui speculum humanae salvationis..... in saecula saeculorum..... Lucifer alatus moxque ad tartara..... Quas dum sensit mater et obtinuit.* In demselben Sammelband : Johann Schlitpacher, *Biblia metrica*, Petrus de Rosenhain, *Roseum memoriale divinorum eloquiorum metricum*; *Memoriale divinorum eloquiorum V. et N. T. prosaicum*; *Metra* und *Compendiosum memoriale prosaicum in IV libros Sententiarum.*

Tab. III, p. 25. Poppe 78.

183 — 3598, 1. (*Lunael.* Q. 191). Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 1-87. In demselben Bande verschiedene Abhandlungen, unter anderen : *De quatuor novissimis*; Anselmus, *Speculum animae in passione Christi*; *De quinque gradibus poenitentialibus*; Hugo, *De virtute orationis*; Augustinus, *De conflictu vitiorum et virtutum, De tribus tabernaculis*; Predigt *De indulgentiis*; Matthaeus de Cracovia, *De ratione et conscientia.*

Tab. III, p. 30. Poppe 77.

184 — 4047. (*Salisb.* 236). Papier, 4°, XV. Jahrh., 87 Bl., mit einem Prolog in Prosa.

Tab. III, p. 148. Poppe 79.

185 — 4402, 1. (*Nov.* 501). Papier, Folio, XV. Jahrh., 77 Bl.; Sammelband, in dem sich noch folgende Schriften befinden : *Biblia beatae Virginis Mariae*; *Expositio salutationis angelicae*; *Sermo in nativitate S. Johannis Evangelistae.*

Tab. III, p. 258. Poppe 75.

186 — 4739, 1. (*Rec.* 2191). Papier, 4°, XV. Jahrh., (1459.1460), 103 Bl.; mit Prolog und metrischem *Summarium.* In demselben Bande verschiedene Schriften, unter anderen : Burkhardus a Monte Sion, Beschreibung des Heiligen Landes; Johannes ab Alta Silva, *Historia septem sapientium magistrorum sive Historia Lucinii qui fuit discipulus Virgilii*; Boccacio, *Historia Griselidis*; *Historia infidelis mulieris*; *Historia de quodam juvene Cluniacensi*; *Historia Karolomanni Karoli Magni filii*; *Historia de duobus sociis*; *Historia Joseph translata de arabico*; *Testamentum duodecim filiorum Jacob.*

Tab. III, p. 370. Poppe 81.

187 — 4768, 4. (*Theol.* 656). Papier, 4°, XV. Jahrh. (1454), Bl. 126-172. In demselben Bande : *Cordiale de quatuor novissimis*; Albertus Magnus, *Paradisus animae*; Henricus de Frimaria (*vel* de Hassia), *Praeceptorium*; Gerardus Groet, *Sermo de focaristis, Nova epistola pro instructione episcoporum et praelatorum.*

Tab. III, p. 382. Poppe 76.

188 — 4913, 1. (*Univ.* 200). Papier, 4°, XV. Jahrh., Bl. 1-5. Compendium. In einem Sammelband, in dem wir u. a. folgende Schriften finden : Verschiedene Abhandlungen und Predigten, z. B. von Thomas von Aquino; Albericus, *Liber de barbarismo et solecismo*; Hugo de St. Victore; St. Bernhard; Joh. Gerson; S. Joh. Chrysostomus; Nikolaus von Dinkelsbühl; Joh. Nider, *Manuale confessorum.*

Tab. III, p. 415. Poppe 80.

189 — 14315, 6. (*Suppl.* 1898). Papier, 4°, XV. Jahrh., (1429-1437), Bl. 23-119. In demselben Bande : S. Brigitta, *Revelationes*, teilweise auch in deutscher Übersetzung; lateinische Predigten; kleine Gedichte; Nicolaus de Dinkelsbühl, *De oratione dominica*; *Stella clericorum*; *Regula saecularium sacerdotum*; *De decalogo secundum* Augustinum; *Tractatus de corpore Christi excerptus de dictis* S. Thomae de Aquino; *Super IV. Sententiarum*; *De judicio universali*; etc.

Tab. VIII, p. 37.

190 — 14457, 4. (*Suppl.* 2082). Pergament und Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 100-133. In demselben Bande : *Excerpta ex* Petri Comestoris *Historia scholastica*; *Lucidarius*; *Excerpta ex compendio theologicae veritatis*; *De spirituali pugna*; *Venenum vitiorum*; *Decretum concilii Constantiensis de communione sub utraque specie*; *Excerpta e chronico pontificum et imperatorum*; *Summarium librorum decretalium*; etc.

Tab. VIII, p. 53.

K. K. AMBRASERSAMMLUNG

191 — Pergament, Kleinfolio, XIV. Jahrh., 51 Bl., Procemium und 48 Kapitel (da die 3 letzten zu je 2 gezählt werden). Jede Seite hat zwei schlecht gezeichnete und mit Lazurfarben etwas bemalte Bilder.

SACKEN, *Die k. k. Ambrasersammlung*, Wien 1855, II, p. 205.

Wolfenbüttel

HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

192 — 324, 3. (*Helmst.* 291, 3). Papier, Folio, 1415, Bl. 123-174. Sammelband aus dem Kloster St. Georgenberg bei Goslar; derselbe enthält ausser dem *Speculum* AUGUSTINS Bekenntnisse und theologische Betrachtungen.

O. v. HEINEMANN, *Die Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel*, 1884-1903, I, p. 241. POPPE 82.

193 — 636, 3. (*Helmst.* 588, 3). Papier, 8°, XV. Jahrh., Bl. 100-164. In demselben Bande : Predigt über das Abendmahl; Abriss der Bücher des Alten Testaments; theologische Abhandlungen von BONAVENTURA, ST. BERNHARD und anderen.

HEINEMANN II, p. 60.

194 — 694, 3. (*Helmst.* 644, 3). Papier, 8°, XV. Jahrh., Bl. 188-233. Zwischen Predigten über die Heiligen, einer Auslegung der Vier Evangelien, Sonntagspredigten und verschiedenen theologischen Abhandlungen.

HEINEMANN II, p, 95. POPPE 83.

195 — 2617, 13. (59. 9. *Aug. fol.*). Papier, Folio, 1442, Bl. 170-198. Procemium, Prolog und 44 Kapitel. Die Bilder angegeben, aber nicht ausgeführt. In einem Sammelband, unter juristischen und theologischen Abhandlungen.

HEINEMANN VI, p. 313.

196 — 2950, 3. (5. 2. *Aug.* 4°). Pergament, 4°, XIV. Jahrh., Bl. 2-32. Procemium, Prolog, Kap. I-XXIX, 50. Mit 114 getuschten, schwach kolorierten Federzeichnungen, die nicht ohne künstlerischen Wert sind; einige sind unfertig geblieben, z. B. IV, 1, die *Geburt Marias*, die aber in ähnlicher Weise, wie in *clm.* 23433 und in den Mülhauser Glasmalereien dargestellt werden sollte. In demselben Bande : Bl. 1, *Historia quaedam diffinita*, von den Tugenden und Lastern; Bl. 33-51, eine *Biblia picta* mit 38 Bildergruppen, von der *Verkündigung* bis zur *Krönung Marias*. Die Federzeichnungen sind hier bis auf ganz geringe Ansätze unbemalt geblieben. Auf Bl. 33 die Notiz von späterer Hand (XV. Jahrh.) : *Hic incipitur bibelia pauperum*, welcher die Armenbibel ihren Namen zu verdanken hat. Diese Hs. vird von LESSING (*Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau*, in der Ausgabe von LACHMANN, IX, p. 234), erwähnt, von HEINECKEN in seinen *Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen*, Leipzig 1769, II, p. 153 und in seiner *Idée générale d'une collection complète d'estampes*, Leipzig 1771, p. 329-333 eingehend (aber ungenau) beschrieben und gilt allgemein als verschwunden (cf. SCHREIBER, *Biblia pauperum*, p. 31; H. BERGNER, *Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland*, Leipzig 1905, p. 421). EUG. DUTUIT behauptet mit Unrecht in seinem *Manuel de l'amateur d'estampes*, Paris 1884, I. Bd., I. Teil, p. 100, dieselbe befinde sich in der Pariser *Bibliothèque Nationale*. Offenbar hat Dutuit diese Hs. mit dem ebenfalls aus Wolfenbüttel herrührenden, jetzt in der *Bibliothèque nationale* befindlichen, *einzigen* xylographischen Exemplar verwechselt, das vor kurzem von HEITZ und SCHREIBER veröffentlicht worden ist.

HEINEMANN VII, p. 127.

197 — 3179. (19. 10. *Aug.* 4°). Pergament, 4°, XIV. Jahrh. (1382), 75 Bl.; Titel und Anfangsbuchstaben in roter Farbe. Gehörte dem Kloster Marienberg, bei Helmstedt.

HEINEMANN VII, p. 265.

198 — 3203, 8. (19. 26. 6. *Aug.* 4°). Papier, 4°, XV. Jahrh. (1431-1444), Bl. 59-72; *Excerpta ex Speculo humanae salvationis*. Keine Bilder. Der Band enthält verschiedene Predigten und theologische Schriften, unter andern : *Liber vel tractatus de infantia Salvatoris et de b. Mariae Virginis conceptione* und einen *Tractatus contra articulos Hussitarum*. Aus dem Kloster Frankenberg bei Goslar.

HEINEMANN VII, p. 278. *Serapeum* XVIII, p. 87. POPPE 94.

Würzburg

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

199 — *M. ch. f.* 2 *Saec.* XV. Papier, Folio, 1418, Bl. 2-53. Mit Bildern. Aus der Würzburger Dombibliothek.

Serapeum III, p. 377. POPPE 85. Moderne Pausen einer Anzahl Miniaturen dieser Hs. in Nürnberg, Bibliothek des Germanischen Museums, Nr. 5973 (POPPE 65). Nach einer Mitteilung der Bibliothek, vom 13. Juli 1906, beruht die Angabe (im *Serapeum* und bei POPPE), dass noch zwei weitere Handschriften in der genannten Bibliothek seien, auf einem Irrtum.

Zürich

STADTBIBLIOTHEK

200 — C 33. Papier, Folio, XV. Jahrh., 56 Bl. Procemium, Prolog und 45 Kapitel. 124 rohe Federzeichnungen; einige nur skizziert, andere aber farbig.

Lateinisch-deutsche Handschriften

Freiburg im Breisgau

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

201 — 179. Papier, Folio, 1436, Bl. 1-140; *Speculum humanae salvationis* mit dem *Speculum b. Virginis Mariae* verbunden; 45 Kapitel; lateinischer Text mit Übersetzung in deutscher Prosa. Einige Blätter fehlen; andere sind falsch zusammengebunden. Rohe, farbige Miniaturen. Am Schluss die *Fünfzehn Zeichen des Jüngsten Gerichts*. Diese Handschrift bezeichnen wir mit F.

POPPE 86.

München

KÖNIGLICHE HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK

202 — *Cgm.* 1126. Papier, Folio, 1463, 240 Bl., lateinischer Text und Übersetzung in deutscher Prosa. Ziemlich gute Miniaturen.

Die deutschen Handschriften der kgl. Bibliothek zu München, 1860, p. 172. POPPE 103.

203 — *Cgm.* 3974. Papier, Folio, XV. Jahrh. (1446-1466). Bl. 1-41. *Speculum humanae salvationis cum indice et procemio*; mit illum. Zeichnungen. Bl. 50-76 *Declarationes et supplementa ad idem, latine et germanice*. In demselden Bande : *De morte*; *Conflictus corporis et animae*; JOH. GERSON, *De arte moriendi*; *Speculum de contemptu mundi et ejus amore*; *Conflictus vitiorum atque virtutum*; *Duodecim sportae fragmentorum mystice expositae*; *Navis salutis tendens ad coelum*; Bl. 92, *Defensorium b. Mariae Virginis*, deutsch; Bl. 114, *De vita b. Mariae Virginis carmen*; Bl. 124, BONER, Fabeln mit Bildern und lateinischem Kommentar; Bl. 193, *Disputatio Salomonis regis cum Marcolfo rustico*, lateinisch und deutsch; Bl. 216, AESOPUS, *Fabulae* LX; Bl. 235, AVIANUS, *Fabulae* XLII; Bl. 249, *De defectu hujus mundi*; Bl. 250, Symbolische Auslegung biblischer Geschichten; Bl. 271, ALANUS, *De VI alis Cherubim*; Bl. 274, PRUDENTIUS, *Enchiridion historiarum Veteris Testamenti*; Bl. 317, *Physiologus metricus cum commentario*.

Die deutschen Hs., p. 410. POPPE 95.

KUNSTHANDLUNG L. ROSENTHAL

204 — Katalog 90, Nr. 2 (cf. BOUCHOT, *Les deux cents incunables xylographiques du département des estampes*, p. 27) und 100, p. 291 (mit einem Facsimile des Schutzmantelbildes). *Speculum humanae salvationis*, mit lateinischem und deutschem Text, Papierhandschrift, 1447 zu Augsburg vom Priester ULRICH WIDEMAN für ULRICH ADELTZHOFFER, Edlen von Hägenberg, geschrieben.

Sankt Gallen

STIFTSBIBLIOTHEK

205 — 605. Papier, Folio, 1465, Bl. 171-199, Inhaltsangabe in lateinischer, Bl. 200-221 in deutscher Sprache : *Das ist ein Spiegel der menschlichen Erlosung*. Im lateinischen wie im deutschen Teil eine geometrische Zeichnung : in der Kreismitte *Mariae Virginis annuntiatio*, in Strahlen die Prophetennamen und ihre Weissagungen, sowie deren kurze Erklärung. Sammelband, vom Benediktiner GALLUS KEMLY geschrieben. In demselben Bande : die *Historia scholastica* von PETRUS COMESTOR und die *Revelationes* von METHODIUS.

G. SCHERRER, *Verzeichnis*, p. 195. 622. Mitteilung des Bibliothekars, vom 23. Januar 1907.

Das Werk von POPPE, worauf wir in obigem Verzeichnis häufig verweisen, eine Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der Universität Strassburg, ist betitelt : *Über das Speculum humanae salvationis und eine mitteldeutsche Bearbeitung desselben*, Berlin, 1887. Es werden darin 109 Handschriften aufgezählt.

Als Grundlage unserer kritischen Ausgabe haben wir die Münchener Handschrift *clm.* 146 gewählt, weil sie für uns ganz besonderes Interesse bot, nicht etwa wegen ihrer Bilder, die von geringem künstlerischem Wert sind, wohl aber wegen ihres elsässischen Ursprungs. Sie stammt nämlich aus einem Schlettstadter Kloster, und darum bezeichnen wir sie mit dem Buchstaben S. Auf der Rückseite des letzten Blattes lesen wir diese im XIV. Jahrhundert mit schwarzer Tinte geschriebene Zeile:

Hic liber pertinet ad domum Johannitarum in Sletzstat

(im Katalog der Münchener lateinischen Handschriften steht statt *Johannitarum « pheritarum (sic) »*, was keinen Sinn hat).

Das Haus der Johanniter zu Schlettstadt wurde nach GRANDIDIER (*Nouvelles œuvres inédites*, V, p. 19) 1265 gegründet und war ursprünglich eine Ritterkomturei. 1399 wurde es mit der Priesterkomturei von Strassburg vereinigt, und von da an bis zur französischen Revolution bezeichnete der Strassburger Komtur einen oder zwei seiner Geistlichen, die in Schlettstadt wohnen sollten, und nannte sich Komtur zu Strassburg und Schlettstadt. Infolge der Aufhebung des Hauses wurden die seine Bibliothek ausmachenden Bücher und Handschriften nach allen Richtungen zerstreut. Wie das *Speculum* nach München kam, haben wir nicht erfahren können.

Die Schrift, sowie der Styl der Miniaturen, die Trachten, Rüstungen und Waffen scheinen uns auf die Mitte des XIV. Jahrhunderts hinzuweisen. Wenn es richtig ist, was wir weiter unten werden nachzuweisen suchen, dass das *Speculum* 1324 im Dominikanerkloster zu Strassburg verfasst worden ist, so liegt auf der Hand, welches Interesse das Studium einer Handschrift bieten muss, die nur wenige Jahrzehnte nach der Abfassung des Werkes im Elsass entstanden ist, und die nicht weniger als die aus derselben Zeit stammenden Mülhauser Glasmalereien von dem unmittelbaren Einfluss des *Speculum* auf elsässischem Boden zeugt. Wir glauben daher allen, die der Geschichte unseres Landes ihr Interesse zuwenden, eine willkommene Gabe zu bringen, indem wir die Schlettstadter Handschrift genau und vollständig wiedergeben. Nur die vier ersten Blätter, auf denen die Inhaltsübersicht steht, haben wir beiseite gelassen.

S ist jedenfalls eine der ältesten Handschriften des *Speculum*, bei der man also wohl annehmen darf, dass der Wortlaut noch nicht sehr verändert ist. Müssen wir auch einerseits zugeben, dass die Bilder, richtiger die Federzeichnungen, die sich darin befinden, nicht gerade das Werk eines bedeutenden Künstlers sind, so steht doch andrerseits fest, dass der Text von einem sorgfältigen, aufmerksamen und geschickten Schreiber herrührt. Jedenfalls ist der Text mit grosser Sorgfalt — wohl von dem Schreiber selbst — nachgesehen und verbessert worden; die überflüssigen Buchstaben und Worte sind mit Punkten bezeichnet oder dünn durchgestrichen; die ausgelassenen Zeilen oder Worte sind am Rand oder unten an den Spalten nachgetragen. Auf den Reim wird sehr geachtet, selbst unter Hintansetzung der Formenlehre (z. B. I, 32, wo *ne.... dominatur* mit *ne.... despiciatur* einen Reim bildet). Eine kleine, am Anfang der Zeile angebrachte Verzierung giebt die verschiedenen Vorbilder an. Über dem verzierten Buchstaben am Anfang der Kapitel steht die Ordnungsnummer in arabischen Ziffern. In der über jedem Bilde befindlichen Rubrik steht die Angabe, was dargestellt wird, und aus welcher Quelle der Verfasser geschöpft hat. Diese Quellenangaben, die meist von anderer Hand herrühren, sind in der Regel richtig, jedenfalls richtiger als in den meisten übrigen Handschriften.

S ist mit Federzeichnungen geschmückt, die gemalt werden sollten, was aber nicht geschehen ist. Auf mehreren derselben finden wir Bemerkungen für den Maler. Sie beziehen sich fast ausschliesslich auf die Stellen, welche in Gold ausgeführt, d. h. entweder vergoldet oder aus einem Goldblatte ausgeschnitten werden sollten. Kapitel IX, Bild 4, z. B. liest man über Salomo: *vestimenta aurea*, « Salomos Kleider sollen in Gold sein », weil hier Salomo ein Vorbild Christi in seiner Herrlichkeit sein soll, und in der Kunst des mittelalterlichen Abendlandes, wie in der byzantinischen Kunst die Gewänder der herrlichen Wesen, als Christus, Maria, die Engel, von Gold glänzen sollten: wir erinnern an die Malereien zu Siena, oder auch an die wunderbare Gruppe über dem westlichen Portal von Notre-Dame in Paris, welche die Krönung Marias durch Christus darstellt: « Diese Gruppe war früher vergoldet, und Maria erschien nach dem Psalmworte (XLIV, 10) mit goldenen Gewändern gekleidet » (MALE, *L'art religieux du XIII*e *siècle en France*, 2me éd., p. 294). Desgleichen V, 2, auf dem goldenen Tisch, *aureū*=*aureum*; IX, 2, oberhalb des Kreuzes, das über dem Kinde im Sterne leuchtet, *aureum*; X, 2 (und XII, 4), *aureum* etlichemal auf der Bundeslade *(Arca tam intrinsecus quam forinsecus deaurata erat, Spec.* X, 55) und auf den Tragstangen derselben wiederholt *(habebat duos vectes aureos, Spec.* X, 53); X, 3, über dem siebenarmigen Leuchter, *aureum*; XI, 4 (Götzenbild, das Nebukadnezar im Traume sieht), *aurum* auf der Stirn, *argentum* auf der Brust und auf den Armen, *aeneum* auf dem Bauch, *ferrum* auf den Beinen, *lapis* auf dem Stein, der das Götzenbild zertrümmern soll. Erwähnen wir auch noch die Spruchbänder, die wir bei einer Anzahl der Miniaturen der

Handschrift S (wie auch in den Holzschnitten der Inkunabelausgaben) finden, entweder im Felde (VII, 1; VIII, 4; IX, 2; XIII, 1; XIV, 1; XVI, 2; etc.), oder auch in den Händen der dargestellten Personen (I, 1; VII, 2; XVII, 1; etc.). Keines dieser Spruchbänder trägt die Inschriften, die sie bestimmt waren aufzunehmen.

Mit A bezeichnen wir die Handschrift *lat.* 9584 der Pariser *Bibliothèque Nationale.* Wir haben es hier mit einem ganz hervorragenden Denkmal zu tun, das leider nicht unversehrt geblieben ist. Der Schrift und den Miniaturen nach zu urteilen, stammt die Handschrift aus dem XIV. Jahrhundert und wurde in Italien verfertigt. Auf unserer Tafel 97 bringen wir zwei Photographien dieser Handschrift, nämlich die 2. und die 3. Miniatur des Kapitels XXXIX (2: Antipater zeigt dem Julius Cäsar die Wunden, die er im Kampfe für die Römer erhalten hat; — 3: Maria zeigt ihrem Sohne ihre Brüste, um ihn milder gegen die Menschen zu stimmen).

Die Handschrift A ist leider sehr verstümmelt; kaum ein Drittel ist davon übrig geblieben. Glücklicherweise können wir sie so ziemlich vervollständigen, und zwar mit Hilfe einer freilich ebenfalls verstümmelten Handschrift der *Bibliothèque de l'Arsenal, lat.* 593, die wir C nennen wollen, und die gleichsam die Zwillingsschwester von A ist. Man braucht nur einen Blick auf unsere Tafel 97 zu werfen, um sich zu überzeugen, dass beide Handschriften aus demselben *Scriptorium* stammen. Der Eingang des *Proœmium,* der bei A und C gleichlautend ist und sich in keiner andern Handschrift vorfindet, lehrt uns, dass das *Speculum* 1324 verfasst worden ist, dass aber der Verfasser aus Bescheidenheit sich nicht nennen wollte. Als Proben von C geben wir drei Photographien. Die eine (Tafel 139) giebt die 4. Miniatur des Kap. VI wieder, und zwar nicht wie in allen übrigen Handschriften des *Speculum,* der Turm Davids, sondern die Jungfrau in der Glorie, welche jener Turm vorbilden soll. Die zweite (Tafel 97) giebt den Eingang, mit seinem schön verzierten Anfangsbuchstaben (blau, rot und Gold). Die dritte (Tafel 97) bringt die erste Miniatur des Kap. XVI, die Einsetzung des Abendmahls; unzweifelhaft ist hier, wie übrigens in allen Miniaturen dieser Handschrift, der Einfluss Giottos. Dieses Abendmahl, mit sechs Aposteln, die man von hinten sieht, erinnert an die Freskomalerei der Arena (Ruskin, *Giotto and his works in Padua,* p. 135). Man weiss, welch grossen Einfluss Giotto auf die italienische Kunst des XIV. Jahrhunderts ausübte. Heute, da man diesen Einfluss besser kennt, wird es niemandem mehr einfallen, um den Giottoschen Charakter der Miniaturen von C zu erklären, sie einem der grössten Künstler in Giottos Gefolge, Taddeo Gatti, zuzuschreiben, wie dies seitens des ungenannten Verfassers einer handschriftlichen Notiz in C geschehen ist, welche Notiz H. Martin in seinem *Catalogue des manuscrits de l'Arsenal* ohne Protest abgedruckt hat.

Wir haben A und C in Paris verglichen. Wenn man für die Kapitel, die sowohl bei A als auch bei C vorhanden sind, den kritischen Apparat nachsieht, wird man sich gewiss überzeugen, dass sie eine und dieselbe Überlieferung darstellen. Wir finden in beiden Handschriften genau dieselben Auslassungen (VII, 43.44; VIII, 8; XXXII, 94), dieselben Zusätze (IV, 70.82), dieselben Fehler in der Versteilung (I, 14), dieselben falschen Lesarten (IV, 14 *succus* ausgelassen, sodass die Rechnung nicht mehr stimmt; es ist die Rede von sieben Gaben des heiligen Geistes; indem A und C *succus* auslassen, zählen sie deren nur sechs auf; — IV, 44 *colorem,* sinnlose Lesart für *dolorem*; IV, 57 *ductu,* sinnlose Lesart für *succu* — etc.).

Trotz ihres hohen Alters stellen A und C keine ganz reine Überlieferung dar. Anders verhält es sich mit einer weiteren italienischen Handschrift der *Bibliothèque de l'Arsenal, lat.* 39, deren Entstehung gegen 1400 zu setzen ist. Hier finden wir fast lauter gute Lesarten; nur wenig Auslassungen, Zusätze oder Umstellungen. Diese Handschrift ist uns nach Nancy geschickt worden, wo wir sie vergleichen konnten; wir bezeichnen sie mit D.

Für einige Kapitel haben wir noch weitere Handschriften zu Rat gezogen, namentlich folgende: *Bibliothèque Nationale* zu Paris, *lat.* 9585 (B), scheint französischen Ursprungs zu sein und aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts zu stammen; *Bibliothèque Royale* zu Brüssel, 2141, belgischen Ursprungs, aus dem Jahr 1428; — Königliche Bibliothek zu München, *clm.* 9491 (M), aus dem Jahr 1646, mithin die jüngste, vielleicht aber inbezug auf Zuverlässigkeit die beste von allen; — Universitätsbibliothek zu Freiburg im Breisgau, lateinisch-deutsche Handschrift 179 (F), die wohl unter die *deteriores* zu zählen ist, die uns aber doch einige gute Lesarten bestätigt hat; — Stadtbibliothek zu Schlettstadt, 52, die wir mit W bezeichnen, weil sie dem elsässischen Gelehrten Wimpfeling (1450—1528) gehörte.

Wir haben auch die xylographische Ausgabe (X) verglichen, leider nicht nach dem Original, sondern nach dem von Berjeau veröffentlichten Facsimile — leider, sagen wir, weil man bei vielen Stellen sich fragen muss, ob das abgedruckte auch wirklich dem Original gleichlautend ist; jedenfalls sind die von Berjeau gegebenen Lesarten oft falsch. Ob man dies dem Holzschneider oder Berjeau selbst zuschreiben muss, tatsächlich befinden sich in den von ihm veröffentlichten 30 Kapiteln des *Speculum* ungeheure Fehler.

Wie man aus unserm kritischen Apparat wird ersehen können, wurde der xylographischen Ausgabe eine ziemlich schlechte Handschrift zu grunde gelegt, die wahrscheinlich aus dem XV. Jarhundert stammte und der Handschrift aus Kremsmünster sehr ähnlich war. Da wir diese Handschrift selbst nicht zur Hand hatten, haben wir zur Vergleichung die reichlichen Auszüge benutzt, welche Heider in seinen *Beiträgen zur christlichen Typologie* davon veröffentlicht hat; die abweichenden Lesarten, die wir darin gefunden, sind mit K bezeichnet.

Endlich haben wir noch zur Textvergleichung die Auszüge aus dem *Speculum* benutzt, welche den typologischen Freskomalereien des Kreuzganges des Doms zu Brixen als Erklärung beigegeben sind, wie sie in dem Werke von Walchegger mitgeteilt sind. Die Varianten, die wir in diesen Auszügen gefunden, sind mit *b* bezeichnet.

In dem von uns festgestellten lateinischen Text haben wir uns inbezug auf Rechtschreibung und Interpunktion nach den heute allgemein angenommenen Regeln gerichtet. Im kritischen Apparat werden die interessantesten Varianten angegeben. Nach demselben werden die Bibelstellen (und zwar immer nach der *Vulgata*) angegeben, sofern solche nach dem Wortlaut der Heiligen Schrift auf der betreffenden Seite angeführt werden; vor demselben werden die Auszüge aus dem *Speculum* angegeben, die H(EIDER) nach der Kremsmünsterschen Handschrift veröffentlicht hat, oder die sich in Brixen befinden, oder auch die LUDOLF DER KARTHÄUSER in seiner *Vita Christi* (nach der Ausgabe von Lyon, 1644, Folio) bringt. Weiter unten wird man sehen, dass wir glauben, behaupten zu können, dass Ludolf der Verfasser des *Speculum* ist, und dass, indem er diesem Werke vieles entlehnt, er nach Ablauf von etwa zwanzig Jahren sich selbst abgeschrieben hat.

A, Paris, *Bibliothèque nationale, lat.* 9584 (Nr. 129).
B, Paris, *Bibliothèque nationale, lat.* 9585 (Nr. 130).
b, Brixen, Freskomalereien im Kreuzgang des Doms.
C, Paris, *Bibliothèque de l'Arsenal, lat.* 593 (Nr. 127).
D, Paris, *Bibliothèque de l'Arsenal, lat.* 39 (Nr. 124).
F, Freiburg im Breisgau, Universitätsbibliothek, 179 (Nr. 201).
H, HEIDER, *Beiträge zur christlichen Typologie.*
K, Kremsmünster, Stiftsbibliothek, 243 (Nr. 41).
L, LUDOLF DER KARTHÄUSER, *Vita Christi.*
M, München, Königliche Bibliothek, *clm.* 9491 (Nr. 84).
S, München, Königliche Bibliothek, *clm.* 146 (Nr. 69).
W, Schlettstadt, Stadtbibliothek, 52 (Nr. 167).
X, Xylographische Ausgabe, von BERJEAU neu veröffentlicht.



SPECULUM

HUMANAE SALVATIONIS

PROLOGUS

ui ad justitiam erudiunt multos [homines],
Fulgebunt quasi stellae in perpetuas aeternitates.
Hinc est quod ad eruditionem multorum decrevi librum compilare,
In quo legentes possunt eruditionem accipere et dare.
In praesenti autem vita nihil aestimo homini utilius esse
Quam Deum creatorem suum et propriam conditionem nosse.
Hanc cognitionem possunt litterati habere ex Scripturis,
Rudes autem erudiri debent in libris laicorum, id est in picturis.
Quapropter ad gloriam Dei et pro eruditione indoctorum
Cum Dei adjutorio decrevi compilare librum laicorum.
Ut autem tam clericis quam laicis possit doctrinam dare,
Satago illum facili quodammodo dictamine elucidare.
Intendo autem primo demonstrare casum Luciferi et angelorum,
Deinde lapsum primorum parentum et posterorum suorum,
Postea quomodo Deus nos per incarnationem suam liberavit
Et quibus figuris olim incarnationem suam praemonstravit.
Notandum autem quod in hoc opusculo variae historiae tanguntur,
Quae non de verbo ad verbum per omnia exponuntur;
Quia doctor non aliud de historia exponere tenetur,
Nisi quod ad suum propositum pertinere videtur.
Ut autem istud melius et lucidius videatur,
Una similitudo sive parabola talis audiatur:

bbatia quaedam quercum valde magnam in se stantem habebat,
Quam propter arctitudinem loci praecidi et exstirpari oportebat:
Qua praecisa officiales ad ipsam convenerunt
Et singuli quod suo officio congruebat elegerunt.
Magister fabrorum inferiorem truncum abscidit,
Quem sibi ad superfabricandum aptum vidit.
Magister sutorum cortices sibi elegit,
Quas pro corio suo praeparando in pulverem redegit.
Magister porcorum glandes sibi adoptavit,
Quibus porcellos suos saginare cogitavit.
Magister aedificiorum elegit sibi stipitem erectum,
Ut inde carpentaret tigna et tectum.
Magister piscatorum elegit sibi curvaturas,
Ut inde faceret navium juncturas.
Magister molendinorum radices effodiebat,
Quas propter sui firmitatem molendino competere videbat.
Magister pistorum ramos in unum conjecit,
De quibus postea fornacem suam calefecit.
Sacrista frondes virides deportavit
Et cum eis in festivitate ecclesiam stipavit.
Scriptor librorum carpsit gallas sive poma forte centum,
De quibus temperavit sibi atramentum.
Magister cellarii sibi quasdam particulas composuit,
De quibus amphoras et alia vasa fieri voluit.
Ad ultimum magister coquorum fragmenta colligebat
Et ad ignem coquinae deferebat.
Ab unoquoque illud assumebatur
Quod suo officio competere videbatur.

---

1 homines ed. 13 casum angelorum B. 18 non om. B. 27 abscidebat B. 28 super om. B, videbat B. 30 corio om. D. 34 Ut inde sibi carpentaret tigna ad tectum B. 36 navium] in navi B, in navim D. 37 molendinariorum B. 38 molendinis BD. 42 ecclesiam in solemnitate B. 43 gallas fere centum B. 49 sumebatur D.

PROLOGUS

llud quod uni pro officio suo valebat,
Hoc alteri pro suo non congruebat.
Idem modus in historia componenda tenetur:
Quilibet doctor colligit de ea, quod suo proposito congruum videtur.
Eundem modum in hoc opusculo servabo:
Particulam historiae mihi congruam solummodo recitabo,
Totam historiam per omnia nolo recitare,
Ne legentibus et audientibus taedium videar generare.
Notandum etiam, quod convenienter et revera
Sacra Scriptura est tanquam mollis cera,
Quae juxta cujuslibet sigilli impressionem
Capit in se formae dispositionem;
Ut si forte leonem continet in se sigillum,
Cera mollis impressa statim in dispositione capit illum;
Et si forte aliud sigillum aquilam continebit,
Eadem cera illi impressa speciem aquilae habebit:
Sic una res aliquando significat diabolum, aliquando Christum.
Nec mirari debemus Scripturae modum istum,
Quia secundum diversas alicujus rei vel personae actiones
Diversae possunt sibi attribui significationes.
Cum enim David rex adulterium et homicidium perpetravit,
Non Christum sed diabolum praefiguravit,
Cum autem inimicos suos amabat et ipsis benefaciebat,
Non diaboli sed Christi figuram tenebat.
Nec etiam incusandum est, quod per iniquum aliquando Christus designetur,
Quia tunc interpretatio nominis vel actus competens intuetur:
Quamvis enim Absalon patrem suum inique persequebatur,
Tamen per eum Christus propter aliquas similitudines designatur;
Non ideo, quia Absalon inique contra patrem suum agebat,
Sed quia pulcherrimus fuit et in arbore suspensus erat;
Christus enim erat speciosus forma prae filiis hominum
Et in arbore crucis suspensus, emisit spiritum.
Samson quadam vice urbem Gazam introivit
Et nocte illa ibidem cum meretrice dormivit;
Inimici ejus portas urbis concluserunt
Et mane ipsum interficere intenderunt;
Samson media nocte de somno surgebat,
Et portam urbis tollens, secum eam deferebat:
Quamvis Samson cum illa meretrice forsan peccabat,
Tamen Dominum nostrum Jesum Christum praefigurabat;
Non ideo, quod cum meretrice illa concumbebat,
Sed quia media nocte surgebat et portas urbis confringebat:
Sic Christus media nocte de somno mortis resurrexit,
Et portas inferi destruens, captivos secum vexit.
Haec notabilia idcirco introduxi et annotavi,
Quae studentibus in Sacra Scriptura utilia esse judicavi,
Ut si forte studentes in hoc libello talia in eo inveniant,
Quia modus exponendi talis est, mihi non invertant.
O bone Jesu, da ut hoc opusculum tibi complaceat,
Proximos aedificet et me gratum tibi faciat!

---

51 pro officio competere videbatur vel valebat D. 53 exponenda BD. 54 de eo B, congruere B. 59 Notandum autem D. 60 Scriptura D. 65 contineat B. 66 capiet B. 67 et aliquando Christum B. 69 vel personae om. B. 71 et homicidium] contra Deum B. 72 significavit B, figuravit D. 73 benedicebat B. 77 enim om. S, prosequatur D. 81 Christus] Sic B. 87 Samson autem B, de somno om. B. 90 om. B. 92 in zwei Zeilen bei B. 93 surrexit D. 95 Haec enim B. 97 in hoc libro talia inveniant B. 98 mihi ideo advertant B.

1.2 : *Daniel* XII, 3.

CAP. I

Incipit Speculum humanae Salvationis,
In quo patet casus hominis et modus reparationis.
In hoc speculo potest homo considerare,
Quam ob causam Creator omnium decrevit hominem creare;
Potest etiam homo videre, quomodo per diaboli fraudem sit damnatus,
Et quomodo per misericordiam Dei sit reformatus.
Lucifer ergo erexit se contra Creatorem suum, Deum aeternum,
Et in ictu oculi de excelso coelorum projectus est in infernum,
Et ob hanc causam decrevit Deus genus humanum creare,
Ut per ipsum posset casum Luciferi et sociorum ejus restaurare.
Quapropter diabolus, homini invidens, sibi insidiabatur
Et ad praecepti transgressionem ipsum inducere nitebatur;
Quoddam ergo genus serpentis sibi diabolus eligebat,
Qui tunc erectus gradiebatur et caput virgineum habebat:
In hunc fraudulosus deceptor mille artifex intrabat,
Et per os ejus loquens, verba deceptoria mulieri enarrabat.
Tentavit autem mulierem tanquam minus providam,
Reputans prudentem et cautum esse virum Adam.
Accessit autem ad mulierem solam, sine viro exsistentem,
Quia solum facilius decepit diabolus, quam socios habentem.
Decepit itaque diabolus matrem nostram, Evam,
Inducens super omne genus humanum mortem saevam.
Notandum autem quod vir in agro Damasceno est formatus
Et a Domino in paradisum voluptatis est translatus;
Mulier autem in paradiso est formata
Et a costa viri dormientis parata.
Deus quodammodo ipsam supra virum honoravit,
Quia eam in loco voluptatis plasmavit.
Non fecit eam sicut virum de limo terrae,
Sed de osse nobilis viri Adae et de ejus carne;
Non est facta de pede, ne a viro despiceretur,
Nec de capite, ne supra virum dominaretur;
Facta est autem de latere maritali
Et data est viro pro consorte et socia collaterali.
Quae si in honore sibi collato humiliter perstitisset,
Nunquam a viro aliquam molestiam sustinuisset;
Sed quia diabolo credens voluit Deo assimulari,
A viro meruit affligi, si deliquerit, et molestari.
Mulier enim credidit diabolo, non maritus;
Sed vir consensit mulieri, licet invitus;
Mulier institit viro, ut secum de fructu manducaret,
Qui tam dilexit eam, ut comederet, ne eam contristaret.
Salomon propter amorem mulierum idola adoravit;
Non tamen ea Deum vel deos esse putavit:
Sic Adam propter amorem mulieris secum comedebat,
Non tamen se similem posse fieri Deo credebat.
Mulier ergo plus quam vir peccavit,
Quia se similem posse fieri Deo aestimavit.
Aliud etiam peccatum grande supperaddebat,
Eo quod virum blande ad compeccandum attrahebat.

---

7 ergo om. SBM, igitur D, Deum om. B. 8 de excelso coelorum om. B. 10 Et ipsum casum.... restaurare B, suorum sociorum C. 13 ergo] enim D. 14 bei A und C in zwei Zeilen : Qui serpens tunc erectus gradiebatur Et caput virgineum habebat. Quia serpens tunc erectus et virgineum caput habebat X. 16 mulieri ABX, multa S, dabat D. 18 et cautum om. B. 19 sine viro steht bei A und C am Anfang von 20. 21 diabolus om. BC. 22 saevam] suam C. 23 autem] ergo M, om. SA. 26 et accepta viri dormientis parata AC, a costa... est parata S. 31 est om. S. 35 collato sibi S. 36 sustinuisset] habuisset AC. 41 instigavit virum B. 44 deos vel Deum M. 46 fieri Deo] Deo esse AC. 47 ergo om. S.

CAP. I

Licet enim in textu Bibliae aperte non inveniatur,
Tamen certum est, quod verbis blandis ei adulabatur.
O vir, adverte, qualis et quanta est fraus mulieris !
Cave tibi a muliere blanda, ne defrauderis !
Respice Adam, opus manuum Dei et fortissimum Samsonem,
Respice David, virum secundum cor Dei et sapientissimum Salomonem :
Si tales et tantos decepit ars mulieris,
Quomodo tu, qui non es talis et tantus, a muliere securus eris ?
Virum Adam, quem diabolus tentare non audebat,
Hunc mulier, audacior diabolo, defraudare praesumebat ;
Diabolus itaque mulierem defraudabat,
Mulier vero virum et omnes posteros condemnabat.
Et si homo in mandato Dei perseverasset,
Nunquam poenam, nunquam mortem aliquam gustasset,
Nullam sustineret debilitatem vel lassitudinem,
Nunquam sentiret infirmitatem vel aegritudinem,
Sine gemitu et dolore et tristitia matris portaretur,
Sine fletu et moerore et labore gravi nasceretur,
Non novisset luctum, nec aliquam tribulationem,
Non sustineret verecundiam, nec aliquam confusionem.
Aures ejus nunquam obsurdescerent,
Et dentes ejus nunquam obstupescerent,
Oculi ejus nunquam caligarent,
Et pedes ejus nunquam claudicarent,
Nec flumina, nec fontes eum submersissent,
Nec ignis, nec aestus solis eum combussissent,
Nulla bestia, nulla avis eum infestaret,
Nullus aër, nulla aura eum molestaret,
Nunquam homines inter se lites habuissent,
Tanquam fratres se mutuo dilexissent,
Subjecta esset homini omnis terrena creatura,
Semper in gaudio viveret sine cura
Et Deo creatori suo placuisset,
Cum corpore et anima in coelum ipsum assumpsisset.
Nullus autem homo praesumat investigare,
Cur Deus hominem, quem sciebat casurum, voluit creare,
Cur etiam ipsos angelos creare volebat,
Quorum casum certissime praecognoscebat,
Et quare cor Pharaonis regis voluit indurare,
Cor autem Mariae Magdalenae ad poenitentiam mollificare,
Quare Petro se ter neganti contritionem immisit,
Judam autem in suo peccato desperare permisit,
Quare uni latroni gratiam conversionis inspiravit
Et socio suo similem gratiam dare non curavit,
Quare unum peccatorem trahat et alium non trahat :
Nullus, quantumcunque prudens, investigare praesumat.
Haec enim Dei opera et his similia
Humanis ingeniis sunt inscrutabilia.
Hujusmodi quaestiones Paulus breviter solvere videtur :
« Quem, inquit, vult, indurat Deus, et cui vult, miseretur. »

---

51 enim om. M. 52 blandis] plaudis A. 53 adverte om. M. 54 decipiaris M. 56 virum om. M. 59 quem om. A. 62 autem D. 70 sustinuisset AC. 77 infestassent S. 78 om. C, nulla aura] nullum frigus AS. 82 viverent M. 84 Et cum M. 86 Cur Deus hominem, cujus sciebat casum, voluit creare C, Cur Deus hominem, cepit sciebat casum, voluit creare A. 93 immisit X. 98 ingeniis] negotiis AC. 99 Paulus apostolus AC. — Après 100, M a ces deux lignes : O bone Jesu, fac nos in coelis tecum regnare Et cum sanctis angelis te sine fine laudare !

CAP. II

In praecedentibus audivimus quomodo Deus hominem honoravit,
Consequenter audiamus quomodo homo se ipsum vilificavit.
Homo, cum in honore esset, non intellexit;
Ejectus est, quia contra Deum, Creatorem suum, se erexit;
Ejectus est de paradiso voluptatis
In hanc vallem miseriae et paupertatis;
Parum pependit sibi impensum honorem
Et invenit tribulationem et dolorem;
Exivit paradisum, locum gaudiosum et amoenum,
Et intravit locum doloribus et adversitatibus plenum;
Intravit mundum fraudulosum et fallacem,
Multa bona promittentem et in omnibus mendacem :
Promittit enim mundus homini longam vitam dare,
Sed, veniente morte, non valet ad punctum prorogare;
Promittit corpori diutinam sanitatem
Et inducit animae et corpori perpetuam infirmitatem;
Promittit multas divitias et magnum honorem,
Sed in fine dat homini putredinem et foetorem;
Et licet aliquando tribuat homini bona mundana,
Tamen omnia indurabilia sunt et vana;
Nam hominis vitam non possunt prolongare,
Nec a mortis potestate sufficiunt defensare;
In extrema necessitate nullum praestant homini juvamen,
Sed vix tribuunt corpori vilissimum linteamen.
Mundus ergo iste videtur recte esse tanquam sambucus,
Cujus flos est pulcher, sed amarus ejus fructus :
Sic pulchra videtur mundi delectatio,
Sed fructus ejus est aeterna damnatio.
Mundus etiam Judae traditori convenienter comparatur,
Per quem Christus osculo doloso tradebatur :
Tale signum mundus dat daemonibus,
Quale Judas dedit Jesu Christi hostibus :
« Quem osculatus fuero, divitias et honores dando,
Ipse est : tenete eum, aeternaliter cruciando. »
Verumtamen divitiae non semper sunt ad damnationem,
Sed multis prosunt ad aeternam salvationem.
Dixit enim Daniel Nabuchodonosor regi :
« Peccata tua eleemosinis redime », viam salutis dans ei.
Deus enim potentes non abjicit, cum sit ipse potens,
Si utuntur temporalibus, sicut Tobias dixit, filium suum docens :
« Si multum tibi fuerit, abundanter tribue;
Si modicum tibi fuerit, id ipsum libenter impartiri stude. »
Divitiae non damnant hominem, sed amor ipsarum,
Nec escae coinquinant hominem, sed indiscretus usus earum,
Nec etiam pulchra vestis peccat, si cor est Deo datum;
Quia quilibet vestiri poterit sine peccato secundum suum statum :
Quem Deus vult esse regem, non decet indui sacco,
Et quem ordinavit esse rusticum, non convenit uti serico.
Quilibet ergo utatur rebus secundum statum sibi concessum,
Caveat tamen diligentissime, ne faciat excessum.

---

1 In praecedenti capitulo D, quomodo] quantum M. 7 Parvi pendit M, impensum sibi ACM. 11 mendacem CD. 12 fallacem CD. 14 prolongare X. 15 diutinam] divitias et D. 16 corporis ADX. 18 hominum C. 23 praestat AC. 24 lintheamen SX. 25 recte om. X, iste recte ACM. 26 ejus om. ACDMX. 29 convenienter om. M. 31 mundus om. M. 32 custodibus C. 35 non sunt semper DX. 38 viam... ei] vitam salutarem dat ei X. 39 potentes] omnipotens X. 40 utantur X. 41 fuerit tibi M, tibi om. X. 42 tibi om. X. 43 escae] ipse X. 45 Deo] Domino X. 46 Quia om. X. 47 non decet] nec X. 48 ordinat M, esse om. X. 49 secundum] juxta ACM. 50 tamen] autem X.

33.34 : *Matth.* XXVI, 48. 38 : *Daniel* IV, 24. 41.42 : *Tobias* IV, 9.

In omni enim re semper debitus modus est tenendus,
Et excessus cum magna diligentia praecavendus.
Mundum ergo, qui tradere nos nititur corporalia ministrando,
Vincere debemus debitum usum et modum servando.
Hanc impugnationem homo a mundo non sustinuisset,
Si in paradiso voluptatis permansisset;
In paradiso fuisset homo sine omni infestatione;
Hic vix manet homo unam horam sine vexatione:
Nunc insidiatur ei suus apertus inimicus,
Nunc defraudare nititur suus familiaris amicus;
Interdum vexat eum minima musca vel culex,
Laedit eum minimus vermiculus vel pulex;
Et merito a creaturis et elementis impugnatur,
Quia contra creatorem suum erigebatur:
Terra stimulat eum tribulis et sentibus,
Bestiae terrae lacerant eum cornubus et dentibus,
Aqua involvit eum fluctibus et procellis,
Piratae aquarum invadunt eum rapinis et bellis,
Aer inficit eum pestilentia et corruptione,
Aves aeris rumpunt eum rostrorum et unguium invasione,
Ignis redigit carnem et ossa ejus in cinerem,
Fumus ignis inducit oculis ejus caliginem.
In paradiso nullus homo fuisset alterius inimicus;
Hic inter multos vix invenitur unus verus amicus.
Quamdiu autem homo habet divitias et honores,
Multos videtur habere amicos et fautores;
Sed statim cum inceperit amicorum juvamine indigere,
Vix unum verum amicum experietur se habere;
Verus amicus comprobatur in articulo necessitatis,
Quem non attaediat plaga neque occursio adversitatis;
Qui se et sua pro amico suo exponere non veretur,
Hic magnam caritatem habere perhibetur;
Sic clementissimus Deus majorem caritatem habuit,
Qui se et sua pro inimicis suis, id est pro nobis exposuit;
Eramus enim inimici Dei et perpetuo carceri adjudicati,
Sed per suam misericordiam sumus misericorditer liberati;
Oportebat enim nos omnes carcerem inferni ingredi,
De quo non poteramus alicujus adjutorio eripi.
Tandem Pater misericordiarum et Deus totius consolationis
Clementer respexit statum nostrae damnationis
Et decrevit nos per semet ipsum liberare,
Super quo placuit sibi signum nobis per olivam dare.
Quam columba inclusis in arcam deferebat,
Quod misericordiam Dei futuram inclusis in limbo praetendebat,
Quae non solum hiis qui erant in arca promittebatur,
Sed et toti mundo signum salutis in oliva dabatur.
Et hoc idem praemonstravit Deus in multis figuris,
Sicut patet studioso lectori in divinis Scripturis.
O bone Jesu, instrue nos ut Sacras Scripturas discamus
Et tuam in eis caritatem ad nos intelligere valeamus!

Am Anfang dieser Seite bringt X aus Versehen die Zeile 51 des Kap. VI; dagegen zieht er die Zeilen 61.62 in eine zusammen: Interdum vexat eum minima musca ut pulex, so dass die Seite doch wieder 50 Zeilen zählt. 51 enim om. ACX. 53 temporalia ACX. 58 remanet AC, transit X. 65 terribilis consentibus A. 66 eum om. X. 73 homo om. X. 74 Hiis AC, vix invenitur unus] nullus invenitur X. 77 incepit X. 78 unum om. Y, experitur S. 80 nec AC. 81 non veretur] videtur X. 84 Qui pro amicis et inimicis se ipsum exposuit X. 85 adjudicati] mancipiti X. 87 nos enim carcerem C, omnes om. X. 89 misericordiae AC, Deus om. X. 92 sibi om. X. 95 is S. 97 Et] Sed X. 99 instrue] doce X. 100 ad om. CX.

CAP. III

uoniam modum nostrae redemptionis scire desideramus,
Primo de annuntiatione Mariae incipiamus.
Cum enim ventura erat beata Christi incarnatio,
Necessarium fuit ut praecederet matris suae generatio.
Quod ut facilius et lucidius intelligatur,
Una parabola sive similitudo primo audiatur.
Homo quidam ab Jerusalem in Jericho descendebat
Et in desertum veniens in latrones incidebat,
Qui eum spoliaverunt et vulneraverunt
Et semivivum relinquentes abierunt.
Venientes autem sacerdos et levita ipsum pertransibant,
Quia vulnera ipsius sanare nequibant.
Tandem Samaritanus quidam illi appropinquabat
Et misericordia motus vulnera ejus sanabat;
Et nisi Samaritanus ille advenisset,
Nunquam sauciatus ille sanatus fuisset.
In hac parabola genus humanum sive homo designatur,
Qui de paradiso voluptatis in hunc desertum ejiciebatur,
Qui spoliatus est bonis et gratiis sibi a Deo datis
Et vulneratus est vulnere perpetuae mortalitatis,
Qui multo tempore quasi semivivus jacebat,
Quia in anima mortuus erat, licet corpore vivebat,
Quem nec sacerdos nec levita sanare potuerunt,
Quia nec circoncisio nec pecunia hominem ad patriam reduxerunt.
Tandem Samaritanus quidam appropinquabat
Et sauciati vulnera misericorditer sanabat.
Samaritanus custos interpretatur,
Per quem Jesus Christus custos noster designatur;
Et nisi custos iste in hunc mundum venisset,
Nunquam homo in vitam aeternam introisset:
Laudemus et benedicamus Dominum nostrum Jesum Christum,
Qui venit in hunc mundum sanare semivivum istum!
Cum autem Filius Dei in hunc mundum venire satagebat,
Virginem de qua nasceretur praemittere disponebat.
Misit ergo angelum, qui conceptionem ejus nuntiavit
Et sanctificationem ejus in utero et nomen pariter intimavit:
Haec est beatissima virgo Maria,
Per quam venit huic sauciato sanatio pia,
Quam etiam Deus in multis figuris praemonstravit
Et prophetarum oraculis multipliciter insinuavit.
Rex Astyages visionem mirabilem videbat,
Quod videlicet de utero filiae suae vitis pulcherrima crescebat,
Quae foliis et frondibus se amoenissime dilatabat
Et fructus proferens totum regnum suum obumbrabat;
Dictum est autem ei quam interpretationem haec visio gerat,
Quod videlicet de filia sua rex magnus nasciturus erat;
Haec filia post haec Cyrum regem generavit,
Qui filios Israel de captivitate Babylonica liberavit.
Haec est litteralis hujus visionis significatio,
Sed alia est mystica ejus praefiguratio.

2 Mariae] Beatae Mariae X. 3 beata om. A. 4 incarnatio sive generatio AC, Necessarium fuerat matris suae generatio X. 7 ab Jericho in Jerusalem X. 8 deserto AC. 11 et 23 sacerdotes et levitae DX, sacerdotes AC. 12 Quia] Et X. 15 venisset AC. 20 in vulnere C. 22 in corpore D. 28 Jesus om. X. 31 nostrum om. X. 34 Dei qua AC. 35 annuntiavit C, nuntiaret D. 36 intimaret D. 39 praenuntiavit C. 41 Astrages SD. 43 frondibus et foliis ACX. 44 subumbrabat X. 45 autem, quam om. X. 45.46 Dictum est autem ei quod videlicet.... nasciturus erat B, Quam interpretationem... gerat AC. 46 videlicet] usque X. 47 Cyrum] Tyrum SX.

7-16 : Luc. X, 30-36.

CAP. III

Astyagi monstratum est quod filia sua regem Cyrum generaret,
Joachim nuntiatum est quod filia sua regem Christum portaret;
Cyrus rex liberavit Judaeos de captivitate Babylonica,
Et rex Christus liberavit nos de captivitate diabolica.
Filia ergo regis Astyagis figuravit Mariam,
Quae protulit mundo vitem veram et piam.
Benedicta sis, tu, o summi Regis filia,
Flos candens super omnia lilia!
Benedicta sit tuae conceptionis annuntiatio,
Per quam ortum habuit nostrae captivitatis liberatio!
Benedictus sit Deus Pater, qui te nobis destinavit!
Benedictus sit Deus Filius, qui te in matrem adoptavit!
Benedictus sit Spiritus Sanctus, qui te in utero sanctificavit!
Benedictus sit uterque parens, qui te mundo generavit!
De hac beatissima filia etiam Salomon praecinebat,
Quae in utero matris suae sanctificari debebat;
Nam hortum conclusum eam in Canticis nominavit
Et fonti signato, id est sigillato, eam comparavit.
Quam cum mater adhuc in utero conclusam ferebat,
Spiritus Sanctus ei sanctificationem infundebat
Et sigillo Sanctae Trinitatis sic eam signabat,
Quod in eam nunquam aliquid coinquinamentum intrabat.
O Maria, tu es vere hortus omnium deliciarum
Et fons indeficiens sitientium animarum!
Spiritus Sanctus etiam Mariam nobis necessariam ostendebat,
Quando per os Balaam ortum ejus promittebat.
Promisit enim quod de Jacob oriretur stella,
Per quam figurabatur Maria, futura Dei cella.
Balaam populo Israelitico maledicere cogitabat,
Sed Spiritus Sanctus maledictionem in benedictionem transmutabat;
Per quod etiam Spiritus Sanctus figuraliter praeostendebat,
Quod nostra maledictio in benedictionem converti debebat,
Et hoc fieret mediante quadam puella,
Cujus ortum praefiguravit in quadam stella:
Haec est beatissima Maria, vera stella maris,
Fluctuantium ductrix et adjutrix singularis;
Sine hac stella non poteramus hoc fervidum mare pertransire,
Nec ad portum coelestis patriae pervenire.
Quapropter Deus ortum Mariae per stellam praecinebat,
Quia nos ad coelestem patriam reducere disponebat.
Gratias agamus Deo, qui dedit nobis hanc maris stellam,
Per quam effugere possumus hujus maris periculosam procellam!
O peccator, quantumcunque peccasti, noli desperare!
Hanc benedictam stellam oculis cordis contemplare;
In dubiis, in periculis, in necessitatibus ipsam intuere:
Ipsa dirigit, ipsa protegit, ipsa perducit vere.
Hanc stellam Theophilus naufragus respexit,
Et ipsa eum pie ad portum salutis transvexit.
O bone Jesu, da nobis hanc stellam ita contemplari,
Ut a cunctis periculis semper mereamur liberari!

---

51 nuntiatum AD, narratum C. 55 Astyagis regis M. 58 cuncta ACM. 62 te sibi matrem M. 66 Quod M. 67 nominabat ACDM. 68 comparabat ACDM. 69 Quoniam cum M, in om. AC. 72 coinquinatum M. 75 nobis Mariam M. 76 praemittebat M. 78 significabatur X. 80 convertebat X. 81 ostendebat X. 83 hoc om. X. 86 et om. X. 87 pertransire D. 90 Quod AC. 91 nobis om. X. 95 et periculis X. 97 naufragus om. M. Nach 97 steht bei X diese Zeile: Et cum ab hoste maligno protexit, weil aber 61 ausgelassen ist, hat das Kapitel gleichwohl 100 Zeilen.

67.68 : *Cant.* IV, 12. 77 : *Numeri* XXIV, 17.

CAP. IV

In praecedenti capitulo audivimus de beatae Virginis annuntiatione,
Consequenter audiamus de ipsius ortu, sive generatione.
Progenies Mariae processum habuit de stirpe Jesse, patris David,
De quo Isaias per Spiritum Sanctum pulchre vaticinavit.
Prophetia Isaiae legitur haec esse :
« Egredietur virga de radice Jesse,
Et flos de radice ejus ascendet,
Super quem septiformis gratia Spiritus Sancti requiescet. »
Haec virga est Maria, foecundata per coelestem rorem,
Quae produxit nobis Christum, amoenissimum florem;
In hoc flore inveniuntur septem medicamenta bona,
Per quae designantur Spiritus Sancti septem dona :
Inveniuntur in hoc flore tactus, odor et fructus,
Color, folia, succus et gustus;
Haec sunt septem aegrotanti animae valde medicinalia
Contra septem peccata mortalia.
Tactu hujus floris homo tumore superbiae exoneratur
Et dono timoris ad cognitionem sui humiliatur;
Qui enim cogitat quomodo tactus est Lucifer propter superbiae tumorem,
Humiliat se et incipit habere Dei timorem,
Si enim Deus a Luciferi angelis noluit superbiam sustinere,
Multominus vult hominem superbientem secum habere;
Ipsi habebant gratias, unde quodammodo poterant gloriari;
Quid habet putredinosus homo, de quo poterit elevari?
Odore hujus floris duritia invidi cordis mollificatur
Et dono pietatis ad compassionem afflictorum dilatatur.
Invidus enim ad nullius afflictionem commovetur,
Pius autem omni afflicto compatitur et miseretur.
Qui ergo suscepit odorem, id est exempla sui Salvatoris,
Pius et compassivus est afflictis omnibus horis;
Exemplo enim Domini nostri Jesu Christi flet cum flentibus
Et compatitur tam in anima quam in corpore patientibus.
Fructu hujus floris vesania irae removetur,
Et dono scientiae homo decenter conversari cum hominibus edocetur.
Homo iracundus nullam habet mentis discretionem
Et ideo nescit bonam ac decentem conversationem.
Donum scientiae mansuetum est et suave
Et docet bene conversari in medio nationis pravae.
Qui ergo hujus floris fructum, id est Christi opera voluerit imitari,
Ex ipsis operibus discit cum hominibus debite conversari.
Colore hujus floris paralysis acediae propulsatur,
Et dono fortitudinis ad sustinendum homo corroboratur;
Nullam enim sentit poenam, nec veretur laborem,
Qui intuetur hujus floris, id est crucifixi colorem :
Si enim elephas adspectu sanguinis uvae ad pugnam animatur,
Multo magis homo adspectu sanguinis Christi ad laborem fortificatur.
Qui ergo devote respexerit roseum colorem hujus floris,
Hilariter operatur et sustinet in omnibus horis.
Foliis hujus floris hydropisis avaritiae fugatur,
Et per donum consilii sitis pecuniarum refrenatur.

---

3 Jesse om. X. 4 pulchre per Spiritum vaticinavit X. 11 medicamina M. 14 succus om. AD. 15 Haec septem sunt M. 19 qualis factus est Lucifer superbiae tumore X. 21 a Luciferis angelis SAM, Luciferi D, superbiam om. C. 22 vult] voluit S. 23 poterant om. X. 24 Quid habet CA, Quantum habet putredinus de quo X, Sed habet S. 28 omnia S. 29 susceperit M. 30 passivus DM, omnibus] hominibus A. 34 cum omnibus S, Et dono scientiae homo cum hominibus conversari docetur X. 36 hominis conversationem M. 37 est om. X. 40 ipsis om. X, discat X. 43 veretur] conqueritur X. 44 colorem ADX, dolorem S. 45 ad pugnam om. X. 46 Multo magis] plus X, fructificatur D. 48 in om. AC. 49 profugatur S, praefugatur C, praefiguratur A, figuratur X.

6-8 : *Isaias* XI, 1-3.

CAP. IV

Folia hujus floris sunt verba Christi et ejus doctrina,
Quae consulit contemnere temporalia propter divina.
Quicunque hanc doctrinam diligenter studet retinere,
Hic spiritum consilii in se perhibetur habere,
Et talis non curat temporalia sibi congregare,
Sed ea quae habet paratus est indigentibus ministrare.
Succu hujus floris repletio gulae exspuitur,
Et dono intellectus sensus cognitionis acuitur;
Succus enim habet colorem viridem, qui visum clarificat,
Et dono intellectus Christus ad cognitionem coelestium invitat;
Gulosus non cognoscit coelestia sed tantum terrestria;
Sed donum intellectus docet per terrestria cognoscere coelestia,
Ut si videmus clarum solem et delectabilem florem,
Cognoscimus clarum et delectabilem esse illorum conditorem.
Gustu hujus floris delectatio luxuriae amaricatur,
Et dono sapientiae, id est sapidae scientiae anima delectatur;
Cum enim gustaverit homo Spiritus Sancti dulcedinem,
Omnem delectationem carnis reputat amaritudinem:
Sicut enim gustato melle non sapit palato cibus naturalis,
Sic gustato Spiritu Sancto desinit omnis voluptas carnalis.
O quam magna multitudo dulcedinis tuae, Domine,
Quam abscondisti timentibus te!
Patet igitur in virga Jesse unde Maria sit exorta;
Sed quomodo florem produxit, patet in clausa porta.
Clausam portam Ezechiel in spiritu videbat,
Quae nunquam in aeternum aperiri debebat.
Dominus solus per eam clausam volebat transire,
In quo patet modus parturitionis mirae.
Intelligat hoc qui potest.
Non enim sicut nos nascimur, ita Christus natus est;
Non esset mirum aperire portam et transire,
Sed mirabile est valde per clausam portam ire.
Salomon etiam Domino templum aedificavit,
In quo mystice ortum Beatae Mariae praefiguravit.
Templum Salomonis habuit pinnacula tria,
Per quae significatur triplex aureola in Maria:
Prima est virginum, quia virginitatem primo novit;
Secunda est martyrum, quia martyr in anima fuit;
Habuit denique aureolam praedicatorum et doctorum,
Quia erat evangelistarum doctrix et apostolorum.
Templum erat constructum de marmore candido
Et ornatum intrinsecus auro mundissimo:
Sic Maria erat candida nitore mundissimae castitatis
Et ornata intrinsecus auro perfectissimae caritatis.
O quam pulchra est casta generatio cum claritate pariter et castitate!
O quam pulchra est Maria ornata caritate!
In templo erat scala per quam sursum ascendebatur;
In Maria erat divinitas per quam nobis ascensus in coelum patebatur.
O bone Jesu, da nobis meritis tuae sanctissimae matris
Sursum ascendere ad gloriam Dei Patris!

---

54 Hunc AC. 57 Succu] Ductu AC. 59 Ductus AC. 60 Et donum intellectus senes ad cognitionem coelestium illuminat ABC, Christus donum intellectus oculum cordis purificat X. 61 Gulosus cognoscit tantum terrena et non coelestia AC. 64 Ergo sciamus AC, illorum om. X. 66 dulcedine AC. 68 reputabit C. 69 palato om. ACX. 70 deficit B, Sic... sancto et ejus septiformi dono despicitur omnis carnalis voluptas AC, 79 Intelligat hoc qui intelligere potest B, Intelligat namque homo qui potest AC. 80 Enim AC, ita om. X. 81 Quia non esset AC. Nach 82 stehen bei AC diese drei Zeilen: Virgo enim Maria in aeternum virgo intacta, Ante partum, in partu et post partum permansit inviolata. Tu tamen Jesus Christus conceptus et natus de ea filius fuisti. 88 in anima martyr S. 92 auro purissimo atque mundissimo A. 94 intus C. 97 scala] cochlea ACDX. 98 deitas D.

CAP. V

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Beata Virgo fuit nata,
Consequenter audiamus quomodo in templo fuit Domino oblata.
Cum triennis esset, parentes eam ad templum attulerunt
Et, ut Domino serviret et litteras disceret, pontifici tradiderunt.
Cujus oblatio per mensam solis in sabulo praefigurabatur,
De qua particula historiae breviter audiatur.
Piscatores quidam rete suum in mare projecerunt
Et casu mirabili mensam auream extraxerunt.
Mensa illa erat tota de auro puro et multum pretiosa
Et videbatur omnium oculis mirabiliter speciosa.
Ibidem in littore maris templum quoddam erat aedificatum
Et in honorem solis, quem gens illa coluit, dedicatum.
Ad templum illud mensa illa est deportata
Et ipsi soli tanquam deo, quem colebant, oblata.
Mensa illa per totum mundum usa est hoc vocabulo,
Quod communiter dicebatur mensa solis in sabulo :
Sabulum enim arenosa terra appellatur,
Et ibi templum solis in arenoso loco habebatur.
Per mensam igitur solis Maria est pulchre praefigurata,
Quae vero soli, id est summo Deo est oblata.
Mensa solis oblata est in templo solis materialis,
Maria oblata est in templo solis aeternalis.
Mensam solis multi et magni videre affectabant,
Mariae ortum tam angeli quam homines desiderabant.
Mensa solis facta fuit de materia purissima,
Et Maria erat mente et corpore mundissima.
Pulchre Maria est per mensam solis praefigurata,
Quia per eam coelestis esca nobis est collata;
Nam ipsa filium Dei Jesum Christum nobis generavit,
Qui nos suo corpore et sanguine refocillavit.
Benedicta sit ista beatissima mensa,
Per quam collata est nobis esca tam salubris et tam immensa !
Benedicti sint parentes, qui eam generaverunt
Et eam pro nostra salute Domino Deo obtulerunt!
In Veteri Testamento nullum legimus filiam suam Domino obtulisse,
Nisi Jephte, qui legitur eam immolasse et occidisse.
Jephte obtulit filiam suam Domino, sed indiscrete et non recte,
Joachim et Anna obtulerunt Domino filiam suam recte et perfecte.
Ipsi enim filiam non immolaverunt nec occiderunt,
Sed vivam, ut Domino viva serviret, obtulerunt.
Jephte fecit votum quod a sanctis doctoribus vituperatur,
Maria fecit votum quod tam a Deo quam ab angelis collaudatur.
Filia Jephte deflevit quod virgo mori debebat,
Maria primo votum virginitatis innuebat.
Illa deflevit quod nullam prolem post se relinquebat,
Dolens quod de sua posteritate Christus nasciturus non erat;
Et quod illa infelicem se reputans deflevit,
Hoc Maria felix et felicissima feliciter invenit.
Filia Jephte oblata est post victoriam pro gratiarum actione,
Maria oblata ante victoriam pro victoriae collatione.

---

2 quomodo fuit in templo oblata X. 3 triennis D, trium annorum C, minima SX. 4 disceret, Abyatar pontifici C. 14 est oblata C. 16 om. C, Quod] Et X. 26 erat] fuit CX. 27 per mensam est figurata CD. 28 est nobis C. 29 genuit C. 30 reconciliavit CD. 34 Quia eam pro mea salute C. de nostro Deo] de Domino X. 36 (et infra) Jephte] Joseph C. 38 filiam suam Domino CDX. 40 viva om. C. 42 a sanctis angelis C. 43 om. C, quod nullum prolem post se relinquebat X (aus Verwechslung mit 45). 44 inveniebat D. 45 deflebat quod nullam etiam post se prolem C. 49 post] ante X. 50 ante] post X.

CAP. V

Filia Jephte oblata est pro victoria hostium temporalium,
Et per Mariam facta est victoria hostium infernalium.
Illa indiscrete oblata Deo postea servire nequivit,
Maria post oblationem suam semper Domino servivit.
Qualiter autem Deo servivit et quam vitam amplexabatur,
Hoc in horto illo, qui suspensus dictus erat, praefigurabatur.
Quem rex Persarum uxori suae in alta structura plantavit,
De quo patriam suam de longe contemplari desideravit.
Per quod contemplativa vita Mariae designatur,
Quae patriam coelestem semper contemplari nitebatur:
Nam omni tempore contemplationi et devotioni erat intenta,
Nunquam otiosa, nunquam saecularis est inventa;
Semper aut contemplationi aut orationi devotissime se dabat,
Aut lectione aut operatione se diligentissime occupabat.
Psalmodiam aut versus hymnidicos jubilando psallebat,
Saepius in oratione et devotione dulcissime flebat,
Pro salute generis humani sine intermissione Dominum exorabat,
Scripturas de adventu Christi frequenter legere non cessabat.
Quidquid in Scripturis de incarnatione Dei inveniebat,
Hoc osculando et amplexando dulciter relegebat.
Quando ceterae virgines ad propria remeabant,
Ipsa semper in templo Domini esse affectabat,
Ipsa manebat et ipsa semper studebat,
Ipsa legendo et relegendo proficiebat.
Quae in templo Domini lavanda erant, ipsa lavabat,
Et quae mundanda erant, ipsa mundabat.
Nunquam dormitare, nunquam dormire consuevit,
Nisi quando necessitas legitima ipsam coegit,
Et licet dormiret vel dormitaret ejus aliquando corpus,
Tamen semper interior vigilabat animus.
Et hoc est quod Salomon ex ejus persona indicat:
« Ego dormio, et cor meum vigilat. »
Tam prudenter, tam humiliter, tam devote se habebat,
Quod vita ipsius cunctis vivendi exemplum praebebat;
Sermo ejus erat valde discretus et parcus,
Semper dulcis, semper suavis, nunquam amarus.
Nullum pauperem, nullum debilem despiciebat,
Dulciter omnes salutabat et dulciter respondebat.
Ultra quod dici potest erat humilis, misericors et devota,
Tanquam divinis intenta et Deo dedita tota.
Libros prophetarum et Sacras Litteras optime intelligebat,
Utpote quam Spiritus Sanctus doctor peroptimus instruebat.
Nunquam in virum projecit oculum nec infixit aspectum,
Nunquam cervicem, nunquam collum portabat erectum,
Oculos ad terram defixos inter homines semper habebat,
Sed cor sursum in coelum erectum gerebat.
Quidquid boni, quidquid laudis potest dici, scribi vel cantari,
Hoc de hac Beatissima Virgine secure potest praedicari.
O bone Jesu, da nobis eam sic in hoc saeculo laudare,
Ut tecum et secum in aeternum mereamur habitare!

---

53 postea] poena C, oblata est D. 54 Maria vero C. 57 Quem om. C. 60 videbatur CX. 62 om. C. 65 et versus hymnos CD. 68 Scripturam C. 69 de adventu Dei C. 73.74 Ipsa manebat, ipsa studebat, ipsa legendo et relegendo prospiciebat. 76 Et quae mandanda erant, ipsa mandabat C. 77 ipsa consuevit C. 78 legitima necessitas D. 81 Adhoc est C. 85 parcus] paratus SX. 89 humilis erat, mitis et devota X. 90 totaliter tota D. 91 Sacras Scripturas DX. 92 Quam Spiritus C, Ut Spiritus... eam instruebat X. 93 nec affixit D, nec misit C. 98 Hoc om. X. Zwischen 98 und 99 stehen bei C 4 nicht gereimte Zeilen: Imo, ut breviter agatur, si omnis creatura animata scriptor fieret, Et omnia ligna silvarum totius mundi in calamum uterentur, Non possent laudes quae Beatae Virgini competunt, Etiam si haberent linguas ferreas, penitus praedicare. 99 sic om. X.

82: Cantic. V, 2.

CAP. VI

n praecedenti capitulo audivimus quomodo Maria fuit oblata,
Consequenter audiamus quomodo et quare fuit viro desponsata.
Quare Deus voluit matrem viro desponsari,
De hoc possunt octo rationes assignari:
Primo ne per fornicationem concepisse putaretur
Et tanquam fornicatrix in judicio condemnaretur.
Secundo ut virgo viri adjutorio et ministerio frueretur
Et quocunque pergeret, non solivaga et vana videretur.
Tertio ne diabolus incarnationem Christi investigaret
Et virginem sine viro concepisse consideraret.
Quarto ut Maria testem suae castitatis habere probaretur,
Quia plus marito suo quam cuicunque alteri crederetur.
Quinto ut series genealogiae per virum texeretur,
Et genealogia Christi ad Joseph, virum Mariae perduceretur
(Mos enim Scripturae est genealogiam ducere non ad uxores
Sed tantummodo ad sponsos et mares).
Sexto ut matrimonium sanctum esse approbaret
Et a nullo spernendum et incusandum demonstraret.
Septimo ut virginitatem in matrimonio servari licere doceret,
Si uterque conjux ratum et placitum teneret.
Octavo ne conjugati de salute sua desperarent
Et virgines tantum electos et se despectos cogitarent:
Omnem enim statum bene servatum Dominus approbare veniebat,
Et ideo mater sua virgo et desponsata et vidua erat.
Quamvis autem hii tres status sancti esse approbentur,
Tamen inter se differentiam magnam habere videntur.
Matrimonium sanctum et bonum esse approbatur.
Si tamen tempus, modus et intentio debite teneatur,
Melior autem matrimonio est castitas vidualis.
Sed optima est et superexcellit munditia virginalis.
Matrimonio debetur fructus trigesimus,
Viduis sexagesimus, virginibus centesimus.
Pretiosum perhibetur esse aurichalcum,
Pretiosius argentum, sed pretiosissimum aurum.
Lucifer mane consurgens videtur esse lucidus,
Luna autem est lucidior, sed sol lucidissimus.
Dulcis videtur esse laetitia et delectatio hujus saeculi,
Dulcior vero est amoenitas paradisi, sed dulcissima coeli.
Quamvis autem superexcellat et optima sit virginitas,
Tamen non valet, nisi servetur et simul mentis integritas:
Qui enim virginitatem servat carne et non mente,
Non habebit aureolam virginum in aeternitate;
Quae autem mente virgo est, et si violenter corrumpatur,
Non perdit aureolam, sed dupliciter remuneratur;
Habebit enim aureolam pro mentis virginitate,
Insuper praemium pro passione violentiae sibi illatae;
Aureola autem perdita per mentis corruptionem
Recuperari potest in hac vita per contritionem;
Quae autem carne voluntarie violatur,
Illius aureola nulla contritione recuperatur.

---

1 capitulo om. C. 4 octo] septem AC (trotzdem bringen AC auch den 8. Grund, Zeile 21.22: Optimo ne conjugati, etc. AC sprechen von *sieben* Gründen aus Vorliebe für die mystische Zahl sieben). 5 per] propter X. 12 cuilibet D, suo quam om. X. 14 ad Joseph virum] a Joseph viro X, teneretur AC. 15 enim om. X. 16 et mares om. A, matres C, et ad mares D. 17 unverständlich bei Berjeau. 19 in om. X. 22 Et virgines tantum electas et se despectas cogitarent MSS, electos... despectos ed. 25 autem om. X. 28 debita S. 33 bei AC schliesst nach argentum. 38 paradisi terrestris AC. 40 et om. DX. 49 carne] occulte AC.

aria autem, licet viro in desponsatione jungeretur,
Tamen mente et carne Virgo in aeternum permansisse perhibetur,
Et ipsa dicere potuit, sicut Sara, Raguelis filia:
« Mundam servavi animam meam ab omni concupiscentia. »
Sara septem viris desponsata fuit
Et tamen virgo et intacta permansit.
Quanto magis potuit Maria unum sponsum habere
Et tamen Virgo immaculata in aeternum permanere!
Si Saram a septem viris custodivit Asmodeus,
Quomodo ab uno viro non custodiret matrem suam verus Deus?
Quotiescunque Joseph matrem Domini adspiciebat,
Splendorem quendam divinum ab ipsa procedere videbat,
Et ideo nunquam faciem ejus intueri audebat,
Nisi forte quando hoc aliquando casu aliquo accidebat.
Tobias et Sara tribus noctibus castitatem servaverunt,
Maria et Joseph toto tempore vitae suae virgines permanserunt.
Joseph virgo erat et de progenie David natus
Et divino nutu Mariae tanquam custos associatus,
Non quod Maria ipsius custodia aliquatenus indigeret,
Sed ut propter humanam suspicionem eum custodem haberet;
Ipsa enim custodem verum et summum Deum habebat,
Qui eam ab omni hostili incursione custodiebat:
Habuit ergo unum custodem coelestem
Et alium custodem terrestrem.
Quapropter haec Virgo tam sancta et tam singularis
Comparatur turri, cujus vocabulum erat Baris,
Quae defendi poterat ab omnibus viventibus,
Duobus tantummodo custodibus ipsam custodientibus:
Tam fortissima et tam invincibilis fuit Maria,
Cujus praecipuus custos erat Deus, vera Sophia,
Qui eam tam fortissime et tam invincibiliter communivit,
Quod nunquam aliqua hostilis impugnatio eam impedivit.
Quapropter etiam turri David comparatur ejus vita,
Quae mille clipeis erat communita.
Clipei sunt virtutes et opera virtuosa,
Quibus munita erat Mariae Virginis vita gloriosa.
In tantum erat communita et bene firmata,
Quod superabat omnes tentationes et omnia peccata.
Et non solum a se tentationes et peccata repellebat,
Sed etiam ab aliis, quibus radios suae gratiae infundebat.
Quamvis enim Maria Virgo pulcherrima erat,
Tamen nunquam ab aliquo male concupisci poterat;
Nam virtus quaedam divina ab ipsa procedebat
Et ipsam intuentium concupiscentias illicitas exstinguebat.
Sicut enim cypressus odore fugat serpentes,
Sic Maria gratia sua depulit malas concupiscentias;
Et sicut in vinea florente nequeunt serpentes habitare,
Sic Mariae nulla mala concupiscentia potuit appropinquare.
O bone Jesu, concede a nobis malas concupiscentias removeri
Et corda nostra dono tuae clementiae repleri!

---

51 om. X. 53 Et potuit dicere C. 56 virgo intacta D, virgo intacta in aeternum permansit X (unter Einfluss von 58). 60 verus Deus] Deus X. 61 Domini] Dei X. 70 de ea custodem haberet. 73 enim XDM, custodem scilicet Dominum Jesum Christum coelestem C. 76 Maria comparatur S. 78 tantummodo om. CD, ipsam] eam X. Nach 78 schiebt X diese Zeile ein: Haec fortis erat et inexpugnabilis, welche die durch Weglassung von 51 entstandene Lücke ausfüllt. 79 et om. C. 82 Quod] Et, hostilis om. X. 84 praemunita C. 85 gratiosa C. 87 formata D. 94 ipsam] eam X. 95 odore suo M. 96 male concupiscentes X. 97 in om. M, florente om. X. 98 Sic modo nulla concupiscentia A, Sic Mariae nulla concupiscentia C. 99 concede] da nobis... removere X. 100 clementissimae gratiae C, tua clementissima gratia M.

54: *Tobias* III, 16.

CAP. VII

In praecedenti capitulo audivimus Mariae desponsationem,
Consequenter audiamus ipsius mirabilem impraegnationem.
Cumque Maria in Jerusalem esset Joseph desponsata,
Ad domum parentum in Nazareth est revocata.
Interim autem quod Joseph necessariis nuptiarum intendebat,
Ipso nesciente, Maria per Spiritum Sanctum concipiebat.
Non est suspicandum quod angelus invenit eam sine clausura,
Cui solus Deus sapuit, et sine Deo viluit omnis creatura.
Ipsa non tanquam Dina sola curiose divagabatur,
Nec tanquam Thamar cum viro familiariter conversabatur.
Ipsa sicut Sara, filia Raguelis, nunquam virum desiderabat
Et tanquam Judith, solitaria manens, jejuniis et orationibus vacabat.
Ideo Joseph gravidam eam considerans, stupebat
Et timens ac tremens, hoc apud se mente revolvebat :
« Impossibile est hanc per fornicationem concepisse,
Quam constat tam sancte, tam caste et tam abstinenter semper vixisse.
Non erat comessatrix, non potatrix, non deliciosa,
Non chorizatrix, non saltatrix, non jocosa.
Publica loca semper vitabat, et quantum potuit, fugiebat,
Solitariam vitam et contemplativam semper habebat,
Omnia mundana solatia et gaudia aspernabatur,
Tantummodo in rebus divinis et coelestibus delectabatur.
A pueritia sua in templo Domini remanebat,
Ubi cum nullo virorum aliquid commune habebat;
Et nunc, postquam ad domum parentum repatriavit,
Semper in cubiculo clausa, in orationibus perseveravit.
Unde igitur potest hanc concepisse gravidationem,
Quae nunquam alicui peccato dedit occasionem ?
Forsan in ea impletum est nunc istud Isaiae vaticinium :
« Ecce Virgo concipiet et pariet Filium. »
Haec est forte illa de semine Jacob puella,
Quam Spiritus Sanctus olim per os Balaam praenuntiavit in stella,
In quo Spiritus Sanctus insinuare volebat
Quod Filius Dei de Virgine nasci debebat.
Haec potest Virgo forsan illa virga florifera esse,
Quae vaticinabatur egressura de radice Jesse.
Forsan haec est illa Virgo, de qua Christus nascetur,
Qui de semine David, filii Jesse, nasciturus perhibetur.
Aliud autem nequaquam de hac sanctissima Virgine aestimari potest,
Et idcirco certissimum est, quod ipsa mater Christi est.
Non sum ergo dignus cum tali Virgine habitare;
Quapropter expedit mihi a completione nuptiarum cessare,
Et ne forte aliqua suspicio in populo oriatur,
Oportet ut occulte et valde caute dimittatur. »
Joseph, indignum se reputans, cum Maria timuit habitare :
Sic Johannes, qui non fuit ausus Christum baptizare,
Centurio rogavit Christum, ne sub tectum suum introiret,
Petrus rogavit eum, ut de nave sua exiret,
Mulier Sunamitis timuit cohabitationem Eliae :
Sic Joseph cohabitationem matris Dei Mariae.

---

3 Cum enim M. 6 per Spiritum Sanctum Maria M. 7 invenerit M. 8 viluit] vanuit D, Cujus solus Dominus sapuit et voluit omnis creatura C, et viluit omnis creatura A. 9 digna... dignabatur C. 11 Ipsa enim tanquam M, Ipsa enim S. 12 Et sicut solitaria Judith remanens orationibus vacabat X. 13 om. D. 14 apud se in mente C, apud mentem X. 15 hanc om. M. 16 et om. CDM. 17 potatrix] peccatrix M. 18 curizatrix S, corisatrix CX, chorisatrix M, saltatrix] vagatrix X, Non corisatrix ut saltatrix C, corisatrix MSS, cf. Du Cange s. v. *chorizare*. 19 poterat C. 20 amplectabatur et diligebat M, amplexabat et diligebat C. 21 gaudia et solatia M. 27 potuit M. 28 dedit alicui M, aliter praedicatorum C. 29 illud M. 31 Jacob] David X. 32 pronuntiavit D. 34 dicebat C. 35 Haec Virgo potest forsan illa florifera esse M, florifera] florissima C, florida D, glorifera X. 40 Et om. X. 43 aliqua sinistra suspicatio M. 43.44 om. AC. 45 Joseph, indignum reputans se M, Joseph indignum eum reputans cum Virgine habitare X.

9 : *Genesis* XXXIV, 1. 10 : *Genesis* XXXVIII, 14. 30 : *Isaias* VII, 14.

CAP. VII

Cum igitur Joseph Mariam accipere trepidaret,
Missus est angelus Domini, qui mentem ejus solidaret.
Qui dixit ei Virginem dimittendam non esse
Et non ab homine sed a Spiritu Sancto concepisse.
Haec autem conceptio tam mirabilis et tam immensa
Fuit Moysi in rubo ardente praeostensa:
Rubus sustinuit ignem et non perdidit viriditatem,
Maria concepit Filium et non amisit virginitatem;
Dominus ipse habitavit in illo rubo ardente,
Et idem Deus habitavit in Mariae gravidato ventre;
Descendit in rubum propter Judaeorum liberationem,
Descendit in Mariam propter nostram redemptionem;
Descendit in rubum, ut educeret Judaeos de Aegypto,
Descendit in Mariam, ut eriperet nos de inferno.
Cum autem Deus incarnari volebat,
Mariam solam prae omnibus mulieribus mundi eligebat.
Et hoc fuit in vellere Gedeonis praefiguratum,
Quod coelesti rore legitur esse madidatum.
Solum enim vellus coelestem rorem capiebat,
Et tota terra circumjacens sicca remanebat:
Ita Maria sola divino rore replebatur,
Et in toto mundo nulla alia digna inveniebatur.
Multae enim filiae congregaverunt divitias,
Maria autem sola supergressa est universas.
Oravit Gedeon, ut Deus signum in vellere sibi daret,
Si per eum filios Israel ab hostibus liberaret.
Repletio ergo velleris signum erat liberationis;
Conceptio Mariae signum exstitit nostrae redemptionis.
Vellus igitur Gedeonis est benedicta Virgo Maria,
De quo vellere fecit sibi tunicam Jesus Christus, vera Sophia,
Qui vestiri voluit tunica nostrae humanitatis,
Ut nos vestiret stola perpetuae jucunditatis.
Vellus Gedeonis suscepit rorem sine lanae laesione,
Maria concepit Filium sine carnis corruptione.
Gedeon expressit rorem et concham ex eo implevit,
Maria enixa est Filium, qui totum mundum rore gratiae replevit.
Haec autem conceptio Mariae facta est per annuntiationem Gabrielis,
Quod figuratum est in servo Abrahae et Rebecca Bathuelis.
Abraham emisit Eliezer, servum suum, de virgine providere,
Quam filius suus Isaac sponsam debebat habere.
Rebecca autem nuntio Abrahae petenti potum tribuebat,
Et ideo eam filio domini sui in sponsam eligebat.
Sic Pater coelestis misit in mundum archangelum Gabrielem,
Qui Filio suo quaereret Virginem in matrem.
Gabriel autem Virginem decentissimam, sive Mariam invenit,
Quae sibi potum, id est nuntiationi suae consensum dedit.
Rebecca vero non solum nuntium sed etiam camelos potavit,
Maria tam angelis quam hominibus fontem vitae propinavit.
O bone Jesu, da nobis tuam incarnationem ita venerari,
Ut poculo fontis vitae in aeternum mereamur satiari!

55-66 : H. 55-64 : *b*. 67-84 : *b*. 87-98 : H*b*.

60 Et ipse SX, gravidato] Virginis X. 61 Descendit Deus M. 63 ut Judaeos educeret X. 66 mulieribus om. SX. 70 manebat *b*X. 71 reprimebatur *b*X, divinis probabatur C. 73 enim om. X. 75 Oravit Gedeon Deum, ut signum M. 76 ab hostibus suis M. 78 exstitit] erat X. 80 Jesus om. X. 85 concham] tunicam X. 87 conceptio Mariae de Domino Christo C, angeli Gabrielis K. 88 et Rebecca filia Bathuelis K. 90 Quam] Quod X, debebat] deceret SM, deberet *b*. 91 potenti X. 93 archangelum om. X. 94 suo] Dei DKBX, Qui filio suo sponsam et matrem quaereret fidelem B. 95 sive Mariam om. C. 96 potum] potavit X. 97 vero om. M, sed et camelos K.

73.74 : *Proverb.* XXXI, 29.

CAP. VIII

In praecedenti capitulo audivimus de Christi conceptione,
Consequenter audiamus de ipsius humana generatione.
Hanc generationem non solum angeli videre desiderabant,
Sed et Patres sancti desiderantes exspectabant et clamabant:
« Emitte agnum tuum, Domine, dominatorem terrae.
Emitte lucem tuam et veritatem tuam, Deus aeterne.
Ostende nobis faciem tuam, et salvi erimus.
Ostende Filium tuum, quem exspectamus et quaerimus.
Utinam disrumperet coelos et descenderet,
Ut nos de captivitate diaboli defenderet!
Domine, inclina coelos tuos et descende.
Ad liberandum nos dextram tuae majestatis extende.
Reminiscere miserationum tuarum antiquarum.
Veni et eripe nos de potestate tenebrarum.
Veni, Domine, ut prophetae tui fideles et veraces inveniantur,
Et promissiones tuae et figurae compleantur.
Veni, Domine, cito : festina et noli tardare.
Relaxa facinora plebis tuae et incarnare.
Nullus angelus, nullus homo sufficit nos liberare :
Libera nos tu, pie Domine, qui dignatus es nos creare! »
Misertus igitur pius Deus assumpsit humanitatem,
Ut destrueret hominis diutinam captivitatem.
Qui olim dixit : « Poenitet me fecisse hominem, »
Factus est homo, ut captivum liberaret hominem.
Et hoc praefiguratum fuit quondam in pincerna Pharaonis,
Qui in carcere positus, vidit somnium suae liberationis.
Videbatur siquidem sibi, quod coram se vitis de terra excrescebat,
Quae in se tres propagines, sive tres ramos habebat;
Vitis exorta uvas non protulit in momento statim,
Sed incepit florere et uvas producere paulatim.
Captivus scyphum Pharaonis in manu tenebat
Et uvas in eum exprimens, poculum Pharaoni offerebat.
Post haec audivit hujus somnii talem interpretationem,
Quod post tres dies obtineret liberationem.
Illa fuit hujus somnii litteralis interpretatio,
Sed ista est ipsius mystica praefiguratio :
Ante Salvatoris nostri humanam nativitatem
Sustinuit humanum genus miserabilem captivitatem.
Tandem vitis, id est Christus, de terra, id est de Maria excrescebat,
Qui tres propagines, id est tres res mirabiles in se habebat :
Habuit namque in se Christus carnem, animam et deitatem,
Quae tria destruxerunt nostram captivitatem;
Vel tres propagines sunt tres personae Sanctae Trinitatis,
Quae liberaverunt nos de carcere diabolicae captivitatis.
Non tamen statim post Christi ortum humanum genus est liberatum,
Sed quando vinum sanguinis sui in cruce Regi coelesti est oblatum.
Tertio die, postquam hoc vinum in Passione est expressum,
Genus humanum de captivitate est egressum.
Hoc vinum Regem coelestem ita inebriavit,
Quod omnem offensam humano generi liberaliter relaxavit.

25-53 : H.

3 Hanc nationem C, videre] vere M, om. AC. 5 tuum om. AC. 8 om. AC. 10 defenderet] liberaret X. 11 declina coelos tuos A. 12 tuae om. A, dexteram tuam extende B, ostende C. 15 ut fideles prophetae tui veraces inveniantur X. 19 aut homo C, angelus homo A. 20 Libera tu nos M, qui om. X. 22 hominis om. X. 27 siquidem] autem X. 30 florere] florem X. 31 in om. M. 32 in eum om. X. 35 Illa] Ita K. 39 de Maria virgine C. 40 Qui in se ACX. 41 namque] nempe K. 42 om. X. 44 Quae liberavit M. 45 genus humanum M. 46 in cruce] mystice K, coelesti est oblatum om. AC. 47 Passione] Paschate AC.

5 : *Isaias* XVI, 1. 6 : *Ps.* XLII, 3. 7 : *Ps.* LXXIX, 4. 11 : *Ps.* CXLIII, 5. 13 : *Ps.* XXIV, 6. 23 : *Genesis* VI, 7.

CAP. VIII

Hoc etiam vinum Deus nobis misericorditer reliquit
Et pro quotidiana oblatione sub sacramento instituit,
Ut omni die Regi Coelesti pro mundi offensa offeratur,
Quia non est dies in quo Deus a mundo non offendatur.
Benedicta sit Salvatoris nostri clementia divina,
A quo data est nobis tam salubris medicina!
Benedicta sit Beatissima Virgo Maria,
De qua processit tam saluberrima vitis et tam pia!
Cumque Christus nasceretur, vineae Engaddi floruerunt
Et Christum per vitem figuratum venisse ostenderunt.
Benedicta sit Jesu Christi, Salvatoris nostri nativitas,
De qua orta est angelis et hominibus tanta utilitas!
Per ipsam enim est homo de captivitate diaboli liberatus,
Et per ipsam est lapsus angelorum restauratus.
Ecce audivimus nativitatis Christi utilitatem,
Audiamus etiam nativitatis modum et qualitatem.
Modus signatus est in virga Aaron amygdalina,
Quae floruit et fructificavit virtute divina.
Sicut enim illa virga mirabiliter contra naturam germinavit,
Ita Maria super ordinem naturae mirabiliter filium generavit;
Virga Aaron protulit fructum sine plantatione,
Maria genuit filium sine virili commixtione.
Virga florens Aaron dignum sacerdotio monstravit,
Maria pariens nobis magnum sacerdotem portavit.
In testa amygdalina dulcis nucleus latebat,
In testa carnis Christi dulcissima deitas abscondita erat.
In virga Aaron invenimus frondium viriditatem,
Florum suavitatem et fructuum ubertatem:
Sic Maria habuit viriditatem virginitatis,
Suavitatem pietatis et ubertatem perpetuae satietatis.
Non solum autem Christus Judaeis ortum suum praemonstravit,
Sed paganis etiam patefacere non recusavit.
Non enim propter Judaeos tantum in mundum veniebat,
Sed omnes homines salvos facere intendebat.
Circa idem tempus Octavianus toti orbi dominabatur
Et ideo a Romanis tanquam deus reputabatur.
Ipse autem Sibyllam prophetissam consulebat,
Si in mundo aliquis eo major futurus erat.
Eodem die quando Christus in Judaea nascebatur,
Sibylla Romae circulum aureum juxta solem contemplabatur.
In circulo illo virgo pulcherrima residebat,
Quae puerum speciosissimum in gremio gerebat.
Quod illa Caesari Octaviano monstravit
Et regem potentiorem ipso natum esse intimavit.
O quam potens est Rex regum et Dominus dominorum,
Qui humanum genus liberavit de captivitate daemoniorum!
Potentiam hujus regis Augustus Caesar formidavit
Et ab hominibus deus vocari et computari recusavit.
O bone Jesu, da nobis ita tuam honorare nativitatem,
Ut non incidamus iterato in diabolicam potestatem!

67-98 : *b*. 80-94 : H.

51 etiam] nempe K. 52 per quotidianam obligationem KX. 55 aeterna C. 56 om. C, A quo] De qua X, tam salubris] tanta X. 57.58 werden bei C 74.75. 63 Per quam C. 64 reparatus sive restauratus C. 66 nativitatis ejus C. 69 mirabiliter om. CX. 70 filium suum *b*. 73 monstravit] signavit X. 81 demonstravit K. 86 Et ideo Romanis K. 88 Si mundo D. 89 quando] quum K, quo *b*. 93 Quem C, monstravit] narravit K*b*X. 98 reputari D, et computari om. *b*. 100 potestatem] captivitatem X.

CAP. IX

In praecedenti capitulo audivimus de Christi generatione,
Consequenter audiamus de Magorum oblatione.
Eodem die cum Christus in Judaea esset natus,
Ortus ejus tribus Magis in Oriente est nuntiatus.
Viderunt namque stellam novam, in qua puer apparebat,
Supra cujus caput crux aurea splendebat.
Audiveruntque vocem magnam dicentem sibi:
« Ite in Judaeam et novum regem natum invenietis ibi. »
Tres igitur isti festinanter in Judaeam pergebant
Et regi coeli nato sua munera offerebant.
Hii tres Magi per tres robustos etiam figurati fuerunt,
Qui regi David aquam de cisterna Bethlehem attulerunt.
Istorum robustorum virtus et audacia multum commendatur;
Sic Magorum adventus et oblatio valde approbatur.
Tres robusti exercitum inimicorum non timuerunt,
Sed viriliter castra eorum transeuntes, aquam hauserunt;
Sic tres Magi potentiam Herodis non formidaverunt,
Sed audacter Judaeam intrantes, de novo rege interrogaverunt.
Caspar, Balthazar, Melchior nomina sunt Magorum,
Abisai, Sobochai, Banaias nomina sunt robustorum.
Tres robusti perrexerunt Bethlehem pro aqua cisternae,
Tres Magi venerunt Bethlehem pro aqua gratiae aeternae.
Tres robusti hauserunt aquam de cisterna terrestri,
Tres Magi susceperunt aquam de patria coelesti.
Figurabat ergo illa bethlehemitica cisterna
Quod in Bethlehem nasciturus esset coelestis pincerna,
Qui propinaret aquam gratiae omni sitienti
Et daret aquam vitae gratis potum non habenti.
David rex aquam oblatam Deo pro gratiarum actione offerebat,
Gaudens et exsultans quod tam robustos viros habebat;
Christus autem rex coeli et terrae gaudebat et exsultabat,
Quia adventus Magorum conversionem gentium praefigurabat.
David rex videtur sitisse non aquam sed suorum virtutem,
Christus perhibetur sitisse nostram conversionem et salutem.
Tres robusti Bethlehem brevi hora perrexerunt,
Tres Magi de Oriente brevi tempore Bethlehem pervenerunt.
Si quaeretur quomodo tantum spatium tam cito poterant transmeare,
Dicendum est quod Christo nato non impossibile fuit hoc dare.
Qui enim duxit Habacuc de Judaea in Babylonem,
Cito perducere potuit Magos de Oriente in Judaeorum regionem.
Venientes igitur Magi Bethlehem coram puero procidebant,
Aurum, thus et myrrham ei offerebant.
Figura hujus novi regis et hujus oblationis
Praemonstrata fuit olim in regno regis Salomonis.
Salomon rex, licet puer esset, tamen sapientissimus fuit;
Deus puer factus, non minus sapiens quam antea exstitit.
Salomon rex residebat in throno de ebore mundissimo,
Qui vestitus erat auro optimo et purissimo.
Universi reges terrae regem Salomonem videre desiderabant
Et ei munera pretiosissima et carissima portabant;

11-41 : H. 3-28, 44-84 : Ludolf I, Kap. XI, p. 52.

4 om. C. 7 magnam] quandam S. 8 natum om. X. 9 igitur om. X. 11 etiam om. D. 16 (und 23) auxerunt C. 19 Balthazar, Jaspar D. 20 Bathlias K, Balchias X. 24 de pincerna C. 25 Figurabat ergo Bethlehem illa Dei cisterna X, ergo om. D. 27 propinavit K. 29 per gratiarum actionem K. 30 et om. X. 32 gentium] fidelium S. 33 suorum om. K. 34 perhibetur] videtur KX. 35 brevi tempore Bethlehem KX. 39 enim] nempe K. 42 ei om. X. 43 regis novi DX. 44 regno om. X. 45. 46 om. C. 49. 50 desideraverunt, portaverunt D.

CAP. IX

Sed regina Saba tanta et talia munera ei offerebat,
Quanta et qualia prius in Jerusalem visa non erant.
Thronus veri Salomonis est Beatissima Virgo Maria,
In quo residebat Jesus Christus, vera Sophia.
Thronus iste factus erat de nobilissimo thesauro,
De ebore videlicet candido et fulvus nimis auro.
Ebur propter sui candorem et frigiditatem
Designat virginalem munditiam et castitatem.
Ebur antiquum capit colorem rubeum:
Sic antiqua et longa castitas reputatur martyrium.
Aurum, quia in valore suo praecellit omne metallum,
Significat caritatem, quae mater est omnium virtutum.
Maria ergo dicitur eburnea propter virginalem castitatem
Et auro vestita propter perfectissimam caritatem.
Et pulchre virginitati conjungitur caritas,
Quia sine caritate coram Deo nihil reputatur virginitas;
Et sicut fur non timet lampadem nisi ardentem,
Sic diabolus non timet virginem caritatem non habentem.
Thronus Salomonis super sex gradus erat exaltatus,
Et Maria superexcellit beatorum sex status:
Superexcellit enim statum patriarcharum, prophetarum et apostolorum,
Statum quoque martyrum, confessorum atque virginum.
Vel sex gradus Salomonis thronus habebat,
Quia post sex aetates mundi Maria nata erat.
Duodecim leonculi super sex gradus thronum exornabant,
Quia duodecim apostoli Mariae tanquam reginae coeli ministrabant.
Vel duodecim leonculi thronum decoraverunt,
Quia duodecim patriarchae progenitores Mariae exstiterunt.
Duos leones magnos thronus habebat,
Quia duas tabulas praeceptorum Maria corde et ope retinebat.
Summitas ipsius throni erat rotunda,
Quia Maria erat sine angulo sordium et tota munda.
Duae manus sedile hinc inde tenebant,
Quia Pater et Spiritus Sanctus a matre Filii nunquam recedebant.
Hic est thronus quem verus rex Salomon sibi ipsi fecerat,
Et in universis regnis mundi opus tale non erat.
Magi igitur venientes, assumpserunt munera talia,
Quia talia puero viderentur congrua et non alia.
Aurum enim propter sui nobilitatem munus est regale,
Per quod ostendebant puerum regem esse et se decere tale.
Thus autem oblatio erat sacerdotalis,
Et puer ille erat sacerdos cui nunquam fuit aequalis.
Cum myrrha solebant antiqui corpora mortuorum condire,
Et Christus rex et sacerdos voluit pro salute nostra mortem subire.
Nos ergo Christo debemus offerre aurum dilectionis,
Eo quod pro nostra dilectione subiit poenam amarae Passionis,
Thus devotae laudis per gratiarum actionem
Et myrrham compassionis per mortis ejus recordationem.
O bone Jesu, da nobis ita te diligere et tibi condolere,
Ut te in coelis perenniter mereamur videre!

---

52 qualia in J. homo ante eam non viderat C. 56 fusus MSS; cf. jedoch III *Reg.* X, 18 *fecit thronum de ebore grandem et vestivit eum auro fulvo nimis.* 57 frigiditatem] firmitatem D. 58 virginitatis munditiae castitatem CBX. 61 praecedit C. 67 nisi ardentem B, non ardentem SX, lampadem ardentem C. 72 virginum atque confessorum X. 75 super thronum sex gradus exornabant X. 80 Maria om. C, tenebat DX. 83 hinc inde om. C, sedile... thronum tenebant S. 84 a matre] amore C, de aure B. 86 opus tale non erat] non tale erat B. 88 Quae C. 90 et se decere tale om. B. 93 sanctorum B. 96 amarae] humanae B.

CAP. X

n praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus fuit a Magis adoratus,
Consequenter audiamus quomodo in templo sit Domino praesentatus.
Quadragesimo die post Christi nativitatem
Peregit Beata Virgo purificationis suae solemnitatem.
Sed ipsa non habuit necesse de purificatione,
Quia conceperat filium sine virili conjunctione.
Voluit tamen purificationem peragere, ut ritum legis exsequeretur,
Ne praevaricatrix legis esse judicaretur.
Praevaricatrix enim legis nequaquam erat,
Quia omnia, quae legis erant, diligentissime tenebat.
Quapropter ipsa per arcam testamenti est praefigurata,
In qua inclusa erant omnia legis mandata.
In arca enim erant duae lapideae tabulae Moysi,
In quibus scripta erant decem praecepta Dei,
Quae propter legentium et audientium utilitatem hic annotabo
Et brevi quadam glosula elucidabo.
Primum est : Deos alienos non adorabis,
Id est : Deum Verum coles et super eum nihil amabis.
Secundum est : Non assumes in vanum nomen Dei tui,
Idem non blasphemes nec jurabis indebite nomine sui.
Tertium est : Memento ut diem sabbati sanctifices,
Ut scilicet in eo mortaliter non pecces et opera illicita vites.
Quartum est : Honora parentes tuos, ipsis debite oboediendo,
Necessaria ministrando et animabus eorum miserendo.
Quintum est : Non occides opere, verbo, negligentia, cogitatione,
Auxilio, consensu, malo exemplo, nec aliqua occasione.
Sextum est : Non moechaberis, videlicet operando, cogitando, loquendo,
Nec in jurisdictione tua fornicationem aliquam sustinendo.
Septimum est : Non furaberis, aliena tibi quolibet modo attrahendo,
Nec re aliena invito suo domino ex industria utendo.
Octavum est : Non falsum testimonium contra proximum tuum dices
Et omne mendacium et dolum et detractiones devites.
Nonum est : Domum vel agrum proximi tui non debes desiderare,
Tali videlicet mente quod velles tibi cum suo damno aboptare.
Decimum est : Uxorem, servum, ancillam proximi non concupiscas.
Praecedens de re immobili, istud de mobili intelligas;
Haec duo ultima praecepta in nullo videntur discrepare,
Nisi quod res mobiles et immobiles volunt designare.
Omnia ista Dei mandata Maria diligenter observabat,
Et ideo arca testamenti ipsam figuraliter praesignabat.
Arca testamenti etiam librum legis continebat,
Et Maria libros Sacrae Scripturae libenter legebat.
In arca etiam erat virga Aaron, quae quondam floruit,
Et Maria floruit et benedictum fructum ventris sui protulit.
Arca et urnam auream cum manna continebat,
Et Maria verum manna coeli nobis offerebat.
Arca testamenti de ligno sethym imputribili erat facta,
Et Maria in putredinem vel in pulverem nequaquam est redacta.
Arca quatuor circulos aureos in lateribus habebat,
Et Maria quatuor virtutes cardinales in se gerebat,

4-14 : Ludolf I, Kap. XII, p. 54. 10-14 : H. 39-56 : H. 39-50 : Ludolf I, Kap. XII, p. 54.

5 Sed non erat ei necesse de purificatione B. 8 und 9 bei C verstellt. 11 ipsa est CKX, testimonii C. 13 enim] nempe K. 20 om. D. 33.34 om. C. 34 adoptare BDX. 35 concupisces B erste Hand, verbessert in concupiscas. 39 Omnia ei illa C. 40 praefigurabat KX. 42 legebat] habebat S. 45 et] etiam K. 49 circulos] oculos C. 50 in se gerebat] habebat C.

CAP. X

Quae sunt temperantia, fortitudo, prudentia et justitia:
Haec sunt omnium virtutum radices et initia.
Arca habebat duos vectes aureos, quibus portabatur,
Per quos duplex caritas, videlicet Dei et proximi designabatur.
Arca tam intrinsecus quam forinsecus deaurata erat,
Maria intus et foris virtutibus resplendebat.
Quapropter ipsa etiam pulchre figurata est in candelabro aureo,
Quod lucebat in Jerusalem in Domini templo,
Super quod septem lampades ardentes stabant,
Quae septem opera misericordiae in Maria praefigurabant,
Quae sunt ista: Cibare esurientem et potare sitientem,
Vestire nudum et colligere hospitium non habentem,
Infirmos visitare et vinctis compati vel liberare,
Mortuos sepelire et necessaria funeralia ministrare.
Nullus dubitet opera misericordiae in Maria plenarie non fuisse,
Quam constat Matrem pietatis et Reginam misericordiae semper exstitisse:
Quomodo Mater totius misericordiae opera misercordiae non impleret?
Quomodo candelabrum divino igne accensum non luceret?
Ipsa enim est candelabrum et ipsa est lucerna,
Ipsa est lampas ardens accensa luce superna,
Ipsa tota splendens est et tota luminosa,
Ipsa aurora rutilans et tanquam sol radiosa,
Ipsa lucet et splendet super omnia astra coelorum,
Ipsa est luna hujus noctis mundi et lux angelorum.
Hoc candelabrum et hujus candelam honoramus,
Quando in festo Purificationis accensas candelas bajulamus.
Maria enim candelam Domino in sua purificatione offerebat,
Quando Simeon lumen ad revelationem gentium concinebat.
Christus, Mariae Filius, est accensa candela
Propter triplicem materiam, quae invenitur in ea:
Sunt enim in candela ignis, licinus et cera,
Sic in Christo erant caro, anima et divinitas vera.
Haec candela pro humano genere est Domino oblata,
Per quam nox tenebrarum nostrarum est illuminata.
Oblatio hujus beatissimae et gloriosissimae candelae
Quondam praefigurata fuit in puero Samuele:
Anna, uxor Elcanae, sterilis exsistens, prolem non habebat
Et pro puero Deum exorans, lacrimas uberrime fundebat;
Annae igitur sterili Deus contra morem naturae filium donavit,
Mariae Virgini super naturae cursum Filium inspiravit;
Anna, filium suum Samuelem vocans, obtulit eum Domino Deo,
Maria, Filium suum Jesum appellans, obtulit eum Patri suo vero;
Anna obtulit filium, qui Judaeos erat propugnaturus;
Maria obtulit Filium, qui mundum erat protecturus;
Filius Annae a Judaeis postea est refutatus,
Filius Mariae a Judaeis est morte turpissima condemnatus:
Hoc est, quod Simeon Mariae prophetando praedicebat,
Quod gladius Filii sui ipsius animam pertransire debebat.
O bone Jesu, da nobis tuam Praesentationem ita venerari,
Ut tibi in templo coelesti mereamur manibus angelorum praesentari!

52-60: Ludolf I, Kap. XII, p. 54. 57-60. 65-84: H. 75-98: Ludolf I, Kap. XII, p. 54.

51 prudentia, fortitudo M, et C, om. S. 54 proximi in Maria designabatur CKX, designatur SM. 58 in Jerusalem] Jerusalemis KXM 64 et om. S. 65 non om. SM. 66 quam] quum K, pietatum K, semper om. KX. 68 divino lumine M. 69.81 enim] nempe K. 70.74 est om. S, splendens est M. 75 ejus candelam XM, hanc candelam S. 76 candelas ardentes M. 77 candelam Domino] Deo candelam K, Domino candelam M. 78 gentium om. KX. 81 liquimus C, lignus B, ligumen K, ligmen DL, lychnus M, liginem X, (cf. Du Cange, s. v. lichinus, licinus). 82 Sic] Et S. 90 supra cursum naturae M. 92 eum om. S, Patri suo, vero Deo M. 95 postea a Judaeis M. 96 ab eis M.

CAP. XI

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus est oblatus,
Consequenter audiamus quomodo in Aegyptum est fugatus.
Cumque rex Herodes quaereret occidere Christum,
Joseph praemonitus ab angelo, fugit cum eo in Aegyptum.
Statim cum Christus et mater ejus cum Joseph Aegyptum intraverunt,
Omnia idola et statuae Aegypti corruerunt.
Et hoc quondam Jeremias Aegyptiis prophetaverat,
Quando in Aegyptum per captivitatem adductus fuerat.
Quem cum Aegyptii sanctum prophetam esse audivissent,
Sciscitabantur ab eo si aliqua mirabilia in Aegypto futura essent.
Qui dixit eis quod in futuro quaedam virgo esset paritura,
Et tunc omnes dii et omnia idola Aegypti essent ruitura.
Aegyptii ergo illum puerum potentiorem diis suis judicaverunt
Et, qualem sibi reverentiam exhiberent, inter se tractaverunt.
Imaginem igitur virgineam cum puero pulcherrimo sculpebant
Et sibi divinos honores juxta suum modum exhibebant.
Interrogati postea a Ptolemaeo, cur hoc agerent,
Dixerunt quod talem prophetiam adhuc implendam exspectarent.
Haec autem prophetia, quam praedixerat sanctus ille propheta,
Modo quando Christus cum matre intravit Aegyptum, est impleta;
Nam omnia idola Aegypti et statuae corruerunt
Et virginem, sicut praedictum fuerat, peperisse indicaverunt.
Hoc idem etiam erat praefiguratum in Moyse et Pharaone,
In confractione dei sui Ammonis et coronae.
Pharao enim rex Aegypti coronam regalem habebat,
In qua imago dei sui Ammonis artificialiter sculpta erat.
Vaticinatum est Aegyptiis quod de Judaeis quidam puer nasceretur,
Per quem populus Judaicus liberaretur, et Aegyptus destrueretur.
Praecepit igitur Pharao, ut Judaei pueros suos in flumen projicerent,
Ut sic illum, quem timebant, pariter interimerent.
Amram et Jocabeth decreverunt se ab invicem separare,
Quia mallent carere liberis quam ad necem procreare.
Receperunt autem responsum a Deo, ut simul habitarent,
Quia puerum, quem Aegyptii timebant, ipsi generarent.
Concepit ergo Jocabeth et peperit pulcherrimum filium
Et abscondit eum tribus mensibus intra suum domicilium.
Cumque diutius occultare eum non valebat,
In fiscellam eum recludens, in flumine exponebat.
Eadem hora filia Pharaonis secus flumen deambulabat
Et puerum ipsum inveniens, sibi in filium adoptabat.
Quem illa Moysen vocans fecit educari,
Et postea decrevit eum regi Pharaoni videndum praesentari.
Cui Pharaon alludens, coronam suam imponebat,
Quam ille projiciens ad terram, penitus confringebat.
Quod videns, quidam pontifex idolorum exclamavit:
« Hic est puer, quem deus nobis occidendum demonstravit! »
Cumque evaginato gladio ipsum occidere voluisset,
Dixerunt quidam quod puer hoc ex insipientia fecisset:
In cujus rei argumentum carbones vivos sibi quidam afferebat,
De quibus puer nutu Dei in os suum projiciebat.

5-64 : H. 5-94 : Ludolf I, Kap. XIII, p. 66.

6 idola Aegypti et statuae CKXM. 8 ductus K. 9 esse audivissent] cognovissent K. 10 mirabilia] miracula K. 13 vero C. 14 tractaverunt] conciliaverunt K. 15 virgineam] virginis CKXM, pulcherrime C. 16 modum suum M. 17 agerent] facerent KX. 18 adimplendam M. 19 ille sanctus M. 20 cum matre sua M, Christo intrante Aegyptum cum matre est impleta KX. 24 fractione KX. 25 enim] nempe K. 29 ut] quod C, flumine C, aqua X. 37 occultare] celare K. 39 deambulavit K. 40 adoptavit K. 41 Moyses S. 44 in terram K, ad terram projiciens M. 46 Hic puer est, quem nobis occidendum deus monstravit KX. 48 ex insipientia hoc M. 49 quidam sibi KX, offerebat SX. 50 intuitu C.

CAP. XI


Salvatus est ergo Moyses nutu Dei et vixit
Et procedente tempore Judaeos de Aegyptiaca servitute eduxit.
Ea quae hic narrata sunt de puero isto,
Figuraliter partim conveniunt puero Jesu Christo.
Rex Pharao Judaeos pueros suos submergere coegit
Et ut puerum Moysen pariter submergerent sategit:
Ita rex Herodes omnes pueros Bethlehem occidi mandavit,
Quia puerum Jesum pariter cum eis occidere affectavit.
Moyses nutu Dei salvatus est a nece Pharaonis,
Sic Christus nutu Dei salvatus est de gladio Herodis.
Moyses natus est, ut filios Israel educeret de Aegypto,
Christus homo factus est, ut nos eriperet de inferno.
Moyses deum regis Aegypti cum corona confregit,
Christus omnia idola Aegypti et deos eorum in nihilum redegit.
Hanc ruinam idolorum etiam illa statua praetendebat,
Quam rex Nabuchodonosor in somnio videbat:
Hujus statuae caput et collum erant ex auro,
Brachia vero ipsius et pectus erant ex argento,
Venter autem imaginis et femora erant ex aere,
Tibiae autem ipsius videbantur materiam ferri habere;
Pedum quaedam pars erat fictilis, id est terrena,
Quaedam vero pars eorum videbatur esse ferrea;
De monte autem sine manibus quidam lapis est abscissus
Et in pedes ipsius imaginis sive idoli est illisus,
Contrivitque eam et in pulverem omnino redegit,
Et postea idem lapis in montem maximum excrevit.
Lapis iste figurat filium Dei Jesum Christum,
Qui pro salute generis humani venit in mundum istum;
Lapis abscissus est de monte sine manibus,
Et Christus natus est de Maria sine tactibus maritalibus;
Lapis iste, sive Christus contrivit in Aegypto omnia idola,
Sive aurea erant, sive argentea,
Aerea pariter contrivit et etiam ferrea,
Confregit quoque fictilia, id est terrea:
Omnes istae materiae erant in praedicta imagine sive statua,
Et omnia idola corruerunt, de quacunque erant materia;
Lapis ille contrita statua in montem magnum excrevit,
Quia destructa idolatria fides Christi jam per totum mundum inolevit,
Vel lapis ille excrevit et mons magnus est factus,
Quia hostis Christi Herodes quasi ad nihilum est redactus.
Christus autem, rediens in Judaeam, crescebat
Et aetate et sapientia coram Deo et hominibus proficiebat;
Et tandem crevit in montem talem et tantum,
Quod sua immensitate replevit tam coelum quam mundum.
Et quis ascendet in montem Domini istum,
Nisi innocens manibus et mundo corde, hic videbit Christum,
Hic accipiet benedictionem a Domino
Et misericordiam a Deo salutari suo.
O bone Jesu, da nobis ut mundo corde tibi serviamus
Et in montem tuum ascendentes te sine fine videamus!

---

51 ergo est K. 54 convenerunt K. 57 occidere K. 58 affirmavit K. 63 regis om. K. 65 intendebat D. 66 somniis C. 68 ex argento puro C. 69 et femur erat ex aere CX, aereae S. 71 fictilia S, fictili de terra K. 72 esse om. K. 73 abscisus MSS. 74 illaesus C. 76 magnum K. 77 significat CK. 80 Et om. K. de Maria Virgine K, mortalibus C. 83 Aerea etiam K. 85 Omnes illae praedictae materiae B. 87. 89 excrescebat C, factus est CKX. 90 redactus est CKX. 94 tam mundum quam coelum KX. 97 a Domino benedictionem C (endigt ohne Reim).

4.

CAP. XII

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus in Aegyptum est fugatus,
Consequenter audiamus quomodo a Johanne in Jordane sit baptizatus.
Cumque Christus tricesimum aetatis suae annum inchoaret,
Venit ad Jordanem, ut eum Johannes baptizaret.
Christus autem filius Dei vivi baptismo non indigebat,
Sed pro salute generis humani baptizari volebat,
Ut videlicet tactu sui sacri corporis aquis hanc virtutem daret,
Ut homo in eis baptizatus et mundatus regnum coelorum intraret.
Et istud in mari aeneo, id est in lavatorio erat olim praefiguratum,
Quod ante introitum templi Jerusalem fuit collocatum.
Sacerdotes enim qui templum ingressuri erant,
In hoc lavatorio se lavare necesse habebant :
Ita omnes qui voluerint intrare coeleste Domini templum,
Necesse habent ut prius laventur per baptismum.
Notandum autem quod triplex est baptismus,
Videlicet fluminis, sanguinis et flaminis :
Baptismo fluminis baptizantur per aquae immersionem,
Baptismo sanguinis per martyrii passionem ;
Baptismo flaminis, id est Spiritu Sancto, homo baptizatur,
Si non habet baptismum et cum proposito baptismi moriatur;
Si autem supervixit, non sufficit ei solum propositum,
Nisi susceperit ab aliquo, si potest, aquae baptismum;
Nec valet alicui baptismus sanguinis sive martyrium,
Si potest et non vult suscipere aquae baptismum.
Baptismus ergo aquae sive fluminis est summe necessarius
Templum Domini coeleste ingredi volentibus.
Baptismus autem fluminis debet fieri in pura aqua,
Non in vino, non in lacte, nec in quaquam materia alia.
Mare aeneum sive lavatorium factum erat ex aere,
In quo consueverunt artifices quaelibet metalla commiscere :
Ita in qualibet lingua possunt verba baptismi pronuntiari,
Sed tamen approbata forma debet verborum servari;
Quilibet etiam homo potest conferre baptismum,
Si intendit facere illud quod Ecclesia instituit faciendum.
Duodecim boves mare aeneum portaverunt,
Quia duodecim apostoli baptismum Christi per totum mundum dilataverunt.
Nec praetereundum est quod hoc lavatorium sive mare aeneum
Circumtectum et ornatum erat speculis mulierum,
Ut ingressuri templum se specularentur et viderent,
Si aliquam maculam vel aliquam indecentiam haberent :
Per hoc praefigurabatur quod baptismus requirit conscientiae perfectionem,
Peccati displicentiam et cordis contritionem.
Quapropter Johannes Baptista quibusdam Pharisaeis sic dicebat,
Quos ad baptismum sine contritione accedere videbat :
« Genimina viperarum! quomodo iram futuri judicis effugietis,
Qui videlicet baptismum suscipitis et contritionem non habetis ? »
Qui autem susceperit baptismum cum cordis contritione,
Mundatur ab omni peccatorum suorum sordidatione.
Istud etiam quondam praefiguratum fuit in Naaman Syro,
Qui leprosus erat et mundatus est in Jordane modo miro.

9-14 : H. 9-14 : Ludolf I, Kap. XXI, p. 108. 29-98 : H. 35-42 : Ludolf I, Kap. XXI, p. 103.

3 annum suae aetatis C. 11 Quum nempe sacerdotes Domini K. 13 volunt KX. 17.18 in umgekehrter Ordnung bei CX. 20 baptismum] baptistam C. 23 valet om. C. 28 alia om. C. 32 forma scilicet verborum debet servari C. 34 intendat C, illud om. KX. 35 aeneum mare CK. 37 praetermittendum C, hoc om. C. 38 Circumcirca erat ornatum C. 40 vel immunditiam C. 42 displicentiam] d. id est disciplinam X. 46 suscipitis] fugitis C. 50 erat] est K.

43-45 : Matth. III, 7. Luc. III, 7.

CAP. XII

Naaman gentilis erat et ignorabat Deum
Et tamen venit pro cura ad prophetam Dei Eliseum;
Ad jussum autem Elisei septies in Jordane lavabatur
Et sic ab omni lepra sua mundabatur.
Eliseus per septenam aquae Jordanis lotionem
Praefiguravit septem mortalium peccatorum in baptismo ablutionem;
Caro Naaman per Jordanem facta est ut caro parvuli:
Ita peccatores per baptismum efficiuntur mundi sicut pueri;
Et si statim, antequam iterum peccarent, morerentur,
Sine omni impedimento regnum coelorum ingrederentur.
Et hoc innuitur in eo, quod coelum apertum est super Christum,
Quando suscepit in aqua Jordanis a Johanne baptismum.
Quicunque ergo regnum coelorum intrare voluerit,
Non intrabit, nisi prius, ut praedictum est, baptizatus fuerit.
Istud etiam praefiguratum fuit olim in transitu Jordanis,
Quando filii Israel intraverunt terram promissionis.
Quando enim filii Israel terram promissionis intraverunt,
Prius Jordanem, id est figuram baptismatis transiverunt;
Sic oportet omnes per lavacrum baptismi transire,
Qui desiderant ad veram terram promissionis pervenire.
Arca Domini in medio Jordanis portabatur et ibi stabat;
Omnis autem populus cum pecoribus suis transmeabat;
Aqua enim, quae erat in superiori parte arcae, non processit,
Sed instar montis maximi sese super se congessit;
Aqua autem a parte inferiori in mare defluebat,
Et inferior alveus Jordanis siccus remanebat.
Tulit autem populus duodecim lapides de Jordanis alveo,
Et fecerunt cumulum in littore pro memoriali perpetuo;
Duodecim lapides de littore in alveum reportaverunt
Et in loco, ubi arca steterat, cumulum composuerunt.
Sicque omnis populus alveum Jordanis sicco pede transibat,
Et postea fluvius Jordanis ad pristinum statum redibat.
Arca testamenti, quae in medio Jordanis stabat,
Christum, qui in Jordane baptizandus erat, figurabat.
In arca erat virga Aaron, quae quondam floruerat,
Et Christus per florem hujus virgae praefiguratus fuerat.
In arca etiam manna, panis coeli erat,
Et Christus est panis vivus, qui de coelo descenderat.
In arca etiam erat Deuteronomius, liber legis,
Et idem Deus homo factus est, qui olim dedit legem Judaeis.
In arca etiam erant decem Domini praecepta,
Quia idem Deus, qui dedit praecepta, instituit baptisma.
Arca de ligno sethym imputribili facta fuit,
Et caro Christi, licet moreretur et sepeliretur, non tamen computruit.
Arca erat lignea et tam intra quam extra auro polita,
Et Christus erat deitas, tam in morte quam in vita semper unita.
Duodecim lapides testimoniales duodecim sunt apostoli,
Qui per orbem terrarum testificati sunt baptismum Christi.
O bone Jesu, da nobis baptismum tuum ita venerari,
Ut tecum in perpetua gloria mereamur commorari!

49-98 : Ludolf I, Kap. XXI, p. 103. 65-98 : H.

52 tamen] cum K. 53 autem om. K. 55 Eliseus igitur C. 60 omni om. C, coelorum] coeleste K. 61 per hoc quod C. 63 ergo] enim C. 64 nisi prius, ut dictum est CK. 65 olim om. K. 69 lavatorium K. 72 pecoribus] praetoribus X. 73 enim] autem K. 74 maximi... congessit] celse super se gessit KX. 76 Et om. S. 79 de littore] in littore S, in littore de alveo M. 80 ubi arca steterat] ubi steterant K. 81 pertransibat K. 83 quae om. S. 84 in om. M. 85 quondam om. C. 86 Et Christus flos illius virgae figuratus erat C. 87 In arca manna coeli erat CD. 88 panis vivus est M, descenderat] descendebat SKM. 90 olim om. KM. 95 intus C. 96 divinitas BD.

CAP. XIII

n praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus a Johanne fuit baptizatus,
Consequenter audiamus quomodo a diabolo fuit tricipliter tentatus.
Post baptismum ductus est Jesus in desertum a Spiritu,
Id est Christus intravit desertum ex Spiritus Sancti instinctu.
Non sic est intelligendum, quod duxerit eum per aërem,
Sicut angelus Habacuc prophetam in Babylonem;
Sic etiam nec diabolus eum duxit supra templum.
Quod ut facilius intelligatur, videamus per exemplum.
Hoc verbum *duxit* non omni loco ponitur pro *bajulare;*
Aliquando enim solet inductionem vel ducatum significare :
Moyses duxit filios Israel de Aegypto;
Non ergo sequitur, quod bajulaverit eos in dorso.
Sic diabolus Christum non per aëra ducendo bajulavit,
Sed in forma hominis ei apparens, verbis blandis secum ire persuasit.
Christus autem, qui propter nos tentationes sustinere volebat,
Sibi consensit et secum templum et montem ascendebat.
Voluit autem Christus tentari pro nostra instructione,
Ut ostenderet neminem posse vivere in hoc mundo sine tentatione.
Si enim Christus, Filius Dei, a diabolo tentari voluit,
Nullus putet, quod sine tentatione vivere possit;
Et si forsan homo ab una tentatione liberatur,
Statim alia sibi a daemonibus praeparatur.
Quapropter Christus non est tentatus ab uno tantum vitio, sed a tribus,
Quia daemones nos tentant vitiis multiplicibus;
Et si Deus hominibus suam et angelorum custodiam non dedisset,
Nullus homo tentationes daemonum evadere posset.
Nam sicut radius solis plenus videtur esse pulveribus,
Ita mundus iste plenus est daemonibus;
Et ideo, si aliquem per tentationes cecidisse videmus,
Ex intimo cordis sibi compati debemus.
Non statim debemus eum condemnare vel publicare,
Sed, pro posse, peccatum ejus occultare et excusare;
Si autem non poterimus excusare facti perpetrationem,
Excusemus tamen, prout poterimus, ipsius intentionem.
Si autem tale fuerit, quod neutrum possumus excusare,
Debet tamen quilibet nostrum gemiscere et sic cogitare :
« O, quantum deterius mihi misero pluries accidisset,
Si Deus per misericordiam suam me non custodisset! »
Notandum autem, quod tentator proposuit Christo tria vitia,
Quae sunt gula, superbia et avaritia.
Cum Jesus quadraginta diebus et quadraginta noctibus jejunasset,
Suspicatus est Satanas, quod famelicus esset.
Solet autem diabolus tentare hominem per tale peccatum,
Ad quod viderit vel autumet eum magis inclinatum.
Cum autem Jesum famelicum esse autumaret,
Cogitabat apud se, ut de gula eum tentaret.
Tentator primo hominem per gulam invadit,
Quia incrassatus citius quam abstinens in peccatum cadit;
Quapropter primos parentes de gula primo tentabat
Et ad comedendum fructum prohibitum instigabat.

---

1 sit baptizatus M. 2 tripliciter fuerit CM, tripliciter fuit D. 3 in desertum asperum C (endigt ohne Reim). 4 Christus] Jesus M. 5 Non enim est sic C, Non est sic DM. 9 loco] tempore C. 12 bajulavit M. 24 tentant nos M. 29 tentationem C. 31 vel] et C. 33 facti] ejus D. 35 poterimus C. 36 tamen om. S, intra se gemiscere CDM, sic om. M. 37 mihi] tibi M. 38 me] te SM. 41 Cumque CXM. 45 esse om. M. Zwischen 46 und 47, hat X diese Zeile : Dicendo : Si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant. 47 Tentator enim C. 48 in peccatum om. C. 49 tentavit C. 50 instigavit C.

CAP. XIII

Frustra igitur contra talia vitia nititur aliquis repugnare,
Nisi prius discat gulam et immoderantiam refrenare.
Christus ergo diabolum in tentatione gulae superavit;
Et hoc quondam Daniel in idolo Belis et dracone praefiguravit.
In Babylone idolum Belis pro deo colebatur,
Quod multum comedere et multum bibere dicebatur;
Quotidie offerebantur ei panes duodecim mensurarum,
Sex amphorae vini et carnes quadraginta ovium coctarum.
Sacerdotes autem idoli per viam subterraneam noctibus intraverunt
Et, uxores et liberos secum adducentes, haec omnia consumpserunt.
Quorum vestigia pedum Daniel per cineres invenit
Et, de licentia regis Bel destruens, illos interemit.
Ibidem etiam quidam draco in spelunca latitabat,
Quem tota gens illa tanquam deum aestimabat;
Et statutis horis sacerdos suus cibum suum sibi offerebat,
Quem ille gratanter accipiens, semper ibi permanebat.
Daniel autem massam de pice et adipe et pilis confecit,
Et de licentia regis eam in os draconis projecit.
Quam cum comedisset, statim est ruptus,
Et sic uterque devorator per Danielem est destructus.
Daniel ergo, qui istos voratores et gulosos annihilavit,
Christum, qui tentationem gulae vicit, praefiguravit.
Christus etiam superavit diabolum in tentatione superbiae,
Et hoc praefiguratum erat olim in David et nece Goliae.
Golias superbissime de fortitudine sua se jactabat
Et nullum sibi similem inter omnes filios Israel existimabat.
David autem ipsum cum funda ad terram dejecit
Et proprio gladio ipsum cum Dei adjutorio interfecit.
Golias, iste gigas superbus, figuram tenet Luciferi,
Qui in regno coelorum affectavit similis Deo fieri;
David autem pastor, qui hunc superbum gigantem prostravit,
Christus est, qui tentationem superbiae humiliter superavit.
Tentationes superbiae diversae sunt et ubique jam valde generales,
Quia regnant non tantum inter saeculares sed et inter claustrales.
Saepe enim, quem nulla vincere vitia possunt,
Vana gloria et appetitus humanae laudis corrumpunt,
Saepe enim sub veste vilissima latitat mens tam elata
Sicut sub purpura imperatoris deaurata.
Tertio Christus diabolum in tentatione avaritiae superavit:
Hoc etiam David in nece leonis et ursi praefiguravit.
Leo et ursus convenienter avaritiam figurabant,
Quia auferendo sibi ovem suam, rapinam perpetrabant.
David autem ovem suam eripiens, raptores interfecit,
Et Christus, superata tentatione avaritiae, Satanam a se dejecit.
Abjecto autem Satana, accesserunt angeli
Et tanquam victori et triumphatori ministrabant ei:
Sic qui viriliter pugnando, contra diabolum triumphaverit,
Ministerio et consortio sanctorum angelorum dignus erit.
O bone Jesu, da nobis in cunctis tentationibus ita triumphare,
Ut tecum mereamur in perenni gloria habitare!

53-82 : H. 54-98 : abgekürzt bei Ludolf I, Kap. XXII, p. 111. 89-98 : H.

51 talia] alia C. 54 quodammodo C. 57 Quotidie enim CKXM, 59 intrabant C. 60 consumebant C. 63 quidam om. K. 65 sacerdos sibi cibum C. 71 devoratores CKX. 72 tentationes M, gulae om. S. 74 erat] est K. 75 sua om. K. 76 sibi om. C. 79 superbus gigas K. 80 affirmavit K. 92 ovem suam] quaelibet K, suam om. CDM. 94 rejecit DKXM. 97 pugnando] pugnaverit et M.

CAP. XIV

n praecedenti capitulo audivimus quomodo diabolus Christum tentavit,
Consequenter audiamus quomodo Christus Mariam Magdalenam curavit.
Cumque Jesus tricesimum annum inciperet, a Johanne est baptizatus
Et statim post baptismum a diabolo est tentatus.
Postea coepit ipse populum baptizare et praedicare,
Exemplo et doctrina viam salutis monstrare.
In principio suae praedicationis emisit hunc dulcem sonum :
« Poenitentiam agite, appropinquavit enim regnum coelorum ! »
Per poenitentiam praedicavit regni coelestis apertionem.
Ante adventum suum nunquam audivit homo talem praedicationem ;
Fidelis sermo et omni acceptione dignus !
Per poenitentiam meretur regnum coelorum peccator malignus :
Istud apparet in peccatrice Magdalena,
Quae fuit septem daemoniis, id est septem peccatis mortalibus plena.
Quae ejecta sunt ab ea per contritionem et poenitentiam,
Et ipsa misericorditer consecuta est Dei clementiam.
Nullus ergo peccator debet de clementia Dei desperare,
Quia Deus praesto est cunctis poenitentibus debita relaxare.
Insuper poenitentes ad regnum coelorum revocat,
Quod ante adventum Christi nulli poenitenti fieri poterat :
Et istud Deus per regem Manassen olim praefiguravit,
Quem propter poenitentiam de captivitate in regnum revocavit.
Manasses infinitis peccatis offenderat Deum,
Prophetas suos occidens et nihil reputans eum ;
Tot prophetas ipsum arguentes cruciavit,
Quod plateas Jerusalem sanguine prophetarum purpuravit.
Sanctum prophetam Isaiam, qui ipsum de sceleribus suis redarguit,
Cum serra lignea per medium dissecari fecit.
Tandem post multa scelera ab hostibus suis est captivatus
Et in exsilium deductus et carceri deputatus.
Cumque esset in carcere, coepit poenitentiam habere
Et ex toto corde perpetrata scelera deflere,
Oravitque Dominum, profusis lacrimis amaris :
« Peccavi, inquit, super numerum arenae maris,
Et jam non sum dignus videre coeli altitudinem
Propter iniquitatum mearum multitudinem.
Iram tuam, Deus clementissime, irritavi
Et malum coram te feci et illicita perpetravi. »
Misertus Dominus ostendit ei suam clementiam
Et misericorditer acceptavit ipsius poenitentiam,
Nam de carcere et captivitate eum liberavit
Et in regnum suum et in Jerusalem revocavit.
Per hunc Manassen peccator malignus designatur,
Qui cum sine timore peccat, Deum non timere comprobatur ;
Prophetas Domini ipsum arguentes cruciat,
Quando praedicatores et doctores audire recusat ;
Et quamdiu talis peccator perseverat in peccato mortali,
Tamdiu probatur esse in captivitate diaboli.
Si autem ex toto corde suo egerit poenitentiam,
Dominus paratus est ei succurrere per suam clementiam.

21-82 : H.

5 ipsum S. 8 appropinquabit SM. 9 Per misericordiam X. 10 sermonem CDX. 14 peccatis om. S. 15 abicita CX. 21 regem om. K, praefigurabat K. 22 propter] per S, in] ad K, revocabat K. 23 offendens S, offenderat CX. 26 plateas omnes K, coinquinavit K. 28 secari C. 30 In extremum C, Et om. CX. 34 inquit, Domine CKX. 36 iniquitatem S. 40 ipsius] suam C. 41 de captivitate et de carcere K, ipsum CD. 42 suum in CD. 44 timere] curare S. 50 ei] sibi CDXM.

8 : *Matth.* III, 2. 34-38 : *Oratio Man.*

CAP. XIV

Hoc idem innuit Dominus per quandam parabolam,
Quam praedicavit de filio prodigo secundum Lucam.
Qui recedens a patre suo abiit in regionem longinquam
Et ibi luxuriose consumpsit omnem suam substantiam;
Et tunc incipiens egere, ad quandam villam veniebat
Et uni civium adhaerens, porcos illius pascebat.
Prodigus iste filius peccatorem significat,
Qui a patre suo coelesti recedit, quando mortaliter peccat;
Et tunc in regione longinqua est filius iste malus,
Quia secundum prophetam longe est a peccatoribus salus.
Et talis luxuriose consumit suam substantiam,
Quando sensus suos et vires convertit ad malitiam;
Et tunc adhaeret uni civium, id est Lucifero, et pascit porcos,
Quia sceleribus suis criminosis cibat diabolos.
Post haec filius prodigus pervenit ad tantam necessitatem famis,
Quod cupiebat replere ventrem suum cum siliquis.
Tunc ad se reversus, poenitentiam agere incipiebat,
Quod penuria et necessitas ipsum compellebat.
Et in hoc possumus notare Salvatoris clementiam,
Qui etiam peccatores compellit agere poenitentiam :
In tantum enim salutem nostram quaerit et diligit,
Quod, omnibus modis quibus potest, nos sibi attrahit;
Quosdam enim attrahit per paternam inspirationem,
Aliquos autem attrahit per salutiferam praedicationem;
Quosdam etiam allicit per beneficiorum largitionem,
Quosdam vero compellit per flagellationem :
Isto modo filius prodigus compellebatur,
Quapropter poenitentia ductus, ad patrem suum revertebatur.
Videns autem pater a longe eum, sibi occurrebat
Et in amplexus et in oscula ejus irruebat :
Sic Deus occurrit poenitenti per gratiam praevenientem
Et recipit eum per clementiam omnia scelera dimittentem.
Istud etiam praefiguratum fuit olim in rege David,
Qui adulterium et homicidium in Uria perpetravit;
Cumque redargutus a Nathan : *Peccavi*, diceret,
Paratus erat pius Dominus ut sibi statim dimitteret;
Nam cum diceret : *Peccavi*, statim Nathan respondit :
« Dominus transtulit peccatum tuum, id est dimisit. »
O quam magna est pietas tua, Domine, et quam ineffabilis,
Qui nullum poenitentem cujuscunque conditionis despicis!
Non respuisti Petrum, Paulum, Thomam et Matthaeum,
David, Achab, Manassem, latronem, Achior et Zachaeum,
Ninivitas, Samaritanam, Rahab, Ruth et adulteram,
Theophilum, Gilbertum, Thaïdem et Mariam Aegyptiacam,
Eunuchum, Simeonem, Cornelium,
Magdalenam, Longinum et Moysi Mariam.
Non ergo propter immanitatem peccatorum nostrorum desperemus,
Quia diversos testes divinae misericordiae habemus.
O bone Jesus, concede nobis veram et perfectam poenitentiam,
Per quam pervenire mereamur ad tuam mellifluam praesentiam!

---

51 Dominus innuit KC. 53 suo om. C. 56 illius] suos KX. 57 designat KX. 61 taliter luxuriose consumpsit K. 66 ventrem] corpus C. 67 ad patrem reversus SX; cf. jedoch *Luc.* XV, 17 : in se reversus, dixit. 71 enim] nempe K. 73 sibi attrahit per paternam KX. 79 autem eum pater C. 80 in amplexus ejus CX. 87 statim om. C. 97 Non enim S. 99 veram] veniam S.

51 sq : Luc. XV. 83-88 : II Reg. XII, 1-13.

CAP. XV

n praecedenti capitulo audivimus quomodo conversio Magdalenae est facta,
Consequenter audiamus quae circa Christum in die Palmarum sunt peracta.
In illo enim die principaliter tria notabilia contigerunt,
Quae olim per tres figuras praemonstrata fuerunt:
Videns enim Jesus civitatem Jerusalem, flevit,
Cum laudibus susceptus fuit, mercantes de templo ejecit.
Primo notandum est quod Jesus videns civitatem flebat,
Compatiens civitati de miseria quae illi imminebat.
Iste fletus Domini Salvatoris nostri jam praetaxatus
Fuit olim in lamentationibus Jeremiae praefiguratus,
Qui deflebat desolationem Jerusalem factam per Babylonios:
Ita Jesus deflebat desolationem ejus futuram per Romanos.
Sic et nos exemplo Christi ex compassione flere debemus,
Quum proximos nostros afflictos vel affligendos videmus.
Plus est compati afflictos quam bona temporalia erogare,
Quia compatiens afflicto videtur aliquid de seipso sibi dare.
Compati debemus tam malefactoribus nostris quam amicis,
Exemplo Christi, qui compassus est suis inimicis.
Impossibile est illum misericordiam et gratiam non mereri,
Qui scit afflictis compati ex corde et misereri.
Secundo notandum est quod populus Christo cum laudibus obviavit,
Et hoc olim praefiguratum est per regem David,
Cui populus post caedem Goliae cum laudibus obviabat
Et canticum laudis in honorem ipsius decantabat;
In quo cantico ipsum David regi Sauli praeferebant,
Quia Sauli mille et David decem milia attribuebant:
David Dominum nostrum Jesum Christum praefiguravit,
Qui Goliam, id est diabolum, adversarium nostrum superavit.
Iste verus David, id est Christus, in die Palmarum
Honoratus fuit multipliciter in occursu turbarum.
Quidam: « Hosanna filio David! » sibi acclamabant,
Quidam: « Benedictus qui venit in nomine Domini! » personabant,
Quidam eum Israel regem esse asserebant,
Quidam eum Salvatorem mundi esse concinebant,
Quidam cum floribus, quidam cum palmis occurrerunt,
Quidam vestimenta sua in via prostraverunt.
Mystice Jerusalem visio pacis interpretatur,
Per quam fidelis anima spiritualiter designatur.
Ad hanc Salvator noster omni hora paratus est venire,
Et nos ei in occursum per contritionem debemus obire.
Laudes Domino clamosis vocibus decantamus,
Quando in confessione peccata nostra cum gemitibus recitamus.
Ramos palmarum ad laudem Dei in manibus portamus,
Quando corpora nostra in satisfactione disciplinis castigamus.
Vestimenta nostra in via ad honorem Dei prosternimus,
Quando temporalia nostra erogamus Christi pauperibus.
Cum floribus Domino occurrimus et ipsum honoramus,
Quando misericordiae operibus et diversis virtutibus nos ornamus.
Christum Jesum qui venit in nomine Domini benedicimus,
Quando pro beneficiis nobis collatis devote sibi grates dicimus.

9-20: H. 22-40: Ludolf I, Kap. XXVII, p. 469.

2 contra Christo C. 3 continguntur C (endigt ohne Reim). 9 nostri Jesu Christi Salvatoris praetaxatus. 12 per Judaeos S. 13 ex om. C. 15 afflictos om. D. 23.24 obviavit, decantavit DX. 30 occursum CX. 31 sibi om. B. 32 sibi personabant C. 34 Quidam vero C. 35 occurrebant C. 36 prosternebant C. 40 ire D. 41 clamorosis B. 43 in manibus om. B, Dei manibus deportamus C. 44 in disciplinis B, in disciplinis cum satisfactione C. 47 ipsum om. SC. 50 nobis collatis] diversis B.

Regem eum et Dominum nostrum esse protestamur,
Si omnia opera nostra cum timore Dei et reverentia operamur.
Tertio notandum est, quod Jesus flagellum de funiculis fecit
Et ementes et vendentes flagellando de templo ejecit,
Mensas subvertit nummulariorum et effudit aes eorum;
Nam et ipsi erant usurarii et collybistae Pharisaeorum.
Haec autem flagellatio Domini jam recitata
Olim fuit in Heliodoro praefigurata:
Rex enim Seleucus misit principem suum Heliodorum,
Ut iret in Jerusalem et spoliaret ibi Domini templum.
Cumque audacter intrasset in templum manu armata,
Statim contra eum vindicta Dei est provocata:
Ex improviso enim adfuit quidam equus horribilis,
Et qui sedebat super eum, armatus erat et terribilis.
Equus autem Heliodoro priores calces immisit
Et ipsum dejiciens, fremebundus ad terram collisit.
Adfuerunt insuper alii duo robustissimi adolescentes,
Heliodorum flagellis usque ad mortem percutientes.
Quo facto, praedictus equus et duo adolescentes disparuerunt
Et Heliodorum flagellatum tanquam mortuum reliquerunt.
Sed orante pro eo summo pontifice, statim revixit
Et rediens ad dominum suum Seleucum, dixit:
« Si habet rex aliquem hostem, cujus mortem affectat,
Illum ad spoliandum templum in Jerusalem mittat! »
Heliodorus flagellatus fuit propter templi Dei spoliationem,
Judaei flagellati fuerunt propter usurae palliationem:
Pharasaei enim posuerunt in templo collybistas et nummularios,
Qui volentibus offerre mutuo dabant denarios;
Et quia juxta legem usuras accipere non debebant,
Collybia tamen, id est munuscula parva recipiebant:
Ficus, uvas, nuces, poma vocabant collybia,
Amygdala, pullos, anseres, columbas et similia;
Sicque usuram fraudulenter sub pallio tegebant.
Haec verba Domini in Ezechiele scripta non attendebant:
« Usuram et omnem superabundantiam non accipiatis! »
O fratres carissimi, verbum hoc diligenti memoria recommendetis!
Sed, proh holor! multi Christiani hodie in Ecclesia sunt,
Qui fraudulenter similem usurae palliationem faciunt,
Qui mutuum non dant pure propter Dei dilectionem,
Sed propter munera vel servitia, favorem vel promotionem.
Hi peccant graviter, verbum illud Domini non ponderantes:
« Mutuum date, nihil inde sperantes. »
Tales Dominus de suo templo coelesti expellet
Et radicem eorum de terra viventium evellet.
Studeamus ergo templum Dei et divinum cultum venerari,
Si nolumus a Domino flagello perpetuo flagellari.
Relinquamus ergo usuram et omnem spem usurae,
Ne expellamur a Domino de templo gloriae futurae.
O bone Jesu, doce nos haec omnia taliter custodire,
Ut mereamur in templum gloriae tuae aeternaliter introire!

57-74 : H. 57.58 : Ludolf I, Kap. XXIX, p. 475. 77-82 : Ludolf I, Kap. XXIX, p. 475.

51 Rogamus eum. C. 52 Dei om. C. 53 flagellum] flagellam S. 55 res C. 59.63 enim] nempe K. 60 Ut spoliaret S, ibi om. M. 61 in templum om. K. 66 ejiciens M. 67 alii om. M, robustissimi om. D. 70 flagellatum tanquam mortuum] tanquam mortuum flagellatum K, flagellis X. 71 statim] anima K, homo X. 72 dominum suum] regem X. 74 Hierosolymis S. 75 despoliationem M. 80 Collybia et nummuscula parva recipiebant C, munuscula SX. 82 Amygdola SX, amygdula C. 84 non om. M. 86 memoria] animo M, recordatis S, verbi hujus cum diligenti memoria recordetis C. 90 Vel propter C. 93 templo suo coelesti M. 97 etiam CXM. 100 templo S.

73.74 : *II Macch.* III, 37.38. 85 : *Ezechiel* XVIII, 17. 92 : *Luc.* XI, 31.

5.

CAP. XVI

In praecedenti capitulo audivimus de Palmarum die,
Consequenter audiamus de Coena et Sacra Communione.
Appropinquante tempore, quo Christus voluit subire passionem,
Decrevit pro memoriali perpetuo instituere Sacram Communionem;
Et ut nobis suam dulcissimam dilectionem demonstraret,
Placuit sibi, ut seipsum nobis in cibum daret.
Istud olim in manna coeli erat praefiguratum,
Quod filiis Israel in deserto de coelo est donatum.
Magnam dilectionem videtur Dominus Judaeis exhibuisse,
Sed infinities magis perhibetur nobis contulisse.
Dedit enim Judaeis manna, panem videlicet materialem et temporalem,
Nobis autem contulit panem supersubstantialem et aeternalem.
Manna dicebatur panis coeli; nunquam tamen fuit in coelo vero,
Sed creatus erat a Deo in aëre, sive in coelo aëreo;
Christus autem, Salvator noster, est panis verus et vivus,
Qui de vero coelo descendens, factus est noster cibus.
Judaeis ergo Deus solummodo figuram veri panis tribuit,
Nobis autem non figuram sed veritatem veri panis contulit.
Notandum autem, quod multa fuerunt in manna figuraliter praemonstrata,
Quae in Sacra Eucharistia sunt veraciter consummata.
Manna coeli valde mirabilis naturae esse videbatur,
Quia in radio solis liquefiebat et igne indurabatur :
Ita Eucharistia in cordibus vanis liquescit et evanescit,
In cordibus ignitis perdurat et abscedere nescit.
Mali enim sumunt Eucharistiam ad damnationem,
Boni autem ad divinam et ad perpetuam consolationem.
Cumque descenderet manna, descendebat simul et ros coeli,
Per quod innuitur, quod dignis cum Eucharistia simul confertur gratia Dei.
Manna erat album et ad modum nivis candidum,
Per quod innuitur, quod communicans debet habere cor purum et mundum.
Manna habuit in se omne delectamentum cibi videlicet terrestris,
Sed Eucharistia habet in se omne delectamentum cibi coelestis.
Hoc autem delectamentum non sentitur in sacramenti masticatione
Sed in sanctis meditationibus et coelestium contemplatione.
Gustus mannae in omnem saporem, prout quilibet desiderabat, convertebatur,
Sed dulcedini Christi nullus sapor hujus mundi assimilatur.
Qui de hac dulcedine perfecta semel gustaret,
Omne delectamentum totius saeculi absinthium reputaret.
Petrus de illa dulcedine in monte Thabor gustaverat :
Statim ibi tabernacula facere et semper ibi manere affectabat.
Praecepit autem Moyses populo, ut mane ante solis ortum exirent,
Et singuli pro illo die sibi unum gomor colligerent.
Contigit autem miraculose, quod voraces, qui plus collegerunt,
Quando ad propria redibant, non plus quam gomor habuerunt.
Similiter et illi, qui plenam mensuram colligere non potuerunt,
Cum ad propria redirent, plenam mensuram invenerunt :
Sic communicans, qui plures hostias ceperit,
Non habet plus quam qui tantum unam accepit.
Similer et ille, qui particulam hostiae sumpserit,
Non habet minus, quam ille qui integram vel plures sumpsit.

7-70 : Ludolf II, Kap. LVI, p. 559.

1 de Christi in Jerusalem equitatione C. 2 de ejus Coena S, de Coena in sacramento Eucharistiae X. 5 dilectionem dulcissimam M. 7 olim fuit M. 9 Dominus videtur M. 10 nobis perhibetur magis M. 17.18 contulit, tribuit M. 19 autem om. M. 20 in sacramento Eucharistiae veraciter sunt M. 22 ad ignem CXM. 24 ascendere nescit D. 25 autem S, ad suam M. 27 descendebatque simul ros C. 28 digno C, et gratia C. 29 erat candidum S. 31 Manna autem C. 32 omne om. M, delectamentum omne videlicet cibi coelestis C. 40 et semper manere CX, ita manere M. 41 ante ortum solis M. 45.46 mensam SX. 47 receperit CK. 48 om. C, unam hostiam M. 50 sumpserit CD.

CAP. XVI

Coena Domini etiam praefigurata fuit in agno paschali,
Qui feria quinta ante Parascevem a Judaeis solebat manducari.
Hunc agnum Dominus praecepit filiis Israel manducare,
Quando decrevit eos de captivitate Aegyptiaca liberare.
Ita Christus sacramentum Eucharistiae tunc primum instituit,
Quando nos de diabolica potestate eripere voluit.
Quando filii Israel agnum paschalem manducabant,
Succincti erant, baculos in manibus tenebant et stabant:
Ita communicantes debent esse succincti per mentis et corporis castitatem
Et tenere baculos in manibus per rectam fidei firmitatem.
Debent etiam erecti stare in bona vita quam inchoaverunt
Et non se iterum reponere in lutum de quo jam exiverunt.
Agnus edebatur cum lactucis agrestibus, quae sunt amarae,
Et nos debemus corpus Domini cum amara contritione manducare.
Qui comedebant agnum, tenebantur pedes suos calciare,
Et per pedes solet Sacra Scriptura desideria designare.
Communicantes ergo suos calciare pedes tenentur,
Cavendo ne desideria ipsorum sorde aliqua maculentur.
Agnus paschalis non fuit coctus aqua sed assus igne,
Et communicans debet esse ignitus caritate, ut manducet digne.
Christus Eucharistiam sub specie panis et vini donavit:
Hoc olim Melchisedech, rex et sacerdos, praefiguravit.
Quatuor reges terram in qua Abraham habitabat vastaverunt
Et multa spolia et Loth cum multis captivis abduxerunt.
Abraham autem cum suis ipsos insequebatur
Et percutiens eos, cum captivis ad propria revertebatur.
Occurrit autem ei Melchisedech, offerens sibi panem et vinum,
In quo praefigurabatur hoc sacramentum divinum.
Melchisedech erat rex et sacerdos Dei altissimi
Et gerebat signum Domini nostri Jesu Christi:
Christus enim est rex qui omnia regna creavit,
Ipse etiam est sacerdos qui primam missam celebravit.
Melchisedech, sacerdos et rex, panem et vinum obtulit;
Christus sub specie panis et vini hoc sacramentum instituit.
Quapropter sacerdos secundum ordinem Melchisedech appellatur,
Quia hoc sacramentum in oblatione Melchisedech praefigurabatur.
Melchisedech erat sacerdos et etiam princeps regalis,
In quo pulchre praefigurabatur dignitas sacerdotalis;
Sacerdotes enim bene possunt dici principes regales,
Quia in dignitate praecellunt omnes principes imperiales:
Excellunt etiam in potestate patriarchas et prophetas
Et etiam quodammodo ipsas virtutes angelicas:
Sacerdotes enim sacramentum conficiunt, quod angeli facere nequeunt,
Nec patriarchae, nec prophetae olim facere potuerunt.
Per Mariam Filius Dei semel olim incarnabatur;
Per sacerdotem autem saepius panis in carnem transsubstantiatur.
Sacerdotes igitur propter sacramentum debemus honorare,
Quos Christus confectores sui sacramenti dignatus est ordinare.
O bone Jesu, da nobis ita sacramentum tuum venerari,
Ut a te nunquam mereamur in perpetuum separari!

51-70: H.

52 agnum om. K. 54 Aegyptiaca servitute KX. 60 in manibus om. K, rectae DX. 62 surrexerunt DKX. 66 Et per pedes suos solet Sacra Scriptura designare S, Et pedes solent Sacrae Scripturae desideria designare B, Et per eos scilicet Sacrae Scripturae desideria designare K, Et quod per pedes nisi Sacrae Scripturae desideria designare X. 67 pedes suos KX. 87 etiam om. D. 91 omnes patriarchas DX. 93 conficiunt] constituunt D. 95 semel om. D. 96 transferebatur D. 97 igitur] enim D.

85: *Hebr.* V-VII, nach *Ps.* CIX, 4.

CAP. XVII

In praecedenti audivimus quomodo Christus Eucharistiam instauravit,
Consequenter audiamus quomodo hostibus suis occurrens, ipsos prostravit.
Cumque Judas cum aliis percepisset sacramenti communionem,
Abiit ut faceret hostium Christi congregationem.
O quanta erat Christi benignitas et clementia!
O quanta erat Judae malignitas et dementia!
Christus eum sacramento corporis et sanguinis sui cibavit,
Et ipse de traditione illius in corde suo tractavit.
Christus, sciens omnia, noluit eum perdere neque sacramentum sibi negare ;
In quo voluit sacerdotibus formam communicandi dare :
Sacerdos, sciens aliquem cum mortali peccato ad communionem accedere,
Non debet sibi negare, ne videatur eum perdere.
Abiit ergo Judas, ut inimicos Christi congregaret;
Christus autem ivit ad locum quem sciebat, ut eos ibi expectaret;
Venerunt ergo armati cum gladiis et fustibus,
Quaerentes eum in tenebris cum lucernis et facibus.
Jesus autem absque armis in occursum eorum ivit
Et, quem quaererent, cum omni mansuetudine quaesivit.
Illi autem tanquam gigantes contra eum steterunt
Et, ut Jesum Nazarenum quaererent, responderunt.
Jesus autem mitissimum et dulcissimum dabat eis responsum,
Dicens humili voce et benigno animo : « Ego sum! »
Quo audito, omnes retrorsum abierunt
Et tanquam mortui coram eo in terram corruerunt.
O dementissimi Judaei, quid prodest vobis tanta multitudo,
Qui viliter jacetis prostrati mitissimo verbo uno ?
Quid prosunt vobis vestra multa et diversa consilia,
Quorum prostrata sunt uno verbo tanta milia ?
Quid prodest vobis armatura vestra tam terribilis,
Quae uno verbo perterrita perhibetur esse inutilis ?
Nonne videtis Christum solum potentiorem vobis omnibus esse ?
Et, si vellet vos omnes interficere, posse ?
Immo, posset praecipere terram sub pedibus vestris aperiri
Et vos omnes vivos tanquam Dathan et Abiron deglutiri;
Vel posset ignem et sulphur super vos pluere
Et tanquam Sodoman et Gomorran consumere;
Vel posset per aquas coeli vos omnes delere,
Sicut olim delevit totum mundum fere;
Vel posset vos tanquam uxorem Loth in lapides mutare,
Vel tanquam Aegytios diversis plagis molestare ;
Vel posset vos omnes convertere in pulverem cinerum,
Sicut exercitum Sennacherib, centum octoginta quinque milia hominum;
Vel posset vos interficere per mortem subitaneam,
Sicut interfecit filios Judae Her et Onam;
Vel posset vos omnes interficere per gladium angelicum,
Sicut sub David occidit magnum populum;
Vel posset vos in potestatem diaboli dare,
Sicut temporibus Tobiae dedit septem viros Sarae;
Vel posset mittere ignem, qui consumeret vos,
Sicut Core cum suis et ducentos quinquagenos;

---

3 concepisset D. 6 Judae erat D. 7 sancti corporis D. 11 peccato om. S. 14 autem om. D. 26 viriliter D. 32 posset D (endigt ohne Reim). 35 vel sulphur DX. 47 vos omnes D, diabolica D. 50 et duos quinquagenarios SDX; cf. jedoch *Numeri* XVI, 35 : *ignis egressus a Domino interfecit ducentos quinquaginta viros, qui offerebant incensum.*

2-24 : *Joan.* XVIII, 4-8. 33.34 : *Ps.* CV, 17. 43.44 : *Genesis* XXXVIII, 7-10. 49.50 : *Numeri* XVI, 35.

CAP. XVII

Vel posset mittere in vos ignitos serpentes,
Sicut olim in praedecessores vestros sibi contradicentes;
Vel posset vos discerpere per immissos leones,
Sicut olim in Samaria regi Salmanasar incolentes;
Vel posset vos dilacerare per rapidorum ursorum dentes,
Sicut olim quadraginta duos pueros Eliseum deridentes;
Vel posset vos tanquam Heliodorum flagellare et conculcare,
Vel tanquam Antiochum putrefactione et vermibus necare;
Vel posset vos percutere per subitam lepram,
Sicut olim percussit Giezi et sororem Moysi Mariam;
Vel posset vos percutere caecitate et acrisia,
Sicut sub Eliseo percussus fuit exercitus de Syria;
Vel posset omnium vestrum brachia facere arida et indurare,
Sicut olim fecit regi Jeroboam in Bethel juxta altare;
Vel posset arma vestra consumere dentibus vermium,
Sicut consumpsit in exercitu Syrorum omnes cordas arcuum:
Omnia haec et similia posset, si vellet se defendere,
Sed non vult, nisi ad modicum vos prosternere.
Hoc autem fecit, ut ostendat se voluntarie mortem sustinere;
Et si vellet reniti, non possetis eum capere nec tenere.
Cum igitur Christus ostendisset suam victoriam et potentiam,
Dedit eis resurgendi et se capiendi licentiam.
Haec victoria hostium Christi jam recitata
Fuit olim in Samsone et Sangar et David praefigurata.
Samson cum mandibula asini prostravit mille viros,
Et Sangar cum vomere interfecit sexcentos.
Si isti Dei adjutorio tot hostes prostraverunt,
Non est mirum quod coram Christo omnes hostes ejus corruerunt.
Scriptura regem David tenerrimum ligni vermiculum dicit,
Qui octingentos viros uno impetu occidit;
Vermiculus ligni, dum tangitur, mollissimus videtur,
Sed cum tangit, durissimum lignum perforare perhibetur:
Sic David, cum esset inter domesticos, nullus eo mitior,
Sed in judicio et contra hostes in proelio nullus eo durior,
Sic Christus in hoc mundo erat mitissimus et patientissimus,
In judicio autem contra hostes suos erit districtissimus;
Conversabatur autem mansuete et incessit inermis
Et sustinuit ut viliter tractaretur tanquam vermis.
Et hoc videtur quaerulose deplangere in Psalmo,
Ubi de se dicit: « Ego sum vermis et non homo. »
Dicitur autem non tantum vermis sed vermiculus ligni,
Quia in ligno crucis occiderunt eum maligni.
Convenienter etiam tenerrimus appellatur,
Quia caro sua tenerrima et nobilissima fuisse comprobatur;
Et quanto caro sua erat mollior et tenerior,
Tanto passio sua erat gravior et asperior.
Et ideo clamat in Threnis ad omnes transeuntes per viam,
Ut attendant si unquam viderint similem poenam.
O bone Jesu, da nobis tuam amaram poenam ita videre,
Ut tecum mereamur in coelesti patria vivere et gaudere!

67-78 : Ludolf II, Kap. LIX, p. 581. 73-78 : H.

51 vos mittere inter ignitos serpentes S. 54 regis SX, colones SD, colentes omnes X, incolones B. 59 subitaneam D. 61 acrisia sic MSS; siehe den Kommentar. 63 arida facere DX. 68 Sed non vult DX. 69 se om. D. 75 asini om. KX, prostravit KX. 77 Sed isti adjutorio Dei D. 79 dicit] dedit D. 82 cum tangit] tactu suo K. 83 nullus eo om. S. 85.86 om. D. 86 erat S. 87 autem] enim SKX. 88 ut vermis KX. 94 esse KX.

75 : *Judicum* XV, 15. 76 : *Judicum* III, 31. 90 : *Ps.* XXI, 7. 97.98 : *Thren.* I, 12.

CAP. XVIII

n praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus hostes suos prostravit
Consequenter audiamus quomodo Judas eum in dolo salutavit.
Judas traditor Salvatoris nostri dedit Judaeis osculi signum,
Quod erat signum iniquum super modum nimis et malignum.
Osculum enim semper esse consuevit signum dilectionis;
Hoc iniquus Judas permutavit in signum traditionis.
Ista iniqua salutatio, quae in Christo dolose fuit perpetrata,
Olim fuit in Joab et in Amasa praefigurata:
Joab Amasam salutans dolosa mente fratrem vocabat,
Et Judas Christum salutans, iniqua intentione magistrum appellabat;
Joab dextra mentum Amasae quasi osculans tenebat
Et, sinistra gladium educens, ipsum perimebat:
Sic Judas, qui dextra videtur mentum Christi tenuisse,
Qui legitur sibi: « Ave, rabbi! » blanda dixisse,
Sinistra vero videtur gladium eduxisse et ipsum perforasse,
Quia legitur sibi insidias sub blandis verbis occultasse.
O Juda, quae causa est quod Salvatorem tuum tradidisti?
Quid enim tibi male fecit, quod sic adversus eum agere voluisti?
Ipse tibi impendebat apostolicum honorem et dignitatem.
Et quare exercuisti contra eum tantam malignitatem?
Ipse te super septuaginta duos discipulos elegit apostolum,
Et tu exhibuisti te sibi prae omnibus falsissimum.
Ipse te numeravit inter suos specialissimos duodecim amicos,
Et tu dereliquisti eum et accessisti ad suos inimicos.
Ipse te assumpsit ad secreta sua cum aliis apostolis,
Et tu iniisti secreta consilia contra eum cum hostibus suis.
Ipse te sine sacculo et sine pera ad praedicandum misit,
Et, quocunque veniebas, ipso providente nihil tibi defuit.
Tu autem nunc, heu immemor talis ac tantae providentiae
Venis eum tradere pro modica quantitate pecuniae.
Ipse tibi contulit auctoritatem, ut infirmos curares,
Et tu cogitasti, ut eum infirmum faceres et ligares.
Ipse tibi dedit potestatem super ejectionem daemoniorum,
Et tu tradidisti eum in potestatem inimicorum suorum.
Ipse te fecit suum bursiferum et procuratorem,
Et tu fecisti te suum adversarium et traditorem.
Ipse te constituit super suam et suorum pecuniam
Sibi et suis per modum eleemosynae collatam;
Tu ad libitum tuum ea uti potuisti:
Cur ergo Dominum tuum pro modica pecunia vendidisti?
Tu furabaris ex loculis Dei tui tantum quantum volebas:
Cur ergo eum pro triginta denariis vendebas?
Ipse te dignatus est suo sanctissimo corpore cibare,
Et tu non es veritus corpus suum Judaeis in mortem dare.
Ipse te potavit sui sanctissimi sanguinis nectare,
Et tu non timuisti sanguinem ejus fundendum tradere.
Ipse non verecundabatur tibi ministrare et pedes tuos lavare,
Et tu non verecundabaris eum tam fraudulenter salutare.
Ipse tibi suum mellifluum os ad osculandum non negavit,
Et tamen cor tuum pravum in sua malitia perseveravit.

7-16 : Ludolf II, Kap. LIX, p. 582.

4 signum om. DX. 5 consuevit esse DX. 18 mali D. 22 falacissimum D. 23 connumeravit in DX, 26 cum suis hostibus SD (endigt ohne Reim). 36 bursiferum] viniferum S. 46 ejus fundendum] vendere et eum S.

8-12 : II *Reg*. XX, 8-10. 13.14 : *Matth*. XXVI, 49. 27 : *Lucas* X, 4 *nolite portare sacculum, neque peram*. 35 : *Joan*. XIII, 29 *loculos habebat Judas*.

CAP. XVIII

um autem eum in dolo salutares, ipse te vocavit amicum,
Et tamen non est mutatum ab incepto cor tuum iniquum.
Ipse traditionem tuam Petro et aliis apostolis praedicere noluit;
Quia scivit, quod te occidissent, hoc praecavere voluit.
In Veteri Lege scriptum erat : Dentem pro dente, oculum pro oculo!
Nunquam tamen licitum fuerat reddere malum pro bono;
Sed tu, iniquissime Juda, malum pro bono reddidisti.
Similiter et complices tui Judaei malum pro bono reddiderunt,
Quia Salvatorem suum in ligno suspenderunt.
Te igitur, o Juda, et vos, o Judaei, Saul olim praefiguravit,
Qui genero suo, David, malum pro bono reddere non cessavit.
David factus est gener Saulis, ducens filiam suam in uxorem,
Et tamen Saul machinabatur ejus interemptionem :
Sic Filius Dei sumpsit ex vestro genere humanam naturam,
Et vos congregastis ad interficiendum eum armaturam.
David hostem Saulis, videlicet Goliam superavit,
Et Saul sibi tanquam hosti suo insidias mortis intentavit.
Sic Deus Pharaonem et omnes inimicos vestros saepius devicit,
Et nunc insana mens vestra sibi tanquam inimico contradicit.
David spiritum malignum a Saule pluries fugavit,
Et ipse ad confodiendum eum lanceam suam vibravit.
Sic Salvator vester a multis idolatris saepius vos revocavit;
Nunc autem vesania vestra in mortem ejus arma paravit.
David erat egrediens et progrediens ad imperium regis,
Et ipse tamen rex semper aspiravit ad necem ejus :
Sic Christus perambulavit regionem vestram et viam veritatis vos docuit,
Et vos quaeritis eum occidere, qui vobis semper profuit et nunquam nocuit.
David dolorem Saulis citharizando mitigavit,
Et tamen ipse dolorem et mortem inferre ipsi affectavit;
Sic et Christus languidos vestros sanavit et mortuos suscitavit,
Et nunc congregatio vestra ad occidendum ipsum se armavit.
Vos igitur similes estis Caïn, qui fratri suo sine causa invidit,
Qui nihil mali sibi fecerat, et tamen ipsum occidit.
Munera, quae obtulit Abel, grata fuerunt apud Deum,
Et hoc erat causa, si tantum causa dici potest, quod occidit eum.
Sic Christus gratus erat turbis et acceptus apud Deum,
Et ideo dicitis : « Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum. »
Et si omnes crederent in eum, quid obesset ?
Nonne omnia sunt vera et salutaria, quae docet ?
Caïn eduxit foras fratrem suum verbis blandis
Et eductum interfecit verberibus nefandis :
Sic etiam Judas Christum verbis blandis salutavit
Et hostibus suis ad interficiendum dolose praesentavit.
Caïn interfecit suum uterinum fratrem,
Judas et Judaei occiderunt Christum Fratrem suum et Patrem :
Pater omnium est, quia nos omnes creavit,
Frater noster est, quia humanam naturam sibi adoptavit.
O bone Jesu, qui dignatus es fieri noster Frater,
Miserere nostri et protege nos sicut clementissimus Pater!

61-98 : H. 61-98 : abgekürzt bei Ludolf II, Kap. LIX, p. 582.

51 Cum autem] Cumque DM. 53 prodere SM. 59 Judaei om. M. 60 Quoniam M. 61 olim Saul DKXM. 72 Et ad c. e. ipse KX. 73 idolatriis KXM. 76 semper om. M, in necem S. 80 Tamen ipse illi S, Et tamen ipse illi M, illi ipsi KX. 82 nunc om. M. 83 estis similes M. 86 unverständlich bei Heider, tantum] tamen M. 87 erat apud KX. 91 fratrem suum foras S. 93 verbis blandis Christum DKX. 95 uterinum suum KX. 96 Patrem suum et Fratrem M. 97 qui S. 98 humanam sibi naturam M.

55 : *Levit.* XXIX, 20. 61-73 : *I Reg.* XIX, 9.10. 83.84. 91.92 : *Genesis* IV, 4.8. 88 : *Joan.* XI, 48.

CAP. XIX

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus fuit traditus et osculatus,
Consequenter audiamus quomodo fuit derisus, consputus et velatus.
Cumque cohors Christum comprehenderet et ligaret,
Contigit, ut Petrus cuidam servo auriculam amputaret;
Statim Jesus ibidem benignitatem suam demonstrabat
Et auriculam illius tangens, subito sanabat.
Duxerunt autem primo eum ad domum Annae,
Qui erat socer summi pontificis, videlicet Caïphae.
Cumque Annas Christum de sua doctrina interrogaret,
Respondit, quod ab his, qui audierant, eam investigaret.
Ipse enim in angulis docere non solebat,
Sed in templo et in synagoga, ubi totus populus conveniebat.
Statim unus servorum suorum manum levabat
Et sibi alapam in maxillam suam dabat.
Iste creditur fuisse ille servus, videlicet Malchus,
Cujus auriculam modicum antea sanaverat Christus.
Christus autem se non vindicabat nec repercutiebat,
Sed cum omni mansuetudine humiliter sustinebat.
O fratres! si aliquis ex vobis talem alapam suscepisset
Et si posset, quod Christus potuisset, quid fecisset ?
Forsan cum Petro, evaginato gladio, percussisset,
Vel cum Jacobo et Joanne ignem de coelo super eum misisset.
Non sic faciendum est, fratres, sed attendite Christi doctrinam :
Qui te percusserit in unam maxillam, praebe ei et reliquam.
Duxerunt igitur Judaei Jesum ligatum de domo Annae
Et perduxerunt eum multis contumeliis ad domum Caïphae.
Ibi congregati sunt seniores populi, ut consilium inirent,
Quomodo contra Jesum causam et occasionem mortis invenirent.
Omnia autem, quae adversus eum confingere potuerunt,
Insufficientia et omnia mendacia fuerunt.
Tandem adjuravit eum Caïphas per Deum, ut eis diceret,
Si ipse Christus, Filius Dei vivi esset;
Cumque adjuratus, se Filium Dei esse fateretur,
Responderunt omnes, quod merito propter hoc morti adjudicaretur.
Velaverunt igitur oculos ejus quodam velamine,
Maculaverunt faciem ejus multo sputamine,
Dederuntque ei alapas, dicentes quod prophetizaret
Et, quis esset, qui eum percuteret, enarraret;
Omnem contumeliam, quam sibi irrogare potuerunt,
Hanc illi iniquissimi Judaei sine misericordia fecerunt.
Haec contumelia tantae derisionis et tam profanae
Duravit in domo Caïphae tota nocte usque mane.
O, quanta erat Salvatoris mansuetudo et patientia!
O, quanta erat Judaeorum saevitia et insipientia!
Oculos, qui cuncta perspiciunt, velaverunt;
Eum, qui omnia scit, percutientem se nescire putaverunt;
Faciem illam delectabilem, in quam angeli prospicere desiderant,
Sputis suis immundissimis maculare non timebant;
Manus Illius ligare praesumpserunt,
Cujus manus in principio coelum et terram plasmaverunt.

---

2 quomodo Christus S. 5 ibidem Jesus D. 6 Et om. S. 7 eum primo DXM. 9 Christum Annas D. 13 manus S, manum suam M. 14 alapam maximam DXM. 20 potuisset] potuit DXM. 21 repercussisset M. 22 super eos S. 30 omnia] omnimode XM. 36 Et maculaverunt M. 43 patientia] prudentia X. 45 prospiciunt X.

2-56 : *Matth.* XXVI, 51-68. 24 : *Matth.* V,39.

CAP. XIX

Illum prophetam subsannatorie dicebant,
A quo prophetae olim virtutem prophetandi habebant.
Illum satagebant per velamen oculorum excaecare,
Qui olim dignatus est eos per columnam ignis illuminare.
Faciem illius non sunt veriti sputis suis operire,
Qui olim operuit eos per columnam nubis satis mire.
Judaei isti, qui faciem Christi sputis suis maculaverunt,
Per idolatras vituli conflatilis praefigurati fuerunt.
Cumque filii Israel deos alienos sibi facere volebant,
Aaron et Hur, maritus Mariae, ipsis resistebant;
Tunc illi indignati, in Hur irruerunt,
Et in eum exspuentes, ipsum sputis suffocaverunt.
Illi indignabantur Hur, quia eorum idolatriae resistebat;
Pharisaei indignabantur Christo, quia eorum traditiones reprehendebat.
Isti etiam Judaei, qui Christum subsannando deriserunt,
Olim per Cham, filium Noe, praefigurati fuerunt.
Cham, qui merito patrem suum debuisset honorasse,
Legitur eum nequiter derisisse et subsannasse:
Sic Judaei debuissent merito Christo reverentiam exhibuisse,
Sed probantur, proh dolor! eum inhonorasse et derisisse.
Et quamvis Noe inhoneste fuit derisus a proprio filio,
Tamen multo inhonestior videtur fuisse Christi derisio:
Noe derisus fuit in tabernaculo, ubi nullus videbat,
Christus derisus fuit in domo pontificis, ubi multitudo erat;
Noe derisus est dormiens et nesciens,
Christus derisus est vigilans, omnia videns et audiens;
Noe derisus est ab uno solummodo filio,
Christus derisus est a multis, videlicet a toto concilio;
Noe habuit duos filios sibi condolentes,
Christus nullos habuit sibi in aliquo compatientes.
Praedicti etiam Judaei, qui Christum sic deriserunt,
Olim in Philistinis, hostibus Samsonis, praefigurati fuerunt.
Philistini enim captivaverunt et excaecaverunt Samsonem,
Et illudentes ei, habuerunt eum in derisionem.
Samson propter suam maximam fortitudinem
Gerit figuram Christi per quandam similitudinem;
Samson quadam vice voluntarie capi se faciebat,
Sic Christus sponte a Judaeis ligari et derideri volebat;
Quadam autem alia vice, quando Samsoni placuit,
Tunc se de inimicis suis horribiliter vindicavit:
Ita in fine saeculorum de inimicis Christi futurum erit,
Cum ipse in majestate et potestate ad judicium venerit;
Qualem vindictam tunc contra inimicos suos facturus est,
Nulla scriptura, nulla lingua explicare potest:
Tunc mallent inimici ejus omnem poenam sustinere,
Quam faciem tam irati judicis et vindicis videre;
Tunc dicet eis: « Ite, vos maledicti, in ignem aeternum! »
Amicis autem: « Venite, benedicti, suscipite praemium sempiternum! »
O bone Jesu, da nobis tibi tam placite servire,
Ut hanc benedictam vocationem a te mereamur audire!

57-64 : H. 81-98 : H. 81-92 : Ludolf II, Kap. LX, p. 592.

51 prophetare subsannatorie SX, subsannatorie continue dicebant M. 52 Per quem DM. 55 Faciem suam M. 61 Et tunc KX. 67 merito debuisset M. 71 perhibetur derisus D. 76 vigilans et M, videns et omnia audiens S. 77 solummodo ab uno filio DX. 78 a multis, quia toto consilio D, a toto consilio M. 79 subi duos filios S. 81 etiam Judaei BDKX, Judaei etiam S, deriserunt K, deluserunt DX, illuserunt M, junxerunt S. 82 Philisteis B, Philistim SM. 83 enim] nempe K, caecaverunt S. 84 in eum derisionem KX. 86 Christi figuram M. 87 capi se] se ligari KXM. 88 sponte om. M. 89 vice alia DKX. 92 potestate et majestate KX, judicandum KX. 93.94 facturus erit, poterit D. 97 tunc enim DKXM, ite om. K (oder H ?), vos om. KXM. 98 benedicti om. K, suscipite] possidete KX. 99 placide SM, deservire M.

66-80 : *Genesis* IX, 22-25. 81-90 : *Judicum* XVI, 20-30. 97: *Matth.* XXV, 41. 98 : *Matth.* XXV, 34.

CAP. XX

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus fuit illusus et velatus,
Consequenter audiamus quomodo ad columnam fuit ligatus.
Cumque tota nocte habuissent ipsum in derisum,
Mane facto, duxerunt ipsum ad Pilati praesidis judicium;
Cumque Pilatus contra eum de accusatione ipsos quaereret,
Dixerunt quod malefactor et seductor populi esset,
Et quod seduxisset omnem populum, non solum in Judaea,
Sed etiam in patria sua, hoc est in Galilaea.
Audiens Pilatus quod homo Galilaeus erat,
Remisit eum ad Herodem, quia ad judicium ejus pertinebat.
In illo die Herodes et Pilatus facti sunt amici,
Qui antea fuerant ad invicem inimici.
Herodes Christum non viderat, sed multa de eo audierat
Et ideo de adventu ipsius multum gavisus erat;
Magum enim eum vel necromanticum esse existimabat
Et aliqua miraculosa signa ab eo videre affectabat.
Cumque Herodes eum de multis interrogaret,
Ipse sustinuit ita, quod nullum responsum ei daret;
Quod videns Herodes, aestimabat eum non mentis esse sanae,
Et illusit eum, induens eum pro derisu alba veste,
Et sic remisit eum ad judicium Pilati praesidis,
Dicens se non invenisse in eo aliquam causam mortis.
Herodes, nesciens quod praetenderet, veste alba eum induebat:
Spiritus Sanctus, occulte hoc agens, innocentiam Christi ostendebat.
Sicut enim per Caïpham insinuavit mortis Christi expedientiam,
Ita per Herodem demonstravit ejus innocentiam.
Pilatus igitur interrogavit Judaeos, si aliquam causam haberent,
Propter quam ipsum ad mortem condemnare valerent;
Tunc illi tres causas contra Jesum composuerunt,
Et eas in medium praeferentes, coram omnibus dixerunt:
« Hic dixit se templum Dei hoc manufactum posse dissipare
Et post triduum aliud non manufactum reaedificare;
Dixit etiam quod tributum non esset dandum Caesari Romanorum
Et gloriabatur se regem esse Judaeorum. »
Primas duas causas Pilatus frivolas reputavit,
De tertia autem diligenter ipsum interrogavit;
Caesar enim regnum Judaeorum Romano imperio subjecerat,
Et gens Judaea illo tempore nullum regem quam Caesarem habebat;
Pilatus autem a Caesare super Judaeos constitutus erat;
Quapropter, quod aliquis se regem Judaeorum diceret, audire non poterat;
Jesus autem regnum suum de hoc mundo non esse narravit;
Quo audito, Pilatus de hac accusatione nihil curavit.
Pilatus ergo cogitavit quomodo furor Judaeorum posset mitigari,
Et videbatur sibi expediens quod faceret eum flagellari,
Ut tali opprobrio satiati, a morte ejus cessarent,
Ne etiam ipsum de insufficienti judicio incusarent.
Milites ergo Pilati Jesum flagellabant,
Et pecunia Pharisaeorum corrupti, eum plus solito verberabant.
Haec flagellatio praefigurata fuit per Achior principem,
Quem servi Holofernis ligaverunt ad arborem.

49-58: Ludolf II, Kap. LXII, p. 607.

2 fuit ad columnam DXM. 4 eum ad Pilatum S. 5 de accusatione contra ipsum M, ipsos om. SM. 7 seduxit S. 9 quod] quia M. 10 ejus] suum M. 12 fuerunt S. 15.16 S bringt diese beiden Zeilen nach 17.18, nigromanticum MSS. 18 sustinuit] subtacuit DX, subticuit M, Jesus subtacuit quod nullum responsum sibi daret B, ei om. M. 19 Qui videns eum aestimabat BD, aestimabat eum insanum X. 20 Et illudens ei, pro derisu alba veste induit eum X. 24 Quia Spiritus Sanctus DM, Quoniam X. 26 ejus] ipsius M. 31 posse om. M. 36 ipsum diligenter DXM. 38 quam BX, sed S. 40 non poterat] nolebat B. 43 ergo] igitur M.

31.32: *Marc.* XIV, 58.

CAP. XX

Achior ligatus fuit per Holoferni satellites,
Christus ligatus fuit ad columnam per Pilati milites;
Achior propter veritatem, quam dixerat, fuit ligatus,
Jesus propter veritatem, quam praedicaverat, fuit flagellatus;
Achior ligatus est, quia noluit Holoferni loqui placentia,
Christus ligatus est, quia reprehendit Judaeos cum displicentia;
Achior ligatus est, quia gloriam Dei magnificabat,
Christus flagellatus est, quia nomen Patris sui manifestabat.
Notandum autem quod duae sunt gentes, quae Christum flagellaverunt;
Illae per duas uxores Lamech praefiguratae fuerunt:
Duae uxores Lamech appellabantur Sella et Ada,
Duae gentes fuerunt gentilitas et synagoga;
Sella et Ada maritum suum verbis et verberibus afflixerunt,
Gentilitas et synagoga Salvatorem suum flagellaverunt;
Gentilitas verberavit eum flagellis et virgis,
Synagoga flagellavit eum linguis et verbis.
Haec etiam flagellatio, duobus modis in Christo perpetrata,
Olim fuit in flagellatione beati Job praefigurata:
Beatus Job fuit flagellatus duobus modis,
Quia Satan flagellavit eum verberibus, et uxor verbis;
De flagello Satanae sustinuit dolorem in carne,
De flagello linguae habuit turbationem in corde;
Non suffecit diabolo quod flagellabat carnem exterius,
Nisi etiam instigaret uxorem, quae irritaret cor interius:
Sic non suffecit Judaeis quod Christus caedebatur flagellis,
Nisi etiam ipsi flagellarent eum acutissimis verbis;
A planta usque ad verticem in beato Job sanitas non erat,
Sic in carne Christi nihil inconcussum remanebat ;
Et quanto Christi caro erat nobilior et tenerior,
Tanto fuit dolor ipsius amarior et asperior.
O homo, cogita quantam sustinuit Christus pro te passionem,
Et ne tradas iterato animam tuam in perditionem!
Attende si unquam talem poenam vidisti vel audisti,
Qualis fuit passio Domini nostri Jesu Christi!
Adverte quantam habuit ad te Christus dilectionem,
Qui tantam pro tua salute sustinuit passionem!
Considera quantum tu versa vice propter ipsum sustinuisti,
Quantum gratitudinis et quantum servitii sibi reddidisti!
Omne bonum, quod facis cunctis diebus vitae tuae,
Non correspondet minimae sui sanguinis guttae.
Noli ergo murmurare, si contigerit te modicum sustinere,
Sed sanguinem Jesu Christi oculis mentalibus intuere;
Amaritudinem tuam cum sanguine Christi commiscere,
Et videbitur tibi, quodcunque sustinueris, esse dulce;
Sustine in hac vita modicam flagellationem,
Ut in futuro effugias perpetuam damnationem;
Postula a Domino in hoc saeculo, ut ita corripiaris,
Ut post mortem regnum Dei sine poena ingredi merearis.
O bone Jesu, in hac vita percute nos flagella,
Ut post mortem absque purgatorio gustemus coelica mella!

---

58 sui Patris DX. 59.60 quod duae gentes Christum flagellaverunt, Et illae X. 60 Et illae DX. 66 om. X. 67 Haec autem D. 73 flagellavit eum carne D. 74 cor ejus D. 76 affligerent SX. 79 caro Christi DX. 81 recogita D. 87 Considera simul DX. 93 commisce D. 97 ut in hoc saeculo DX.

CAP. XXI


n praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus fuit flagellatus,
Consequenter audiamus quomodo fuit spinis coronatus.
Pilatus praecepit militibus, ut Jesum flagellarent,
Sed Judaei dederunt ipsis munera, ut eum plus solito verberarent.
Consuetudo legis erat ad majus quadraginta verbera dari,
Sed Judaei procuraverunt super Jesum verbera multiplicari;
Et non suffecit eis, ut ultra debitum flagellaretur,
Sed excogitaverunt novam poenam, ut spinis coronaretur,
Et ut ipsum subsannatorie tanquam regem adorarent
Et insignia regalia, videlicet purpuram sive sceptrum sibi darent.
Consuetudo fuit maleficos aliquando flagellari,
Sed non erat jus legis hominem debere spinis coronari.
O iniqui Judaei, inventores novarum malitiarum,
Quantam sustinebitis nova genera poenarum!
Qui enim cogitant novorum malorum machinamenta,
Recipient nova et inaudita tormenta;
Mensura qua mensi fuerint, eis remetietur,
Et multum addetur, quia poena nunquam finietur.
Cum igitur Jesum flagellassent, non eum vestierunt,
Sed chlamyde coccinea sive purpurea eum circumdederunt.
Purpura consuevit esse unum insigne regale,
Et ideo pro derisione contulerunt sibi pallium tale.
Secundum regale insigne est aureum diadema,
Loco cujus imponebatur Christo spinea corona.
Tertium insigne regale est aureum sceptrum,
Loco cujus dederunt in dextram ejus arundinem.
Honor regis requirit, ut flexis genibus veneretur,
Et Christus tanquam rex flexis genibus salutabatur.
Consuetum est offerri regibus munera regalia,
Pro quibus dederunt Christo alapas et sputamina.
Percutiebant etiam caput ejus arundine,
Imprimentes ei acutissimos aculeos coronae spineae.
O impiissimi Judaei, cur Regem vestrum tam crudeliter tractastis
Et beneficia sua vobis exhibita non recogitastis?
Ipse in Arnon acutos scopulos sub pedibus vestris planavit,
Et crudelitas vestra caput ejus acutis spinis perforavit.
Ipse pietatem exhibuit calceis vestris et pedibus,
Et vos impietatem exhibuistis capiti ejus.
Ipse conservavit vestes vestras quadraginta annos sine corruptione,
Et vos spoliastis eum vestibus suis pro derisione.
Ipse flagellavit propter vos Pharaonem et Aegyptum,
Et vos sine culpa flagellastis ipsum.
Ipse per Moysen confregit propter vos coronam regis Aegypti,
Et vos coronam de spinis imposuistis ipsi.
Ipse omnes reges terrarum coram vos humiliavit,
Et ingratitudo vestra ipsum tanquam regem derisorie adoravit.
Ipse vos honoravit supra omnium gentium nationes,
Et vos inhonorastis eum per multiplices illusiones.
Ipse mirabiliter vicit hostes vestros, uno mille persequendo
Et per duos decem milia fugando,

9 om. D. 10 sibi om. S. 11 reverberari X. 15 excogitant DX. 21.22 Cum purpura... Ideo S. 23 aurea S. 25.26 kein Reim. 28 tanquam rex om. D. 31.36 caput S. 32 acculeos S. 35 in Arnon om. BX, in Aaron S, copulavit D.

17 : *Luc.* VI, 38 *eadem mensura, qua mensi fueritis, remetietur vobis.*

35 : *Numeri* XXI, 13-15.

CAP. XXI

t vos contra Christum solum multa milia congregastis
Et duos populos contra unum hominem coadunastis.
Quomodo persequatur unus mille, et duo fugaverunt decem milia,
Nisi quod Deus voluit idcirco factum esse ita?
Et quomodo omnis congregatio vestra solum Christum cepisset,
Nisi Deus ipsum in potestatem vestram tradidisset?
Haec autem illusio, quae Christo in coronatione est illata,
Olim fuit in Apemen, concubina regis, praefigurata.
Apemen coronam regalem de capite regis accepit
Et capiti suo in praesentia ipsius regis imposuit:
Ita Synagoga Christum corona sua, id est honore debito spoliavit
Et ipsum corona spinea in suam contumeliam coronavit.
Apemen regi alapas palmis suis dedit in maxillam,
Quod rex libenter sustinens, non indignabatur contra illam:
Ita Rex coeli sustinuit alapas et colaphos a Judaeis
Et tamen non ostendit indignationem aliquam eis.
Rex ille concubinam suam Apemen in tantum amavit,
Quod omnia ab ipsa sibi pro ludo illata patienter toleravit;
Christus Synagogam multo plus dilexisse comprobatur,
A qua tam magna cum tanta patientia patiebatur.
Talem patientiam Christi olim rex David praefiguravit,
Qui ab iniquo Semei tanta mala patienter toleravit.
Semei projecit super David lapides, ligna et lutum:
Sic Synagoga injecit in Christum palmas, spinas et sputum.
Semei David virum sanguineum et virum Belial vocavit:
Synagoga Christum seductorem et maleficum appellavit.
Abisai voluisset Semei occidisse, sed David prohibuit:
Angeli occidissent derisores Christi, sed ipse non permisit.
Christus enim venit in mundum pro peccatis nostris mortem pati,
Ut nos reconciliaret per suum sanguinem Deo Patri;
Non ideo venit in mundum, ut aliquos interficeret,
Sed ut pacem et concordiam inter Deum et hominem reficeret.
Ipse autem a Judaeis non est pacifice tractatus,
Qui tantis derisionibus ab eis est inhonoratus;
Quapropter ipsum olim praefiguraverunt nuntii regis David,
Quos Hanon rex Ammonitarum turpiter dehonestavit.
David misit nuntios Hanon ad pacem instaurandam,
Quorum vestes ipse praescidit usque ad nates et mediam barbam:
Sic Deus Filium suum ad pacem faciendam in mundum destinavit,
Quem Synagoga nudans vestibus, barbam ipsius sputis maculavit.
Christus venit pacem inter Deum et hominem restaurare,
Quam infra quinque milia annorum nullus potuit reformare.
Gentiles in reformatione pacis effundunt sanguinem,
Judaei autem consueverunt effundere aquae libamen;
Christus autem effudit tam aquam quam sanguinem,
Ut eo firmius servemus illam quam ipse fecit pacem;
Gentiles fundunt sanguinem animalis, Judaei aquam fluminis,
Sed Christus effudit sanguinem et aquam proprii lateris.
O bone Jesu, doce nos pacem hanc servare,
Ut tecum mereamur in aeterna pace semper habitare!

57-98 : H*b*. 71-78 : Ludolf II, Kap. LXII, p. 610. 85-90 : Ludolf II, Kap. LXII, p. 610.

53 persequebatur S. 54 esse] est S. 58. Appemen S. 59 regis] ejus KX*b*. 60 regis ipsius *b*X. 64 non indignationem ostendit in illam *b*. 65 a Judaeis alapas et colaphos DKX*b*. 66 eis] contra illos DKX, in ipsos *b*. 68 portavit DKX*b*. 69 dilexisse] amare (amasse ?) KX. 70 magna] immania K*b*. 72 tam patienter DKX*b*. 76 malefactorem *b*. 81 Non enim venit ideo *b*. 82 faceret D, conficeret *b*X. 85 nuntii Israel *b* (kein Reim). 86 Amon D*b*X, tam turpiter DKX*b*. 87 restaurandam KX, ad restaurandam pacem *b* (kein Reim). 90 Quem Synagoga dehonestavit; sputibus barbam ipsius turpiter macularunt *b*. 94 effundere aquam DSX (kein Reim), effundere libamen *b*, effundere aquae libamen corr. 95 sanguinem quam aquam S (kein Reim), aquam quam sanguinem X, tanquam aquam sanguinem *b*.

57-68 : III *Esdras* IV, 29.30. 71-77 : II *Reg.* XVI, 5-10. 85-88 : II *Reg*. X, 2-5.

CAP. XXII

In praecedenti capitulo audivimus de Christi coronatione,
Consequenter audiamus de crucis ipsius bajulatione.
Cumque Jesus esset flagellatus, illusus et coronatus,
Eduxit eum Pilatus, ostendens populo quomodo esset tractatus.
Hoc ideo fecit, ut satiati tali contumelia et afflictione,
Essent contenti et cessarent ab ejus interfectione.
Illi autem tanquam rabidi canes in eum frenduerunt
Et : « Crucifige eum, crucifige eum ! » omnes clamaverunt.
Cupiens autem Pilatus eum de manibus eorum liberare,
Dixit se velle ipsis unum captivum liberum dare.
Tunc illi petierunt eis dari Barrabam latronem;
Jesum autem postulaverunt tradi ad patibuli suspensionem.
O impiissimi Judaei, cur non petivistis illum liberum dimitti,
Qui liberavit vos de captivitate Babylonis et Aegypti ?
Videns autem Pilatus quod non proficeret, sed magis tumultus fieret,
Lavit manus, ut per hoc innocentem se a sanguine Jesu Christi ostenderet.
Hoc agebat occulte per Pilatum Spiritus Sanctus,
Innuens quod Jesus moriturus esset innocens et justus.
Uxor autem Pilati dixit, quod multa de Jesu per somnium vidisset,
Et ipsum dimittendum, eo quod homo justus esset.
Hoc fecerat diabolus, cupiens impedire Christi passionem,
Ut sic impediret humani generis redemptionem;
Et quod Pilatus tantum videtur pro Christi liberatione institisse,
Putatur totum ex instinctu diaboli, sicut uxor sua, fecisse :
Diabolus per eos nitebatur impedire nostram redemptionem,
Sicut olim fecit per Adam et Evam nostram damnationem.
Diabolus enim, videns sanctos patres in limbo exsultare,
Conjiciebat quod Christus per suam passionem vellet eos liberare;
Quapropter per praesidem passionem Christi impedire instabat
Et ipsum per stimulum suum, id est feminam, magis instigabat.
O quam deceptorius stimulus diaboli est femina blanda,
Per quam blande stimulat viros ad mala perpetranda !
Milites igitur Pilati Jesum veste purpurea exuerunt
Et vestibus suis, quibus spoliatus fuerat, reinduerunt.
Imposuerunt autem humeris suis crucem portandam,
Et hoc etiam fecerunt ad majorem ipsius contumeliam.
Lignum enim patibuli tunc temporis maledictum esse dicebant,
Et idcirco nec milites Pilati nec Judaei illud portare volebant.
Crux ergo, quae tunc putabatur maledicta et ignominiosa,
Per passionem Christi facta est benedicta et gloriosa,
Et quae tunc erat patibulum furum et supplicium latronum,
Modo depingitur in frontibus principum, regum et imperatorum;
Et in qua tunc malefici socii diaboli suspendebantur,
Per eam nunc daemones puniuntur et effugantur.
Haec autem bajulatio crucis Jesu Christi jam narrata,
Olim in Isaac, filio Abrahae, est praefigurata.
Isaac enim ligna propriis humeris afferebat,
In quibus eum pater suus immolare Domino intendebat :
Sic Christus propriis humeris crucis patibulum bajulabat,
In quo ipsum gens Judaeorum suspendere affectabat.

19-23 : Ludolf II, Kap. LXII. p. 604. 45-50 : *b*. 45-57 : Ludolf II, Kap. LXII, p. 615.

7 rapidi SX. 17 occulte om. D. 21 ut impediret S. 26 per Adam et Evam fecit DX, fecit per Evam et Adam S. 39 reputabatur DX. 46 olim fuit *b*X. 47 offerebat SX. 48 Domino om. *b*. 49 humeris propriis *b*X. 50 Judaeorum ipsum *b*X.

CAP. XXII

Isaac per adjutorium angeli a morte est liberatus,
Et aries cornibus pendens loco ipsius est immolatus.
Pro Christo autem nec aries nec aliqua creatura patiebatur,
Sed ipse solus omnia sustinuit et pro nobis immolabatur.
Isaac, audiens quod pater eum Domino immolare volebat,
Voluntarium se ad oboediendum esse dicebat:
Sic Filius Dei Patri suo coelesti usque mortem oboedivit
Et se ad omnia Patris imperia voluntarium exhibuit;
Nam Pater et Filius et Spiritus Sanctus mysterium consilii habebant
Et ex se unum pro salute generis humani mittere disponebant;
Cumque Pater diceret: « Quem mittam, et quis ibit ex nobis? »
Respondit Filius: « Ecce ego, mitte me, quia sum paratus! »
« Vade, inquit Pater, in mundum, et cum hominibus conversare ibi,
Et patienter sustine quidquid applicitum fuerit tibi! »
Missus igitur Filius Dei vivi, conversatus est in Judaea,
Et non pepercerunt ei, quod viliter interfectus est ab ea.
Istud insinuavit Christus in quadam parabola,
Quam praedicando Judaeis tanquam figuram proposuit de vinea.
Homo quidam vineam plantavit et eam circumsepsit,
Et exstruens in ea turrim et torcular, colonis commisit;
Tempore fructuum misit servos suos, qui fructus exigebant,
Quos illi apprehendentes, caedebant et interficiebant;
Quod audiens, dominus misit alios servos plures prioribus,
Quibus illi fecerunt, sicut fecerant anterioribus;
Ad ultimum autem misit eis unicum filium suum,
Si forte vererentur occidere illum;
Quem coloni apprehendentes, de vinea ejecerunt
Et atrocius eum quam servos interfecerunt.
Per vineam istam significatur Judaea sive plebs Judaica,
Per sepem murus Jerusalem et angelorum custodia;
Per turrim significatur templum Salomonis,
Per torcular altare holocausti et oblationis;
Servi missi prophetae Domini fuerunt,
Quos illi diversis modis afflixerunt et interfecerunt:
Isaiam serrabant, Jeremiam lapidabant,
Ezechielem excerebrabant, Amos clavo perforabant;
Tandem misit unicum Filium suum, Jesum Christum,
Et atrocius quam aliquos alios interfecerunt istum:
Patibulum suum humeris ipsius imposuerunt,
Et ejicientes eum de vinea, id est de Jerusalem, occiderunt.
Duo autem populi erant, qui Jesum ad interficiendum eduxerunt,
Videlicet Judaei, qui corde, et gentiles, qui opere hoc fecerunt:
Isti olim per duos exploratores praefigurati erant,
Qui botrum de terra promissionis ad desertum deferebant;
Per botrum praefigurabatur Filius Dei, Jesus Christus,
Qui per hos duos populos de Jerusalem in locum Calvariae est eductus;
Per botrum illum probabant filii Israel terrae promissae bonitatem;
Per doctrinam Christi possumus nos considerare coeli suavitatem.
O bone Jesu, doce nos dulcedinem vitae aeternae ita considerare,
Ut tecum in ea mereamur in perpetuum habitare!

65-98 : H. 91-98 : Ludolf II, Kap. LXII, p. 615.

51 Isaac autem DXM. 52 cornibus] in dumis DXM. 53 autem om. DX. 66 quod] sed KX, quia S. 69 circumsepivit MSS. 74 anterioribus] primis DXM (endigt ohne Reim). 84 illi om. S, et occiderunt D. 92 corde] corpore S, hoc om. D. 93 Isti enim M, fuerunt B (kein Reim). 96 ad locum KX. 98 sanctitatem S, suavitatem corr. S[2].

93.94 : *Numeri* XIII.

CAP. XXIII

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus crucem bajulavit,
Consequenter audiamus quomodo pro crucifixoribus suis exoravit.
Tota nocte et die illusionibus in tantum fatigatus erat,
Quod illam gravem crucem per se portare non valebat;
Tunc angariaverunt quendam, videlicet Simonem Cyrenensem,
Ut adjuvaret Christum bajulare suam crucem.
Cumque venissent ad montem Calvariae et viderent eum fatigatum,
Dederunt ei acetum felle mixtum et vinum myrrhatum;
Hunc potum malitia Judaeorum Christo commiscuerat,
Sicut olim per psalmistam prophetatum de ipsis erat.
Accipientes autem milites crucem posuerunt super terram,
Et nudantes Jesum, extenderunt eum super ipsam.
Primam autem manum clavo cruci affixerunt,
Et aliam funibus trahentes, ad aliud foramen extenderunt;
Quam cum affixissent, pedes similiter funibus extendebant
Et uno clavo ambos cruci affigebant.
Hanc extensionem tangit Dominus in psalmo et dicit de ea :
« Foderunt manus meas et pedes, dinumeraverunt omnia ossa mea. »
Cum autem Jesus pateretur hanc crudelissimam acerbitatem,
Ostendit eis suam clementissimam caritatem;
Nam pro ipsis Patrem suum coelestem exoravit
Et nobis exemplum inimicos diligendi donavit.
Quando enim inimicos diligimus et pro eis oramus,
Filios Dei et fratres Christi nos esse demonstramus.
Christus enim docuit, ut inimicos nostros amemus,
Ut filii Patris sui, qui in coelis est, esse possemus;
Non est magnum amare benefactores et amicos,
Sed maximum est amare persecutores et inimicos.
Milites igitur Christum super terram cruci affixerunt
Et post haec eum vivum in altum cum cruce levaverunt.
Haec autem oratio, quae a Christo in crucifixione est prolata,
Fuit in Jubal, fratre Tubalcain, praefigurata.
Jubal et Tubalcain filii Lamech fuerunt,
Qui inventores artis ferrariae et musicae exstiterunt.
Quando enim Tubalcain cum malleis sonos faciebat,
Jubal ex sonitu malleorum melodiam inveniebat.
Ad talem ergo melodiam et malleorum fabricationem
Comparamus Christi orationem et crucifixorum malleationem :
Quando enim crucifixores Jesum ad crucem fabricabant,
Christus dulcissimam melodiam pro ipsis Patri suo decantabat :
« Pater, dimitte illis, quia nesciunt quid faciunt :
Ignorant enim quod Filius tuus sum, quem crucifigunt. »
Si enim Judaei et gentiles Filium Dei cognovissent,
Nunquam Regem gloriae crucifixissent.
Tantae autem dulcedinis erat haec beatissima melodia,
Quod eadem hora conversi sunt hominum tria milia.
Congrue Judaei per inventorem artis fabricae figurati fuerunt,
Qui ipsi hunc modum crucifigendi primo invenerunt :
Non enim erat juris, quod homo cruci cum clavis annecteretur,
Sed ut funibus suspenderetur, donec moreretur.

45.46 : Ludolf II, Kap. 63, p. 629.

7 Dum S, ad locum M. 10 de ipsis prophetatum M, fuerat DXM. 12 eum om. M. 26 possimus M. 30 ipsum DX, et in cruce in altum DX, cum cruce in altum M. 49 cum om. D.

10 : *Psalm.* LXVIII, 22. 18 : *Psalm.* XXI, 17. 41 : *Luc.* XXIII, 34. 43.44 : I *Cor.* 2, 8.

CAP. XXIII

Bene et inventor melodiae Jesum Christum praefigurabat,
Quia ipse primus erat, qui talem melodiam Deo decantabat.
Christus non solum pro crucifixoribus exoravit,
Sed pro salute totius mundi Patrem suum efflagitavit;
Et quamvis multi olim pro peccato hominis oraverunt,
Tamen nec per orationes nec per sacrificia exauditi fuerunt;
Christus autem oravit cum lacrimis et clamore valido
Et exauditus est pro sua reverentia illud quod petiit impetrando.
Hanc et crucifixionem Christi Isaias praefiguravit,
Quem gens Judaica nimis inhumaniter mactavit.
Judaei enim ipsum cum serra lignea per medium secabant
Et per hoc mortem Christi satis convenienter praefigurabant:
Judaei enim cum serra lignea Christum per medium diviserunt,
Quia animam ejus et corpus per crucem ab invicem separaverunt;
Quamvis autem animam et carnem ab invicem dividebant,
Nunquam tamen deitatem a neutra earum dividere valebant;
Deitas enim a carne mortua non fuit separata,
Nec ab anima similiter fuit aliquatenus segregata;
Deus enim Filium suum in morte derelinquere noluit,
Sed eum pro nobis in mortem tradere voluit.
O quam immensa dilectione nos Pater coelestis diligebat,
Qui tam dilectum Filium pro nobis in mortem tradebat!
O inaestimabilis dilectio divinae caritatis,
Ut dilectum Filium daret pro filiis iniquitatis!
Quis unquam vidit simile, vel quis audivit tale?
Et quis sufficit hanc dilectionem ad plenum enarrare?
Haec autem dilectio Dei Patris tam immensa
Olim fuit in rege Moab per figuram praeostensa:
Civitas hujus regis fuit ab hostibus circumvallata,
Et gens inhabitans defecit, fame et siti attenuata;
Rex autem cives suos in tantum amabat,
Quod proprium filium pro eis super murum immolabat.
Per civitatem illam mundus iste praefigurabatur,
Et per cives humanum genus designabatur;
Civitas ista obsessa erat ab exercitu daemoniorum
Ante adventum Christi plus quam quinque milibus annorum;
Et omnes cives in tantum debilitati erant,
Quod per se hanc obsidionem dissolvere non valebant;
Tandem Pater misericordiarum et Deus totius consolationis
Pie respexit angustias nostrae obsidionis,
Et in tantum dilexit nos, ut Filium suum in mortem daret
Et sic ab insidione diabolica nos liberaret.
Rex Moab immolavit filium suum pro civibus et amicis,
Sed Deus dedit Filium suum in mortem pro suis inimicis.
Et quid est quod possimus ei pro tanta dilectione retribuere,
Nisi hoc quod studeamus ex toto corde ipsum vice versa diligere?
Diligamus eum, quomodo ipse prius nos dilexit
Et angustias nostrae obsidionis tam pie respexit.
O bone Jesu, concede nobis ut in hoc saeculo te ita diligamus,
Ut tecum in futuro saeculo in perpetuo maneamus!

59-64 : Ludolf II, Kap. LXIII, p. 621.622.

63 Judaei etiam D. 65 autem om. D. 66 tamen] autem D. 68 aliquatenus] ab invicem D. 70 Sed] licet D. 86 post quinque milia D. 92 Ut D, Et SX. 94 in mortem om. D. 95 Sed quid D. 96 Nisi quod D, ex corde D.

97 : I *Joan.* IV, 19 *nos ergo diligamus Deum, quoniam Deus prior dilexit nos.*

CAP. XXIV

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus in cruce oravit,
Consequenter audiamus quibus figuris mortem suam praemonstravit.
Rex Nabuchodonosor per somnium arborem magnam videbat,
Quae in coelum se extendens, ramos per mundum extendebat;
Haec arbor ipsum regem Nabuchodonosor designabat,
Sed mystice Christum regem in mundum futurum praefigurabat,
Cujus potestas super omnes coelos exaltatur
Et per totum orbem super omnes potestates mundi dilatatur.
Omnes bestiae et volucres in ea morabantur,
Et omnes de fructibus ejus vescebantur et nutriebantur.
Per hoc satis convenienter innuebatur,
Quod omnis creatura per gratiam Christi sustentatur.
Et ecce angelus adveniens, jussit arborem succidi,
Per quod figurabatur quod Christus debuit crucifigi;
Dixitque quod omnes rami ejus essent amputandi,
Innuens quod omnes apostoli a Christo essent separandi;
Addidit etiam omnia folia arboris esse excutienda,
Innuens omnia Christi documenta a Judaeis esse contemnenda;
Adjecit insuper quod omnes fructus arboris deberent dispergi,
Innuens quod omnia opera Christi a Judaeis deberent vilipendi;
Item dixit quod omnes bestiae et volucres ab ea fugere deberent,
Quia nec homines nec angeli Christo auxilium praeberent;
Addiditque quod, licet arbor illa esset succidenda,
Tamen radix ejus ad regerminandum in terra esset dimittenda;
Per quod innuebatur quod, licet Christus esset moriturus,
Tamen non esset in morte permansurus, sed resurrecturus;
Adjecitque quod Nabuchodonosor, quem arbor ad litteram praetendebat,
Vinculo ferreo et aeneo alligari debebat;
Per quod innuebatur quod Christus ad columnam esset ligandus
Et clavis ferreis patibulo crucis affigendus;
Addiditque quod idem rex deberet rore coeli tingi, id est madidari,
Innuens ad litteram eum nudum extra homines debere morari:
Per hoc praefigurabatur quod Christus extra urbem deberet crucifigi
Et rore coeli tingi, id est proprio cruore perfundi;
Adjecitque quod idem rex tanquam bestia esset cibandus,
Innuens quod Christus felle et aceto esset potandus;
Addiditque quod cor ejus deberet ab humano commutari,
Et cor bestiae pro corde hominis deberet sibi dari:
Per hoc innuebatur quod Judaei Jesum non tanquam hominem tractarent,
Sed tanquam feram vel vermem conspuerent et cruciarent,
Vel quod ipsi Judaei non tanquam homines se Christo exhiberent,
Sed tanquam bestiae contra ipsum dentibus striderent;
Adjecitque quod super praedictum regem septem tempora essent mutanda,
Quia passio Christi per septem horas canonicas esset prolonganda;
Adjecitque quod hoc esset decretum in sententia vigilum, id est angelorum,
Et hoc etiam esset sermo et petitio sanctorum;
Per hoc innuebatur quod mors Christi tam angelis quam sanctis necessaria erat,
Quia per ipsam angelorum restauratio et sanctorum liberatio fieri debebat;
Adjecitque quod per eundem regem deveniret ad notitiam omnium,
Quod Deus excelsus dominatur super regna hominum;

3-98 : H.

3 somnum S. 4 expandebat D. 7.8 exaltabatur, dilatabatur D. 9 omnes bestiae subter eam et volucres in ea morabantur BX, subtus eam D. 14 debebat KX. 15 dixit quod omnes KX, ejus om. D. 16 apostoli] discipuli ejus KX. 18 esse om. DS. 24 esset in terra KX. 27.35 Addiditque D. 28 ligari KX, om. K. 29 Per hoc S. 33 figurabatur KX. 44 canonicas KX. 45 Addidit KX, in sententia om. K, vigilium S. 50 Quia S, regnat KX.

CAP. XXIV

In quo innuebatur quod per praedicationem Christi et suorum
Agnosceret mundus Deum verum omnium saeculorum;
Addiditque quod Deus posset dare regnum cui vellet,
Et quod super illud hominem humillimum constitueret:
Per quod innuebatur quod Christus esset humillimus hominum,
Et ideo constitueret eum Deus regem omnium.
Sic igitur patet quomodo per arborem istam praefigurabatur Christus,
Qui per ordinationem sui Patris est pro nobis crucifixus.
Et quamvis passio Christi fuit a Patre coelesti praeordinata,
Tamen non invite sed voluntarie est ab ipso acceptata.
Et illud Codrus, rex Graecorum, olim per figuram praemonstravit,
Qui pro suis civibus liberandis sponte mortem acceptavit.
Civitas enim Atheniensis obsessa erat
Et per nullius subventionem liberari poterat;
Tunc praedictus rex consuluit deum suum Apollinem,
Si per aliquem modum posset liberare civitatem;
Et quamvis paganus esset et non cognosceret Deum,
Tamen nutu Dei recepit per Apollinem responsum verum;
Dictum est ei quod civitas nullo modo posset liberari,
Nisi oporteret ipsum ab hostibus occidi et mactari;
Qui in tantum dilexit suos, qui erant intra urbem,
Quod exivit de urbe, volens propter eos subire mortem.
Hostes hoc scientes, nolebant ei in aliquo nocere,
Cupientes potius civitatem quam ipsius mortem habere;
Quo audito et experto, rex ad civitatem rediit,
Et vestes regias exuens et serviles induens, iterum exivit.
Statim hostes, in eum irruentes, eum interfecerunt,
Quia ipsum regem in servili habitu non cognoverunt.
Cum autem viderent regem mortuum, de captatione urbis desperaverunt,
Et ab impugnatione cessantes, ad patriam redierunt.
Sic Christus nos dilexit, ut se in mortem sponte daret,
Ut nos a daemonum obsidione liberaret;
Induit autem se carne humana quasi veste servili,
Quia in veste regali, id est in deitate, non posset occidi.
Si etiam ipsum Regem gloriae esse cognovissent,
Nunquam eum sic delusissent nec occidissent.
Et non solum Christus obsidionem nostrae captivitatis dissipavit,
Sed etiam morte sua mortem nostram destruxit et necavit.
Et hoc fuit olim per Eleazar Machabaeum praefiguratum,
Qui se morti exposuit, ut perimeret elephantem loricatum.
Cum enim exercitus gentilium contra filios Israel bellavit,
Eleazar occurrens, elephantem eorum lancea perforavit,
Qui sauciatus vulnere mortifero cecidit,
Et super occisorem suum cadens, ipsum oppressit:
Fortis impegit in fortem, et ambo corruerunt;
Sic Eleazar in elephantem, et ambo mortui fuerunt.
Ita Christus fortis mortem invasit fortem
Et per mortem suam nostram mortificavit mortem.
O bone Jesu, qui per mortem tuam dignatus es nos liberare,
Fac nos post hanc vitam tecum semper habitare!

---

51 per praedicationem] praedicatio KX. 32 agnosceret mundus Deum] ostenderet se in mundo Dominum K ostenderet Deum X. 54 Et quod] et etiam KX. 55 Per quod] Per hoc KX, omnium S. 56 constitueret eum Deus KX. 58 ex praeordinatione patris DCKX. 62 civibus suis KX 63 Civitas enim obsessa hactenus erat C. 70 Nisi quod C. 72 subire volens KX. 73 hostes autem DKX, ei om. KX. 77 irruerunt in eum et C. 78 regem esse CX. 80 ad propria CX. 84 in divinitate D. 85 regem esse KX. 91 enim] nempe K. 92 eorum] ejus D. 95 pungit KX. 96 ambo pariter C. 98 Et morte sua C.

95 : *Jerem.* XLVI, 12 *quia fortis impegit in fortem, et ambo pariter conciderunt.*

CAP. XXV

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Jesus fuit occisus,
Consequenter audiamus quomodo etiam post mortem fuit derisus.
Non enim suffecit Judaeis quod eum interfecerunt,
Sed etiam post mortem diversimode deriserunt.
Istud olim Michol, filia Saulis, praefiguravit,
Quae regem David, maritum suum, derisit et subsannavit.
David ad laudem Dei citharizando subsiliebat,
Quem Michol, per fenestram prospiciens, deridebat;
Nec suffecit ei quod intra citharizationem deriserat,
Nisi etiam derideret eum, postquam eum dimiserat;
Tanquam minus gloriosum ipsum appellavit
Et nudatis scurris eum contumeliose comparavit.
Sic Synagoga Christum plus quam scurram dehonestavit,
Quando Barrabam solvens, ipsum inter latrones condemnavit.
David citharizando praefiguravit Christum,
Quia sicut cordas in cithara, sic in cruce extenderunt ipsum.
O quam dulcem melodiam haec cithara decantavit,
Quando cum lacrimis et clamore valido pro nobis oravit,
Quando latroni sero poenitenti paradisum promisit,
Quando matrem discipulo et discipulum matri commisit,
Quando dixit se pro nostra salute sitire
Et consummatum esse quidquid pro nobis debuit subire,
Quando « Eli, Eli, lamma sabacthani » exclamabat
Et quando spiritum suum Patri suo commendabat !
Infra hanc citharizationem Synagoga ipsum subsannavit,
Et postquam emisit spiritum, subsannare non cessavit.
Istud etiam fuit olim in Absalon praeostensum,
Quem legimus pulcherrimum fuisse et in arbore suspensum;
Quem videns, quidam cucurrit ad Joab et sibi hoc dixit,
Qui veniens, tres lanceas in corde ipsius fixit.
In hoc non sunt contenti armigeri Joab, qui affuerunt,
Sed etiam gladiis ipsum crudelissime invaserunt.
Per Absalon significatur speciosus prae filiis hominum Christus,
Qui in cruce tribus lanceis, id est tribus doloribus, est confixus :
Primum habuit ex propriarum poenarum magnitudine,
Secundum ex dilectae matris suae amaritudine,
Tertium dolorem propter peccatores damnandos sustinuit,
Quibus suam amaram passionem non prodesse praescivit;
Et quamvis Christus crucifixus fuerit tantis doloribus,
Tamen super hoc Judaei invaserunt eum suarum linguarum gladiis :
Hoc modo omnes voluntarii peccatores invadunt Christum,
Qui sponte peccando, iterato crucifigunt ipsum.
Isti olim praefigurati fuerunt per Evilmerodach regem,
Qui desaevierat in suum mortuum et sepultum patrem;
Corpus patris de sepulcro effossum in trecentas partes divisit
Et trecentis vulturibus ad devorandum distribuit;
Ita mali Christiani in Patrem suum Christum pro eis mortuum desaeviunt,
Quando voluntarie peccando, ipsum iterato crucifigunt :
Plus peccant, qui offendunt Christum regnantem in divinitate,
Quam qui crucifixerunt eum conversantem in humanitate.

---

2 etiam om. D. 6 virum suum CD. 7 subsilebat S. 8 respiciens C. 9 sufficiebat C, infra C, intra S. 10 postquam eam dimiserat C, postquam dimiserat B. 12 cruribus B, contumeliosis S. 13 scurrim] crusta C. 14 ipsum] Christum C. 35 ex propria C. 36 dilectae C, dulcissimae D, delectatione S. 40 eum linguis suis C. 42 om. C. 44 qui derisit D, sepultum] defunctum C.

18 : *Luc.* XXIII, 34. 19 : *Luc.* XXIII, 43. 20 : *Joan.* XIX, 26.27. 21 : *Joan.* XIX, 28. 22 : *Joan.* XIX, 30. 23 : *Matth.* XXVII, 46. *Marc.* XV, 34. (*Ps.* XXI, 2). 24 : *Luc.* XXIII, 46. (*Ps.* XXX, 6).

CAP. XXV

Christum semel crucifixum conatur invadere et rursum vulnerare,
Qui sine timore peccat, vel qui praesumit de peccato se jactare.
Crucem Christi ad crucifigendum eum perhibetur carpentare,
Qui ad perpetrandum mala conatur consilia et auxilia praestare.
Dorso Christi crucem bajulandam imponere perhibetur,
Qui peccatum suum divino ordinatori attribuere videtur.
In faciem Christi perhibetur despective conspuere,
Qui non agit grates Deo de quolibet sibi dato munere.
A tergo Christum perhibetur alapis verberare,
Qui proximum post tergum suum nititur infamare.
Faciem autem Christi perhibetur colaphis contundere,
Qui proximum in praesentia sua praesumit confundere.
Caput Christi perhibentur vulnerare spinis,
Qui Ecclesiam nituntur invadere injuriis et rapinis.
Oculos Domini omnia conspicientis conantur velare,
Qui malum pro bono nituntur vendere, dare, vel mutuare.
Vestimenta Christi perhibentur sibi dividere,
Qui res proximorum suorum praesumunt distribuere.
Dominum Jesum Christum cum Juda doloso corde osculatur,
Qui proximo suo fraudulenter adulatur.
Dominum cum Judaeis perhibetur dolose salutare,
Qui proximo suo promittit, quod non intendit servare.
Dominum cum Judaeis videtur deridere et subsannare,
Qui pro laude humana nititur orare vel eleemosinas dare.
Loculos Christi cum Juda fure portare comprobatur,
Qui de rebus sibi commissis aliquid subtrahit et furatur.
Pedes Christi perhibentur clavis ferreis perforare,
Qui magis theatra et tabernas quam templa solent visitare.
Crucem cum Simone Cyrenaeo portare comprobatur,
Qui non voluntarie sed quasi coactus bonum operatur.
Clavos crucis Christi perhibentur fabricare,
Qui inter proximos nituntur discordias seminare.
Dominum videntur subsannare cum sinistro latrone,
Qui ficte confitentur et qui mentiuntur in confessione.
Cum Juda comprobantur semet ipsos suspendere,
Qui nolunt veniam petere nec satisfactioni intendere.
Manus Christi perhibetur cum funibus colligare,
Qui non credit Deo, quod possit necessaria sua dare.
Manus Domini videtur clavis configere et vulnerare,
Qui de bonis a Deo sibi datis non vult eleemosinas erogare.
Dominum cum Juda pro temporali pecunia comprobatur vendere,
Qui bona sua pro vana gloria studet expendere.
Myrrhatum vinum comprobantur Domino bibendum exhibere,
Qui haereses sub pallio veritatis student docere.
Acetum felle mixtum perhibentur Domino propinare,
Qui de male acquisitis praesumunt Domino sacrificare.
Dominum cum Juda traditore osculo tradere perhibetur,
Qui cum mortalibus accedere ad corpus Christi non veretur.
O bone Jesu, da nobis tuo sacratissimo sacramento ita cibari,
Ut a te nunquam mereamur in perpetuum separari!

---

54 dare D. 55 In dorso C. 56 suum om. S. 58 illato sibi C. 59 colaphis C. 62 nititur C. 65 invelare C. 69-71 wir befolgen die Lesart von C. 86 et S. 88 suadere C. 90 sibi om. C. 91 videtur C.

CAP. XXVI

In praecedentibus audivimus Salvatoris nostri passionem,
Consequenter audiamus dulcissimae matris ejus dolorem.
Quando Salvator noster passionem toleravit,
Affuit Maria et secum omnia per compassionem portavit.
Tunc impletum est quod dixerat ei Simeon justus :
« Tuam ipsius animam pertransibit gladius ! »
Dolorem, quem Maria in compassione Filii sui toleravit,
Jacob in deploratione filii sui Joseph praefiguravit.
Jacob filium suum Joseph super omnes diligebat,
Et ideo invidia fratrum suorum ipsum interficere intendebat;
Fecit autem Jacob filio suo Joseph tunicam polymitam,
Variis coloribus et picturis artificialiter politam;
Quem cum misisset pater ad fratres, ubi gregem pascebant,
Illi apprehendentes eum interficere volebant;
Sed nutu Dei ipsum Ismaelitis vendiderunt,
Et tunicam ejus lacerantes, sanguine hoedi asperserunt,
Et mittentes qui portaverunt, ostenderunt eam patri,
Ut videret si esset tunica Joseph, filii sui;
Quam videns, pater scidit vestimenta sua et coepit flere,
Dicens filium suum devoratum dentibus pessimae ferae;
Quod audientes, filii ejus ad ipsum conveniebant
Et ipsum in luctu suo consolari satagebant;
Ipse autem ad consolationem eorum minime attendit,
Et nullam volens recipere consolationem, sic respondit :
« Descendam lugens ad filium meum in infernum »,
Quia noluit consolari in hac vita in aeternum.
Ita Maria, lugens Filium suum, in infernum descendisset
Et secum semper permansisset, si possibile fuisset.
Quantum putatis, fratres carissimi, Maria planxit et luxit,
Quando Filii sui tunicam, id est carnem laceratam, conspexit ?
Tunica Joseph fuit sanguine hoedi cruentata,
Sed tunica Christi fuit proprio cruore madidata;
Et vere Christum devoravit fera pessima,
Hoc est Judaeorum invidia iniquissima.
Jacob ex dolore scidit vestes suas, scilicet exteriores,
Maria autem scidit vestes suas, id est vires interiores.
Omnes filii Jacob ad ipsum congregati fuerunt
Et tamen dolorem ejus delinire non potuerunt :
Et si totus mundus ad Mariam congregatus fuisset,
Ipsa tamen nunquam sine Filio aliquam consolationem recepisset.
Jacob duodecim filios habens, de amissione unius ita doluit :
Quanto magis Maria dolere potuit, quae unum habens, eundem amisit !
Iste etiam dolor Mariae tam immensus fuit praefiguratus,
Quando Abel ab iniquo Caïn fuit occisus et mactatus.
De ipsius interfectione Adam et Eva in tantum doluerunt,
Quod ejus necem centum annis complanxerunt :
Et quamvis magnus dolor eorum videtur fuisse,
Tamen dolor Mariae comprobatur major exstitisse.
Quanto enim res, quae diligitur, est carior,
Tanto dolor de amissione ipsius erit gravior.

---

1 In praecedenti capitulo DX. 4 et] ut S, cum passione C. 5 ei om. X. 8 in deploratione] toleratione S. 9 super omnes filios suos C. 12 picturis] figuris X. 18 filii sui Joseph C (kein Reim). 19 Quam cum vidit C. 27 cum Filio suo lugens X. 40 Nunquam tamen X. 42 quando unicum Filium amisit X. 50 major C.

6 : *Luc* II, 35. 25 : *Genesis* XXXVII, 35.

CAP. XXVI

unquam erat amor major quam inter Mariam et ejus natum:
Ergo nullum dolorem invenimus dolori Mariae aequiparatum.
Dolor Adae et Evae legitur multum diu durasse,
Quia leguntur centum annis in luctu perseverasse;
Sed si Christus per centum milia annorum in morte perseverasset,
Maria nunquam medio tempore a luctu et moerore cessasset.
Cum igitur Joseph corpus Christi de cruce deponeret,
Affuit Maria, ut ipsum inter brachia sua attolleret.
Tunc fasciculus myrrhae inter ubera ejus commorabatur,
Sicut in Canticis Canticorum de ipsa cantatur.
O quam amarus myrrhae fasciculus erat in corde Mariae
Toleratio poenarum, quas sustinuit Christus tota nocte et die!
Quanto vinum dulcius et nobilius esse comprobatur,
Tanto sit acrius et amarius, quando transmutatur:
Sic quanto amor Mariae ad Filium erat dulcior,
Tanto dolor ejus in passione Christi factus est amarior.
Quapropter Maria fuit olim per Noemi praefigurata,
Quae propter mortem filiorum suorum multum fuit amaricata,
Unde dixit: « Nolite me vocare Noemi (quod est pulchra),
Sed vocate me Mara (quod est amara):
Valde enim me Omnipotens amaritudine replevit. »
Hoc dixit, quando orbationem duorum filiorum suorum deflevit.
Convenienter autem Maria per Noemi est designata,
Quia non erat solum uno sed duobus filiis orbata:
Unum Filium habuit per carnalem progenituram,
Alium autem Mater misericordiae adoptaverat sibi per curam;
Verus et carnalis Filius Mariae erat Jesus,
Adoptatus autem erat universum humanum genus;
Carnalis Filius mortuus erat morte corporali,
Adoptivus autem mortuus erat morte spirituali;
Ante passionem enim Domini totum genus humanum fidem reliquerat,
Et ideo omnis homo in anima mortuus erat et perierat;
Pro utroque magnam amaritudinem sustinebat,
Quia utrumque ex intimo cordis affectu diligebat;
Et quamvis Filium suum tanquam se ipsam et plus se ipsa amaret,
Tamen sibi placuit ut per mortem suam nos liberaret:
Maluit enim dulcissima Mater nostra illum cruciari,
Quam nos morte perpetua aeternaliter damnari.
Ex hoc possumus perpendere quantum Maria nos amabat,
Quae dilectum Filium suum pro nostra salute mori affectabat.
Quando enim una res pro alia datur vel commutatur,
Res quae accipitur plus amari videtur quam illa quae datur.
Videtur ergo quod Maria nos quodammodo plus quam Filium suum diligebat,
Quae potius ipsum crucifigi quam nos condamnari volebat.
Ex hoc etiam perpendere possumus, quantum Pater coelestis nos amavit,
Qui unigenitum Filium suum pro nobis in mortem dabat.
Ambo igitur tam Pater quam Mater nos multum amaverunt,
Et ut eos corde toto reamemus, bene meruerunt.
O bone Jesu, da nobis hanc dilectionem ita recogitare,
Ut tecum mereamur in coelis aeternaliter habitare!

---

52 comparatum C. 62 Collatio C. 79 temporali C. 80 om. X. 81 In passione CDX. 82 ideo om. C. 85 vel plus amaret C. 89 Et in hoc CX, nos possumus S. 93 Nach CD. 94 voluit C. 95 amavit C. 96 Filium om. C, in morte dedit C.

59.60 : *Cant.* I, 12. 69-71 : *Ruth* I, 20.

CAP. XXVII

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus de cruce est depositus,
Consequenter audiamus quomodo fuit sepultus.
Joseph et Nicodemus corpus in sindone involverunt,
Et condientes aromatibus, in monumentum posuerunt.
Maria affuit cum miserabili planctu et lamentatione
Et cum luctu et multarum lacrimarum effusione.
Nulla lingua sufficit ejus dolorem enarrare,
Nec aliqua mens sufficit ejus tristitiam cogitare.
In tantum tota nocte et die planctu fatigata erat,
Quod vix exsequias Filii sui ad sepulcrum sequi poterat.
Tot osculis et amplexibus corpus Filii constringebat,
Quod omnis populus sibi compatiens, quaerulando dicebat :
« O qualem crudelitatem impiissimi exercuere
In hac tam pulchra delectabili muliere! »
In tantum planxit, luxit, gemuit et ploravit,
Quod omnes ad compatiendum et complorandum provocavit.
Quis enim tam turbatissimae matri non compateretur?
Quis ad tantarum lacrimarum effusionem non emolliretur?
Nunc manus Filii, nunc pedes ejus deosculabatur,
Nunc collum ejus, nunc latera stringendo amplexabatur,
Nunc pectus proprium pugnis percutiebat et tundebat,
Nunc manus cum effusione lacrimarum constringebat,
Nunc intuebatur vulnera Filii sui, nunc oculos,
Nunc osculis oris super pectus ejus corruit, nunc super os.
Nimis bestiale cor habere videretur,
Qui tantis lacrimis et lamentationibus non compateretur.
Bestialis porcus porco clamanti commovetur :
Et quis tam turbatissimae matri non miseretur ?
Jesus compassus est et flevit cum Maria Magdalena :
Et quis non fleret cum Virgine tam amoena ?
Delphini dicuntur mortuis suis compati et eos sepelire :
Et quomodo potest homo planctum Mariae sine dolore audire ?
Dolorem, quem Maria in sepultura Filii sui toleravit,
Olim David in exsequiis Abner praefiguravit.
Abner a Joab fraudulenter interfectus erat,
Cujus interfectionem rex David, sequens feretrum, deflebat;
Et non solum ipse super exsequias ejus plorabat,
Sed etiam alios ad plorandum incitabat :
« Scindite, inquit, vestimenta vestra et plangite!
Num ignoratis quantum princeps maximus in Israel cecidit hodie ?
Non est occisus sicut ignavi et malefici, qui meruerunt,
Sed sicut justi coram filiis iniquitatis cadere consueverunt. »
Ita beata Virgo in die Parasceves dicere potuit,
Quando filius ejus ab iniquis Judaeis occisus fuit :
« Scindite vestimenta vestra, videlicet interiora, et plangite!
Num ignoratis quod princeps maximus in Israel occisus est hodie ? »
O quam maximus princeps in Israel occisus erat,
Cui omnis creatura compassionem exhibebat!
Sol subtraxit radios suos, ne aestu ipsius ureretur ;
Aer obscuratus est, ut nuditas ejus non videretur;

33-66 : H.

4 in sepulcro C. 11 Filii corpus CX. 12 omnis om. C. 13 impiissimi homines CX. 14 pulcherrima S. 17 matri] Mariae C. 20 latera] lacerta S. 21 pugnis om. C. 24 corruit super pectus CX. 29 cum passione passus est C. 33 quam SX. 37 deplorabat KX. 40 Nam S, Israel occidit hodie C.

36-46 : II *Regum* III, 31-38.

CAP. XXVII


Terra tremuit, ut crucifixores terrerentur;
Templum et velum scissum est, ut Pharisaei compaterentur;
Petrae scindebantur et sonum magnum dabant:
Quia enim apostoli tacuerunt, lapides clamabant;
Monumenta aperta sunt, ut mortui resurgerent
Et potentiam hujus principis mundo innotescerent;
Multi enim surgentes, hominibus apparuerunt
Et potentiam hujus principis manifestaverunt.
Diabolus in sinistro brachio crucis sedens, mirabatur,
Quis ille esset, quem omnis creatura reverebatur.
Philosophi Athenienses, videntes solem obscurari,
Dixerunt deum naturae in angustiis esse et pati,
Aedificaveruntque altare ignoto deo,
Qui manifestandus erat futuro saeculo.
Hujus ergo principis exsequias deplangamus
Et corda nostra intima compassione scindamus!
Sepulturam Christi etiam filii Jacob praefiguraverunt,
Qui fratrem suum Joseph in cisternam miserunt.
Filii Jacob fratrem suum sine causa usque ad mortem oderunt:
Ita Judaei fratrem suum Christum gratis odio habuerunt.
Filii Jacob fratrem suum pro viginti denariis vendebant;
Judaei Christum pro triginta denariis a Juda emebant.
Filii Jacob tunicam fratris sui dilaceraverunt;
Judaei carnem Christi virgis, flagellis, spinis, clavis vulneraverunt.
Tunica Joseph non sensit aliquam poenam vel dolorem,
Sed caro Christi in omnibus membris sustinuit passionem.
Tunica Joseph usque ad talos descendebat,
Et in Christo a vertice usque ad talos nulla sanitas erat.
Filii Jacob tunicam Joseph sanguine hoedi aspergebant,
Sed Judaei tunicam Christi proprio sanguine perfundebant.
Filii Jacob patrem suum nimis turbaverunt:
Sic Judaei Mariae tristitiam maximam intulerunt.
Joseph fratribus suis, quod in eo deliquerant, relaxavit,
Et Christus pro crucifixoribus suis Patrem suum exoravit.
Joseph, a fratribus suis venditus, factus est dominus Aegypti;
Christus, a Judaeis crucifixus, factus est Dominus coeli et mundi.
Filii Jacob fratrem suum postea adoraverunt,
Et multi Judaei post resurrectionem in Christum crediderunt.
Jacob, audiens filium suum vivere, multum gaudebat;
Maria, videns Christum surrexisse, magnum gaudium habebat.
Joseph *filius accrescens* vel *incrementum* interpretatur,
Et fides Christi de die in diem excrevit et jam ubique dilatatur.
Sepulturam etiam Christi olim Jonas praefiguravit,
Quem projectum de navi in mare cetus devoravit.
Jonas fuit per tres dies et noctes in ceto;
Ita Christus erat usque ad triduum in monumento.
Quomodo autem historia Jonae Salvatori appropriatur,
In capitulo de resurrectione manifestatur.
O bone Jesu, da nobis tuam sepulturam ita venerari,
Ut a te nunquam mereamur in perpetuum separari!

51 crucifixores ejus K, et crucifixores tenuerunt C. 54 discipuli KX, tacuerunt] cucurrerunt C. 58 Et] Qui KX. 61 obscuratum C. 62 deum vere esse compassum C. 63 aedificaverunt altaria nota domino C. 71 triginta MSS; viginti cf. *Genes.* XXXVII, 28. 74 separaverunt C. 77 Tunica Joseph talaris CXF. 78 usque om. C. 79 hoedi om. C. 83.84 und 85.86 in umgekehrter Ordnung bei C. 88 Et multi Judaeorum CD, post passionem C. 89 suum om. C. 93 Sepulturam Christi etiam Jonas pr. S. 96 usque om. X, per triduum CX.

54 : *Luc. XIX*, 40.

CAP. XXVIII

n praecedenti capitulo audivimus quomodo Joseph Christum sepelivit,
Consequenter audiamus quomodo Christus infernum introivit.
Hora nona, quando Christus in cruce animam emittebat,
Statim anima unita deitati ad inferna descendebat.
Est autem quadruplex infernus, sive quatuor loca infernorum,
Videlicet damnatorum, puerorum, purgandorum et Sanctorum.
In inferno damnatorum est fumus et ignis inextinguibilis,
Adspectus daemonum et horror terribilis,
Vermes conscientiarum et tenebrae palpabiles,
Frigus inenarrabile et foetores intolerabiles,
Mutua invidia et frequens imprecatio maledictionis,
Fuga mortis et desperatio redemptionis;
Semper sunt in moriendo, nec tamen moriuntur;
Semper poenae renovantur et nunquam finiuntur :
Ad istum infernum Christus nunquam descendebat,
Nec aliquas animas de ipso redimebat.
Super istum infernum est locus, qui dicitur infernus puerorum,
Incircumcisorum videlicet et non baptizatorum :
Ibi non est poena sensus, sed tantum poena damni,
Et gaudium habent magnum de bonitate Dei magni;
Magnitudo gaudii istorum puerorum
Praecellit magnitudinem omnium gaudiorum mundanorum;
Gaudent enim de hoc, quod creatorem suum peccando non offenderunt,
Et quod de inferno damnatorum semper securi erunt.
Quid autem Deus de illis facturus sit, nullus potest scire,
Nec aliquis doctor sufficit istud definire.
Super hunc locum est infernus purgandorum;
In illo est diversitas poenarum et dolorum multorum;
Nam secundum peccatorum quantitatem et qualitatem
Recipit quilibet purgationem et poenalitatem.
Poena istorum potest mitigari per celebrationem missarum,
Per orationes et jejunia et collationem eleemosinarum,
Per indulgentias et crucis acceptionem
Et per alienae poenitentiae assumptionem.
Poena purgatorii non potest verbis explanari,
Quia nulla poena in mundo potest illi comparari :
Sicut differt ignis verus ab igne qui solet depingi,
Sic differt ignis purgatorii ab igne materiali.
Super hunc locum infernus Sanctorum esse comprobatur,
Qui alio nomine sinus Abrahae vel limbus appellatur.
Hunc infernum omnes Sancti olim intraverunt,
Qui ante resurrectionem Christi mortui fuerunt.
Ad istum infernum Christus descendit et intravit
Et omnes, qui in ipso erant, potenter inde liberavit.
In isto inferno fuit anima Christi ab hora suae exspirationis
Usque ad horam gloriosae suae resurrectionis.
Sciendum autem, quod, licet anima fuerit a corpore separata,
Tamen deitas neque ab anima nec a corpore fuit segregata :
In limbo erat deitas unita animae a corpore separatae,
In sepulcro erat deitas unita carni mortificatae.

3 amittebat S. 4 divinitati CD. 6 Scilicet C. 7 Infernorum est C. 17 qui dicitur parvulorum C. 18 Paganorum vero C. 19 Ibi enim C. 21 O magnitudo C. 22 Praecellit magnum ortum gaudium m. C. 23 Gaudent quod C. 25 Quis autem securus sit de illis, nemo potest scire C. 26 istud om. S. 30 purgatorium CM. 33 acceptionem C, acceptationem S. 39 esse om. C. 41 Hunc limbum C. 49 juncta C.

CAP. XXVIII

Quando Christus limbum intravit, Sancti divinitatem viderunt
Et omne gaudium coeli statim ibidem habuerunt.
Dicitur enim quod, ubi est Papa, ibi est Romana Curia:
Sic ubi erat deitas, ibi erant coeli gaudia.
Dixit autem Christus latroni, cum adhuc penderet patibulo :
« Amen dico tibi, hodie mecum eris in paradiso. »
Hoc de paradiso terrestri non est exponendum,
Sed de contemplatione deitatis est intelligendum.
Anima enim latronis cum anima Christi limbum ingrediebatur
Et ipsam divinitatem cum aliis Sanctis contemplabatur;
Et cum viderent Sancti Christum, prae gaudio simul omnes exclamabant :
« Advenisti, desirabilis, quem nostra suspiria vocabant ! »
Istud significatum erat in tribus pueris in fornace Babylonis,
Ubi ad ingressum angeli ignis versus est in suavitatem roris.
Si praesentia angeli potuit pueros in medio ignis refrigerare,
Multo magis Christus potuit Sanctos in inferno laetificare.
Quod enim Dominus angelum ad consolationem puerorum in fornacem mittebat,
Praefiguravit, quod ipse ad consolandum patres in infernum intrare volebat :
Qui in fornace Babylonis erant, fuerunt pueri;
Sic in limbo non erant, nisi innocentes et puri.
Qui enim ante plenariam satisfactionem decedebant,
In purgatorio purgabantur et tunc in limbum ascendebant.
Istud etiam praefiguratum fuit per Danielem in lacu leonum,
Cui Dominus misit per Habacuc prandium.
Daniel missus erat in lacum leonum a Babylonicis,
Ut consumeretur a septem leonibus famelicis;
Dominus autem illum illaesum a leonibus custodivit
Et per angelum suum refectionem sibi misit :
Sic Deus patres in limbo diu a daemonibus defensavit,
Et tandem ipse veniens, divina refectione ipsos pavit.
Lacus Babylonis designat infernum,
Septem autem leones numerum universorum daemonum :
Numerus daemonum solet describi per septem daemonia,
Quia daemones inpugnant homines per septem peccata mortalia :
Horum peccatorum mortalium nomina sunt : superbia et invidia,
Ira et acedia, avaritia, gula et luxuria;
Ista sunt tela daemonum et arma diabolica,
Quibus insidiantur hominibus et muniunt castra infernalia.
Quamvis autem infernus multis armis et daemonibus munitus erat,
Tamen eum Christus sanguine suo faciliter confringebat.
Istud olim in struthione Salomonis praefiguratum fuerat,
Cujus pullum rex Salomon in vase vitreo incluserat;
Struthio, cupiens liberare de inclusione suum pullum,
Abiit in desertum et attulit inde quendam vermiculum,
Quem comprimens, supra vitrum sanguinem exprimebat,
Et ad tactum illius vitrum per medium se scindebat :
Sic cum sanguis Christi in patibulo crucis est expressus,
Infernus tanquam vitrum est confractus, et homo liber egressus.
O bone Jesu, dignare nos ab inferno custodire,
Et fac nos ad tuam praesentiam feliciter pervenire!

---

54 Sicut ubi deitas S. 64 Ubi flamma ignis versa est D. 68 consolandum C, consulendum S. 69 Babylonis fuerunt olim pueri C. 70 pueri SC, puri M. 72 descendebant C. 75 Babylonis S. 79 Sic patres Deus S. 82 universum CS. 84 peccata om. C. 85 superbia, invidia S. 86 Ira, accidia S. 89 multis annis a daemonibus M. 90 om. C. 95 Quem exprimens S.

56 : *Luc.* XXIII, 43.

CAP. XXIX

In praecedente capitulo audivimus quomodo Christus Patres laetificavit,
Consequenter audiamus quomodo principem infernalem superavit.
Christus idcirco factus est homo, quod diabolum superare volebat;
Et hoc quadam vice per quandam similitudinem turbis proponebat.
Cum fortis armatus, id est diabolus, custodit atrium suum, id est limbum,
In pace sunt omnia quae possidet, quod de Patribus est intelligendum;
Si autem fortior, id est Christus, supervenerit,
Universa arma sua sibi auferet et eum alligabit.
Diabolus ante incarnationem Christi tam fortiter armatus erat,
Quod in toto orbe nullus atrium suum confringere poterat.
Christus autem, qui non tantum homo, sed Deus et homo exstitit,
Atrium suum intravit et ipsum per crucem suam devicit.
Illud olim Banaias per figuram praemonstravit,
Qui ad leonem in cisternam veniens, cum virga sua ipsum prostravit:
Sic Christus intravit ad diabolum in cisternam, id est in infernum,
Et per virgam et baculum, id est per sanctam crucem, prostravit ipsum;
Et hoc est, quod verba prophetae olim in psalmo praetenderunt:
« Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt. »
Virga hoc loco sumitur pro baculo, quod homo ambulans manu portat,
Ut per eum sustentetur et a canibus se defendat.
Crux ergo Christi est baculus, per quem sustentamur, ne cadamus,
Per quem etiam canes infernales a nobis depellamus;
Per hunc baculum Christus leonem infernalem prostravit
Et eundem baculum nobis ad resistendum diabolo donavit.
Attendite, fratres, quantum tenemur sanctam crucem honorare,
Per quam possumus nos hostes nostros, id est daemones, superare.
Sicut per lignum paradisi diabolus cepit hominem et incarceravit,
Ita per lignum sanctae crucis Christus contra diabolum triumphavit.
Sanctam crucem multum tenemur honorare,
Quam Deus proprio sanguine dignatus est consecrare.
In cruce olim socii diaboli, id est malefici suspendebantur,
Et per eam nunc daemones puniuntur et fugantur.
Per crucem olim numerus damnatorum augebatur,
Et per eam nunc cumulus beatorum augmentatur.
Per crucem olim homines mortificabantur,
Et per eam nunc aegri curantur, et mortui suscitantur.
Per crucem olim augebatur quodammodo gaudium daemoniorum,
Et per eam nunc multiplicatur laetitia angelorum.
Per crucem olim maligni propter crimina sua damnabantur,
Et per eam nunc crimina misericorditer relaxantur.
Crux olim propter suam vilitatem stabat in monte Calvariarum,
Sed modo propter sanctitatem suam constituitur in altaribus ecclesiarum.
Crucem olim propter suam ignominiam tangere verecundabatur,
Modo propter gloriam suam a principibus et regibus adoratur.
Fortem diabolum, quem totus mundus non potuit superare,
Modo unus puer per signum sanctae crucis potest fugare.
Hanc potestatem contulit sibi ille bellator fortis,
Qui per eam vicit diabolum et destruxit portas mortis.
Victoria Christi olim praefigurata fuit per Samsonem,
Qui in vineis Engaddi dilaceravit leonem.

13-18: H.

5 id est diabolus om. C. 8 sibi om. DM. 10 nullus homo C. 13 Ananias S (aus Verwechselung mit Saphiras Gemahl, *Act.* V, 1-10). 14 veniens] intrans CM. 16 sanctam om. K. 19 ambulans om. C. 20 de casibus D. 21 per quem] per quam C. 22 Per quam S. 25 venerare C. 31 socii diaboli et om. C. 32 perimuntur M. 33 numerus] cumulus CM. 34 om. C. 36 resuscitantur D. 41 Crux propter vilitatem suam statuebatur in... C.

5-8: *Luc.* XI, 21. 22. 18: *Psalm.* XXII, 4.

Per fortissimum Samsonem fortissimus Christus designatur,
A quo infernalis leo, id est diabolus, potentia sua privabatur.
Samson perrexit, ut desponsaret sibi uxorem,
Et in itinere interfecit occurrentem sibi leonem;
Sic Filius Dei descendit de coelo in hunc mundum,
Ut cum humana natura contraheret matrimonium.
Samson duxit in uxorem mulierem Thamnatheam;
Filius Dei inter omnes nationes elegit sibi Judaeam.
Uxor Thamnatea Samsonem dolose defraudavit;
Sic etiam Judaea Christum fraudulenter tractavit.
Samson segetes et vineas hostium suorum succendit,
Et contra eos pugnans, ab omnibus se defendit;
Sic Christus de Judaeis se postremo vindicavit,
Quando per exercitum Romanorum Judaeam vastavit.
Samson igitur praefiguravit Christum fortissimum,
Qui superavit leonem infernalem, nostrum inimicum.
Similiter Aod ambidexter olim Christum praefiguravit,
Qui Eglon, pinguissimum hostem filiorum Israel, gladio perforavit.
Eglon rex crassus nimis et pinguissimus erat,
Et impugnando Judaeam, filios Israel opprimebat;
Aod autem cogitavit, quomodo ipsum trucidaret
Et filios Israel ab impugnatione ejus liberaret;
Accessit ergo ad eum in atrium suum, ubi residebat,
Et gladium sinistra manu in ventrem ejus mittebat.
Misit autem tam valide, ut capulus ferrum sequeretur
Et in pinguissimo ipsius adipe constringeretur;
Et, relinquens gladium in ejus ventre, fugit et evasit,
Et sic filios Israel a tali inimico liberavit.
Eglon propter suum pinguissimum et amplum ventrem
Significat diabolum, amplissimum ventrem habentem,
Qui pinguissimus dicitur, eo quod omnes homines deglutivit,
Quia totum genus humanum in ventrem ejus introivit.
Tandem Dominus noster Jesus Christus ventrem ejus perforavit,
Quando portas inferni gladio suae passionis penetravit.
Diabolus superavit hominem per dulcem pomi gustationem,
Et ideo superavit Christus diabolum per amarissimam passionem.
Et in hoc dedit nobis Dominus exemplum, quomodo sit pugnandum,
Quia contra diabolum et vitia virtutibus est certandum :
Sicut enim in aegritudinibus contraria contrariis curantur,
Sic in pugna diaboli vitia per virtutes superantur;
Nemo coronatur, nisi qui legitime certaverit,
Et nemo certare poterit, nisi hostes habuerit;
Vult autem Deus, ut homines sustineant impugnationes,
Ut ex hoc in coelo augeantur eorum retributiones;
Permittit etiam Dominus, ut etiam boni in somnis tententur,
Ut etiam dormiendo eorum praemia augmententur.
Quanto autem majora et plura habuerit homo certamina,
Tanto majora et plura recipiet praemia.
O bone Jesu, da nobis, contra diabolum et vitia taliter praeliari,
Ut a te mereamur corona perpetua coronari!

67-88 : H.

54 Et eundo C. 57 Chananaeam CD; Thamnatheam cf. *Judic.* XIV, 1-5. 59 Uxor Chananaea C. 63 postremum CM. 64 per om. C. 67 Ayath MSS. 68 fortissimum C, filiorum om. C. 71 autem om. C. 74 ipsius CD. 75 capulus] capillos C. 79 et amplum om. C. 86 om. C. 88 bellandum C. 91 nisi legitime C.

91 : II *Tim.* II, 5.

CAP. XXX


n praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus vicit diabolum per passionem,
Consequenter audiamus quomodo Maria vicit eundem per compassionem.
Omnia, quae Christus in passione sua tolerabat,
Haec Maria per maternam compassionem secum portabat.
Clavi, qui pertransiverunt pedes Filii sui et manus,
Per compassionem penetraverunt sanctissimae Matris pectus;
Lancea, quae latus Filii sui mortui perforavit,
Per compassionem cor Matris viventis penetravit;
Aculei spinarum, qui caput Christi pupugerunt,
Per compassionem cor genitricis ejus vulneraverunt;
Gladius acutissimarum linguarum, quas Christus audivit,
Per compassionem intimam Mariae animam pertransivit;
Et sicut Christus superavit diabolum per suam passionem,
Ita etiam superavit eum Maria per maternam compassionem.
Armis passionis Christi Maria se armavit,
Quando contra diabolum ad pugnam se praeparavit.
Ipsa enim praefiguratur per Judith, quae restitit Holoferni,
Quia opposuit se diabolo, principi inferni.
Judith induit se vestibus jucunditatis
Et ornavit caput suum mitra et pedes sandaliis;
Maria vestivit se tunica Filii sui inconsutili
Et superinduit se pallio derisionis ejus duplici;
Unum erat album, in quo Christus ab Herode deridebatur,
Aliud coccineum, id est rubicundum, in quo a militibus illudebatur.
Et bene Maria pallio albo et rubicundo induebatur,
Quia dilectus ejus Filius candidus et rubicundus decantatur;
Et tota ejus passio comparatur fasciculo myrrhae,
Qui commorari debet inter ubera diligentis animae.
Omnes autem poenalitates Christi Maria diligenter collegit
Et per compassionem fasciculum myrrhae ex ipsis compegit.
Hunc fasciculum pro clipeo inter ubera sua collocavit
Et in tali armatura contra hostem nostrum dimicavit.
In hoc fasciculo myrrhae erant omnia simul colligata,
Quae dilectissimo Filio suo in passione sua fuerant illata:
Gladii, fustes, lanceae et arma, quibus capiebatur,
Lucernae ardentes et faculae, quibus in horto quaerebatur,
Tristitia, pavor, tremor et trina oratio,
Sudor sanguineus et angeli confortatio,
Quomodo turbis occurrit et omnes uno verbo prostravit,
Et restituens eis vires, se capiendum praesentavit,
Cognitionis signum et osculum malignum,
Dolosa salutatio et responsum Christi benignum,
Crudelis Christi captivatio et vinculorum ligatio,
Auriculae reformatio et discipulorum fugatio,
Sindonis relictio a dilecto suo Johanne,
Exsultatio Judaeorum et interrogatio Annae,
Alapa servi pontificis et mansueta Christi responsio,
Trina negatio Petri et ejusdem conversio,
Nomina judicum, coram quibus est ductus et accusatus,
Annas, Caïphas, Herodes, Pontius Pilatus,

---

6 sacratissimum S. 18 Quia ipsa C. 20 Quia ornavit C. 21 tunica] veste C. 26 dilectus om. C. 28 comparari CS. 34 sua om. CM. 37 trina] aeterna C. 38 consortio C. 42 om. C, 44 deformatio C. 45 et dilectio sua a Johanne C. 48 et ejus C.

26 : *Cantic.* V, 10. 27.28 : *Cantic.* I, 12.

Columna, virgae, flagella, sputa, arundo et funiculi,
Crux, clavi, lancea, mallei, corona et tabula tituli,
Alapae, colaphi, opprobria, blasphemiae et derisio,
Velamen oculorum, *Prophetiza, Christe,* et vestimentorum divisio,
Sors super tunicam et Herodis album indumentum,
Tribunal judicis, lotio manuum et purpureum vestimentum,
Somnium uxoris Pilati et liberatio Barrabae homicidae,
Tumultus et clamor Judaeorum et geminatum *Crucifige,*
Sitis, acetabulum et acetum felle amaricatum,
Arundo cum spongia, hyssopus et vinum myrrhatum,
Oratio Christi, clamor, lacrimae et latronis acceptatio,
Omnia verba Christi in cruce, discipuli Johannis commendatio,
Exspiratio Christi, lancea Longini cum ipsius illuminatione,
Effluxio sanguinis et aquae, centurio cum sua protestatione,
Obscuratio solis, terraemotus, scissio veli et petrarum,
Ruina partis templi, apertio sepulcrorum, foetor et mons Calvariarum,
Triginta argentei, quibus Christus venditus est et emptus,
Desperatio Judae, qui non est Christi sanguine redemptus :
His et aliis Christi poenalitatibus Maria se armavit,
Et tanquam propugnatrix hostem nostrum dejecit et conculcavit.
Tunc impletae sunt in ipsa olim praemonstratae figurae
Et quaedam prophetica dicta Sacrae Scripturae :
« Super aspidem et basiliscum, tu, Maria, ambulabis,
Leonem et draconem, id est Satanam, conculcabis,
Et tu, Satana, insidiaberis calcaneo ejus, homines impugnando,
Et ipsa conteret caput tuum, per passionem te superando. »
Istud olim Jahel, uxor Haber Cinoei, praefiguravit,
Quae Sisaram per tempora clavo ferreo perforavit.
Sisara erat princeps militiae Jabin regis
Et vastavit filios Israel, violentiam inferens eis;
Tandem a Jahel clavo per tempora est perforatus,
Et populus Israeliticus ab ejus infestatione est liberatus.
Sic Maria clavis sanctae crucis hostem nostrum perforavit
Et eum potestate, quam super nos habuit, spoliavit.
Regina Thamari etiam Mariam praefiguravit,
Quae Cyrum, crudelissimum homicidam, decollavit,
Qui tantum adspirabat ad hominum interfectionem,
Quod non poterat satiari per humanam sanguinis effusionem,
Omnibus contradicebat et omnia regna invadebat,
Nulli parcebat, omnem, quem potuit, sanguinem effundebat.
Tandem regina Thamari, ipsum capiens, decollavit
Et caput in urnam plenam humano sanguine projiciens, ait :
« Satia te nunc sanguine humano, quem in tantum sitisti,
Quod in vita tua illo nunquam satiari potuisti ! »
Sic diabolus, qui ab initio homicida erat,
Nunquam hominum damnatione satiari poterat;
Sed Regina coeli ipsum per passionem Filii sui superavit
Et aeterna damnatione, quam nobis paraverat, ipsum satiavit.
O bone Jesu, fac nos tuo adjutorio ita diabolum superare,
Ut in aeternum mereamur tecum in tua gloria habitare !

---

52 tituli S. 54 prophetia Christi S. 58 et gentium Crucifige C. 59 acetabulum] acceptabilis SC. 60 om. C. 64 prosternatione C. 68 disperatio S. 70 propugnatrix nostra CM, et conculcavit om. C. 75 homines scilicet C, 76 Et ipsa C, Ipsa S. 78.81 tympora S. 85 Thamari sic MSS. 87 tantam S. 94 Quod in vita satiari nunquam potuisti CD.

73.74 : *Psalm*. XC, 13. 75.76 : *Gen*. III, 15.

CAP. XXXI

In praecedentibus audivimus quomodo diabolus est superatus,
Consequenter audiamus quomodo homo de carcere est liberatus.
In die Parasceves, quando Christus in cruce exspiravit,
Statim anima ejus unita deitati infernum intravit;
Non enim, ut quidam putant, usque ad noctem dominicam exspectabat,
Sed ad consolandum incarceratos statim festinabat.
Si enim posset aliquis hodie amicum liberare,
Iniquum esset, usque ad diem tertium exspectare.
Christus ergo, fidelissimus amicus noster, non exspectavit,
Sed statim, peracta passione, Sanctos in carcere inferni visitavit;
Et in hoc datur nobis exemplum, quod si volumus animabus subvenire,
Si protrahimus suffragia, non videtur animabus expedire:
Gravissime enim et cum taedio exspectare comprobantur,
Qui in tam innarrabilibus poenis cruciantur.
Quidam faciunt caris suis per triginta dies triginta missas celebrari:
Hoc bonum est, sed utilius esset animabus illas primo die consummari,
Quia per triginta dies ibi exspectare valde est amarum.
Et istud etiam intelligatur de aliis suffragiis animarum.
Festinemus igitur tanto citius animabus in purgatorio subvenire,
Quia hoc per festinationem Christi probatur ipsis expedire.
Christus autem non statim patres eodem die liberavit,
Sed ibi cum eis manens, ipsos sua dulci praesentia laetificavit.
Media autem nocte, die dominico, quando a morte resurrexit,
Tunc eos de captivitate diaboli eduxit et evexit.
Haec autem captivitas diabolica, jam praetaxata,
Olim fuit in captivitate Aegyptiaca praefigurata.
Filii Israel in Aegypto a Pharaone graviter opprimebantur
Et ad Dominum pro liberatione sua lacrimabiliter vociferabantur;
Misertus autem Dominus apparuit Moysi in rubo ardente,
Igne pleno et tamen integro et viridi permanente;
Misit autem Dominus Moysen ad Pharaonem
Et fecit per eum filiis Israel captivitatis suae liberationem.
Ita genus humanum a principe tenebrarum detinebatur
Et ad Dominum pro sua redemptione multipliciter lamentabatur:
« Deus, in adjutorium meum intende!
Domine, inclina coelos tuos et descende!
Libera me, quia egenus et pauper ego sum
Et nihil habeo, quo me liberare possum!
Emitte manum tuam, per quam liberer!
Emitte agnum tuum, cujus victima tibi consilier!
Emitte lucem tuam, ut tenebrae a me repellantur!
Emitte veritatem tuam, ut prophetae tui fideles inveniantur! »
His et aliis multis modis homo ad Dominum clamabat,
Et Dominus misertus ejus, ipsum hoc modo liberabat:
Descendit in rubum ardentem sine rubi laesione,
Hoc est in Virginem Mariam sine virginitatis amissione.
Dominus plagavit Pharaonem et omnem suam gentem
Et eduxit filios Israel in terram lacte et melle fluentem:
Ita Christus plagavit diabolum et omnem suam congregationem
Et eduxit Sanctos de inferno ad aeternam refectionem.

25-34 : H. 43-74 : H.

1 In praecedenti capitulo DX. 4 Anima ejus statim X, juncta C. 5 ut putaret quidam X, adspectabat C. 6 Sed statim CDX. 7 amicum suum hodie CX. 10 inferni om. X. 12 suffragium D. 13 cum] non sine X. 14 in tam] ibi X. 15 per triginta dies om. X, triginta missas] missas C, tres missas D. 16 primo insinuari C. 17 est valde CDX. 20 hoc om. S. 22 eos sua dilectissima pr. X. 23 Media autem dominica nocte C. 28 Et ad eum C. 29 misertus est Dominus KX. 34 liberatione CX. 38 quod me liberare posset C (kein Reim !). 40 tuum om. S, cujus victoria tibi reconsilier X, cujus victima reconsilier C. 42 tuam om. S. 43 aliis multis modis CKX, multis om. S.

35 : *Psalm.* LXIX, 2. 36 : *Ps.* CXLIII, 5. 37 : *Ps.* CVIII, 21. 22. 39 : *Ps.* CXLIII, 7. 40 : *Is.* XVI, 1. 41 : *Ps.* XLII, 3. 42 : *Ps.* XLII, 3. *Ecclesiasticus* XXXVI, 18.

CAP. XXXI

Ibi pascuntur lacte, hoc est dulci adspectu humanitatis,
Et melle, hoc est melliflua contemplatione divinitatis.
Dominus, volens Judaeos liberare, praecepit agnum immolari;
Sed quando voluit nos liberare, fecit semet ipsum cruciari;
Hanc etiam liberationem hominis Deus praefiguravit,
Quando patriarcham Abraham de Ur Chaldaeorum liberavit.
Chaldaei Ur, id est ignem, pro deo coluerunt;
Quod cum Abraham renueret, ipsum in ignem projecerunt;
Deus autem verus, quem ipse coluit et adoravit,
De igne Chaldaeorum ipsum misericorditer liberavit.
Sicut ergo Deus Abraham conservavit in igne sine combustione,
Ita Sanctos conservavit in inferno sine omni laesione;
Et sicut Abraham eripuit et patrem multarum gentium fecit,
Ita Patres de inferno redemit et coetibus angelorum conjunxit.
Hanc etiam redemptionem hominis Deus praefiguravit,
Quando Loth cum suis de subversione Sodomae liberavit.
De Sodomis tantum boni liberati fuerunt,
Mali autem omnes igne et sulphure interierunt;
Sic Christus bonos de limbo solummodo redemit,
De inferno autem damnatorum nullum eripuit.
Nullus ergo dicat : « Deus confregit infernum!
Et quis est, qui reparare potuit ipsum? »
Non est confractus, sed qui a principio mundi illuc intraverunt,
Nunquam fuerunt erepti, sed semper sine fine ibi erunt.
O pie Deus, dignare nos ab illo inferno custodire
Et in hac vita purgare misericorditer et punire!
Hic crucia, hic flagella, hic plagas nobis inferas,
Ut nos a perpetuis flagellationibus eripias!
Quos enim amas, dicis te velle hic castigare:
Rogamus te, piissime Deus, ut digneris sic nos amare.
Melius est nobis cum adversitatibus ad te venire,
Quam per temporalem prosperitatem aeternaliter interire.
Si inter flagella impatientes sumus, non attendas,
Sed, velimus nolimus, semper nos per flagella sanare intendas.
Fragiles sumus et sine murmure non possumus sustinere,
Sed tu, piissime Domine, dignare nobis impatientiam indulgere.
Notandum autem, quod Dominus praecepit Loth et suis, montem ascendere,
Non respicere retro, sed ad ascendendum intendere:
Sic homo, quem Deus per poenitentiam de peccatis eripuit,
Non debet respicere per delectationem ad peccata, quae dereliquit,
Sed de virtute in virtutem sursum ascendere
Et satisfactioni et bonis operibus viriliter intendere.
Uxor Loth, retrospiciens, versa est in lapidem,
Et ferae deserti et bestiae lambunt eandem:
Sic homo per recidivationem tanquam lapis induratur
Et a bestiis infernalibus lambitur et tentatur.
Quapropter montem virtutum ascendamus, ut salvemur,
Et non respiciamus retro per recidivationem, ne damnemur.
O bone Jesu, doce nos ascendere et coelestia sic amare,
Ut tecum in monte sancto tuo mereamur habitare!

58 renueret] noluisset KX, denuntiat C. 61. 62 om. C. 63 Abraham] Dominus Abraham KX. 64 redemit] liberavit KX. 66 submersione SCKX, subversione *(Gen. XIX,* 29) M, cf. Mielot. 72 Et quis cum voluit, reparare potuit ipsum C. 80 nos sic amare S. 83 patientes non X. 84 salvare DXM. 86 nobis dignare X. 87 autem om. CDX. 88 Non respiciendum S, ad ascensum X. 89 per misericordiam C. 93 respiciens retro CXM. 94 eandem] eam SM. 95.98 per revolutionem C. 100 in perpetuum habitare M.

79 : *Apocal.* III, 19.

CAP. XXXII

In praecedenti capitulo audivimus de hominis redemptione,
Consequenter audiamus de gloriosa Christi resurrectione.
Sciendum autem, quod sepulcrum Christi est cavatum in petra
Et videtur esse tanquam duplex camera parva;
Quando homo primo intrat, invenit parvulam cameram,
Quae excavata est in petra jacente, non in terra, sed super terram,
Et habet circa septem vel octo pedes tam in longum quam in latum,
Et in altum, quantum homo potest extendere manum;
Ex ista camera intratur per parvum ostium in aliam,
Quae habet fere eandem longitudinem, latitudinem et altitudinem;
Et quando homo ingreditur per ostium parvulum jam praefatum,
A dextris videt locum ubi corpus fuit collocatum,
Et est tanquam scamnum latitudinis circiter trium pedum,
Et longitudo extendit se de uno pariete ad alterum;
Altitudo vero praedicti scamni habet fere pedem et dimidium,
Et non est concavum, ergo corpus non est intra, sed supra ipsum positum.
Quidam peregrini hoc scamnum sepulcrum appellant,
Sed Judaei totam petram cum ambabus cameris sepulcrum vocant.
Ostium monumenti grandi lapide erat obturatum
Et sigillis Judaeorum communitum et signatum.
Sepulto enim Domino, Judaei sua sigilla lapidi apposuerunt
Et per talem modum, ne furaretur corpus, sepulcrum signaverunt;
Insuper paganos milites mercede et pretio conducebant
Et eos ad custodiendum sepulcrum ibi ponebant.
Christus autem clauso ostio et salvis sigillis exivit,
Quia corpus glorificatum ipsum lapidem pertransivit.
Post hoc angelus Domini in forma hominis de coelo descendit,
Et videntibus custodibus, lapidem de ostio revolvit;
Cujus facies sicut fulgur, et vestes albae erant.
Terra tremuit, et custodes territi velut mortui jacebant;
Cum autem vires recepissent, ad Judaeos redierunt
Et omnia, quae facta fuerant, ipsis per ordinem narraverunt.
Illi autem, inito consilio, dederunt ipsis pecuniam copiosam,
Ut divulgarent ubique de Christo famam mendosam,
Ut dicerent, ipsis dormientibus corpus esse furatum;
Et hoc tam a Judaeis quam a custodibus ubique est divulgatum.
Notandum autem, quod Christus suam gloriosissimam resurrectionem
Olim praefiguraverat per fortissimum Samsonem:
Samson civitatem inimicorum suorum introivit,
Et in ea nocte manens, ibidem dormivit;
Inimici autem ejus portas civitatis concluserunt
Et ipsum mane interficere disposuerunt;
Samson autem media nocte a somno surgebat
Et portam cum postibus et januis secum deferebat:
Sic Christus urbem hostium suorum, hoc est infernum, potenter intravit
Et ibi usque ad mediam noctem dominici diei habitavit;
Media autem nocte, destructo inferno, anima ad corpus rediit,
Et sic Christus, qui mortuus fuerat, resurrexit.
Multa autem corpora Sanctorum cum Christo resurrexerunt,
Et intrantes civitatem Jerusalem, multis apparuerunt.

---

3 Christi om. C. 5 Quando primo intrat homo inveniet C, videtur invenire D. 7 Et hoc D, circa] intra M, latum] altum S. 8 In altum S. 9 (et infra) hostium S. 10 latitudinem om. S (diese Zeile reimt nicht mit der vorhergehenden). 11 parvolam S. 14 bei C zwischen 9 und 10. 15 Et altitudo vero praedicti S, Altitudo praedicti CM. 16 non erat C, corpus non erat in terra, sed superius positum M. 19 om. C, obfirmatum SM. 23 inducebant C. 25 autem] enim C. 27 Domini om. D. 37 Rex Christus C. 41 clauserunt C.

CAP. XXXII

Non est putandum quod in Parasceve corpora surrexerunt,
Sed illo die sepulcra solummodo aperta fuerunt.
Christus primogenitus mortuorum surrexit primo,
Et tunc corpora Sanctorum surrexerunt cum eo,
Et isti, Christo ascendente, cum eo simul ascenderunt;
Nec est credendum his qui dicunt quod iterum obierunt.
Christus etiam resurrectionem suam per Jonam praefiguravit,
Quem in ventre ceti per triduum vivum conservavit.
Jonas erat in navi, quae tempestatibus jactabatur
Et interitum omnium, qui in ipsa erant, minabatur.
Tunc dixit Jonas nautis, ut ipsum in mare jactarent,
Et sic tempestates maris et pericula cessarent;
Quem cum jactassent, statim cetus eum deglutivit
Et post triduum ipsum de ore vivum in terram emisit.
Per periculosum mare mundus iste designatur,
In quo homo periculum aeternae mortis patiebatur;
Christus autem sponte in cruce fecit se mortificari,
Ut posset homo a periculo aeternae mortis liberari.
Deus autem eum incorruptum conservavit
Et tertio die ipsum a mortuis resuscitavit.
Haec resurrectio Salvatoris nostri jam praetaxata
Fuit per lapidem, quem reprobaverunt aedificantes, figurata;
Temporibus Salomonis, cum templum Domini aedificaretur,
Contigit ut quidam lapis mirabilis ibi inveniretur;
Aedificatores nullum locum sibi aptum invenire potuerunt
Et hoc pluries cum magno labore attentaverunt:
Aut fuit nimis longus, aut nimis spissus,
Aut nimis brevis, aut nimis demissus;
Quapropter indignati aedificantes, eum abjiciebant;
Omnes eum lapidem reprobatum proprio nomine dicebant.
Consummato autem templo, lapis angularis ponendus erat,
Qui in se duos parietes concludere et totum complere debebat;
Sed non est inventus lapis, qui posset illi loco aptari,
Super quo non sufficiebant aedificatores admirari.
Ultimum autem lapidem, quem reprobaverant, adduxerunt
Et ipsum aptissimum pro angulari lapide invenerunt.
Ad tam grande miraculum omnes stupebant,
Et aliqui magnum futurum per hoc designari dicebant.
Christus erat lapis reprobatus in sua passione,
Sed factus est Ecclesiae lapis angularis in sua resurrectione.
Tunc impleta est illa prophetia prophetae magni:
« Lapidem quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli;
A Domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris. »
Quapropter cantatur prophetia haec in festo Resurrectionis.
Lapis iste duas parietes in templo Domini coadunavit,
Quia Christus de populo gentili et Judaico unam Ecclesiam aedificavit.
In hoc aedificio pro cemento usus est suo sanguine,
Pro lapidibus autem usus est suo sanctissimo corpore.
O bone Jesu, praesta nobis, ut in tua Ecclesia ita vivamus,
Ut in templo tuo coelesti semper tecum maneamus!

71-98: H.

52 Sed illa sepulcra M. 60 intentum S, iterum AC. 61 Tunc AC, Et tunc S. 64 misit AC. 66 In quo olim periculum homo AC. 68 aeternae om. AC. 72 per] propter AC, praefigurata K. 74 contingit S, mirabiliter K, ibi om. C. 75 Cui aedificatores C, Huic A. 76 tentaverunt K. 79.92 aedificatores K. 80 Et omnes KM. 82 Et in S, includere AC. 85 Ad ultimum ACSM. 88 aliquid KM, futurum | signum AC. 90 angularis om. C. 94 om. K. 96 Quia om. C. 98 sacratissimo SM.

92.93: *Psalm.* CXVII, 22.23.

CAP. XXXIII


In praecedenti capitulo audivimus de Christi gloriosa resurrectione,
Consequenter audiamus de admirabili ejus ascensione.
Christus, resurgens ex mortuis, non statim ascendit,
Sed quadraginta diebus manens, pluries se ostendit.
Quadragesimo die bis se suis discipulis demonstravit,
Et ipsis videntibus, per nubem candidam coelos penetravit.
Discipuli autem stabant et post ipsum in coelum adspexerunt,
Et ecce duo angeli in vestibus albis juxta eos steterunt,
Qui dixerunt, Jesum sic ad judicium debere venire,
Quemadmodum eum in coelum videbant ire.
Haec ascensio Domini olim in scala fuit praefigurata,
Quae patriarchae Jacob in somnis fuit demonstrata;
Quae una extremitate terram et alia coelum tangebat,
Et militia angelorum per eam descendebat et ascendebat :
Sic Christus de coelo descendit et reascendit,
Quando coelestia et terrestria reunire voluit.
Oportebat enim quod mediator Deus et homo esset,
Quia aliter pacem inter Deum et hominem reformare non posset;
Deus enim altissimus est, et homo infimus erat,
Et ideo Christus inter coelum et terram scalam faciebat.
Nunc autem descendunt angeli per illam, gratiam nobis apportando,
Et reascendunt, animas nostras in coelum reportando.
Nunquam prius talis scala in mundo facta fuit,
Et ideo nunquam aliqua anima in coelum ascendere potuit.
Benedicta sit haec beatissima scala et utilissima scala,
Per quam parata est ascensio tam longa et tam mala !
Hanc etiam ascensionem in coelum Christus praenotavit,
Quando parabolam de ove perdita et reinventa praedicavit :
Dixit enim de quodam, qui de centum ovibus unam amisit,
Et dimittens nonaginta novem in deserto, ad quaerendam illam ivit;
Quam cum invenisset, multum exsultabat,
Et in humeris suis ipsam ponens, in domum suam reportabat,
Et vocatis amicis suis, gaudium suum illis indicavit
Et eos ad congaudendum sibi sollicite incitavit.
Per istum hominem Deus est designatus,
Quia pro nostra salute homo fieri vere est dignatus.
Centum oves faciunt unam et nonaginta novem :
Per hoc debemus intelligere novem choros angelorum et hominem.
Ex his una ovis perdita est et periit,
Quando homo, mandatum Dei transgressus, aeterna morte interiit.
Deus autem novem choros angelorum in coelo dimisit,
Et veniens in hunc mundum, hominem perditum quaesivit ;
Per triginta tres annos quaesivit et in tantum se fatigavit,
Quod de toto corpore suo sudor sanguineus emanavit.
Vide, homo, quantum te invenire cupiebat,
Qui cum tanto labore et tam longo tempore te quaerebat !
Inventam autem ovem super humeros suos posuit et portavit,
Quando crucem pro peccatis nostris propriis humeris bajulavit.
Attende, homo, quod non solum habuit fatigationem in quaerendo,
Sed etiam usque ad mortem laboravit, te in coelum referendo.

11–52 : H.

4 dies monstravit C. 9 debere om. D. 11 Domini om. K. 14 ascendebat et descendebat C. 15 Sicut C. 17, 19. 29 enim] nempe K. 21 autem om. KM, nobis om. C. 22 Et reascendunt angeli K. 23 in mundo om. K. 25 beatissima et utilissima scala K, beatissima et ultima scala CD. 26 Per quam ablata est destructio tam longa et mala C, Per quam paratur distantia tam longa et tam mala D, ascensio tam longa et tam alta M. 30 ad quaerendam illam ivit] non illam invenit C. 31 qui cum illam D. 32 suis om. K. 33 Et vocatis] convocatisque KCDM, amicis] vicinis D, illis om. C. 36 vere om. KM. 40 aeternam mortem incurrit C. 41 in coelo om. K. 43 fatigabat K. 44 emanabat K. 46 te om. C. 47 posuit et portavit] portavit K. 49 fatigationem habuit K, in inquirendo C. 50 etiam usque om. C.

CAP. XXXIII

Amicos suos ad congratulandum sibi invitavit,
Quando cum homine ascendit et omnem coeli curiam laetificavit.
O homo, si cupis Deum et omnem coeli militiam laetificare,
Studeas vitam tuam et etiam aliorum emendare.
Lacrimae enim peccatorum veraciter contritorum
Vinum et sicera sunt omnipotentis Dei et Sanctorum;
Pura confessio peccatorum et devota oratio
Sunt Deo et Sanctis cymbala bene sonantia et citharizatio;
Panem desiderabilem Deo et sanctis exhibemus,
Quando voluntatem Dei facimus et mandata ejus implemus;
Tot genera ferculorum Deo et Sanctis ministramus,
In quot generibus bonorum operum vires nostras exercitamus;
Fercula Dei et Sanctorum aromatibus condiuntur,
Quando bona opera nostra omnia cum discretione perficiuntur.
Haec etiam ascensio Salvatoris jam praefata
Olim fuit in translatione Eliae praefigurata:
Elias propheta legem Dei in Judaea praedicavit
Et transgressores legis et idolatras audacter increpavit;
Propter quod sustinuit a Judaeis magnam persecutionem,
Sed apud Deum meruit in paradisum translationem:
Ita Jesus Christus in Judaea viam veritatis docuit
Et propter hoc a Judaeis multas persecutiones sustinuit;
Sed Deus illum super omnes coelos exaltavit
Et nomen, quod super omne nomen est, illi donavit,
Ut in nomine Jesu omne genu flectatur,
Et eum in gloria Dei Patris esse omnis lingua confiteatur.
Vide, homo, quantas Christus sustinuit persecutiones et quantam passionem,
Priusquam veniret ad supernam et coelestem exaltationem.
Si oportebat Christum pati et ita in gloriam suam intrare,
Multo magis oportet nos tribulationes propter regnum coelorum tolerare.
Christus, qui nunquam peccatum fecit, magnam sustinuit passionem,
Et nos propter regnum Dei nolumus sufferre modicam tribulationem.
Et vere modicum et quasi non est, quod hic sustinemus,
Respectu aeterni praemii, quod in futuro recipiemus:
Sicut minutissima gutta est respectu omnium fluviorum,
Ita est omnis tribulatio hujus vitae respectu aeternorum praemiorum;
Si totum gaudium mundi tanquam stellae et pulvis terrae multiplicaretur,
Absinthium respectu minimi gaudii coeli reputaretur;
Si latitudo orbis et firmamenti esset unum pergamenum,
Magnitudo minimi gaudii non posset in eo describi ad plenum;
Si omnes aquae incaustum essent, totum illud consumeretur,
Antequam minimum gaudium coeli ad plenum describeretur;
Si omnia ligna, gramina et herbae essent calami scriptorum,
Non sufficerent describere minimum gaudiorum aeternorum;
Si omnes homines et omnes creaturae praedicatores essent,
Pulchritudinem Dei et coeli enarrare non possent;
Si quilibet pulvis terrae esset millesies clarior sole,
Tenebrae essent in divinae claritatis comparatione.
O bone Jesu, doce nos illuc taliter adspirare,
Ut tecum mereamur ibi in perpetuum habitare!

---

58 cimbola S. 60 ejus C, Dei S. 63 condimus C. 64 opera om. C, perficimus C. 65 Hujus C, Salvatoris nostri CD. 75 Ut C, Et ut S. 77 et quantam passionem om. CD. 78 ad coelestes et supernas exaltationes CD. 79 Sic C, ita om. C. 80 tribulationes om. C, coelorum om. S. 82 sustinere C. 83 om. C, vere] nunc M. 86 est om. C, supernorum C. 94 minimum] gaudium C. 95 et creaturae C.

73-76 : *Philipp.* II, 9-11.

CAP. XXXIV

In praecedenti capitulo audivimus de Christi ascensione,
Consequenter audiamus de Sancti Spiritus missione.
Quando tempus passionis Christi appropinquavit,
Ipse discipulos suos multis sermonibus confortavit;
Praedixit eis suas passionem et resurrectionem,
Ascensionem et Sancti Spiritus missionem :
« Modicum, inquit, vobiscum sum et ad patrem ibo;
Non conturbetur cor vestrum, quia ad vos redibo;
Vado in coelum parare vobis mansionis locum,
Et tunc veniam et accipiam vos ad memet ipsum;
Vos estis, qui mecum in meis tentationibus mansistis,
Et ideo in regno meo edere mecum et bibere meruistis.
Manete in dilectione mea, et ego in vobis manebo.
Et si per humanitatem abiero, tamen per divinitatem vobiscum ero.
Sicut palmes non potest ferre fructum, nisi manserit in vite,
Sic nec vos poteritis facere, nisi manseritis in me;
Ego sum vitis, vos autem palmites estis;
Si in me manseritis, multum fructum facere potestis;
Vos estis palmites, et ego sum vitis vera;
Pater meus coelestis est vinitor et agricola;
Omnem palmitem non ferentem fructum amputabit
Et in ignem inferni aeternaliter cremandum jactabit;
Palmitem autem facientem fructum purgabit,
Et sic majorem fructum portabit.
Mundus quidem gaudebit, vos autem contristabimini,
Sed tristitia vestra convertetur in gaudium, quo non privabimini.
Mulier cum parit, tristitiam habet;
Cum autem pepererit filium, omnem tristitiam oblivioni tradet :
Sic et vos quidem in hac vita tristitiam patiemini,
Sed in futuro prae nimio gaudio omnem tristitiam obliviscemini.
Sed quod de recessu meo vobis locutus sum,
Tristitia implevit et conturbavit cor vestrum;
Scitote, quod expedit vobis, ut ego ad Patrem vadam,
Et alium Paracletum, hoc est Spiritum Sanctum, vobis mittam.
Si enim non abiero, Paracletus non veniet ad vos,
Si autem abiero, mittam eum ad vos.
Cum autem venerit ille, omnem veritatem vos docebit,
Et tunc cor vestrum de ipsius consolatione gaudebit;
Ipse vos de omnibus informabit,
Et quae ventura sunt, ipse vobis annuntiabit. »
His et aliis multis verbis discipulos consolabatur
Et Spiritum Sanctum se ipsum missurum pollicebatur.
Cum autem ascenderet, dixit eis quod in Jerusalem residerent,
Quousque Spiritum Sanctum Paracletum acciperent.
Omnes igitur de monte Oliveti civitatem intraverunt
Et in quodam coenaculo simul in oratione perseveraverunt.
In die autem Pentecostes, tertia diei hora,
Audita est super coenaculum vox venti, valde sonora,
In tantum, quod per totam civitatem audiebatur,
Et totus populus illuc prae nimio stupore congregabatur.

---

4 multis sermonibus discipulos suos C. 5 suam C. 10 ad me ipsum C. 11 qui in m. t. mecum permansistis C. 14 semper vobiscum ero M. 15 manserit] manens C. 16 poteritis] potestis C. 18 potestis] poteritis C. 21 fructum non facientem C. 23 purgabit] portabit C. 24 om. C. 28 tradit C (ne rime pas). 29 patiemini] obliviscimini C. 30 om. C. 31 quia M. 35 venit S. 39 Et ipse CM. 47 Pentecosten C. 49 tantum sonora SM.

7 : *Joan.* XVI, 16. 8 : *Joan.* XV, 1. 9.10 : *Joan.* XV, 2.3 15-24 : *Joan.* XV, 1-6. 24-30 : *Joan.* XVI, 20-22. 31-36 : *Joan.* XVI, 6.7. 37-40 : *Joan.* XVI, 13.

Viderunt autem super caput cujusque quasi linguam igneam,
Hoc est flammam ignis ad modum linguae longam.
Judaei illo tempore in diversis regionibus dispersi erant,
Et tunc, ordinante Deo, de qualibet regione aliqui convenerant;
Et isti audiverunt eos loquentes variis linguis,
Prout Spiritus Sanctus dabat eloqui illis;
Singuli linguas, in quibus nati erant, audiebant
Et nimis admirabantur super hoc et stupebant.
Quidam autem de tam evidenti miraculo dubitaverunt
Et ipsos musto plenos et ebrios esse dixerunt.
Petrus autem respondens, dixit adhuc eos jejunare,
Quia erat hora tertia et ad bibendum nimis mane;
Adjecit quoque, quod illa prophetia nunc esset impleta,
Quam per Spiritum Sanctum praedixerat Joel propheta,
Quod scilicet servi et ancillae Domini Spiritum Sanctum essent accepturi
Et tanquam prophetae diversas linguas locuturi;
Et haec verba Joelis illo die implebantur,
Quia tam mulieres quam viri variis linguis loquebantur.
Mirabilis Deus mirabiliter potentiam suam ostendit,
Sicut considerare potest, qui opera sua diligenter attendit.
In turri Babel unam linguam in diversas mutavit;
Modo unicuique intelligentiam omnium illarum donavit.
Et quomodo nunc istud miraculum facere potuisset,
Si tunc divisionem diversarum linguarum non fecisset?
In eo igitur quod tunc diversas linguas creavit,
Miraculum istud quasi per figuram praemonstravit.
Et sicut tunc per linguas confudit aedificantes turrim Babel,
Ita modo per linguas confudit inimicos suos in Israel.
Judaei enim multum confusi fuerunt,
Quando tam grande miraculum audiverunt.
Festum Pentecostes, quod modo peragitur ab Ecclesia,
Olim quasi figuraliter peragebatur a Synagoga:
Quinquagesimo die, postquam Judaei de Aegypto exiverunt,
Decem praecepta in monte Sinaï a Domino receperunt;
Ita quinquagesimo die, postquam nos fuimus de inferno liberati,
Receperunt discipuli gratiam Spiritus Sancti.
Omnia ergo, quae circa Judaeos facta sunt, figurata fuerunt;
Christiani autem omnia in veritate receperunt.
Istud etiam praefiguratum fuit in superabundantia olei,
Quod datum est pauperculae viduae per preces Elisaei:
Elisaeus, misericordia motus super pauperculam viduam,
Impetravit ei a Domino maximam olei abundantiam;
Vidua illa nihil, nisi modicum olei habebat,
Et hoc in tantum augebatur, quod omnia vasa quae habuit, implebat.
Per viduam istam designatur Sancta Ecclesia,
Quae, ablato sponso suo, id est Christo, videbatur tanquam vidua;
Sed Dominus, misericordia motus, dedit ei olei abundantiam,
Hoc est Sancti Spiritus gratiam et linguarum intelligentiam.
O bone Jesu, dignare nobis hoc oleum elargiri,
Ut in extremo mereamur in tua gratia inveniri!

89-98 : H.

52 flamma... longa C. 54 qualibet] omni C. 59 doluerunt S. 61 Petrus surgens, dixit ad eos: Adhuc sumus jejuni C. 63 quoque CM, ergo S. 65 scilicet CD, licet S. 70 diligenter opera sua K. 71 diversas linguas D. 77 turrim om. M. 79 enim om. C. 85 ab inferno C. 96 oblato S.

65.66 : *Joel* II, 28.

CAP. XXXV


In praecedenti capitulo audivimus de Spiritus Sancti missione,
Consequenter audiamus de beatae Virginis sancta conversatione.
Post ascensionem Domini beata Virgo in Jerusalem habitavit,
Omnia loca Filii sui, quae attingere potuit, devote visitavit
Et prae dulcedine amoris singula osculabatur,
Cum genuflexionibus et orationibus venerabatur.
Multa lacrimarum effusione ipsa loca irrigabat,
Quando mellifluam praesentiam Filii sui recogitabat.
Visitavit in Nazareth locum conceptionis,
In Bethlehem locum generationis et adorationis,
In monte Thabor locum transfigurationis,
In Jerusalem singula loca contumeliae et passionis;
Item visitavit montem Sion, ubi pedes discipulorum lavit
Et sacramentum Eucharistiae primitus instauravit;
Item villam Gethsemani, ubi sanguinem in horto sudavit,
Ubi eum Judas tradidit, et turba captivavit;
Item domum Annae, cui primo fuit praesentatus,
Ubi alapam suscepit et in multis est accusatus;
Item domum Caïphae, ubi consputus fuit et velatus,
Illusus, alapis caesus et colaphizatus;
Item domum Herodis, ubi fuit pro derisu veste alba indutus,
Ab Herode et exercitu suo illusus et consputus;
Item praetorium Pilati, ubi fuit falso accusatus,
Flagellis caesus et corona spinea coronatus;
Item locum Gabbatha, qui et Lithostrotos consuevit appellari,
Ubi Pilatus, condemnans Jesum, sedit pro tribunali;
Item viam illam etiam cum luctu saepius insequebatur,
Per quam Christus, bajulans crucem, ad mortem ducebatur;
Item locum Calvariae, qui Golgotha dicebatur,
Ubi crucifixus aceto et felle potabatur;
Item hortum Joseph ab Arimathia, ubi erat sepultus,
Et montem Oliveti, ubi tandem in coelum est assumptus;
Item templum et alia loca, ubi praedicaverat et docuerat,
Et loca, ubi post resurrectionem suam apparuerat:
Omnia haec loca et plura alia cum lacrimis visitavit
Et absentiam Filii sui lamentabiliter deploravit;
Lugere et dolere quam gaudere ipsa maluit,
Quamdiu melliflua praesentia Filii sui caruit.
Iste dolor et luctus gloriosae Virginis Mariae
Olim praefiguratus fuit in Anna, uxore Tobiae,
Quae post abscessum filii semper luxit et flevit,
Nec consolari voluit, donec filius suus rediit;
Omnes vias, ubi erat spes redeundi, circumspexit,
Et montes ascendens, in occursum ipsius prospexit;
Praesentiam filii sui divitias esse computavit,
Et eo praesente, paupertatem suam sibi sufficere affirmavit:
Sic Maria semper in luctu perseveravit
Et omnes vias Filii sui, prout potuit, perambulavit;
Praesentiam sui Filii super omnes divitias computasset,
Et eo praesente, paupertatem suam regnum aestimasset.

---

10 In om. C. 12 Jerusalem loca C. 13 in monte S. 18 alapam servi M. 25 Gabbatha, qui et Licostratus C (cf. *Joan.* XIX, 13), Golgata qui Nicostratos S. 29 Galgata S.

CAP. XXXV

Praedictus dolor Mariae etiam in Evangelio notatur,
Ubi parabola de muliere quaerente drachmam recitatur,
Quae habens decem drachmas, unam amisit,
Et accendens lucernam, eam diligenter quaesivit,
Et cum invenisset eam, gavisa est et exsultabat
Et vicinas suas ad congratulandum sibi invitabat :
Per hanc mulierem Virgo Maria designatur,
Quae in hoc mundo decem drachmas habuisse comprobatur,
De quibus unam aliqualiter videtur amisisse
Et alias novem semper sibi retinuisse ;
Novem drachmae sunt praesentia spirituum beatorum,
Qui semper ad eam veniebant de novem choris angelorum;
Decima fuit praesentia humanitatis Salvatoris,
Quam amisit quodam modo in die Ascensionis ;
Hanc valde diligenter multis annis quaesivit,
Quando omnia loca Filii sui cum luctu circumivit;
Tandem invenit eam in sua assumptione,
Quando dotata est aeterna Christi fruitione ;
Lucernam etiam, quando eum quaesivit, accendit,
Per quam designatur bonum exemplum, quod ostendit;
Nam conversatio ejus sancta tanquam lucerna ardebat
Et cunctis exemplum bonum et viam vitae ostendebat.
Praedicta ergo loca debemus exemplo ejus perambulare
Et passionem Christi recolendo ferventer deplorare ;
Quod si nequimus ea perambulare corporaliter,
Perambulemus saltem ea devoto corde spiritualiter.
Dolor beatae Virginis jam praetaxatus
Etiam fuit olim in Michol, sponsa David, figuratus,
Quam Saul, pater ejus, abstulit sponso suo David,
Et alteri viro, cui nomen Phalthiel, desponsavit.
Phalthiel autem, vir justus et bonus, eam non cognoscebat,
Quia eam legitimam uxorem David esse sciebat ;
Ipsa autem semper in luctu et moerore perseveravit,
Donec reducta est ad verum sponsum suum David.
Istud exponi potest de beata Virgine Maria,
Cujus sponsus erat Filius Dei, vera Sophia,
De cujus absentia ipsa in tantum dolebat,
Quod semper in luctu, semper in moerore manebat.
Tanto ardore Maria sponsum istum diligebat,
Quod prae nimio amoris fervore languescebat.
Et hoc est, quod ipsa dicit in Canticis canticorum,
Insinuans suorum ardorem desideriorum :
« Filiae Jerusalem, nuntiate dilecto meo,
Quia amore langueo, quem scilicet ad ipsum gero. »
Magnus dolor est matri absentia filii,
Sed major dolor est sponsae absentia sponsi.
Mariae autem dolor videtur fuisse maximus
Propter absentiam Christi, qui erat sibi Sponsus et Filius.
O bone Jesu, fac nos haec ita recogitare,
Ut tecum et secum mereamur perpetuo habitare !

51 parabula S. 55 exsultabat] epulabat C. 67 eum S. 80.81 Salthiel SC. 81 autem om. M. 82 eam om. M. 84 virum SM. 98 erat om. C, sibi] ei M.

93.94 : *Cantic.* V, 8.

n praecedenti capitulo audivimus de beatae Virginis conversatione,
Consequenter audiamus de ipsius felici assumptione.
Quantum temporis Maria supervixerit post Christi ascensionem,
De hoc non habemus certam determinationem :
Quidam dicunt duodecim annos, quidam vero plus,
Sed viginti quatuor annos dicit Sanctus Epiphanius;
Et quamvis illud tempus determinatum non habemus,
Tamen hoc pro certo credere et dicere audemus,
Quod si tantummodo per unam horam supervixisset,
Prae nimio desiderio lustrum sibi visum fuisset.
Jacob quatuordecim annos graves servitutis et laboris
Reputavit paucos dies prae magnitudine amoris;
Sic Maria absentiam Filii sui per unam horam
Prae magnitudine amoris reputavit lustri moram.
Animae enim desideranti brevis mora longa videtur,
Et pro illo, quod desiderat, labores graves non veretur.
Tanto amore Maria praesentiam Filii sui desideravit,
Quod omnes hujus vitae labores nihil penitus reputavit.
Quod autem Dominus eam tamdiu in mundo relinquebat,
Hoc pro consolatione discipulorum suorum faciebat,
Et ut quilibet homo per hoc factum consideret,
Quod per multas tribulationes regnum coelorum intrare oportet :
Respice Mariam et ipsius Filium,
Adverte Christi passionem et matris exsilium,
Respice apostolos et omnes amicos Christi,
Adverte quantas tribulationes sustinuerunt isti,
Respice Johannem, inter natos mulierum majorem,
Et hoc cogitando, levius feres tuam tribulationem.
Num te putas sine tribulatione posse coronari,
Ex quo Deus matrem suam tamdiu permisit exsulari ?
Peracto igitur in hac miseria longo exsilio,
Assumpta est Maria a suo dilectissimo Filio.
Haec assumptio beatae Virginis fuit olim praefigurata,
Quando arca Domini in domum regis David est translata.
Rex David coram arca Domini gaudens citharizavit
Et eam cum magno jubilo in domum suam deportavit.
In arca illa manna coeli continebatur,
Et convenienter per eam beata Virgo designatur;
Nam panem coeli ipsa mundo generavit,
Id est Christum, qui suo sacramento nos cibavit.
Arca de ligno sethim imputribili erat facta,
Figurans quod Maria in putredinem non est redacta.
Licet Scriptura non dicat, tamen secure credi potest,
Quod Maria cum corpore et anima in coelum assumpta est.
Non est credendum quod Maria mortua non fuerit,
Sed mortua est, verumtamen caro ejus non computruit.
Anima conjuncta est corpori mortuo iterato,
Et ita assumpta est in coelum cum corpore glorificato.
Rex David, qui coram arca Domini subsiliendo citharizavit,
Regem coeli et terrae, videlicet Christum, præfiguravit.

---

1 de beatae Mariae virginis C. 6 dixit S. 10 visum om. C. 11 gravis SD. 18 nihil penitus] quasi nihil C, penitus nihil M. 21 ut om. S, consideret] desideraret C. 23 ipsius] ejus M. 28 recogitando M. 29 Nonne putes C, Non te putes M, Non te putas S, Num corr. 32 dulcissimo S. 35 gaudens om. SM. 36 reportavit S. 47 mortuo om. C.

27 : *Matth.* XI, 11.

Credendum enim est quod Christus matri suae personaliter occurrebat
Et cum magno jubilo in domum suam introducebat;
Divinis osculis matrem dulcissimam est osculatus
Et mellifluis amplexibus ineffabiliter amplexatus;
Quod videntes, angeli admirantes stupebant,
Et prae admiratione invicem quaerentes, dicebant:
« Quae est ista, quae ascendit de deserto, deliciis affluens,
Innixa super dilectum suum tanquam sponsa blandiens ? »
Ad haec respondens Maria, sponsa Filii Dei vera:
« Inveni, inquit, quem quaesivit et diligit anima mea;
Tenebo eum, nec unquam dimittam eum,
Tanquam Sponsum, tanquam Filium, tanquam Patrem meum.
Osculetur me osculo oris sui,
Ut possim perpetuo ejus dulcedine frui;
Laeva ejus sub capite meo,
Ut possim semper vivere et laetari cum eo;
Et dextra illius amplexabitur me,
Quia secura sum quod me nunquam repellet a se. »
Notandum autem quod assumptio Mariae jam praefata
Etiam fuit Johanni in Patmos insula demonstrata;
Signum enim magnum in coelo apparebat,
Nam mulierem quandam admirabilem in coelo videbat;
Mulier illa sole circumamicta erat,
Quia Maria, circumdata divinitate, in coelum ascendebat.
Luna sub pedibus ejus esse videbatur,
Per quod perpetua stabilitas Mariae designatur:
Luna instabilis est et non diu persistit plena
Et designat mundum istum et omnia terrena;
Haec instabilia Maria contemnens, sub pedibus calcavit
Et ad coelum, ubi omnia stabilia sunt, anhelavit.
Coronam etiam mulier in capite suo habebat,
Quae in se stellas duodecim continebat;
Corona consuevit esse honoris signum
Et significat honorem Virginis gloriosae condignum.
Per duodecim stellas apostoli omnes intelliguntur,
Qui in decessu Mariae omnes adfuisse creduntur.
Mulieri sunt datae ad volandum duae alae,
Per quas intelligitur assumptio tam corporis quam animae.
Item notandum est quod festivitas hujus sanctae Assumptionis
Etiam figurata fuit olim in matre Salomonis.
Salomon enim, rex factus, in throno gloriae suae residebat
Et matri suae thronum ad dextram poni faciebat,
In quem ipsam juxta se honorifice collocavit:
« Fas non est ut tibi aliquid denegem », ait.
Sic et Christus matrem suam a dextris suis locavit,
Et quodcunque ab eo petierit, sibi non negabit.
O Maria, exora pro nobis tuum dilectissimum Filium,
Ut nos assumat ad se post hujus calamitatis exsilium!
O bone Jesu, exaudi matrem tuam orantem pro nobis,
Et praesta, ut in aeternum commaneamus Vobis!

69-88 : H.

51 tamen S, enim CM. 58 suum] Filium S. 59 respondens] respondit S. 60 quaesivi M. 64 dulcissime sui frui M. 66 delectari M. 68 repellat S. 71 enim] nempe K. 73 Mulier enim S. 74 circumdata deitate K. 76 perpetua om. M. 78 Quae designat C. 79 contemnens Maria omnia sub pedibus conculcavit K. 80 Et ad coelum omnia stabilia sibi anhelavit K. 84 gloriosae Virginis KM. 87 duae alae ad volandum K, duae ad volandum alae M. 88 Quia corpus et anima Mariae in coelum est assumptum K. 89 est om. C. 91 factus om. M. 92 ad dextram suam CM. 93 ipsam] ipse C. 95 Sic Christus C. 96 petiit C. negavit C. 97 dilectum F, dulcissimum S.

57.58 : *Cantic.* VIII, 5. 63 : *Cantic.* I, 1. 65.67 : *Cantic.* II, 6. VIII, 3. 94 : III *Reg.* II, 28.

XXXVII

In praecedenti capitulo audivimus quomodo beata Virgo assumpta fuit,
Consequenter audiamus quomodo ipsa mediatrix nostra exstitit,
Quomodo iram Dei contra mundum placare non cessat
Et peccatores suis piis interventionibus Deo reconciliat.
Mundus iste totus positus est in maligno,
Creatorem suum non venerans honore condigno.
Ubique enim jam caritas et veritas periclitantur,
Superbia, avaritia et luxuria dominantur.
His tribus vitiis mundus repletus jam videtur,
Et rarus est, qui de his innoxius et immunis habetur.
Quidam fugiunt luxuriam, tenentes castitatem,
Qui tamen sordidantur per avaritiae cupiditatem.
Quidam fugiunt avaritiam, tenentes paupertatem,
Qui tamen maculantur per superbiae vanitatem.
Quidam fugiunt superbiam, tenentes humilitatem,
Qui tamen peccant per luxuriam vel per cupiditatem.
Quidam, licet non luxurientur facto et operatione,
Tamen luxuriantur cogitatione et locutione :
Casti volunt esse et tamen de carnalibus confabulantur,
In auditu et in visu carnalium delectantur.
Quidam, licet non superbiant per apparatum exterius,
Habent tamen appetitum humanae laudis interius.
Quidam detestantur avaritiam, eligentes paupertatem,
Qui tamen multa appetunt et habent ultra suam necessitatem.
Quidam volunt esse pauperes, sed sine defectu.
Quidam volunt esse humiles, sed sine despectu.
Superbia igitur, luxuria et avaritia
Omnium peccatorum et malorum sunt initia :
Superbia ejecit angelum de summo coelo,
Hominem de paradiso, Nabuchodonosor de regno ;
Avaritia Achan et Naboth lapidavit,
Ananiam et Saphiram subitanea morte necavit ;
Luxuria totum mundum fere per aquam submersit,
Sodomam et Gomorrham per ignem subvertit.
Quotidie irritatur Dominus contra mundum per haec tria ;
Sed placat iram ejus mediatrix nostra, Virgo Maria.
Istud patet in quadam visione et somnio authentico,
Quod divinitus ostensum est sanctissimo patri, beato Dominico.
Vidit siquidem Deum dextram manum elevasse
Et tres lanceas contra mundum irato vultu vibrasse ;
Statim beatissima Maria mediatrix adstabat
Et mellifluis interventionibus iram ejus mitigabat ;
Duos pugiles strenuissimos sibi offerebat,
Quos ad conversionem peccatorum per mundum mittere volebat :
Unus erat beatus Dominicus, pater Praedicatorum,
Alter vero beatus Franciscus, pater Minorum.
Per hanc beatam visionem Dominus mundo innotuit,
Quod Maria mediatrix inter Deum et hominem exsistit.
Quod autem beata Virgo mediatrix nostra futura erat,
Hoc olim per tres figuras monstratum fuerat.

2 exsistit CM. 4 suis om. CD. 8 supra avaritiam et luxuriam dominantur C. 11 Quidam enim M. 21 apparatum] appetitum C. 23 eligentem S. 24 appetunt et om. CD. 25 sed] et S. 31 Achior MSS. 32 Anayniam S. 33 per aquam om. M. 41 mediatrix nostra M. 45 beatus pater fratrum Praedicatorum CM, frater Praedicatorum S. 46 pater fratrum Minorum CM, frater Minorum S, Alter vero beatus Paulus heremita primus et Augustinus primorum D. 45.46 Unus erat beatus Augustinus, pater heremitarum, Alter vero beatus Paulus, primus heremitarum B. 48 inter mundum et Deum C, inter Deum et mundum M. 50 monstratum] praefiguratum M.

CAP. XXXVII

Primo per Abigaïl, uxorem stulti Nabal de Carmelo,
Quae placavit regem David sauciatum furoris telo ;
Stultus enim iste Nabal per suam stultitiam
Provocavit contra se regis David inimicitiam.
« Stultorum infinitus est numerus. »
Hoc verbum dicit Sapiens de hujus mundi peccatoribus.
Quae enim major poterit inveniri stultitia,
Quam quod pro vilissimo peccato venditur aeterna laetitia ?
Hoc faciunt hujus mundi peccatores stulti,
De quorum numero, heu ! hodie inveniuntur multi.
Nonne omnes stulti et stultissimi sunt,
Qui Plasmatori et Factori suo contradicunt ?
Vae, juxta prophetam, qui contradicit Factori suo !
Testa de samiis terrae, id est de vilissimo luto ;
Stultum esset, si testa luti contradiceret suo figulo :
Sic stultissimi sunt, qui contradicunt Factori suo.
Tales stultos verus David in furore suo saepe necaret,
Si nostra Abigaïl, id est Maria, iram ejus non placaret.
Istud etiam sapiens illa mulier Thecuitis praefiguravit,
Quae Absalonem fratricidam patri suo reconciliavit :
Per istum fratricidam, videlicet Absalonem,
Intelligimus hoc loco voluntarium peccatorem ;
Qui enim voluntarie contra Deum peccat, fratricida dicitur,
Quia fratrem suum, id est Christum, rursus crucifigere nititur.
Postquam Absalon ausus est fratrem suum necare,
Nusquam potuit in terra promissionis habitare ;
In Gessur autem, id est in terra gentilium, est commoratus,
Quousque per mulierem Thecuitem est patri reconciliatus :
Sic peccator post mortalis peccati perpetrationem
Nullam habet in terra aeternae promissionis mansionem,
Quousque reconcilietur Deo per mulierem Thecuitem,
Id est per Mariam, mediatricem piam et mitem.
Haec beatissima mediatrix jam praefata
Etiam fuit per mulierem prudentem in Abela praefigurata :
Seba, filius Bochti, erexit se contra dominum suum David,
Et contradicens ei, urbem Abelam intravit ;
Quapropter Joab, princeps militiae David, urbem obsedit
Et propter Sebam ipsam urbem evertere sategit ;
Fuitque in ea mulier sapiens, quae per suam sapientiam
Furorem praedicti principis convertit ad clementiam,
De cujus consilio cives caput Sebae amputaverunt,
Et extra murum projicientes, liberati fuerunt.
Seba contra regem se erigens, vitium superbiae designat,
Quod in Abelam urbem, id est in animam peccatoris, intrat ;
Et princeps militiae coelestis contra eam indignatur,
Donec per mulierem sapientem, id est per Mariam, reconciliatur ;
De cujus consilio debet homo caput Sebae, id est superbiae, amputare,
Ut sic possit gratiam principis, id est Christi, recuperare.
O bone Jesu, doce nos omnia vitia taliter vitare,
Ut tecum in perenni gloria mereamur habitare !

52 sauciatum furoris telo om. C. 56 de hujus mundi de peccatoribus S. 58 sempiterna CDM. 60 reperiuntur CDM. 62 psalmatori S. 65 suo om. C. 68 Maria nostra C. 69 Thecuites S. 73 audacter M. 74 Qui MSS. 77 habitatus C. 81 reconciliatus est C. 85 Syba MSS, Bocri S, Boberi C, Botri D. 89 per] propter C. 90 ad] in CDM. 91 caput Sybae amputaverunt cives C. 92 et liberati fuerunt, extra murum projicientes C. 94 in om. C. 98 Et sic posset S.

55 : *Ecclesiastes* I, 15. 63.64 : *Isaïas* XLV, 9.

CAP. XXXVIII

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Maria est nostra mediatrix,
Consequenter audiamus quomodo etiam est nostra defensatrix.
Defendit enim nos a Dei vindicta et ejus indignatione,
A diaboli infestatione et a mundi tentatione.
Per Mariam enim protecti sumus a Dei indignatione;
Quod figuratum est in Tarbis, filia regis Saba, et Moyse.
Moyses cum exercitu Aegyptiorum urbem Saba obsedit,
Nec erat aliquis, qui hanc obsessionem dissolvere suffecit;
Tarbis autem, filia regis, in eadem urbe habitavit,
Quae urbem ab obsidione hoc modo liberavit:
Moyses erat amabilis valde et pulcher adspectu,
Quem filia regis de muro contemplabatur crebro respectu,
Et in tantum ei pulchritudo Moysi complacebat,
Quod eum in sponsum habere desideranter satagebat;
Tandem patri suo desiderium suum aperuit
Et se Moysen, principem exercitus, diligere asseruit;
Placuit hoc regi, et complevit filiae voluntatem,
Dans Moysi filiam et cum ea ipsam civitatem,
Et sic cum adjutorio Tarbis et ejus consilio
Liberati sunt inclusi, et dissoluta est obsidio.
Per pulchrum Moysen et amabilem Deus designatur,
Qui in Psalmis speciosus forma prae filiis hominum praedicatur.
Iste provocatus fuit ad iracundiam contra mundum
Propter transgressionem Adae et Evae, primorum parentum;
Quapropter cum exercitu Aegyptiorum, id est daemonum, mundum vallavit,
Et haec obsidio plus quam quinque milibus annorum duravit,
Et nullus inventus est in mundo, qui ad hoc sufficeret,
Ut iram Dei placaret et obsidionem dissolveret;
Tandem adamavit eum filia regis, id est Maria,
Et mitigavit iram ejus sua interventione pia.
Maria etiam defendit nos contra daemonum tentationes
Universasque diabolicas impugnationes.
Haec defensatrix benedicta valde est nobis necessaria,
Quia praelia diaboli multa sunt et varia:
Quosdam enim impugnat per tumorem superbiae,
Sicut patet in Jezabel, Balthassar et Holoferne;
Quosdam tentat per odium et livorem invidiae,
Sicut patet in Caïn, Saul et filiis Jacob patriarchae;
Quosdam tentat de vindicta, sicut patet in Semei,
In Absalone, in Jacobo et Johanne, filiis Zebedaei;
Quosdam tentat per incredulitatem et diffidentiam,
Sicut patet in Achab et Achaz, Moyse et Jeroboam;
Quosdam tentat per rebellionem et inoboedientiam,
Sicut patet in Dathan et Abiron, Core et Cham;
Quosdam ad danda prava consilia instigat,
Sicut patet in Achitophel, Balaam et Jonadab;
Quosdam tentat de infidelitate et perfidia,
Sicut patet in Cain et Joab, in Tryphone et Juda;
Quosdam tentat de humani sanguinis effusione,
Sicut patet in Cyro, Manasse, Antiocho et Herode;

---

3 ejus om. M. 8 erat] fuit C. 10 hoc modo ab obsidione M. 18 et cum ipsa civitatem M. 22 Psalmo CM, designatur C. 30 ejus] regis M. 31 etiam] enim S. 41 credulitatem et diffidentiam S, incredulitatem et inoboedientiam C. 42 in Achab et Achaz FMW, in Achab et Asae S, in Elias, Moyse et Eroboam C, in Achab et aliae Moyse et Jeroboam D. 43 per irreventiam, rebellionem et M.

22: *Psalm.* XLIV, 3.

CAP. XXXVIII

Quosdam tentat de propriae vitae interemptione,
Sicut patet in Achitophel, Abimelech, Juda et Saule.
His et aliis multis vitiis diabolus nos impugnat,
Sed defensatrix nostra Maria nos protegit et propugnat.
Quapropter ipsam illa laudabilis mulier praefiguravit,
Quae turrim Thebes ab impugnatione Abimelech defensavit.
Populus, timens Abimelech, super turrim se recipiebat;
Abimelech autem eos cum turri succendere volebat;
Mulier quaedam fragmen molae desursum jactabat,
Et caput Abimelech tangens, ipsum excerebrabat;
Abimelech, dolens se a muliere confusum
Et desperans de vita, dixit ad armigerum suum:
« Evagina gladium tuum et interfice me,
Ne forte dicatur, quod interfectus sim a muliere. »
Abimelech iste superbum diabolum designat,
Qui constitutos in turri, id est in Ecclesia, continue impugnat.
Sed defensatrix nostra, mater Domini, Maria,
Protegit nos ab insidiis diaboli protectione pia;
Et non solum defendit nos ab insidiis diaboli,
Sed etiam protegit nos a tentationibus hujus mundi;
Et haec protectio est nobis valde necessaria,
Quia tentamenta mundi sunt multa et varia.
Maxime autem tentat mundus per appetitum dominandi,
Per superbiam et desiderium divitias congregandi:
Et hoc patet in Nemrod, Alexandro et Nabuchodonosor,
In Athalia, Absalone, Adonibezech et Chodorlahomor;
Quosdam tentat per vanam gloriam et laudem humanam,
Sicut patet per Aman, Ezechiam et Herodem Agrippam;
Quosdam tentat per avaritiam, furtum et spolium,
Sicut patet per Giezi, Achan et Heliodorum;
Quidam tentantur in mundo per luxuriam et fornicationem,
Sicut patet per Zambri et Amnon, per David et Salomonem;
Quidam tentantur per stultiloquium et blasphemiam,
Sicut patet per Nabal et Sennacherib et Roboam;
Quidam per detractiones et contumelias et contentiones,
Sicut patet per Mariam Moysis, per Tobiae et Job uxores.
Omnes tentationes mundi vincere et evadere poterimus,
Si propugnatricem nostram, Mariam, toto corde dilexerimus.
Istud olim praefiguratum fuit in David,
Qui filiam regis Saul, Michol, toto corde adamavit;
Quapropter ipsa eum ab insidiis apparitorum eripuit
Et per fenestram dimissum liberum abire permisit;
Sic facit Maria suis amatoribus,
Succurrens eis in omnibus suis tentationibus.
Amemus igitur et honoremus Dei Genitricem,
Nostram mediatricem et piam propugnatricem,
Ut ipsa nos defendat a malis in hoc saeculo
Et imploret pro nobis suum Filium in coelo!
O bone Jesu, exaudi Mariam pro nobis orantem
Et adjuva eam pro nostra salute pugnantem!

---

51 interventione CS[1], interfectione M. 52 Anthithophel S, Abimalech C. 54 propungnat S. 55 laudabiliter illa mulier CD. 64 Ne videar interfectus a muliere M. 65.66 diabolus superbus designatur, A quo constituti.... impugnantur C continue om. M. 67 mater om. S, nostra beata Virgo Maria FW. 70 etiam om. C. 73 tentatur M. 75 Nemrod] Neraroch C, Neruroch D. 76 Adombet C. 80 Yeziachor C, Achor SHM, Achan cf. *Josue* VII. 84 Jeroboam M. 85 detractiones, contumelias CM, contentiones] contractiones S. 89 fuit] erat CD. 98 interpellat CDM.

63.64 : *Jud.* IX, 54.

CAP. XXXIX

In praecedentibus audivimus quomodo Maria est nostra mediatrix,
Et quomodo in omnibus angustiis est nostra defensatrix;
Consequenter audiamus quomodo Christus ostendit Patri suo pro nobis sua vulnera,
Et Maria ostendit Filio suo pectus et ubera.
Sicut enim Christus descendit propter nos de coelo usque ad infernum,
Ita reascendit in coelum, ut exoret pro nobis usque ad sempiternum;
Et ideo, si peccavimus, desperare non debemus,
Quia fidelem advocatum apud Deum nos habemus.
Quod autem Christus vulnerum cicatrices Patri monstrare volebat,
Hoc etiam olim per quandam figuram ostensum erat.
Antipater, miles strenuus, delatus fuit imperatori Julio,
Quod infidelis et inutilis miles fuisset Romano imperio;
Quapropter ille, se exuens, nudus coram imperatore assistebat
Et ei cicatrices vulnerum suorum coram omnibus ostendebat,
Dixitque non esse opus se verbis expurgare,
Cum cicatrices viderentur ejus fidelitatem acclamare;
Quod videns, Caesar ejus excusationem approbabat
Et eum fidelem et strenuum militem affirmabat.
Pulchre Christus praefiguratus fuit per istum Antipatrem,
Quia ipse semper pro nobis stat ante suum Patrem,
Et cicatricibus suis ostendit se militem strenuum fuisse
Et mandatum Patris ejus tanquam fidelis miles complevisse;
Quapropter Deus tam fidelem militem non cessat honorare,
Et quodcunque petierit, paratus est sibi dare.
Quam fidelis et strenuus miles Christus erat,
Hoc in cicatricibus et in cruentatis vestibus apparebat;
Omnia ejus indumenta erant sanguinolenta,
Sicut sunt uvas calcantium vestimenta;
Ideo quaerebant angeli, quare indumentum ejus esset rubrum,
Sicut in torculari uvas calcantium;
Qui respondit, quod torcular passionis ipse solus calcasset,
Et de omnibus gentibus vir secum non fuisset;
Et notabiliter dixit, quod nullus virorum secum fuerat,
Quia tantum unica Virgo, id est Maria, secum manserat.
Miles iste, id est Christus, factus fuit more Alamannico,
Ubi in creatione militis solet dari ictus in collo;
Sed miles iste, Christus, non suscepit tantum colaphum unum,
Sed colaphorum et alaparum quasi infinitum numerum.
Dextrarius ejus erat asinus, cui insedit in die Palmarum;
Campus praelii, in quo pugnabat, erat mons Calvariarum;
Hasta ejus fuit Longini militis lancea;
Corona de acutissimis spinis erat sibi pro galea;
Signum sive ornamentum galeae fuit tabula tituli;
Balteus ejus erant ligamenta et funiculi;
Patibulum crucis habebat pro clipeo aut scuto;
Pro calcaribus usus est clavo ferreo uno;
Lorica sua, qua totum corpus tegebatur,
Erat cutis propria, quae in flagellatione totaliter concutiebatur;
Gladius suus erat sancta doctrina, quam docebat,
Et pro chirothecis manuum duos clavos ferreos habebat;

---

6 ad] in M. 7 non desperare debemus C. 10 praeostensum CDM. 11 fuerat C. 12 miles om. M. 13 se om. S. 16 ejus viderentur M, acclamare] oculare C. 17 excusationem ipsius CD, ejus M. 21 strenuum militem M. 29 rubeum S. 34 permanserat M. 35 fuit] est M, Almanico SM. 42 pro om. M. 45 aut] sive M. 48 percutiebatur M. 50 cyrothecis SD, cirotecis C.

29-32: *Isaias* LXIII, 2.3.

CAP. XXXIX

Armiger ejus erat beatissima Virgo Maria,
Quae omnia arma ejus gerebat compassione pia:
Sicut enim armiger Jonathae in necessitate fideliter sibi adstitit,
Ita armigera Christi in passione fideliter sibi adfuit;
Vexillum praedicti militis, id est Christi, duorum erat colorum:
In parte erat candidum et in parte rubicundum;
Erat enim factum ex alba veste, qua illusus fuit ab Herode,
Et coccinea, in qua illusus fuit in coronatione.
Cum praedictis armis miles iste tam fideliter pugnavit,
Quod per mortem suam omnes inimicos suos superavit.
Post haec cum triumpho victoriosus in coelos ascendit
Et Patri suo cicatrices vulnerum, pro nobis orans, ostendit.
Si quis ergo peccaverit, licet innumerabiliter, tamen non diffidat,
Sed in hunc fidelissimum intercessorem confidat!
Si enim in Patrem aut in Spiritum Sanctum peccavimus,
Christus potest nos reconciliare, et in hoc non diffidamus!
Et si peccavimus in Filium, hoc est in Jesum Christum,
Habemus advocatam fidelem, quae intercedit pro nobis apud ipsum:
Christus ostendit Patri cicatrices vulnerum, quae toleravit,
Maria ostendit Filio ubera, quibus eum lactavit;
Sicut ergo Christus convenienter potest Antipater appellari,
Ita Maria competenter potest Antifilia nuncupari.
O dulcissime Antipater et o dulcissima Antifilia,
Quam summe necessaria sunt nobis miseris vestra auxilia!
Quomodo posset ibi esse aliqua abnegatio,
Ubi tam dulcissima est supplicatio?
Quomodo enim posset clemens Pater talis Filii preces removere,
Quem videt propter mandatum suum tales cicatrices habere?
Quomodo posset talis Filius tali Matri aliquid negare,
Quos constat se mutuo tanquam se ipsos amare?
Nulli dubium, quin Deus semper exaudiat Mariam,
Quam prae omnibus mortalibus constituit coeli Reginam.
Istud olim praeostensum fuit in rege Assuero,
Qui dixit ad reginam Esther, postquam incaluisset mero:
« Pete a me, quodcunque volueris:
Si dimidium regni mei petieris, impetrabis! »
Tunc illa petiit populum suum ab iniquo Aman defendi,
Quem rex statim praecepit in patibulo suspendi.
Esther de gente Judaeorum paupercula puella fuerat,
Et rex Assuerus eam prae omnibus elegerat et reginam constituerat;
Ita Deus prae omnibus virginibus Mariam elegit
Et Reginam coeli ipsam fecit et constituit
Et per ejus interventionem nostrum hostem condemnavit
Et ipsi Mariae dimidium regni sui donavit.
Deus enim regnum suum in duas partes divisit,
Unam partem sibi retinuit, alteram Mariae commisit.
Duae partes regni sui sunt justitia et misericordia:
Per justitiam minabatur nobis Deus, per misericordiam succurrit nobis Maria.
O bone Jesu, exora pro nobis clementer tuum Patrem
Et exaudi libenter supplicantem pro nobis tuam Matrem!

---

53 fideliter sibi C, sibi fideliter SDM. 56 In parte C, Quia in parte SDM. 58 coccinea om. C. 60 nostros M. 65 enim om. S. 71 enim C, igitur D. 72 potest om. C. 73 O fidelissime Antipater et o fidelissima Antifilia CDM. 74 vestra] tua C. 76 Ubi Maria tam C. 77 tales C. 82 pro omnibus mortalibus CD. 83 per figuram ostensum fuit C. 87 Aman] rege C. 88 praecepit statim M. 92 constituit et fecit CDM. 93 hostem nostrum CDM. 97 sui] coelestis M. 98 minatur M, minabatur] miserebatur C (was widersinnigt ist). 100 clementer C.

85.86 : *Esther* V, 3.

CAP. XL

In praecedenti capitulo audivimus quomodo Christus non cessat pro nobis orare,
Consequenter audiamus quam districte vult in judicio judicare.
Et hoc Christus in quadam parabola proponebat,
Quando in hoc mundo praedicando turbas docebat:
Dixit enim de homines volente in regionem longinquam ire,
Accipere sibi regnum et iterato redire,
Qui tradidit servis suis decem mnas, ut cum eis lucrarentur,
Et quando rediret, cum lucro medio sibi redderentur.
Abiit igitur illuc, et accepto regno, rediit
Et ab unoquoque mnam unam cum lucro repetiit.
Qui multum acquisierat, illum multum remuneravit;
Qui autem minus, illi mercedem minorem donavit;
Illum vero, qui mnam sine lucro restituit,
Non contentus in hoc, pro lucro neglecto punivit.
Hoc modo Christus in die judicii judicabit,
Quia secundum quantitatem lucri unumquenquam remunerabit:
Qui autem nihil lucri fecerit, non solum nihil recipiet,
Sed suam negligentiam in inferno perpetuo luet.;
Non enim satis est in hoc, quod homo peccata dimittat,
Sed oportet etiam, ut bona opera faciat.
Austerus judex metet, ubi non seminavit,
Quia etiam a paganis quaeret bona opera, quibus nullus praedicavit;
Quanto magis a Christianis vult bona opera extorquere,
Quibus tot salutaria documenta dignatus est exhibere.
Christus ostendet peccatoribus vulnera et passionis arma,
Ut videant, quanta propter eos sustinuit tormenta.
Omnia enim arma Christi contra peccatorem stabunt,
Et omnia vulnera ejus super eum vindictam clamabunt.
Omnes creaturae ad impugnandum eum armabuntur,
Et omnia elementa contra ipsum quaerulabuntur:
Terra quaerulabitur, quod ipsum portavit et fructibus pavit,
Et ipse tanquam sterilis arbor eam inutiliter occupavit;
Ignis quaerulabitur, quod calorem et lumen sibi praebebat,
Et ipse verum lumen, Creatorem suum, agnoscere nolebat;
Aer quaerulabitur, quod ad spiramen ejus semper fuit paratus,
Et ipse de tanto beneficio erat Deo ingratus;
Aqua quaerulabitur, quod eum potavit et piscibus satiavit,
Et ipse Creatori suo servire et gratias agere recusavit;
Angelus suus quaerulabitur, quod semper ipsum custodivit,
Et ipse propter Dei et sui praesentiam turpiter peccare non timuit;
Mater misericordiae, quae nunc omnibus peccatoribus semper est parata,
Tunc nullius erit adjutrix neque advocata;
Pissimus Jesus, qui mortem pro peccatoribus suscepit,
Tunc de interitu et de eorum damnatione ridebit;
Daemones omnia peccata, quantumcunque occulta, denudabunt,
Et angeli omnia bona neglecta ibi recitabunt;
Christus, qui nunc piissimus est, tam districte judicabit,
Quod nec propter preces nec propter aliquorum lacrimas sententiam mutabit.
Si enim Sancta Maria et omnes Sancti sanguinem flerent,
Unam animam damnatam liberare non valerent.

3-18: H.

2 quae in districto... judicio S. 5 enim om. S. 6 iterum Brux. 2141. 7 suis om. K. 8 medio om. CDM. 11 acquisivit C. 12 redonavit KM. 13 mnam unam K. 14 in hoc] in mna S. 16 unicuique C. 17 lucri om. M. 18 Sed etiam ... luget KX, sed ... luget C. 22 nullus] non M. 23 bona opera vult CDM. 24 Qui S. 25 ostendit S. 36 Deo erat C, Deo suo erat M. 39 ipsum semper M. 41 peccatoribus semper om. M. 44 et damnatione eorum M. 46 ibi CM, sibi S.

21: *Matth.* XXV, 24.

CAP. XL

Severitas districti judicii in decem virginibus demonstratur,
De quibus in Evangelio quaedam parabola recitatur.
Prudentes virgines fatuis oleum dare noluerunt,
Quo innuitur, quod Sancti damnatis in nullo condolebunt;
Oleum misericordiae ipsis omnino dare negabunt
Et de vindicta in eos facta laetabuntur et exsultabunt.
Prudentes etiam virgines fatuas subsannabant et deludebant,
Quando eas ad venditores olei ire jubebant;
Ita Sancti tunc damnatos videbuntur illudere
Et eos ad venditores olei mittere, quasi vellent dicere:
« Vos vendidistis aeterna gaudia pro voluptate vana;
Ite modo ad venditores et emite vobis alia!
Omnes eleemosinas et bona, quae aliquando fecistis,
Pro laude humana et vana gloria vendidistis.
Quid prodest vobis nunc superbia et gloria vana?
Ubi est nunc omnis placentia et laus humana?
Videte nunc, quantum valerent vobis bona, quae vendidistis,
Et quantum prosint vobis omnia transitoria, quae recepistis! »
Quando autem fatuae misericordiam in prudentibus non inveniebant,
Apud sponsum misericordiam quaerebant et sibi aperiri petebant;
Nullam vero misericordiam apud ipsum invenerunt,
Sed « Amen dico vobis, nescio vos! » ab ipso audierunt.
Ita continget in die judicii ipsis peccatoribus:
Non invenient misericordiam apud Deum nec apud Sanctos ejus.
Modus etiam judicandi in illa Scriptura praefiguratus erat,
Quam manus Domini contra regem Balthassar scribebat;
Mane, Thecel, Phares in pariete scribebatur,
Quod *numerus, appensio, divisio* interpretatur;
Judicium enim Domini tractabitur per numerum et appensionem,
Et consummabitur per bonorum et malorum perpetuam divisionem;
Dominus enim secundum numerum meritorum quemlibet judicabit,
Quia ipse omnia opera nostra et verba numerabit;
Omnes etiam cogitationes, conatus et gressus ipse notavit,
Omne tempus nobis impensum, quomodo expensum, ipse consideravit;
Ipse etiam numerabit omnia dona, quae recepimus,
Qualiter expendimus, et quomodo, et quamdiu possedimus;
Omnia autem haec praedicta, quae nunc numerat, tunc in statera appendet,
Et cujus valoris sint, coram omnibus ostendet:
Tunc tanti ponderis erit obolus pauperculi hominis
Sicut mille talenta auri papae vel imperatoris;
Plus ponderabit ovum sine mortalibus largitum
Quam cum mortalibus aurum infinitum;
Plus ponderabit unum paternoster dictum cum devotione,
Quam integrum psalterium cum taedio et sine attentione.
Ad ultimum autem *Phares*, id est *divisio*, consequetur,
Quia numerus damnatorum a consortio Dei et Sanctorum dividetur:
Tunc ibunt damnati cum daemonibus in perpetuum infernum,
Boni autem intrabunt in gaudium Domini sui sempiternum.
Ad quod nos perducere dignetur Jesus Christus, Rex coelorum,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto benedictus sit in saecula saeculorum!

51-59: H. 70-98: H.

51 judicis decem KX. 52 quaedam om. K. 55 ipsius C. 56 voluntate S. 57 deridebant K. 58 videbant S. 60 velint CM. 63 aliquando] alii C. 65 profuit C, superbia vestra M. 69 Quod M. 71 vero CM, veram S. 72 ab ipso om. C. 73 contingit S. 78 interpretabatur C. 81 meritorum numerum M. 83 declaravit S. 84 ipse tempus S. 89 obulus S, oblatio C, obulus pauperis D. 94 sine omni attentione M. 98 ad gaudium K. 100 sit] est C. 99.100 O bone Jesu, perduc nos ad hoc regnum coelorum, Qui cum Patre et Spiritu Sancto es benedictus in saecula saeculorum D.

In praecedenti capitulo audivimus de extrema examinatione,
Consequenter audiamus de bonorum et malorum remuneratione.
Deus noster clementissimus est in collatione beneficiorum,
Sed in futuro justissimus erit in retributione stipendiorum.
Quia igitur homo meruit vel demeruit anima simul et corpore,
Ideo in futuro punietur vel remunerabitur simul in utroque.
Corpora enim animabus suis reunientur
Et simul remunerabuntur vel simul punientur.
Corpora malorum resurgent deformia et passibilia,
Corpora vero bonorum resurgent pulchra et impassibilia.
Cum tanta deformitate corpus damnati resurget,
Quod propriam manum vel pedem videre abhorrescet.
Quanto fuerunt crimina malorum abominabiliora,
Tanto erunt corpora eorum deformiora;
Et quanto fuerunt merita justorum plura et majora,
Tanto erunt corpora eorum pulchriora et clariora;
Corpus minimi pueri, qui in coelo fuerit,
Septempliciter clarior sole erit;
Si alius fuerit in decuplo eo sanctior,
Illius corpus erit in decuplo illo clarior;
Si alius centies eo fuerit sanctior,
Illius corpus centies erit eo clarior;
Et si alius fuerit millesies sanctior,
Illius corpus millesies erit clarior;
Et sicut Christus infinities est omnibus Sanctis sanctior,
Ita est infinities corpus ejus omnibus Sanctis clarior.
Corpora Sanctorum in futura vita glorificabuntur
Et quatuor dotibus a Domino dotabuntur:
Prima dos est claritas, secunda impassibilitas,
Tertia subtilitas, quarta agilitas.
Hae quatuor dotes jam praetaxatae
Fuerunt olim in corpore Christi quodammodo praefiguratae:
Claritatem enim ostendit in sua Transfiguratione,
Quando facies ejus resplenduit clarior sole;
Subtilitatem ostendit in sua Nativitate,
Quando natus fuit de matre, salva virginali integritate;
Agilitatem etiam tunc demonstravit,
Quando super undas maris siccis pedibus ambulavit;
Impassibilitatem in Coena quodammodo ostendit,
Quando corpus suum discipulis ad manducandum dedit.
Animae etiam beatorum dotabuntur triplici dote,
Videlicet cognitione, delectatione et comprehensione.
Animae autem et corpora malorum non dotabuntur,
Sed sine intermissione aeternaliter cruciabuntur;
Sicut enim peccaverunt contra Deum suum aeternum,
Ita punientur a Deo in inferno in sempiternum;
Damnati nunquam habebunt de peccato suo veram poenitentiam,
Et ideo Deus nunquam mutabit punitiones eorum et sententiam;
Tam magna et tam inenarrabilis est poena inferni,
Quod nulla poena hujus mundi potest ei comparari.

3 om. C. 5 vel] et S. 13 malorum crimina C. 17-26 der Fehler corpus clarior, der durch den Reim veranlasst ist, kommt in allen Handschriften vor. 21 sanctior eo fuerit C, eo sanctior fuerit M. 22 clarior eo erit CM. 32 quodammodo] quondam M. 40 ad om. M. 48 punitionis illius sententiam S. 49 inenarrabilis] mortalis C.

Omnia tormenta, quae martyribus sunt illata,
Quasi nihil sunt poenis infernalibus comparata :
Isaïas fuit serratus, Jeremias lapidatus,
Amos per tempora transfixus, Ezechiel excerebratus,
Paulus ter virgis caesus, semel lapidabatur,
Quinquies quadragenas una minus accipiens, decollabatur ;
Sanctus Jacobus martyr, qui dicitur intercisus,
Membratim fuit cultris et novaculis divisus,
Bartholomaeus fuit excoriatus, Petrus apostolus crucifixus,
Laurentius assatus, Petrus martyr gladio confixus ;
Et si possent hoc modo singula tormenta martyrum enarrari,
Tamen omnia non possent minimae poenae inferni comparari ;
Omnia enim ista tormenta sunt transitoria et brevia,
Sed tormenta damnatorum sunt infinita et perpetua ;
Uruntur enim igne, qui nunquam extinguetur,
Et roduntur verme, qui nunquam morietur ;
Vermis iste non est putandus materialis,
Quia ibi non erit vita alicujus animalis ;
Vermis ergo est remorsus conscientiae,
Qui mordebit animas damnatorum sine fine.
Ibi erit adspectus daemonum terribilis,
Frigor et stridor dentium, fames et sitis,
Clamor et horror, timor et tremor,
Vincula et carcer, sulphur et foetor,
Invidia et maledictio, fumus et tenebrae,
Pudor et confusio, lamentatio et lacrimae,
Desperatio liberationis et omnis consolationis,
Nulla intermissio continuae punitionis.
Vindicta Dei contra damnatos jam narrata
Fuit olim in David et urbe Rabbath praefigurata.
Populum hujus urbis David rex horribiliter punivit :
Quosdam serravit, quosdam cultris membratim divisit,
Super quosdam fecit carpenta ferrata transire,
Quosdam per traheas discerpens fecit interire.
Istud etiam praefiguratum est in viris Socchoth et Gedeone,
In quos se ferociter vindicavit pro sua derisione.
Populus urbis Socchoth quadam vice Gedeonem deridebat,
Et ipse, non statim se vindicans, ad tempus differebat.
Post hoc rediens, derisores suos horribiliter punivit,
Nam spinis et tribulis ipsos discerpsit et contrivit.
Sic Christus suis derisoribus, id est peccatoribus, faciet ;
Modo non statim se vindicat, sed in posterum eos puniet.
Dicit enim Sapiens, quod parata sunt tormenta derisoribus,
Et mallei percutientes stultorum corporibus.
Istud etiam praefiguraverunt Aegyptii et Pharao,
Quos Dominus conclusit simul in mari Rubro :
Sic damnati cum daemonibus et Lucifero
Ad ultimum omnes simul concludentur in inferno.
O bone Jesu, per tuam amarissimam passionem
Longe fac a nobis illam miserabilem conclusionem !

---

55 tot virgis S, lapidabatur C, lapidatus S, lapidatur M. 61 martyrum om. C. 63 tormenta ista C. 64 Sed tormenta ista sunt damnatorum C. 88 differebat CM, deferebat aliter exspectabat S. 89 horrendissime M. 92 Modo non CM, Non modo S, in om. S. 96 simul omnes conclusit M. 99 propter tuam M.

93-94 : *Prov.* XIX, 29.

CAP. XLII

In praecedenti capitulo audivimus de poena damnatorum,
Consequenter audiamus de gaudiis beatorum.
Gaudia beatorum tam multa sunt, quod nequeunt numerari,
Tam immensa et tam magna sunt, quod nequeunt mensurari,
Tam ineffabilia sunt, quod nequeunt enarrari,
Tam durabilia sunt, quod nequeunt terminari.
Gaudia, quae Deus diligentibus se praeparavit,
Oculus non vidit, nec auris audivit, nec cor cogitavit.
Ibi est omnis pulchritudo et amoenitas objecta visui,
Ibi est omnis harmonia et melodia resonans auditui,
Ibi est omne delectamentum sufficiens olfactui,
Ibi est omnis suavitas, delicias praebens tactui,
Ibi est omnis dulcedo influens gustui,
Ibi est perfectissimum vinculum amoris mutui,
Ibi cognoscemus Dei Patris potentiam,
Filii sapientiam, Spiritus Sancti benignissimam clementiam,
Ibi erit omnium bonorum continua affluentia,
Ibi erit omnium malorum omnimoda absentia,
Ibi erit requies aeterna sine labore,
Ibi erit pax et securitas sine terrore,
Ibi daemonum nullae erunt insidiae nec impugnatio,
Ibi neque mundi neque carnis erit tentatio,
Ibi erit sapientia et scientia sine ignorantia,
Ibi erit amicitia et caritas sine invidentia,
Ibi erit sanitas perpetua sine aegritudine,
Ibi erit fortitudo stabilis sine lassitudine,
Ibi erit lux perpetua et claritas sine nubilo,
Ibi erit laetitia sempiterna jugiter in jubilo,
Ibi erit pulchritudo et decor sine deformitate,
Ibi erit agilitas et velocitas sine tarditate,
Ibi erunt divitiae et potentia sine defectu,
Ibi erit gloria et honorificentia sine despectu,
Ibi est flos juventutis, qui nunquam marcescit,
Ibi est vita semper virens in aeternum, quae terminum nescit,
Ibi longaevitas Mathusalae vix punctus videretur,
Ibi fortitudo Samsonis paralysis reputaretur,
Ibi velocitas Asaelis esset morosa tarditas,
Ibi sanitas Caleb esset mortalis infirmitas,
Ibi deformitas videretur pulchritudo Absalonis,
Ibi stultitia reputaretur sapientia Salomonis,
Ibi consilium Jethro et Achitophel esset fatuitas,
Ibi scientia Aristotelis et philosophorum esset rusticitas,
Ibi artifices optimi Hiram, Tubalcain et Noema,
Beseleel et Ooliab arguerentur de imperitia,
Ibi cithara David et musica Jubal esset absurditas,
Ibi manna et vinum factum in Cana esset acerbitas,
Ibi paradisus Adae et terra promissionis esset desertum,
Ibi deliciae Ecclesiastes et omnis mundi essent absynthium,
Ibi regnum Octaviani carcer et exsilium videretur,
Ibi thesauri Croesi et Antichristi paupertas judicarentur,

16 benevolentiam et clementiam C. 34 quae in aevum terminum nescit DM. 42 sapientia S. 43 Iram, Culthay et Norma C. 44 Beseldel et Doliab S, Belsebeel et Doliab C. Cf. jedoch *Ex.* XXIX, 2.6. 46 factum Cana C. 48 omnis] totius CM, essent] viderentur M. 50 Creti S, reputarentur M.

7.8 : *Isaias* LXIV, 4. I *Cor.* II, 9.

CAP. XLII

Ibi eris, o homo, ditior et potentior Croeso et Augusto,
Cyro, Nabuchodonosor, Balthassar et Alexandro;
Ibi eris fortior Samsone, Sangar et Abisai,
David et Semaia, Banaia et Sobochai;
Ibi eris pulchrior Absalone, Joseph et Moyse,
Judith, Susanna, Rebecca, Sara et Rachele;
Ibi eris longaevior Henoch, Elia et Mathusale,
Et velocior Asaele, Cusi, Hercule et sole,
Ibi eris sapientior Salomone et Augustino,
Gregorio et Hieronymo, Ambrosio et Thoma de Aquino;
Ibi clarius contemplaberis Dominum, quam Petrus, Johannes et Jacobus,
Ezechiel, Moyses, Isaias et Stephanus.
Figura hujus aeternae gloriae potest gloria Salomonis esse,
Quia nullum legimus in tanta gloria vixisse,
Nullum invenimus tantis fruitum deliciis,
Nullum legimus tantis abundasse divitiis.
Regina Saba, audita ejus fama, Jerusalem perrexit,
Et visa ejus incredibili gloria, prae stupore dixit:
« Major est gloria tua, quam rumor, quem audivi,
Et probavi, quod media pars non est nuntiata mihi! »
Ita anima fatebitur, cum ad coelestem gloriam pervenerit,
Quod media pars, imo millesima, sibi narrata non sit.
Universa terra desiderabat videre faciem Salomonis,
Et haec bene videtur praefigurasse faciem Salvatoris.
Omnis enim jucunditas et omne gaudium coeli
Consistit in adspectu illius jucundissimae faciei.
Melius esset animae, in inferno esse et eam videre,
Quam in coelo et ejus melliflua visione carere.
Anima, exsistens in inferno, nullam sentiret poenam,
Si videret illam faciem delectabilem et amoenam.
Secunda figura hujus gloriae potest convivium Assueri esse,
Quia nullum legimus tam solemne convivium habuisse.
Ad hoc convivium non solum magnates vocabantur,
Sed et omnis populus, tam viri quam feminae, invitabantur:
Sic Deus fecit grande convivium et omnes vocavit ad se:
« Transite, inquit, ad me omnes, qui concupiscitis me! »
Convivium Assueri centum octoginta diebus duravit,
Sed istud perpetuo durabit, quod Christus nobis praeparavit.
Tertia figura potest accipi in conviviis filiorum Job,
Quia nullos legimus tam continua convivia fecisse et tot;
Septem erant filii et singuli suo die convivium parabant,
Et vocantes tres sorores suas, quotidie convivabant;
Per ista convivia intelligamus coelestem jucunditatem,
Per circuitum septem dierum perpetuam aeternitatem;
Septem filii possunt esse Sancti septem aetatum,
Tres filiae angelicae virtutes trium hierarchiarum.
Omnes habent sine intermissione semper convivia,
Omnes erunt semper in aeterna laetitia.
O bone Jesu, propter tuam benignissimam bonitatem,
Perduc nos ad illam perpetuam jucunditatem!

---

51 Ibi erit homo C. 52 Nabugodonosor S. 55 Moyse C, Moysi S. 56 Rachele C, Racheli S. 58 et etiam sole M. 63 Figurae S, fuit gloria Salomonis C (dieser Vers reimt nicht mit vixisse, dem Schlusswort des folgenden Verses). 71 fatebitur anima CM. 75 gaudiis jucunditas C. 77 esse om. C. 85 vocat C. 86 omnes ad me M. 88 illud C. 89 accipitur M. 92 vocantes] vocabant C. 93 intelligimus C. 98 sempiterna laetitia M.

69: *III Reg*. X, 7. 86: *Ecclesiasticus* XXIV, 26.

DE SEPTEM STATIONIBUS PASSIONIS CHRISTI

In praecedentibus audivimus de intolerabili poena damnatorum
Et de ineffabili praemio et gaudio beatorum;
Consequenter audiamus quomodo poenam damnatorum evadamus
Et ad gloriam beatorum pervenire feliciter valeamus.
Qui ad æternam gloriam beatorum desiderat pervenire,
Debet Deum ex toto corde diligere et sibi fideliter servire,
Et quodcunque servitium noverit esse Deo gratius et acceptius,
In eo debet sibi servire ferventius et diligentius.
Quidam homo, Deo devotus, in cellula sua residebat,
Qui Domino Deo servire ex toto corde suo satagebat;
Hic exorabat Dominum continuis et devotis precibus,
Ut sibi revelaret, quod servitium sibi esset acceptius.
Quadam vice vidit Dominum Jesum Christum ad se venientem
Et magnam crucem dorso bajulantem et sibi dicentem :
« Non poteris mihi gratius et acceptius obsequium praestare,
Quam quod juves me gravem crucem meam portare. »
Qui respondens : « Oro, inquit, Domine mi dulcissime, doce me,
Quibus modis debeam crucem tuam tecum bajulare. »
« In corde, inquit Dominus, per recordationem et compassionem
Et in ore per crebram et devotam gratiarum actionem,
In auribus per poenarum mearum ferventem auditionem,
In dorso per propriae carnis tuae assiduam castigationem. »
Ut igitur aeternam poenam damnatorum evadere valeamus
Et ad perpetuam gloriam beatorum feliciter perveniamus,
Salvatori nostro corde, ore et opere gratias agamus
Et ad honorem passionis ejus has orationes dicamus :

Hora vespertina.

Gratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora vespertina dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando mihi exemplum perfectissimae humilitatis praebuisti.
Tu, dulcissime Domine, pedes servorum tuorum lavisti
Et pedes traditoris tui abluere et tergere non sprevisti.
Rogo te, Domine, per hanc humilitatem superabundantissimam,
Ut repellas a me omnem superbiam et arrogantiam.
Infunde cordi meo veram et perfectam humilitatem,
Per quam ascendere possim sursum ad coelestem sublimitatem.
O dulcissime Jesu, etiam tibi libenter gratias dicerem,
Si scirem et si dignus essem et si sufficerem
Pro tam inaestimabili et tam ineffabili dilectione,
Quam mihi exhibuisti in tua sacratissima communione.
Corpus tuum sacrosanctum mihi misero in cibum dedisti
Et sanguinem tuum pretiosum mihi indigno in potum contulisti.
Quis sufficit, tam immensissimam dilectionem enarrare ?
Quis sufficit, pro tantis beneficiis aliquid digne tibi redonare ?
Si centies millesies corpus meum morti traderem,
Pro tam mirificis beneficiis tuis quasi nihil facerem.
Per hanc mirabilem dilectionem te, piissime Domine, rogo,
Per haec stupenda beneficia te, dulcissime Jesu, exoro,
Ut in hora mortis meae tuum sacramentum mihi subveniat
Et ad tuam mellifluam praesentiam feliciter perducat.
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

2 gaudio et praemio CM. 7 Et quantum S. 8 servire libentius W. 10 Deo suo M. 16 quod vides W. 17 dare me C. 19 et passionem C. 23 ergo C. 25.26 Salvatori nostro ad honorem passionis dicamus W. 27 mi Domine M, Jesu om. C. 29 hora diei M, dulcedinem tuam ostendisti pater C. 30 exemplum praebuisti perfectissime noster C. 32 tui traditoris M. 33 per hanc humilitatis tuae superabundantiam M. 37 Domine, libenter tibi M. 38 et sufficerem C. 39 Per S. 40 praebuisti C. 48 Cui me indignum et peccatorem accuso C.

Hora completorii.

ratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora completorii dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me contremuisti et sudorem sanguineum effudisti.
Ad locum illum accessisti sponte et voluntarie propter me,
Ubi inimici tui volebant quaerere et capere et ligare te.
Benignissimam mansuetudinem tuam ibidem demonstrasti,
Quando traditori tuo os tuum ad osculandum non negasti.
Judaei, quibus tu ostendisti saepissime magnam dilectionem,
Ceperunt te et ligaverunt te tanquam furem et latronem;
Discipuli tui, qui dixerant se velle tecum ire in mortem,
Omnes fugerunt a te, quando viderunt hostium cohortem;
Tu, dulcissime Domine, solus inter hostes tuos remansisti;
Nullum adjutorem, nullum defensorem habuisti;
Cum gladiis et fustibus, cum lucernis et facibus es captivatus;
Cum multis contumeliis et injuriis es Annae primo praesentatus;
Ille te de doctrina tua et de discipulis interrogavit,
Quia doctrinam tuam et discipulorum tuorum reprehendere affectavit;
Sed tu, Domine pie, cum omni mansuetudine respondisti
Et a servo alapam tibi datam humiliter sustinuisti.
O dulcissime Domine, per sudorem tuum sanguineum te rogo,
Per captivitatem tuam et vincula tua te exoro,
Quatenus me absolvas a vinculis omnium delictorum
Et ducas me post hoc exsilium ad gaudium beatorum;
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Hora matutina.

Gratias tibi ago, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora matutina dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me in domo Caïphae illudi et conspui voluisti.
Ibi principes et seniores populi congregati fuerunt
Et contra te causas et testimonia mortis quaesierunt;
Sed nullam causam mortis justam invenire poterant,
Quia omnia eorum testimonia insufficientia et falsa erant;
Cumque Caïphas quaesiisset a te, si Filius Dei vivi esses,
Et tu, Filium Dei vivi te esse, confessus fuisses,
Hoc justam causam mortis esse judicaverunt
Et : « Reus est mortis » omnes contra te exclamaverunt.
Faciem tuam amabilem et gloriosam velaverunt,
Colaphis et alapis multimodis certatim te verberaverunt.
Dixerunt quoque te ipsis debere prophetare,
Et quis esset, qui te percussisset, debere enarrare.
Faciem tuam delectabilem, in quam desiderant angeli prospicere,
Non sunt veriti maculare suo nefando sputamine.
Oculos tuos, lucidiores sole, qui cuncta conspiciunt,
Obumbrare velamine et quasi excaecare nisi sunt.
O dulcissime Domine, rogo te per velamen oculorum tuorum,
Per contumeliam colaphorum, alaparum et sputorum,
Ut dimittas mihi contumelias omnium criminum meorum,
Quae ego miserrimus perpetravi in conspectu oculorum tuorum!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

---

56 fudisti CSW. 57 propter me om. M. 58 quaerere et om. M, te om. CM. 59 mansuetudinem tuam M, ibidem om. C. 65 mansisti C. 66 adjutorium C. 67 captus C. 68 Annae primo es C. 71 Domine mi M, sibi respondisti CM. 72 a servo suo C, ejus MW. 74 te om. M. 75 absolvas me, omnium meorum M. 76 Et perducas MW. 82 et conspui om. M. 84 mortis om. M. 85 potuerant S. 86 et falsa om. M. 89 dijudicaverunt M. 90 omnes om. C, contra te omnes M. 92 certatim om. C, vulneraverunt C. 93 Dixeruntque M. 94 debere om. M. 95 respicere C. 98 quasi om. MW. 99 per velamine (!) oculorum tuorum S, per velamen coelorum C.

Hora prima.

Gratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora diei prima dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me ab Herode et exercitu suo illudi voluisti.
Cum enim per totam noctem in domo Caïphae esses illusus,
Mane facto, ad praesidem Pilatum es perductus,
Qui audiens te esse hominem Galilaeum,
Misit te Herodi, quia judicium talium pertinebat ad eum.
Herodes gavisus est, sperans videre a te aliquod signum,
Quia putabat te esse necromanticum et malignum.
Plebs Judaïca, adstans coram Herode, te accusabat,
Et rex Herodes multis sermonibus te interrogabat;
Tu vero unicum verbum respondere ei noluisti,
Quia tu ejus maliciosam intentionem cognovisti;
At ille induit te veste alba pro derisu et contumelia,
Et tanquam non sanae mentis homini illusit tibi cum sua familia.
Post illusionem remisit te ad judicium Pilati,
Et ita fuerunt inimici sibi mutuo reconciliati.
Haec omnia sustinuisti, pie Domine, cum patientia nimia,
Non propter tuas culpas, sed propter mea scelerosa crimina.
Per has contumelias rogo, Domine, tuam benignam clementiam,
Quatenus mihi conferas in omnibus tribulationibus veram patientiam,
Ut in hac vita adversitates ita valeam tolerare,
Ut tecum in regno tuo in aeternum merear habitare!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Hora tertia.

Gratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora diei tertia dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me flagellari et spinis coronari voluisti.
Tanquam maleficum te, Domine, ad columnam ligaverunt,
Virgis et flagellis tam immaniter te percusserunt,
Quod in toto corpore tuo sanitas et integritas nulla erat,
Et sanguis tuus pretiosus ex ipso rivulatim effluebat;
Coronam de acutissimis spinis plectebant,
Et eam capiti tuo loco diadematis imponebant;
Veste coccinea sive purpurea pro pallio regali te induerunt;
Arundinem pro sceptro regio in dextra tua dederunt,
Et coram te genua flectentes, derisorie te salutabant,
Et subsannatorie regem Judaeorum te vocabant;
Caput tuum venerandum arundine percutiebant,
Colaphis et alapis te caedebant et conspuebant;
Sputis eorum tuo sanguine admixtis ita maculabaris,
Quod tanquam leprosus adspectu horribilis videbaris.
O bone Jesu, rogo te per tuam immanissimam flagellationem
Et exoro te per tuam amarissimam coronationem,
Quatenus, velim nolim, me ita digneris hic flagellare,
Ut in futuro flagellis tuae iracundiae non merear vapulare,
Ut etiam flagella acerbi purgatorii non sentiam,
Sed sine omni flagello ad aeternam gloriam perveniam!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

110 ad Pilatum praesidem M, adductus C. 114 nigromanticum MSS. 117 ei respondere CM. 122 fuerunt ibi C, sibi om. C. 123 pie om. CS. 127 valeam ita M. 135 Domine om. M. 136 te tam immaniter C. 137 et integritas om. M, nulla erat sanitas et integritas C (kein Reim). 141 te om. C. 143 flectentes genua C. 151 hic om. M. 154 ad aeternam coronam C, ad aeternam perveniam gloriam M.

Hora sexta.

Gratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora diei sexta dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me morti adjudicari et crucifigi voluisti.
Post multas accusationes Pilatus manus suas lavit
Et te in patibulo crucis suspendendum sententiavit.
Crucem tuam humeris tuis bajulandam imponebant,
Et hoc etiam ad majorem tuam contumeliam faciebant.
Super crucem te extendentes, funibus traxerunt
Et manus et pedes tuos clavis ferreis affixerunt.
Post hoc in altum cum cruce te, pie Domine, erexerunt,
Et diversis subsannationibus et cachinnis te deriserunt.
Ibidem, pie Domine, dilectionem tuam maximam demonstrasti,
Quando pro ipsis Patrem tuum suppliciter exorasti.
Praeter hoc, dulcissime Jesu, aliam poenam internam sustinuisti,
Quando matrem tuam juxta crucem turbatissimam respexisti.
Ad ampliandam tuam contumeliam duos latrones adducebant,
Et te in medio eorum tanquam consortem ipsorum suspendebant,
Quorum uni immensissimam tuam misericordiam ostendisti,
Cui in extremis contritionem immisisti et paradisum promisisti.
O dulcissime Domine, rogo te per sententiam super te datam
Et exoro te per omnem poenam tibi innocenter illatam,
Ut me ab illa horribili sententia sinistrorum eripias
Et cum collegio dextrorum in regnum tuum intromittas!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Hora nona.

Gratias ago tibi, benedicte Domine mi, Jesu Christe,
Quia tu es Deus meus et Salvator meus vere,
Qui hora diei nona dilectionem tuam mihi ostendisti,
Quando propter me in crucis patibulo mortuus fuisti.
Lamentationem nimis miserandam in cruce planxisti,
Quando, dulcissime Jesu, *Eli, Eli, lamma sabacthani?* dixisti,
Hoc est : « Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me ? »
Cum tamen Deus tuus nunquam separatus fuerit a te.
Deinde dixisti, dulcissime et piissime Domine, *sitio,*
Et dabant tibi vinum myrrhatum cum aceto et felle mixto.
Diversimodis irrisionibus te blasphemaverunt;
Omnes, quas potuerunt, contumelias tibi intulerunt.
Post haec, amantissime Jesu, *consummatum est* dixisti,
Et spiritum sanctum Patri tuo commendans, mortuus fuisti.
Tunc latus tuum benedictum lancea perforaverunt,
De quo sanguis et aqua in medicamentum meum affluxerunt.
Omnes creaturae tibi compati et condolere videbantur :
Sol obscuratus est, et petrae scindebantur,
Terraemotus factus est, et monumenta aperta fuerunt,
Et multi Sanctorum post resurrectionem tuam simul resurrexerunt.
O pie Domine, rogo te per mortem tuam amarissimam,
Quatenus mihi infundas gratiam benignissimam,
Ut ita valeam te diligere et taliter tibi servire,
Quod post hoc exsilium ad beatorum gloriam merear pervenire!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster, Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

---

159 diei om. CS. 162 te om. C. 163 tuis humeris M. 167 pie Domine om. M. 168 et cachinnis om. C. 169 Et ibidem, magnam M, ostendisti W. 172 amarissimam W. 179 sinistrorum horribili sententia M. 187 in cruce om. MW. 191 Deinde, dulcissime Domine mi, dixisti M. 193 contra te CM. 194 poterant M. 197 benedictum om. M. 198 profluxerunt M. 204 infundas mihi tuam gratiam M.

188.189 : *Matth. XXVII*, 46. 191 : *Joan. XIX*, 28. 195 : *Joan. XIX*, 30.

n praecedenti capitulo audivimus de septemplici gratiarum actione,
Quas Domino nostro Jesu Christo dicere debemus pro sua passione;
Consequenter audiamus septem salutationes et orationes mellifluas,
Quae dicendae sunt beatae Virgini propter septem suas tristitias.
Sicut enim Domino est gratum suam passionem et poenas suas recordari,
Ita etiam gratum est beatae Virgini suas tristitias meditari.
Frater quidam in ordine fratrum Praedicatorum erat,
Qui Dominum nostrum Jesum Christum et matrem ejus gloriosam intime diligebat;
Hujus meditationes crebro versabantur circa Christi poenas
Et circa dulcissimae matris ejus dolores et tristitias;
Hic in orationibus suis Dominum efflagitabat assidue,
Ut sibi de penetralibus suis aliquid daret sentire.
Tandem Dominus suis piis postulationibus acquievit
Et aliquantulam particulam suae passionis sibi patefecit.
Visum sibi siquidem est, quod manus ejus et pedes extenderentur
Et cum maximo dolore clavis ferreis transfigerentur;
Postea suppliciter ex intimo corde rogavit beatam Virginem,
Ut sibi de ejus variis tristitiis etiam patefaceret aliqualem;
Visumque est ei, quod quidem gladius acutissimus adveniret
Et cor ejus cum maximo dolore pertransiret.
Frater ille per hujus modi meditationem et gratiarum actionem
Meruit divinam revelationem et aeternam consolationem.
Quapropter legamus Domino libenter praefatas gratiarum actiones
Et suae gloriosissimae matri Mariae sequentes salutationes,
Ut in hac vita ab omni mereamur liberari tristitia
Et in futura vita sempiterna perfrui laetitia.

Prima tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Obsecro te, piissima Domina, per cunctas tuas tristitias,
Quas in hac vita perpessa es multas et varias,
Ut mihi misero subvenire digneris in quacunque tribulatione
Et consolari non abnuas cum tua melliflua consolatione.
Quamvis diversae et multae fuerint tuae tristitiae et dolores,
Tamen praecipue septem fuerunt principales et majores.
Primam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando prophetiam Simeonis in templo Domini audivisti:
Cum magno gaudio et laetitia ad templum veniebas,
Cum magno dolore et tristitia de templo recedebas;
In offerendo Filium tuum tanto Patri magnam habebas laetitiam,
Sed illa ibidem subito conversa est in magnam tristitiam;
Antiquus ille Simeon tristes rumores tibi nuntiavit,
Quando tibi de gladio dilectissimi Filii tui prophetavit,
Quem transiturum asserebat tuam sanctissimam animam;
De quibus verbis concepisti in corde tuo non modicam tristitiam;
Intentionem hujus prophetiae peroptime intelligebas
Et de ipsa deinceps tristitiam in corde gerebas.
Per hanc tristitiam tuam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Quatenus me propter suam amarissimam passionem
Perducat post hoc exsilium ad aeternam consolationem!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

5 est Domino gratum suam passionem et suas poenas M. 7 Frater quidam in ordine sancti Benedicti erat, München, Königliche Bibliothek, *clm*.33. 8 nostrum om. M, maxime diligebat W. 12 poenalitatibus SMW. 14 aliquam M. 15 Visum siquidem sibi est M. 28 dia] dya SM, Maria C, vita C. 29 turbationes M. 32 abnuas] ambiguas C, 45 optime C. 48 Dominum nostrum M.

Secunda tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Secundam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando cum Filio tuo dilecto in Aegyptum confugisti.
Rex Herodes Filium tuum quaerens interficere cogitabat,
Et hoc angelus Domini Joseph in somnis nuntiabat:
« Surge, inquit, et accipe puerum et matrem ejus et fuge in Aegyptum!
Futurum est enim ut rex Herodes quaerat puerum ad perdendum ipsum. »
Haec, Virgo mitissima, animam tuam valde vulneraverunt
Et cordi tuo virgineo magnam tristitiam intulerunt.
Tunc oportebat te cognatos et notos et patriam deserere
Et nocturno tempore per desertum ad terram paganorum confugere.
Rex autem Herodes quaerebat Filium tuum cum tanta invidia,
Quod propter eum occidit puerorum centum quadraginta quatuor milia.
Tu, clementissima Domina, ad terram alienam veniebas,
Ubi neque cognatos neque amicos nec notos habebas.
Magnam ibi inediam et penuriam sustinuisti;
Colo et acu Filio tuo et tibi victum et vestitum acquisisti;
Hanc peregrinationem et tristitiam septem annis tolerasti,
Et tunc, defuncto Herode, cum Filio tuo et Joseph repatriasti.
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut in hac peregrinatione ab omni malo me custodiat
Et post hoc exsilium ad coelestem patriam me perducat!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Tertia tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Tertiam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando Filium tuum dilectum duodecennem amisisti.
Cum enim Filius tuus dilectissimus esset annorum duodecim,
Ibat tecum de Nazareth ad diem festum Paschae in Jerusalem.
Quando autem festivitas illa peracta et completa erat,
Tu redibas, et ipse, te nesciente, in Jerusalem remanebat;
Sed hoc non veniebat, pia Mater, ex tua negligentia,
Sed ordinante et disponente divina sapientia;
Tu putabas puerum esse cum Joseph in turba virorum,
Joseph putabat eum tecum esse in turba mulierum;
Viri enim ibant soli ad festum, et mulieres solae,
Pueri autem pro placito suo ire poterant utrobique;
Cum igitur de Jerusalem per unam dietam recessisses
Et puerum cum Joseph, patre suo putativo, non invenisses,
Qualis dolor et quam immensa tristitia tunc invasit te,
Difficile potest cor concipere, difficilius os enarrare.
Usque in diem tertium cum magna tristitia eum quaesivisti,
Donec eum in templo in medio doctorum sedentem invenisti.
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut doceat me in hac vita tam diligenter quaerere se,
Ut ipsum in coelesti templo feliciter merear invenire!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

---

54 dia] mater C. 57 quaerere et interficere M. 60 rex Herodes ut quaerat CS. 61 Haec verba CM. 62 om. C. 65 tuum om. CS. 66 Quod occidit propter eum CM, quadraginta milia C. 69 inediam] miseriam C. 70 Colo] Tela C, conquisisti M. 72 tunc om. M. 84 Ita tecum veniebat C. 87 proveniebat M. 92 ad placitum suum M. 94 putativo om. C. 95 quam] quanta CS. 96 difficilius] et difficile C. 100 Dominum om. M. 102 feliciter om. C.

59.60 : *Matth. II*, 13.

Quarta tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Quartam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando dulcissimum Filium tuum traditum et captum audivisti;
Judaei, quibus multa et magna beneficia saepius exhibuerat,
Et gentiles, quibus nunquam in aliquo molestus fuerat,
Pariter conglobati, contra eum cum gladiis et fustibus exierunt
Et tanquam furem et latronem ipsum ceperunt et ligaverunt.
Discipulus ille, quem procuratorem curiae suae fecerat,
Ipsum infidelissime et fraudulenter per osculum tradebat.
Discipuli omnes, qui se velle mori cum ipso dixerant,
Ipsum solum relinquentes, omnes ab eo fugiebant.
Filius autem tuus solus est ad judices perductus
Et multis contumeliis, verbis et verberibus est afflictus;
De platea ad plateam, de domo in domum ipsum trahebant,
Alaparum et colaphorum et sputorum mensuram non tenebant.
O, quantam et qualem tristitiam, pia Virgo, tunc habuisti,
Quando tibi tanta et talia de Filio tuo nuntiare audivisti!
Puto quod nulla mens ipsam posset excogitare,
Nec aliqua lingua ad plenum sufficiat enarrare.
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Quatenus propter captivitatem suam et ligamina suorum vinculorum,
Me absolvat a vinculis omnium delictorum meorum!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Quinta tristitia.

Ave Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Quintam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando dilectissimum Filium tuum in cruce pendentem conspexisti,
Quando ipsum in tam multiplicibus poenis videbas
Et ei nullum auxilium vel consolamen praestare valebas.
Tu videbas eum pendere nudum omnino sine velamine,
Et non sinebaris nuditatem ejus pallio tuo tegere;
Tu audiebas eum sitim suam quaerulose recitare,
Et non sinebaris ei unam guttam aquae propinare;
Tu videbas caput ejus miserabiliter deorsum dependere,
Et non sinebaris illud manibus tuis sublevare, nec tenere;
Tu audiebas maleficos diversimode ipsum subsannare,
Et non valebas injurias ejus aliquatenus vindicare;
Tu audiebas, quod commendabat Patri suo spiritum,
Et non sinebaris sibi dare unum finale amoris osculum,
Nec sinebant impii, quod tam prope ad eum accessisses,
Ut in obitu suo more matris oculos ejus clausisses.
In nullo prorsus ei subvenire aliquatenus potuisti
Et tanto majorem tristitiam in corde tuo sustinuisti.
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Quatenus mihi in extrema hora mors sua subveniat
Et post hanc miseriam ad vitam aeternam perducat!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

---

117 solus tuus S, ad judices est M. 119 in plateam M. 122 de Filio annuntiari M. 123 Puta S. 136 Et tu ei M, audebas S. 138 contegere M. 140 aquae om. C.

Sexta tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Sextam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando dilectum Filium tuum mortuum de cruce suscepisti,
Quando ipsum brachiis tuis, mitissima Virgo Maria,
Mortuum et lividum imposuit Joseph ab Arimathia;
Quem olim crebro dulciter et laetanter vivum portaveras,
Hunc, heu! nunc mortuum et cum magna tristitia portabas;
Novus luctus et novus gemitus in corde tuo oriebatur,
Et tristitia tua semper magis ac magis accumulabatur.
O, quantus erat, pia Mater, tuus luctus et ploratus!
O, qualis erat, dulcis Virgo, tuus planctus et ululatus!
O, quam modicam quietem et consolationem, Domina clemens, habuisti,
Antequam dilectum Filium tuum resurrexisse conspexisti!
Tantam habuisti, pia Mater, tristitiam et dolorem,
Quod libenter pro Filio tuo dilecto vel cum eo subiisses passionem.
Die noctuque luxisti, planxisti, doluisti et flevisti,
Quamdiu illa melliflua praesentia Filii tui caruisti.
O, quam durum et quam lapideum cor habere videretur,
Qui tuae tristitiae tam immensae, Virgo pia, non compateretur!
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut mihi in omnibus tribulationibus meis pie subveniat
Et in hora mortis meae animam meam feliciter suscipiat!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Septima tristitia.

Ave, Maria, mater Christi pia, coelestis imperatrix!
Tu es, Virgo dia, tristium in hac via clemens consolatrix.
Septimam tristitiam, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando post ascensum Filii tui tamdiu in hoc exsilio remansisti.
Semper tristis eras, semper moerebas, semper lugebas,
Quamdiu illa melliflua Filii tui praesentia carebas.
O, quanto desiderio reditum ejus ad te affectabas,
Cujus dulcissima praesentia tam graviter carere poteras!
O, quanto taedio adventum ejus exspectabas,
Quem Virgo intacta conceperas et sine gravamine portaveras!
O, quanto affectu praesentiam ejus crebro recogitabas,
Quem inviolata pepereras et virgineo lacte tu paveras!
O, quantis lacrimis omnia loca Filii tui perambulabas!
O, qualibus et quantis osculis singula contrectabas!
Omnia enim loca devotissime visitare solebas,
In quibus Filium tuum conceptum, natum et moratum sciebas,
Ubi fuerat traditus, captus, ligatus, consputus et illusus,
Flagellatus, coronatus, mortuus, sepultus et assumptus:
Haec loca et alia plura cum magna tristitia perambulabas,
Et ita, ut dicit Epiphanius, quatuor et viginti annis perseverabas.
Per hanc tristitiam, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut dignetur me clementer a praesenti liberare tristitia
Et perducere, ubi aeterna perfrui merear laetitia!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

---

161 in brachiis M. 162 posuit M. 164 nunc] tunc M. 172 substinuisses C. 173 Diu luxisti C. 175 durum et lapideum M. 176 Virgo pia om. C. 177 Virgo clementissima M. 186 ascensionem M. 188 illa om. M, praesentia Filii tui M. 194 tu om. M. 196 O om. SC, osculis et amplexibus M. 201 plura] multa M. 202 Et ita] Ita C, viginti quatuor annos M.

DE SEPTEM GAUDIIS B. V. MARIAE

In praecedenti capitulo audivimus de beatae Virginis septem tristitiis,
Consequenter audiamus de septem ejus gaudiis.
Gaudia beatae Virginis debemus devote honorare,
Ut ipsa nos dignetur in nostris tribulationibus laetificare.
Quam acceptum sit hoc obsequium beatae Virgini et quam gratum,
In quodam sacerdote, beatae Virgini devoto, est demonstratum,
Qui solitus erat gaudia beatae Virginis crebro recogitare
Et orationibus et canticis, prout potuit, devotius honorare.
Hic quodam tempore, aegritudine conceptus, coepit infirmari
Et peccata sua recogitans, coepit anxius contristari :
« Heu, inquit, mihi misero ! quid dicam et quid respondebo,
Cum ad districtum examen superni judicis pervenero,
Ubi exigetur a me ratio omnium operationum mearum,
Omnium verborum, cogitationum, temporum et negligentiarum ? »
Et ecce, ex improviso Matrem misericordiae advenire conspiciebat,
Quae laeto vultu et hilari voce eum consolans, dicebat :
« Gaude, fili mi dilecte, gaude et noli contristari,
Quia ecce venio, te in extrema necessitate tua consolari !
Obsequium valde gratum mihi saepius praestitisti,
Eo quod gaudiis meis tantum honorem tam crebro exhibuisti ;
Gaudium enim magnum mihi est, quod gaudia mea recitantur,
Quod cantantur, quod audiuntur et quod recogitantur.
Et quia tam devote crebro honorasti mea gaudia,
Ego honorabo te et perducam te ad aeterna gaudia. »
Quapropter debemus gaudia beatae Virginis libenter honorare
Et sequentes orationes legere ferventer et decantare.

Primum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, dives in deliciis !
Tuis gaudiis non fuit in cunctis saeculis laetitia similis.
Quamvis tua gaudia nullus homo sufficiat enarrare,
Tamen super alia satago septem honorare.
Primum gaudium fuit inopinabiliter supra modum magnum,
Quando nuntiavit tibi Dominus per Gabrielem, suum archangelum,
Quod ipse te super omnes mulieres hujus mundi elegisset
Et de te humanam naturam sibi assumere decrevisset.
Confestim, quando anima tua benedicta consensum nuntio praebebat,
Tuus castissimus uterus Filium Dei vivi concipiebat.
Ergo tuus sacratissimus uterus per arcam sethim figuratur,
Et tua sanctissima anima per urnam auream designatur.
In arca illa et in urna manna coeli conservabatur,
Et in te panis vivus, id est Christus, Deus et homo, concludebatur.
Te praefiguravit etiam illa virga arida, quae floruit per Aaron ;
Te quoque praesignavit illud vellus, quod repleri petiit Gedeon.
Virga arida floruit contra naturam de dono Dei speciali ;
Tu impraegnata fuisti supra naturam de inspiratione Spiritus Sancti.
Solum vellus repletum est rore, tota terra sicca manente ;
Tu sola repleta es Dei Filio, nulla alia ad hoc digna exsistente.
Per hoc primum gaudium, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut in hora mortis meae dignetur animam meam laetificare
Et a morte secunda, sive perpetua, intactam feliciter conservare!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

27-32 : *b*.

1 beatae Mariae M. 4 dignetur nos M. 12 strictum examen coram judice C. 13 operarum C. 21 recitentur C. 22 decantantur M, decantentur, audiantur, recogitentur C. 26 sequentes] frequenter S. 28 cunctis om. M. 30 specialiter septem M. 37 sanctissimus, figurabatur M. 40 in te] intus S. 41 figuravit C, propter S. 43 virga Aaron M, contra naturam speciali C. 45 permanente M. 47 gaudium tuum S.

DE SEPTEM GAUDIIS B. V. MARIAE

Secundum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, quae per solem designaris,
Quia diversis gaudiis et variis deliciis plena comprobaris!
Secundum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando cognatam tuam Elisabeth dulcibus amplexibus circumdedisti,
Quando infans Johannes in utero matris prae gaudio exsultabat,
Et anima tua sanctissimum Dominum in jubilo magnificabat;
Spiritus tuus, o dulcissima, in Deo salutari tuo exsultavit;
Os tuum benedictum canticum novum Domino in gaudio cantavit;
Uterus tuus castissimus vasi balsami similis erat,
In quo Deus balsamum suum coelestem reconditum tenebat.
Tu es rubus, igne plenus sine viriditatis combustione,
Quia gravidata fuisti sine virginitatis amissione.
Tu omnium aromatum et deliciarum hortus es conclusus,
Cujus claviculárius erat Deus verus, trinus et unus.
Te Abisag, illa Sunamitis virgo casta, praetendebat,
Quae regem David gremio suo fovit et tamen intacta permanebat:
Sic tu Regem coeli novem mensibus in gremio tuo fovisti,
Et tamen Virgo immaculata et intacta perpetuo permansisti.
Pro tantis beneficiis Domino Deo gratias magnificas egisti
Et cum magno gaudio canticum *Magnificat* sibi dedisti.
Per hoc secundum gaudium, Mater dulcissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Qui novem mensibus requievit in tuo castissimo utero,
Ut me secum requiescere faciat in suo regno perpetuo!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Tertium gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, florens virga Jesse,
Tu vere paradisus omnium deliciarum comprobaris esse!
Tertium gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando dilectum Filium tuum clausa et intacta peperisti;
Quod figuratum est in clausa porta demonstrata Ezechieli
Et in monte mirabili, cujus mysterium revelatum est Danieli.
Dominus solus portam clausam et non confractam pertransivit,
Et tuus uterus in ortu Christi claustrum virginitatis non amisit.
De monte praedicto abscissus est lapis sine manibus;
Ex te natus est Dominus noster, Jesus Christus, sine tactibus maritalibus.
Sicut radius solis pertransit vitrum sine vitri laesione,
Ita natus est ex te Christus sine virginitatis corruptione.
O, quale et quantum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quotiens illam delectabilem faciem Filii tui respexisti!
O, quam dulcissimis amplexibus tam dilectum Filium tuum constringebas,
Quem non ab aliquo homine, sed a solo Deo te concepisse sciebas!
O, quam suavissimis osculis et quam creberrime ipsum osculabaris,
Qui fuit tibi tam dulcissimus, tam unicus et tam peculiaris!
O, quam immenso gaudio, Virgo delicatissima, gaudebas,
Quotiens tam mellifluo puero tuo ubera tua praebebas!
Per hoc tertium gaudium, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut me perducat post hanc vitam ad supernam patriam,
Ubi suam delectabilem faciem sine fine videam!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

53.58. 60.61 : *b*. 79-90 : *b*.

53 per om. B. 54 Quia] nam C*b*M. 56 tuam om. *b*. 58 sanctissima S*b*, magnificabat] sanctificabat M. 59 o felicissima M. 60 novo in Domino gaudio S. 67 Abigail CS. 72 edidisti M. 75 in tuo castissimo requievit utero S. 79 florens virga Jesse] quae per solem designaris B. 80 vere] vero S, comprobaris esse] probaris B. 88 Et ex te CB, actibus C.

Quartum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, fulgida stella maris,
Quae tota gaudiosa et tota radiosa esse comprobaris!
Quartum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando tam laudabile testimonium regum de Filio tuo audivisti,
Qui coram eo procidentes, Deum et regem eum esse ostendebant,
Et mystica munera, thus, aurum et myrrham, ei offerebant.
In eo, quod coram eo procidebant et ipsum adorabant,
Deum verum et vivum ipsum esse demonstrabant.
Oblatio thuris ad sacerdotes pertinere solebat,
Et haec oblatio Filium tuum sacerdotem futurum praetendebat;
Cum myrrha solebant antiqui corpora mortuorum condire,
Quo innuebatur, quod Filius tuus venit mortem propter nos subire;
Oblatio auri munus regale esse solebat,
Et haec oblatio Filium tuum regem esse ostendebat.
Rex iste, videlicet Christus, usus fuit pro throno regali
Tuo sacratissimo et beatissimo gremio virginali;
Te ergo, Virgo pia, thronus ille eburneus praetendebat,
Super quem Salomon, rex sapientissimus, residere solebat.
Tu es turtur sine felle et vere tota bona,
Tu es angelorum et beatorum omnium gloria et corona!
Per hoc quartum gaudium, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut mihi concedat, in hoc saeculo sibi taliter servire,
Ut in futuro ad suam mellifluam praesentiam valeam pervenire!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Quintum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, sine spina rosa,
Tu es ex regali progenie exorta et tota generosa!
Quintum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando dilectum Filium tuum in templo cum gaudio obtulisti.
Cum gaudio exivisti de urbe nativitatis, id est de Bethlehem;
Cum gaudio pervenisti ad urbem oblationis, id est in Jerusalem;
Cum magno gaudio in templum Domini introisti:
Cum magno gaudio Filium tuum Domino obtulisti;
Obtulisti eum Deo vero, Deo vivo et Deo summo,
Quem Patrem ejus esse sciebas et nullum alium in mundo.
O, quam ineffabile gaudium hoc cordi tuo erat,
Quod Filius tuus tam nobilem et tam potentem Patrem habebat!
Senex ille Simeon, qui eum cum magno desiderio exspectabat,
Eo viso, prae gaudio ultra vivere non affectabat;
Anna prophetissa etiam ad hoc gaudium veniebat
Et cum magno gaudio Filium tuum laudabat et benedicebat;
Omnes, qui aderant, eum laudabant et magnificabant,
Et eo viso, cum magno gaudio et jubilo exsultabant.
O, quale et quantum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando talem et tantum Filium tali et tanto Patri obtulisti!
Per hoc quintum gaudium, Mater clementissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Quatenus me in omnibus angustiis meis dignetur consolari
Et a se nunquam faciat in aeternum separari!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

105-115 : *b*. 131-140 : *b*.

107 Mater o dulcissima S. 109 coram te *b*, esse om. S. 110 ei om. S, sibi M. 111 coram ipso C*b*, et eum *b*. 112 ipsum] ipsi *b*. 137-138 Cum gaudio magno *b*. 143 qui om. S. 144 Viso eo C. 147 et benedicebant sive magnificabant C.

Sextum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, aurora delectabilis,
Tu pulcherrima es et amoena et tota desiderabilis!
Sextum gaudium, Mater dulcissima, tunc habuisti,
Quando Filium tuum, quem amiseras et quaesieras, in templo invenisti,
Quem cum invenisses, humiliter tibi subditus erat,
Et summus Deus tibi, Mater felicissima, oboedire non respuebat.
Tu, Virgo purissima, tanta castitate pollebas,
Quod per eam unicornem, quem nemo capere poterat, capiebas;
Tu de leone ferocissimo agnum mansuetissimum fecisti,
Tu aquilam, quam nemo domare potuit, domuisti,
Tu vinxisti et ligasti fortissimum Samsonem,
Tu vicisti et superasti sapientissimum Salomonem,
Tu pelicanum solitudinis, Virgo solitaria, cepisti,
Tu salamandram tuae caritatis igne allexisti,
Tu pantheram atrocissimam, Virgo mitissima, mitigasti,
Tu elephantem maximum, Virgo humillima, tibi subjugasti,
Tu fecisti juvenem phoenicem unicum et antiquissimum,
Ad te fecit iditum de coelo saltum altissimum,
Quando de te Filius Altissimi voluit incarnari
Et tibi tanquam puer matri suae humiliter subjugari.
Per hoc sextum gaudium, Mater dulcissima, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Dominum Jesum Christum, pro me,
Ut concedat mihi in hoc saeculo ita sibi subjugari,
Ut ab eo in futuro saeculo nunquam merear separari!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

Septimum gaudium.

Gaude, Maria, mater Christi pia, Regina coelorum!
Septimum tuum gaudium excedit sensus et corda hominum,
Quod tu, Regina potentissima, in extremo habuisti,
Quando cum corpore et anima in coelum assumpta fuisti,
Quando te Filius tuus in throno suo secum collocavit
Et corona regni sui perpetua feliciter te coronavit.
Tu ergo olim praefigurata eras per fontem illum parvulum,
Qui crevit et emanavit et factus est in flumen maximum.
Sicut enim rex Assuerus humilem Esther exaltavit,
Ita te humillimam Rex coelestis extulit et coronavit.
Te etiam illa Abigail prudens olim praetendebat,
Quam propter suam prudentiam rex David sibi sponsam assumebat;
Ita Rex coelestis elegit te et assumpsit te in sponsam et amicam,
In matrem, in sociam, in sororem et in reginam.
Te etiam mater Salomonis convenienter praefiguravit,
Cui rex Salomon thronum ad dextram suam collocavit;
Ita Rex coelorum te, matrem suam, honoravit
Et ad dextram suam in throno suo te locavit.
O Domina felicissima, quam ineffabile gaudium habuisti,
Quando cum corpore et anima in gaudium perpetuum introisti!
Per hoc ineffabile gaudium, Regina coeli, rogo te,
Ora dilectum Filium tuum, Regem coelestem, pro me,
Ut post hoc exsilium perducat me ad thronum regni sui,
Ubi sine fine merear gaudio sempiterno frui!
Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus!

157-172 : *b*. 183-198 : *b*.

162 Mater dulcissima *b*, te, Mater felicissima, non respuebat M. 163 castitate] caritate *b*. 166 Virgo, domuisti M. 169 cepisti C*b*M, fecisti S. 170 salamandram ignis SCM*b*, ad te allexisti M. 174 yditum MSS, altissimus C, 176 subtiliter C. 183 pia mater Christi *b*. 184 septimum gaudium tuum *b*, hominum] omnium M. 187 suo om. S. 188 perpetua felicitate *b*. 190 in fluvium M. 192 humillimam C*b*, humilem M, humiliter S, extulit] exaltavit *b*. 193 illa om. M. 194 sumebat *b*. 195 elegit et assumpsit te M, te sponsam C. 196 et in sociam M. 197 praesignavit M. 199 te om. S. 200 suam om. M. 202 cum om. M. 204 Filium tuum, Dominum Jesum Christum M.

169 : *Ps. CII*, 7.

ZWEITER TEIL

Le Miroir de la Salvation humaine

Übersetzung von Jean Miélot

Die handschriftlichen Übersetzungen des Speculum

Deutsche Übersetzungen

In Prosa

Heidelberg

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

206 — 92. (*Pal. germ.* 151). Papier, Kleinfolio, xv. Jahrh. Rote Initialen. *Hie vahet an ain Spiegel menschlicher Behaltnüs.* 45 Kapitel.

K. BARTSCH, *Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg*, 1887, I, p. 39. POPPE 87.

207 — 237. (*Pal. germ.* 432). Pergament und Papier, Folio, xiv. Jahrh. 58 Bl. *Spiegel der Menschen Seligkait.* Proœmium, Prolog, 45 Kapitel, 192 Bilder.

BARTSCH, I, p. 136. POPPE 88.

Königsberg

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

208 — S 18. Papier, Kleinfolio, xv. Jahrh., 68 Bl., mit zahlreichen Miniaturen.

POPPE 89.

Kopenhagen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

209 — 1918, A M 785, 4. Papier, 4°, xv. Jahrh. Bl. 23-100.

Katalog over den arnamagnäanske Handskriftsamling, Kopenhagen 1889-1894, II, p. 203.

Leyden

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

210 — *Bibliothek der niederländischen Litteraturgesellschaft*, Hs. 536. *Ein Spiegel menschlicher Behaltnuss*, 1450. Mit Bildern.

Mitteilung der Bibliothek, vom 30. Juli 1906.

München

KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

211 — *Cgm.* 3. Pergament, Grossfolio, xv. Jahrh., 51 Bl.; *Speculum salvationis, hoc est Ain Spiegel der Gesundhait.* Inhaltsangabe, 45 Kapitel; ziemlich gut gemalte Bilder; die ersten weggeschnitten.

Die deutschen Handschriften der k. Bibliothek zu München, München 1866, p. 1. POPPE 90.

212 — *Cgm.* 202. Papier, Folio, xv. Jahrh., 49 Bl. *Hie hebt sich an ain Spiegel menschleicher Behaltnusz.* Weder Proœmium noch Prolog, 45 Kapitel. Raum für Bilder freigelassen; dieselben sind aber nicht ausgeführt worden.

Deutsche Hss., p. 21. POPPE 91.

213 — *Cgm.* 246, 2. Papier, Folio, 1455. Bl. 109-137. *Ain spiegel menschlicher behaltnus.* Kap. I-XXV, mit einigen Bildern. In demselben Bande: Bl. 1, Marienleben; Bl. 137, ANSELMI *Elucidarius*, deutsch; Bl. 148, Ablässe zu Rom; Bl. 153, Bruchstück aus OTTO VON PASSAU, *XXIV Alten*; Bl. 164, *Vom Hailtum in Andechs*; Bl. 170, Legende von St Eustachius.

Deutsche Hss., p. 27. POPPE 92.

214 — *Cgm.* 252. Papier, Folio, xv. Jahrh., Bl. 146-157: *Spiegel menschlicher behaltnuss.* In demselben Bande: Bl. 1, PETRUS, Pfarrer zu Suchen, *Von dem Wege zu dem heil. Grabe*; Bl. 56, *Lucidarius*; Bl. 79, JOH. VON MANDEVILLE, Reise (Fragment); Bl. 87, *Aus dem Evangelium des* NIKODEMUS; Bl. 90, *Aus der Reise des* MARCO POLO; Bl. 95, Schluss des Gedichtes *Prudentia*, von MELIBOEUS; Bl. 96, *Von Ordnung des Rechten (processus juris)*; Bl. 105, *Von Ecken Uzfart*; Bl. 129, *Losbuch*; Bl. 138, *Die kurze Bibel, die der kern haisset*; Bl. 158, *Aus der Geschichte der Grysila*, nach dem Latein des PETRARCA; Bl. 163, *History von Sigismunda und Gwiscardy*, durch NICOLAUS VON WYLE aus dem Latein des LEON. ARETINO verdeutscht; Bl. 177, *Von der Frau Melusina*, übersetzt durch THÜRING VON RINGOLTINGEN; Bl. 192, Sendschreiben des Kaisers ANDRONICUS PALAEOLOGUS an den Grafen Ruprecht von Flandern (1305-1322); Bl. 194, RUODBERTUS DE S. REMIGIO, *Vom Kreuzzug Gotfrids v. Bouillon*; Bl. 292, BOCCACCIO, *De claris mulieribus*, verdeutscht durch H. STEINHÖWEL.

Deutsche Hss., p. 27.

215 — *Cgm.* 534. Papier, Folio, xv. Jahrh., mit illum. Zeichnungen. Bl. 1-69, *Hie hebt sich an der Spiegel menschleiches Hayl.* Bl. 70, LAZARUS, des wiedererstandenen Bericht *Von den Qualen der Hölle*, in Reimen; Bl. 73, Ein Spruchgedicht.

Deutsche Hss., p. 87. POPPE 94.

216 — *Cgm.* 3974. Papier, Folio, 1446-1466, 41 Bl.; mit Miniaturen.

Deutsche Hss., p. 410. POPPE 95.

217 — *Cgm.* 5067. Papier, Folio, xv. Jahrh., 369 Blätter. *Der Spiegel menschlichen Heils*, in Erbauungsreden durch BRUDER BERCHTHOLD erläutert.

Deutsche Hss., p. 522.

218 — *Cgm.* 5249, 44. Pergament, xiv. Jahrh., 4 1/2 Blätter. Bruchstück eines niederdeutschen Textes. Mit Bildern.

Mitteilung der Bibliothek, vom 26. Nov. 1906.

219 — *Clm.* 5893. Papier, Folio, xv. Jahrh., Bl. 302-320. Deutsche Übersetzung von Auszügen aus dem *Compendium theolog. veritatis* (von HUGO VON STRASSBURG) und aus dem *Speculum humanae salvationis*. In einer Sammlung von lateinischen Abhandlungen und Predigten, die aus dem Benediktinerkloster Ebersberg herrührt.

Cat. cod. manuscr. bibl. Monac. III, p. 51. POPPE 96.

220 — *Clm.* 7450. Papier, Folio, 1444-1449, Bl. 143-206. *Spiegel menschleicher Wehaltnüss.*

Cat. III, p. 160. POPPE 97.

KATALOG L. ROSENTHAL

221 — 100, Nr. 1585, p. 291. Papier, Folio, zwischen 1380 und 1420, 80 Bl., 192 Miniaturen. *Spiegel der menschlichen Behaltnis.* Von einem Dominikaner im St Blasienkloster zu Regensburg geschrieben.

L. ROSENTHAL, *Incunabula xylographica et typographica*, 1892, Nr. 1; cf. BOUCHOT, *Les 200 incunables xylographiques du département des estampes*, p. 27.

Strassburg

STADTBIBLIOTHEK

222 — Papier, Folio, 1455. *Der Spiegel der menschlichen Behältnisse.* 1870 verbrannt.

J. RATHGEBER, *Die handschriftlichen Schätze der früheren Strassburger Stadtbibliothek*, Gütersloh, 1876, p. 52.

Wien

K. HOFBIBLIOTHEK

223 — 3085, 2. Papier, Folio, 1475, Bl. 46-127. *An dem Anegeng der Geschopf in dem Puch..... vor dem uns Got behuet.* In demselben Bande: Bl. 1, Kalender; Bl. 128, Allerlei Aussprüche; Bl. 131, SAMUEL JUDAEUS, Brief an den RABBI ISAAK, ins lateinische übersetzt von ALPHONSUS HISPANUS und ins deutsche übertragen von Meister VRYHART, einem Strassburger Priester; Bl. 146, JACOBUS A THERAMO, *Liber Belial* in deutscher Übersetzung; Bl. 219, Allerlei geistliche und theologische Rätsel.

Tab. cod. m. s. bibl. pal. Vindob., Wien, 1868, II, p. 193. POPPE 107.

Wolfenbüttel

HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

224 — 127 a *Blank*. Plattdeutsch.

Mitteilung des Bibliothekars, vom 24. November 1906. [POPPE 109?]

225 — 1622 (1. 12. *Aug. fol.*). Papier, Folio, XV. Jahrh., 47 Bl. *Hie vahet an ain Spiegel menschlicher Behaltnusz, in dem geoffent wirt der Val des Menschen und die Masz des Wiederbringens*. Leicht kolorierte Federzeichnungen.

HEINEMANN, IV, p. 48. POPPE 108.

Zürich

STADTBIBLIOTHEK

226 — C 38, 2. Papier, Folio, XV. Jahrh. Bl. 77-119. *Ein spiegel menschlicher behaltnisse*. Prolog, 42 Kapitel. Raum für die Bilder leer gelassen.

Deutsche Übersetzungen

In Versen

Darmstadt

GROSSHERZOGLICHE BIBLIOTHEK

227 — 2278. Papier, 4°, XV. Jahrh., ohne Bilder. *Hie beginnet des Boches Prologus, Dat heisset eyn Vurrede ind ludet alsus.....*

HAUPT, *Altd. Blätter*, I, Leipzig, 1836, p. 380. Es ist dies die von POPPE (p. 18) erwähnte, früher vermisste Hs. Mitteilung des Bibliothekars, vom 12. Juli 1906.

Hannover

KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

228 — I, 85. Papier, 8°, XV. Jahrh., 68 Bl. *Spegel der mynsliken Salicheit.*

BODEMANN, *Die Hss. der Bibliothek zu Hannover*, 1867, p. 15. POPPE 99.

229 — I 3, 84 a. Folio, XV. Jahrh., Bl. 363-410. *Spigel der mynslichen Salicheit.*

BODEMANN, p. 618. POPPE 100.

Jena

UNIVERSITATSBIBLIOTHEK

230 — *Cod. rec. adj.* 3. Papier, Folio, XIV. Jahrh., 84 Bl. *Spigel der Menschen Selikeit*. Prolog, 42 Kapitel; statt der 3 letzten Kapitel *Die Zeichen des Jüngsten Gerichts*. In demselben Bande ein deutsches Gedicht, welches die Einnahme von Akkon erzählt.

POPPE 104; p. 21.

Karlsruhe

GROSSHERZOGLICHES KUPFERSTICHKABINET

231 — Pergament, Folio, XIV. Jahrh., 79 Bl., *Spigel der Menschen Sêlikeit*. 45 Kapitel, Miniaturen. Es fehlen mehrere Blätter, wahrscheinlich 4 am Anfang, 2 am Ende und 5 in der Mitte.

POPPE 102. In seiner Arbeit, zu der ihm diese Hs. Veranlassung gab, beschäftigt sich Poppe ganz besonders mit der Sprache und der Metrik.

Sankt Gallen

VADIANISCHE BIBLIOTHEK

232 — 352. Papier, Folio, XV. Jahrh., 46 Bl. Übersetzung von KONRAD VON HELMSDORF. Kapitel III. IV. VI-XII. XIV-XLIII. Miniaturen.

G. SCHERRER, *St Gallische Handschriften*, St Gallen, 1859, p. 18. 92. POPPE 98.

Strassburg

STADTBIBLIOTHEK

233 — *St. Johann*, B 94. Papier, Kleinfolio, 1437, 139 Bl., ungefähr 15000 Verse. Von HEINRICH VON LAUFENBERG. Mit Bildern. In demselben Bande: *Der Ritter von Stauffenberg*, von demselben Verfasser, und die Fabeln von BONERT. 1870 verbrannt.

C. M. ENGELHARDT, *Der Ritter von Stauffenberg*, Strassburg, 1823, p. 16. POPPE 105.

Trier

STADTBIBLIOTHEK

234 — *Schauschrank*. Papier, Folio, 1. Hälfte des XV. Jahrh., 26 Bl. *Der Spigel der menschlichen Selikeit*, metrische Übersetzung von HEINRICH VON LAUFENBERG. 96 [192?] Bilder.

Centralblatt für Bibliothekswesen, 1892, p. 253.

Vorau (Mähren)

BIBLIOTHEK DES CHORHERRENSTIFTS

235 — 227. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 194-247. Gereimte deutsche Bearbeitung des *Speculum*, von ANDREAS KURZMANN, einem Zisterziensermönch aus dem Kloster Neuberg, der vor 1428 starb. Ungefähr 8000 Verse. In demselben Bande: allerlei theologische und metrische Abhandlungen, teils lateinisch, teils deutsch.

SCHÖNBACH, *Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften*, in den *Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften*, Wien, 1878, p. 807. POPPE 106. Nach einer Mitteilung des Bibliothekars, vom 20. Dez. 1906, befindet sich diese Hs. seit wenigstens 10 Jahren nicht mehr in der Bibliothek.

Wolfenbüttel

HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

236 — 2805 (81. 15. *Aug. fol.*). Pergament, Folio, 1456, 70 Bl., *Spiegel menschlicher Behaltnuss: Disz Buch ist der Pfaffheit wol bekant, Speculum humanae salvationis ist es genant*. Mit Miniaturen.

HEINEMANN, VI, p. 29.

Niederländische Übersetzungen

Harlem

STADTBIBLIOTHEK

237 — Pergament, in-12°, 1464, 231 Blätter, ohne Bilder. *Spieghel onser Behoudenisse.*

Supplementum catalogi bibliothecae publicae Harlemensis, Harlem 1852, p. 1. A. v. d. LINDE, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst*, Berlin 1886, I, p. 308.

London

BRITISH MUSEUM

238 — *Additional* 11575. XV. Jahrhundert. In Versen.

Mitteilung des Museums, vom 28. Mai 1906.

Englische Übersetzung

239 — Hs. ohne Bilder, aus dem Ende des XV. Jahrh.; cf. THE MIROURE OF MANS SALUACIONNE, *a fifteenth century translation into English of the* Speculum humanae salvationis *and now for the first time printed from a Ms. in the possession of Alfred H. Nuth. Privatly printed, London*, 1888. Sobald dieser Text bekannt war, wurde er in sprachlicher Hinsicht von einem Philologen eingehend untersucht; die Arbeit dieses Gelehrten bietet jedoch für die unsere kein Interesse. Cf. OTTO BRIX, *Über die mittelenglische Übersetzung des* Speculum humanae salvationis (*Palaestra*, VIII Berlin, 1900).

Böhmische Übersetzung

Prag

BÖHMISCHES MUSEUM

240 — Pergament, Anfang des XV. Jahrh., 6 Bruchstücke, böhmischer Text, mit Miniaturen.

NEUWIRTH, p. 57. Mitteilung des Bibliothekars, vom 30. Januar 1907.

Französische Übersetzungen

Brüssel

KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK

241 — 9249. 9250. Papier, Folio, 1448; 112 Bl. Übersetzung von JEAN MIÉLOT, mit 192 Federzeichnungen, davon acht Nachahmungen von Zeichnungen des Meisters der Liebesgärten sind, es sei denn, dass beide Werke auf einen gemeinsamen Urtypus zurückzuführen sind. Die merkwürdigen Miniaturen dieser Hs. tragen einen ganz eigenen Charakter und stechen von den übrigen Miniaturen des XV. Jahrhunderts sehr ab. Das Vorwort mit dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis befindet sich am Ende des Bandes und trägt die Jahreszahl 1449. *Cy commence le prologue du Miroir de la salvation humaine translaté de latin rymé en manière de doublettes en cler françois.*

MARCHAL, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque des ducs de Bourgogne*, 1842, II, p. 133. VAN DEN GHEYN, *Cat.* III, p. 312, n° 2142. LEHRS, *Der Meister der Liebesgärten*, Dresden, 1893, p. 8.

Chantilly

MUSÉE CONDÉ

242 — 139. Pergament, Folio, XV. Jahrh., 43 Bl., zweispaltig. 168 Miniaturen, die unter allen Bilderhandschriften des *Speculum* unbestritten die erste Stelle einnehmen. Bei jeder derselben stehen zwei Rubriken:

die eine oben, welche den Gegenstand, die andere unten, welche die Quelle angiebt. Es fehlen am Anfang der Prolog und das Procemium, am Ende die Kap. XLIII-XLV; die dazu bestimmten Blätter sind leer geblieben. Der Codex ist nicht verstümmelt, sondern unvollendet. So, wie er ist, entspricht er genau der Beschreibung der Hs., welche nach einem von BARROIS (*Bibl. protypographique*, p. 129, Nr. 760) veröffentlichten Verzeichnis, sich 1467 zu Brüggen in der Bücherei des Herzogs von Burgund befand.

Chantilly. Les Manuscrits, Paris 1900, Bd. I, p. 128. *Cat. Crozet*, 2. Teil, Paris 1841, p. 2, Nr. 8.

Glasgow

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

243 — *Hunterian Museum*, 60. Pergament, Folio, 1455, 64 Bl.; Übersetzung von JEAN MIÉLOT, zu Brüggen von französischer Hand geschrieben. Miniaturen. Die auf der ersten Seite stellt den Übersetzer dar, wie er sein Buch dem Herzog Philipp dem Guten überreicht. «*An extremly fine work, and its illuminations are executed with exquisite care.*»

Cat. of Mss in the Hunterian Museum. Mitteilung des Bibliothekars, vom 10. Juli 1906.

Paris

BIBLIOTHÈQUE NATIONALE

244 — *Franç*. 188. Pergament, Folio, XV. Jahrh., 53 Bl. *Miroir dhumaine salvation*. Inhaltsverzeichnis, Prolog, 45 Kapitel. Sehr schöne Anfangsbuchstaben in schwarz, rot, blau und Gold. 192 ziemlich gut ausgeführte Miniaturen.

VAN PRAET, *Bibliothèque de Louis de la Gruthuyse*, Nr. VI. P PARIS, *Les Mss français de la Bibliothèque du Roi*, II, p. 110.

245 — *Franç*. 460. Pergament, Kleinfolio, XV. Jahrh., 189 Bl. *Le mirouer de humaine salvacion*. Inhaltsverzeichnis, 45 Kapitel, ziemlich gute Miniaturen.

P. PARIS, IV, p. 200.

246 — *Franç*. 6275. Pergament, Folio, XV. Jahrh. Prolog, 45 Kapitel. Inhaltsverzeichnis. *Miroir de la salvation humaine, translaté en cler françois par Jo. Miélot sans y rien mettre du sien l'an de grâce 1449*. Den Text dieser Hs. drucken wir ab; die Miniaturen bringen wir in verkleinertem Masstab auf unsern Tafeln 129-136.

Saint-Omer

STADTBIBLIOTHEK

247 — 184. Papier, Folio, zweite Hälfte des XV. Jahrh., 22 Bl., mit den Miniaturen des *Speculum*, über welchen dieselben französischen Verse stehen wie in Nr. 183. Wir geben diese Verse weiter unten am Ende der Übersetzung von Miélot. Aus der Abtei St. Bertin.

Catalogue général des Manuscrits. Départements, III, p. 98.

Es giebt, wie schon PAULIN PARIS (*Les Mss français de la Bibliothèque du Roi*, IV, p. 201) bemerkt, nicht weniger als vier französiche Übersetzungen des *Speculum*. Sie stammen alle aus dem XV. Jahrhundert. Nur eine davon ist gedruckt worden, nämlich die des Doktors der Theologie, BRUDERS JULIEN MACHO, des Augustiner Ordens zu Lyon. Dieselbe erschien zu Lyon 1478, 1479, 1482 und 1483, und dann in einer durch den Doktor der Theologie GUILLAUME LE MENAND, der Mindern Bruder der Observanz, verbesserten Auflage, 1488 (zu Lyon bei Hus). Eigentlich ist es nicht eine Übersetzung des lateinischen Textes des *Speculum humanae salvationis*, sondern der deutschen, sehr vermehrten Ausgabe derselben, welche 1476 zu Basel unter dem Titel : *Spiegel menschlicher Behaltniss* gedruckt wurde (cf. GUICHARD, *Notice*, p. 62). LE BOEUF, in seiner Arbeit über die Übersetzer des XV. Jahrhunderts (*Mémoires de l'Académie des Inscriptions*, XVII, 1751, p. 755) kennt nur diese durch LE MENAND revidierte Übersetzung des BRUDERS JULIEN und hält sie irrigerweise für ungedruckt.

Die drei andern Übersetzungen sind nur handschriftlich vorhanden; zwei davon sind in den Hss. 188 und 460 der *Bibliothèque Nationale* enthalten, und die dritte ist die von MIÉLOT, welche wir veröffentlichen. Wir kennen davon 4 Abschriften, nämlich je eine in der *Bibliothèque nationale*, in ~~Chantilly~~, in Glasgow und in Brüssel. LEHRS (*Der Meister der Liebesgärten*, Dresden, 1893) hält nach v. REIFFENBERG (*Annuaire de la Bibliothèque royale de Bruxelles*, VII, p. 125) die Brüsseler Hs. für die Urschrift der Übersetzung von Miélot; er schliesst dieses aus dem *Explicit* : « *Du commandement et ordonnance de treshault trespuissant et tresexcellent Prince Mon tresredoubté Seigneur Phelippe Duc de Bourgongne de Brabant et de Lembourc conte de Flandres dartois de Bourgongne de Haynnau et de Namur jay a mon povoir translate de latin ryme en cler françois ce miroir de la Salvation humaine puys hystoirie cadele et escrit de ma main lan 1448* ». Um diese Hypothese auf ihre Richtigkeit zu prüfen, müsste man die fragliche Hs. mit zwei andern vergleichen können, von denen man wohl mit Recht annimmt, dass sie von Miélot eigenhändig geschrieben sind (Brüssel, II 239 und Paris, Bibl. nat. fr. 17001). Es kann sich übrigens nur um ein Konzept handeln, dessen Text von Miélots Schreiber ins Reine gebracht wurde, und dessen Bilder dem für unsern Kanonikus arbeitenden Buchmaler als Anleitung dienen sollten. Wer die Prachtexemplare von Paris, Chantilly und Glasgow kennt, muss es für ausgeschlossen halten, dass man dem Herzog von Burgund einen so hässlichen Schmöcker habe darbieten können.

« Eine andere Foliohandschrift (der Miélotschen Übersetzung des *Speculum humanae salvationis*), mit derselben Anzahl von Miniaturen (wie die von Chantilly), von denen eine grosse Anzahl der Hs. von Chantilly nachgebildet ist, war im Katalog der Auktion Crozet aufgeführt; sie wurde von Hrn Barrois erstanden und kam nachher in den Besitz von Lord Ashburnham ». (*Chantilly. Les Manuscrits*, Bd. I, p. 130). Möglicherweise ist es diese Hs. Lords Ashburnham, die sich jetzt in Glasgow befindet. Ein Verzeichnis aus dem Jahr 1467 erwähnt nicht weniger als drei Exemplare des *Miroir de l'humaine salvacion* in der Bibliothek des Herzogs von Bourgogne. (BARROIS, *Bibliothèque protypographique*, n° 757, 758 = 1760, 760 = 1620).

GRÖBER (*Grundriss der romanischen Philologie*, II, 1, p. 1145) behauptet ohne Grund, dass die Hss. 183 und 184 der Bibliothek zu Saint-Omer Abschriften der Miélotschen Übersetzung seien. Die Hs. 183 enthält ausser dem lateinischen Texte bei den Miniaturen einige erklärende Verse (Achtsilbner) in französischer Sprache; die Hs. 184 bringt nur die Miniaturen mit denselben Versen; dieselben Miélot zuzuschreiben, ist durch nichts gerechtfertigt.

Notiz über Jean Miélot

Philipp der Gute hatte gleich seinen Grossoheimen Karl V. und Johann von Berry eine bis zur Leidenschaft gehende Vorliebe für schöne Bücher. Darum hielt er an seinem Hofe eine ganze Reihe von Männern, welche für ihn gelehrte Werke abschreiben, mit Bildern versehen, ins französische übersetzen oder auch selbst verfassen sollten. Unter allen von Philipp dem Guten angestellten Übersetzern ist Johann Miélot unstreitig der fleissigste und fruchtbarste gewesen[1]. Man kennt weder das Datum seiner Geburt noch auch dasjenige seines Todes. Wie er am Schluss seines *Traité de vieillesse et de jeunesse* mitteilt, wurde er zu *Gaissart-lès-Ponthieu*, im Bistum Amiens, geboren[2]. Es ist dies, nach Pinchart[3], das in der Nähe des berühmten Schlachtfeldes von Crécy, halbwegs zwischen Abbeville und Hesdin gelegene Dorf Gueschard, das zur kleinen Grafschaft Ponthieu gehörte, deren Hauptstadt Abbeville war. Hesdin war im xv. Jahrh. eine wahre Baumschule von Schönschreibern und Übersetzern, unter denen Jean Mansel, der Verfasser der *Fleur des Histoires*, Jean Paradis und der fruchtbare David Aubert hervorzuheben sind. In einer eigenhändigen Handschrift, die weiter unten (p. 110 Nr. 26) erwähnt werden soll, teilt uns Miélot seine Abstammung mit: er war nämlich das fünfte und letzte Kind von Henry Miélot und Maroie Cape; leider fehlt jede weitere Angabe.

Nach v. Reiffenberg[4] und Marchal[5] soll die Bibliothek zu Brüssel eine Übersetzung von Miélot aus dem Jahr 1438 besitzen; Dehaisnes, der diese unrichtige Angabe mitteilt, behauptet, dass eine andere Übersetzung von Miélot, der *Advis directif pour faire le passage d'oultremer*, 1445 geschrieben worden sei[1]. In Wirklichkeit ist der *Advis* wohl erst nach dem « Fasanengelübde » (1454) geschrieben worden, und das *Traittié des louenges de la très glorieuse Vierge Marie* ist nicht von 1438, sondern von 1458.

Im Jahr 1449 trat Miélot in den Dienst Philipps des Guten, wie aus einem Erlass vom 25. April hervorgeht, dessen Urschrift Pinchart[2] im königl. Archiv zu Brüssel[3] gefunden hat. Es wird darin dem Kanzleireferendar aufgegeben, dem Jean Miélot das Patent seiner Ernennung zum *secrétaire aux honneurs*, d. h. zum Ehrensekretär des Herzogs von Burgund kostenlos auszufertigen. Als herzoglicher Sekretär hatte Miélot, gleich andern am Hofe angestellten Schriftstellern, nicht etwa Briefe für seinen Fürsten, sondern Bücher für die herzogliche Bibliothek zu schreiben.

Mit dem 25. April 1449 ist Miélot förmlich in den Dienst des Herzogs von Burgund getreten. Aber schon vorher hatte er für ihn gearbeitet. Der für Philipp den Guten übersetzte *Miroir de la salvation humaine* trägt die Jahreszahl 1448. Durch Mandat vom 8. September 1451 gewährt Philipp der Gute dem Jean Miélot eine Summe von 60 Pfund flämische Währung als Entschädigung für von ihm während achtzehn Monaten geleistete Dienste, da ihm noch keine bestimmte Besoldung angewiesen war[4]:

> *« A maistre Jehan Mielot, secretaire de Mgr, la somme de lx livres de xl sols, pour don a lui fait par icelui seigneur, pour et en recompensation d'aucuns services qu'il lui a fais par l'espace de xviij mois par avant le temps qu'il lui eust ordonné a avoir et prendre de lui aucuns gaiges pour translacion de livres de latin en françois comme la* Vie de St Joosse *et aultres besoignes et escriptures, ainsi qu'il puet apparoir par mandement de Mgr donné à Brouxelles le viij jour de septembre l'an mil iiij lj. »*

Miélot wird wiederholt in den Rechnungen Philipps des Guten erwähnt. Laborde[5] hat mehrere Auszüge dieser Rechnungen veröffentlicht, in denen Miélot genannt wird; aber gerade die älteste Erwähnung unseres Schriftstellers hat er übersehen. Diese Lücke wurde von Le Glay ausgefüllt[6]. Die bezügliche Stelle befindet sich in den Rech-

---

[1] Über Miélot siehe: Van Praet, *Notice sur Colart Mansion*, Paris, 1829, p. 53 u. 116; von demselben Verfasser, *Recherches sur Louis de Bruges*, Paris, 1831, p. 105; v. Reiffenberg, im *Annuaire de la Bibliothèque royale de Bruxelles*, 1846, p. 121, und 1849, p. 31; von demselben Verfasser, Einleitung zu seiner Ausgabe des *Chevalier au Cygne*, p. CLXXI, in den *Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg*, Bd. IV; Le Glay, *Catalogue des mss de la Bibliothèque de Lille*, 1848, p. XXII; Dehaisnes, in den *Mémoires d'archéologie lus à la Sorbonne en 1864*, Paris, 1865, p. 171; Pinchart, *Archives des arts, sciences et lettres*, Gent, 1881, I. Serie, Bd. III, p. 43; L. Delisle, im *Bulletin historique et philologique du Comité*, 1885, p. 32. Was in der Doktordissertation von Richter, *Die französische Litteratur am Hofe der Herzöge von Burgund*, Halle, 1882, p. 30, steht, ist unbedeutend; die Notiz bei Gröber, *Grundriss der romanischen Philologie*, II, 1, p. 1145, bedarf in einigen Punkten der Berichtigung.

[2] Abrahams, *Description des mss français de la Bibliothèque de Copenhague*, p. 33.

[3] Pinchart, *op. cit.*, p. 43.

[4] *Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique*, 1846, p. 123.

[5] *Cat. de la Bibliothèque de Bourgogne*, II, p. 192. Cf. noch Le Glay, *op. cit.*, p. XXIII.

[1] *Mémoires d'archéologie lus à la Sorbonne en 1864*, Paris, 1865, p. 177.

[2] *Op. cit.*, p. 44.

[3] *Collection des acquits des comptes des droits du grand sceau : « Audiencier de nostre chancellerie, Maistre Jehan le Gros, delivrez a nostre serviteur Jehan Miélot unes lettres de retenue que lui avons octroye en estat de secretaire aux honneurs, sans prendre argent du sceau qui monte à lj patart. Fait le XXVe jour d'avril, M iiij quarante et neuf. PHELIPPE ».*

[4] Staatsarchiv zu Brüssel, herausgegeben von Pinchart, *op. cit.*

[5] *Les ducs de Bourgogne*, Belege, Bd. I.

[6] *Op. cit.*, p. XXIII; cf. Pinchart, *op. cit.*, p. 44.

nungen von 1449[1]; es wird darin auf das im Erlass vom 25. April 1449 erwähnte Patent hingewiesen :

« A maistre Jehan Miélot, la somme de XCVII livres IV sols, monnoie de Flandre, qui deu luy estoit à cause de XII s., dicte monnoie, que mondis seigneur, par ses lettres donnees a Bruxelles le XXIIe jour d'avril, l'an mil IIII^c XLIX, lui a ordonne prendre et avoir de gaigie par jour des deniers de ses dictes finances, pour lui aidier a entretenir en son service, à faire translatacions et escriptures de latin en francois de hystoires et autrement pour ses besoingnes et affaires, a commencer de la datte desdites lettres. Et ce pour VIII^xx II jour entieres commencans le XXIIe jour dudit mois d'avril et finissant le dernier jour de septembre ensuivant oudit an... »

In mehreren Urkunden aus den Jahren 1450 und 1451 wird Miélots Besoldung erwähnt. Die erste ist die Rechnung von 1449-1450 in den « Archives du Nord », zu Lille[2]; die anderen sind Rechnungsauszüge aus dem Archiv zu Brüssel[3] :

« A m^e J. Mielot, la somme de neuf vins livres du pris de XL gros, monnoie de Flandre, qui deu lui estoit à cause de XII sous que Mondit seigneur, par ses lettres patentes, données et rendues ou compte précédent, lui a ordonné prendre et avoir de lui de gaiges par jour pour lui aidier à entretenir à son servir à faire translacions de livres de latin en francois et les historier ; et ce pour trois cents dix jours entiers commençants le premier jour d'octobre MCCCCXLIX et finissant le VIe jour d'aoust ensuivant. »

« A maistre Jehan Miélot, la somme de XVj livres, iiij Solz, de Xl gros la livre, à cause de Xij Solz que Monseigneur lui a ordonné et tauxé prendre et avoir de lui de gages par jour, pour lui aidier à entretenir en son service, tant à faire translatacions de livres de latin en francois et iceulx escripre et historier comme autrement, et ce pour XXVij jours entiers commençants le Ve jour de décembre l'an mil iiij^c cinquante. »

« A lui, la somme de ij^c XiX livres pour ses gages d'une année entière, commençant le premier jour de janvier l'an mil iiij^c lj. »

« A lui la somme de ij^c livres, Viij Solz pour ses gages de iij^c XXXiiij jours commençans le premier jour de janvier l'an mil iiij^c lj. »

Aus diesen Urkunden, sowie aus der weiter unten angeführten Stelle aus den Rechnungen von 1460, geht hervor, dass Miélot nicht nur Bücher abschrieb und übersetzte, sondern dieselben auch mit Bildern versah. Seine Kunst war freilich nicht weit her, wenn die Bilder der Brüsseler Handschrift des *Miroir de la salvation humaine* wirklich von ihm sind. Die ausgezeichneten Miniaturen der *Miracles de Notre-Dame,* zu Paris und zu Oxford, der *Vie de sainte Catherine,* zu Paris, des *Miroir de la salvation humaine,* zu Paris und zu Chantilly, rühren gewiss von verschiedenen Künstlern her; man kann annehmen, dass sie unter Miélots Aufsicht und nach seiner Anleitung ausgeführt worden sind.

In der Rechnung von 1454-1455 wird er wieder erwähnt[4] :

« A m^e J. Miélot, secretaire de Mondit Sgr le Duc, et translateur de ses livres : pour V^c jours entiers qu'il affirme avoir vacquié a continuellement estre occupe a translater livres pour Mondit Sgr, trois cents francs. »

[1] Register F 145, F° lxxij v°, Chambre des Comptes, Archives départementales du Nord.

[2] LABORDE, *op. cit.*. I, p. 400. RICHTER bezieht diese Stelle irrigerweise auf die Übersetzung der *Acta Thomae.*

[3] PINCHART, *op. cit.*, Urkunde Nr. IV.

[4] LABORDE, *op. cit.*, I, p. 437. RICHTER bezieht diese Erwähnung irrigerweise auf den *advis directif.*

Desgleichen in der Rechnung von 1455-1457[1], in einer Quittung vom 2. Oktober 1457[2], in der Rechnung von 1460-1461[3] und endlich von 1462[4].

« A m^e J. Miélot, secretaire de Mondit Seigneur, et chanoine de l'église Saint-Pierre en la ville de Lille, pour ses peines et occupations qu'il avait à escrire et translater de latin en françois plusieurs livres et y faire plusieurs histoires pour icelui Seigneur, 236 francs ».

In den von Laborde veröffentlichten Rechnungen wird Miélot nicht vor 1460 als Kanonikus bezeichnet, woraus nicht geschlossen werden darf, dass er seine Pfründe erst in diesem Jahre erhalten hat. Aus den von DEHAISNES[5] im Archiv der Stiftskirche zu St Peter vorgenommenen Nachforschungen geht hervor, dass Miélot von 1453 bis 1472 zum Stiftskapitel gehörte, und dass er die Amtsverrichtungen eines Stiftsherrn tatsächlich ausübte. In den Rechnungen der Stiftskirche zu St Peter wird festgestellt, dass er für seine Teilnahme an den Gottesdiensten von 1453 bis 1472 an Geld, Weizen, Hafer, denselben Anteil erhielt wie seine Amtsbrüder. Die meisten seiner Handschriften tragen übrigens den Vermerk : *Escrit et translate à Lille en Flandre.*

Miélot blieb im Dienste des Herzogs Philipp bis zu dessen 1467 erfolgten Tode. Hier das Verzeichnis der Übersetzungen, die er allem Anschein nach bis dahin verfertigt hat :

1. *Le Miroir de la salvation humaine,* der das Datum 1448 trägt. Es ist dies die älteste seiner Schriften, vielleicht diejenige, die ihm die Gunst des Herzogs verschafft hat. Es ist andererseits die Übersetzung einer mystischen Schrift : Miélot war allem Anscheine nach ein frommer Priester, was wir schon aus der Wahl der von ihm übersetzten Werke schliessen dürfen.

2. *La controversie de noblesse entre P. Cornelius Scipion et C. Flaminius,* aus dem lateinischen des « BONNE SURSE » von Pistoja. Hs. zu Brüssel, Nr. 9278-80 aus dem Jahr 1449, sowie auch in den Nr. 10493-und 10977-79; BARROIS *(Bibl. protypographique,* p. 158, Nr. 1015) veröffentlicht eine Miniatur davon, welche den Verfasser oder den Übersetzer in seinem Studierzimmer darstellt. Eine andere Abschrift ist zu Kopenhagen in einer Hs. enthalten, welche ausserdem die Übersetzung von drei andern kleinen Abhandlungen über Moral giebt. (ABRAHAMS, *Description des mss fr. du Moyen âge de la Bibl. de Copenhague,* 1844, p. 33; siehe weiter unten, Nr. 3, 28, 29). Die *Controversie* wurde zu Brügge um 1475 durch Mansion gedruckt. (BRUNET, *Manuel,* s. v. *Surse*).

3. *Desbat d'honneur entre trois chevaleureux princes* (Alexander, Hannibal und Scipio). Diese kleine Abhandlung befindet sich in der Kopenhagener Hs. sowie auch in den Brüsseler Hss. 9278-80, 10493-97 und 10977-79, und ist von Mansion am Ende der vorhergehenden gedruckt worden.

[1] LABORDE, I, p. 469.

[2] PINCHART, *op. cit.*, Urkunde Nr. V.

[3] LABORDE, I, p. 473.

[4] LE GLAY, *op. cit.*, p. XXIV.

[5] *Op. cit.*, p. 178.

4. *Vie et miracles de saint Josse*, Leben und Wunder des heiligen Jodocus, des Einsiedlers aus der Grafschaft Ponthieu († 669); Übersetzung eines lateinischen Textes, den man nicht mehr hat auffinden können. Von 1449; Hs. zu Brüssel, 10958.

5. *Testament de sainte Auldegonde* (Äbtissin von Maubeuge im Hennegau, im VII. Jahrh.); Übersetzung eines lateinischen Textes, den SURIUS veröffentlicht hat. Von 1450; Hs. zu Brüssel, 9948. Cf. A. ESTIENNE, *Vie admirable de la très illustre princesse Aldegonde*, Maubeuge, 1837.

6. *Rapports sur les faits et miracles de saint Thomas l'apostre et patriarche des Indes*. Übersetzung, 1450 zu Brüssel geschrieben. Hs. zu Brüssel, 9280 und 9947. Über letztere siehe VAN DEN GHEYN, *Catalogue des mss. de la Bibliothèque royale de Belgique*, Bd. I, p. 322, Nr. 509; cf. BARROIS, Nr. 2307.

7. *La consolation des desolez*, von 1451; Hs. zu Brüssel, 3828; cf. VAN DEN GHEYN, *Cat.* Bd. III, p. 414, Nr. 2313.

8. *L'épitre d'Othéa, déesse de Prudence, à Hector*, von 1455. Hs. zu Brüssel, 9392; cf. BARROIS, Nr. 1665, 2288, und im Inventar Philipps des Guten (LABORDE, Bd. II, p. 148, Nr. 3359) : *Ung autre livre en parchemin, enluminé et non historié, intitulé au dehors* : « De Othéa la Déesse ». Diese in Versen geschriebene Epistel wurde 1397 oder 1398 von Christine de Pisan an Ludwig von Orléans gerichtet (SELLIER, *Notice sur deux ouvrages manuscrits de Christine de Pisan*, in den *Mem. de l'Acad. des Inscrip.*, Bd. XVII, 1751, p. 515-525; P. PARIS, *Les mss. français*, Bd. V, p. 172; SUCHIER und BIRCH-HIRSCHFELD, *Französ. Litteratur*, p. 248). Sie war mit Erläuterungen begleitet, welche Miélot erweitert hat.

9. *Le Miroir de l'âme lequel fit un chartreux pour introduire tout prince a despriser le monde*. Bibl. Nat. fr. 562, 1001, 996; Brüssel 11123 und 11120, letztere mit der Jahreszahl 1455; cf. BARROIS, Nr. 2280.

10-12. Drei kleinere Schriften über das Gelobte Land, nach dem Festmahl des Fasanen (1454) übersetzt, bei welchem Philipp der Gute gelobt hatte, einen Kreuzzug zu unternehmen. Bibl. de l'Arsenal, 4798 (1460 vollendete Abschrift, früher in der Bibliothek de la Gruthuyse); Bibl. nat. fr. 9087 (das Exemplar Philipps des Guten, mit Miniaturen, von denen Hr. SCHEFER in seiner Ausgabe von Bertrandon drei veröffentlicht hat), 5593; Brüssel, 9095; cf. BARROIS, Nr. 2308, und PINCHART, *Archives des arts, sciences et lettres*, I. Serie, Bd. II (Gent, 1863), p. 113-114.

a) *Advis directif pour faire le voyage d'oultremer*, aus dem Lateinischen des Deutschen BURKHARD, des Prediger Ordens (um 1330). Von v. REIFFENBERG veröffentlicht in seiner Ausgabe des *Chevalier au Cygne* (*Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg*, Bd. IV, p. 226-312).

b) *Description de la Terre-Sainte*, Übersetzung eines lateinischen Werks desselben Verfassers. Auszug im *Bull. de l'Acad. de Brux.*, XI (1844), I, 6.

c) *Le voyage de Bertrandon de la Broquière que il fist en la terre d'oultremer*. Wir glauben mit Van Praet, dass diese Schrift tatsächlich Miélot zum Verfasser hat. Auf diesen Reisebericht folgt ein *Advis sur la conquête de la Grèce et de la Terre-Sainte*, von JOHANN TORZELO, Kammerherrn des Kaisers von Konstantinopel. Dieser *Advis* wurde 1439 zu Florenz in italienischer Sprache geschrieben. Nichts berechtigt uns zu der Annahme, dass Miélot dieses Werk übersetzt habe, noch dass er überhaupt des Italienischen mächtig gewesen sei. Nach der Übersetzung des *Advis* von *Torzello* kommt folgende Notiz : *S'ensuyt l'advis de ce qu'il me samble à moi Bertrandon... touchant l'advis cy dessus escript, lequel Messire Jehan Torzelo a faict..... lequel advis mon tres redobté seigneur me bailla.... pour le faire translater de langaige florentin en françois, et puis ordonna qu'il fut attaché à la fin de mon voyage mis par escript cy dessus par Maistre Jehan Mielot, chanoine de St Pierre de Lille et le moindre des secretaires de mon tresredobté seigneur*. Daraus geht hervor, dass Schefer, der Herausgeber von Bertrandons Reisebericht (*Le voyage d'outremer de Bertrandon de la Broquière, publié et annoté par* CH. SCHEFER, Paris, Leroux, 1892, p. LXXV; cf. p. 267) ohne Grund Miélot die Ehre abspricht, denselben verfasst zu haben. Liest man doch auf der ersten Seite des *Voyage d'oultremer : Ainsi que je puis avoir souvenance et que rudement l'avoye mis en ung petit livret par manière de mémoire, ay faict mettre en escript ce pou de voyaige que j'ai faict*. Der Ausdruck *rudement* beweist, dass Bertrandon nicht gelehrt genug gewesen wäre, um das Werk ohne Miélots Hilfe zustande zu bringen.

13. *Des quatre deirenières choses qui sont en avenir*, Übersetzung des *De IV ultimis rebus* des *Doctor extaticus*, nämlich des Lütticher Kartäusers DENIS RYCKEL († 1461; über Denis Ryckel siehe die betreffende Notiz in der *Biographie nationale de Belgique*). Bibl. Nat. *fr.* 7310 (P. PARIS, Bd. VII, p. 422); Brüssel 11120, mit der Jahreszahl 1455; cf. BARROIS, Nr. 833, 1812.

14-18. Die Hs. Bibl. Nat. fr. 12441, mit der Jahreszahl 1456 (BARROIS, Nr. 2257), enthält mehrere Schriften Miélots:

a) Eine Sammlung von *Moralités*, nämlich Aussprüche der « alten Philosophen » Cicero, Seneca, Horaz und Vergil.

b) Die *Très dévotes contemplations sur les VII heures de la Passion*. Diese Schrift hat mit dem Kap. XLIII des *Speculum humanae salvationis* nichts zu schaffen.

c) *Proverbes proverbant selon l'ordre de l'ABC*. Von LE ROUX DE LINCY veröffentlicht in seinem *Livre des proverbes français*, 2. Aufl., Paris, 1859.

d) Ein *Petit traité de l'art de bien mourir*, aus dem Lateinischen übersetzt.

e) Die *Briefve doctrine donnée par saint Bernard et l'Oraison que fist saint Thomas d'Aquin en parlant à N. S.*

DEHAISNES (*op. cit.*, p. 180) sieht in Bibl. nat. *fr.* 12441 eine eigenhändige Hs. von Miélot, von derselben Hand geschrieben wie die der Familie Van der Cruysse de Waziers gehörige Hs. (siehe weiter unten Nr. 23) und die Hs. zu Brüssel, Nr. 9278; doch scheint er mit dieser

Ansicht nicht durchgedrungen zu sein (*Réunion des sociétés savantes de* 1864, p. 166).

19. *Les miracles de Notre-Dame,* in zwei Serien.

Die erste kennt man aus der Hs. Bibl. nat. *fr.* 9198, zu Haag 1456 vollendet und mit 58 Grisaillebildern ausgestattet, die neulich von Hrn. OMONT veröffentlicht worden sind (*Miracles de Notre-Dame,* Bd. I, Paris, Berthaud). Es ist dies die Hs., welche sich um 1467 zu Brügge befand (BARROIS, p. 127, Nr. 738). Die 26 ersten Blätter enthalten :

a) Die *Généalogie de Notre-Dame.*

b) Den *Prologue de saint Jérôme sur la vie de la Vierge* (Übersetzung eines lateinischen Textes, der veröffentlicht worden ist im *Cat. codd. hagiogr. lat. in Bibl. Nat. Paris,* Bd. I, p. 92).

c) Den *Prologue de Méliton sur l'Assomption* (Übersetzung des *De transitu Virginis Mariae* von PSEUDO-MELITON; cf. MIGNE, *P. G.* V, col. 1231-1240).

Von der zweiten Serie kennt man zwei Abschriften, die sich in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford (*Douce,* Nr. 374) und in der Bibl. Nat. zu Paris (fr. 9199) befinden. Beide kommen aus der Bücherei der Herzoge von Burgund; cf. BARROIS, Nr. 1746 und 736. Die Oxforder wurde 1885 mit einer Einleitung von GEORG F. WARNER für den *Roxburghe Club* veröffentlicht. Die Pariser ist, wie es Hr. DELISLE nachgewiesen (*Bull. du Comité,* 1885, p. 32-45), eine Abschrift der Oxforder, inbezug auf den Text und auf die Miniaturen; doch sind letztere von einem viel geschickteren Künstler ausgeführt als die der Oxforder Hs., wie man aus dem II. Bd. der *Miracles de Notre-Dame* (Paris, Berthaud), ersehen kann, wo die in der Pariser Hs. fehlenden Bilder durch solche aus der Oxforder Hs. ergänzt worden sind. Beide Handschriften schliessen mit einer — wohl von Jean Miélot — dem Herzoge Philipp dem Guten anlässlich seines beabsichtigten Kreuzzugs gewidmeten Ballade. Dieselbe ist von HHrn. WARNER und DELISLE veröffentlicht worden.

Beide Pariser Handschriften waren 1904 bei der *Exposition des primitifs français* ausgestellt (*Cat. des mss. à peintures,* p. 43). Die Hs. 9199 enthält eine handschriftliche Notiz aus dem XVIII. Jahrh., die angiebt, dass die in diesem Codex enthaltenen Bilder einem flämischen Maler des XVII. Jahrh., Johann Breughel, für eine Reihe von Gemälden als Vorlage gedient haben. Diese Gemälde von Johann Breughel wären noch aufzufinden.

20. *Vie de Ste Catherine vierge et martyre* : Bibl. Nat. fr. 6449 (GRÖBER behauptet irrigerweise, diese Hs. befinde sich zu Brüssel und enthalte das Leben der hl. Katharina von Siena; DEHAISNES irrt, indem er diese Übersetzung in das Jahr 1437 setzt), aus dem Jahr 1457, mit 58 schönen Grisaillebildern. Cf. MARIUS SEPET, *Vie de sainte Catherine d'Alexandrie par Jean Miélot, l'un des secrétaires de Philippe le Bon ...... texte revu et rapproché du français moderne,* Paris, Hurtrel, 1881, 4°. Eine Miniatur dieser Hs. in der *Paléographie* von SILVESTRE, Bd. IV, Tafel 192.

21. *Sermons d'un Franciscain sur l'oraison dominicale* (Brüss. 9092; cf. BARROIS, Nr. 2279), 1457 aus dem Lateinischen übersetzt.

22. *Traité des louanges de la très glorieuse Vierge Marie, fait et compilé sur la salutation angélique* (Brüssel 9270; cf. BARROIS, Nr. 741, vielleicht auch 1683), von 1458. Es ist weiter oben auf den Irrtum Reiffenbergs, Marchals, Le Glays und Dehaisnes hingewiesen worden, welche diese Übersetzung in das Jahr 1438 setzen.

23. *La passion de saint Adrien,* Bibliothek des *Musée Condé* zu Chantilly, Hs. Nr. 749. Papier, Kleinfolio, 1458, 34 Blätter. Cf. EMILE PICOT, *Le livre et mistère de saint Adrien* (Veröffentlichung des *Roxburghe Club,* Mâcon, 1895), p. IV.

« L'éditeur de l'article de saint Adrien n'a pas été informé qu'il existe une traduction française des Actes de ce saint, faite par Jean Miélot, chanoine de Lille, du commandement de Philippe le Bon, duc de Bourgogne, suivie de l'Histoire, aussi en français, de la translation de ses reliques à Gérardmont, écrite en 1458. Ce ms. est à Paris dans la bibliothèque de M. le prince de Condé, où je l'ai examiné pour le mettre au rang des traductions faites dans le XVe siècle, dont vous verrez un état lorsque la continuation des *Mémoires de l'Académie des Belles-Lettres* paraîtra » (*Lettre de M. Le Bœuf sur le dernier volume des Bollandistes,* im *Journal historique sur les matières du temps,* oder *Journal de Verdun,* 1751, p. 194).

Eine andere Hs. der *Passion de saint Adrien,* übersetzt von Miélot, gehört der Familie Van der Cruysse de Waziers, zu Lille; dieselbe ist mit prächtigen Miniaturen ausgestattet; cf. DEHAISNES in der Sammlung der *Mémoires lus à la Sorbonne, Archéologie,* 1864-1865, p. 171-180.

24. Übersetzung des *Martyrologe romain,* 1463 vollendet (Brüssel 9945.9946).

25. Übersetzung aus dem Jahr 1465 des Werks des Bolognesen ROBERTO DELLA PORTA, *Romuléon,* abgekürzte Geschichte Roms von der Gründung an bis auf Konstantin (Brüssel 9055.10173.10174). Cf. LABORDE, II, p. 148, Nr. 3361. Wahrscheinlich hat Miélot bloss die Rubriken des *Romuléon* verfasst, denn wir lesen in der Brüsseler Hs. 9055, am Ende des Inhaltsverzeichnisses (F. 23 v°) : *...Et furent faictes et compilees les dittes rubrices par Jo. Mielot, chanoine de Lille en Flandres, l'an de grace mil cccc soixante et cinq en la dicte ville de Lille.*

26. Übersetzung der *Briefve compilation des histoires de toute la Bible,* des Minoritenbruders Jehan de Udine (JOHANN VON UDINE), sodann Chronologie der Päpste, Kaiser, Könige von Frankreich und England bis 1460; mit der Jahreszahl 1465 : Brüssel, II, 236 (VAN DEN GHEYN, Bd. I, p. 47, Nr. 100); cf. Bibl. Nat. 17001, F. 37 sq. Das Brüsseler Exemplar ist die Urschrift Miélots; auf F. 54 v° hat unser Kanonikus seine Abstammung eingetragen.

Nach dem 1467 erfolgten Tode Philipps des Guten arbeitete Miélot bald für Ludwig von Luxemburg, Grafen von St Pol (seit 1465 *Connétable de France,* 1475 wegen Hochverrats enthauptet), bald für den Herzog Karl, Sohn Philipps des Guten. Für ersteren übersetzte er 1468 :

27. *L'Epistre de St Bernard ..... à Remon, seigneur du Chastel Ambroise, comment le mesnage d'un bon hostel doit*

estre prouffitablement gouverné (Brüssel 10495; Bibl. Nat. 1551; cf. Barrois, Nr. 1973). Der lateinische Text dieser Epistel steht bei Migne, *P. L.*, Bd. 182, col. 647. Die Stadtbibliothek Metz besitzt davon eine französische Übersetzung (*Cat. des mss. des dép.*, Bd. V, p. 314, Nr. 855_{10}); ob es eine Abschrift der Miélotschen Übersetzung ist, wissen wir nicht.

28. *Le traité de vieillesse et de jeunesse,* 1468 zu Lille geschrieben und Ludwig von Luxemburg gewidmet. Am Ende der Kopenhagener Handschrift. Ludwig von Luxemburg war Schlossherr zu Lille, und Miélot war sein Kaplan, wie wir aus der Kopenhagener Hs. erfahren.

Für Karl den Kühnen übersetzte Miélot in demselben Jahr 1468 :

29. *L'Epistre de Cicéron à son frère Quintus* (über die Pflichten eines Statthalters). Die Urschrift dieser Übersetzung, von welcher die Kopenhagener Hs. eine Abschrift enthält, befindet sich in der Hs. der Bibl. Nat. *fr.* 17001, die uns beachtenswerte Aufschlüsse über Miélot giebt. In der Widmung (F. 6) erklärt Miélot, seine Übersetzung verfertigt zu haben, « *en ensieuvant le style du tres renomme translateur maistre laurens du premier fait, jadis clerc et serviteur de feu très excellent, puissant et noble prince jehan, fils de roi de france, duc de berry et d'auvergne, conte de poittou, d'estampes, de boulogne et d'auvergne, lequel maistre laurens translata en son temps en langaige francois ung petit traictie de vraye amitie, que Marc Tulle Cicéron avait paravant compile en beau latin, et plusieurs autres livres particuliers.* » Dieser interessante Text war den Kritikern entgangen, die sich bisher mit Laurent du Premier-Faict befasst haben (siehe H. Hauvette, *De Laurentio de Primofato*, Paris, 1903). Eine Notiz von La Monnoye über die *Bibl. française* von La Croix du Maine (Paris, 1772, Bd. II, p. 33) erwähnt eine Übersetzung von Ciceros *De Senectute,* welche 1405 von Laurent du Premier-Faict für Ludwig von Bourbon verfertigt worden ist. Man weiss bestimmt, dass das *De Senectute* und das *De Amicitia* von Laurent nicht für Johann von Berry, sondern für Ludwig von Bourbon übersetzt worden ist (P. Paris, *Les mss français de la Bibl. du Roy*, Bd. I, p. 226; Le Roux de Lincy et Tisserand, *Paris et ses historiens aux* XIVe *et* XVe *siècles*, p. 415). Miélots Irrtum erklärt sich wohl dadurch, dass die berühmtesten Bücher Laurents, nämlich seine Übersetzung des *Decameron* (in Verbindung mit Antonio d'Arezzo) und des *De casu nobilium virorum et feminarum* von Boccaccio dem Herzoge von Berry gewidmet sind. — Nach der Übersetzung des *Briefs an Quintus* enthält die Pariser Hs., welche wie die Brüsseler II, 239, von Miélot eigenhändig geschrieben ist, unter andern Schriften, die im *Catalogue* der Bibl. Nat. aufgezählt werden, mehrere kleinere lateinische Gedichte, die Ludwig dem XI., Karl dem Kühnen, dem König von England und dem Grafen von Warwick gewidmet sind, sodann die *Généalogie de Jésus-Christ* (siehe weiter oben Nr. 26) mit einem Vorwort des Übersetzers an Philipp den Guten. Am Ende des Codex befinden sich noch zwei Schriften, welche eine besondere Erwähnung verdienen :

30. *Figures de l'Ancien et du Nouveau Testament,* 14 Zeichnungen, welche die Sieben Sakramente und ihre biblischen Vorbilder darstellen, mit einem erklärenden Texte.

31. *Histoire du mors de la pomme,* Zwiegespräche in Versen, welche eine Reihe von Wassermalereien erklären sollen, die unter andern Persönlichkeiten auch den Tod darstellen.

Nach Méon sollte man diesem Verzeichnis noch die *Discipline du clergie,* eine Übersetzung der *Disciplina clericalis* von Petrus Alphonsus hinzufügen. Der lateinische Text und die fragliche Übersetzung sind 1824 von der *Société des bibliophiles français* veröffentlicht worden; der Herausgeber hat aber unterlassen anzugeben, wo sich die Hs. der Übersetzung befindet.

Nach Dehaisnes (*op. cit.*, p. 178) soll Miélot noch ein Leben des heiligen Furseus († 650 zu Péronne) übersetzt haben.

In der *Biographie nationale* von Belgien hat Miélot keine Notiz erhalten. Eine solche hätte er aber schon im Hinblick auf die Menge seiner Schriften wohl verdient. Le Bœuf erwähnt ihn kaum in seinen Untersuchungen über die französischen Übersetzer des XV. Jahrh.; er kennt von ihm nur die *Vie de saint Adrien* (*Recherches sur les plus anciennes traductions en langue française,* in den *Mém. de l'Acad. des Inscriptions*, 1751, Bd. XVII, p. 756). H. Piaget übergeht Miélot ganz in seinem Kapitel über die Übersetzer des XIV. und XV. Jahrh. (in der *Histoire de la littérature française,* von Petit de Juleville, Bd. II). Wir glauben, der Litteraturgeschichte einen Dienst zu leisten, indem wir diejenige seiner Übersetzungen veröffentlichen, welche — soweit man aus der Zahl ihrer Abschriften und der Schönheit ihrer Bilder urteilen kann — am meisten Beifall gefunden hat. Nur die Inhaltsübersicht, welche tatsächlich keinerlei Interesse bietet, lassen wir weg.

Nach Gröber steht es dahin, ob Miélot Verdienste um den französischen Prosastyl nachzurühmen sind.

Die neueste Geschichte des Mittelfranzösischen (Brunot, *Histoire de la langue française,* Bd. I, Paris, 1905) hält es nicht für nötig, sich mit dieser Frage zu beschäftigen : Miélots Werk ist ihr offenbar fremd.

Steht es uns auch nicht zu, über die Sprache und den Styl unseres Schriftstellers ein vollgiltiges Urteil auszusprechen, so wird man uns doch das Recht nicht streitig machen, in Folgendem den Eindruck wiederzugeben, den er auf uns machte. Miélots Prosa ist, wenn auch ein wenig schleppend, so doch klar und ansprechend : vor diesem hellfliessenden Bächlein bedauert man unwillkürlich, dass die französische Prosa durch die Renaissance schwerfälliger und unbeholfener geworden, wie man anderseits, wenn man ohne akademische Vorurteile die Kunst des XV. und des XVI. Jahrhunderts mit einander vergleicht, den italienischen Einfluss auf die französische Architektur und Skulptur nur bedauern kann. Mit dem Sprachschatze

Miélots verhält es sich genau so, wie überhaupt mit dem Sprachschatze des XVI. Jahrhunderts : es sind darin sehr viele ohne weiteres dem Lateinischen entnommene Wörter, welche sich in ihrer Mehrzahl nicht haben halten können (G. PARIS et RAYNAUD, Einleitung zum *Mystère de la Passion* von A. GRÉBAN, p. XXVII). Man glaube ja nicht, dass der allzu häufige Gebrauch lateinischer Ausdrücke und Wendungen, den Rabelais so scharf geisselt, auf die Begeisterung der Renaissance für die lateinische Litteratur zurückzuführen sei : tatsächlich reicht derselbe weit über das XVI. Jahrhundert hinauf. Dass auch Miélot, der nur lateinische, dazu noch religiöse Schriften übersetzte, diese Bahn einschlage, war unvermeidlich; übrigens war durch die lateinische Kirchensprache selbst den Ungelehrten mancher lateinische Ausdruck ganz geläufig geworden. Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass Miélot nicht in den übertriebenen lächerlichen Latinismus geriet, der so vielen anderen Schriftstellern Burgunds und Flanderns in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts anhaftet, und dass er die lateinischen Ausdrücke, die er ins Französische herübernimmt, oft erklärt : z. B. XIV, 52, *parabolam quam praedicavit de filio prodigo, « lorsqu'il preschoit du fil prodigue, c'est-à-dire fol, large;* — XXXIV, 46, *in quodam coenaculo, « en ung senacle, qui estoit ung lieu ou on mengeoit souvent »*.

Der Sinn ist meist richtig gefasst; sinnentstellende Fehler sind selten. Hier sind doch einige : X, 93, *Anna obtulit Samuelem qui Judaeos erat propugnaturus, « qui se devoit combattre contre les Juifz »* — XIV, 55, *ad quandam villam veniebat, « si s'en ala a une bonne ville »* — XIV, 84 *(David) qui homicidium in Uria perpetravit, « le roi David perpetra murtre ou pays de Urie »*.

Es kommen Auslassungen vor : XIV, 91-96, lässt Miélot in der Aufzählung der Zeugen der göttlichen Barmherzigkeit einige weg, nämlich Rahab, Gilbert de la Porrée, Thais und den Kämmerer der Königin Kandace.

Häufiger sind Zusätze. Um die Sache recht deutlich zu machen, wird unser Übersetzer oft etwas wortreich : II, 50, *ne faciat excessum, « qu'il ne face point de exces ne d'oultrage »* — II, 60, *defraudare nititur, « se efforce de le bareter et tromper »* — II, 88, *alicujus adjutorio, « par nul aide quelcunques d'angele ne d'homme »* — XIV, 81. 82, *Sic Deus eum (poenitentem) recipit per clementiam omnia scelera dimittentem, « par sa clemence N. S. le vrai penitent recheut, mais qu'il laisse tous ses crimineulx pechiez et propose en soi mesmes de jamais y rencheoir en son pouvoir »* : hier hält der gute Kanonikus für nötig, die im lateinischen Texte enthaltene Lehre näher auszuführen. Mitunter schaltet Miélot eine archäologische oder philologische Glosse ein, welche nicht immer von gründlicher Gelehrsamkeit zeugt : XVI, 42, *ung gomor, « c'est-à-dire une mesure d'environ cinq sestiers »* — XV, 31, *Osanna filio David, « c'est-à-dire fil de David, sauve nous »*. Kapitel X, 21, nach der Übersetzung des 3. Gebots, *« ramembre toy de saintifier le jour du Sabbat »*, hält es Miélot für nötig, damit der Leser an dem jüdischen Ausdruck *Sabbat* nicht Anstoss nimmt, von sich aus hinzuzusetzen : *« c'est le jour du saint dimanche et des festes commandees »*. An verschiedenen Stellen scheint Miélot einen anderen als den uns vorliegenden lateinischen Text übersetzt zu haben : IV, 17, *« elle voua premierement virginite »*, was *vovit* statt *novit* voraussetzt; — VIII, 3, *« desiroient venir »*, was *venire* statt *videre* voraussetzt; — XXI, 13, *« controuveurs de nouvelles delices »*, was *deliciarum* statt *maliciarum* voraussetzt; — XLII, 51, las Miélot *Croeso* statt *Cusi;* — IX, 86-98 : diese dreizehn Zeilen standen in dem Text, der Miélot vorlag, bereits nach IX, 10.

Um das Lesen der Übersetzung Miélots zu erleichtern, schicken wir derselben ein Glossarium voraus. Bei jedem darin angeführten Worte geben wir das in der heutigen französischen Sprache entsprechende; die römischen Zahlen geben das Kapitel an, in dem das betreffende Wort zum erstenmal vorkommt.

In der Übersetzung von Miélot sowie in den *tituli* der Hs. 184 von St-Omer, die wir ebenfalls abdrucken, kommt die picardische Form des weiblichen Artikels, *le* statt *la* (cf. DIEZ, *Grammatik der romanischen Sprachen,* Bd. II, p. 108) vereinzelt vor. Hätte Miélot in den meisten Fällen oder doch häufig von dieser Form Gebrauch gemacht, so hätten wir das *le* statt *la* beibehalten. Da er aber diese veraltete Form nur ausnahmsweise und willkürlich anwendet, so haben wir, um den Leser durch dieses weibliche *le* nicht zu verwirren, durchgängig die neuere Form vorgezogen. Dieselbe Bemerkung gilt für die *tituli* der Hs. 184 von St-Omer, wo wir als Beispiele des weiblichen *le* : F. 17 r°, *Eve et Adam le mort d'Abel* — F° 19 v°, *de piet sec par le rouge mer* hervorheben wollen.

GLOSSARIUM

A

acteur	auteur Prol.
accoler	donner l'accolade XIV.
adminiſtrer	servir IX.
adreſchement	direction XIII.
adreſcher	diriger III.
advis	raison II.
adviſer	considérer III.
advoultire	adultère Prol.
afferer	convenir IX.
agait, agaittement	piège XLII, I.
agaitter	guetter, tendre des pièges I.
ague	pointu XXI.
ahontir (ſ')	avoir honte XVIII.
aignel	agneau VIII.
aincois, ains	mais II.
adjoindre	réunir XXXI.
ajoliver	parer XXXVII.
allecher	attirer XLV.
allever	nourrir XXIV.
allouer	consommer XXXIII.
alumele	lame XXIX.
ammoneſter	avertir XI.
anchois que	avant que XII.
angele	ange II.
anglet	encoignure IX.
aorner	orner IV.
aourer	adorer, prier V.
apoſtole	apôtre XXVII.
appaiſier	contenir IV.
appareillier	préparer IV.
apparoir	apparaître XIII.
appointer	mettre à point, assaisonner.
appointer d'unguemens	oindre XXVII.
apreviſer	apprivoiser XLV.
araine	sable V.
ardoir	brûler IX.
artificiaulx	artisans XII.
aſſavourer	savourer VII.
aſſeoir	seoir, convenir (**il n'aſſiert**: il ne convient pas) II.
Aſſuere	Assuérus XXXIX.
a touſjours mais	à tout jamais IV.
atout	avec XI.
aucun	un, quelque, quelqu'un Prol.
aucunement	en quelque sorte I.
auge (s. m.)	lit d'un fleuve XII.
avironner	entourer XXXVI.
aydereſſe	auxiliaire XXXVIII.

B

bachinet	bassinet, casque XXXIX.
baiſier	baiser XVIII.
bajoe	mâchoire XVII.
bajulation	action de porter un fardeau sur le dos XXII.
banderel	baudrier XXXIX.
bareter	tromper II.
balme	baume XLV.
Barthelemieu	Barthélémy XLI.
bateillereux	belliqueux XXIX.
bature	action de battre XV.
bendel	bandeau XXX.
benefice	bienfait XLIII.
beneicon	bénédiction III.
beuvrage	breuvage VII.
blandereſſe	caressante I.
blandir	caresser XVIII.
bleſchier	léser VII.
boe	boue XVI.
boiſe	bûche XVI.
bouch	bouc XXVI.
boucler (s. m.)	bouclier VI.
branler	brandir XXXVII.
brehaigne	stérile X.
breteſquier	enchaîner XIX.
brout	raisin XXII.
bruir	brûler XLI.
buffe	soufflet XIX.

C

Caldiens	Chaldéens XXXI.
camel	chameau VII.
Carmelin	Carmel XXXVII.
carpenter	charpenter XXV.
cas	hasard VI.
caſtigation	action de châtier XLIII.
cault	rusé I.
caver	creuser XXXII.
celeſtien	céleste IV.
cha bas	ici-bas VIII.
chacier	chasser III, cacher XIII.
cha hault	ici en haut XXXVI.
chaloir	être d'importance (**il ne lui chalut** : il ne lui parut pas valoir la peine de....) I.
chamberiere	servante X.
Chane (la)	la ville de Cana XLII.
char	chair IV.
chartre	prison II.
chaucier	chausser XVI.
chauſſement	chaussure XXI.
chetif	captif Prol.
chetivite	captivité III.
chevalier	soldat XX.
chief	tête I.
clare	vin clairet XVIII.
collee	coup sur le col XIX.
comme il ſoit	puis qu'il est II.
comparer	payer XL.
competer a	concerner Prol.
concher	affliger I.
condempner	condamner X.
confes	confesseur IX.

confort ... consolation XXIV.
confortereſſe ... consolatrice XLIV.
congie ... congé, permission XIII.
connil ... lapin XV.
conſaulx ... conciliabules XVII, conseils XXV.
conſeiller ... consulter VIII.
conſte (y conſte) ... c'est un fait certain que VII.
contendre ... s'efforcer XXV.
contrefermer ... fermer XXXII.
contreſter ... résister XXII.
controuveurs ... inventeurs XXI.
contumelie ... outrage XIX.
converſation ... genre de vie XXXV.
converſer ... habiter XXXV.
convi ... banquet XLII.
cordouanier ... cordonnier Prol.
cornier ... qui fait le coin XXXII.
coronation ... couronnement XLIII.
coſte (s. m.) ... côté I.
coſte (s. f.) ... côte I.
coulon ... colombe II.
courage ... esprit V.
couroucier ... chagriner I.
craventer ... abattre XXIX.
cremer ... craindre VII.
cremeur ... crainte IV.
cuider ... penser, estimer, Prol.
cultivement ... culte XV.
curer ... guérir III.

D

Daire ... Darius XXI.
debouter ... chasser IV.
debriſer ... briser XXI.
declarier ... expliquer X.
decoller ... décapiter XLI.
decrachier ... couvrir de crachats XIX.
deffaute ... défaillance XLV.
deffouer ... déterrer, arracher Prol.
defouler ... fouler aux pieds XVII.
degaſter ... dévaster XXX.
delit ... délice XVI.
delitable ... délectable IV.
demeure ... retard XXXVI.
demourer ... demeurer VII.
demouſtrer ... démontrer Prol.
departir ... distribuer II.
depuis en avant ... dans la suite V.
deromper ... déchirer II.
derrain ... dernier X.
derverie ... folie IV.
deſafferant ... inconvenant XII.
deſaſſavourer ... perdre sa saveur IV.
deſatemperance ... intempérance XIII.
deſceler ... injurier XXV.
deſconforter ... désoler XXX.
deſemparer ... (un siège) le faire lever XXXVIII.
deſervir ... mériter III.
deſloyer ... délier XLIV.
deſpendre ... dépenser, dissiper XIV.
deſtre ... droite VIII.
deſtranchier ... déchirer XXVI.
diſeteux ... qui souffre de la disette IV.
deviſer ... diviser XXV.
dolereux ... trompeur II.
dommagier ... opprimer XXXI.
douaire ... don XLI.
doubter ... redouter VIII.
douloir ... souffrir IX.
douloir (ſe) ... s'affliger V.
du tout ... totalement XI.

E

Edeficier ... architecte, maçon XXXII.
embler ... voler, enlever X.
embracher ... embrasser V.
empereyx ... impératrice XLIV.
empeſchier ... tracasser VI.
empres ... auprès VIII.
enbalmer ... embaumer XXVII.
encerchier ... rechercher I.
enchainte ... enceinte VII.
encharner ... incarner XLV.
enchens ... encens IX.
encliner ... incliner XXXI.
encliner (ſ') ... être enclin XXV.
enclooir ... enfermer VII.
encommencier ... commencer XVIII.
encontre ... contre IV.
encuſer ... s'étonner Prol.
enemiſtie ... inimitié XXXVII.
engin ... esprit I, instrument XI.
engreſſer (ſ') ... s'acharner XXII.
enhorter ... entraîner XXXVIII.
enluminer ... illuminer, éclairer X.
enluminement ... action de recouvrer la vue XXX.
ennortement ... conseil XXII.
enracher ... arracher XV.
ens ... dedans XVII.
enſeigne ... insigne XXI.
enſeignereſſe ... celle qui enseigne IV.
enſement ... pareillement XXXVII.
entecher ... infecter XVII.
entendre a ... s'occuper de V.
ententive ... occupée V.
entrechangie ... réciproque XXVIII.
entreferu ... tailladé XLI.
envayr ... attaquer II.
envis ... malgré soi I.
enviaulx (aux) ... à l'envi XLIII.
es ... en, dans II.
eſbahir ... s'étonner VII.
eſbatemens ... lieux de plaisir XXV.
eſbranler ... brandir XVIII.
eſchiele ... échelle XXXIII.
eſchiever ... esquiver, éviter II.
eſclitre ... éclair XXXII.
eſcorgie ... étrivière XX.
eſcuchon ... écusson VI.
eſdreſcher ... soulever, élever I.
eſjoiſſant ... réjouissant IX.
eſjouir ... réjouir XVII.
eſleſchier ... soulager XXVIII.
eſlonger ... fuir XLIV.
eſmonder ... couper XXIV.
eſmouvoir ... inciter XXXIII.
eſpautrer ... fracasser XXXVIII.
eſpeſſe ... épaisse XXXII.
eſpeuſe ... épouse VI.
eſpeux ... époux VI.
eſpiller ... émonder XXIV.
eſpoenter ... épouvanter XXVII.
eſpoiron ... éperon XXXIX.
eſpouſages ... épousailles VII.
eſpouſee ... mariée V.
eſpreuver ... éprouver XLII.

eſquignement .... moquerie XLIII.
eſtable .... stable XXXVI.
eſtoc .... tronc Prol.
eſtraingnement .... grincement XLI.
eſtrange .... étranger XLIV.
eſtrif .... querelle, combat XXXIX.
eſtroit .... sévère XL.
eſtroittement .... sévèrement XL.
exaucher .... exalter V, élever XXIV.
exillement .... exil XXXIX.
expedition .... utilité XX.
expraindre .... exprimer VII.

F

Faillir .... falloir Prol., manquer XI.
faire a .... mériter de XXXVIII.
fameilleux .... affamé X.
fel .... cruel XVII.
ferin .... féroce XXVI.
fevre .... forgeron Prol.
fevrerie .... art de forger XXIII.
ficher .... enfoncer XXV.
fiertre .... cercueil XXVII.
fil .... fils III.
finablement .... finalement IV.
fiſcelle .... corbeille XI.
flayel .... fouet XV.
fleveſſement .... d'une manière inique Prol.
flourie .... fleurie VII.
forches .... forces XXX.
forer .... percer XXX.
foſſoyer .... entourer d'un fossé XXXVIII.
fouldrier .... foudroyer XI.
fourme .... forme Prol.
fourſenerie .... démence XVII.
fraille .... fragile XXXI.
fu (s. m.) .... feu XL.
fumiere .... fumée II.
funde .... fronde XIII.

G

Gallopin .... polisson XXV.
Gazere .... Gaza Prol.
gayant .... géant XIII.
gendre .... genre III.
gens .... nations X.
geron .... giron VIII.
geſant .... couché XXXII.
glave (s. f.) .... glaive X.
grant Vendredi .... Vendredi saint XXVII.
guerredon .... salaire, récompense XIX.
guerredonner .... récompenser V.

H

Harper .... jouer de la harpe XXV.
haſtivete .... hâte, empressement XXXI.
haubergon .... cotte de mailles XXXIX.
Heleazar .... Eliézer VII.
herche .... herse XLI.
hoſtel .... demeure V.
huis .... porte XXXII.
huiſſet .... petite porte XXXII.

I

Illec, illecques .... là, alors V.
impetrer .... obtenir XXIII.
impourveuement .... à l'improviste XV.
invision .... attaque XI.
ire .... colère XII.
iſſir .... sortir VII

J

Ja .... déjà.
jane .... jaune IX.
ja ſoit ce que .... quoique Prol.
joe .... joue XIX.
juns (en) .... à jeun XXXIV.
jus (de) .... à bas de XXVII.

L

Labourer .... soutenir labeurs XXXIII.
laidenge .... injure XLIII.
laidengier .... injurier XLIII.
lanche .... lance XXV.
larrechin .... larcin XXXVIII.
las .... hélas XLV.
laſſure .... lassitude I.
la ſus .... là-haut I.
lays .... laïques Prol.
le .... large XXXII.
leans .... là dedans Prol.
leeur .... largeur XXXVIII.
legierement .... aisément XXVIII.
letton .... laiton VI.
lie .... lieu XLIV.
liement .... gaiement IV.
lignie .... lignée IV.
limegnon .... mèche X.
loenge .... louange Prol.
loer .... louer III.
loiſt (il) .... il est loisible VI.
loyen .... lien XXIV.
loyer (v.) .... lier XVIII.
loyer (s. m.) .... salaire XXIX.
lucerne .... lumière X.

M

Maille .... monnaie de très petite valeur XL.
mais que .... pourvu que VI, dès que VIII.
malette .... gibecière XVIII.
mannouelle .... poignée X.
manſion .... demeure XXXIV.
manteaulx .... linteaux XXXII.
mantel .... manteau XXI.
maronnier .... marinier XXXII.
maſcle .... mâle XI.
matir .... se faner XLII.
medecinable .... salutaire IV.
medecinemens .... médicaments IV.
meneur .... mineur XXXVII.
menger (s. m.) .... repas XLII.
merchi .... grâce VIII.
merci .... compassion I.
merveillable .... admirable XXXIX.
meſaiſe .... indigence XLIV.
meſchant .... malheureux, pauvre IV.
meſchief .... malheur XV.
meſeau .... lépreux XLIII.
meſelerie .... lèpre XII.
meſſonner .... moissonner XL.
meſtier .... besoin VI.
miſericors .... miséricordieux XXXI.
moiſte .... humide XXIX.

mole de molin........... meule de moulin XXXVIII.
moleste.................... tort I.
moncel.................... monceau XII.
monchel.................. monceau Prol.
monument............... tombeau XXVII.
morir...................... mourir V.
mouchette .... mouche II.
moult...................... très, beaucoup Prol.
moustrer .... montrer II.
moyenneur .... médiateur XXXIII.
moyennereſſe............ médiatrice XXXVII.
muable .... variable XXXVI.
mucheement .... en cachette VII.
mucher .... cacher IV.
muer .... passer XXIV.
murdre.................... meurtre Prol.

N

Nache .... fesse XXI.
navrer .... blesser III.
navrure .... blessure III.
ne .... ni I.
noise....................... tapage XXVII.
nombrer................... dénombrer, compter XXIII.
notables.................. notes, observations Prol.
noyel .... noyau VIII.
nullui...................... personne IV.

O

Octovien.................. Octave VIII.
oisel .... oiseau I.
ole .... huile XL.
ordoyer .... salir XXXVII.
ores .... maintenant XVIII.
ort .... sale II.
ost .... armée IX.
ostrice .... autruche XXVIII.
ottroyer .... accorder, octroyer Prol.
oultrage.................. excès, outrance II.
oultrageur............... criminel XIV.
oultrecuidie .... insolent XXXII.
oudeur .... odeur IV.
ouny .... uni XXXIII.
ouvrer .... travailler IV.

P

Palliot.................... manteau XLIV.
palme...................... paume (de la main) XXI.
Paraclit................... le Paraclet XXXIV.
paour...................... peur XXX.
parchon................... partage XXX.
parcreu .... arrivé au terme de sa croissance VIII.
pardurablement .... pour toujours VII.
parfin (en la)............ enfin II.
partement .... départ XXXV.
Pasques flouries.......... Dimanche des Rameaux XV.
passible .... sujet à la souffrance XLI.
pechie..................... péché XIII.
pecune .... argent XVIII.
penne .... plume pour écrire XXXII.
percher.................... percer XVII.
percut..................... frappé XVII.
periller.................... périr XXXIII.
permainer, permener ..... conduire III.
pie .... pied I.
pieca .... il y a longtemps XVII.
pieumenteur .... pieux, saint XVIII.
pis .... poitrine XXVII.
piteur .... compatissant IV.
planque du pie .... plante du pied XX.
plentureusete .... abondance VIII.
pleust que .... plût à Dieu que VIII.
plourer.................... pleurer V.
poindre .... piquer XXII.
poion .... poix XIII.
poiser...................... peser XV.
pose que .... quoique XXIV.
possesse................... possédé XL.
pou......................... peu II.
poucin .... poussin XXVIII.
pouldre .... poussière XIII.
pour....................... par IV.
pourpenser............... se résoudre à XI.
pour tant................. c'est pourquoi Prol.
pourvain .... provin, rejeton d'un cep VII.
povre .... pauvre XXXI.
poys....................... poids XL.
preannuncher .... annoncer à l'avance VII.
premoustrer.............. montrer à l'avance Prol.
prendre debat .... contredire XXX.
preusques................. à peu près XV.
priveement............... en petit comité XVIII.
promissions.............. promesses VIII.
prouffiter .... profiter V.
Ptholomee .... Ptolémée XI.
puche .... puce II.
pugnir .... punir XXIX.
puis que .... après que IV.
punaisie .... puanteur XLI.

Q

Quanques .... en tant que VII.
quanteffois .... aussi souvent que VI.
quenne .... vase X.
queneulle .... quenouille XLIV.

R

Rade .... intrépide XV.
rainceaul .... petit rameau, Prol.
rais .... rayon VI.
ramembrance .... commémoration IX.
ramembrer (se) .... se souvenir X.
ramentever .... rappeler à la mémoire XLV.
raqueillon .... crachat XIX.
reaymer................... aimer en retour XXVI.
Rebecque Batuelis........ Rébecca, fille de Bathuel VII.
recheoir .... tomber de nouveau VII.
recorder (se) .... se souvenir VIII.
redarguer................. blâmer XIV.
reduire .... ramener, reconduire III.
refectionner .... fortifier, restaurer V.
regraciation.............. action de grâces XLIV.
regracier .... rendre grâces XLIII.
rejeter..................... rejetonner, donner des rejetons XXIV.
relaxer .... pardonner VIII.
relenquir .... livrer, abandonner XXIII.
remaint .... reste XVI.
remanans .... restes XIV.
rencliner .... incliner VIII.
renclus.................... reclus XLIII.
reond .... rond IX.
repeu .... repu XXXI.

repreuver ... réprouver v.
rescout ... il recouvra xiii.
resongner ... craindre ii.
resplendisse ... splendeur vi.
revoquer ... rappeler xiv.
rez a rez ... au niveau de xxi.
rober ... voler xv.
roitz ... rets, filets v.
rosel ... roseau xxi.
rousée ... rosée iv.
rude ... ignorant, illettré Prol.
rudesse champestre ... ignorance de rustre xlii.
ruote ... querelle, rixe i.

S

Salutable ... salutaire viii.
salvable ... salutaire v.
saner ... guérir iii.
Sarre ... Sara vi.
sauf ... intact xxxii.
sauldra ... jaillira iv.
sault ... salue xviii.
saultier ... psautier xxxviii.
se ... si Prol.
sebille ... sibylle viii.
sehuc ... sureau ii.
seignourir ... régner xxiv.
senestre ... gauche xxvii.
sequeurir ... secourir xxxix.
seur ... sûr i.
socre ... beau-père xix.
soie ... scie xiv.
soing ... souci i.
sompne ... sommeil Prol.
soubslever ... soulager xliv.
soubtiller ... machiner xxi.
souef ... agréable ii.
souffler ... fondre (une statue de métal) xix.
souffrete ... dénuement xiv.
soulas ... divertissement vii.
souldee ... solde xxxii.
souldre ... résoudre i.
souler ... avoir coutume ix.
soullure ... souillure ix.
souradjouster ... ajouter en sus i.
sourchaint ... ceint xvi.
sourde ... résulte vii.
souspecon ... suspicion vi.
souviner ... jeter à la renverse iii.
soyer ... scier xiv.
subgie ... sujet xvii, obéissant xlv.
substance ... avoir xiv.
subversion ... destruction xxxi.
Surie ... Syrie xvii.
suspensil ... suspendu v.

T

Tandis ... aussi longtemps ii.
tantost ... aussitôt ii.
tarelle ... tarière xxii.
temple ... tempe xxx.
temporeulx ... biens temporels xv.
tenchon ... dispute i.
teschon ... tesson xxxvii.
tine ... tonneau xiii.
toudis ... toujours i.
tourbe ... foule xv.
tourbler ... troubler xxvi.
touteffois, toutesvoies ... toutefois v.
tout quanques ... tout ce que v.
trahitre ... traître ii.
transglutir ... engloutir xxix.
translater ... traduire Prol., transporter i.
transpasser ... omettre xii, dépasser xvi.
traveiller ... fatiguer ii.
tresbuchement ... chute Prol.
trespercher ... dépasser xxxiii.
trespasser ... dépasser vii, transgresser x.
trestous ... tous jusqu'au dernier xvii.
treuver ... trouver xxxii.
trinqrie ... tromperie xxxviii.
tronchant ... coupant xxviii.
tronchets ... copeaux, éclats de bois Prol.
truffer ... se moquer de xix.
trufferie ... moquerie xxi.

U

Ululement ... hurlement xliv.
ung bien pou ... peu de temps xxxiv.

V

Vaissel ... vase xxviii.
veaurre, viaurre ... toison viii.
vecy ... voici viii.
veez ci ... voici xii.
vergongne ... honte i.
vesture ... vêtement xxxix.
vesvage ... veuvage vi.
vesve ... veuve vi.
viaire ... visage xxxvii.
viandes ... aliments ii.
ville ... ferme, villa xxxv.
voirre ... verre xxviii.
voulentiers ... volontiers vii.
voultour ... vautour xxv.
vys ... escalier iv.

W

Wagans ... flottants iii.

Y

Yssir, issir ... sortir vi.

Le Miroir

de la Salvation humaine

Prologue

Ci commence le prologue du Miroir de la salvation humaine, translate de latin en cler francois:

> **Qui ad iustitiam erudiunt multos homines**
> **Fulgebunt quasi stellae in perpetuas aeternitates.**

C'est a dire: Ceux qui enseignent plusieurs hommes a justice luiront comme estoilles en perpetueles eternites, ce dist Daniel le prophete. Pour tant a l'erudition et enseignement de plusieurs, j'ay voulu faire ce livret, ouquel les liseurs pourront prendre et donner bonne doctrine. Certes je cuide que en ceste presente mortele vie riens n'est plus prouffitable a l'homme que congnoistre Dieu, son createur, et la propre condition de soy mesmes. Ceste congnoissance puent avoir les clers par les escriptures. Mais les rudes ignorans l'ont par les livres des lays, c'est a savoir par paintures. Et pour ce a la gloire et loenge de Dieu et pour l'enseignement des rudes, j'ay delibere a l'ayde de Nostre Seigneur faire et compiler ung livret pour les lays. Et affin que je puisse donner doctrine tant aux clers comme aux lays, je m'efforceray de le declairier aucunement en stile le plus cler et le plus facile que faire je pourray. J'entens doncques premierement demoustrer la ruine et tresbuchement de Lucifer et de ses faulx complices. En apres le defaillement de Adam et de Eve, nos premiers parens, et de leurs successeurs aussi. Et puis comment Nostre Saulveur Jhesu Crist nous a rachate par sa benoitte incarnation, et par queles figures aussi il a premoustre des jadis sa dicte incarnation.

Il est ci a noter que plusieurs et diverses histores sont touchies en ce petit livret, qui ne sont mie tout partout racontees ne exposees de mot a mot au long. Car ung acteur n'est point tenu de dire une histoire, ne exposer autre chose que ce qui lui samble appartenir a son propos. Affin doncques que cecy se voie mieulx et plus clerement, soyt ouye et entendue une parabole tele qui s'ensieut.

En une abbaye avoit ung moult grant chesne droit et estendu, que il failli couper et destruire pour l'estroitete du lieu ou il estoit. Et quant il fu abbatu, tous les officiers de ladicte abbaye y vindrent. Et lors un chacun en print ce qui competoit a son office. Le maistre des fevres et des mareschaulx trencha le tronc d'embas pour lui, car il le vit bon et propice pour forgier dessus. Le maistre des cordouanniers et des taneurs prist toute l'escorce, laquelle il fist reduire en pouldre, pour conroier ses cuirs et les taner. Le maistre porchier requist d'avoir les glans, affin qu'il en peust nourrir et engreissier ses pourceaulx. Le maistre des charpentiers eslut pour lui l'estoc droit, duquel il peust faire et charpenter bons tois, cheverons et parois de maisons. Le maistre des pescheurs voult avoir les branches courves et tortues, pour en bastir les jointures de ses nefz et bateaulx. Le maistre des molins deffouoit les rachines dudit chesne, car il scavoit qu'elles estoient bonnes pour fonder et affermer ses molins. Le maistre des boulengiers mist tout en ung moncheau les petis rainceaulx, pour en chauffer son four, quant il seroit mestier. Le sacriste de l'eglise en emporta toutes les verdes branches, dont il para son moustier en une sollennele festivite. Le maistre escripvent des livres y prist quelques cent nois de gales, dont il fist et composa de l'encre pour escripre. Le maistre du celier en mist a part quelques parcelles, dont il fist faire brocz, cuves, tonneaulx et autres vaissellés de fustz. Au derrenier y vint le maistre cuisinier, pour recueillier tous les menus coipeaulx et tronchetz, qu'il emporta, pour faire du feu en sa cuisine. Un chacun doncques y prenoit tant seulement la chose qui lui sambloit estre bonne et competente a son office. Car ce qui estoit bon et prouffitable a l'un pour son affaire et office, ne valoit riens a l'autre pour le sien. Ceste mesmes maniere se tient et garde, quant on compose une histoire, de laquelle un chacun docteur prent et rassamble ce qui lui sert et est prouffitable a son propos. Je garderay ceste maniere mesmes en ce present ouvrage, ou je reciteray tant seulement une petite partie de l'histoire qui me sera afferante. Ne je ne vueil point reciter du tout au long l'hystoire totale, affin que je ne donne ennuy aux liseurs.



Il est aussi a noter que convenablement et a la reale verite la sainte escripture est comme une molle cyre, laquelle selon l'impression d'un chacun scel prent et receut en soi mesmes la disposition de la fourme gravee oudit scel. Comme se d'aventure ung scel a en soy grave ung lion, la cire molle empraintе en ce scel prent tantost la fourme dudit lion. Et se d'aventure ung autre scel a en lui grave ung aigle, et celle mesmes cire y est emprainte, elle prendera la fourme dudit aigle. Samblablement une mesme chose segnefie aucuneffois Jhesu Crist et aucuneffois le diable. Ne il ne nous fault point esmerveillier pour ceste maniere de la sainte escripture. Car selon les diverses actions d'une chose ou d'une personne, on lui puet attribuer diverses significations. Quant le roy David commist et perpetra advoultire et murdre, il ne figura pas adoncques Jhesu Crist, mais le diable. Et quant il amoit ses ennemis et leur faisoit bien, il figurait lors Jhesu Crist et non pas le diable. Ne il ne fault point aussi encuser pour tant, se par ung mauvais Jhesu Crist est aucuneffois segnefie. Car l'interpretation du nom ou du fait lui samble adoncques estre afferant et competent. Et ja soit ce que Absalon persecutast mauvaisement et a tort David son pere, touteffois Dieu est designe par lui pour aucunes samblances, et non mie pour ce que Absalon aloit flevessement contre son pere, mais pour ce qu'il fu tresbel et fu pendu a ung arbre par ses cheveulx en s'enfuiant. Certes nostre benoit Saulveur Jhesu Crist estoit bel de face par dessus tous les filz des hommes, et lui pendant en l'arbre de la croix, il rendi son esperit es mains de Dieu le pere. Sanson entra une foi dedens la cite de Gazere, et leans dormi une nuit avecques une femme commune. Lors ses ennemis clorrent tantost les portes de ladicte cite, et le y entendoient tuer l'endemain au matin. Mais Sanson se leva de son dormir a la minuit, puis rompi les portes de la cite et les emporta avecques lui sur une montaigne. Ja soit ce que par aventure Sanson pechast avecques ladite femme, touteffois il prefiguroit Nostre Seigneur Jhesu Crist, non mie pour ce qu'il coucha avecques icelle femme, mais pour ce qu'il se leva a la mynuit du sompne de dormir et brisa les portes de ladite cite de Gazere. Samblablement Jhesu Crist resuscita a la minuit du sompne de la mort, et puis il s'en ala rompre les portes d'enfer, et en tira hors les sains prophetes, patriarches et autres chetifz qui y avoient este moult longuement. J'ay note et introduit ces notables ci, pour ce que je les ay jugiez estre prouffitables aux estudians en la sainte escripture. Et se d'aventure ilz ne les trouvoient point telz, que ilz ne les reprennent pas pour ce que ma maniere de exposer est tele.

O bon Jhesu, ottroie moy que ce petit ouvrage te plaise, qu'il edefie mes prochains parens et amis, et qu'il me face agreable a toy! Amen.



Ci fine le prologue du Miroir de la salvation humaine, que frere Vincent de Beauvais, de l'ordre des prescheurs et maistre en theologie, jadis confesseur du roy de France monseigneur saint Loys, fist et compila en latin rime par doublettes, lequel a este depuis translate en prose par Jo. Mielot, l'an de grace mil CCCC XLIX, en la fourme et stile qui s'ensieut.

17.

Le Miroir de la Salvation humaine

Cy commence le Miroir de la salvation humaine, duquel nous appert le tresbuchement de l'homme et la maniere de sa reparation. Tout homme puet considerer en ce miroir la cause pour quoy le createur de toutes choses a decrete et voulu creer l'homme. Un chacun y puet aussi veoir comment l'homme fu dampne par la fraude de l'ennemi d'enfer, et comment par la misericorde de Dieu il a este reforme.

I

Lucifer se esdrecha contre son createur, Dieu eternel. Et en ung moment il fu jette du plus hault des cieux tout au plus bas des enfers. Pour ce decreta et voult Dieu creer le humain lignage, affin que par lui peust estre restaure le tresbuchement et ruine de Lucifer et de ses complices. Pourquoy le diable eut envie a l'homme, et dela en avant le agaitta toudis et s'efforca de l'induire a transpasser le commandement de Dieu. Le diable doncques eslut pour soy une maniere de serpent, qui lors aloit droit et avoit chief de vierge. Ce maistre frauduleux decevour entra dedens ledit serpent, et lui parlant par la bouche dudit serpent, racontoit a la femme plusieurs paroles decepvables. Certes il la tempta comme la moins sage, car il reputoit Adam estre homme cault, soubtil et prudent. Il se approcha doncques de la femme, qui estoit toute seule, sans homme, pour ce que le diable decevt plus legierement ung seulet qu'il ne fait ung qui a compagnie. Et ainsi il decut Eve, notre premiere mere, par quoy il induist une mort trescruele sur tout l'humain lignage.

Il est a noter que l'homme fu fourme ou champ damascene, puis il fu translate de Nostre Seigneur dedens le paradis de voluptez. Mais la femme fu fourmee dedens le paradis, et de la coste de l'homme qui dormoit, elle fu faitte et produite. Dieu le voult honnourer aucunement par dessus l'homme, car il la fourma dedans le lieu de voluptez, comme dit est. Ne il ne la fist pas du limon de la terre, comme il avoit fait l'homme, ains la fourma de l'os et de la char du noble homme Adam. Elle ne fu pas faite du pie de l'homme, affin qu'elle ne fust pas mesprisie de lui. Ne aussi elle ne fu mie faitte du chief, affin qu'elle n'eust point de seignourie par dessus l'homme. Mais elle fu faitte et fourmee du coste de son mari, auquel elle fu donnee pour compaignie colaterale. Et s'elle eust demoure humblement en l'honneur qui lui estoit donne, elle n'eust souffert jamais quelque moleste de l'homme. Mais pour ce qu'elle crut le diable et voult resambler a Dieu, elle depuis est molestee et traveillie de l'homme, se elle fait faulte. Certes la femme crut au diable, et non mie son mari, mais l'homme consenti a la femme, ja soit ce que envis. La femme pressa l'homme, affin qu'il mengast du fruit avec elle, et il l'ama tant qu'il en menga, affin qu'il ne la conchast. Le roy Salomon aoura les idoles pour amour de femmes. Touteffois il ne cuida oncques qu'ils fussent Dieu ou dieux. Ainsi Adam pour amour de sa femme menga du fruit avec elle. Touteffois il ne crut oncques qu'il peust estre samblable a Dieu. Certes la femme pecha plus beaucoup que ne fist l'homme, pour ce qu'elle cuida povoir estre samblable a Dieu. Elle y souradjousta aussi ung autre grant pechie, pour tant qu'elle attrahy doulcement l'homme a faire pechie. Et ja soit ce que cecy ne soit pas trouve manifestement ou texte de la bible, touteffois il est certain qu'elle le flatoit de doulces parolles. O tu, homme, pense et considere quele et combien grande est la fraude de femme. Pour ce, garde toy de femme blanderesse, affin que tu ne soies trompe. Regarde Adam, qui estoit l'ouvrage des mains de Dieu, et le tresfort Sanson. Se l'art et malice de femme a deceu telz et si grans hommes, comment dois tu estre seur, quant tu ne es tel ne si grant! Le diable ne osa tempter le noble et sage homme Adam. Mais la femme, plus hardie que le diable, le osa bien decevoir. Et ainsi le diable decut et defrauda la femme, et la femme condempna l'homme et tous ses successeurs ensement. Mais se l'homme eust persevere ou commandement de Dieu, il n'eust jamais souffert paine, ne angoisse, ne gouste mort quelconques. Il n'eust soustenu faiblesse, ne aucune lassure. Il n'eust senti jamais nulle enfermete, ne maladie. Sa mere l'eust porte sans pleur, sans tristresse et sans douleur, et fust ne sans gemir et sans labeur. Il n'eust jamais congneu quelque tribulation, ne soustenu vergongne, ne quelque confusion. Ses oreilles ne fussent jamais assourdies, et n'eust eu mal, ne doleur en ses dens. Ses yeulx n'eussent jamais este couvers, ne obscurcis, et ses piez n'eussent jamais clochie. Les fontaines et les rivieres ne l'eussent jamais noye, le feu ne la chaleur du soleil ne l'eussent point brusle. Il n'eust este beste ne oisel qui l'eust infeste, ne couroucie en quelque maniere. Nul air ne nul vent ne l'eust jamais moleste. Jamais les hommes n'eussent eu entre eulx tenchons ne ruotes. Ains ils se eussent entramez l'un parmi l'autre comme freres. Toute creature terrienne eust este subjette a l'homme, lequel eust tousjours vesqu en joie et liesse sans cure et sans soing. Et quand il eust pleu a Dieu, son createur, lors il l'eust pris et mene la sus ou ciel en corps et en ame. Nul homme, quel qu'il soit, ne presume encerchier pourquoy Dieu a voulu creer l'homme, lequel il scavoit qu'il devoit tresbuchier par pechie. Pourquoy aussi il voult creer ces angeles, desquels il congnoissoit paravant trescertainement la ruine et le grief tresbuchement. Et pourquoy il voult endurcir le cuer du roy Pharaon, et voult amollier a penitance le cuer de Marie Magdalaine. Pourquoy il envoia contricion a saint Pierre, qui l'avoit renie trois fois. Et pourquoy il permist que Judas se desesperast pour son enorme pechie. Pourquoy il inspira la grace de soy convertir a ung des larrons, et pourquoy il ne lui chalut donner samblable grace a son compagnon. Pourquoy aussi il tire a soy ung pecheur, et l'autre non. Il ne soit homme, tant soit il sage et prudent, qui presume encerchier ces choses dessus dictes. Toutes ces euvres de Dieu et leurs samblables ne sont point a enquerir ne encerchier par les engins humains. Monseigneur saint Pol, l'apostre, samble souldre toutes ces questions cy et dist ainsi: Dieu endurcist cellui qu'il vuelt, et a pitie et merci de cellui qui lui plaist.

II

Nous avons ouy ci devant comment Dieu honnoura l'homme. Or oyons ci apres comment l'homme fist soy mesmes vil et ort.

Quant l'homme fu en hault honneur, il ne l'entendi point. Ains en fu dejette, pour ce qu'il se esdrecha contre Dieu, son createur. L'homme fu jette hors du paradis de volupte en ceste vallee de misere et de povrete. Il tint pou de compte de l'honneur qui lui avait este donnee, dont il trouva depuis mainte tribulation et doleur. Il issi hors de paradis, qui estoit ung lieu joieux et souef, et entra en ung lieu plain de adversitez et de duretez. Il entra en ce monde frauduleux et decepvable, lequel promet moult de biens, et ment en toutes choses. Certainement le monde promet a l'homme de lui donner bonne vie et longue. Mais quant la mort vient, il ne le puet ralongier de riens. Le monde promet au corps longue et entiere sante, et il lui envoie perpetuele enfermete, tant du corps comme de l'ame. Il promet aussi donner maintes richesses et grant honneur, mais en la fin il donne a l'homme pourreture et puanteur. Et ja soit ce que aucuneffois il baille a l'homme plusieurs biens mondains, touteffois ilz ne sont point durables et sont tous vains. Car ilz ne peuvent ralongier la vie de l'homme, ne ilz ne le peuvent deffendre de la puissance de la mort. Ilz ne baillent point de ayde a l'homme a l'extreme necessite, ains baillent a paines au corps ung meschant et tres vil linceul. Ce monde samble doncques estre droitement comme ung sehuc, duquel la fleur est belle, mais le fruit est amer. Samblablement la delectation du monde samble estre belle, mais son fruit est dampnation eternelle. Le monde aussi est raisonnablement compare au trahitre Judas, qui par son faulx et dolereux baisier livra Jhesu Crist aux Juifz. Le monde baille aux diables ung tel signe que Judas bailla aux ennemis de Nostre Seigneur. Et dist le monde: Celui que je baiseray, en lui donnant richesses et honneurs, c'est il, tenez le bien et le tourmentez sans fin eternelement. Touteffois les richesses ne sont point tousjours a dampnation. Ains prouffitent a plusieurs, pour acquerir salvation perpetuele. Daniel dist au roy Nabugodonosor, en lui donnant la voie de salut : Rachate et efface tes pechiez par faire aumonsnes. Dieu ne jette point arriere de lui les puissans, comme il soit tout puissant, se ilz usent des biens temporelz, ainsi que fist Thobie, et comme il l'enseignoit a son fil: Pour ce, se tu as largement de biens, donne ent habundamment, et se tu en as pou, estudie toy de les departir voulentiers aux povres. Les richesses ne dampnent point l'homme, mais l'amour qu'on a a elles, et les viandes ne empirent point l'homme, mais l'usage d'icelles, s'il est desordonne et sans advis. La belle robe aussi ne fait point pechier, se le cuer est donne a Dieu. Car chacun selon son estat se puet vestir sans pechier. Car il n'affiert point que cellui soit vestu d'un sac, lequel Dieu vuelt estre roy. Et cellui qu'il vuelt estre laboureur aux champs, ne se doit vestir de soie. Un chacun doncques use des choses selon l'estat qui lui est ottroie, et se garde tresdiligamment qu'il ne face point de exces ne d'oultrage. Certes on doit tousjours tenir bonne maniere en toutes choses, et se doit on eschiever tous exces en tresgrande diligence. Nous devons donc, en gardant usage et maniere comme il appartient, vaincre le monde, qui se efforce de nous tirer a lui en nous donnant les biens temporeulx. Et se l'homme eust demoure ou paradis de voluptez, il n'eust pas soubstenu du monde ceste bataille, et eust este dedens ledit paradis sans quelcunque infestation. Et cy a paines demoure il une heure sans aucune vexation. Car l'une fois le agaitte son ennemi couvert, l'autre fois son ami familier se efforce de le bareter et tromper. Et souventeffois le traveille une petite mouchette, ou le blesche un petit ver, ou le mort une puche. L'homme est traveillie et moleste a bon droit des creatures ou des elemens, pour ce qu'il s'est esdrechie contre Dieu, son createur. La terre l'aguillonne de ronches et d'espines, et les bestes de la terre le deschirent de leurs dens et de leurs cornes. L'eaue l'envelope de wagues et de tempestes. Les larrons de mer l'envaissent de glaives et de rapines. L'air l'infecte par pestilence et corruption, et les oyseaulx du ciel le derompent de leurs becz et de leurs ungles. Le feu ramaine la char et les os en cendre, et la fumiere du feu lui obscurcit les yeulx. Nul homme n'eust este en paradis ennemi de l'autre, et ci entre plusieurs hommes se treuve a grant paine ung vray amy. Tandis doncques que l'homme a grandes richesses et honneurs en ce monde, lors samble il qu'il ait plusieurs amis et bienveuillans. Mais tantost qu'il commence avoir besoing de ses amis, a paines pourra il trouver qu'il en ait ung seul vray. Le vray ami s'espreuve en temps de necessite, lequel ne se ennuye point pour quelcunque fortune ou adversite. Cellui qui ne resongne point de exposer soy et ses choses pour son ami, il se demoustre avoir grant charite en soy. Mais Nostre Seigneur, le tresdebonnaire, a eu plus grande charite. Car il a expose soy mesmes et ses choses pour ses ennemis, c'est pour nous. Nous estions ennemis de Dieu et jugiez en chartre perpetuele, mais nous sommes delivrez par sa misericorde. Certes il failloit que nous tous entresissons en la prison d'enfer, dont ne poyons estre tirez hors par nul aide quelcunques d'angele ne d'homme.

En la parfin le pere de misericorde et le Dieu de toute consolation a doulcement regarde l'estat de nostre dampnation, et decrete de nous delivrer par soi mesmes. Sur quoy lui a pleu nous donner ung signe par l'olive, que le coulon apporta a ceulx qui estoient enclos en l'arche de Noe. Ceste chose pretendoit la misericorde de Dieu advenir a ceulx qui estoient enclos ou limbe. Par l'olive ne estoit donne et promis le signe de salut, non mie seulement a ceulx qui estoient en l'arche Noe, mais a tout le monde. Et ceci moustra Dieu en maintes figures, comme il apparoit a cellui qui vuelt soigneusement lire es divines escriptures.

O bon Jhesu, instruis nous, affin que nous aprendions les saintes escriptures et que nous puissions aprendre ta charite et ton amour! Amen.

III

Pour ce que nous desirons savoir la maniere de notre redemption, nous commencerons premierement a l'anunciation de la vierge Marie.

Pour tant doncques que l'incarnation de Nostre Seigneur Jhesu Crist estoit advenir, il fu necessaire que la generation de sa benoite mere fust paravant. Et affin que plus legierement on entende ceci et plus clerement, il fault ouyr premierement une parabole ou similitude qui s'ensieut :

Ung homme descendoit de Jherusalem en Jherico, et en passant par le desert, il chey es mains des murtriers et larrons, qui le despoullerent tantost et durement le navrerent, et tant qu'ilz le laisserent illec demi-mort, puis s'en allerent. Advint que le prestre et le dyacre vindrent la, lesquels passerent oultre, car ilz ne pouvoient curer ne saner ses playes. En la parfin y vint et se approcha ung Samaritain, lequel, esmeu de pitie et misericorde, lui guari toutes ses playes. Et se il n'y fust survenu, ledit homme, navre comme dit est, n'eust este jamais sane. En ceste parabole est entendu le gendre humain ou l'homme, qui fu chacie et jette hors du paradis de volupte en ce desert, c'est a dire en ce monde, ou il a este despoullie des biens et des graces que Dieu lui avoit donne, puis fu navre de la playe de perpetuele mortalite. Et demoura grant temps gesant comme demymort, car il estoit mort quant a l'ame, ja soit ce qu'il vesquist quant au corps. Le prestre ne le dyacre ne peurent guarir ce navre. Car circuncision ne penitance ne pouvient

ramener l'homme la sus es cieulx. En la parfin y sourvint ung Samaritain, qui sana et guari misericordieusement les playes de ce navre. Samaritain vault autant a dire comme garde, par lequel Jhesu Crist est designe notre gardien. Car s'il ne fust venu pour nous garder et sauver en ce monde, jamais l'homme n'eust entre en la vie eternele. Loons doncques et beneicons nostre doulx sauveur Jhesu Crist, qui est venu en ce monde pour saner cestui demi vif!

Quant le fil de Dieu voult venir et descendre en ce monde, il disposa paravant mettre et envoyer une vierge, dont il naisteroit. Il envoya donc ung angele, qui anuncha a Joachim la conception d'elle, sanctification ou ventre de sa mere, et pareillement son propre nom. C'est la tresbieneuree vierge Marie, par laquelle vint a ceste navrure une doulce et amiable guarison. Laquelle aussi Dieu a paravant moustre par maintes figures, et l'a notefie par maintes manieres par les ditz des prophetes.

Le roy Astiages vey en dormant une merveilleuse vision, c'est a savoir que du ventre de sa fille issoit une tresbelle vigne, qui espandoit ses branches et fueilles tressouesves, portoit et donnoit son fruit bon et bel, et lui sambloit que elle umbragoit tout son royaume. A ce roy Astiages fu dit quele interpretation portoit ladite vision, c'est a savoir que de sa fille naisteroit ung moult grant roy. Ceste fille engendra depuis le roy Cirus, lequel delivra les enfans d'Israel de la captivite de Babilonne. C'est ci la segnification de ceste vision quant a la lettre. Mais il y a sur cecy une autre figuration mistique. Il fu demoustre a Astiages que sa fille engendreroit le roy Cirus, il fu anunchie a Joachim que sa fille porteroit Jhesu Crist roy. Le roy Cirus delivra les Juifz de la captivite de Babylonne. Mais Jhesu Crist, notre roy, nous delivra de la chetivete du diable d'enfer. La fille du Roy Astiages prefigura doncques la vierge Marie, qui a apporte au monde la vraie et debonnaire vigne.

Benoite soies tu, fille du souverain roy, fleur tresluisant sur tous les lis! Benoite soit l'anunciation de ta sainte conception, par laquelle la delivrance de nostre captivite eut sa naissance! Benoit soit Dieu le pere, qui te a destine a nous! Benoit soit le fil de Dieu, qui te a pris et adopte en mere! Benoit soit le Saint Esprit, qui te a saintefie ou ventre de ta mere! Et benoitz soient tes parens, c'est ton pere et ta mere, qui te ont engendre au salut du monde!

De ceste bieneuree fille de Joachim, le sage roy Salomon en preschoit aussi, et disoit qu'elle devoit estre saintefiee ou ventre de sa mere. Car il la nommoit es canticques le jardin ferme tout a l'entour, et la comparoit a la fontaine signee, c'est a dire scelee. Et tandis que sa mere la portoit encoires en son ventre, le benoit Saint Esprit lui espandoit et infundoit sanctification, et la signoit par tele maniere du scel de la Sainte Trinite, que jamais ne entra aucune tache ou soullure de pechie. O vierge Marie, tu es vraiment le jardin de toutes delices! Tu es a toutes ames aiant soif une fontaine souesve, qui jamais ne fault!

Le Saint Esperit moustroit aussi que la vierge Marie nous estoit necessaire, quant il promettoit sa naissance par la bouche de Balaan. Certes il promist que de Jacob naisteroit une estoille, par laquelle estoit figuree la chambrette de Dieu advenir. Balaan vouloit maudire le pueple d'Israel, mais le Saint Esperit mua la malediction en beneicon. Par quoy aussi le Saint Esperit premoustroit en figure que notre malediction devoit estre convertie en beneicon. Et se devoit ce faire moyennant une pucelle, de laquele la naissance estoit prefiguree en une estoille. C'est la tresbieneuree vierge Marie, la vraie estoille de mer, la singuliere aideresse et conducteresse des wagans en ceste mer. Sans ceste estoille ne povons nous passer ceste mer perilleuse, ne parvenir au port du pays celestien. Pour ceste cause Dieu preparoit et demoustroit la naissance de la vierge Marie par l'estoille. Car il disposoit de nous reduire au royaume des cieulx. Rendons graces a Dieu, qui nous a donne ceste estoille de mer, par laquelle nous povons chacier hors la perilleuse tempeste de ceste mer! O tu pecheur, ne te desespoires, pour combien que tu aies pechie, et regarde des yeulx de ton cuer ceste benoitte estoille! Advise la en tes doubtes, en tes perilz et en tes necessitez. Car elle adresche, elle deffend et garde, et si permaine vraiement. Theophilus, quant il se perissoit et perdoit, regarda ceste estoille de mer, et elle le ramena doulcement et bien au port de salut.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi vraiement regarder ceste estoille, que nous deservons tous estre delivrez et quittes de tous perilz et dangiers. Amen.

IV

Puis que ou chapitre precedent avons ouy de l'anunciation de la vierge Marie, oyons ci apres de sa nativite ou generation.

La lignie de la vierge Marie proceda de la lignie de Jesse, pere de David, de quoy Isaye prophetiza moult bien par le Saint Esperit, c'est a savoir que une verge sauldra hors de la racine de Jesse, et de ladite racine vendra et montera une belle fleur, sur laquele reposera la grace du Saint Esperit, qui est de sept manieres. Ceste verge est la vierge Marie, remplie de la rousee du ciel, laquele nous a produit Jhesu Crist, qui est une fleur tresbelle et tressouesve. On treuve en ceste fleur sept bons medecinemens, par lesquelz sont designez les sept dons du Saint Esperit. On treuve en ceste fleur atouchement, oudeur, fruit, couleur, fueilles, suc et goust. Ce sont ci sept tresbonnes choses, et moult medicinables, a l'ame qui est malade, encontre les sept pechiez mortelz. Par l'attouchement de ceste fleur l'homme est deschargie de l'enflure de orgueil, et par le don de cremeur il se humilie et se congnoist. Car qui pense comment Lucifer fu touchie par l'enflure d'orgueil, il se humilie et commence avoir la cremeur de Dieu. Et se Dieu n'a point voulu soustenir l'orgueil de l'angele Lucifer, de tant moins il vuelt avoir avecques lui ung homme orgueilleux. Lucifer avoit en lui plusieurs graces, dont aucunement il se pouvoit glorifier. Et quelle chose a l'homme plain de povrete, de quoy il se puist eslever? Par l'oudeur de ceste fleur la durete d'un cuer envieux est amollie, et par le don de pitie elle se extent a avoir compassion des povres souffreteux. Certes l'envieux ne se esmuet pour quelque affliction que nullui ait, mais ung piteux et debonnaire a compassion et mercy de tous povres disteux. Cellui doncques qui receut l'oudeur, c'est a dire les examples de son sauveur, est a toutes heures debonnaire et a compassion des meschans maleureux. Il pleure avecques ceulx qui pleurent, a l'example de Nostre Seigneur Jhesu Crist, et a compassion tant en son ame comme en son corps de ceulx qui ont moult a souffrir. Par le fruit de ceste fleur la dervrie d'ire a appaisie. Et par le don de science l'homme est enseigne a se bien garder de tout. L'homme couroucie n'a nulle discretion en sa pensee, et pour tant il ne scet avoir bonne et afferante conversation. Le don de science est aimable et souef et enseigne l'homme a bien converser ou millieu d'une mauvaise nation. Quiconques vouldra doncques ensieuir le fruit de ceste fleur, c'est a dire les euvres de Nostre Seigneur Jhesu Crist, par icelles aprendra il deuement et bien converser avecques les hommes. Par le couleur de ceste fleur la paralisie de paresse est deboutee arriere, et par le don de force l'homme est corrobore et fort a soustenir. Certes cellui qui regarde la couleur de ceste fleur, c'est du crucefix, ne scait nulle paine, ne il ne ressongne nul labeur. Et se le elephant s'encourage en la bataille pour le regard du sang de la grape, de tant plus l'homme est fortefie a labeur pour le sang de Jhesu Crist. Qui doncques

regardera devotement la couleur vermeille de ceste fleur, il ouvrera liement et soustendra le labeur a toutes heures. Par les fueilles de ceste fleur l'hidropisie d'avarice est chaciee arriere. Et par le don de conseil la soif d'or et d'argent est refrenee. Les fueilles de ceste fleur sont les paroles de Dieu et sa doctrine, lequel a conclut mesprisier les choses temporeles pour les divines, et quiconques s'estudie diligamment retenir ceste doctrine, il est demoustre avoir en soy l'esperit de conseil. Et a ung tel ne chault d'assambler les choses temporeles, ains il est prest de donner aux povres indigens ce pou qu'il en a. Par le suc de ceste fleur la repletion de gloutonnie est jettee dehors, et par le don d'entendement le sens de congnoissance est agusie. Le suc a la couleur vert, qui esclarcist la veue, et le don d'entendement enlumine les sens a congnoistre les choses celestiennes. Le glouton ne congnoist les choses celestiennes, mais seulement les terriennes. Et le don d'entendement enseigne par les choses terriennes congnoistre les celestiennes. Comme se nous veons le soleil cler et luisant et une fleur delitable, nous congnoissons que le faiseur de telz choses est cler, plaisant et delitable. Par le goust de ceste fleur la delectation de luxure est amere, et par le don de sapience, c'est a dire de savoureuse science, l'ame prent sa delectation, et puis que l'homme a gouste la doulceur du Saint Esperit, il repute toute delectation de char estre amertume. Et comme la viande naturele n'a point de saveur au palais, quant on a gouste du miel, samblablement toute volupte charnele desassavoure, se on a gouste du Saint Esperit. O Sire, combien grande est la doulceur de ta doulceur, que tu as muchie a ceulx qui te criement!

Ainsi doncques appert en la verge Jesse, dont la vierge Marie soit nee. Mais comment elle a produit sa fleur, il appert en la porte close a tousjours mais.

Ezeciel vey en esperit une porte close, laquele jamais a nul jour ne devoit estre ouverte. Nostre Seigneur vouloit lui seul passer par ceste porte close. En quoy appert la maniere du merveilleux enfantement. Entende ceci qui le puet comprendre. Car Jhesu Crist ne fu ne ainsi comme nous sommes nez. Ce ne seroit point merveille de ouvrir une porte, et puis passer parmy, mais c'est chose merveillable de passer parmi une porte close.

Le Roy Salomon aussi edefia a Nostre Seigneur ung beau temple, en quoy il prefigura la naissance de la vierge Marie. Le temple de Salomon avoit trois pinacles, par quoy est segnefiee une triple couronne en Marie. La premiere est la couronne des vierges, car elle voua premierement virginite. La seconde est la couronne des martirs, car elle fu martire. La tierce est la couronne des prescheurs et sains docteurs, qu'elle eut finablement, car elle fu enseigneresse des evangelistes et des apostres. Ledit temple estoit fait de marbre blanc, et au pardedens il estoit paint et aorne de tresfin or. Ainsi Marie estoit blanche de la tresnette blancheur de chastete, et par dedens ornee d'or de tresparfaitte charite.

O comme belle est la chaste generation avecques charite et chastete! O comme belle est la vierge Marie ornee de charite! Oudit temple de Salomon avoit une vys, par laquele on montoit tout au plus hault. Et en la vierge Marie estoit la divinite, par laquele nous est appareillie la montee es cieulx.

O bon Jhesu, ottroie nous par les merites de ta mere que nous montons en hault, a la gloire de Dieu le pere! Amen.

V

Ou chapitre precedent avons ouy comme la benoite vierge Marie fu nee. Oyons donc ci apres comment elle fu menee au temple, pour la offrir a Nostre Seigneur.

Lors qu'elle avoit seulement trois ans, ses parens, c'est a savoir pere et mere, la menerent au temple et la baillerent a l'evesque de la loy, affin qu'elle apprist lettres et qu'elle servesist Dieu son createur tous les jours de sa vie, comme elle fist.

Ceste oblation fu jadis prefiguree par la table d'or, qui fu offerte au temple du soleil. Et comment ce fu fait, oyons en brief une partie de l'histore. Jadis furent aucuns pescheurs, qui jetterent leur roitz en la mer, et par ung merveilleux cas ilz en tirerent hors une table de fin or, laquelle estoit precieuse et sambloit merveilleusement belle aux yeulx de tous ceulx qui la regardoient. Et illec ou rivage de la mer on avoit edefie ung temple, et le dedie en l'honneur d'Appolo, c'est a dire du soleil, lequel y estoit aoure comme dieu de sapience. Ceste table de fin or fu apportee au dit temple, et la offerte au soleil, comme au dieu qu'on y aourait. Ceste table fu nommee universalement par tout le monde et s'appelloit communement la table du soleil ou sablon. Sablon est une terre plaine d'araine. Et illec en ce lieu plain d'araine et sablonneux, sur la rive de la mer estoit fait ledit temple. Par ceste table du soleil ou sablon est doncques bien et bel figuree la vierge Marie, laquele fu offerte au vray soleil, c'est a savoir a Dieu, le souverain faiseur de toutes choses. La table du soleil fu offerte ou temple du soleil materiel. Mais la vierge Marie fu offerte au temple du soleil eternel. Plusieurs seigneurs et bien grans maistres desiroient veoir la table du soleil. Mais tant les angeles comme les hommes desiroient veoir la naissance de la vierge Marie. La table du soleil estoit faitte de trespure matiere. Samblablement la vierge Marie estoit tresnette de corps et de pensee. Marie fu deuement prefiguree par la table d'or. Car par elle nous a este appareillie la viande celestienne, quant elle nous a engendre le fil de Dieu, Nostre Sauveur Jhesu Crist, qui nous a refectionne de son corps et de son sang.

Benoitte soit doncques ceste tresbieneuree table, par laquelle nous est donnee la viande tant grande et tant salvable! Benoitz soient les parens qui l'ont engendree, et pour notre salut l'ont offerte a Nostre Seigneur!

Ou vieil testament ne lisons point que aucun ait offert sa fille a Nostre Seigneur, senon Jepte, duquel se list qu'il sacrifia et occist sa fille. Jepte offrit sa fille a Nostre Seigneur indiscretement et non pas directement. Mais Joachim et Anne offrirent leur fille a Nostre Seigneur ordonneement et parfaittement. Et combien qu'ilz la sacrefiaissent, touteffois ilz ne la tuerent pas, ains l'offrirent toute vive, affin que en sa vie elle servist a Nostre Seigneur. Jepte fist ung veu que les sains docteurs repreuvent, mais Marie fist ung veu qui est loe tant de Dieu comme des angeles. La fille de Jepte ploura pour ce que apres elle ne laissoit point de lignie, et se douloit pour tant que de sa posterite ne naisteroit Jhesu Crist, dont se reputoit tresmaleureuse. Elle ploura aussi pour ce qu'elle devoit morir vierge. Et Marie trouva premiere le veu de virginite, dont elle fu sur toutes eureuse et la tresbieneureuse. La fille de Jepte fu offerte apres la victoire pour la reddition des graces, mais Marie fu offerte avant la victoire de l'ennemi d'enfer pour la collation de victoire. La fille de Jepte fu offerte pour la victoire des ennemis temporels, et par Marie fu faitte la victoire des ennemis d'enfer. Ladicte fille de Jepte, offerte a Dieu indiscretement, ne lui peut servir depuis en avant, mais Marie apres son oblation servit tousjours a Nostre Seigneur.

Comment et par quelle maniere Marie servist a Nostre Seigneur, et quelle vie elle entreprist, il fu prefigure jadis par le jardin qu'on disoit suspensil, lequel planta le roy de Perse en ung hault edefice pour la royne, sa femme, dont elle desira moult veoir de loingz son pays. Par quoy est designee la vie contemplative de la vierge Marie, laquele s'efforcoit tousjours a contempler le pays celestien. Car en tout temps elle estoit ententive a contemplation et devotion. Ne jamais elle ne fu trouvee oyseuse, ne entendant aux choses

du siecle. Ains tousjours s'abandonnoit tresdevotement ou a oroison ou a contemplation, et se occupoit tresdiligamment a lire ou faire quelque ouvrage, et en disant psalmes et hymnes, elle looit Nostre Seigneur, et le plus souvent plouroit tendrement en faisant ses oroisons. Elle prioit incessamment pour le salut de l'humain lignage, et ne cessoit de lire les saintes escriptures parlans de l'advenement de Nostre Seigneur. Et tout quanques elle y trouvoit de l'incarnation du fil de Dieu, elle le relisoit moult doulcement, en le baisant et embrachant. Et quant la compaignie des autres vierges s'en retournoit a l'hostel, elle desiroit d'estre tousjours dedens le temple, et la elle demouroit et estudioit les saintes escriptures, et en lisant et relisant elle prouffitoit. Elle lavoit ou temple les choses qui y estoient a laver, et y nettoioit ce qui y estoit a nettoier. Jamais ne se acoustuma a dormir ne sommeillier, senon que necessite et cause legitime la contraindesist. Et ja soit ce que son corps dormist ou sommeillast aucuneffois, toutesvoies son courage de par dedens veilloit tousjours. Et c'est ce que Salomon dist de soi mesmes: Je dors quant au corps, et mon cuer veille quant a l'ame. Marie se maintenoit tant sagement, tant humblement et tant devotement, que sa vie donnoit a tous autres exemple de bien vivre. Son parler estoit moult discret et bien rare, tousjours doulx et souef, et jamais ne fu amer. Elle ne mesprisoit nul povre, ne nul foible. Ains elle saluoit doulcement tous, et benignement leur respondoit. Elle estoit humble, misericordieuse et devote, trop plus qu'on ne pourroit dire, comme celle qui estoit ententive aux choses divines et du tout donnee a Dieu. Elle entendoit tresbien les livres des prophetes et des saintes escriptures, comme celle que le benoit Saint Esperit instruisoit tresbien. Jamais elle ne jetta ses yeulx sur homme, ne elle n'y ficha son regard. Ne jamais elle ne porta le hault sommet de son chief, ne son col esdrechiez. Elle avoit tousjours entre les hommes les yeulx fichiez tout bas en terre. Mais elle tenoit son cuer leve en hault vers le ciel. Tout quanques de bien et quanques de loenge se pourroit escripre ou dire, tout ce se pourroit preschier bien et seurement de ceste tresbieneuree vierge Marie, mere de Dieu.

O bon Jhesu, ottroie nous que en ce siecle ainsi la loons et exauchons, que avecques toy et avec elle nous deservons habiter a tousjours! Amen.

VI

Nous avons ouy ci devant comment Nostre Dame fu offerte ou temple. Or oyons ci apres comment et pourquoi elle fut espousee a Joseph.

On puet assigner huit raisons pour veoir la cause pour quoi Nostre Seigneur voult que sa mere fust espousee d'homme. La premiere raison si est, affin qu'il ne samblast qu'elle eust conceu par fornication, et comme attainte de ce pechie elle eust este condampnee en jugement. La ij^e, affin que ceste vierge usast du confort et ayde d'homme, et que en quelque lieu qu'elle alast, elle ne fust veue seule, vagabunde, ne esgaree. La iij^e, affin que le diable ne encercast point l'incarnation de Jhesu Crist, et ne trouvast que une vierge eust concu sans semence d'homme. La iv^e, affin que Marie fust prouvee d'avoir ung vray tesmoing de sa chastete. Car on en creroit plus et mieulx son mari que nul autre. La ve, affin que sa genealogie fust ordonnee par homme, et que la genealogie de Jhesu Crist parvinst jusques a Joseph, le mari de la vierge Marie. Car les escriptures ont acoustume de ordonner les genealogies, non mie aux femmes, mais tant seulement aux maris. La vj^e, affin qu'il approuvast mariage estre sainte chose, et demoustrast que nul ne le doit mesprisier ne blasmer aucunement. La vij^e, affin qu'il enseignast comment il loist garder virginite en mariage, mais que le mari et la femme le teinssent ferme et agreable. La viij^e, affin que les mariez ne se desesperaissent de leur salut, et ne cuidaissent que tant seulement les vierges fussent eslues. Nostre Seigneur venoit pour approuver tous estas. Et pour ce sa glorieuse mere fu vierge, mariee et vesve. Et ja soit ce que ces trois estas soient approuviez estre sains, touteffois ilz samblent avoir grant difference entre eulx. Mariage est approuve estre bon et saint, se on y garde deument le temps, l'intention et la maniere. Toutefois la chastete de vesvage vault mieulx que mariage. Mais la nettete virginale est tresbonne et surmonte tout. Aux mariez est deu le fruit trentiesme, aux vesves le soixantiesme, et aux vierges le centiesme. On tient letton pour ung precieux metail et que argent est plus precieux, mais or est le tresprecieux de tous metaulx. Quant une estoille nommee Lucifer se lieve au matin, elle samble estre clere et luisant, et la lune encoires plus, mais le soleil est trescler et tresluisant. La plaisance de ce monde samble estre doulce, et celle du ciel est plus doulce, mais certes la souefvete de paradis est tresdoulce. Et ja soit ce que virginite soit tresbonne et surmonte les autres, touteffois elle ne les exelle point, senon que entierete de pensee y soit gardee. Car cellui ou celle qui garde virginite en char et non mie en pensee, il n'aura pas la couronne des vierges ou royaume de paradis. Mais certes celle qui est vierge en courage, ja soit ce qu'elle soit corrumpue par violence, elle ne perdera point la couronne de virginite, ains sera remuneree au double. Car en verite elle aura la couronne pour sa virginite de pensee, et oultre plus sera guerredonnee pour la violence que on lui aura fait. La couronne de virginite, qui est perdue par corruption de pensee, sera recouvree en ceste vie par contrition et repentance, et celle qui voluntairement est corrumpue en char, ne puet recouvrer sa couronne de vierge par nulle contrition quelcunque. Ja soit ce que la vierge Marie fust par mariage jointe a homme, touteffois se demoustre il qu'elle demoura tousjours vierge tant en pensee comme en char.

Certes elle puet dire comme fist Sarre, fille de Raguel: J'ay garde mon ame pure et nette de toute concupiscence charnele. Sarre fu espousee de sept hommes, neantmoins elle demoura vierge, non atouchie d'eulx. De tant plus la vierge Marie a pu avoir ung espeux et demourer vierge pardurablement a tousjours sans tache et sans souillure. Se Asmodeus a garde Sarre de ses sept maris, comment ne garderoit Dieu sa mere d'un seul mari? Touteffois et quanteffois Joseph regardoit la mere de Dieu, il veoit issir d'elle une resplendisse divine, et pour ce n'osoit il jamais regarder sa face, senon d'aventure, quant il lui advenoit par quelque cas. Thobie et Sarre garderent leur chastete par trois nuis. Mais Marie et Joseph demourerent vierges tout le temps de leurs vies. Joseph estoit vierge et ne de la lignee de David, et par l'ottroy divin ballie a Marie pour l'accompaigner. Non mie que Marie eust aucunement mestier de sa garde, mais affin que pour la souspecon des hommes il lui fust garde. Elle avoit aussi une souveraine garde, qui la preservoit de toute invision de l'ennemi d'enfer. Elle a eu doncques une garde celestienne et l'autre garde terrienne, comme il appert.

Pour ceste cause la glorieuse vierge Marie tant sainte et tant singuliere est comparee a une tour qui a nom Baris, laquelle on pouvoit deffendre contre tous venans, mais que tant seulement elle fust garnie de deux gardes. Tout ainsi Marie estoit tant parfaittement forte et tant invincible que nulle plus. Car sa principale garde estoit Dieu, la vraie sapience, qui si tresfort l'avoit munie et asseuree, que nulle oppression du diable ne l'a jamais grevee ne empeschie.

Pour tant aussi la vie d'elle est comparee a la tour David, qui estoit garnie de mille bouclers ou escuchons. Ces mille escuchons sont vertus et euvres vertueuses, desquelles estoit bien garnie la vie de la glorieuse vierge Marie. Et

tant en estoit bien garnie et affermee, qu'elle sourmontoit toutes temptations et tous peschiez, et les deboutoit, non mie seulement de soy, mais aussi de tous autres, a qui elle infundoit les rais de sa grace. Et ja soit ce que Marie fust une tresbelle vierge, touteffois elle ne povoit jamais estre convoitie en mal, de quelcunque personne que ce fust. Car d'elle yssoit une vertu divine, qui esteignoit les illicites concupiscences de ceulx qui la regardoient. Et comme le cypres par son odeur enchace les serpens, tout ainsi la vierge Marie par sa grace a deboute arriere d'elle toutes concupiscences nuisans. Et comme les serpens ne pevent habiter en la vigne qui flourit, samblablement nulle concupiscence ne peut oncques approcher la vierge Marie.

O bon Jhesu, ottroie nous que toutes concupiscences mauvaises soient ostees de nous, et que noz cuers soient remplis de grace pleniere! Amen.

VII

Puis que ou chapitre precedent avons oui les espousages de la vierge Marie, oyons ci consequamment sa merveilleuse impregnation.

Comme Marie fust fiancee a Joseph en la cite de Jherusalem, elle fu depuis rappellee en Nazareth en la maison de ses parens. Et tandis que Joseph entendoit a ce qui estoit necessaire pour les noces, la vierge Marie concut par le Saint Esperit, ledit Joseph n'en sachant riens. Ne il ne fault point soupeconner que l'angele trouvast sans closture celle qui ne assavouroit seulement que Dieu et sans lequel toute creature lui estoit vile. Elle ne vagoit point ne ca ne la voulentiers seulette, comme Dyna. Ne elle ne conversoit point familierement avecques son mari, comme fist Thamar. Elle ne desira oncques aussi avoir mari, comme fist Sarra. Et comme Judith elle demouroit solitaire, entendant tousjours a jeunes et oroisons. Et pour ce Joseph, considerant qu'elle estoit enchainte, s'en esbahissoit et lui en soy mesmes doubtant et cremant, contournoit ceci en son courage: Il est impossible que celle ait conceu par fornication, laquele y conste avoir vesqu tant saintement, tant chastement et tant sobrement. Car elle n'estoit une mengeresse, ne beuveresse, ne delicieuse, ne danseresse, ne saulteresse, ne joueresse. Elle eschevoit toudis lieux publiqs, et quanques elle pouvoit, tousjours les fuioit. Elle amoit souverainement la vie solitaire et contemplative, et mesprisoit tous soulas et toutes joies mondaines, et tant seulement se dilectoit es choses divines et celestiennes. Des son enfance elle demoura ou temple de Nostre Seigneur, et leans ne communiquoit avecques quelque homme que ce fust. Et puis qu'elle estoit retornee en l'hostel de ses parens, elle se enclooit en sa chambre, et la perseveroit en oroisons. Dont pourroit doncques avoir conceu ceste gravidation celle qui jamais ne donna occasion a quelcunque pechie? Par advanture la prophetie de Isaye est accomplie en elle, c'est a savoir: Veez ci une vierge qui concevra et enfantera ung fil. C'est par adventure aussi celle pucelle, nee de la semence de Jacob, laquele le Saint Esperit preanuncha jadis par la bouche de Balaan en une estoille. En quoy le Saint Esperit vouloit insinuer que le fil de Dieu devoit naistre d'une vierge, laquele par adventure pourroit aussi estre celle verge flourie qu'on prophetisoit saillir de la racine de Jesse. C'est par adventure aussi celle vierge de laquelle Jhesu Crist naistera, qu'on tient naistre de la semence de David, fil de Jesse. Autre chose ne se puet nullement penser de ceste tressainte vierge. Et pour cela est il trescertain qu'elle est la mere de Jhesu Crist. Disoit doncques Joseph a soi mesmes: Je ne sui pas digne de habiter avecques une tele vierge. Pour tant il m'est besoing que je cesse de achever ces noces. Et affin que n'en sourde quelque souspecon au pueple, il fault que je la laisse mucheemement et moult sagement. Joseph se reputoit indigne de habiter avecques Marie, ainsi comme Saint Jehan Baptiste ne osoit baptizier Jhesu Crist, le centurion pria Nostre Seigneur qu'il ne entrast point dessoubs son toit, Saint Pierre pria Dieu qu'il yssist hors de sa nef, et comme la femmelette Sunamitis ressongna demourer avecques Helie. Samblablement Joseph doubta habiter avec Marie, mere de Dieu. Et alors que Joseph ressongnoit prendre a femme la Vierge Marie, l'angele de Nostre Seigneur lui fu envoie pour raffermer son courage. Et lui dist qu'il ne devoit point laissier ceste vierge, et qu'elle avoit conceu, non pas de semence d'homme, mais du Saint Esperit.

Ceste conception tant merveilleuse et tant grande fu paravant moustree a Moyse en ung buisson ardant. Ce buisson soustint le feu, et ne perdi point sa verdeur. Pareillement la vierge Marie concut son fil, et ne perdi point sa virginite. Nostre Seigneur habita en ce buisson ardant, comme dit est. Et lui mesmes habita en Marie enchainte et aiant son ventre plain. Dieu descendi en ce buisson pour la delivrance des Juifz, mais il descendi en la vierge Marie pour notre redemption. Dieu descendi ou buisson affin qu'il mesist les Juifz hors d'Egipte, mais il descendi en la vierge Marie affin qu'il nous tirast hors d'enfer.

Quant Dieu se voult incarner, il eslut Marie seule devant toutes femmes du monde. Et ce fu jadis prefigure ou veaurre de Gedeon, lequel se list avoir este mouillie de la rousee du ciel. Certes ledit seul veaurre recevoit la rousee du ciel, et toute la terre d'entour lui demouroit secche. Ainsi Marie toute seule estoit remplie de la rousee divine, et en tout le monde ne fu trouvee nulle digne que elle. Plusieurs filles ont assamble maintes richesses, mais Marie toute seule a trespasse toutes. Gedeon pria que Dieu lui donnast aucun signe en son veaurre, c'est a savoir se par lui seroient delivrez les enfans d'Israel de leurs ennemis. La repletion doncques du veaurre estoit signe de delivrance, et l'impregnation de la vierge Marie estoit signe de notre redemption. Le veaurre de Gedeon est doncques la vierge Marie, duquel veaurre Jhesu Crist a fait pour lui une robe. Dieu a voulu estre vestu de la robe de nostre humanite, affin qu'il nous vestesist de l'estole de perpetuele joyeusete. Le veaurre de Gedeon recut la rousee sans bleschier la laine. Samblablement Marie concut son fil sans corruption de char. Gedeon expraint la rousee, et en remplist une escaile de moulle. Pareillement la vierge Marie a enfante ung fil qui a rempli le monde de la rousee de sa grace.

Ceste conception de la vierge Marie a este faitte par l'anunciation de langele Gabriel, laquelle chose fu prefiguree ou serviteur d'Abraham et en Rebecque Batuelis. Abraham envoia Heleazar, son serviteur, a pourveoir une vierge que Isaac son fil devoit avoir a femme. Rebecque donna a boire au messagier d'Abraham, qui lui en demandoit, et pour ce il la eslut pour estre espeuse au fil de son seigneur. Tout en tele maniere le pere celestien envoia en ce monde l'angele Gabriel, affin qu'il querist a son fil une vierge pour mere. Certes Gabriel trouva une vierge tresafferante, laquele lui donna a boire, c'est a dire consentement a sa nunciation. Certes Rebecque abeuvra, non mie seulement le messager, mais aussi ses camelz. Pareillement administra la vierge Marie la fontaine de la vie, tant aux angeles comme aux hommes.

O bon Jhesu, donne nous telement honnourer ton incarnation, que par le beuvrage de la fontaine de vie, nous deservons pardurablement estre rasaisiez! Amen.

VIII

Nous avons ouy ou chapitre precedent de la conception de Jhesu Crist. Or oyons maintenant de sa nativite et generation humaine.

Ceste generation desiroient venir non mie seulement les angeles de paradis, mais aussi les sains peres l'affectoient et crioient: Sire, envoie nous ton aignel, le souverain seigneur de la terre. Metz hors ta lumiere et ta verite eternelle, Dieu le fil! Moustre nous, Sire, ta face, et nous serons sauvez! Moustre nous ton fil, lequel nous desirons et demandons. Or pleust qu'il rompist les cieulx et descendist cha bas, affin qu'il nous delivrast de la captivite du diable! Beau Sire Dieu, rencline tes cieulx et descens, et extens la destre de ta maieste pour nous delivrer. Recorde toy de tes anchiennes merchis. Vieng et nous tire hors de la puissance des tenebres. Vien, Sire, vien, affin que tes prophetes soient trouvez vrais et loyaulx, et affin que les promissions et figures soient accomplies! Vien, Sire, vien tantost, haste toy, et ne vuelles gueres tarder! Relaxe les pechiez de ton pueple, et t'en vien incarner! Nul angele, ne nul homme ne souffist pour nous delivrer. O tu, beaulx doulx Sire, delivre nous, qui nous as daignie creer!

Dieu doncques, le tresdebonnaire, aiant pitie et merci de nous, a pris humanite, affin qu'il destruisist la treslongue captivite de l'homme. Cellui qui dist jadis: Je me repens d'avoir fait et fourme l'homme, est fait homme, affin qu'il delivrast l'homme chetif mis en captivite.

Ceci fu jadis prefigure par le bouteillier du roy Pharaon, lequel fu mis en prison, ou en songant il vey sa delivrance. Certes il lui sambloit que devant lui croissoit de terre une vigne, qui avoit en soy trois pourvains ou trois rainceaulx. Ceste vigne parcreue ne donna pas tantost en ung moment ses grapes, mais commenca premierement a flourir, et puis petit a petit a produire ses grapes. Sambloit aussi audit prisonnier que en sa main il tenoit le hanap du roy Pharaon, et y pressoit lesdites grapes, et puis apres offroit a boire audit roy Pharaon. Apres ces choses il obtint l'interpretation de sondit songe, c'est a savoir qu'il obtiendroit sa delivrance, mais que trois jours fussent passez. Vous avez cy ouy l'interpretation de ce songe quant a la lettre. Mais vecy sa mystique prefiguration: Avant la humaine nativite de nostre benoit saulveur Jhesu Crist, le humain lignage soustint une miserable captivite. En la parfin la vigne, c'est Nostre Seigneur Jhesu Crist, croissoit de terre, c'est a savoir de Marie, lequel avoit en soy trois pourvains, c'est a dire trois merveilleuses choses. Car Jhesu Crist eut en soy mesmes char, ame et deite, lesqueles trois choses ont destruit du tout nostre meschante captivite. Ou les trois pourvains sont les trois personnes de la Sainte Trinite, qui nous a delivre de la prison de calamite perpetuele. Touteffois le gendre humain ne fu pas delivre tantost apres la nativite de Jhesu Crist, mais lors que le vin de son precieux sang fu offert en la croix au roy du ciel, puis le troisieme jour apres que ce vin fu espresse en la passion, le gendre humain fu adoncques mis hors de sa captivite. Ce vin ci enyvra telement le roy des cieulx, qu'il pardonna franchement au gendre humain tout son offense. Dieu aussi nous a laissie misericordieusement ce vin, et pour oblation quotidienne le nous a institue et establi soubs sacrement, affin que un chacun jour il soit offert au roy du ciel pour les offenses du monde. Car il n'est jour ouquel Dieu ne soit offense et couroucie des mondains. Benoite soit la divine clemence de Nostre Saulveur Jhesu Crist, de laquele nous est donnee la medecine tant salutable! Benoite soit la tresbieneuree vierge Marie, de laquele yssi une vigne tant salutaire et tant debonnaire! A l'heure que Jhesu Crist nasqui, les Engadi flourirent, qui demoustrerent que Jhesu Crist, prefigure par la vigne, devoit venir cha bas. Benoite soit la nativite de Nostre Seigneur Jhesu Crist, de laquele est venue aux angeles et aux hommes tant grande utilite! Car par elle l'homme est delivre de la captivite du diable. Par elle aussi est restaure le tresbuchement des mauvais angeles.

Nous avons ci dessus ouy le prouffit de la nativite de Jhesu Crist, oyons ent aussi la maniere et la qualite.

La maniere fu prefiguree en la verge de Aaron, qui estoit d'amandier, laquele flourist et fructefia par vertu divine. Et comme ladite verge germa merveilleusement contre nature, ainsi Marie, dessus l'ordre de nature, engendra merveilleusement son fil. La verge de Aaron donna fruit sans estre plantee, et Marie engendra son fil sans conjunction d'homme. La verge de Aaron flourie demoustra qu'il estoit ung digne prestre, et Marie en enfantant nous apporta ung tresgrant prestre. En l'escaille de l'amandier gist ung doulx noyel. Mais en l'escaille de la char Jhesu Crist estoit muchie la tresdoulce deite. Nous trouvons en la verge de Aaron verdeur et fueilles, souefvete es fleurs, et plentureusete en son fruit. Tout ainsi Marie eut la verdeur de virginite, la souefvete de pitie et la plentureusete d'aise perpetuele et de satiete comblee.

Jhesu Crist ne moustra mie seulement sa nativite aux Juifz, mais aussi ne le refusa il point manifester aux payens. Il ne venoit pas seulement en ce monde pour les Juifz, ains il entendoit de sauver toutes gens. Environ ce temps la Octovien estoit seigneur de tout le monde, et pour cela estoit il repute des Romains comme Dieu. Pourquoy il se voult conseiller a une sebille prophetheresse, nommee la Tiburtine, a savoir se en ce monde devoit venir aucun plusgrant que lui. Ce mesmes jour que Jhesu Crist nasqui en Judee, ladite sebille vint a Rome, et illec regarda empres le soleil ung cercle d'or, dedens lequel cercle estoit assise une tresbelle vierge, qui portoit en son geron ung moult bel petit enfant. Laquele chose icelle sebille moustra a l'empereur Octovien, et lui anuncha que ung roy pluspuissant que lui estoit maintenant ne. O, comme puissant est le roy des roys et le seigneur des seigneurs, lequel a delivre le gendre humain de la captivite des ennemis d'enfer! Cesar Auguste, empereur de Rome, redoubta la grant puissance de ce roy, et refusa de tous estre appele et repute Dieu.

O bon Jhesu, ottroie nous telement honnourer ta glorieuse nativite, que nous ne recheons encoires une fois en la captivite du frauduleux ennemi d'enfer! Amen.

IX

Par le chapitre precedent avons ouy de la generation et nativite de Jhesu Crist. Oyons ycy doncques comment les trois roys vindrent offrir trois dons a Nostre Seigneur.

Ce mesme jour que Dieu fu ne en Judee, sa nativite fu anunchie en Orient a trois puissans roys, qui veirent lors une nouvelle estoille, [en] laquele leur apparoit ung petit enfant, sur le chief duquel resplendissoit une croix d'or. Puis ilz ouirent une voix, qui leur disoit: Alez vous ent en Judee et la vous trouverez ung nouvel roy. Pourquoy se hasterent de y aler offrir leurs dons.

Ces trois mages ou roys, s'en venans doncques en Judee, prindrent avec eulx trois telz dons qui a ung tel enfant, ne comme dit est, leur sambloient estre afferans, et non autres. Certes or pour la noblesse et precieusete de lui est don royal, par quoy ledit enfant se demoustroit estre roy, et que lui afferoit ung tel don. Mais enchens estoit oblation sacerdotale, et cest enfant estoit ung prestre, auquel jamais ne fu pareil. Les anchiens souloient ensevelir les corps des mors de mirre, et Jhesu Crist, roy et prestre, voult souffrir mort pour notre salut. Nous devons doncques offrir a Dieu or de dilection, pour ce qu'il a souffert la paine d'une tresamere douleur et passion pour amour de nous. Et lui devons offrir enchens de devote loenge, pour lui rendre graces, et mirre de compassion, en la ramembrance de sa mort.

Ces trois roys doncques s'en alerent hastivement en Judee, et illec offrirent au roy du ciel nouvellement ne chacun

son don. Ces trois mages furent prefigurez par les robustes qui apporterent au roi David en Bethleem de l'eaue de la cisterne. La vertu et hardiesse de ces trois fors robustes est fort loee. Samblablement l'oblation et advenement de ces trois roys est moult approuvee. Les trois robustes ne cremirent point l'ost de leurs ennemis, ains passerent hardiment par leurs chasteaulx, et puiserent de l'eaue de la cisterne. Pareillement les trois roys ne cremirent point la puissance du roy Herode, aincois entrerent hardiment en Judee, et enquirent du nouveau roy. Les noms des trois roys sont Jaspar, Balthasar et Melchior, et les noms des trois robustes sont Abisay, Sobokay et Banaias. Ces trois robustes alerent en Bethleem, pour avoir de l'eaue de la cisterne, et les trois roys vindrent en Bethleem, pour avoir de l'eaue de la grace eternele. Les trois robustes tirerent de la cisterne terrienne, et les trois roys recurent l'eaue de grace du bouteillier du ciel. Celle cisterne de Bethleem figuroit doncques que le bouteillier du ciel devoit naistre en Bethleem, lequel administreroit eaue de grace a tout homme qui auroit soif, et puis donneroit pour neant eaue a ceulx qui n'auroient de quoy. Le roy David offroit a Dieu l'eaue qu'on lui avoit apporte, pour lui rendre graces, en soy esjoissant moult qu'il avoit trois hommes tant robustes. Certes Jhesu Crist, le roy du ciel et de la terre, se esjoissoit moult, pour tant que l'advenement des trois roys prefiguroit la conversion des loyaulx chretiens. Il samble que David ait eu soif, et desire non mie l'eaue, mais la vertu des siens. Jhesu Crist aussi a desire nostre salut. Les trois robustes alerent en pou d'heure en Bethleem, et les trois roys vindrent en pou de temps d'Orient en Bethleem. Et se on demande comment ilz peurent passer si tost tant grant chemin, il fault dire que ce n'estoit pas chose impossible pour Jhesu Crist, qui estoit ne. Certes cellui qui mena soudainement Abacuc de Judee en Babilone, peut mener tantost les trois roys de Orient en la region des Juifz. Et quant ilz furent venu en Bethleem, ilz se agenoullerent devant l'enfant, et lui offrirent or, mirre et enchens.

La figure de ce nouvel roy et de ceste oblation fu jadis premoustree ou regne du roy Salomon. Ja soit ce que le roy Salomon fust enfant, touteffois il fu tressage. Pareillement Dieu fu fait enfant, et ne fu pas moins sage qu'il estoit paravant. Le roy Salomon se seoit en ung trosne de yvoire treffin et net, et estoit vestu de fin or tresprecieusement. Tous les roys terriens desiroient veoir le roy Salomon, et lui portoient divers dons tresriches et tresprecieux. La royne Sabba entre les autres lui offrit telz et si grans dons que paravant on n'avoit veu en Jherusalem pareils. Le throsne du vray roy Salomon est la vierge Marie, en laquele demouroit et habitoit Jhesu Crist, la vraie sapience. Le throsne de Salomon estoit fait d'un tresnoble et tresriche tresor, c'est a savoir de blanc yvoire et d'or treffinement jane. L'ivoire, pour sa blancheur et pour sa froideur, segnefie la nettete de vierge et la chastete. L'ivoire viel porte couleur vermeille, samblablement l'anchienne et vieille chastete est reputee ung martire. Et pour ce que l'or sourmonte tous les autres metaulx en sa valeur, il segnefie charite, qui est mere de toutes vertus. La vierge Marie est doncques dicte d'yvoire pour sa chastete virginale, et est vestue d'or pour la tresparfaitte charite qui est en elle. Et c'est bien fait de joindre charite a virginite, pour ce que virginite sans charite est reputee devant Dieu pour neant. Car ainsi comme ung larron ne craint point la lampe qui ne art point, samblablement le diable ne craint point homme ou femme sans charite. Le throsne du roy Salomon estoit esleve par dessus six degres. Pareillement la vierge Marie sourmonte et trespasse les six estas des bieneurez, c'est a savoir l'estat des patriarches, des prophetes, des apostres, des martirs, des confez et des vierges. Ou le throsne du roy Salomon avoit six degres, pour tant que la vierge Marie fu nee apres les six eages du monde. Puis sur les dits six degres avoit douze lyonceaulx, qui embelissoient ledit throsne, qui segnefioient comment les douze apostres servoient et administroient a la vierge Marie comme a la royne du ciel et de la terre. Ou lesdits douze lyonceaulx decoroient et embellissoient ledit throsne, pour tant que douze patriarches avoient este, desquelz Marie estoit descendu, et en avoit prins son lignage. Ce mesmes throsne avoit aussi deux grans lyons, qui segnefioient que Marie retenoit en son cuer et mettoit a effect les deux tables des dix commandemens de la loy. Le hault sommet de ce throsne estoit reond, pour ce que Marie estoit sans quelque anglet de soullures, et estoit toute nette. Puis y avoit deux mains, qui deca et dela tenoient le dit throsne ou l'en se asseoit, pour ce que Dieu le pere et le benoit Saint Esperit ne se separoient jamais de la mere de Dieu le fil. C'est ci le throsne que le vray roy Salomon avoit fait pour lui, et en tous les royaumes du monde n'avoit point de pareil ouvrage, comme estoit cestui.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi toy amer et douloir avec toy, que nous deservons te veoir pardurablement es sains cieulx! Amen.

X

Ou chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist fu aoure des trois roys. Or oyons ci apres comment il fu presente ou temple de Nostre Seigneur.

Le quarantieme jour apres la nativite de Nostre Seigneur la benoite vierge Marie fist la sollenite de sa purification. Ja soit ce que en verite elle n'eust point de necessite de soy purifier, car elle avoit conceu son fil sans conjunction d'homme, elle voult touteffois faire sa purification, affin qu'elle acomplist l'ordonnance de la loy, et que on ne jugast pas qu'elle trespassast la loy. Certes elle n'estoit en nulle maniere trespasseresse de la loy, car elle gardoit tresdiligamment tout ce qui appartenoit a la loy Moyse.

Pour ceste cause estoit elle prefiguree par l'arche du viel testament, en laquele estoient enclos les commandemens de la loy. En ceste arche estoient les deux tables de Moyse, esquelles estoient escrips les dix commandemens de Dieu, lesquelz pour l'utilite et prouffit des lisans je vouldray ci apres declarier.

Le premier commandement est tel: Tu ne aoureras point les dieux estranges. C'est a dire: Tu honnoureras ung seul vray Dieu, et ne ameras riens par dessus lui.

Le ij^e^ est tel: Tu ne prendras point en vain le nom de ton Dieu. C'est a dire: Tu ne blasphemeras, ne ne jureras point indument le nom de Dieu.

Le iij^e^ est tel: Ramembre toy de saintefier le jour du sabbat, c'est le jour du saint dimanche et des festes commandees, affin que tu n'y peches mortelement, et eschieve de y faire euvres illicites.

Le iv^e^ est tel: Honneure tes parens, c'est a savoir pere et mere, en leur obeissant humblement, et en administrant les necessites, et en priant devotement que Dieu vueille avoir pitie et merci de leurs ames.

Le ve est: Tu ne tueras personne par pensee, par mauvais ouvrage, par parole, par negligence, par ayde, par consentement, par mauvais exemple, ne par occasion quelcunque.

Le vj^e^ est: Tu ne feras fornication, en ouvrant, n'en pensant, n'en parlant, ne tu ne soustendras quelque fornication en ta juridiction.

Le vij^e^ est: Tu ne embleras riens de l'autrui, et ne le te attribueras en quelconque maniere que ce soit, et ne useras point de chose d'autrui malgre lui.

Le viij^e^ est: Tu ne porteras point faulx tesmoignage encontre ton prochain, ains escheveras toute menconge, toute fraude et detraction.

Le ix^e^ est tel: Tu ne desireras point la maison, ne le champ de ton prochain, en maniere que les vaulsisses avoir a son grief dommage.

Le xᵉ est tel: Tu ne convoiteras point la femme, le varlet, ne la chamberiere de ton prochain.

Le ixᵉ commandement precedent s'entent de la chose non mouvable, mais ce xᵉ s'entent de la mouvable. Ces deux derrains commandemens ne samblent differer en riens, senon en tant qu'ilz designent choses mouvables et non mouvables.

La vierge Marie gardoit diligamment ces dix commandemens, et pour ce l'arche du viel testament la prefiguroit. Ceste arche du testament contenoit aussi le livre de la loy. Samblablement Marie veoit voulentiers les livres des saintes Escriptures. En ceste arche aussi estoit la verge d'Aaron, laquele flourist jadis contre le cours de nature. Pareillement Marie flourist et produist le benoit fruit de son ventre. Ceste arche contenoit oultreplus une quenne dor, ou estoit la sainte manne. Ainsi Marie nous a apporte la vraie manne du ciel. Ceste arche estoit faitte du boys de sethin, qui jamais ne pourrist. Samblablement Marie n'estoit reduite nullement en pourreture. Ceste arche avoit quatre cercles d'or aux costes. Tout ainsi Marie portoit dedens soy les quatre vertus cardinales, qui sont les racines et commencemens de vertus. Ceste arche avoit aussi deux reondes mannouelles d'or, dont on la portoit, par quoy est designee la double charite de Dieu et de son prochain. Ceste arche estoit doree dedens et dehors. Pareillement resplendissoit de vertus la vierge Marie, tant par dedens que par dehors.

Pour ceste cause aussi est elle raisonnablement figuree par le chandeiller d'or, qui luisoit en Jherusalem ou temple de Nostre Seigneur. Sur lequel avoit sept lampes ardans, qui figuroient que les sept euvres de misericorde estoient en la vierge Marie. Et sont: Repaistre les fameilleux, abeuvrer ceulx qui ont soif, vestir les nudz, herbergier les povres, viseter les malades, rachater les prisonniers et ensevelir les mors. Nul doncques ne doubte que les sept euvres de misericorde n'aient este plainement en la vierge Marie, qui a tousjours este la mere de pitie et la royne de misericorde. Comment ne accompliroit les euvres de misericorde, celle qui est mere de toute misericorde? Comment aussi ne luiroit le chandeiller alume du feu divin? Certes elle est le chandeiller, et si est la lucerne, elle est tout resplendissant et plaine de lumiere, elle est l'aube du jour, reluisant et plaine de rays comme ung soleil. Elle resplendist par dessus toutes les estoilles du ciel, elle est la lune de la nuit de ce monde, et la lumiere des angeles. Nous honnourons doncques ce chandeillier et ceste chandeille, quant a la feste de la Purification nous portons les chandelles alumees. Marie offri en sa purification a Nostre Seigneur une chandeille, laquelle Simeon dist et preanuncha estre une lumiere a la revelation des gens. Jhesu Crist, le fil de Marie, est la chandeille alumee, pour la triple matiere qui est trouvee en elle. Car en une chandeille a limegnon, feu et cire, et en Jhesu Crist avoit char, ame, et vraie divinite. Ceste chandeille fu offerte a Dieu le pere pour le humain lignage, par laquelle la nuit et oscurete des tenebres est enluminee.

L'oblation de ceste tresbieneuree et glorieuse chandeille fu jadis prefiguree par l'enfant Samuel. Anne, femme de Helcan, estoit brehaigne et n'avoit point de lignie. Laquele prioit Dieu, pour avoir ung enfant, et pour ce espandoit grant habundance de larmes. Dieu doncques donna contre le cours de nature ung fil a Anne, sterile et brehaigne, comme dist est. Mais il inspira par dessus le cours de nature ung fil a la glorieuse vierge Marie. Anne appella son fil Samuel, et l'offroit a Dieu, son createur. La vierge Marie aussi appella son fil Jhesus, et l'offri a Dieu, son vray pere. Anne offri son fil, qui se devoit combattre contre les Juifz. Mais Marie offri son fil, qui devoit sauver le monde. Le fil de Anne fu depuis refuse des Juifz. Mais le fil de Marie fu des Juifz condempne de treslaide mort, et c'est ce que Simeon avoit dit paravant en prophetisant, c'est a savoir que la glave de son fil devoit transperchier son ame.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi honnourer ta presentation ou temple terrien, que nous deservons estre presentez a toy par les sains angeles ou temple celestien! Amen.

XI

Puis que ou chapitre precedent avons oui comment Jhesu Crist fu offert ou temple de Nostre Seigneur, oyons maintenant comment il fu chacie en Egypte.

Comme le roy Herode ne demandast que tuer Jhesu Crist, Joseph fu paravant ammoneste de l'angele qu'il s'enfuist en Egypte atout l'enfant et sa mere. Et incontinent que ces trois entrerent en Egypte, tous les idoles et statues d'Egypte tresbucherent de hault en bas tous fouldroiez.

Ceci avoit jadis prophetisie Jheremie aux Egyptiens, quant il fu amene en Egypte comme chetif et prisonnier. Et quant les Egyptiens ouyrent qu'il estoit saint prophete, ilz enquirent de luy se en Egypte devoient advenir aucunes merveilles. Lequel leur dist que ou temps advenir une vierge enfanteroit, et lors tous les dieux et les idoles d'Egypte trebuscheroient. Les Egyptiens doncques jugerent que cest enfant seroit plus puissant que leurs dieux, et adviserent entre eulx quelle reverence et honneur ilz lui feroient. Si firent entailler l'image d'une vierge qui tiendroit ung enfant, ausquelz selon leur coustume ilz renderoient honneurs divins. Ung temps apres Ptholomee leur demanda pourquoy ilz fesoient cecy, auquel ilz repondirent qu'ilz attendoient une tele prophecie qui encoires n'estoit acomplie. Certes la prophecie que ce saint prophete Jheremie leur avoit dit paravant, fu lors accomplie, quant Jhesu Crist et sa mere entrerent en Egypte. Car tous les idoles et statues y trebuscherent, et adoncques ilz jugerent que la vierge avoit enfante, comme on leur avoit dit.

Ceste mesmes chose fu aussi prefiguree en Moyse enfant [et] en Pharaon, le roy d'Egypte, quant sa couronne et son dieu Hammon furent brisiez et rompus. Certes le roy Pharaon avoit une belle couronne, en laquelle estoit artificielement entaillie l'image de son dieu Hammon. Il fu prophetisie aux Egyptiens que des Juifz naisteroit ung enfant, par lequel le pueple des Juifz seroit delivre, et Egypte seroit toute destruite. Pour ce commanda le roy Pharaon que les Juifz jetaissent en la riviere tous leurs enfans, affin que par ainsi ilz noyassent cellui qu'ilz cremoient tant. Pour ceste cause Amras et Jocabeth delibererent de soy separer d'ensamble. Car ilz amoient mieulx faillir d'enfans, que les engendrer pour morir comme dit est. Mais ilz eurent response [de] Dieu qu'ilz habitaissent ensamble, car ilz engendreroient ung enfant que les Egyptiens redoubteroient moult. Jocabeth doncques concut et enfanta ung tresbeau fil, lequel par l'espace de trois mois elle mucha dedens sa maison. Et quant elle ne le peut celer plus longuement, elle l'enclost dedens une fiscelle, puis le mist en la riviere. En ycelle mesmes heure la fille de ce roy Pharaon s'en aloit esbatre sur le bort de ladicte riviere, en laquelle elle trouva cest enfant, lequel elle adopta et fist son fil, lui donna a nom Moyses, et le bailla pour le nourrir en la cite. Et puis elle pourpensa de le presenter au roy Pharaon, affin qu'il le veist. Or advint que le roy, en se jouant, lui mettoit la couronne dessus le chief, laquelle Moyses jettoit a terre, et la debrisoit du tout. Et quant ung des evesques des idoles vey cecy, il s'escria en hault et dist: Vecy l'enfant que Dieu nous a demoustre pour tuer. Et comme il eust tire son espee pour le vouloir mettre a mort, aucuns lui dirent que cest enfant avoit fait cela par non scavoir. Et en tesmoignage de ce, l'un d'eulx lui apporta des charbons ardans, lesquelz par le vouloir de Dieu cest enfant jettoit en sa bouche en la presence du roy. Moyses doncques fu sauve par l'ottroy de Dieu et vesqui. Puis passe ung espace de

temps, il mist les Juifz hors de la servitude des Egyptiens. Toutes ces choses, qui sont a raconter de cest enfant Moyses, peuvent en partie estre convenablement figurees en l'enfant Jhesu Crist. Le roy Pharaon contraigni les Juifz de noyer leurs enfans, et se efforca, tant qu'il peut, que l'enfant Moyses fust noye avecques les autres. Samblablement le roy Herode fist tuer tous les enfans mascles en Bethleem, car il desiroit moult que l'enfant Jhesu Crist fust tue avec eulx. Moyses, par la voulente de Dieu, fu sauve de morir par le roy Pharaon. Tout ainsi Jhesu Crist fu sauve de l'espee du roy Herode. Moyses fu ne, affin qu'il meist hors d'Egypte les enfans d'Israel. Mais Jhesu Crist fu ne et fait homme, affin qu'il nous tirast hors de la prison d'enfer. Moyses desbrisa la couronne et le dieu Hammon que avoit le roy d'Egypte. Pareillement Jhesu Crist abbati et remist a neant tous les idoles d'Egypte.

Ceste ruine et tresbuchement de idoles pretendoit aussi celle statue que le roy Nabugodonosor vey en songant. Le chief et le col de ladicte estatue estoient de fin or, les bras et la poittrine estoient d'argent, le ventre et les cuisses estoient d'arain, ses jambes sambloient estre comme de fer. Et l'une partie de ses pietz sambloit estre de terre, et l'autre partie sambloit estre de fer. Puis vit une pierre taillie saillir hors d'une montaigne ou roche sans ayde de mains d'hommes ou d'autre engin, laquelle tresbucha parmi les pietz de la dicte estatue ou ymage, dont la fouldria du tout et la remist en pouldre, puis ceste pierre crut et devint une tresgrant montaigne. Ceste pierre ci segnefie Jhesu Crist, le benoit fil de Dieu, qui est venu en ce monde pour le salut de l'humain lignage. Ceste pierre fu taillie hors de la montaigne sans ayde de mains ou d'autre artefice. Samblablement Jhesu Crist fu ne de la vierge Marie sans les attouchemens de mariage. Ceste pierre, c'est a savoir Jhesu Crist, fouldria et destruit en Egypte tous les idoles, fussent de fin or ou d'argent, debrisa pareillement tant ceulx qui estoient d'arain, comme ceulx qui estoient de fer ou d'autre metail, froissa aussi ceulx qui estoient fendables, c'est a dire de terre ou de boys. Toutes ces matieres dessusdictes estoient en ladicte estatue, comme tous les ymages ou idoles d'Egypte, de quelque matiere qu'ilz fussent fais, trebuscherent et furent destruis. Puis que ceste pierre eut debrisie ladicte estatue, elle crut et devint une tresgrande montaigne. Tout ainsi, puis que ydolatrerie fu destruite, la foy de Jhesu Crist crut par tout le monde. Ou ceste pierre est creue tant qu'elle est devenue une tresgrand montaigne, car le roy Herode, ennemi de Dieu, est retourne tout a neant. Certes quant Jhesu Crist s'en revint en Judee, il croissoit de eage, ensamble de sapience, et prouffitoit de mieulx en mieulx devant Dieu et devant les hommes. En la parfin il crut en une telle et tant grande montaigne, que de sa grandeur il rempli tant le ciel que le monde. Et qui sera cellui qui montera ceste montaigne de Nostre Seigneur, et prendera la beneicon de par Nostre Seigneur, senon l'innocent de mains et net de cuer? Cestui verra Jhesu Crist, et recevra misericorde de Dieu, son benoit sauveur.

O bon Jhesu, ottroie nous que nous te servons de cuer pur et net, affin que nous montons en ta montaigne, et la te voyons eternelement sans fin! Amen.

XII

Ou chapitre precedent avons ouy comment Nostre Seigneur s'enfoui en Egypte. Oyons ci consequamment comment Saint Jehan le baptiza ou fleuve de Jourdain.

Lors que Nostre Seigneur encommencoit le trentieme an de son eage, il s'en vint ou fleuve de Jourdain, affin que Saint Jehan le baptizast. Certes Jhesu Crist, le fil de Dieu, n'avoit besoing de baptesme. Mais il voult estre baptizie pour le salut de l'humain lignage, c'est a savoir affin que par l'atouchement de son corps il donnast aux eaues ceste vertu, que quicunques seroit baptizie en eaue et bien nettoie, il entreroit ou royaume des cieulx.

Ceci fu jadis prefigure en la mer d'arain, c'est a savoir en cellui lavoir qui estoit assis en Jherusalem et colloquie devant l'entree du temple. Il estoit necessaire aux prestres de la loy qui devoient entrer ou temple qu'ilz se lavaissent et nettoiassent en ce lavoir. Tout ainsi il est necessite a tous ceulx qui vuelent entrer ou celestial temple de Nostre Seigneur, qu'ilz soient premierement lavez par le sacrement de baptesme. Il est cy a noter que le baptesme de la nouvelle loy est de trois manieres, c'est a savoir d'eaue, de sang et de feu. Du baptesme d'eaue baptize ou par plongier en eaue. Du baptesme de sang par souffrir et recevoir martire. Du baptesme de feu, c'est a savoir du Saint Esperit, est baptisie aucun, s'il n'a point de baptesme et il muert en propos de baptizier. Mais s'il sourvit, il ne souffist pas seulement son propos de baptizier, se non que d'aucun il recepve, s'il puet, le baptesme d'eaue. Ne aussi ne vault riens a nul le baptesme de son sang espandu par martire, s'il puet et il ne vuelt recevoir le baptesme d'eaue. Doncques le baptesme d'eaue ou de fleuve est souverainement necessaire a tous ceulx qui vuelent entrer ou celestiel temple de Nostre Seigneur. Le baptesme de fleuve doit estre fait en pure eaue, et non mie en vin, ne en lait, ne en quelque autre liqueur. La mer d'arain, ou ledit lavoir, estoit faite d'arain, ouquel les maistres artificiaulx meslent souvent plusieurs metaulx. Samblablement les paroles de baptesme peuvent estre pronunchies en chacun langage. Mais touteffoies une approuvee fourme de paroles y doit estre gardee. Chacun homme aussi puet donner le sacrement de baptesme, s'il entent faire ce que l'eglise a establi de faire. Il y avoit douze buefz, qui portoient ceste mer d'arain, qui demoustroit que les douze apostres extendroient le baptesme de Jhesu Crist par tout le monde. Ne il ne fault point transpasser que ce lavoir ou mer d'arain estoit couvert a l'entour et aorne de miroirs de femmes, affin que ceulx qui devoient entrer ou temple se y miraissent, et regardaissent s'il y avoit sur eulx aucune tache ou aucune chose desafferante. Par quoy il estoit prefigure que baptesme requert perfection de conscience, desplaisance de pechie, et contricion de cuer. Pour ceste cause disoit Saint Jehan Baptiste a aucuns Pharisiens, qu'il veoit approchier sans contricion au saint sacrement de baptesme: Generations de viperes serpentines, comment fuirez vous hors de l'ire du juge qui est advenir, quant vous recevez le sacrement de baptesme, et n'avez en vous nulle contricion? Certes cellui qui receut le baptesme en grant contricion, il est nettoie de toute l'ordure de ses pechiez.

Ceci fu aussi prefigure jadis en Naaman Sirus, lequel fu nettoie ou fleuve de Jourdain par une merveilleuse maniere. Naaman estoit gentil, c'est a dire non circuncis, ne baptisie, lequel ignoroit que c'estoit de Dieu. Et touteffois, pour avoir guarison de sa meselerie, il vint au prophete Helisee, au commandement duquel il se lava sept fois ou fleuve de Jourdain, et par ainsi il fu net et guari de sa maladie. Le prophete Heliseus, par ceste lotion faitte sept fois ou dit fleuve de Jourdain, prefigura l'ablution et lavement des sept pechiez mortels ou baptesme. La char de Naaman fu faitte par le fleuve de Jourdain comme la char d'un petit enfant. Tout ainsi par le baptesme les pecheurs sont fais purs et netz comme les enfans. Et s'ilz moroient tantost, anchois qu'ilz eussent pechie, ilz entreroient ou royaume des cieulx sans nul quelconques empeschement. Ceci est insinue par ce que les cieulx furent ouvers dessus Jhesu Crist, quant ou fleuve de Jourdain il receut le baptesme par Saint Jehan Baptiste. Quiconques vouldra donc entrer ou royaume des cieulx, il n'y enterra pas, senon que par avant il ait este baptizie.

Ceci fu aussi prefigure jadis par le passage du fleuve de Jourdain, quant les enfans d'Israel entrerent en la terre de promission. Et par avant qu'ilz y entraissent, ilz passerent ledit fleuve de Jourdain, qui estoit la figure du baptesme.

Pareillement il fault que tous ceulx qui desirent parvenir a la vraie terre de promission, c'est a savoir en paradis, passent par le lavement de baptesme. L'arche du testament de Nostre Seigneur fu portee ou millieu du fleuve de Jourdain, et illecques estoit, et tout le pueple passoit oultre avec son bestail. L'eaue qui estoit au plus hault, ne vint point jusques a ladicte arche, mais se assambla dessus soy mesmes en la maniere d'une tresgrant montaigne. Et l'eaue qui estoit au fondz, s'en couroit en la mer, et le bas auge dudit fleuve de Jourdain demouroit tout sech. Le pueple des enfans d'Israel print douze pierres dedens l'auge dudit fleuve, et les porta dehors, dont lesdis enfans d'Israel feirent ou rivage dudit fleuve ung hault moncel pour memoire perpetuele, puis ilz reporterent lesdites douze pierres de ce rivage dedens ledit auge. Et en ce mesmes lieu, ou l'arche avoit este, ilz en firent et composerent ung monceau. Et ainsi tout le pueple d'Israel passoit l'auge dudit fleuve de Jourdain a secz pietz, et puis ledit fleuve revenoit a son premier estat. Ceste arche du testament, qui estoit ou millieu du fleuve de Jourdain, prefiguroit Jhesu Crist, qui devoit estre baptisie dedens ledit fleuve. En ceste arche estoit la verge d'Aaron, laquelle avoit jadis flouri a par soy. Pareillement Jhesu Crist avoit este prefigure par la fleur de celle verge. En ceste arche aussi estoit la manne, qui se dist pain du ciel. Tout ainsi Jhesu Crist estoit le vray pain qui estoit descendu du ciel. Et en ceste arche estoit Deuteronome, le livre de la loy aux Juifz. Et Dieu mesmes est fait homme, lequel donna jadis la loy aux Juifz. En ceste arche aussi estoient les dix commandemens. Car Nostre Seigneur, qui donna lesdis commandemens, establi le sacrement de baptesme. Ceste arche fu faicte de sethin, qui jamais ne pourrist. Aussi la char de Nostre Seigneur ne pourrist oncques. Ceste arche estoit doree dedens et dehors. Samblablement Jhesu Crist fu tousjours uni a la deite, a la mort et a la vie. Les douze pierres tesmoignantes sont les douze apostres, qui ont tesmoigne le baptesme de Jhesu Crist par tout le monde.

O bon Jhesu, ottroie nous honnourer ton baptesme en telle maniere que nous deservons demourer avecques toy en gloire perpetuele! Amen.

XIII

Puis que ou chapitre precedent avons ouy comment Saint Jehan baptisa Nostre Seigneur, oyons en ce present chapitre comment il fu tempte de Sathan en trois manieres.

Apres ce que Jhesu Christ eut receu le baptesme, il fu mene d'un esperit en ung desert. C'est a dire que Nostre Seigneur entra dedens ung desert par l'adrechement du Saint Esperit, et n'est pas a entendre qu'il le menast par l'air, ainsi que l'angele mena en Babilone Abacuc le prophete. Pareillement aussi ne le mena point le diable sur le pinacle du temple. Et pour mieulx et plus legierement entendre ceci, il est a savoir que ce verbe **duxit** ne se met pas tousjours pour porter, mais aucunefois se prent pour mener ou duire. Moyses doncques **duxit**, c'est a dire mena ses enfans hors d'Egypte. Pour tant ne s'ensuit il point qu'il les ait portez sur son dos. Samblablement le diable ne porta pas ou mena Jhesu Crist par l'air. Ains, lui apparant en fourme d'homme, le induist par doulces et amables paroles tant qu'il ala avecques lui. Certes Jhesu Crist, vueillant soustenir et porter plusieurs temptations pour nous, consenti au diable, et monta avecques lui sur le temple et la montaigne. Et voult ainsi estre tempte pour notre instruction, affin qu'il moustrast que nul homme ne puet vivre en ce monde sans temptations. Et pour ce Jhesu Crist, le fil de Dieu, voult estre tempte du diable. Nul doncques ne cuide qu'il puist vivre sans temptation. Et se d'aventure il est delivre d'une temptation, tantost une autre lui est appareillie des diables. Pour ceste cause, Jhesu Crist ne fu pas tempte seulement d'un pechie, mais de trois. Car les diables nous temptent de vices et pechiez de moult de manieres. Et se Dieu n'eust donne aux hommes les angeles pour leur garde et deffense, il ne fust homme qui peust eschaper les temptations des diables. Car ainsi comme les rays du soleil samblent estre plains de pouldre, samblablement ce present monde est plain de diables. Pour tant que nous veons que aucun homme chiet par temptations, nous devons en notre cuer avoir pitie et compassion de lui, et ne le devons point condempner ou publier incontinent. Mais de tout notre pouvoir devons muchier et excuser son pechie. Et au moins se nous ne pouvons excuser le pechie, excusons toutesfois tant que nous pourrons l'entencion du fait. Et se le pechie est tel que ne puissons excuser le fait, ne l'entencion, ung chacun de nous doit gemir et penser en soy mesmes, en disant: O biau Sire Dieu, combien pis me fust il advenu souventesfois, se tu ne m'eusses garde par ta doulce misericorde! Il est ci a noter que Sathan mist avant a Jhesu Crist trois vices, c'est a savoir gloutonnie, orgueil et avarice. Et comme Jhesu Crist eust jeune quarante jours et quarante nuitz, le pervers Sathan se pourpensa qu'il fust fameilleux. Certes le diable tempte communement les hommes par le pechie a quoy il les voit ou cuide estre plus enclins. Et pour ce qu'il cuidoit que Jhesu Crist fust fameilleux, il pensa en soy mesmes qu'il le tempteroit du pechie de gloutonnie, pour ce que ung homme gras et en bon point chiet plus tost en pechie que ne fait ung sobre, plain de abstinence. Pour ceste cause il tempta premierement Adam et Eve de gloutonnie, et les aiguillonnoit et incitoit, affin qu'ilz mengaissent du fruit qui leur estoit deffendu. Pour neant doncques s'efforce aucun de resister contre les autres vices, se premierement il ne apprent a refrener gloutonnie et desatemperance.

Jhesu Crist doncques surmonta le diable en la temptation de gloutonnie. Et ce prefigura jadis Daniel en l'idole de Bel et en ung dragon. En la cite de Babilonne se aouroit comme Dieu l'idole de Bel, qu'on disoit beaucoup mengier et moult boire. Certes on lui offroit chacun jour sept mesures de pain, six tines de vin, et la char de quarante brebis cuittes. Les prestres de l'ydole y entroient de nuit par une voye dessous terre, et la menoient avec eulx leurs femmes et leurs enfans, pour boire et mengier toutes les offrandes dessus dictes. Mais il advint que Daniel atout des cendres trouva les traces de leurs pietz, lequel du congie du roy de Babylonne destruit l'idole de Bel, et tua tous ceulx et celles qui ainsi abusoient le pueple. Leans aussi avoit muchie en une fosse ung dragon, que toutes les gens du pays estimoient comme ung dieu. Et a certaines heures son prestre lui offroit de la viande, que il prenoit en bon gre, et demouroit illec tousjours. Mais Daniel fist une masse de poion, de graisse et d'estoupes, laquelle par la licence du roy il jetta en la bouche dudit dragon, et puis qu'il l'eut mengie, il creva incontinent. Par ainsi l'un et l'autre devoureur fu destruit par Daniel. Daniel doncques mist a neant ces gloutons et devoureurs, prefigurant Jhesu Crist, qui vainqui le diable en la temptation de gloutonnie.

Jhesu Crist surmonta aussi le diable en la temptation d'orgueil. Et ce fu jadis prefigure en David, qui mist a mort Golias. Le fier Golias s'enorguillissoit de sa force, et lui sambloit que entre les enfans d'Israel il n'y avoit nul samblable a lui. Mais David l'abbati a terre d'une funde, et a l'ayde de Dieu il le tua de sa propre espee. Cestui Golias, l'orguilleux gayant, tient la figure de Lucifer, qui ou royaume des cieulx desira estre fait samblable a Dieu, son createur. Mais David, le bergier, qui abbati ledit orguilleux gayant, est Jhesu Crist, qui humblement vainqui le diable en la temptation d'orgueil. Les temptations d'orgueil sont plusieurs et diverses, et desja presques generales partout. Car elles regnent non pas tant seulement entre les seculiers, mais aussi entre les cloistriers, et souvent vaine gloire et appetit de la loenge du monde corrumpent ceulx que vins et viandes ne peuvent vaincre. Souvent aussi dessoubz une vile et meschante robe

est chacie ung courage autant fier et esleve comme dessoubz la robe d'un empereur, de pourpre ou de drap d'or tresrichement paree.

Jhesu Crist surmonta tiercement le diable en la temptation d'avarice. Et ce prefigura aussi David, quant il tua ung lion et ung ours. Le lion et le ours prefiguroient convenablement le pechie d'avarice. Car ilz ravissoient leur proie, en ostant a David une de ses brebis, laquele il leur osta et rescout, et puis les tua tous deux. Samblablement puis que Jhesu Crist eut vaincu la temptation d'avarice, il jetta arriere de soy le frauduleux Sathan, et quant il fu deboute de lui, les angeles de paradis se approcherent de Jhesu Crist et lui administroient comme au vainqueur et triumphateur. Tout ainsi cellui qui en combattant vaillament triumphera contre le diable, sera digne d'estre en la compaignie de ses angeles.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi triumpher en toutes temptations, que nous deservons habiter avec toy en gloire perdurable! Amen.

XIV

Nous avons ouy ou chapitre precedent comment le diable tempta Nostre Seigneur. Or oyons maintenant comment Jhesu Crist nettoia Marie Magdalaine.

Lors que Jhesu Crist commencoit le trentieme an de son eage, Saint Jehan le baptisa ou fleuve de Jourdain. Et tantost apres il fu tempte du diable, comme dit est, puis il commenca a baptisier le pueple et le prescher en demoustrant la voie de salut par sainte doctrine et par bons exemples. Au commencement doncques de sa predication, il pronunca ung tresdoulx son, c'est a savoir que un chacun feist penitence, et certes le royaume des cieulx approceroit. Par ainsi doncques il preschoit que le royaume des cieulx seroit ouvert. Avant l'advenement de Nostre Seigneur, n'avoit jamais homme ouy point de tel sermon, car il estoit vray, loyal et digne d'estre accepte du tout. Tous pescheurs doncques pevent par penitance gaignier le royaume de paradis, comme il apparu en la pecheresse Marie Magdalaine, qui fu remplie de sept diables, c'est a dire de sept pechiez mortelz, qui furent mis hors d'elle par la contricion et penitance qu'elle fist, dont elle deservi la misericorde et clemence de Dieu. Pour tant ne se doit desesperer nul, tant soit il grant pecheur. Car Dieu est prest de pardonner a tous vrais contritz et repentans. Item il rappelle tous penitens au royaume des cieulx, qui ne se povoit faire a nul penitent avant son advenement.

Ceci prefigura Dieu jadis par le roy Manasses, lequel par penitance il revoqua en son royaume de la captivite ou il estoit. Ce roy Manasses avoit corroucie Dieu par faultes et pechiez infinitz, tant en faisant morir ses prophetes, comme en le reputant estre nul. Car il tourmenta et fist mettre a mort tant des prophetes de Jhesu Crist, qui le reprenoient, que de leur sang furent tainctes en couleur de pourpre toutes les places de Jherusalem. Il fist soier par le millieu et d'une soie de bois le bon saint prophete Isaye, pour ce qu'il le redarguoit de ses pechiez. Finablement, apres plusieurs crimes par lui perpetrez, il fu prins de ses ennemis, mene en exil et boute en prison. Mais quant il fu emprisonne, il commenca a faire penitance, et de tout son cuer plourer les pechiez qu'il avoit fais. Puis en espandant grant habundance de larmes ameres, il pria devotement Nostre Seigneur et dist: J'ay pechie plus sans nombre qu'il n'y a d'araine en la mer, et si ne suis pas digne de regarder la haulteur du ciel pour la grande multitude de mes iniquitez. O Sire tresdebonnaire, j'ay esmeu ton ire vers moy, et en faisant mal devant toy, j'ay perpetre maintes choses illicites. Par ainsi Nostre Seigneur, aiant merci de lui, demoustra sa clemence sur lui et accepta begninement sa penitance. Car il le delivra de la prison et de la captivite ou il estoit, et le revoqua en son royaume et en Jherusalem comme dessus. Par cestui roy Manasses est designe le mauvais pecheur, auquel il ne chault riens de Dieu, quant il pesche sans le point cremir. Item se preuve qu'il tourmente les sains prophetes qui le redarguent de ses meffais, quant il refuse a ouir les prescheurs et docteurs de la sainte escripture. Et autant de temps que ung pecheur persevere en pechie mortel, il est certain qu'il est aussi longuement en la captivite du diable. Mais se de tout son cuer il se met a faire penitance, Nostre Seigneur est prest et appareillie de lui secourir par sa bonte et clemence.

Ceste mesmes chose demoustra Dieu en une parabole, lors qu'il preschoit du fil prodigue, c'est a dire fol, large, lequel se parti de son pere, et s'en ala en une loingtaine region, ou il despendi luxurieusement toute sa substance, et tant lui advint qu'il commenca a voir souffrete. Si s'en ala a une bonne ville, ou il fu contraint de soy mettre a garder les pourceaulx des citoiens. Ce fil oultrageux, fol, large, segnefie ung chacun pecheur, qui se part de son pere celestien, toutes les fois qu'il peche mortelement. Et ce mauvais fil est adoncques en une loingtaine region, pour tant que selon le prophete la salut est bien loingz des pecheurs. Cestui aussi gaste luxurieusement toute sa substance, chacune fois qu'il convertist en malice ses sens, ses forces et ses vertus. Et alors se adhert il a ung des citoiens de la ville, c'est a savoir Lucifer, et prent a garder ses pourceaulx, quant il nourrist le diable de ses pechiez criminelz. Puis apres ledit fil prodigue vint a si grande rage de faim, qu'il se print a saouler son ventre des remanans de ses pourceaulx, a quoy le contraindoit disette et extreme necessite, en tant qu'il s'en retourna devers son pere et commenca a faire penitance. En ceci pouvons nous noter la clemence de Nostre Sauveur Jhesu Crist, qui contraint les pecheurs a faire penitance. Certes il quiert tant notre sauvement, qu'il nous tire a soy en toutes les manieres qu'il puet. Car il attrait les aucuns par inspiration paternele, et les autres il appelle a soi par predication salutaire. Il alleche aussi les uns par eulx donner offices, honneurs, richesses et benefices plentureux, et les autres il revoque a soy et les aguillonne par eulx envoyer adversitez. Par une maniere samblable fu le fil prodigue contraint, tant que lui touchie de penitance s'en retourna devers son pere. Lequel, quant il l'apperceu de loingz, il lui vint incontinent a l'encontre, et en l'embrachant et accolant ne cessoit de le baisier. Pareillement Nostre Seigneur vient a l'encontre au vray penitent par grace prevenante. Et par sa clemence le recheut, mais qu'il laisse tous ses crimineulx pechiez et propose en soy mesmes de jamais y rencheoir a son pouvoir.

Ceci aussi fu jadis prefigure par le Roy David, qui commist et perpetra advoultire et murtre ou pays de Urie. Et comme lui, redargue de Nathan, eust dit: J'ay pechie, nostre doulx sauveur Jhesu Crist estoit prest et appareillie de tantost lui pardonner tout. Car quant il eut dit: J'ay pechie, Nathan respondi incontinent: Nostre Seigneur a transporte, c'est a dire pardonne ton pechie. O Sire, combien grande est ta pitie, certes tant que ne se pourroit dire! Car tu ne mesprises nul penitent, de quelcunque condition qu'il soit. Tu n'as point refuse Saint Pierre, Saint Pol, Saint Thomas, Saint Mathieu, David, Acab, Manasses, le bon larron, Achior, et Zacheus, ceulx de Ninive, la Samaritaine, Ruth et l'advoulteresse, Theophilus et Marie d'Egypte, Symeon, Cornelin, Ezechias, Marie Magdalaine, Longin et Marie, la suer de Moyse. Ne nous desesperons point doncques pour la grandeur de noz pechiez sans nombre, pour ce que nous avons plusieurs et divers tesmoings de la misericorde divine.

O bon Jhesu, ottroie nous vraye et parfaitte penitance, par laquelle nous deservons parvenir a ta gloire pardurable! Amen.

XV

Par le chapitre precedent avons ouy comment la conversion de Marie Magdalaine fu faitte. Or oyons a present ce que Jhesu Crist fist le jour de Pasques flouries.

En ce mesmes jour advinrent principalement trois choses notables, qui jadis furent demoustrees par trois figures. La premiere chose fu que quant Jhesu Crist vey la cite de Jherusalem, il ploura dessus elle. La seconde fu que quant il entra dedens, il fu receu en grant honneur et loenges. La tierce que quant il vint ou temple, il en chaca hors les marchans et autres gens qui y vendoient et achetoient.

Il est doncques a noter premierement que quant Jhesu Crist vei la cite de Jherusalem, il ploura et eut compassion d'elle, pour le grant meschief et terrible misere qui lui estoit prochainement advenir. Cestui pleur de Nostre Sauveur Jhesu Crist fu jadis prefigure par les lamentations de Jheremie, le prophete, qui ploura pour la desolation de Jherusalem que ceulx de Babilone devoient faire. Samblablement Jhesu Crist ploura pour la destruction de Jherusalem qui estoit advenir par les Romains. Tout ainsi, a l'exemple de Jhesu Crist, nous devrions plourer par compassion, quant nous veons nos prochains souffrir ou porter quelque affliction. Certes plus grant chose est d'avoir compassion de ceulx qui ont affliction, que de donner pour Dieu temporeulx. Car le compatient samble donner quelque chose du sien a cellui qui porte affliction. Ainsi devons avoir compassion, tant de noz mauffaitteurs, comme de noz amis, a l'exemple de Dieu, qui eut compassion de ses ennemis. Il est impossible que cellui ne deserve la misericorde et grace de Nostre Seigneur, qui de tout son cuer a compassion et merci de cellui qui sueffre aucune adversite.

Il est a noter secondement que le pueple vint a l'encontre de Jhesu Crist en grans loenges. Ceci fu jadis prefigure par le roy David, auquel vint a l'encontre le pueple en grans loenges apres la mort de Golias, et chantoit a l'honneur de lui chancons de loenges, esquelles ils preferoient le roy David au roy Saul. Car ilz attribuoient au roy Saul mil loenges et a David dix mil. David prefigura doncques Jhesu Crist, qui sourmonta Golias, c'est a savoir le diable, nostre adversaire. Ce vray David, c'est a savoir Jhesu Crist, fu le jour de Pasques flouries honnoure en moult de manieres par les grans compaignies de pueple qui lui vindrent a l'encontre. Les uns lui crioient: **Osanna filio David,** c'est a dire fil de David, sauve nous. Les autres disoient: Benoit soit cil qui vient ou nom de Nostre Seigneur. Les aucuns le affermoient estre roy d'Israel, les autres chantoient lui estre sauveur et redempteur du monde. Les uns lui venoient a l'encontre atout fleurs en leurs mains, les autres atout palmes et rainceaulx d'oliviers, et les autres extendoient les robes en la voie par ou Jhesu Crist devoit passer. Jherusalem est interpretee vision de paix, par quoy est spirituelement designee l'ame bonne et loyale a laquelle Jhesu Crist est prest de venir a toute heure, et nous devons aler a l'encontre de lui par contricion et repentance. Nous chantons a Nostre Seigneur loenges par haultes voix, plaines de crix, quant en confession nous recitons en pleurs tous noz pechiez. Nous portons en noz mains fleurs, palmes et rainceaulx d'oliviers en la loenge de Dieu, quant en satisfaction nous chastions notre corps par disciplines. Nous espandons en la voie noz robes a l'honneur de Jhesu Crist, quant pour l'amour de Dieu nous donnons aux povres de noz biens temporeulx. Nous alons a l'encontre de lui, quant nous nous ornons de sept oeuvres de misericorde. Nous beneicons Jhesu Crist, qui est venu ou nom de Dieu, quant devotement nous lui rendons graces des benefices qu'il nous a donne. Nous confessons qu'il est roy et Nostre Seigneur, se nous faisons toutes noz euvres en cremeur de Dieu, en reverence, honneur et magnificence.

Il est a noter tiercement que Jhesu Crist fist ung flayel de cordes, dont il chaca hors du temple ceulx qui vendoient et achatoient, en les batant durement, et en trebuschant les tables des changeurs. Il espandi leur or et leur argent, car ilz estoient usuriers et revendeurs de menus dons aux Pharisiens. Ceste bature fu jadis prefiguree en Heliodorus. Le roy Seleucus envoia son prince Heliodorus en Jherusalem, affin qu'il y alast desrober et piller le temple de Nostre Seigneur. Et comme il entrast hardiment ou dit temple atout main armee, la vengance de Dieu fu tantost provoque encontre lui. Car impourveuement y sourvint ung cheval grant et horrible, et ung homme assis dessus lui, qui estoit moult terrible et bien arme. Ledit cheval sailli de prime face sur Heliodorus, et de ses pietz de devant l'abati tout plat a terre. Il sourvindrent aussi deulx jouvenceaulx tressors et rades, qui batirent de flayaux et navrerent a mort ledit Heliodorus. Ce fait, ledit cheval et les deux jouvenciaulx se esvanuirent, et laisserent en la place Heliodorus batu et navre comme mort. Mais il revint en vie par la priere du souverain evesque, puis s'en retourna vers Seleucus, son seigneur, et lui dist: „Se le Roy a quelque ennemi, de qui il desire la mort, il l'envoie en Jherusalem, pour y rober et despouiller le temple!" Cestui Heliodorus fu batu, pour ce qu'il vouloit desrober le temple de Jherusalem, mais les Juifz furent batus et chaciez hors dudit temple pour la couverture et palliation de l'usure qu'ilz y commettoient. Certes les Pharisiens avoient mis dedens ledit temple aucuns revendeurs et changeurs, qui l'un a l'autre entrechangeement bailloient leurs deniers a ceulx qui vouloient offrir oudit temple. Et pour ce que selon leur loy ilz ne devoient prendre usures les uns des autres, ilz en recevoient pour ce aucuns petis dons, comme figues, noix, grapes de raisin, pommes, amandes, poucins, perdrix, pigons, oysons, connilz et toutes choses samblables. Et ainsi comme ilz couvroient frauduleusement dessoubz ung manteau leurs avaricieuses usures, samblablement ilz ne entendoient point les paroles de Nostre Seigneur, qui sont escriptes ou livre de Ezechiel, le prophete, c'est a savoir: Vous ne prendrez point les uns des autres quelque usure, ne aucun surcrois.

O vous, mes treschers et amez freres, pensez et repensez songneusement en votre courage ceste belle parole! Mais helas, plusieurs chretiens sont maintenant qui une samblable palliation d'usure commettent frauduleusement chacun jour. Car ilz ne donnent riens pour l'amour de Dieu, ains en entencion qu'on leur redonne, ou pour quelques services, faveurs ou promotions. Certes ceulx pechent moult griefment, qui ne poisent point en leur cuer le parole de Nostre Seigneur, qui dist: Faittes vos dons, sans avoir esperance d'en recouvrer riens preusques. Nostre Seigneur chacera hors de son temple tele maniere de gens, et de la terre des vivans il enrachera leurs racines. Estudions doncques honnourer le temple et le cultivement divin, se nous ne voulons point estre perpetuelement batus du flayel de Nostre Seigneur, et delaissons toute usure et palliation de usure, affin que ne soyons boutez hors du temple de la gloire eternele qui est advenir.

O bon Jhesu, enseigne nous si bien garder toutes ces choses, que eternelement nous deservons entrer en ta gloire perdurable! Amen.

XVI

Ou chapitre precedent avons ouy les choses que Nostre Seigneur fist en Jherusalem le jour de Pasques flouries. Or oyons a present de la cene, c'est a dire de la communion de Nostre Seigneur.

Approchant le temps que Jhesu Crist vouloit souffrir mort et passion, il ordonna pour memoire perpetuele et establi la sainte communion de son sang et de son corps. Et affin qu'il nous demoustrast sa tresdoulce amour et dilection, il lui pleut a nous donner soy mesmes en viande et refection perpetuele.

Ceci fu jadis prefigure en la sainte manne du ciel, qui fu donnee aux enfans d'Israel, lors qu'ilz estoient ou desert. Nostre Seigneur samble avoir baillie aux Juifz grant amour en cecy, mais il samble nous en avoir donne plus de fois infinies. Jhesu Crist a envoye aux Juifz la sainte manne, qui est ung pain materiel et temporel, mais il nous a donne ung pain trassubstancial et eternel. La sainte manne se appelloit le pain du ciel, et touteffois elle ne fu oncques dedens le vray ciel, ains fu cree de Dieu dedens l'air ou dedens le ciel plain de air. Certes Jhesu Crist, notre benoit sauveur, est le vray pain vif qui descendi du vray ciel et voult estre fait notre viande. Dieu donna tant seulement doncques aux Juifz la figure du vray pain, mais il nous a donne la verite du vray pain et non mie la figure. Il est ci a noter que maintes choses furent par figure demoustrees en la sainte manne, lesqueles furent veritablement accomplies en la sainte communion. La sainte manne du ciel sambloit estre d'une nature merveillable, car elle se fundoit es rais du soleil et s'endurcissoit au feu. Samblablement la sainte communion se fond et esvanuit es cuers vagues et vains, mais elle s'endurcist et remaint es cuers enflammez de charite, et n'en scet departir. Certes les mauvais la prendent a leur dampnement, et les bons la receuvent a leur consolation divine et perpetuele. Quant la sainte manne descendoit, lors avec elle descendoit la rousee du ciel, par quoy il est demoustre que a cellui qui est digne de recevoir le saint sacrement de l'autel, est aussi donnee la grace de Dieu. La sainte manne estoit reluisante et blanche en maniere de nege, par quoy il est insinue que un chacun acommuniant doit avoir le cuer pur et net. La sainte manne avoit en soy toute delectation de viande terrienne, mais la sainte communion d'eukaristie a en lui tout delit de viande celestienne. On ne sent point la dicte delectation en machant ce sacrement, ains se gouste es saintes meditations et en contemplation des choses celestiennes. Le goust de la sainte manne se convertissoit en tout tel saveur que chacun desiroit. Mais nul tel saveur, quel qu'il soit, ne puet ressambler a la doulceur de Jhesu Crist. Certes qui parfaitement gousteroit une fois de ceste doulceur, il reputeroit absinthe tresamere tous les delices de ce present monde. Saint Pierre gousta seulement de ceste doulceur en la montaigne de Thabor, ou Nostre Seigneur se transfigura, pour quoy il desira de y fere tantost trois tabernacles et de y demourer tousjours. Moyse commanda au pueple d'Israel que au matin devant soleil leve chacun yssist hors de son hostel, et s'en alast pour ce jour recueillir pour soy ung gomor, c'est a dire une mesure d'environ cinq sestiers. Mais il advint miraculeusement que les gloutons, qui en recueillerent plus largement, n'en eurent que ung seul, quant ilz furent retournez a leurs maisons. Samblablement ceulx qui ne peurent avoir plaine leur mesure, ilz la trouverent toute plaine, quant ilz furent revenus. Tout ainsi ung acommuniant qui receut plusieures hosties n'en a neant plus que cellui qui seulement en a prins une parcelle. Il n'en a pas moins qui en prent une entiere.

Ceste cene de Nostre Seigneur fu jadis prefiguree en l'aignel de Pasques, que les Juifz avoient acoustume de mengier le jeudi prochain devant le samedi de Pasques. Nostre Seigneur commanda aux enfans d'Israel qu'ilz mengaissent ledit aignel, lors qu'il delibera de les mettre hors de la captivite des Egyptiens. Samblablement Jhesu Crist institua adoncques premierement le saint sacrement de l'autel, quant il nous voult tirer hors de la puissance du diable. Quant les enfans d'Israel mengeoient leur aignel de Pasques, ilz estoient sourchaintz et tous drois et tenoient chacun ung baston en sa main. Pareillement les acommunians doivent estre sourchaintz par chastete de corps et de pensee, et doivent tenir chacun un baston en sa main par fermete de foy droituriere. Ilz doivent aussi estre droitz en la bonne vie qu'ilz ont encommencie, et non mie se rebouter en la boe et ordure dont ilz sont saillis. Le dit aigniel se mengeoit avec laittues sauvages moult ameres. Ains nous devons mengier le corps Nostre Seigneur avec amere contrition. Ceulx qui mengeoient cest aignel estoient tenus de chaucier leurs pietz, et la sainte escripture communement designe les desirs par les pietz. Les acommunians doncques sont tenus de chaucier leurs pietz, en soy gardant que leurs desirs ne soint souilliez d'aucune ordure. Ledit aignel n'estoit point cuit en l'eaue, mais rosti au feu. Ains l'acommuniant doit estre enflamme de charite, affin qu'il mengue dignement le corps Nostre Seigneur.

Ceci prefigura jadis Melcisedech, roy et prestre. Il y eut quatre roys qui gasterent la terre ou demouroit Abraham, et en emporterent grans despouilles, et enmenerent Loth avec leurs prisonniers. Abraham et les siens les poursuirent tant qu'ilz les desconfirent, puis s'en retournerent atout les prisonniers en leurs maisons. Melcisedech vint a l'encontre de Abraham et lui offri pain et vin, en quoy fu prefigure ce saint sacrement. Melcisedech estoit roy et prestre du souverain Dieu, et pour ce il portoit la figure de Jhesu Crist, qui est le roy des roys, lequel a cree tous les royaumes de ce monde. Il est aussi le prestre qui a celebre la premiere messe qui oncques fu. Melcisedech doncques, roy et prestre, offri a Abraham pain et vin. Mais Jhesu Crist, soubs espece de pain et de vin, a institue ce saint sacrement de l'autel. Pour ceste cause chacun prestre est appelle selon l'ordre de Melcisedech, pour ce que ce saint sacrement fu prefigure par l'oblation de Melcisedech, qui estoit prestre et prince royal, en quoy estoit raisonnablemeut prefigure la dignite sacerdotale. Certes les prestres se peuvent bien dire princes royaulx, pour ce que en leur dignite ilz sourmontent tous princes royaulx et imperiaulx. Car ilz transpassent les patriarches, prophetes et aucunement les angeles. Les prestres consacrent le corps de Dieu, que les angeles ne peuvent faire, ne les patriarches, ne ont peu faire les prophetes. Le fil de Dieu print une fois incarnation en la char de Jhesu Crist par les prestres. Nous devons doncques honnourer les prestres pour le sacrement qu'ils consacrent, lesquels Jhesu Crist a daignie et voulu ordonner pour la confection de son saint sacrement.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi honnourer ton saint sacrement que jamais ne deservons estre separes de toy, ains deservons estre avecques toy pardurablement! Amen.

XVII

Nous avons ouy ou chapitre precedent comment Nostre Seigneur establi le saint sacrement de l'autel. Or oyons maintenant comment, en venant a l'encontre de ses ennemis, il les abbati tous au revers.

Puis que Judas eut receu la sainte communion en la cene, il se hasta d'aler faire une assemblee des ennemis de Jhesu Crist. O, combien grande fut la mauvaise foursenerie de Judas! Jhesu Crist refectionna Judas du saint sacrement de son corps et de son sang, ja soit ce qu'il traittast en son cuer de lui faire trahison. Jhesu Crist, sachant toutes choses, ne le voult point manifester, ne lui denyer le saint sacrement. En quoi il voult donner aux prestres la forme de accommunier, c'est a savoir, se ung prestre scet quelqu'ung en pechie mortel approcher a la sainte communion, il ne lui doit point denier, affin qu'il ne samble le desceler. Judas s'en ala doncques pour assembler les ennemis de Jhesu Crist, et Jhesu Crist s'en ala au lieu que Judas savoit, pour les attendre illec. Et la ilz vindrent armez atout lances et glaives et le queroient es tenebres avecques lanternes et falotz. Mais Jhesu Crist ala a l'encontre d'eulx sans armures, et leur demanda moult amiablement qui c'estoit qu'ils queroient. Et eulx comme gayans se tindrent contre lui et respondirent qu'ils demandoient Jhesu de Nazareth. Ausquels Jhesu Crist donna une response tres doulce et tres debonnaire en disant

de voix humble et de courage benin : Je suis cellui que vous demandez. Et incontinent qu'ils l'eurent ouy, ils cheirent soudainement tous au revers devant Nostre Seigneur, trebuchant en terre comme mors.

O faulx et enragiez Juifz, que vous prouffite tant grande multitude de gens armez, quant vous gesez vilement a terre, abatus d'une tressouefve parole? Que vous prouffitent vos consaulx souvent et diverses fois assembles, quant tant de milliers sont abatus d'une seule parole? Que vous prouffitent vos consaulx, ne vos armures tant fortes et tant terribles, quant elles sont de nulle valeur, et vous espouventes d'un tout seul mot? Ne congnoissiez vous point que Jhesu Crist tout seul vous pourroit trestous tuer, s'il vouloit, et qu'il est pluspuissant que vous tous? Car il pourroit commander a la terre qu'elle se ouvresist dessoubs vos pietz, pour vous engloutir tous vifz, comme elle fist de Athan et Abiron! Ou qu'il pourroit faire plouvoir sur vous feu et souffre et vous abimer et destruire, comme il fist jadis Sodome et Gomorre! Ou il vous pourroit tous faire noyer par les eaues du ciel, ainsi comme ja pieca il destruit presques tout le monde! Ou il vous pourroit muer en une estatue, comme il fist la femme de Loth! Ou il vous pourroit molester, comme il molesta de diverses playes les Egiptiens! Ou il vous pourroit tous convertir en pouldre et cendre, comme il fit tout l'ost de Sennacherib, qui estoit de cent quatre-vingt-cinq mille hommes! Ou il vous pourroit tous tuer par l'espee des angeles, samblablement comme dessoubs David il mist a mort ung tresgrand pueple! Ou il vous pourroit faire morir de mort soudaine, ainsi comme il tua jadis les enfants de [Juda:] Her et Onan! Ou il vous pourroit mettre en la puissance du diable, pareillement comme ou temps de Thobie il donna a Sarre sept maris! Ou il pourroit envoyer du feu, qui vous bruleroit et reduiroit tous en cendre et en poudre, comme il fist ja pieca a Chore et aux siens! Ou il vous pourroit envoyer entre les serpens venimeux et plains de feu, comme il les envoya jadis a vos predecesseurs, qui lui contredisoient! Ou il vous pourroit faire desmembrer par cruels lions, qu'il vous envoyeroit, tout ainsi comme en Samarie il fist jadis aux subgiez du roy Salmanazar! Ou il vous pourroit faire deschirer par les dens de ours felz et ravissans, samblablement comme jadis il fist aux seize enfans qui mocquoient Helisee le prophete! Ou il vous pourroit faire battre et defouler, comme il fit Heliodorus, prince du roy Seleucus! Ou il vous pourroit entecher de soudaine meselerie, comme il en fery jadis Giezi et Marie, la suer de Moyse! Ou il vous pourroit toucher d'avuglement et de apoplexie, comme dessoubs Helisee fu percut l'ost de Surie! Ou il vous pourroit sechier et faire endurcir tous vos bras, comme il fist jadis Jheroboan empres l'autel du temple de Jherusalem! Ou il vous pourroit gaster vos armures et tous vos habillemens de guerre par vers, comme en l'ost des Assiriens il destruit toutes les cordes de leurs arcz! Par toutes ces choses et samblables, il se pourroit deffendre contre vous, se il vouloit. Mais il ne vous vuelt abbattre, senon pour ung petit espace de temps. Il fait tout ceci, affin qu'il moustre que de son bon gre il vuelt souffrir mort et passion, et s'il vouloit le contraire, vous ne le pourriez prendre ne tenir. Et quant il leur eut moustre sa puissance, il leur donna licence d'eulx relever et de le prendre.

Ceste victoire des ennemis de Jhesu Christ fu jadis prefiguree en Sanson, Sangar et ou roy David.

Sanson tua mil hommes de la bajoe d'un asne.

Et Sangar tua six cents homme d'un coultre.

Se ces deux ci ont, a l'ayde de Dieu, tue tant d'ennemis, ce n'est pas merveilles que devant Jhesu Crist soient tresbusches ses ennemis.

La sainte escripture appelle le roy David un tendre vermisseau de boys, qui mist a mort huit cents hommes d'un impetueux coup. Ce vermisseau de boys samble estre tresmol, quant on le touche; mais quant il vient a ung tresdur bois, il le ronge et perche tout ens. Samblablement David estoit tresdebonnaire quant il se trouvoit priveement entre les gens de son hostel; mais quant il estoit en jugement ou en bataille contre ses ennemis, il n'estoit nul plus dur, ne plus rigoureux que lui. Tout ainsi Jhesu Crist estoit en ce monde trespatient et tresdebonnaire, mais en jugement et contre ses ennemis il sera fel et cruel. Il conversa doulcement en ce siecle, ou il ala et vint sans armures, et souffri qu'il fust traittie vilainement comme ung ver. Et de ce samble il se complaindre et lamenter en la psalme, ou il parle de soi mesmes et dist : „Je suis ver, et non pas ung homme!" et se dist non mie seulement ver, mais ung vermisseau de boys, pour ce que les Juifz le mirent a mort en l'arbre de la croix. Certes on l'appelle raisonnablement trestendre, car sa char fu trestendre, tressouefve, et de tant fu sa passion plus aspre et plus griefve. Et pour ce crie il a tous ceulx et celles qui passent et rapassent les voyes et chemins de la terre, qu'ils considerent et pensent se jamais ilz veirent point de samblable paine comme est la sienne.

O bon Jhesu, ottroye nous ainsi veoir ta dure et amere passion, que nous deservons vivre et nous esjouir avec toy ou pays celestien! Amen.

XVIII

Par le chapitre precedent avons ouy comment Nostre Seigneur abbati ses ennemis. Or oyons maintenant comment Judas le salua trahiteusement.

Judas, le faulx trahitre de Nostre Seigneur Jhesu Crist, donna aux felons Juifz ung signe de baisier, qui estoit par trop mauvais et inique dessus l'acoustumee maniere de faire, pour ce que le baisier avoit toujours acoustume d'estre signe d'amour et de dilection. Mais le pervers Judas le permua en signe de trahison.

Ceste felonne salutation, qui faulsement fu faitte en Jhesu Crist, fut jadis prefiguree en Joab et en Amasa. Joab, saluant Amasam en son courage frauduleux, l'appelloit son frere. Mais Judas, saluant Jhesu Crist par sa mauvaise entention, l'appelloit son maistre. Joab, en tenant de sa dextre main le menton de Amasa, le baisoit presques, et de sa senestre main il tiroit son espee, dont il le tuoit. Tout ainsi Judas samble avoir presques tenu de sa main dextre le menton de Jhesu Crist, car il se list qu'il dist en blandissant: „Dieu te sault, maistre," et de sa senestre main il samble avoir tire son espee, dont il le percha tout oultre. Car on dist que mucheement il le agaitoit par doulces paroles.

O Judas, qu'est la cause pour quoy tu as tray ton sauveur? Quelle chose te avoit il meffait, que tu as voulu ainsi faire contre lui? Il te avoit baillie l'honneur et dignite d'apostre, et pourquoy doncques as tu fait envers lui une si grande mauvaistie? Il te avoit esleu ung de ses apostres pardessus ses soixante-douze disciples, et tu t'es demoustre le pire vers lui sur tous les autres! Il te a accomunie entre ses douze tresespeciaulx amis, ce nonobstant tu l'as laissie et t'en es ale a ses ennemis! Il te a appelle a ses secres avec ses autres apostres, et tu as entre contre lui aux secres consaulx de ses ennemis mortels! Il te avoit envoie prechier sans sacq et sans malette, en quelque lieu que tu venoies, il te pourvoit si bien que riens ne te failloit! Mais helas, toy non ramembrant d'une tele et tant grande providence, le vas maintenant trahir pour une petite summe de monnoie! Il t'avait baillie l'auctorite de povoir garir les malades, et tu as pense de le faire malade et loyer de cordes bien et fort! Il t'avoit donne la puis-

sance de jetter les diables hors des corps demoniacles, et tu l'as livre en la puissance de ses ennemis! Il t'avoit fait son boursier et son procureur, et tu t'es fait son adversaire et son trahiteur! Il t'avoit establi despensier, tant de sa pecune et monnoie, comme de celle des siens, qui leur avoit este donnee par maniere d'ausmonne: tu en povoies user du tout a ton plaisir; pourquoy doncques as tu vendu ton maistre et ton seigneur pour si pou d'argent? Tu embloies de la bourse de ton maistre autant que tu vouloies, pourquoy doncques le vas tu vendre aux Juifz pour la somme de trente deniers? Il t'avoit daignie repaistre de son tressaint corps, et tu n'as point vergongne de bailler son corps a la mort! Il t'avoit abeuvre du pieumenteux clare de son tressacre sang, et tu ne ressongnes point de bailler son precieux sang pour l'espandre! Il n'eut point vergongne de toy servir et laver tes pietz, et tu ne te ahontoies en riens de le saluer tant frauduleusement! Il ne t'a pas denie a baisier sa tresdoulce et souefve bouche; ce neantmoins touteffois ton mauvais cuer s'est obstine et endurci en son mauvais malice! Et quant tu l'as salue frauduleusement, il t'a appelle son amy, et non pourtant ton cuer felon n'a jamais desiste de faire ce qu'il avoit encommencie! Il n'a point voulu demoustrer ta trahison a Saint Pierre, ne a ses autres apostres, car il scavoit qu'ils te eussent tue, et pour ce ne te vault il point declairier a eulx. Il estoit escript en la vieille loy que cellui devoit perdre ung dent qui en avoit oste ung a ung autre, et devoit on crever ung oeul a celui qui en auroit creve ung a ung autre. Mais jamais il ne fut ottroie a nul de rendre mal pour le bien. O trespervers Judas, tu as rendu a ton Seigneur le mal pour le bien, quant tu as trahi ton bienfaiteur tel et tant grand! Samblablement les faulx Juifz, tes complices, ont rendu le mal pour le bien, quant ils ont pendu en l'arbre de la croix leur sauveur et createur.

O toy doncques, trahitre Judas, et o vous, faulx Juifz, le roy Saul vous a jadis prefigure, lequel ne cessa oncques de rendre a David, son gendre, le mal pour le bien. David fu gendre du roy Saul, car il avoit sa fille espousee a femme, et touteffois le roy Saul machina toudis sa mort. Pareillement Jhesu Crist a pris char humaine en votre lignage: ce nonobstant vous avez assamble grant armee de gens pour le mettre a mort! David sourmonta l'ennemi de Saul, c'est a savoir Golias le gayant, et touteffois Saul se essaya tousjours de l'agaittier pour le faire morir comme son ennemi. Ainsi Jhesu Crist vainqui moult souvent le roi Pharaon et tous vos ennemis, et maintenant vostre mauvais courage lui contredist comme a vostre ennemi. David chaca plusieurs fois le mauvais esperit hors de Saul; ce neantmoins il esbranla sa lance pour le vouloir transpercher. Pareillement Jhesu Crist vous a rappelle tressouvent de moult de ydolatreries, et maintenant vostre derverie se appreste aux armes pour le tuer. David aloit et venoit au commandement du roy Saul, lequel toutesvoyes conspirait toudis en la mort de cellui qui lui estoit vray et loyal. Samblablement Jhesu Crist est ale et venu parmy vostre region et vous a enseignie la voye de verite; mais vous querez pour occire cellui qui tousjours vous a prouffite et jamais ne vous a nuisi. David atout sa harpe rapaisa souvent la douleur du roy Saul, et non pourtant il desira tousjours de lui faire douleur et de le mettre a mort. Pareillement Jhesu Crist a guari vos langouroureux malades et a resuscite vos mors, et ores vous estes assambles en armes pour le faire morir.

Certes vous etes samblables a Kain, qui sans cause et sans raison eut envie sur Abel, son frere germain, qui ne lui avoit fait nul mal, et touteffois il le tua. Samblablement Jhesu Crist fut plaisant aux compagnies d'hommes et agreable envers Dieu, et pour [ce] dictes vous: „Se nous le laissons, ainsi tous creront en lui!" Et se tous creoient en lui, quelle chose nuyroit il? Ne sont mie vrayes et salutaires toutes les choses qu'il a enseignie? Kayn mena hors des gens son frere Abel par doulces paroles, et quant il l'eut ainsi mene hors, il le tua par vilaines batures. Tout ainsi Judas salua Jhesu Crist par doulces paroles, et puis frauduleusement le bailla a ses ennemis pour le tuer. Kayn tua son frere germain engendre tout d'une mere. Mais Judas le trahitre et les Juifz tuerent Jhesu Crist, leur frere et leur pere. Certes Jhesu Crist est noste pere, car il nous a tous creez, et nostre frere, car il a pris nature humaine.

O bon Jhesu, qui as daignie estre fait nostre frere, ayes merci de nous et nous deffens comme pere tresdebonnaire! Amen.

XIX

Nous avons ouy ou chapitre precedent comment Judas bailla Nostre Seigneur aux Juifz en le baisant. Or oyons a present comment Jhesu Crist fut mocquie, decrachie et bende.

Lorsque la compaignie des Juifz prist Jhesu Crist et le loya, il advint que saint Pierre coupa l'oreille a ung serviteur qui la estoit, nomme Malchus. Et incontinent nostre sauveur Jhesu Crist demoustra illec sa grande benignite, car il prist l'oreille dudit Malchus et soudainement le guari. Puis lesdits Juifz le menerent en la maison de Anne qui estoit socre du souverain evesque, c'est a savoir de Cayphe, qui avoit espouse sa fille. Et comme Anne interrogast Jhesu Crist de sa doctrine, il en repondi qu'il en demandast a ceulx qui l'avoient ouy. Certes il ne enseignoit jamais ne preschoit en anglets, ains dedans le temple et sinagogue, ou tout le peuple se assambloit. Et tantost ung des serviteurs de Anne leva sa main en hault et lui donna une grande buffe en la joe. On tient que cestui serviteur fu cellui Malchus auquel Jhesu Crist un pou devant avoit guari l'oreille. Certes Jhesu Crist ne s'en vengea point et ne le refrappa neant, ains il souffri ceci en toute amiablete et mansuetude.

O vous, mes chers et amez freres, si l'un de vous avoit soustenu une tele buffe, et s'il povoit autant que Jhesu Crist povoit, que feroit il? Par aventure il fraperoit de son espee desgainee, comme fist Saint Pierre, ou il envoieroit sur eulx le feu du ciel, comme firent saint Jacques et saint Jehan. Il ne faut point ainsi faire, mes freres et amis. Mais pensez et considerez la doctrine de Jhesu Crist, c'est a savoir: „Qui te frappera en une de tes joes, baille lui tantost l'autre". Les faulx Juifz menerent apres Jhesu Crist loye et bretesquie hors de la maison de Anne dessusdict; et en grandes contumelies et injures le conduisirent jusqu'a la maison de Cayphe, ou estaient assamblez les plus anchiens de tout le pueple, pour entrer en conseil et savoir la maniere comment ils controuveroient encontre Jhesu Crist aucune cause et occasion de mort. Certes, tout quanques ils peurent controuver encontre lui ne fut point souffisant, ains plain de faussete et de mencongues. En la parfin le conjura Cayphe par Dieu le vif affin qu'il lui dist s'il estait Jhesu Crist, fil de Dieu le vif. Et quant il fut ainsi adjure de Cayphe et qu'il eut confesse qu'il estoit fil de Dieu, tous respondirent incontinent que raisonnablement il devoit estre jugie a mort pour cecy. Ils lui benderent doncques les yeulx d'un bendel, et soullerent sa face de leurs puants et ors raqueillons, lui donnerent aussi maintes buffes en ses joes, et plusieurs collees en son col, en disant qu'il leur prophetizast qui c'etoit qui le frappoit. Ces felons et iniques firent sans pitie et sans misericorde toutes les injures et contumelies qu'ils lui peurent faire ou penser. Ces contumelies d'une derision tant grande et tant maudicte

durerent en la maison de Cayphe tout au long de la nuit jusques au matin. O, combien grande estoit la mansuetude et pacience de nostre benoit sauveur Jhesu Crist! O, combien grande estoit la cruaulte et enragie folie des Juifz! Ils ont muchie les yeulx qui regardoient toutes choses et cuidoient que cellui qui scet tout ne sceust pas qui c'estoit qui le frapoit! Ils ne cremoient point souller de leurs puants raqueillons celle face delitable, que les angeles de paradis desirent tant a regarder. Ils ont eu aussi tant grande presumption en eulx qu'ils ont loye les mains de cellui qui premierement fourma et crea de ses mains le ciel et la terre. Ils disoient, en eulx truffant, que cellui prophetizast, de qui les prophetes avoient eu jadis la vertu de prophetisier! Ils se efforcoient d'aveugler par bender les yeulx de cellui qui jadis les daigna enluminer par une coulompne de feu! Ils n'ont mie aussi ressongnie couvrir de leurs raqueillons la face de cellui qui moult merveilleusement les couvri ja pieca d'une coulumpne de nuee!

Les Juifz qui de leurs puants crachats et ors raqueillons ont soullie la face de Jhesu Crist furent jadis prefigures par les ydolatres du veau souffle en estatue. Comme les enfants d'Israel voulsissent faire et aourer les dieux estranges, Aron et Hur, le mari de Marie, y resistoient a leur povoir. De quoy lesdicts enfans d'Israel se indignerent tant qu'ils s'en prindrent a Hur en telle maniere contre lui qu'ils le suffoquerent et estaindirent de leurs puants raqueillons. Ils s'estoient indignes contre Hur pour ce qu'il resistoit a leur ydolatrerie, et les pharisiens s'indignoient de Jhesu Crist pour ce qu'il les reprenoit de leur trahison.

Les Juifz qui se mocquoient de Jhesu Crist furent jadis prefigures par Cham, le fil de Noe. On list que Cham, qui raisonnablement eust deu honorer son pere, le mocqua et se truffa de lui tresperverserement. Samblablement les Juifz deussent par droit et raison avoir fait honneur et reverence a Jhesu Crist, mais il apparait qu'ils l'ont deshonnoure tant qu'ils ont peu. Et ja soit ce que Noe fust deshonnestement mocque de son propre fil, toutteffois la mocquerie de Jhesu Crist samble avoir este beaucoup plus deshonneste. Noe fut mocque dedans le tabernacle, ou nul ne le veoit; mais Jhesu Crist fu mocque en la maison de Cayphe, ou il y avoit grande multitude de pueple. Noe fu mocque, lui dormant et n'en sachant rien; mais Jhesu Crist fu mocque, lui veillant qui voit et oyt toute chose. Noe fu mocque d'un sien fil tant seulement; mais Jhesu Crist fu mocque de plusieurs, c'est a savoir de tous ceulx qui estoient au conseil. Noe eut deux de ses fils qui eurent compassion de lui; mais Jhesu Crist n'eut personne qui en riens eust pitie de lui.

Cesdicts Juifz qui ainsi loyerent Jhesu Crist furent jadis prefigurez par les Philistiens, ennemis de Sanson. Les Philistiens emprisonnerent et avuglerent Sanson, et en se truffant de lui, le mocquerent et tindrent en derision. Sanson pour sa tresgrande force porte la figure de Jhesu Crist par une similitude. Car une fois Sanson se laissoit prendre volontairement; tout ainsi Jhesu Crist de son bon gre se laissa prendre et loyer des Juifz et souffri qu'ils se mocquassent de lui. Et une autre fois, quant il pleut a Sanson, il se venga adoncques horriblement de ses ennemis. Toute en tele maniere advendra il des ennemis de Jhesu Crist en la fin de tous siecles, quant en sa majeste et puissance il vendra au jugement. Nulle escripture, ne nulle langue ne pourroit dire ne expliquer la cruelle vengance qu'il prendra lors contre ses ennemis, qui ameroient mieux avoir et soustenir toute la paine qu'ils pourroient porter que regarder la face de ce juge tant couroucie et tant vindicatif. Il leur dira adoncques: „Alez vous ent, mauditz, en feu eternel!" Mais a ses amis il dira: „Venez vous ent, mes bieneures, pour recepvoir vostre guerredon et loyer sempiternel!"

O bon Jhesu, ottroie nous toy servir plaisamment que nous deservons ouyr de toy ceste benoitte et tant desiree vocation! Amen.

XX

Ou chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist fu mocque et bende les yeulx. Or oyons maintenant comment il fu loie et battu a la columpne.

Puis que les Juifz eurent tenu Jhesu Crist toute la nuit en mocqueries et contumelies, le matin venu, ils le menerent au jugement de Pilate, le president. Et comme ledit Pilate enquist de l'accusation qu'on faisoit contre lui, ils respondirent tous ensamble qu'il estoit malfaitenr et seduiseur de pueple, et qu'il avoit seduit tout le pueple, non mie seulement en Judee, mais aussi par tout son pays, c'est a savoir en Galilee. Et quant Pilate ouy qu'il estoit homme de Galilee, il le renvoya a Herode, car a lui appartenoit d'en faire jugement. En celle journee furent fais amis Herode et Pilate, qui paravant estoient grands ennemis ensamble. Herode n'avait jamais veu, mais bien avait ouy dire de lui moult de choses, et pour ce s'esjouit il beaucoup de son advenement. Et comme Herode le interrogast de moult choses, il se teut telement que ne lui faisait nulle response. Certes il le reputtoit magicien ou nigromanchien, et desiroit lors qu'il peust voir de lui quelques merveilleux signes. Et quant Herode vit cecy, il cuida qu'il ne fust pas sain en son courage. Si se mocqua de lui, et en soy truffant, lui fist vestir une robe blanche, et en cest estat le renvoya au jugement de Pilate, president, en disant qu'il n'avoit trouve en lui nulle cause de mort. Cestui Herode, non sachant qu'il pretendoit, le vesti, comme dist est, d'une robe blanche. Mais le Saint Esperit, faisant cecy mucheement, demoustroit par ceste robe l'innocence de Jhesu Crist. Et tout ainsi comme il insinua par Cayphe l'expedition de la mort de Jhesu Crist, samblablement il demoustra par Herode l'innocence de luy. Pylate doncques interrogua les Juifz s'ils scavoient aucune cause pour laquelle ils le peussent condempner a mort. Adoncques ils mirent trois causes encontre Jhesu Crist, et en les pronuncant en la place devant tous ceulx qui la estoient presens, ils dirent: „Cestui ci a dit qu'il puet bien destruire le temple de Dieu, fait par mains d'homme, et apres trois jours en reedifier ung autre, non pas fait par mains d'homme. Il a dit aussi que le tribut ne se devoit point donner a Cesar, empereur des Romains. Item qu'il se glorefiait en disant qu'il estoit roy des Juifz". Pilate reputa les deux premieres causes frivoles et de nulle valeur. Mais il le interrogua dilligamment de la tierce, pour ce que Cesar avoit mis le royaume des Juifz en la subjection de l'empire romain. Et pour ce temps la toute la gent de Judee n'avoit point d'autre roy que Cesar, par lequel Pilate estoit ordonne et establi sur les Juifz. Pour ceste cause il ne povoit ouir que nul se deist estre roy des Juifz. Certes Jhesu Crist leur dist que son royaume n'estoit point en ce monde. Et quant Pilate eut ce ouy, il ne tint plus compte de ceste accusation. Adoncques pensa il en soy mesmes comment il porroit adoulcir leur fureur. Pourquoy lui sambla estre expedient qu'il le feist batre et flageller d'escorgies, affin qu'eulx, saoulez d'une tele vileneuse opprobre, cessaissent de pourchacier sa mort; affin aussi qn'ils ne l'accusaissent pas de jugement moins que souffisant. Et lors les chevaliers de Pilate batirent et navrerent Jhesu Crist, et tant qu'eulx, corrumpus par argent que les pharisiens leur donnerent, le batirent plus qu'il n'est acoustume.

Ceste bature de Jhesu Crist fu jadis prefiguree par le prince Achior, que les serviteurs de Olofernes loyerent a un arbre. Achior fu loye a ung arbre, mais Jhesu Crist fu loye a une columpne par les chevaliers de Ponce Pilate. Achior fu loye pour la verite qu'il avait dit. Mais Jhesu

Crist fut loye et batu pour la verite qu'il avait preschie. Achior fut loye pour ce qu'il ne voult parler choses plaisantes a Olofernes. Et Jhesu Crist fut loye pour ce qu'il avoit repris les Juifz a leur deplaisir. Achior fu loye pour ce qu'il magnifioit la gloire de Dieu. Mais Jhesu Crist fu loye pour ce qu'il manifestoit le nom de son pere.

Il est ci a noter que deux manieres de gens, c'est a savoir gentils et Juifz, batirent Nostre Seigneur, qui furent prefigures par les deux femmes de Lamech. Les deux femmes de Lamech se appeloient Sella et Ada. Les deux manieres de gens qui batirent Nostre Seigneur furent gentils et Juifz. Sella et Ada batirent leur mari, tant de paroles comme de verges. Samblablement les gentils batirent Jhesu Crist de verges et de flayauls, et les Juifz le batirent de contumelies et injurieuses paroles.

Ceste bature, perpetree en deux manieres, comme dit est, fut jadis prefiguree en l'affliction du saint homme Job. Le bon saint homme Job fu batu et injurie en deux manieres, c'est a savoir de Sathan, qui durement le tormenta de bature et de cloux, et de sa femme, qui lui fist grant ennuy de ses paroles. De la bature de Sathan, il soutint grande affliction en sa char. Et de la bature de la langue de sa femme, il fu moult tourble en son cuer. Ne il ne souffisoit point au diable qu'il tormentast la char de Job par dehors, s'il ne incitoit sa femme affin qu'elle lui tourblast le cuer par dedens. Pareillement il ne souffist mie aux Juifz que Jhesu Crist fust batu de verges, senon aussi qu'ils le batissent de paroles tresagues. Le bon saint homme Job n'avoit sur lui riens sain, de la planque du pie jusques au hault sommet de sa teste. Pareillement en la char de Jhesu Crist n'avoit demoure riens qui ne fust bleschie et navre. Et de tant que la char de Jhesu Crist est plus delicative et plus tendre, de tant fu sa douleur plus aspre et plus amere.

O homme, pense combien grande passion Jhesu Crist a soustenu pour toy, et pour ce baille point de rechief ton ame en perdition! Considere se tu veys oncques ne ouys que nul portast tel paine comme fu la passion de nostre benoit sauveur Jhesu Crist! Advise combien grande dilection et amour Jhesu Crist a eu vers toy, quant il a soustenu tant grande passion pour ton salut! Regarde combien au rebours tu as souffert pour lui, combien de gratitude et combien de service tu lui as rendu! Tous les biens que tu fais trestous les jours de ta vie ne correspondent pas a la moindre goutte de son sang qu'il a respandu pour toy. Et pour tant ne murmure point, s'il advient que tu sueffres ung bien peu. Ains regarde des yeulx de ta pensee le sang de Jhesu Crist, et mesle ton amertume et desplaisir avec ledit sang. Adoncques il te samblera que quanques tu souffreras doulx. Soustien doncques en ceste vie une petite bature, affin que ou temps advenir tu eschieves la dampnation perpetuele. Requers doncques a Nostre Seigneur que tu soyes telement corrigie en ce monde, afin que incontinent apres ta mort tu deserves entrer ou doulx royaume de paradis.

O bon Jhesu, corrige nous et nous bas en ceste mortele vie presente en tele maniere que apres nostre mort, sans passer par purgatoire, nous goustions les douceurs et souesvetes du ciel! Amen.

XXI

Dans le chapitre precedent avons oui comment Jhesu Crist fu battu a la columpne. Or oyons consequamment comment il fu couronne d'espines.

Pilate commanda a ses chevaliers qu'ils batissent Nostre Seigneur Jhesu Crist, ausquels les Juifz donnerent grans dons affin qu'ils le batissent plus qu'on n'avoit acoustume de batre les autres. La coustume de la loy estoit de donner quarante coups. Mais les faulx Juifz procurerent contre Jhesu Crist que sa bature fust multipliee. Et ne leur souffist pas encoires qu'il fust batu plus qu'il ne devoit estre, ains se apenserent de lui faire une nouvelle paine, c'est a savoir qu'il fust couronne d'espines, et en eulx truffant de lui, ils le aourerent comme roy et lui bailloient enseignes royaulx, comme pourpre et sceptre. La coustume estoit de batre aucuneffois les maufaitteurs. Mais ce n'estoit point droit de loy que ung homme deust estre couronne d'espines. O felons Juifz, controuveurs de nouvelles delices, combien grandes nouvelles manieres de paine soustendrez vous? Certes ceux qui se advisent de maschiner et soubtiller quelques maulx nouveaulx recevront tourmens nouveaulx et non ouys jamais, car on les mesurera de la mesmes mesure dont ils auront mesure les autres, et encoires y adjoustera on beaucoup, car leur paine ne finera jamais. Et quant ces pervers Juifz eurent tresdurement batu Jhesu Crist, ils ne le revestirent pas, ains le couvreirent d'un manteau vermeil ou de pourpre, et pour ce que pourpre a acoustume d'estre enseigne royale, a ceste cause, pour le mocquer, ils lui baillerent ung tel mantel. La deuxieme enseigne royale est ung diademe d'or, ou lieu duquel fut mise a Jhesu Crist une couronne d'espines. La troisieme enseigne est ung sceptre d'or, en lieu duquel ils donnerent en sa dextre main ung rosel, s'en mocquans de lui. La majeste royale requiert estre honnouree, les genoulx ployes a terre, et Jhesu Crist fu salue des Juifz comme roy, leurs genoulx flechies en terre. Il est acoustume de offrir aux roys beaulx et riches dons, en lieu desquels ils donnerent a Jhesu Crist buffes, collees et raqueillons, le frapoient aussi en la teste d'un rosel, tant qu'ils y faisoient apparoir les trous des tresagues pointes de ladite couronne d'espines.

O vous, trescruels tirans Juifz, pourquoy traittiez vous si cruellement vostre roy, et ne recongnissiez point les grants benefices qu'il vous a fait? Il adplaina jadis dessous vos piets les dures et agues roches en Arnon, et maintenant vostre cruaulte lui transperche le chief de tres agues espines. Il se demoustra avoir pitie de vos chaussements et de vos piets, et vous avez este fols et cruels a son chief. Il preserva quarante ans vos vestements, qu'ils furent sans corruption, et en vous mocquant de lui, le avez despoullie de ses vestements! Il bati et corriga pour vous le roy Pharaon et les Egiptiens, et vous l'avez batu et flagelle sans coulpe et sans meffait! Il debrisa la couronne et le dieu Hammon du roy d'Egipte par l'enfant Moyses, et vous lui avez mis sur le chief une couronne d'espines! Il a humilie devant vous tous les roys des terres de l'universel monde, et vostre perverse ingratitude, se moquant de lui, l'a aoure comme roy! Il vous a honnoure pardessus les nations de toutes les gens du monde, et vous l'avez deshonnoure par moult de manieres de trufferies et mocqueries! Il a vainqu merveilleusement vos ennemis, c'est a savoir par un seul en persecutant mil autres, et par deux en enchacant dix mil, et vous avez assemble moult de milliers encontre Jhesu Crist tout seul, avez aussi uni deux pueples encontre ung homme seul! Comment en persecutoit ung seul mil autres, et deux en enchacoient dix mil, senon pour ce que Dieu l'a voulu, il s'est ainsi fait. Et comment toute vostre assemblee eust prins Jhesu Crist tout seul, senon que Dieu eust baillie en vostre puissance certainement!

Ceste illusion qui a este faitte en mocquant Jhesu Crist fu jadis prefiguree en Appemen, concubine du roy Daire. Ceste Appemen prist et osta la couronne royale hors du chief du roy, en la presence duquel elle la mist dessus sa teste. Samblablement les Juifz despoullerent Jhesu Crist de sa couronne, c'est a dire de l'honneur qui lui estoit deu,

et le couronnerent d'une couronne d'espines a son tresgrant deshonneur et blasme. Ladite Appemen donna au roy Daire maintes buffes en ses joes de ses deux palmes, de quoy le roy ne se indignoit en riens contre elle, ains les souffroit patiamment et voulentiers. Pareillement le roy du ciel a soustenu des faulx Juifz maintes buffes et plusieurs collees, et touteffois il ne moustra jamais quelque indignation contre eulx. Le roy Daire amoit tant chierement Appemen, sa concubine, qu'il souffroit patiemment d'elle et prenoit en jeu toute les choses qu'elle lui faisoit. Mais il est certain que Jhesu Crist a beaucoup plus aime les Juifz, desquels il a souffert plusieurs choses et les a portees toutes en tresgrant patience.

Ceste patience de Jhesu Crist prefigura le roy David, qui du felon Semei patiemment souffri tant de maulx. Semei jetta apres David pierres, boises et boe. Samblablement les Juifz jeterent contre Jhesu Crist leurs paulmes, espines et raqueillons. Semei appella le roy David homme de sang et homme du diable. Mais les Juifz appellerent Jhesu Crist mauffaitteur et seduiseur de pueple. Abizai voult tuer Semei, mais David le deffendi. Pareillement les angeles du paradis eussent tue les mocqueurs de Jhesu Crist, mais il ne le voult souffrir. Jhesu Crist est venu en ce monde prendre mort et passion pour nos pechies, affin qu'il nous reconciliast a Dieu le pere par l'effusion de son sang. Ne il ne vint mie en ce monde a celle fin qu'il tuast quelque ung, mais affin qu'il refeist la paix et mist concorde entre Dieu et homme. Certes il n'a pas este traittie pasiblement des Juifz quant il a este deshonnoure d'eulx par tant de derisions et mocqueries.

Pour ceste cause le prefigurerent jadis les messagers du roy David, lesquels Amon, roy des Amonnitains, deshonoura moult laidement. Le roy David envoya ses messagers vers le roy Amon pour faire et estaurer bonne paix entre eulx deux. Mais ledit Amon leur coupa les vestements rez a rez des naches, et leur trancha la moittie de leur barbe. Samblablement Dieu le pere a envoye son fil en ce monde pour faire paix, lequel les Juifz ont despoullie tout nu des vestements, et lui ont derompu sa barbe de piquants espines. Jhesu Crist est venu pour restaurer entre Dieu et l'homme la paix, que passe cinq mil ans paravant nul ne povoit reformer. Les gentils en reformation de paix respandirent sang, et les Juifz ordonnerent respandre eaue. Mais Jhesu Crist a respandu eaue et sang, affin que de tant nous gardons mieulx et plus seurement la paix qu'il a fait. Les gentils respandaient sang de beste, et les Juifz eaue de riviere. Mais Jhesu Crist a respandu de son coste sang et eaue.

O bon Jhesu, enseigne nous ainsi garder celle paix que puissons avoir paix eternele! Amen.

XXII

Nous avons ouy ou chapitre precedent de la coronation de Jhesu Crist. Or oyons a present comment il porta sa croix au lieu de son crucefiement.

Puis que Jhesu Crist eust este mocquie, batu et couronne, comme dit est, Pilate le mena hors du pretoire pour moustrer au pueple comment il estoit batu et navre. Et ceci fist il affin qu'eulx, saoulez d'une tele contumelie et affliction, fussent bien contents, et de la en avant cessaissent de pourchacer sa mort. Mais les felons et desloyaulx Juifz comme chiens enragies s'engressoient contre lui et crierent tous ensemble a haulte voix: „Crucefie-le! Crucefie-le!" Pilate, desirant le delivrer de leurs mains, leur dist que bien il leur vouloit delivrer franchement un prisonnier. Adoncques ils demanderent qu'il leur donnast Barrabas, qui estoit larron, et lui requerent que Jhesu Crist fust abandonne a pendre au gibet de la croix. O pervers et tres iniques Juifz, pourquoy ne demandastes vous qu'on vous delivrast franchement cellui qui vous tira hors de la captivite de Babilone et d'Egypte! Pilate, veant lors qu'il ne prouffitoit riens, et que de plus en plus se engendroit noise entre le pueple, lava ses mains, affin que par ce il se moustrast innocent du sang de Jhesu Crist. Le benoit Saint Esperit faisoit ceci mucheement par Pilate, en segnefiant que Jhesu Crist moroit innocent et juste. La femme de Pilate aussi lui dist que la nuit passee en dormant elle avoit veu plusieurs choses de Jhesu Crist, et qu'on le devait laissier aler en paix pour ce qu'il estoit homme saint et juste. Ceste vision avoit fait le diable, affin qu'il empechast la passion de Jhesu Crist, et par consequent la redemption de l'humain lignage. Que Pilate samble avoir aussi tant contreste pour la mort de Jhesu Crist eschever, et qu'il fust delivre, je cuide qu'il a trestout ceci fait par l'ennortement du diable, comme fist sa femme. Le diable se efforca par lui de empeschier nostre redemption. Certes le diable, regardant que les saints peres se esjouissoient ou limbe, congnoissoit par ce que Jhesu Crist les vouloit tirer hors par sa passion. Pour ceste cause se proposait d'empeschier la passion de Jhesu Crist par Pilate, lequel il poindoit de plus en plus par son aguillon, c'est a savoir par sa femme. O, comme decevable aguillon est une femme blanderesse, et comme parfaittement elle blandist son mari a faire et perpetrer moult de maulx! Les chevaliers doncques de Pilate despoullerent a Jhesu Crist sa vesture de pourpre et le revestirent de ses robes dont il avoit este despoullie, puis mirent sur ses espaules une grande croix pour la porter au mont de Calvaire. Et ceci firent ils pour lui faire plus grande contumelie et blasme. Car ou temps de adoncques le boys du gibet de la croix se disoit estre maudit. Et pour ce ne les chevaliers de Pilate, ne les Juifz ne le vouloient porter. La croix doncques, qui alors estoit honteuse, maudicte et ignominieuse, fut faitte par la passion de Jhesu Crist benoite, glorieuse et belle. Et celle qui adonc estoit le gibet et tourment des larrons, s'empraint et fait maintenant es frons des princes, des roys et des empereurs. Et en icelle alors estoient pendus les compaignons du diable, par laquelle maintenant sont enchacies les ennemis d'enfer.

Le port et bajulation de ladite croix de Jhesu Crist fu jadis prefiguree en Ysaac, fil d'Abraham. Ysaac porta sur ses propres espaules le boys dont son pere l'entendoit sacrifier a Nostre Seigneur. Samblablement Jhesu Crist porta sur ses propres espaules le gibet de la croix, en laquelle la dampnee gent des Juifz le desiroit pendre, pour le faire morir plus honteusement. Ysaac, par l'ayde d'un angele, fu delivre de mort. Mais un mouton qui pendoit par ses cornes fu sacrifie en lieu de lui. Certes, ne mouton, ni autre creature ne souffri pour Jhesu Crist, ains lui seul soustint tout a part lui, et fu sacrifie pour nous en la croix. Ysaac, oyant que son pere Abraham le vouloit sacrefier a Nostre Seigneur, se disoit prest et voluntaire de lui obeir. Pareillement le fil de Dieu obey jusques a la mort a son pere celestien, et se demoustra voluntaire et prest a obeir a tous ses commandements et plaisirs. Car le Pere, le Fil et le Saint Esperit eurent entre eulx le grant mistere de conseil, ouquel ils disposerent d'envoier en bas l'un d'eulx pour le salut de l'humain lignage. Et quant Dieu le Pere disoit: „Lequel envoyerai je, et qui de nous trois y ira?" Dieu le Fil respondi: „Veez moy ci, envoye y moy, car je suis prest et appareillie!" Lors dit Dieu le Pere: „Va t'en ou moude, et converse avec les hommes, et sueffre patiamment tout a ton plaisir!" Il vint faire sa conversation en Judee, qui ne l'espargna en riens, ains le mist a une mort vilaine et honteuse.

Jhesu Crist insinua jadis ceci en une parabole, quant en preschant il prist son propos de la vigne en maniere de figure et dist: „Il fu un homme qui planta une vigne,

laquelle il environna tout a l'entour d'une haye, et y fist edifier une grosse tour et ung pressoir, et commist aucunes gens pour y demourer. Et quant vint le temps des vendenges, il y envoya ses serviteurs pour recueillir le fruit de sa vigne. Mais ceulx qui y estoient commis les battoient durement et enfin les occirent. Et quant leur seigneur ouy ceci, il y envoya d'autres serviteurs et en plus grand nombre que devant, ausquels ils firent pareillement comme a ceux par devant. En la parfin il y envoya un sien fil tout seul pour scavoir s'ils le oseroient tuer comme les autres. Lequel fil lesdites gens prindrent, puis le tuerent plus cruellement qu'ils n'avoient fait lesdits serviteurs". Par ceste vigne est figuree Judee ou le pueple des Juifz, et par ladite haye est designee la muraille de Jherusalem et la garde des angeles de paradis, et par la tour est note le temple de Salomon, et par le pressoir l'autel du sacrifice et des oblations. Les serviteurs qui y furent envoyes furent les saints prophetes, que les Juifz ont tourmente, martirie et tue. Ils soyerent Ysaye en deux parties, ils lapiderent Jheremie, ils forerent d'une tarelle Ezeciel, et percherent Amos de part en part d'un clou. En la parfin Dieu le pere y envoya son seul fil Jhesu Chrit, lequel ils tuerent plus cruelement et plus honteusement que tous les autres; car ils lui mirent sur ses propres espaules son gibet, c'est a savoir la croix, pour la porter au lieu de son tourment, puis le jetterent hors de la vigne, c'est a savoir de Jherusalem, et la le tuerent.

Il y eut deux manieres de pueple qui menerent Jhesu Crist hors de Jherusalem pour le mettre a mort, c'est a savoir les gentils, qui de fait, et les Juifz, qui de cuer le faisoient. Ces deux pueples furent jadis prefigures par les deux explorateurs, qui de la terre de promission porterent au desert un brout de vigne. Par quoy fu prefigure Jhesu Crist, qui par les gentils et Juifz fu mene au mont du Calvaire. Les enfants d'Israel approuvoient par ce brout la bonne fertilite de la sainte terre de promission. Et par la doctrine de Jhesu Crist nous pouvons considerer la doulceur et souefvete du ciel.

O bon Jhesu, enseigne nous ainsi considerer la doulceur de la vie eternele, qu'en icelle nous deservons perpetuelement demourer! Amen.

XXIII

Ou chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist porta sa croix au lieu de Calvaire. Or oyons maintenant comment il pria pour ceulx qui le crucefioient.

Jhesu Crist fu tant lasse et traveillie, toute la nuit precedente et le matin, des illusions et mocqueries des Juifz, qu'il ne povoit porter celle pesante croix qu'on lui avoit baillie. Adoncques ils contraindirent maugre lui ung nomme Symon de Sirene, pour aider Jhesu Crist a porter sa croix. Et quant ils vindrent au mont de Calvaire et regarderent qu'il estoit moult traveillie, ils lui donnerent a boire vinaigre et fiel mesles ensamble et vin plain de mirre. Ce beuvrage avoient ainsi mesle a Jhesu Crist les desloyaulx Juifz par leur mauvais malice, comme jadis il avoit este prophetisie d'eulx par le psalmiste David. Les chevaliers doncques prindrent ladite croix et la mirent sur la terre, puis desvestirent Jhesu Crist tout nu, et l'extendirent par dessus. En apres ils attacherent a ladite croix l'une de ses mains d'un gros et lourt clou, puis tirerent l'autre main par cordes tant qu'ils la extendirent jusques a l'autre trou. Et quant elle fu bien attachie, ils extendirent samblablement des bonnes cordes ses deux piets, et les ficherent tous ensamble a la croix d'un clou. De ceste extension de mains [et] de piets parle Nostre Seigneur en la psalme et dist: „Ils ont fouy et perchiet mes mains et mes piets, et ont nombre tous mes os!" Lorsque Jhesu Crist souffroit ceste trescruelle anguoisse, il leur demoustra sa tresdebonnaire charite. Car il pria pour eulx son pere celestien, en quoy il nous donna exemple de amer nos ennemis. Certes, quant nous amons nos ennemis et prions pour eulx, nous nous demoustrons estre fils de Dieu et freres de Jhesu Crist, qui nous a enseigne que nous aymons nos ennemis, affin que nous puissons estre fils de Dieu le pere qui est es cieulx. Ce n'est pas grant chose de amer ses bienfaiteurs et ses amis; mais c'est tres grant chose de amer ses persecuteurs et ennemis. Lesdits chevaliers attacherent donc Jhesu Crist a la croix, puis apres le leverent tout en hault avec ladicte croix.

Ceste oroison qui fu pronunchie de Jhesu Crist en son crucefiement fu jadis prefiguree en Jubal, frere de Tubalkayn. Jubal et Tubalkayn furent enfants de Lamech, lesquels trouverent les premiers l'art de fevrerie et de musique. Quant Tubalkayn avec ses marteaulx faisoit resonner les sons, Jubal, son frere, trouvoit une melodie sur les sons desdits marteaulx. A une telle melodie et forge de maillets et marteaulx nous comparons l'oroison de Jhesu Crist et le martelement de son crucefiement. Certes, quant les crucefieurs mailloient Jhesu Crist a la croix, il chantoit pour eulx a Dieu son pere une tresdoulce melodie, c'est a savoir: „Mon pere, pardonne leur, car ils ne scevent qu'ils font; ils ignorent que je suis ton fil lequel ils crucefient." Certes, se les gentils et les Juifz eussent congneu le fil de Dieu, ils n'eussent jamais crucefie le roy de gloire. Ceste tresbieneuree melodie fu de tant grande doulceur, qu'en une mesme heure en furent convertis trois mil hommes. Les Juifz furent doncques raisonnablement prefigures par l'invention de l'art de musique, pour ce qu'ils trouverent premierement ceste maniere de crucefier. Il n'estoit mie de droit ne de justice, qu'ung homme fust attache a la croix avec clous, mais qu'il fust pendu avec cordes jusques a tant qu'il fust mort. Cellui qui premierement trouva la melodie, prefigura raisonnablement Jhesu Crist pour ce qu'il fu le premier qui chanta une tele melodie. Jhesu Crist ne pria pas seulement Dieu, son pere, pour ceulx qui le crucefioient, ains le requist instamment pour le salut de tout le monde. Et ja soit ce que plusieurs aient jadis prie et fait mainte oroison pour le pechie de Adam et Eve, touteffois ils ne furent oncques exauchies, ne par leurs oroisons ou prieres, ne par leurs sacrefices aussi. Jhesu Crist doncques pria en grant larmes et bon cry, si fu exauchie pour la reverence de lui et impetra tout quanques il demandoit.

Ce mesmes crucefiement de Jhesu Crist prefigura jadis Ysaye, le prophete, que les Juifz mirent a mort trop inhumainement. Car par le millieu de son corps ils le soyerent d'une soie de boys, en quoy ils figuroient assez convenablement la mort de Jhesu Crist. Certes, les felons Juifz soierent Jhesu Crist par le milieu d'une soie de boys, quant par la croix ils separerent d'ensamble son ame de son corps. Toutesvoies ils ne peurent oncques separer la deite de l'un, ne de l'autre, car la deite ne fut jamais devisee de la char morte, samblablement aussi l'ame ne fu oncques aucunement separee d'icelle deite. Dieu le pere voult livrer a mort son fil pour nous rachater, lequel aussi il ne voult point relenquir a la mort. O, de combien grant amour et dilection nous amoit nostre pere celestien, qui pour nous a envoye morir son cher et ame fil! O inestimable amour de la charite divine, qui pour les enfans de iniquite a baillie son fil que tant il amoit! Et qui est cellui qui vei, ne qui ouy oncques une tele ou samblable chose? Et qui sera cellui qui porra parfaittement et bien adplain ne descrire, ne raconter ceste dilection tant cordiale?

Ceste dilection de Dieu le pere, qui fu tant grande et tant parfaite, fu jadis demoustree en figure par le roy Moab. Duquel la cite fu anvironnee tout a l'entour de ses ennemis, qui mirent les citoyens habitans leans en tele

disette et povrete, qu'ils enrageoient de faim et perilloient de soif. Mais ledit roy Moab amoit si parfaittement ses citoyens, que dessus les murs de la cite il voult sacrefier son propre fil pour eulx. Par ceste cite est prefigure ce present monde, et par les citoyens d'icelle est designe l'humain lignage. La cite dessusdicte fu avironne tout autour d'un ost des diables par l'espace de plus de cinq mil ans devant l'advenement de Jhesu Crist. Et tous les citoyens estoient tant debilites et affoiblis que d'eulx mesmes ils ne povoient lever le siege de devant eulx. En la parfin le pere de toute misericorde et de consolation regarda debonnairement les angoisses et miseres que nous souffriesmes a cause dudit siege. Et tant chierement il nous ama que pour nous secourir a ce besoing il a permis que son tresame fil morust honteusement en l'arbre de la croix, affin que par ainsi il nous delivrast du siege des ennemis d'enfer. Le roy Moab sacrefia son fil pour ses parens et amis. Mais Dieu le pere a ordonne que son cher et ame fil morust pour ses ennemis. Et quelle chose lui porrons nous rendre pour une si tresgrande doulceur, senon que nous estudions aussi de tout nostre cuer et de toute nostre ame a le amer et cremir? Amons le doncques, car il nous a premierement ame et a regarde tresdoulcement les angoisses et miseres de nostre siege!

O bon Jhesu, ottroie nous que en ce siecle ainsi nous te aymons que en l'autre siecle nous puissons avec toy demourer pardurablement! Amen.

XXIV

Par le chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist pria en la croix pour ceulx qui le crucefioient. Or oyons a present par quelles figures il premoustra sa mort.

Le roy Nabugodonosor vey en dormant ung arbre qui se extendoit jusques au ciel et espandoit ses branches par tout le monde. Cest arbre au sens literal segnefioit ledit roy Nabugodonosor. Mais au sens espirituel et divin il prefiguroit Jhesu Crist, qui estoit advenir en ce monde, duquel la puissance est exauchie par dessus tous les cieulx et est espandue par tout le universel monde sur toute seignourie humaine. En l'arbre dessusdit avoit bestes et oyseaulx de toutes facons qui estoient alleves et nourris du fruit d'icellui, par quoy il estoit assez raisonnablement insinue que toute humaine creature est substentee par la grace de Dieu. Et veci ung angele qui sourvint, lequel commanda que cest arbre fust coupe au plus bas, par quoy il fu prefigure que Jhesu Crist devoit estre crucefie. Puis il dist que toutes les branches et rainceaulx fussent esmondes, par quoy il insinuoit que tous les apostres seroient une fois separes de Jhesu Crist. Cest angele dist oultre plus que toutes les feuilles dudit arbre se devoient espillier, par quoy il demoustroit que tous les enseignements de Jhesu Crist seroient condemnes des Juifz. Item il adjousta que tout le fruit devoit estre espars en divers lieux, par quoy il segnefioit que toutes les euvres de Jhesu Crist devoient estre mesprisees des Juifz. Et de recief il dist que toutes les bestes et les oyseaulx s'en devoient fuir arriere dudit arbre, par quoy il figuroit que les hommes ne les angeles ne donneroient ayde ne confort quelcunques a Jhesu Crist. Puis apres il dist: Ja soit ce que ledit arbre se doive couper au plus bas, touteffois sa racine se devoit laissier en terre affin qu'elle rejetast; par quoy il demoustroit que pose que Jhesu Crist deust morir, touteffois il ne demourroit point longuement mort, ains resusciteroit au tiers jour. En oultre plus dist que cest arbre pretendoit quant a la lettre, comme dist est, que ce roy Nabugodonosor devoit estre loye de loiens de fer et d'arain, par quoy il demoustroit que Jhesu Crist devoit estre loye a la coulumpne et atachie a la croix de cloux de fer. Puis dist qu'il devoit estre mouilliez de la rousee du ciel, insinuant par ce au sens litteral qu'il devoit estre depoullie tout nu et estre mis pour demourer hors de la conversation des hommes, par quoy il figuroit que Jhesu Crist devoit estre crucefie hors de la cite de Jherusalem et estre arrouse de son propre sang. Item plus dist que le roy devoit vivre comme une beste brute, par quoy il designoit que Jhesu Crist devoit estre abeuvre de fiel et de vinaigre. Item il adjousta que le cuer humain de ce roy devoit estre entrechangie, et lui devoit estre baillie le cuer d'une beste pour le cuer d'un homme, par quoy il insinuoit que les Juifz traitteroient Jhesu Crist non pas comme ung homme, mais comme une beste sauvage ou ung vermisseau, en le faisant morir cruelement; ou que les Juifz se demoustreroient a Jhesu Crist, non pas comme hommes, ains comme bestes estraignans leurs dents contre lui. Item dist que sur ledit roy se mueroient sept annees, pour ce que la passion de Jhesu Crist devoit durer sept heures canoniales. Item plus dist que ceci seroit le decret des angeles de paradis et la petition des saints, par quoy estoit figure que la mort de Jhesu Crist seroit necessaire tant aux angeles comme aux saints. Car par elle devoient estre restaures les angeles, et la delivrance des saints devoit estre faitte. Item dist plus que par ce roy y vendroit a la congnoissance de tous que Dieu est toutpuissant et qu'il seignourist par dessus tous les royaulmes des hommes, par quoy estoit demoustre que par la predication de Jhesu Crist et des saints le monde recongnoistroit Dieu son createur este vray homme regnant avant tous siecles. Enfin dist que Dieu donneroit a qui qu'il voudroit son royaulme, et qu'il y establiroit ung homme treshumble, par quoy il estoit figure que Jhesu Crist seroit le plus humble de tous autres, et pour ce Dieu le pere le institueroit roy par dessus tout. Ainsi nous appert il comment par cest arbre estoit prefigure Jhesu Crist, lequel par l'ordonnance de Dieu le pere a este durement crucefie pour nous. Et ja soit que la passion de Jhesu Crist fust preordonnee de Dieu le pere, touteffois il la accepta voluntairement et non mie envis.

Ceci moustra jadis par figure un roy de Grece nomme Codrus, qui de son bon gre se fist mettre a mort pour sauver ses citoiens. La cite de Athenes fu jadis assiegie telement que nul ne lui povoit aider ne secourir pour la delivrer. Lors ledit roy Codrus se voult conseiller a Appollo, le Dieu de sapience, qu'il aouroit, a savoir se par quelque maniere il pourroit delivrer sa cite qui estoit assiegie. Et combien qu'il fust payen et ne crust point en Dieu, touteffois par la voulente divine il eut vraie responsе de Appollo, c'est a savoir que sa cite ne povoit nullement estre delivree, se de son gre il ne se laissoit tuer de ses ennemis. Lequel Codrus ama tant les siens qu'il failli hors de sa cite en habit royal, et voult pour amour d'eulx soy exposer a mort. Mais ses ennemis, sachant ceci, ne lui vouldrent faire mal ne deplaisir en riens, qui fust pour ce qu'ils amoient mieulx gaignier ladite cite que le faire morir. Et quant le roy Codrus eut veu et esprouve ceste chose, il s'en revint en sa cite, et tantost qu'il y eut despoullie ses vestements royaulx et se eust revestu de meschants habillements, il issi de rechief hors de sa cite, et vindrent ses ennemis et le tuerent. Car ils ne congneurent point qu'il fust roy, en l'habit qu'il portoit. Et quant ils appreurent que c'estoit le roy Codrus qu'ils avoient tue, ils ne eurent plus esperance de prendre la cite, pour quoy ils cesserent de faire guerre et s'en retournerent tous en leur pays. Samblablement Jhesu Crist nous a tant ame que lui mesmes s'est offert a souffrir mort, affin qu'il nous delivrast du siege que nous tenoient les ennemis d'enfer. Pour tant se vesti il de char humaine, car en habit royal, c'est a dire en sa deite, jamais il n'eust peu estre mis a mort. Et les Juifz

eussent congneu qu'il estoit roy de gloire, ils ne l'eussent point mocquie ne tue, comme ils firent. Certes Jhesu Crist n'a pas seulement dissiple le siege de nostre miserable captivite, ains par sa mort il a aussi destruit nostre mort, ou tous estions obligies par le pechie originel.

Ceci fu aussi prefigure jadis par Eleazar le Machabien, qui se voult exposer a mort affin qu'il tuast ung elephant. Ou temps que l'ost des gentils se combatoit contre les enfants d'Israel, Eleazar recontra leur elephant, lequel il navra si durement qu'il en moru, et en cheant sur ledit Eleazar, il l'ocist. A ce propos il est escript: „Ung fort se print a un autre fort, et tous deux perirent ensamble". Pareillement firent Eleazar et l'elephant, et Jhesu Christ envay une tresforte mort, dont il mortifia nostre mort.

O bon Jhesu, qui nous a delivre par ta mort, fay nous habiter tousjours avec toy apres ceste vie! Amen.

XXV

Nous avons ouy ou chapitre precedent comment Jhesu Crist fu tue et occis. Or oyons ensement comment il fu mocquie apres sa mort.

Il ne souffit pas aux felons Juifz qu'ils eussent injustement tue Jhesu Crist, ains apres sa mort ils le mocquierent en moult de manieres, se truffans de lui.

Ceci prefigura jadis Michol, fille du roy Saul, laquelle se mocqua du roy David, son mari. Le roy David, en harpant et comme en dansant, failloit une fois a la loenge et honneur de Dieu, et lors Michol, le regardant par une fenestre, se mocqua de lui. Ne il ne lui souffi mie que en harpant elle le mocquast, ains puis qu'elle fu partie de lui, elle s'en truffa encore et encore, et l'appella et reputa comme cellui qui est moins glorieux, et en le descelant, le compara aux oultrageux gallopins. Semblablement les Juifz deshonnourerent Jhesu Crist trop plus qu'un meschant gallopin, quant en laissant aler quitte Barrabas, le larron, ils le condempnerent a pendre en l'arbre de la croix ou millieu de deux larrons. Le roy David, harpant, comme dist est, prefiguroit doncques Jhesu Crist. Car ainsi, comme il y extendoit les cordes en harpant, pareillement extendirent les Juifz Jhesu Crist en la croix. O, combien doulce melodie chanta ceste harpe, c'est a savoir Jhesu Crist, quant en son cry, qui fu de grant valeur, il pria Dieu le pere pour tout l'humain lignage! Quant aussi il promist paradis au larron qui tant se repenti, et quant il bailla en garde la mere au disciple, et le disciple a la mere! Et quant il se dist avoir soif pour nostre salut! Et que tout estoit acompli quanques il devoit souffrir pour nous! Quant aussi il cria a haulte voix: **Heloy, heloy, lama sabathany**? C'est a dire: „Mon Dieu, mon Dieu, pourquoy m'as tu relenqui?" Et quant enfin il recommanda son esperit a son pere! Tandis qu'il harpoit en la maniere que dit est, les obstines Juifz le mocquerent toudis. Et puis qu'il eut rendu son esperit, ils ne cesserent de le mocquer.

Ceci fu jadis aussi demoustre en Absalon que nous lisons avoir este tres bel et pendu a un arbre. Et quant ung de l'ost l'aperceu, il couru tantost vers Joab et lui dist ce qu'il avoit veu. Pour qnoy Joab y vint incontinent et lui ficha trois lanches jusques au cuer, dont les chevaliers dudit Joab qui la furent presens n'estoient point contents, ains l'envayrent tres cruelement de leurs espees. Par cest Absalon est figure Jhesu Crist, qui fu le tresbel par dessus tous les fils des hommes, lequel pendant en la croix fu transperchie de trois lanches, c'est a savoir de trois douleurs. Le premier fu pour la grandeur des paines qu'il souffroit. Le second pour l'amertume de sa treschere mere. Le tierce pour la douleur des pecheurs qui seroient dampnes; car il scavoit des lors que sa dure et amere passion ne leur prouffiteroit en riens. Et ja soit ce que Jhesu Crist ait ete crucefie de tels et tant grans douleurs, ce nonobstant les perdus Juifz l'ont en ce point envay d'espees, c'est de leurs langues poindans et trenchans comme espees. Samblablement tous ceux qui pechent voluntairement, envaissent Jhesu Crist de lances et d'espees. Et quant sans contrainte et de leur gre ils se enclinent a faire pechie, ils crucefient de rechief Jhesu Crist.

Ceulx ci furent jadis prefigures par le roy Evilmerodach, qui foursena encontre son pere qui estoit mort et enseveli. Ce roy deffoui le corps de son pere qui estoit en ung sepulcre, et le devisa en trois cent pieces, puis les bailla a trois cent voultours pour les devourer. Tout ainsi les Chrestiens foursenent eucontre leur pere Jhesu Crist, qui a souffert mort et passion pour eulx, quant en pechant voluntairemeut ils le crucefient de rechief. Certes plus pechent ceulx qui couroucent Jhesu Crist regnant en majeste, que ne firent ceulx qui le crucefierent en humanite. Ceulx se efforcent de navrer de rechief Jhesu Crist, qui a este crucefie pour nous, lesquels pechent sans cremeur, ou qui sont presumptueux de eulx vanter de leur pechie. Ceulx sont demoustres carpenter une croix pour crucefier Jhesu Christ, lesquels se apensent de donner consaulx pour faire et perpetrer moult de maulx. Ceulx sont approuves baillier a porter une croix aux espaules de Jhesu Crist, qui vuelent attribuer a l'ordonnance divine les pechies qu'ils ont fait. Ceulx sont estimes cracher par despit en la face de Jhesu Crist, qui ne rendent graces ne mercys a Dieu de tous les biens qu'il leur a donne. Ceulx sont notes de batre Jhesu Crist et lui donner grandes collees par derriere le dos, qui se ingenient de diffamer leur prochain en derriere de lui. Ceulx sont demoustres fraper la face de Jhesu Crist de grandes buffes, qui contendent a confundre leur prochain en sa presence. Ceulx sont manifestes blecher le chief de Jhesu Crist de agues espines, qui se efforcent de rober et piller les biens de l'Eglise. Ceulx se advisent de bender les yeulx de Nostre Seigneur, qui voit tout, qui vuelent rendre le mal pour le bien. Ceulx devisent entre eulx les vestements de Jhesu Crist, qui presument de eux attribuer les choses de leur prochain. Ceulx baisent Jhesu Crist d'ung frauduleux cuer, comme Judas, qui en toute fraude blandissent leur prochain. Ceulx sont approuves trahiteusement saluer Nostre Seigneur, comme fist Judas, qui promettent a leur prochain ce qu'ils ne veulent bailler. Ceulx se mocquent de Jhesu Crist, comme firent les Juifz, qui font oroisons et aumousnes pour la loenge mondaine. Et ceulx portent la bourse de Nostre Seigneur, comme fist Judas, qui sans remors de conscience emblent les choses qui leur sont baillies en garde pour les bien distribuer. Ceulx perchent les pies de Jhesu Christ de cloux de fer, qui vont plusvolentiers visiter les tavernes, les jeux et les esbatements que les eglises et les saints lieux. Ceulx sont approuves porter la croix de Jhesu Crist maugre eulx, comme fist Symon de Sirene, qui font bien, mie de leur bon gre, mais comme contrains. Ceulx aussi sont notes de forger les cloux pour crucefier Jhesu Crist, qui s'efforcent a semer discordes et debas entre leurs prochains. Ceulx samblent mocquer Jhesu Crist, qui confessent faintement et mentent en leurs confessions. Ceulx sont demoustres pendre eulx mesmes, comme fist Judas, qui ne vuelent demander pardon ne entendre a faire satisfation. Ceulx loyent ensamble de cordes les mains de Jhesu Crist, qui ne croient point que Dieu leur puist envoier ce qui leur est necessaire. Ceulx aussi sont approuves attacher de cloux les mains de Jhesu Crist, qui ne vuelent faire aumosnes des biens que Dieu leur a donne. Ceux vendent Jhesu Crist pour argent, comme fist l'avaricieux Judas, qui se estudient de despendre leur pour la vaine gloire du monde. Ceulx baillent a Jhesu Crist vin plain de mirre, que se ingenient a enseigner erreurs et heresies soubs ung manteau de verite.

Ceulx administrent a Jhesu Crist vin aigre et fiel meles ensamble, qui presument sacrefier a Dieu ce qu'ils ont mal acquis. Et ceulx sont demoustres bailler et trahir Jhesu Crist par ung baiser, comme fist Judas, qui ne ressongnent approcher au corps de Jhesu Crist, ja soit ce qu'ils soient plains de pechies mortels.

O bon Jhesu, ottroie nous qu'en telle maniere nous soyons refectionnes de ton tressaint sacrement de l'autel, affin que jamais ne deservons estre separes de toy! Amen.

XXVI

Ou chapitre precedent avons ouy la passion de nostre benoit sauveur Jhesu Crist. Or oyons maintenant le treslong douleur de sa chere mere.

Tout le temps que Nostre Seigneur souffri sa passion, la Vierge Marie y fu presente, et par compassion elle porta en soy mesmes toutes les choses qui y furent faittes. Et lors fu acompli ce que Symeon le Juste avoit dit par avant, c'est a savoir que son glaive lui trespercheroit l'ame de part en part.

Ceste griefve douleur et souffrance que la Vierge Marie porta, en ayant compassion de son fil Jhesu Crist prefigura jadis Jacob par le dueil qu'il eut de son fil Joseph. Jacob amoit Joseph par dessus tous ses douze enfans, et pour ce l'envie de ses freres contendi a le tuer. Jacob doncques fist faire a son fil Joseph une robe artificiellement tixue de diverses couleurs et paintures. Et comme Jacob l'eust envoye aux champs vers ses freres, qui gardoient leur bestail, ils le prindrent et le vouldrent tuer. Mais, par la voulente de Dieu, ils le vendirent aux marchands Ismaelites, puis deschirerent sa robe et la soullerent du sang d'un bouch. En apres ils en envoyerent aucuns d'eulx qui l'emporterent pour moustrer a leur pere, affin qu'il le veist que c'estoit la robe de Joseph, son fil. Et tantost que Jacob le vey, il deschira ses vestements et commenca a plourer en disant: „La mauvaise beste ferine a devoure de ses dens mon fil Joseph!" Et quant les enfants de Jacob ouirent ceci, ils s'en vindrent tous vers lui et s'efforcerent de tout leur pouvoir a le consoler en son pleur. Mais il ne entendi oncques a leur consolation, ains lui, qui ne vouloit avoir d'eulx confort nul quelconques, leur respondi ainsi: „Je triste et dolant descendray tout plourant jusques en enfer vers mon trescher fil Joseph!" Certes ledit Jacob ne voult oncques estre console en ceste presente vie mortele. Samblablement la Vierge Marie eust descendu en enfer avec son fil Jhesu Crist, et la eust tousjours demoure avec lui, s'il eust este possible. O, mes chers et ames freres, combien cuidiez vous que la Vierge Marie ait ploure et gemy, quand elle a regarde la robe, c'est a dire la char de son fil, deschiree et destrenchiee, comme dit est ci dessus! La robe de Joseph fu ensanglantee du sang d'un bouch, mais la robe et la char de Jhesu Crist fu moulliee et arrousee de son propre sang. Et vraiement la tresmauvaise beste, c'est a savoir la trescruele et perverse envie des felons Juifz, a devoure Jhesu Crist. Jacob, pour la grant douleur qu'il eut de son fil, deschira ses robes, c'est a savoir celles de par dehors. Mais la Vierge Marie deschira les siennes de par dedens. Tous les enfants de Jacob se assemblerent vers lui, et touteffois ils ne peurent oncques adoulcir sa douleur. Mais se tout le monde eust este assamble vers la Vierge Marie, sans son fil elle n'eust jamais receu quelque consolation. Jacob, qui avoit douze fils, se douloit ainsi que dist est, pour la perte de l'ung d'eulx. De combien plus doncques se puet douloir la Vierge Marie, qui n'en avoit qu'ung seul et le perdi!

Ceste tant grande douleur de la Vierge Marie fu aussi prefiguree jadis par Abel, que son frere Kayn tua. De la mort dudit Abel se doulurent tant et tant Adam et Eve que par l'espace de cent ans ils en plourerent continuelement sans cesser. O, combien grand samble avoir este leur douleur! Et touteffois la douleur de la Vierge Marie est prouve plus grant beaucoup. Car de tant qu'on ayme plus, et est plus cherie une chose, de tant est la douleur plus griefve quant on la pert. Jamais ne sera nul plus grant amour, ne ne fu oncques, que celui de la Vierge Marie envers son fil. Nous ne trouverons doncques jamais nul douleur qui soit a comparer a cellui de la Vierge Marie, qu'elle eut de la mort de son cher fil. On list que la douleur de Adam et Eve dura moult longuement, car on treuve qu'ils persevererent cent ans en pleurs et gemissemens. Mais si Jhesu Crist eust continue en sa mort par l'espace de cent mil ans, la Vierge Marie, sa mere, n'eust jamais cesse tout le temps durant de plourer, lamenter et gemir! Alors doncques que Joseph d'Arimathie ostoit de la croix le corps de Jhesu Crist, la Vierge Marie y estoit presente, affin qu'elle le soustint entre ses bras. Et adoncques avoit elle entre ses mammelles un faisceau de mirre, ainsi comme il est dit et recite d'elle es cantiques. O, combien amer faisceau de mirre estoit dedens le cuer de Marie, lequel estoit fait et assamble des paines et travaulx que son fil Jhesu Crist avoit soustenu jour et nuit! Certes de tant que ung vin est plusnoble et plus delicieux, de tant se fait il plus aigre et plus amer, quant il est corrumpu. Samblablement de tant que l'amour de la Vierge Marie envers son fil estoit plus doulx, de tant le douleur de elle en la passion de Jhesu Crist fu plus grief et plus amer.

Pour ceste cause fu jadis prefiguree la Vierge Marie par Noemi, qui fu moult troublee pour la mort de ses enfans, et tant qu'elle dist: „Ne m'appelez point Noemi, qui vault autant a dire comme belle, ains m'appellez Mara, c'est a dire amere, car le Dieu tout puissant m'a remply de tresgrant amertume!" Ceci disoit elle quant elle ploura la mort de ses deux enfans. Certes la Vierge Marie est convenablement prefiguree par ceste Noemy, car elle n'estoit mie seulement privee d'ung fil, mais de deux, car elle eut ung fil par conception et enfantement charnels, et comme mere de misericorde elle s'en adopta ung autre par soing et cure. Le vrai fil charnel de la Vierge Marie fu Jhesu Crist, et le adoptif fu l'universel gendre humain. Son fil charnel estoit mort de mort corporelle, et le adoptif estoit mort de mort espirituele. Avant la passion de Nostre Seigneur Jhesu Crist, tout l'humain lignage avoit relenqui la foy, et pour tant tout homme estoit mort quant a l'ame. La Vierge Marie soustint grant amertume de douleur pour l'ung et pour l'autre fil, car entierement, d'un desir cordial, elle amoit l'ung et l'autre. Et ja soi ce qu'elle amast son fil comme soy mesmes, et plus encores, touteffois il lui pleut bien qu'il nous delivrast de la prison d'enfer par sa mort. Certes nostre tresdoulce mere, la Vierge Marie, ama mieux que son fil fust crucefie, que nous fussions dampnes eternellement de mort perpetuele. Et par ceci nous povons asses congnoistre combien nous amoit celle qui desiroit que son trescher et tresame fil mourust pour nostre salut. Toutes les fois qu'on baille ou permue une chose pour une autre, la chose que on prent samble estre mieulx amee que celle que on donne pour elle. Il samble doncques que la Vierge Marie nous ait plus ame que son fil, quant elle a mieulx ame que son fil fu crucefie, que nous fussions condempnes a mort eternele. En ceci povons nous aussi apercevoir combien nostre Pere celestien nous a ame, quant il a baillie son seul fil pour nous estre livre a mort honteuse. Ces deux ci doncques, c'est a savoir nostre Pere celestien et nostre mere terrienne, nous ont beaucoup ame. Pour ceste cause ils ont bien deservy que nous les reaymons de tout nostre cuer.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi penser a ceste dilection et amour chiere, que nous deservions regner eternelement avec toy en ton royaume celestien! Amen.

XXVII

Ou chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist fu mis jus de la croix. Or oyons a present comment il fu enseveli.

Joseph d'Arimathie et Nicodeme envelopperent le corps de Jhesu Crist d'un suaire blanc et net, et puis qu'ils l'eurent enbalme et bien appointie de precieux unguemens souef flairans, ils le mirent dedans un monument tout nuef. La Vierge Marie estoit la presente en grans pleurs et lamentations et en une habundante effusion de maintes larmes. Il n'est langue qui peust raconter la douleur qu'elle menoit, ne il n'est courage qui souffesist ou seust penser sa tristresse. Car elle fu tant traveillie de plourer jour et nuit que tout le pueple avoit compassion d'elle et disoit, en soy complaignant: „O, quelle enormite trescruele ont fait et perpetre ces fols oultrageux en ceste si belle et si plaisante femme!" Laquelle gemi et se complaint et ploura tant tant qu'elle esmu tous et toutes a plourer et a avoir compassion d'elle! Et qui seroit cellui qui n'auroit pitie et compassion d'une mere tant parfaitement tourblee! Et qui seroit cellui qui ne se ramollieroit d'une si habundante effusion de tant de larmes! Elle baisoit une fois les mains de son fil, l'autre fois ses pies, une autre fois son col, et l'autre fois l'embracoit en lui estraignant les costes. Une fois elle frappoit de ses poings sa propre poittrine. L'autre fois elle estraingnoit ses mains, en respandant une grande multitude de larmes. Une fois elle regardoit les plaies de son cher et ame fil, l'autre fois elle esdrechoit sa vue vers ses yeulx. Une autre fois elle le baisoit tant qu'elle trebuchoit sur son pis, l'autre fois sur sa bouche. Certes, cellui sambleroit avoir le cuer trop bestial, qui n'auroit compassion de tant de larmes, pleurs et lamentations! Ung pourceau, qui est une beste brute, s'esmuet quant il ot crier ung autre pourceau. Et qui seroit doncques cellui qui n'auroit pitie et merci d'une mere tant fort tourblee! Jhesu Crist eut compassiou et ploura avec Marie Magdalaine. Et qui fu cellui qui ne ploura point avecques une Vierge tant douce et tant debonnaire! On dist que les daulphins ont compassion des leurs quant ils sont morts, et qu'ils les ensevelissent. Et comment puet ung homme ouyr sans douleur les plaintes de la Vierge Marie!

Ceste douleur, que la Vierge Marie souffri en la sepulture de son fil, prefigura jadis David es obseques d'Abner. Joab tua frauduleusement ledit Abner, pour la mort duquel le roy David pleura en sievant la fiertre dudit Abner. Le roy David ne pleura pas seulement sur les obseques d'Abner, ains il esmouvoit les autres a plourer avec lui. „Trenchez, disait-il, et deschirez vos vestements et plourez avec moy. Ne ignorez vous pas qu'ung tresgrant prince d'Israel est aujourd'huy mis a mort, non mie comme les desloyaulx et malfaitteurs qui l'ont bien deservi, mais comme les justes et innocents soulent morir en la presence des enfants d'Israel!" La Vierge Marie puet samblablement dire le jour du grant Vendredi, que son fil fu tue des Juifz: „Trenchiez vos vestements, c'est a savoir ceulx de par dedans, et plourez avec moy! Ne ignorez vous poing qu'un grant prince en Israel est aujourd'huy mis a mort, auquel toute creature moustroit aucune pitie et compassion!" Car le soleil retira a soy ses rays, affin qu'il ne fu brule de sa chaleur; samblablement l'air se obscurci, affin que sa nudite ne fust point vue. La terre aussi trembla, affin que ceulx qui le croucefioient fussent espoentes. Le voile du temple fu pareillement rompu en deux pieces, affin que les pharisiens eussent compassion de Jhesu Crist. Les pierres se fendirent, en donnant grans sons. Et pour ce que les apostoles se taisoient, les pierres crioient et faisoient grant noise, comme dit est. Plusieurs monumens furent adoncques ouvers, affin que les mors qui y gesoient resuscitaissent et declaraissent au monde la puissance de ce victorieux prince. Certes, plusieurs mors resusciterent adoncques, lesquels apparurent aux hommes, vivans, et leur manifesterent la magnificence de ce trespuissant prince. Le diable, qui s'en vint asseoir au senestre coste de la croix, s'esmerveilloit moult qui estoit cellui que toutes creatures honnouroient et reverendoient tant. Les philosophes qui estudioient a Athenes, veans que le soleil se obscurcissoit ainsi, dirent: „Vraiment, le Dieu de nature sueffre maintenant et est en grant angoisse, ou toute la composition du monde finera!" Pour quoy ils edefierent un autel au Dieu incongneu, lequel estoit a manifester et congnaistre ou temps advenir. Plaignons doncques et pleurons pour les obseques de ce noble prince et deschirons nos cuers par avoir compassion!

Les enfans de Jacob prefigurerent aussi la sepulture de Jhesu Crist, quant ils bouterent en une citerne leur frere Joseph. Les enfans de Jacob hayrent sans cause ledit frere Joseph, jusques a le faire morir; samblablement les Juifz hayrent et pour neant leur frere Jhesu Crist. Les enfans de Jacob vendirent leur frere pour trente deniers; pareillement les Juifz acheterent Jhesu Crist trente deniers de Judas. Les enfants de Jacob deschirerent la robe de Joseph; tout ainsi les Juifz navrerent et deschirerent la char de Jhesu Crist par verges, par cloux et par espines. Ladite robe de Joseph ne senti paine ne douleur; mais la char de Jhesu Crist soustint paine et travail par tous ses membres. La robe de Joseph se extendoit jusques a ses talons; samblablement en Jhesu Crist ne avoit riens sain depuis le hault sommet de sa teste jusqu'a ses talons. Les enfans de Jacob soullerent la robe de leur frere du sang d'un bouch; mais les Juifz arrouserent la robe de Jhesu Crist de son propre sang. Les enfans de Jacob tourblerent fort leur pere; pareillement les Juifz firent souffrir a la Vierge Marie une moult grant tristresse. Joseph pardonna a ses freres tout ce qu'ils lui avoient meffait; tout ainsi Jhesu Crist pria son pere pour ceulx qui le crucefioient. Joseph, qui fu vendu de ses freres, fu fait depuis seigneur d'Egipte; et Jhesu Crist, qui fu crucefie des Juifz, estoit Seigneur du ciel et de la terre. Les enfans de Jacob aourerent Joseph, depuis qu'ils l'eurent vendu; samblablement plusieurs Juifz crurent en Jhesus apres sa resurection. Quant Jacob seut que son fil vivoit, il s'en esjoui merveilleusement; pareillement, quant la Vierge Marie vey que son fil estoit resuscite, elle en eut tresgrant joie. Joseph vault autant a dire comme ung fil croissant ou acroissement; tout ainsi la foi de Dieu a creu et croist de jour en jour, et est desja espandue tout partout.

Jonas le prophete prefigura aussi jadis la sepulture de Nostre Seigneur. Lequel, puis qu'il fu jette en la mer, une balaine devora. Cestui Jonas fu trois jours et trois nuits dedens la balaine. Samblablement Jhesu Crist fu jusques au troisieme jour mort en son monument.

O bon Jhesu, ottroie nous ainsi honnourer ta sepulture, que nous ne deservons jamais estre perpetuelement separes de toy! Amen.

XXVIII

Nous avons ouy par le chapitre precedent comment Jhesu Crist fu enseveli. Or oyons maintenant comment il descendi et entra es enfers.

A l'heure de nonne, que Jhesu Crist rendi l'ame en la croix, elle unie a la deite descendi incontinent aux enfers. Il est ci a noter qu'il y a quatre manieres d'enfers ou quatre lieux qu'on dist enfer, c'est a savoir l'enfer des dampnes, des enfans, de ceulx qui font leur purgatoire, et des saints. En l'enfer des dampnes a une fumiere qui jamais ne se extaint, un hideux regart d'ennemis et une horreur tresterrible; y est aussi le vers du remors de conscience

et unes tenebres si espesses qu'on les manieroit bien. Il y a pareillement un froit si for tronchant qu'on ne le pourroit dire, sy y a puanteurs extremes et comme intollerables; y est aussi une envie entrechangie de l'un a l'autre, souventeffois desir de malediction sur soy mesmes. La est samblablement dechacie la mort et desesperance de toute redemption. Ceulx qui y sont samblent tousjours estre prests de morir, et touteffois ils ne meurent jamais, ains de heure en heure leur sont toudis paines et tourments renouvelles. Jhesu Crist ne descendi point a cest enfer, car il n'avoit point rachete les ames nulles quelcunques qui y fussent. Par dessus cest enfer est l'enfer des enfans qui n'ont este circuncis, ne baptisies. Illec n'y a paine nulle de sentement, mais seulement paine de dommage, et les ames qui y sont, ont grant joie de la bonte du souverain Dieu. La grandeur de la joie des enfans qui sont dans ce lieu cy trespasse et sourmonte la grandeur de toutes joies mondaines. Certes, ils s'esjouissent pour ce qu'ils n'ont point courroucie Dieu, leur createur, par pechie, pour ce aussi qu'ils sont seurs a tousjours mais de non aler en l'enfer des malheureux dampnes. Il n'est nul qui puist scavoir quelle chose il plaira a Nostre Seigneur faire d'eulx. Ne il n'est docteur qui le sceust diffinir ne declairier. Par dessus ce lieu est l'enfer de ceulx qui font leur purgatoire, ouquel a mainte diversite de plusieurs paines et douleurs. Car selon la qualite et quantite des pechies un chacun receut sa purgation et sa paine, qui peuvent estre adoulcies par messes, par prieres et oroisons, par jeunes et ausmosnes, par acquerir pardons, par prendre le signe de la croix et par emprendre penitance d'autrui. Les paines de purgatoire ne se peuvent expliquer par paroles, pour ce qu'il n'est paine en ce monde qui se puist comparer a elles. Car aussi grant difference qu'il y a du vray feu ardant au feu paint en vue, paroit autant differer le feu du purgatoire a nostre feu materiel. Par dessus ce lieu ci est l'enfer des saints, qui est autrement nomme le sain de Abraham ou le limbe des saints peres. Tous les saints qui morurent avant la resurection de Nostre Seigneur, entrerent jadis en cest enfer, auquel descendi et entra Nostre Seigneur, et dont il tira hors et delivra puissamment tous ceulx qui estoient leans. En cest enfer fu l'ame de Jhesu Crist depuis l'heure qu'il rendi ame en la croix jusques au jour de sa glorieuse resurection. Il est ci a savoir que, ja soit ce que l'ame de Jhesu Crist fust separee de son corps, touteffois la deite ne fu oncques devisee de son ame, ne de son corps. Oudit limbe estoit la deite unie a l'ame separee du corps de Nostre Seigneur. Et pareillement ou sepulcre estoit la deite unie a la char mortefiee. Lorsque Nostre Seigneur entra ou limbe, les saints peres veirent plainement la divinite, et incontinent ils eurent la joie qui est la sus es cieulx. On dist communement que la ou est le pape, illec est court de Romme; samblablement la ou est la deite, illec estoient toutes les joies du ciel. Quant Nostre Seigneur pendoit encoires en la croix, il dist au bon larron; „Je te dis vraiement que tu seras aujourd'huy avec moy en paradis." Et n'est point ceci a exposer du paradis terrestre, ains est a entendre de la contemplation de la deite de Jhesu Crist. Certes, l'ame de ce bon larron entra dedens le limbe avec l'ame de Jhesu Crist, et la vit et contempla la deite comme faisoient les autres saints. Et quant lesdits saints peres veirent Jhesu Crist, ils crierent tous ensamble a haulte voix de la grande joie et liesse qu'ils eurent: „O sire, que tant desirions et que nos souspirs souvent demandoient, tu es maintenant venu vers nous pour nous rappeler a toy!"

Ceci fu jadis prefigure par les trois enfans Anania, Azaria et Misael, qui furent boutes en une fournaise ardente dedens Babilonne. Et tantost que l'angele de Dieu y entra, le feu se converti en une souefvete de rousee. Se les angeles donc ont premierement peu raffreschir ces trois enfans qu'on avoit jette au millieu du feu en la fournaise, de tant peut beaucoup plus Nostre Seigneur eslecher ses saints qui estoient en enfer. Et en ce que Nostre Seigneur envoya son angele, comme dist est, il prefigura qu'il vouloit descendre en enfer pour consoler les saints peres qui y estoient. Ceulx qui furent mis en la fournaise de Babilonne estoient enfans; samblablement ceulx qui estoient ou limbe estoient innocents, purs et sans pechies. Certes, tous ceulx qui moroient, ains qu'ils eussent fait plainement satisfaction, se purgoient en purgatoire, puis entroient ou limbe.

Ceci fu aussi prefigure par Daniel, qui fu mis en la fosse des lyons. Auquel Nostre Seigneur envoya a disner par le prophete Abacuc. Daniel fu boute en une fosse de lyons par ceulx de Babilonne, affin qu'il fust devoure de sept lyons fameilleux. Nostre Seigneur le garda sain et sauf desdits lions, et par son prophete Abacuc lui envoya sa refection corporele. Samblablement Nostre Seigneur deffendi longuement les saints peres qui estoient ou limbe, que les diables d'enfer ne les molestaissent nullement. En la parfin il vint vers eulx, et les repeut d'une refection divine. La fosse des lyons de Babilonne segnefioit enfer, et les sept lyons figurent tous les diables d'enfer. Le nombre des diables se descrit communement par sept diables, pour ce qu'ils temptent et convainquent les hommes par les sept pechies mortels, c'est a savoir orgueil, envie, ire, paresche, avarice, gloutonnie et luxure. Ce sont ci les dars des diables et les euvres diaboliques par lesquels ils agaitent les hommes pour les decevoir et en garnissent leurs chasteaulx infernaulx. Et ja soit ce qu'enfer fust garni de moult d'armures diaboliques, touteffois Jhesu Crist le debrisa et rompi legerement par son propre sang respandu en l'arbre de la croix.

Ceci fu aussi prefigure jadis en l'ostrice du roy Salomon, lequel avoit enclos son poucin en ung vaissel de voirre. L'ostrice, desirant que son poucin fut delivre dudit vaissel ou il estoit enclos, s'en ala en ung desert, dont elle en rapporta ung vermisseau, lequel elle expraint tant fort qu'elle en fist couler le sang dessus ledit vaissel de voirre, qui se fendi en deux pars, tantost que le sang venimeux dudit vermisseau l'eut touchie. Samblablement, quant le sang de Jhesu Crist fu expraint en la croix, enfer fu rompu et debrisie comme ung voirre, puis les saints en jaillirent hors franchement.

O bon Jhesu, daigne nous preserver d'aller en enfer et nous fais heureusement parvenir a ta presence! Amen.

XXIX

Ou chapitre precedent avons ouy comment Nostre Seigneur entra en enfer pour y resjouir les saints peres. Or oyons maintenant comment il sourmonta le prince d'enfer.

Jhesu Crist fut fait homme pour ce qu'il vouloit sourmonter et vaincre le prince d'enfer, et de cecy print il une fois son propos par une similitude quant il preschoit aux peuples et dist: Quant ung fort homme bien arme garde son hostel et sa court, c'est a dire le limbe, toutes les choses qu'il possesse sont en paix, qui se doit entendre des saints peres. Mais s'il y sourvient ung plus fort que lui, c'est a savoir Jhesu Crist, il lui oste toutes ses armures, et le loye bien et fort. Certes, avant l'incarnation de Nostre Seigneur, le diable d'enfer estoit tant fort arme qu'en tout le monde n'avoit nul qui peust rompre ne brisier sa court. Mais Jhesu Crist, qui n'estoit pas tant seulement homme, ains est Dieu et homme, entra en la court de l'ennemi d'enfer, et par sa croix le vainqui.

Ceci prefigura jadis Banayas, qui entra en une caverne ou il y avoit ung lyon, qu'il desconfi et tua de sa verge. Samblablement Jhesu Crist vint vers le diable et

entra en sa cisterne, c'est a savoir en enfer, et par sa verge, c'est a dire par sa sainte croix, il le abbaty et vainqui du tout. Et c'est ce que David le prophete pretendoit jadis en son psaultier, quant il dist: „Ta verge et ton baston m'ont console beaucoup." En ce lieu ci se prend la verge pour un baton qu'on porte en sa main pour aler et se soustenir plussfeurement et pour se deffendre des chiens. La croix de Jhesu Christ doncques est le baston par quoy nous sommes sousteuus, affin que ne cheons, par quoy aussi nous chacons arriere les chiens d'enfer. Par ce baston cy abbati et traventa Jhesu Crist le lyon d'enfer, et ce mesmes baston il nous a baillie pour resister aux diables d'enfer.

O vous, mes treschers et ames freres, considerez bien et pensez combien nous sommes tenus de honnourer la sainte croix, par laquelle nous pouvons sourmonter nos ennemis, c'est a savoir les diables d'enfer. Car ainsi comme le diable emprisonna l'homme, quant il eut mangie du fruit de paradis terrestre, samblablement Jhesu Crist triumpha contre le diable par le boys de sa sainte croix. Nous sommes doncques tenus de moult honnourer la sainte croix que Dieu a daignie consacrer de son propre sang. On pendoit jadis en la croix les maufaitteurs compagnons du diable, et par elle sont maintenant pugnis et deschacies les ennemis. Le nombre des dampnes estoit jadis augmente par la croix, et a present l'assamblee des bieneures est multipliee par ladite croix. Les hommes estoient jadis mortefies par la croix, et maintenant les malades sont guaris par elle, et les mors en sont resuscites. La joie des diables estoit aucunement accreue jadis par la croix, et maintenant est engrandie par elle la joie et liesse des angeles de paradis. Les mauvais estoient jadis tourmentes par la croix pour leurs crimineulx pechies, et maintenant les vices et iniquites sont par elle relaxes misericordieusement. La croix estoit jadis, pour la vilete d'elle, assise es lieux ors et puants, mais aujourd'huy, pour la saintete d'elle, on la met sur les autels et sur les pinacles des eglises. On ressongnoit et avoit on jadis vergongne de attoucher la croix, pour l'infamete d'elle, mais a present elle est aouree des princes et roys pour sa gloire. Le fort diable, ennemi d'enfer, que ja pieca tout le monde ne povoit sourmonter, un enfant le puet maintenant chacier par le signe de la croix. Ceste puissance a donne cellui fort bateillereur champion, qui par elle a vainqu le diable et a destruit les portes d'enfer.

Ceste victoire de Jhesu Crist fu aussi prefiguree jadis par Sanson, le fort, qui dedens les vignes Engadi deschira et mist a mort un lion. Par ce tressfort Sanson est designe Jhesu Crist, le tressfort, par lequel le lyon infernal, c'est a savoir le diable, a este prive de sa puissance. Sanson s'en aloit une fois d'un lieu a autre pour cause de espouser une femme, et en son chemin il rencontra un lion, lequel il vainqui et mist a mort. Samblablement le fil de Dieu descendi en ce monde affin qu'il contrayst un mariage avec nature humaine. Sanson espousa une femme qui estoit de la region de Chananee. Et le fil de Dieu, entre toutes les nations du monde, eslu pour soy le pays de Judee. Ladite femme de Sanson le deceut faulsement; pareillement Judee, c'est a savoir la faulse gent des Juifz, traitta durement Jhesu Crist. Sanson brusla les bles et les vignes de ses ennemis, et en se combattant contre eulx il se deffendi franchement de trestous. Samblablement Jhesu Crist se venga bien depuis de ces obstines Juifz, quant il fist gaster tout leur pays par l'ost des Romains. Sanson doncques prefigure Jhesu Crist, le trespuissant et le tressfort, qui sourmonta le lyon infernal.

Samblablement Ajoth, qui se aidoit aussi bien d'une main que de l'autre, prefigura jadis Jhesu Crist, quant il transpercha de son espee le tresgras roy Eglon, ennemi des enfans d'Israel. Le roy Eglon estoit tresgras, lequel en molestant le pays de Judee defouloit les enfans d'Israel. Pour quoy Ajoth se appensa comment il pourroit le destruire, et par ainsi il delivreroit lesdits enfans d'Israel de l'infestation dudit Eglon. Ajoth doncques s'approcha de lui et s'en vint en sa court, et de sa senestre main lui tout dedens le ventre son espee tant fort et tant puissamment que l'alumele y entra toute jusques a la poignie, dont il fu sevre de la plantureuse graisse du corps dudit Eglon. Puis ledit Ajoth, laissant son espee dedens le ventre Eglon, s'enfoui et eschappa. Par ceste maniere delivra il les enfans d'Israel d'un tel et tant puissant ennemi. Eglon atout son ventre tresgrant et tresgras segnefie le diable, qui a ung ventre insatiable et tresgrant, lequel on dit estre tresgras pour ce que jadis il transglutissoit toutes les ames des hommes. Car tout le gendre humain avant la passion de Nostre Seigneur entroit en son ventre, quant par l'espee de sa passion il transpercha les portes d'enfer. Le diable sourmonta l'homme par doulcement agouster de la pomme, et pour ce le sourmonta Jhesu Crist par sa tressainte passion. En ceci nous donna exemple Nostre Seigneur comment nous devons combattre contre le diable et contre les vices, par nous armer de saintes vertus. Car ainsi comme en maladies corporeles les contraires sont garis par leurs contraires, comme le chault par le froit et le sec par le moiste, samblablement en la bataille du diable les vices sont vainqus par vertus. Certes, il n'est homme qui doive estre couronne, senon qu'il ait bien et loyaument bataillie, et il n'est homme qui puist batailler, senon qu'il ait aucuns ennemis. Nostre Seigneur Jhesu Crist vuelt doncques que les hommes soustiengnent en ceste vie mortele paines, travaulx et inpugnations, affin que par tant leurs retributions et loyers soient augmentes la sus es cieulx. Et souvent il permet que les bons soient temptes en dormant, affin qu'en veillant leurs guerredons soient accrus. Et de tant que ung homme aura eu plusgrans et plus durs estrits, de tant recevra il plusgrans loyers de la victoire qu'il aura eu en parseverant toudis patiemment jusques en fin.

O bon Jhesu, ottroie nous tellement batailler contre les vices et le diable que nous deservons estre couronnes d'une couronne perpetuele! Amen.

XXX

Par le chapitre precedent avons ouy comment Jhesu Crist vainqui le diable par sa passion. Or oyons adpresent comment la Vierge Marie le vainqui par compassion.

Toutes les choses que Jhesu Crist souffri en sa victorieuse passion, la Vierge Marie les porta en soy-mesmes par maternele compassion. Car les cloux qui percherent tout oultre les pies et les mains de son fil Jhesu Crist, transpercherent par compassion la tressainte poittrine de sa desolee mere. Et la lance qui fora le coste de son fil mort, transpercha par compassion le cuer de sa desconfortee mere vivante. Les agues pointes d'espines, qui poignirent le chief de Jhesu Crist, navrerent durement par compassion le cuer de sa tressainte mere. L'espee des trespoignans langues des Juifz que Jhesu Crist ouy, trespasserent par compassion l'ame de la Vierge Marie tout au pardedens. Et ainsi doncques que Jhesu Crist vainqui le diable d'enfer par sa tresamere passion, samblablement la Vierge Marie le sourmonta par sa tresmaternele compassion, laquelle s'arma des armures de la passion de Jhesu Crist, quant elle s'apareilla pour combatre encontre le diable d'enfer.

En ceci doncques fu la Vierge Marie prefiguree par Judith, qui resista a Olofernes et le decola, pour ce qu'elle se opposa au diable, le prince d'enfer. Judith se vesti de ses joyeuses robes de parement, puis mist sur son chief un habillement comme une mittre, et chauca ses pies d'unes sandales. La Vierge Marie se vesti de la robe de son fil qui estoit faitte

sans cousture, et se vesti par dessus d'un manteau de la double mocquerie qu'on avoit fait a son fil. L'un vestement estoit blanc, dedens lequel Jhesu Crist avoit este mocque de Herode, et l'autre estoit de pourpre vermeille, dedens il avoit este blaspheme des chevaliers de Pilate. Certes, la Vierge Marie est raisonnablement vestue de vestemens, l'un blanc et l'autre vermeil, pour ce que son fil se chante blanc et vermeil, et toute sa passion est comparee a un faisceau de mirre, qui doit demourer entre les mammelles de l'ame diligente esprise de charite. La Vierge Marie rassambla dilligamment toutes les paines et travaulx de Jhesu Crist, dont par une comparation elle fist ung faisceau de mirre, lequel elle loga en lieu de boucler et d'escu entre ses doulces mammelles. Et atout ces armures se combatti elle contre nostre ennemi, le diable d'enfer. En ce faisceau de mirre estoient loyees ensamble toutes les choses qui avoient [ete] faittes contre son trescher fil en sa passion, c'est a savoir les espees, les haches, les lances et les armures dont il avoit este pris, les lanternes et les falots ardans dont on le queroit dedens le jardin, la tristresse, la paour et l'oroison qu'il fist par trois fois, la sueur vermeille et le confort de l'angele, comment il vint a l'encontre des Juifz, comment d'une seule parole il les abati tous au revers, et puis qu'il leur eut restitue leurs forches, comment il se presenta a eulx et s'en laissa prendre. Oudit faisceau de mirre estoit aussi loye le signe de congnoistre, la salutation et le baisier du faulx Judas, la benigne response de Jhesu Crist, sa cruele prise, et comment il fu loye a la coulompne, la garison de l'oreille Malcus, que saint Pierre lui avoit coupe, et la fuite des disciples, la feste et joie des faulx Juifz, l'interrogation de Anne, la buffe du serviteur de Pilate, et la doulce response de Nostre Seigneur, comment saint Pierre renia trois fois Jhesu Crist, et comment il se converti, les noms des juges, c'est a savoir Anne, Cayphe, Herode et Ponce Pilate, devant lesquels il fu mene, rudement accuse, fausement et injustement condempne, la coulompne, les verges, les flayaulx, les fouets, le rosel, la croix, les cloux, la lance, les marteaulx, la couronne, les injures, les blasphemes, les mocqueries, le bendel de ses yeulx, le prophetisement qu'on lui demandoit, et la parchon de ses vestements, le sort des des sur la robe, le blanc vestement qu'Herode lui bailla, le siege du jugement, le lavement des mains, le manteau de pourpre, le songe de la femme Pilate et la delivrance de Barrabas, le cri et la noise des Juifz, comment ils dirent: „Crucefie-le", la soif, le vinaigre destrempe de fiel, le rosel avec l'esponge, le vin plain de mirre, tous les cris de Jhesu Crist, les larmes, l'acceptation du bon larron, toutes les paroles qu'il dist en la croix, la recommandation du disciple Saint Jean, le trespas de Jhesu Crist, la lance de Longin et son enluminement, l'effusion du sang et de l'eau, le centurion avec sa protestation, l'obscurcissement du soleil, le tramblement de la terre, le voile du temple qui se rompi en deux pieces, les pierres qui se fendirent, le tresbuschement d'une partie du temple en Jherusalem, la ouverture des sepulcres et des monumens, le mont de Calvaire, l'ensevelissement en ung nuef suaire, les trente deniers dont Jhesu Crist fu vendu et achete des Juifz, et le desespoir de Judas, qui ne fu point rachete du precieux sang de Jhesu Crist. De toutes ces paines et de plusieurs autres se arma la Vierge Marie, et comme nostre deffenseresse en enchaca nostre ennemi et le foula dessoubs ses pies. Alors furent acomplies en elle les figures qui jadis en estoient premoustrees, et aucuns dits du prophete David, c'est a savoir: „O Vierge Marie, tu iras dessus le serpent qu'on dist aspis et sur le basilic, et fouleras de tes pies le lyon et le dragon, c'est a savoir Sathan, qui agaitera a ton talon en bataillant contre les hommes. Mais tu lui froisseras le chief en le sourmontant par avoir compassion de Jhesu Crist."

Ceci prefigura aussi Jahel, femme de Aber Ciney, laquelle transpercha Sizaire par les temples d'un clou de fer. Sizaire estoit le prince de la chevallerie du roy Jabin, qui desgasta les enfants d'Jsrael, en leur faisant une grande violence. En la parfin Jabel lui transpercha les temples d'un clou de fer, par quoy le pueple d'Jsrael fu delivre de son infestation. Samblablement la Vierge Marie transpercha nostre adversaire, l'ennemi d'enfer, de cloux de la sainte croix et le despouilla de sa puissance qu'il avoit sur nous tous.

La royne Thamaris prefigura aussi la Vierge Marie, quant elle decola le trescruel murtrier Cirus, le grant roy orguilleux et felon, qui s'efforcoit d'un tant grand desir a tuer et murtrir gens, qu'il ne povoit estre saoule pour quelcunques effusion qu'il feist du sang humain. Il prenoit debat a tous et envaissoit tous royaumes. Il n'espargnoit nul, ains il respandoit tout le sang humain qu'il povoit. En la parfin la royne Thamaris le prist, puis en jettant son chief en un vaisseau plain du sang de ses chevaliers, elle lui dist: „Saoule toy maintenant du sang humain, que tu as eu en si grant soif, que jamais en ta vie tu n'en as este saoule!" Pareillement le diable, qui des le commencement du monde est murtrier, ne peut oncques estre saoule de la dampnation des hommes. Mais la royne du ciel le sourmonta par avoir compassion de son fil, et le saoula de la dampnation eternele qu'il nous avoit appareillie.

O bon Jhesu, fay nous par ton aide telement sourmonter le diable, que nous deservions habiter en ta gloire eternele! Amen.

XXXI

Nous avons ouy ou chapitre precedent comment le diable d'enfer a este vainqu. Or oyons consequamment comment l'homme fu delivre de la prison infernale.

Lorsque Jhesu Crist rendi l'ame en la croix, le jour du grant Vendredi, son ame unie a la deite entra tantost en enfer. Ne il ne attendi mie jusques a la nuit du dimenche, comme aucuns cuident, ains il se hasta de tantost y descendre pour aler reconforter ceulx qui y estoient emprisonnes. Certes, se ung homme povoit delivrer aujourd'huy son amy, ce seroit mal fait de attendre jusques au tiers jour. Jhesu Crist doncques, nostre tresloyal amy, ne attendi riens qui fust, ains incontinent que sa passion fu acomplie, il ala viseter les saints qui estoient en la prison d'enfer. En quoy nous est donne exemple que se nous voulons secourir aux ames des trespasses, qu'il samble non estre expedient a icelles que leurs suffrages soient prolongies. Car tres griefvement et en grant ennuy doivent attendre ceulx qui sont tourmentes de paines si horribles que on ne les scauroit dire. Les aucuns font pour leurs amis trespasses celebrer trente messes par trente jours. C'est bien fait, mais il seroit plus prouffitable ausdites ames que les trente messes fussent acomplies le premier jour, pour ce qu'attendre en telles paines par trente jours est une paine tresamere. Pareillement se doibt on entendre des autres suffrages qu'on fait pour les ames des trespasses. Hastons-nous doncques le plustost que nous povons de secourir aux ames qui sont en purgatoire; car par la hastivite de Jhesu Crist est il prouve qu'il leur est expedient. Jhesu Crist ne delivra pas tantost en ung mesmes jour les saints peres, ains demoura avec eulx et les esjouy de sa doulce presence; et le dimenche, a la minuit, quant il resuscita de mort a vie, lors les tyra il et mena hors la captivite du diable d'enfer.

Ceste captivite dessusdite fu jadis prefiguree par la captivite des enfans d'Jsrael en Egypte. Les enfans d'Jsrael furent griefvement dommagies en Egypte de par

le roy Pharaon; pour quoy en grans pleurs et gemissemens ils crioient a Nostre Seigneur. Lequel, ayant pitie et mercy d'eulx, se apparu a Moyse en ung buisson ardent tout plaint de feu et demourant entier sans perdre sa verdeur. Nostre Seigneur envoya aussi Moyse vers le roy Pharaon, par qui il lui demanda la delivrance des enfans d'Israel. Samblablement le gendre humain estoit detenu du prince des tenebres et lamentoit en moult de manieres envers Nostre Seigneur pour sa redemption, en disant: „Sire, entens a moy ayder! Sire, encline tes cieulx et descens ca bas! Delivre moy, sire, car je suis povre et souffreteux et n'ay rien par quoy je me puisse delivrer! Envoye moy ta main et ta puissance, par quoy je soye delivre! Envoye ca bas ton aignel, par le sacrefice duquel je soye reconcilie a toy! Envoye ta lumiere, que les tenebres soient chacies arriere de moy, et me envoye ta verite, affin que tes prophetes soient trouves veritables et loyaulx!" En toutes ces manieres cy et en plusieurs autres crioit a haulte voix l'homme a Nostre Seigneur. Lequel, ayant pitie de lui, le delivra par la maniere qui s'ensieut. Nostre Seigneur descendi ou buisson ardant sans le bleschier en riens, c'est a dire qu'il vint en la Vierge Marie sans ce qu'elle perdist sa virginite. Nostre Seigneur envoya diverses playes au roy Pharaon et aux siens, et tira hors du desert les enfans d'Israel, puis les mena en une terre habundant de lait et de miel. Pareillement Jhesu Crist navra le diable et toute sa compagnie, et tyra hors d'enfer ses saints, puis les mena en une refection eternelle, en laquelle ils sont repeus de lait, c'est a dire d'un doulx regard de l'humanite de Jhesu Crist, et de miel, c'est a dire de la tres doulce contemplation de la divinite. Quant Nostre Seigneur voult deliver les Juifz, il commanda qu'un aignel fust immole, mais quant il nous voult delivrer, il se fist mesmes crucefier.

Ceste delivrance de l'homme prefigura aussi Jhesu Crist, quant il delivra le patriarche Abraham du feu des Caldiens. Ceulx de Caldee aouroient le feu comme Dieu, et pour ce que Abraham ne le voult aourer comme eulx, ils le jetterent dedens le feu. Nostre Seigneur, le vray Dieu, qu'il avoit aoure tousjours et aouroit encoires, le delivra par sa misericorde du feu des Caldiens. Ainsi doncques, comme Nostre Seigneur garda Abraham de la combustion dudit feu, samblablement [il garda] en enfer ses saints, sans avoir quelcunque lesion; et si comme Nostre Seigneur tira Abraham hors du feu et le fist pere de maintes gens, pareillement il racheta d'enfer les saints peres et les ajoint aux compaignies des angeles de paradis.

Nostre Seigneur prefigura aussi ceste redemption de l'homme quant il delivra Loth et les siens de la subversion de Sodome et de Gomorre. Les bons tant seulement furent delivres de Sodome, et tous les mauvais furent destruits de feu et de souffre, comme Jhesu Crist racheta du limbe les bons tant seulement, et ne tyra de l'enfer des damnes nul, quel qu'il fust. Pour tant doncques ne die personne que Dieu ait rompu les enfers des dampnes, et qui est cellui qui lia peu reffaire? Il ne fut point brisie, ains ceulx qui y avoient este et entre des le commencement du monde, n'en furent jamais tires hors, mais y demourront a tousjours mais sans fin.

O Jhesu tresdebonnaire, vueille nous garder de cest enfer et nous purgier misericordieusement en ceste vie mortele! Tourmente nous cy bas nous ycy, et nous envoie ci playes et tribulations, affin que tu nous ostes hors des anguoisses perpetueles! Certes, tu as dit que tu vuels chastier ci ceulx que tu aymes. Nous te prions doncques, tresdoulx et tresbening Dieu, que tu nous daignes ainsi amer, comme nous le desirons; car mieulx nous vault parvenir a toy par adversites que morir eternellement par la prosperite mondaine. Et se en souffrant ci batures et corrections, nous sommes impaciens, ne vueilles point regarder ad ce, ains, vueillons ou non, entens tousjours a nous guarir par flagellations et disciplines. Nous sommes moult frailles, et ne povons riens soustenir sans murmurer. Pour quoy, tresdoulx et tresmisericors Dieu, daigne nous pardonner nostre impacience!

Il est ci a noter que Nostre Seigneur commanda a Loth et aux siens qu'ils montaissent sur une montaigne sans point regarder derriere eulx, ains qu'ils ne entendissent qu'a monter. Samblablement l'homme que Dieu a tire hors de pechie par penitence, ne doit point regarder par delectation aux pechies qu'il a delaissie, mais il doit monter tout en hault en alant de vertu en vertu, et entendre a faire satisfaction et bonnes euvres. La femme de Loth, qui regarda derriere soy, fu convertie en une pierre que les bestes sauvages du desert et autres leschent chacun jour. Tout ainsi l'homme qui renchiet en pechie s'endurcist comme une pierre et est leschie des sauvages bestes infernales. Pour ceste cause doncques montons sur la montaigne de vertus, affin que nous soyons sauves, et ne regardons point derriere nous par rencheoir en pechie, affin que nous ne soyons dampnes.

O bon Jhesu, enseigne nous monter la sus et ainsi amer les choses celestiennes qu'avec toy nous deservons habiter en ta sainte montaigne! Amen.

XXXII

Au chapitre precedent avons ouy comment l'homme fu rachete d'enfer. Or oyons maintenant de glorieuse resurection de Nostre Seigneur.

Il est cy a noter que le sepulcre de Nostre Seigneur est cave en une pierre et samble estre comme une double petite chambre. Et quant on y entre premierement, on treuve une petite chambre, qui est cavee en une pierre, gesant non mie en terre, mais dessus. Et a, tant en le comme en long, environ de sept a huit pies, et autant de haulteur que ung homme puelt extendre sa main en hault. On entre par ung petit huys de ceste chambre a une autre, qui a peu pres a une mesmes leeur. Et quant on entre dedens par ledit petit huisset, on voit a dextre le propre lieu ou le corps de Jhesu Crist fu mis ou saint sepulcre; et est aussi large comme ung banc de environ trois pies; et la longueur se extent d'une paroit a l'autre, et la haulteur dudit banc contient a peu pres ung pie et demi, et n'est point cave. Le corps de Jhesu Crist n'estoit point doncques mis dedens ladite pierre, mais dessus. Aucuns pelerins appellent ce banc le saint sepulcre de Nostre Seigneur. Mais les Juifz appellent le sepulcre toute ladite pierre avec les deux chambrettes. L'huis du monument estoit contreferme d'une grande pierre, estoit aussi garni et scele des sceaulx des Juifz. Quant Jhesu Crist fu ensepveli, les oultrecuidies Juifz mirent leurs sceaulx a ladite pierre, et scelerent le sepulcre par tele maniere qu'on ne peust embler le corps de Jhesu Crist. En apres ils y menerent aucuns chevaliers payens a leur souldees et depens, et les ordonnerent la pour garder le saint sepulcre. Mais Jhesu Crist en sailli hors le huys ferme, comme dit est, et saufs les sceaulx que les Juifz y avoient attachie. Car le corps de Jhesu Crist glorifie passa tout oultre ladicte pierre. Apres cecy l'angele de Nostre Seigneur descendi du ciel en fourme d'homme et veans lesdits gardes, il osta ladicte pierre de l'huis du monument. La face de ceste angele resplendissoit comme un esclitre, et estoient ses robes blanches. La terre trembla, dont lesdits gardes furent espouventes, et gesoient a la terre nue comme mors. Et quant ils eurent recouvre leurs forces, ils s'en retournerent vers les Juifz et leur raconterent par ordre tout quanques on leur avoit fait. Adoncques ces pervers et

obstines Juifz entrerent en conseil, puis leur donnerent une grande somme d'argent, affin qu'ils divulgaissent la vraye renommee de la resurrection de Jhesus Crist estre plaine de menconges, et qu'ils dissent qu'on leur avoit emble le corps de Jhesu Crist tandis qu'ils dormoient. Ceci fu espandu et divulguie tout partout, tant desdits Juifz comme des chevaliers payens qu'ils y avoient mis pour le garder.

Il est cy a noter que Jhesu Crist avoit jadis prefigure sa glorieuse resurrection par le tresfort homme Sanson. Cestui Sanson entra une fois dedens une cite de ses ennemis, en laquelle il demoura une nuit pour y dormir. Et tantost que ses ennemis le sceurent, ils s'en alerent fermer les portes de leur cite, nommee Gasere, affin qu'ils le peussent tuer l'endemain matin. Mais Sanson se leva de son dormir a la minuit, puis il rompi les portes de la cite et en emporta avec lui les manteaulx sur une montaigne. Samblablement Jhesu Crist entra puissamment dedens la cite de ses ennemis, c'est a savoir en enfer, et illec demoura il jusques a la minuit du dimanche ensievant. Et lors enfer destruit et brisie, l'ame de Jhesu Crist s'en retourna, et par ainsi Jhesu Crist, qui avoit este mort, resuscita. Plusieurs corps de saints resusciterent avec lui, lesquels entrans en la cite de Jherusalem, apparurent a plusieurs. Ne il ne fault point cuider que aucuns corps resuscitaissent le jour du grant Vendredi, mais seulement cellui jour furent ouvers plusieurs sepulcres. Jhesu Crist, le premier, engendre de la Vierge Marie, resuscita le premier de tous les mors. Et lors resusciterent plusieurs corps sains avec lui, qui monterent ensemble avec lui, quant il monta es cieulx le jour de l'ascension, et si ne fault point croire ceulx qui dient qu'ils moururent de rechief.

Jhesu Crist aussi prefigura jadis sa glorieuse resurrection par Jonas, lequel il garda tout vif par l'espace de trois jours dedens le ventre d'une baleine. Jonas fu cellui qui fu moult traveillie des tempestes de la mer, et tant que lui mesme et ceulx qui estoient avec lui ne attendoient que la mort. Adoncques Jonas dist aux maronniers qu'ils le jettaissent en la mer, et par ainsi la tempeste et les perils du tout cesseroient. Et quant ils le y eurent jette, une balaine l'englouty tantost. Laquelle le mist hors par sa bouche tout vif sur la terre ferme, apres ce qu'il eut este en son ventre trois jours entiers. Par ceste cause mer perilleuse est designe ce present monde, ou l'homme souffri longtemps le danger et peril de la mort eternele. Dieu le Pere doncques le garda sans nulle corruption, et au tiers jour le fist resusciter de mort a vie.

Ceste resurection de Jhesu Crist fu aussi jadis prefiguree par la pierre que les maistres edeficiers reprouverent. Ou temps du roy Salomon, qu'on edefioit le temple de Nostre Seigneur, advint qu'une merveilleuse pierre fu lors trouvee, a laquelle les maistres des euvres ne purent oncques trouver lieu qui lui fust convenable, et de ceci faire se essaierent ils plusieurs fois en grant labeur et travail. Une fois elle estoit trop longue, l'autre fois trop espesse, une autre fois ils la trouvoient trop courte, et l'autre fois trop large. Pour quoy ces maistres edeficiers s'en indignerent tant qu'ils la mirent a part, bien arriere d'eulx : chacun la nommoit la pierre reprouvee. Mais quant ledit temple fu acheve, qu'il n'y avoit plus riens mettre qu'une pierre angulaire ou corniere, qui devoit servir dans deux parois, et faire l'acomplissement de tout l'ouvrage, on ne povoit trouver pierre qui fust convenable a ce dit lieu, dont lesdits ouvriers ne se povoient assez esmerveillier. En la parfin ils y apporterent ladite pierre que tant ils avoient reprouvee, laquelle ils trouverent trespropice pour la pierre qu'il leur falloit; dont ils s'en ebahirent moult et le tindrent pour un grant miracle, en disant que ce signefioit quelque grande chose advenir. Nostre Seigneur fu en sa passion une pierre reprouvee. Mais en sa glorieuse resurection il fu fait la pierre angulaire et corniere de nostre mere sainte eglise. Adoncques fu accomplie la prophecie du grant prophete David, qui dist : „La pierre que les maistres edeficiers reprouverent, fu faitte illec le chief de l'anglet. Ceci a este fait de Nostre Seigneur et est une chose merveillable a nos yeulx!" Pour ceste cause ceste prophecie est chantee dans la feste de la resurection de Nostre Seigneur. Ceste pierre fist deux parois tout ung ou temple de Nostre Seigneur, pour ce que Jhesu Crist edefia une eglise du pueple gentil et des Juifz; il usa en cest edefice de son propre sang en lieu de cyment, et y usa de son corps en lieu de pierre.

O bon Jhesu, ottroie nous que ainsi vivons en ton eglise militante, qu'en ton eglise triumphante nous deservions demourer avec toy sans fin! Amen.

XXXIII

Nous avons ouy ou chapitre precedent de la glorieuse resurection de Nostre Seigneur. Or oyons a present de sa merveilleuse ascension.

Quant Jhesu Crist fu resuscite de mort a vie, il ne monta pas tantost es cieulx, ains tarda quarante jours, esquels il se moustra plusieurs fois aux siens. Le quarantieme jour il se moustra deux fois a ses disciples, et iceulx le veans, une blanche nuee le prist et le esleva tant hault qu'il trespercha les cieulx. Lors ses apostoles et disciples estoient en bas, tout drois regardant apres lui ou ciel, et vecy deux angeles vestus de blanc qui s'en vindrent empres eulx et leur dirent que Jhesu Crist vendroit ou derrenier jugement tout ainsi qu'ils le veoient maintenant monter.

Ceste ascension de Nostre Seigneur fu jadis prefiguree par l'eschiele qui en songant fu demoustree au patriarche Jacob, laquelle de l'un de ses deux bouts touchoit a terre, et de l'autre advenoit jusques au ciel, et par elle montoient et descendoient les angeles du paradis. Samblablement Jhesu Crist descendi des cieulx, et puis y remonta quant il voult remettre union entre les choses terriennes et celestiennes. Certes, il convenoit que le moyenneur fust Dieu et homme, car autrement ne se povoit reformer la paix entre Dieu et l'homme. Dieu estoit treshault et l'homme estoit tresbas, et pour ce fist Jhesu Crist une eschiele entre le ciel et la terre. Les angeles de paradis descendent une fois par ladite eschiele en nous apportant grace, et l'autre fois, en reportant nos ames es cieulx, y remontent. Jamais n'avoit este paravant faitte ou monde une tele eschiele, et pour ce il n'estoit ame qui peust jamais monter en paradis. Benoitte soit doncques ceste tressainte et tresprouffitable eschiele, par laquelle est reparee la disension qui fu tant longue et si mauvaise!

Ceste merveilleuse ascension es cieulx prenota jadis Jhesu Crist, quant il preschoit aux pueples une parabole de la brebis perdue et depuis retrouvee, et disoit : „Il fu ung homme qui avoit cent brebis, dont il en perdi une; pour quoy il laissa les quatre-vingt-dix-neuf, puis s'en ala en ung desert pour la querir. Et quant il l'eut retrouvee, il s'en esjouy moult, si la mist sur ses espaules et la rapporta en sa maison. Et puis qu'il eut appelle ses voisins et amis, il leur moustra la joie qu'il avoit et les esmut songneusement qu'ils se esjouissent comme lui." Par cest homme est signefie Dieu, nostre redempteur, qui a daignie estre fait vray homme pour nostre salut. Lesdites cent brebis sont quatre-vingt-dix-neuf et une : par quoy devons entendre les neuf ordres d'angeles et l'homme. De ceulx ci fut perdue et perillie une brebis lorsque l'homme trespassa le commandement de Dieu, dont il pery de mort eternele. Certes, Dieu laissa les neuf ordres des angeles de paradis, et s'en vint en ce bas monde pour querir l'homme, qui estoit perdu. Il le quist par l'espace de trente trois ans, et

tant s'en travailla que de tout son corps en yssi une sueur vermeille comme sang. O tu, homme, regarde combien il desiroit de toy trouver, quant en ung tant grant labeur et si longtemps il te a queru! Certes, il porta sur ses espaules la brebis retrouvee, quant sur ses propres espaules il porta la croix pour effachier nos pechies. O tu, homme, advise et pense qu'il ne se travailla mie seulement en toy querant, mais aussi il laboura jusques a la mort, en toy portant la sus es cieulx! Il appella ses amis pour eulx esjouir avec lui, quant il monta es cieulx atout l'homme, dont il resjouy toute la cour de paradis. O homme, se tu desires eslechier Dieu et toute la cour celestienne, estudie toy de amender ta vie et celle des autres aussi. Certes, les larmes des pecheurs vrayment contrits et repentans sont vin et buvrage a Dieu le tout puissant et a ses sains. La pure et entiere confession des pechies et devotes oroisons sont harpes et cymbales melodieusement sonnant a Dieu et aux sains de paradis. Nous baillons ung pain plaisant et delectable a Jhesu Crist et a ses sains, quant nous faisons la voulente de Dieu et acomplissons ses commandemens. Nous administrons a Dieu et aux sains autant de manieres de viandes en quantes manieres de bonnes euvres nous excitons nos forces et nos vertus. Les viandes que nous envoyons a Dieu et a ses sains sont confites de choses precieuses et souef flairans, quant toutes nos euvres sont parfaittes en bonne discretion.

Ceste mesme ascension de nostre doulx sauveur Jhesu Christ fu jadis prefiguree en la translation de Helie, le prophete. Helie prescha la foy de Dieu ou pays de Judee, et la reprint il et blasma hardiment les trespasseurs de la loy et les ydolatres aussi. Pour laquelle chose il soubstint des felons et obstines Juifz une persecution moult grande; mais envers Dieu il deservi d'estre translate en paradis. Samblablement Jhesu Crist enseigna et prescha la voye de verite oudit pays de Judee, et pour guerredon soustint maintes persecutions des dampnes Juifz. Mais Dieu le Pere le exaucha par dessus tous les cieulx, et lui donna ung nom qui est dessus tout autre nom, c'est a savoir qu'au nom de Jhesus tous les genoux se flechissent et ploient, et que toute langue confesse qu'il est en la gloire de Dieu, le Pere omnipotent. O tu, homme, voy et considere quelles et combien grandes persecutions et l'amere passion que Jhesu Crist a soustenu pour toy, aincois qu'il parveinst a la soudaine et celestienne exaltation de gloire! Se y convint donc que Jhesu Crist souffrist, comme dit est, et par ainsi il entrast en sa gloire sempiternele, il nous convient beaucoup plus souffrir, se voulons gaignier le royaume de paradis. Jhesu Crist, qui jamais ne fist pechie, soustint une grande et amere passion, et nous ne voulons soustenir une petite tribulation pour avoir le royaume des cieulx. Certes, quanques nous souffrons, ci est pou de chose et comme neant au regard du loyer eternel que nous receverons ou temps advenir. Car ainsi comme une goutte d'eaue est trespetite au regard de tous les fleuves du monde, samblablement est il de toutes les tribulations de ce siecle au regard des loyers eternels. Se toute la joie du monde estoit multepliee comme sont les estoilles du ciel et la pouldre de la terre, ce seroit repute une amertume au regard d'une trespetite joie du ciel. Se la largeur de tout le monde et du firmament estoit ung parchemin blanc et ouny, et se toutes les eaues estoient devenues encre, tout seroit alloue aincois que la grandeur d'une trespetite joie de paradis peust estre descripte bien a plain! Se tous les bois et les herbes estoient pennes d'escripteurs, ils ne souffiroient pas a descripre la moindre joie du ciel! Se tous les hommes et toutes les creatures du monde estoient devenus prescheurs, ils ne pourroient ne scauroient raconter beaute de Dieu et du ciel. Et se la pouldre de la terre estoit mil fois plus claire que le soleil, ce seroient tenebres en comparaison de clarete divine!

O bon Jhesu, enseigne nous telement contendre d'aler la envers que deservons y habiter pardurablement! Amen.

XXXIV

Dans le chapitre precedent avons ouy de la merveilleuse ascension de Nostre Seigneur. Or oyons maintenant comment il envoya son benoit Saint Esperit.

Lorsque le temps de la passion de Jhesu Crist approchoit, il resconforta ses disciples de maints sermons, esquels il leur annuncha sa passion et sa resurrection, sa merveilleuse ascension, et comment il envoierait ca bas le benoit Saint Esperit, et leur disoit : „Je feray ung bien pou avec vous, puis m'en iray vers mon Pere, et ne vous tourblez point en votre cuer, car je retourneray vers vous. Je m'en voy la sus ou ciel pour vous appareiller le lieu de vostre mansion, puis apres je m'en vendray et vous prendray a moy mesme. Vous estes ceulx qui avez demoure avec moy en mes temptations, et pour tant vous avez deservi de boire et menger avec moy en mon royaume. Demourez en amour et dilection, et je demourroy avec vous. Et se d'aventure je m'en pars quant a l'humanite, touteffois je serai tousjours avec vous quant a la deite. Car ainsi comme ung rainceau ne puet porter fruit, senon qu'il demeure en la vigne, samblablement vous ne pourriez riens faire, senon que vous demourez en moy. Certes, je suis la vigne, et vous estes les rainceaulx. Pour tant se vous demourez avec moy, vous pourrez faire ung moult grant fruit, car vous estes les rainceaulx, et je suis la vraye vigne. Mon Pere celestien est ung laboureur et ung vigneron, qui retrenchera tous rainceaulx qui ne porteront fruit, et les jettera dedens le feu d'enfer pour bruisler eternelement a tousjours mais. Et le rainceau qu'il verra dispose pour faire bon fruit, il le purgera et nettoiera d'encombrement, et par ainsi il apportera plus grant et meilleur fruit. Le monde se esjouira, et vous serez en tristresse, mais vostre tristresse sera convertie en une joie, de laquelle ne serez jamais prives. Quant une femme enfante son enfant, elle a en soy une grande tristresse et douleur, mais quant elle a enfante, elle oublie toute la tristresse qu'elle a eu. Samblablement vous souffrerez une grande tristresse en ce monde, mais ou temps advenir vous oublierez tout pour la tresgrande joie que vous aurez. Et pour ce que je vous ay parle de mon partement, vostre cuer sera tourble et rempli de tristresse. Or sachiez maintenant qu'il est expedient que je m'en voyse devers mon pere, puis je vous envoieroy le Paraclit, c'est a dire le Saint Esperit. Et se je ne m'en vois, ce Paraclit ne vendra point vers vous. Mais se je m'en vois, je le vous envoieroy. Et quant il sera venu vers vous, il vous enseignera toute verite. Et lors vostre cuer se esjouira de sa consolation. Il vous informera de toute chose et vous annuncera tout quanques sera advenir." Jhesu Crist reconforta ses disciples des paroles dessus dites et de plusieurs autres, en leur promettant qu'il leur envoieroit le Saint Esperit. Et quant il monta es cieulx, il leur dist qu'ils demourassent en Jherusalem jusques a tant qu'ils eussent receu le Saint Esperit. Lors ils se partirent tous du mont d'Olivet, et rentrerent ensamble en la sainte cite de Jherusalem. Et illec en ung cenacle, qui estoit ung lieu ou on mengoit souvent, ils perseverent tous ensamble en oroisons et prieres. Et ce lieu mesme, le jour de Pentecouste, a heure de tierce, fu ouy une voix d'un vent moult souef, sonnant par dessus ledit cenacle. Et tant fu cler sonnant qu'on le ouy par toute la cite de Jherusalem. Pour quoy tout le pueple se assambla, et d'ung grant ebahissement et paour qu'il en eut, ne se povoit rasseurer. Les disciples de Jhesu Crist veyrent sur le chief de chacun d'eulx comme une

langue de feu, c'est a dire une flamme de feu en maniere d'une langue. En ce temps de adoncques estoient espars les Juifz en diverses regions, et par l'ordonnance de Dieu d'une chacune region en y avoit lors aucuns en ladite cite, qui les ouyrent parler divers languaiges, ainsi que le benoit Saint Esperit leur ordonnoit a parler. Ung chacun y ouy le langaige dont il estoit natif, de quoy ils ne se povoient trop esmerveiller ne esbahir. Les aucuns touteffois se douloient de ce miracle tant evident et disoient qu'ils estoient yvres et tous plains de moust. Ausquels saint Pierre respondi et leur dist qu'ils estoient encoires en juns, et qu'il n'estoit que l'heure de tierce, qui est trop matin pour boire. Puis dist que maintenant estoit acomplie la prophecie que Johel, le prophete, avoit paravant dit par le Saint Esperit, c'est a savoir que les serviteurs et chambrieres de Nostre Seigneur devoient recevoir le Saint Esperit, et par[ler] diverses langues, comme prophetes. Ce mesme jour furent acomplies les paroles de Johel, le prophete; car tant les hommes comme les femmes parlerent divers langaiges. Dieu, qui est merveillable sur toutes choses, moustra ci merveilleusement sa puissance, comme puet considerer cellui qui regarde dilligamment ses ouvrages.

Ceci fu jadis prefigure en la tour Babel, que Nembroth fonda en Babilonne. Ceste tour Babel mua ung langaige en diverses langues. Mais Nostre Seigneur donna maintenant a ung chacun l'entendement de toutes langues. Et comment eust il peu maintenant faire ce miracle, s'il n'eust lors fait la division de diverses langues? En tant doncques qu'il crea lors diverses langues, il premoustra ce miracle comme par figure. Et ainsi comme il confondi lors les edeficiers de la tour Babel par diverses langues, samblablement il confondi depuis par diverses langues ses ennemis d'Israel. Car vrayment plusieurs Juifz furent tous confus quant ils veirent et ouyrent ung tant beau et si nouvel miracle.

La feste de Pentecouste, que l'eglise celebre maintenant, fu jadis faicte des Juifz comme par figure. Le cinquantieme jour puis que les Juifz saillirent hors d'Egypte, ils receurent les dix commandemens de la loy, que Nostre Seigneur bailla a Moyse sur le mont de Sinay. Samblablement le cinquantieme jour apres ce que nous fusmes delivres d'enfer, les disciples de Jhesu Crist receurent la grace du benoit Saint Esperit. Toutes les choses doncques qui ont este faittes sur les Juifz ont este demoustrees jadis par figures, mais nous les avons eu a la pure verite.

Ceci fu aussi prefigure jadis en l'acroissement de l'huile qui fu donne a la povre vesve, aux prieres du prophete Elisee; esmeu de pitie et de misericorde sur une povre vesve femmelette, lui impetra de Nostre Seigneur une tres grande habundance de huile. Ceste povre vesve n'avoit qu'ung bien pou de huile, qui fu tant multipliee et si accreue que tous les vaisseaulx qu'elle avoit en furent remplis. Par ceste vesve est figuree nostre mere sainte eglise, qui sambloit estre vesve quant Jhesu Crist fu offert en la croix, qui estoit son espeux. Mais Nostre Seigneur, esmeu de pitie et de misericorde, lui donna une tresgrande habundance de huile, c'est a savoir la grace du benoit Saint Esperit et l'entendement de diverses langues.

O bon Jhesu, daigne nous donner et distribuer ceste huile, affin qu'au dernier deservons estre en ta grace! Amen.

XXXV

Au chapitre precedent avons ouy comment le Saint Esperit descendi sur les apostoles de Nostre Seigneur. Or oyons maintenant de la sainte conversation de la Vierge Marie.

Apres l'ascension de nostre sauveur Jhesu Crist conversa la Vierge Marie en la cite de Jherusalem, visetant tous les lieux devotement de son cher et ame fil ou elle peut aler et attoucher, et par une douceur d'une entiere et parfaitte amour elle les baisoit tous l'un apres l'autre et les honouroit de agenoullemens et de belles oroisons. Elle arrousoit lesdits lieux d'une grande effusion de larmes toutes les fois qu'elle pensoit a la douce presence de son fil. Elle visetoit en Nazareth le lieu ou elle concut son fil a l'anunciation de l'angele Gabriel, en Bethlehem ou il fu ne et aoure des trois rois, en la montaigne de Thabor le lieu de sa transfiguration. Elle visetoit aussi en Jherusalem toutes les places ou son fil avoit este injurie, blaspheme et porte sa passion, puis la montaigne de Syon ou il lava les pies de ses disciples, et ou il institua premierement le saint sacrement de l'autel. Item la ville Getsemani ou il sua sang dedens le jardin, ou Judas le trahitre le livra aux Juifz, qui le prinrent et loyerent tantost illec. Item la maison de Anne, auquel il fu premierement presente, ou il receut maintes buffes, et ou il fu accuse en moult de manieres. Item la maison de Cayphe, ou il fu decrachie et bende les yeulx, mocquie, buffie et batu de grandes collees. Item la maison de Herode, ou il fu vestu d'une blanche robe, pour se truffer de lui, de tous ceulx qui estoient la presens. Item le pretoire de Pilate, ou il fu accuse d'un faulx tesmoignage, loye a la coulompne, batu de verges, detrenchie et couronne d'une couronne d'espines. Item le lieu Gabata qu'on appelle communement Licostratos, ouquel Pilate, seant en lieu judicial, le condempna a mort. Item elle visetoit aussi moult souvent en plourant celle voie par laquelle elle fievy Jhesu Crist quant il portoit sa croix ou lieu ou devoit morir. Item le lieu de Calvaire, qu'on dist Golgata, ou son fil fu crucefie et abeuvre de vinaigre et de fiel. Item le jardin de Joseph d'Arimathie, ou il fu ensepveli, et le mont d'Olivet, ou en la parfin il fu esleve par dessus tous les cieulx. Item le temple de Salomon et les autres saints lieux ou il avoit preschie et enseigne le pueple. Les lieux aussi ou il apparu apres sa glorieuse resurection. La Vierge Marie doncques visetoit en grans pleurs et abundantes larmes tous ces lieux ci et plusieurs autres et lamentoit piteusement l'absence de son fil. Certes, elle amoit mieulx douloir et plourer que soy resjouyr tout le temps qu'elle fu privee de la souefve presence de son cher et ame fil.

Ceste douleur et pleur de la glorieuse Vierge Marie fu jadis prefiguree en Anne, la femme de Thobie, laquelle ploura et gemi tousjours apres le partement de son fil. Ne elle ne voult oncques estre reconfortee, jusques a tant que son dit fil revint. Elle regardoit toutes les voyes par ou elle avoit esperance qu'il retournast, puis elle monta sur une grande montaigne pour regarder a l'encontre de lui. Elle reputoit la presence de son fil estre toute sa richesse, et lui present elle affermoit que sa povrete lui souffisoit. Samblablement la Vierge Marie persevera tousjours en pleurs, et tant comme elle peut, elle ala viseter toutes les voyes de son fil. Elle reputoit la presence de son fil lui estre dessus toutes richesses, et lui present sa povrete lui sambloit estre un royaume.

Ceste douleur de la Vierge Marie est aussi notee en l'evangile ou est recitee la parabole de la femme qui quiert une de ses dragmes perdues. Ceste femme avoit dix dragmes, dont elle en perdi une, pour quoy elle alluma sa lanterne et la quist diligamment, et quant elle l'eut trouve, elle s'en esjouy et eslecha grandement et appella ses voisines pour se esjouir avec elle. Par ceste femme ci est designee la Vierge Marie, qui eut en ce monde dix dragmes, dont elle samble aucunement en avoir perdu l'une et avoir retenu tousjours par dedens elle les autres neuf. Ces neuf dragmes sont les esperits bieneures qui estoient en sa presence et tousjours venoient a elle des neuf ordres d'angeles. La

dixieme fu la presence de l'humanite de son cher fil Jhesu Crist, qu'elle perdi aucunement le jour de l'ascension. Elle quist moult diligamment par plusieurs ans ladite presence de son fil, quant en pleurs et gemissemens elle hanta et frequenta soigneusement tous les lieux ou son fil avoit este. Finablement elle le trouva le jour de son assumption, quant elle fu douee de la parfaitte et eternele vision de la deite. Elle alluma aussi sa lanterne, quant elle le quist. Par quoy nous est segnefie le bon exemple de vie qu'elle nous a moustre, car sa sainte conversation ardoit comme une lanterne qui demoustroit a tous bon exemple et la voye de vie qu'elle nous a moustre. Nous devons doncques a l'exemple d'elle viseter tous les lieux ci dessus nommes, et en ramembrance de la passion de Jhesu Crist nous devons plourer ardamment. Et se nous ne pouvons viseter corporelement lesdits lieux, efforcons nous de les viseter espirituelement au moins de cuer devot et d'affection entiere.

Ceste douleur et tristresse de la Vierge Marie fu aussi jadis prefiguree en Micol, la femme espousee du roy David, laquelle le roy Saul son pere osta a David son mari, et la voult espouser a ung autre homme nomme Phatiel. Cestui Phatiel, qui estoit ung bon saint homme et juste, ne la congneu oncques charnelement, pour ce qu'il scavoit bien qu'elle estoit la legitime espouse du roy David. Ladicte Micol persevera tousjours en pleurs et en lamentations jusques a tant qu'elle fu ramenee a son mari, le roy David. Ceci se puet exposer de la Vierge Marie, a qui le vray fil de Dieu estoit mari et espeux, de l'absence duquel elle se doulu tant qu'elle demoura tousjours en pleurs et gemissemens. La Vierge Marie amoit son espeux d'une tant grande ardeur d'amour que par une trop grande ferveur elle en languissoit toute, et c'est ce qu'elle dist es Cantiques, la ou elle demoustre la grant ardeur de ses desirs en disant : „O vous, mes cheres filles de Jherusalem, anunchiez a mon trescher et ame que je languis d'amour, c'est a savoir de cellui que je porte vers Jhesu Crist." L'absence d'ung fil est grant douleur a la mere, mais l'absence d'ung espeux est beaucoup plus grant douleur a une espeuse. Certes, la douleur de la glorieuse Vierge Marie samble avoir este tresgrande pour l'absence de l'humanite de Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui lui estoit espeux et fil.

O bon Jhesu, fay nous en tele manniere penser et repenser a toutes ces choses, affin que avecques toy et avecques elle pareillement nous puissons deservir habiter perpetuelement ou saint royaume de paradis! Amen.

XXXVI

Nous avons ouy ou chapitre precedent de la conversation de la Vierge Marie apres l'ascension de Nostre Seigneur. Or oyons adpresent de sa glorieuse assumption.

Nous n'avons point certaine determination combien de temps la Vierge Marie vesqui apres l'ascension de Jhesu Crist. Les ungs dient qu'elle vesqui seulement sept ans, les autres dient qu'elle vesqui plus, mais ung nomme Ephiphanius certifie qu'elle vesqui vingt quatre ans. Et ja soit ce que n'avons point determineement cellui temps, touteffois il nous faut croire pour certain et povons oser dire que s'elle eust sourvesqu tant seulement une heure, ce lui eust samble l'espace de cinq ans pour le tresgrant desir et amor qu'elle avoit a son fil. Jacob fu quatorze ans en une griefve servitude et grant labeur, et toutesvoies par une grant ardeur d'amour il reputa lesdits quatorze ans pour ung bien pou de jours. Samblablement la Vierge Marie par une grandeur d'amour reputa l'absence de son fil pour une seule heure lui estre aussi long temps comme l'espace de cinq ans. Certes, une petite demeure samble estre longue a une personne qui desire fort quelque chose, et ne resongne point a porter paines et travaulx pour avoir ce qu'elle desire. La Vierge Marie desira la presence de son fil d'ung tant grant amour que du tout elle reputa a neant tous les labeurs de ceste presente vie. Que Nostre Seigneur la laissoit si longuement en ce monde, il le faisoit pour la consolation de ses disciples.

Ung chacun doncques pense et considere en soy mesmes par ce point ci qu'il nous fault entrer ou royaume des cieulx par souffrir maintes tribulations. O tu, povre pecheur, regarde la Vierge Marie et son cher enfant. Advise l'amere passion de Jhesu Crist et le long exil de sa desolee mere. Regarde tous les apostres et amis de Jhesu Crist. Considere en toy mesme quelles et combien grandes tribulations ils ont souffert en ce monde. Regarde saint Jehan Baptiste, qui fu le plus grant qui nasquist oncques entre les enfans des femmes. Et en pensant a ces choses ci, tu porteras plus legierement la tribulation. Ne cuide point que tu puisses estre couronne sans avoir eu tribulation, puis que Dieu a permis que sa chiere mere ait este tant longuement en exil. Et quant elle eut parfait son long et douloureux exillement en ce miserable monde, elle fu eslevee par son trescher et tresame fil par dessus tous les cieulx.

Ceste assumption de la Vierge Marie fu jadis prefiguree quant l'arche du vieil testament fu transportee en la maison du roy David. Ce roy David harpa joyeusement devant l'arche de Nostre Seigneur, laquelle il remporta en sa maison en grant joie et liesse. En ceste arche estoit la manne du ciel, par quoy la Vierge Marie estoit raisonnablement figuree, car elle a engendre au monde le vray pain du ciel, c'est a savoir Jhesu Crist, qui nous refectionne chacun jour de son tressaint corps par le sacrement de l'autel. L'arche de Nostre Seigneur estoit faitte du boys de sethin qui jamais ne porrist, par quoy estoit demoustre que la Vierge Marie ne fu oncques reduite en pourreture. On puet croire seurement, ja soit ce que la sainte escripture ne le die mie, que la Vierge Marie fu eslevee es saints cieulx en corps et en ame, et n'est pas a croire qu'elle n'ait este morte, mais qu'elle morut et que sa char ne pourrit point. Son ame fu conjointe de rechief a son corps mort, et en ceste maniere fu elle eslevee es cieulx avec son corps glorifie. Le roy David, qui harpa tout bas devant l'arche de Nostre Seigneur, prefigura le roy du ciel et de la terre, c'est a savoir Jhesu Crist. Il est a croire que Jhesu Crist vint en personne a l'encontre de sa tres chiere mere et la mena tout dedens sa maison en grant joie et liesse, baisa aussi sa tresdoulce mere de baisiers divins, et l'embraca de embrassemens si doulx qu'on ne le porroit dire. Et quant les angeles de paradis veirent ceci, ils s'en esmerveillerent et esbahirent, et par une grande admiration ils demandoient l'ung a l'autre en disant : „Qui est ceste cy, tant habundante de delices, venans du desert, c'est a dire de ce bas monde, laquelle monte cha hault, se efforcant de les son cher et ame fil estre, comme une espeuse blandissant?" Ad quoy respondi la Vierge Marie, la vraie espeuse du fil de Dieu, et dist : „Mon ame a trouve cellui qu'elle a longuement queris et ame. Je ne le laisseray jamais, ains le tendray comme mon espeux, comme mon pere et comme mon fil. Ores me baise donc d'ung baisier de sa bouche, affin que je puisse perpetuelement user de sa douceur. Sa main senestre sera dessoubs mon chief, affin que se puisse vivre tousjours et me eslechier avec lui, et de sa dextre main me embracera, car je suis asseuree que jamais il ne me deboutera arriere de soy."

Il est ci a noter que l'assumption de la Vierge Marie devant dicte fu aussi demoustree a saint Jehan, l'evangeliste, en l'isle de Pathmos. Certes, il apparu audit saint Jehan ung grant signe tout en hault ou ciel. Car il veit es cieulx une moult merveilleuse femme, qui estoit avironnee a l'entour d'elle du soleil, qui signefioit que la Vierge Marie

environnee de la dette montoit es saints cieulx. La lune lui sambloit estre dessoubs les pies de ladite femme, par quoy estoit designee la perpetuele fermete de la Vierge Marie. La lune est tres muable et ne arreste gueres en un estat, par quoy elle signefie ce present monde et toutes les choses terriennes. La Vierge Marie foulla dessoubs ses piets et mesprisa toutes choses muables, et hasta d'aler la sus es cieulx, ou sont toutes choses permanentes et estables. Ladicte femme avoit une couronne sur son chief, en laquelle avoit douze estoilles cleres et reluisans. Une couronne a acoustume d'estre ung signe d'honnour, par quoy estoit demoustre l'honneur dont la Vierge Marie estoit digne. Par les douze estoilles sont entendus tous les apostres de Nostre Seigneur, lesquels on croit veritablement avoir este presens tous ensamble au trespas de la Vierge Marie. A ceste femme furent aussi donnees [deux ailes] pour voler, par quoy est entendu l'assumption de la Vierge Marie tant en corps comme en ame.

Il est aussi a noter que la sollennelle festivite de ceste assumption fu jadis prefiguree en la mere du roy Salomon. Quant le sage Salomon fu fait roy, il se assist dedens le throsne de sa gloire, et puis il dist qu'on meist honnourablement sa mere empres lui a sa dextre dedens ledit throsne, et puis lui dist: „Ce n'est pas chose licite que je [te] refuse riens qui soit." Samblablement Jhesu Crist assist sa chere mere a sa dextre main et ne lui refusa ne denya chose quelconque qu'elle lui demandast.

O tresdoulce et tresglorieuse Vierge Marie, prie Jhesu Crist, ton trescher et tresame fil, qu'il nous vueille tirer a soy apres le bannissement de ceste nostre miserable calamite!

O bon Jhesu, exauche ta treschiere et tresamee mere, qui te prie et requiert pour nous, et nous ottroye que pardurablement nous demourons avecques vous deux! Amen.

XXXVII

Par le chapitre precedent avons ouy l'assumption de la Vierge Marie. Or oyons ensement comment elle est nostre moyenneresse envers Dieu, comment aussi elle ne cesse de appaisier l'ire de Dieu encontre le monde, et comment elle reconcile a Dieu les pecheurs par debonnaires intercessions.

Tout ce monde est enclin a mauvaistie et ne honneure point son createur de l'honneur tel qui lui appartient et dont il est digne. Charite et verite sont ja presques du tout perillies; mais orgueil, avarice et luxure tiennent leur seignourie partout. Ce present monde samble desja tout rempli de ces trois vices, et pou de gens y a qui ne soient aucunement entechies desdits vices. Les aucuns fuient luxure et tiennent chastete, mais touteffois ils sont souillies par la convoitise d'avarice. Les autres fuient avarice et tiennent povrete, qui touteffois sont ordoyes par la vanite d'orgueil. Les ungs fuient orgueil et tiennent humilite, et ce neantmoins ils pechent par luxure ou par avarice. Et ja soit ce que les aucuns ne soient point luxurieux par euvres de fait, toutesvoies ils sont luxurieux par pensee ou par parole. Ils vuelent estre chastes, et ne cessent de deviser des choses charneles en eux delictant de les veoir ou d'en ouyr parler. Combien aussi qu'aucuns ne s'enorguillissent point au pardehors par eulx parer et ajoliver, ils ont au pardedens ce nonobstant l'appetit de la loenge humaine. Les ungs blasment avarice et eslisent povrete, et touteffois ils ont maintes choses oultre leur necessite. Les autres vuelent estre povres, et que riens ne leur faille, et les autres vuelent estre humbles, et sans pouvoir souffrir nul despit. Orgueil doncques, avarice et luxure sont les racines et commencemens de tous maulx. Orgueil dechaca l'angele Lucifer du plus hault des cieulx tout au plus bas des enfers, et bouta hors du paradis de voluptes Adam nostre premier pere, et priva le roy Nabugodonosor de son royaume. Avarice fist lapider le prince Achor et Naboth aussi, et fist morir de mort soudaine Anania et Saphira. Luxure noy par ung deluge d'eaues toutes le monde presques. Elle abima et converti en cendres les cites de Sodome et Gomore. Nostre Seigneur est courroucie chacun jour contre le monde par ces trois pechies. Mais la Vierge Marie, nostre moyenneresse, appaise son ire. Ceci nous apparoit en une vision et songe autentique qui divinement fu jadis moustre a nostre bieneure pere saint Dominique. Certes, il vey en dormant que Nostre Seigneur levoit en hault sa main dextre, et d'un viaire courroucie il branloit trois dars encontre le monde. Et illec vint tantost nostre moyenneresse, la benoitte Vierge Marie, qui par continueles intercessions adoulcissoit et rapaisoit son ire et lui offroit deux champions bien esprouves et moult vaillans qu'elle vouloit envoyer par le monde pour convertir les pecheurs. L'un desdits champions estoit saint Dominique, le pere des freres prescheurs, et l'autre estoit saint Francois, le pere des freres meneurs. Par ceste bieneuree vision demoustra Nostre Seigneur au monde que la Vierge Marie estoit moyenneresse entre Dieu et homme.

Certes, que la benoite Vierge Marie ait este et soit encoires nostre moyenneresse envers Dieu, il fu jadis moustre par trois figures. Premierement par Abigail, femme du fol homme Nabal du mont Carmelin, laquelle appaisa le roy David courroucie et plain de fureur contre son mari. Certes, le fol homme Nabal provoqua par sa folie contre soy mesme l'ennemistie du roy David. Le nombre des fols est infini, comme dist le sage, principalement des pecheurs, et quelle folie puet estre plus grande que de vendre la joie sempiternele pour un pechie tresvil et tresort, comme font aucuns pecheurs de ce monde, desquels, helas, maints sont aujourd'huy trouves estre de leur nombre! Ne sont mie fols et plus que tresfols tous ceulx qui contredient a leur createur et redempteur? Selon David, le prophete, tous ceulx sont maudits qui contredient a leur createur, mesmement l'homme, qui n'est qu'un teschon du limon de la terre, c'est a dire d'une boe tresvile. Ce seroit une fole chose, si ung teschon de terre contredisoit a son potier qui l'a fait; samblablement tous ceux sont tresfols qui contredient a leur faiseur. Le vray David, c'est a savoir Jhesu Crist, mettroit souvent a mort en sa fureur tels fols outrageulx, se nostre Abigail, c'est a savoir la Vierge Marie, n'appaisoit chacun jour son ire.

Ceci prefigura aussi jadis la sage femme Thecuites qui reconcilia Absalon, murtrier d'un sien frere, au roy David son pere. Par ce murtrier Absalon nous entendons en ce lieu ci le pecheur voluntaire. Certes, cellui qui peche hardiment encontre Dieu son createur, il est murtrier de son frere, car il s'efforce de crucefier de rechief son frere, c'est a savoir Jhesu Crist. Puis que Absalon osa tuer son frere, il n'osa oncques puis ne peut habiter en la sainte terre de promission, ains il demoura en Jesur, c'est a dire en la terre des gentils, jusques a tant que la sage femme Thecuites le reconcilia a son pere, le roy David. Samblablement ung pecheur, apres ce qu'il a fait et perpetre ung pechie mortel, il n'a nulle mansion en la sainte terre de promission eternele, jusques a tant qu'il soit reconcilie a Dieu par la femme Thecuites, c'est a savoir par la Vierge Marie, nostre moyenneresse doulce et debonnaire.

Ceste tresbieneuree moyenneresse devant dicte fu jadis prefiguree par une femme tresprudente en la cite de Abella. Siba, fil de Botrus, se esdrecha encontre son seigneur, le roy David, et lui contredisant et rebellant il entra dedens la cite de Abella. Pour ceste cause, Joab, le prince de la chevallerie du roy David, assiega ladite cite et s'efforca de la destruire et abatre pour avoir ledit Siba. Mais il y avoit

dedens ladite cite une tressage femme, qui par sa prudence converty en toute doulceur et clemence la fureur dudit Joab. Car les citoyens de Abella, par le bon conseil de ladite sage femme, trencherent la teste audit Siba, puis la jetterent par dessus les murs vers ceulx qui les assiegoient; par quoy ils furent delivres, et se leva ledit siege. Cestui Siba, qui se esdrecha encontre son Seigneur, le roy David, segnefie le peche d'orgueil, qui entre dedens la cite de Abella, c'est a dire dedens l'ame d'ung pecheur; dont le prince de la chevalerie celestienne s'indigne encontre lui, jusques a tant qu'il soit reconcilie par la sage femme, c'est a savoir la Vierge Marie, du conseil de laquelle l'homme doit couper la teste a Siba, c'est a dire a orgueil, qui est ung tres mauvais pechie, et par ainsi il puet recouvrer la grace du prince de chevalerie, c'est a savoir de Jhesu Crist.

O bon Jhesu, enseigne nous telement eschever tous vices et pechies que puissons deservir habiter avec toy en ta gloire pardurable! Amen.

XXXVIII

Ou chapitre precedent avons ouy comment la Vierge Marie est nostre moyenneresse. Or oyons consequamment comment elle est aussi nostre defenseresse.

Elle nous deffend de la vengance de Dieu et de son indignation, de l'infestation du diable et de la temptation du monde.

Comment la Vierge Marie nous deffend de l'indignation de Dieu, il fu jadis prefigure par Tharbis, la fille du roy de Saba et par Moyse. Cestui Moyse atout l'ost des Egyptiens assiega la cite de Saba en tele manniere qu'il n'estoit nul qui peust faire desemparer ledit siege. Si advint que Tharbis, la fille du roy, habitoit lors en ladicte cite de Saba, qu'elle delivra dudit siege en la manniere qui s'ensieut. Moyse ci dessus nomme faisoit moult a amer, car il estoit tresbel a regarder. Pour quoy Tharbis, la fille du roy, le regardoit souvent par dessus les murs de la cite, et tant que la beaute de Moyses lui pleut beaucoup, et se enamoura si fort qu'elle s'efforca de tout son pouvoir qu'elle l'eust pour espeux et mari. En la parfin elle decouvri tout son desir a son pere et lui afferma qu'elle amoit par amour Moyse, le prince de l'ost des Egyptiens; laquelle chose pleut si bien audit pere qu'il voult accomplir la voulente de sa fille en la donnant a mariage audit Moyse, et avec ce ladite cite de Saba. Et ainsi par l'ayde et conseil de ladite Tharbis ceulx qui estoient enclos dedens ladite cite de Saba furent tous delivres, et ledit siege lieve. Par Moyse, qui faisoit tant a amer et estoit tresbel, comme dit est, estoit designe Jhesu Crist, lequel en ung psalme du saultier se dist estre le tresbel par dessus tous les fils des hommes, et lequel aussi fu jadis couroucie et esmeu d'une grant ire encontre le monde pour la transgression d'Eve et d'Adam, nos premiers parens. Et pour ceste cause il fossoya et achaint le monde de l'ost des Egyptiens, c'est a dire des diables. Et dura ce siege par l'espace de plus de cinq mil ans, ne jamais ne fu nul trouve au monde qui fust si souffisant a ce qu'il peust apaisier l'ire de Dieu et desemparer ledit siege. En la parfin la fille du roy, c'est a savoir la Vierge Marie, s'enamoura de lui, et par sa doulce intercession elle adouci son ire. Certes, la Vierge Marie nous deffend contre les temptations des diables et contre toutes impugnations diaboliques. Ceste benoitte deffenseresse nous est moult necessaire, car les batailles du diable sont de maintes et diverses manieres. Certes, il traveille et combat les aucuns par l'enflure d'orgueil, comme il appert en Jezabel, en Balthasar et en Olophernes. Les autres il tempte par haine et par envie, comme il appert en Kain, en Saul et es enfans du patriarche Jacob. Les ungs il convaint par vengance, comme il appert en Semey, en Absalon, en saint Jehan et en saint Jaques, enfans de Marie Zebedee. Les autres il tempte par incredulite et deffiance, comme il appert en Acab, en Gedeon, en Moyse et en Jheroboam. Les aucuns il deceut par rebellion et desobeissance, comme il appert en Dathan, en Abiron, en Chore et en Cham. Les autres il enhorte a donner mauvais consaulx, comme il appert en Achithofel, en Balaan et en Jonadap. Les aucuns il tempte de desloyaute, de faussete et de trinquerie, comme il appert en Cham, en Joab, en Triphon et en Judas le trahitre et desloyal. Les autres il tire a soy par faire effusion de sang humain, comme il appert en Cyrus, le grand roy, en Manasses, en Antiochus, et en Herode. Et les autres il tempte tant fort que eulx mesmes se ostoient la propre vie de leur corps, comme il apparoit en Achitofel, en Abimelech, en Judas et en Saul. Le diable nous tempte chacun jour et combat par ces vices ci et par plusieurs autres, mais nostre defenseresse, la Vierge Marie, nous en garde et chace l'ennemi d'enfer arriere de nous.

Pour ceste cause la prefigura celle notable femme qui deffendi la tour de Thebes de l'assault d'Abimelech. Tout le pueple redoubtoit tant cestui Abimelech qu'il se retrahy en refuge sur la tour de Thebes, laquelle ledit Abimelech voult faire destruire avec tous ceulx qui s'y estoient boutes a garant. Mais advint qu'il y avoit leans une tresnotable femme, qui de hault en bas jeta une piece d'une mole de molin sur la teste dudit Abimelech, dont elle lui espautra toute jusques au cervel. Pour quoi lui tresdeplaisant et couroucie qu'il estoit ainsi confus par une femme, et lui aussi desesperant de sa vie, dist a ung escuyer les paroles qui s'ensievent : „Tire ton espee du fourreau et me tue maintenant, affin qu'on ne die que j'aye este tue d'une femme." Par cestui Abimelech, fier et orguilleux, est designe le diable d'enfer, qui combat et assault ceulx qui sont ordonnes en la tour, c'est a savoir en la sainte eglise militante. Mais la Vierge Marie, nostre defenseresse, nous deffend jour et nuit des agaittemens du diable, et aussi nous deffend des temptations de ce monde. Ceste defense nous est moult necessaire, car les temptations du monde sont plusieurs et diverses. Certes, le monde tempte soudainement par appetit d'avoir seignourie, par orgueil et par desir d'assembler richesses, comme il apparoit en Nembroth, en Alixandre et en Nabugodonosor, en Athalie, en Absalon et en Abimelech. Il tempte aussi les aucuns par vaine gloire, par loenge humaine, comme il appert par Aman, par Ezecie et par Herode Agripa. Il tempte les autres par avarice, par larrechin et par desrober, comme il appert par Giezi, par Achor et par le prince Heliodore. Il tempte samblablement les ungs par luxure et fornication, comme il appert par Zambri, par Amon, par David et par le roy Salomon. Les autres sont temptes en ce monde par foles paroles, comme il appert par Nabal, par Sennacerip et par Roboan, et les aucuns y sont pareillement temptes par detraction, par contumelies et par debats, comme il appert par Marie, femme de Moyse, par Thobie et par Marie, femme de Job. Nous pourrons doncques vaincre et eschaper toutes les temptations du monde, se de tout nostre cuer nous aymons nostre deffenseresse, la Vierge Marie.

Ceci fu aussi jadis prefigure par le roy David, qui ama de tout son cuer Michol, fille du roy Saul. Pour ceste cause elle le preserva et tira hors des agaits de ses adversaires, puis l'en laissa aler franchement et quitement et le mist jus de hault en bas par une fenestre. La Vierge Marie fait samblablement a ses vrays amoureux, en leur secourant toudis en toutes leurs temptations. Aymons doncques et honnourons la benoitte Vierge Marie, nostre vaillante ayderesse, et pour nous tresbonne deffenseresse, affin qu'en ce siecle elle nous deffende de tous maulx presens et advenir et que la sus au ciel elle requiere pour nous son trescher et ame fil!

O bon Jheſu, exauche la benoitte Vierge Marie qui te prie et requiert pour nous, et ayde la en tant qu'elle combat inceſſamment pour noſtre ſalut garder! Amen.

XXXIX

Nous avons ouy par les deux chapitres precedens comment la Vierge Marie eſt noſtre moyennereſſe et noſtre advocate envers Dieu, et comment elle eſt noſtre deffenſereſſe en toutes nos angoiſſes et temptations. Or oyons en ce preſent chapitre comment Jheſu Criſt mouſtre ſes playes a Dieu le Pere, et comment la Vierge Marie mouſtre a Dieu le fil ſa poitrine et ſes mammelles.

Tout ainſi comme Jheſu Criſt a deſcendu pour nous du ciel juſques en enfer, ſamblablement il a remonte es cieulx, affin qu'il prie ſon pere et le requiere pour nous a touſjours mais. Et pour ce, ſe nous avons pechie, nous ne nous devons point deſeſperer, car nous avons ung loyal advocat envers Dieu le Pere.

Certes, que Jheſu Criſt ait voulu mouſtrer a Dieu le Pere les traces de ſes playes, il le fu jadis mouſtre par une figure. Antipater, ung vaillant chevalier, fu jadis accuſe devers l'empereur Jule Ceſar qu'il eſtoit deſloyal et inutile a l'empire rommain. Pour quoy il ſ'en vint devers l'empereur, et en ſa preſence il ſe deſpouilla tout nu et lui diſt qu'il n'eſtoit nul beſoin qu'il ſe purgaſt de paroles, pour ce qu'on veoit que les traces de ſes playes teſmoignoient ſa loyaute. Et quant Jule Ceſar les eut veues, il approuva ſon excuſation et afferma qu'il eſtoit ung vaillant, bon et loyal chevalier. Jheſu Criſt eſt bien et bel figure par ceſtui Antipater, pour ce qu'il eſt touſjours devant ſon pere et lui mouſtre par ſes traces qu'il a eſte bon et vaillant chevalier et comme loyal champion il a accompli les commandemens de ſon Pere. Pour ceſte cauſe, Dieu le Pere ne ceſſe de honnourer ung tant loyal chevalier, auquel il eſt preſt d'ottroier tout quanques il demandera. Combien loyal et vaillant chevalier a eſte Jheſu Criſt, il apparoit par les traces de ſes playes et par ſes veſtemens tous enſenglentes. Ses robes et veſtures divines eſtoient toutes plaines de ſang, conmme ſont les veſtements de ceulx qui foulent les grapes de roiſin. Et pour ce demandoient les angeles de paradis pourquoy eſtoient ſes veſtemens comme ſont les robes de ceulx qui foulent les grapes de roiſin en temps de vendenges. Lequel leur reſpondi que lui tout ſeul avoit foule le preſſoir de ſa paſſion, et que de toutes les gens du monde n'avoit eu ung ſeul homme avecques lui. Et fait ci a noter qu'il diſt vray que ung ſeul homme de tous ceulx du monde n'avoit eſte avecques lui. Car tant ſeulement une vierge, c'eſt a ſavoir la Vierge Marie, eſtoit demouree avecques lui. Ce chevalier, c'eſt a ſavoir Jheſu Criſt, fu fait chevalier a la manniere d'Alemaigne, ou communement on donne une collee quant on cree ung chevalier nouvel. Mais ce chevalier Jheſu Criſt ne recut pas ſeulement une collee, ains il recut comme ung infini nombre de buffes et de collees. Son dextrier fu ung aſne, ſur lequel il monta le jour de Paſques fleuries. Le champ de la bataille ou il combati fu le mont de Calvaire. Sa lance fu la lance du vieil chevalier Longin. Il euſt une couronne d'eſpines treſpoignans en lieu de bachinet. Son tymbre eſtoit la table du tiltre que Pilate avoit eſcript. Son banderel eſtoient ſes loyens, cordes et fouets. L'arbre de la croix lui eſtoit pour boucler et pour eſcu, et pour eſpoirons il uſa d'ung clou en ſes pies. Le haubergon qui lui couvroit le corps eſtoit ſon propre cuir, qui partout eſtoit troue et deſchire par force de le batre. Son eſpee eſtoit la ſainte doctrine qu'il enſeignoit. Et en lieu de gans il avoit en ſes deux mains deux clous qui le treſperchoient tout oultre. Son eſcuier fu la benoitte Vierge Marie, qui par doulce compaſſion lui portoit toutes ſes armures; tout ainſi comme l'eſcuier de Jonathas lui fu preſent loyaument en ſa neceſſite. Samblablement l'eſcuiere lui fu loyaument preſente en ſa paſſion. La banniere dudit chevalier, c'eſt a ſavoir de Jheſu Chriſt, fu de deux couleurs, car elle eſt en partie blanche et en partie vermeille. Certes, elle fu faitte de la blanche robe, en laquelle il fu mocquie de Herode, et de la vermeille, dont il fut truffe en ſa coronation. Ce chevalier ci ſe combati ſe loyaument atout les armures deſſus dites, que par ſa mort il ſourmonta tous nos ennemis, puis apres, lui victorieux, en grant triumphe ſ'en monta es ſains cieulx, et en priant pour nous il mouſtre a ſon Pere les traces de ſes playes. S'il eſt doncques aucun qui ait pechie, et ja ſoit ce que ſans nombre, touteffois il ne doit point deſeſperer, ains il ait confiance en ceſtui treſloyal interceſſeur. Se nous pechons contre Dieu le Pere ou contre le Saint Eſperit, Jheſu Criſt nous puet reconcilier, et de ce ne nous deſſions point. Et ſe nous pechons encontre le Fil, c'eſt a dire contre Jheſu Criſt, nous avons une loyale advocate, qui prie et requiert pour nous envers lui.

Jheſu Criſt mouſtre a ſon Pere les traces de ſes playes, et la Vierge Marie mouſtre a ſon fil les mammelles dont elle l'a alaittie. Certes, comme Jheſu Criſt convenablement puet eſtre appelle Antipater, ſamblablement la Vierge Marie puet eſtre appellee Antifilia. Combien grandement puent eſtre neceſſaires vos aydes a nous mechants pecheurs! Comment pourroit la eſtre aucune negation et refus ou il y a une ſupplication tant parfaittement doulce? Comment pourroit ung doulx et piteux Pere debouter les prieres d'ung tel fil, qu'il voit avoir ſouffert tant de traces pour accomplir ſon commandement? Comment pourroit ung tel fil riens nyer a une tele mere, quant il eſt certain qu'ils [ament] l'ung l'autre comme eulx meſme? Nul ne doit doubter que Dieu ne exauche touſjours la Vierge Marie, qu'il a eſtablie la royne du ciel par deſſus tout.

Cecy fu jadis mouſtre par figure par le roy Aſſuere, qui diſt a la royne Heſter, lors qu'il eſtoit eſchauffe de vin et tout yvre: „Demande moy tout ce que tu vouldras et deſireras, et me demandaiſſes la moittie de mon royaulme, tu l'impetreras.“ Adoncques elle lui demanda que le pueple d'Iſrael fuſt delivre du felon Aman, et tantoſt le roy Aſſuere commanda qu'il fuſt pendu a un gibet. Ceſte Heſter avoit eſte une povre pucelle de la gent des Juifz, laquelle le roy Aſſuere eſlut devant toutes les autres et l'eſtabli royne. Samblablement Dieu a eſleu la Vierge Marie par deſſus toutes vierges, puis la conſtitua royne du ciel, et par ſon interceſſion il a condempne noſtre ennemi et a donne la moittie de ſon royaume a icelle Vierge Marie. Certes, Jheſu Criſt a deviſe ſon royaume en deux parties, dont il en a retenu l'une pour ſoy et il a baillie l'autre a la Vierge Marie. Leſdites deux parties de ſon royaume ſont juſtice et miſericorde. Dieu nous menace par ſa juſtice, et la Vierge Marie nous ſequeurt par ſa miſericorde.

O bon Jheſu, prie doulcement ton Pere pour nous, et exauche voulentiers ta chiere mere ſuppliant et te requerant pour nous pecheurs! Amen.

XL

Par le chapitre precedent avons ouy comment Jheſu Criſt ne ceſſe de prier pour nous pecheurs. Or oyons maintenant en ce preſent chapitre combien eſtroittement il vouldra tenir ſon dernier grant jugement pour jugier tout le monde.

De ceci print Jheſu Criſt ſon propos en une parabole lors qu'il preſchoit en ce monde et enſeignoit les grandes compaignies de pueple en diſant: „Il fu ung homme qui ſ'en voult aler en une loingtaine region pour prendre et avoir ung royaume, puis de ſ'en retourner en ſa maiſon. Lequel bailla a dix de ſes ſerviteurs comme dix marcs

d'argent ou dix livres de gros, affin qu'ils en peussent gaigner et multeplyer le leur, et quant il retourneroit, qu'ils les lui rendissent tout avec le gaing. Il s'en ala doncques par dela, et puis qu'il eut receu son royaume, il s'en retourna chez lui, et d'ung chacun serviteur il redemanda sondit marc d'argent avec le gaing. Et cellui qui avoit beaucoup acquis, il le remunera largement, et cellui qui avoit moins gaignie, il lui donna aussi moindre salaire. Mais de cellui qui lui rendi sondit marc d'argent sans gaing, il ne fu point content, ains le pugni pour ce qu'il avoit este negligent de gaigner comme les autres." Par ceste mesmes maniere jugera Jhesu Crist au jour du dernier jugement, quant il remunerera ung chacun selon la quantite du gaing qu'il aura fait. Et cellui qui ne aura tenu compte de riens gaigner, il ne sera point quitte de seulement ne recevoir riens, mais il comparra perpetuelement en enfer sa negligence. Certes il ne souffist point que ung homme delaisse ses pechies et se abstiengne de mal faire, mais il convient aussi qu'il face bonnes euvres. Et le juge austere et rigoreux messonnera la ou il n'a point seme. Car il demandera biens et vertus aux payens, ausquels nul n'a jamais preschie. De combien plus vouldra il doncques demander bonnes euvres et vertus des chrestiens, ausquels il a voulu demoustrer tant et de si salutaires enseignemens! Nostre Seigneur moustre aux pecheurs les playes et les armures de sa passion, affin qu'ils voient combien grans tourmens il a soustenu pour eulx. Certes, toutes les armures de Jhesu Crist seront encontre le pecheur, et toutes ses playes crieront vengance sur lui. Toutes creatures se armeront pour le combat, et les quatre elemens se complainderont du pecheur. Car la terre se complaindera de ce qu'elle l'a porte et nourri de ses fruits, et lui, comme les arbres steriles et inutiles, l'a mechamment occupe. Le fu se plaindera de ce qu'il lui a baillie chaleur et lumiere, et lui mesmes n'a voulu congnoistre la vive lumiere, Dieu son createur. L'air se plaindera de ce qu'il a tousjours este prest de lui faire aspirer et respirer, dont il a este ingrat a Dieu d'un tant grant benefice. L'eaue se complaindera de ce qu'elle l'a abeuvre et rasaisie de ses poissons, et il a refuse de servir Dieu son createur, et lui rendre graces. Son bon angele se complaindera pour ce qu'il l'a tousjours bien garde, et il n'a point redoubte de pecher pour l'amour de Dieu, ne pour sa presence. La Vierge Marie, mere de toute misericorde, qui est maintenant tousjours preste et appareillie de secourir a tous pecheurs, ne sera point adonc aideresse, ne advocate envers Dieu pour nul pecheur. Jhesu Crist, le tresdebonnaire, qui recut mort et passion pour les pecheurs, se rira de leur dampnation. Les diables aussi moustreront plainement tous les pechies, combien grandement muschies qu'ils soient, et les angeles leur raconteront tous les bienfaits dont ils ont este negligens de les faire. Jhesu Crist, qui est maintenant tresdebonnaire, jugera lors si tresestroitement qu'il ne muera point sa sentence pour prieres ne pour larmes qu'on lui face. Car se la Vierge Marie et tous les saints de paradis plouroient sang, ils ne pourroient pas delivrer une ame dampnee.

La cruele severite de l'estroit jugement fu jadis demoustree par dix vierges, desquelles est recitee une parabole en l'evvangile : c'est a savoir que cinq vierges sages ne vouldrent point donner de leur ole a cinq foles. Par quoy est figure que les sains n'auront en riens douleur des dampnes, ausquels ils denyeront du tout de leur donner de l'ole de misericorde, et se esjouiront de la vengance qu'on prendra d'eulx. Les [vierges sages mocqueront] samblablement les foles et se trufferont d'elles, quant elles leur commanderont de aler aux revendeurs d'ole. Pareillement les saints sambleront adonc se mocquier des dampnes et les envoyer aux revendeurs d'ole, comme s'ils vouloient dire : „Vous avez vendu les joies eterneles pour la vaine volupte de ce monde : or vous en alez maintenant aux vendeurs et en achetez d'autres! Toutes les aumousnes et bienfaits que vous avez fait aucuneffois, vous les avez vendues pour la vaine gloire et loenge humaine. Que vous prouffite maintenant tout orgueil et toute vaine gloire? Ou est maintenant toute plaisance et toute loenge mondaine? Regardez combien vous valent maintenant les biens transsitoires que vous en avez receu!" Certes, quant les foles vierges ne trouverent point de misericorde es sages, elles alerent querir misericorde a l'espoux et demanderent qu'il leur ouvrist la porte. Mais elles ne trouverent point de misericorde envers lui, ains en ouyrent les paroles qui s'ensievent : „Vrayment je vous dis que je ne scay qui vous estes!" Samblablement advendra il aux pecheurs le jour du grant jugement, car ils ne trouveront grace et misericorde envers Dieu, ne envers ses benoits sains de paradis.

La manniere de cest estroit jugement fu aussi prefiguree en celle escripture que la main de Nostre Seigneur escripvy en une paroit contre le roy Balthasar, c'est a savoir : **Mane, thecel, phares,** c'est a dire nombre, appension et division. Certes, le jugement de Nostre Seigneur sera traittie par nombre et par poys et sera acheve par perpetuele division des bons et des mauvais. Car Nostre Seigneur jugera ung chacun selon le nombre de ses merites, il nombrera toutes nos euvres et nos paroles et notera toutes nos pensees, nos efforcemens et nos alees. Il considerera aussi tout le temps qui nous aura este donne, comment nous l'aurons despendu et combien longuement nous le avons possesse. Toutes les choses dessusdites qu'il nombre maintenant, il les pesera lors en la balance et moustrera lors devant ung chacun de quelle valeur ils seront. Lors sera aussi de grant poys la maille d'un povre homme comme mil talens ou mil marcs d'or de pape ou d'empereur. Ung oeuf donne pour Dieu sans pechie mortel pesera plus adoncques qu'ung or infini d'ung homme en pechie mortel. Samblablement ung pater noster dit en bonne devotion pesera lors plus que tout ung psaultier dit en ennui et sans y penser. Finablement il y aura **phares**, c'est a dire division, car le nombre des dampnes sera lors devise de la compaignie de Dieu et de ses saints. Les dampnes s'en iront lors en enfer perpetuelement avecques tous les diables. Mais les bons s'en entreront en la sempiternele joie de Dieu, nostre benoit Sauveur. A laquelle nous daigne permener Jhesu Crist, le roy des cieulx, lequel avecques le Pere et le Saint Esperit est benit par tous les siecles des siecles, a tousjours mais sans fin! Amen.

XLI

Nous avons ouy ou chapitre precedent du dernier et estroit jugement. Or oyons consequamment de la remuneration des bons et des mauvais.

Nostre Seigneur Jhesu Christ est maintenant tresdebonnaire en conferant les benefices. Mais ou temps advenir il sera tresjuste en la finale retribution des loyers. Et pour ce, selon que l'homme aura desservi, l'ame et le corps seront ensamble pugnis ou remuneres, l'ung avec l'autre conjointement. Certes, tous les corps seront reunis a leurs ames, pour estre guerredonnes ou pugnis tous deux ensamble. Les corps [des] mauvais resusciteront lays, hideux et passibles, et les corps des bons resusciteront beaux et impassibles. Le corps d'ung chacun dampne resuscitera en une tant grande defformite qu'il ressongnera de regarder sa propre main ou son pie. Et de tant que les pechies des mauvais auront este plus abhominables, de tant leurs corps seront plus horribles et plus lays. Et de tant aussi que les vertus et merites des bons seront plus grans et plus beaux, de tant seront leurs corps plus clers et plus reluisans. Car

le corps d'ung trespetit enfant qui sera ou ciel, sera sept fois plus cler et plus resplendissant que le soleil. Et s'il en y a ung autre qui soit dix fois plus saint que ledit petit enfant, son corps sera aussi dix fois plus cler que le sien. Et se ung autre est encoires cent fois plus saint, son corps sera samblablement cent fois plus cler que lui. Et pareillement, se ung autre y est mil fois plus saint, son corps aussi sera mil fois plus reluisant que l'autre. Et si comme Jhesu Crist est infiniment plus saint que tous les benoits sains de paradis, tout en tele maniere son corps est plus cler que le corps de tous les sains. Les corps des bieneures sains de paradis seront tous glorifies en la vie qui est advenir; en laquelle Nostre Seigneur les douera de quatre douaires. Le premier douaire sera clarete, le second impassibilite, c'est a dire qu'ils ne souffreront paine ne douleur, le tiers soubtillete, et le quatrieme legierete. Ces quatre douaires ci dessus nommes furent aucunement jadis prefigures ou corps de Jhesu Crist. Car il moustra clarete en sa transfiguration ou mont de Thabor, quant sa face y resplendy plus clere que le soleil. Il moustra aussi soubtillete en sa glorieuse nativite, quant il nasqui du ventre de sa mere, saufve sa virginite entiere. Il moustra pareillement legierete, quant a secs piez il ala pardessus l'eaue de la mer. Finablement il moustra impassibilite, quant il bailla son tresprecieux corps a ses disciples pour le manger. Les ames des bieneures seront aussi douees de trois douaires, c'est a savoir de congnoissance, de dilection et de comprehension. Mais les corps et les ames des mauvais ne seront point doues, ains sans interruption quelcunques ils seront tourmentes eternelement sans fin. Car ainsi comme ils ont pechie encontre leur Dieu eternel, ils seront samblablement pugnis de Dieu en enfer sempiternelement. Les dampnes n'auront jamais vraie repentance de leurs pechies, et pour tant Dieu ne leur muera jamais la sentence de celle pugnition. La paine d'enfer est tant grande et si longue que nul ne le pourroit dire, et pour ce il n'est paine en ce monde mortel qui lui puist estre comparee en nulle maniere quelcunques. Toutes les paines et tourmens qu'on a fait aux martirs sont comme neant se on les compaire aux paines d'enfer, qui sont si horribles et si extremes qu'il n'est cuer humain qui les puist penser, ne langue qui les sceust raconter. Ysaye le prophete fu soye d'une soye de boys; Jheremie fu lapide; Amos fu tresperchie d'un clou par les temples; Ezeciel fu fore d'une tarelle; saint Pol fu batu de verges par trois fois, et une foys lapide, et puis qu'il eut receu cinq quarantaines de paines, une moins, il fu decolle; saint Jacques le martir, qu'on dist l'entreferu, fu membre a membre decoupe de couteaulx et de raisoirs trenchans; saint Barthelemieu fu escorchie tout vif, et saint Pierre l'apostole fu crucefie; saint Leurens fu rosti sur ung gril, et saint Pierre le martir fu perchie tout oultre d'une espee. Et s'il estoit possible qu'on peust raconter tous les tourmens des martirs de Jhesu Crist, ils seroient tous transitoires et de courte duree. Mais les tourmens des dampnes sont infinis et perpetuels. Car ils sont ars et bruis d'ung feu qui jamais ne extaint, et sont rongies d'ung ver qui jamais ne fauldra. Il ne fault point cuider que ce ver ci soit materiel, pour ce que en enfer ne aura nulle vie de quelcunques bestes que ce soit. Ce ver cy est le remors de conscience, qui sans cesser eternelement mordera les ames des dampnes en enfer le puant, ou ne aura autre regart que des diables hideux et terribles, froit tresagu et estraingnement de dens, faim et soif, crys et horreurs, abhominables paours et fereurs, loyens, prisons, souffre et punaisie, ennuie et malediction sur soy mesme, fumiere et tenebres, honte et confusion, lamentations et gemissemens, pleurs, desespoir de reconfort de toute delivrance, et nulle interrüption de pugnition continuele qui sera sans fin de duree sempiternele.

La cruele vengance de Dieu encontre les dampnes, ci dessus dite, fu jadis prefiguree par le roy David et la cite de Rabath. Le roy David pugni horriblement et durement les citoyens de ladicte cite de Rabath. Car il fist soyer les aucuns en deux pieces, les autres il fist destrencher membre a membre de couteaulx trenchans et affiles. Sur les ungs il fist passer carquans de fer, et les autres il fist deschirer de herches tant qu'ils furent mors.

Ceci fu aussi prefigure par Gedeon et par les habitans de la cite de Sochot, desquels il se venga trescruelement, pour ce qu'ils s'estoient mocquies de lui. Le pueple de la cite de Sochot se mocqua une fois de Gedeon. Lequel ne s'en venga pas tantost, ains le delaissa par ung certain espace de temps. Et puis apres il s'en vint pugnir treshorriblement ses moqueurs, car il les deschira tous et craventa de ronces et d'espines et de plusieurs autres tourmens divers. Tout ainsi fera Jhesu Crist a ses mocqueurs, c'est a savoir aux pecheurs. Desquels il ne se vengera pas maintenant, incontinent, sans demeure, ains il les pugnira treshorriblement et tresterriblement ci apres. Certes, le sage dist que les tourmens sont desja appareillies aux mocqueurs, et sont aussi aprestes les maillets pour frapper les corps des fols et mauvais.

Ceci prefigurerent aussi les Egyptiens et le roy Pharaon, lesquels Nostre Seigneur enclost tous ensamble en la mer Rouge. Samblablement les dampnes seront au derrenier enclos tous ensamble en enfer avecques Lucifer et tous ses complices, sans pitie et sans nulle mercy.

O bon Jhesu, pour l'amour de ta passion tresamere, fay que celle miserable conclusion : „Allez vous ent, maudits de Dieu, en feu eternel et pardurable!" soit loingtaine de nous! Amen.

XLII

Ou chapitre precedent avons ouy les paines et tourmens des dampnes. Or oyons maintenant des joies des sains de paradis bieneures.

Les joies des bieneures sont d'ung tant grant nombre que nul ne les pourroit nombrer. Elles sont aussi tant grandes et tant extendues que nul ne les pourroit mesurer, et se sont si excellentes qu'on ne les pourroit dire ne raconter. Et se sont de tant grande duree que nul n'y pourroit mettre fin. Il n'est oeul qui jamais ait veu, et oreille qui oncques ait ouy, ne cuer qui ait jamais pense les joies que Nostre Seigneur a appareillie a ceulx qui l'aiment, car il leur a appareillie beaute et doulceur qui se presente a leur veue. Illec est toute harmonie et melodie resonnant a l'ouye. La est tout delit souffisant au flair. Illec est toute suavite donnant delices et plaisirs a l'atouchement. Illecques est toute doulceur treshabundante au goust. Illec est ung tresparfait loyen d'amour entrechangie. Illec congnoissons nous la puissance de Dieu le Pere, la sapience de Dieu le Fil et la tresbenigne clemence du benoit Saint Esperit. Illec sera la continuele influence de tous biens. Illecques sera du tout en tout la privation de tous maulx. Illec sera eternel repos sans quelque labeur. Illec sera paix et seurete sans espoventement. Illec n'aura nuls agaits ne assaults des ennemis d'enfer. Illec n'aura nulle temptation du monde ne de la char. Illec sera toute sapience et science sans ignorance. Illec sera amistie et charite sans envie. Illec sera sante perpetuele sans maladie. Illec sera toute force estable sans lassure. Illec sera lumiere perpetuele et clarte sans obscurcissement. Illec sera liesse sempiternele pardurablement avecques toute joie. Illec sera toute beaute et maintieng sans difformite quelconque. Illec sera agilite et legierete sans nulle tardivete. Illec seront richesses et puissance realement et de fait. Illec sera gloire et honorificence sans point de deffault. Illec est la fleur de jeunesse, qui jamais ne matist. Illec est vie vivant par-

durablement a toufjours, qui ne fcet nul terme ni fin. Illec le long eage de Mathufale fambleroit a paines eftre ung bien petit de duree. Illec la force de Sanfon feroit reputee pour une paralifie. Illec la legierete d'Azael fambleroit eftre une pefante tardivete. Illec la fante de Caleph feroit une mortele enfermete. Illec difformite fambleroit eftre la beaute d'Abfalon. Illec folie feroit reputee comme la fcience de Salomon. Illec le confeil de Jetro et de Architophel feroient une folie reputee. Illec la fcience d'Ariftote et de tous les philofophes feroit comme une rudeffe champeftre. Illec les trefbons maiftres Iran et Tubalkayn et Noemi, Bezeleel et Odial feroient reputes pour fols fourdeffe. Illec la fainte manne du ciel et l'eaue qui fu muee en vin en la Chane de Galilee feroit une aigrete. Illec le paradis d'Adam et d'Eve, nos premiers parens, et la fainte terre de promiffion, ou Noftre Seigneur converfa toute fa vie, feroient ung defert au regard des joies des bieneures. Illec les delices d'Eclefiaftes et de tout le monde feroient une abfinthe trefamere. Illec le trefor du roy Crefus et d'Antecrift feroient jugies une miferable povrete. Illec tout l'honneur mondain feroit compte pour une vilenie ou reproche.

O homme, illec feras tu plus riche et plus puiffant que Cefar Augufte, le roy Cirus, Nabugodonofor, Balthafar et Alixandre. Illec feras tu plus fort que Sanfon, Sangar et Abizay, David, Semmael, Bananias et Sobokay. Illec feras tu plus beau qu'Abfalon, Jofeph et Moyfe, Judith, Sufanne, Rebecque, Sarre et Rachel. Illec feras tu de plus long eage qu'Enoch, Helye et Mathufale. Illec feras tu plus legier qu'Afael, Crefus, Hercules et Solin. Illec feras tu plus fage que Salomon, faint Auguftin, faint Grigoire, faint Jherome, faint Ambroife, et que faint Thomas d'Aquin. Et illec tu regarderas et verras plus clerement Noftre Seigneur que ne firent faint Pierre, faint Jehan, faint Jacques, Ezeciel, Moyfe et faint Eftienne.

La figure de cefte gloire eternele puet eftre comparee a la gloire du roy Salomon. Car nous ne lifons point que nul ait vefqu en tant grande gloire. Nous ne lifons point auffi que nul ait eu tant de delices, et ne lifons point auffi que nul ait habunde en tant de richeffes comme lui. Et pour ce, quant la royne de Saba en ouyt la bonne renommee, elle f'en alla tantoft en Jherufalem, et puis qu'elle y eut veu fa gloire, qui ne faifoit point a croire, elle dift par grant efbahiffement : „Ta gloire eft plus grande beaucoup que la renommee que j'en ay ouy. Car j'efpreuve maintenant qu'on ne m'en a point fait fcavoir la moittie." Tout ainfi confeffera l'ame, quant elle vendra a la gloire du ciel, que la moittie ne la miliefme partie ne lui a pas efte racontee. Toute l'univerfele terre defiroit veoir la face du roy Salomon. Par quoy il famble bien avoir prefigure la face de Noftre Seigneur. Certes, toute la joie et lieffe du ciel eft a regarder celle trefjoieufe face de Dieu. Mieulx vouldroit a une ame eftre en enfer et la povoir veoir, qu'eftre ou ciel [et] eftre prive de fa doulce vifion. L'ame qui feroit en enfer ne fentiroit nulle paine fe elle veoit celle face de Jhefu Crift tant delictable et fi foueve.

La feconde figure de cefte gloire eternele puet eftre comparee ou convi du roy Affuere. Car nous ne lifons point que nul ait jamais fait ung fi follennel menger. A ceft convi eftoient appelles, non mie feulement les grans et puiffans, mais auffi tout le pueple, tant hommes comme femmes, y eftoient invites. Samblablement Dieu fera un trefgrand convi et y appelera tous et toutes en leur difant : „Venez a moy, vous tous qui me convoittiez!" Ledit convy du roy Affuere dura cent quatre vingts jours, mais ceftui que Dieu nous a appareillie durera perpetuelement.

La tierce figure de cefte gloire eternele puet eftre comprinfe par le convi des enfans de Job. Car nous ne lifons point que nuls aient fait tant de convis et fi continuels. Job avoit fept enfans, et chacun d'eulx a fon jour appareilloit ung convi, et illec appelloient les trois fuers, et mengoient chacun jour tous enfamble. Par ces convis ci nous devons entendre la joie celeftienne, et par la revolution des fept jours la perpetuele eternite de paradis. Lefdits fept enfans puent eftre dits les fains des fept aiges du monde. Et les trois filles font entendues les trois vertus des Iherarcies, qui tout enfamble ont fept convis, tout auffi feront a toufjours mais perpetuelement en joie et lieffe pardurable.

O bon Jhefu, par ta bonte, qui eft trefbenigne, parmaine nous a celle perpetuelle joieufete, qui dure et durera toufjours par fiecles et temps infinits! Amen.

XLIII

Par les deux chapitres prochainement precedens avons ouy de la griefve paine des dampnes et de la gloire des bieneures. Or oyons prefentement comment nous porrons efchaper ladite paine des dampnes et finablement parvenir a la gloire de paradis.

Cellui doncques qui [defire] de parvenir a la gloire eternele, doit de tout fon cuer amer Dieu fon createur, et le fervir voulentiers et loyaument, et en quelconque fervice qui lui eft le plus agreable et le plus acceptable, il l'en doit plus ardamment et plus diligamment fervir. Il fu jadis un devot homme qui demouroit renclus en fa chambrette, ou de tout fon cuer il f'efforcoit de fervir Noftre Seigneur Jhefu Crift. Ceft homme prioit inceffamment Noftre Seigneur par continueles oroifons et devotes prieres, affin qu'il lui revelaft lequel fervice lui eftoit le plus agreable. Si advint une nuit qu'en fongant il vit Noftre Seigneur qui vint a lui et portoit fur fes efpaules une grant croix et lui difoit : „Tu ne me pourroies faire nul fervice qui me fuft plus plaifant ne plus acceptable, que de moy ayder a porter ma grande et pefante croix." Auquel il refpondi : „Mon trefdoulx fire, enfeigne moy, je te prie et requier, par quelle maniere je puiffe porter avec toy ta pefante croix." Lors lui dift Noftre Seigneur : „Qu'en ton cuer par ramembrance et compaffion de moy, en ta bouche par devote reddition de graces, en tes oreilles par ferventes auditions de mes douleurs, et en ton dos par continuele caftigation de ta char." Affin doncques que nous puiffions eviter la paine des dampnes et parviengnons a la perpetuele gloire des fauves, rendons graces et loenges de cuer, de bouche et de fait a Noftre Seigneur Jhefu Crift, et a l'honneur de fa paffion lui difons ces oroifons qui f'enfievent :

Je te rens graces et loenges, fire, mon benoit createur Jhefu Crift, car vraiement tu es mon Dieu et mon fauveur, qui a l'heure de vefpres me mouftras ta dilection et amour, quant tu me baillas l'exemple de trefparfaitte humilite. O mon trefdoulx fire, tu lavas adoncques les pies de tes apoftoles, et ne refufas point de laver les pies du faulx trahitre Judas, ne de les torcher. Je te requier, fire, par cefte humilite trefparfaittement fuperhabundante, que tu deboutes de moy tout orgueil et toute arrogance, et que tu efpandes en mon cuer vraie et parfaite humilite, par laquelle je puiffe monter la fus a la haulteffe celeftienne. O mon trefdoulx Jhefu, voulentiers je te rendroie auffi graces et mercys, fe je fcavoie ou fe j'en eftoie digne, ou fe j'eftoie fouffifant pour ce faire pour la dilection et amour tant grande qu'on ne le pourroit dire ne eftimer, laquelle tu me demouftras en ta treffainte communion, quant a moy mefchant pecheur tu baillas pour viande ton corps treffacre, et a moy indigne adminiftras pour beu-

vrage ton precieux sang. Et qui est cellui qui sera souffisant de raconter ceste tresgrande dillection, et qui est cellui qui sera assez puissant de toy redonner riens dignement pour tant grans benefices? Se je bailloie cent mil fois mon corps, pour le mettre a mort pour tes benefices tant grans et tant merveilleux, je ne feroie que comme riens. O sire tresdebonnaire, je te prie par ceste dilection tresmerveilleuse, ô mon doulx Jhesu, je te requier par ces benefices tresplentureux, qu'en l'article de ma mort ton saint sacrement de l'autel me sequeure et parmaine heureusement a ta presence! Laquelle chose vueille ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui est beneit avec le Pere et le Saint Esperit perpetuelement sans fin! Amen.

Je te rens graces et loenges, sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vrayement tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de prime me moustras ta dilection et amour, quant pour moy tu voulus estre laidengie et mocquie de Herode et de ses gens. Certes, comme toute la nuit tu eusses este truffe en la maison de Cayphe, tu fus mene le matin a Ponce Pilate, le president, et quant il ouy dire que tu estoies ung homme de Galilee, il te renvoya a Herode, pour ce que le jugement de ceux de Galilee lui appartenoit. De quoy Herode fu bien joyeux, esperant que de toy il verroit quelque signe merveilleux. Car il cuidoit que tu fusses mauvais et nigromancien. Le pueple des Juifz, qui estoit la present devant Herode, t'accusoit, et Herode aussi t'interrogoit en maintes et diverses paroles; mais certes, tu ne lui voulus oncques respondre ung seul mot, car tu congnoissoies bien sa malicieuse entention. Il te vesty une robe blanche, en se mocquant de toy, et lui et toute sa famille s'en truffoit, comme d'un homme qui n'a pas bon sens. Et puis qu'il t'eut longuement mocquie, il te renvoya au jugement de Pilate, et par ainsi eulx deux, qui paravant avoient este ennemis, furent adonc reconcilies et fais amis ensamble. O tresdoulx sire, tu as soustenu toutes ces choses en trop grande pacience, non mie pour ta coulpe ou meffait, mais pour nos crimineulx pechies. Je te prie et requier, beau sire, par cestes injurieuses contumelies, pour ta benigne clemence, que tu m'ottroyes vraye pacience en toutes mes tribulations, affin qu'en ceste vie je puisse telement porter mes adversites, que je deserve demourer avec toy en ton royaume de paradis! Lequel nous vueille ottroyer Dieu le Fil, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney! Amen.

Je te regracie, beau doulx sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vrayement tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de tierce me moustras ta parfaitte dilection, quant pour moy tu voulus estre batu et couronne d'espines. O mon trescher sire, ils te loyerent a la coulompne comme ung maufaitteur, et te batirent si inhumainement de verges et de fouets, qu'en tout ton corps n'avoit riens qui fust sain et entier, et tant que ton precieux sang en decouroit ung ruisseau. Ils te firent une couronne de tresagues espines, laquelle en lieu de diademe ils mirent dessus ton chief, puis ils te vestirent une robe vermeille ou de pourpre en lieu de mantel royal, ils te baillerent aussi en ta dextre main ung rosel en lieu de sceptre royal, et en ployant leurs genoux devant toy, ils te saluoient, en eulx mocquant de toy, et en eulx truffant ils t'appeloient roy des Juifz. Puis d'un rosel marin frapoient ton chief, qui fait tant a reverender. Ils te donnoient maintes collees et plusieurs buffes, et crachoient encontre ta face. Tu estoies si souillie de leurs puants raqueillons mesles avecques ton sang, que tu sambloies estre comme ung meseau horrible a regarder. O bon Jhesu, je te prie par tes batures et navrures tresinhumaines, et te requier par ta coronation tresamere que, vueille je ou non, tu me daignes batre et corriger cy en tele maniere, que ou temps advenir je ne deserve point estre batu de tes flayaux de ton courroux, et aussi que je ne sente point les tourmens de purgatoire, ains sans paine et bature je parviengne a la couronne eternele! Laquelle chose daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le benoit Saint Esperit est perpetuelement beney! Amen.

Je te rens graces et loenges, sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vraiement tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de complie me moustras ta parfaitte dilection, quant pour moy tu tramblas de paour et espandis une sueur vermeille comme sang, et pour moy aussi t'en vins voluntairement de ton bon gre au lieu ou tes ennemis te vouloient querir pour prendre et loyer. Et illec tu demoustras ta doulceur tresbenigne, quant au trahitre Judas tu ne denyas point ta bouche pour la baisier. Puis les ingrats Juifz, ausquels tu as tressouvent moustre ta grande dilection, te prindrent et loyerent comme un larron desrobeur. Et tes disciples, qui avoient dit qu'ils vouloient aler morir avec toy, s'enfuirent tous arriere, quant ils veirent approcher tes ennemis. O mon tresdoulx sire, tu demouras tout seul entre tes ennemis, et ne eus lors nul ayde, ne nulle defense. Tu fus prins atout lances et espees et atout lanternes et falots et en maintes laydenges et injures. Tu fus premierement presente a Anne, lequel t'interroga de ta doctrine et de tes disciples, et desira moult de toy reprendre et tes apostoles. Mais, sire tresdebonnaire, lui respondis en toute doulceur, et lors tu recheus tres-humblement la buffe qu'un de ses serviteurs te donna. O mon tresdoulx sire, je te prie par ta sueur de sang, par ta prinse et par tes loyens je te requier que tu m'absoilles des loyens de tous mes pechies, et apres cest exil, que tu me vueilles parmener aux joies des sains bieneures en paradis! Laquelle chose par sa benigne grace vueille ottroyer a nous tous nostre doulx sauveur Jhesu Crist, qui avecques le Pere et le benoit Saint Esperit est perpetuelement beney par tous siecles et temps infinits! Amen.

Je te regracie, beaulx doulx sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vrayment tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de matines me moustras ta grande dilection, quant pour moy tu voulus estre mocquie et decrachie en la maison de Cayphe, ou furent assambles les princes et les plus anciens de tout le pueple, pour enquerir encontre toy aucunes causes et temoignage de mort juste et raisonnable, car tous leurs temoignages furent faulx et non souffisans. Et comme Cayphe t'eut demande se tu estoies le fil de Dieu le vif, et tu lui eusses confesse que tu estoies le fil de Dieu le vif, tous ensamble jugerent incontinent que ceci estoit juste cause de mort, et crierent a haulte voix contre toy: „Il est coulpable de mort." Puis ils couvrirent ta glorieuse et amiable face, et aux enviaulx ils te batirent de buffes et de collees en moult de manieres, et te disoient que tu prophetizasses et leur deisses qui c'estoit qui te frapoit. Ils n'ont point ressongnie a soullier de leurs ors et puants raqueillons ta face tant plaisante et si delictable que les angeles de paradis ne desirent que la regarder. Ils se sont aussi efforchies d'umbrager d'un bendel et comme d'avugler tes yeulx plus clers que le soleil, qui voient toutes choses. O mon tresdoulx sire, je te prie et requier par la couverture et bendel de tes yeulx, par les injures, laydenges et offenses de tes collees, de tes buffes et de tes raqueillons, que tu me pardonnes les contumelies de tous mes pechies, faultes et iniquites, que je, meschant et povre pecheur, ay fait et perpetre en la presence de tes yeulx. Laquelle chose vueille ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney par siecles et temps infinits! Amen.

Je te rens graces et loenges, sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vrayement tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de midi me moustras ta dilection, quant pour moy tu voulus estre jugie a mort et crucefie en l'arbre de la croix. Et apres plusieurs accusations Pilate lava ses mains et donna la sentence que tu fusses pendu au gibet de la croix. Et tantost on te bailla une pesante croix pour la porter sur tes espaules jusques au mont de Calvaire, pour te faire plus grant deshonneur. Et en toy extendant sur ladite croix, ils te tiroient a bonnes cordes pour y attacher de cloux de fer tes pies et tes mains. En apres, mon tresdoulx sire, ils te leverent tout hault avec ladicte croix et te moquerent de diverses grimaces et esquignemens. O sire debonnaire, tu demoustras illec grandement ta dilection, quant tu prias humblement ton pere pour eulx. O tresdoulx Jhesu, tu as soustenu une autre paine au pardedens quant tu regardas empres la croix ta tresdesconfortee mere. Et pour acroitre sa contumelie, ils amenerent deux larrons et te pendirent au milieu d'eulx, comme leur complice; a l'un desquels tu demoustras ta tresgrande misericorde, quant a son trepas tu lui envoyas contrition et lui promis paradis. O mon tresdoulx sire, je te prie par la sentence qui fu contre toy donnee, et te requier par toutes les paines qui te furent faites injustement, que tu me gardes de celle horrible sentence des dampnes qui sont a ton senestre coste, et que tu me loges en ton royaume de paradis avec le colliege des bieneures qui sont a ta dextre. Laquelle chose nous vueille ottroyer Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney par temps et siecles infinits! Amen.

Je te regracie, beaulx doulx sire, mon benoit createur Jhesu Crist, car vrayement tu es mon Dieu et mon sauveur, qui a l'heure de none me moustras ta dilection et amour, quant tu voulus morir en la croix en toy complaignant d'une lamentation trespiteuse, quant, mon tresdoulx Jhesu, tu dis : „Heloy, heloy, lama zabathani" c'est a dire : „Mon Dieu, mon Dieu, pourquoy m'as-tu relenqui?" ja soit ce que ton Dieu n'ait jamais este separe de toy. Et puis, mon tresdoulx et tresdebonnaire sire, tu dis : „J'ay soif." Lors ils te baillerent vin plain de mirre et vinaigre mesle avecques fiel. Ils te blasphemerent de diverses manieres de mocqueries, et te firent toutes les injures et opprobres qu'ils peurent ne sceurent. Puis apres, mon tresame Jhesu, tu dis que tout estoit acompli, et en recommandant ton esperit a ton Pere, tu morus en la croix. Adoncques ils percherent d'une lance ton benoist coste, dont en failli sang et eaue pour ma medecine. Toutes creatures sambloient se douloir et avoir compassion de toy. Le soleil s'obscurci; les pierres se fendirent; il y eut aussi lors un grant tramblement de terre; plusieurs monumens furent ouvers, et maint corps saint resuscita avec toy apres ta resurrection. O sire tresdebonnaire, je te prie et requier par ta mort tresamere, que tu espandes en moy ta benigne grace, ou que je te puisse telement amer en ceste presente vie et en tele maniere te y servir et honnourer, qu'apres cest exil je puisse parvenir a la gloire des sains bieneures en paradis. Laquelle chose daigne ottroyer Nostre Seigneur Jhesu Crist a nous tous, lequel avecques le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement loe et beney par tous siecles et temps infinits! Amen.

XLIV

Nous avons ouy ou chapitre precedent de sept manieres de regraciations que nous devons dire devotement a Nostre Seigneur en l'honneur de sa passion. Or oyons consequamment sept salvations et oroisons qu'on doit dire a la Vierge Marie pour les sept tristresses qu'elle eut. Car tout ainsi comme il est agreable a Dieu de recorder sa passion et ses paines, samblablement a la benoitte Vierge Marie de penser a ses tristresses. Il fu jadis ung frere de l'ordre des prescheurs, qui tresparfaittement amoit Nostre Seigneur Jhesu Crist et sa glorieuse mere. Les meditations et pensees de ce frere estoient souvent tournees envers les paines et travaulx de Jhesu Crist et envers les douleurs et tristresses de sa tresdoulce mere. Ledit frere prioit incessamment Nostre Seigneur en ses oroisons, affin que chacun jour il lui donnast aucunes choses des paines qu'il avoit souffert. Finablement Nostre Seigneur descendi a ses doulces prieres et lui manifesta aucune partie de sa passion. Certes, il lui sambla que ses piets et ses mains fussent extendues, et qu'ils fussent attachies de cloux de fer, dont il souffroit une tresgrant douleur. Puis de tout son cuer il pria la Vierge Marie, affin qu'elle lui demoustra aucune tristresse de celles qu'elle avoit eu tant diverses. Lors il lui sambla qu'une tresague espee vint a lui et lui trespercha son cuer en une tresgrant douleur. Cestui frere par ceste meditation et reddition de graces deservi d'avoir une revelation divine et consolation eternele. Pour ceste cause doncques disons voulentiers a Nostre Seigneur lesdites actions de graces, et a sa mere la benoite Vierge Marie les sept salvations et oroisons qui s'ensievent, affin qu'en ceste presente vie nous deservons estre delivres de toute tristresse, et qu'en la vie advenir nous usons de la joie et liesse sempiternele! Amen.

Je te salue, doulce Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel. Tu es, Vierge divine et debonnaire, confortereſſe des cuers tristes en ceste presente vie. Je te prie et requiers, tresdoulce dame, par toutes les tristresses que tu as souffert en ceste vie maintes et diverses, affin que tu daignes secourir a moy povre pescheur en quelcunque tribulation que je soie, et ne refuse point de moy reconforter de ta doulce et habundante consolation. Et ja soit ce que tes douleurs et tristresses aient este maintes et diverses, toutesfois il y en a eu sept especiales et les plus grandes. O tresdoulce mere de Dieu, tu [eus] adoncques la premiere tristresse quant tu ouys la prophecie de Simeon dedens le temple de Nostre Seigneur. Tu venoies audit temple en grant joie et liesse, et tu t'en partoies en grande tristresse et douleur. Tu avoies une grande liesse d'offrir ton fil a ung tant grant pere. Mais elle fu illec soudainement convertie en une grande tristresse. Certes, cest anchien Symeon t'anuncha tristes nouvelles, quant il te prophetisa de l'espee de ton tresdoulx et tresame fil, et te afferma qu'elle devoit transpercher ton ame tresdoulce et trestendre; desquelles parolles tu contens en ton cuer non mie une petite tristresse, car tu entendoies tresbien l'entention de ceste prophecie, et de la en avant tu portoies tousjours ceste tristresse en ton cuer. Si te requier doncques, mere tresdebonnaire, par ceste tristresse, que tu pries pour moy ton cher et ame fil, Nostre Seigneur Jhesu Christ, affin que par sa passion tresamere il me parmaine apres cest exil a la consolation eternelle! Laquelle chose daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney par tous les siecles et temps infinits! Amen.

Je te salue, Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel! Tu es, Vierge divine et debonnaire, confortereſſe des tristes couroucies en ceste presente vie. O tresdoulce mere, tu eus alors ta seconde tristresse quant tu t'enfuis en Egypte avec ton cher et ame fil, pour eslonger le roy Herodes, qui s'efforcoit de querir ton fil pour le faire tuer. Laquelle chose l'angele de Nostre Seigneur anunca a Joseph, qui dormoit, et lui dist : „Lieve toy et prens l'enfant et sa mere et t'enfuis en Egypte, car il advendra que le roy Herode querra cest enfant pour le

destruire." O Vierge tresdebonnaire, ces paroles cy navrerent moult ton ame et donnerent une grant tristresse a ton cuer virginal. Et adoncques te falloit il laissier tes parens et amis et ton pays aussi. Et en temps de nuit t'en convenoit fuir par le desert en la terre des payens. Certes, le roy Herode queroit cest enfant en tresgrant hayne, et tant que a cause de lui il mist a mort plusieurs milliers d'enfans. O tresdoulce dame, tu t'en venoies a la terre estrange, ou tu n'avoies ne parens, ne cousins, ne amis. Tu souffris illec grant mesaise et dure povrete; tu gaignoies ton vivre et ton vestir a l'aguille et a la queneulle, pour ton fil, pour toy et pour Joseph; tu souffris sept ans entiers ce pelerinage et ceste tristresse. Et puis, ledit roy Herode mort, tu retournas en ton pays avec ton fil et Joseph. O mere debonnaire, je te requier par ceste tristresse, que tu pries pour moy ton cher et ame fil qu'en cest pelerinage il me garde de tout mal et me parmaine au pays celestien! Laquelle chose nous vueille ottroyer Nostre Seigneur Jhesu Crist! Amen.

Je te salue, Vierge [Marie], mere de Dieu, espeuse et mere, royne et empereyx du ciel! Tu es, Vierge divine et debonnaire, conforteresse des tristes en ceste vie. O tresdoulce mere, tu eus adoncques la troisiesme tristresse quant tu perdis ton cher et ame fil en l'eage de douze ans. Lors doncques que ton fil n'avoit que douze ans, il s'en aloit avec toy pie a pie en Jherusalem au jour de Pasques. Et quant la solennite estoit faitte et accomplie, tu t'en retournoies en Nazareth, et puis il s'en revenoit en Jherusalem, que tu n'en scavois riens. O tresdebonnaire mere, ceci ne venoit point par ta negligence, mais par l'ordonnance et disposition de la sapience divine. Tu cuidoies que ton enfant fu avecques Joseph en la tourbe des autres hommes, et Joseph cuidoit qu'il fust avecques toy en la compaignie des femmes, pour ce que les hommes aloient d'une part tous seuls a la feste, et les femmes aussi y aloient a part elles; mais les enfants povoient aler ou d'un coste ou d'autre pour leur plaisir, ainsi qu'ils vouloient. Et quant tu te partis de Jherusalem et en fus a une journee loing et ne trouvas point ton enfant avec son pere Joseph, quelle douleur et combien grande tristresse te vint adoncques! Ce serait chose difficile que cuer le peust concevoir ne que bouche le peust raconter. Lors tu le alas querir en tresgrande tristresse au troisiesme jour, tant que tu le trouvas seant ou temple ou milieu des docteurs et des prestres de la loy. O tresdoulce mere, je te requier par ceste tristresse, que tu pries [pour] moy ton fil, affin qu'il m'enseigne que je le quiere si diligamment en ceste vie, que je le deserve trouver ou temple celestial! Lequel nous ottroye Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est loe sans fin! Amen.

Je te salue, Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel. Tu es, Vierge divine et debonnaire, conforteresse des cuers tristes en ceste presente vie. O tresdoulce mere, tu eus lors la quatriesme tristresse quant tu ouys dire que ton trescher fil estoit pris. Les ingrats Juifz, ausquels il avoit fait de moult grans benefices, et les gentils, ausquels il n'avoit jamais fait griefs ne moleste, s'assamblerent, et puis saillirent contre lui atout espees, lances et falots; si le prindrent et loyerent comme ung larron. Et cellui disciple que Jhesu Crist avoit fait procureur et despensier de sa court, le tray faulsement et desloyaument par ung baisier. Et lors tous ses disciples, qui lui avoient dit qu'ils vouloient morir avec lui, s'enfuirent tous et le laisserent tout seul. Pour quoy ton fil seulet fu mene aux juges, et la fu il tourmente de maintes injures, de dures paroles et de rudes batures. Ils le tiroient de place en place et de maison en maison, et ne lui tenoient nulle mesure de buffes, de raqueillons et de collees. O Vierge tresdebonnaire, quelle et combien grande tristresse eus tu adoncques que tu ouys dire telles et si grandes choses de ton fil! Je croy qu'il soit nul courage qui le peust bien penser, ne langue qui souffisamment le peust raconter. O tresdoulce et benigne mere, je te requier par ceste tristresse que tu pries pour moy ton cher et ame fil, affin que par sa prise et par ses loyens dont il fu loie a la coulompne et ailleurs, il me desloye des loyens de toutes mes faultes, pechies et iniquites! Laquelle chose daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le benoit Saint Esperit est perpetuelement beney par tous siecles et temps infinits! Amen.

Je te salue, Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel. Tu es, Vierge divine et debonnaire, conforteresse des cuers tristes en ceste vie. O tresdoulce mere, tu eus la cinquiesme tristresse alors que tu regardas ton tresdoulx enfant pendant en l'arbre de la croix, et que tu le veoies en tant de manieres de paines, et ne lui povoyes donner aucun ayde ou quelque confort. Tu le veoies tout nu, sans quelconque couverture, et ne souffroit on point que tu couvresisses sa nudite d'un petit paliot. Tu le ouoyes qu'il se complaignoit d'avoir grant soif, et ne te souffroit on point que tu lui baillasses une goutte d'eaue. Tu veoies que son chief pendoit merveilleusement en bas, et ne te souffroit on point que tu lui soublevasses ung pou. Tu ouoyes les malfaitteurs qui se mocquoient de lui en moult de manieres, et ne povoyes nullement venger ses injures. Tu ouoyes comment il recommandoit son esperit a son Pere, et ne souffroit on point que tu lui donnasses finablement ung baisier d'amour, et ne souffroient point aussi les felons Juifz que tu approchasses pres de lui, affin qu'a son trepas tu lui eusses clos les yeulx, comme font les bonnes meres a leurs enfans. Tu ne lui peus secourir aucunement en riens, qui fust pour quoy tu soustenoies de tant plus grandes tristresses en ton cuer. O mere tresdebonnaire, je te requier par cette tristresse que tu pries pour moy ton cher fil, affin qu'en ma derniere heure il me sequeure par sa mort, et apres ceste misere me parmaine a la vie eternele! Laquelle chose nous vueille ottroyer Jhesu Crist, qui avec le benoit Saint Esperit est perpetuelement beney par tous les siecles et temps infinits! Amen.

Je te salue, Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel. Tu es, Vierge divine et debonnaire, conforteresse des cuers tristes en ceste presente vie. O tresdoulce mere, tu eus la sisiesme tristresse lorsque tu receus de la croix ton cher et ame fil mort, et quant Joseph d'Arimathie le mist tout mort entre tes deux bras, lequel tu avoies porte paravant doulcement et joyeusement tout vif. Mais helas, tu le portoies maintenant mort en grant tristresse, dont naissoit en ton cuer nouvel pleur et nouvel gemissement, et ta tristresse s'accroissoit tousjours de plus en plus. O tresdebonnaire mere, combien grant estoit ton pleur! O doulce Vierge Marie, quelle estoit ta complainte et ton ululement! O benigne Dame, combien petit de repos et de reconfort eus tu, ains que tu veysses ton cher et ame fil resuscite! O glorieuse Vierge, tu eus tant grande tristresse et douleur que tu eusses voulentiers souffert mort et passion avec ton fil ou pour lui mesme! Tu te complains, doulus et plouras jour et nuit tant comme tu fus privee de la doulce et delictable presence de ton fil. O tresdoulce Vierge Marie, combien dur comme une pierre sambleroit estre le cuer de cellui qui n'auroit point de compassion de ta tristresse, qui fu tant grande qu'on ne le pourroit dire ne penser! Si te requier, mere tresdebonnaire, par ceste ta sisiesme tristresse, que tu pries pour moy ton cher et ame fil, Nostre Seigneur Jhesu Crist, affin qu'il me sequeure en toutes mes tribulations et qu'il vueille recevoir mon ame en la derreniere heure de ma mort! Laquelle chose

daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avecques le Pere et le benoit Saint Esperit est beney et loe perpetuelement par tous siecles! Amen.

Je te salue, Vierge Marie, mere de Dieu, royne et empereyx du ciel. Tu es, Vierge divine et debonnaire, conforteresse des cuers tristes en ceste presente vie. O tresdoulce mere, tu eus adoncques la septiesme tristresse, quant apres l'ascension de ton fil tu demouras tant longuement en ce bas exil, ou tu estoies toudis tristre et tousjours plouroies et incessament y lamentoies autant de temps que tu fus privee de celle doulce et plaisant presence de ton fil. O, de combien grant desir tu regrettoies qu'il retournast vers toy, de la tresdoule presence duquel tu defailloies a grant paine! O, de combien grant ennuy attendoies tu sa venue, lequel tu avoies enfante sans corruption et l'avoies nourri de lait de vierge! O, en combien grant effusion de larmes aloies tu viseter tous les lieux de ton fil, et de quels yeux les frequentoies tu et hantoies trestous! Certes, tu souloies viseter tresdevotement tous les lieux esquels tu scavoies que ton cher et ame fil avoit este conceu, aoure, ne, baptisie, tempte, tray, pris, loye, blaspheme, mocquie, laidengie, batu, couronne, truffe, vestu, despouillie, abeuvre, mort, enseppveli, et ou il avoit monte es cieulx. Tu visetoies tous ces lieux cy et plusieurs autres en grant tristresse, et comme dist Epiphanius, tu y perseveras par l'espace de vingt quatre ans. O tresdebonnaire mere, je te requier par ceste tristresse, que tu pries pour moy ton cher et ame fil, Nostre Seigneur Jhesu Crist, qu'il me daigne delivrer doulcement de ceste presente tristresse et moy parmener au lie ou je deserve user de la liesse eternele! Laquelle chose daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney! Amen.

XLV

Ou chapitre precedent avons ouy des sept tristresses de la Vierge Marie. Or oyons finablement de ses sept joies. Nous devons devotement honnourer les joies de la benoitte Vierge Marie, affin qu'elle nous daigne resjouir en nos tribulations. Combien acceptable a la Vierge Marie, et combien agreable lui soit ce service, il le fu demoustre en ung prestre tresdevot a la Vierge Marie, lequel avoit acoustume de souvent penser aux joies de la Vierge Marie et les honnourer, le plus devotement qu'il povoit, par oroisons et loenges. Ce prestre cy chey en une maladie dont il fu tresfort malade et tant que lui, pensant a ses peschies, commenca estre triste et dolent, en disant: „Las, moy meschant, que diray je ou que responderay je, quant je vendray a l'estroit examen du souverain juge, ou l'on vouldra avoir de moy raison de toutes mes operations, de toutes mes paroles, de toutes mes pensees, et de tout mon temps passe, et de toutes mes negligences et deffaultes?" Et veci que impourveuement il regarda la Vierge Marie, qui venoit vers lui pour le reconforter en disant: „Esjouy toy, mon cher fil, esjouy toy et ne ayes tristresse ne melancolie, car je te viens reconforter en ta necessite extreme! Tu m'as tressouvent fait ung service qui m'estoit moult agreable, pour ce que si souvent tu as donne ung tant grant honneur a mes joies. Certes, dist elle, ce m'est ung grant plaisir que mes joies soient recitees, chantees et souvent ramentevees. Et pour ce que tant devotement tu as honnoure mes joies, je te honnoureroy et meneroy aux joies eterneles!" Pour ce devons voulentiers honnourer les joies de la Vierge Marie, et lui dire souvent les oroisons qui s'ensievent:

Esjouy toy, Vierge Marie, doulce mere de Jhesu Crist, riche et abundante en delices! En tous les siecles passes ne fu jamais lyesse samblable a tes joies. Et ja soit ce qu'il ne soit homme mortel qui souffise a raconter tes joies, touteffois entre les autres je m'efforceroy d'en honnourer les sept. La premiere joie fu tresgrande et inopinable oultre mesure, quant Nostre Seigneur t'annunca par son angele Gabriel qu'il t'eslisoit par dessus toutes les femmes de ce monde, et decreta qu'il prendroit en toy nature humaine. Et incontinent que ton ame bieneuree donna consentement au messagier, ton ventre treschaste concut le fil de Dieu le vif. Ton tressacre ventre fu adoncques prefigure par l'arche de Nostre Seigneur, qui estoit de sethin, et ton ame tressainte fu designee par la couche d'or en ladite arche, et cruche [ou] se gardoit la sainte manne de ciel. Mais le pain vif, c'est a savoir Jhesu Crist, Dieu et homme, estoit enclos en toy. Et celle verge d'Aaron, qui floury a part soy contre le cours de nature, te prefigura aussi. Et samblablement le veaurre de Gedeon. Ladite verge floury, comme dist est, par ung especial don de Dieu; mais tu fus enchainte par dessus nature par l'inspiration du Saint Esperit. Ledit veaurre de Gedeon fu seulement rempli de rousee, et toute la terre a l'entour demoura seche; mais toy seulette as este remplie du fil de Dieu, ne nulle autre n'a este digne a ce. O mere tresdebonnaire, je te requier par ceste premiere joie, que tu pries pour moy ton fil Jhesu Crist, affin qu'en l'heure de la mort il daigne resjouir mon ame et la garder bien sans estre attouchie de la mort perpetuele! Laquelle chose daigne ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est beney! Amen.

Esjouy toi, Vierge Marie, mere de Jhesu Crist, qui es designee par le soleil pour ce que tu es plaine de diverses joies et delices! O tresdoulce mere, tu eus adoncques la seconde joie, quant tu embrachas doulcement ta cousine Helisabeth, pour quoy l'enfant saint Jehan Baptiste s'esjouissoit grandement dedens le ventre de sa mere, et que ton ame tressainte magnifioit Nostre Seigneur en grant joie et liesse. O tresdebonnaire dame, ton esperit s'esjouyt lors en Dieu, ton sauveur, et ta benoitte bouche chanta a Nostre Seigneur une joyeuse nouvelle chancon. Ton ventre treschaste estoit samblable a ung vaisseau de balme, ou Dieu tenoit muchie son balme celestien. Tu es le buisson plain de feu, lequel ne perdi point sa verdeur; car tu fus enchainte sans perdre ta virginite. Tu es le jardin ferme a l'entour, qui est plain de toutes delices et de choses souef flairans, duquel portoit les clefs Dieu le vray, treiple et ung. Ceste chaste vierge Abigail te pretendoit aussi, laquelle nourri en son geron le roy David, et touteffois elle demoura vierge et non attouchie; samblablement tu nourris en ton geron neuf mois entiers le roy du ciel, ce neantmoins touteffois tu demouras tousjours [vierge] sans tache et sans soullure quelconques. Tu rendis a Dieu, ton createur, graces et loenges pour tels et tant grans benefices qu'il t'envoioit, et en grant joie lui feys chancon du Magnificat. O tresdoulce mere, je te requier par ceste joie, que tu pries pour moy ton fil, qui reposa neuf mois en ton ventre treschaste, affin qu'il me face reposer avec lui en son royaume eternel! Laquelle chose nous ottroye Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney! Amen.

Esjouy toy, doulce Vierge Marie, mere de Dieu, la flourissante verge de Jesse, qui vrayement es approuvee estre le paradis de toutes delices. O tresdoulce mere, tu eus lors la troisiesme joie quant tu, vierge non attouchie d'homme, enfantas ton cher et ame fil. Laquelle chose fu figuree par la porte close qui fut demoustree a Ezeciel, et par la merveilleuse montaigne que veit Daniel en songeant. Nostre Seigneur seulement passa par la porte close et non brisie; samblablement ton ventre ne perdi point le cloistre de virginite en sa nativite. De la montaigne dessus dite fu taillie une pierre a part soy sans mains d'homme; pareillement Nostre Seigneur Jhesu Crist nasqui de toy sans attouchement charnel. Et si comme le ray du soleil passe

par le voirre sans le blescher, tout ainsi Jhesu Crist naqui de toy sans corruption de ta virginite. O tresdebonnaire dame, quelle et combien grande joie eus tu adoncques quant tu regardas celle tresdelectable face de ton fil! O tresdelicieuse Vierge, de combien grant joie te resjouissoies tu quant tu bailloies tes mammelles alaittier a ton doulx enfant! O, de combien tresdoulx embrachemens tu estraignoies ton cher et ame fil, lequel tu scavoies que tu l'avoies conceu, non mie d'homme, mais seulement de Dieu! O, de combien souefs baisiers, et quantefois tu le baisoies, lequel te fu tresdoulx tant seulement et tant familier! O tresdebonnaire mere, je te requier par ceste troisiesme joie, que tu pries pour moy ton cher et ame fil Jhesu Crist, affin qu'apres ceste vie mortele il me maine au pays eternel, ou je puisse veoir sa face plaisant et delectable sans fin! Laquelle chose nous daigne ottroyer Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney par tous siecles! Amen.

Esjouy toy, doulce Vierge Marie, mere de Jhesu Crist, resplendissant etoille de mer, qui es prouvee estre toute joyeuse et plaine de rays de soleil! O tresdoulce mere, tu eus adonc la quatriesme joie quant tu ouys des trois rois ung tant loable tesmoignage de ton fil, lesquels s'agenoullerent tout bas devant lui et demoustrerent qu'il estoit Dieu et homme. En lui offrant dons de grant mistere, c'est a savoir or, enchens et mirre, ils approuvoient qu'il estoit vray Dieu et vif. L'oblation d'enchens estoit chose appartenant aux prestres, par quoy ceste oblation pretendoit que ton fil estoit ung tresgrant prestre. Quant les anchiens ensevelissoient les corps, ils les emploient de mirre, par quoy il est demoustre que ton fil devoit recevoir mort et passion pour nous. Et l'oblation d'or souloit estre ung don royal, par quoy ceste oblation segnefioit que ton fil estoit roy. Ce roy cy, c'est a savoir Jhesu Crist, usa de ton tressacre ventre et de ton tresbenoit geron virginal en lieu de throne royal. O Vierge tresdebonnaire, cellui throne te pretendoit doncques, sur lequel le tressage roy Salomon souloit seoir. Tu es la tourtrelle qui n'a point de fiel, et es toute bonne. Tu es la gloire et la couronne des angeles et de tous les benoits saints du paradis. O ma tresdoulce debonnaire mere, je te requier par ceste quatriesme joie, que tu pries pour moy ton cher et ame fil, Nostre Seigneur Jhesu Crist, affin qu'il m'ottroye qu'en ce siecle je te servie telement que cy apres je puisse parvenir a sa doulce mere! Laquelle chose daigne a nous tous ottroyer Nostre Seigneur Jhesus, qui avecques le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement a tousjours loe et beney par siecles et temps infinits! Amen.

Esjouy toy, doulce Vierge Marie, mere de Dieu, qui es une rose sans espines! Tu es nee de lignie royale et toute plaine de lignage. O tresdoulce mere, tu eus la cinquiesme joie quant en grant liesse tu offris au temple de Nostre Seigneur ton cher enfant, et quant en grant joie tu issis hors de la cite ou il fu ne, c'est a savoir de Bethleem, et en grant soulas tu parvins jusques a la cite de son oblation, c'est a savoir en Jherusalem. Tu entras joyeusement dedens le temple de Nostre Seigneur, ou en grant liesse tu lui offris ton cher et ame fil. Certes, tu le offris au Dieu vray, au Dieu vif et au Dieu souverain, que tu scavoies bien qu'il estoit son pere et n'en avoit point d'autre en ce monde. O, combien grande et inestimable joie avoies tu adoncques en ton cuer, pour ce que ton fil avoit ung pere si noble et tant puissant! Le vieillart Simeon, qui t'attendoit en grant desir pour le veoir avant sa mort, tantost qu'il l'eust veu, il en fu si tresjoieux qu'il ne desiroit de vivre plus. Anne la prophetelesse venoit aussi a ceste joie pour samblablement beneyr et loer ton cher et ame fil. Tous ceulx qui y estoient aussi presens le looient et magnifioient, et lui veu s'en esjouissoient d'une grande liesse. O tresdoulce et debonnaire mere, quelle et combien grande joie eus tu lorsque tu offris a ung tant grant pere ung tel et tant grant fil! Je te requier par celle cinquiesme joie, que tu pries pour moy ton cher et ame fil, qu'il me vueille reconforter en toutes mes angoisses, et ne sueffre point que jamais je soie separe de lui! Laquelle chose nous vueille ottroyer Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le benoit Saint Esperit est perpetuelement beney par tous siecles! Amen.

Esjouy toy, doulce Vierge Marie, aube du jour plaisant et delictable. Tu es vrayement tresbelle, tressouefve et toute plaine de desir. O tresdoulce mere, tu eus alors la sisiesme joie, quant dedens le temple tu retrouvas ton fil que tu avoies perdu trois jours. Et quant tu l'eust trouve, il se rendi humble et subgie. O treseureuse mere, le souverain tout puissant ne refusa pas d'obeir a toy. O tresdoulce Vierge, tu resplendissoies d'une tant grande chastete que par elle tu prenoies la licorne, que nul homme ne povoit prendre. Tu fis d'ung trescruel lyon ung aignel tresdoulx et tresprive. Tu aprevisas l'aigle, que nul ne povoit donter ne aprevisier. Tu loyas le tressort Sanson. Tu vainquis et sourmontas le tressage roy Salomon. Tu, solitaire et recluse, pris le pellican du desert. Tu allechas a toy par l'ardant feu de ta charite la salemandre. O Vierge tresdebonnaire, tu adoulcheys la belle panthere. O treshumble Vierge, tu subjugas a toy le tresgrant elephant. Tu feys la jeune fenix seule et moult anchienne. Et te fu fait ung grant sault des sains cieulx quant le fil d'un treshault Dieu voult estre encharne en toy et estre subjugie a toy, sa mere, comme ung enfant. Par ceste sisiesme joie, je te requier, tresdoulce mere, que tu pries pour moy ton fil Nostre Seigneur Jhesu Crist, qu'il m'ottroie qu'en ce siecle je lui soie telement subjuguie qu'ou temps advenir je ne puisse jamais estre separe de lui eternelement, et que j'use des joies sempiterneles en sa gloire qui durera sans fin. Laquelle chose vueille ottroyer a nous tous Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avecques le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement beney par tous siecles des siecles et temps infinits! Amen.

Esjouy toy, doulce Vierge Marie, dame des angeles et royne du ciel! La septiesme joie passe et sourmonte les sens et les cuers des hommes. Laquelle, royne trespuissante, tu eus au dernier apres ton trepas, quant en corps et en ame tu fus eslevee la sus es cieulx, et ton cher et ame fil te loga avec lui en son throne et te couronna de la perpetuele couronne de son royaume. Tu fus doncques jadis prefiguree par celle petite fontaine qui crut tant qu'elle devint ung tresgrant fleuve. Certes, comme le roy Assuere eraucha l'humble Hester, samblablement le roy du ciel t'esleva et couronna comme treshumble. Celle sage Abigail te pretendoit aussi jadis, laquelle le roy David print a femme et espeuse, pour la grant sagesse qui estoit en elle. Pareillement le roy du ciel te eslut et print a espeuse et amie, pour mere et compaigne, pour suer et royne. La mere du sage roy Salomon te prefigura convenablement aussi, laquelle il colloqua a sa dextre dedens son throne. Tout en tele maniere le roy des cieulx t'honnoura comme sa mere et t'assist a sa dextre dedens son throsne divin. O tresdoulce dame, combien grant et inestimable joie eus tu quant en corps et en ame tu entras en la joie perpetuele! Par ceste infinie joie je te requier, dame des angeles et royne du ciel, que tu pries pour moy ton chier et ame fil, le roy des cieulx, affin qu'apres cest exil il me parmaine au throne de son royaume, ouquel pardurablement je puisse user de la joie sempiternele! Laquelle chose daigne a nous tous ottroyer Nostre Seigneur Jhesu Crist, qui avec le Pere et le Saint Esperit est perpetuelement loe et beney par siecles et temps infinits! Amen.



Die Achtsilbner der Handschrift St-Omer 184.

Wir teilen hier die französischen Verse mit, welche die Miniaturen der Handschriften St-Omer 183 und 184 begleiten. Diese Verse stammen aus der Mitte des xv. Jahrhunderts, folglich aus derselben Zeit wie die Übersetzung von Miélot, und sind wohl als die *tituli* der seitdem verschollenen Tapisserie von St-Bertin zu betrachten.

Auf unserer Tafel 127 geben wir eine Photographie von fünf Miniaturen der Hs. 184, mit nachstehenden Darstellungen :

Der Fall der abtrünnigen Engel.
Kain tötet Abel mit einem Eselskinnbacken.
Die Reise nach dem Stern.
Schmerz Jakobs und Rahels, da man den blutigen Rock Josefs bringt.
Die neun Ordnungen der Engel.

Den Text der Verse geben wir nach Hs. 184. Auf jeder Seite dieser Hs. stehen vier Miniaturen, und zwar je zwei in zwei wagerechten Reihen. Unter jeder Reihe stehen acht achtsilbige Verse mit drei Reimen nach dem Typus *ab ab bc bc*. Die Überschrift in fetter Schrift, die wir über jede achtzeilige Strophe gesetzt haben, giebt die Darstellungen der zwei entsprechenden Miniaturen an.

Fo 2 ro

Gott vor der Schöpfung. Erschaffung der Engel.

Quant en ſon conſeil eternel
Dieu conclut de creer le monde,
Et par ſon pooir paternel,
Ouquel toute puiſſance habonde,
Il euſt cree l'eſſence monde
D'angeles en nature tout une[1]
Il crea terre et mer profonde,
Chielz, eſtoilles, ſolail et lune.

Fall der abtrünnigen Engel.
Gott schafft Himmel und Erde.

Luxifer d'orgheul ſ'avanca,
Car entre aultres moult bel eſtoit,
Et par ſon orgheul ſe penſa
Que pareil a Dieu ſe feroit.
Au chiel moult d'aultres y avoit
Du coraige de Lucifer.
Saint Michiel contre eulx conbatoit
Qui les tomba juſque en enfer.

Fo 2 vo

Erschaffung des Menschen.
Gott verbietet Adam, von der Frucht des Baumes zu essen.

Pour reparer ce grant oultrage
Que le mauvais angele commiſt,
Dieu fourma l'homme a ſon ymage
En champ Damaſcene, et le fiſt
De pure terre, et puis le miſt
A garder paradis terreſtre;
De tous fruis uſer lui permiſt,
Fors d'un que a lui ſeul volloit eſtre.

Erschaffung Evas. Einsetzung der Ehe.

Adam dormoit en paradis.
Dieu l'os du coſte lui tiroit,
Duquel Adam dormant toudis,
Dieu une femme ediffioit,
Et puis a Adam l'amenoit,
Et affioit par mariage,
Car ainſi faire le vouloit
Pour procreer l'humain lignage.

Fo 3 ro

Eva von der Schlange versucht.
Adam und Eva essen von der verbotenen Frucht.

Lors Lucifer veant ceſt oeuvre,
Congnoiſt que en ſon lieu ſera l'homme;
D'envie ſent, le coeur lui oeuvre,
Grant merveille eſt qu'il ne ſ'aſſomme.
Si ſe penſe et conclut en ſomme
Que par l'aſtuce du ſerpent
Lui fera mengier de la pomme,
Qui eſt le fruit que Dieu deffent.

Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben.
Adam hackt, Eva spinnt.

Homme et femme ont deſobey
A Dieu par leur ambition;
L'homme a la femme a obey,
Dont tout deux ont confuſion;
Cachiez ſont en perdition,
Labour et male deſtinee.
Par telle malediction
La femme fut Eve nommee[2].

[1] *Sic.* Unverständlich.

[2] Im Mittelalter wurde der Name *Eva* häufig von *Vae* (Unheil), und das *Ave* des Englischen Grusses von *a privativum* und *vae* abgeleitet. Cf. MÂLE, *L'Art religieux du XIIIe s.*, 2. Aufl., p. 274.

F° 3 v°

Eva nährt ihren Erstgebornen. Opfer Abels und Kains. Kain tötet Abel mit einem Eselskinnbacken.

L'homme en travail et en ſueur,
De ſon corps il acquiert ſa vie.
La femme enfante en grant doleur,
Car elle fut ainſi maudie.
Chi commence l'humaine lignie
Servant a Dieu qui, de la nue,
Regarde Abel; Cayn, d'envie
Et de deſpit, ſon frere en tue.

Kain lässt die Stadt Henochia bauen. Die Verbrechen der Nachkommen Kains.

Cayn fugitif et defait
Une cite pour ce ediffie,
Car pour le grant mal qu'il a fait,
De tout le monde ſe deffie.
Sa lignie ſe multiplie,
Mais a tous vices ſ'abandonne:
Ravir, murdrir, ydolatrie:
A telz oeuvres chacun ſ'abonne.

F° 4 r°

Noa baut die Arche. Noa treibt die Tiere in die Arche.

Tous ſont corrompus, homme et femme:
Dieu ſe repent qu'il les a faiz.
On ne treuve ung ſeul ayant ame,
Fors Noe, qu'il ne ſoit meffaiz.
Dieu retribue tous bien faiz:
Si lui commande une arche faire
Pour ſoy ſauver, car, guerre ou paiz,
Dieu veult tout le monde deffaire.

Die Sintflut. Der Rabe und die Taube.

L'arche eſt parfaite, entrez ſont ens,
De toutes beſtes et d'oiſeaulx,
Et puis Noe et ſes enfans,
Et leurs femmes et leurs joyaulx.
Dieu fit tel diluve d'yaulx
Que toute terre en fut couverte:
Tout fut noye, puis par rainſeaulx
D'olivier l'arche fut ouverte.

F° 4 v°

Verkündigung der Geburt Marias. Der Traum des Astyages.

Ceſte vierge qui fut la mere
Au filz de Dieu, fut annoncee
Par l'angele a Joachim ſon pere
Ainſi que fut jadiz revelee:
La fille Aſtriages ornee
De la vigne qui d'elle iſſoit:
Par che elle fut ſegnefiee
Que mere au roy Sirus ſeroit.

Der Brunnen im verschlossenen Garten. Der Engel und Bileam.

C'eſt le jardin, la fleur, la roſe[1]
Dont le roy Salomon chanta;
C'eſt la fontaine qui eſt cloſe,
Qui les ames raſſaſira.
Balaam le nous prophetiſa
Par l'eſtoille que au ciel vit luire
Quant l'angele ſon aſne areſta,
Car il aloit au peuple nuire.

F° 6 r°

Die Geburt Marias. Die Wurzel Jesses.

Sans peciet fut conchute et nee:
Le prophete l'avoit predit;
Et fut la verge enracinee
En Jeſſe, laquelle florit,
Et en fut la fleur Jheſu Chriſt,
La verge, la Vierge Marie;
Et repoſa le Saint Eſprit
Sur celle verge ainſi flourie.

Die verschlossene Pforte des Heiligtums. Der Tempel Salomos.

C'eſt la porte cloſe ou n'entra
Fors Dieu, que Ezechiel veoit;
C'eſt le temple que edefia
Salomon, qui de marbre eſtoit;
Dehors et dedens reluiſoit
De fin or, qui de ceſte Dame
L'eſtre et l'eſtat nous declairoit,
Car nette fut, de corps et d'ame.

F° 6 v°

Die Darstellung Marias im Tempel. Der goldene Tisch.

Elle fut jone offerte au Temple
Et des lors a Dieu deſdiee,
Par avant en avieulx l'example
Par la table d'or, qui trouvee
Fut en la mer et preſentee
Au temple Apollo par paiens,
Car elle eſt la table paree
Qui porta le pain des chreſtiens.

Jephta opfert seine Tochter. Das Heimweh der Königin von Persien.

Jepte ſes anemis vaincquit
Dont ſa fille a Dieu ſacrefie
Ainſi pour no ſalut offrit
Joachin la Vierge Marie.
La royne de Perche ſa vie
Paſſe en regardant ſon pais
De ſa tour. En Temple ravie
La Vierge ainſi voit paradis.

---

[1] Cf. den Prolog der *Miracles de N.-D.*, von GAUTIER DE COINCI (éd. Poquet, Paris, 1857) bei MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 274:

Elle est la fleur, elle est la rose
En cui habite, en cui repose,
Et jour et nuit, Sainz Esperiz...

F° 7 r°

Die Trauung der Jungfrau.
Trauung Saras mit Tobias.

Ceste Vierge tant douce et tendre
Le vieux Joseph espousera,
Affin que on ne la puist reprendre
Quant elle vierge enfantera.
A l'Anemi muciet sera
Ce secret : ne t'en esmaris,
Mais te souviegne que Sarra
Fut vierge aveucques sept maris.

Der Turm Baris. Der Turm Davids.

Se la tour Baris oncques prise
Ne fut, que deux hommes tenoient,
La Vierge aussi ne fut sourprise,
Car Joseph et Dieu la gardoient.
C'est la tour David ou pendoient
Mille taloches[1] ou escus
Qui pour la Vierge combatoient
Tous vices par mille vertus.

F° 7 v°

Verkündigung der Geburt Christi.
Der brennende Busch.

Dieu pour estre homme s'avanca,
Marie pour sa mere eslut,
Par Gabriel lui anonca;
Elle, en obeissant, le crut;
En creant, vierge le conchut.
A Moyse bien appert
Par le feu qui au buisson fut,
Et si demoura le bos vert.

Das Vlies Gideons. Rebekka und Elieser.

Cest cose clere comme voire
A Gedeon le demoustra
La rousee qui chut en viaure,
La terre seicque demoura.
Aussi le moustra Rebequa,
Qui par treshumble courtoisie
Le serf d'Abraham abruva,
Par quoy fut pour Ysaaq choisie.

F° 8 r°

Die Geburt Christi.
Der Traum des Mundschenken Pharaos.

Or a bien Lucifer perdu
L'effect et fruit de son envie.
Le venin de mort respandu
Avoit au monde; mais Marie
Nous aporte le fruit de vie :
C'est le raisin dont l'eschancon
Pharaon vit couppe raemplie,
Qui nous delivra de prison.

Die Rute Aarons. Die Vision der Ara Coeli.

Comme entre douze seiches verges
L'une porta fruit et flourit,
Ainsi sont les prophetes pleiges[2]
Que ce fruit de vierge nasquit.
C'est l'enfant que Octovien vit
Au ciel, lequel il honnoura
Par ce que Sebille lui dit,
Et comme vray Dieu l'adoura.

F° 8 v°

Die Anbetung der Weisen.
Die Reise nach dem Stern.

Cest enfant en tamps et en lieu
Par trois rois se fit adorer :
L'un li offrit encens comme a Dieu,
L'autre or, car roy se veut nommer;
Le tierche mirre, pour demoustrer
Qu'il est vray homme pour morir.
Par une estoille qui luit cler
Les vaurent en Orient querir.

Drei Tapfere bringen David Wasser aus Bethlehem.
Der Thron Salomos.

L'yaue que a David presenterent
Trois fors hommes de hauls coraiges,
Laquelle en Bethleem puisserent,
Represente ces trois rois saiges.
Le tamps est moustre par six marches
Qui sont au trone Salomon,
Car apres la fin des six eages
Ils firent ceste oblacion.

F° 9 r°

Die Darstellung Jesu im Tempel.
Die Bundeslade.

Marie a Dieu son filz presente;
Le vieulx Simeon le rechoit.
A soy purgier se represente,
Combien que besoing n'en avoit :
Car elle est l'arche en quoy estoit
La verge Aron flourie mise,
Le livre qui tout contenoit,
La manne et les tables Moyse.

Der siebenarmige Leuchter.
Die Darstellung Samuels.

Elle est et nette et pure et vierge
Et le reluissant candellier
D'or : pour ce porte chacun cierge
Le saint jour de la Candellier.
Pour a la loy se humilier,
Son filz au Temple presenta.
Dieu le volut segnefier
Par Samuel filz de Helcana.

[1] *Taloche :* petit bouclier, targe.
[2] *Pleiges :* garants.

F° 9 v°

Die Flucht nach Ägypten.
Das von den Ägyptern verehrte Bild einer Jungfrau mit einem Kinde.

En Egipte s'en va Marie;
Partout ydolles trebuchoient:
Il estoit dit par Iheremie
Que par filz de vierge cherroient;
Et pour ce Egiptiens adoroient
Une ymage d'une pucelle
Qui a l'Enfant que angeles servoient
Donnait le lait de sa mamelle.

Der kleine Moses zerbricht Pharaos Krone.
Der Traum Nebukadnezars (das Götzenbild).

La couronne de Pharaon
Moyse en l'enfance rompit.
Ihesus enfant le dieu Hamon
Et les aultres dieux confondit.
C'est la pierre qui cheit,
Songant Nabugodonosor,
Qui la statue corrompit
De fer, d'arain, d'argent et d'or.

F° 10 r°

Die Taufe Jesu Christi. Das eherne Meer.

Ihesu Christ d'enfant devint homme
Et fit penitance preschier;
Pour saner le mors de la pomme,
Au fleuve se fist baptisier.
C'est le vaisseau pour nous purgier
Que douze boeufz jadiz portoient,
Ou sont miroirs pour mirer,
Car douze apostles le preschoient.

Naeman vom Aussatze gereinigt.
Die Israeliten gehen trocknen Fusses durch den Jordan.

Sept fois fut au fleuve Jourdain
Naaman lave pour soy saner.
Baptesme purge soir et main
L'ame que pechier fait dampner.
Oultre Jourdain l'arche porter,
Pour terre de promission
Avoir, est es fons soy laver
Qui voult avoir salvation.

F° 10 v°

Die Versuchung Christi.
Daniel tötet den Drachen zu Babel.

Le dyable qui moult se merveille
De Ihesus et de sa vie,
Assavoir que c'est se appareille,
Et le tempta de gloutonnie;
Ihesus prevoit la tromperie
Et resiste comme Daniel,
Qui descouvrit la naischerie[1]
Des pretres de l'idolle Bel.

David tötet den Riesen Goliath.
David tötet einen Löwen und einen Bären.

En apres le tempta d'orgheul:
Ihesus par l'humilite vaint
Comme Daniel qui fiert sus l'oeul
Le grand Golyas qui ne craint.
Le dyable encores ne se faint,
Mais d'avarice le tempta:
Che fut comme David estaint
Qui l'ours et le lyon tua.

F° 11 r°

Magdalena zu den Füssen Christi.
Manasse tut Busse im Gefängnis.

Quant l'Anemy sans resistance
Nous treuve, il nous lie a sa corde:
Magdalaine fait penitance,
Ihesus lui fait misericorde.
Par ce a l'homme Dieu se recorde,
Comme il fist au roy Manasses:
En prison ses pechies recorde,
Dieu lui pardonne ses exces.

Das verlorene Kind kommt reumütig ins Vaterhaus zurück.
Nathan mahnt David zur Busse.

Il ne nous faut desesperer
Pour quelque grand pechier qui soit,
Car le filz prodigue esperer
Nous fait que son pere rechoit.
David adultere plouroit,
Qui a murdre s'estoit adonne;
Nathan sa penitance voit
Et lui dit: Dieu t'a pardonne.

F° 11 v°

Christi Einzug in Jerusalem.
Jeremias weint über Jerusalem.

En Iherusalem est receu
Ihesus par grant devocion;
Mais il s'en trouvera deceu,
Car on lui fera trahison;
Ce sera sa destruction
Et des habitans en icelle,
Car grande lamentacion
Iheremie en avoit fait d'elle.

David wird nach seinem Sieg über Goliath mit Jubel empfangen.
Heliodorus aus dem Tempel vertrieben.

Receu fut David en honneur,
Quand il eust tue Golias,
Et est Ihesus nostre sauveur,
Qui vient combattre Sathanas.
C'est le chevalier aux fors bras,
Qui Heliosodore tumber
Fait, car les tresors et amas
Du temple voloit desrober.

[1] *Naischerie*: fourberie.

F° 12 r°

Das Abendmahl. Der Mannaregen.

Jhesus a morir se dispose:
C'est la cause de sa venue.
Mais il fait premiers grande cose,
Car le pain en sa char transmue,
Le vin en sang: par ce institue
Le sacrement dont il nous sert:
C'est la manne qui de la nue
Nourissoit le peuple au desert.

Das Osterlamm. Melchisedek und Abraham.

C'est l'agnel que debvons mengier
Cains de nettete corporelle,
Tenans fermes, sans trebuchier,
Bastons de foy espirituelle,
Qui nous fera vie eternelle
Avoir, com Melchisedech fit
A Abraham vie temporelle,
Par pain et vin qui lui offrit.

F° 12 v°

Die Feinde Christi fallen vor ihm nieder. Simson tötet tausend Feinde.

Jhesu Crist apres le soupper
Se partit et ala dehors;
Puis vindrent pour le houpper;
A sa vois churent comme mors.
Que ne se avisoient ilz lors
Que Jhesus est le vray Sanson
Qui seul leurs ames et leurs corps
Povoit mettre a perdicion?

Sangar tötet sechshundert Feinde. David tötet achthundert Feinde.

Ils avoient en oubly mis
Que Sangar seul par sa vaillance
Tua six cens ses ennemis.
Mais plus est de Dieu la puissance.
Se ilz se fient en la clemence,
De David, qui se rent propice
Aux siens, regardant la vengance
De huit cens qu'il tua par justice.

F° 13 r°

Judas verrät seinen Herrn mit einem Kuss. Joab tötet Amasa auf verräterische Weise.

O Judas, en baisant ton maistre,
Tu le trahis et livre a mort.
Comment te fist nature naistre
Pour faire au createur tel tort?
C'est un baiser qui picque et mort,
Comme Joab fit Amasam.
Maudit soies tu sans autre port,
Et plus que Abiron ne Dathan!

Saul versucht, David zu töten. Kain tötet Abel.

O Saul, qui David assaulx
Par trahison, je te compare
A Judas et aux Juis faulx,
Qui leur Roy tuent et leur Pere,
Car envie te desespere,
Comme a Kain pareillement,
Qui par envie occit son frere
Abel tres traiteusement.

F° 13 v°

Die Juden binden Christus die Augen zu und schlagen ihn. Hur stirbt unter dem Speichel der Juden.

Hors du gardin fut amenes
Jhesus, qui les pechies efface;
Puis lui ont les yeulx bendes
Et lui crachoient en la face,
Et puis est permis que on lui face
Comme a Hur que chacun buffie,
Qui par buffes meurt en la place,
Pour ce qu'il blasme ydolatrie.

Ham verspottet seinen betrunkenen Vater. Die Philister blenden den gefangenen Simson.

Cham Noe son pere mocqua;
Juis de Jhesus se mocquoient.
Et Dalila Sanson truffa,
Philistins les yeulx lui crevoient.
Jhesus, Sanson tout enduroient.
Facent Juis ce qu'ils vouldront:
Quelque cose que faire doient,
Le jour vendra qu'ils ploureront!

F° 14 r°

Christus wird an eine Säule gebunden und gegeisselt. Achior wird an einen Baum gebunden.

Ichi sont les commencemens
Des doleurs que pour nous endure
Jhesus: regardes les tourmens
Que on lui fait, et la paine dure
Aveucq ce que on lui fait laidure[1]
D'estre a l'estace bresillie[2]:
Comme Achior pel ne lui dure,
Car de batre est tout essillie[3].

Lamech wird von seinen zwei Frauen misshandelt. Hiob wird von seiner Frau und vom Teufel gequält.

Lamech ses deux femmes batirent
Pour ce que leur gre ne faisoit;
Paiens et Juis ainsi firent
Jhesus, qui leur vices blasmoit.
La femme Job l'intrevoit
Au plus fort de sa desplaisanche;
Le diable la char lui rompoit:
Jhesus et Job ont patienche.

[1] *Laidure* : outrage.
[2] D'être attaché et battu jusqu'au sang. *Estache* : attache. *Bresillier* : teindre en rouge.
[3] *Essillie* : meurtri.

F° 14 v°

Christus mit Dornen gekrönt. Apamene nimmt vom Haupte Darius die Krone weg.

Apres qu'ilz [l']eurent par desroy
Tant inhumainement batu,
En truffant l'appeloient roy,
Et fut lors de pourpre vestu;
Puis assirent sur son cief nu
Couronne de poignant espine:
Ainsi fu farce et feru
Darius par sa concubine.

Simei flucht dem König David. Der König von Ammon verunehrt die Gesandten Davids.

Comme ce villain Semey
Villonnoit David a oultrance —
David ne vault que Abisay,
Son servant, en print la vengance —
Et comme par Amon offense
Fut faite aux messagiers de pais,
Dieu seufre tout, qui par clemence
Porte et purge tous nos meffais.

F° 15 r°

**Christus trägt sein Kreuz.
Isaak trägt sein Opferholz.**

Jhesus sur son dos sa croix porte
Et ne quiert les tourmens finir:
Pour nous ouvrir du ciel la porte
Jusques a la mort vault obeir.
Jsaach ainsi, sans s'esbahir,
Le bois pour soy sacrifier
Porta, quand pour a Dieu servir
Son pere le vault immoler.

**Die Weingärtner töten den Sohn des Weinbergsbesitzers.
Die Kundschafter bringen aus Kanaan eine Riesentraube.**

La vigne qui de mur est caintte,
La tour, l'enfant qui est occiz,
Nous declarent la cite sainte
Ou Jhesus, qui est de Dieu filz,
Fut a la mort cruelle mis;
Et les deux qui le roisin portent
Sont les paiens et les Juis,
Car eulx tous a sa mort se accordent.

F° 15 v°

**Christus wird ans Kreuz genagelt.
Jubal und Tubal-Kain in ihrer Schmiede.**

O nobles chevaliers Romains,
Qu'est devenue vo noblesse?
Vous cloues les piez et les mains
A l'innocent: est che proesse?
Jl samble que prenez liesse
Au son des martiaux tres inique,
Com Tubalcain qui en jonesse
Par marteller trouva musique.

**Jesaias wird an einen Baum gebunden und zersägt.
Der König von Moab tötet seinen Sohn.**

Jsaie a l'arbre pendu,
Parti d'une soie de bois,
Demoustre Jhesus estendu
Et mort en l'arbre de la crois.
Le roy Moab, doulx et courtois,
Son filz pour son honneur sauver
Occit: ainsi le Roy des rois
Fist Jhesus pour nous racheter.

F° 16 r°

**Christus am Kreuz.
Nebukadnezars Traum (der Baum).**

Coeur de Juis plus dur que marbre,
En crois pour toi Jhesus morra.
Or croy maintenant que c'est l'arbre
Lequel l'angele abatre ferra,
Dont la rachine germera,
Com Nabugodosor songe,
Car il se resuscitera
Au tierch jour, pour vray sans mensonge.

**Kodrus opfert sich für sein Volk auf.
Heldentod des Eleazar.**

Varlet se fist le roy Codrus,
Qui vault pour son peuple mort prendre.
Tout ainsi fist le roy Jhesus,
Qui vault pour nous en la crois pendre
Et son precieux sang respandre.
Eleazar samblablement
Vault pour le peuple mort attendre,
Qui meurt en tuant l'oliphant.

F° 16 v°

**Die Juden verspotten den gekreuzigten Christus; der Lanzenstich.
Mikal verspottet David.**

Jhesus pent en crois et endure
Dure mort et en morant prie
Pour le peuple qui la mort dure
Lui donne et qui le crucefie.
Comme David fait melodie
Par sa harpe, et Michol s'en mocque,
Les nerz Jhesus font l'armonie
Dont l'increpe la synagogue.

Absaloms Tod. Evilmerodach zerstückelt den Leichnam seines Vaters.

En apres le ceur lui fendirent,
Juis par la lance Longis,
Ainsi que au bel Absalon firent
Les gens Joab, ses anemis.
Par Evilmorodach commis
Fut pareil crisme, qui son pere
Avoit en trois cens pieces mis
Pour voir son ceur, c'est cose clere.

F° 17 r°

Schmerz Marias bei der Kreuzabnahme Christi.
Schmerz Jakobs, da man ihm den blutigen Rock Josefs bringt.

O homme, est il doleur pareille
Qu'il est de sa mere et de soy?
Desquires est en la bataille
De la crois ou qu'il meurt pour toy.
S'il t'en desplait, moustre de quoy,
Comme Rachel et Jacob moustrent
Qui pour leur filz Joseph de anoy[1]
Et de doleur en larmes fondent.

Adam und Eva betrauern Abel.
Naemi betrauert ihre Kinder.

Eve et Adam la mort d'Abel
Fist par cent ans en pleurs durer:
Plourons Jhesus le bon et bel,
Car il est trop plus a plourer.
L'example de pleurs peut donner
Noemy, qui pour nom de mere,
Ses enfans mors, se fist nommer
Mara, qui est a dire amere.

F° 17 v°

Die Grablegung. Abners Leichenbegängnis.

La tres grant doleur, que Marie
Maine pour Jhesus son enfant,
A meu Joseph d'Arimathie
A le mettre en son monument.
Le pleur David pareillement
Fist plourer maint homme et gemir
Pour Abner, que mauvaisement
Joab fist par fraude morir.

Josef in die Grube geworfen.
Jonas von dem Fische verschlungen.

Joseph est mis en la cisterne,
Puis vendu, dont il regnera.
Jhesus est mis en la caverne
De terre, dont il partira
Et puis en ciel dominera:
C'est Jonas pris de la balaine
La quelle vif le evomira
Au tiers jour, c'est cose certaine.

F° 18 r°

Die Höllenfahrt Christi.
Die drei Jünglinge im Feuerofen.

Sy tost que Jhesu Christ fut mors,
Son ame en enfer descendit;
La deite demeure au corps,
Et si ne laisse point l'esperit.
Nos anciens peres resjoit
Et leur oste tout leur mesaise.
Ainsi que l'angele rafreschit
Les trois enfans en la fournaise.

Daniel in der Löwengrube.
Ein Strauss befreit sein Junges.

De ceste visitacion
Par Abacuch l'example avons,
Qui tient en consolacion
Daniel au lac des lions.
Pour nous delivrer des prisons
Jhesus par son sancq ront l'enfer:
Ainsi tira ses ostruchons
L'ostruche par le sancq d'un ver.

F° 18 v°

Christus besiegt den Teufel.
Benaja tötet einen Löwen.

Or est la mort par mort vaincue
Moiennant l'arbre de la crois,
Et nous est la vie rendue,
Et sommes remis a nos drois,
Qui sont de submettre a nos lois
Toute creature et le diable,
Com Banamias fors et rois
Submist le lion espoentable.

Simson tötet einen Löwen. Ehud tötet Eglon.

Ainsi que es vignes d'Engaddy
Sanson eust du lion victore,
Jhesus le diable ainsi vainqui,
Comme tu le dois pour vray croire.
Eglon, plain de mengier boire,
Eust par Aoth creve les entreilles:
Ainsi creva le Roy de gloire
Enfer par euvres non pareilles.

F° 19 r°

Maria besiegt den Teufel.
Judith tötet Holofernes.

La mort Jhesus sa mere perse
Quant elle au piet de la crois pense
La cruelle mort et desperse
La couronne, les claus, la lance.
Mais elle prent en patience,
Car ceste mort de mort nous livre,
Comme Judith qui par prudence
Livre Bethul d'Olopherne yvre.

Jahel tötet Sisera.
Tomyris taucht das Haupt des Cyrus in ein Gefäss mit Blut.

Comme Jahel femme de Abner
En la teste de Cysara
Ung cleu ficha parmy le ner
De la temple et la le tua,
Pour ce que le peuple opprima;
Et Thamar noye en sang Cyrus:
Marie ainsy Sathan cloua
Et le noie en sang de Jhesus.

[1] *Anoy* : chagrin.

F° 19 v°

Christus befreit aus der Unterwelt die Seelen der Erzväter und der Propheten. Die Juden ziehen aus Ägypten.

Jheſus, des le vendredi nuit,
Eſt confortant l'humain lignage
Jeſques le dimanche a minuit,
Qui le delivra de ſervage;
Et comme Moiſe euſt paſſage
De piet ſec par la rouge mer,
Jheſus Adam et ſon parage
Tire hors de l'Enfer amer.

Gott errettet Abraham aus dem Feuer der Chaldäer. Loth zieht mit seiner Familie aus Sodom.

Tout ceux qui foy en Dieu ont eu
Jheſus leur fut ce jour propice,
Comme a Abraham qui au feu
Ne vouloit faire ſacrefice.
Les bons ſont hors, pour ce l'office
D'Enfer eſt tenir ce qu'il happe,
Ainſi que, apres le benefice
Loth, de Sodome nul eſcappe.

F° 20 r°

Die Auferstehung. Simson trägt die Tore Gazas fort.

Jheſus eſt au monument clos,
Cloſe eſt et ſellu la porte,
Et ſi en part, les huis tout clos,
Par ſa ſeule puiſſance forte,
Com Sanſon qui les portes porte
De la cite ſur la montaigne;
Donc d'irriter Dieu te deporte,
Juis, ſa puiſſance eſt hautaine.

Jonas von dem Fisch ans Land gespieen. Der verworfene Stein.

Jonas noye la mer aquoiſe;
Le poiſſon le vomit en terre.
Jheſus mort apaiſe la noiſe
Entre Dieu et l'homme et la guerre.
Reſuſcite, c'eſt la pierre
Qui joint les murs de l'edifice:
Juis et paiens l'iront querre,
A la fin ſera leur nourrice.

F° 20 v°

Christi Himmelfahrt. Jakobs Himmelsleiter.

Du pechier de Adam premier pere
Faite eſt la reparacion
Par Jheſus qui les cieulx
Penetre a ſon aſcencion.
Sa glorieuſe paſſion
Eſt l'eſchelle par quoy monta
L'humaine generacion
Ou ciel comme Jacob ſonga.

Der Gute Hirte. Elias Himmelfahrt.

C'eſt celui qui quiert au deſert
Adam, la brebis eſgaree,
Dont les angeles ſont en appert
Feſte de la brebis trouvee;
C'eſt Helie qui a ſa montee
Laiſſe a ſon amy ſon mantel,
Car ſon cors a ſa bien alee
Laiſſe au ſacrement de l'autel.

F° 21 r°

Das Pfingstfest. Der Turmbau zu Babel.

Or eſt Jheſus au ciel monte;
A ſes diſciples a tranſmis
Le Saint Eſperit par ſa bonte,
Car ainſi leur avoit promis.
Tous langage en eulx a mis,
Par quoy confuttent folz et ſaiges:
Ainſi ſont confus et remis
Babilons par divers langaiges.

Moses empfängt das Gesetz. Das Öl der Wittwe.

Aux enfans d'Iſrael Dieu donne
Au quarantieſme jour la loy.
Jheſus les apoſtres ordonne
Pareillement preſchir la foy.
Sainte Egliſe fut, comme je croy,
Enrichit du Saint Eſperit,
Comme la veſve que cy voy
Eliſee d'uille enrichit.

F° 21 v°

Marias Leben nach der Himmelfahrt Christi. Annas Sehnsucht nach Tobias.

A la dextre de Dieu le pere
Jheſus ſiet. La Vierge Marie,
Sa douce et glorieuſe mere,
En contemplacion le prie,
Et maine ſolitaire vie
En pleur et en gemiſſement,
Ainſi que Anne, femme Thobie,
Qui touſjours pleure ſon enfant.

Der verlorene Groschen. Mikals Schmerz.

La Vierge Marie eſt la femme
Qui par meſchief ou par erreur
A perdu ſa diſieme dragme,
Qu'elle requiert par grant ardeur;
C'eſt Michol qui a ſon ſigneur
Et nay eſpoux veult retourner
Et qui pour riens ne veult ſon ceur
A ung autre mari donner.

F° 22 r°

Marias Aufnahme in den Himmel.
David lässt die Bundeslade in sein Haus bringen.

Apres quelque douze ans passez,
De ce siecle se part Marie;
Les angeles y sont amassez,
L'ont corps et ame ou ciel ravie.
Son fils en haut throne de vie
L'a couronne com faire doit:
Ainsi David a chiere lie
En son hostel l'arche recoit.

Das Weib in der Offenbarung.
Salomo weist seiner Mutter einen Thron neben dem Seinigen an.

C'est celle que en l'isle Pathmos
Fut par l'angele a saint Jehan moustree,
Laquelle pour dire a briefz mos
Est du solail environnee,
Et des estoilles couronnee;
Soubz ses pies la lune a son estre.
Ainsi fut la mere honnouree
De Salomon a son les destre[1].

F° 22 v°

Maria fleht für die Sünder.
Abigail beschwichtigt David.

Quant du peciet originel
L'Anemy voit que l'homme est quitte,
A commettre peciet mortel
Continuellement l'incite;
L'homme y consent, Dieu s'en irrite:
La Vierge en fait l'apaissement,
Ainsi que Abigaïl acquitte
Nabal par prier humblement.

Ein Weib beschwichtigt David.
Ein Weib beschwichtigt Joab.

David courchiet contre Absalon,
Pour ce que par oultrecuidance
Il a tue son frere Amon,
Il en vault prendre la vengance;
Thecuites par sa prudence
L'apaise, com la sage femme
Delivra Bela de grevance
Par la teste Sila l'infame.

F° 23 r°

Maria, Zuflucht der Sünder.
Tharbis und Moses.

Nostre seul refuge est Marie
En quelconque necessite,
Car par son espoux nous deslie
De dangier et de aversite:
Ainsi que par Thabris la cite
Saba par Moise espouser
Fist oster de perplexite
Et le peuple en paix reposer.

[1] *A son les destre*: à sa droite.

Ein Weib rettet ihre von Abimelech belagerte Stadt.
Mikal rettet David.

Abimelech mine la tour
De Thebe, ou le peuple est tourne.
Une femme lui fait ung tour,
Qui son pourpos a destourne.
Michol a David destourne
Pour Saul qui a sa mort s'atourne;
Marie a Sathan atourne
Tel que a nous nuire le destourne.

F° 23 v°

Christus zeigt Gott dem Vater die Wunden, die ihm die Menschen geschlagen haben.
Antipater zeigt dem Julius Cäsar seine Narben.

Jhesus, qui nous a respite,
Ses plaies a son Pere moustre,
Adfin qu'il ait de nous pite,
Che qu'il a pour nous fait lui moustre.
Antipater fait ainsi moustre
De ses plaies a l'empereur,
Car il ne veult estre pour moustre
Repute, mais homme de l'honneur.

Maria zeigt ihrem Sohne ihre Brüste.
Esther bittet für das Volk Israel.

Le Filz pour nous prie le Pere,
Et dit qu'en crois pour nous monta;
Au Filz aussi moustre la Mere
Les mamelles qui l'alaita;
Assuere ne rebouta
Hester qui pour son peuple prie:
Ainsi pitie dont Dieu moult a
Exauce Jhesus et Marie.

F° 24 r°

Das jüngste Gericht.
Das Gleichnis von den anvertrauten Pfrunden.

Or est ichy le jour horrible
Que Jhesus fait son jugement.
A cascun sera plus terrible
Que au monde n'a este clement.
Nous en avons l'enseignement
Par le Seigneur qui fit le conte
Entre ses servans, telement
Que au bons biens, aux mais fit honte.

Die klugen und die törichten Jungfrauen.
Das Festmahl Belsazars.

A che jugement bien s'acorde
De Jhesus Crist les parabolles,
Quant l'huile de misericorde
Nye fut aux chincq vierges folles;
Ainsi le moustrent les parolles
Que au filz Nabugodonosor
Et a nous sont belles escolles:
Chi les peux lire en lettre d'or.

F° 24 v°

Die Verdammten in der Hölle.
David bestraft die Einwohner von Rabba.

Difformes et abominables
Les damnes resuscitéront,
Lesquels tous aveucques les diables
En paine eternelle seront;
Horribles tourmens souffriront
Comme le peuple de Rabath
Que David detrenche et deront
Pour leurs peciez, et froisse et bat.

Gideon züchtigt die Einwohner von Soccot.
Das Heer Pharaos ertrinkt im Roten Meer.

Les damnes sont ceux de Sochot
Qui se truffent de Gedeon;
Ils en paieront bien l'escoth:
Dure en fut la pugnicion.
Et l'exercite Pharaon
Pour peciet la mer rouge engouffre:
Sy seront sans compassion
Pecheurs noiez en mer de souffre.

F° 25 r°

Die Seligen im Himmel.

(Eine grosse Miniatur ohne *titulus*, den Himmel mit den neun Ordnungen der Engel darstellend).

F° 25 v°

Salomo und die Königin von Saba.
Das Festmahl des Ahasveros.

Impassibles seront les sains,
Penetrans en agilite,
Et de toute clarte plains,
Divans en perpetuite.
Et comme en la mondanite
Saba vint pour Salomon voir,
Des sains est la felicite
La face de Dieu percevoir.

Das Gastmahl der Kinder Hiobs.

Ainsi que Assuere sa feste
Fist durer quatre vins jours,
Ceux auxquelz Dieu paradis preste
Seront en delices tousjours.
Les enfans Job qui a leurs tours
Cascun d'eux leurs trois seurs festioient,
Sont les sains, ceux qui sans dolours
Aveucq les angeles se resjoient.

DRITTER TEIL

Kommentar.

Der Dominikanische Ursprung des *Speculum*.

Die Entstehungszeit und der Verfasser des *Speculum*.

Typologischer oder figurativer Symbolismus vor dem *Speculum*.

Das *Speculum* und die verwandten Werke: *Biblia picta (Biblia pauperum)* und *Concordantiae caritatis*.

Der ikonographische Einfluss des *Speculum*.

Das *Speculum* und die elsässischen Glasmalereien.

KOMMENTAR

Hr. Mâle *(Revue de l'art ancien et moderne,* August 1905, p. 92) sagt, dass das *Speculum humanae salvationis* in *prose assonancée,* Stabreim- oder Halbreimprosa geschrieben sei.

« Le poète du *Speculum,* schrieb Guichard 1840 (*Notice,* p. 28), ne s'est imposé aucune règle, ni de mesure, ni de quantité; des vers ont 10 syllabes, d'autres en comptent jusqu'à 25 : on essaierait en vain de les scander comme ceux des anciens poètes latins. L'auteur du *Speculum* n'avait égard qu'à la rime, qui est chez lui d'une grande richesse, et à l'accent tonique, qui tombe ordinairement sur la pénultième et quelquefois sur l'antépénultième du mot qui termine le vers. »

In Wirklichkeit ist das *Speculum* nicht in Versen, sondern in Prosa geschrieben, aber nicht in *Stabreim-* oder *Halbreimprosa,* sondern in *Reimprosa.*

Wir erachten es für angemessen, hier über die lateinische Reimprosa einige Erläuterungen zu geben, umsomehr als H. Gröber in seinem *Grundriss* diesen Gegenstand gar nicht berührt.

Wollte man eine vollständige Geschichte der Reimprosa schreiben, so müsste man bis auf die grossen Sophisten des v. Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung zurückgehen denen die griechische Sprache ihre Rhetorik verdankt. Indem Gorgias das antithetische Verfahren, das dem griechischen Geiste so sehr zusagte, aufs äusserste trieb, kam er unter andern auf den Gedanken, die symetrischen *côla* und die einander entgegengestellten Sätze durch Wörter mit gleichen Endungen zu schliessen; es war dies der Kunstgriff der *paromoiôsis* (Aristoteles, *Rhetorik* III, 9, § 9) oder der *homoioteleuta* (Walz, *Rhetores graeci,* Bd. V, 551). Diese Wortstellung erfreute sich in der griechisch-römischen Rhetorik grosser Beliebtheit. Eine Grabschrift aus Afrika (*Mémoires des antiquaires de France,* Bd. XXI, p. 124; *C. I. L.* Bd. VIII, Nr. 2756; Norden, *Die antike Kunstprosa,* Bd. II, p. 629) ist davon für die Kaiserzeit ein merkwürdiges Beispiel :

Quae fuerunt praeteritae vitae testimonia,
Nunc declarantur hac scriptura postrema.
Haec sunt enim mortis solatia,
Ubi continetur nominis vel generis aeterna memoria.
Ennia hic sita est Fructuosa,
Karissima conjunx, certae pudicitiae, bonoque obsequio laudanda
Quinto decimo anno mariti nomen accepit, [*matrona.*
In quo amplius quam tredecim vivere non potuit.
Quae non, ut meruit,
Ita mortis solem retulit ;
Carminibus defixa,
Jacuit per tempora muta,
Ut ejus spiritus vi extorqueretur
Quam natura redderetur,
Cujus admissi vel manes
Vel di coelestes erunt sceleris vindices.
Aelius hanc posuit Proculinus ipse maritus,
Legionis tantae tertiae Augustae tribunus.

Hier haben wir bereits die Reimprosa, wie sie das Mittelalter anwandte.

An dieser Art zu schreiben scheint man am Ende der Alten Zeit grossen Gefallen gefunden zu haben. Sie diente zu den « Lobreden » auf die Verstorbenen, zu den Grabschriften in schwulstigem Stile, zu den christlichen Kanzelvorträgen : « *Die Signatur des Stils der christlichen Predigt in lateinischer Sprache,* schreibt Norden (*Die antike Kunstprosa,* Bd. II, p. 616), *ist der antithetische Satzparallelismus mit Homoioteleuton* ». In seinem *De christiana doctrina,* dem ältesten Lehrbuche der Homiletik, führt Augustin als ein Beispiel von mittlerer Beredsamkeit, die wohl geeignet sei, der Seele zu gefallen und sie zu bewegen, nachstehenden Abschnitt an aus dem *De habitu virginum* von Cyprian :

Quomodo portavimus imaginem ejus qui de limo est,
Sic portavimus et imaginem ejus qui de coelo est.
Hanc imaginem virginitas portat,
Portat integritas, sanctitas portat
Et caritas, portant disciplinae Dei memores,
Justitiam cum religione retinentes,
Stabiles in fide, humiles
In timore, ad omnem tolerantiam fortes,
Ad sustinendas injurias mites,
Ad faciendam misericordiam faciles,
Fraterna pace unanimes
Atque concordes.

Die *homoioteleuta* bilden die Hauptzierde dieses Stückes. Desgleichen für viele andere Abschnitte aus den Briefen und Homilien der lateinischen Kirchenväter. So liest man zum Beispiel in dem Briefe Nr. 76 von Cyprian (Norden, *op. cit.* Bd. II, p. 619) :

Conservantes firmiter Dominica mandata,
In simplicitate innocentiam,
In caritate concordantiam,
Modestiam in humilitate,
Diligentiam in administratione,
Vigilantiam in adjuvandis laborantibus,
Misericordiam in fovendis pauperibus,
In defendenda veritate constantiam,
In disciplina severitate censuram.

Unter allen lateinischen Vätern hat keiner die Reimprosa so häufig angewandt wie Augustin. Da nun das Mittelalter gerade Augustin am fleissigsten las und nicht nur seine theologische und philosophische Tiefe, sondern auch seine Beredsamkeit und seine Kunst zu schreiben am meisten bewunderte, so ist es erklärlich, dass viele kirchliche Schriftsteller des Mittelalters die Reimprosa als eine besonders künstlerische Art des rednerischen Stils mit Vorliebe gepflegt haben.

Wölfflin (*Der Reim im Lateinischen,* im *Archiv für lat. Lexicographie,* Bd. I, p. 378) macht auf Beispiele von Reimprosa aufmerksam in den Predigten von Beda Venerabilis (673-735), von Rabanus Maurus (788-856),

sowie in der unter dem Titel *Appendix Romuli* bekannten Sammlung von Fabeln. EBERT (*Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande*, Bd. III, p. 315. 450. 486) macht auf Beispiele von Reimprosa aufmerksam in den Dramen von HROSVITH, in der um 965-970 von RUOTGER geschriebenen *Vita Brunonis*, in der *Vita Majoli* des Mönchs SYRUS und in der von demselben an den Abt Odilo gerichteten Epistel.

Die Herausgeber des *Cartulaire de saint Victor de Marseille* (*Collection des Documents inédits de l'Histoire de France*, Bd. I, p. XX) heben die Urkunden von RAIMBAUD DE REILLANNE, Erzbischof von Arles von 1030 bis 1069 (*Gallia Christiana novissima, Arles*, éd. Albanès-Chevalier, col. 145 sq.), hervor als in einer pomphaften Prosa geschrieben, die oft in Reimprosa übergeht. Hier einige Beispiele :

Admoneo vos ut servos Dei ultra non fallatis,
Aut vestra calliditate decipere cupiatis,
Ne forte iram Dei incurratis
Et in conspectu ejus cadatis... (Bd. I, p. 37)
Summo dispositori omnis machinamenti
Et insolubilis forcitatis Deo omnipotenti,
Cui cuncta creata jure est deservire,
Ad quem ut adjutorem necesse est venire... (Bd. I, p. 311)
Terram meae potestatis sancti Victoris monasterio
Haud procul a moenibus Massiliae fundato
Abbatibus ac monachis futuris et praesentibus,
Ibidem Deo servientibus,
Statui donandam
Et perpetim habendam (Bd. I, p. 85).

Vom XI. bis zum XIV. Jahrhundert scheint die Reimprosa besonders bei den Predigern sich grosser Beliebtheit erfreut zu haben.

Abbé BOURGAIN, indem er den dem ANSELM VON CANTORBURY (†1109) zugeschriebenen *Planctus Magdalenae* veröffentlicht, bemerkt, dass « cette composition est aussi curieuse par la forme que pour le fond; les assonances y sont presque continuelles, quoiqu'elles ne rentrent dans aucune des combinaisons rythmiques si variées du Moyen âge. L'auteur affecte d'employer les mêmes terminaisons, sans doute afin de mieux peindre par la répétition de chutes semblables l'uniformité éloquente des sanglots et de la prière » (*La chaire française au XIIe siècle*, Paris, 1879, p. 225; cf. p. 373). Warum sagt er nicht ganz einfach, dass es sich um Reimprosa handelt ?

« Le *Speculum Ecclesiae* d'Honorius d'Autun, schreibt Hr. MÂLE (*L'art religieux du XIIIe siècle en France*, 2. Ausgabe, p. 56), est un recueil de sermons pour les principales fêtes de l'année (cf. *Hist. litt. de la France*, t. XII, p. 169). Pour que son latin pût se graver plus facilement dans la mémoire des prédicateurs, Honorius l'a soumis aux lois d'un rythme barbare. Chaque phrase rime avec la précédente par assonance. Il y a dans le *Speculum Ecclesiae* de vraies « laisses » théologiques qui sont tout à fait comparables aux couplets épiques des chansons de gestes. Il est possible que cette musique monotone ait contribué au succès du livre ». In Wirklichkeit ist die Prosa des *Speculum Ecclesiae*, gleich der des *Speculum humanae salvationis* keine Halbreimprosa sondern Reimprosa; die gleichreimigen « Leisen » sind darin die Ausnahme; fast durchgängig findet man im *Speculum Ecclesiae*, wie im *Speculum humanae salvationis*, Reimprosa, « doublettes », wie sie Miélot nennt. Man beachte übrigens, dass Honorius seine Zeilen in Reimprosa « Vers », *versus*, nicht aber « Zeile », *linea* nannte : *Ad omnes sermones debes primum versum latina lingua pronuntiare, dein patria lingua explanare* (*P. L.*, Bd. 172, col. 830). Honorius scheint für die Reimprosa eine gewisse Vorliebe gehabt zu haben : sein *Hexaemeron*, seine *Expositio in Cantica*, seine *Gemma animae* sind grösstenteils auf diese Weise geschrieben.

Als Beispiele von Reimprosa seien noch erwähnt : die Predigt auf das Fest des heiligen Dionysius, von HILDUIN, Kanzler von Notre-Dame de Paris im XII. Jahrhundert, von BOURGAIN (*op. cit.*, p. 384) veröffentlicht; die Lobrede auf den heiligen Marcellus, von HUGO, Abt von Cluny (†1109), von BOURGAIN (p. 238, cf. p. 72) veröffentlicht; die Predigten von ODON, einem Augustiner Chorherrn des XII. Jahrhunderts (BOURGAIN, p. 230); die Predigt *De beata Maria Virgine* in den fälschlich dem heiligen BERNHARD zugeschriebenen Predigten (*P. L.* Bd. 184, col. 1001); endlich, an vielen Orten, die *IV Sermones in antiphonam Salve regina*, welche ebenfalls unter den Apokryphen des heiligen Bernhard aufgeführt werden (*P. L.*, Bd. 184, col. 1059).

Die lateinische Reimprosa erklärt die französische Reimprosa, wovon wir hier ein merkwürdiges Beispiel anführen wollen.

In seiner Übersetzung der Schriften des Dominikaners BERNHARD GUI bringt der unter Karl V. lebende Karmelitermönch JEAN GOLEIN eine Inhaltsübersicht in gleichreimiger Reimprosa mit dem Reim auf *ie* :

Si retourne a mon propos et devise ce livre en XVI parties...
La quarte partie sera des noms des roys de France et de leurs nobles lignies par manière de généalogie ;
La quinte sera des noms des contes de Tholose jusques à la male hérésie ;
La sexte sera de l'exposition des songes Daniel que l'on voit en dormant ou en merencolie; etc. (*Mélanges de l'Ecole de Rome*, 1881, p. 267, Artikel von ANTOINE THOMAS).

Mit dieser Inhaltsübersicht in Reimprosa vergleiche man diejenige des *Speculum humanae salvationis*, welche gleichfalls gereimt ist (siehe oben, p. VIII).

Das Mittelalter scheint die Reimprosa besonders für die Predigten angewandt zu haben, wahrscheinlich weil die Predigten in Reimprosa leichter zu memorieren waren. Die Reimprosa mit Reimpaaren erleichterte sehr das Auswendiglernen, nicht bloss wegen des Reims, sondern auch wegen des Gegensatzes, in dem die mit einander reimenden Zeilen meistens zu stehen pflegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Verfasser des *Speculum* sein Werk deshalb in Reimprosa geschrieben, damit es sich dem Gedächtnisse leichter und sicherer einprägen könne. Wir können es bestätigen, dass das *Speculum* sehr leicht auswendig zu lernen ist : *experto credite Ruperto.*

Bevor wir zum fortlaufenden Kommentar des *Speculum* übergehen, sind wir dem Leser einige Erklärungen schuldig über die Art und Weise, wie wir diesen Teil unserer Aufgabe auffassen.

Da das *Speculum* einen guten Teil der katholischen Lehre umfasst, würde der Kommentar, den man vom theologischen Standpunkt aus über denselben schreiben könnte, fast ins unendliche gehen. Wir haben uns daher in diesem Stücke auf das wesentliche beschränkt. Wo eine theologische Erklärung notwendig war, haben wir sie, soviel wie möglich, den Werken entnommen, welche der Verfasser des *Speculum* gewiss gelesen hatte. Man wird sehen, dass er wohl Dominikaner war. Darum haben wir uns über theologische Fragen von der *Summa* des grossen Theologen des Dominikanerordens, THOMAS VON AQUINO, belehren lassen.

Das *Speculum* enthält eine grosse Anzahl von Bibelstellen, die mehr oder weniger *verbatim* den Heiligen Schriften entnommen sind. In unserer kritischen Ausgabe des lateinischen Textes haben wir auf diese Stellen hingewiesen; im Kommentar brauchen wir nicht mehr darauf zurückzukommen. Dagegen wird er die Schriftabschnitte angeben, denen die im *Speculum* angezogenen biblischen Geschichten entlehnt sind. Mit den Erzählungen aus der Profangeschichte, die als Vorbilder der heilsgeschichtlichen Begebenheiten behandelt werden, werden wir in ähnlicher Weise verfahren. Mit andern Worten, unser Kommentar des *Speculum* wird sich in erster Linie mit den Quellen dieses Werks beschäftigen.

Mit der Annahme, dass der Verfasser des *Speculum* die alte Litteratur oder auch nur die Bibel in ihrem eigentlichen Wortlaute kannte, würde man gewaltig irren. Vor der Renaissance hat man die Profanschriftsteller des Altertums, und vor der Reformation die Bibel kaum gelesen. Ganz richtig sagt darum der Herausgeber des *Mistère du Vieil Testament* (Bd. I, p. IX) : *Ce serait mal reconnaître l'esprit du Moyen âge, que de supposer que les auteurs des Mystères se sont inspirés directement du texte sacré.* Der Verfasser des *Speculum humanae salvationis* ist nach Art des Mittelalters ein *Compilator*, ein Sammler, der sich nicht für verpflichtet hält, auf die Urschriften zurückzugehen, sondern sich mit dem begnügt, was er in den früheren Kompilationen gefunden hat, unter denen wohl die *Gesta Romanorum*, warscheinlicher die *Legenda aurea* des Dominikaners JACOBUS DE VORAGINE, besonders aber die *Historia scolastica* des PETRUS COMESTOR[1] in erster Linie zu nennen sind. *Il n'y avait rien en ce temps-là,* sagt RICHARD SIMON in seiner *Histoire critique du Nouveau Testament* (Bd. II, p. 320), *de plus grand ni plus estimé pour l'Ecriture Sainte que le Pierre Comestor, qui a été traduit dans plusieurs langues de l'Europe : on ne lisait la Bible que de la manière qu'elle était dans ce compilateur, et avec ses gloses. Cet usage a duré longtemps en France.*

Ganz richtig bemerkt der Herausgeber des *Mistère du Vieil Testament* in bezug auf die *Historia scolastica* und die sonstigen Werke ähnlicher Art, welche für das Mittelalter die Bibel ersetzten : *Ces ouvrages ne dérivaient pas uniquement de la Bible : les légendes empruntées aux Apocryphes y figuraient au même titre que les épisodes tirés des livres canoniques ; bien plus, les traditions talmudiques y occupaient une certaine place*[2]. So hat z. B. der Rabbi RASCHI einen bedeutenden Einfluss auf NICOLAUS DE LIRA ausgeübt[3]. Die Kunst des Mittelalters liebte es, die Synagoge mit einer Binde auf den Augen und einem gebrochenen Szepter in der Hand darzustellen : dieses giebt uns aber keinen richtigen Begriff von dem Ansehen, in dem die jüdischen Fabeln damals standen. Der Verfasser des *Speculum* ist ebensowenig wie die übrigen katholischen Schriftsteller des Mittelalters dem Einfluss der morgenländischen Sagen entgangen. In Handschriften des *Speculum* finden wir Randglossen, welche mit einer gewissen Verwunderung diese Tatsache hervorheben. *Thalmudica fabella,* liest man in einer Münchner Hs. (clm 23433), am Rand der Erzählung von Tharbis, jener Königstochter von Saba, welche sich in Moses verliebte. *Dies schmeckt auch nach dem Thalmud,* besagt eine andere Randbemerkung derselben Hs. von der hundertjährigen Trauer Adams und Evas nach dem Tode Abels.

Diese morgenländischen Sagen, welche sich der Leichtgläubigkeit des mittelalterlichen Katholizismus aufgedrängt hatten, sind für den Folkloristen von hohem Wert. Da sie den Gläubigen ebenso bekannt waren wie die echt biblischen Geschichten haben sie zu bildlichen Darstellungen geführt, deren Erklärung man vergeblich in der Bibel suchen würde. Überall, wo derartige Sagen im *Speculum* vorkommen, waren wir bemüht, über dieselben bestimmte Auskunft zu geben.

Unsere Tafeln geben die Hs. S *in extenso,* Text und Bilder, sowie die Bilderreihe der in der Pariser Bibliothèque nationale befindlichen Hs. der Miélotschen Übersetzung. In dem einen wie im andern dieser *Codices* steht bei jedem Bild eine Rubrik, welche dessen Gegenstand mitteilt und auch die in Betracht kommende Quelle angibt. Diese oft mit Abkürzungen geschriebenen Rubriken sind nicht immer leicht zu lesen. Wir bringen dieselben in unserm Kommentar am Anfang eines jeden Kapitels. Man beachte wohl, dass die in den Rubriken stehenden Quellenangaben nicht immer zutreffend sind ; mitunter hat man den Eindruck, sie seien aufs Geratewohl hingesetzt worden. Übrigens begegnen wir auch anderswo, z. B. in den *Gesta Romanorum*, unrichtigen Quellenangaben, die sei es dem Verfasser sei es auch nur den Abschreibern zur Last zu legen sind[4]. Die *Acribia* der heutigen Philologen war den mittelalterlichen Kompilatoren unbekannt; ja, wir können wohl hinzufügen, sie war ihnen, bei den unzureichenden *Büchereien*, die dem einzelnen zur Verfügung standen, eine Sache der Unmöglichkeit.

Schliesslich findet man in unserm Kommentar noch die Erklärung der in unsern Tafeln abgedruckten Miniaturen, so oft dieselbe einige Schwierigkeit bietet.

---

[1] Dekan in Troyes, später Professor an der Universität in Paris, † 1178.
[2] *Le Mistère du Vieil Testament*, éd. J. DE ROTHSCHILD, I, p. IX.
[3] SIEGFRIED, *Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther*, im *Archiv für wissensch. Erforschung des Alten Testaments*, IV (1869).
[4] Cf. z. B. die Kapitel XXXIII und XLII der Ausgabe von Oesterley.

Prolog

1\. 2. Zitat aus *Daniel* XII, 3. Nach Miélots Vorbild haben wir das in der *Vulgata* und in den lateinischen Handschriften des *Speculum* fehlende Wort *homines* ergänzt. Diese Ergänzung ist notwendig, damit das Zitat zwei gereimte Zeilen bildet; und es muss zwei Zeilen bilden, damit der Prolog gleich den übrigen Kapiteln des Buches hundert Zeilen zählt.

Qui ad justitiam erudiunt multos : in dieser Stelle des Propheten Daniel handelte es sich für den mittelalterlichen Mystiker, nicht etwa um die Rechtsgelehrten, sondern um die Doktoren, die Theologen, die Prediger, welche das Licht des Glaubens verbreiten und die Menschen anleiten, gerecht vor Gott erfunden zu werden. In diesem Sinne wird die Stelle bei JAKOB DE VORAGINE, am Eingang seiner *Vita sancti Augustini* (*Legenda aurea*, Kap. CXXIV, p. 548 GRÄSSE) angeführt : *Sicut Augustus praecellebat omnes reges, sic Augustinus excellit omnes doctores. Unde alii doctores comparantur stellis* (Dan. XII : *qui ad justitiam erudiunt multos, quasi stellae* etc.), *hic autem comparatur soli*. Der Verfasser des *Speculum* war ein Dominikaner, wie auch der Verfasser der *Legenda aurea* : der Orden des hl. Dominikus und des hl. Thomas, der im XIII. und im XIV. Jahrhundert so reich war an Theologen, hielt sehr viel auf die Doktoren. So führt namentlich THOMAS VON AQUINO aus, dass *sicut virgines et martyres, ita doctores aureolam consequuntur, propter victoriam quam obtinent adversus diabolum, per praedicationem et doctrinam* (*Summa*, suppl., qu. XCVI, § 7).

7\. 8. *In libris laicorum, id est in picturis.* Diese Theorie, gegen welche die Reformation mit Recht auftrat, reicht in ein sehr frühes Zeitalter des Christentums zurück. Daraus erklärt es sich, dass schon die Katakomben mit Freskomalereien verziert worden sind. Der Gegner der Ikonoklasten, NICEPHORUS, Patriarch von Konstantinopel, sagte im IX. Jahrhundert : « Das Bild besitzt unter einer gröberen aber ausdrucksvolleren Gestalt die Kraft des Evangeliums » (bei G. MILLET, *La collection byzantine de l'Ecole des Hautes Etudes*, p. 1). *Quod legentibus Scriptura, hoc idiotis praestat Pictura,* schreibt im VI. Jahrhundert GREGOR DER GROSSE dem Bischof von Marseille, Serenus (nicht etwa dem Einsiedler Secundinus, wie L. DELISLE berichtet in der *Histoire littéraire de la France*, Bd. XXXI, p. 791 : man vergleiche GREG. *Epist.* XI, 13 und einen andern Brief an denselben Serenus, *Epist.* IX, 105, wo es heisst : *pictura in Ecclesiis adhibetur, ut hi qui litteras nesciunt, saltem in parietibus videndo legant quae legere in codicibus non valent*). « In seinem Brief an Serenus sagte der Papst Gregor I, die Gemälde der Maler seien die Büchersammlungen der unwissenden Christen ». So behauptet abbé BOILEAU in seiner *Histoire des flagellans*, p. 6, Amsterdam 1732, indem er eine im Mittelalter vielfach gebrauchte Redensart, *picturae quasi libri laicorum*, GREGOR DEM GROSSEN zuschreibt. Diese Redensart findet man bei HONORIUS D'AUTUN (HAURÉAU, *Journal des savants*, 1884, p. 703), bei ALBERTUS MAGNUS (*Sermones*, p. 11 éd. Hippolyte de la Croix), und bei vielen andern. Eine lateinische Schrift des XIII. Jahrhundert (Hs. Cheltenham Nr. 11059), die dazu bestimmt ist, den Künstlern als Handbuch der symbolischen Darstellung zu dienen, spricht sich folgendermassen aus : « Unsere Zeit liebt die Malereien allzusehr, als dass man dieselben aus den Kirchen verbannen könnte, und niemand wird es tadeln können, dass man sie als Bücher für die Laien dienen lasse » (angeführt bei DELISLE, *Histoire littéraire de la France*, Bd. XXXI, p. 214). Gegen Ende des XV. Jahrhunderts sagt der Dominikaner MICHEL FRANÇOIS in seiner *Quodlibetica decisio de VII doloribus... Mariae* (angeführt in den *Analecta Bollandiana*, 1893, p. 339): *hoc etiam probant antiquae Ecclesiae picturae quasi libri laicorum in quibus B. Virgo Filii sui corpus de cruce depositum inter brachia cum lacrimis amplectitur, vocatur in Francia imago B. Virginis de pietate.* Dies wird am Anfang des XVII. Jahrhunderts von einem lothringischen Mönch, dem P. JULET, einem Minoriten, noch überboten : « On dit communément, schreibt er in seinen *Miracles et grâces de Notre-Dame de Bonsecours-lez-Nancy* (Nancy, 1630, p. 441), que les Images sont les livres des ignorans : et je dis que les Images sont les livres et des ignorans et des sçavans. » « Wir sind durch Gottes Gnade dazu berufen, den Ungelehrten die durch den Glauben bewirkten Wunder zu offenbaren », so sagen im Jahre 1353 die Maler von Siena in ihren Zunftstatuten (MILANESI, *Documenti per la storia dell' arte Senese*, Bd. I, p. 1). Für das Mittelalter sollte die Kunst vor allem belehren : die Malerei und die Bildhauerei hatten als Hauptzweck den Unterricht des Volkes (RENAN, *Etat des beaux-arts au XIVe siècle*, in LE CLERC et RENAN, *Histoire littéraire de la France au XIVe siècle*, Bd. II, p. 254). Allbekannt ist das Gebet an die Jungfrau, das VILLON für seine Mutter schrieb :

Femme je suis, pauvrette et ancienne,
Qui rien ne sais ; oncques lettres ne lus.
Au moustier vois, dont suis paroissienne,
Paradis peint, où sont harpes et luths,
Et un enfer, où damnés sont boullus :
L'un me fait peur, l'autre joye et liesse.
La joye avoir me fais, haute Déesse !

Aus dem um 1700 — zur Zeit Fénelons — in dem in der Diözese Cambrai gebräuchlichen Katechismus hat CAHIER folgende bezeichnende Stelle herausgeschrieben : « *Demande*. A quoi pensez-vous en disant votre chapelet pendant la messe ? — *Réponse*. A quelque chose que N. S. ou N. D. ont faite étant au monde, ou bien à quelque image que je vois devant moi à l'autel, aux parois, aux verrières... » (*Vitraux de Bourges*, préface, p. II).

43. Über die Herstellung der Tinte (*atramentum*), cf. *De atramentis cujuscunque generis, auctore* PETRO MARIA CANEPARIO, Venedig 1619, in-4°; 2. Auflage, London 1660; 3. Auflage, Rotterdam 1718; und JACOBI MARTORELLII NEAPOLITANI *De regia theca calamaria*, Neapel 1756, 2 Bände in-4°.

89-91. Die Einfalt unseres Verfassers entwaffnet die Kritik. Mit dieser sonderbaren Stelle vergleiche man den Schluss von Kap. VII, wo Eliesers Kamele als Vorbilder der Engel hingestellt werden (97.98) :

Rebecca non solum nuntium sed etiam camelos potavit,
Maria tam angelis quam hominibus fontem vitae propinavit.

Kapitel I

1. *Lucifer. Majestas. Gen(esis) I.*
   Lucifer et ses faulx complices trebuscherent de paradis en enfer par leur orgueil. En Ysaye le XIVe chapitre.
2. *Deus eduxit costam de Adam. Gen. II°.*
   Nostre Seigneur fourma Adam et Eve nos premiers parens pour reparer le trebuschement. En Genesis le IIe chapitre.
3. *Copulatio Adam et Evae. Gen. 2.*
   Dieu commande a Adam et Eve qu'ils ne mengaissent point du fruit de vie. En Genesis le IIIe chapitre.
4. *Deceptio Evae a serpente. III.*
   Le diable se mist en guise de serpent pour decevoir Eve nostre première mère. En Genesis le IIIe chapitre.

1. *Speculum humanae salvationis*. Das Mittelalter hatte eine besondere Vorliebe für den Ausdruck *Speculum* « Spiegel » als Titel von Werken. Die Zahl der Bücher, welche diese Bezeichnung tragen, geht ins endlose. Eines der ältesten scheint das *Speculum Ecclesiae* des HONORIUS VON AUTUN gewesen zu sein.

8. Die Geschichte der abtrünnigen Engel bildet gleichsam das Vorwort der Geschichte des Falles und der Erlösung des Menschen. Unter dem Titel *Trébuchement de Lucifer* steht sie am Anfang des *Mistére du Viel Testament*; sie hat vielen Künstlern des XV. und XVI. Jahrhunderts Stoff geliefert, von dem ältesten Miniaturisten der *Très-Riches Heures du duc de Berry* (DURRIEU, Taf. 41) bis zu Breughel dem Älteren und Hieronymus Bosch (Museum in Brüssel, Akademie der Schönen Künste in Wien). SALOMON REINACH beginnt sein *Répertoire des peintures*, das sich an die Ordnung der Biblischen Geschichte hält, mit der *Versuchung Evas*; eigentlich hätte er mit der *Weltschöpfung* oder mit dem *Sturz der bösen Engel* anfangen sollen.

Im Alten Testament ist vom Sturz der Engel noch keine Rede. Die Stelle bei *Hiob* (IV, 18 : *et in angelis suis reperit pravitatem*) ist einfach dahin zu erklären, dass die Reinheit der Engel an die Heiligkeit Gottes nicht heran reicht. Dagegen ist im Neuen Testament die Rede davon, und zwar in *II. Petri* II, 4, in *Judä* 6 und besonders in der *Offenbarung* (XII, 7-9), von welchen Stellen sich sowohl die Theologen als auch die Künstler des Mittelalters leiten liessen.

« On a cru quelquefois trouver le nom du prince des anges déchus dans un passage d'*Isaïe* (XIV, 12) qui est ainsi conçu d'après la Vulgate : *Quomodo cecidisti de coelo, lucifer, qui mane oriebaris?* Mais, dans ce passage, le mot *lucifer* n'a que le sens d'« astre brillant ». Saint Jérôme

(MIGNE, *Patr. lat.* IV, col. 161) qui a commenté les paroles du prophète, ne fait aucune allusion à la légende des anges déchus. Cette légende paraît être d'origine iranienne. Elle s'introduisit, durant les deux derniers siècles qui précédèrent le christianisme, dans la littérature judéo-grecque d'Alexandrie : elle se rencontre dans le livre apocryphe d'Adam, dans celui d'Hénoch, dans le livre des Jubilées, dans celui de Tobie, etc. Le silence de saint Jérôme prouve que la légende de la chute de Lucifer n'était pas encore universellement adoptée par les chrétiens à la fin du IVe siècle; cent ans plus tard, au contraire, on la voit apparaître dans les poésies de saint AVIT, sous la forme qu'elle a conservée depuis. » (*Le Mistère du Viel Testament*, herausgegeben von J. DE ROTHSCHILD, I, p. XLII).

Miniatur 1. Bei S ist diese Miniatur in zwei über einander liegende Felder eingeteilt. Im oberen Felde thront Gott in der Herrlichkeit, in der « Glorie » *(mandorla)*. Unter ihm sind die Engel. Aber zur Rechten Gottes ist ein grosser leerer Raum : dort war vor dem Fall Luzifer mit seinem Anhang. Auf grossartige Weise wurde dasselbe von dem ältesten der Miniaturisten der *Très-Riches Heures du duc de Berry* dargestellt : Gott thront im Hintergrund einer Art Kapitelsaal, dessen Chorstühle die Engel einnehmen; nach der Zahl der unbesetzten Chorstühle lässt sich die Wichtigkeit des Aufstandes bemessen und die Frage beantworten, mit der das Mittelalter anscheinend oft beschäftigt war : *Utrum tot angeli peccaverunt, quot permanserunt?* (THOMAS VON AQUINO, *Summa, pars* I, qu. LXIII). Im unteren Felde sieht man die bösen Engel, wie sie von der Hölle verschlungen werden. Letzteres ist eigentlich der Rachen eines « Seehundes », wie man sich den Leviathan des Buches *Hiob* (XXXIX, 20; XLI, 4-22) vorstellte, der den Christen frühe schon als Bild der Hölle galt (cf. MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 422). Schon in den Malereien der Katakomben, welche die Geschichte Jonas darstellen, ist das Ungeheuer, in welchem der Prophet drei Tage und drei Nächte verblieb, nicht etwa als ein grosser Fisch oder ein Wal, sondern als ein « Seehund », als ein « Leviathan » abgebildet (MARUCCHI, *Eléments d'archéol. chr.*, I, p. 301) : durch das Ungeheuer, von welchem Jonas verschlungen wurde, ist eben der Höllenrachen vorgebildet.

In der Miélotschen Hs. sowie in der Hs. St. Omer 184 (s. Tafel 127) verwandeln sich die bösen Engel schon während ihres Falles in schreckliche Ungeheuer. Dieser Auffassung begegnet man schon am Anfang des XV. Jahrhunderts in den *Très-Riches Heures*; auf besonders romantische und wirkungsvolle Art wird der Gegenstand von den niederländischen Malern, Brueghel dem Älteren und Hieronymus Bosch, behandelt.

14. *Qui tunc erectus gradiebatur.* Aus dem von Gott über die Schlange gesprochenen Fluch *(et ait Dominus Deus ad serpentem : Quia fecisti hoc, maledictus es inter omnia animantia et bestias terrae; super pectus tuum gradieris. Gen.* III, 14) hatten die Juden geschlossen, das Tier, dessen Gestalt der Teufel angenommen hatte, um Eva zu versuchen, müsse, bevor es zum Kriechen verurteilt worden, ganz anders ausgesehen haben als eine Schlange; andererseits, weil Satan gerade die Gestalt dieses Tieres angenommen, müsse es das wunderbarste in der ganzen Schöpfung gewesen sein ; in ihrer durch den Fluch veränderten Gestalt sei die Schlange ebensowenig mit dem zu vergleichen, was sie im Garten Eden war, als die durch ihren Fall zu schrecklichen Teufeln gewordenen abtrünnigen Engel mit dem verglichen werden dürfen, was sie früher waren, da sie den Thron Gottes umgaben. JOSEPHUS (*Antiq. Jud.* I, 1) spricht von der Schönheit der Schlange und von den vier Füssen, die sie ursprünglich besass. « Adam und Eva, liest man im äthiopischen Apokryphen *Vom Kampf Adams und Evas mit Satan* (MIGNE, *Dict. des apocr.*, I, col. 304), begegneten, einige Zeit nach ihrer Vertreibung aus dem Paradiese, der Schlange, in welche sich Satan verwandelt hatte, um Eva zu verführen; sie leckte nun traurig den Staub und kroch mühsam auf ihrem Bauche, wegen des Fluches des Herrn. So sehr sie früher erhöht war, so sehr war sie jetzt erniedrigt; sie, die das schönste Tier gewesen, war nun das hässlichste geworden; sie, die gute Sachen gegessen, musste nun den Staub essen; und alle Tiere, welche früher von ihrer Schönheit angezogen waren, flohen jetzt vor ihr. Bei allen Orientalen, sowohl bei den Christen und den Moslem als bei den Juden, finden wir diese Sage wieder. Vor der Sünde Evas, erzählen die Moslem, übertraf die Schlange an Schönheit alle Tiere; sie war ihr König. Ihr Kopf war wie ein Rubin, ihre Augen wie Smaragde. Ihre Gestalt war die eines Kamels, ihr Körper glänzte in den lebhaftesten Farben; ihre Haare, gleich denen einer Jungfrau, dufteten wie Moschus und Ambra etc. (WEIL, *Biblische Legenden der Muselmänner*, p. 22; MIGNE, *Dict. des apocr.*, I, col. 391).

Im Garten Eden, berichtet COMESTOR (MIGNE, *P. L.*, Bd. 198, col. 1072), hielt sich die Schlange aufrecht wie der Mensch, *tunc erectus ut homo.* Und Comestor fügt hinzu, nach BEDA VENERABILIS : *Lucifer elegit quoddam genus serpentis, ut ait Beda, virgineum vultum habens, quia similia similibus applaudunt.*

15. Den Ausdruck *Mille artifex* als Namen des Teufels finden wir in Inschriften auf zwei romanischen Kapitälen in der Auvergne, und zwar zu Notre-Dame-du-Port de Clermont, und zu Saint-Julien de Brioude (R. DE LASTEYRIE, in *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions*, 1890, p. 193). Wir begegnen ihm auch noch in Schriften, z. B. in der *Historia S. Martialis episcopi*, die der Carmelit THOMAS BEAULXAMIS seiner Ausgabe von ABDIAS beifügt (Paris 1571, klein 8, p. 166) : Martialis, der Bischof von Limoges, hatte durch seine Exorzismen eine Anzahl Dämonen gezwungen, aus einem Abgrunde, der ihnen als Aufenthaltsort diente, herauszugehen : *Quibus dixit beatus Martialis : Dicite in conspectu omnium, quibus nuncupemini vocabulis. Unus ex ipsis dicit : Ego vocor Mille artifex. Apostolus dicit : Quare ergo tu vocaris Mille artifex? Daemon respondit : Quia mille habeo artes ad decipiendum genus humanum.* Der berühmte Prediger ETIENNE DE

BOURBON erzählt Folgendes: *Audivi a fratre Jordano, ordinis Praedicatorum, quod cum divino judicio quidam frater arreptus esset et quaereret a daemone, adjurando eum quomodo vocaretur, respondit quod Mille artifex, quia mille modos et artes habebat homines seducendi (Anecdotes histor. d'Etienne de Bourbon*, Ed. Lecoy de la Marche, p. 197). Dieser Jordanus (von Sachsen) ist kein anderer als der Biograph des hl. Dominicus und dessen Nachfolger als General des Predigerordens. Aus der Zusammenstellung jener Zeilen von Etienne de Bourbon mit dem *Speculum* ergibt sich, dass der Ausdruck *Mille artifex* bei den Dominikanern sehr beliebt war, und dass er durch ihre Predigten eine weite Verbreitung fand[1].

23. *Ager Damascenus*. Das Mittelalter hat sich mit der Frage beschäftigt, warum der Mann nicht gleich dem Weibe im Paradiese erschaffen worden sei. THOMAS VON AQUINO wirft in seiner *Summa*[2] die Frage auf: *Utrum homo factus fuerit in paradiso?* und beantwortet sie verneinend.

Seit Hieronymus[3] nimmt die katholische Überlieferung an, Adam sei in Hebron begraben worden. Diese Sage ist aus einer unrichtigen Übersetzung der Stelle *Josua* XIV, 15 entstanden. Es heisst dort: « Hebron hiess vorzeiten Stadt des Arba *(Kiriath Arba)*, der ein grosser Mensch war unter den Enakitern ». Statt dessen übersetzt die *Vulgata: Nomen Hebron ante vocabatur Cariath Arbe: Adam maximus ibi inter Enacim situs est*. Diese Sage ist, beilaufig bemerkt, mit einer anderen katholischen Überlieferung, welche das Grab Adams auf Golgatha setzt, und zwar genau an die Stelle, wo später das Kreuz Jesu Christi aufgerichtet wurde[4], nicht in Einklang zu bringen.

Diese unrichtige Übersetzung, Adams Grab betreffend, musste logischerweise die katholische Überlieferung zur Annahme Hebrons als Erschaffungsort Adams führen. Zu Hebron und aus Erde von Hebron sei er durch die Hände Gottes gebildet worden.

Darüber sind Reisende und Pilger des Mittelalters einig. « A Hébron, N. S. forma premièrement Adam nostre premier père », schreibt um die Mitte des XV. Jahrhunderts BERTRANDON DE LA BROQUIÈRE in seinem *Voyage d'oultremer*[5].

So schreibt auch BURCKARDT DER DEUTSCHE[6] am Ende des XIII. Jahrhunderts von dem *Ager Damascenus* zu Hebron:

Ager iste in rei veritate valde rubeam habet terram, quae omnino flexibilis, sicut cera. De qua tuli in magna quantitate. Similiter faciunt peregrini alii et Christiani visitantes loca ista. Sarraceni insuper terram istam portant camelis in Egyptum et Ethiopiam et Indiam et ad alia loca, pro speciebus valde caris vendentes eam.... Dicitur quod quicunque terram istam secum portat, animal eum non offendit. Hominem insuper dicitur a casu conservare.

Burckardt war ein Dominikaner. Der Verfasser des *Speculum*, gleichfalls ein Dominikaner, versäumt nicht, die von seinem Ordensbruder mitgeteilte Überlieferung über Hebron und die Erschaffung Adams ebenfalls zu berichten. Wenn dieser Verfasser, wie wir werden zu beweisen suchen, mit Ludolf von Sachsen identisch ist, so darf man sich nicht wundern, dass die erwähnte Überlieferung auch in der *Vita Christi* von LUDOLF steht: *In Bethlehem secundus Adam est natus, de qua ad septem milliaria vel circa contra Austrum est Hebron civitas, ubi in agro Damasceno fuit primus Adam de rubra terra formatus, de quo agro ad jactum arcus est spelunca duplex, ubi ipse Adam cum conjuge sua est conditus et sepultus*[7].

Wie konnte ein bei Hebron gelegener Acker « Damaskin » *ager Damascenus* genannt werden? Es sind eben zwei verschiedene Überlieferungen, welche THIETMAR am Anfang des XIII. Jahrhunderts berichtet, mit einander verwechselt worden: *Est ager quidam in Ebron, qui in multo habetur honore pro specie pretiosa. Solent enim Sarraceni effodere terram illam et defere in Egyptum ad vendendum pro nobili specie. Quantumcunque autem terrae effossum est, post anni circulum reperitur redintegratum. De qua terra dicunt in eodem loco esse formatum Adam. Terra illius agri rubea est. Alii autem dicunt Adam esse plasmatum in agro Damasceno*[8].

Warum kam man auf den Gedanken, die Erschaffung Adams in die Oase von Damaskus zu setzen? Vielleicht weil gewisse Rabbiner sich die Frage gestellt haben, ob das irdische Paradies nicht etwa die Gegend um Damaskus gewesen sei: « Wenn sich das Paradies zwischen den Flüssen befinden soll, so ist es Dormaskin (Damaskus)[9] ». Vielleicht auch wegen einer Namenähnlichkeit: man wird *Adam* zu *Damas, Damaskos* in Beziehung gebracht haben.

Die rote Farbe der Erde des *Ager Damascenus* lässt sich durch die Etymologie des Namens *Adam* = rötlich erklären (JOSEPHUS, *Antiq. Jud.* I, 1, § 2).

---

[1] Der Ausdruck ist aus dem Lateinischen ins Deutsche übergegangen, *Tausendkünstler*: *« Der Teufel heisst und ist ein tausent Künstler » (Der achte Teil und letzte aller Bücher und Schriften des Doctoris Martini Lutheri*, Jena, 1558, f° 351 v°).

[2] *Pars* I, *quaestio* CII, art. 4.

[3] Cf. Dom CALMET, *Histoire de la Bible*, s. v. Hebron; RITTER, *Erdkunde*, Bd. XVI, p. 213.

[4] Der *Breviarius de Hierosolyma* (um 570) in den *Itinera Hierosolymitana et descriptiones Terrae Sanctae*, Ausgabe von TOBLER und MOLINIER, Genf, 1880, p. 57. 58 nimmt an, dass Adam auf Golgotha erschaffen worden, wahrscheinlich wegen der Überlieferung, wonach er an dieser Stätte begraben worden sei.

[5] Ausgabe von SCHEFER, p. 18.

[6] LAURENT, *Peregrinatores medii aevi quatuor* (Leipzig, 1873), p. 81. Die Übersetzung von MIÉLOT in der Hs. Arsenal 4798. In seinem *Voyage et pèlerinage d'oultremer* (Lyon, 1489, f° 59 v°) berichtet BERNARD DE BREYDENBACH dasselbe wie Burckardt.

[7] *Vita Christi*, I, Kap. 9.

[8] THIETMAR, Ausgabe von LAURENT, p. 29.

[9] *Babyl. Talmud*, bei NEUBAUER, *Géographie du Talmud*, p. 296.

Also ein bei Hebron oder bei Damaskus gelegener Acker, dessen rote Farbe der Volksphantasie aufgefallen war, wurde mit der Adamssage in Verbindung gebracht. Doch dabei blieb die Volksphantasie nicht stehen. Nach VINCENT DE BEAUVAIS soll Kain seinen Bruder Abel im *Ager Damascenus*[1] getötet haben. Die Erde dieses Ackers sei rot gefärbt, seitdem sie das bei der ersten Mordtat vergossene Blut eingesogen.

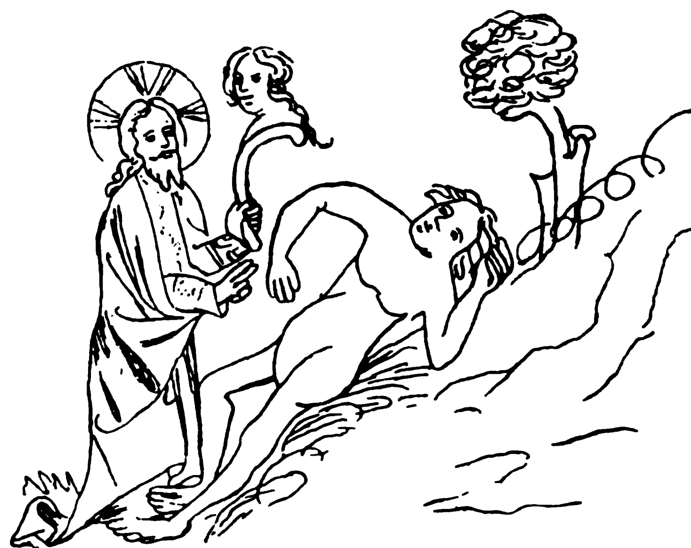
Miniaturen 2 und 3. Bei S und auch noch bei Miélot ist der Schöpfer unter den Zügen Jesu Christi dargestellt. Dieses entspricht der mittelalterlichen Theologie und Ikonographie. *In principio,* liest man auf der ersten Seite der Bibel, *Deus creavit coelum et terram.* « *In principio* » erklärten die Theologen seit Augustin, das bedeutet « *in verbo* », Gott hat die Welt in seinem Worte, das heisst durch seinen Sohn geschaffen. « In der religiösen Kunst ist Gott der Sohn der Schöpfer; er ist es, der nach der buchstäblichen Erklärung der Worte : *Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde,* dem ersten Menschen sein ovales Gesicht, seine hohe Stirn, seine in geringelte Locken geteilten Haare gab. In der religiösen Kunst wie in der rechtgläubigen Theologie ist Christus am ersten Tage der Schöpfer, im tätigen und sichtbaren Sinne, wie er am letzten Tage der Richter sein wird. Diese Lehre steht in einem Artikel des Nicänischen Glaubensbekenntnisses » (PERKINS, *Tuscan sculptors,* I, p. 91, London 1864).

Das *Speculum* sagt ja ausdrücklich Kap. XIX, 49.50 :

Manus Illius ligare praesumpserunt
Cujus manus in principio coelum et terram plasmaverunt.

Cf. MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle,* p. 45. Desgleichen wird am Nordportal zu Chartres Gott, der dem Samuel erscheint, um ihm den baldigen Tod Elis zu offenbaren, Christus (XPITUS) genannt : « Le Christ, qui est le Verbe de Dieu, parle à Samuel onze cents ans avant sa naissance charnelle. Il était juste de faire parler Jésus, qui est le Verbe de Dieu » (DIDRON, *Manuel d'iconographie,* p. 107). « Dans la scène de la vision d'Isaïe, l'art byzantin représente le Christ, assis sur un trône de feu et entouré des séraphins. Car c'est le Christ, Verbe de Dieu, parole de Dieu incarnée, qui devait parler à Isaïe comme à Samuel. On a été moins profond quand on a fait parler Dieu le Père » (DIDRON, *Id.,* p. 115). Im *Mistère du V. T.* (v. 23428) hat die göttliche Erscheinung, die Moses im brennenden Busche sieht, ebenfalls die Gestalt Christi : « Au porche du Nord de Chartres, le Dieu qui créa le monde n'est pas le Père, mais le Fils, *per quem omnia facta sunt,* comme s'exprime le concile de Nicée » (DIDRON, *Id.,* p. 107). In den Reliefs von Andrea Pisano am Kampanil von Florenz, hat der Schöpfer gleichfalls die Gesichtszüge Jesu Christi.

Miniatur 2. Erschaffung Evas. Der Miniaturist von S hielt sich buchstäblich an die Stelle der *Genesis : Aedificavit Dominus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem;* cf. *Spec.,* I, 33, *facta est de latere maritali.* Gott ist dargestellt, wie er die Rippe herausnimmt (die Rubrik des Schlettstadter *Speculum* lautet: *Deus eduxit costam de Adam*); der äussere Teil der Rippe ist bereits in eine Frauenbüste verwandelt. Diese ikonographische Naivität findet man z. B. auch in einem kleinen Gemälde von HERRY MET DE BLES im Museum zu Amsterdam (Nr. 522) und in einer der (1870 verbrannten) Strassburger Handschriften, nämlich in der *S. Joh.* A 112 bezeichneten : wir geben hier diese Miniatur nach der Zeichnung von ENGELHARDT, *Der Ritter von Stauffenberg* (Strassburg, 1823), Taf. XXIII.



In den *Mystères* wurde die Erschaffung des Weibes wahrscheinlich auf dieselbe Art dargestellt wie in unseren Miniaturen. Im *Mistère du Viel Testament* (Ed. Rothschild, I, p. 32) steht bei Vers 764 die Anleitung : *adoncques doit faire Dieu manière de prendre une des costes de Adam et faire la bénédiction dessus, et puis, en soy baissant, sera produite Eve sur terre.*

31.32. Warum wurde Eva weder aus dem Haupte noch aus den Füssen Adams geschaffen?

Conveniens fuit mulierem formari de costa viri. Primo quidem ad significandum, quod inter virum et mulierem debet esse socialis conjunctio. Neque enim mulier debet dominari virum. Et ideo non est formata de capite. Neque debet a viro despici tanquam serviliter subjecta. Et ideo non est formata de pedibus (THOMAS VON AQUINO, *Summa,* pars I, qu. XCII, art. 3).

Miniatur 3. Gott verbindet Adam mit Eva. In der dramatischen Darstellung der *Mystères* gieng es ähnlich zu : cf. *Le Mistère du Viel Testament,* t. I, p. 34, Ed. Rothschild : *Icy prend Dieu les mains dextres de Adam et Eve et fait dessus la bénédiction.*

Miniatur 4. Die « Schlange » ist in den Miniaturen des *Speculum* gewöhnlich ein Ungeheuer, mit dem Leibe eines geflügelten Drachen, mit langem Halse und mit dem Kopf einer Jungfrau. In der Miniatur von A sind ihre Flügel

[1] *Speculum historiale,* I, 56.

halb entfaltet, und aus ihrem Mund streckt sie eine gespaltene Zunge heraus, die mit einem leichten roten Strich gezeichnet ist. Bei C dieselbe Schlange, nur sieht man die Zunge nicht.

47. Eva hat mehr gesündigt als Adam, weil sie meinte, Gott ähnlich werden zu können, was Adam nie geglaubt. THOMAS VON AQUINO (*Summa,* II, 2, qu. 163, § 4) wirft die Frage auf, wer am meisten gesündigt habe, der Mann oder das Weib, und kommt zum Schluss, es sei das Weib gewesen, *quia major elatio fuit mulieris, quam viri : mulier enim... Dei similitudinem consequi voluit... sed vir... non voluit consequi divinam similitudinem contra Dei voluntatem.*

Der Verfasser des *Speculum* hat sich jedenfalls von dieser Stelle leiten lassen. Er geht aber weiter als Thomas, indem er sagt (51-53) : « Obgleich es in der Bibel nicht ausdrücklich gesagt wird (bei Thomas auch nicht), steht es fest, dass Eva nur durch ihre Schmeicheleien ihren Mann zur Sünde verleitet hat. O Mann, du siehst, wie das Weib gefährlich ist! Nimm dich wohl in acht, dass sie dich durch ihre Schmeicheleien nicht betrüge! » Der Mönch fürchtet und hasst das Weib.

85-100. Man darf sich nicht fragen, warum Gott den Luzifer und den Menschen erschaffen hat, da er doch wusste, dass sie sündigen würden. Cf. COMESTOR, col. 1075 : *Si quaeritur quare permisit Deus hominem tentari, cum eum sciret lapsurum, et de multis in hunc modum, dicimus, quia sic voluit. Si quaeritur, cur voluit, insipida est quaestio quaerere causam divinae voluntatis, cum ipsa sit summa causa omnium causarum.*

100. *Rom.* IX, 18 : *Cujus vult, miseretur, et quem vult, indurat.*

Kapitel II

1. *Eva induxit virum ut secum comederet. Gen. III.*
   Adam et Eve transpasserent le commandement de Dieu quant ils mangerent la pomme. En Genesis le IIIe chapitre.
2. *Adam et Eva ejecti sunt de paradiso. Gen. III.*
   Adam et Eve furent boutés hors de paradis terrestre par l'angele de Dieu. En Genesis le VIe chapitre[1].
2. *Adam terram fodiens. Eva cum colu victum querens. III*[2].
   Adam labeure la terre et Eve commence a filer pour eulx vivre. En Genesis le VIIe chapitre[2].
4. *Corvus. Archa Noe. Columba. Gen. VI.*
   L'olive fut signe de salut a ceulx qui estoient enclos en l'arche Noe. En Genesis le VIIe et VIIIe chapitres.

In allen illustrierten Handschriften stellt die Miniatur 3 Adam dar, wie er hackt, und Eva, wie sie spinnt. Sowohl bei Miélot wie bei S verweisen die Rubriken auf die Genesis. Mit Unrecht, denn die Bibel sagt nicht, dass Adam gehackt, und Eva gesponnen habe. Wir wissen nicht, wo diese Überlieferung herrührt, die im Mittelalter allgemein verbreitet war, wie der bekannte Vers bezeugt :

Als Adam hackt, und Eva spann :
Wo war damals der Edelmann?

[1] *Sic,* statt IIIe chapitre.
[2] Falsche Quellenangaben.

Kapitel III

1. *Hic annunciatur conceptio et sanctificatio ejus in utero.*
   L'angele annunche a Joachim la conception de la Vierge Marie. Comme il est escript en la Legende de sa nativite.
2. *Rex Astrages vidit de filia sua oriri vitem.*
   Il fu moustre au roy Astiages que sa fille engendreroit le roy Cyrus. En l'istoire scolastique.
3. *Hortus conclusus fons signatus prefiguraverunt Mariam. Cant. IV°.*
   Le jardin clos tout alentour et la fontaine scelee prefiguroient la Vierge Marie. Es Cantiques le IVe chapitre.
4. *Balaam propheta prefiguravit ortum Marie per stellam. Num. XXII°.*
   Balaan prophetiza la naissance de la Vierge Marie par une estoille. Ou livre des Nombres le XXIIe chapitre.

In der Hs. Bibl. Nat. lat. 9585 lautet die Rubrik der ersten Miniatur *Luce 1° capitulo.* Im I. Kapitel des Lukas ist aber nicht die Rede von der Verkündigung der Geburt Marias, sondern von der Verkündigung der Geburt Johannes des Täufers. Die richtige Quelle ist, wie bei anderen Hss. angegeben (B. N. lat. 9586 : *ex legenda ejus*; B. N. fr. 6275 : en la légende de sa nativité) die *Legende De nativitate beatae Mariae Virginis*, ein Kapitel (CXXXI, Ausgabe Grässe) der *Legenda aurea*, entnommen der von der Überlieferung dem Evangelisten Matthäus zugeschriebenen *Geschichte von der Geburt Marias und von der Kindheit Jesu* (Tischendorf, *Evang. apocr.*, p. 57), welche nichts anderes ist als eine freie Bearbeitung des dem Apostel Jakobus dem Jüngeren zugeschriebenen *Protevangelium* (cf. Batiffol, *Anciennes littératures chrétiennes, I. La litt. grecque*, p. 38; Mâle, p. 245).

27. Die herkömmliche Erklärung leitet *Samarien* aus dem hebräischen Zeitworte *schamar* = *custodire* ab.

36 (Cf. 63. 69-71 und bei S die Rubrik der ersten Miniatur dieses Kapitels). Die Tatsache, dass unser Verfasser ein Anhänger der *sanctificatio Mariae in utero* ist, würde schon allein beweisen, dass er dem Predigerorden angehörte. Wir werden später auf diese Frage zurückkommen, wenn wir uns mit dem dominikanischen Ursprung des *Speculum* beschäftigen werden.

54. Traum des Astyages, Cf. Petrus Comestor, *Historia Scolastica, liber Danielis*, Kap. XVI *(De Cyro) : Iste fuit nepos Astyagis ex filia. Porro Astyages unicam habuit filiam, et vidit somnium, quod de genitalibus filiae oriebatur vitis, quae totam occupabat Asiam, et accepit a conjectoribus se habiturum nepotem ex filia, qui dominus esset Asiae;* nach Justin I, 4; *Hic per somnum vidit ex naturalibus filiae, quam unicam habebat, vitem enatam, cujus palmite omnis Asia obumbraretur. Consulti arioli dixerunt, ex eadem filia nepotem ei futurum, cujus magnitudo praenuntiaretur.* B. N. lat. 9585 gibt als Quelle *Trogus Pompejus libro I°* an; Justin oder Trogus Pompejus, den er abgekürzt, das kommt auf dasselbe heraus. Der Rubrikator von B. N. lat. 9585 wusste (wahrscheinlich durch eine Anmerkung in seinem Exemplar der *Historia scolastica*), welchem Schriftsteller des Altertums die Erzählung von dem Traume des Astyages entlehnt war. — Im lateinischen Texte steht bei Justin *ex naturalibus filiae* und bei Comestor *de genitalibus filiae*; gewisse Miniaturisten (z. B. B. N. lat. 9585. 9586) ziehen vor, den Weinstock aus Mandanes Brust hervorgehen zu lassen.

97 (Cf. XIV, 94). Das Wunder des Theophilus, das berühmteste der Marienwunder, das sogar im *Officium b. Virginis* erwähnt wird, so ziemlich das einzige, das die Kunst des Mittelalters dargestellt hat, ist eine im Morgenlande entstandene Sage, die frühzeitig im Abendlande Aufnahme gefunden hat. Cf. Mâle, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 297.

Kapitel IV

1. *Nativitas beate Marie Virginis.*
   La nativité de la tresbieneuree Vierge Marie. Comme il est escript en sa Legende.
2. *Virga Jesse Mariam significans. Isaias.*
   La verge de Jesse pere du roy David segnefie la Vierge Marie. Comme dist Ysaye en son XI[e] chapitre.
3. *Porta clausa Mariam significans. Ezechiel 44.*
   La porte close que Ezeciel vit en dormant prefiguroit la Vierge Marie. En Ezeciel le XLIV[e] chapitre.
4. *Templum Salomonis Mariam significans. 3. Re(gum).*
   Le temple que le sage roy Salomon edifia a Nostre Seigneur prefiguroit la Vierge Marie. Ou troisieme des Rois.

---

2. Wie im vorigen Kapitel bezüglich der Verkündigung der Geburt Marias verweisen die Rubriken bezüglich der Geburt Marias auf die *Legende* der Jungfrau d. h., wie im Kommentar zum vorigen Kapitel gesagt wurde, auf das *De nativitate beatae Virginis.* Obgleich apokryph wird dieses Buch doch *Legende* genannt, weil man es im Mittelalter beim Fest von Marias Geburt den Gläubigen vorzulesen pflegte. Hin und wieder hatte ein Bischof Bedenken: « Ich würde euch dieses Buch heute vorlesen, sagt FULBERT VON CHARTRES (*Sermo IV*, bei MIGNE, *P. L.*, CXLI), wenn es nicht von den Vätern wäre verworfen worden ». Trotzdem erzählt er in einer anderen Predigt auf das Fest von Marias Geburt nach diesem apokryphischen Buch die Geschichte von Anna und Joachim. Dasselbe begegnet uns in einer Predigt von HONORIUS D'AUTUN (*Spec. Eccl.*, *P. L.*, CLXXII, col. 1001). Einige Kirchen giengen so weit, dass sie diese Legende sogar in ihre Lektionarien aufnahmen (die Lektionarien oder Lesebücher für den Chor wurden im XIII. Jahrhundert durch das Breviarium ersetzt; cf. BATIFFOL, *Histoire du Bréviaire*, p. 193). So wurde sie namentlich in den normännischen Kirchen am Tage von Marias Geburt verlesen, wie ein Lektionarium aus Coutances und ein Breviarium aus Caen bezeugen (MÂLE, *L'art religieux du XIII[e] siècle*, p. 281).

In B. N. lat. 9585 lautet die erste Miniatur des Kapitels IV: *Historia Lombardica. In libro sententiarum libro III, distinctione octava.* Ersteres bezieht sich auf das Kapitel CXXXI der *Legenda aurea*, letzteres auf das Handbuch von PETRUS LOMBARDUS, dem *Magister sententiarum*.

Von einer eigentümlichen Art der Darstellung der Geburt Marias, der wir in einigen Handschriften (München clm 18377 und 23433; Wien 1636; Wolfenbüttel 5. 2. Aug. 4; Zürich C 33) sowie in den Mülhauser Glasmalereien begegnen, wird in dem Kapitel *Über das Speculum und die elsässischen Glasmalereien* die Rede sein.

Miniatur 2. Die Wurzel Jesses. Über die ikonographische Behandlung, cf. CORBLET, in *Revue de l'art chrétien*, 1860, und MÂLE, *op. cit.*, p. 198. Bei S endigt der Baum in eine offene Blume, in deren Mittelpunkt ein Vogel zu sehen ist. Die Blume ist Maria, der Vogel der heilige Geist, nach der buchstäblichen Übersetzung von *Jesaias* XI, 1. 2: *Egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet, et requiescet super eum spiritus Domini.* Cf. GAUTIER DE COINCY, *Miracles de N.-D.* (Ed. POQUET, Paris, 1857), bei MÂLE, p. 274:

Elle est la fleur, elle est la rose
En cui habite, en cui repose
Et jour et nuit Sainz Esperiz.

Die theologischen Erläuterungen über die sieben Gaben des heiligen Geistes gehen aus von dem Verse *Jesaias* XI, 2. Cf. THOMAS VON AQUINO, *Summa*, pars II, qu. LXVIII *(De donis)*. Über die sieben Gaben des heiligen Geistes, cf. die im Index der *P. L.* von MIGNE, I, col. 1263 und im *Cursus completus* der Theologie von demselben, X, 64 und 1643 angeführten Texte. Über die bildliche Darstellung der sieben Gaben des heiligen Geistes, als sieben Tauben, die um Jesus Christus eine Strahlenkrone bilden, cf. MÂLE, in *Revue de l'art. chrét.*, 1889, p. 338, und *L'art religieux*, p. 199.

45. Cf. ÄLIAN, *Hist. anim.*, XIII, 8: Das Getränk der Kriegselefanten ist ein aus Reis und gewissen Rohrpflanzen bereiteter Wein.

75-80. Die verschlossene Pforte. Cf. *Ezechiel* XLIV, 1.2: *Et convertit me ad viam portae sanctuarii exterioris, quae respiciebat ad Orientem, et erat clausa. Et dixit Dominus ad me: « Porta haec clausa erit; non aperietur, et vir non transibit per eam, quoniam Dominus Deus Israël ingressus est per eam ».* Dieselbe Anwendung dieses Textes auf Maria z. B. in der Predigt des Mönchs EPIPHANIUS Über die Jungfrau (MIGNE, *P. G.*, CXX, col. 197).

Kapitel V

1. *Maria Virgo offertur Domino in Templo.*
La Vierge Marie fu en l'eage de III ans offerte ou temple de Nostre Seigneur. Comme il se list en sa Legende.
2. *Mensa solis in sabulo offertur in templo. Historia scolastica.*
La table du soleil ou sablon fu offerte ou temple d'Apollo le dieu de sapience. Ou prologue de la Bible.
3. *Jepte immolavit Domino filiam suam. Judi(cum) XI°.*
Jephte fu le premier qui ou Vieil Testament sacrefia sa fille a Nostre Seigneur. Ou livre des Juges le XIe chapitre.
4. *Regina Persarum contemplavit patriam de horto suspensibili. Historia scolastica.*
La royne de Perse regardoit son loingtain paiis du jardin suspensil. En l'istoire scolastique.

---

2. Es ist zu erwähnen, dass in diesem Kapitel ebensowenig wie in der *Legenda aurea*, die aus dem XIII. Jahrhundert stammt, von dem Fest der Darstellung Marias im Tempel die Rede ist. Diese Tatsache ist von chronologischer Bedeutung. Die Einsetzung dieses Festes ist dem Kanzler von Cypern, Philipp von Maizières, zu verdanken, der, als er in der orientalischen Liturgie eine Zeremonie zur Erinnerung an die Darstellung der dreijährigen Jungfrau im Tempel auffand, das betreffende Hochamt dem Papst Gregor XI. überbrachte. Dieser liess es am 21. November 1372 feierlich vor dem Hof in Avignon singen. (J. V. LECLERC, *Discours sur l'état des lettres au XIVe siècle*, I, p. 387).

3. *Cum triennis esset.* Der Verfasser hält sich hier an die gewöhnliche Überlieferung, der zufolge die Jungfrau Maria schon im dritten Lebensjahre im Tempel dargestellt worden sein soll : vergl. *Protev.* JAKOBI, Kap. VII, bei TISCHENDORF, *Ev. apocr.*, Leipzig, 1853, p. 14; PSEUDO-MATTH., Kap. IV, p. 60 TISCHENDORF; *Legenda aurea*, Kap. CXXXI. Dieser Überlieferung hat sich im allgemeinen die Ikonographie angepasst. Trotzdem gibt es Denkmäler, z. B. die Reihe der florentinischen Wandgemälde im Louvre (PERDRIZET et RENÉ JEAN, *La galerie Campana et les musées français*, p. 34), in denen die Darstellung der Maria im Tempel und ihre Weihe im Tempel zwei von einander verschiedene Szenen sind : die erstere soll im Laufe des dritten, die letztere im Laufe des siebenten Lebensjahrs der kleinen Maria stattgefunden haben. Diese Überlieferung benutzt der Mönch EPIPHANIUS in seiner *Predigt über die Jungfrau Maria* (MIGNE, *P. G.*, CXX, col. 191).

4. *Pontifici tradiderunt.* Miélot übersetzt : « ils la baillèrent à l'evesque de la Loy ». Der Hohepriester des Tempels zu Jerusalem war nach mittelalterlicher Vorstellung eine Art Bischof. Die bildlichen Darstellungen zeigen ihn oft mit der Mitra auf dem Kopf : z. B. in S die Miniatur VI, 1, wo die Mitra besser gezeichnet ist, als in V, 1; oder auch in der Pariser Handschrift des Miélot die Miniatur VI, 1. In der Brüsseler Miélot-Handschrift (Kap. VIII, Miniatur 2) ist Aaron als Bischof dargestellt u. s. w.

5. Der Sonnentisch. MÂLE (*Revue de l'art ancien et moderne*, 1904, p. 92) behauptet, irregeführt durch die Rubrik des B. N. lat. 9585, dass diese Erzählung sich im *Leviticus* vorfindet. In Wirklichkeit ist sie die Umbildung einer Legende über die sieben Weisen Griechenlands, die man im Mittelalter bei VALERIUS MAXIMUS (IV, 1, 7 ext.) las, und die von PLUTARCH (*Solon*, 5, nach THEOPOMP und DIOGENES LAERTIUS, I, 1 *Thales*) erzählt ist. Der Wortlaut der Erzählung des Valerius ist der folgende :

A piscatoribus in Milesia regione verriculum trahentibus quidam jactum emerat. Extracta deinde magni ponderis aurea mensa Delphica, orta controversia est; illis piscium se capturam vendidisse affirmantibus, hoc fortunam jactus se emisse dicente. Qua conditione propter novitatem rei et magnitudinem pecuniae, ad universum ejus civitatis populum delata, placuit Apollinem Delphicum consuli, cuinam adjudicari mensa deberet. Deus respondit, illi esse dandam, qui sapientia caeteros praestaret. Tum Milesii consensu Thaleti mensam dederunt. Ille cessit eam Bianti, Bias Pittaco, is protinus alii, deincepsque per omnium septem sapientium orbem ad ultimum ad Solonem pervenit : qui et titulum amplissimae sapientiae et praemium ad ipsum Apollinem transtulit.

Für die mittelalterlichen Texte, die den goldenen Tisch betreffen, vergl. den Kommentar von OESTERLEY zum Kapitel 208 der *Gesta Romanorum* : wir halten es nicht für überflüssig, dieses Kapitel zum Vergleich mit dem *Speculum* hier wiederzugeben :

Refert Titus Livius [sic] *quod inventa fuerat mensa aurea, et consultus Apollo cui dari deberet, respondit quod sapientiori. Propter quod data fuit philosopho dicto Tales. Iste autem Tales ex humilitate misit eam Biaci, Bias alteri et sic usque ad septimum sapientem Graecorum sc. Salomonem* [sic, statt *Solonem*], *qui in ea pinxit ymaginem humilitatis et posuit eam in templum Apollinis.*

Es folgt die Beschreibung dieser Darstellung der Demut. Die *moralizatio*, die den Schluss des Kapitels bildet, zählt die fünf *bonae conditiones* der wahren Demut auf.

Die Rubrik bei dem goldenen Tisch in der zu Chantilly aufbewahrten Miélot-Handschrift verweist ganz richtig auf *libro IV° Valerii*. Bei B. N. lat. 9586 verweist die Rubrik auf das *Speculum historiale* des VINCENT DE BEAUVAIS. Beim Pariser Miélot weist sie auf den Prolog der Bibel hin ; ebenso München clm. 18377 *in prologo Bibliae, in primo capitulo, in fine*. Es handelt sich hier um den *Prologus galeatus*, den Hieronymus an den Anfang der Vulgata gestellt hat. Übrigens ist im Prolog nicht vom goldenen Tisch die Rede; jedenfalls ist in der Stelle, wo Hieronymus ganz allgemein von den mehr oder weniger wertvollen, der Kirche dargebrachten Opfergaben spricht, eine Anspielung auf den goldenen Tisch gefunden worden :

In templo Dei offert unusquisque quod potest : alii aurum, argentum et lapides pretiosos, alii byssum et purpuram et coccum offerunt et hyacinthum : nobiscum bene agitur, si obtulerimus pelles et caprarum pilos.

54-98. Wie gestaltete sich nun das Leben der jungen Maria im Tempel? In den kanonischen Evangelien ist aus leicht ersichtlichen Gründen weder von Klöstern, noch überhaupt von klösterlichem Leben die Rede. Die apokryphischen Evangelien setzten sich die Aufgabe, diese Lücke auszufüllen. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der Tatsache, dass die Entstehung dieser Evangelien mit der Gründung und Blüte der Männer- und Frauenklöster zeitlich zusammenfällt. Das *Protevangelium des Jakobus* enthält noch wenig Einzelheiten über das Klosterleben der Maria; zahlreicher sind sie schon bei *Pseudo-Matthäus*. Es entwickelte sich die Vorstellung, dass im Tempel ein Nonnenkloster bestanden habe, *contubernium virginum, in quo die et nocte virgines in Dei laudibus permanebant* (*Pseudo-Matth.*, Kap. IV, p. 60 TISCHENDORF). Das Jungfrauenkloster im Tempel wurde das Vorbild der Frauenklöster, die Jungfrau Maria zum Vorbild der Nonnen erhoben. Es ist leicht einzusehen, dass der Stand der Nonnen an Würde gewann, sobald angenommen wurde, dass die heilige Jungfrau vor ihrer Verheiratung sieben Jahre, von ihrem siebenten bis zum vierzehnten Lebensjahre, als Nonne gelebt hatte.

Ein Vergleich der Texte, die vom Klosterleben der Maria sprechen, zeigt, dass *Pseudo-Matthäus* noch nicht die geistlichen Exerzitien und die Dienstleistungen der Jungfrau im Tempel erwähnt. In den späteren Texten, in der Predigt des Mönchs EPIPHANIUS (MIGNE, *P. G.*, CXX, col. 191; VIII. Jahrhundert, wie anzunehmen ist, vergl. KRUMBACHER, *Byz. Lit.*, p. 192), verwandelt sich Maria nach und nach in eine Nonne. Viel deutlicher zeigt sich der klösterliche Charakter in unserem *Speculum* : die Jungfrau wird hier zur vollendeten Messnerin, die als ihr alleiniges Vorrecht die Aufgabe ansieht, die Kirche zu fegen und das Altartuch zu reinigen (75.76). Bei *Pseudo-Matthäus*, unter dessen Latein die griechischen Ideen des Originals durchscheinen, war die Jungfrau sehr schön, *speciosa et splendida*, so sehr — das klingt ganz orientalisch — dass man kaum in ihr Antlitz sehen konnte, *vix aliquis in illius vultum posset intendere*. Das *Speculum* kümmert sich nicht nach Art der Griechen um die Schönheit der Jungfrau; man sieht eine verschleierte Nonne vorübergehen, die in der Nähe von Männern ihr Antlitz verbirgt und die Augen zu Boden schlägt (93-95). Bei *Pseudo-Matthäus* ist Maria eine Dichterin, die in guten Versen fromme Gegenstände behandelt, *nulla in carminibus elegantior*; im *Speculum* hat sie diese künstlerische Begabung verloren, sie begnügt sich damit, Psalmen zu singen (65); dagegen hat sie durch den heiligen Geist die Gabe erhalten, die Propheten und die heilige Schrift ebenso gut wie ein Schriftgelehrter zu verstehen (91.92; vergl. IV, 89 *habuit denique aureolam praedicatorum et doctorum*) ; das Bild der armen Jungfrau, wie es uns das *Speculum* bietet, lässt erkennen, dass es von einem lateinischen Mönch, einem Doktor der Theologie aus dem Predigerorden, entworfen ist.

56. « Die Königin von Persien blickte nach ihrer fernen Heimat von der Höhe eines hängenden Gartens. » Dieses ist der *Hist. scol.* entnommen, aber nicht, wie Bibl. Nat. lat. 9585 sagt, dem *lib. Esther, IV*, oder wie der Miélot von Chantilly und Bibl. Nat. lat. 9586 behaupten, dem *lib. Danielis, III*. Die richtige Quelle ist *lib. Danielis, V* (MIGNE, col. 1453): *Nabuchodonosor... superplantavit hortum, qui suspensilis dicebatur, eo quod uxor ejus, quae in finibus Mediae nutrita fuerat, regionem suam a longe videre desideraret*. Infolge eines Irrtums, den man nicht Comestor zuschreiben kann, macht das *Speculum* aus dieser Königin von Babylon eine Königin von Persien. Comestor hat das, was er über das Heimweh der Sultanin von Babylonien berichtet, JOSEPHUS (*Antiquit. Jud.*, X, 11) entnommen. DIODORUS (II, 5) gibt dieselbe Erzählung wieder wie JOSEPHUS. Vergl. ausserdem QUINTUS-CURTIUS, V, I, 35, und PLINIUS MAJOR, XIX, 5.

Kapitel VI

1. *Desponsatio Marie et Joseph. Math. 1°.*
La Vierge Marie fu espousee a Joseph par l'evesque Abiathar. Comme dist S. Mathieu 1er chapitre.
2. *Raguel desponsans filiam suam Thobie. VI°.*
Sarre fille de Raguel fut espousee a Thobie l'un de ses VII maris. En Thobie le VIIe chapitre.
3. *Turris Baris figurat Mariam.*
La tresforte tour nommee Baris segnefie la Vierge Marie. En l'istoire scolastique sur les Machabees.
4. *Turris David de qua pendebant mille clipei.*
La tour David dont pendoient mil escucons prefiguroit la Vierge Marie. Es Cantiques le IIIIe chapitre.

3-22. Die Mystiker haben sich mit der Frage beschäftigt, warum nach dem Willen Gottes Maria den Josef heiraten sollte. Das *Speculum* gibt dafür acht Gründe an; in der *Vita Christi*, I, Kap. 3, zählt LUDOLF deren fünfzehn auf; THOMAS VON AQUINO (*Summa*, III, qu. XXIX, art. 1) elf. COMESTOR gab nur drei an: *Habuit autem Virgo virum, ne gravida infamaretur, et ut viri solatio et ministerio frueretur, et ut diabolo occultaretur Dei partus* (col. 1539). Dieselben drei Gründe geben die BONAVENTURA zugeschriebenen *Meditationes vitae Christi* mit ähnlichen Ausdrücken wieder, sei es, dass COMESTOR sie aus den *Meditationes* abgeschrieben hat, sei es, dass beide eine gemeinsame Quelle benutzt haben: *Si dubitas quare Dominus voluit matrem suam habere virum..., respondetur: propter tria, ut scilicet ne gravida infamaretur, ut viri ministerio et societate frueretur, et diabolo partus filii Dei occultaretur (Meditationes vitae Christi*, Kap. VI; Bd. XII, p. 517 der *S. Bonav. opera*, Ausg. PELTIER).

31.32. Dieses Verhältnis zwischen den Belohnungen, die an den Ehestand, an den Witwenstand und an den ledigen Stand gebunden sind, entspringt einer willkürlichen Auslegung des Gleichnisses vom Säemann: (*Matth.* XIII, 8. 23: *alia ceciderunt in terram bonam, et dabant fructum, aliud centesimum, aliud sexagesimum, aliud trigesimum*). THOMAS VON AQUINO untersucht in der *Summa* (*Suppl. III, qu. XCVI*, § 4): *Utrum convenienter assignentur tres fructus tribus continentiae partibus?* Diese Stelle hat sicherlich dem Verfasser des *Speculum* vorgeschwebt, als er die vorliegende Stelle schrieb. Thomas von Aquino zieht nämlich folgenden Schluss: *Servantibus continentiam conjugalem datur fructus trigesimus; vidualem, sexagesimus; virginalem, centesimus.*

33-50. Dieser Passus über die Vortrefflichkeit des Jungfrauenstandes und über den Nimbus der Jungfrauen ist unter dem Einfluss der *Summa* des THOMAS VON AQUINO geschrieben, *Suppl. III, qu. XCVI*, § 5 (*Utrum aureola debeatur ratione virginitatis*): vergl. z. B. mit den Zeilen 43-48 folgende Stelle:

Si aliqua per violentiam oppressa fuerit, propter hoc non amittit aureolam, dummodo propositum virginitatem perpetuo servandi inviolabiliter servet, illi actui nullo modo consentiens: nec per hoc etiam virginitatem perdit. Et hoc dico sive pro fide, sive pro quacunque alia causa corrumpatur violenter: sed si hoc pro fide sustineat, hoc ei erit ad meritum, et ad genus martyrii pertinebit. Unde Lucia dicit: « Si me invitam violari feceritis, castitas mihi duplicabitur ad coronam. » Non quod habeat duas virginitatis aureolas, sed quia duplex praemium reportabit: unum pro virginitatis custodia, aliud pro injuria quam passa est.

Die Lucia, um die es sich handelt, ist die Heilige dieses Namens; ihr Leben ist beschrieben in der *Legenda aurea*, Kap. IV, p. 31 GRÄSSE, wo die eben zitierten Worte des Thomas wörtlich wiedergegeben sind. Dass Thomas von Aquino und nach ihm der Verfasser des *Speculum* sich die Frage vorgelegt haben, ob eine geschändete Jungfrau die Ehrenkrone einbüsst, auf die sie im Himmel Anspruch hatte, ist ein trauriger Beweis dafür, welch furchtbare Folgen die unaufhörlichen Kriege des Mittelalters für die Menschen hatten. In diesen bewegten Zeiten musste jede Frau, selbst innerhalb der Klostermauern, an die Möglichkeit einer Vergewaltigung denken, ungefähr wie zur Jetztzeit die christlichen Frauen in Mazedonien und Armenien.

75-78. Die Burg Baris (später Antonia genannt). Vergl. COMESTOR, col. 1527, nach JOSEPHUS, *Ant. Jud.*, XV, 11, 4: *Cum offensus esset populo* (Alexander Jamnaeus) *munivit sibi palatium in turri, quae Baris dicebatur, super quam postea admiratus est Titus, quod eam Judaei deseruerant, cum defendi posset a duobus ab omni vivente.*

80. *Deus, vera Sophia.* Vergl. unsere Anmerkung über XXXV, 86.

83.84. Über den Turm Davids als Vorbild der Jungfrau Maria, vergl. das zu unrecht dem Dominikaner ALBERTUS

MAGNUS (Bd. XX seiner Werke, Lyoner Ausgabe, p. 313) zugeschriebene *De laudibus b. Mariae* von RICHARD DE SAINT LAURENT; die dem hl. BERNHARD (*P. L.*, Bd. 184, col. 1074) zu unrecht zugeschriebene vierte Predigt über das *Salve Regina*, sowie die in der *Polyanthea Mariana* des MARACCI (Köln, 1683, p. 174 sq.) gesammelten Texte. Die merkwürdigste Darstellung der *Turris Davidica* als Vorbild der Jungfrau Maria befindet sich auf einem österreichischen Gemälde aus der Zeit um 1500 (PAUCKER, *Der marianische Bildercyclus des Stiftes Klosterneuburg* in den *Berichten und Mitth. des Altertums-Vereins* von Wien, Bd. XXXV, p. 1 sq.; DREXLER und LIST, *Tafelbilder aus dem Museum des Stiftes Klosterneuburg*, Taf. 3), wo man die Jungfrau mit Panzer und Helm neben zwei Mächten stehen sieht (die Mächte bilden den sechsten Chor der Engel); im Hintergrund der Turm Davids, an dem nicht etwa Schilde, sondern Waffenstücke hängen : *omnis armatura fortium* (*Cant.* IV, 4). Das Mittelalter sah im Turm Davids ein Vorbild der Jungfrau Maria, weil, wie ALPHONS VON LIGUORI (*Die Glorien der Maria*, II, § 3) sagt, die Jungfrau einem Turme gleicht, der die Gerechten gegen den Ansturm der Hölle schützt; vor allem aber, weil die Jungfrau Maria allen Versuchungen siegreich widerstanden hat (*Spec.*, VI, 91-98). Da der Grund dieses Widerstandes offenbar die Fülle der Gnadengaben ist, die über Maria ausgestreut wörden sind, ist es zu verstehen, warum der Turm Davids, das Bild der Reinheit der Maria, am Ende des XV. Jahrhunderts zu einem der Sinnbilder der unbefleckten Empfängnis geworden ist. Über die Sinnbilder der unbefleckten Empfängnis vergleiche die leider sehr unklare Arbeit von MAXE-WERLY in den *Notes d'art et d'archéologie* von 1902 mit den Anmerkungen von L. GERMAIN in der *Revue de l'art chrétien*, 1906, p. 336. Ein französischer Kupferstich aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts stellt den Turm Davids als Bild der gallikanischen Kirche dar : Bibl. Nat., Estampes, coll. Hennin, Bd. 85, N° 7488, Stahlstich, anonym, der handschriftlich das Datum 1714 und in schwarzer Tinte die Namen einer Reihe von Prälaten, Gegnern der Bulle *Unigenitus*, trägt.

In C stellt die 4. Miniatur des Kapitels VI nicht den Turm Davids mit seinen tausend Schilden dar, sondern die Jungfrau Maria, welche dieser Turm vorbildete. Sie ist dargestellt, gekleidet in ein rotes Gewand und einen mit Hermelin gefütterten Mantel, den Kopf bedeckt mit einem durchsichtigen Schleier, ohne Krone, und sie wendet dem Beschauer das Antlitz zu, während sie in den Händen zwei grüne Bäume hält — vielleicht die Cypresse und den Rebstock, von denen das *Speculum* (VI, 95-97) spricht. Der Erdboden ist blau, der Hintergrund mit weissem Laubwerk versehen. Vergl. unsere Tafel 139.

95. Der Geruch der Cypressen treibt die Schlangen in die Flucht. — 97. Den Schlangen ist der Aufenthalt in einem blühenden Weinberge unerträglich. Wir wissen nicht, welcher Quelle der Verfasser diesen Gedanken entnommen hat. RICHARD DE SAINT-LAURENT, in einer Stelle des *De laudibus b. Mariae* (bei MARACCI, *Polyanthea Mariana*, p. 143), und BERNHARDINO DE BUSTO, in einer seiner Predigten über die Jungfrau (MARACCI, p. 106) bringen ebenfalls den Glauben, dass der Geruch der Cypresse und des blühenden Weinstockes den Schlangen unerträglich seien, in Beziehung zu der Jungfrau, welche die bösen Begierden vertreibt. In einem Band aus dem XVI. Jahrhundert, der 1893 in der Bibliothek der Ecole Normale Supérieure zu Paris die Signatur *L. G.*, p. 96 4°, trug, findet man folgendes Gedicht geschrieben :

PARABOLE

Le serpent meurt de desplaisir
Lorsque la fleur sent de la vigne ;
L'homme, au contraire y prend plaisir
Et en boit droit comme une ligne.
Ce nous est un evident signe
Que toutes les bonnes liqueurs
Ne sont pas bonnes à tous cœurs.

Le serpent, c'est l'homme meschant,
Et la vigne, c'est Jesus Christ ;
La liqueur, son verbe trenchant
Que les Apostres ont escrit :
Chacun en use en son esprit,
Le simple sans danger y mort,
Mais le malin y prent la mort.

95.96. Mit *Serpentes* bildet *concupiscentias* keinen richtigen Reim. Es ist aber nicht wohl möglich, einen andern Text anzunehmen. Die Lesart von X, *male concupiscentes*, drückt den Gedanken nicht glücklich aus.

Kapitel VII

1. *Annunciatio beate Marie Virginis. Luce I°.*
   La Vierge Marie concut son fil sans corruption et sans soullure quelconques. S. Luc en son premier chapitre.
2. *Dominus apparuit Moysi in rubo ardente et viridi manente. Exodi III°.*
   Nostre Seigneur apparu a Moyse en un buisson ardant sans perdre sa verdeur. En Exode le troisieme chapitre.
3. *Vellus Gedeonis. Judicum VI°.*
   La thoison de Gedeon fu remplie de la rousée du ciel sans mouller la terre alentour. Es Juges VIe chapitre.
4. *Rebecca dedit potum Eleazar nuntio Abrahe. Gen. XV*[1].
   Rebecque Batuelis donna a boire a Eleazar serviteur de Abraham et a ses camels. En Genesis le XXIIIIe chapitre.

12-45. Dieser lange Monolog des Josef unterscheidet sich wesentlich von dem, was die ältesten Denkmäler und Texte uns von den Ängsten erzählen, die den Gemahl der Maria peinigten, als er wahrnahm, dass sie Mutter werden sollte. MATTHÄUS (I, 20; vergl. *Spec.* VII, 51-54) erzählt, dass Josef mit dem Gedanken umging, die Jungfrau zu verstossen, als ein Engel ihm erschien, ihn über die wunderbare Schwangerschaft aufzuklären. Die Apokryphen (*Protevangelium des Jakobus* und *Pseudo-Matthäus*) erzählen von der Giftwasserprobe, der Josef und Maria nach dem Gesetz sich unterwerfen mussten, und durch die die Unschuld der Maria nachgewiesen wurde : diese Scene ist auf der Kathedra von Ravenna dargestellt, die aus dem V. Jahrhundert stammt; und ausführlicher behandelt in den Miniaturen des MENOLOG BASILIAN, sowie der Predigt des Mönches JAKOB VON KOKKINOBAPHOS *Über die Jungfrau* (Bibliothèque Nationale), in den Altarskulpturen der Kathedrale von Città di Castello (XII. Jahrhundert) und in den Mosaiken von St. Markus von Venedig, wo man namentlich die Söhne Josefs ihren Vater verspotten sieht. Vom XIII. Jahrhundert an fühlt sich das christliche Gemüt von diesem Gewäsch der Apokryphen angewidert. VENTURI (*Die Madonna,* Kap. VII) schreibt Italien die Ehre zu, diese Reinigung der Marienlegende vorgenommen zu haben : er hebt hervor, dass GIOTTO an der Arena zu Padua von der Heimsuchung unmittelbar zur Geburt des Erlösers übergeht. Mit mehr Recht weist MÂLE auf das Verdienst hin, das unsre Mystiker und unsre Künstler sich dadurch erworben haben, dass sie als die ersten die anstössigen Einzelheiten zurückgewiesen haben, die der Gegenstand der indiskreten Neugierde der Apokryphen gewesen waren, wie die Wasserprobe, oder auch die Geschichte von den Hebammen, welche der Maria Geburtshilfe leisteten und ihre Jungfrauschaft feststellten (*L'art religieux du XIIIe siècle,* 2. Aufl., p. 287; vergl. p. 249). Es ist wohl anzunehmen, dass der Monolog des Josef im *Speculum* mindestens ebenso charakteristisch ist, wie die Fresken von Giotto an der Arena, für das ganz neue Zartgefühl, mit dem die grossen Jahrhunderte des Mittelalters, auch unter dem Einflusse des französischen Geschmackes, von Maria gesprochen haben. Um aus der christlichen Kunst die alten byzantinischen, zuweilen recht gemeinen Vorwürfe zu entfernen, war es nicht nötig, wie VENTURI es uns will glauben machen (p. 207) « den ästhetischen Geschmack der italienischen Renaissance » zu erwarten. Im Monolog des *Speculum* findet Josef ganz allein Gründe dafür, sich vor dem Wunder zu beugen und, dem Augenschein zum Trotz, an die Reinheit der Jungfrau zu glauben : der Engel beschränkt sich darauf, diesen Glauben zu bestärken; Joseph ist heilig genug, aus eigener Kraft zu verstehen.

Indem er Josef dieses Selbstgespräch halten lässt, hat der Verfasser des *Speculum* übrigens einen Hintergedanken : MATTHÄUS (I, 19) behauptete, Josef habe, als er die Schwangerschaft seiner Frau wahrgenommen, nicht ihre Steinigung veranlassen wollen, wie es das Gesetz für Ehebrecherinnen vorschrieb, sondern daran gedacht, um Aufsehen zu vermeiden, sie heimlich zu verlassen : *Joseph autem vir Mariae, cum esset justus et nollet eam traducere, voluit occulte dimittere eam.* Der Verfasser des *Speculum* legt die Sache mit grosser Freiheit etwas anders aus : Josef habe durch die Gaben, die er seiner Heiligkeit zu verdanken hatte, verstanden, dass Maria die wunderbare Jungfrau war, von der die Weissagungen redeten, und sich für unwürdig gehalten, länger mit ihr zusammen zu leben. Aus diesem Grunde habe er sie verlassen wollen, und zwar heimlich, um nicht die Aufmerksamkeit böser Leute zu wecken.

[1] *Sic,* statt XXIV.

67-86. Das Vlies des *Gideon* ist eines der bekanntesten Vorbilder der Verkündigung an Maria, einer der *loci* der christlichen Predigt im Mittelalter. Cf. HONORIUS VON AUTUN, col. 841 der Ausgabe MIGNE, mit den Erläuterungen von MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, 2. Aufl., p. 180 sq.; BOURGAIN, *La chaire française au XIIe siècle*, p. 363. Der Gegenstand ist im Mittelalter oft als Vorbild der Verkündigung dargestellt worden : wir begnügen uns damit, auf eine Tafel aus dem XV. Jahrhundert im Museum zu Colmar (N° 115) hinzuweisen, die aus der Dominikanerkirche zu Colmar stammt und die Inschrift VELLVS GEDIONVS trägt.

In der Pariser Miélot-Handschrift erscheint Gott im Himmel. In der Miniatur von S sieht man durch Schraffierung dargestellte Regentropfen auf das Vlies herabfallen.

Kapitel VIII

1. *Nativitas Domini nostri Jesu Christi. Luce II.*
   La glorieuse Nativité de nostre doulx Sauveur Jhesu Crist. Saint Luc en son second chapitre.
2. *Pincerna Pharaonis videns vitem incarceratus. Gen. XXXIX.*
   Le bouteiller du roi Pharaon vit en songant en prison sa delivrance par une vigne. En Genesis XLe chapitre.
3. *Virga Aaron. Num. XVII.*
   La verge d'Aaron qui estoit d'amandier flourist contre le cours de nature. Es Nombres le XVIIe chapitre.
4. *Octavianus imperator. Sibylla.*
   La sebile Tiburtine moustre a Octovian une vierge atout son enfant dedens un cercle d'or. En la chronique Martinienne.

---

4. *Patres sancti.* Es handelt sich um die Erzväter und die Heiligen des Alten Bundes, die in der vierten Abteilung der Hölle (*limbus patrum*), der einzigen, in die Christus hinabgestiegen ist, ihre Erlösung aus der Gefangenschaft durch Jesus erwarten : sie geschah in der Zeit zwischen Tod und Auferstehung Christi. Vergl. den Kommentar des Kap. XXVIII, 5.

23-35. Josef deutet den Traum von Pharaos Mundschenk; cf. *Le Mistére du V. T.*, v. 19078-19217.

59. Dass die Reben von Engaddi zur Zeit der Geburt geblüht haben sollen : Cf. *Legenda aurea*, VI (*De nativitate J. C.*) p. 45 GRÄSSE : *in hac nocte, ut Bartholomaeus in sua compilatione* — BARTHOLOMÄUS VON TRIENT, ein Dominikaner aus dem XIII. Jahrhundert (?) — *refert, vineae Engaddi, quae proferunt balsamum, floruerunt, fructum protulerunt et liquorem dederunt.* In einer Predigt des ADAM VON PORSENIA (*In annunc. b. Virg.*, citiert von MARACCI (*Polyanthea Mariana*, p. 142), ist die Jungfrau Maria genannt *vitis ex qua processit ille magnus botrus Cypri de vineis Engaddi, qui in torculari crucis pressus, vinum gratiae propinavit.* Engaddi war berühmt wegen seiner Weinberge (*Cant.* I, 13; cf. VIGOUROUX, *Dict. de la Bible*, II, 1800). Übrigens betrifft, wie der Text der *Legenda aurea* zeigt, die Legende von den Wunderzeichen bei der Geburt des Erlösers nicht die Reben, sondern die Balsambäume von Engaddi. Der Talmud spricht vom Balsam, den man von Engaddi bis Ramatha erntete (NEUBAUER, *La géographie du Talmud*, Paris, 1868, p. 160).

85. Nach B. N. lat. 9586 soll die Geschichte von der Weissagung der Tiburtinischen Sibylle an Octavianus den *Gesta Romanorum* entnommen sein. Das ist ein Irrtum : vergl. die Ausgabe von OESTERLEY, Berlin 1872, und den *Violier des histoires romaines*, wieder herausgegeben von G. BRUNET im Jahre 1858. Der Verfasser der Rubrik hat aufs Geratewohl citiert. Seine Rubrik beweist einfach, dass ihm die *Gesta* bekannt waren. Nach dem Pariser Miélot hat der Verfasser des *Speculum* diese Legende der *Martinischen Chronik* entnommen. Diese Angabe ist von Bedeutung, weil das *Chronicon pontificum et imperatorum* das Werk eines polnischen Dominikaners, MARTIN VON TROPPAU, MARTINUS POLONUS († 1277) ist : es ist sehr wohl möglich, dass der Verfasser des *Speculum*, wenn er, wie wir glauben, ein deutscher Dominikaner aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts ist, die *Martinische Chronik*

gekannt hat. Über dieses Werk, vergl. POTTHAST, *Bibl. medii aevi*, s. v. *Martinus Oppaviensis*; der die Sibylle betreffende Text in den *Monum. Germ., Script.*, XXII, p. 443. Wie dem auch sei, wir geben hier die Legende wieder, wie sie in der *Chronik* des Bruder MARTIN erzählt ist; fast gleichlautend findet sie sich in der *Graphia aureae urbis Romae* (OZANAM, *Documents inédits pour servir à l'hist. litt. de l'Italie*, 1850, p. 165 = URLICHS, *Codex urbis Romae topographicus*, Würzburg, 1871, p. 120) und in den *Mirabilia Romae* (GRÄSSE, *Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters*, p. 6 = p. 53 PARTHEY = URLICHS, p. 95. 108. 133), wo MARTIN sie entnommen haben muss.

Senatores videntes eum (Octavianum) tantae pulchritudinis, quod nemo in oculos ejus intueri poterat, et tantae prosperitatis et pacis, quod totum mundum sibi tributarium fecerat, dicunt: « Te volumus adorare, quia deitas est in te; si hoc non esset, non omnia tibi succederent prospere ». Qui renuens indutias postulavit et ad se Sibyllam Tyburtinam sapientem vocavit, cui quod senatores dixerant recitavit. Quae spatium trium dierum petiit (die *Mirabilia* fügen hinzu: *in quibus artum jejunium operata est*). *Post tertium diem respondit imperatori hoc modo:*

Judicii signum tellus sudore madescet,
E coelo rex adveniet per saecla futurus

et caetera quae sequuntur. Illico apertum est coelum, et nimius splendor irruit super eum, et vidit in coelo quandam pulcherrimam virginem stantem super altare, puerum tenentem in brachiis, et miratus est nimis, et vocem dicentem audivit: « Haec cara filii Dei est[1] *». Qui statim projiciens se in terram adoravit. Quam visionem senatoribus retulit, et ipsi mirati sunt nimis. Haec visio fuit iu camera Octaviani imperatoris, ubi nunc est ecclesia sanctae Mariae in Capitolio, ubi nunc Fratres sunt Minores. Ideo dicta est ecclesia sanctae Mariae Ara coeli.*

Sie findet sich ausserdem bei Schriftstellern aus späterer Zeit als die *Mirabilia*, welche sie aus diesen geschöpft haben (cf. GRAF, *Roma nella memoria del medio evo*, Turin, 1882, t. I, p. 319.320), namentlich im *Dittamondo* von FAZIO DEGLI UBERTI (gegen 1356; cf. URLICHS, p. 247), in den Briefen des PETRARKA (URLICHS, p. 183 und 185) und, um ältere Quellen anzuführen, in den *Otia imperialia* des GERVASIUS VON TILBURY, die gegen 1211-1214 geschrieben sind (LEIBNITZ, *Script. rer. Brunsv.*, I, p. 928), im *Speculum regum* von GOTTFRIED VON VITERBO (*Monum. Germ., Script.*, XXII, p. 68), einem Werke in Versen, aus dem Jahr 1184, und im Prosakommentar des *Speculum regum*, der nicht von GOTTFRIED herrührt. MÂLE (*Quomodo Sibyllas recentiores artifices repraesentaverint*, Paris, 1899, p. 19) hält irrigerweise von allen Texten, die von der Begegnung zwischen Augustus und der Sibylle erzählen, den des GOTTFRIED VON VITERBO für den ältesten: die *Mirabilia Romae* müssen älter sein, als das *Speculum regum*. Übrigens enthalten die *Mirabilia Romae* in ihrer heutigen Form spätere Ergänzungen; so sind in der Stelle über die Tiburtinische Sibylle die Worte *ubi nunc Fratres sunt Minores* ohne Zweifel eine nach 1216, dem Gründungsjahr des Franziskanerordens, eingefügte Ergänzung.

Die *Mirabilia* und die *Graphia* gehen auf das XII. Jahrhundert zurück (GRAF, *op. cit.*, t. I, p. 61). Die in Frage stehende Legende stammt zweifellos aus viel früherer Zeit: man findet sie im Keim bei JOHANN MALALAS (p. 321 der Bonner Ausgabe), CEDRENUS (t. I, p. 320 der Bonner Ausgabe), NIKEPHORUS (*Hist. eccles.*, I, 17), SUIDAS (Bd. I, col. 852 BERNHARDY) und in einer lateinischen Chronik aus dem VII. Jahrhundert, herausgegeben von MAI (*Spicil. Vatic.*, IX, 118; cf. *Bull. dell'Instituto*, 1852, p. 38): Octavianus Augustus fragt das Orakel, wer nach seinem Tod herrschen wird; die Pythia gibt die Antwort, dass ein jüdischer Knabe dem Apollo befiehlt, das Kapitol zu verlassen und in die Unterwelt zurückzukehren. Durch diese Prophezeiung bekehrt, errichtet Augustus dem *Deus primogenitus* auf dem Kapitol einen Altar. In dieser ältesten Form spricht die Legende weder von der Sibylle noch von der Wundererscheinung am Himmel, und die an die Pythia gerichtete Frage weicht von den Bedenken ab, die Augustus nach der Erzählung der *Mirabilia* der Sibylle auseinandersetzt. Cf. GROGOROVIUS, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter* (Stuttgart, 1877), Bd. IV, p. 443, und GRAF, *op. cit.*, Bd. I, p. 309-323.

SUETON (*Oct. Aug.* 53) berichtet, Augustus habe stets einen gewissen Widerwillen dagegen empfunden, sich Herr, *dominus*, nennen zu lassen. Die Christen erklärten diese Abneigung, die ihnen schon in der allerersten Zeit auffiel, indem sie sagten, Augustus habe nicht den Mut gehabt, sich Herr nennen zu lassen zu einer Zeit, wo derjenige geboren wurde, der der wahre Herr des Menschengeschlechtes sein sollte: *Eodem tempore hic, ad quem rerum omnium rerum summa concesserat, dominum se appellari non passus est; immo non ausus, quo verus Dominus totius generis humani inter homines natus est* (PAULUS OROSIUS, VI, 22). Der Bericht der *Mirabilia* ist das Resultat der Verschmelzung der durch die byzantinischen Historiker MALALAS, CEDRENUS, NIKEPHORUS übermittelten Tradition mit der (lateinischen?) Tradition, die man bei PAULUS OROSIUS aufkeimen sieht.

Die Auffassung, die das *Speculum* vertritt, weicht in einem wichtigen Punkt von der der *Mirabilia* ab: Im *Speculum* fragt Augustus die Sibylle nicht wie in den *Mirabilia*, ob er sich als Gott solle verehren lassen, sondern ob jemals ein Mächtigerer als er kommen werde. Dieser Unterschied zeigt, dass an dieser Stelle nicht die *Mirabilia* oder die Berichte, die aus ihnen herzuleiten sind (*Chronica Martiniana, Otia imperialia*), dem *Speculum* als Quelle gedient haben, sondern die *Legenda aurea*, in der die beiden Lesarten nebeneinander gestellt sind:

Octavianus imperator, ut ait Innocentius papa tertius, universo orbe ditioni Romanae subjugato in tantum senatui placuit, ut eum pro Deo colere vellent. Prudens autem imperator se mortalem intelligens immortalitatis nomen sibi noluit usurpare. Ad illorum instantiam Sibyllam prophetissam advocat, scire volens per ejus oracula, an in mundo major eo aliquando nasceretur. Cum ergo in die Nativitatis Domini consilium super hac re convocasset, et Sibylla sola in camera imperatoris oraculis insisteret, in die media circulus aureus apparuit circa solem, et in medio circuli virgo pulcherrima, puerum gestans in gremio. Tunc Sibylla hoc Caesari ostendit. Cum autem imperator ad praedictam visionem plurimum admiraretur, audivit vocem dicentem sibi: Haec est ara coeli. Dixitque ei Sibylla: Hic puer major te est, et ideo ipsum adora... Intelligens igitur imperator, quod hic puer major se erat, ei thura obtulit et Deus de caetero dici recusavit (*Legenda aurea*, VI: *De nativitate Jesu Christi*).

[1] Die *Graphia*, der von ALBERTI veröffentliche Text der *Mirabilia* (Rom 1864, in-12) und die *Legenda aurea* geben statt *haec cara filii Dei est* die Lesart *haec ara filii Dei est*.

Das Werk Innozenz III., auf das sich JAKOB VON VORAGINE beruft, ist wohl die 2. Predigt über die Geburt Christi (MIGNE, *P. L.*, Bd. 217, col. 457); aber Innozenz sagt ganz einfach folgendes :

Octavianus Augustus fertur in coelo vidisse virginem gestantem filium ad ostensionem Sibyllae, et extunc prohibuit ne quis eum dominum appellaret, quia natus erat « Rex regum et Dominus dominantium » (Apoc. XVII.)

Nach GRAF (*op. cit.*, Bd. I, p. 320) und MÂLE (*op. cit.*, p. 20) ist die älteste Darstellung der Unterredung des Augustus mit der Sibylle eine Mosaik an einem sehr alten Altar der Kirche *Ara Coeli*, den MURATORI (*Antiq. Ital.*, Bd. III, 880) gezeichnet hat. Die Theotocos erscheint im Glorienschein dem Augustus, der anbetend vor ihr kniet. Diese Darstellung erklärt sich aus der genannten Legende, ist aber, da die Sibylle in derselben fehlt, nicht die Szene der Unterredung zwischen Augustus und der Sibylle, die vom XIV. Jahrhundert an so häufig behandelt worden ist. Auf demselben Blatt, wie diese Mosaik, gibt MURATORI eine Miniatur aus einer Handschrift der Bibliothek von Este aus dem Jahr 1285, die die Mutter Gottes auf den Wolken thronend darstellt; auf der Erde vor dem Kapitol befinden sich Augustus und die Sibylle. MÂLE (*loc. cit.*) hat die Mosaik der Ara Coeli mit dieser Miniatur verwechselt. MURATORI citiert den zugehörigen Text, der genau mit dem der *Mirabilia* übereinstimmt. Er hebt dabei hervor, dass die Worte : *Hunc locum modo inhabitant Fratres Minores* neueren Datums sind.

GRAF (*op. cit.*, Bd. I, p. 320) und MÂLE (*op. cit.*, p. 21) berichten nach VASARI (I, p. 539 MILANESI), dass Pietro Cavallini zu S. Francesco in Assisi die Geschichte von Augustus und der Sibylle gemalt hat; da sie aber Cavallini noch für einen Schüler Giottos aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts halten, legen sie der Mitteilung Vasaris nicht die Bedeutung bei, die sie verdient. In Wirklichkeit ist Cavallini ein Maler aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, älter als Giotto (PERDRIZET, *La peinture religieuse en Italie jusqu'à la fin du XIVe siècle*, Nancy, 1905, p. 12), und die — heute zerstörte — Freske zu Assisi ist die älteste bekannte Abbildung der Begegnung zwischen Augustus und der Sibylle. Diese aus Rom stammende Legende ist ausserhalb Italiens durch die *Mirabilia* und die von uns schon erwähnten Werke : *Legenda aurea, Chronica Martiniana, Otia imperialia* verbreitet worden. Da sie sich im *Speculum* findet, war sie wohl diesseits der Alpen in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts bereits wohlbekannt. Es ist übrigens möglich, dass sie durch das *Speculum* noch populärer geworden ist. Sie ist sehr oft dargestellt worden (cf. PIPER, *Mythologie der christlichen Kunst*, Weimar, 1847, Bd. I, p. 487) von JAN VAN EYCK (Triptychon Helleputte), ROGIER VON DER WEIDEN (Triptychon zu Berlin, vergl. unsre Tafel 124) und DIRK BOUTS (Fries im Städelschen Institut zu Frankfurt), bis auf die Glasmalereien in der Champagne aus dem XVI. Jahrhundert, zu Saint-Parre und zu Saint-Léger-lez-Troyes (abgebildet in FICHOT, *Statistique monumentale de l'Aube*, p. 43 und 443). Es wäre unmöglich und überflüssig, alle Kunstwerke des XV. und XVI. Jahrhunderts, Gemälde, Stiche, Glasmalereien, Wandteppiche, Gebetbücher, aufzuzählen, die diesen Gegenstand behandeln. Wir begnügen uns mit der Bemerkung, dass eines der Werke des *Meisters des Jahres 1466* nicht, wie BARTSCH (*Le peintre graveur*, Bd. VI, p. 7) angibt, die Anbetung der Götzenbilder durch Salomo, wohl aber die Geschichte von Augustus und der Sibylle darstellt.

Kapitel IX

1. *Tres magi munera offerunt. Math. II°.*
   L'epiphanie de Nostre Seigneur quant les III Roys lui vindrent offrir or enchens et mirre. S. Math. ou premier chapitre.
2. *Magi in Oriente videntes stellam. Math. 2°.*
   Les III Roys veyrent en Orient une estoille qui les amena vers Jhesu Crist nouvel ne. Es III Roys[1].
3. *Tres fortes offerunt regi David de fonte. Regum 2°, XVII[2].*
   Les III fors robustes puiserent de l'eaue de la cisterne de Bethleem pour le roy David. Ou IIe des Rois, XXIIe chapitre[2].
4. *Thronus Salomonis. Reg. tertio, X°.*
   La royne de Saba offry au roy Salomon tresbeaulx et tresriches dons. Ou IIIe des Roys le Xme chapitre.

---

4. *Ortus Christi tribus Magis in Oriente est nuntiatus.* Über die Weisen vergl. MAURY, *Croyances et légendes du M. A.*, p. 209 sq. und 415; BAYET, *Mémoire sur un ambon conservé à Salonique*, in DUCHESNE et BAYET, *Mémoire sur une mission au mont Athos*, p. 259-283; MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 249-253.

Wie viele Weise kamen, das Kind anzubeten, wird uns im Matthäus-Evangelium nicht mitgeteilt. Es ist behauptet worden, Papst Leo der Grosse (V. Jahrhundert) habe in seinen acht Predigten über die Epiphanie ihre Zahl auf drei festgesetzt. Das ist unwahrscheinlich ; Leo hat sich wohl einer älteren Überlieferung angeschlossen. Übrigens stimmen in diesem Punkt die ältesten Denkmäler nicht überein : die vier und selbst acht Weise zeigen, nähern sich mehr den orientalischen (syrischen, armenischen) Traditionen, welche die Anzahl der Weisen auf zwölf erhöhen, als der Tradition, welche schliesslich in der griechischen und in der römischen Kirche obsiegen sollte. Eine Miniatur der Hs. Saint-Omer 184 (Tafel 127) zeigt vier Weise, vielleicht unter dem Einfluss des Frieses der *Richter* (KÄMMERER, *Hubert und Jan Van Eyck*, Fig. 28): Es ist bekannt, welchen Einfluss das Polyptychon der *Anbetung des Lammes* auf die flämische Kunst des XV. Jahrhunderts gehabt hat (cf. CAREL VAN MANDER, *Das Buch der Maler*, Bd. I, p. 34, in der Übersetzung HYMANS). Eine ähnliche Reminiscenz in einer flämischen Handschrift des XV. Jahrhunderts, *Die Wunder Unserer Lieben Frau*, Übersetzung von JEAN MIÉLOT, Bibl. Nat., fr. 9198 (vergl. die Wiedergabe durch BERTHAUD, Bd. I, Taf. 7).

Die Überlieferung, die schliesslich in der griechischen und in der römischen Kirche allgemeine Anerkennung finden sollte, hat die Zahl von drei Weisen angenommen, nicht wie behauptet worden ist (MÂLE, *op. cit.*, p. 211) aus Analogie zu den drei Jünglingen im Feuerofen, sondern wegen der Zahl der dargebotenen Geschenke (BAYET, p. 271).

5.6. « Die Weisen sahen einen unbekannten Stern, in welchem ein Kind erschien; über dem Haupt dieses Kindes erglänzte ein goldenes Kreuz. »

Unser Autor hat sich in dem, was er uns über die Epiphanie sagt, nicht an COMESTOR sondern an die *Legenda aurea*, Kap. XIV, gehalten *(De Epiphania Domini*, p. 89 GRÄSSE) : *In die natalis Domini, stella ad Magos venit, quae habebat formam pulcherrimi pueri, super cujus capite crux splendebat, quae Magos allocuta est dicens : Ite velocius in terram Juda, et ibidem regem, quem quaeritis, natum invenietis.* Dieser letzte Satz findet sich wörtlich im *Speculum* wieder. MÂLE (*op. cit.*, p. 251) sagt : « Der Stern, der die Weisen leitete, hat die Gestalt eines Kindes und war in Wirklichkeit ein Engel. » Eine Überlieferung orientalischen Ursprungs versichert tatsächlich, dass der Stern, der den Weisen erschien, ein in einen Stern verwandelter Engel gewesen sei (cf. das *Evangelium infantiae arabicum*, Kap. 7, in den *Evang. apocr.* von TISCHENDORF, 2. Aufl., p. 184; vergl. auch den von BAYET, p. 274, citierten Text des Theodor Studites; MAURY, *Croyances et légendes du M. A.*, p. 105) ; daraus erklärt sich, dass an der Notre-Dame-Kirche in Paris ein Relief den von einem Engel getragenen Stern darstellt. Eine andre, nicht weniger alte, und, wie es scheint, noch weiter verbreitete Tradition identifizierte den Stern mit Christus selbst. Diese nahm die Prophezeiung des Bileam buchstäblich : *Orietur stella ex Jacob.* Auf den ältesten christlichen Denkmälern, ist der Stern, der den Weisen erschien, meistens durch das in einen Kreis eingeschriebene Monogramm Christi ersetzt. Die

[1] Flüchtigkeitsfehler, statt *Math. II.*

[2] Die richtige Quelle ist *III Reg. XXIII.*

Miniatur IX, 2 in der Hs. München clm 3003 (cf. Taf. 98) stellt in der Mitte des Sterns das Jesuskind nackt dar, wie es das Kreuz trägt, ganz genau, wie es auf gewissen Bildern der Verkündigung abgebildet ist, wo es in einem Strahl vom Himmel herabsteigt nach dem Schoss der Jungfrau Maria. Die Miniatur in S zeigt einen grossen strahlenden Stern, umgeben von einem Hof; in diesem Stern befindet sich das Brustbild des betenden Jesuskindes mit dem Glorienschein, über ihm ein kleines Kreuz, das der Maler vergolden sollte. Die Miniatur in der Münchener Hs. clm 23433 (Taf. 99) zeigt in einem strahlenden grossen Stern das Brustbild des betenden Erlösers mit dem Nimbus — natürlich dem Kreuznimbus; darüber dasselbe kleine Kreuz wie in der Miniatur von S. Dieselbe Darstellung zeigen die Kirchenfenster von Mülhausen — wir werden später auf die engen Beziehungen zwischen den Mülhauser Glasmalereien und der Münchener Hs. 23433 näher eingehn —, nur hat der Glasmaler aus Platzmangel das kleine Kreuz weggelassen (Taf. 103).

Nach einer dritten Tradition, die wohl orientalischen Ursprungs ist, war der Epiphaniasstern das verklärte Bild der Theotocos : « Als der Herr in Bethlehem geboren ward », lautet eine Stelle im *Kampf Adams und Evas* (MIGNE, *Dict. des Ap.*, I, 387), « erschien sein Stern im Osten, und die Weisen sahen ihn; denn er überstrahlte alle Sterne am Himmel und hatte die Gestalt einer Jungfrau; diese sass inmitten der Sterne und hatte einen aussergewöhnlichen Glanz; in ihren Armen hielt sie ein kleines Kind von wunderbarer Schönheit ».

19. *Caspar, Balthazar, Melchior sunt nomina Magorum.* Cf. *Legenda aurea*, Kap. XIV *(De Epiphania Domini) : Tres Magi Jherosolimam venerunt, quorum nomina in Hebraeo sunt Appellius, Amerius, Damascus, graece Galgalat, Malgalat, Sarathin, latine Caspar, Balthasar, Melchior.* JAKOB VON VORAGINE hat diese Namen der *Historia scolastica* (col. 1542) entnommen. Comestor hatte die griechischen Namen für hebräische gehalten, und Jakob seinerseits hat diesen Irrtum ohne Verbesserung wiedergegeben. Wegen der Namen der Weisen, vergl. das *Dict. de la Bible* von VIGOUROUX, s. v. Mage, col. 548; eine Mosaik an St. Apollinare-Nuovo zu Ravenna soll nach BAYET (p. 271 u. 295) das älteste Denkmal der bildenden Kunst sein, auf dem diese Namen angegeben sind. Über die Ikonographie der Weisen in der abendländischen Kunst des Mittelalters vergl. MÂLE, p. 251. Der Miniaturmaler des Miélot hat dem ersten König, der dem Kind knieend Gold darbietet, einen grossen weissen Bart gegeben; der zweite ist weniger alt; der dritte hat eine schwarze oder kupferne Hautfarbe. Erst aus dem XV. Jahrhundert stammt die Tradition, dass Balthasar, der dritte König, ein Neger gewesen sei ; die Mystiker dachten sich damals, dass die drei Weisen die drei Menschenrassen darstellten, die Nachkommen Japhets, Sems und Hams, die herbeigekommen seien, Jesus Christus anzubeten. Weder in den Miniaturen von S noch auf den Mülhauser Glasmalereien ist der dritte der Weisen als Neger dargestellt. Dagegen reicht die Tradition, nach der die drei Könige von sehr verschiedenem Alter waren, der erste ein Greis, der zweite ein Mann im reifen Alter, der dritte ein Jüngling, in sehr frühe Zeiten zurück.

Der Verfasser des Matthäus-Evangeliums wäre jedenfalls sehr erstaunt gewesen, wenn ihm vorausgesagt worden wäre, dass die Überlieferung die Weisen in Könige verwandeln würde. Das *Speculum* spricht nicht von ihnen als Königen. Während aber in diesem Punkt der Text des *Speculum* mit der Bibel übereinstimmt, entspricht die zugehörige Abbildung (Min. 1 und 2) der Tradition. Die Weisen wurden in Könige umgebildet, weil man auf sie die Psalmworte bezog : *Tibi offerent reges munera* (Ps. LXVII, 30), *reges Tharsis et insulae munera offerent* (Ps. LXXI, 10). Cf. G. DURANTI, *Rationale*, l. VI, c. XVI, § 1.

20. Die Bibel gibt nur von zwei der drei Tapferen, die das Lager der Philister durchschritten, um David Wasser aus Bethlehem zu überbringen, die Namen an. COMESTOR aber hat auch den Namen des dritten gekannt. Der Verfasser des *Speculum* hat aus der *Historia scolastica* erfahren, wie die drei Tapferen hiessen : *His tribus* (Eusebio, Eleazar, Semeiae) *Josephus attribuit delationem aquae de cisterna Bethlehem. Historia vero Regum refert illud ad tres sequentes, quorum primus erat Abisai... Post hunc erat Banaias... Tertium de fortioribus, nec liber Regum, nec Josephus ponit hic. Sed recurrendum est ad Sobochai, de quo in proximo* (II Reg. XXI, 18) *dictum est* (*Hist. scol., lib. II*us *Reg.* c. XXII; col. 1344 Migne). Wir werden später in einem Kapitel, das vom Einfluss des *Speculum* auf die Ikonographie handelt, auf die drei Helden, die David Wasser aus Bethlehem brachten, zurückkommen und namentlich auf das Gemälde des CONRAD WITZ im Basler Museum, das diesen Gegenstand behandelt. Für jetzt beschränken wir uns darauf, auf die Miniatur in S aufmerksam zu machen : Zwei der tapfern Krieger tragen Helme mit Hörnern, der eine mit Rinderhörnern, der andre mit Hirschgeweih; diese Helme scheinen uns auf germanischen Ursprung von S hinzuweisen : cf. A. SCHULTZ, *Höfisches Leben zur Zeit der Minnesänger*, 2. Aufl., Bd. II, Fig. 53.

39. Habakuk wird auf wunderbare Weise von Judäa nach Babel verbracht, cf. *Daniel* XIV, 35.

55 ff. Bei der Untersuchung über den mutmasslichen Verfasser des *Speculum* werden wir auf den Besuch der Königin von Saba als Vorbild der Anbetung der Weisen, auf den Thron Salomos als Vorbild der Jungfrau Maria und auf die Ikonographie zurückkommen, zu der diese Vorbilder seit dem XIII. Jahrhundert Anlass gegeben haben. An dieser Stelle möge die Erklärung der Miniatur von S genügen, die, wenn man sich nicht auf den Text bezöge, deren naïve Illustration sie sein soll, wirklich schwer zu verstehen wäre. Die Zeilen 55 ff. sind beeinflusst durch *III Reg.* X, 18-20, die der Verfasser bei COMESTOR (col. 1368) zitiert fand : *Fecit rex Salomon thronum de ebore grandem; et vestivit eum auro fulvo nimis, qui habebat VI gradus; et summitas throni rotunda erat in parte posteriori; et duae manus hinc atque inde tenentes sedile; et II leones*

stabant juxta manus singulas; et XII leunculi stantes super VI gradus hinc atque inde; non est factum tale opus in universis regnis. Der Zeichner des S hat nichts vergessen, weder die sechs Stufen des Throns, noch die zwölf kleineren Löwen auf den sechs Stufen, die zwei grossen Löwen, auf denen der Sitz ruht, und die abgerundete Rückenlehne (er hat ihm Spitzbogenform gegeben, und merkwürdigerweise ist dies gerade die Form des im Palast zu Cnossos ausgegrabenen Throns). Auch die beiden Arme des Sitzes sind nicht vergessen; aber irregeführt durch die Vulgata, die an dieser Stelle zu buchstäblich übersetzt, hat er nicht verstanden, dass diese zwei Arme Armlehnen waren. Der König Salomo hält in der Hand das mit Lilien gezierte Scepter. Zu Füssen des Thrones bietet als Zeichen der Verehrung die Königin von Saba knieend dem König ein Gefäss mit Myrrhen dar.

76. Die sieben Zeitalter. « La belle symphonie que font l'homme et le monde, le beau concert qu'ils donnent à Dieu dureront pendant sept périodes, dont six sont déjà écoulées (MÂLE, *L'art religieux du* XIIIe *siècle en France*, p. 25). Vergl. weiter unten, Kap. XLII, 95.

87.94. (cf. XLV, 110). Über den Symbolismus des Goldes, des Weihrauchs und der Myrrhe. *Quare Magi hujusmodi munera obtulerunt*, sagt die *Legenda aurea*, Kap. XIV, sub fine (p. 93 GRÄSSE), *multiplex est ratio.* Der Verfasser des *Speculum* hat die Erklärung gegeben, die die Kirche seit LEO DEM GROSSEN (V. Jahrhundert; cf. die Predigten dieses Papstes, zitiert durch BAYET, p. 263) für die tiefsinnigste hielt: *Thus Deo, myrrham homini, aurum regi*, sagt LEO DER GROSSE. — *Aurum ad tributum, thus ad sacrificium, myrrha ad sepulturam pertinet mortuorum : per haec tria ergo in Christo intimatur regia potestas, divina majestas et humana mortalitas*, sagt JAKOB VON VORAGINE. HONORIUS VON AUTUN (*P. L.*, t. 172, col. 845) GUILIELMUS DURANTI (*Rationale*, l. VI, c. 16, § 4) geben dieselbe Erklärung, aber unser Verfasser hat sie wohl der *Legenda aurea* entnommen.

Kapitel X

1. *Christus oblatus est in templum. Luce II°.*
   La Vierge Marie vient offrir son cher et ame fil au temple de Nostre Seigneur. S. Luc ou second chapitre.
2. *Archa testamenti. Exo.* 27.
   L'arche du viel testament faitte du boys sethin prefiguroit la Vierge Marie. En Exode XXVe et XXVIIe chapitre.
3. *Candelabrum aureum. Exodi* 27.
   Le chandeiller d'or et les VII lampes ardans ou temple de Jerusalem prefiguroit Nostre Dame. En Exode XXVIIe chapitre.
4. *Samuel oblatus in templum.* R(egum) 2[1] l. I°.
   L'enfant Samuel fil de Anne femme de Helcan fu offerte ou Temple de Nostre Seigneur. Ou premier des Rois le Ier chapitre.

Die Miniatur 1 in S, welche die Darstellung des Jesuskindes wiedergibt, zeigt uns dasselbe auf dem Altar, unterstützt von Maria und Josef, in der Hand die zu opfernden Turteltäubchen (*Luk.* II, 24). Eine vom Original nicht sehr verschiedene Reproduktion dieser Miniatur findet sich in den *Sieben Freuden der Maria* (Taf. 95).

Die zweite Miniatur ist eine Darstellung der Bundeslade. Bei S ist sie ein Kasten mit spitzem Dach und gedrehten Füssen. Über dem Dach sieht man die Gegenstände, die in der Lade sich befanden : den Stab Aarons, das Gefäss mit Manna, die Gesetzestafeln (es sind deren drei, zwei zur Linken, eine zur Rechten); in der Mitte einen Gegenstand, der ein Buch (das Evangelium?) zu sein scheint.

[1] *Sic.*

13-38. Die zehn Gebote, wie sie das *Speculum* gibt, stimmen zwar mit der katholischen Überlieferung, nicht aber mit der Bibel vollständig überein (cf. *Exod.* XX und *Deuter.* V). Die zwei ersten Gebote (das 1., du sollst keine andern Götter neben mir haben; das 2., du sollst keine Bildnisse anbeten) sind hier zu einem vereinigt, oder vielmehr, das zweite verschwindet aus einem leicht zu erratenden Grund vollständig. Dagegen ist das zehnte Gebot in zwei geteilt, dank einer seltsamen juristischen Unterscheidung, die nach COMESTOR (col. 1165) auf AUGUSTINUS zurückgeht, und auf die das *Speculum* Wert legt: « Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses noch seines Ackers », IX. Gebot, das sich auf die unbeweglichen Güter bezieht; — « Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes noch seiner Magd », X. Gebot, betreffend die beweglichen Güter; über diese Unterscheidung vergleiche unsern Kommentar zu XV, 87. Man beachte im Dekalog des *Speculum* den Zusatz betreffend die Gebete für die Seelen im Fegfeuer (24): « Ehre Vater und Mutter, nähre sie, wenn sie alt sind, und lass Messen für sie lesen, wenn sie gestorben sind, *animabus eorum miserendo* ».

75. 76. Das Fest der Darstellung Jesu im Tempel und der Reinigung Marias (2. Februar) heisst Lichtmess, oder wie das Mittelalter sagte, *Nostra Domina Candelorum*: die Teilnehmer tragen Kerzen und lassen sie segnen. Man deutet die Kerzen der Lichtmess im allgemeinen als letzte Spuren eines heidnischen Ritus. Es ist das älteste der Feste der Jungfrau. Nach dem Zeugnis eines Mönchs CYRILLUS VON SCYTHOPOLIS kam eine fromme Dame, namens Julia, auf den Gedanken, den vierzigsten Tag nach Weihnachten durch eine Prozession mit Kerzen zu feiern, zu Ehren der Reinigung der Maria. Diese Neuerung verbreitete sich im VI. Jahrhundert im Orient und wurde im folgenden Jahrhundert in Rom eingeführt.

78. Cf. *Luk.* II, 32.

97. 98. Cf. *Luk.* II, 35. Der Verfasser zitiert hier, am Schluss des Kapitels über die Darstellung Jesu im Tempel, die Prophezeiung des Simeon, weil dieselbe bei der Darstellung gesprochen worden war. Das *Speculum* begnügt sich nicht damit, an diese Prophezeiung zu erinnern, sondern erklärt sie auch. Denn die Prophezeiung Simeons war von jeher rätselhaft; sie hatte den Theologen der ersten Jahrhunderte Schwierigkeiten bereitet, sie hatte mehr als einen irregeführt; es kam hier darauf an, die orthodoxe Auslegung zu geben. Mehrere ältere Kirchenväter hatten mit ORIGENES geglaubt, Maria habe, als sie ihren Sohn sterben sah, den Glauben verloren, oder doch wenigstens Zweifel an der Mission ihres Sohnes zu hegen begonnen; daraus erklärten sich die Worte Simeons an Maria: « Deine Seele wird von einem Schwert durchbohrt werden ». Diese Auslegung wurde bekämpft durch AMBROSIUS und AUGUSTINUS, deren Ansicht die Kirche sich angeschlossen hat: vom V. Jahrhundert an gilt das *pertransibit gladius* vom Schmerz der Maria, von ihrem « Mitleid »: cf. z. B. BEDA, *In Lucam*, II, 35, bei MIGNE, *P. L.*, XCII, col. 346.

Kapitel XI

1. *Hic Maria cum Jesu intravit Egiptum Math. 2°.*
Tous les ydoles d'Egipte tresbucherent quand Jhesu Crist Marie et Joseph y entrerent. En Ysaye XIXe chapitre.

2. *Egipti fecerunt imaginem in honore beate Virginis. Ysaias*[1].
Les Egiptiens firent entailler ung ymage d'une vierge tenant son enfant. En l'istoire scolastique.

3. *Pharao. (Scolastica)*[2]. *Moyses. Exodi.*
L'enfant Moyses debrisa la couronne et le die Hammon du roy d'Egipte. En l'istoire scolastique sur Ex(ode).

4. *Nabuchodonosor. Dan.*
Le roy Nabugodonosor veit en dormant une statue de divers metaulx. En Daniel sur le second chapitre.

5.6. Die Legende vom Sturz der Götzen ist « eine Erfindung, entstanden, wie viele der Geschichten der Apokryphen aus dem Bestreben, einen prophetischen Text zu rechtfertigen » (Mâle, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 254). Dieser Text ist hier der erste Vers im Kapitel XIX des *Jesaias*, wie man bei Comestor sieht, der diese Legende erzählt (*In Ev.*, Kap. X, *De fuga Domini in Aegyptum*) : *Cum ingrederetur Dominus in Aegyptum, corruerunt idola Aegypti, secundum Isaiam, qui dicit : « Dominus ingredietur Aegyptum, et movebuntur simulacra Aegypti »*. Cf. ausserdem Honorius von Autun, *P. L.*, CLXXII, col. 837. Comestor hat diese Legende den Apokryphen entnommen; Pseudo-Matthäus (Kap. 22.23) zum Beispiel erzählt sie folgendermassen :

Ecce prospicientes montes Aegyptios et ejus civitates videre coeperunt. Et gaudentes et exsultantes in quandam civitatem quae Sotinen dicitur ingressi sunt. Et quia in ea nullus erat notus a quo petiissent hospitium, templum ingressi sunt quod capitolium Aegypti vocabatur. In quo templo CCCLV idola posita erant, quibus singulis diebus honor deitatis in sacrilegiis perhibebatur. Factum est autem, cum beatissima Maria cum infantulo templum fuisset ingressa, universa idola prostrata sunt in terram, ita ut omnia convulsa jacerent penitus et confracta in faciem suam. Tunc adimpletum est quod dictum est per prophetam Isaiam (Tischendorf, *Ev. ap.*, p. 85.86).

Das *Evangelium infantiae*, Kap. X (*Dict. des Apoc.*, I, col. 988; Tischendorf, p. 176), berichtet eine ähnliche Legende.

Weder im Morgen- noch im Abendland fehlt in der Kunst des Mittelalters bei der Flucht aus Ägypten der Fall der Abgötter, cf. zum Beispiel in der Kathedrale zu Reims den Wandteppich der Flucht nach Ägypten (XVI. Jahrhundert; Phot. Rothier N° 14), auf dem ausnahmsweise die Götzen drei an Zahl sind; und, um ältere Werke zu nennen, das Triptychon von Broederlam im Museum zu Dijon (schlechte Abbildung bei Wauters, *La peinture flamande*, p. 31, wo das Detail, das uns beschäftigt, weggelassen ist), oder auch das Triptychon in der Sammlung Cardon zu Brüssel, schlecht beschrieben im Text der Tafel XI der *Exposition des primitifs français* ; nicht einen sondern zwei Abgötter hatte der Maler auf dem Altar abgebildet. « La légende de la chute des idoles, sagt Mâle (*L'art religieux du XIIIe siècle en France*, p. 254), se retrouve dans toutes les séries peintes ou sculptées consacrées à l'Enfance. Le XIIIe siècle lui donna une forme abrégée, presque hiéroglyphique. On ne voit ni la ville, ni les prêtres, ni le temple, comme dans quelques œuvres d'art des hautes époques. Deux statues tombant de leur piédestal et se brisant par le milieu suffisent à rappeler le miracle. Un vitrail du Mans, publié par Hucher *(Vitraux du Mans)* présente une particularité curieuse : les idoles égyptiennes y sont multicolores : leur tête est d'or, leur poitrine d'argent, leur ventre de cuivre, leurs jambes peintes en bleu semblent de fer, leurs pieds sont couleur d'argile. Il est évident que le peintre a pensé à la statue du songe de Nabuchodonosor, qui est devenue pour lui l'idole par excellence. » Diese merkwürdige Art der Darstellung des ägyptischen Abgotts ist sehr gut erklärt durch das Kapitel XI des *Speculum*, in dem die Statue, die Nebukadnezar im Traum sieht, die ägyptischen Abgötter vorbildet.

---

[1] *Sic.* Der Rubrikator hat sich geirrt: die Weissagung des *Jesaias* (XIX, 1) bezieht sich nicht auf dieses Vorbild, sondern, wie die Rubrik Miélots richtig angibt, auf den Sturz der Götzenbilder.

[2] *Scolastica*, Zusatz von der zweiten Hand.

7-18. Die Ägypter verehrten im Geheimen die Statue einer Jungfrau, die ein Kind hält. Diese Legende ist COMESTOR, col. 1440, entnommen :

De Jeremia ait Epiphanius... Jeremias regibus Aegypti signum dedit, quod eorum idola everti oporteret, cum virgo pareret. Unde et sacerdotes eorum in secreto templi loco imaginem virginis et pueri statuentes adorabant. Dum vero Ptolomaeus rex interrogaret eos, qua haec facerent ratione, dixerunt paternae traditionis esse mysterium, quod a sancto propheta acceperant majores, et credebant in rebus ita fore venturum.

Es handelt sich um das *De vitis prophetarum*, das irrtümlicherweise dem EPIPHANIUS, einem griechischen Kirchenvater des IV. Jahrhunderts, zugeschrieben wird und eine für uns wichtige Stelle enthält, die in der Übersetzung folgendermassen lautet :

Idem vero propheta (Jeremias) sacerdotibus Aegyptiis signum dedit, ac denuntiavit, omnia illorum esse quatienda simulacra, et quae manu elaborata erant signa ruitura, cum virgo puerpera divino cum infante pedem in Aegyptum posuisset. Nec vana fuit praedictio. Ob id puerperam virginem hodieusque venerantur; et infantem in praesepi jacentem adorant. Cujus rei causam sciscitanti Ptolemaeo regi, responderunt : Mysterium illud est, quod a majoribus accepimus, quodque a sancto propheta est illis editum, cujus nos praestolamur exitum. MIGNE, *P. G.*, XLIII, 399.

Dass Jeremias in dieser Legende genannt wird, ist uns ein Beweis für ihren ägyptischen Ursprung. Jeremias war nach der Eroberung Jerusalems nach Ägypten geflohen und starb dort, gesteinigt durch die Bewohner von Taphnae; sein Buch beschäftigt sich übrigens viel mit Ägypten. Sein Andenken ist besonders geehrt bei den Juden und bei den Christen Ägyptens; einen merkwürdigen Beleg dafür liefert der magische Papyrus zu Paris (PERDRIZET, in der *Revue des études grecques*, 1903, p. 60).

Wie schon C. M. ENGELHARDT (*Der Ritter von Staufenberg*, Strassburg, 1823, p. 22) hervorhebt, verehrten die Ägypter eine oft mit Horus auf den Knieen abgebildete weibliche Göttin Isis, die wohl zu dieser Legende Anlass gegeben hat. ROHAULT DE FLEURY (*La sainte Vierge*, I, p. 12), der auf die Analogien zwischen der Legende der Maria und der der Isis aufmerksam gemacht hat, erinnert an die Statue, die sich in Saint-Germain-des-Prés befand (mindestens seit dem XIV. Jahrhundert : cf. *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes*, Bd. XXVI, p. 538) und die schliesslich von frommen Leuten angebetet wurde, was den Abt von Saint-Germain, Guillaume Briçonnet, dessen reformatorische Bestrebungen bekannt sind, veranlasste, sie im Jahre 1514 entfernen zu lassen; es ist aber nicht bekannt, dass die Statue von Saint-Germain etwa für eine Marienstatue gehalten worden ist ; sie stellte « eine hagere, abgezehrte Frau mit fliegenden Haaren » dar; nichts weist darauf hin, dass sie ein Kind gehalten habe. Cf. LAFAYE, im *Recueil des mémoires du centenaire de la Société des antiquaires de France*, p. 229.

23-64. Die Legende von der Geburt und der Kindheit des Moses stammt aus COMESTOR (col. 1142-1144) :

Quidam sacrorum scriba regi praedixerat, eo tempore in Israel masculum nasciturum, qui regnum Aegypti humiliaret. Pharao ergo (praecepit) ut quidquid masculini sexus nasceretur in Israel, in flumen projiceretur. Levita nomine Aram, vel Amram, qui accepit uxorem contribulem nomine Jocabeth, nolebat accedere ad uxorem post edictum, malens carere liberis quam in necem procreare. Cui Deus per somnium astitit, ut ait Josephus, dicens ne timeret uxorem cognoscere, quia puer, quem timebant Aegyptii, nasciturus esset ex ea. (Moysen) dum quadam die Terimith (filia Pharaonis) obtulisset Pharaoni, ut et ipse eum adoptaret, admirans rex pueri venustatem, coronam, quam tunc forte gestabat, capiti illius imposuit. Erat autem in ea Ammonis imago fabrefacta. Puer autem coronam projecit in terram, et fregit. Sacerdos autem Heliopoleos a latere regis surgens, exclamavit : Hic est puer, quem nobis occidendum Deus monstravit ! Et voluit irruere in eum, sed auxilio regis liberatus est, et persuasione cujusdam sapientis, qui per ignorantiam hoc factum esse a puero asseruit. In cujus rei argumentum cum prunas allatas puero obtulisset, puer eas ori suo opposuit, et linguae suae summitatem igne corrupit. Unde et Hebraei impeditioris linguae eum fuisse autumant.

Weder die *Historia scolastica* noch das *Speculum* geben eine genügende Erklärung dafür, warum das Kind die Krone Pharaos zu Boden geworfen habe. Diese Erklärung ergibt sich leicht aus dem *Mistére du Viel Testament*, wo die ganze Legende in Scene gesetzt ist.

LE ROY CORDELAMOR

Je luy vueil mettre ma couronne
Sur le chef, ou le dieu Hamon
Est figuré, que tant aymon:
En signe d'amour je luy mets.

Icy Moyse prent la couronne et la jecte contre terre et la ront en pièces.

Auch die Kohlenprobe hat Comestor nicht erklärt; und der Verfasser des *Speculum*, der Comestor Schritt für Schritt folgt, sagt darüber nicht mehr als sein Führer; diese Legenden waren den Schriftstellern des Mittelalters so genau bekannt, dass sie es nicht für nötig hielten, sie, wie wir es tun, mit allen Einzelheiten zu erzählen. Als der kleine Moses die Königskrone zerbrochen hatte, glaubten von den Räten — oder Ärzten, wie das *Mistére du Viel Testament* sie nennt — die einen, dass er mit Überlegung, die andern, dass er aus Unwissenheit gehandelt habe. Das Los des Moses wurde daraufhin von einer Probe abhängig gemacht. Es wurden glühende Kohlen gebracht : *Il fault*, sagt das *Mistére*, *des charbons vifz et qu'il y en ait ung faint.*

MOYSE

J'en veuil taster, j'en veuil manger.
Ils me semblent beaux, par mon âme !

Icy met le charbon en sa bouche, et puis dit en pleurant :

Helas ! m'amye, helas ! madame,
J'ay la bouche toute affolée.

Die Magier und Wahrsager ziehen den Schluss, dass Moses beim Zerschmettern der Krone mit ebensowenig Überlegung gehandelt hat, wie in dem Augenblick, wo er die glühenden Kohlen für etwas Essbares hält; und der König begnadigt ihn deshalb.

Comestor hat nicht versäumt anzugeben, dass die Legende von der Weissagung auf das Kind, das den König von Ägypten demütigen sollte, von JOSEPHUS stammt[1]. Auch die Geschichte von der zerbrochenen Krone steht bei JOSEPHUS, von wo sie in die jüdische Literatur des Mittelalters übergegangen ist. Josephus kennt die Probe

[1] *Ant. Jud.*, l. II, Kap. 9, § 7. Über diese Legende, cf. J. DE ROTHSCHILD, *Le Mistére du Viel Testament*, III, p. LXXXVI.

der glühenden Kohlen nicht; wir massen uns kein Urteil darüber an, ob, wie behauptet worden ist[1], diese Episode den muselmanischen Legenden entliehen ist. Das *Buch des Gerechten (Yaschar, Sepher Hayaschar)*, das in seiner heutigen Form auf das XII. Jahrhundert zurückzugehen scheint, aber sicherlich ältere Teile enthält, erzählt die Geschichte folgendermassen[2] :

Pharao sass zu Tisch; zu seiner Rechten war die Königin, zu seiner Linken seine Tochter Bathia, welche Moses auf ihrem Schosse hielt... Plötzlich ergriff der kleine Moses des Königs Krone und setzte sich dieselbe auf das Haupt. Balaam riet, das Kind zu töten. Der König berief alle Magier Ägyptens zusammen, um die Sache zu entscheiden. Ein von Jehova gesandter Engel nahm die Gestalt eines derselben an und schlug vor, der König möge ein Gefäss mit Edelsteinen und ein anderes mit glühenden Kohlen herbeibringen lassen; je nachdem das Kind von dem einen oder von dem andern nehme, werde man erkennen, ob es sich seiner Tat bewusst war oder nicht. Der Engel führte die Hand des Kindes, welches eine glühende Kohle ergriff und essen wollte; so verbrannte es sich die Zunge und war von da an, wie *Exodus* IV, 10 steht, schwer von Mund und schwer von Zunge.

95. 96. Anklang an *Psalm* XIV, 1. 2 : *Domine, quis requiescet in monte sancto tuo? Qui ingreditur sine macula.*

Kapitel XII

1. *Christus baptisatur a Johanne in Jordane. Math. 3.*
   Jhesu Crist fu baptisie dedens le fleuve de Jourdain par S. Jehan baptiste. S. Math. le IIIIe c.[3] S. Marc le premier.
2. *Duodecim boves tenentes mare aeneum. Re. 3°, 7° c.*
   La mer d'arain ou se lavoient ceulx qui vouloient entrer ou temple de Jherusalem. Ou IIIe des Roys IIIe c.[4]
3. *Maaman lavatur septies in Jordane. Re. 4°, 5° c.*
   Naaman Sirus qui etoit mesel se lava sept fois ou fleuve de Jourdain. Es Roys IIIIe ch.[5]
4. *Archam testamenti sacerdotes per Jordanem portaverunt. Josue 3° C.*
   Le fleuve de Jourdain seccha pour donner passage aux enfans d'Israel. En Josue le IIIe ch.

15-19. Von den drei Arten der Taufe. Cf. LUDOLF, I, Kap. XIX, p. 92: *Est baptismus fluminis, in aqua; flaminis, in poenitentia; sanguinis, in martyrio,* und THOMAS VON AQUINO, *Summa*, pars III, qu. LXVI, § 11 : *Utrum convenienter describantur tria baptismata?* Die Lehre von den drei Taufen verdankt ihren Ursprung einer falsch verstandenen Stelle des Briefs an die *Ebräer* (VI, 1. 2), in welcher der Verfasser auf die Reinigungen der Pharisäer anspielt : *Ad perfectiora feramur, non rursum jacientes fundamentum... baptismatum doctrinae;* die *Glosa ordinaris* des WALAFRIED STRABO (citiert bei THOMAS, *ad loc.*) erklärt diese Stelle : *pluraliter* (sc. baptismatum) *dicit Paulus, quia est baptismus aquae, poenitentiae, et sanguinis.*

25. Die Wassertaufe ist die wichtigste der drei. Cf. THOMAS VON AQUINO, *Summa*, pars III, qu. LXVI, § 12 : *Utrum baptismus sanguinis sit potissimus inter alia baptismata?*

27. 28. Für die Taufe ist weder Wein, noch Milch, sondern reines Wasser zu verwenden. Cf. GUILIELMUS DURANTI, *Rationale divinorum officiorum*, VI, 82, § 2 : *Fieri debet baptismus in aqua; debet autem aqua esse viva et pura; non autem licet baptizari in aqua condita, ut in cervisa, nec etiam in aliquo liquore, ut in vino vel oleo.* — THOMAS VON AQUINO, *Summa*, pars III, qu. LXVI, § 3 : *Utrum aqua sit propria materia baptismi?* § 4 : *Utrum ad baptismum requiratur aqua simplex?* — *Catech. Rom.* p. II, c. 2, § 7.

31. 32. Die Taufformel kann in irgend einer Sprache abgefasst sein, vorausgesetzt, dass der Sinn nicht verändert ist. Cf. G. DURANTI, *Rationale*, VI, c. 82, § 30.

33. 34. Jedermann kann die Taufe vollziehen, wenn nur seine Absicht bei der Taufe mit dem Zweck des Sakraments im Einklang steht. Cf. LUDOLF, I, Kap. XXIII,

[1] *Id.*, p. LXXXVIII.
[2] MIGNE, *Dict. des Apocr.*, t. II, col. 1263; cf. BARTOLOCCI, *Bibliotheca magna rabbinica*, t. IV (Rom, 1693, f°) p. 115 und 124. Die *Palaia* (VASSILIEV, *Anecdota graeco-byzantina*, Moskau, 1893, p. 227; cf. KRUMBACHER, *Byz. Lit.*², p. 398) erzählt den Vorfall ungefähr auf dieselbe Weise wie das *Sepher Hayaschar*.
[3] *Sic*, statt *le IIIe c.*
[4] *Sic*, statt *VIIe c.*
[5] *Sic*, statt *IIIIe des Roys, V^e ch.*

p. 115 : *Sive a clericis, sive a laicis, sive etiam a mulieribus necessitate imminente baptismus detur. Et secundum Bedam (in III° Johannis :* cf. MIGNE, *Patr. lat.*, Bd. XCII, col. 668), *sive haereticus, sive schismaticus, sive facinorosus, quisque in confessione Sanctae Trinitatis baptizetur valet.* Nach THOMAS VON AQUINO (*Summa*, pars III, qu. LXVII, § 3-5, können ein Laie, eine Frau, selbst eine ungetaufte Person, die Taufe vollziehen, unter der Bedingung, dass sie mit der Handlung dieselbe Absicht verbinden, wie die Kirche, und die geweihte Formel anwenden. In diesem Punkt, wie in allen die Taufe betreffenden, hat das Tridentinische Konzil die scholastische Lehre gutgeheissen : cf. *Catech. Rom.*, p. II. c. 2, § 22.

Miniatur 2. Die Petersilienblätter, die der Miniaturist an die Seiten des Wasserbeckens gemalt hat, sollen die Koloquinten vorstellen, von denen die Bibel spricht : « Unterhalb seines Randes umgaben es ringsum zwei Reihen Koloquinten, zehn auf eine Elle » (*III Reg.* VII, 24). COMESTOR erwähnt diese Koloquinten nicht. Von den rings um das Becken aufgehängten Spiegeln dagegen ist in der *Historia scolastica* die Rede. « Bezabel, heisst es *Exodus* XXXVIII, 8, machte das Becken von Erz, von den Spiegeln der Weiber, welche vor dem Versammlungszelt Wache hielten ». *Factum est,* sagt COMESTOR (col. 1189), *de speculis mulierum excubantium ad ingressum tabernaculi. Eo facto in circuitu labii supremi circumposita fuerunt specula, in quibus sacerdos videre posset si uspiam, vel in facie, vel in veste, maculam haberet abluendam.*

Miniatur 4, in S. Zwölf Kreise, in Form eines Rosenkranzes, zwischen den zwei Trägern der Bundeslade, stellen die zwölf Steine dar, die die Juden dem Bett des Jordan entnahmen, um das Denkmal zu Gilgal zu errichten (*Josua* IV, 3.20). Die Bundeslade hat die Gestalt eines Reliquienschreines mit zwei grossen Schlössern. Die heiligen Gegenstände in der Bundeslade sind von unserm Miniaturisten so abgebildet, wie wenn die Lade durchsichtig gewesen wäre : man sieht den Stab Aarons und die Mannakörner; es fehlen die Gesetzestafeln.

Kapitel XIII

1. *Tentatur a diabolo in deserto. Math. 4°.*
   Sathan tempta Nostre Seigneur Jhesu Crist en gloutonnie en orgueil et en avarice. S. Math. IIIIe c. S. Marc Ier. S. Luc IIIIe.
2. *Daniel interfecit Beel et draconem. Dan. Ultimo.*
   Daniel destruit l'ydole de Bel et puis il mist a mort le dragon. Daniel ou XIIIIe chapitre.
3. *David interfecit Goliam. Reg. 1°, 17°.*
   David berger surmonta et mist a mort Golyas l'orgueilleux gayant. Ou premier des Roys XVIIe chapitre.
4. *David interfecit ursum et leonem. Reg. 1°, 17°.*
   David tua ung ours et ung lion qui figurent le pechie d'avarice. Ou premier des Roys le XVIIe chapitre.

Miniatur 1. In der Miniatur der Handschrift S sowohl wie in der des Miélot sind Jesus und der Versucher dreimal abgebildet. Im Vordergrund unten zunächst : der Versucher spricht zu Jesus ; « Wenn du der Sohn Gottes bist, befiehl, dass diese Steine sich in Brot verwandeln »; in S sollen die drei Ringe am Boden zwischen den zwei Personen Steine vorstellen ; in der Pariser Miélot-Handschrift bietet der Versucher Christus einen grossen Stein dar, den er mit beiden Händen hält. — Im Hintergrund links sieht man sie auf dem First des Tempels : es ist zu beachten, dass in S der Maler in der Eile den Heiligenschein Christi vergessen hat, und dass in der Miélot-Handschrift der Steg, auf dem sich beide Personen befinden, wahrscheinlich eine Erinnerung an die Inscenierung der Mysterien bedeutet. — Rechts im Hintergrund endlich sind sie auf dem Berg. Der Versucher ist in dieser

Miniatur der *Speculum*-Handschriften und auf allen Denkmälern, die durch dieselben inspiriert sind (z. B. das Kirchenfenster zu Mülhausen, Taf. 105), mit einer Art von Rock bekleidet dargestellt; dies war die übliche Darstellung des Teufels als Versucher: cf. z. B. die Freske von Thebaïs auf dem Campo-Santo zu Pisa (ALINARI, Nr. 8822.8826.8830). Nur die Krallenfüsse, die unter dem Rock hervorsehen, deuten an, um welche Person es sich handelt. Der Zeichner der S-Handschrift hat es unterlassen, dieses Detail anzugeben.

26-28. Diese Verse sind von grosser Bedeutung für die Geschichte des Geisterglaubens. Wir verweisen hier auf das klassische Werk von TYLOR, über diese Form des Aberglaubens, der sich bei allen Völkern findet und der letzte Rest der ältesten von den Menschen erdachten Psychologieen ist: « La doctrine des anciens philosophes, tels que Pythagore et Jamblique, relative aux êtres spirituels présents en foule dans l'atmosphère que nous respirons, a été continuée et développée, dans une direction toute spéciale, par les Pères de l'Eglise, lorsqu'ils ont discuté la nature et les fonctions de la multitude d'anges et de diables qui encombrent le monde. L'ouvrage de Mgr GAUME sur l'*Eau bénite au XIXe siècle,* ouvrage qui a reçu l'approbation toute spéciale et très formelle de Pie IX, est publié, lit-on dans la préface, « à une époque où les millions de démons qui nous entourent sont plus entreprenants que jamais » (*La civilisation primitive*, Bd. II, p. 244; cf. Bd. I, p. 114 ff., die Erklärung des Aberglaubens bezüglich des Niesens). In der *Legenda aurea*, Kap. CXLV *(De sancto Michaele archangelo)*, p. 647 der Ausg. GRÄSSE steht folgende Stelle :

Non enim permissum est iis (daemonibus) in coelo habitare sive in superiore parte aëris, nec in terra nobiscum, sed in aëre inter coelum et terram sunt. Frequenter tamen ex divina dispensatione ad nostrum exercitium ad nos descendunt, unde frequenter circa nos volitant sicut muscae. Innumerabiles enim sunt et velut muscae totum aërem repleverunt. Unde dicit Haymo : Ut philosophi dixerunt et doctores nostri opinantur, aër iste ita plenus est daemonibus et malignis spiritibus, sicut radius solis minutissimis pulvisculis.

Dieser letzte Satz, den übrigens WYZEWA (*Légende dorée*, p. 549) nicht übersetzt hat, ist die Quelle, aus der der Verfasser unseres *Speculum* das geschöpft hat, was er hier über die Dämonen sagt. In der Miniatur der Hs. Saint-Omer 184, die den Sturz der bösen Engel darstellt (Taf. 127), sind diese als grauenhafte Insekten abgebildet. Nach Abbé RICHALMUS (*Liber revelationum de insidiis et versutiis daemonum adversus homines*, um 1270, citiert bei A. RÉVILLE, *Histoire du Diable* in *Revue des Deux-Mondes*, 1870, I, p. 119, nach S. ROSKOFF, *Geschichte des Teufels*, I, p. 336) ist jeder von uns von soviel Dämonen umgeben, als ein Mensch, wenn er ins Meer getaucht wird, Wasser um seinen Körper hat.

79-84. Über den Symbolismus der Kerze. « In der brennenden Kerze sind drei Dinge, die in Jesus Christus vorhanden sind : das Wachs, rein von der Biene erzeugt, bedeutet den reinen Leib des Erlösers, geboren aus der unbefleckten Jungfrau; der in Wachs eingehüllte Docht bezeichnet seine heilige, durch das Fleisch verschleierte Seele; das Licht bedeutet seine Gottheit. » PETRUS DE ESQUILINO, *Calag.*, lib. III, cap. 72, citiert bei CORBLET, *Revue de l'art chrétien*, 1883, p. 334.

Kapitel XIV

1. *Penitentia Marie Magdalene in domo Symonis leprosi. Luce 7 et Luce X°*[1].
   Marie Magdalaine par contrition et penitance vint baisier les piez de Nostre Seigneur. S. Luc ou VIIe chapitre.
2. *Rex Manasses flevit in captivitate. Re. 4° 25 c.*[2]
   Manasses roi de Judee fist grant penitance en la prison de son exil. Ou IIe de paralipomenos le XXXIIIe c.
3. *Filius prodigus reversus de regione longinqua. Luce 15.*
   Le fils prodigue fut contraint de faire penitance et de s'en retourner vers son pere. S. Luc le XVe chapitre.
4. *David. Nathan propheta. Re. 2° 12 c.*
   Le roi David fut grandement repris par Nathan de advoultire et murtre qu'il avoit fait. Es Roys IIe chapitre[3].

Die Juden und nach ihnen die Kirchenväter und die katholische Tradition haben Manasse als das Vorbild vollkommener Busse betrachtet; cf. *Oratio Manassae regis Juda, cum captus teneretur in Babylone*, ein apokryphisches Stück (COTELIER ad *Const. apost.*, II, 22, in *P. G.*, I, col. 647), geschrieben von einem hellenisierten Juden (VIGOUROUX, *Dict. de la Bible*, s. v. Manasse, col. 652); die lateinische Übersetzung ist oft am Schluss der Vulgata veröffentlicht; eine französische Übersetzung findet sich in MIGNE, *Dict. des Apocr.*, I, col. 852, mit Anmerkungen von G. BRUNET. Die Legende von der Busse des Manasse gibt unter anderem eine Erklärung dafür, dass der Name dieses jüdischen Königs im Mittelalter in gewissen Familien traditionnell war, in der der Grafen von Rethel zum Beispiel (vom X. zum XIII. Jahrhundert; cf. MAS-LATRIE, *Trésor de Chronologie*, col. 1668).

91. Die Schriftsteller des Mittelalters erzählen, dass Petrus nach dem Tode des Herrn in eine Grotte sich geflüchtet hatte, *quae modo dicitur Gallicantus, in qua, ut dicitur, per tres dies flevit, ex eo quod Christum negavit: et ibi Christus sibi apparuit et confortavit* (*Legenda aurea*, Kap. LIV; cf. GERVAIS DE TILBURY, *Otia imperialia*, II, 22, p. 954, in der Ausg. der *Scrip. rer. Brunsw.*). Diese Legende ist eingemeisselt in der Einfriedigung des Chors von Notre-Dame zu Paris (MÂLE, *op. cit.*, p. 264). Dem Petrus wurde die dreimalige Verleugnung verziehen; dem Paulus seine Verfolgung der Christen bis zur Erscheinung beim Tor von Damaskus; dem Thomas sein Zweifel an der Auferstehung Christi; dem Matthäus und dem Zachäus ihre Übertretungen als Zöllner, *Mattheus ex publicano a Christo electus, ex peccante translatus*, sagt der Verfasser des *De ortu et obitu Patrum* (*P. L.*, LXXII, col. 153). Diese Verachtung des Zöllners ist jüdischen und pharisäischen Ursprungs.

Zachäus, der Oberste der Zöllner, der vom Herrn selbst erfuhr, dass er gerettet werden sollte (*Luk.* XII, 2-10), wurde im Mittelalter als Heiliger verehrt: er war der Schutzpatron der Wirte, weil er Jesus in seinem Haus empfangen hatte; man erzählte, dass er seine Tage in Gallien beschlossen habe, auf dem einsamen Fels, auf dem später Notre-Dame de Rocamadour entstand.

92. Achab, cf. *III Könige* XXI, 27-29. *Latronem*: der gute Schächer, dem Jesus versprach, er würde am selben Tag mit ihm im Paradiese sein (*Luk.* XXIII, 43). — *Achior*: cf. *Judith* V sq.

93. *Ninivitas*: Anspielung auf *Jonas* III, 5: *Et crediderunt viri Ninivitae in Deum, et praedicaverunt jejunium, et vestiti sunt saccis a majore usque ad minorem.* Die Busse der Bewohner von Ninive ist schon als Beispiel angeführt in den *Apostolischen Konstitutionen*, II, 22 (*P. G.*, Bd. I, col. 641). Der Samariterin wurde verziehen, dass sie, nachdem sie fünfmal verheiratet gewesen war, mit einem Mann im Konkubinat lebte (*Joh.* IV, 18; cf. COMESTOR, col. 1568: *Quinque viros habuerat et sexti erat concubina*).

94. *Theophilum, Gilbertum.* Über Theophilus, siehe oben III, 97 und die Anmerkung. Um welchen Gilbertus handelte es sich? Wohl um GILBERT DE LA PORRÉE, Bischof von Poitiers, der besonders bekannt ist durch den Streit über die Dreieinigkeitslehre, den er 1148 auf dem Konzil

[1] *Sic.* Die zweite Angabe ist unrichtig.
[2] Falsche Quellenangabe.
[3] *Sic*, statt *II Rois XIIe chapitre.*

zu Reims mit Bernhard von Clairvaux ausfocht. Er vertrat die Ansicht, dass die drei Personen der Dreieinigkeit nur durch die göttliche Natur eins sind, die sie gemeinsam besitzen, wie die Menschen eins sind durch die menschliche Natur; mit andern Worten, er unterschied zwischen der göttlichen Natur und Gott, und lehrte, dass die drei Personen zwar inbezug auf das Wesen, nicht aber inbezug auf die Substanz eins sind (CH. SCHMIDT, *Précis de l'histoire de l'Eglise d'Occident*, p. 172; HERZOG, *Realencyklopädie*, V, p. 160.161). Trotzdem die Cistercienser Stellung gegen ihn nahmen, wurde Gilbert vom Konzil zu Reims nicht verurteilt. Die Art und Weise wie er im *Speculum* erwähnt wird, ist ein merkwürdiger Beweis dafür, dass sich der Hass der Mönche gegen den Bischof von Poitiers fast zwei Jahrhunderte später noch nicht gelegt hatte. Die Darstellung der Geschichte dieses Streites bei BARONIUS, der sie lediglich den Cisterciensern nacherzählt, ist nicht einwandfrei; als zuverlässigere Quelle sind zu betrachten OUDIN, *Script. eccl.*, Bd. II, col. 1285, und die *Hist. litt. de la France*, Bd. XII, p. 466 sq.

Thaydem et Mariam Aegyptiacam. Vergl. ihre Lebensbeschreibungen in der *Legenda aurea* (Kap. LVI, *De sancta Maria Aegyptiaca*; Kap. CLII, *De sancta Thaisi meretrice*). Die Legende von der Thaïs und die von der ägyptischen Maria, die in unseren Tagen auf so köstliche Weise ANATOLE FRANCE inspiriert haben, — die Legende der Thaïs im Roman dieses Namens; die der ägyptischen Maria in einer wunderbaren Predigt des Abbé Jérôme Coignard (*La Rôtisserie de la reine Pédauque*, p. 45) —, bildeten im Mittelalter häufig den Gegenstand von Predigten, die uns anstössig vorkommen würden, an denen sich aber seinerzeit der unerschütterliche und naive Glaube der Zuhörer erbaute; cf. den Anhang der Predigt des HONORIUS VON AUTUN auf den dritten Fastensonntag (*Spec. Ecclesiae*, col. 892 : *Et ut pietas Domini in mentibus nostris dulcescat, carissimi, de salvatione Thaïdis dulcorem capiat*); die Legende von der ägyptischen Maria in der Predigt über die Verkündigung (*Id.*, col. 906). Man darf übrigens nicht vergessen, dass die Predigt im Mittelalter an jedermann gerichtet war, und niemand vernachlässigt wurde, nicht einmal die sittenlosen Frauen: der Dominikaner HUMBERT DE ROMANIS († 1277, der fünfte Ordensgeneral) gibt in seinem homiletischen Handbuch, *De eruditione praedicatorum*, eine Musterpredigt an die törichten Jungfrauen (*Max. Bibl. Patr.*, Bd. XXV, p. 506; cf. LECOY DE LA MARCHE, *La chaire française au Moyen âge*, 2. Aufl., p. 133 und 449).

Als besondere Beispiele der göttlichen Barmherzigkeit nennt HONORIUS (col. 881, cf. col. 833) S[t] Petrus — S[t] Paulus — S[t] Cyprian, welchem sein hartnäckiger Widerstand gegen den Bischof von Rom, Stephanus, vergeben wurde — Theophilus — endlich die drei Sünderinnen: Maria Magdalena, Maria die Ägypterin und Thais.

95. *Eunuchum*. Der Kämmerer der Königin Kandace, der von Philippus getauft wurde (*Act. Apost.* VIII, 27 sq.).

Simonem. Simon der Zauberer. Cf. *Act. Apost.* VIII, besonders Vers 22, die Mahnung des Petrus: *Poenitentiam age*.

Cornelium. Der Hauptmann Cornelius (*Act. Apost.* X).

96. *Longinum*. In den Evangelien ist keine Rede von Longinus (oder Longis): der Name dieses Heiligen sowie seine Legende ist aus einer falschen Auslegung des griechischen Textes des *Johannes* (XIX, 34) über den Lanzenstich entstanden. Mit diesem Lanzenstich in den Leichnam schloss die Hinrichtung: es war eine Vorsichtsmassregel, ähnlich dem Revolverschuss nach der Gewehrsalve. Ein Kriegsknecht, wie wir bei *Johannes* lesen, war damit beauftragt. Allein die Überlieferung (cf. *Legenda aurea*, XLVII) übertrug dies dem Hauptmann, der die Kriegsknechte auf dem Calvarienberg befehligte, wahrscheinlich weil es bei *Markus* (XV, 44) heisst, dass der Hauptmann dem Landpfleger, von dem Josef von Arimathia den Leichnam Jesu sich erbat, bekundete, dass der Galiläer tatsächlich gestorben war. So musste man mit Bezug auf *Markus* XV, 39 und *Lukas* XXIII, 47 diesen Hauptmann Longinus für einen Heiligen halten, weil er nach dem Hinscheiden Jesu diesen für einen Gerechten erklärt hatte. Man suchte nach einem Grunde für diese Erklärung und nahm an, dass ihm unter dem Kreuze eine besondere, wunderbare Offenbarung zuteil geworden. Er sei augenkrank gewesen, aber durch das aus der geöffneten Seite des Gekreuzigten fliessende Blut geheilt worden: *Cum ex infirmitate vel senectute oculi ejus caligassent, de sanguine Christi per lanceam decurrente fortuito oculos suos tetigit et protinus clare vidit (Legenda aurea).* Weil man aber doch nicht wohl annehmen konnte, dass die nach der Schädelstätte befohlenen Kriegsknechte einen blinden Anführer hatten, vermutete man, dass Longinus ein älterer Offizier war, der aus Hass gegen Jesus sich die Gunst erbat, in seine Leiche stechen zu dürfen. So machte die Sage aus Longinus und dem Hauptmanne eine Person, um sie dann wieder auseinander zu halten. Im XV. Jahrhundert werden sowohl im *Mistère de la Passion* (Vers 26525) als auch in den bildlichen Darstellungen der Hauptmann und Longinus als zwei verschiedene Personen angesehen. Im XV. Jahrhundert scheint man sogar Longinus nicht mehr für eine Militärperson gehalten zu haben; vielmehr sah man in ihm einen blinden Greis aus Jerusalem, dessen Arm von den Soldaten geleitet werden musste, damit er Christus mit seiner Lanze durchstechen konnte. So sieht man auf den bildlichen Darstellungen des XV. und des XVI. Jahrhunderts einen Soldaten, der mittelst einer Art von Büchsengabel die Lanze des Longinus in die gewünschte Richtung bringt.

Kapitel XV

1. *Jhesus sedens super pullum asine in die Palmarum. Math. 21°.*
   Nostre Seigneur entra en Jherusalem par ung tel jour que Pasques flouries et ploura sur elle.
2. *Jeremias flens destructionem Jerusalem per Nabuchodonosor. Re. 4° 25.*
   Le prophete Jheremie lamenta la crueuse desolation de Jherusalem. Comme il est escrit en Trenorum le premier c.
3. *David offerens caput Golie. Re. 1° 17 c.*
   David fu receu du pueple en grans loenges apres la mort de Golyas. Ou 1er des Roys XVIIIe chapitre.
4. *Heliodorus. In historia sco.*
   Helyodorus prince du roy Seleucus fu durement batu en desrobant le temple. Ou IIe des Machabees le IIIe chapitre.

Das Kapitel XV ist etwas anders zusammengesetzt als die übrigen Kapitel. Die erste Miniatur stellt den Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag dar; von den drei Vorbildern bezieht sich aber bloss das erste, nämlich der Triumph Davids nach seinem Sieg über Goliath, auf diese Begebenheit. Die zwei anderen (der über Jerusalem weinende Jeremias und der aus dem Tempel vertriebene Heliodorus) entsprechen nicht der feierlichen Aufnahme Jesu am Psalmsonntage, sondern zwei Begebenheiten, die an demselben Tage sich ereigneten, nämlich der Weissagung von dem bevorstehenden Untergang Jerusalems und der Vertreibung der Käufer aus dem Tempel.

37. *Mystice Jerusalem visio pacis interpretatur.* So hat die Kirche von jeher den Namen Jerusalem erklärt (cf. *P. L.*, XXIII, 829). Unser Autor nennt diese Erklärung eine mystische, wahrscheinlich weil sie nur durch Anwendung auf das mystische oder himmlische Jerusalem ihren ganzen symbolischen Wert erhielt: *Jerusalem intelligitur anagogice, coelestis Jerusalem sive patria* (G. Duranti, *Ration.*, Vorrede, § 12).

44. Von dem Gebrauch der Geissel. Im vorhergehenden Kapitel (XIV, 76) sind die Worte *quosdam (Deus) compellit per flagellationem* nicht buchstäblich sondern bildlich zu verstehen; es handelt sich um die mancherlei Trübsalen, mit welchen Gott die Sünder heimsucht, um sie zur Busse zu bewegen. Hier dagegen sowie auch XX, 99 handelt es sich wirklich um die Geisselung. Bekanntlich war diese Bussübung lange nur in den Klöstern gebräuchlich; doch es unterzogen sich später auch Laien der freiwilligen Geisselung und bildeten im XIII. und im XIV. Jahrhundert Bruderschaften von Geisslern, die mehrere Jahrhunderte hindurch bestanden.

87-98. Verwerfung des Ausleihens auf Zins. Die Kirche des Mittelalters, indem sie das Wort Jesu: *Mutuum date, nil inde sperantes* (*Lukas* VI, 35) unrichtig auslegte, untersagte strenge das Ausleihen auf Zins. Karl der Grosse verbot in den Kapitularen von Aachen und Noyon sowohl den Laien als auch den Klerikern, Geld auf Zins auszuleihen. Das Mittelalter nahm dieses Verbot um so leichter an, als schon Aristoteles (*Politik*, I, 3, § 23) sich anscheinend in demselben Sinne ausgesprochen hatte: *Nummus nummum non parit.* Das Mittelalter andrerseits unterschied strenge die unbeweglichen und die beweglichen Güter; über diese Unterscheidung cf. *Speculum* X, 36-38 und den Ausspruch *vilis mobilium possessio*, mit dem Kommentar von Planiol, *Traité de droit civil*, 4. Ausg., Paris, 1906, Bd. I, p. 692: nur die ersteren sollten als fruchttragend angesehen werden, die letzteren dagegen sollten unfruchtbar bleiben. So entsprach das Verbot des Ausleihens auf Zins den wirtschaftlichen, den philosophischen und den religiösen Anschauungen des Mittelalters. Übrigens leistete dieses Verbot, in Verbindung mit der Lehre von der Rechtfertigung durch die Werke, ausgezeichnete Dienste, um der Kirche das durch die Arbeit erworbene Kapital zuzuführen. Cf. X. Mossmann, in der *Revue historique*, Bd. X, p. 55.

Kapitel XVI

1. *Cena Domini. Math. 26.*
La cene de Nostre Seigneur avec ses douze apostoles ou il establi eukaristie. S. Math. XXVIᵉ. S. Marc XIIIIᵉ chapitre.
2. *Manna pluit in deserto. Exodi 16.*
La sainte manne du ciel fu donnee aux enfans d'Israel lorsqu'ils estoient ou desert. En Exode XVIᵉ.
3. *Agnus paschalis. Exodi 13* [1].
Les enfans d'Israel mengoient l'aignel de pasques avec laittues sauvages. En Exode le XIIᵉ chapitre.
4. *Melchisedech panem et vinum obtulit Abraham. Gen. 14.*
Melcisedech roy et prestre du souverain Dieu offri a Abraham pain et vin. En Genesis le XIIIIᵉ chapitre.

---

39. Diese Stelle bezieht sich auf die Verklärung. Die Evangelisten (*Matth.* XVII, 1; *Markus* IX, 2; *Lukas* IX, 28) geben den Ort nicht an, wo sie stattgefunden hat; allein, wie DUTRIPON in seiner *Concordance*, s. v. *Thabor* bemerkt, *Nulla mentio est hujus montis apud Evangelistas, nec in toto Novo Testamento; unica tamen eaque constans est traditio, Jesu Christi transfigurationem factam esse in monte Thabor.* Im *Speculum* wird hier Petrus erwähnt, wahrscheinlich weil ihm nach dem Bericht der Synoptiker (*Matth.* XVII, 1-13; *Markus* IX, 2-8; *Lukas* IX, 28-36) unter den Jüngern, welche bei der Verklärung zugegen waren, die Hauptrolle zukommt.

Miniatur 3. Die Art und Weise, wie die Miniatur von S die das Passahlamm verzehrenden Hebräer darstellt, beweist, dass der Miniaturist den zu illustrierenden Text nicht verstanden hat. Im *Speculum* (XVI, 65) heisst es: *Qui comedebant agnum, tenebantur pedes suos calceare,* « die das Lamm assen, waren gehalten, an den Füssen Schuhe zu haben » (cf. *Exodus* XII, 11, *calceamenta habebitis in pedibus*). Der Miniaturist hat verstanden, dass die Hebräer das Lamm an den Füssen halten sollten. Man wird auch bemerken, dass zwei der Hebräer der oberen Reihe einen länglichen Gegenstand, wie ein Stück Seil, zum Munde führen. Dies entspricht dem Bibeltexte: *Caput cum pedibus ejus et intestinis vorabitis* (*Exodus* XII, 9): die zwei Männer sind also im Begriffe, die Eingeweide des Lammes zu verzehren.

66. *Per pedes solet Sacra Scriptura desideria designare.* Diese eigentümliche Anwendung fehlt unter den vielen, von PITRA im *Spicilegium Solesmense*, II, 261 sq. gesammelten symbolischen Erklärungen des Wortes *pes*. Sie war aber jedenfalls sehr verbreitet; denn wir finden sie noch in der protestantischen *Handkonkordanz* von BÜCHNER: *Durch den Fuss des Menschen werden angedeutet die Kräfte der Seele, die sich in Wollen, Begehren, Verstehen und anderen Tun und Geschäften äusseren.* Büchner verweist dabei auf *Jeremias* XII, 5 und auf *Jesaias* LVIII, 13.

92-98. Dass die Priester, weil sie tagtäglich das Wunder der Verwandlung bewirken, über den Erzvätern, den Propheten und den Engeln stehen. Dies wurde oft von den Mystikern ausgesprochen. Cf. z. B. das *Testament des hl. Franziskus* (Übersetzung in SABATIER, *Sᵗ François d'Assise*, p. 389), oder auch diese Stelle aus der *Legenda aurea*, die der Verfasser des *Speculum* jedenfalls kannte:

> *Sacerdotalibus manibus, quibus conficiendi dominici corporis sacramentum est collata potestas, magnam volebat Franciscus reverentiam exhiberi. Unde et saepius dicebat : « Si autem Sancto cuiquam de coelo venienti et pauperculo alicui sacerdoti me contingeret obviare, ad sacerdotis manus deosculandas citius me conferrem et Sancto dicerem : Exspecta me, sancte Laurenti, quia manus hujus Verbum vitae contrectant, et ultra humanum aliquid possident* (Kap. 149, *De S. Francisco*, p. 671 GRÄSSE).

Derselbe Gedanke ist in der *Nachfolge Christi* (IV, 5) ausgeführt:

> *Grande mysterium, et magna dignitas sacerdotum, quibus datum est, quod angelis non est concessum : soli namque sacerdotes rite in Ecclesia ordinati, potestatem habent celebrandi et corpus consecrandi.*

Unlängst war in dem Sitzungsbericht der französischen Abgeordnetenkammer Nachstehendes zu lesen:

> Comme député-pèlerin, M. de Gailhard-Bancel, revêtu de ses insignes, accompagnait à la Louvesc un pèlerinage à Saint-François-Régis ; au pied d'une croix de mission, après plusieurs prêches d'ecclésiastiques, il prenait la parole et, entre autres choses, il disait aux paysans qui l'écoutaient : « Vous devez vous agenouiller sur le passage des prêtres; car ils ont un pouvoir unique, un pouvoir éminent, celui de faire descendre Dieu sur la terre à leur volonté » (*Journal officiel*, 23. Juni 1906).

---

[1] *Sic*, statt *Exodi 12*.

Kapitel XVII

1. *Judei querentes Jhesum qui dixit quem queritis. Joh. 18.*
   Nostre Seigneur Jhesu Christ abbaty au revers ses ennemis d'une toute seule parole. Saint Jean l'evangeliste XVIIIe chapitre.
2. *Samson interfecit mille viros cum maxilla asini. Judicum 15.*
   Sanson le fort tua mil hommes atout la bajoe d'un asne. Es Juges XVe chapitre.
3. *Sangar cum vomere interfecit sexcentos. Judicum 3.*
   Sangar mist a mort six cents hommes avec un coultre de charrue. Es Juges le IIIe chapitre.
4. *Rex David octingentos viros interfecit. Regum II° 30* [1].
   Le roy David tua d'un impetueux coup huit cents hommes armez contre lui. Ou IIe des Roys le XXIIIe chapitre.

---

19. Warum werden die Häscher, welche Christus in Gethsemane gefangen nahmen, mit Riesen verglichen? Wohl aus einem dieser drei Gründe : mit Anspielung auf *Jesaia* XIV, 9 (*Infernus subter conturbatus est in occursum adventus tui, suscitavit tibi gigantes*), oder weil die Feinde Christi die Gottheit angriffen, wie die Riesen der Fabel (cf. Johannes Salisb., *Polycraticus*, III, 13; *Opp.*, Ausg. Giles III, 206 : *In ipsam naturam, quasi gigantes alii, Theomachiam novam exercentes, insurgunt Sodomitae*), oder weil das Mittelalter die Riesen für dämonische Gestalten hielt : « Phlégyas, Géryon, le Minotaure, les Centaures et tous les monstres du paganisme qu'on rencontre dans l'*Enfer* du Dante ne sont que des démons, qui pour se rendre visibles empruntent ces formes allégoriques. Dante les a introduits dans son poème pour prouver, suivant l'opinion des Pères, que la fable n'est autre chose que la véritable tradition défigurée par l'esprit diabolique » (*La Divina Commedia*, Übersetzung von Fiorentino, Anmerkungen zum Kap. XII).

Die Verfasser des *Mistère de la Passion* haben nicht versäumt, diesen Fall der Feinde Jesu auf die Bühne zu bringen. Sie lassen sie sogar zweimal zu Boden stürzen (v. 19095 : *Icy cheent tous a la renverse et Judas aussi* — v. 19123 : *Icy cheent de rechef comme dessus*). Man kann sich denken, wie dieses wiederholte Purzeln auf die Lachmuskel der Zuschauer wirken musste.

44. Was hatte Her verbrochen, dass er vom Herrn mit plötzlichem Tod bestraft wurde? Reuss (*La Bible*, Bd. I, p. 416) sagt darüber mit Recht : « La cause de cette mort n'est pas mentionnée, et toute conjecture à cet égard est déplacée ». Allein die traditionnelle Exegese konnte sich nicht so leicht zufrieden geben. Hier der Kommentar, den die *Historia scolastica* (wohl nach den Rabbinern) von der Stelle der *Genesis* gibt, die von Her und seinem Tode handelt : « Fuit autem Her nequam, *id est abutens vasculo uxoris*, et occisus est a Domino, *id est inventus est mortuus in thoro juxta uxorem* » (col. 1127). Um diesen Unsinn zu verstehen, muss man bedenken, dass Her der erste Gatte Thamars und der Vater Onans war.

53.54. Welche Lesart man für das Ende der Zeile 54 auch annimmt, so beweist diese Zeile, dass der Verfasser des *Speculum* die Geschichte der assyrischen Ansiedler nicht etwa unmittelbar *IV Reg.* XVII, 24-26 sondern der *Historia scolastica* (col. 1407) entnommen hat.

60. Über Giezi cf. *IV Reg.* V, 20 sq. und Comestor, col. 1382. Über Maria (Miriam) cf. *Num.* XII, 10. *Deut.* XXIV, 9 und Comestor, col. 1227.

61. *Acrisia*, dem Griechischen entlehnter Ausdruck. Man sage nicht mit Du Cange (*Gloss. mediae et infimae latin.*, Ausg. Didot, s. v. *acroisia*), dass *acrisia*, *acroisia* fehlerhafte Formen seien für *aorasia*, welches man im griechischen Text der Bibel (*IV Reg.* VI, 18) findet, auf den sich unser Verfasser bezieht, und welches dem Worte *caecitas* in der *Vulgata* entspricht. *Acrisia* ist von *aorasia* grundverschieden : von *aorasia* befallen werden heisst blind werden; die *acrisia* dagegen bedeutet nur eine vorübergehende Blindheit, eine starke Zerstreuung. *Acrisia*, liest man in der *Hist. scol.* (col. 1393), *est amentia visus, scilicet quando quaerimus quod in manu tenemus.* Das Kapitel der *Hist. scol.* (*IV Reg.* IX), welchem wir dieses Citat entnehmen, ist betitelt : *De securi et acrisia Syrorum*; man liest darin diese Stelle, welche die Quelle ist, aus der unser Autor geschöpft : *Cum intrarent hostes ad eum, orante Elisaeo percussit eos Dominus caecitate, non omni quidem, sed acrisia, ne eum agnoscerent.*

63.64. Cf. *III Reg.* XIII, 4 (Comestor, col. 1373).

[1] *Sic*, statt 23.

79-84. David mit einem Holzwurme verglichen. Das *Speculum* hat dieses dem Kapitel der *Historia scolastica* über die Helden Davids (col. 1134 sq.) entnommen :

Princeps inter tres ipse est quasi tenerrimus ligni vermiculus, qui octingentos interfecit impetu uno. Nota quod habet littera, quae in libro Regum difficilis est : « David sedens in cathedra sapientissimus, princeps inter tres, ipse est quasi tenerrimus ligni vermiculus, qui octingentos interfecit impetu uno ». *Comparatur autem David vermiculo ligni, qui tenedo, vel terebella dicitur, qui mollis durum lignum perforat ; dum tangitur nil mollius illo, quando tangit nil durius.*

« Das sind die Namen der Helden, die David hatte : Joseb Bassebeth, der Tahchemoniter, das Haupt der Wagenkämpfer, selbiger schwenkte seinen Schaft über achthundert Erschlagene auf einmal. » So ist nach dem Hebräischen die Stelle *II Regum* XXIII, 8 zu übersetzen.

Die *Vulgata* hat den Satz über Joseb Bassebeth nicht verstanden; sie übersetzt ihn auf eine ganz merkwürdige Art. Comestor gibt zu, dass dieser Vers dem Buchstaben nach schwer zu verstehen ist, *littera difficilis.* Doch das hielt die Gelehrten nicht auf : je dunkler eine Bibelstelle war, um so mehr Geheimnisse entdeckten sie darin. David, *sapientissimus inter tres,* das war die höchste Weisheit, *vera Sophia,* also Jesus Christus. *Sedens in cathedra inter tres* : wurde die Dreieinigkeit nicht dargestellt als drei gleiche Personen, drei Könige in weissem Gewande, die nebeneinander auf drei gleichen Thronen sitzen? Was nun den Vergleich Davids mit einem Holzwurm anbelangt, so war dies ein Bild des *Christus patiens.* Welcher Mystiker diese Erklärung ersonnen, wissen wir nicht. Unser Autor fand sie wohl in der *Legenda aurea,* Kap. LIII *(De passione Domini) : Passio Christo fuit ex dolore amara. Dolor autem causabatur ex quinque... Quarto, ex ratione teneritudinis corporis, unde in figura David dicitur II Reg. penult. : ipse est quasi tenerrimus ligni vermiculus.*

Miniatur 4. In mehreren Handschriften sowie in der xylographischen Ausgabe hat hier David auf seinem Schilde eine Harfe als Wappen. Im xv. Jahrhundert wurde König David häufig auf diese Art dargestellt : cf. z. B. die xylographischen Serien der *Neun Helden* oder auch den « Brunnen Moses » in der Kartause zu Dijon, wo David einen Mantel mit breitem Saum trägt, auf welchem Harfen gestickt sind.

Kapitel XVIII

1. *Judas Christum osculo tradidit. Math. 26.*
   Jhesu Crist fu baillie en la main des Juifz par le faulx trahitre Judas. S. Math. XXVIe. S. Marc XIIIIe chapitre.
2. *Joab occidit Amasam. Reg. II, 20.*
   Joab tua Amasa en le saluant frauduleusement et l'appelant son frere. Ou IIe des roys le XXe chapitre.
3. *David cum cithara. Rex Saul. Reg. 18.*
   Le roy Saul rendi le mal pour le bien a David qui estoit son gendre. Ou premier des Roys XVIIIe chapitre.
4. *Cain occidit Abel fratrem suum. Genesis 4.*
   Kaym murdry faulsement Abel son frere germain sans cause et sans raison. En Genesis le IIIIe chapitre.

39-42. Es ist dies die merkwürdigste Stelle dieser Anrede an Judas. Warum, fragt ihn unser Autor, hattest du Verlangen nach diesen armseligen dreissig Silberlingen, um welche du deinen Herrn verkauft hast? Er hatte dich zu seinem Schatzmeister eingesetzt; du trugest den Geldbeutel der Apostel, konntest du nicht mit vollen Händen daraus schöpfen und, soviel du nur wolltest, daraus stehlen?

59-98. Im ersten Teil des Kapitels hatte sich der Autor nur mit Judas beschäftigt; im zweiten zieht er auch die Juden, dessen Mitschuldige (*complices tui Judaei*), in seinen Hass hinein. Beim Lesen dieses antisemitischen Kapitels, das wohl mehr als einmal von der christlichen Kanzel herab durch fanatische Mönche erörtert worden ist, gedenkt man unwillkürlich an die blutigen Judenverfolgungen, von denen die Geschichte der rheinischen Städte

berichtet, besonders zu Mülhausen 1334 und 1347 (*Cartulaire de Mulhouse*, Nr. 197.235.237.238) und zu Strassburg 1349.

Miniatur 4. Bei S sieht man links Kain und Abel, die ihre Opfergaben darbringen, Kain eine Garbe, Abel ein Lamm; in den Mülhauser Glasmalereien (Taf. 106) dieselbe Anordnung; rechts die Mordszene. Bei S und in der Miélot-Handschrift erschlägt Kain seinen Bruder mit einer Keule, im Glasfenster zu Mülhausen tötet er ihn mit einer Hacke. Einige Handschriften des *Speculum* sowie die durch Berjeau veröffentlichte xylographische Ausgabe zeigen Kain mit einem Eselskinnbacken bewaffnet; wir werden später, beim Kommentar des Kapitels XXVI, über dieses ikonographische Kuriosum zurückkommen.

97. Über Jesus Christus, das ewige Wort Gottes, als Weltschöpfer betrachtet, cf. weiter oben die Anmerkung über die Miniaturen 2 und 3 des Kapitels I, und weiter unten XIX, 49.50.

Kapitel XIX

1. *Derisio Christi. Mathei 26.*
   Jhesu Crist fu mocquie decrachie buffie collaphisie et bende les yeulx. S. Math. XXVI. S. Marc XIIIIe chapitre.
2. *Hur suffocaverunt Judei in derisione sputis. Exodi.*
   Hur mari de Marie fu estaint des raqueillons des pervers enfans d'Israel. En l'ist. scolast.
3. *Sem Cham et Japhet et Noe pater ipsorum. Genesis 9.*
   Noe fu vilainement mocque de Cham un sien fil pervers dont les autres se douloient. En Genesis IXe chapitre.
4. *Sampson cecaverunt. Judicum 16.*
   Les Philistiens emprisonnerent jadis Sanson et lui creverent les yeulx. Ou livre des Juges le XVIe chapitre.

---

15. Dass man nicht wissen sollte, wie der Mann hiess, der Christus einen Backenstreich versetzt hatte, wollte dem Mittelalter nicht in den Sinn. Man stellte sich vor, dass dieser Mann identisch gewesen mit Malchus, der am Vorabend zu der Rotte gehört hatte, welche die Priester ausgesandt, um Jesus gefangen zu nehmen. In dem Getümmel hatte Petrus, der feurigste der Apostel, Malchus ein Ohr abgehauen : Jesus aber hatte das Ohr angerührt und die Wunde geheilt, wie man auf vielen bildlichen Darstellungen sehen kann. In seiner Undankbarkeit, die bei einem Juden oder einem Sklaven nichts auffälliges ist, hätte dieser Malchus Jesu selbst den Übereifer seines Jüngers vergolten. Ludolf berichtet in seiner *Vita Christi* (II, Kap. LIX, p. 582) den Vorfall folgendermassen : *Et cum Petrus caeteris ardentior servo Pontificis cui nomen erat Malchus, qui ad Christum capiendum magis de prope se ingerebat*, etc. Wir haben diese Tradition anderswo nicht gefunden; in dem *Mistère de la Passion* von A. Gréban (Vers 19598) wird der Mann, der Jesus beohrfeigt, Dragon genannt.

22. Es handelt sich um Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche wollten, dass Feuer herabregne auf einen Markt der Samariter, weil man dort ihren Herrn nicht aufgenommen hatte (*Lukas* IX, 52-54). Die *Legenda aurea*, XCIX (*De S. Jacobo majore*) berichtet über den Vorfall :

Dicitur Jacobus frater Johannis, quia fuit ejus frater non tantum carne, sed etiam morum similitudine. Ambo enim fuerunt ejusdem zeli ad Dominum ulciscendum : cum enim Samaritani Christum non reciperent, Jacobus et Johannes dixerunt : Vis, dicimus, descendat ignis de coelo et consumat illos.

Das *Speculum* erinnert noch einmal an diese Überlieferung Kap. XXXVIII, 40.

44-50. Das beste dieses schwungvollen Abschnittes ist Jakob de Voragine entnommen, welcher es seinerseits vom hl. Bernhard abgeschrieben hatte: cf. *Legenda aurea*, Kap. LIII (*De passione Domini*), p. 226 Grässe : *Qualiter in omnibus sensibus dolorem habuit J. C., dicit Bernardus : manus, quae formaverunt coelos, sunt in cruce extensae... Vultum tuum, bone Jesu, desiderabilem, in quem desiderant angeli prospicere, sputis inquinaverunt*. In der *Vulgata* heisst

es vom heiligen Geist: *Spiritu sancto, in quem desiderant Angeli prospicere* (*I Petri* I, 12): S[t] BERNHARD scheint zuerst auf den Gedanken gekommen zu sein, dieses auf das Angesicht des Heilandes anzuwenden.

49.50. « Sie fesselten die Hände, welche Himmel und Erde gemacht hatten. » Siehe weiter oben die Bemerkung über Miniatur 2 und 3 des Kapitels I sowie XVIII, 97.

57-64. Die Bibel sagt nicht, dass Aaron und Hur sich den Israeliten widersetzten, als sie das goldene Kalb anbeten wollten; auch nicht, dass Hur unter dem Speichel der götzendienerischen Juden erstickte; ja sie nennt ihn gar nicht in der Geschichte vom goldenen Kalb. Sie sagt auch nicht, dass er Miriams Gemahl, folglich Moses und Aarons Schwager gewesen.

Wie konnte nur Aaron, dem Moses, als er auf den Sinai stieg, Israel anvertraut hatte, den Leuten nachgeben, die « einen Gott verlangten, der vor ihnen hergehe? » Wie konnte er nur sich dazu hergeben, das goldene Kalb zu verfertigen? Die Väter haben durch allerlei exegetische Spitzfindigkeiten gesucht, Aarons Schwäche zu beschönigen; cf. S[t] AUGUSTIN, *Qu. CXLI in Exod.*, bei WALAFRIED STRABO, *Glossa ordinaria, lib. Exodi XXXII* (MIGNE, *P. L.*, Bd. CXIII, col. 287). Die vom *Speculum* mitgeteilte jüdische Sage verdankt wohl einer ähnlichen Absicht ihre Entstehung. Das *Speculum* hat diese Sage COMESTOR entlehnt, der sie von den Rabbinern übernommen hatte. (Cf. *Hist. scol., lib. Exodi LXXIII (De vitulo conflatili)*:

Videns populus quod Moyses moram faceret, dixit ad Aaron : « Fac nobis Deos qui praecedant nos; Moysi enim ignoramus quid acciderit » (Exod. XXXII, 1). *Aaron vero et Hur restiterunt. Sed indignatus populus, spuens in faciem Hur, sputis, ut traditur, eum suffocavit.*

Kapitel XX

1. *Flagellatio Christi. Luce 19*[1].
   Jhesu Crist fu loye a la coulompne et durement batu des chevaliers gentilz de Pilate. Saint Math. XXVIII[e] chapitre.
2. *Achior dux filiorum Amon ligatus ad arborem. Judith 6.*
   Achior le puissant prince fu loye a un arbre par les sergens de Olofernes. En Judith le VI[e] chapitre.
3. *Sella et Ada flagellant maritum suum. Genesis 4.*
   Lamech fu injurie et batu de ses deux femmes c'est assavoir Ada et Sella. En l'istoire scolastique.
4. *Uxor Job flagellat maritum suum. Job 2.*
   Le bon saint homme Job fu batu de Sathan en son corps et de sa femme en son ame. Job en son second chapitre.

22. Nicht Herodes, sondern Pilatus hat gesagt: *Nullam causam inveni in homine isto ex his in quibus eum accusatis* (*Luk.* XXIII, 14; cf. *Joh.* XVIII, 38 und XIX, 4). Unser Autor schreibt dem Herodes die Worte des Pilatus zu, weil dieser nach *Lukas* XXIII, 15 sagt: *Sed neque Herodes*, « Herodes findet ihn auch nicht schuldig dessen, was ihr ihm vorwerfet ».

48. Man beachte diese Zutat zur Passionsgeschichte: die Pharisäer sollen die römischen Soldaten bestochen haben, damit sie Jesus auf eine grausamere Art geisseln sollten, als sonst üblich war. Unser Autor kommt XXI, 4 sq. noch einmal darauf zurück.

60-66. Die *Genesis* (IV, 18.19) berichtet, Lamech sei ein Nachkomme Kains im fünften Glied gewesen und habe zwei Frauen, Ada und Sella, gehabt. Er sprach einmal zu ihnen: *Audite vocem meam, uxores Lamech, auscultate sermonem meum, quoniam occidi virum in vulnus meum et adolescentulum in livorem meum* (*Gen.* IV, 23. 24). Diese dunkle Stelle suchte man zu erklären, indem man sie in Beziehung zu Vers 15 desselben Kapitels brachte,

[1] Unrichtige Quellenangabe statt *Math.* XXVII, 26 oder *Marcus* XV, 15 oder *Johannes* XIX, 1. Lukas erwähnt die Geisselung nicht.

wo geschrieben steht, dass Gott Kain gezeichnet hatte, dass ihn nicht ermorden sollte, wer ihn fände; die Juden und nach ihnen die Moslem und die Christen haben sich die Sache so zurechtgelegt : Lamech habe, ohne es zu wollen, Kain getötet. Obgleich HIERONYMUS die jüdischen Sagen über Lamech nicht für ganz wertlos hielt (*P. L.*, XXII, 455 : *Referebat mihi quidam Hebraeus in apocryphorum libris reperiri...*), haben sie den Beifall der gewichtigen Autoren nicht gefunden (cf. THEODORET, *Quaest. XLIV in Gen.*, in der *P. G.* von MIGNE, LXXX, 146). Über die Haggada Lamechs vergleiche SIEGFRIED im *Archiv für wissensch. Erforschung des Alten Testaments*, I, p. 439 und die Erläuterungen von I. LOEB in ROTHSCHILD's Ausgabe des *Mistère du Viel Testament*, I, p. LXXV. Cf. noch im *Dict. des Apocryphes* von MIGNE, I, col. 344 das *Buch vom Kampfe Adams und Evas gegen Satan* und II, col. 1092 den *Yaschar*. RABANUS MAURUS, citiert in der *Glossa ordinaria* von WALAFRIED STRABO (MIGNE, *P. L.*, CXIII, 101, mit den Bemerkungen von MÂLE, *L'art religieux*, p. 241) teilt die Lamechsage mit, wie sie von den Rabbinern erzählt wurde :

Aiunt Hebraei Lamech diu vivendo caliginem oculorum incurrisse, et adolescentem ducem et rectorem itineris habuisse. Exercens ergo venationem, sagittam direxit quo adolescens indicavit, casuque Cain inter fructeta latentem interfecit. Et hoc est quod dicit : « Occidi virum in vulnus meum », id est vulnere, quod infixi non bestiam, sed hominem occidi ; unde et furore accensus occidit adolescentem.

PETRUS RIGA (*Aurora*, in *P. L.*, CCXII, 22) und COMESTOR erzählen die Sage auf dieselbe Weise. Letzterer fügt aber einige Einzelheiten hinzu, aus denen wir schliessen können, dass er sie nicht aus der *Glossa ordinaria* abgeschrieben, sondern von einem Rabbiner hatte erzählen hören :

Lamech vir sagittarius diu vivendo caliginem oculorum incurrit, et habens adolescentem ducem ; dum exerceret venationem, pro delectatione tantum et usu pellium, quia non erat usus carnium ante diluvium, casu interfecit Cain inter fructeta, aestimans feram, quem, quia ad indicium juvenis dirigens sagittam, interfecit. Et cum experiretur quod hominem, scilicet Cain, interfecisset, iratus illic cum arcu ad mortem verberavit eum. Occiderat ergo Cain in vulnere, adolescentem in livore vulneris. Vel utrumque occiderat in vulnus, et livorem suum, id est in damnationem suam. Et ideo cum peccatum Cain punitum esset septuplum, ut diximus, suum punitum est septuagies septies, id est septuaginta animae et septem egressae de Lamech, in diluvio perierunt : vel hoc numero majoritatem poenae tantum notat. Hebraeus ait : Mulieres suae saepe male tractabant eum. *Unde ipse iratus dicebat eis se pati hoc pro duplici homicidio quod egerat. Tamen terrebat eas, subdendo poenam, quasi dicat : Cur me vultis interficere? Gravius punietur qui me interficiet, quam qui Cain.*

Der Verfasser des *Speculum* hat die Geschichte Lamechs wohl bei COMESTOR, col. 1079, gelesen.

70-72. Warum hat der Miniaturist von S Hiob dargestellt, wie er von seinem Weibe geschlagen wird? Im Texte steht nur, dass sie ihren Mann mit Worten, *flagello linguae*, belästigte. Man versteht auch nicht recht, was für ein Gerät sie nach der Miniatur von S in der Hand hält; dem Anscheine nach ist es eine Schaufel oder eine Gabel; ist es vielleicht eine Mistgabel? Denn Hiob sitzt auf einem Misthaufen, *sedens in sterquilinio* (*Job* II, 8).

78. Unter dem Einfluss von *Jesaias* LXIII, 1.2 : *Quis est iste qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bostras,* haben die Mystiker des ausgehenden Mittelalters und in ihrem Gefolge die Künstler des XV. und des XVI. Jahrhunderts, in erster Linie die Deutschen, mit Wohlgefallen die durch die Geisselung entstandenen Wunden auf das grässlichste ausgemalt. Gewisse Malereien von GRÜNENWALD (im Colmarer und im Frankfurter Museum) oder CRANACH (im Dom zu Freiburg), die uns den Leichnam Christi mit Tausenden von grüngelben Striemen bedeckt zeigen, sind geradezu ekelerregend. Der Mystiker ist aber gegen solche Naturgefühle unempfindlich; der Leichnam eines Seligen verbreitet für ihn einen herrlichen Wohlgeruch, und die eiterigen Wunden seines Gottes erfüllen ihn mit Liebesentzücken.

Kapitel XXI

1. *Coronatio Christi. Johannis 19.*
   Jhesu Crist fu couronne d'espines trespoignans et tresagues. S. Math. le XXVIIIe. S. Marc XVe chapitre.
2. *Appemen concubina David regi alapam dabat. Regum 2, 3* [1].
   Le roi Daire souffroit que Appemen sa concubine le buffiast et lui ostast sa couronne. Esdras IIe chapitre.
3. *Semei projecit lapides et lutum super David. Regum 2, 16.*
   Semey maudit le roy David et jetta apres lui boys pierres et cailloux. Ou IIe des Rois XVIe chapitre.
4. *Amon nuntius David. Rex Ammonitarum. Regum 2, 10.*
   Le roy Amon deshonnoura les messagers du roy David qu'il lui envoioit pour faire paix. Es Roys le Xme chapitre.

5. *Consuetudo legis erat ad majus XL verbera dari.* Es handelt sich um das mosaische, nicht um das römische Gesetz; cf. *Deuter.* XXV, 3 : « Vierzig Schläge soll der Richter dem geben lassen, der Schläge verdient hat, nicht mehr, dass er ihm nicht noch mehr Schläge geben lasse über diese, und dein Bruder gemisshandelt werde vor deinen Augen ». In den Gebeten, welche die heutigen Juden am grossen Versöhnungstage (*Yom Kippour*) hersagen, werden auch die Sünden erwähnt, « für welche man zehnmal vier Streiche verdient hätte ». In früheren Zeiten gehörten rituelle Geisselungen zur Vorbereitung auf den *Yom Kippour*. Es sollten aber für jede Person nie mehr als 39, nämlich dreizehn mal drei Geisselhiebe sein, die man sich mit einer dreiriemigen Peitsche versetzte, indem man bei jedem Peitschenhieb eines der dreizehn Worte von Psalm LXXVIII, 38 hersagte (BUXDORF, *Synagoga judaica*, Basel, 1712, Kap. XXV, p. 521).

35. Cf. *Num.* XXI, 13-15, mit dem Kommentar der *Hist. scol., Liber Numerorum*, XXIX (*De scopulis torrentium qui gestierunt*) : *hunc locum*, sagt COMESTOR, *sufficienter expositum non memini me legisse.* Es folgen dann verschiedene, AUGUSTIN und den Rabbinern entlehnte Auslegungen. Comestor kommt zu diesem Schlusse: *Potuit esse ut aliqui scopuli montium coram Israelitis inclinati sunt, ut de facili transirent.*

37. 39. Cf. *Deuter.* XXIX, 5 : *Adduxit vos quadraginta annis per desertum; non sunt attrita vestimenta vestra, nec calceamenta pedum vestrorum vetustate consumpta sunt.*

43. Cf. *supra* XI, 23-64 und den Kommentar.

49. 50. Es handelt sich wohl um Simson (*Judicum* XV, 16) und um David (*I Regum* XVIII, 7).

57. Die Geschichte der Apemen steht nicht nur im III. Buche *Esra* (IV, 29.30) sondern auch bei JOSEPHUS (*Ant. Jud.* XI, 4), wo die Geliebte des Darius Apame genannt wird; diese Form des Namens ist offenbar vorzuziehen.

93-97. Über das Ausgiessen von Wasser als Trankopfer vgl. *I Regum* VII, 6 und *II Regum* XXII, 17.

[1] Die richtige Quellenangabe ist *III Esdr.* IV, 29.30; auch handelt es sich nicht um David, sondern um Darius.

Kapitel XXII

1. *Christus bajulavit crucem. Luce 23.*
   Jhesu Crist porte sur ses espaules sa pesante croix au mont de Calvaire. S. Jehan l'evvangeliste le XIX[e] chapitre.
2. *Isaac portavit ligna cum quibus pater eum voluit immolare. Genesis 22.*
   Ysaac porte sur ses espaules le boys dont son pere Abraham le devoit sacrifier. En Genesis XXII[e] chapitre.
3. *Cultores vinee heredem ipsius occidentes. Luce 20.*
   Le fil heritier de la vigne en fu boute hors et crueusement mis à mort. S. Math. XXI[e] chapitre.
4. *Terra promissionis. Num. 13.*
   Deux hommes porterent un brout de vigne de la terre de promission ou desert. Es Nombres le XIII[e] chapitre.

19-25. Die Erzählung von dem Versuch, den das Weib des Pilatus unternahm, um Jesus zu retten, gründet sich auf diese Stelle des *Matthäus* (XXVII, 19): « Als Pilatus auf dem Richtstuhle sass, sandte sein Weib zu ihm und liess ihm sagen: Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn viel habe ich gelitten heute im Traum um seinetwillen ». In diesem Traum, den die Juden in den *Act. Pil.* für ein Zauberstück Christi ausgeben, um sich zu retten, sah das Mittelalter einen Kniff des Teufels, der den Versöhnungstod Christi hindern wollte. Diese Überlieferung, die im *Speculum* nach *Hist. scol.* (*In Evangelia*, CLXVII) kurz angedeutet ist, wurde von Arnould Greban in seinem *Mistère de la Passion* (Vers 23270 und folgende, Ausgabe von Paris und Raynaud) auf eigentümliche Weise weiter ausgeführt. Nach Ludolf (*Vita Christi*, II, Kap. LXII, p. 604) hiess das Weib des Pilatus Procula. Nach Leyrer (*Herzogs Realencyklopädie*, XI, p. 666) findet sich dieselbe Auffassung bei Pseudo-Ignatius, Beda, Bernhard und im *Heliand*. Cf. noch Walafried Strabo, *Glossa ordinaria*, in Migne, *P. L.*, CXIV, 173.

Miniatur 4/*y*. Seit den ältesten Zeiten des Christentums wurde die wunderbare Traube, welche die Kundschafter aus Kanaan brachten, als ein Bild Christi angesehen (Le Blant in den *Mémoires de l'Acad. des inscr.*, XXVI, 2, p. 8). Christus ist eine Traube, deren Saft in den Kelch der Kirche aufgenommen wurde; daher das mystische Thema von Christus an der Kelter; daher auch die Sage über die Rebe von Engaddi, welche bei der Geburt Christi geblüht haben soll: die Rebe von Engaddi ist die Jungfrau Maria, und ihre Frucht ist Jesus Christus. Schon auf den christlichen Lampen des byzantinischen Reiches sieht man häufig die zwei Kundschafter mit der Riesentraube dargestellt (Garrucci, *Storia dell'arte crist.*, Taf. 476, p. 4; Marucchi, *Eléments d'archéol. chrétienne*, Bd. I, p. 343; *Mélanges de l'Ecole française de Rome*, Bd. VI, p. 238; Delattre, *Musée Lavigerie*, III, 3; *Röm. Mitth.*, 1898, Taf. X; *Fouilles de Delphes*, t. V, chapitre des lampes). Isidor von Sevilla (*In Num.*, XV; *P. L.*, LXXXIII, col. 346) hat dieses Bild im Einzelnen erklärt nach Augustin (*In Psalmos*, VIII, 2; cf. die im Band II der *Indices* der Patrologie von Migne, p. 131 angeführten Texte): die Traube ist Christus; die Stange, an der die Traube hängt, ist das Kreuz; die zwei Träger sind: der erste, der der Traube den Rücken kehrt, das Volk Israel; der andere aber, der seine Augen auf die Traube geheftet hält, das Volk der Heiden. Auf dem Reliquienbehälter von Tongres (Cahier, *Nouveaux mélanges archéologiques. Curiosités mystérieuses*, cf. 91; cf. Mâle, *L'art religieux du XIII[e] siècle*, 2. Aufl., p. 176) sieht man auf dem Kopfe des ersten eine spitze Judenhaube.

67-90. Die allegorische Auslegung des Gleichnisses von den Weingärtnern ist den *Allegoriae quaedam Scripturae Sacrae* von Isidor (*P. L.*, LXXXIII, col. 122) entnommen.

84.85. Einer der ältesten Texte, welche von der Hinrichtung des Jesaias reden, ist die *Himmelfahrt des Jesaias*, Kap. V: « Belial ergriff das Herz Manasses, und er zerschnitt den Propheten mit einer hölzernen Säge » (Migne, *Dict. des Apocr.*, I, 658). Justin weist darauf hin in seinem Gespräch mit dem Juden Tryphon; nachdem er eine Menge Stellen aus dem Alten Testament angeführt, welche die göttliche Sendung Jesu Christi beweisen, setzt er hinzu, dass die Juden, wenn sie diese Stellen verstanden hätten, sie gewiss unterdrückt hätten, wie sie mit den Stellen getan, in denen vom Tode des Propheten Jesaias die Rede war, *der mit einer hölzernen Säge entzwei geschnitten*

wurde. Vgl. noch ORIGENES, *In cap. 23 Matth. (P. L.*, X, 18. XIII, 882. 1637), *Epist. ad Jul. Afric. (P. L.*, XI, 65) und *Homel. in Isaiam* (*P. L.*, XIII, 223); TERTULLIAN, *De patentia*, 14; AUGUSTIN, *De civ. Dei*, XVIII, 24, etc. Die Sage von der Hinrichtung des Jesaias ist gewiss jüdischen Ursprungs; in der *Mischna*, Traktat *Jebammoth*, Kap. 4, wird berichtet, dass der am Anfang des II. Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung lebende R. SIMEON BEN AZAI zu Jerusalem eine Rolle fand, auf der geschrieben stand, dass Manasse den Propheten Jesaias tötete. RABA, Doktor der Ghemara (IV. Jahrhundert nach Christus), kannte die Überlieferung von der Todesart des Jesaias (MIGNE, *Dict. des Apocr.*, I, col. 680. 681). Durch den PSEUDO-EPIPHANIUS (*De prophetarum vitis et sepulturis*, Kap. 7; *P. G.*, XLIII, col. 397) und durch den PSEUDO-ISIDOR (*De ortu et obitu Patrum*, Kap. 37; *P. L.*, LXXXIII, col. 142) hat das westliche Mittelalter die jüdische Sage vom Tode des Jesaias erfahren : *Isaïam Manasses extensum a vertice per medium secuit.., Tradunt Hebraei duabus ex causis interfectum fuisse Isaiam.* Der Verfasser des *Speculum* weiss davon durch COMESTOR (*Lib. IV Reg.*, Kap. 32: *De Manasse et morte Isaïae*, col. 1414): « *Isaiam (Manasses) serra lignea per medium secari fecit* ». Von dem Tode des Jesaias ist nochmals die Rede im folgenden Kapitel, das darin ein Vorbild der Kreuzigung sieht, und im Kapitel XLI.

85. Über die Steinigung des Jeremias, cf. TERTULLIAN, *Scorp.*, c. 8; PSEUDO-EPIPHANIUS, col. 399; PSEUDO-ISIDORUS, *De ortu et obitu Patrum*, col. 142: *Ad ultimum apud Taphnae in Aegypto a populo lapidatur.* COMESTOR (col. 1440) weiss über den Tod des Jeremias Einzelnheiten, welche weder bei PSEUDO-EPIPHANIUS noch bei PSEUDO-ISIDORUS stehen.

86. Ezechiel wurde der Schädel eingeschlagen, eine jüdische Überlieferung, die wir bei COMESTOR finden :

Praedixit Ezechiel quod Dan et Gad non reverterentur ad propria, sed in Mediae regionibus remanerent; propter quod exacerbati in eum, distraxerunt eum equis per crepidines saxorum, et excerebraverunt eum. (*Hist. scol.*, col. 1446).

Die in dem *De ortu et obitu Patrum*, Kap. 39 mitgeteilte Überlieferung ist ganz verschieden. PSEUDO-EPIPHANIUS (*P. G.*, XLIII, 402), auf den sich COMESTOR beruft, weiss nur, dass die Stämme Dan und Gad Ezechiel töteten, doch sagt er nicht, auf welche Art.

86. Über den Tod Amos cf. PSEUDO-EPIPHANIUS, col. 405; *De ortu et obitu Patrum*, Kap. 43; COMESTOR, col. 1402.

Kapitel XXIII

1. *Christus in cruce clavis perforatus et levatus pro suis crucifixoribus orans.*
   Jhesu Crist fu cloue a l'arbre de la croix et pria son pere pour ceulx qui le crucefioient. S. Luc ou XXIIIe chapitre.
2. *Jubal Tubalkain filii Lamech. Gen. 4.*
   Tubalkayn et Tubal enfans de Lamech trouverent premierement l'art de musique. En Genesis IIIIe chapitre.
3. *Ysaias serratus. Regum.*
   Les Juifz soierent par le millieu le prophete Ysaye d'une soye de boys. En l'istoire scolastique.
4. *Rex Moab puerum suum occidens. Regum.*
   Le roy Moab sacrefia son fil pour ses citoiens qui perilloient de faim et de soif. Es Roys le IIIe chapitre[1].

Miniatur 1. Das Kreuz, auf das Jesus genagelt wird, liegt auf dem Boden. Nach MÂLE (*Gazette des Beaux-Arts*, 1904, I, p. 224.106) ist der Ursprung dieser Darstellung in den *Meditationes de vita Christi* zu suchen, welche zu unrecht dem hl. Bonaventura zugeschrieben wurden und gewiss ein Jahrhundert älter sind als das *Speculum*. MÂLE ist aber im Irrtum, wenn er behauptet, dass dieses Thema von den Holzschneidern der xylographischen Ausgaben des *Speculum* den Mysterien entlehnt worden ist. Die Miniaturisten des *Speculum* stellten schon im XIV. Jahrhundert die Sache auf diese Weise dar, und sie waren dazu genötigt durch ihren Text, der also lautet:

Die Kriegsknechte legten das Kreuz auf den Boden, entblössten Jesus und streckten ihn über das Kreuz aus; sie nagelten die eine Hand fest, dann zogen sie mit einem Seil die andere Hand bis zum anderen Nagelloche. Darauf zogen sie gleicherweise die Füsse mit dem Seile an, und nagelten beide Füsse mit einem einzigen Nagel an. Der Herr hatte geweissagt, dass man ihn auf diese Weise kreuzigen würde, da er im Psalme sagt : *Foderunt manus et pedes meos.*

« Les peintres nous représentent d'ordinaire la croix renversée dans le moment qu'on y attache le Sauveur,

[1] *Sic* statt *IV Rois IIIe chap.*

pour la redresser ensuite et élever avec elle le corps du Sauveur; les spéculatifs se servent de ces considérations pour exagérer l'excès des douleurs de son crucifiement. Mais ce sentiment n'est nullement vraisemblable... Nonnus, l'auteur de la tragédie *Jésus souffrant*, saint Augustin et les plus savants interprètes croient que Jésus-Christ fut attaché à la croix déjà élevée. » CALMET, *Dict. de la Bible*, s. v. Croix. Der Verfasser der *Meditationes* meint, dass das Kreuz zuerst aufgerichtet wurde, und dass Jesus auf einer kleinen an den Stamm angelehnten Leiter hinaufstieg, während zwei Henker auf Leitern, die gegen die Kreuzesarme gestellt waren, hinaufstiegen, um die Hände des Dulders festnageln zu können: diese Überlieferung befolgt BEATO ANGELICO in einer seiner Freskomalereien des Klosters S. Marco (SUPINO, *Beato Angelico*) und der Maler eines alten italienischen Bildes des erzbischöflichen Museums zu Utrecht (*Revue de l'art chrétien*, 1889, p. 84.85).

18. *Dinumeraverunt omnia ossa mea.* Die Mystiker haben diese Worte des Psalmisten auf den gekreuzigten Christus angewandt : da er tot war, und sein Leib starr geworden, ragten die Gebeine unter der Haut hervor; auf den aus alter Zeit stammenden geschnitzten oder gemalten Bildern des Gekreuzigten ist dies Hervortreten der Knochen ganz auffallend.

32.36. Über Jubal und Tubalcaïn, cf. COMESTOR, col. 1079; GERVASIUS VON TILBURY, *Otia*, I, 20.

39.40. *Fabricabant-decantabat* : kein richtiger Reim.

45.46. Die ersten Worte Christi am Kreuz waren eine Bitte an seinen Vater, den Menschen zu verzeihen, weil sie nicht wüssten, was sie täten; bei diesen Worten sollen sich dreitausend Menschen bekehrt haben. Die dreitausend Personen, um die es sich handelt, sind diejenigen, von denen *Apostelgeschichte* II, 41 die Rede ist: *Qui receperunt sermonem Petri, baptizati sunt; et appositae sunt in die illa animae circiter tria millia.* Diese Massenbekehrung ist zwar am Pfingstfest durch Petrus bewirkt worden; aber der Verfasser des *Speculum* nahm es nicht so genau. LUDOLF — wenn er, wie wir glauben, das *Speculum* geschrieben hat — hielt an dem Gedanken fest; er ist darauf zurückgekommen in der *Vita Christi*, II, Kap. 63:

Secundum Bedam, non frustra oravit, sed eis qui post ejus passionem crediderunt impetravit. Unde dicitur in Actibus, quod conversi sunt una die tria millia, et alia die quinque millia. Nec dubium quin hoc provenerit ex virtute hujus orationis Christi. Ad quam etiam vocem multi de turba Judaeorum astantium compuncti sunt corde et poenituerunt, ut dicitur in Evangelio Nazaraeorum et ponitur in glossa Esaiae (LIII) super illo verbo: « Et pro transgressoribus exoravit ». O, quam dulcis in oratione Christi ad crucifixorum malleationem erat melodia, de cujus consonantia conversa sunt tot millia !

Die *Glossa Esaiae*, auf die Ludolf sich bezieht, ist diejenige des WALAFRIED STRABO über *Jesaias* LIII, 12: *« Pro transgressoribus rogavit ». Ad hanc vocem, secundum Evangelium Nazaraeorum, multa millia Judaeorum astantium circa crucem crediderunt (P. L.*, CXIII, 1296). Man sieht, dass weder WALAFRIED STRABO, noch das *Evangelium der Nazaräer*, einen Zusammenhang zwischen den Bekehrungen durch die Predigt des Petrus am Pfingstfest und den Bekehrungen auf Golgatha, die während der letzten Augenblicke Jesu erfolgt sein sollen, festgestellt hatten. Man kann annehmen, dass es Ludolf ist, der zuerst diesen Zusammenhang hergestellt oder vielmehr diese Verwirrung geschaffen hat; und die Tatsache, dass derselbe sich zugleich im *Speculum* und in der *Vita Christi* findet, lässt die Vermutung, dass diese beiden Werke denselben Verfasser haben, begründet erscheinen.

49.50. *Non enim erat juris etc.* In diesen Worten, wie schon oben (XXI, 4.12), zeigt sich einer der charakteristischen Züge des mittelalterlichen Geistes : Die Juden haben, indem sie Jesus an das Kreuz nagelten, statt ihn, wie die zwei Schächer, Dismas und Gestas, mit Stricken daran zu befestigen, eine unrechtmässige Handlung begangen. Selbst in religiöse Dinge bringt das Mittelalter mitunter juristische Erörterungen. Wir erinnern an die *Advocacie Notre-Dame*, diese merkwürdige Dichtung des XIV. Jahrhunderts, in welcher über die Sache des Menschen vor dem göttlichen Gerichtshof unter dem Vorsitz Gottes verhandelt wird, wobei Maria als Verteidiger, der Satan als Kläger auftreten; allerdings ist die Dichtung normannischen Ursprungs.

Nach unserem Verfasser sollten die Gekreuzigten mit Stricken am Kreuz befestigt werden; für Christus erfanden die Juden die besonders grausame Todesart, ihn mit Nägeln ans Kreuz zu heften (Z. 48 : *ipsi hunc modum crucifigendi primo invenerunt).* Der Verfasser des *Speculum* übertreibt : Der Delinquent wurde am Kreuz befestigt, indem ihm Nägel durch die Hände geschlagen wurden; die Füsse wurden oft angenagelt, zuweilen nur mit Seilen gebunden. Entsprechend der Tradition, die unser Text wiedergibt, sind auf den Bildwerken des Mittelalters und der Renaissance in den nördlichen Ländern (Frankreich, Niederlande, Deutschland) die zwei Schächer ans Kreuz gebunden dargestellt. Die byzantinische und die italienische Kunst schliessen sich der richtigen Tradition der Kirche an, indem sie die Schächer nicht angebunden, sondern angenagelt abbilden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die Kunst des Nordens den Kreuzen der Schächer die Gestalt eines griechischen *Tau* gab, während die byzantinische und die italienische Kunst den Kreuzen der Schächer und demjenigen Christi dieselbe Gestalt geben:

Latrones clavis fuisse crucibus affixos non tantum asserunt Augustinus, Chrysostomus, Gregorius, Alcimus Avitus aliique nonnulli, sed et idem notum est ex Ruffino et caeteris, qui de Inventione sanctae crucis scripserunt. Qui etiam asserunt patibula haec ejusdem omnino formae fuisse cum patibulo Salvatoris nostri. Cum quibus Italiae picturas convenire intelligo. Pictores nostrates fere eos funibus in diversae formae patibulis ligant (MOLANUS, *De hist. SS imaginum*, IV, 10).

65-68. Der Verfasser des *Speculum* folgt hier THOMAS VON AQUINO, *Summa*, III, qu. L : *Utrum in morte Christi fuerit separata divinitas seu a carne* (§ 2), *seu ab anima* (§ 3)?

Miniatur 4. In der Miélot-Handschrift der Bibl. Nat. sieht man einen Feuerschlund gegen die Stadt Moab gerichtet. « Si l'on examine les somptueux manuscrits exé-

cutés vers 1460 pour Philippe le Bon, duc de Bourgogne, on éprouve, malgré soi, quelque étonnement à y voir les armées d'Alexandre et de Darius combattant à coups de canon » (MARTIN, *Les miniaturistes français*, p. 159). Über die Anachronismen in der Kunst des Mittelalters enthält ein Artikel von PAQUOT (*ad Molani De hist. SS imaginum*, II, 28 : MIGNE, *Theologiae cursus completus*, XXVII, 77) interessante Bemerkungen.

Kapitel XXIV

1. *Crucifixio Christi cum latronibus. Joh. 19.*
   Jhesu Crist fu leve tout hault pendant en la croix entre deux larrons. S. Luc XXIIIe. S. Jehan XIXe chapitre.
2. *Somnium Nabuchodonosor regis de grandi arbore. Daniel 4.*
   Le roi Nabugodonosor vit en dormant un arbre qui touchoit jusques au ciel. En Daniel 4^e^ chapitre.
3. *Rex Codrus sponte mortem subiit. In speculo ecclesie.*
   Codrus le roy des Gregois se fist tuer de son bon gre pour sauver ses citoiens. Ou V^e^ l. de Valere.
4. *Eleazar foravit elephantem. Machab. I, 6° ca°.*
   Eleazar le Machabien transpercha un elephant qui le tua en cheant sur lui. Ou 1er des Macchabees.

15. 16. Bevor die Apostel auseinandergingen, um den verschiedenen Teilen der Erde das Evangelium zu predigen, versammelten sie sich zur Festsetzung des *Credo*, des Symbols für den gemeinsamen Glauben, den sie predigen wollten (GUILHELMUS DURANTI, *Rationale divin. offic.*, IV, 25, § 7). Darauf trennten sie sich und gingen jeder nach einem andern Land : « Sains Thomas préeça en Inde le major, sains Bortholomeus en Inde le minor, sains Simons en Perse, sains Phelipe en Sycile, sains Johans en Ayse, sains Jakes li graindres en Espaignes, sains Jakes li mendres en Judee, sains Pieres en Lombardie (wahrscheinlich eine Verwechslung mit dem Dominikaner Petrus von Verona), sains Pols en Gresse, sains Andrels en Archadie » (Predigt aus dem XIII. Jahrhundert, wiedergegeben durch LECOY DE LA MARCHE, *La chaire française au Moyen âge*, 2. Aufl., p. 3). Zur Erinnerung an den Tag ihres Auseinandergehns feierte die Kirche früher das Fest der *Zerstreuung der Apostel*. Dasselbe fiel auf den 15. Juli. Eine Reihe von Bildwerken des Mittelalters, welche eine Darstellung der zwölf Apostel enthalten, bezieht sich auf dieses Ereignis und auf die Feier, die im Anschluss daran stattfand (cf. MARTIN, *Miniat.*, p. 152).

43.44. Über die sieben kanonischen Stunden, cf. GUILHELMUS DURANTI, *Rationale*, V, 1 (MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, 2. Aufl., p. 25).

61-80. Die Geschichte von Kodrus, welcher das *Speculum* nicht weniger als zwanzig Verse widmet, ist nicht, wie die Rubrik von S behauptet, dem *Speculum Ecclesiae* des HONORIUS VON AUTUN, noch, wie die Rubriken von B. N. lat. 6586 oder von München clm 18377 sagen, der *Historia scolastica* entlehnt. Sie findet sich erzählt bei JUSTINUS, II, 6 und bei VALERIUS MAXIMUS, V, 6; dass Apollo bei VALERIUS, nicht aber bei JUSTINUS erwähnt ist, lässt darauf schliessen, dass Valerius die direkte oder indirekte Quelle ist, aus der unser Verfasser sie geschöpft hat. Dieselbe Geschichte findet sich bei einer Reihe von Schriftstellern des Mittelalters : cf. den Artikel von OESTERLEY über das XLI. Kapitel der *Gesta Romanorum*. Zum Vergleich geben wir den Text der *Gesta* wieder :

De victoria Christi et caritate ejus nimia. *Cosdras*[1] *imperator Atheniensium contra Dorenses pugnaturus congregavit exercitum, et super eventu belli consuluit Apollinem. Cui responsum est, quod aliter non vinceret, nise ipse gladio interiret hostili. Dorenses hoc audito dixerunt, ne quis laederet corpus regis Cosdrae. Quod postquam Cosdras cognovit, mutato regis habitu arma accepit et exercitum penetravit. Quod videns unus militum cum lancea eum usque ad cor penetravit...*

[Moralizatio]. *Carissimi, sic dilectus Dominus noster J. C. consulto Deo Patre, quod genus humanum non posset redimi, nisi si ipse moreretur, venit pugnaturus in bello isto contra diabolum. Et sciens quod agnosceretur, mutavit habitum suum, quando naturam humanam assumpsit : « Si cognovissent, nunquam Dominum gloriae crucifixissent » (I Cor. II°). Imminente vero die belli unus militum stans juxta crucem cum lancea eum usque ad cor penetravit, et sic per mortem suam totum genus humanum morte juste adjudicatum liberavit.*

[1] In den *Gesta* heisst der König der Athener Cosdras oder Chosroes, weil man ihn mit dem Partherkönig dieses Namens verwechselte. Vgl. z. B. HONORIUS VON AUTUN, in MIGNE, *P. L.*, CLXXII, col. 1004 : *Cosdras rex Persarum Judaeam depopulavit.*

Die Miniatur in S ist in zwei Darstellungen geteilt. In der oberen sieht man Kodrus mit der Königskrone auf dem Haupt, zwischen zwei Feinden, denen er sich ausliefert (darauf lassen die gekreuzten Arme schliessen); aber die Feinde wollen ihn nicht töten. In der unteren wird Kodrus, ohne die Krone, von den Feinden getötet.

Miniatur 4. In vielen Handschriften des *Speculum* ist der Elefant dieser Miniatur ein ganz aussergewöhnliches Tier. Es ist jedenfalls sicher, dass der Maler der Brüsseler Miélot-Handschrift niemals einen Elefanten gesehen hatte.

Kapitel XXV

1. *Mors Christi. Johannes 19.*
   Comment les obstinez Juifz se mocquerent de Jhesu Crist en moult de manieres apres sa mort. S. Luc le XXIIIe.
2. *Michol subsannavit David virum suum. Regum 2, 6.*
   Micol fille du roy Saul se mocqua du roy David son mary qui harpoit. Ou II des Roys VIe chapitre.
3. *Absalon interficitur. Regum 2, 19.*
   Absalon fil du roy David fu perchie tout oultre de trois lances par Joab et ses gens. Es Roys le XVIIIe chapitre.
4. *Evilmerodach rex divisit patrem suum in trecentas partes. Daniel.*
   Evilmerodach trencha son pere en trois cents pieces et le bailla a trois cents voultours. En l'istoire scolastique.

5-12. Spöttereien der Michal: Comestor, col. 1330 nach *II. Könige* VI, 16-20:

Vidit David psallentem Michol per fenestram, et despexit eum in corde suo... Cumque rediret in domum suam, subsannavit eum Michol dicens: Quam gloriosus hodie rex Israel nudatus, quasi unus fuit de scurris.

Der Miniaturenmaler von S hat die beiden aufeinanderfolgenden Szenen dargestellt. Oben auf der Miniatur erscheint Michal am mittleren Fenster; an den seitlichen Fenstern sieht man die Mägde *(Quam gloriosus fuit hodie rex Israel, discooperiens se ante ancillas servorum suorum, II. Könige* VI, 20); Michal zeigt mit dem Finger auf David, der die Harfe spielt und sich zu einer Tanzbewegung anschickt. Die zwei Personen mit der Königskrone auf dem Haupt, zur Rechten des harfespielenden David, stellen, die eine David auf der Rückkehr nach Hause, die andere Michal dar, die ihn fortschickt *(postquam eum dimiserat, Spec.* XXV, 10). Der Zeichner hat hier, wie dies oft geschieht, zwei aufeinanderfolgende Szenen dargestellt.

43. Die grauenhafte Legende von Evilmerodach, der den Leichnam seines Vaters in dreihundert Stücke zerschneidet, eine der sonderbarsten des *Speculum*, stammt aus Comestor. col. 1453, der die Quelle nicht angibt, aus der er seinerseits geschöpft hat. Vermutlich hat er sie von den Rabbinern übernommen. Woher aber war sie auf diese gekommen? Für den Kenner der assyrischen und chaldäischen Skulpturen, der Reliefs, auf denen man Haufen abgehauener Hände sieht (Maspéro, *Hist. anc. des peuples de l'Orient classique,* II, p. 635), oder auch der « Säule der Geier » (*Id.*, I, p. 607), hat diese Legende einen spezifisch assyrischen Beigeschmack. Hier der Text des Comestor:

Tradunt quidam quod Evilmerodach frater minoris Nabuchodonosor, in diebus electionis paternae, multa egit impie in terra, et, patre restituto, accusatus apud eum, missus est in carcerem, ubi Joachim erat, usque ad mortem fratris sui. Cumque regnare cepisset, elevavit Joachim, quem socium habuerat in carcere, timensque ne resurgeret pater suus, qui de bestia redierat in hominem, consuluit Joachim. Ad cujus consilium cadaver patris sui effossum, divisit in trecentas partes, et dedit eas trecentis vulturibus. Et ait ad eum Joachim: « Non resurget pater tuus, nisi redeant vultures in unum ».

Die Abhandlung *Midrasch Rabba*, III, Kap. 18, erzählt auf andere Weise die schimpfliche Behandlung, die Evilmerodach dem Leichnam seines Vaters Nebukadnezar zuteil werden liess. Auf seinen Befehl wurde die Leiche öffentlich ausgestellt und durch die Feinde des toten Königs mit Speerstichen gespickt.

75. Cf. *Joh.* XIII, 29. *Quidam enim putabant, quia loculos habebat Judas, quod dixisset ei Jesus: Eme ea, quae opus sunt nobis ad diem festam.* Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance hat stets am Gürtel des Judas einen

— meist recht grossen — Beutel angebracht, das Kennzeichen des Ischarioth. Unter andern Beispielen, die hier anzuführen wären, vergleiche in Sainte-Madeleine-de-Troyes, auf dem Kirchenfenster, welches das Leben der Heiligen darstellt, die Szene des Festmahls in Bethanien; in Saint-Jean-de-Troyes die Reliefdarstellung der Reue des Judas (KŒCHLIN et VASSELOT, *La sculpture à Troyes*, Taf. 78).

Kapitel XXVI

1. *Depositio Christi de cruce. Joh. 19.*
   Jhesu Crist fu mis jus de la croix et le recut la Vierge Marie sa mere en grans doleurs. S. Math. le XXVIII[e] chapitre.
2. *Jacob flens videns tunicam filii sui Joseph. Gen. 37.*
   Jacob ploura Joseph son fil qu'il amoit dessus tous ses aultres enfans. En Genesis le XXXVII[e] chapitre.
3. *Adam et Eva flentes filium suum Abel. Gen. 4.*
   Adam et Eve plourerent cent ans pour la mort de Abel que Kayn avoit tue. En l'istoire scolastique.
4. *Noemi dolens. Ruth 1.*
   Noemi ploura piteusement pour la mort de ses beaulx enfants. Ou livre de Ruth en son premier chapitre.

---

7. *Dolorem, quem Maria in compassione Filii sui toleravit.* « Ce n'est pas seulement la Passion de Jésus-Christ que les artistes du Moyen âge représentent avec prédilection, c'est aussi la Passion de sa mère. L'idée d'une sorte de Passion de la Vierge, parallèle à celle de son fils, est une idée favorite des mystiques. Ils ne séparent jamais dans leurs méditations la mère et le fils. Jésus et Marie, répètent-ils, sont plus qu'unis dans ce mystère: ils ne sont qu'un. Aucune créature, disent-ils encore, n'étant plus unie à Jésus-Christ que sa mère, aucune n'a eu à souffrir davantage. GERSON se lamente de ne pouvoir assez pleurer: « Qui me donnera de verser autant de larmes que j'écris de lettres pour raconter les souffrances de Notre Dame ? » C'est pourquoi, de même que l'on disait *Christi Passio*, on commence à dire, dès le XV[e] siècle, *Mariae Compassio*. Cette *Compassion* de la Vierge, c'est l'écho de la Passion dans son cœur » (MÂLE, *L'art français à la fin du Moyen âge: l'apparition du Pathétique, Revue des Deux-Mondes*, vom 1. Oktober 1905, p. 669). Bei der liturgischen Feier des *Festum Spasmi b. M. V.* oder *Fest der schmerzhaften Mutter Gottes*, wird die Prosa des *Stabat Mater* gesungen :

Eia, Mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris,
Fac, ut tecum lugeam...

In La Ferté-Bernard wird ein Kirchenfenster aus dem XVI. Jahrhundert, das die Darstellung der Grablegung Christi trägt, Fenster des Mitleidens der Jungfrau Maria genannt: cf. CHARLES, *Le Vitrail de la Compassion de la Vierge à l'église de la Ferté-Bernard (Sarthe)*, Mamers, 1886.

46. Adam und Eva beweinten Abels Tod hundert Jahre lang: *Anno vitae Adam centesimo tricesimo Cain occidit Abel, et luxerunt eum Adam et Eva centum annis* (COMESTOR, col. 1076; cf. PETRUS RIGA, *Aurora*, in *P. L.*, CCXII, 22). Während dieser hundert Jahre erkannte Adam Eva nicht. Im *Mistère du Viel Testament* (v. 3224-3230) sagt Adam :

Or y a cent ans contables
Que Cayn me destitua
De toutes joyes delectables,
Quant mon chier filz Abel tua,
De quoy tellement me argua
Que veu feiz a Dieu sur mon ame
De jamais ne congnoistre femme.

In der Miélot-Handschrift der Bibliothèque Nationale stellt die dritte Miniatur dieses Kapitels im Vordergrund Adam und Eva den toten Abel beweinend, und im Hintergrund die Tötung Abels durch Kain dar. Es ist zu bemerken, dass Kain mit einem Eselskinnbacken bewaffnet ist. Ebenso z. B. im Ms. Saint-Omer 184, f° 3, verso. In der Miniatur des *Très belles Heures* (DURRIEU, Taf. XXI), welche durch diese beeinflusst ist, sitzen Adam und Eva beim Grab Abels; auf dem Grab ist ein Gegenstand, für welchen der Herausgeber keine Erklärung gefunden hat:

dieser rätselhafte Gegenstand ist nichts anderes als der Eselskinnbacken, mit dem Kain seinen Bruder erschlagen hatte.

Zahlreiche Bildwerke des XV. und des XVI. Jahrhunderts zeigen Kain, der Abel mit einem Eselskinnbacken erschlägt. So ist diese Szene abgebildet auf der *Anbetung des Lammes* der Gebrüder VAN EYCK (KÄMMERER, *Hubert und Jan van Eyck*, Fig. 19). Vergl. ausserdem eines der Gemälde von COSMA TURA im Berliner Museum (*Verzeichnis*, 6. Aufl., p. 400); ein deutsches Gemälde in der National Gallery, N° 706, p. 234 des Katalogs, Aufl. 1907; eine Abbildung in der Kölner Bibel 1480, wiedergegeben in den *Livres à figures vénitiens* des Fürsten v. ESSLING (Paris, 1907), p. 126; etc. Unseres Wissens ist nirgends angegeben, auf welchen Text die Künstler des Mittelalters sich stützten, um Kain mit einem Eselskinnbacken zu bewaffnen: in der Bibel ist Simson die einzige Person, die sich dieser eigenartigen Waffe bedient. Das *De ortu et obitu Patrum* (*P. L.*, LXXXIII, 131) sagt, dass Abel durch das Eisen getötet wurde, *ferro nondum sanguine maculato*. FAUSTINUS AREVALUS schreibt in seinem Kommentar zu Isidor: *Quo instrumento occisus fuerit Abel incertum. Pictores mandibula armatum Cainum contra fratrem plerumque exhibent, sed nullo prorsus fundamento. Prudentius (Hamart. praef.* v. 16; cf. FORTUNATUS, *Eleg.*, IX, 2) *sarculo Abelem interfectum asserit*. Möglicherweise hat es die Tradition vermieden, in die Hände Kains ein Mordwerkzeug aus Eisen zu legen, weil der Mörder Abels früher lebte als Jubal und Tubalkain, *qui inventores artis ferrariae exstiterunt (Spec.*, XXIII, 34).

Kapitel XXVII

1. *Christus sepelitur. Luce 23.*
   Jhesu Crist fu enseveli et oint de precieux onguemens et la Vierge Marie pleure tendrement. S. Math. XXVIII[e] chapitre.
2. *David planxit Abner interfectum a Joab. Reg. 2°, 3. c.*
   Le roi David ploura pour la frauduleuse mort de Abner que Joab avait tue. Ou II[e] des Roys III[e] chapitre.
3. *Joseph in cisterna. Genesis 37.*
   Les enfans de Jacob bouterent leur frere Joseph dedens une cisterne. En Genesis le XXXVII[e] chapitre.
4. *Jonas in ventre ceti. Jonas 1°.*
   Jonas fu jette en la mer et incontinent une balaine le transglouti. En Jonas ou premier et ou II[e] chapitre.

---

31. Über die Sage von den Delphinen, die ihre Toten bestatten sollen, cf. AELIAN, *De animalibus*, XII, 6 (nach ARISTOTELES) und PLINIUS, *Hist. nat.*, IX, 10.

48-64. Das Mittelalter konnte unmöglich zugeben, dass so unerhörte Ereignisse wie die Geburt, der Tod und die Auferstehung Gottes keinen Widerhall in der gesamten Natur gefunden haben sollten, dass sie nicht für einige Zeit die Naturgesetze umgestossen haben sollten. Die Heiden hatten dasselbe gedacht vom Tod ihrer Halbgötter: wir erinnern an die Geschichte bei Vergil von den Zeichen, welche den Tod Cäsars begleiteten (*Georg.*, I, 466-489). Der Tod Christi, wie auch seine Auferstehung und seine Geburt wurde durch Wunderzeichen angekündigt, welche als Vorbild für die Zeichen gedient haben, durch welche der Tod mehrerer grossen christlichen Fürsten: Karl Martels, Karls des Grossen, und sogar Ludwigs des Frommen (A. MAURY, *Croyances et légendes du M. A.*, p. 132) verkündigt worden sein soll. Unser Verfasser hat weiter oben auf einige der Zeichen der Geburt Christi, die ungewöhnliche Rebenblüte zu Engaddi (VIII, 59), das Erscheinen des Sterns vor der Sibylle (VIII, 90) hingewiesen. Die Wunderzeichen beim Tod Christi sind bei MATTHÄUS aufgezählt; unser Verfasser erzählt sie seinerseits mit zwei Ergänzungen, indem er (l. 59.60) das Erstaunen des Teufels über einen solchen Aufruhr der Natur und die Erörterungen der Weisen zu Athen über die Finsternis am Karfreitag berichtet.

59. « Il y a sur la Passion des détails qui viennent on ne sait d'où : détails émouvants, qu'on sent sortir du cœur même des foules chrétiennes. C'est la Vierge qui

30

arrache le voile de son front pour couvrir la nudité de son fils sur la croix, c'est le démon, perché sur les bras de la croix, comme un oiseau sinistre, attendant l'âme de Jésus au passage pour examiner s'il ne trouvera pas quelque faute en elle et s'enfuyant confondu ». Mâle, *L'art religieux du* XIII*e siècle,* 2. Aufl., p. 260, unter Hinweis auf Vincent de Beauvais, *Speculum historiale*, VII, Kap. 43, und auf Ludolf den Karthäuser, *Vita Christi*, II, LXIII, p. 626. Ludolf spricht ausführlicher von dieser Episode der Passion im Kapitel LXIV, p. 639:

Notandum etiam quod sicut dicitur in glossa Tobiae, Domino in cruce passo diabolus advenit, quaerens si quid peccati in ipso inveniret. Et dicit Magister in Historiis, quod stabat supra brachium crucis, donec Christus exspiravit, et tunc videns se confusum recessit, et veniens ad Tartara, invenit ibi animam Christi portas et seras confringentem, et justorum animos inde educentem.

So steht die Sage von dem auf dem Kreuz sitzenden Teufel in Beziehung zu der Höllenfahrt Christi. — Der Kommentar zu Tobias, auf den sich Ludolf bezieht, ist die *Glossa ordinaria* des Walafried Strabo, *Lib. Tobiae,* Kap. VI, 2 (*P. L.*, CXIII, p. 728): *Occurrit piscis Tobiam devorare cupiens, et Domino in cruce passo diabolus advenit, quaerens si quid peccati in eo invenisset.*

Bei den Franziskanern, welche aus ihrem Gründer einen zweiten Messias gemacht haben, hat diese Legende zu einer ähnlichen Tradition Anlass gegeben: ein Dämon, der vom Obersten der Teufel den Auftrag erhalten hatte, die Seele des sterbenden Franziskus im Vorbeigehen aufzufangen, soll erzählt haben, er habe sich, geblendet durch den Glanz dieser Seele, verbergen müssen (J.-V. Leclerc, *Disc. sur l'état des lettres au* XIV*e siècle*, I, p. 112, nach Th. Wright, *Latin stories* London, 1842, p. 102). Auch in der franziskanischen Legende steht das Missgeschick des Teufels in Beziehung zu der Sage vom Hades. Die Seelen verliessen beim Tod des Franziskus das Fegfeuer, dank den Verdiensten des Heiligen, und gingen mit ihm in den Himmel ein.

61-64. Über die Finsternis, die eintrat, im Augenblick, wo Christus verschied, cf. Mâle, *L'art religieux du* XIII*e siècle*, 2. Aufl., p. 260: « On voulait que l'éclipse du soleil qui eut lieu à la mort de Jésus-Christ ait été observée à Athènes (oder vielmehr zu Heliopolis, dem heutigen Baalbec: cf. Ludolf, *Vita Christi,* Kap. LXIV, p. 632) par Denys l'Aréopagite. Denys, encore païen, s'émut de ce phénomène inexplicable et éleva un autel au dieu inconnu » — eben den Altar, welchen Paulus später sehen sollte. Mâle weist wegen dieser merkwürdigen Legende auf das *Speculum historiale* des Vincent de Beauvais, VII, Kap. 44, hin. Besser wäre es gewesen, auf Comestor oder auf die *Vita Christi* des Ludolf zu verweisen. Beide behaupten, es habe beim Tod Christi keine Sonnenfinsternis stattgefunden: eine Sonnenfinsternis ist eine natürliche Erscheinung; die Finsternis beim Tode Christi dagegen war übernatürlicher Art:

De tenebris factis a sexta usque ad horam novam. A sexta hora tenebrae factae sunt, usque ad nonam, per universam terram; non fuit eclipsis solis, cut quidam mentiti sunt... Legitur quia tunc Athenis vigebat studium, et um inquisiissent philosophi causam tenebrarum, nec invenirent, dixit Dionysius Areopagita quod Deus naturae patiebatur. Et fecerunt ei aram et superscripserunt: Ignoto Deo (Comestor, col. 1631).

Die katholischen Exegeten unserer Tage sind aus anderen Gründen derselben Ansicht: « Les ténèbres qui se produisirent à la mort de N. S. ne furent pas l'effet d'une éclipse de soleil. On célébrait alors la Pâque, c'est-à-dire on était à la pleine lune. Or, les éclipses de soleil ne peuvent avoir lieu qu'à la nouvelle lune. Les ténèbres du Vendredi Saint eurent donc un caractère miraculeux et sont dues, soit à une interposition extraordinaire de nuages très épais, soit à une atténuation momentanée de la transparence atmosphérique » *(Dict. de la Bible* von Vigouroux, II, 1563).

Die Miniatur LV der *Très riches Heures* des Herzogs von Berry stellt den Tod Christi dar und in Seitenmedaillons die Wunderzeichen bei diesem Ereignis: die Auferstehung der Toten (l. 55), das Zerreissen des Vorhangs im Tempel (l. 52), endlich die Finsternis, durch welche die Sternkundigen Athens den Tod eines Gottes erfuhren (l. 61.62). Es liegt eine gewisse Ungenauigkeit in der Behauptung von Durrieu, das dritte Medaillon enthalte die Darstellung « eines Sterndeuters, der Störungen im Gang der Gestirne feststellt. »

77. *Tunica Joseph usque ad talos descendebat.* Cf. *Genesis* XXXVII, 23: *nudaverunt eum tunica talari et polymita.* Der Miniaturenmaler des Miélot, der, obgleich es im *Speculum* nicht ausdrücklich gesagt ist, wusste, dass der Leibrock Josefs bunt war, hat es sich nicht nehmen lassen, in der Miniatur 3 dieses Kapitels und in der zweiten des vorhergehenden die Streifen dieses Kleides wiederzugeben. Die Buntscheckigkeit von Josefs Leibrock ist sprichwörtlich geworden: der angelsächsische *Physiologus* sagt vom Fell des Panthers, dass es in allen Farben glänze, wie der Rock Josefs (Ebert, *Allgemeine Geschichte der Lit. des Mittelalters,* III, 78).

Kapitel XXVIII

1. *Sanctorum de inferno liberatio. Scolastica historia.*
L'ame de Jhesu Crist unie a la deite descendi au lieu des sains patriarches et prophetes et anchiens peres.
2. *Trium puerorum in camino liberatio. Daniel 3°.*
L'angele de Nostre Seigneur rafrescy les trois enfans qui estoient en la fournaise ardante. En Daniel IIIe chapitre.
3. *Daniel in lacu leonum. Daniel ultimo c°.*
L'angele de Dieu refectionna Daniel que les Babiloniens avoient mis aux lyons. Daniel le XIIIIe chapitre.
4. *Strutio redimit pullum suum. Historia scolastica.*
L'ostrice delivra son poucin que le roy Salomon avoit mis dedens un voirre. En l'istoire scolastique.

2. Was unser Autor über die Höllenfahrt Christi und die Topographie der Unterwelt sagt, hat er der *Summa* des Thomas von Aquino entlehnt. Thomas von Aquino hat aber hier, wie in vielen andern Stücken, nichts Neues gebracht, sondern sich damit begnügt, das Überlieferte zu ordnen und übersichtlich darzulegen. Cf. Monnier, *La descente aux Enfers,* Paris, 1904, p. 164.

4. (Cf. 47.48 und XXIII, 65—69.) Die Theologen des Mittelalters haben genau bestimmt, was aus der Person Christi bei der Höllenfahrt geworden ist. Hugo von Saint-Victor fragt sich, *an in morte Christi separata fuerit divinitas ab humanitate.* Er stellt fest, dass beim Tode Christi die Seele allein hinabstieg ins Totenreich, dass aber die *divinitas,* die göttliche Eigenschaft, ebenso in seinem Leichnam als in seiner Seele vorhanden war (*P. L.*, CLXXVI, 79; cf. Thomas von Aquino, *Summa*, III, qu. 50, und Monnier, *op. laud.*, p. 169).

5. Schon das Buch Henoch (Kap. XXII) kannte vier Abteilungen des Hades. Nach der Theologie des Mittelalters befinden sich im *Infernus* vier Abteilungen übereinander. Zu unterst ist die eigentliche Hölle, wo die Verworfenen, die Verdammten sind. Unser Autor beschreibt ihre schrecklichen Qualen, Qualen des Leibes (7-10) und Qualen der Seele (9 *vermes conscientiarum*, 11 *mutua invidia et frequens imprecatio maledictionis*). In die Hölle der Verdammten ist Christus nicht gekommen; keine der darin gefangenen Seelen ist von ihm befreit worden (15.16). Darüber liegt die Hölle der unbeschnittenen und ungetauften Kinder (*limbus infantium*). Die darin weilenden Seelen geniessen eine unermessliche Freude, die alle Weltfreuden übertrifft, weil sie ihren Schöpfer nicht durch Sünden beleidigt haben und darum nie in die Hölle der Verdammten kommen werden (22-24); übrigens vermag kein Gelehrter zu sagen, was am Tag des Gerichts aus diesen Seelen werden soll. Die dritte Abteilung der Unterwelt ist das Fegfeuer, in das Christus nicht eingedrungen ist. Er ist nur in die oberste Abteilung eingetreten, in den *limbus patrum* oder Schoss Abrahams, wo die Seelen der Erzväter und der Heiligen des Alten Bundes auf ihn warteten. Schon früher hat das *Speculum* (VIII, 4-20) das ergreifende Gebet mitgeteilt, das sie an Gott richteten, damit er ihnen den Heiland schicke, der sie von ihrer Gefangenschaft erlösen sollte. Die Kapitel XXVIII-XXX, über die Höllenfahrt Christi, bilden gleichsam die Fortsetzung dieses Gebetes. Vor der Ankunft Christi waren die Seelen der Väter im Fegfeuer von ihren Sünden gereinigt worden (72.73): so stand ihrer Befreiung durch Christus nichts mehr im Wege. Da Christus in der Zeit zwischen seinem Tode und seiner Auferstehung diese Seelen befreit hat, ist die vierte Abteilung der Unterwelt, die ihnen zum Aufenthalt diente, jetzt leer.

74.78. Daniel kam zweimal in die Löwengrube; einmal auf die Anzeige der Satrapen hin: da sandte Gott einen Engel, der den Löwen den Rachen verschloss (*Daniel* VI, 22); ein ander Mal, weil er den Drachen zu Babel vernichtet hatte: da liess ihm Gott durch Habakuk Speise bringen; ein Engel ergriff nämlich Habakuk in Judäa und trug ihn nach Babylon (*Daniel* XIV, 32 sq.).

In der Miniatur von S sieht man Habakuk, wie er sich über den Randstein der Löwengrube hinabbeugt; der Engel hält ihn an den Haaren (*Dan.* XIV, 35 : *et apprehendit eum angelus in vertice ejus et portavit eum capillo capitis sui*; cf. Didron, *Manuel d'iconogr. chrét.*, p. 120). Warum in der Miniatur der Miélot-Handschrift Habakuk als Kind dargestellt ist, wissen wir nicht.

91-96. Die Geschichte vom Vogel Strauss, der sein in einem gläsernen Gefäss eingeschlossenes Junge befreit, ist der *Hist. scol., Lib. III Regum,* Kap. 8, entnommen :

Fabulantur Judaei, ad eruderandos lapides celerius, habuisse Salomonem sanguinem vermiculi, qui tamir dicitur, quem invenit hoc modo. Erat Salomoni struthio habens pullum, et inclusus est pullus sub vase vitreo. Quem cum videret struthio, sed habere nequiret, de deserto tulit vermiculum, cujus sanguine linivit vitrum, et fractum est.

Gleichfalls aus der *Hist. scol.* kennen diese Sage : Gervais de Tilbury (*Otia imperialia,* II, 104, Ed. Leibniz, p. 1000; Ed. Liebrecht, p. 48 et 158), der ungenannte Verfasser der *Gesta Romanorum* (Kap. 256 Oesterley); Vincent de Beauvais (*Speculum doctrinale,* XVI, 23; *Speculum naturale,* XX, 170) und andere Schriftsteller des Mittelalters, die Oesterley in seinem Kommentar über die *Gesta* aufzählt. Dazu kommt noch Albertus Magnus, der in seinem *De animalibus,* l. XXVI (Bd. VI der Ausgabe von Lyon, p. 683), die Sage von dem *thamur vel samir* mitteilt; *hoc est fabula,* fügt der *Doctor Universalis* hinzu, *et puto esse de erroribus Judaeorum.* Mit vollem Recht sieht er darin eine jüdische Fabel. Die Rabbiner erzählten nämlich, dass, nachdem Gott verboten hatte, beim Bau des Tempels Eisen anzuwenden (*III Reg.* VI, 7), Asmodeus, der Fürst der Dämonen, dem Könige Salomo riet, sich einen Wurm von der Grösse eines Gerstenkornes zu verschaffen, dessen Zähne eine wunderbare Kraft besassen; dieser Wurm hiess *Sciamir* oder *Schamir* und gehörte zu den zehn Dingen, die Gott in der ersten Schöpfungswoche, am Vorabend des Sabbats, in der Dämmerung geschaffen hatte (Bartolocci, *Bibliotheca magna rabbinica,* Bd. IV, p. 132). Der *Schamir* gehörte dem « Fürsten des Meeres », der ihn aber unter dem Siegel der Verschwiegenheit der Obhut des Auerhahns anvertraut hatte. Asmodeus rät dem König, das Nest des Auerhahns auszuheben und die Jungen mit einer Glasplatte zuzudecken. Der Auerhahn bringt den *Schamir* herbei, legt ihn auf die Glasplatte, die sofort zerspringt. Der Vogel befreit so seine Jungen, Salomo aber ergreift den *Schamir,* der ihm nun zum Behauen der zum Tempelbau nötigen Steine dient (Bartolocci, Bd. I, p. 332.490; Bochart, *Hierozoicon,* II, p, 482 : cf. Cassel, in den *Denkschriften der Akademie zu Erfurt,* 1854, p. 48-112; Tendlau, *Das Buch der Sagen und Legenden jüdischer Vorzeit,* 3. Aufl., Frankfurt, 1873, p. 371; sowie andere, in *The Jewish Encyclopaedia,* s. v. Schamir, angeführte Autoren, welchen noch S. Baring-Gould, *Curious Myths of the middle ages,* London, 1901, p. 386-416 beizufügen ist). Die Araber erzählen dieselbe Legende auf eine etwas abweichende Weise. Während des Tempelbaus, so erzählen sie, war das durch das Behauen der Steine verursachte Getöse ganz unausstehlich. Da gibt ein Djinn dem König Salomo den Rat : « Nimm nur die Eier aus einem Rabenneste und decke eine krystallene Schüssel darüber, du wirst sehen, wie sie die Rabenmutter zerschneidet ». Salomo befolgt den Rat. Der Rabe bringt den Stein *Samur* herbei, und die Krystallschüssel zerspringt, sobald sie von dem *Samur* berührt wird (G. Weil, *Biblische Legenden der Muselmänner,* p. 236).

Kapitel XXIX

1. *Christus superavit diabolum.*
   Jhesu Crist sourmonta le prince d'enfer nostre ennemi mortel. Ceci est en l'evvangile de Nichodeme.
2. *Banaias prostravit leonem in cisterna. Regum.*
   Banayas descendi en la fosse du lion et la le transpercha et mist a mort. Es Roys XXIIIe chapitre.
3. *Sampson aperiens os leonis. Judicum 14.*
   Samson fortin[1] deschira un lyon qui estoit venu es vignes de Engadi. Es Juges le XIIIIe chapitre.
4. *Regem Eglon Aioth occidit. Judicum 3.*
   Aioth mist a mort de son espee le gras roy Eglon ennemi des enfans d'Israel. En l'istoire scolastique.

---

13. Die Heldentat des Banajas wird *II Reg.* XXIII, 20 erwähnt. Unser Autor kennt sie aus der *Hist. scol.* (col. 1344), wo es heisst :

Tempore nivis lapsus est leo in cisternam, qui nullum videns egressum, orificium enim cisternae nive damnatum erat, rugiebat. Quem audiens Banaias, dum iter ageret, descendit ad eum in baculo, manibusque eum prostravit.

22. *Canes infernales.* Dieser Vergleich der Höllenteufel mit Hunden ist sowohl für den vergleichenden Folklore wie für die Ikonographie von Interesse. Die Teufel sind, wie die Satyren des Altertums, Ungeheuer, *bestiae infernales* (*Spec.* XXXI, 94), welche den verschiedenen Tierarten das entlehnen, was bei jeder am hässlichsten und am schrecklichsten ist. Am meisten gleichen die Teufel dem den Orientalen wegen seiner Unverschämtheit, seines Geschreies, seiner Wildheit so verhassten Hunde. Satan verwandelt sich in einen Hund (man erinnere sich an den Pudel im *Faust*); schon das *Evangelium infantiae* (Kap. XXXV bei Tischendorf, *Ev. ap.*, p. 192) lässt ihn diese Gestalt annehmen. In den bildlichen Darstellungen des Mittelalters sehen die Teufel manchmal fast wie Hunde aus (cf. die Holzschnitte der *Ars moriendi*). Die Gleichstellung der Höllenungeheuer mit Hunden finden wir übrigens schon in vorchristlicher Zeit: man denke nur an Cerberus und an die Erinnyen (Roscher, *Lexicon der Mythologie*, Bd. I, col. 1316; cf. Lœschcke, *Aus der Unterwelt*, Dorpater Programm, 1888; *Revue des études anciennes*, 1904, p. 14).

27.28. « Durch das Holz des Paradiesesbaumes machte der Teufel den Menschen zu seinem Sklaven; durch das Holz des Kreuzes überwand Christus den Teufel. » Die Sage berichtet, dass der Baum, aus dem das Kreuz Christi gemacht wurde, ein Sprössling des Baumes war, mit dessen Frucht der Teufel Eva versucht hatte. Über die Sage vom Kreuzesbaume, eine der merkwürdigsten, die sich die Phantasie des Mittelalters erdacht, cf. Brunet, in Migne, *Dict. des Apocryphes*, Bd. II, col. 399; P. Meyer, in der *Revue critique*, I, 1, p. 221; Mussafia, *Sulla legenda del legno della croce* (Wien, 1870); W. Meyer, *Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus*, in den Münchner *Abhandlungen*, I Cl., t. XVI (1881); Kampers, *Mittelalterliche Sagen vom Paradiese und vom Holze des Kreuzes Christi*, Köln, 1897; Lecoy de la Marche, *Anecdotes histor. d'Etienne de Bourbon*, p. 426; Mâle, *L'art religieux du XIIIe siècle*, 2. Aufl., p. 290; Delehaye, *Légendes hagiographiques*, 2. Aufl., p. 42; Baring-Gould, *Curious myths of the middle ages*, p. 373-384; Nioré, *Le vitrail de la croix dans l'église d'Ervy* (Troyes, 1899); Perdrizet et Jean, *La galerie Campana et les musées français*, p. 61; etc.

31-46. Interessante Stelle für die abergläubischen Vorstellungen und Gebräuche des Mittelalters inbezug auf das Kreuz und das Kreuzeszeichen. Durch das Kreuz werden Kranke gesund, Tote lebendig (36); durch das Kreuz kann ein Kind den Teufel in die Flucht schlagen (37).

50. Im *Speculum* heisst es irrtümlicherweise, dass Simson den Löwen *in vineis Engaddi* zerrissen habe; nach *Judic.* XIV, 5 hat sich der Vorfall in den Weinbergen von Thamnata ereignet.

80.81. « Der Teufel hat einen ungeheuren Bauch, in den er das ganze Menschengeschlecht verschlingt. » Mit dieser naiven Stelle vergleiche man die nicht minder

---

[1] *Fortin*, « le fort », der Starke. Cf. Godefroy *s. v.* und *infra* die Rubrik von XXXII, 2.

naiven bildlichen Darstellungen des Mittelalters von Satan, z. B. Giottos *Jüngstes Gericht* in der Arena zu Padua :

Dans la partie gauche de la fresque, l'Enfer, sombre comme la nuit, rempli d'un grouillement de pauvres petites larves humaines ; Lucifer y prend à poignées sa pâture ; il est assis, nu, cornu, ventru comme le dieu Bès, un damné dans la bouche, d'autres dans les mains. On doit s'imposer la vue de ces choses horribles, pour connaître les terreurs dont frissonna le Moyen âge. (PERDRIZET, *La peinture religieuse en Italie jusqu'à la fin du XIVe siècle*, Nancy, 1905, p. 34).

95.96. Der Autor fühlt sich gedrungen, Gott zu rechtfertigen, der es zulässt, dass auch die Guten, *etiam boni*, während ihres Schlafes versucht werden. Diese Furcht vor den nächtlichen Traumbildern, in denen das Mittelalter lauter Anfechtungen des Teufels sah, verrät den Mönch: für diesen liegt eine grosse Gefahr in dem Schlaf, weil er ihn mit fleischlichen Versuchungen quält!

Kapitel XXX

1. *Maria per compassionem Diabolum superavit portans crucem et omnia signa Christi.*
   La Vierge Marie vainqui par compassion notre adversaire l'ennemi d'enfer. En Genesis ou IIIe chapitre.
2. *Judith occidens Olofernem. 12.*
   Judith se vesti de robes joieuses affin qu'elle decapitast le prince Olofernes. Judith le XIIIe chapitre.
3. *Jabel occidit Sisaram principem Jabin regis. Judicum 4.*
   Jabel percha d'un clou tout oultre le chief de Sisaire ennemi des enfans d'Israel. Es Juges le IIIIe chapitre.
4. *Regina Thamaris occidit Cyrum regem. Historia scolastica.*
   La royne Thamaris decolla le felon et tres cruel roy Cirus l'orguilleux. En l'istoire scolastique.

---

45. Es ist selbstverständlich, dass die Frage aufgeworfen wurde, wie der Jüngling wohl geheissen hat, der nach dem Bericht des *Markus* (XIV, 51.52) Christus nach dessen Gefangennahme am meisten Anhänglichkeit gezeigt hat : « Und ein gewisser Jüngling folgte ihm, der ein Leintuch auf der blossen Haut anhatte, und es griffen ihn die Leute; er aber liess das Leintuch fahren und floh nacket von ihnen. » Nach COMESTOR, dem sich der Verfasser des *Speculum* anschliesst, war der Jüngling niemand anderes als Johannes :

Tradunt quidam hunc fuisse Joannem, quem tunc fuisse adolescentem, longa ejus vita indicium est. Hieronymus tamen super locum illum Psalmi : Vim faciebant, qui quaerebant animam meam, *ait : Judaei vim faciebant, vel Petro cum dicerent*: Et tu ex illis es, *vel Jacobo, qui cum traheretur, relicta sindone, nudatus aufugit ab eis. Videtur tamen potius opinando quam affirmando dixisse* (*Hist. scol.*, *in Evang.*, CLVII, *De fuga adolescentis*, col. 1623).

Die Ansicht des Hieronymus, der Jüngling sei Jakobus, Sohn des Alphäus (Jakobus der Jüngere), hat nicht weniger Anhänger gefunden : cf. ARNOULD GRÉBAN, *Mistère de la Passion*, v. 19294-19309 :

GUEULU, *a S. Jaques qui suit*
Que quiert ce maistre, que luy fault,
qui cy nous suit et nous espie?...

S. JAQUES ALPHEY
Ha! messeigneurs, pour Dieu, la vie!...

DRAGON
Nous en arons tantost coppie :
je le tiens par le palliot...

S. JAQUES ALPHEY
J'aray ung tres mauvais escot,
je l'entendz bien, se je n'eschappe :
j'ayme mieulx a laisser la chappe
que mon corps y soit retenu.

DRAGON
Ha! le ribault s'en fuit tout nu :
regardez comment il labeure.

Mit grösserer Wahrscheinlichkeit oder jedenfalls mit grösserem Scharfsinn nimmt die moderne Kritik an, der in Frage stehende Jüngling könne wohl Markus sein, weil gerade im Markus-Evangelium der Hergang erzählt ist,

und Markus, da er aus Jerusalem stammte (*Apostelgeschichte* XII, 12), wahrscheinlich zur Zeit der Gefangennahme Jesu sich dort aufhielt.

63. *Lancea Longini cum ipsius illuminatione.* Was die Legende von Longinus betrifft, verweisen wir auf unsern Kommentar zu XIV, 96.

67. *Triginta argentei.* Über die 30 Silberlinge vergleiche die Abhandlung von G. H. Hill, *The thirty pieces of silver* (*Archaeologia*, vol. LIX).

85-94. Tomyris, die Königin der Massageten, enthauptet den Leichnam des Cyrus. Diese Geschichte, die auf Herodot (I, 214) zurückgeht und den Gelehrten des Mittelalters aus Justinus (II, 7) bekannt war, hat unser Verfasser aus Comestor genommen: cf. *Hist. scol., liber Danielis*, XIX:

Postea vero transgressus Araxem a regina Massagetarum Thomiri victus et occisus est. Quae caput ejus praecisum in utrem plenum sanguine humano projiciens, insultando dixit : Satiare sanguine quem sitisti.

Kapitel XXXI

1. *Jesus eduxit animas de limbo.*
   Jhesu Crist delivra et tira hors d'enfer tous les sains peres patriarches et prophetes. En l'evvangile de Nichodeme.
2. *Moyses liberavit captivos de Egypto. Exodi 14.*
   Les enfans d'Israel que le roy Pharaon persecutoit furent delivrez d'Egypte. En Exode le XIIe chapitre.
3. *Abraham liberatus est de Hur Chaldeorum. Gen. 12.*
   Nostre Seigneur delivra Abraham du feu des Caldiens qu'ilz aouroient comme Dieu. En Genesis XIIe chapitre.
4. *Loth cum uxore et filiabus egressus Sodomam. Gen. 19.*
   Nostre Seigneur delivra Loth et les siens de la subversion de Sodome et de Gomorre. En Genesis le XIXe chapitre.

15. Die Sitte, für das Seelenheil eines Verstorbenen eine Reihe von Messen durch denselben Priester vor demselben Altar während der dreissig auf den Tod folgenden Tage lesen zu lassen, hat ihren Ursprung in einer Vision Gregors des Grossen.

Saint Grégoire raconte dans ses *Dialogues* qu'un de ses moines nommé Juste, étant sur le point de mourir, avait avoué qu'il possédait secrètement trois pièces d'or. Grégoire ordonna de placer ces trois pièces dans son cercueil, en disant : « Que ton argent t'accompagne dans ta perdition ! » Mais en même temps, il demanda aux Frères d'immoler l'hostie pour le mort pendant trente jours. Au bout de trente jours, le mort apparut à un des Frères, et lui dit : « J'ai été, jusqu'ici, en fort mauvais état; mais ce matin, ma peine a cessé » (*Legenda aurea*, Kap. CLVIII, *De commemoratione animarum*, trad. Wyzewa, p. 613; cf. p. 610).

Der Verfasser des *Speculum* zog es vor, die dreissig Messen an einem Tage durch dreissig Priester lesen zu lassen. Das bestärkt uns in der Ansicht, dass der Verfasser des *Speculum* ein Mönch war: denn nur in den grossen Klöstern hätte man dreissig Priester finden können, die in der Lage waren, an demselben Tage eine und dieselbe Messe zu lesen.

55-58. Die Genesis sagt einfach (XV, 7): « Ich Jehova, der dich ausgeführt aus Ur in Chaldäa, um dir dies Land zu geben zum Besitze ». Dieser Text hat Anlass zur Bildung von Legenden gegeben, die Comestor (col. 1091) folgendermassen zusammenfasst:

Mortuus est (Aran, Abrahami filius) *in Hur Chaldaeorum. Et est nomen civitatis Hur, secundum Josephum* (Ant. Jud., I, VII), *ubi et hactenus sepultura ejus ostenditur. Hebraei Hur ignem dicunt, inde fabulantur quod Chaldaei in ignem, per quem trajiciebant parvulos, projecerunt Abram et Aran, quia nolebant ignem adorare, et Aran ibi exspirante, Abram Dei auxilio est liberatus. Unde dicitur : Ego sum qui eduxi te de Hur Chaldaeorum* (Gen. XV, 7).

Diese Traditionen sind in Szene gesetzt worden im *Mistère du Viel Testament* (Vers 6889-7144: Des Caldiens qui adorent le feu et de la mort Aram). « C'est dans les légendes juives, sagt J. de Rothschild (*Mistère*, t. I, p. LXXXVI), qu'il faut chercher l'origine des détails relatifs

à la mort d'Aran et à la délivrance miraculeuse d'Abram. Beer (*Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage*, Leipzig, 1859, 8°) a réuni sur ce point les documents les plus précieux, et montré que Jérôme et Augustin avaient eu connaissance de la tradition midraschique. »

93. Nach dem *Speculum* ist die Frau des Loth in Stein verwandelt worden, *versa est in lapidem*. Die *Vulgata* sagt: *Respiciensque uxor ejus post se, versa est in statuam salis* (*Gen*. XIX, 26). Comestor: *Et respiciens uxor Lot retro, versa est in statuam salis, quam Josephus (Ant. Jud.*, I, Kap. XI) *dicit se vidisse, et hactenus manere* (col. 1101). Das Wort *Stele*, dessen sich die Septuaginta und Josephus bedienen, gibt die Erklärung dafür, warum der Miniaturenmaler die Salzstatue auf eine schlanke Säule gestellt hat. Die französische Übersetzung des Josephus von Arnauld d'Andilly (neu herausgegeben von Buchon im *Panthéon littéraire* sagt: « La femme de Loth fut changée en une colonne de sel ». Möglicherweise ist das Wort *statuam* der Vulgata falsch angewandt, und war die von Josephus gesehene *stele* keine Bildsäule.

In C wie in S ist die Salzstatue dargestellt als Büste auf einer kleinen Säule; da aber C eine italienische Handschrift aus der ersten Hälfte des xiv. Jahrhunderts ist, ist diese kleine Säule gedreht, und eine Nachahmung derjenigen, deren Rinnen die *Cosmati* mit Mosaik verzierten.

Kapitel XXXII

1. *Christus resurrexit a mortuis. Marci 16.*
   Jhesu Crist resuscita a mynuit de mort a vie et destruit les portes d'enfer. En l'evvangile Nichodeme.
2. *Sampson fregit portas civitatis et deportavit. Judicum 16.*
   Samson fortin s'esveilla puis rompy et emporta les portes de Gazere. Es Juges le XVIe chapitre.
3. *Jonas exivit de ventre ceti. Jonae 2.*
   Jonas sailli hors du ventre de la balaine puis qu'il y eut este trois jours. Jonas en son livre le IIe chapitre.
4. *Lapis quem reprobaverunt edificantes. Psalmista.*
   La pierre que les maistres macons reprouverent fu en la fin un chief d'euvre. David en la centieme et XVIIe Psaume.

3-20. Der Verfasser des *Speculum* wird später (XXXV, 73-76) die Wallfahrt nach dem Heiligen Lande empfehlen. Da er aber wohl weiss, dass weitaus die meisten Gläubigen die Reise nach Jerusalem nicht unternehmen können, gibt er hier, um ihre fromme Neugierde zu befriedigen, eine genaue Beschreibung des Heiligen Grabes, die man mit derjenigen vergleichen kann, die Ludolf in seiner *Vita Christi*, II, Kap. LXVI gebracht hat. Demselben Bedürfnisse entsprachen die Heiligen Gräber, die in vielen Kirchen aufgebaut wurden (cf. G. Cohen, *La mise en scène dans le théâtre religieux au M. A.*, p. 22), die Darstellungen Bethlehems, der Kreuzstationen, der sieben Heiligtümer Palästinas.

26. Die « verklärten » Körper besitzen unter anderen Eigenschaften die *subtilitas*, die ihnen erlaubt, durch die Gegenstände hindurchzudringen, wie das Licht das Glas durchscheinet: cf. *Spec*. XLI, 30-36.

49-56. Unser Autor hat schon früher (XXVII, 55-58) dies Wunder erwähnt, das bei Matthäus (XXVII, 52) folgenderweise berichtet wird: *Monumenta aperta sunt, et multa corpora sanctorum, qui dormierant, surrexerunt. Et exeuntes de monumentis post resurrectionem Ejus, venerunt in civitatem et apparuerunt multis*. Das *Speculum* warnt vor zwei irrigen Auslegungen dieser Stelle des Matthäus-Evangeliums: Beim Tode Jesu, am Freitag abend, da öffneten sich wohl die Gräber, *monumenta aperta sunt*; allein die Toten, nämlich die Heiligen des Alten Bundes, deren Seelen in einem der vier Fächer der Unterwelt (*limbus Patrum*) auf die Ankunft Christi warteten, standen noch nicht auf; erst nach der Auferstehung Christi konnte auch ihre Auferstehung erfolgen. Und nach ihrer Auferstehung starben die Heiligen des Alten Bundes nicht nochmals, das heisst sie kehrten nicht in den *Scheol* zurück, um dort auf das jüngste Gericht zu warten, sondern sie fuhren mit Christus in den Himmel auf. Darum sieht man auf bild-

lichen Darstellungen den verherrlichten Christus mitunter von Heiligen des Alten Bundes umgeben, unter denen man Moses, David, die Propheten und die Könige von Juda erkennt. Ein Stich des *Itinerarium Mariae* (Abdruck im *Katalog der Bücher-Sammlung Franz Trau*, p. 79, Nr. 273) zeigt Moses zur Rechten Christi.

Miniatur 3. Bei S wird Jonas dargestellt, wie er zwei Efeuzweige über den Wellen hält. Es sollen diese Zweige an den Efeu erinnern, den Gott wachsen liess, um Jonas gegen die Sonnenhitze zu schützen (*Jonas* IV, 6-9 : *Et praeparavit Dominus Deus hederam* etc.). In den Malereien der Katakomben sieht man Jonas nicht unter Efeu, sondern unter einer Kürbispflanze schlafen, wie denn auch die *Itala* das Wort mit *cucurbita* übersetzt, das Hieronymus in der *Vulgata*, trotz den Einwendungen des Rufinus und des Augustinus, mit *hedera* wiedergibt (MARRUCCHI, *Eléments d'archéologie chrét.*, I, p. 301).

Kapitel XXXIII

1. *Ascensio Domini nostri Jhesu Christi. Actuum I.*
   La merveilleuse ascension de Nostre Seigneur Jhesu Crist quarante jours apres sa resurrection. S. Marc, S. Luc en leurs derniers chapitres.
2. *Jacob videns in somnis scalam. Genesis 28.*
   Jacob vey en dormant une eschiele qui d'un bout touchoit la terre et de l'autre le ciel. En Genesis XXVIIIe chapitre.
3. *Ovis perdita et inventa. Luce 15.*
   La parabole de la brebis qui fu perdue puis rapportee en l'ostel de son maistre. S. Luc XVe chapitre.
4. *Helias in curru igneo in aere paradisum vadens. Heliseus pallium accipiens. Genesis 4*[1].
   Helie le prophete hardiment blasmant les ydolastres fu translate en paradis. Ou IIIIe des Roys le IIe chapitre.

---

38. Ein Mann, der hundert Schafe hatte, verlor deren eines; um dieses wiederzufinden, verliess er die ihm noch bleibenden 99. Dieser Mann ist Christus, das verlorene Schaf ist Adam und seine Nachkommenschaft, die 99 anderen sind die Engelchöre. Diese Auslegung ist wahrscheinlich auf die *Allegoriae Scripturae Sacrae* des PSEUDO-ISIDORUS zurückzuführen (*P. L.*, LXXXIII, col. 121): *Homo habens C oves.... figuram Christi expressit, qui, relictis millibus angelorum in coelo, ovem quae perierat in Adam ... crucis suae humeris ad paradisum reportavit.* Der Zeichner von S hat diese Allegorie richtig dargestellt: der Gute Hirte kehrt in den Himmel zurück, von den Engelchören umgeben. Der Miniaturist der Pariser Miélot-Handschrift hat auf realistische Weise einen flämischen Pächter dargestellt, der auf der Heimkehr begriffen ist. Beim Vergleiche dieser beiden Miniaturen erkennt man leicht den Unterschied der Kunst des XIV. und des XV. Jahrhunderts: jene noch von Mystik angehaucht, diese dagegen ganz von Realismus durchdrungen.

89. « Si toute l'étendue de la terre et du ciel était un grand parchemin, il ne serait pas encore assez grand pour y décrire suffisamment la plus petite des joies célestes; si toutes les eaux étaient de l'encre, elle serait épuisée avant qu'on eût décrit complètement la plus petite des joies du ciel; si tous les arbres, les plantes et les herbes étaient des calames, ils ne suffiraient pas à décrire complètement la plus petite des joies éternelles. » Dieser merkwürdige Lyrismus zeugt von der bedeutenden Rolle, welche in den Dominikaner-Klöstern des XIV. Jahrhunderts der Buchkunst zukam. « Pour peu qu'un monastère fût important, il devait posséder un *scriptorium*, où les livres étaient copiés et enluminés. C'était une des œuvres les plus méritoires que de concourir à la transcription et à l'ornementation d'un manuscrit de la Bible ou de quelque ouvrage des Pères. Des légendes s'établissaient pour stimuler le zèle des travailleurs du *scriptorium* : chaque lettre écrite ou enluminée pouvait, disait-on, effacer un péché » (HENRY MARTIN, *Les miniaturistes français*, p. 10).

[1] *Sic*, von der zweiten Hand. Von dritter Hand verbessert : *IV Reg.*

Die in den Zeilen 89.94 enthaltene Übertreibung war gleichsam ein *locus*, der bei den Mystikern vielfach angewendet wurde, wenn sie vom Paradies oder von der Jungfrau Maria redeten. *Maria, cujus laudes, etiamsi omnes arenulae maris in linguas converterentur, depromere nequirent*, heisst es im Beschluss der 1425 zu Köln gehaltenen Synode, wodurch das Fest der *Compassio Mariae Virginis* eingesetzt wurde (LABBE, *Concilia*, Bd. XII, p. 366). « Alle Zungen der Menschen wären nicht hinreichend, die Jungfrau zu loben, wenn auch alle ihre Glieder sich in Zungen verwandelten », heisst es in der Einleitung zu den *Glorien der Maria* des ALFONS VON LIGUORI, welcher dabei auf S[t] AUGUSTIN hinweist. In der Tat liest man in einer apokryphischen Predigt Augustins über Marias Himmelfahrt: *Etsi omnium nostrum membra verterentur in linguas, Mariam laudare sufficeret nullus* (*P. L.*, XXXIX, 2129). Im Prolog der *Advocacie Nostre Dame* (Ausg. CHASSANT, p. 3) heisst es von der Jungfrau :

L'en pourrait plus tost espuissier
Toute la mer, goute aprez goute,
Que sa bonté deviser toute.

Kapitel XXXIV

1. *Spiritus Sanctus in discipulos mittitur. Actuum 2.*
   Le benoit Saint Esperit fu envoye sur les apostoles de Nostre Seigneur le jour de Pentecouste. Comme es Faicts des apostoles.
2. *Turris Babilonie edificatur. Genesis XI.*
   La tour de Babel ou premierement fu la confusion de tous langaiges. En Genesis le XI[e] chapitre.
3. *Moysi dantur decem precepta. Exodi 24.*
   Nostre Seigneur donna la loy a Moyse le cinquantiesme jour apres ce que les Juifs issirent hors d'Egipte. En Exode XXIIII[e] chapitre.
4. *Heliseus — Vidua. — Regum 4° 4° capitulo.*
   Tous les vaisseaulx de la povre furent remplis de huile par Helisee. Ou IIII[e] des Roys le IIII[e] chapitre.

Miniatur 3. Gott gibt Moses die Zehn Gebote. — Der Zeichner von S hat diese Szene auf eigentümliche Weise dargestellt. Oben das Brustbild Gottes in einer Glorie, von welcher zwölf Spruchbänder herabhängen. Warum zwölf? Man hätte eher zehn erwartet, je eines für jedes Gebot. Unten fünf bartlose Personen; die mittlere trägt einen Schleier und scheint ein Weib zu sein; die zur Rechten ist gekrönt: es war aber damals kein König in Israel. Und welche der fünf ist wohl Moses?

Kapitel XXXV

1. *Maria post ascensionem Christi omnia loca Filii sui visitavit.*
   La sainte conversation de la benoitte Vierge Marie apres l'ascension de Nostre Seigneur. S. Thome en l'assumption Nostre Dame.
2. *Thobias filius Thobie vadit peregrinatum. Thobiae 4.*
   Anne la femme de Thobie se complaint pour l'absence de son enfant. En Thobie VIe et X^e chapitres.
3. *Mulier habens drachmas decem. Luce 15.*
   La femmelette qui avoit comme dix marcs d'argent en perdi l'un et le quist. S. Luc le XVe chapitre.
4. *Salathiel*[1]. — *Rex Saul.* — *Michol.* — *Reg. I° 18*[2].
   Le roy Saul voult donner Micol sa fille a Phatiel dont elle plouroit le refusant. En l'istoire scolastique.

Miniatur 1. — « L'idée première du Chemin de la Croix, schreibt dreist Barbier de Montault (*Traité pratique de la construction ... des églises,* Paris, Vivès, 1878, t. II, p. 2), remonte à la Vierge Marie. La Sainte Vierge, selon Jacques de Voragine, resta dans la maison de saint Jean près de la montagne de Sion. Et elle visita, tant qu'elle vécut, les différents endroits témoins du baptême, de la passion, de la résurrection et de l'ascension de son Fils, se livrant au jeûne et à la prière. S'emparant de ce texte populaire, le Moyen âge le traduisit en iconographie dans le *Speculum humanae salvationis* et distribua en huit casiers ou tableaux les reliques et les monuments de la vie mortelle du Christ. Pour le peintre qui a enluminé un ms. du *Speculum* à la Bibl. Nat., tous les événements d'une vie si remplie se rangent et se pressent dans une armoire à huit compartiments, qui renferme: la crèche où mangent le bœuf et l'âne; le glaive et l'armée d'Hérode; la calice de l'agonie; la colonne et les fouets de la flagellation; la croix et les clous de la crucifixion; le titre qui proclama dérisoirement le Sauveur roi des Juifs; le linge qui garda l'empreinte de sa face vénérée; la pierre que sa toute-puissance leva du Sépulcre; et sur le mont des Oliviers, d'où il monta aux cieux, la trace de ses pieds sacrés. A cette vue, qui mêle à ses joies de si lamentables souvenirs, Marie se voile la figure de ses mains et comprime les soupirs qui l'oppressent. »

In der Miniatur von S wird in der Mitte die Jungfrau Maria dargestellt, die in Tränen zerfliessend die Heiligen Orte aufsucht. Oben der Christuskopf mit verbundenen Augen; rechts eine Peitsche, eine Rute und die Säule der Geisselung; das Seil, mit welchem Jesus dran gebunden wurde, hängt am Kapitäl; unter den Gegenständen links vom Christuskopf glaubt man den Rohrstab zu erkennen, den die Kriegsknechte dem « Judenkönig » in die Hand gaben, und das Schwert, womit Petrus dem Malchus ein Ohr abhieb. In den drei Fächern zur Rechten: 1. die Marterwerkzeuge der Passion; 2. das Grab mit der Auferstehungsfahne; 3. der Fels des Ölbergs mit den Fussspuren des Heilands. In den drei Fächern zur Linken: 1. die Fusswaschung; 2. der Ochse und der Esel der Geburtszene; 3. der Engel der Verkündigung.

25. « Les agents des prêtres l'amenèrent au prétoire. On était au matin du jour où l'on devait manger l'agneau pascal. Les Juifs se seraient souillés en entrant dans le prétoire et n'auraient pu faire le festin sacré. Ils restèrent dehors. Pilate, averti de leur présence, monta au *bêma* ou tribunal situé en plein air, à l'endroit qu'on nommait Gabbatha ou, en grec, *lithostrôtos,* à cause du carrelage qui couvrait le sol » (Renan, *Vie de Jésus,* p. 412, nach *Johannes* XIX, 13).

Miniatur 2. Bei S sehen wir im Vordergrunde Tobias, mit dem Turban bedeckt, der in dieser Handschrift die Juden kennzeichnet; neben ihm seine weinende Frau, Anna, dann den Hund, der kläffend aufspringt. *Canis quoque, qui simul fuerat in via, praecucurrit et quasi nuntius adveniens, blandimento suae caudae gaudebat* (Comestor, col. 1436; *Tobias* XI, 9). Der Hund hatte den jungen Tobias erkannt, der mit dem grossen Fisch auf der Schulter, unter Führung des Engels, über den Berg herüber kam.

Miniatur 3. Die Witwe, welche den verlorenen Groschen sucht, hält bei S mit einer Hand die Laterne und wischt mit der anderen ihre Tränen mit ihrem Schleier ab. Die

---

[1] *Sic,* statt *Phaltiel.* [2] Falsche Quellenangabe statt *Reg. I°, 25.*

zehn Groschen sind durch ebenso viele Ringe dargestellt; der verlorene Groschen, oben rechts, ist mit einem dünneren Strich gezeichnet. — Bei C hält die Witwe in der linken Hand eine kupferne Ampel, in der linken Hand einen Ring; vor ihr sieht man auf einem Tische Schmucksachen und einen Beutel. — In der Brüsseler Miélot-Handschrift sieht man auf dem Felde der Miniatur die der Witwe verbleibenden neun Groschen abgezeichnet: diese Zeichnungen sind für die Numismatik nicht ohne Wert. — In der Pariser Miélot-Handschrift beschreibt der Miniaturist die Freude der Witwe, da sie den verlorenen Groschen wiedergefunden hat und dieses glückliche Ereignis ihren Freundinnen und Nachbarinnen mitteilt (*Lukas* XV, 9; *Spec.* XXXV, 55.56).

73. Für die Geschichte der Wallfahrten nach dem Heiligen Lande interessanter Text: nach dem Vorbilde der Jungfrau soll jeder Christ, wenn es ihm möglich ist, die Passion Christi an den Orten betrachten, wo sie stattgefunden hat. Cf. die Anmerkung zu XXXII, 3-20.

78-84. Phaltiels Enthaltsamkeit. GUICHARD, wie auch Bibl. Nat. lat. 9585, verweist auf *I Könige* XXV, 44; man könnte auch noch auf *II Könige* III, 14-16 verweisen. Das *Speculum* weiss aber über Phalti noch mehr, als in diesen Stellen zu lesen ist. Wie die Rubriken der Miélot-Handschriften (in Paris und Chantilly) angeben, hat dem *Speculum* als Quelle die *Hist. scol.* gedient, und zwar *lib. II Regum V, add. 1 : Iste Phaltiel doctus erat in lege, et ideo nolebat alterius uxorem violare, et propter hoc nomini fixo addictum est* el, *quod est nomen Dei, quia, pro timore et reverentia Dei et legis, abstinuit: hoc dicunt Hebraei.* Michals zweiter Gatte wird tatsächlich *I Könige* XXV, 44 Phalti und *II Könige* III, 15 Phaltiel genannt.

85-98. Dies ist nicht die einzige Stelle im *Speculum*, wo die Jungfrau Maria als die Braut Christi hingestellt wird, und wo die leidenschaftlichen Worte des *Hohenlieds* auf die Liebe Marias zu Jesus bezogen werden: cf. noch XXXVI, 51-62, XLV, 193-196 und die Lesart von B bei VII, 94. Diese anstössige mystische Auffassung finden wir noch in anderen Werken des XIII. und des XIV. Jahrhunderts, z. B. in dem *De laudibus b. Mariae* (l. VI, Kap. 6; *Opera* des ALBERTUS MAGNUS, Lyoner Ausgabe, Bd. XX). In einem theologischen Werke der Jetztzeit, *La Mère de Dieu*, von P. TERRIEN, S. J. (Paris, 1900), Bd. I, p. 179-188, wird dieses « Verhältnis » zwischen Jesus und Maria ausführlich behandelt: « Troisième relation de Jésus avec la Vierge: Le Christ est l'époux et Marie, l'épouse. Comme ce n'est plus chose ordinaire de les présenter l'un et l'autre à ce point de vue, il est juste de faire appel aux témoignages. » Ein Zeugnis hat P. Terrien übersehen, nämlich das Zeugnis der bildlichen Darstellungen; gewisse Statuen des XIV. Jahrhunderts, die das Jesuskind darstellen, wie es seiner Mutter den Ehering an den Finger steckt, lassen sich nur auf diese Weise erklären. Cf. PERDRIZET, *Maria sponsa Filii Dei*, in dem *Bulletin mensuel de la Société d'archéologie lorraine*, 1907; abgedruckt in der *Revue de l'art chrétien*, in demselben Jahrgang.

86. *Filius Dei, vera Sophia.* Unter der Heiligen Weisheit, welcher, besonders bei den Griechen, manche Kirche gewidmet wurde, haben wir uns keineswegs einen abstrakten Begriff zu denken. Aus einer von FOURMONT (*Bull. de corresp. hellén.*, 1899, p. 145) abgeschriebenen Inschrift erfahren wir, dass die St Sophienkirche zu Mistra dem « allmächtigen Worte Gottes des Vaters », d. h. Jesu Christo geweiht war. Jesus Christus ist also die Heilige Weisheit, *vera Sophia*. Dies geht nicht minder deutlich aus dem *Speculum* hervor, das bereits an anderen Stellen (VI, 80; IX, 54; etc.) betont hat, dass die *Sophia* mit Gott dem Sohne identisch sei. Das Wort *vera*, das unser Autor dabei gebraucht, beweist wohl, dass er einer seiner Ansicht nach falschen Auffassung inbezug auf die Sophia entgegentreten will. Wir werden auf diesen Punkt zurückkommen, wenn wir uns mit der Frage nach dem Verfasser des *Speculum* beschäftigen werden.

Kapitel XXXVI

1. *Beate Marie Assumptio.*
   La glorieuse assumption de la Vierge Marie a la dextre de son fil en paradis. Ou IIe des Roys VIe chapitre[1].
2. *Archa testamenti. David in citharam percutiebat. Re 2° 6.*
   Le roy David harpa joieusement devant l'arche de Nostre Seigneur qu'on portoit en sa maison. Es Rois VIe chapitre.
3. *Mulier amicta sole. Apocalypsis 12.*
   Le grant signe qui apparu a Saint Jehan l'evvangeliste quant il fist l'apocalipse. En l'apocalipse le XIIe chapitre.
4. *Rex Salomon locans matrem suam ad dexteram. Re 4°[2] 2 c°.*
   Le roi Salomon fist seoir sa mere a sa dextre dedens son throsne. Ou IIIe des Roys le IIe chapitre.

---

2. Der in der *Legenda aurea* erwähnte Bericht über den Tod und die Himmelfahrt der Maria wurde bald MELITO, einem Jünger des Evangelisten Johannes, bald diesem selbst, zugeschrieben. GREGOR VON TOURS verbreitete diesen Bericht in Gallien, jedoch in etwas abgekürzter Form (*De gloria martyrum*, IV). Im XIII. Jahrhundert finden wir ihn ohne wesentliche Abänderung bei VINCENT DE BEAUVAIS (*Spec. hist.*, VII, Kap. 75 ff.) und JAKOB DE VORAGINE (Kap. CXIX, *De assumptione Mariae*). Unter den Apokryphen finden wir kaum einen zweiten, der die Ikonographie derart beeinflusst hat. In der Kathedralkirche von Paris hat die Bildhauerei dreimal die Krönung der Jungfrau und fünfmal ihren Tod und ihre Aufnahme in den Himmel dargestellt (MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 288.289).

6. *Assumptio beatae Virginis Mariae qualiter facta sit, ex quodam libello apocrypho, qui Johanni Evangelistae adscribitur, edocetur. Apostolis namque ob praedicationis gratiam diversas mundi subeuntibus regiones, Virgo beata in domo juxta montem Syon posita dicitur remansisse omniaque loca filii sui, scilicet locum baptismi, jejunii, orationis, passionis, sepulturae, resurrectionis et adscensionis, quoad vixit, devotione sedula visitavit et, secundum quod ait Epiphanius, XXIV annis adscensionem filii sui supervixit... Probabiliter tamen videtur, quod alibi legitur, ut XII annis filio supervixerit, cum apostoli totidem annis praedicaverint in Judaea et circa partes illas, sicut* Ecclesiastica *tradit* Historia (*Legenda aurea*, p. 504 GRÄSSE).

Dieser nach der *Legenda aurea* im *Speculum* erwähnte Epiphanius scheint der Mönch dieses Namens zu sein, der, wie man annimmt (cf. KRUMBACHER, *Byz. Lit.*[2], p. 192), im VIII. Jahrhundert eine Predigt über das Leben der Jungfrau Maria verfasste (MIGNE, *P. G.*, CXX, col. 216). Der Verfasser des *Speculum* hat wohl diesen Epiphanius, dessen Namen er in der *Legenda aurea* las, mit Epiphanius, dem Kirchenlehrer des IV. Jahrhunderts, verwechselt.

---

[1] Irrtum. [2] *Sic*, statt 3°.

Kapitel XXXVII

1. *Maria est mediatrix inter Deum et hominem: duo pugiles videlicet beatus Dominicus et sanctus Franciscus pro peccatoribus pugnantes sicut hic ostenditur.*
   La Vierge Marie appaise l'ire de Nostre Seigneur et lui presente saint Dominique et saint Francois. En la legende de saint Dominique.
2. *Abigail uxor Nabal stulti. David armatus cum militibus suis. Regum 1° 25.*
   Abigaïl appaisa l'ire du roy David encontre le fol Nabal son mari. Ou premier des Roys le XXVe chapitre.
3. *Mulier Thecuites reconciliavit Absalonem patri suo David.*
   La femme Thecuites appaisa l'ire du roy David encontre Absalon son fil. Ou IIe des Roys le XIIIIe chapitre.
4. *Mulier sapiens ejecit caput Sibe. 2 Regum, 20 capitulo.*
   La sage femme de Abella appaisa Joab couroucie contre la cite pour Siba son fil[1]. Ou IIe des Roys le XXe chapitre.

Miniatur 1. Wir werden auf die durch diese Miniatur illustrirte Dominikanische Legende sowie auf die verschiedenen Varianten der Zeilen 45.46 zurückkommen.

31. Achan eignete sich einen Teil der verbannten Beute an und wurde mit Steinigung bestraft (*Josua* VII). Naboth wurde auf Befehl Ahabs gesteinigt, weil er ihm seinen Weinberg nicht abtreten wollte (*III Regum* XXI).

33. Die Sindflut soll die Strafe für die Unzucht des Menschengeschlechts gewesen sein. Als er dieses schrieb, dachte unser Verfasser wohl weniger an die *Genesis* als an das Kapitel XXXI des *liber Genesis* von COMESTOR, in welchem die entsetzlichen geschlechtlichen Verirrungen der vor der Sindflut lebenden Menschen in chronologischer Ordnung nach METHODIUS aufgezählt werden.

[1] Unverständlich.

Kapitel XXXVIII

1. *Quod Maria est nostra defensatrix.*
La Vierge Marie est nostre deffenseresse encontre l'ennemy d'enfer et nous deffend de la vengance de Dieu.

2. *Quod Moyses obsedit urbem Saba. In scolastica.*
Tharbis fille du roy de Sabba deffend la cite encontre l'ost de Moyse. En l'istoire scolastique.

3. *Abimelech cum lapide projicitur. Judicum 9.*
Comment une notable femme deffendi la tour de Thebes de l'assaul d'Abimelech. Es Juges le IXe chapitre.

4. *David per murum dimittitur. Regum 1° 19.*
Micol fille du roy Saul deffendi David des agaitz de ses adversaires. Ou premier des Roys XIXe chapitre.

Fast alle Handschriften haben als erste Miniatur Maria mit dem Schutzmantel, unter welchem bald ein Mönchsorden (Bibl. Nat., fr. 480), bald die ganze Christenheit Platz findet. Über dieses ikonographische Thema vergleiche Perdrizet, *La Vierge de Miséricorde* (Paris, Fontemoing, 1908, 8°). Dasselbe ist bei den Cisterziensern entstanden, doch haben es die Dominikaner seit Mitte des xiii. Jahrhunderts sich angeeignet. Dass man es im *S. H. S.* findet, ist ein weiterer Beweis für den Dominikanischen Ursprung dieses Buches.

6.7. Die Bibel weiss nichts von der romanhaften Heirat der äthiopischen Königstocher Tarbis mit Moses, dem Feldherrn der Ägypter. Die Quelle des *Speculum* ist, wie die Hs. B. N. lat. 9586 richtig angibt, die *Hist. scolastica, lib. Exodi*, Kap. VI (*De uxore Moysi Aethiopissa*):

Erat Moyses vir bellicosus et peritissimus... Aethiopes expugnans inclusit eos fugientes, in civitatem Sabba regiam ... Quam cum, quia inexpugnabilis erat, diutius obsedisset, oculos suos injecit in eum Tarbis, filia regis Aethiopum, et ex condicto tradidit ei civitatem, si duceret eam uxorem, et ita factum est. Inde est quod Maria et Aaron jurgati sunt adversus Moysen pro uxore ejus Aethiopissa (Num. XII).

Wahrscheinlich hat diese Stelle der *Numeri*, auf welche Comestor verweist *(locutaque est Maria et Aaron contra Moysen propter uxorem ejus Aethiopissam)*, Anlass zu dieser Sage gegeben, die wir auch bei Vincent de Beauvais, *Spec. hist.* III, Kap. 2 finden, und auf die das *Mistére du Viel Testament*, v. 23301-23304, eine Anspielung enthält:

Moyse:
Depuis a une Ethiopisse,
Fille du roy, Tarbis nommée,
Me mariay, par renommée
Que j'avoye de estre vaillant.

Über die Sagen, die auf die Heirat des Moses mit der Tochter des Königs von Äthiopien Bezug haben, vergl. Brunet, *Le violier des histoires romaines*, p. 27. Als Quelle derselben ist Josephus, *Ant. Jud.*, II, Kap. 5 anzusehen. Im xviii. Jahrhundert hatte Abbé Nadal, Mitglied der Académie des Inscriptions, über die Heirat des Moses mit Tarbis ein Trauerspiel geschrieben, doch kam das Stück nicht zur Aufführung (Rothschild, *Le Mistére du V. T.*, Bd. III, p. xc).

40. *In Jacobo et Joanne filiis Zebedaei.* Vergl. die Anmerkung über XIX, 22.

55. Die Erzählung vom Tode Abimelechs ist Comestor entlehnt, der übrigens den Abschnitt *Judicum* IX, 51-54 richtig zusammenfasst.

Erat autem turris in qua receperant se Thebitae ... Cumque Abimelech expugnaret turrim, et ignem supponere niteretur, mulier fragmen molae jaciens desuper, fregit cerebrum ejus, qui ait armigero suo: « Percute me, ne dicar interfectus a femina » (Comestor, col. 1282).

Der Miniaturist von S hat die beiden aufeinanderfolgenden Momente der Begebenheit dargestellt: oben die Frau, die im Begriffe steht, den Mühlstein hinabzuwerfen, unten Abimelech, der von dem Steine getroffen wird. In der linken Hand hält Abimelech noch die Fackel, mit welcher er den feindlichen Turm in Brand stecken wollte.

Miniatur 4. Bei S ist David zweimal abgebildet, zuerst im Hintergrunde, wie er durch das Fenster des Schlosses herabgelassen wird, und dann im Vordergrunde, wie er auf freiem Felde sich von dem Schlosse entfernt.

Kapitel XXXIX

1. *Filius orat Patrem pro nobis.*
   Jhesu Crist moustre a son pere ses playes et le prie pour nous povres pecheurs. Comme dist saint Bernart.
2. *Antipater — Julius Cesar. Scolastica.*
   Antipater le vaillant chevalier moustre ses playes a l'empereur Jule Cesar. En l'istoire scolastique sur le 2e livre des Machabees.
3. *Maria ostendit filio pectus et ubera.*
   La benoitte Vierge Marie moustre a son fil les mammelles dont elle le a alaictie. Comme dist saint Bernart.
4. *Hester orat regem Assuerum pro populo. Hester 5. cap.*
   La royne Hester prie le roy Assuere affin qu'il delivre les Juifs de Aman. En Hester le Ve chapitre.

Dieses Kapitel ist auf andere Weise zusammengesetzt als die anderen : es umfasst nämlich zwei « Begebenheiten » und zwei Vorbilder. Wir werden uns später mit der Quelle beschäftigen, der sie entnommen sind. Wir können aber jetzt schon bemerken, dass diese Quelle keineswegs, wie Miélot angibt, eine Predigt des heiligen Bernhard ist.

3.4. Christus, um den gegen die Menschen erzürnten Vater zu beschwichtigen, zeigt ihm die Wunden, die er um ihretwillen erlitten, und die Jungfrau Maria, um ihren gegen das Menschengeschlecht erzürnten Sohn zu beschwichtigen, zeigt ihm die Brust, an der er einst getrunken. Wir werden später, wenn wir den Einfluss des *Speculum* auf die Ikonographie betrachten, auf dieses Thema zurückkommen.

11-19. Die Geschichte von Antipater, der Julius Cäsar seine Wunden zeigt, ist der *Hist. scol., lib. II Machab.* XIV entnommen :

Eo tempore Antipatrum et Hircanum criminabatur Antigonus apud Caesarem, dicens eorum consilio patrem suum et fratrem interiisse. Ad hoc Antipater, veste projecta, multitudinem vulnerum demonstrans, verbis non opus esse dixit, cum cicatrices, se tacente, clamarent, ipsum fuisse fidelem Romanorum.

Comestor kannte diese Anekdote wohl aus *IV Macch.* XLIII (Migne, *Dict. des Apocryphes*, I, col. 810), oder aus Josephus, *De bello judaico*, I, 8.

Das Mittelalter fand ein ähnliches Vorbild in der durch Seneca (*De benef.*, V) mitgeteilten Erzählung von einem Soldaten, der zu Actium gekämpft hatte. Cf. *Gesta Romanorum*, Kap. 87 Oesterley :

Quod Christus se pro nobis morti exposuit. Quidam imperator, qui in quodam bello mortali expositus fuit mortemque vix potuit evadere, quod percipiens quidam miles strenuus interposuit se scilicet inter imperatorem et hostes ejus, et ita imperator evasit sine lesione, miles autem pro eo diversa vulnera recepit, et curatus est cum magna difficultate, tamen cicatrices in eo semper permanserunt. Accidit postea, quod ille miles debuisset hereditatem suam injuste amittere; accessit ad praefatum imperatorem, rogavit, ut eum juvaret et sententiam pro eo daret. At ille : Carissime, non possum tibi ad praesens attendere... At ille : O domine, cur talia dicis? Statim coram omnibus omnia vestimenta sua dilaceravit et usque ad nudam carnem cicatrices vulnerum ei ostendit, dicens etc.

35-58. Man möchte gerne wissen, ob unser Autor diese merkwürdige und so ausführlich behandelte Allegorie von Christus als Ritter selbst erdacht hat.

More alamannico: dieser Ausdruck gibt uns einen wichtigen Fingerzeig; in den Untersuchungen über den Verfasser des *Speculum* werden wir darauf zurückkommen.

Kapitel XL

1. *Extremum judicium. Math. 25.*
   Le derrenier et estroit jugement que Nostre Seigneur tendra en la fin du monde ou chacun portera son fais.
2. *Homo tradens servis suis decem mnas. Luce 19.*
   La parabole d'un homme qui s'en ala en une loingtaine region pour avoir un royaume. S. Math. XXV[e] chapitre. S. Luc XIX[e] chapitre.
3. *Quinque prudentes virgines et quinque fatue. Math. 25.*
   Le royaume des cieulx est samblable aux dix vierges c'est assavoir cinq sages et cinq foles. S. Math. le XXV[e] chapitre.
4. *Daniel. — Rex Balthasar. Daniel 5.*
   La main de Nostre Seigneur escripvy en la paroit contre le roy Balthasar: « Mane Thecel Phares ». Daniel V[e] chapitre.

---

3. Dies Kapitel ist in Anlehnung an das Kapitel XXV des Matthäus-Evangeliums verfasst, wo die Gleichnisse von den zehn Jungfrauen und von den anvertrauten Zentnern in Beziehung zu dem Jüngsten Gericht gebracht werden. Das Gleichnis von den anvertrauten Zentnern steht auch im XIX. Kapitel des Lukas; nur redet Lukas nicht von Zentnern, sondern von Pfunden, was auch im *Speculum* der Fall ist. Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden hat den um 1200 lebenden Normannen Guillaume Le Clerc zu dem Lehrgedicht vom *Besant de Dieu* veranlasst, in welchem der Verfasser untersucht, wie ein jeder das ihm von Gott anvertraute Pfund oder *Besant* verwaltet, und dabei die Fehler der verschiedenen Gesellschaftsklassen rügt.

77. *Mane, Thecel, Phares, quod sonat numerus, appensio, divisio* (Comestor, col. 1457).

Miniatur 4. Bei S ist die Hand, welche mit einer grossen Gänsefeder die Worte *mane, thecel, phares* an die Wand schreibt, mit einem Kreuznimbus umgeben. « Le nimbe timbré d'une croix exprime la divinité. Une main sortant des nuages, en faisant le geste de la bénédiction, et entourée d'un nimbe crucifère, est le signe de l'intervention divine. » Mâle, *L'art religieux du XIII[e] siècle*, p. 14.

Kapitel XLI

1. *Poena dampnatorum. Math. 25.*
   Les paines d'enfer que les pecheurs souffreront en corps et en ame apres le jugement de Nostre Seigneur.
2. *David punivit hostes suos. Regum 2° 12.*
   Le roy David pugni en ceste maniere les citoiens de la cite de Rabath. Ou IIe des Roys le XIIe chapitre.
3. *Vindicta Gedeonis contra hostes suos. Judicum 8.*
   Gedeon se venga cruelement de ses mocqueurs de la cite dicte Sochot. Es Juges le VIIIe chapitre.
4. *Currus Pharaonis et exercitus sunt submersi in mari rubro. Exodi 14.*
   Le roy Pharaon et tout son ost fu noye en la mer rouge. Comme il est escript en Exode le XIIIIe chapitre.

9. Die Leiber der Bösen werden hässlich auferstehen und fähig sein, Leiden zu empfinden. Cf. Thomas von Aquino, *Summa, suppl., qu.* LXXXVI, § 1 und § 3.

27. Über die vier Gaben, welche in der zukünftigen Welt den Leibern der Heiligen zuteil werden, nämlich die *claritas*, die *impassibilitas*, die *subtilitas* und die *agilitas*, cf. Thomas, *Summa, suppl., qu.* LXXXII-LXXXV. Die Leiber der Heiligen werden im hellsten Lichte strahlen; sie werden keinerlei Leiden unterworfen sein; sie werden schliesslich « subtil » sein, d. h. auch die harten Körper durchdringen, wie etwa die X-Strahlen, oder, um auf theologischem Boden zu bleiben, wie Christus in den Leib seiner Mutter eindrang, ohne deren Jungfräulichkeit zu verletzen (*Spec.*, XLI, 35.36).

57.58. « Saint Jacques l'Intercis (c'est-à-dire le Haché), martyr en Perse sous Isdegerde, 27 novembre 421. Il avait d'abord apostasié, sur les instances de ce roi dont il était le favori. Ramené à son devoir par l'horreur que lui exprimèrent sa mère et sa femme, il vint désavouer publiquement sa faute. Le roi, irrité de cette réparation, lui fit couper les membres en morceaux » (Cahier, *Caractéristiques*, II, p. 476, nach *Menolog. graecum*, I, p. 215). Cahier hätte besser daran getan, auf die *Legenda aurea* hinzuweisen, welche dem *Sanctus Jacobus intercisus* ein Kapitel (CLXXV, p. 799-802 Grässe) widmet. Unter den vielen Marterberichten, welche die *Legenda aurea* bringt, ist dieser wohl der entsetzlichste und hatte darum auf die Phantasie des Mittelalters am meisten Eindruck gemacht. Dies erklärt auch, warum unser Verfasser dem wenig bekannten persischen Märtyrer eine so ehrenvolle Stelle zwischen Paulus, Bartholomäus, Petrus und Laurentius anweist.

60. Petrus Martyr wurde mit einem Schwerte durchbohrt. Es handelt sich um den Dominikaner Petrus von Verona, der 1252 bei Mailand getötet wurde. Im folgenden Abschnitt, wo es sich um den Dominikanischen Ursprung des *Speculum* handeln wird, werden wir auf diese Stelle zurückkommen.

80-84. *Reliquas civitates Ammonitarum vastavit, et multos de populo serravit vehiculis ferratis, et plures divisit cultris et traduxit in typo laterum* (Comestor, col. 1334, nach *II Reg.* XII, 31).

87-90. *Gedeon ait ad viros Soccoth: « Obsecro, date nobis panes ut possimus persequi Zebee et Salmana ». Qui negaverunt ei, et subsannaverunt eum... Gedeon de Soccoth LXXVII viros spinis et tribulis comminuit, tanquam auctores praedictae subsannationis* (Comestor, col. 1280, nach *Judicum* VIII, 16).

Kapitel XLII

1. *Gaudium bonorum. Math. 25.*
   Le royaume des cieulx est la retribution et guerredon des sains et saintes bieneurez.
2. *Regina Saba venit ad regem Salomonem. Regum 4° [1] 10.*
   La royne de Sabba vint en Jherusalem quant elle eut ouy la gloire du roy Salomon. Ou IIIe des Roys, X^e chapitre.
3. *Convivium regis Assueri. Hester 1°.*
   Le grant convy du roy Assuere dura cent et quatre vingt jours continuelz. Hester en son premier chapitre.
4. *Convivium Job cum pueris suis. Job 1°.*
   Le convy des sept enfans de Job qui faisoient un disner chacun a son tour. Job en son premier chapitre.

---

2 ff. Als Kommentar zu dieser lyrischen Stelle über die Freuden der Auserwählten diene eine Seite aus Mâle, *L'art religieux en France*, p. 428:

Quand le monde aura été jugé, il sera renouvelé... Le corps des justes deviendra glorieux. Leur âme s'enrichira de dons immortels. Il y aura sept dons du corps et sept dons de l'âme. Les dons du corps seront la Beauté *(pulchritudo)*, l'Agilité *(agilitas)*, la Force *(fortitudo)*, la Liberté *(libertas)*, la Santé *(sanitas)*, la Volupté *(voluptas)*, la Longévité *(longaevitas)*; et les dons de l'âme, la Sagesse *(sapientia)*, l'Amitié *(amicitia)*, la Concorde *(concordia)*, l'Honneur *(honor)*, la Puissance *(potentia)*, la Sécurité *(securitas)*, la Joie *(laetitia)*. Saint Anselme, au XIe siècle, donna la première classification des quatorze Béatitudes (cf. Migne, *P. L.*, t. 159, col. 587 et 158, col. 47). Le système qu'il adopta fut reproduit fidèlement, ou avec de très légères retouches, par tous les grands théologiens du Moyen âge. La contemplation des joies promises remplit tous ces docteurs d'une sainte allégresse. Un grand souffle d'enthousiasme soulève Honorius d'Autun. Son *Elucidarium* devient un poème lyrique. Le maître parle, l'élève l'écoute dans l'extase: « *Le Maître*: Quelle ne serait pas ta joie, si tu étais aussi fort que Samson?... *L'élève*: O gloire! — *Le Maître*: Que dirais-tu si tu te voyais aussi libre qu'Auguste? ... *L'Elève*: O splendeur! — *Le Maître*: Si tu étais aussi sage que Salomon, qui connut tous les secrets de la nature?» Les quatorze dons de l'âme et du corps sont représentés au porche nord de la cathédrale de Chartres.

Miniatur 3. Gastmahl des Assuerus. Man beachte bei S die Seiltänzerin mit langem Kleide, welche vor der königlichen Tafel ihre Kunststücke zum besten gibt. Sie hält sich aufrecht, auf eine Hand gestützt, die Beine in der Höhe; mit der anderen Hand hält sie einen Becher, aus dem sie trinken soll. Rechts und links sind die Spielleute, der eine mit einer Zither, der andere mit einer Handpauke. Bei C und bei Brüssel 2140 zeigt die entsprechende Miniatur dieselbe auf ihren Händen stehende Seiltänzerin. So war auch in den *Très belles Heures de Turin*, f° XXXI, Salome als eine auf den Händen tanzende und mit einem langen Rock bekleidete Seiltänzerin dargestellt. Vergleiche auch die Freskomalerei im Dom zu Braunschweig, welche die vor Herodes tanzende Salome darstellte (Alwin Schultz, *Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger*, 2. Aufl., Bd. I, Fig. 136).

60. Auf diese Erwähnung des Thomas von Aquino kommen wir im folgenden Kapitel zurück, in dem wir den Nachweis führen, dass der Verfasser des *Speculum* ein Dominikaner war.

95. Es war schon weiter oben (Kap. IX, 76) die Rede von den sieben Zeitaltern der Welt. Die Auffassung, dass die Welt während sieben Zeitalter bestehen solle, deren letzteres mit dem Auftreten Jesu Christi begonnen habe und bis zum Jüngsten Gericht dauern solle, kommt aus den Kommentaren über den biblischen Schöpfungsbericht. « Les six jours que Moïse représente pour la formation d'Adam, ne sont que la peinture des six âges pour former J. C. et l'Eglise » (Pascal, *Pensées*, Bd. II, p. 170 Havet). Die Theorie von den sieben Zeitaltern der Welt hat Augustin in die katholische Theologie eingeführt: cf. das 23. Kapitel des I. Buches seines *De Genesi contra Manichaeos* (im Auszug bei Havet, in seiner Ausgabe der *Pensées*, II, p. 219).

[1] *Sic*, statt 3°.

Kapitel XLIII

Die sieben Stationen der Passion.

Die meisten Handschriften des *Speculum humanae salvationis* bringen nach dem Kapitel XLII noch drei Kapitel, die doppelt so lang sind als die vorhergehenden (sie zählen genau je 208 Zeilen). Diese drei Kapitel sind nicht nach der typologischen Methode zusammengesetzt: sie behandeln, das erste die sieben Stationen der Passion, das zweite die sieben Schmerzen, und das dritte die sieben Freuden der Jungfrau. Sie fehlen in den Handschriften 26, 37, 159, 168, 189 unseres Verzeichnisses. Sie stehen allein, ohne die 42 ersten Kapitel des *Speculum*, in einer lateinischen Handschrift zu Basel (A XI 72. XV. Jahrh.) und in deutscher Übersetzung in einer Handschrift zu München (cgm 840, f. 282-357). Ausserdem enthält eine Handschrift des Stiftes St. Peter zu Salzburg den lateinischen Text der Kapitel XLIV und XLV (*De VII tristitiis, De VII gaudiis beatae Mariae*): cf. MONE, *Lat. Hymnen des M. A.*, Freiburg, 1854, p. 146.162 und DANIEL, *Thesaurus hymnologicus*, Leipzig, 1855, p. 366.379. U. CHEVALIER, der durch die Sammlungen von Daniel und Mone von dem *De VII tristitiis* und dem *De VII gaudiis* Kunde erhielt, glaubte gleich diesen Gelehrten, dass es sich um Hymnen handle (cf. seine *Repertorium hymnologicum*, Louvain, 1892, Bd. I, p. 112, n° 1881, und p. 408, n° 6829). Dass dies eine unbegründete Annahme sei, wurde von BLUME (*Kritischer Wegweiser durch U. Chevalier's Repert. hymnol.*, Leipzig, 1901, p. 151 et 188) nachgewiesen; doch ist es auch Blume entgangen, dass diese angeblichen Hymnen zum *Speculum humanae salvationis* gehören.

War dies von Anfang an der Fall? Wir neigen zur Annahme hin, dass diese drei Kapitel später entstanden sind als die 42 ersten. Denn von den zwei im Mittelalter verfassten *summulae* des *Speculum* schliesst die ältere mit Kapitel XLII, während die jüngere die 45 Kapitel umfasst. Nun aber stammt die ältere (von Ulrich, Abt von Lilienfeld) aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts, die jüngere aber (vom Benediktinermönche Johann Schlitpacher) aus dem Jahre 1441. Da sich aber die Kapitel XLIII-XLV bereits in alten Handschriften wie S und C vorfinden, muss man dieselben bereits in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, vielleicht auch schon früher, als Bestandteile des *Speculum* angesehen haben.

Warum *sieben* Stationen der Passion, *sieben* Schmerzen und *sieben* Freuden der Jungfrau? Weil sieben die heilige Zahl ist. Das Volk Israel kannte die sieben Tage der Schöpfung, den siebenarmigen Leuchter; die Griechen die sieben Weisen, die sieben Weltwunder, die sieben Tore Thebens, den Zug der sieben gegen Theben, die sieben Metalle, die sieben Planeten und die sieben Himmel, die sieben Vokale und die sieben Saiten der Leier, die sieben Noten der Tonleiter und die sieben Oktaven. Die griechisch-orientalische Magie hatte das *heptogrammaton* Abrasax erfunden. Rom hatte die sieben Hügel und die *septemviri*. Dazu kamen im Mittelalter die sieben schönen Künste, die sieben Menschenalter, die sieben Tinkturen der Wappenkunde, die sieben Kurfürsten. Die Kirche ersann noch die sieben Ordnungen der Hierarchie, die sieben Sakramente, die sieben Gaben des heiligen Geistes, die sieben Tugenden und die sieben Sünden, die sieben kanonischen Stunden, die sieben Busspsalmen, die sieben Bitten des Vaterunser, die sieben Worte am Kreuz, die sieben Basiliken Roms, den Ablass der sieben Altäre, die sieben Gebete des heiligen Gregor, die sieben Werke der Barmherzigkeit. Die Andacht der sieben Freuden Marias wurde durch die Serviten verbreitet und war wohl auch von ihnen erdacht worden: nun aber waren die Gründer der Serviten vermutlich sieben an der Zahl. Es wäre leicht, diese Aufzählung weiter auszudehnen. Cf. LÉON GERMAIN DE MAIDY, *Les anciennes cloches de Saugues* (Nancy, Sidot, 1890), p. 16; von demselben, *Les sept Joies de Notre-Dame* (Nancy, Vagner, 1898), p. 3; *Anal. Boll.*, 1893, p. 335; MÂLE, *L'art religieux du XIIIe siècle*, p. 25; *Revue des ét. grecques*, 1904, p. 354.

9. *Quidam homo, Deo devotus, in cella residebat.* Es handelt sich um einen Klausner. Über die Klausner und Klausnerinnen cf. PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, p. 32; *Li romans de Carité et Miserere, du Renclus de Moiliens*, éd. VAN HAMEL, t. I, p. CLXXXVI; CH. V. LANGLOIS, *La vie en France au Moyen âge*, p. 114.

26. Über die *sieben kanonischen Stunden* schreibt der Dominikaner RICHARD in seinem *Dictionnaire universel des sciences ecclésiastiques* (Paris, 1760, f°), Bd. III, p. 213:

« Les *sept heures canoniales* qui divisent la journée chrétienne, et auxquelles doivent être récitées certaines prières par les personnes destinées à cet office, représentent les sept dons du Saint-Esprit, les sept principaux bienfaits de Dieu (qui sont la création, la conservation, la rédemption, la prédestination, la vocation, la justification, la glorification) — et aussi les sept mystères de la passion de Notre Seigneur, renfermés dans ces vers:

Haec sunt septenis propter quae psallimus horis:
Matutina ligat Christum, qui crimina purgat;
Prima replet sputis; dat causam *tertia* mortis;
Sexta cruci nectit; latus ejus *nona* bipertit;
Vespera deponit; tumulo *completa* reponit. »

Die sieben Stunden werden nicht immer auf dieselbe Weise zu den Hauptmomenten der Passion in Beziehung gebracht. So entspricht in italienischen Freskomalereien aus der zweiten Hälfte des xv. Jahrhunderts die Verurteilung der Prim, die Kreuzigung der Terz (*Revue de l'art chrétien*, 1887, p. 112).

Nach dem Verfasser des *De VII stationibus Passionibus* fangen die sieben Stunden nicht mit der Frühmette, sondern mit der Vesper an und sind anders zu erklären, nämlich:

1. Station (Vesper): die Fusswaschung;
2. » (Complete): der Judaskuss;
3. » (Frühmette): Jesus vor Kaiphas;
4. » (Prim): Jesus vor Pilatus;
5. » (Terz): die Geisselung und Dornenkrönung;
6. » (Sext): die Kreuzigung;
7. » (Non): der Tod Jesu.

51.52. Jedes der 42 ersten Kapitel des *Speculum* schliesst mit einem Gebet, das in zwei Zeilen den Hauptinhalt des Kapitels angibt und eine erbauliche Lehre draus zieht. Es fängt immer mit den Worten *o bone Jesu* an und endigt mit *Amen* (dies *Amen* ist in unserm lateinischen Texte am Ende der 42 ersten Kapitel zu ergänzen). Etwas abweichend lautet der Schluss der drei letzten Kapitel; am Ende der Ausführungen über jede der sieben Stationen oder über jede der sieben Traurigkeiten oder der sieben Schmerzen Marias heisst es:

Quod nobis omnibus praestare dignetur Dominus noster Jesus Christus,
Qui cum Patre et Spiritu Sancto est in perpetuum benedictus! Amen.

Dieses Gebet sollte, nach den Worten *nobis, noster* zu schliessen, im Chor gesprochen werden und gleicht demjenigen, das den Schluss der Predigten bildete. Wir lesen bei Lecoy de la Marche (*La chaire française au M. A.*, 2. Aufl., p. 305): « Après avoir dégagé de son récit une conclusion pratique, le prédicateur du M. A. termine ordinairement par une nouvelle prière, indiquée dans les manuscrits tantôt par le mot *rogabimus*, tantôt par une phrase comme celle-ci: *Quod nobis praestare dignetur qui vivit et regnat Deus per omnia saecula saeculorum! Amen.* Cette formule finale, qui est une tradition léguée par les Pères, est toujours exprimée en latin, même dans les manuscrits français. Tout porte à croire qu'elle ne se disait effectivement pas, comme le reste, dans la langue du peuple. On sait qu'une péroraison à peu près semblable est encore en usage de nos jours. »

Kapitel XLIV

Die sieben Schmerzen Marias.

Die Andacht der sieben Freuden ist älter als die der sieben Schmerzen der Jungfrau (*Analecta Bollandiana*, 1893, p. 336). Erstere wird bereits erwähnt in der Regel des Servitenordens (*Id.*, 1893, p. 336). Den Ursprung letzterer setzt P. Delehaye, weil er das *Speculum humanae salvationis* nicht kannte, an das Ende des xv. Jahrhunderts; für deren Erfinder hält er Johann von Coudenberghe, Sekretär Karls V. (*Id.* 1893, p. 339). Das Kapitel XLIV des *Speculum* beweist, dass die Andacht der sieben Schmerzen aus dem xiv. Jahrhundert stammt und sehr wahrscheinlich Dominikanischen Ursprungs ist. Sie wurde mit besonderem Eifer verbreitet durch Johann von Coudenberghe und einem Dominikaner, Michel François, von Lille, Beichtvater Philipps des Schönen und Freund des Dominikaners Alanus a Rupe, der um 1470 den Rosenkranz erfunden und verbreitet hatte. Die Andacht der sieben Schmerzen Marias hat mit der Betrachtung der « Geheimnisse » des Rosenkranzes eine grosse Ähnlichkeit. Verschiedene Schriftsteller nehmen an, die Andacht der sieben Schmerzen sei durch die 1423 zu Köln abgehaltene Provinzialsynode eingeführt worden. Das ist unrichtig. Zwar hat diese Synode, als Sühne für die durch die Hussiten den Bildern der Jungfrau zugefügten Frevel, das Fest des *Spasimo della Vergine, festum commemorationis angustiae et doloris beatae Mariae Virginis* eingesetzt (Labbe, *Concilia*, Bd. XII, col. 365). Allein das Einsetzungsdekret erwähnt die sieben Schmerzen der Jungfrau nicht.

« Jean de Coudenberghe, lesen wir in den *Anal. Boll.*, 1893, p. 339, fit placer dans les églises qui dépendaient de lui une image de la Vierge, avec une inscription en vers rappelant qu'elle avait particulièrement souffert dans les sept circonstances suivantes: lors de la prédiction de

Siméon, pendant la fuite en Egypte, lorsque l'Enfant demeura dans le Temple, pendant le Portement de croix, pendant la Crucifixion, pendant la Déposition, pendant la Mise au tombeau. » Dies Verzeichnis, welches, wie es scheint, das von den Serviten angenommene ist (Barbier de Montault, *Traité d'iconogr. chrét.*, Bd. II, p. 230), stimmt nicht genau mit dem des *Speculum* überein, das als vierten Schmerz die Geisselung Christi und als siebenten Schmerz das einsame Leben der Jungfrau nach dem Tode ihres Sohnes ansieht.

Aus den Nachforschungen des P. Delehaye geht weiter hervor, dass der ikonographische Typus der Jungfrau mit den sieben Schwertern, der erfunden worden ist, um die sieben Schmerzen Marias darzustellen, zum erstenmal 1494 erscheint, und zwar auf dem Titelblatt der *Quodlibetica decisio perpulchra et devota de VII doloribus Christiferae virginis Mariae ac communi et saluberrima confraternitate desuper instituta* des P. Michel François (*Anal. Boll.*, 1893, p. 346). Bei der Jungfrau mit den sieben Schwertern ist entweder das Herz von sieben Schwertern durchbohrt, oder das Haupt von sieben Schwertern strahlenförmig umgeben. Es kommt auch vor, dass die schmerzhafte Jungfrau sitzend dargestellt wird, und dass sieben Medaillons mit je einem der sieben Schmerzen einen Rahmen oder einen Bogen um sie bilden. Ähnlich wird die Jungfrau des Rosenkranzes dargestellt, umgeben von fünfzehn Medaillons, welche die « schmerzhaften » oder die « freudigen » Mysterien des Rosenkranzes enthalten. Durch die Andacht der fünfzehn Freuden und der fünfzehn Schmerzen der Jungfrau wird die ältere und einfachere Andacht der sieben Freuden und der sieben Schmerzen gleichsam überboten, wie durch die Andacht der sieben Freuden allem Anscheine nach die ältere Andacht der fünf Freuden Unserer lieben Frau bereits überboten worden ist. Nach dem Vorbilde der sieben Freuden und der sieben Schmerzen der Jungfrau ersannen fromme Gemüter die sieben Freuden und die sieben Schmerzen Josefs; desgleichen führte im XIX. Jahrhundert die der Andacht des heiligen Herzens Jesu nachgebildete Andacht des heiligen unbefleckten Herzens Marias zur Andacht des Herzens Josefs, welcher freilich der römische Stuhl seine Genehmigung versagte. Die Geschichte der verschiedenen Andachten sowie auch die Ikonographie weist viele derartige Fälle auf, da einer den andern nachahmt oder überbietet.

7. Aus dieser Stelle geht hervor, dass der Verfasser des *De VII tristitiis* ein Dominikaner war. Dies verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, als auch die *Quodlibetica decisio de VII doloribus* von einem Dominikaner geschrieben worden ist: der Verfasser des *De VII tristitiis* war der entfernte Vorläufer des P. Michel François.

33.34. Die Mystiker des XV. Jahrhunderts haben sich damit befasst, die Zahl der Schmerzen Marias zu bestimmen. Alanus a Rupe († 1475), der kühne Erfinder der Rosenkranzandacht, hatte herausgefunden, dass Maria nur während der Passion derer nicht weniger als 150 empfunden hatte, also genau so viel, wie sie während der Fleischwerdung und Geburt Freuden erfahren hatte; zur Erinnerung an diese 150 Freuden und 150 Schmerzen setzte er das Rosenkranzgebet ein, das wesentlich aus 150 *Ave Maria* besteht. Cf. das *Quodlibet de veritate fraternitatis rosarii seu psalterii beatae Mariae Virginis*, f° 19 v°, sowie die in den *Anal. Boll.*, 1893, p. 338 angeführte *Quodlibetica decisio* des Michel François. Dieser war ein Schüler des Alanus a Rupe, von welchem er seiner Angabe nach erfuhr, wie viele Schmerzen die Jungfrau während der Passion empfunden hatte.

66. Die Zahl der auf Befehl des Herodes getöteten Kinder soll 144,000 (also wohl 12,000 aus jedem Stamme) betragen haben. Cf. Petrus de Natalibus, *Catalogus sanctorum*, l. II, ch. X: *centum et quadraginta quatuor milia infantes interfecti esse creduntur, qui et in Apocalypsi, capitulo XIV° describuntur.* « Und ich schauete, heisst es in der *Apokalypse* (XIV, 1. 4. 5), und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die den Namen seines Vaters geschrieben trugen auf ihren Stirnen ... Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben ..... Sie wurden erkauft aus den Menschen als Erstlinge Gott und dem Lamme, und in ihrem Munde war kein Trug erfunden; denn tadellos sind sie. » Es ist wohl kaum nötig, zu sagen, dass der Verfasser der *Apokalypse* in dieser Stelle nicht von den Unschuldigen Kindlein reden wollte.

202. Um wie viele Jahre die Jungfrau ihren Sohn überlebt hat, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die heil. Brigitta hatte durch eine Offenbarung erfahren, die Jungfrau sei im Alter von 63 Jahren gestorben; dies stimmt durchaus nicht mit dem in unserm Texte gesagten, wonach sie 24 Jahre nach ihrem Sohne, im Alter von 72 Jahren gestorben wäre. Unser Autor beruft sich hierbei auf Epiphanius; er meint wohl den heil. Epiphanius von Cypern, einen griechischen Kirchenvater des IV. Jahrhunderts. In den Schriften dieses Epiphanius finden wir aber nichts derartiges. « Un auteur du VIIe ou du VIIIe siècle, André de Crète, assure qu'on croyait que la sainte Vierge estoit morte dans une extrême vieillesse, longtemps après Jésus-Christ; et cela se rapporte fort bien avec ce que remarque Baronius, qu'il y a bien de l'apparence qu'elle suivit l'apostre saint Jean à Ephèse avec sainte Madeleine ... Mais il semble que Dieu ait voulu favoriser l'humilité de Marie dans sa mort aussi bien que dans sa vie, en permettant que l'une ait été encore plus inconnue que l'autre. Saint Epiphane, l'un des Pères du IVe siècle qui a eu le plus d'érudition, déclare qu'il ne peut dire si elle est morte, ou si elle est demeurée immortelle; si elle est morte par le martyre ou de quelque autre manière; si elle a esté enterrée ou non; qu'en un mot, personne ne sçait quelle a esté sa fin » (Tillemont, *Mémoires pour servir à l'hist. ecclés.*, Paris, 1701, t. I, p. 69).

Kapitel XLV

Die sieben Freuden Marias.

6.7. Wie wir bereits erwähnt haben, ist die Andacht der sieben Freuden Marias wohl von dem toskanischen Orden der Serviten, in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts erfunden worden. Sie verbreitete sich schnell in der Christenheit. So erklärt es sich, dass am Anfang des XIV. Jahrhunderts der Verfasser des *De VII gaudiis*, allem Anscheine nach ein deutscher Dominikaner, dieses Gesicht erzählt, das einem Priester zuteil wurde, der die sieben Freuden der Jungfrau fleissig zu betrachten und durch Gebete und Gesänge zu ehren pflegte.

Wie die Andacht der sieben Schmerzen und wohl noch früher als diese, so hat auch die Andacht der sieben Freuden zu zahlreichen bildlichen Darstellungen Anlass gegeben.

Im Jahr 1447 liessen die Prioren von Notre-Dame-de-la-Garde zu Marseille längs des Weges, der zu ihrer Kirche führte, sieben Pfeiler aufstellen, auf denen je eines der *Sieben freudigen Mysterien der Jungfrau* — nämlich die Verkündigung, die Geburt Christi, die Anbetung der Weisen, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Verklärung, Marias Aufnahme — in Relief ausgehauen dargestellt war (*Bull. arch. du Comité*, 1885, p. 444). Im Jahr 1435 schenkt der Herzog von Burgund Philipp der Gute dem Bischof von Lüttich, einem der Unterhändlern des Friedensvertrags von Arras, eine Wandstickerei, auf welcher die sieben Freuden der Jungfrau dargestellt waren (GUIFFREY, *Histoire de la tapisserie depuis le M. A. jusqu'à nos jours*, p. 74). Ein Inventar aus dem Jahr 1434 erwähnt zwei in Arras verfertigte Tapisserien, von denen die eine « die sieben Freuden der gebenedeiten Jungfrau », und die andere « die Passion und Kreuzigung unseres Herrn » darstellt (L. DE LABORDE, *Ducs de Bourgogne*, preuves, Bd. I, p. 345, n° 70). Am Ende des XV. Jahrhunderts vermehren sich diese Darstellungen der sieben Freuden sowie der sieben Schmerzen, bis die Reformation dagegen Verwahrung einlegt. MOLANUS verteidigt diese Bilder schwach, indem er ihren volkstümlichen Charakter anerkennt: *Ex simplici et populari devotione pinguntur VII Dolores et VII Gaudia Mariae Virginis* (*De Hist. SS imaginum*, II, 31). Zu diesen Darstellungen hat man oft, aber ohne Grund, einen Altaraufsatz von MEMLING im Museum zu München gezählt (KNACKFUSS, *Memling*, Fig. 59, p. 37), sowie man auch schon die im Museum zu Turin ausgestellte *Passion* desselben Malers (KNACKFUSS, Fig. 53; *Gazette des Beaux-Arts*, 1904, I, Tafel auf p. 390) zu der Andacht der sieben Stationen in Beziehung hat bringen wollen. Dagegen sind noch zu erwähnen in der Galerie Colonna zwei kleine Gemälde von Joh. Mabuse, welche die sieben Freuden und die sieben Schmerzen darstellen. Die Kirche zu Brou, welche in den ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts der Sitz einer berühmten Bruderschaft der sieben Schmerzen war, besitzt einen prachtvollen Altaraufsatz, auf dem die sieben Freuden dargestellt sind.

57.58. Cf. *Legenda aurea*, Kap. LXXXVI (*De nativ. S. Joh. baptistae*): *Mense sexto, beata Maria, quae jam Dominum conceperat ... venit ad Elizabeth. Et cum eam salutasset, beatus Johannes, jam spiritu sancto repletus, sensit Filium Dei venire ad se, et prae gaudio in matris utero exultavit, et tripudiavit et motu salutavit, quem voce non potuit.* DIDRON, der diesen Text anführt (*Manuel d'iconogr. chrét.*, p. 157), sagt darüber: « Certains artistes du Moyen âge ont voulu montrer ce tressaillement de saint Jean dans le sein de sa mère. Ils ont donc ouvert la robe et le sein d'Elisabeth et ont fait voir le petit saint Jean dans le ventre de sa mère; ils ont ouvert aussi la robe de Marie et ont montré dans son sein le petit Jésus. Les deux enfants se saluent à leur manière: Jésus, avec la main droite, bénit saint Jean, qui s'incline pieusement. Un tableau sur bois du XVIe siècle, donné à la ville de Lyon par l'architecte Pollet, offre cette scène. Dans un vitrail du même siècle, à l'église de Jouy, près Reims, Jésus est figuré nu, enfant non à terme encore, debout dans le ventre de sa mère, et joignant les mains; il est peint par-dessus la robe. » Cf. noch DIDRON, *Iconogr. chrét.*, p. 263 und *Annales archéol.*, I, p. 365. Dieselbe Darstellung auf einem Wandteppich des XV. Jahrhunderts, im Museum zu Freiburg im Breisgau, auf einer Freskomalerei zu Feldmoching bei München (*Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern*, Bd. I, p. 775, Tafel 112), auf einer von L. ROSENTHAL (*Catal. de livres rares*, Nr. 100, p. 328) veröffentlichten Zeichnung, etc. Vom XVI. Jahrhundert an begnügt man sich in Deutschland bei den Darstellungen der Heimsuchung, auf den Leib der Elisabeth und auf den der Maria die Namen Johannes und Jesus in einem Glorienschein zu malen (*Monatschrift des hist. Vereins von Oberbayern*, Bd. III, 1894, p. 58). « On poussa le matérialisme religieux au XVe siècle, jusqu'à représenter Jésus dans le sein de sa mère et à soulever d'un œil profane le voile de ces divins mystères » (RENAN, *Etat des beaux-arts au XIVe siècle*, t. II, p. 248). Derartige Ungehörigkeiten kennt die italienische Kunst nicht.

164 sq. Das Einhorn, das schönste, das stolzeste, das fürchterlichste und zugleich das zahmste Tier auf Erden (VOLTAIRE, *La princesse de Babylone*, Kap. III) kann nicht wie anderes Wild gefangen werden. An einem einsamen Orte wird eine Jungfrau aufgestellt; da kommt das Einhorn, schläft auf ihrem Schosse ein und wird gefangen. Durch das Einhorn wird Jesus Christus, und durch die « Jungfrau » Maria dargestellt. Cf. den *Bestiaire* von GUILLAUME LE CLERC, Ausgabe Reinsch (Leipzig, 1892), v. 1375-1476, HONORIUS VON AUTUN, *Spec. Eccl.*, *Sermo de Nativ.*, in *P. L.*, CLXXII, 819, mit dem Kommentar von MÂLE, p. 57.

165-173. Der Löwe ist Christus, *leo de tribu Juda* (*Apoc.* V, 5). Der Löwe ist übrigens ein Sinnbild der Auferstehung Christi (*Bestiaire* von G. LE CLERC, v. 139 sq., HONORIUS VON AUTUN, *Spec. Eccl.*, *S. de paschali die*, col. 935), sowie auch der Pelikan (*Le Bestiaire*, v. 521 sq.; HONORIUS VON AUTUN, *Serm. cit.*, col. 936; MÂLE, p. 60), der Phönix (*Le Bestiaire*, v. 739 sq.; HONORIUS VON AUTUN, *id.*; MÂLE, p. 59) und wohl auch der Salamander, welcher nach G. LE CLERC darstellt :

le prodhome de seinte vie
qui tant est de parfite fei
que il esteint environ sei
le feu e l'ardor de luxure. (v. 2843 sq).

Auch der Panther ist ein Sinnbild Christi :

Panthere dit, qui dreit l'entent,
tant come « beste qui tot prent »
E signefie sanz error
Jesu Crist, nostre salveor. (G. LE CLERC, v. 2071 sq.).

Der Adler ist ein Sinnbild der Himmelfahrt (HONORIUS VON AUTUN, *Spec. Eccl.*, *S. in Ascens. Dom.*, col. 958; cf. MÂLE, p. 59). Der Elefant soll nach HUGO VON S[t]-VICTOR (*Liber de bestiis et aliis rebus*, MIGNE, *P. L.*, CLXXVII, col. 72.73) und G. LE CLERC (*Bestiaire*, v. 3175-3296) nicht etwa Christus sondern Adam darstellen.

174. *Yditum*. Dies soll derselbe Name sein, den man in der Überschrift von *Ps.* XXXVIII liest: *Ipsi Idithun canticum David* und dem man im Mittelalter die Bedeutung *saltator vel transiliens* gab. Cf. die bei DU CANGE, *Glossarium med. et inf. latinitatis*, Ausgabe HENSCHEL, s. v. *idithum* und DIEFFENBACH, *Glossarium latine-germanicum mediae et infimae aetatis* (Frankfurt, 1857), p. 284 angeführten Texte.

L'ORIGINE DOMINICAINE DU *SPECULUM*

(Der Dominikanische Ursprung des *Speculum*)

1. Le *S. H. S.* composé par un moine pour des moines.
2. Par un moine dominicain; le xv[e] siècle le croyait du Dominicain Vincent de Beauvais.
3. *Gladius in corde Praedicatoris.*
4. La vision des trois flèches.
5. La doctrine de la *sanctificatio in utero.*
6. Mention, dans le *S. H. S.*, de saint Thomas d'Aquin et de saint Pierre Martyr.
7. *Qui ad justitiam erudiunt multos.*

1.

Il ne nous semble pas qu'on eût remarqué jusqu'ici que le *Speculum* doit avoir été composé par un moine, et par un moine de l'Ordre des Prêcheurs[1].

Le *Speculum* a été écrit par un moine. On le devine dès le début, à la parabole du chêne, qui commence le prologue. Un grand chêne se trouvait dans une abbaye; l'abbé le fit abattre :

23. *Abbatia quaedam quercum magnam habebat*, etc.

Ainsi, dès les premiers mots, le *Speculum* nous transporte dans le monde monastique.

Au cours de l'ouvrage, le moine se décèle plusieurs fois: à sa haine de la femme (I, 51-58; XXII, 31); à sa préoccupation des tentations charnelles, qui rendent le sommeil si redoutable aux religieux (XXIX, 95); à sa crainte de l'acédie (IV, 41); à ce qu'il dit de l'orgueil, « qui règne non seulement dans le siècle, mais aussi dans le cloître », *non tantum inter saeculares, sed et inter claustrales* (XIII, 84); à la description qu'il fait de la vie toute monastique menée par la Vierge Marie dans le cloître du Temple, avant son mariage (V, 71 sq.).

Que l'auteur du *Speculum* ait été, non un prêtre séculier, mais un moine, c'est ce qui résulte encore de ce passage du chapitre XXXI :

15. *Quidam faciunt caris suis per XXX dies XXX messas celebrari :*
Hoc bonum est, sed utilius esset animabus illas primo die consummari,
Quia per XXX dies ibi exspectare valde est amarum.

Il s'agit de la pieuse coutume de faire dire, à l'intention d'un défunt, une suite de trente messes, dans les trente jours qui suivent le décès : coutume dite du *trentain grégorien,* parce qu'elle aurait pour origine une vision du pape saint Grégoire. Notre auteur ne veut pas que les trente messes d'un trentain soient dites pendant trente jours de suite, à raison d'une par jour, comme pourrait les dire un prêtre séculier, un curé : il préconise l'usage de les faire dire toutes le même jour, pour que le défunt, dans le purgatoire, en soit plus tôt « rafraîchi » : pour cela, il faut disposer de trente clercs ordonnés, c'est-à-dire s'adresser à un grand couvent.

Le moine qui a écrit le *Speculum* appartenait à un ordre savant : « Si toute l'étendue de la terre et du ciel, s'écrie-t-il (XXXIII, 89-94), était un grand parchemin, il ne serait pas encore assez grand pour y décrire suffisamment la plus petite des joies célestes; si toutes les eaux étaient de l'encre, elle serait épuisée avant qu'on eût décrit complètement la plus petite des joies du paradis; si tous les arbres, les plantes et les herbes étaient des calames, ils ne suffiraient pas à décrire complètement la plus petite des joies éternelles. » Ce lyrisme, d'une outrance bizarre, décèle le moine passionné pour les patients travaux du *scriptorium*.

Le *Speculum* a été composé par un moine pour des moines. Les soixante manuscrits que la Bibliothèque royale de Munich possède de cet ouvrage proviennent presque tous de bibliothèques monastiques: à la fin du xv[e] siècle, chaque couvent de la Bavière avait le sien. Dans les exemplaires copiés pour des couvents, il arrive parfois que la première miniature du chapitre XXXVIII, qui représente la Vierge de miséricorde, la montre abritant sous le manteau protecteur, non pas, comme le texte le dit, toute l'humanité, mais uniquement une famille monastique (p. ex. Bibl. nat. fr. 480, f° 149): l'égoïsme monacal réduit la *Mater omnium* à n'être plus que la protectrice d'un Ordre ou d'un couvent, *Mater universitatis*[2].

[1] Nous employons le mot *moine* dans son sens usuel de *religieux*. Mais nous n'ignorons pas qu'au sens étroit, il ne devrait désigner, en Occident, que les religieux de la règle de saint Columban ou de celle de saint Benoît.

[2] C'est le nom de la Vierge de Miséricorde sur un tableau florentin archaïque (Florence, musée de l'Académie, n° 272) qui représente la Vierge (et non, comme le dit le *Catalogue* de Pieraccini, sainte Elisabeth de Hongrie) abritant des moniales sous son manteau.

2.

Le moine qui a écrit le *Speculum* était un Dominicain. Nous avons déjà dit qu'au milieu du xve siècle, Jean Miélot attribuait le *Speculum* au grand savant dominicain du XIIIe siècle, « frère Vincent de Beauvais[1], de l'Ordre des prescheurs et maistre en théologie, jadis confesseur du roy de France monseigneur saint Loys ». Le manuscrit que la Bibliothèque nationale possède de la traduction de Miélot a pour frontispice[2] une grande et belle miniature qui occupe toute la largeur de la page : ce qu'on appelait au xve siècle une *hystoire plainne*[3]; elle représente à gauche frère Vincent de Beauvais dans son cabinet de travail, au couvent dominicain de la rue Saint-Jacques à Paris : on sait que l'illustre maison des *Jacobins*, par ordre de date la seconde qu'aient fondée les frères Prêcheurs, fut l'un des plus grands et des plus fameux couvents du Moyen âge, la résidence des docteurs et prédicateurs[4] dominicains que les écoles de la « montagne latine » attiraient à Paris. Frère Vincent, coiffé d'un fez de soie cerise, est assis devant son pupitre, le grattoir dans la main gauche, trempant de l'autre main la plume dans l'encrier; sur la table sont ses lunettes et quelques-uns des livres qu'il compile pour composer son *Speculum*; on en voit d'autres dans une bibliothèque que ferme à demi un rideau. L'air entre par une vitre ouverte. Le bon savant travaille en paix. Cependant, hors de ce calme asile, se passe quelque chose de terrible, un dialogue d'Apocalypse. Dans le ciel, parmi les nuages, apparaît l'Ancien des Jours, couronné, comme le vicaire de Jésus, du *triregno*; sur la terre est debout la Mort — mieux vaudrait dire le Trépas — sous la forme d'une larve d'homme, nue, aux chairs pourries. Dieu lui tend, de la main droite, trois flèches très longues et très aiguës, de la main gauche un parchemin scellé d'un triple sceau. Les trois flèches sont les trois fléaux, la Guerre, la Peste et la Famine; le parchemin est un acte en bonne et due forme par lequel Dieu permet au Trépas de décimer les hommes, d'user contre eux des trois flèches : il y a un paragraphe et un sceau par flèche; un notaire n'y trouverait rien à redire. La scène se passe près d'un beau fleuve qui décrit ses méandres entre de grands rochers, des montagnes, des prairies et des bois : on songe à la rivière de Meuse.

Il est sûr, d'ailleurs, que Vincent de Beauvais n'est pas l'auteur du *Speculum*. C'est un anachronisme assez violent que d'attribuer à un écrivain mort en 1256 selon certains, en 1264 selon d'autres, un ouvrage qui, comme nous le verrons, date d'une soixantaine d'années plus tard. Mais la tradition recueillie par Miélot est intéressante : elle montre qu'au xve siècle les Dominicains savaient qu'ils étaient en droit de réclamer le *S. H. S.* pour un des leurs. L'attribution de cet ouvrage à Vincent de Beauvais devait sembler naturelle à ceux qui se rappelaient que le grand érudit dominicain avait consacré sa vie à composer le *Speculum majus*, énorme compilation formée de quatre parties appelées, chacune, *Speculum*, et qui n'en savaient pas davantage[5].

3.

Si les nombreux érudits qui se sont occupés du *S. H. S.* s'étaient donné la peine de le lire, ils y auraient relevé des preuves évidentes de son origine dominicaine. Le chapitre XLIV est consacré aux *Sept douleurs de la Vierge*. Il y est question, d'abord, d'un moine qui, à force de méditer sur la Passion de Jésus et la Compassion de Marie, reçut la grâce d'y être associé : il lui sembla que ses mains et ses pieds étaient percés de clous, comme l'avaient été les mains et les pieds du Christ, et que son cœur était transpercé d'un glaive, pareil à celui dont le vieillard Siméon avait prédit que serait percée l'âme de Marie (*Luc* II, 35). Or, le moine qui fut gratifié de cette vision insigne était, dit notre texte, de l'Ordre des frères Prêcheurs :

XLIV, 7. *Frater quidam in Ordine fratrum Praedicatorum erat.*

Et la miniature correspondante[6] ne manque pas de représenter un Dominicain, avec la robe et le scapulaire blancs et le manteau noir, même dans les traductions qui, comme celle de Miélot, ne disent pas expressément que le « frère » dont il s'agit, fût un Dominicain. Dans l'édition latino-allemande publiée à Augsbourg vers 1471, le titre de cette miniature est : *Gladius in corde Praedicatoris.*

4.

Le chapitre XXXVII, qui raconte une vision de saint Dominique, n'est pas moins significatif :

Quod placat iram Christi mediatrix nostra Virgo Maria,
Istud patet in quadam visione et somno authentico,
Quod divinitus ostensum est sanctissimo patri Dominico.

C'était en 1215, pendant le concile de Latran. Saint Dominique et saint François se trouvaient l'un et l'autre à Rome, mais ils ne se connaissaient pas encore. Une nuit, comme saint Dominique priait dans une église, il eut une vision. Elle a été maintes fois racontée, depuis

[1] Sur ce compilateur, cf. l'article de BOUTARIC dans la *Rev. des questions hist.*, t. XVII. Nous renvoyons avec regret, et faute de mieux, à un travail qui contient des appréciations comme celles-ci : « *L'Encyclopédie* (de D'ALEMBERT) est un ouvrage mal fait. Ce que le XVIIIe siècle ne put faire, cinq siècles auparavant un homme seul, un moine, l'entreprit et eut la gloire de l'accomplir. »

[2] Voir notre planche 128.

[3] MARTIN, *Les miniaturistes français*, p. 127.

[4] Sur soixante et onze prédicateurs qui se firent entendre, en 1273, dans les principales églises de Paris et dont un manuscrit de la Bibl. nat. (lat. 16481) nous a conservé les noms, trente appartenaient aux Dominicains (LECOY DE LA MARCHE, *La Chaire française au Moyen âge* 2e éd., p. 27).

[5] Cf. PAULIN PARIS, *Les Mss. français de la Bibl. du Roi*, t. II, p. 110.

[6] Voir notre planche 140.

Géraud de Frachet[1] jusqu'à M. Jean Guiraud[2], par les auteurs pieux, surtout par les Dominicains. Nous la laisserons raconter à l'auteur anonyme d'un vieux recueil de *Miracles de la sainte Vierge*, qui se trouve à la Bibliothèque nationale[3]:

« Saint Dominique vist en esprit que N.-S. tenoit trois lances desquelles il vouloit occirre le monde, et N.-D. ynellement[4] y alla et lui demanda qu'il vouloit faire de ces trois lances, et lui répondit qu'il vouloit occirre le monde qui estoit plein de trois grant vices, c'est d'orgueil, de luxure et d'avarice, et N.-D. se laissa cheoir à ses piez et lui pria moult doucement: « Mon cher filz, ayez pitié du monde et par ta sainte misericorde attrempe[5] ta justice. » Et il lui dit: « Ma chere mere, vous veez coment le monde s'efforce encontre ma deffense et comandement de perseverer en pechie et especialement es trois peschies dessus nommez. » Et elle lui dist: « Mon doulz filz, j'ai un serf et chappellain bon et deligent qui avec ses disciples yra par le monde et le fera obeissant a toy et a tes comandements, et li bailleray un compaignon qui fera le monde obeissant a toi come lui ». Et Jhesus Christ lui respondist: « Pour amour de vous, douce mere, je espargneray le monde et retrairay ma justice et ma sentence que je voulois fere contre lui, mais je veuil veoir les deux bons sers par lesquels le monde a moi se convertira et sera obeissant. » Et elle lui presenta saint Dominique et saint Françoys, lesquels N.-S. moult loua... »

La légende dominicaine ajoute que, le lendemain de cette vision, Dominique, trouvant dans une église ce frère François qu'il avait vu en songe, se précipita sur lui et, le serrant dans ses bras[6], s'écria: « Tu seras mon compagnon, soyons unis, et nul ne prévaudra contre nous! » Et il lui raconta sa vision. Et, désormais, ils ne furent plus qu'un cœur et qu'une âme en J.-C.; et ils prescrivirent à leurs fils spirituels d'observer à jamais cette alliance[7]. Ceux-ci, d'ailleurs, leur ont souvent bien mal obéi.

On remarquera en quel endroit de son livre l'auteur du *Speculum* a placé cette légende dominicaine: elle fait le sujet de l'un des chapitres qui expliquent le rôle de Marie dans l'œuvre de la rédemption; l'auteur attache à ce récit de vision la même importance qu'aux faits capitaux de l'histoire évangélique; il en trouve trois préfigures dans l'Ancien Testament. Pour qui connaît la naïve âpreté avec laquelle chaque Ordre monastique tâchait d'augmenter ses mérites et sa gloire, le chapitre XXXVII suffirait à prouver l'origine dominicaine du *S. H. S.* Les variantes témoignent de ces rivalités entre les grands Ordres religieux du Moyen âge: un des manuscrits de la Bibliothèque nationale (lat. 9585), au lieu du texte ordinaire, qui dit que la Vierge aurait présenté au Christ saint Dominique et saint François,

Unus erat beatus Dominicus, pater Praedicatorum;
Alter vero beatus Franciscus, pater Minorum.

donne le texte suivant:

Unus erat beatus Augustinus, pater Heremitarum;
Alter vero beatus Paulus, primus Heremitarum[8].

D'où il suit que le manuscrit a été copié par un couvent d'Ermites de saint Augustin.

Nous avons signalé un autre exemple[9] encore plus curieux de la jalousie des Augustins et des Dominicains, de l'Ordre ancien et de l'Ordre nouveau[10]: c'est, au musée de Besançon, un tableau toscan de la fin du XIVe siècle, qui représente le *Triomphe de saint Augustin sur Averroès*:

[1] *Vies des frères de l'Ordre des Prêcheurs* (commencées en 1256), I, 1, 4 (éd. Reichert, p. 9). Cf. THIERRY D'APOLDA, 61-66; Galuagni de la Flamma, *Chron. O. P.*, p. 5 REICHERT; *Légende dorée*, p. 470 GRÄSSE; QUÉTIF et ECHARD, *Script. O. P.*, I, p. 37; GONON, *Chronicon SS Deiparae Virginis Mariae* (Lyon, 1637), p. 209; BRIDOUL, *Le triomphe de N.-D.* (Lille, 1640), II, p. 107; SAUSSERET, *Apparitions et révélations de la Très sainte Vierge* (Paris, 1852), I, p. 279; etc.

[2] *Saint Dominique*, p. 78 (Collection *Les Saints*).

[3] Ms. fr. 1881, papier, XVe siècle, ff. 181. 182.

[4] *Ynellement*: rapidement. Cf. GODEFROY, *s. v.* isnelement.

[5] *Attrempe*: tempère.

[6] Pour des représentations de cette accolade, cf. par ex. la prédelle de Cortone, de l'Angelico (SUPINO, *Beato Angelico*, éd. fr., p. 34; le relief d'A. della Robbia à la *Loggia di S. Paolo*, de Florence (REYMOND, *La sculpt. flor., deuxième moitié du XVe siècle*, p. 182); la prédelle botticellesque du Louvre (PERDRIZET-René JEAN, *La Galerie Campana et les musées français*, p. 60, pl. II). Sur ce thème iconographique, cf. MRS JAMESON, *Legends of the monastics orders*, p. 233.

[7] LACORDAIRE, dans sa *Vie de saint Dominique*, ch. VII, donne de curieux détails sur la cérémonie annuelle à laquelle aurait donné naissance, à Rome, la légende de l'accolade de Dominique et de François.

[8] Une deuxième main a rétabli dans l'interligne la vraie leçon: *Dominicus .... fratrum Praedicatorum, Franciscus .... fratrum Minorum.* Non moins curieux est le manuscrit de Munich clm 33: les deux moines que la Vierge présente à Jésus sont saint Dominique et saint Paul l'ermite:

Unus erat beatus Dominicus, pater fratrum Praedicatorum;
Alter vero beatus Paulus, primus Heremitarum.

Le manuscrit n'a pas reçu ses miniatures; la place qu'elles devaient occuper est restée blanche, et le copiste, Hans Mülich (en 1356), avait préparé la tâche au miniaturiste en écrivant dans le champ les noms des personnages à dessiner. Voici les incriptions de la miniature XXXVII, 1:

Pater coelestis in majestate sua,
Habens tres cuspides in manu.
Maria *Dominicus* *Sanctus Paulus primus heremita*

Chap. XLIV, 7, la vision du moine est attribuée à un Bénédictin:

Frater quidam in ordine sancti Benedicti erat.

[9] PERDRIZET-JEAN, *La Galerie Campana et les musées français*, p. 56 et pl. I.

[10] Sur la rivalité entre Augustins et Dominicains, cf. J.-V. LE CLERC, *Disc. sur l'état des lettres au XIVe siècle*, I, p. 85.

le sujet est évidemment inspiré par les peintures analogues qui représentent le triomphe de saint Thomas sur Averroès [1]. L'histoire des Ordres religieux au Moyen âge est pleine de ces rivalités et de ces pieux larcins.

5.

Mais pour attribuer le *Speculum* à un Dominicain, il y a des raisons intrinsèques encore plus décisives.

D'abord, au chapitre III (sur l'Annonciation à Joachim), la façon dont l'auteur entend la pureté de Marie. On sait quelle est, sur ce point, depuis le décret du 9 décembre 1854, la théorie catholique [2]: la Vierge, dès le premier instant de sa conception, aurait été exempte de la macule du péché originel. Cette théorie, d'origine orientale, est, dans l'église latine, assez tardive [3]. Quand elle apparaît dans la liturgie, au XIIe siècle, avec la fête de la Conception de la Vierge, instituée par l'Eglise de Lyon, qui a eu longtemps avec le christianisme oriental des affinités si curieuses, saint Bernard s'éleva vivement contre cette nouveauté (voir sa lettre CLXXVII): tout ce qu'il put concéder aux chanoines de Lyon, c'était que la Vierge, entre sa conception et sa naissance, *in utero Annae*, avait été, par un miracle, *sanctifiée*, comme l'avaient été Jérémie et Jean-Baptiste, et, par cette sanctification, rendue digne de devenir un jour le tabernacle mystérieux où le Verbe se ferait chair. La doctrine de saint Bernard fut admise par saint Thomas: c'est celle que les Dominicains ont constamment professée, jusqu'au jour où ils durent s'incliner devant le décret de Pie IX.

La croyance à l'Immaculée Conception est une croyance populaire, que l'amour sans borne des simples pour la Vierge et l'effort inlassable de celui des Ordres religieux qui a été le plus en relation avec les masses populaires, l'Ordre franciscain, ont peu à peu imposée aux théologiens. Dès 1263, les Franciscains adoptent la fête de la Conception de la Vierge; vers 1300, un de leurs docteurs, Duns Scot, déclare l'Immaculée Conception « chose admissible, probable en soi, et possible à la toute-puissance de Dieu ». Nous n'avons pas à parler ici des luttes séculaires auxquelles les théories de la Sanctification et de l'Immaculée Conception donnèrent lieu, depuis le XIVe siècle jusqu'au XVIIe, entre Dominicains d'une part, Franciscains et Sorbonistes de l'autre, car notre texte date d'une époque où ces luttes commençaient à peine; mais certainement, en 1324, la bataille était déjà engagée: c'est pourquoi, en quatre endroits du chapitre III (l. 36, 63, 66, 70), l'auteur du *Speculum* proclame avec une insistance énergique la théorie thomiste de la *Sanctificatio in utero* [4].

6.

Autre raison, qu'il est surprenant, vraiment, qu'on n'ait pas remarquée. Que le lecteur se reporte à deux endroits symétriques des deux derniers chapitres typologiques qui terminent le *Speculum* proprement dit, à la ligne 60 des chapitres XLI et XLII: les deux passages se répondent, leur symétrie n'est certainement pas un effet du hasard. Au chapitre XLI, la ligne 60 termine une énumération des plus grands martyrs de la foi: Isaïe fut scié avec une scie de bois, Ezéchiel fut décervelé, Amos eut la tempe percée, Jérémie fut lapidé, Jacques l'Intercis déchiqueté, Barthélemy écorché, Laurent grillé, et pour conclure cette liste horrifique, Pierre le Martyr fut tué d'un coup d'épée, *Petrus martyr gladio confixus*. Il s'agit d'un des grands prédicateurs dominicains, Pierre de Vérone, qui fut assassiné près de Milan — d'où le nom de Pierre de Milan qu'on lui donne généralement — et que les Dominicains se hâtèrent de faire canoniser, pour que leur Ordre pût, lui aussi, à l'instar des Franciscains, dont quelques-uns étaient morts pour la foi au Maroc, se glorifier d'avoir un martyr: Pierre le Nouveau, *Petrus novus*, disait-on encore, pour ne pas le confondre et peut-être pour le comparer avec Pierre le Porte-Clefs.

Le passage correspondant du chapitre XLII n'est pas moins décisif. L'auteur, s'adressant à l'homme, lui dit: « En Paradis, tu seras plus savant que Salomon et Au-

---

[1] Fresque de la salle capitulaire des Dominicains de Florence (chapelle des Espagnols): Alinari, n° 4077. Tableau de Traini à Sainte-Catherine de Pise: Alinari, n° 8862; *Hist. de l'art,* en cours de publication chez A. Colin, t. II, 2, fig. 547. Tableau de Benozzo Gozzoli au Louvre: LAFENESTRE-RICHTENBERGER, *Le Louvre*, p. 73. Cf. RENAN, *Averroès et l'Averroïsme,* II, 2, § 16: « Du rôle d'Averroès dans la peinture italienne du Moyen âge ». M. S. REINACH a reproché à l'un de nous « d'avoir prétendu que l'hérétique foulé aux pieds de saint Thomas, sur le tableau de Benozzo, soit Averroès, et de n'avoir pas consulté l'excellente notice des tableaux du Louvre par Villot, où il est établi que l'hérétique du tableau de Benozzo est Guillaume de Saint-Amour » (*Revue critique*, 1907, I, p. 301). Mais Villot s'est trompé, comme M. Reinach s'en rendra compte en allant voir de ses yeux le tableau en question. L'hérétique figuré par Benozzo est un Oriental, à longue barbe et à longs cheveux; il est coiffé du turban.

[2] Sur la question de l'*Immaculée Conception*, cf. J.-V. LE CLERC, *Disc. sur l'état des lettres au XIVe siècle*, I, p. 3 et 378; *L'Encyclopédie* de LICHTENBERGER, *s. v.* et l'*Hist. de l'Inquisition* de H. C. LEA, t. III, p. 717-740 de la traduction française.

[3] On n'en voit pas trace, chez les Latins, avant Pascase Radbert († 865), le même qui a soutenu le premier que Marie avait enfanté sans douleur et *utero clauso*.

[4] Ligne 63. Le manuscrit de Munich clm 9491 (N° 84 de notre liste) contient cette annotation à la ligne 36, où il est dit que l'ange annonça à Joachim la sanctification de Marie dans le ventre d'Anne: *aliter et quidem pie sentitur in Ecclesia Dei, quae B. Virginem a peccato originali praeservatam concelebrat. Vide Concilium Basiliense in sessione 36.* Il est vrai que, en 1439, le concile de Bâle s'est décidé en faveur de l'Immaculée Conception, et en a ordonné la fête à la date du 8 décembre. Mais, comme le concile avait auparavant déposé Eugène IV, ses proclamations touchant l'Immaculée Conception ne furent pas reçues comme inspirées par le Saint-Esprit, et la doctrine, bien que fortifiée par cette décision, ne fut pas acceptée par l'Eglise; elle devait, jusqu'en 1854, rester à l'état de *pia sententia*: Bossuet pouvait encore enseigner au Dauphin la doctrine de saint Bernard et de saint Thomas: « J.-C., en qui seul Adam n'avait pas péché... », lit-on dans le *Disc. sur l'histoire universelle*, deuxième partie, ch. I.

gustin, que Grégoire et Jérôme, qu'Ambroise et Thomas d'Aquin ». Au commencement du XIVe siècle, seul un Dominicain pouvait avoir l'idée de mettre saint Thomas sur le même rang que les quatre grands docteurs de l'Eglise.

Ainsi le *Speculum* a été écrit par un moine de l'Ordre des Prêcheurs. Et cela donne un sens plus précis et plus plein à des passages comme ceux-ci :

XIX, 19. *O fratres! si aliquis ex vobis talem alapam suscepisset...*

XXVI, 29. *Quantum putatis, fratres carissimi.....*

XXXIII, 95. *Si omnes homines et omnes creaturae praedicatores essent,*
Pulchritudinem Dei et coeli enarrare non possent.

XIV, 45. *Prophetas Domini ipsum arguentes cruciat,*
Quando praedicatores et doctores audire recusat.

Les frères, les prédicateurs, les docteurs dont il s'agit, ce sont les frères de l'Ordre des Prêcheurs, les docteurs dominicains.

7.

Cela fait mieux comprendre encore le début même du livre :

PROL. 1. *Qui ad justitiam erudiunt multos (homines),*
Fulgebunt quasi stellae in perpetuas aeternitates :
Hinc est quod ad eruditionem multorum decrevi librum compilare,
In quo legentes possunt eruditionem accipere et dare.

Les deux premières lignes sont une citation de *Daniel* (XII, 3). Cette promesse splendide, faite par le Dieu d'Israël à son voyant, le Moyen âge catholique l'entendait des docteurs, des théologiens, des prédicateurs qui répandent les lumières de la foi et qui aident les fidèles à être trouvés justes devant Dieu. Or, au XIVe siècle, quels docteurs et quels prédicateurs y réussissaient mieux que les fils de saint Dominique — à l'estimation, du moins, d'un Dominicain? Fiers de leurs innombrables théologiens, forts de l'autorité d'Albert le Grand et de saint Thomas, conscients des services qu'ils rendaient, par la prédication et l'inquisition, à la foi catholique, les Dominicains parlaient avec une assurance intrépide des récompenses supraterrestres qu'ils se croyaient réservées. Leur grand docteur, Thomas d'Aquin, démontre dans sa *Somme* (Suppl. qu. XCVI, § 7) que, « comme les vierges et les martyrs, les docteurs recevront l'auréole, pour la victoire qu'ils remportent sur le Diable par la prédication et par le maintien de la bonne doctrine ».

LA DATE ET L'AUTEUR DU *SPECULUM*

(Die Entstehungszeit und der Verfasser des *Speculum*)

1. Date du *S. H. S.*
2. L'auteur a voulu rester anonyme.
3. Le *S. H. S.* n'est pas d'origine italienne.
4. Il a été écrit en Souabe ou en Alsace.
5. Extraits du *S. H. S.* dans la *Vita Christi.*
6. L'auteur probable du *S. H. S.* : Ludolphe de Saxe.
7. De deux légendes qui ne se trouvent que dans le *S. H. S.* et dans la *Vita Christi.*
8. De quelques légendes bibliographiques relatives au *Speculum*; le *Speculum* faussement attribué: 1° à Conrad d'Alzey ; — 2° au *monachus Joannes,* Bénédictin du xiii[e] ou du xiv[e] siècle ; — 3° à Henri Suso *(frater Amandus).*

1.

Peut-on préciser davantage, déterminer dans quel couvent et par quel docteur le *Speculum* a été composé ?

Deux manuscrits de Paris (Bibl. nat. lat. 9584, Arsenal 593) qui, d'après leur écriture et le style de leurs miniatures, doivent provenir d'un même *scriptorium,* et dater du milieu du *trecento,* contiennent, insérée dans le début du *prooemium,* une phrase en prose ordinaire :

Incipit prooemium cujusdam novae compilationis
(editae sub anno Domini millesimo CCCXXIV ; nomen nostri auctoris humilitate siletur)
Cujus titulus sive nomen est Speculum humanae salvationis.

Il n'y a aucune raison de ne pas admettre cette date, car, d'une part, le *Speculum* a été composé à l'aide, notamment, de la *Légende dorée,* dont l'auteur mourut en 1298; d'autre part, le *Speculum* est antérieur à la fin du xiv[e] siècle, comme le prouve le style des plus anciennes œuvres d'art qu'il a inspirées, par exemple les vitraux de l'église Saint-Etienne à Mulhouse ; on a d'ailleurs deux manuscrits du *Speculum,* datés, l'un de 1356, l'autre de 1376 (Munich clm 33 et 4755). Le texte même fournit quelques indices chronologiques, qui ne contredisent point la date fournie par les deux manuscrits de Paris. Dans le chapitre V, qui traite de la Présentation de la Vierge au Temple, il n'est pas encore question de la fête par laquelle l'Eglise latine, depuis 1372, célèbre cet épisode de la vie de Marie. On lit, d'autre part, au chapitre XXVIII, ligne 53 : *dicitur quod ubi est Papa, ibi est Romana curia.* Ceci n'a pu être écrit que pendant la captivité de Babylone, lorsque les papes résidaient en Avignon (1309-1377).

2.

Nomen nostri auctoris siletur. Les pieux auteurs des livres mystiques ont souvent tu leur nom, par humilité. Il en va pour le *Speculum* comme pour la *Biblia pauperum,* pour l'*Imitation de Jésus-Christ,* ou pour le livre de morale chrétienne qui porte le titre de *Gesta Romanorum.* De néologismes relevés dans les *Gesta,* certains érudits ont conclu, selon leur nationalité respective, que l'auteur était français, ou allemand, ou anglais. Cette façon de déterminer le pays où fut écrit tel ou tel ouvrage latin anonyme du Moyen âge est, en règle générale, très incertaine [1]. Appliquée au *Speculum,* elle ne donne aucun résultat : le *Speculum* est un ouvrage en latin savant, où l'on ne relève aucun mot populaire, aucun idiotisme révélateur de la nationalité de l'écrivain.

3.

L'auteur du *Speculum* ne doit pas être un Italien. Cela résulte de ce qu'il dit de la crucifixion :

xxiii, 49. *Non erat juris, quod homo cruci cum clavis annecteretur,*
Sed ut funibus suspenderetur, donec moreretur.

Le Christ aurait été, par un raffinement de cruauté inventé par les Juifs, cloué à la croix avec des clous, tandis que les deux larrons auraient été simplement suspendus au bois d'infamie au moyen de cordes. C'est bien ainsi que l'art du Nord, France, Pays-Bas, Allemagne, a représenté la crucifixion du Christ et des deux larrons. Mais l'art italien, conformément à la vraie tradition de l'Eglise, ne fait pas de différence entre la façon dont furent

[1] Cf. l'Introduction de G. Brunet à son édition, dans la Bibliothèque elzévirienne, de la traduction française des *Gesta*, *Le Violier des histoires romaines.*

crucifiés les larrons, et la crucifixion du Christ. Que l'auteur du *Speculum* ait parlé de la crucifixion par les cordes, c'est la preuve qu'il était de ce côté des monts.

4.

Le chapitre XXXIX permet de restreindre encore davantage le champ de notre enquête.

On y lit une comparaison, longue et minutieuse, comme le Moyen âge aimait les allégories, du *Christus patiens* avec un chevalier: son destrier fut l'âne des Rameaux (le *Palmesel* des églises allemandes), son heaume la couronne d'épines, ses gantelets et ses éperons les clous de la crucifixion, son écuyer la Vierge Marie, etc.; et il reçut la « colée » quand il fut frappé au visage dans la maison de Caïphe :

35. *Miles iste, id est Christus, factus fuit more Alamannico,*
Ubi in creatione militis solet dari ictus in collo ;
Sed miles iste, Christus, non suscepit tantum colaphum unum,
Sed colaphorum et alaparum quasi infinitum numerum.

On sait ce que les textes du Moyen âge appellent la « colée », *alapa militaris, Ritterschlag* [1] : un très rude coup sur la nuque, que le récipiendaire recevait de celui qui le créait chevalier. Ce coup, donné d'abord avec le poing ou la paume, et plus tard avec le plat de l'épée, devait graver à jamais dans la mémoire du néophyte le souvenir de son entrée dans la chevalerie :

Lors le fiert de la paulme sur le viz, qu'il ot gras,
Puis luy a dit : « Beaul filz, bellement et par gas
Pour ce t'ay je feru que ja ne l'oubliras [2].

Des usages analogues se retrouvent aux époques et chez les nations les plus diverses [3].

Si l'on compare les textes français et allemands concernant la création du chevalier, on constate que le rite de l'*alapa militaris* est d'origine française, et que l'Allemagne l'a emprunté à la France à une époque assez tardive du Moyen âge [4]. En France, elle apparaît au XIIe siècle ; l'usage s'en généralise au XIIIe ; dans la suite, elle devient le rite essentiel de l'« adoubement » [5]. Le plus ancien témoignage concernant la colée, en Allemagne, est un texte de Jean de Béka (vers 1350) qui, dans sa « Chronique des évêques d'Utrecht », a raconté comment fut fait chevalier, en 1247, le roi des Romains Guillaume de Hollande [6]. Il est probable que l'importation de ce rite français en Allemagne dut se faire de proche en proche, et que l'Allemagne occidentale l'adopta avant les contrées centrales et orientales de la Germanie. Aussi bien le *S. H. S.* qualifie-t-il la colée de *mos Alamannicus*. « Nul doute, veut bien nous écrire M. Guilhiermoz, qu'il ne faille prendre dans ce passage du *Speculum* l'adjectif *Alamannicus* au sens étroit. »

Si l'auteur du *Speculum* avait voulu dire que le rite de la colée était un rite allemand, il aurait écrit *more Germanico* ou *Teutonico* [7]. L'expression dont il s'est servi *(more Alamannico)* signifie « à la mode d'Alamannie », l'Alamannie du Moyen âge désignant l'Allemagne du sud-ouest, la Souabe, c'est-à-dire les pays appelés aujourd'hui Wurtemberg et Bade. Notre auteur, du reste, ne revendique point pour l'Alamannie l'invention de la colée : il constate simplement l'existence de cet usage en Alamannie, par rapport et opposition à des régions voisines où la colée était encore inconnue. Or, si le *S. H. S.* a été, comme nous croyons pouvoir l'établir, composé à Strasbourg par un Dominicain saxon, il est tout naturel que ce moine ait qualifié de *mos Alamannicus* un usage qui avait été adopté par la noblesse souabe, mais qui était encore inconnu aux Saxons, car la Saxe resta fort longtemps rétive à l'institution de la chevalerie [8].

---

[1] Pour les textes, cf. ALWIN SCHULTZ, *Das hofische Leben zur Zeit der Minnesinger*[2] (Leipzig, 1889), I, p. 184-186 ; ROTH VON SCHRECKENSTEIN, *Die Ritterwürde und der Ritterstand* (Fribourg-en-Brisgau, 1886), p. 251 sq ; GUILHIERMOZ, *Essai sur l'origine de la noblesse en France au Moyen âge*, p. 476.

[2] DOON, p. 75, éd. Pey.

[3] Dans la cérémonie de l'affranchissement romain, le licteur frappait l'esclave à affranchir d'un coup de baguette, plus tard il lui donna un soufflet (PAULY, *Realencycl.*, IV, 1505). Chez les anciens Allemands, quand on plantait une borne, quand on établissait une limite, des enfants figuraient comme témoins, et on leur tirait énergiquement les oreilles pour qu'ils se souvinssent de l'acte juridique auquel ils avaient assisté : cet usage, mentionné dans la loi des Ripuaires (*tit. 60 de traditionibus et testibus adhibendis*, dans les *Monum. Germ.*, *Leges*, V, p. 25) a subsisté très longtemps en Allemagne : cf. GRIMM, *Deutsche Rechtsalterthümer* [3] (Göttingue, 1881), p. 144 et 545. Autrefois, en France et ailleurs, au moment d'une exécution capitale, les parents qui y assistaient avec leurs enfants infligeaient à ceux-ci une correction manuelle, *ut*, dit BALUZE (*Capital. reg. Francorum*, II, 997), *alieni periculi memoria excitati noverint se cautos et sapientes esse debere.* Les coups de poing qu'on échangeait aux noces (RABELAIS, *Pantagruel*, IV, 12) étaient un usage analogue.

[4] ROTH VON SCHRECKENSTEIN, *Das angebliche Ceremonial bei der Ritterweihe des Königs Wilhelm 1247 (Forschungen zur deutschen Geschichte*, XXII, 1882), p. 240.

[5] GUILHIERMOZ, *op. laud.*, p. 476.

[6] Cité par ROTH VON SCHRECKENSTEIN, dans son article des *Forschungen*. Il est intéressant de remarquer que ce texte, à peu près contemporain du *S. H. S.*, met, comme le *S. H. S.*, la colée qui créait le chevalier en relation avec les soufflets que le Christ reçut dans la maison d'Anne. *His atque peractis, rex Bohemiae grandem dedit ictum in collo tironis, ita dicens : « Ad honorem omnipotentis Dei te militem ordino, ac in nostro collegio gratulanter accipio ; et memento quod Salvator mundi coram Anna pontifice pro te colaphisatus et illusus est, coram Pilato praeside flagellis caesus et spinis coronatus est, et coram Herode rege chlamide vestitus et derisus est, et coram omni populo nudatus et vulneratus in cruce suspensus est ; cujus opprobria te memorare suadeo, cujus crucem acceptare te consulo, cujus etiam mortem ulcisci te moneo. »*

[7] Sur le sens des mots *Alamannicus, Teutonicus* dans les textes du Moyen âge, cf. WAITZ, *Die deutsche Reichsverfassung*[2] (Berlin, 1893), p. 8 et 138. Add. pour *Alamanni* = Souabes, *Anal. Boll.*, XXV (1906), p. 284.

[8] Sur ce point, cf. GUILHIERMOZ, *op. laud.*, p. 457.

5.

C'est en étudiant le chapitre IX que nous sommes arrivés à croire que le *S. H. S.* doit avoir été composé au couvent des Frères Prêcheurs de Strasbourg, par un Dominicain d'origine saxonne.

Ce chapitre est consacré, pour parler comme notre auteur, à l'« Oblation » des Mages, qui vinrent offrir à l'Enfant les présents mystiques, l'or, l'encens et la myrrhe. La première miniature du chapitre représente donc les trois Mages devant l'Enfant, qui est assis sur les genoux de sa mère. Le texte explique que l'Oblation des rois Mages aurait été préfigurée par l'Oblation de la reine de Saba ; la dernière miniature du chapitre représente le roi Salomon assis sur son trône : comme il est dit au III[e] livre des *Rois*, chapitre X, ce trône a six marches, sur chacune desquelles sont deux lions ; au pied du trône est la reine de Saba, présentant à Salomon, en signe d'hommage, « des choses comme on n'en avait jamais vu jusqu'alors dans Jérusalem » :

Thronus veri Salomonis est beatissima Virgo Maria,
In quo residebat Jesus Christus, vera Sophia.

Ainsi, la reine de Saba a préfiguré jadis les rois Mages ; le trône de Salomon a préfiguré la Vierge Marie, et le roi Salomon l'Enfant Jésus.

M. Mâle, auquel ce symbolisme n'a pas échappé [1], en a eu connaissance par la *Vita Christi* du Chartreux Ludolphe. En nous reportant au chapitre de la *Vita Christi* (I, xi) qui est consacré à l'Oblation des Mages, nous avons été frappés de voir Ludolphe quitter soudain le style traînant de la prose scolastique pour la mélopée de la prose rimée. Le chapitre débute par de longs développements, à la façon des docteurs, sur les points suivants : *Magorum genus et denominatio, reges unde dicebantur, cur ab Oriente venerunt, stella a Magis visa ab aliis differt, stellae disparitio,* etc., tout cela rédigé en un latin diffus, farci de citations de l'Ecriture, des Pères et des glossateurs : il y en a ainsi quatre pages grand in-folio, à deux colonnes. Tout à coup, le style change :

Eodem autem die cum Christus in Judaea esset natus,
Ortus ejus Magis in Oriente est nuntiatus :
Videbant namque, etc.

Nous reconnaissons cette prose rimée : c'est, à peu près textuellement et intégralement, le neuvième chapitre du *S. H. S.* ; Ludolphe l'a introduit, sans crier gare, dans ce chapitre de la *Vita Christi*. Le texte de Ludolphe sur l'Oblation de la reine de Saba comme préfigure de l'Oblation des Mages est en réalité un fragment du *Speculum*. Il en va de même, comme l'indique notre édition critique, pour un grand nombre de passages du *Speculum* : Ludolphe a taillé de larges tranches dans le *Speculum*, et il les a insérées dans sa *Vita Christi,* sans se soucier le moins du monde de l'effet disparate produit par l'insertion de morceaux de prose rimée au milieu de dissertations en prose ordinaire [2].

6.

La date de la *Vita Christi* de Ludolphe n'est pas connue, mais cet ouvrage a certainement été composé après l'entrée de Ludolphe dans l'Ordre des Chartreux. Outre les témoignages des historiens ecclésiastiques, rassemblés, par exemple, en tête de l'édition de Lyon [3], nous alléguerons une preuve interne : le nombre et l'importance des passages qui sont consacrés, dans cette Vie de Jésus, non pas au Christ, mais au Précurseur ; on sait que la dévotion à saint Jean-Baptiste est l'un des traits caractéristiques de la mystique Cartusienne [4].

Faut-il croire que Ludolphe, pour orner et compléter la *Vie de Jésus* qu'il écrivit pour les Chartreux, ait pillé le *Speculum* dominicain avec d'autant moins de scrupule que cet ouvrage avait pour auteur un moine d'un autre Ordre ? Quels qu'aient été le goût du Moyen âge pour la compilation, et son indifférence en matière d'originalité et de propriété littéraires, on croira difficilement que Ludolphe qui, quand il emprunte un texte, ne manque pas d'en indiquer la source avec la plus parfaite loyauté et le plus louable scrupule, aurait systématiquement dérogé à cette règle, chaque fois qu'il aurait fait un emprunt au *Speculum*. Si jamais il ne présente comme citations les nombreuses et copieuses découpures qu'il nous sert du *Speculum*, ce n'est pas que le *Speculum* lui semblât *res nullius*, c'est que le *Speculum* était sa chose, qu'il en était l'auteur et avait le droit d'y prendre ce dont il avait besoin pour son nouvel ouvrage ; mais il n'a pas dit qu'il fût l'auteur du *Speculum,* parce qu'il avait fait vœu de le laisser anonyme : *nomen auctoris humilitate siletur*.

On objectera que Ludolphe était Chartreux, et qu'il vient d'être démontré que le *Speculum* n'a pu être écrit que par un Dominicain. On va voir que cette objection même se tourne en preuve de notre hypothèse. Car, si

[1] *L'Art religieux* [2], p. 190 ; cf. Le Clerc et Renan, *Hist. litt. de la Fr. au XIV[e] siècle*, II, 247.

[2] Déjà le prêtre qui copia en 1646 le manuscrit de Munich clm 9491, avait remarqué ces emprunts faits au *Speculum* par la *Vita Christi* et en avait conclu que Ludolphe devait être l'auteur de l'un et de l'autre ouvrage : *Speculum humanae salvationis ex veteri manuscripto incerti authoris descriptum. Nota de authore hujus opusculi : Ludolphus Carthusiensis habet eadem metra quam plurima, et iisdem verbis utitur in suo opere de vita Christa, unde videtur ipsemet author exstitisse hujus libri. Claruit sub Ludovico imperatore quarto, anno Domini MCCCXXX, Jo. Trithemio teste.* Poppe (*Ueber das S. H. S.,* diss. Strasbourg, 1887, p. 12) a eu connaissance de cette indication, mais il ne lui a pas accordé l'attention qu'elle méritait.

[3] R. P. Ludolphi de Saxonia. ord. Carthus., *Vita D. N. Jesu Christi...* Lugduni, sumpt. Ioanni Caffin, MDCXLIV, f°. C'est l'édition dont nous nous sommes servis. La plus répandue aujourd'hui est celle qui a paru en 1865 à Paris, chez Palmé, in-f°, avec un frontispice représentant le Christ en buste « d'après un camée provenant de l'Empereur Tibère, contemporain de J. C. ».

[4] Perdrizet, dans le *Bulletin de la Société des Antiquaires*, 1906, p. 139.

Ludolphe a été Chartreux, il a été d'abord Dominicain [1], et pendant longtemps — pendant 26 ans [2].

Ludolphe a dû écrire le *Speculum* quand il était Dominicain; la *Vita Christi* date de la dernière période de sa vie, de la période Cartusienne : ainsi s'explique que la *Vita Christi* soit en quelque sorte farcie d'extraits du *Speculum* [3]. Nous savons d'ailleurs peu de chose sur cet auteur mystique. D'après TRITHÈME, il aurait fleuri vers 1330, c'est-à-dire qu'il aurait atteint à cette date la maturité de l'âge [4]. La date du *Speculum*, 1324, s'accorde très bien avec cette donnée.

Dom CHARLES LE COUTEULX, dans ses *Annales Ordinis Cartusiensis* [5], dit que Ludolphe entra dans l'Ordre des Prêcheurs vers 1314, dans celui des Chartreux en 1340, qu'en 1343 il quitta Strasbourg pour Coblence, où il fut prieur de la Chartreuse jusqu'en 1348, et qu'il mourut à Strasbourg le 10 avril 1378. L'*Encyclopédie* de LICHTENBERGER ajoute qu'il se distingua à Strasbourg pendant la grande peste ou peste noire de 1350, qui, dans cette ville, aurait fait jusqu'à seize mille victimes [6]. En somme, la plus grande partie de la carrière de Ludolphe a dû s'écouler à Strasbourg; la première partie de sa vie s'est passée dans un couvent dominicain de cette noble ville de Strasbourg, qui fut, pendant les soixante premières années du XIVe siècle, un foyer si intense de théologie mystique. Eckart, vers 1315, plus tard Jean Tauler, sont les noms les plus fameux de ce mouvement [7]. Vers le milieu du XIVe siècle, Ludolphe semble avoir joué, à Strasbourg, aux côtés de Tauler, un rôle presque aussi important que le grand mystique dominicain. Pour faire la preuve de cette assertion, qu'on nous permette d'alléguer le témoignage de Daniel Specklin.

Quand Jean XXII, raconte Specklin, eut excommunié Louis de Bavière et les villes de son parti, Strasbourg, qui avait été comprise dans cette excommunication, fut privée de culte : les malades mouraient sans recevoir l'extrême-onction et l'absolution. C'était le moment où sévissait la peste noire. Les Dominicains, qui avaient continué quelque temps à faire le service des églises, finirent par obéir aux ordres du pape, et quittèrent Strasbourg. Mais quelques hommes pleins de courage et de piété étaient restés et avaient publié un écrit, adressé à tous les prêtres, pour les inviter à assister les mourants, puisque dans la grande peste les innocents périssaient aussi bien que les coupables. A la tête de ces hommes était Tauler, assisté de Ludolphe le Saxon, prieur des Chartreux. Et comme ils prêchaient contre l'excommunication dont était frappé le pauvre peuple dans les querelles des grands, et dont lui seul avait à souffrir, ils furent excommuniés eux-mêmes, et leurs livres défendus aux clercs comme aux laïques. L'évêque Bertold de Bucheck les ayant fait sortir de la ville, ils se réfugièrent dans la Chartreuse voisine, d'où ils publièrent plusieurs écrits pour éclairer de nouveau le peuple. Lorsque en 1349 l'empereur Charles IV vint à Strasbourg avec l'évêque de Bamberg, il les interrogea et voulut entendre leur défense. Ils prononcèrent des paroles remarquables par leur hardiesse. « Jésus-Christ, dirent-ils, a expié par sa mort les péchés de tous les hommes; le ciel ne peut donc pas être fermé par le pape à ceux qui sont injustement excommuniés, et tout prêtre est tenu de leur donner l'absolution. La puissance spirituelle est distincte de la puissance temporelle; quand cette dernière commet des péchés, l'Eglise n'a d'autres droits que celui de lui en faire d'humbles remontrances. Le peuple ne doit pas être puni pour les crimes des grands, et c'est une injustice que de condamner le sujet innocent avec le prince coupable. D'ailleurs, si l'empereur gouverne mal, il en rendra compte à Dieu et non au pape. Tous ceux, enfin, qui croient à la vérité de l'Evangile et qui ne pèchent que contre la personne du pape, en refusant de lui baiser les pieds, ne méritent pas encore le nom d'hérétiques; il ne faut appeler ainsi que ceux qui agissent contre la parole de Dieu, et qui s'obstinent dans leur impiété. » On dit que l'empereur lui-même fut convaincu de la vérité de ces paroles, et qu'il

[1] A plusieurs reprises, les papes ont décidé qu'on pourrait passer des autres Ordres, même des plus rigoureux, dans celui de saint Bruno, mais non pas inversement, de la Chartreuse dans un autre Ordre (INGOLD, *Les Chartreux en Alsace*, Paris, Picard, 1894, p. 1).

[2] *Annales Ordinis Cartusiensis*, auctore d. CAR. LE COUTEULX (Montreuil-sur-Mer, 1890), t. VI, p. 231. Les anciens auteurs évaluaient à trente années la durée de la vie dominicaine de notre personnage : cf. *Bibliotheca Sixti Senensis*, l. IV (t. I de l'édition de Naples, 1742, t. 431), dont le témoignage est cité dans la préface de l'édition de Lyon; QUÉTIF et ECHARD, *Scriptores O. Pr.*, t. I, p. 568.

[3] Il est curieux de noter, à cet égard, que le Franciscain Guillaume Le Menand, qui a publié en 1497 l'une des éditions françaises du *Speculum*, a donné aussi une traduction, plusieurs fois imprimée (cf. BRUNET, *Manuel*5, III, 1225), de la *Vita Christi*.

[4] GRÖBER (*Grundriss*, II, 1, p. 191) fait mourir Ludolphe en 1330; p. 201, il intitule l'ouvrage de Ludolphe *Meditationes vitae Christi*, par confusion avec le célèbre livre attribué communément à saint Bonaventure. La *Vita Christi* et les *Meditationes vitae Christi* sont d'ailleurs des ouvrages du même genre, et qui ont joui d'une vogue égale, comme en témoigne H. ESTIENNE dans l'*Apologie pour Hérodote*, ch. XXXV, éd. Ristelhuber, t. II, p. 223 : « (Les moines Prescheurs) ont force questions curieuses touchant Jésus-Christ et la Vierge Marie, lesquelles ils prennent des docteurs qu'ils nomment contemplatifs, du nombre desquels estoyent Landulphus et Bonaventura. Comme a-sçavoir-mon si Jésus-Christ a ri. Olivier Maillard respond de l'autorité de Landulphus, qu'il a souvent pleuré, mais n'a jamais ri ». Landulphus = Ludolphus (cf. CHEVALIER, *Bio-bibliographie du Moyen âge*, s. v., et les *Annales Ord. Cart.*, t. VI, p. 232).

[5] T. VI, p. 231. Cf. ULYSSE CHEVALIER, *op. laud.*, t. II, p. 2923. Les travaux cités par ULYSSE CHEVALIER ne sont que des travaux catholiques. Ajouter CHARLES SCHMIDT, *Etude sur le mysticisme allemand au XIVe siècle* (*Mémoires de l'Académie des sciences morales, savants étrangers*, t. II, 1847 p. 347); du même, la *Notice sur le couvent des Dominicains de Strasbourg* (Strasbourg, Schultz, 1876), p. 47; l'*Encyclopédie* de LICHTENBERGER, s. v. Ludolphe, et les auteurs cités dans ces divers ouvrages.

[6] SCHMIDT, *Essai*, p. 347.

[7] SCHMIDT, *Johannes Tauler von Strassburg* (Hambourg, 1841), p. 51; *Notice*, p. 44.

leur enjoignit seulement de se modérer et de révoquer par écrit leurs erreurs contre l'autorité papale. Mais ils n'en continuèrent pas moins à écrire et à prêcher les mêmes doctrines, soutenus qu'ils étaient par la population de la ville[1].

Nous nous sommes permis cette digression sur un épisode particulièrement remarquable et honorable de la vie de Ludolphe, pour justifier ce que nous disions tantôt du rôle que l'auteur de la *Vita Christi* a dû jouer à Strasbourg au milieu du XIV[e] siècle. Assurément, le récit de Specklin n'est pas de ceux qu'on puisse accepter sans réserves. Comme l'a montré A. JUNDT[2], Specklin s'est fait l'écho de traditions qui avaient cours à Strasbourg dans le milieu luthérien; ces traditions transformaient Tauler et Ludolphe en luthériens d'avant Luther. Mais pour le point qui nous occupe, cette remarque importe assez peu : il nous suffit de noter avec Jundt que le récit de Specklin doit avoir une base historique : il nous garantit que Tauler et Ludolphe ont été, à Strasbourg, au milieu du XIV[e] siècle, des personnages du premier rang.

Au gâble du grand portail de la cathédrale de Strasbourg, on voit le roi Salomon sur son trône, gardé par douze lions, et au-dessus l'Enfant sur les genoux de la Vierge[3]. Ces sculptures datent du milieu du XIV[e] siècle : le grand portail fut commencé en 1345. Il n'y aurait rien d'invraisemblable à ce que Ludolphe soit pour quelque chose dans le choix du sujet symbolique auquel les Strasbourgeois réservèrent la place d'honneur à la façade de leur cathédrale. Nous ne voulons pas dire que les imagiers du gâble de Strasbourg aient sculpté Salomon sur son trône et, au-dessus de Salomon, l'Enfant sur les genoux de Marie, pour avoir lu le *Speculum* ou la *Vita Christi*. L'art religieux n'avait pas attendu que Ludolphe eût écrit ces deux ouvrages, pour faire de Salomon sur son trône une préfigure de l'Enfant sur les genoux de Marie : en Allemagne notamment[4], aux XIII[e] et XIV[e] siècles, ce sujet symbolique paraît avoir été souvent représenté antérieurement à la diffusion du *Speculum* et de la *Vita Christi*. Mais nous croirions volontiers que Ludolphe a été consulté sur les sujets à faire sculpter au grand portail du dôme, quand cette décoration fut arrêtée dans les détails. Ludolphe devait être le théologien le plus en vue de Strasbourg, et nous savons qu'au Moyen âge les clercs, les docteurs, ont guidé donateurs et artistes dans le choix des sujets.

7.

Pour en finir avec l'attribution du *S. H. S.* à l'auteur de la *Vita Christi*, nous appellerons encore l'attention sur deux légendes qui se trouvent dans l'un et l'autre de ces deux ouvrages, et que nous avons vainement cherchées ailleurs : la légende concernant le nom de l'homme qui souffleta Jésus dans la maison d'Anne, et la légende des trois milliers de personnes qui se seraient converties quand Jésus fut cloué à la croix. Le fait qu'elles se trouvent à la fois dans le *Speculum* et la *Vita Christi* est une présomption de plus pour admettre que ces deux ouvrages sont du même auteur.

8.

Le *S. H. S.* est l'un des premiers livres que la xylographie et la typographie se soient employées à reproduire, l'un des plus anciens *Blockbücher* pour lesquels les graveurs du XV[e] siècle aient taillé leurs formes. Aussi a-t-il occupé tous les érudits — et l'on sait s'ils sont nombreux — qui se sont consacrés à l'étude minutieuse et ardue des livres et gravures incunables : avec les ouvrages qui parlent du *Speculum*, il y aurait de quoi remplir de livres toute une bibliothèque, et de bibliographie plusieurs pages de notre ouvrage. Mais les bibliographes sont d'étranges gens. Ces incunables, dont ils étudient à la loupe les caractères et les filigranes, dont ils comptent et mesurent les lettres, les lignes, les interlignes et les feuillets, ils ne se soucient pas souvent de les lire. Nous croyons bien que, depuis trois siècles, personne n'avait relu attentivement le *Speculum*. Si les bibliographes avaient pris cette peine, ils auraient trouvé, dans le texte même du *Speculum*, des raisons intrinsèques de ne pas proposer ou propager, touchant la date et l'attribution de cet ouvrage, une foule d'erreurs que nous voudrions taire, mais que le souci de l'exactitude nous oblige à passer en revue.

« L'abbé Trithème attribue la composition du *S. H. S.* à Conrad de Altzéia, qui florissait vers 1370. Cette hypothèse est assez vraisemblable. » Ainsi s'exprime le plus récent auteur qui se soit occupé du *Speculum*[5].

En réalité, Trithème n'est point responsable de cette attribution erronée. Relisons sa notice sur Conrad d'Alzey[6] :

Conradus de Altzeya oppido, Moguntinensis diocesis, in Palatinatu, tribus milibus a Wormacia distante, natione Teuthonicus, vir in divinis

[1] *Les collectanées de Daniel Specklin, chronique strasbourgeoise du XVI[e] siècle*. Fragments recueillis par RODOLPHE REUSS, Strasbourg, 1890, p. 232 (le manuscrit a été brûlé en 1870, dans l'incendie de la bibliothèque de Strasbourg).

[2] *Encyclopédie* de LICHTENBERGER, XII, p. 10.

[3] Voir notre pl. 100.

[4] Vitraux d'Augsbourg, de Boppard, de Fribourg, de Cappenberg; fresques de Goslar, de Lübeck (hospice du Saint-Esprit); antependium du musée de Berne; sculptures à la cathédrale d'Augsbourg, dans l'église des Dominicains de Retz (Basse-Autriche), etc. Nous empruntons ces exemples à OIDTMANN, *Die Geschichte der Glasmalerei* (Cologne, 1898), p. 283. Particulièrement intéressante est la fresque de Gurk (Styrie), reproduite dans les *Mitth. der k. k. Centralcommission*, XVI (1871), p. 126 et dans la *Geschichte der deutschen Malerei* de JANITSCHEK (Berlin, 1890), p. 158.

[5] M. GOSSART, *Les incunables d'origine néerlandaise conservés à la Bibliothèque communale de Lille* (thèse de Lille, 1907), p. 24. Dans le compte rendu détaillé qui a été publié de la soutenance de cette thèse (*Annales du Nord et de l'Est*, 1907, pp. 469-471), on ne voit pas que les juges de M. Gossart se soient inscrits en faux contre cette légende bibliographique.

[6] *Cat. script. eccles.*, édit. de Cologne, 1531, f° CXIX v°. Alzey est une ville de la Hesse rhénane.

scriptis eruditus et in saecularibus litteris egregie doctus, philosophus, poeta et mathematicus suo tempore inter Germanos celeberrimus, ingenio subtilis et clarus eloquio, carmine excellens et prosa. Scripsit utroque stilo quaedam praeclara opuscula, quibus nomen suum notificavit. E quibus exstat volumen versibus et rithmis pulchra varietate depictum, de sanctissima et purissima Dei genitrice Maria et redemptione generis humani praenotatum Figurarum opus lib. I, Epistolarum ad diversos lib. I, Carminum quoque lib. I; et alia multa. Claruit circa tempora Caroli quarti imperatoris, anno Domini MCCCLXX.

Il n'est pas question, dans cette notice, du *S. H. S.* Visiblement, Conrad est un auteur des plus obscurs, même pour Trithème, qui ne sait même pas s'il fut prêtre séculier ou moine; et toute la bonne volonté de Trithème n'aurait pas suffi à imposer à l'histoire littéraire cette célébrité germanique, *vir suo tempore inter Germanos celeberrimus,* si les bibliographes anglais, John Inglis, Sotheby et Berjeau [1] n'étaient venus à la rescousse. Ce sont eux, en effet, qui ont proposé d'identifier avec le *S. H. S.* le *Liber figurarum de sanctissima Maria et redemptione generis humani.* Il est vrai que ce titre donne assez bien l'idée du contenu du *Speculum.* Mais le même titre conviendrait tout autant aux produits congénères de la littérature typologique. En réalité, le *Liber figurarum* est un ouvrage différent de notre *Speculum.* Il n'a pas été imprimé, que nous sachions; les bibliothèques allemandes doivent en posséder des exemplaires manuscrits; en 1441, il fut mis en vers allemands par Henri de Stauffenberg, le même auteur dont on connaît une traduction du *Speculum* [2].

A en croire Berjeau, la preuve de l'attribution du *Speculum* à Conrad d'Alzey se trouverait dans le colophon d'un manuscrit de cet ouvrage, daté de 1379 et d'origine allemande, qui est conservé au Musée Britannique [3]. Berjeau a publié un fac-similé du colophon en question, mais sans le transcrire. S'il l'avait transcrit, — nous voulons dire s'il l'avait transcrit exactement, — il aurait vu, et le lecteur aussi, l'inanité de cette prétendue preuve. Voici, en effet, comment il faut lire ce colophon : *Anno Domini millesimo CCC° lxxviiij°, xvij kalendis Decembris, finitus est liber iste, per Ulricum sacerdotem de Osterhoven, filium quondam Chunradi scriptoris, publici auctoritate imperiali notarii* [4], c'est-à-dire : « En l'an du Seigneur 1379, le 17e des calendes du mois de décembre, ce livre fut achevé (de copier) par Ulrich, prêtre d'Osterhoven (en Basse-Bavière), fils de feu Conrad, scribe et notaire impérial. »

Une erreur, une fois lancée, a parfois des destins étranges; non seulement elle s'obstine à ne pas disparaître, mais souvent même elle prolifie. L'erreur de Berjeau a fait souche : il est fâcheux que cette dangereuse progéniture soit parvenue à se nicher dans des ouvrages aussi soignés et aussi méritoires que ceux de M. Tietze [5] et de M. Hermann [6]. A en croire, en effet, les deux érudits autrichiens, l'abbaye bénédictine de Gries, en Tyrol, posséderait un manuscrit du *S. H. S.* où cet ouvrage serait attribué à Conrad d'Alzey. On va voir ce qu'il faut penser de cette assertion.

En 1877, dom Bernard Lierheimer, bibliothécaire de Gries, ayant trouvé, dans la bibliothèque dont il avait la garde, un manuscrit du *S. H. S.* copié en 1427 par un Johannite nommé Thomas d'Autriche [7], demanda aux conservateurs de la bibliothèque royale de Munich si ce Thomas était bien l'auteur du *S. H. S.* Le bibliothécaire en chef de Munich, Föringer, lui répondit en ces termes [8]:

Ein THOMAS DE AUSTRIA, O. S. Joan., kommt weder in den Katalogen über die Druck- und Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek, noch in einer der hier zugänglichen lexikalischen und literargeschichtlichen Quellen vor. Der Verfasser des bekannten, in unmetrischen Reimzeilen geschriebenen Werkes *Speculum humanae salvationis*, das in der k. Bibliothek in mehr als zwei Dutzend Handschriften vorhanden ist, wird allenthalben CONRAD VON ALZEI genannt. Gedruckt erschien dieses in der Regel immer von bildlichen Darstellungen begleitete Werk nur im XV. Jahrhundert, zuletzt mit einer deutschen Uebersetzung um das Jahr 1471 zu Augsburg bei Günther Zainer. Die angeblich älteste, sogenannte xylographische Ausgabe wurde im Jahr 1861 zu London im Facsimile mit einer Einleitung herausgegeben durch J. PH. BERJEAU. Cf. TRITHEMIUS, *De scriptoribus eccles.*; FABRICIUS, *Bibl. lat. m. aev.*, ed. Mansi.

Föringer renvoyait son correspondant à la *Bibliothèque* de FABRICIUS, qui ne fait que reproduire la notice de Trithème, et à Trithème, qui ne dit point que Conrad d'Alzey soit l'auteur du *Speculum.* L'attribution à Conrad d'Alzey appartient aux bibliographes anglais : il eût fallu le dire. Sur la foi de Föringer, dom Lierheimer inscrivit sur la feuille de garde du manuscrit de Gries la note suivante : *Conradus de Alzei, dioc. Mogunt., circa 1370, laudatus a Trithemio, scripsit opus hic exhibitum* Speculum humanae salvationis, *comparatum per fratrem Thomam de Austria, Ord. S. Joh., anno 1427.* Et voilà comment les érudits autrichiens les plus récents ont cru que le manuscrit de Gries contenait la preuve de l'attribution du *Speculum* à Conrad d'Alzey.

[1] BERJEAU, *Speculum humanae salvationis* (Londres, 1861), p. VII.

[2] C. M. ENGELHARDT, *Der Ritter von Stauffenberg* (Strasbourg, 1823), p. 27.

[3] Add. mss. 16578. Cf. *Cat. of additions to the Mss in the Brit. Mus. in the years 1846-1847* (London, 1864), pp. 284-285. Nous devons à M. JOHN A. HERBERT, du département des manuscrits du Musée Britannique, une collation de ce colophon.

[4] Nous rétablissons l'orthographe et la ponctuation. Dans l'original, la dernière virgule, au lieu d'être après *scriptoris,* est après *Chunradi;* le texte porte *quendam* au lieu de *quondam; publicus... notarius* au lieu de *publici... notarii* ou de *publicum... notarium* : « The good priest Ulrich, remarque M. HERBERT, was evidently a better calligrapher than latinist ».

[5] H. TIETZE, *Die typolog. Bilderkreise des M. A. in Österreich* (dans le *Jahrbuch der k. k. Zentralcommission,* N. F. II, 2, 1904), col. 64, note 4.

[6] H. J. HERMANN, *Die illuminierten HSS. in Tirol* (Leipzig, 1905), p. 49.

[7] A ajouter à notre liste des manuscrits.

[8] Communication de dom HILARIUS IMFELD, bibliothécaire de Gries, datée du 28 novembre 1907.

Dans quelques manuscrits latins, ainsi que dans l'édition imprimée à Augsbourg, chez Zainer, vers 1471 (Guichard C), on trouve, combiné avec le *S. H. S.*, un *Speculum Mariae*, d'un certain prêtre *Andreas*, *natione Italus*, et, à la fin du livre, la *Summula* de Jean Schlitpacher, dont voici l'*explicit* (en vers léonins) :

Explicit humanaeque salutis summula plane
A me fratre Johanne, tui pater Ordinis alme,
Vir benedicte, puto quasi minimo monacho.

Du prêtre *Andreas*, auteur du *Speculum Mariae*, et du frère Jean, auteur de la *Summula*, Berjeau a fait un écrivain imaginaire, *Johannes Andreas*, auquel il a attribué la paternité du *Speculum Mariae*. Et, dans cette question encore, il jette, comme poudre aux yeux du lecteur, un texte de Trithème, la notice de *Johannes Andreas*[1], jurisconsulte de Bologne, qui mourut de la peste noire en 1348 et qui avait écrit, entre autres ouvrages, des *Additiones in Speculum*, lesquelles seraient, d'après Berjeau, le *Speculum Mariae*, qu'on peut considérer, en effet, comme une addition au *S. H. S.* Malheureusement, le *Speculum* auquel ce Giovanni di Andrea a fait des additions n'est pas le *S. H. S.*, mais, ce qui s'explique, en effet, beaucoup mieux de la part d'un jurisconsulte, le *Speculum judiciale* de l'évêque de Mende, GUILLAUME DURANTI, ouvrage jadis fameux, à tel point que Duranti en avait reçu le nom de « Spéculateur ». Ces additions portent ce titre : *Joannis Andreae additiones super Speculo judiciali Guillermi Duranti*. Il en existe des copies manuscrites dans différentes bibliothèques[2]; elles ont été imprimées assez souvent[3].

Quant à l'auteur authentique du *Speculum Mariae*, nous ne savons de lui que ce qu'il a bien voulu nous dire dans son *incipit* :

Andreas, natione Italus, officio presbyter, ministrorum et pauperum Domini Jesu Christi pauperior minister.

De cette formule, il faut peut-être conclure que l'auteur du *Speculum Mariae*, comme Jean Schlitpacher, auteur de la *Summula* du *S. H. S.* qui se trouve dans les mêmes manuscrits et dans l'édition imprimée à Augsbourg vers 1471, était un Bénédictin[4].

Pour attribuer le *Speculum Mariae* à ce jurisconsulte bolonais, Berjeau s'appuyait sur l'autorité de Meerman. Vérification faite, Meerman n'a rien dit de pareil[5]. Il attribue le *S. H. S.* au moine bénédictin Jean (Schlitpacher). Il a confondu l'auteur du *S. H. S.* avec celui d'un des résumés qui en furent faits. Et il fait vivre le moine Jean au XIIIe ou au XIVe siècle, alors que ce Jean a dédié sa *Summula*, écrite en 1441, à Jean de Hohenstein, abbé de Saint-Ulrich-Sainte-Afre, de 1439 à 1459. L'erreur de Meerman était à signaler, car elle reparaît de temps à autre. Nous la trouvons, amalgamée avec des renseignements exacts sur Jean Schlitpacher, dans une des dernières publications consacrées au *S. H. S.* : « On rapporte, écrivait M. DOUDELET en 1903, que le *S. H. S.* fut écrit par un moine bénédictin, au XIIIe siècle, et qu'il fut abrégé par le frère Jean, de l'abbaye Saint-Ulrich-Sainte-Afre à Augsbourg[6] ».

Un manuscrit du Musée Britannique[7], qui contient, entre autres choses, une copie du *S. H. S.* donne le titre suivant : *Liber fratris Amandi scilicet Speculum humanae salvationis*. Quel est ce frère Amand ? Peut-être Amand de Saint-Quentin, Dominicain, qui vivait à Paris vers 1300. Mais nous avons vu que le *Speculum* devait être postérieur à cette date; et il est incroyable qu'un Français ait pu qualifier la colée de *mos Alamannicus*. Nous croirions plus volontiers que la mention en question vise Heinrich Süsse, Heinricus Suso, qui reçut de la Sagesse éternelle, dans une vision, le surnom d'*Amandus* (cf. A. JUNDT, dans l'*Encyclopédie* de LICHTENBERGER, XI, 756). Rien, dans le *S. H. S.*, ne justifie cette attribution : on n'y retrouve nulle part la trace des doctrines mystiques professées par Suso. Il n'en est pas moins intéressant de noter qu'au milieu du XVe siècle, le *S. H. S.* était, en Angleterre, attribué au docteur « Bien-Aimé » : ce mystique était un Dominicain allemand du XIVe siècle; il a vécu à la même époque, dans les mêmes villes, dans les mêmes couvents que l'auteur probable du *Speculum*, il a certainement connu Ludolphe de Saxe. En somme, l'attribution du *Speculum* à Heinrich Süsse prouve que nous ne nous sommes pas trompés en cherchant l'auteur de cet ouvrage parmi les docteurs qui ont illustré, pendant la première

[1] *Catalogus*, édit. citée, f° CXVII r°.

[2] Par exemple à Munich, clm 17817; à Paris, Bibl. nat., lat. 4260; à Venise, St-Marc, VIII, 66.

[3] Rien qu'à la Bibliothèque de Bâle, il en existe huit éditions : Strasbourg, 1473; Milan, 1483-84; Venise, 1488. 1493; Lyon, 1504-05, 1520-21; Bâle, 1563. 1574.

[4] Les Bénédictins s'appelaient volontiers *pauperes Christi, pauperes*, par humilité chrétienne et monastique : cf. SCHREIBER, *Biblia pauperum*, p. 11.

[5] *Origines typographicae*, t. I, p. 101 : « *S. H. S. scriptum fuit latino sermone, saeculo forte XIII vel XIV a quodam, ut videtur, Joanne Ordinis S. Benedicti monacho* ».

[6] C. DOUDELET, *Le S. H. S. de Florence* (Gand et Anvers, 1903), p. 2. Médiocre dissertation à propos d'un exemplaire de la première édition à caractères mobiles (Guichard A, Berjeau I).

[7] Cotton, Vespasien E 1 = N° 58 de notre liste; cf. BERJEAU, *op. laud.*, p. VI. Le *Cat. cod. mss. Oxford* (II, Colleg. omnium animarum, XX, 5) prend note de cette mention en ces termes : *In cod. ms. Cotton Vesp. E 1 Amando fratri opus istud (S. H. S.) tributum est.* M. Herbert veut bien nous envoyer les renseignements suivants : « The Cotton Ms. Vesp. E 1 is of the XVth cent., probably circa 1450, and is plainly of English provenance, judging from the script and decoration; nothing is known as to its history. The attribution of authorship only occurs in a table of contents, which fills a fly-leaf at the beginning. It is apparently contemporary with the MS., or nearly so. Headed in red : *In hoc volumine continentur XII tractatus.* The third of the twelve treatises is *Liber fratris Amandi scilicet Speculum humanae salvationis* ».

moitié du XIVe siècle, les grands couvents dominicains de la *Pfaffengasse*.

Il y a plus. Nous croyons que certains passages du *S. H. S.* permettent de croire que ce livre ne peut pas être de Suso. A plusieurs reprises, l'auteur du *S. H. S.* identifie Dieu le père ou Jésus-Christ avec la Sagesse éternelle, *Sophia* : chaque fois, il le fait en employant une formule bien remarquable :

VI, 80. *Cujus praecipuus custos erat Deus, vera Sophia.*
VII, 80. *De quo vellere fecit sibi tunicam Jesus Christus, vera Sophia.*
IX, 59. *In quo residebat Jesus Christus, vera Sophia.*
XXXV, 86. *Cujus sponsus erat Filius Dei, vera Sophia.*

Vera Sophia : le mot *vera* signifie qu'on s'y était trompé; il met en garde le lecteur contre une opinion hétérodoxe où d'autres étaient tombés. Nous pensons que ces passages visent précisément Heinrich Süsse, qui dans son livre de la *Sagesse éternelle (Horologium sapientiae)* raconte les conversations qu'il avait avec la Sainte Sagesse, dont il s'était constitué l'ami et le disciple, et sous les traits de laquelle il entrevoyait, nous dit JUNDT[1], Jésus-Christ quelquefois, *mais le plus souvent la Vierge Marie*. L'orthodoxe auteur du *Speculum* a tenu par quatre fois à rappeler, contre Suso, que la Sagesse éternelle n'était autre que Dieu le Fils.

[1] *Encyclopédie* de LICHTENBERGER, XI, p. 756.



LES SOURCES DU *SPECULUM*

(Die Quellen des *Speculum*)

A. Ouvrages dominicains : la *Somme* de saint Thomas, la *Légende dorée*.

1. Le *S. H. S.* est une compilation.
2. La source des « faits » et des préfigures indiquée par les rubriques des illustrations.
3. L'auteur a dû se servir surtout de livres écrits par les docteurs de son Ordre : de la *Somme* de saint Thomas comme source de plusieurs passages théologiques du *S. H. S.*
4. De la *Légende dorée* comme source de plusieurs idées mystiques (les prêtres supérieurs aux saints et même aux anges ; *David sive Christus quasi tenerrimus ligni vermiculus)* ou superstitieuses (les démons aussi nombreux que les poussières de l'air) contenues dans le *S. H. S.*
5. De la *Légende dorée* comme source de plusieurs des traditions apocryphes relatées dans le *S. H. S.* (légendes sur la Nativité et la Présentation de la Vierge, sur la Nativité du Christ, sur les Mages et la Fuite en Egypte).

1.

Le *S. H. S.* est une compilation, le lecteur en est averti par les premiers mots du *prooemium* :

Incipit prooemium cujusdam novae compilationis.

Il en va de même de la plupart des ouvrages composés par les docteurs du Moyen âge. C'est pourquoi l'histoire littéraire du Moyen âge consiste surtout en recherches de « sources ». Pour le *S. H. S.*, la question des sources est particulièrement importante.

Parfois, les docteurs du Moyen âge — glossateurs, théologiens, hagiographes — ont pris eux-mêmes la peine d'indiquer les ouvrages dont ils se sont servis [1]. Pour savoir, par exemple, les sources où ont puisé Walafried Strabo, Thomas d'Aquin et Jacques de Varazze, on n'aurait qu'à réunir les références contenues dans la *Glose ordinaire*, la *Somme* et la *Légende dorée*. Parfois, les docteurs ont poussé la complaisance jusqu'à dresser eux-mêmes la liste de leurs autorités : ainsi ont fait Godefroy de Viterbe, dans la préface de son *Panthéon* [2], le Dominicain Etienne de Bourbon, dans la préface de son recueil d'« exemples » [3], le Franciscain Barthélemy, dans le dernier chapitre de son *Propriétaire* [4]. La concision à laquelle s'était astreint l'auteur du *Speculum*, en se donnant la tâche de raconter en cent lignes l'un des grands faits de l'histoire évangélique, plus trois préfigures de ce fait avec les explications et réflexions appropriées, la symétrie à laquelle l'assujettissait la « prose rimée par doublettes », l'intention déclarée de ne pas s'adresser uniquement à des savants, tout cela explique qu'il n'ait chargé son texte d'aucune référence. Mais il est assez facile de retrouver les livres dont il s'est servi, et voici pourquoi.

2.

D'abord, parce que, dans la plupart des manuscrits illustrés, les illustrations sont surmontées de rubriques qui disent où sont pris les sujets représentés. Notons en passant que ces rubriques, qui ne se trouvent pas dans tous les manuscrits illustrés, varient extrêmement d'un manuscrit à l'autre, d'où l'on peut conclure qu'elles

[1] « VINCENT DE BEAUVAIS a toujours soin d'indiquer le nom de l'auteur auquel il fait un emprunt. L'utilité de faire des citations exactes était très appréciée. Le chroniqueur connu sous le nom d'Albéric de Troisfontaines indique les sources auxquelles il a puisé. Hélinand a suivi le même système » (BOUTARIC, *Vincent de Beauvais*, dans la *Revue des questions hist.*, t. XVII, p. 12).

[2] *P. L.*, CXCVIII, 878.

[3] LECOY DE LA MARCHE, *La chaire fr. au Moyen âge*[2], p. 117 ; *Anecdotes hist. d'Etienne de B.*, p. XIII.

[4] *Hist. litt. de la France*, t. XXX.

n'existaient pas dans l'archétype [1]. Elles nous apprennent, avec plus ou moins d'exactitude, d'où l'auteur a tiré les faits de l'histoire évangélique qui forment les sujets des divers chapitres, ainsi que les préfigures de ces faits. A vrai dire, ces faits et ces préfigures sont pour la plupart empruntés au Nouveau et à l'Ancien Testament; avec une concordance biblique, on les aurait retrouvés sans peine : en sorte que, le plus souvent, les rubriques des illustrations du *Speculum* offrent peu d'intérêt. Il n'en va pas de même quand les illustrations représentent des sujets pris hors de la Bible. Le cas est bien plus fréquent que l'on ne s'imagine. Il est difficile, pour qui n'a pas étudié une de ces étranges productions médiévales du genre de celle dont nous parlons, de deviner combien, à l'histoire sainte telle que la racontait le Moyen âge, se mêlait la légende; combien, à l'or pur de l'Ecriture, s'alliait le plomb des fables juives, des Apocryphes paléochrétiens, des Vies de Saints, et même des *libri naturales*, ou encore des « exemples » pris d'une façon extravagante dans les historiens profanes, Josèphe, Justin, Valère Maxime. Pour donner une première idée de cet étonnant amalgame, voici la liste des faits et préfigures du *S. H. S.* qui ne sont pas d'origine scripturaire :

Ch. III.	Annonciation de la naissance de Marie (*fait*). Songe d'Astyage (*1re préfigure*).
Ch. IV.	Nativité de Marie (*fait*).
Ch. V.	Présentation de Marie au Temple (*fait*). L'oblation de la table d'or (*1re préfigure*). La nostalgie de la reine de Perse (*3e préfigure*).
Ch. VI.	La tour Baris (*2e préfigure*).
Ch. VIII.	La sibylle Tiburtine devant l'empereur Auguste (*3e préfigure*).
Ch. XI.	Chute des idoles d'Egypte (*fait*). La statue de la Vierge à l'Enfant qu'adoraient les Egyptiens (*1re préfigure*). L'enfant Moïse brise la couronne de Pharaon (*2e préfigure*).
Ch. XIX.	Hur, beau-frère de Moïse, périt sous les crachats des Juifs (*1re préfigure*).
Ch. XX.	Lamec maltraité par ses deux femmes (*2e préfigure*).
Ch. XXIII.	Isaïe scié avec une scie de bois (*2e préfigure*).
Ch. XXIV.	Codrus se dévoue pour sauver Athènes (*2e préfigure*).
Ch. XXV.	Evilmérodach coupe en trois cents morceaux le cadavre de son père Nabuchodonosor (*3e préfigure*).
Ch. XXVI.	Adam et Eve pleurèrent la mort d'Abel pendant cent ans (*2e préfigure*).
Ch. XXVIII.	Une autruche délivre, à l'aide du ver *chamir*, son poussin que Salomon avait enfermé dans un vase de verre (*3e préfigure*).
Ch. XXIX.	Jésus-Christ, par sa passion, vainc le diable (*fait*).
Ch. XXX.	Marie, par sa compassion, vainc le diable (*fait*). Tomyris plonge la tête de Cyrus dans un bassin plein de sang (*3e préfigure*).
Ch. XXXI.	La descente aux limbes (*fait*).
Ch. XXXV.	La Vierge Marie, après la mort de Jésus, visite les lieux où s'était déroulée la Passion (*fait*).
Ch. XXXVI.	L'Assomption de Marie (*fait*).
Ch. XXXVII.	L'intercession de Marie révélée à saint Dominique (*fait*).
Ch. XXXVIII.	La Vierge de miséricorde (*fait*). Tarbis sauve la ville de Saba assiégée par Moïse (*1re préfigure*).
Ch. XXXIX.	Jésus montre à Dieu le Père les blessures que les hommes lui ont faites (*1er fait*). Antipater montre à César les blessures qu'il a reçues au service de Rome (*1re préfigure*). Marie montre à Jésus le sein qui l'a nourri (*2e fait*).

Mais il y a, dans un chapitre du *Speculum*, bien autre chose que les quatre histoires représentées par les illustrations : il y a des effusions mystiques, des dissertations théologiques, des légendes hagiographiques, tout cela compilé dans divers ouvrages, dont les rubriques ne nous disent rien.

3.

La lecture attentive du *Speculum* nous ayant appris que l'auteur de cet ouvrage devait être un Dominicain de la première moitié du XIVe siècle, nous pouvons penser *a priori* qu'il a utilisé de préférence des livres composés par les docteurs dominicains du XIIIe, notamment la *Somme* de saint Thomas et la *Légende dorée*.

C'est à saint Thomas, en effet, que notre auteur paraît avoir emprunté la majeure partie de ses développements théologiques. Nous en avons donné la preuve dans notre commentaire, en étudiant ce que le *Speculum* dit de la création d'Eve (p. 184), du sacrement baptismal (p. 200) et des récompenses affectées au mariage, au veuvage et à la virginité (p. 189).

Mais peut-être nous objectera-t-on que la doctrine de saint Thomas sur le baptême, par exemple, n'a rien d'original; qu'elle est la même, par exemple, que celle de Duranti, dans le *Rational*; que le docteur auquel nous devons le *Speculum* a dû lire bien d'autres traités de théologie que la *Somme*, et que, pour ne pas sortir de l'Ordre dominicain, on peut se demander si notre auteur n'a pas autant profité de la lecture de son compatriote Albert le Grand [2]. Nous avouons n'avoir pas eu le courage de nous

[1] Nous avons étudié les rubriques du *S. H. S.* d'après les manuscrits suivants: Bibl. nat. lat. 9585 et 9586, fr. 6275, Chantilly 139, Munich clm 146, 18377 et 23433.

[2] Pour preuve, entre autres, de la réputation d'Albert le Grand parmi les Allemands, cf. l'une des gravures d'Albert Dürer pour les *Quatuor libri amorum* de CONRAD CELTES, Nuremberg, 1502, reproduction dans *Dürer* (Paris, Hachette, 1908), p. 192. Au centre, la Philosophie trônant, reconnaissable à son attribut, l'échelle. Sur le cadre, dans des médaillons, les quatre plus grands serviteurs de la Philosophie, Ptolémée, Platon, Cicéron, Albert le Grand : celui-ci occupe la place d'honneur, à la droite de la Philosophie, comme représentant des *sapientes Germanorum*. En haut, cette inscription :

Sophiam me Graeci vocant, Latini sapientiam.
Aegyptii et Chaldaei me invenere, Graeci scripsere,
Latini transtulere, Germani ampliavere.

Cet éloge de la philosophie allemande, s'il est devenu juste plus tard, était en 1502 singulièrement prématuré. Le *Catalogus scriptorum ecclesiasticorum* de JOHANN VON TRITTENHEIM (TRITHEMIUS) témoigne du même chauvinisme.

enfoncer dans l'œuvre immense du docteur Universel pour y rechercher les emprunts possibles du *Speculum*. Nous croyons d'ailleurs que cette recherche n'aboutirait pas à des résultats bien certains; car, d'une part, saint Thomas a été l'élève d'Albert le Grand, et la doctrine de l'un ne diffère pas de la doctrine de l'autre sur les questions importantes; d'autre part, presque toutes les explications théologiques de notre auteur qui ne semblent pas empruntées à la *Somme* semblent l'être à la *Légende dorée*.

4.

Reportons-nous, par exemple, au curieux passage où notre auteur émet l'idée que les prêtres, qui quotidiennement opèrent le miracle de la transsubstantiation, sont, par cela même, supérieurs aux patriarches, aux prophètes et même aux anges.

Cette idée, qui a été souvent exprimée par les mystiques, notamment par l'auteur de l'*Imitation* et par Saint-Cyran, semble bien d'origine franciscaine[1]. C'est par la *Légende dorée* que notre Dominicain en a eu connaissance.

On peut indiquer plusieurs rapprochements analogues, non moins probants: ainsi l'explication concernant la descendance de Jésus, telle que la donnent les Evangélistes, paraît inspirée par une phrase du chapitre de la *Légende* sur la Nativité de Marie. De même, l'étrange comparaison de David avec un ciron, et la préfigure qu'y a vue notre auteur lui ont été suggérées par un passage du chapitre de la *Légende* sur la Passion.

Plus significatif encore le rapprochement du passage du *Speculum* (XIII, 25-28) sur la multitude des démons épars dans l'air, avec le chapitre de la *Légende dorée* sur saint Michel archange. Ce passage de la *Légende dorée* est la source où l'auteur du *Speculum* a puisé ce qu'il dit des démons. On en rapprochera les tableaux des peintres flamands du XVIe siècle[2], Pierre Breughel le Vieux, Jérôme Bosch, qui représentent la chute des anges rebelles: on y voit des démons en forme de mouches monstrueuses, de papillons gigantesques, de libellules énormes. Le texte de la *Légende dorée* prouve que ces imaginations ont des racines dans le folklore. La comparaison, qui est exprimée en termes identiques dans l'un et l'autre texte (*sicut radius solis plenus pulveribus*), décèle l'emprunt.

Ce n'est pas le seul cas où le *S. H. S.* offre avec la *Légende dorée* des similitudes, non seulement de pensée, mais d'expression.

5.

La *Légende dorée*, quoique la théologie scolastique y tienne beaucoup de place, est avant tout un recueil de folklore, un immense amas des traditions pieuses inventées en Orient et en Occident par douze siècles de christianisme. Si l'auteur du *S. H. S.* y a pris des dissertations et des idées mystiques, il y a puisé surtout des légendes. A cet égard, il doit beaucoup aux chapitres CXXXI, VI, XIV et LIII, sur la Nativité de la Vierge, la Nativité du Christ, l'Oblation des Mages, la Passion.

Pour la naissance de Marie (ch. IV), comme pour l'annonciation à Joachim, les rubriques renvoient à la *Légende* de la Vierge, c'est-à-dire au *De nativitate beatae Virginis Mariae*, qui forme le chapitre CXXXI de la *Légende dorée* et qui dérive de l'Evangile apocryphe attribué à saint Matthieu, lequel est lui-même une adaptation libre du *Protévangile* attribué à Jacques le Mineur. Les rubriques appellent « légende » le *De nativitate beatae Virginis*, parce que, tout apocryphe qu'il fût, c'était le texte qu'on lisait aux fidèles, à la fête de la Nativité de la Vierge.

C'est au chapitre de la *Légende dorée* sur la Nativité du Christ que notre auteur a emprunté la curieuse tradition relative à la floraison des vignes d'Engaddi, pendant la nuit du premier Noël.

Un autre miracle aurait marqué, à en croire notre auteur, la Nativité du Christ: l'apparition, dans le ciel de Rome, d'un météore où l'on discernait l'image d'une jeune fille remarquablement belle, qui tenait un enfant. Le sens de cette apparition aurait été révélé à l'empereur Auguste par la sibylle Tiburtine. La source du *Speculum* est là aussi la *Légende dorée*[3].

Les passages du *Speculum* qui concernent l'Adoration des Mages et la fuite en Egypte sont extraits presque textuellement du chapitre de la *Légende dorée* qui est consacré à l'Epiphanie.

[1] Voir notre commentaire du chap. XVI, p. 208.

[2] Tableau de Breughel le Vieux à Bruxelles (R. VAN BASTELAER et G. HULIN DE LOO, *Peter Brueghel l'Ancien*, Bruxelles, 1907, p. 118 et 283); tableau de Jérôme Bosch à Vienne.

[3] Voir *supra*, p. 195.

B. L'Histoire scolastique

1. Pierre de Troyes et son *Histoire scolastique.*
2. Vogue de ce livre au Moyen âge.
3. Nombreux emprunts qu'y a faits l'auteur du *S. H. S.*: textes sur l'« acrisie » dont Elisée frappa l'armée syrienne, et sur les deux derniers Commandements.
4. Histoires profanes: le songe d'Astyage, la nostalgie de la reine de Babylone, Antipater se justifie devant César.
5. Légendes juives provenant de Josèphe: le serpent avant la tentation, le mariage de Moïse et de Tarbis.
6. Légendes juives empruntées par l'*Histoire scolastique* à saint Jérôme et à Raban: haggada de Lamec.
7. Légendes juives empruntées par Pierre de Troyes aux rabbins de son temps: Evilmérodach coupe en trois cents morceaux le cadavre de Nabuchodonosor, Hur meurt sous les crachats des Juifs, Moïse enfant brise la couronne de Pharaon.
8. Comment Pierre de Troyes a eu connaissance de ces légendes: floraison du rabbinat troyen et champenois au XII[e] siècle; les descendants de Raschi.
9. Légendes relatives à la mort des prophètes.

1.

Une préfigure, par définition, est prise de l'Ancien Testament. On voudrait croire que c'est la lecture de l'Ancien Testament qui a fourni à notre auteur les préfigures du *S. H. S.* Mais c'est peu probable, étant données les méthodes du Moyen âge. « Ce serait mal connaître l'esprit du Moyen âge, dit excellemment l'éditeur du *Mistére du Viel Testament* [1], que de supposer que les auteurs des Mystères se sont inspirés directement du texte sacré. » Nous ne voudrions pas dire que le docteur à qui l'on doit le *S. H. S.* n'a jamais lu la Bible; mais nous sommes sûrs que, quand il « compila » son livre, il devait se servir, au lieu de la Bible, d'un résumé de la Bible. Ce résumé, c'est le plus célèbre des ouvrages composés au Moyen âge pour répandre la connaissance de l'histoire sainte, le livre qui, de la fin du XII[e] siècle jusqu'à la Réformation, s'est interposé, comme une verrière trouble, entre la Bible et les fidèles: c'est la fameuse *Histoire scolastique*, de Pierre de Troyes, le « Maître des Histoires ».

Pierre de Troyes — *presbyter Trecensis*, dit-il dans la dédicace de son *Histoire* — était, dans sa ville natale, chargé du scolasticat quand il fut, en 1147, promu à la dignité de doyen. En 1164, il fut nommé chancelier de l'église de Paris. En cette qualité, il eut à Paris, comme il l'avait eue à Troyes, la surveillance des écoles: c'est pour les besoins de l'enseignement qu'il publia, en 1173 croit-on, sur le plan de la Bible, une longue Histoire Sainte qui, pour avoir été adoptée dans les écoles, a reçu le nom d'*Historia scholastica*. Ses immenses lectures avaient valu à Pierre de Troyes le surnom de « Mangeur de livres » *(Manducator, Comestor)*, qui rappelle celui de Chalcentère que les Alexandrins avaient donné à Didyme. L'*Histoire scolastique* n'est pas, à beaucoup près, la plus imposante de ses productions: ses commentaires sur l'Evangile forment un ensemble beaucoup plus vaste, tellement vaste qu'il a fait reculer les éditeurs du XV[e] et du XVI[e] siècle [2].

---

[1] T. I, p. IX. On peut ajouter que ce serait mal connaître l'esprit du catholicisme. « Applique-toi à la lecture », écrivait Paul à Timothée, I, IV, 13. « Les apôtres, écrit Pascal, ont ordonné de lire » *(Pensées*, t. II, p. 43 Havet). « Malgré la recommandation de Paul à Timothée, écrit HAVET *(Id.*, t. II, p. 46), l'esprit de l'Eglise catholique est plutôt de défendre de lire la Bible. Nous avons une lettre de Fénelon à l'évêque d'Arras *Sur la lecture de l'Ecriture Sainte en langue vulgaire*. Il examine s'il est à propos d'autoriser les laïques à lire l'Ecriture, et il se prononce négativement. Il va jusqu'à dire: « Il faut avouer que si un livre de piété, tel que l'*Imitation de J. C.*, ou le *Combat spirituel*, ou le *Guide des pécheurs*, contenait la centième partie des difficultés qu'on trouve dans l'Ecriture, vous croiriez en devoir défendre la lecture dans votre diocèse ». « Lue sans notes et sans explication, l'Ecriture sainte est un poison » (J. DE MAISTRE, *Les soirées de Saint-Pétersbourg*, Paris, 1821, II, p. 343, à propos de la Société Biblique). Cf. MÂLE, *L'Art religieux*[2], p. 205.

[2] Sur Pierre de Troyes, cf. les notices d'OUDIN et de FABRICIUS réimprimées par MIGNE en tête de son édition de l'*Hist. scol.* (*P. L.*, CXCVIII, 1045); l'*Hist. litt. de la France*, t. XIV, p. 12, avec les compléments d'HAURÉAU, *Not. et extr. de mss. de la Bibl. Nat.*, t. I, p. 5. Cf. encore *Anecdotes hist. tirées d'Etienne de Bourbon*, éd. *Lecoy de la Marche*, p. 418, et GRÖBER, *Grundriss*, II, 1, 187.

2.

Le succès de l'*Histoire scolastique* a été prodigieux. Il est attesté par le nombre des manuscrits, des traductions et des éditions [1] de l'œuvre même, comme par la multitude des auteurs qui s'en sont inspirés [2]. Si dans les pays où la Réforme a triomphé, ce livre perdit sa vogue dès les premières prédications des réformateurs, il la garda jusqu'à la fin du XVIIe siècle dans les pays restés fidèles à la foi romaine. RICHARD SIMON, en 1685, s'exprimait ainsi à ce sujet [3] : « Pierre Comestor s'est rendu autrefois célèbre dans toute l'Eglise d'Occident par le livre qu'on nomme encore aujourd'hui *Historia scholastica*, où il a renfermé à sa manière toute l'histoire de la Bible, depuis la création du monde jusqu'à l'ascension de Notre-Seigneur. Son dessein n'a pas été de rapporter simplement les paroles de l'Ecriture, mais de les expliquer quelquefois, soit par les Pères, soit par les histoires des auteurs profanes qu'il a aussi insérées dans son livre : de sorte que cette Histoire de la Bible n'est pas tout à fait pure. La plupart (au Moyen âge) lisaient l'Ecriture dans cette Histoire scolastique de Pierre Comestor plutôt que dans les versions de la Bible, ce qui fut cause qu'on négligea l'étude de l'Ecriture Sainte. » Et en 1690, revenant de nouveau à Pierre Comestor, RICHARD SIMON disait [4] : « Il n'y avait rien en ce temps-là (au Moyen âge) de plus grand ni de plus estimé pour l'Ecriture Sainte, que le Pierre Comestor, qui a été traduit dans plusieurs langues de l'Europe : on ne lisait la Bible que de la manière qu'elle était dans ce compilateur, et avec ses gloses. Cet usage a duré longtemps en France. » L'année même où RICHARD SIMON écrivait ces lignes, l'*Histoire scolastique* était réimprimée à Madrid. Encore au XVIIIe siècle, même dans le clergé de France, alors pourtant si éclairé, elle gardait des lecteurs : un abbé, Nadal, en extrayait une tragédie sur le mariage de Moïse avec Tarbis, princesse éthiopienne.

3.

Dans certains passages du *S. H. S.*, l'emprunt fait à l'*Histoire scolastique* est décelé par des indices si précis, si particuliers, qu'il ne saurait faire doute : tels le passage concernant l'*acrisie* dont Elisée frappa l'armée syrienne, ou encore le commentaire des deux derniers commandements du Décalogue [5].

4.

RICHARD SIMON remarque que « l'Histoire biblique de Pierre Comestor n'est pas tout à fait pure ». *De historiis ethnicorum*, dit Comestor, *quaedam incidentia pro ratione temporum inserui* [6]. Non qu'il ait compris, avant nos orientalistes contemporains, l'impossibilité de séparer l'histoire juive de celle des peuples avec lesquels les Juifs ont eu affaire : si Comestor, soit à la fin d'un chapitre, sous forme d'*incidentia*, soit dans le corps même d'un chapitre, donne des détails parfois assez circonstanciés sur l'histoire profane, c'est simplement par obéissance respectueuse aux traditions du genre historique, telles que les avaient fixées les annalistes de l'antiquité et les premiers auteurs d'histoires universelles [7].

Ainsi, le Moyen âge trouvait pêle-mêle dans Comestor l'histoire sainte et l'histoire profane. Il n'a pas distingué entre l'une et l'autre. Et il ne le pouvait pas, ses théologiens ne le lui eussent point permis. Car tous les événements antérieurs à la vie du Christ étaient, pour la théologie du Moyen âge, des préfigures de l'histoire évangélique. Comestor, se renfermant strictement dans sa tâche d'historien, n'avait pas indiqué le sens caché de ces événements : *pelagus mysteriorum peritioribus relinquens*, dit-il dans sa dédicace. L'auteur du *S. H. S.* s'est proposé de dégager ce sens caché, en appliquant la méthode allégorique à des faits de l'une et de l'autre histoire, indistinctement, aussi bien à l'histoire profane qu'à l'histoire sainte. C'est ainsi que le songe d'Astyage, la nostalgie de la favorite de Nabuchodonosor, le geste d'Antipater montrant à César les cicatrices de ses blessures, sont devenus des préfigures de l'histoire de Marie et de Jésus [8].

5.

Les ouvrages historiques de Josèphe avaient, pour les docteurs du Moyen âge, un attrait singulier. Nul doute qu'ils ne considérassent les *Antiquités judaïques* comme le commentaire le plus précieux et le plus autorisé de l'Ancien Testament [9]. Comestor doit beaucoup à Josèphe. Il le cite à chaque instant. Il lui emprunte, sans hésiter, les légendes les plus naïves. Deux des fables d'origine juive, que contient le *Speculum*, dérivent de Josèphe, par le canal de l'*Histoire scolastique* : la légende de la bête dont

[1] Cf. l'*Hist. litt. de la Fr.*, XIV, p. 15, d'après FABRICIUS. L'*Histoire scolastique* fut traduite en français par Guiars des Moulins vers 1291 (GRÖBER, *Grundriss*, II, 1, 982) ; la traduction de Guiars a été imprimée par Vérard pour Charles VIII.

[2] Cf. GRÖBER, *op. laud.*, p. 715. 723. 760. 865.

[3] *Histoire critique du Vieux Testament* (Rotterdam, 1685), t. I, p. 413.

[4] *Histoire critique du Nouveau Testament* (Rotterdam, 1690), t. II, p. 320.

[5] Voir *supra*, p. 209.199 et 207.

[6] Dédicace de l'*Hist. scol.* à l'archevêque de Sens (*P. L.*, CLXXXVII, 1054).

[7] Se rappeler la *Bibliothèque historique* de DIODORE.

[8] *Speculum*, chap. III. V. XXXIX ; p. 186.189.236.

[9] Cf. BOUTARIC, dans *Rev. des quest. historiques*, XVII, p. 8.

Satan prit la forme pour tenter Eve, et la légende du mariage de Moïse avec Tarbis, princesse de Saba[1].

6.

Mais toutes les légendes juives que Comestor a reçues dans son Histoire Sainte ne proviennent pas de Josèphe; beaucoup proviennent des rabbins. L'*Histoire scolastique* et les ouvrages analogues, dont la lecture a tenu lieu, pour le Moyen âge, de celle de la Bible, « ne dérivent pas uniquement de la Bible: les légendes empruntées aux Apocryphes y figuraient au même titre que les épisodes tirés des livres canoniques; bien plus, les traditions talmudiques y occupaient une certaine place[2]. » L'art du Moyen âge représentait la Synagogue avec un bandeau sur les yeux et, dans la main, un sceptre brisé: ce type iconographique ne semble pas très exact, quand on se rappelle le crédit dont jouirent alors les fables juives. L'auteur du *S. H. S.*, pas plus que les autres auteurs chrétiens du Moyen âge, n'a échappé à la contagion des légendes orientales. Des annotations, en marge de certains manuscrits du *Speculum*, constatent le fait, non sans surprise : *Talmudica fabella*, lit-on dans un manuscrit de Munich (clm 23433), en marge de l'histoire de Tarbis. *Dies schmeckt auch nach dem Talmud*, dit une note du même manuscrit à propos du deuil centenaire qu'Adam et Eve auraient gardé après la mort d'Abel.

Ces légendes rabbiniques qui s'étaient imposées à la crédulité du catholicisme médiéval sont pour le folkloriste un attrayant sujet. Aussi connues des fidèles que les histoires authentiquement bibliques, elles ont donné lieu à des représentations figurées, dont l'archéologue chercherait en vain l'explication dans la Bible. Nous ne pouvons nous soustraire à l'obligation de donner des renseignements précis sur toutes celles dont notre auteur a parlé, et qui, par le *S. H. S.*, se sont introduites dans le répertoire de l'imagerie.

Au moment de nous risquer sur un terrain qui n'est pas le nôtre, nous ne nous dissimulons pas les difficultés de notre tentative. « L'histoire de la littérature juive du Moyen âge, écrit RENAN, a toujours été considérée comme le domaine propre des savants israélites. Un philologue qui ne s'est point préparé dès l'enfance au rabbinat aurait une peine extrême à se mettre au courant de ces études et n'y dépasserait pas la médiocrité[3]. » Aussi bien n'avons-nous pas la prétention

D'éclaircir des Rabbins les savantes ténèbres[4],

ni de traiter *ex professo*, et d'une façon exhaustive, le sujet auquel nous sommes obligés de toucher. Nous voudrions simplement, en nous aidant des recherches de spécialistes autorisés[5], grouper quelques renseignements indispensables à l'intelligence des légendes juives que l'auteur du *S. H. S.* a puisées dans l'*Histoire scolastique*.

Saint Jérôme s'est fait traduire la Bible hébraïque par les rabbins de Palestine. Raban Maur, au IXe siècle, a utilisé les recherches d'un grand exégète juif, son contemporain, *Hebraeus in legis scientia florens*[6]; au IXe siècle encore, Agobard, l'illustre archevêque de Lyon, l'auteur du *De judaicis superstitionibus*, nous apprend qu'il eut de nombreux colloques avec les Juifs[7]. Par saint Jérôme et Raban, quelques-unes des haggadas sont entrées dans la tradition chrétienne : telle la légende de Lamec, qui a fourni une préfigure au *S. H. S*[8].

7.

Comestor raconte la légende de Lamec avec des détails que saint Jérôme et Raban ne semblent pas avoir connus, notamment celui des mauvais traitements que Lamec endura de ses deux femmes. D'où Comestor tenait-il ces détails nouveaux ? Quel est le savant juif dont il allègue l'autorité *(Hebraeus ait : « Mulieres suae saepe male tractabant eum »)* ? De même, de quel rabbin Comestor tenait-il ces quatre autres légendes haggadiques que nous retrouvons dans le *S. H. S.*, promues, comme celle des misères conjugales de Lamec, à la dignité de préfigures : la légende d'Evilmérodach coupant en trois cents morceaux le cadavre de son père Nabuchodonosor, la légende de Hur, beau-frère d'Aaron, mourant étouffé sous les crachats des Juifs pour avoir voulu s'opposer au culte du veau d'or, la légende du deuil centenaire d'Adam et d'Eve, après la mort d'Abel, la légende de l'enfant Moïse qui brisa la couronne de Pharaon ?

Comment Comestor a-t-il eu connaissance de ces légendes haggadiques ? On remarquera d'abord avec quel soin il a noté lui-même qu'il leur manque l'autorité des

[1] *Speculum*, chap. I. XXXVIII; p. 182.235.

[2] *Le Mistère du Viel Testament*, éd. J. DE ROTHSCHILD, I, p. IX.

[3] Avertissement du t. XXVII de l'*Hist. litt. de la Fr.*, p. 2. Cf. J. SOURY, dans la *Bibl. de l'Ecole des chartes*, 1893, p. 733.

[4] BOILEAU, *Satire VIII*, 220.

[5] Nous nous sommes servis des notices de l'*Hist. litt. de la Fr.* sur la littérature juive en France, notamment du grand travail de RENAN sur les rabbins (t. XXVII); des matériaux réunis dans le *Dict. des Apocryphes* de MIGNE et de la *Bibliotheca rabbinica* de BARTOLOCCI; des notes qu'ISIDORE LOEB a fournies à l'éditeur du *Mistère du Viel Testament*; de la thèse de SAMUEL BERGER, *Quam notitiam linguae hebraicae habuerint Christiani medii aevi temporibus in Gallia* (Nancy, 1893), ainsi que du remarquable compte rendu que SOURY a fait de cette thèse dans la *Bibl. de l'Ecole des chartes*, 1893, pp. 733-738; enfin, de l'*Hist. de la littérature juive* de KARPELÈS, traduite par Isaac Bloch et Emile Lévy. Nous avons consulté aussi, mais sans grand profit, la *Jewish Encyclopedia*.

[6] L'*Hebraeus* dont il s'agit est l'auteur des *Quaestiones hebraicae in libros Regum et Paralipomenon* (*P. L.* XXIII, 1391 sqq).

[7] *Opera*, éd. BALUZE, I, 75; cf. BERGER, *op. laud.*, p. 4.

[8] Chap. XX; voir *supra*, p. 212.213.

livres saints : si, dans son Histoire, il a entremêlé les faits fournis par l'Ecriture aux fables de l'Haggada, il n'a du moins jamais trompé le lecteur sur la valeur de celles-ci : *Ut traditur*, dit-il en commençant l'histoire répugnante de Hur ; *tradunt quidam*, en commençant le conte macabre d'Evilmérodach. Mais quels sont ces gens, *quidam*, dont il rapporte les traditions ? Nul doute que ce ne soient les Juifs. Chaque fois qu'il emploie ces formules : *Ut traditur, tradunt quidam*, c'est pour désigner une légende haggadique : *ut traditur* équivaut à *ut traditur a Synagoga* ; *tradunt quidam* à *tradunt Hebraei*. Parfois même il déclare l'origine juive de telle ou telle légende : *Hebraei Moysen impeditioris linguae fuisse autumant*. Par *Hebraei*, en doit entendre, croyons-nous, non d'une façon générale les Juifs, mais plus précisément les docteurs juifs, les rabbins.

8.

Comestor ne savait pas l'hébreu, pas plus que l'immense majorité des docteurs catholiques de son temps. On s'est demandé pourquoi ils ne l'apprenaient pas, eux qui en auraient eu tant besoin pour comprendre la Bible. « Ils ne l'apprenaient pas, ont répondu les Bénédictins de Saint-Maur [1], pour des motifs mal entendus qu'ils nous laissent à deviner, sans nous les faire manifestement connaître. L'ordre de Cîteaux fit une défense expresse à ses moines de s'adresser aux Juifs pour apprendre les langues orientales, et mit en pénitence un moine de Poblet en Catalogne qui se trouvait dans ce cas. Il craignait apparemment qu'ils ne s'affaiblissent dans leur religion par leur commerce avec les infidèles. » Bagdad, au xe siècle, avait vu les *motécallemîn* [2] des diverses religions, musulmane, juive, chrétienne, discuter paisiblement sur la religion et la philosophie. Mais c'était en pays musulman. Dans les régions où le christianisme était maître, cette tolérance, qui nous a valu l'inoubliable parabole des *Trois anneaux*, était inconnue. La fresque de la salle capitulaire du couvent dominicain de Florence, où l'on voit les docteurs de l'Ordre des Prêcheurs discutant sans violence avec les Albigeois, les Musulmans et les Juifs, est mensongère comme un panégyrique. « Il est triste, écrit RENAN [3], que les controverses publiques entre Chrétiens et Juifs, qui eurent lieu en France au XIIe et au XIIIe siècle, aient été conduites dans un esprit beaucoup moins libéral qu'en pays musulman. Trop souvent le controversiste chrétien avait recours à un dernier argument, qui était d'assommer le Juif. On est affligé de voir saint Louis approuver une telle conduite et poser en principe que « nulz, se il n'est très bons clers, ne doit « desputer à aus ; mais lhom lays, quant il ot mesdire de « la loy crestienne, ne doit pas desfendre la loy crestienne « ne mais de l'espée, de quoy il doit donner parmi le ventre « dedens, tant comme elle y puet entrer » [4]. Il est vrai que RAYMOND MARTIN, le Dominicain catalan qui écrivit en 1278 le *Pugio christianorum ad impiorum perfidiam jugulandam et maxime Judaeorum* [5], souhaitait que les docteurs catholiques apprissent l'hébreu pour pouvoir rétorquer les arguments des rabbins : *Hinc animadverte, lector*, écrit-il, *quam sit utile fidei christianae litteras non ignorare hebraicas. Quis enim unquam nisi ex suo Talmud sua posset in eos pro nobis jacula contorquere ?* Mais le vœu exprimé par Raymond Martin n'avait pas trouvé d'écho ; le *Pugio* n'a décidé personne à l'étude de l'hébreu.

De ce que les docteurs chrétiens du Moyen âge ont ignoré l'hébreu, il ne s'ensuit pas qu'ils n'aient pas conféré des choses de la foi avec les rabbins. Ils les convoquaient à des colloques pour tâcher de les confondre. Ils s'adressaient à eux pour être éclairés sur le sens des passages obscurs de la Vulgate, pour reviser et corriger le texte latin de la Bible. « La manière dont se faisaient ces travaux de revision et de correction, écrit SOURY, donne la mesure du savoir des exégètes chrétiens. Quand on croyait devoir corriger à l'aide du texte hébreu quelques passages obscurs de la Vulgate, ou d'autres anciennes versions latines, on faisait venir des Juifs instruits et on leur adressait des questions sur ces passages. Les Juifs apportaient leurs rouleaux et, interrogés, traduisaient le texte hébreu en langue vulgaire. C'est ainsi qu'Etienne, abbé de Cîteaux, fit, en 1109, sa revision de tous les textes de la Bible [6]. » C'est ainsi que Nicolas de Lire a rédigé ses *Postilles*, comme il le déclare lui-même avec une parfaite sincérité. C'est ainsi que le chef de file de l'exégèse catholique, saint Jérôme, a fabriqué la Vulgate.

On ne sait si Comestor a soutenu des controverses avec les rabbins. Mais les fonctions qu'il a remplies, à Troyes d'abord, à Paris ensuite, le désignaient pour ce rôle. D'ailleurs, les recherches qu'il eut à faire pour écrire son Histoire Sainte durent lui donner la curiosité qu'avaient déjà eue saint Jérôme et Raban, d'avoir connaissance des traditions mystérieuses que la Synagogue possédait sur l'histoire du peuple de Dieu. En fait, l'*Historia scholastica* est imbue, comme nous l'avons constaté, de légendes juives. Cela s'explique, croyons-nous, si l'on se rappelle ce qu'était pour le judaïsme cette illustre ville de Troyes, à l'époque où Comestor, qui en était natif, y a vécu et travaillé.

« L'histoire littéraire des Juifs de France, écrit RENAN, commence au XIe siècle. Après la lente élaboration du Talmud et des écrits qui s'y rattachent, travail qui s'ac-

[1] *Hist. litt. de la Fr.*, IX, 152.

[2] Les docteurs (proprement : les logiciens).

[3] *Hist. litt.*, XXVII, 557.

[4] JOINVILLE, éd. de Wailly (Paris, 1874, in-8°), p. 31.

[5] Imprimé en 1651 par Bosquet, évêque de Lodève, le *Pugio fidei* est célèbre pour avoir servi de manuel d'exégèse hébraïque à Blaise Pascal : cf. les *Pensées*, éd. HAVET, t. II, p. 9 ; éd. MOLINIER, t. I, p. XXXII ; éd. BRUNSCHVICG, t. I, p. XCI.

[6] SOURY, *op. cit.*, p. 736-738 ; cf. BERGER, *op. cit.*, p. 9.

complit tout entier en Orient et qui se termine vers le VIe ou le VIIe siècle, il y eut une interruption, au moins apparente, dans le travail intellectuel du peuple juif. Le réveil se fit au Xe siècle, à Bagdad, et le mouvement se propagea rapidement jusqu'en Espagne et au Maroc. Au XIe siècle, la renaissance pénétra en France, surtout dans les riches juiveries que les foires et le commerce entretenaient dans les domaines des comtes de Champagne, notamment à Troyes. La littérature juive du XIe et du XIIe siècle en France est surtout religieuse. La Bible et le Talmud en sont l'objet exclusif. D'innombrables glossateurs entourent ces deux textes d'explications et de commentaires. On ne saurait dédaigner ce vaste labeur exégétique du XIe et du XIIe siècle. Il en est sorti, pour l'interprétation chrétienne de la Bible, une complète rénovation. Le créateur de cette grande école d'exégèse fut le célèbre Rabbi Salomon, fils d'Isaac, de Troyes, connu sous le nom de Raschi [1]. Nicolas de Lire, qui a opéré une si grande révolution dans la science biblique du Moyen âge, et auquel Luther doit une grande partie du mérite de sa traduction de la Bible, ne fait guère que suivre Raschi. Entre Raschi et Nicolas de Lire s'écoulent deux cent cinquante ans, durant lesquels l'autorité du docteur de Troyes ne cessa de dominer le judaïsme occidental. Une école très nombreuse, en effet, sortit de lui et le commenta, comme il avait lui-même commenté les textes antérieurs. Au premier rang de cette école, il faut placer d'abord la famille du maître. Son petit-fils, Rabbi Samuel ben Meïr, reprit ses travaux et acheva quelques commentaires qu'il avait laissés inachevés. Tous les parents et alliés de Raschi, établis comme lui dans les diverses localités de la Champagne, paraissent uniquement occupés de textes sacrés ou traditionnels [2]. »

Le lecteur devine la conclusion que nous croyons pouvoir tirer de ce que dit Renan des rabbins champenois du XIIe siècle. Ce n'est certainement pas un hasard si le docteur qui a intégré dans la tradition catholique tant de fables rabbiniques a passé la plus grande partie de sa laborieuse existence dans une ville qui abritait alors les plus savants rabbins de l'Europe. Pierre de Troyes et les successeurs de Raschi étaient compatriotes : il ne faut pas chercher plus loin pour expliquer la présence dans l'*Histoire scolastique* d'un si grand nombre d'haggadas. Comestor les tenait de la bouche des rabbins de Troyes, ses contemporains : les *Hebraei* auxquels il se réfère, quand il en raconte une, sont les descendants de Raschi.

9.

Il est question, dans le *Speculum humanae salvationis*, d'autres légendes encore, dont l'origine est certainement juive, les légendes relatives à la mort des prophètes (*Spec.*, XXII, 84-86; XLI, 53.54) [3]. Celles-ci aussi semblent avoir été prises par notre auteur à l'*Histoire scolastique*. Mais elles diffèrent des précédentes en ceci que Comestor n'avait pas dû les apprendre des rabbins : elles étaient entrées dans la tradition chrétienne bien avant le XIIe siècle.

[1] Sur Raschi, voir l'*Hist. litt. de la Fr.*, XVI, p. 340; BLOCH et LÉVY, *Hist. de la litt. juive*, p. 312.

[2] RENAN, *Les Rabbins français du commencement du XIVe siècle*, dans l'*Hist. litt. de la Fr.*, XXVII, 432-434.

[3] Voir *supra*, p. 215.216.

C. Autres sources

1. Valère Maxime: raisons de sa vogue au Moyen âge. — La légende de la table d'or. — Le dévouement de Codrus.
2. Vogue de la littérature paradoxographique au Moyen âge. — Traces de cette littérature dans le *S. H. S.*: la légende rabbinique du *chamir*; croyances folkloriques relatives au dauphin, à l'éléphant, à l'effet du cyprès et de la vigne fleurie sur les serpents. — La vigne fleurie et le cyprès symboles de la pureté virginale de Marie.
3. La Terre Sainte et les Ordres mendiants. — Description du Saint Sépulcre. — La légende du champ damascène.

Si notre auteur s'est servi surtout, pour écrire sa « compilation », de l'*Histoire scolastique* et de la *Légende dorée*, il a dû consulter d'autres livres encore. Nous avons cru nécessaire de nous enquérir au moins de ceux auxquels il a emprunté certaines légendes particulièrement curieuses.

1.

La compilation de Valère Maxime, *Recueil de faits et de dits mémorables*, a joui d'une grande faveur auprès des savants du Moyen âge. Elle leur tenait lieu de bibliothèque historique et morale; elle était pour eux ce que Plutarque, qu'ils ne connaissaient pas, fut pour le XVIe siècle. Dans le plan factice suivi par le rhéteur latin, dans ces anecdotes rangées, non pas selon l'ordre historique, mais selon les parties de la morale, dans cette division des chapitres en deux sections, consacrées, la première aux Romains, la deuxième aux autres peuples, les scolastiques retrouvaient avec plaisir la façon artificielle de présenter les faits et les idées à laquelle ils étaient accoutumés : ils eussent été dépaysés dans Thucydide ou Polybe, ils se sentaient à l'aise dans Valère. Un grand nombre d'ouvrages du Moyen âge ont été conçus sur le plan de Valère: il suffira de rappeler le plus célèbre, le *De exemplis Scripturae Sanctae*, de Nicolas de Hanapes. Le nom même du rhéteur latin peut bien avoir été pour quelque chose dans la considération dont il a longtemps joui : pour le Moyen âge, Valère ne s'appelait pas Valère Maxime, mais Valère le Grand, le très grand historien et moraliste Valère. Les sermonnaires [1], les auteurs de livres moraux, comme les *Gesta Romanorum*, puisent de préférence leurs « exemples » dans Valère. Les compilateurs, comme Vincent de Beauvais, reconnaissent en lui un devancier, un esprit de leur genre; ils lui empruntent d'innombrables extraits [2]. Par les sermonnaires et les moralistes, quelques-unes des histoires racontées par le rhéteur latin s'imposent aux arts figurés: telle l'histoire du juge prévaricateur Sisamnès [3].

L'auteur du *S. H. S.* doit à Valère deux de ses préfigures, celle de la « table » d'or, et celle du dévouement de Codrus [4].

2.

Parmi les préfigures du *S. H. S.*, il en est une qui n'est empruntée ni à l'histoire sainte, ni à l'histoire profane, mais à l'histoire naturelle, telle que le Moyen âge l'a entendue. On sait que, pour le Moyen âge, l'étude des animaux et des plantes, des pierres précieuses et des astres, n'avait d'autre but que de dégager les symboles renfermés dans l'œuvre de Dieu. On sait, d'autre part, combien le Moyen âge, héritier des paradoxographes grecs, a été curieux des récits de merveilles. La plupart des ouvrages d'histoire naturelle du Moyen âge, *Bestiaires* et *Volucraires*, *Herbiaires* et *Lapidaires*, dérivent du *Physiologus* et ne contiennent que des fables allégorisées. Mais c'est justement parce qu'ils renfermaient tant de fables, et qu'ils en tiraient des explications édifiantes, mystiques ou morales, que les livres issus du *Physiologus* ont eu tant d'attrait pour le Moyen âge. Notre auteur ne serait pas tout à fait représentatif de la piété de son temps s'il n'avait emprunté quelques symboles aux *fabulae naturales*.

L'histoire de l'autruche qui délivra son petit enfermé dans un vase de verre est une de ces *fabulae*: notre auteur en avait eu connaissance par l'*Histoire scolastique*.

Cette légende n'est d'ailleurs pas seule de son espèce dans le *Speculum*.

---

[1] Cf. HAURÉAU, dans les *Mém. de l'Acad. des inscr.*, t. XXVIII, 2, p. 261.

[2] Cf. BOUTARIC, dans la *Revue des quest. hist.*, XVII, p. 46.

[3] Val. Max., VI, 3. L'histoire de Sisamnès a été peinte, notamment, par Gérard David, à Bruges (LAFENESTRE-RICHTENBERGER, *La Belgique*, p. 323).

[4] Voir *supra*, p. 188 et p. 218.219.

XXVI, 31. *Delphini dicuntur mortuis suis compati et eos sepelire :*
Et quomodo potest homo planctum Mariae sine dolore audire ?
IV, 45. *Si elephas adspectu sanguinis uvae ad pugnam animatur,*
Multo magis homo adspectu sanguinis Christi ad laborem fortificatur.
VI, 89. *Non solum a se tentationes et peccata Maria repellebat,*
Sed etiam ab aliis, quibus radios suae gratiae infundebat.
Quamvis Maria Virgo pulcherrima erat,
Tamen nunquam ab aliquo male concupisci poterat ;
Nam virtus quaedam divina ab ipsa procedebat,
Et ipsa intuentium concupiscentias illicitas exstinguebat.
Sicut enim cypressus odore fugat serpentes,
Sic enim Maria gratia sua depulit male concupiscentes ;
Et sicut in vinea florente nequeunt serpentes habitare,
Sic Mariae nulla mala concupiscentia potuit appropinquare.

La croyance relative aux soins que les dauphins prendraient de leurs morts provient des Grecs de l'antiquité [1], qui ont raconté de ces animaux tant de fables, et de si touchantes. Ce que notre auteur dit des éléphants provient de I *Machab.* VI, 34: *Et elephantis ostenderunt sanguinem uvae et mori, ad acuendos eos in praelium* [2].

Il faut descendre jusqu'au *Bestiaire vaudois*[3] pour trouver, dans un *Liber naturalis* issu du *Physiologus*, l'assertion que le serpent fuit l'odeur de la vigne fleurie: mais le Bestiaire vaudois ne voit pas dans cet effet de la vigne sur les serpents un symbole de la pureté virginale de Marie. Par contre, les auteurs anciens, Nicandre[4], Virgile[5], et, à leur suite, Isidore de Séville[6], Raban Maur[7], les auteurs de Bestiaires[8], les encyclopédistes du XIIIe siècle[9] racontent que la fumée d'un feu de cèdre, ou de la résine du cèdre, met en fuite les serpents. Et, depuis le XIIIe siècle, les mystiques, Richard de Saint-Laurent[10], Jacques de Varazze[11], Jean de S. Gimignano[12], voient dans cette vertu du cèdre un symbole de la pureté virginale de Marie.

Or, l'histoire naturelle du Moyen âge rapprochait le cyprès et le cèdre : *Folia cedri*, dit ISIDORE, *ad cypressi similitudinem respondent ; lignum cypressi cedro paene proximam habet virtutem* [13]. Albert le Grand les étudie ensemble, dans un même chapitre : *De cedro autem et cypresso*, dit-il, *simul agemus, propter harum arborum in multis convenientiam* [14].

Si les docteurs du Moyen âge ont étudié ensemble le cèdre et le cyprès, c'est qu'ils les trouvaient rapprochés dans les deux livres bibliques sur lesquels se sont surtout appliqués les spéculatifs: dans un texte du *Cantique* (I, 16 : *Tigna domorum nostrarum cedrina, laquearia nostra cypressina*), et dans un passage de cette fameuse description de l'*Ecclésiastique* où il est question de la Sagesse, et où les mystiques ont reconnu tantôt l'Eglise, tantôt la Vierge Marie (*Eccli.* XXIV, 17 : *Quasi cedrus exaltata sum in Libano et quasi cypressus in monte Sion).*

Ce rapprochement du cèdre et du cyprès dans deux textes bibliques aussi célèbres explique, croyons-nous, la confusion faite par le *S. H. S.* Les confusions abondent chez les compilateurs du Moyen âge.

Où notre auteur a-t-il emprunté ce renseignement touchant l'effet du cyprès sur les serpents ? Où a-t-il pris l'idée d'expliquer cette propriété du cyprès comme une allégorie de la pureté de la Vierge ? Sans aucun doute, dans le chapitre de la *Légende dorée* sur la Présentation de la Vierge. Jacques de Varazze n'est d'ailleurs pas l'inventeur de l'allégorie qui nous occupe : lui-même l'a empruntée à un ouvrage mystique, écrit dans un milieu cistercien, vers 1230 : le *De laudibus beatae Mariae,*

---

[1] Cf. PLINE, *Hist. nat.*, IX, 10, et ELIEN, *De animalibus*, XII, 6 (d'après Aristote).

[2] La même croyance est rapportée par Thomas de Chantimpré, Jacques de Vitry et Vincent de Beauvais (*Spec. nat.*, XX, 43).

[3] Cf. A. MAYER, dans la *Festschrift für K. Hofmann (Roman-Forschungen* de Vollmöller, Erlangen, V, 1890, p. 471). Nous sommes redevables de cette indication, ainsi que de plusieurs autres, à M. Max Goldstaub, de Berlin, le spécialiste qui connaît le mieux les questions relatives au *Physiologus*.

[4] *Ther.*, 35.

[5] *Georg.*, III, 414, sq.

[6] *Etym.*, XVII, 33.

[7] *P. L.*, CIX, 482 ; CXI, 517 : *Cedrus arbor est odoris jucundi, serpentes accenso nidore fugans ac perimens.* Cf. CIX, 929.

[8] *De bestiis et aliis rebus l. IV^us^*, dans les *Opera* de Richard de Saint-Victor (*P. L.*, CLXXVII, 140 : *Odor cedri serpentes fugat*).

[9] ARNOLDUS SAXO, *De plantis*, III, 12 : *Et odorem cedri serpentes fugiunt, qui, cum senserunt ipsum, moriuntur.* — VINCENT DE BEAUVAIS, *Spec. nat.*, VIII, 12 : *Cedrus est arbor altitudinis et odoris praecipui ; cujus odor serpentes fugat et interimit.* — BARTHÉLÉMY l'Anglais, *De propriet. rerum*, XVII, 23 : *Odor cedri fugat serpentes et omnia venenosa.*

[10] *De laudibus b. Mariae*, XII, 6, § 4.

[11] *Leg. aur.*, XXXVII, p. 164 GRÄSSE.

[12] † 1323 (GRÖBER. *Grundriss*, II, 1, 199). *Maria mater Domini assimilatur cedro. Cedri sunt valde procerae et odoriferae : quarum odor fugat serpentes et interficit vermes. Per utramque cedrum beata Maria significatur. Ipsa enim instar cedri fugat serpentes, i. e. daemones, exstinguit vermes, i. e. pravas cogitationes, et reddit candidas mentes (De vegetalibus et plantis*, III, c. 37, éd. de Bâle, 1499).

[13] *Etym.*, XVII, 33 (de cedro), 33 (de cyparisso).

[14] *De vegetalibus et plantis*, VI, 11 (*Opera*, éd. Jammy, t. V, p. 435 *b*).

communément attribué à un prêtre de Rouen, Richard de Saint-Laurent.

Leg. aur., XXXVII (p. 164 Grässe)	*De laudibus b. Mariae*, XII, 6, § 6 [1]
Dicunt Judaei quod cum Maria pulcherrima fuerit, a nullo tamen unquam potuit concupisci, et ratio est, quia virtus suae castitatis cunctos adspicientes penetrabat et omnes in iis concupiscentias repellebat. Unde comparatur cedro, quia, sicut cedrus serpentes odore interficit, ita ejus sanctificatio in aliis radiabat, ut omnes motus in carne serpentes occidebat.	*Maria cypressus. Quia cypressus arbor est odorifera : ut supra de cedro.* Si l'on se reporte à l'endroit indiqué (XII, 6, § 4), on lit ceci : *Maria cedrus. Quia cedrus odore et succo fugat et exstinguit serpentes. Sicut testantur Judaei, Maria pulcherrima virginum fuit : nec unquam aliquis, eam intuens, ipsam male concupivit. Et haec gratia transfusa est in eam in sua singulari sanctificatione quasi quaedam respiratio vel quoddam spiramentum cedrini odoris, ad occidendum in intuentibus eam carnales concupiscentias et motus qui quasi venenosi serpentes in carne serpunt. Et ideo dicit ipsa se quasi cedrum in Libano exaltatam* (Eccli. xxiv, 17).

C'est du *De laudibus* encore que proviennent et l'assertion concernant l'effet de la vigne fleurie sur les serpents et l'idée d'expliquer cette propriété de la vigne comme une allégorie de la pureté de Marie : *Maria vitis*, dit Richard de Saint-Laurent, *quia vitis odore florum suorum serpentes et venenata fugat* [2].

Ainsi le cyprès et la vigne en fleur sont des figures de la Vierge immaculée. Ce symbolisme fondé sur l'histoire naturelle sera développé au xve siècle, surtout par les Dominicains, dans le *Defensorium inviolatae virginitatis beatae Mariae* [3] et dans les ouvrages similaires, où les fables des *Libri naturales* sont employées à démontrer la virginité sans lésion de Marie.

Ce symbolisme très particulier ne semble pas remonter plus haut que le xiiie siècle. La première période du Moyen âge n'en avait pas eu l'idée : Raban Maur, dans ses *Allegoriae in Sacram Scripturam* [4], reconnaît dans le cèdre dont parle la Bible, suivant les passages, soit le Christ, soit le bois de la sainte Croix, soit l'Eglise, soit les docteurs de l'Eglise [5] ; jamais il n'en fait une figure de la Vierge Marie. L'application du symbolisme physiologique à la mariologie est une preuve, entre bien d'autres, de la place de plus en grande que, sous l'influence de la foi populaire et des Ordres monastiques, prend, à partir du xiiie siècle, le culte de Marie.

3.

L'une des grandes préoccupations du Moyen âge a été la Terre Sainte : le « voyage d'outre-mer » était le pèlerinage par excellence, celui que chaque fidèle souhaitait de faire. Les prédicateurs y encourageaient leurs ouailles. Les moines mendiants, n'étant pas astreints comme les autres moines à la vie contemplative, le faisaient souvent. C'était parmi eux que la papauté recrutait ses missionnaires et ses émissaires aux pays du Levant. Qu'il s'agît d'aller discuter avec les prêtres schismastiques de Byzance [6], de tenter la conversion du Miramolin [7] ou du Soudan de Babylone [8], de négocier avec le Soudan de Damas et le Vieux de la Montagne [9], il se trouvait toujours quelque fils intrépide de Dominique ou de François pour se lancer dans l'aventure. Le courage de ces enfants perdus du catholicisme est aussi admirable qu'il fut vain.

Beaucoup de moines mendiants, même après la perte définitive de la Palestine, devaient donc connaître *de visu* les lieux saints. Aussi était-il souvent parlé, dans leurs prédications, de la Palestine et du Saint Sépulcre. Plusieurs d'entre eux, d'ailleurs, avaient écrit des descriptions de la Terre Sainte, pour compléter et rajeunir la description vieillie d'Adamnan [10]. C'est à l'une de ces descriptions que notre auteur a emprunté, croyons-nous, les renseignements minutieux et précis qu'il donne sur le Saint Sépulcre [11].

De toutes les descriptions de la Terre Sainte que le Moyen âge nous ait laissées, la plus intéressante est assurément celle que composa, en 1283, une quarantaine d'années avant la publication du *Speculum*, un Dominicain allemand, *Burchardus de Monte Sion* [12]. Est-ce à Bourcart que notre auteur a emprunté la légende tardive [13] concernant Adam et le champ damascène ?

Assurément, on la trouve dans la description de Bourcart. Mais, comme elle paraît avoir été bien connue des Latins dès le début du xiiie siècle, il serait très imprudent de vouloir indiquer la source où l'auteur du *Speculum* a pu la puiser.

[1] Dans les *Opera* d'Albert le Grand, éd. Jammy (Lyon, 1651), t. XX, p. 412, Jammy ayant, sans droit, attribué à Albert le Grand le *De laudibus b. Mariae*.

[2] *De laudibus*, XII, 6, § 1 (Jammy, p. 396). Ces allégories sur l'odeur du cyprès et de la vigne en fleur ont passé du *De laudibus* dans les sermons du Franciscain milanais Bernardin de Busti († 1500). Cf. Maracci, *Polyanthea Mariana* (Cologne, 1683, f°), p. 106. Cf. *supra*, p. 191.

[3] Le *Defensorium* a pour auteur un Dominicain, Franz von Retz (1337-1421), qui fut, de 1385 à 1411, professeur à l'université de Vienne. Cf. le travail capital de J. von Schlosser, *Zur Kenntnis der künstlerischen Ueberlieferung im späten Mittelalter*, dans le *Jahrbuch der allerh. Kunstsammlungen* (Vienne, 1902). Schlosser explique très bien que les Dominicains ont tenu à se faire les champions de l'immaculée virginité de Marie, précisément parce qu'ils ne croyaient pas à son immaculée conception.

[4] *P. L.*, CXII, 891. [5] *P. L.*, CIX, 929. [6] Voir les *Scriptores* de Quétif et Echard, t. I, p. 911 et sqq.

[7] Sabatier, *Vie de saint François d'Assise*, page 256. [8] *Id.*, p. 262. [9] Joinville, chap. 87 et 90.

[10] Ecrite à la fin du viie siècle et conservée dans l'*Hist. Ecclés.* de Bède le Vénérable, l. V, chap. 16 (*P. L.*, XCV, 257) : cf. les *Itinera Hierosol.*, de Tobler et Molinier, p. 173 et suivantes.

[11] Sur le Saint Sépulcre, cf. Molanus, *De hist. SS imag.*, IV, 13, avec le commentaire de Paquot. Se rappeler le Sépulcre de l'église Saint-Nicolas à Troyes.

[12] Sur Bourcart, cf. la notice de J.-V. Le Clerc, dans l'*Hist. litt. de la France*, t. XXI, p. 180, et Laurent, *Peregrinatores medii aevi quatuor* (Leipzig, 1873), p. 4. Pour les mss. et les éditions, cf. Röhricht, *Bibl. geogr. Palest.*, p. 56.

[13] Adamnan n'en dit rien dans son chapitre sur Hébron et les tombeaux des patriarches : cf. *P. L.* XCV, 258 ; Tobler et Molinier, *Itin. Hierol.*, p. 224.

DU SYMBOLISME TYPOLOGIQUE AVANT LE *S. H. S.*

(Typologischer oder figurativer Symbolismus vor dem *Speculum*)

1. Définition de la méthode typologique.
2. Cette méthode était en germe dans le Nouveau Testament.
3. Origène en Orient, Augustin en Occident en sont les créateurs.
4. Elle n'a commencé à influer sensiblement l'art religieux que depuis le XIIe siècle.
5. Les émaux typologiques du XIIe siècle : ateliers mosans et rhénans.
6. Le crucifix de Saint-Denis et l'ambon de Klosterneubourg.
7. Les verrières typologiques du XIIIe siècle.

1.

« Dans l'Ecriture Sainte, le sens littéral est faux », enseignait au début du XVe siècle le fameux théologien JEAN PETIT[1]. « D'autres docteurs du même temps, sans le dire, pensèrent de même et ne virent jamais dans l'Ancien ni dans le Nouveau Testament un simple récit, une morale applicable à la vie humaine, des pensées ouvertes et naturelles; rien ne leur semblait plus indigne d'un texte sacré[2]. »

Le *S. H. S.* et d'autres livres à images de la même époque, sur lesquels nous reviendrons plus loin, *Biblia pauperum, Concordantiae caritatis,* sont les productions les plus curieuses de la singulière méthode d'exégèse allégorique[3] que les théologiens ont appelée « typologique » ou « figurative », parce qu'elle considère les faits de l'histoire antérieure à la vie terrestre du Christ comme des « figures » ou des « préfigures » des faits de l'histoire évangélique : ceux-ci sont les « antitypes », ceux-là les « types »[4]. Méthode essentiellement symbolique et mystique, puisqu'elle est fondée sur ce principe qu'il y aurait entre les deux Testaments une concordance mystérieuse, l'Ancien étant, selon l'expression des docteurs du Moyen âge, la figure perpétuelle du Nouveau.

2.

On se tromperait en croyant que l'idée d'expliquer l'Ancien Testament comme la préfigure du Nouveau soit une invention du Moyen âge. Le Moyen âge, en cela, n'a fait que coordonner, systématiser, développer l'enseignement qu'il avait reçu de la tradition. L'Evangile de Matthieu[5] répétait que le Christ était venu pour accomplir les prophéties[6]; les Epîtres apprenaient qu'il était le nouvel Adam venu pour sauver le monde que l'ancien

---

[1] † 1411. Voir sa notice dans la *Nouv. biogr. gén.*, XXXIX, 705.

[2] J.-V. LE CLERC, *Disc. sur l'état des lettres au XIVe siècle*, t. I, p. 369.

[3] *Allegoria, quae per factum aliud factum figurat. Sumitur allegoria quandoque a persona, ut Isaac significat Christum ; etiam David quandoque hoc modo significat Christum. Quandoque a re quae non est persona, ut vervex occisus humanitatem passam significat, et lapis duritiem cordis ; quandoque a numero... (vel) a loco... (vel) a tempore... (vel) a facto* (Pierre COMESTOR, prologue de l'*Hist. scol.)*. Cf. THOMAS D'AQUIN, *Somme*, pars I, qu. I, § 10 « Utrum Sacra Scriptura sub una littera habeat plures sensus ? » : *Secundum quod ea quae sunt veteris legis significant ea quae sunt novae legis, est sensus allegoricus. Secundum vero quod ea quae in Christo sunt facta sunt signa eorum quae nos agere debemus, est sensus moralis. Prout vero significant ea quae sunt in aeterna gloria, est sensus anagogicus.*

[4] Pour cette terminologie, cf. THOLUCK, ap. *Real-Encyclop.* de HERZOG, XVII, 392.

[5] Sur les origines scripturaires du symbolisme typologique, cf. HEIDER, *Beiträge zur christlichen Typologie aus Bilderhandschriften des Mittelalters*, dans le *Jahrbuch der k. k. Centralcommission*, t. V (1861), p. 4 sq, qui a résumé les articles fondamentaux de HOFFMANN, *Mystischer Sinn der Bibel* et *Typen*, dans les t. VII et XI du *Kirchenlexicon* de WETZER et WELTE.

[6] Matth. I, 22 ; II, 15 ; IV, 14 ; VIII, 17 ; XIII, 35 ; XXI, 4 ; XXVII, 35. « Un des traits caractéristiques de Matthieu est l'emploi fréquent des passages de l'A. T. qui sont allégués comme contenant la prédiction des faits évangéliques... Il y a lieu de se demander quelquefois si c'est l'Evangile qui a prévenu et provoqué l'application, ou bien si c'est le texte de l'A. T. qui a influencé et enrichi la tradition évangélique » (LOISY, *Les Evangiles synoptiques*, I, 336).

avait perdu [1]; l'Evangile de Jean reconnaissait dans le serpent d'airain érigé par Moïse pour sauver les Juifs la préfigure du Christ crucifié pour le salut des hommes [2], ou, dans la manne, la préfigure de l'Eucharistie [3]; le Christ lui-même n'avait-il pas dit: « Comme Jonas fut pendant trois jours et trois nuits dans le ventre de la baleine, ainsi le Fils de l'Homme sera pendant trois jours et trois nuits dans le sein de la terre [4]. »

Il n'entre pas dans notre sujet de rechercher si les auteurs des livres du Nouveau Testament, en voulant prouver que les prophéties ont été accomplies dans le Christ, n'ont pas altéré l'histoire vraie du Christ; et si maint détail légendaire de cette histoire ne provient pas de croyances et de textes antérieurs au Christ, n'a pas sa source dans les idées messianiques et dans des prophéties plus ou moins détournées de leur sens primitif. Mais il faut tenir compte des travaux des critiques modernes, si l'on veut tout à fait comprendre combien il est vrai que l'exégèse figurative se trouvait en germe dans le Nouveau Testament.

3.

Parmi les anciens théologiens [5], ORIGÈNE chez les Grecs, AUGUSTIN chez les Latins, furent particulièrement séduits par cette méthode hardie. « L'Ancien Testament, dit SAINT AUGUSTIN dans la *Cité de Dieu* [6], c'est le Nouveau couvert d'un voile; et le Nouveau, c'est l'Ancien dévoilé. » Par exemple, Abraham sacrifiant Isaac, préfigure, d'après saint Augustin, Dieu le Père sacrifiant pour le salut des hommes son fils unique; Noé ivre, montrant sa nudité, préfigure le Christ dépouillé de ses vêtements avant d'être crucifié; l'arche de Noé préfigure le corps de Jésus en croix, « parce qu'un corps d'homme est six fois plus long que large, et que l'arche aussi était six fois plus longue que large ».

Les premiers Pères ne se dissimulaient nullement ce que cette façon d'interpréter l'Ancien Testament avait de subjectif et d'arbitraire: aussi n'en présentaient-ils les résultats que comme des essais, à titre, pour ainsi dire, d'indications: « Nous sondons comme nous pouvons, écrit SAINT AUGUSTIN [7], les secrets de l'Ecriture; d'autres le feront avec plus de succès; mais une chose est sûre, c'est que l'Ecriture a un sens mystique, il y a une correspondance secrète entre les deux Testaments. »

Mais saint Augustin a beau recommander de n'admettre que sous réserves et qu'avec prudence ses interprétations allégoriques des Livres saints: pour le Moyen âge, elles seront consacrées par cela même que saint Augustin les aura proposées. Saint Isidore de Séville, au VI[e] siècle, les met en forme de mémento [8]; Bède le Vénérable au VIII[e], Raban Maur et Walafried Strabo au IX[e], et bien d'autres docteurs et commentateurs les répètent tour à tour, sans se lasser; la tradition orthodoxe, le long des siècles, infatigablement, redit la même doctrine [9]:

C'est un cri répété par mille sentinelles,
Un ordre renvoyé par mille porte-voix...

4.

Cette façon d'expliquer la Bible devait avoir sa répercussion dans l'art. L'art au Moyen âge a été le serviteur docile de la théologie; il a exécuté exactement les programmes qu'elle lui imposait; elle s'en servait pour instruire la multitude des fidèles qui ne savaient pas lire:

---

[1] I Cor. XV, 22.

[2] Jean III, 14.

[3] Jean VI, 31.

[4] Matth. XII, 40.

[5] Déjà, au II[e] siècle, Justin martyr, dans son Dialogue contre Tryphon le Juif, avait montré que le Messie qui avait accompli les prophéties était préfiguré par maint passage de l'Ancien Testament. — Sur l'emploi de la méthode allégorique par Origène, cf. DENIS, *La Philosophie d'Origène* (Paris, 1884), p. 27 et suivantes; A. FRANCK, dans le *Journal des savants*, 1884, p. 181; MÂLE, *l'Art religieux du XIII[e] siècle*, 2[e] éd., p. 164. Il faut remarquer, à la louange d'Origène, que chez lui l'exégèse allégorique est en somme une tentative de l'esprit critique pour maintenir ses droits vis-à-vis des absurdités d'un texte révéré. « Quel est l'homme de sens, demande Origène, qui croira jamais que les trois premiers jours de la création, le soir et le matin purent avoir lieu sans soleil, et que le premier ait pu avoir lieu quand le ciel n'était pas encore? Qui sera assez sot pour croire que Dieu a planté, à la manière d'un horticulteur, le jardin d'Eden? » Le déluge, l'arche de Noé, la destruction de Sodome et de Gomorrhe, l'histoire de Loth et de ses filles lui suggèrent des plaisanteries que Celse n'aurait pas désavouées et que Bayle ou Voltaire auraient applaudies. L'exégèse allégorique est pour Origène l'unique moyen de résoudre les objections auxquelles la littéralité de la Bible lui paraît prêter.

[6] L. XVI, ch. 26 (MIGNE, *Patrologie latine*, XLI, 505): *Quid enim est quod dicitur Testamentum Vetus, nisi occultatio Novi? Et quid est aliud quod dicitur Novum, nisi Veteris revelatio?* (Cité par MÂLE, *op. laud.*, p. 167.) Un adage souvent répété au Moyen âge et qui semble provenir de saint Augustin *(In Ex.*, LXXIII), exprimait la même idée de la façon suivante: *Novum Testamentum in Veteri latet, Vetus in Novo patet.* Un vitrail de Saint-Denis porte cette inscription, due à Suger: *Quod Moyses velat, Christi doctrina revelat* (SCHLOSSER, *Quellenbuch*, p. 280).

[7] *Haec Scripturae secreta divinae indagamus, ut possumus, alius alio magis minusve congruenter, verumtamen fideliter, certum tenentes non ea sine aliqua praefiguratione futurorum gesta atque conscripta, neque nisi ad Christum et ejus Ecclesiam esse referenda (Cité de Dieu,* l. XVI, ch. 2).

[8] *Allegoriae quaedam Scripturae Sacrae* (MIGNE, *P. L.*, LXXXIII, 99 sq.).

[9] Voir dans les *Indices* de la *Patrologie* de MIGNE, II, 241 sq, l'*Index figurarum Veteris et Novi Testamentorum.*

les peintures et les sculptures, les tapisseries et les vitraux étaient alors, suivant un mot que les docteurs du Moyen âge ont aimé à répéter, les « livres des illettrés », *picturae quae sunt libri laicorum.*

A quelle époque, donc, l'art a-t-il commencé à raconter les Ecritures suivant la méthode figurative ? On ne le sait pas au juste. Quelques savants ont voulu remonter jusqu'à l'art des premiers siècles, jusqu'aux peintures des catacombes romaines et aux sarcophages chrétiens. Il est vrai que les fresques des catacombes, les sculptures des sarcophages chrétiens représentent à satiété plusieurs des sujets de l'Ancien Testament sur lesquels s'est le plus exercée l'ingéniosité de la méthode figurative : Jonas avalé ou vomi par la baleine, Isaac offert en sacrifice, Moïse faisant jaillir la source du rocher d'Horeb. Mais prenons garde de confondre les différents genres de symbolisme chrétien. Dans l'art des catacombes, Jonas vomi par la baleine ne signifie pas le Christ sortant du tombeau, mais l'homme échappant à la mort et naissant à la vie éternelle ; le sacrifice d'Isaac ne signifie pas la mort du Christ, mais le salut de l'homme, miraculeusement délivré par Jésus, et ainsi de suite [1]. Autrement dit, le symbolisme de l'art des premiers siècles chrétiens est purement moral ; il a rapport à l'âme chrétienne, il ne concerne point la vie terrestre de Jésus et ses préfigures dans l'Ancien Testament.

Les mosaïques de la nef de Sainte-Marie Majeure à Rome (côté de l'Evangile) représentent une longue série de scènes prises à l'Ancien Testament : dans le nombre, il en est certainement beaucoup, comme la rencontre d'Abraham et de Melchissédec, la réception faite aux trois anges par Abraham, la bénédiction de Jacob par Isaac, le passage de la mer Rouge, qui ont pu être choisies pour leur sens figuratif. Mais les scènes de l'Ancien Testament ne sont pas mises en parallèle avec des scènes de l'histoire évangélique dont elles seraient la préfigure. L'intention symbolique se dissimule, comme elle se dissimulera encore, mille ans plus tard, dans les fresques quattrocentistes de la Chapelle Sixtine.

MOLANUS [2] a cité des textes de saint Nil et de Paulin de Nole qui recommandent d'orner les églises de peintures représentant des scènes de l'Ancien et du Nouveau Testament. Les citations suggèrent cette remarque à PAQUOT : *Is mos etiam nunc obtinet in variis monasteriis, ubi in ambitu claustri videre est picta in fenestris pleraque Christi Domini gesta, adjectis utrimque figuris e Veteri Testamento, quae gestis illis respondent.* Paquot se trompe : dans les textes cités par Molanus, il n'est pas question encore d'une correspondance entre l'Ancien et le Nouveau Testament.

5.

Les plus anciennes œuvres de la symbolique figurative qui nous soient parvenues ne remontent pas plus haut que le XIIe siècle.

La mosaïque de Saint-Géréon, à Cologne, qui date du XIIe siècle et qui a été restaurée — pas très heureusement ni très correctement — de 1867 à 1871, comprend, entre autres sujets, douze scènes bibliques [3] : cinq de la vie de Samson et sept de la vie de David. Cette mosaïque était placée devant un autel : ces épisodes de l'histoire de Samson et de David étaient sans doute autant d'allusions à la vie terrestre de J.-C. Mais les scènes de l'histoire évangélique qui leur correspondaient dans la pensée des docteurs n'avaient pas été représentées.

Sur la *rotula* de Kremsmünster [4], l'artiste a représenté la Résurrection et l'Ascension et, au-dessous, des sujets empruntés au *Physiologus,* dans lesquels la symbolique médiévale reconnaissait des allégories de ces deux épisodes de l'histoire évangélique : la lionne ressuscitant ses petits, les aigles qui, pour retrouver leur vigueur, plongent dans une fontaine, puis volent vers le soleil. Le pied sur lequel est montée la *rotula* est orné de trois préfigures, dont deux (Moïse marquant du *tâu* les maisons des Israélites, le serpent d'airain) ont rapport à la Crucifixion, et dont la troisième (Samson enlevant les portes de Gaza) concerne la Résurrection.

Le nord de la France, la Wallonie, le pays de Meuse surtout, sont riches en monuments typologiques du XIIe siècle. La plupart de ces monuments sont des croix, des autels portatifs. C'est par la décoration de ces objets sacrés entre tous, la croix et l'autel, que l'iconographie typologique devait débuter.

La Crucifixion est le fait capital de l'histoire évangélique, le Sacrement de l'autel est l'acte capital de la liturgie. Nul sujet n'a autant préoccupé les contemplatifs que ces deux-là ; nulle partie de l'œuvre rédemptrice ne leur a semblé annoncée par des préfigures aussi nombreuses, aussi surprenantes, aussi mystérieuses. Le pied de croix de Saint-Bertin ne montre pas moins de huit préfigures

[1] PÉRATÉ, *L'Archéologie chrétienne*, p. 69, 74, 102, 112 ; MARUCCHI, *Eléments d'archéologie chrétienne*, t. I, p. 300-306.

[2] *De historia SS. Imaginum*, II, 17.

[3] AUS'M WEERTH, *Der Mosaikboden in Sankt Gereon zu Cöln*, Bonn, 1873. Cf. les rectifications de SPRINGER dans la *Zeitschrift für bildende Kunst*, IX, p. 381, d'ENGELMANN, dans *Grenzboten*, 1874, t. II, p. 164, et d'AUS'M WEERTH lui-même, dans les *Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland*, 1875, p. 259.

[4] *Rev. de l'Art chrét.*, 1883, p. 380.

de la Crucifixion [1]. Une plaque émaillée, publiée par Didron [2], en montre douze.

Les spécialistes [3] attribuent aujourd'hui la croix de Saint-Bertin à l'atelier du fameux émailleur mosan Godefroy de Claire, bourgeois de Huy, né dans le premier quart du XIIe siècle [4]. Au même artiste, ou aux artisans formés à son école, ils attribuent une série d'ouvrages émaillés, croix, retables, autels portatifs, tous objets que leur destination liturgique a fait orner de sujets symboliques.

Sur plusieurs de ces objets, le symbolisme figuratif semble encore un peu incertain et hésitant: tel par exemple le triptyque du South-Kensington Museum [5], ou l'autel portatif de Stavelot, au musée de Bruxelles [6]. D'autres présentent, au contraire, des types bien choisis

[1] Bronze doré du XIIe siècle, conservé au musée de Saint-Omer (*Annales archéol.*, XVIII, p. 1; Du Sommerard, *Les Arts au M. A.*, IV, 60; V, 188 et album, 9e série, pl. XI). Il est formé de deux parties, une base sphérique et un montant parallélipipédique, couverts l'une et l'autre de représentations typologiques: sur la base, Moïse faisant jaillir la source du rocher; le serpent d'airain; Jacob bénissant de ses bras croisés Manassé et Ephraïm; les maisons des Israélites marquées du *tau*; — sur le montant, Isaac portant le bois du sacrifice; les espions portant la grappe; la veuve de Sarepta tenant deux bois croisés; les Israélites marqués du *tau*. Toutes ces représentations étaient des types de la Crucifixion.

[2] Deuxième moitié du XIIe siècle; cf. *Annales archéol.*, VIII, pl. I.

Abel offrant l'agneau	Melchissédec avec le pain et le vin	Abraham portant le bélier	Isaac portant le fagot
Noé avec l'arche	*Ascension*		Jacob bénit Ephraïm et Manassé
Les maisons des Israélites marquées du *tau*	CRUCIFIXION		Moïse fait jaillir la source du rocher
Moïse et le serpent d'airain			Les espions portant la grappe
Les enfants des Israélites marqués du *tau*	*Résurrection*		La veuve de Sarepta
Isaïe	David	Salomon	Jérémie

[3] O. von Falke et Frauberger, *Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters*, pl. 116.

[4] J. Helbig, *L'Art mosan* (Bruxelles, 1906), p. 39.

[5] Falke-Frauberger, *op. laud.*, pl. 79.

Jonas vomi par la baleine	*Les Marie au tombeau*	Résurrection de Lazare (?)
Sacrifice d'Isaac	*La Crucifixion*	Le serpent d'airain
Le Christ pêchant (?)	*La descente aux limbes*	Samson enlevant les portes de Gaza

[6] Falke-Frauberger, *op. laud.*, pl. 78.

Le Portement de croix	La Crucifixion	Les Marie au tombeau
Isaac portant le fagot	L'Eglise	Le serpent d'airain
Samson enlevant la porte de Gaza		Jonas vomi par la baleine
Oblation de Melchissédec	La Synagogue	Oblation d'Abel
La Cène	Les Juifs demandent à Pilate la mort de J.-C.	La flagellation

et bien ordonnés: telle la croix du South-Kensington Museum [1], avec un type à chaque bout, en haut Jacob bénissant Ephraïm et Manassé, à droite les maisons des Israélites marquées du *tau*, à gauche la veuve de Sarepta, en bas le serpent d'airain.

Ces ouvrages symboliques des émailleurs mosans répondaient trop bien aux recherches allégoriques où se complaisait de plus en plus la théologie pour ne pas susciter des imitations. Elles semblent avoir été nombreuses, surtout en pays rhénan, comme le prouvent par exemple l'autel portatif de München-Gladbach et celui qui de la collection Spitzer a passé dans la collection Martin Le Roy [2]. Le centre de l'autel Le Roy est occupé par un rectangle de marbre; à droite et à gauche, quatre prophètes prononcent des paroles qui se rapportent au Sacrement de l'autel; en haut et en bas, des préfigures de la Cène et de la Crucifixion.

Oblation de Melchissédec	Abraham sacrifie Isaac	Oblation d'Abel
David		Salomon
Malachie		Isaïe
Moïse érige le serpent d'airain	Le Christ en croix entre l'Eglise et la Synagogue	La récolte de la manne

L'autel de München-Gladbach est composé à peu près de même.

6.

L'atelier de Godefroy de Claire n'est pas le seul atelier mosan du XIIe siècle qui ait fait appel, pour décorer les objets sacrés, à l'allégorie typologique. Verdun a vu fleurir, à l'ombre de sa cathédrale, une école d'émailleurs, dont la célébrité n'a pas été moindre que celle de la Wallonie.

Entre autres merveilles dont Suger avait orné l'église abbatiale de Saint-Denis, était un grand crucifix d'or chargé d'émaux; le pied était orné des images des quatre Evangélistes et portait une colonne émaillée, où l'on voyait les diverses scènes de la vie de Jésus avec leurs préfigures: « Ledit pilier, dit un vieil auteur qui en a parlé *de visu*, fut revestu de toutes parts depuis le haut jusques au bas de tres excellens émaux de cuivre, contenant l'histoire de nostre Sauveur, avec des témoignages des allégories de la foy ancienne [3]. »

Ce crucifix avait été exécuté par une demi-douzaine d'orfèvres lorrains qui y avaient travaillé deux ans [4].

Nous ne possédons plus cette œuvre insigne de l'orfèvrerie du XIIe siècle; mais nous pouvons nous en faire une idée, à l'aide d'un monument analogue comme technique, provenance et composition, qui a subsisté jusqu'à nous — l'ambon de l'abbaye de Klosterneubourg [5], près Vienne, qui fut commandé, une cinquantaine d'années après le crucifix de Saint-Denis, à un orfèvre lorrain, et qui était décoré de 51 émaux sur cuivre. Ces émaux, qui sont aujourd'hui disposés en retable — cet arrangement date du XIVe siècle — et qui mesurent chacun environ 20 centimètres de haut sur 25 de large, étaient rangés verticalement trois par trois, celui du milieu représentant un fait de l'histoire évangélique, ceux du haut et du bas représentant deux préfigures de ce fait, prises dans l'Ancien Testament.

Une inscription nous apprend le nom et la patrie de l'artiste, ainsi que la date à laquelle il termina son travail: l'ambon de Klosterneubourg fut fini en 1182, l'auteur était de Verdun, il portait le nom bien lorrain de Nicolas. Nul artiste n'est plus grand que celui-là dans l'histoire de l'émaillerie médiévale; il est le représentant par excellence de l'école des émailleurs de la vallée de la Meuse, qui a fleuri au XIIe siècle et dans la première moitié du XIIIe, et qui, en son temps, a été sans rivale [6]. C'est le même maître qui fit pour la cathédrale de Tournay la châsse Notre-Dame, achevée en 1205 [7]; c'est à lui que les savants allemands les plus compétents en la matière [8] viennent de restituer la fameuse châsse des Trois-Rois du trésor de la cathédrale de Cologne, qui, jusqu'ici, avait été attribuée à l'art colonais.

De ces chefs-d'œuvre, celui dont s'enorgueillit Klosterneubourg est le plus merveilleux, non seulement par la beauté du dessin et par l'habileté du travail, mais par l'ingéniosité du symbolisme.

---

[1] FALKE-FRAUBERGER, *op. laud.*, pl. 75.

[2] FALKE-FRAUBERGER, *op. laud.*, p. 23-25; *Collection Spitzer* (Paris, 1900, f°): Orfèvrerie religieuse, p. 100, pl. IV; MARQUET DE VASSELOT, *Cat. raisonné de la coll. Martin Le Roy*, fasc. I, pl. IV, p. 9.10.

[3] DOUBLET, *Hist. de l'abbaye de Saint-Denis en France*, Paris, 1625, p. 251, cité par LABARTHE, *Hist. des arts industriels*, 2e éd., t. I, p, 414.

[4] *Pedem vero quatuor Evangelistis comptum, et columnam, cui sancta insidet imago, subtilissimo opere smaltitam, et Salvatoris historiam cum antiquae legis allegoriarum testimoniis designatis... per plures aurifabros Lotharingos, quandoque quinque, quandoque septem, vix duobus annis perfectam habere potuimus (Sugeri abbatis S. Dionysii liber de rebus in administratione sua gestis*, cap. 32, p. 196 de l'édition des œuvres de Suger, par LECOY DE LA MARCHE, publications de la Société de l'histoire de France). On s'étonne que Schlosser se soit résigné à écrire de cette édition (*Quellenbuch*, p. 268): « Lecoy de la Marche ist mir nicht zugänglich gewesen. » Le texte qui nous occupe a été souvent cité: cf. par exemple A. DU SOMMERARD, *Les Arts au Moyen âge*, t. IV, p. 60.

[5] *Der Altaraufsatz im Chorherrenstifte zu Klosterneuburg, ein Emailwerk des XII. Jahrhunderts, angefertigt von Nikolaus aus Verdun, aufgenommen und dargestellt von* A. CAMESINA, *beschrieben und erläutert von* G. HEIDER, Vienne 1860. — Mieux encore, *Der Verduner Altar*, par K. DREXLER, Vienne, 1903, 1 vol. f°.

[6] Sur Nicolas de Verdun et les émailleurs mosans, voir en dernier lieu les pages dont M. LAURENT, professeur à l'Université de Liège, a enrichi l'ouvrage posthume de J. HELBIG, *L'art mosan* (Bruxelles, Van Oest, 1906, in-4°), t. I, p. 92 et suivantes.

[7] Cf. CLOQUET, *La Châsse de N.-D. de Tournay*, dans la *Revue de l'Art chrétien*, 1892.

[8] VON FALKE, dans la *Zeitschrift für christliche Kunst*, 1905, fascicule 6.

Nous avons vu que sur les émaux rhénans de München-Gladbach et de la collection Le Roy, comme sur la plaque émaillée publiée par DIDRON, l'antitype, qui forme le sujet principal et central — Cène ou Crucifixion — est accompagné non seulement de ses types, mais des prophètes qui l'ont annoncé. Sur l'ambon de Klosterneubourg, à chaque scène de l'histoire évangélique assistent deux prophètes, tenant des phylactères où sont inscrites des prophéties congruentes.

Il y a plus. Les théologiens du Moyen âge, à la suite des Pères, divisaient en deux parties l'histoire du peuple de Dieu [1]: la première allait d'Abraham à Moïse, la seconde prenait l'histoire des Juifs

Quand sur le mont Sina la Loi leur fut donnée,

et allait jusqu'à la prédication de Jean-Baptiste, ou jusqu'à l'Annonciation de Marie. Autrement dit, le peuple de Dieu avait vécu d'abord dans l'attente de la Loi, *ante legem,* puis sous le règne de la Loi, *sub lege.* Sur l'ambon de Klosterneubourg, les deux préfigures qui accompagnent chaque fait de l'histoire évangélique sont choisies, l'une dans l'histoire antérieure, l'autre dans l'histoire postérieure à la promulgation de la Loi. Celles de la rangée supérieure portent cette inscription ANTE LEGEM; celles de la rangée inférieure, l'inscription SVB LEGE; les représentations des faits évangéliques, qui forment la rangée du milieu, portent l'inscription SVB GRATIA. Si l'idée d'associer prophètes et prophéties aux préfigures a fait fortune, comme le prouvent la *Biblia pauperum,* la *Rota Ezechielis* et les *Concordantiae caritatis,* au contraire, l'idée de diviser les préfigures en deux catégories distinctes, selon qu'elles étaient antérieures ou postérieures à la promulgation de la Loi, n'apparaît pas ailleurs que sur l'ambon et sur les vitraux [2] de Klosterneubourg. Cette distinction, évidemment, compliquait trop la tâche des allégoristes, quand ils voulaient élever un ensemble aussi vaste que la *Biblia pauperum,* le *S. H. S.* ou les *Concordantiae caritatis*: le nombre des préfigures *ante legem* eût été trop restreint. Du reste, observer cette distinction eût été se priver des préfigures fournies par la Genèse antérieurement à Abraham: l'auteur du *S. H. S.* a tiré des préfigures de l'histoire de Caïn et Abel, de Jubal et Tubalcaïn, de Lamec, de Noé; celui de la *Biblia pauperum* en a tiré de l'histoire d'Hénoch et de Noé.

Une composition comme l'ambon de Klosterneubourg, qui suppose une connaissance si profonde des prophéties et des allégories cachées dans l'Ecriture, n'a vraisemblablement pas été conçue par Nicolas de Verdun. Rien ne nous permet de prêter à cet artisan la science théologique d'un Isidore ou d'un Raban. La chaire de Klosterneubourg, le crucifix de Saint-Denis, ont été seulement exécutés, réalisés par des émailleurs lorrains: le plan général, le choix des scènes, leurs places respectives, les prophéties correspondantes, tout cela a dû leur être indiqué par des théologiens [3]. Sans doute c'est Suger lui-même qui avait choisi les sujets et les inscriptions du crucifix de Saint-Denis, de même que c'est lui qui choisit les sujets et fournit les inscriptions des vitraux [4] et du retable [5] dont il orna son église abbatiale: vitraux et retable étaient, comme le crucifix, des œuvres de symbolique figurative.

Ces productions capitales, exécutées par les meilleurs artistes du temps pour la première abbaye de la chrétienté, datent du deuxième quart du XIIe siècle. Remarquez le rôle d'initiatrice qu'ici, comme en tant d'autres choses, paraît avoir joué la France du Moyen âge. La chaire de Klosterneubourg est postérieure d'un demi-siècle au temps de Suger; les autres peuples ne semblent s'être engoués qu'après les Français du symbolisme figuratif. Les savants autrichiens le reconnaissent expressément: *Die Umwälzung sollte von Frankreich kommen,* écrit M. TIETZE [6]. Au XIIe siècle, l'influence française est sensible dans les parties les plus civilisées de l'Allemagne, en Souabe et en Autriche [7]. Trois poèmes allemands du XIIe siècle, la *Genèse* de Vienne [8], le *Marienleich* ou *Marienlied* de Melk [9], le *Moïse* de Vorau [10] témoignent de cette influence. En 1142, quand Hugues de Saint-Victor s'éteint à Paris, la nouvelle de sa

[1] ISIDORE DE SÉVILLE, *In Genes.* XVIII *(P. L.,* LXXXIII, 251): *Tres mundi aetates, unam ante legem, aliam sub lege, tertiam sub gratia. Ante legem ab Abraham usque ad Moysen. Sub lege a Moyse usque ad Joannem. Inde jam ad Dominum et quidquid restat, tertius dies gratiae est.* Cf. HUGUES DE SAINT-VICTOR, *De sacramentis fidei,* t. I, pars VII, c. XI. Nous empruntons ces citations à HEIDER, *Beiträge zur christl. Typologie,* p. 10.

[2] On voit encore à Klosterneubourg quelques vitraux qui datent du XIIIe siècle et dont certains sujets (par exemple Melchissédec et Abraham, la Circoncision d'Isaac et Moïse en Egypte) portent la mention *Ante legem.* Ils proviennent évidemment d'une série typologique imitée de celle de l'ambon. Il serait intéressant de chercher si ces vitraux ne sont pas, comme l'ambon, l'œuvre d'artisans français.

[3] Rapprocher des émaux de Klosterneubourg ceux du trésor de Saint-Etienne, à Vienne, publiés par HEIDER, dans les *Mitth. der Central-commission,* III (1858), p. 308, pl. XII. Ce sont quatre panneaux qui représentent: 1° Abraham offrant Isaac en sacrifice; 2° les espions rapportant la grappe; 3° Jacob bénissant Ephraïm et Manassé; 4° Moïse marquant du *tau* les maisons des Israélites. On ne sait de quel ensemble proviennent ces panneaux. Comme les types qu'on y voit figurés se rapportent à la Crucifixion, il est croyable que ces émaux décoraient jadis un reliquaire contenant une parcelle de la vraie Croix. Trois de ces compositions (nos 1, 2, 4) se retrouvent à peu près pareilles dans la série de Klosterneubourg. La technique aussi, et le style, sont identiques de part et d'autre. On doit donc attribuer aux émailleurs lorrains la série de Saint-Etienne.

[4] SUGER, p. 206, éd. Lecoy de la Marche (SCHLOSSER, *Quellenbuch,* p. 280). Cf. MÂLE, *L'Art religieux du XIIIe siècle,* 2e éd. p. 203 et suiv. Plusieurs de ces vitraux subsistent encore.

[5] SUGER, p. 198, éd. Lecoy de la Marche (SCHLOSSER, *Quellenbuch,* p. 276).

[6] *Typol. Bilderkreise,* col. 28, d'après HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands,* t. III, p. 964.

[7] W. SCHERER, *Geschichte der deutschen Dichtung im XI. u. XII. Jh.* (dans les *Quellen und Forschungen zur Sprache und Kulturgeschichte der german. Volker,* XII, Strasbourg, 1875), p. VIII: « Vom Rheine her wirken französische Einflüsse auf Geistliche, Spielleute und Ritter. Sie dringen langsam die Donau hinunter: zuerst französische Theologie, dann französische Epik, zuletzt französische Lyrik. »

[8] Publiée par MASSMANN, *Gedichte des XII. Jahrh.,* I. 235.

[9] Publié par STROBL (Vienne, 1870).

[10] Publié par DIEMER, *Deutsche Gedichte.* Cf. SCHERER, *op. laud.,* p. 46. 56.

mort se propage jusqu'en Basse-Autriche, elle est inscrite dans les annales du couvent de Melk [1]. Honoré d'Autun dédie un livre à l'abbé autrichien Gottschalk [2].

On n'insistera jamais trop sur le rôle que la France a joué à cette époque dans la chrétienté, non seulement par ses chevaliers et ses croisés — *gesta Dei per Francos* — mais par ses théologiens et par ses professeurs, par ses trouvères et par ses artisans.

Le XII[e] siècle est le temps où elle donne à l'Eglise saint Bernard et Abélard, Honoré d'Autun et Pierre le Vénérable, Hugues de Saint-Victor et Pierre de Troyes; c'est le temps aussi où, lasse du style roman, elle crée le style nouveau auquel la Renaissance italienne a imposé le nom inexact et injurieux de gothique, mais que le Moyen âge, mieux instruit, appelait, de son vrai nom, *opus francigenum,* le style français, né dans l'Ile-de-France [3].

7.

A la même époque où le style gothique se répand dans l'Europe, le symbolisme figuratif s'y répand aussi, et, comme pour l'architecture gothique, le mouvement symbolique part de France. Dans la plupart des grandes cathédrales françaises du XIII[e] siècle, la fenêtre principale du sanctuaire, celle qui se trouve au fond du chœur, est décorée d'une grande verrière symbolique, conçue selon la méthode figurative. De ces verrières, la plus belle et la plus célèbre est celle de Bourges. Elle a été magistralement expliquée il y a quelque soixante ans, par CAHIER [4], dans un travail qui a été, jusqu'aux recherches de HEIDER, la meilleure introduction à l'étude du symbolisme figuratif.

A l'imitation des cathédrales françaises, la cathédrale de Canterbury fut ornée de vitraux dont plusieurs étaient des productions du symbolisme typologique. Voici, par exemple, le plan de la première fenêtre du côté nord [5]:

David prononçant la prophétie *Gaudebunt campi* (Ps. XCV, 12)		Habacuc prononçant la prophétie *Operuit cælos* (Hab. III, 3)
La verge d'Aaron		L'Annonciation aux bergers
La statue vue en songe par Nabuchodonosor		L'Enfant Jésus au berceau
La Miséricorde et la Vérité	La Visitation	La Paix embrassant la Justice
Le buisson ardent	L'Annonciation à Marie	La toison de Gédéon

De la même époque date le vitrail du chœur de l'église abbatiale de Saint-Vit, à München-Gladbach [6]. Il est divisé dans le sens de la hauteur en deux parties, consacrées l'une au Nouveau, l'autre à l'Ancien Testament:

Le Christ en majesté.	La Vierge en gloire.
La Pentecôte.	Moïse recevant les tables de la Loi.
La Résurrection.	Jonas vomi par la baleine.
La Mise au tombeau.	Jonas jeté à la mer.
La Crucifixion.	Le serpent d'airain.
La Flagellation.	Achior lié à un arbre.
La Cène.	L'agneau pascal.
Le Baptême du Christ.	Le bain de Naaman.
L'adoration des Mages.	La reine de Saba devant Salomon.
L'Enfant Jésus présenté au Temple.	L'enfant Samuel présenté au Temple.
La Nativité.	Le buisson ardent.
L'Annonciation à Marie.	L'Annonciation à Abraham.
(Manque. Sans doute, l'Annonciation à Joachim.)	Balaam et l'ange.

A Brandebourg, dans l'église des Dominicains, le vitrail de la fenêtre centrale du chœur représente les sujets suivants [7]:

	L'Ascension (dans la lunette)	
Jonas vomi par la baleine.	La Résurrection.	Samson enlevant la porte de Gaza.
Moïse avec les tables de la Loi.	La Crucifixion.	Le serpent d'airain.
?	Le Portement de croix.	La veuve de Sarepta.
Cham se moque de Noé.	La Flagellation.	Elie bafoué.
?	La Cène.	La manne.
L'arche de Noé.	Le Baptême de J.-C.	Moïse sauvé des eaux.
Le buisson ardent.	La Nativité.	La verge d'Aaron.

Ce vitrail est du XIV[e] siècle. Du XIV[e] siècle aussi datait la clôture du chœur de N.-D. de Paris, où étaient sculptées les «ystoires» de la vie de J.-C., accompagnées, croit-on, de leurs préfigures [8].

Mais la clôture du chœur de N.-D. de Paris, le vitrail des Dominicains de Brandebourg sont postérieurs au *S. H. S.* Nous voilà loin du XII[e] siècle. Il y faut revenir pour finir de retrouver les origines de l'ouvrage dont nous parlons.

---

[1] *Monum. Germaniae, Scriptores,* t. IX, p. 503.

[2] TIETZE, *loc. laud.*

[3] Cf. DEHIO, *L'Influence de l'art français sur l'art allemand au XIII[e] siècle,* dans la *Revue archéologique,* 1900, t. II, p. 204; WEESE, *Die Bamberger Domsculpturen,* 1897; K. FRANCK-OBERASPACH, *Der Meister der Ecclesia und Synagoge am Strassburger Münster,* Dusseldorf, 1903.

[4] *Vitraux peints de Saint-Etienne de Bourges,* Paris, 1842-1844. Cf. MÂLE, *L'Art religieux du XIII[e] siècle,* 2[e] éd., p. 173.

[5] D'après W. SOMMER, *The antiquities of Canterbury* (Londres, 1640, in-4), p. 385. Cf. CLEMENT HEATON, *Early stained glass in Canterbury cathedral* (*The Burlington Magazine,* juin 1907).

[6] CLEMEN, *Kunstdenkmäler,* t. III, 4, p. 32, pl. V; OIDTMANN, *Glasmalerei,* II, p. 222. Les vitraux de l'ancienne église des Dominicains de Cologne présentaient une typologie analogue (OIDTMANN, *op. laud.,* II, p. 225); de même un vitrail dans le chœur de la collégiale de Wissembourg (cf. *infra,* le chapitre sur le *Speculum* et les vitraux alsaciens).

[7] OIDTMANN, *op. laud.,* II, p. 306.

[8] *Hist. litt. de la Fr. au XIV[e] siècle,* par J.-V. LE CLERC et RENAN, t. II, p. 273.

LES LIVRES TYPOLOGIQUES A IMAGES DU XIVe ET DU XVe SIÈCLE

(Die typologischen Bilderbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts)

1. La *Biblia pauperum* : que cette appellation est erronée.
2. Les *Libri pauperum.*
3. La *B. P.* non illustrée.
4. De la *B. P.* dans ses rapports avec le *S. H. S.*
5. La *Rota Ezechielis.*
6. Les *Concordantiae caritatis.*
7. Le *Defensorium virginitatis beatae Mariae.*
8. Que tous les livres typologiques à images du XIVe et du XVe siècle sont d'origine allemande.
9. Les origines immédiates de leur illustration sont dans les enluminures du XIIe siècle (Missel d'Hildesheim) et du XIIIe siècle *(Bibles moralisées).*

Le *S. H. S.* n'est pas le seul livre à images conçu selon la méthode figurative, et il n'est ni le plus étendu, ni le plus ancien. Ici, quelques renseignements sur les ouvrages de ce genre ne seront pas inutiles.

1.

Le plus ancien paraît être l'ouvrage anonyme que les bibliographes et les bibliothécaires désignent, depuis bientôt deux cents ans, de l'appellation erronée de *Biblia pauperum.*

« La cathédrale du Moyen âge, a-t-on dit[1], eût mérité d'être appelée de ce nom touchant, qui fut donné par les imprimeurs du XVe siècle à un de leurs premiers livres : la *Bible des pauvres.* » En réalité, ni les éditions incunables, xylographiques[2] ou imprimées[3] du livre en question, ni les manuscrits illustrés[4] qu'on en connaît, n'ont de titre. D'où lui vient donc ce nom énigmatique ?

LAUTERBACH[5], un des prédécesseurs de Lessing comme bibliothécaire de Wolfenbüttel, avait remarqué dans la bibliothèque dont il avait la garde, sur la première page d'un exemplaire de l'ouvrage en question, une note ainsi

---

[1] MÂLE, *L'Art religieux du XIIIe siècle*, 2e éd., p. 1.

[2] BERJEAU, *Biblia pauperum* (Londres, 1859, 4o), réimpression de l'édition latine à quarante groupes, d'après un exemplaire du Musée britannique; PILINSKI, *Monuments de la xylographie*, t. II (Paris, 1883, 4o), réimpression de la même édition, d'après un exemplaire de la Bibliothèque nationale; EINSLE et SCHÖNBRUNNER, *Biblia pauperum* (Vienne, 4°, s. d.), réimpression de la même édition, plus fidèle que les précédentes, d'après un exemplaire de l'Albertina; HEITZ et SCHREIBER, *Biblia pauperum* (Strasbourg, 1903), réimpression de l'édition latine à cinquante groupes, d'après l'exemplaire unique de la Bibliothèque nationale; EHWALD, *Biblia pauperum, deutsche Ausgabe von 1471* (Weimar, 1906); KRISTELLER, *Biblia pauperum, Unicum der Heidelberger Universitäts-Bibliothek* (Berlin, 1906), réimpression d'une xylographie à légendes latines manuscrites. L'exemplaire d'Heidelberg a appartenu à l'électeur palatin Othon-Henri le Magnanime (1556-1559), qui lui avait donné ce titre : *Das buech der schrein oder schatzbehalter des waren reichthums des heils und der ewigen seligkheit.*

[3] Pour les éditions imprimées de la *Biblia pauperum*, cf. en dernier lieu SCHREIBER, *op. laud.*, p. 36-38; PELLECHET, *Catalogue général,* t. II, p. 1.

[4] Les manuscrits de la *Biblia pauperum* ont été décrits par SCHREIBER, *op. laud.*, p. 23-32. Ajouter à ce catalogue : I. Mss. illustrés : Heidelberg 26. 35. 438; Munich cgm 297. 341; Vienne 370. 3085; Prague, Musée National XVI a 6; probablement aussi Rome, Bibliothèque du Vatican, *cod. Pal. lat.* 871. — II. Mss. non illustrés : Bâle A X 118, 37; Innsbruck, Bibl. de l'université, 591, 12; Munich cgm 4358, ff. 20-36. clm 5683, ff. 91-103. 12717, ff. 142-146. 18255, ff. 109-115. 18728, ff. 61-69. 22098, ff. 358-383. 23449, ff. 168 sq. 26706, ff. 281-287. 26847, ff. 44-53. 26958, ff. 119-185 ; Vienne, 4477; Zwettl, Stiftsbibliothek, ms. 325, ff. 47-52. Deux mss. illustrés ont été reproduits en fac-similé : celui de Saint-Florian (CAMESINA et HEIDER, *Die Darstellungen der* B. p. *in einer Handschrift des XIV. Jahrh. aufbewahrt im Stifte Sankt Florian,* Vienne, 1863) et celui de Constance (LAIB et SCHWARZ, *Biblia pauperum nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz,* 1re éd., Zurich, 1867; 2e éd., Fribourg, 1892).

[5] Mort en 1751. Cf. MENZEL, *Schriftstellerlexikon,* VIII, 91.

conçue : *Hic incipitur bibelia pauperum* [1]. Sans être arrêté par le fait que cette note était d'une seconde main (elle date probablement de la deuxième moitié du XVe siècle, tandis que le manuscrit est du XIVe siècle), il crut qu'elle donnait le titre de l'ouvrage. Cette opinion a été reçue par MEERMAN [2], puis, sur la foi de Meerman, par HEINECKEN [3] : c'est ainsi que l'appellation *Biblia pauperum* s'est imposée aux bibliographes [4].

Que signifiait-elle pour l'anonyme qui l'inscrivit en tête du manuscrit de Wolfenbüttel ? Pour répondre à cette question, il faut examiner les autres ouvrages, assez nombreux, auxquels le Moyen âge a donné ce même nom de *Biblia pauperum*.

2.

Un certain nombre de vieilles Bibles latines antérieures à la Réformation (Bâle, 1509 et 1514; Lyon, 1512) contiennent parmi leurs tables un sommaire bizarre, en 212 hexamètres, où chaque chapitre de la Bible est représenté par un mot, quelquefois deux. En voici le premier vers, qui représente les sept premiers chapitres de la *Genèse* :

Sex, prohibet, peccant, Abel, Henoch, archa fit, intrant. [5]

Cet opuscule, dénommé *Aurora minor* [6], *Biblia pauperum, Biblia pauperum metrica, Biblia pauperum succinctissima, Biblia versibus compilata, Compendium mnemonicum Bibliae, Indices metrici Bibliorum, Memoriale biblicum metricum, Quotus Bibliae metricus, Registrum Bibliorum metricum, Summa Bibliae metrica, Summarium biblicum metricum, Tabula Bibliae, Tabula capitulorum totius Bibliae per versus, Versus memoriales super Bibliam,* existe dans un très grand nombre de manuscrits [7]. Il est souvent attribué à ALEXANDRE DE VILLEDIEU, quelquefois aussi à ALBERT LE GRAND [8].

Un sommaire analogue se trouve dans divers manuscrits sous divers titres [9] : *Argumenta Bibliae metrice — Biblia pauperum — Biblia pauperum metrica — Compendium Bibliorum — Contenta Bibliorum hexametris composita — Epitome metrica utriusque Testamenti — Fragmenta Bibliae — Index Bibliae — Memoriale Bibliae — Summarium Bibliae metricum — Summaria et continuationes totius Bibliae — Versus super totam Bibliam.* Il commence par ce vers :

Astra creat Deus et terram, mare replet, Adam fit [10].

L'auteur en est le Bénédictin JEAN SCHLITPACHER, celui qui a écrit en 1441 la *Summula humanae salvationis.*

[1] On croyait longtemps ce ms. perdu; en réalité, il n'avait jamais quitté la bibliothèque de Wolfenbüttel; nous l'y avons trouvé dans le ms 2950 (5. 2. *Aug.* 4°), f° 33 sqq., à la suite d'un *S. H. S.* du XIVe siècle: cf. le n° 196 de notre liste de mss. et le *Zentralblatt für Bibliothekwesen*, 1907, p. 249-255. Notre planche 140*a* reproduit le feuillet où se trouve la mention : *Hic incipitur bibelia pauperum.*

[2] *Orig. typogr.*, 1765, I, p. 224 : *Figurae typicae Veteris atque antitypicae Novi Testamenti olim appellabantur* Biblia pauperum, *ut constat e codice saeculi XII vel XIII, sed octo et triginta modo figuras continente, bibliothecae Guelpherbytanae, ut ad me scripsit illius praefectus, vir longe humanissimus atque doctissimus* C. B. J. HUGO.

[3] *Idée générale d'une collection complète d'estampes* (Leipzig 1771), p. 292 : « Le premier livre d'images sans texte dont je parlerai est intitulé *Historiae Veteris et Novi Testamenti* (Histoires du Vieux et Nouveau Testament). En Allemagne, on l'appelle la *Bible des pauvres*. C'est le nom qui lui convient le mieux; ces images étaient faites pour donner une connaissance de la Bible à ceux qui n'étaient pas en état de se payer un manuscrit de l'Ecriture sainte ».

[4] Les bibliographes antérieurs à Heinecken avaient désigné la *B. P.* de titres divers, qui en indiquaient le contenu, d'une façon plus ou moins heureuse : *Typus et antitypus V. et N. Testamenti* (Betulius, 1710), *Biblia typico-harmonica* (Bircherodius, 1735), *Historiae et vaticinia V. Testamenti* (Schelhorn, 1724; Schœpflin, 1760), *Figurae typicae Veteris atque antitypicae Novi Testamenti, seu Historiae J. C. in figuris* (Meerman, 1765). Cf. SCHREIBER, *op. laud.*, p. 10. — Les mss. non illustrés portent différents titres : *Biblia pauperum* (Munich clm 12717); *Concordantia Antiqui et Novi Testamenti* (Bâle A X 118); *Concordantiae Novi ac Veteris Testamenti cum dictis prophetarum et probationibus* (clm 26847); *Concordantia Novi et Veteris Testamenti* (clm 26958); *Figurae Veteris Testamenti concordantes cum figuris Novi Testamenti* (cgm 4358); *Liber figurarum Veteris et Novi Testamenti* (clm 18728); *Declaratio aliquarum figurarum Veteris Testamenti* (clm 26708); *Speculum Salvatoris* (Zwettl).

[5] LITTLE, *Initia op. lat. quae saec. XIII, XIV, XV attribuuntur* (Manchester, 1904), p. 44.

[6] Par opposition à l'*Aurora major* de PIERRE RAIE *(Petrus dictus Riga)*, à laquelle ce résumé fait suite dans le ms. de St-Florian XI 32, 5.

[7] Bâle A VIII 1, 8. A IX 2, p. 79-83. A VIII 1, 8; Berlin 495, 1. 844, 10; Clermont-Ferrand 44, ff. 147-165; Donaueschingen 278, ff. 198-204; Engelberg 119, 14; Erfurt *Cod. Ampl.* F 7, 4. Q 28 *a*, 9. Q 79, 2. Q 151, 36. O 61, 2; Hohenfurt XCI, 7; Innsbruck 589, 4. 629, 9; Lilienfeld 145, 2; Munich cgm 341; clm 2800. 3010. 3070. 3447. 3581. 4358. 4402. 4627. 5444. 7662. 7711. 7871. 7989. 8367. 9411. 9529. 11034. 11035. 11098. 12704. 12705. 14094. 14156. 14670. 14886. 15956. 16509. 17279. 18040. 18259. 18906. 19816. 20202. 23819. 26307. 26645. 26646. 26760. 26840. 26847. 27011. 27032; Paris, Arsenal 119 (22 T L); Bibl. nat. lat. 15255; Reims, *Codex Rotomagensis*; St-Florian XI 32, 5. XI 126, 42; St-Gall, Bibliothèque du couvent 336, ff. 137-160. 1068, p. 207-222. 1367 *b*; Saltzbourg, couvent de Saint-Pierre XI 27, ff. 236-249; Vienne, Bibl. impér. 1454, 2. 3722, 10. 4030, 12. 4535, 5. 4614, 1. 9516. 13756, 3; Wilhering 124, 4.

[8] Hohenfurt XCI, 7; Munich clm 3447; St-Florian XI 32, 5.

[9] Augsbourg 2° 193, 1; Melk 606; Munich clm 682. 4430. 8725. 9732. 12391. 17523. 18139. 18553 *b*. 18928. 18980. 19815. 19817. 21406. 21637. 24648; Paris, Bibl. nat. lat. 3763.

[10] Ne pas confondre avec la *Biblia metrica*, ou *Roseum memoriale divinorum eloquiorum* du Bénédictin PIERRE DE ROSENHEIM, qui commence par ce vers : *Astra polum juncta terra genesisque patres dat*, et qui est généralement précédé d'un prologue en vers : *Astripotens coelum terram sphaeram mare germen.....* (Bâle A X 128, 1. B VII 3; Berlin 77; Chantilly 951; Cracovie 2314. 2317. 2342; Metz 562, 1; Munich clm 682. 697. 7066. 7146. 9411. 14309. 14634. 14670. 14852. 18139. 19640. 19815. 20203. 21702. 21703. 26186; Paris, Bibl. Nat. lat. 3492. 10449. 10450; St-Florian XI 60; Troyes 1817, 1. 2016, 1.2).

Toutefois deux manuscrits [1] l'attribuent au Bénédictin Maurus, de Weihenstephan.

Le nom de *Biblia pauperum* désigne encore :

1. Une généalogie biblique *(Compendium historiae Veteris et Novi Testamenti — Genealogia et chronologia sanctorum patrum — Summa historica Bibliae — Tabula de historia Veteris Testamenti)*, commençant par les mots : *Considerans sacrae scripturae prolixitatem* [2]. Elle est formée de tableaux généalogiques qui vont d'Adam à Jésus-Christ, et dans lesquels sont intercalées les narrations des événements les plus notables. Elle a été écrite par Pierre le Poitevin [3], mais on l'attribue quelquefois à Nicolas de Lire [4] ou à un Franciscain anonyme [5].

2. Un abrégé de la Bible en prose commençant généralement par les mots : *In principio creavit Deus coelum et terram* [6].

3. Une énumération des Saints et de leurs prérogatives [7].

4. Un traité théologique [8] comprenant cinq chapitres : *De aversione, de revocatione, de conversione, de merito et sacramentis, de praemio.*

5. Différents répertoires à l'usage des prédicateurs ; recueils de « distinctions », de passages de l'Ecriture se rapportant à des sujets donnés, d'exemples tirés de l'histoire biblique et susceptibles d'illustrer des sermons. Les plus connus de ces recueils, disposés soit par ordre méthodique, soit aussi, pour faciliter les recherches, par ordre alphabétique, sont les *Distinctiones* [9] de Frère Nicolas Biard ou Beard, écrites vers 1270 ; l'*Alphabetum morale* [10] (avec des exemples tirés de l'histoire naturelle), attribué à saint Bonaventure ou à Jacques de Lausanne ; le *Liber de exemplis Sacrae Scripturae* [11] du Dominicain français Nicolas de Hanapes, écrit à la fin du XIII[e] siècle. L'ouvrage intitulé *Biblia pauperum, Auctoritates Bibliae utriusque Testamenti, Exempla Sacrae Scripturae*, que certains manuscrits [12] attribuent faussement à saint Bonaventure, et qui figure aussi dans les éditions imprimées de ses œuvres, n'est autre que le recueil d'exemples de Nicolas de Hanapes, plus ou moins remanié. On trouve, dans les manuscrits et dans les incunables, des concordances analogues en grand nombre, sous les titres les plus divers [13], et sous les noms d'Antonius Rampigallus et de Bernardin (ou Bindo) de Sienne.

Toutes ces *Bibliae pauperum* ont pour caractère commun d'être des résumés mnémoniques et des ouvrages à bon marché, destinés à tenir lieu d'une Bible complète pour les personnes peu fortunées, *pauperes*, qui n'avaient pas de quoi s'en acheter une. De quels *pauperes* s'agit-il ? De ceux que nous appelons aujourd'hui les pauvres ? Assurément non : au Moyen âge, les pauvres ne savaient pas lire ; eussent-ils su lire, on se demande quel profit ils auraient tiré des ouvrages dont nous venons de parler. Résumés de la Bible, concordances et généalogies bibliques, toutes ces *Bibliae pauperum* devaient être destinées à des clercs : les *pauperes* dont il s'agit sont les pauvres clercs, qui n'avaient pas de quoi se constituer une « librairie » : le Sommaire d'Alexandre de Villedieu leur tenait lieu de Vulgate ; la Concordance morale de Nicolas de Hanapes leur tenait lieu de Bible moralisée.

[1] Augsbourg 2° 193, 1 et Munich clm 21637.

[2] Admont, portefeuille 1. 2 ; Augsbourg 2° 48 ; Bâle A IX 2 ; Fribourg 36 *a* ; Clermont-Ferrand 44, ff. 147-165 ; Erfurt, *Cod. Ampl Fol.* 55, 2. 79, 3. 108, 3 ; Munich clm 5599. 8715. 9665. 9711. 11705. 12705. 16223. 18337. 19414 ; Paris, Bibl. nat. lat. 14435. 15254 ; Rome, *Cod. pal.* lat. 43 ; Vienne 364, 1. 3295, 5. 3332, 5.

[3] Hauréau, *Notes et extraits de quelques mss. de la Bibl. nat.*, III, p. 14.

[4] Erfurt *Fol.* 55, 2.

[5] Little, *op. laud.*, p. 44.

[6] Cracovie 297. 299. 323. 395 ; Hanovre 9, 1 ; Munich clm 2731, ff. 108-158. 3261. 9568. 26706 ; St-Gall, Bibliothèque du couvent 972 *b*, ff. 158-216 ; Trèves 43, 2.

[7] Munich clm 26847 ; St-Gall 786, 5. 918, 8. 926.

[8] *Concordantiae thematum de Biblia super virtutes et vitia ; Repertorinm ex Biblia de virtutibus et vitiis* : Bâle A VI 36, 1. B IX 17 ; Munich clm 12705 ; Paris, Bibl. nat. lat. 17364.

[9] Bâle B X 13, 4 ; Bordeaux 137 ; Paris, Bibl. nat. lat. 12424. 13474. 14890. 16487-16489 ; Sorbonne 1214.

[10] *Compendium moralitatum, Dicta ascetica, Liber figurarum, Naturalia cum bonis similitudinibus* : Bâle A XI 52, 21 ; Munich clm 3261. 8181. 9733. 19111. 26706 : Trèves 306, 18 ; Troyes 827, 1.

[11] Arras 806, 1 ; Bâle B VIII 22, 1. B XI 3 ; Innsbruck 467 ; Munich clm 495. 3552. 5813. 6805. 8340. 11586. 12705. 14099. 15558 ; Osseg 35, 11 ; Paris, Bibl. nat. lat. 3335. 3493. 6368. 10454. 15255. 16490. 17977. 17978 ; Sorbonne 223. 1248 ; Trèves 47, 2 ; Tours 43.44 ; Troyes 1714, 3 ; Venise I, 144 ; Zwettl 290, 13.

[12] Bâle A IX 19 *e* ; Gratz 1081.

[13] *Auctoritates et figurae ex Biblia, Biblia aurea, Collectio collationum historiarum et materiarum omnium per totam Bibliam, Compendium figurarum moralium, Directorium Bibliae, Distinctiones exemplorum Veteris et Novi Testamenti, Figurae Bibliae, Liber figurarum, Liber introductorius sive Manuale in Bibliorum historias ac figuras Veteris et Novi Testamenti, Margarita biblica, Opus figurarum, Reportatorium Bibliae aureum, Tabula historiarum Bibliae* : Avignon 42 ; Bâle A VI 3 ; Bordeaux 135 ; Erfurt *Fol.* 16 ; Cracovie 1248. 1392. 1943 ; Innsbruck 125. 136, 1. 151, 2 ; Lilienfeld 142 ; Metz 172, 2. 240, 5 ; Munich ccm 688 ; clm 6179. 7473. 9733. 9734. 11703. 12258. 13410. 15557. 16439. 17830. 18141. 18142. 18252. 22054. 22413. 23419. 23865. 23913. 23930. 23954. 26694 ; Paris, Arsenal 537 ; Bibl. nat. lat. 3272. 3494 ; Rome, *cod. Pal.* lat. 139 ; Tours 38. 405 ; Venise VI, 54 ; Vienne 1417. 1594 ; Munich clm 3261. 7710. 11037. 14376. 16058. 17289. 21623. 26866. 26904 ; Paris, Bibl. nat. lat. 16517 ; St-Florian XI, 141.

« On voit naître au XIIIe siècle plusieurs abrégés, ou sacrés ou profanes, destinés à la foule de ceux qui ne pouvaient pas acheter les grandes encyclopédies, comme celle de Vincent de Beauvais. A la fin du XIIe siècle, les écoliers de Paris et d'Orléans avaient entre les mains un abrégé de droit canonique et de droit civil appelé *Liber pauperum* [1]. » Une concordance biblique, très répandue au Moyen âge [2], était dénommée *Thesaurus pauperum*; un livre de médecine [3] portait le même titre. Un manuel de métaphysique, attribué à ALBERT LE GRAND, est intitulé *Philosophia pauperum, sive isagoge in libros Aristotelis* [4]. Le Prémontré PIERRE DE KAISERSLAUTERN, qui vivait dans la première moitié du XIVe siècle, aurait écrit *quoddam chronicon quod Joannes Palaeonydorus ait vocari Biblia pauperum* [5]. Dans un programme d'enseignement adressé à Philippe le Bel, PIERRE DU BOIS proposait la rédaction de manuels abrégés destinés aux *pauperes*, c'est-à-dire aux étudiants pauvres et aux élèves peu fortunés: *Haec abbreviata et extracta forent libri portativi pauperum et etiam eorum qui circa alias scientias occupati, ut circa philosophiam et theologiam, solitum et necessarium studium ad notitiam magnorum voluminum non apponerent* [6]. Dans sa *Schedula*, THÉOPHILE décrit un procédé de niellure sur cuivre, imitant à bon marché la niellure d'argent; et il ajoute que ce procédé économique s'emploie avantageusement pour la reliure des livres destinés aux pauvres clercs: *Ornantur etiam libri pauperum* [7].

Ces preuves suffisent, croyons-nous, pour établir que les *libri pauperum* du Moyen âge étaient les manuels, généralement succincts, des clercs peu fortunés. Ce point acquis, le titre de *Biblia pauperum* convient-il pour le livre à images qui nous a forcés d'entrer dans ces longues explications? Nous ne le croyons pas. Le livre en question est formé d'une suite de compositions symboliques, dont le nombre varie entre 34 et 50 [8], et dont chacune forme une « histoire plainne », divisée, à la façon d'un triptyque, en trois parties: dans chaque partie latérale, un type; dans la partie centrale, l'antitype; de plus, quatre prophètes en buste encadrant la partie centrale, deux en haut, deux en bas. Quelle que soit la faiblesse des miniatures qui ornent les divers manuscrits de la *Biblia pauperum*, quel que soit le rôle que les dessins ont pu avoir dans l'enseignement au Moyen âge [9], on croira difficilement qu'un ouvrage qui consistait uniquement en une longue suite d'illustrations in-folio ait été destiné aux plus pauvres des liseurs de livres: d'autant plus que, généralement, les *Bibliae pauperum* ne forment pas un manuscrit indépendant, mais remplissent quelques dizaines de feuillets dans des in-folio dont le prix n'a jamais dû être abordable aux petites bourses.

Comment donc expliquerons-nous qu'au XVe siècle, cette mention ait pu être écrite en tête de l'exemplaire de Wolfenbüttel: *Hic incipitur bibelia pauperum?*

3.

Pour résoudre l'énigme, il faut savoir que les manuscrits de l'ouvrage communément appelé, d'après cette note du Guelpherbytensis, *Biblia pauperum*, sont de deux sortes: les manuscrits illustrés, et les manuscrits sans illustrations. On ne s'est occupé jusqu'ici que des premiers, à cause de leur intérêt pour l'iconographie et pour l'histoire de l'art. Les seconds, qui n'ont pas encore appelé l'attention, se bornent à reproduire, sans illustration aucune, les textes qui expliquent les illustrations des manuscrits de la première sorte. Chaque page de la *Biblia pauperum* illustrée porte, en effet, les légendes suivantes:

1° Au-dessus des deux types, deux résumés du passage biblique auquel le type est emprunté;

---

[1] J.-V. LE CLERC, dans l'*Hist. litt. de la Fr.*, t. XX, p. 65, d'après LEBEUF, *Dissertations sur l'histoire ecclésiastique et civile de Paris*, t. II, p. 215. Ce *Liber pauperum* était en grande partie un abrégé de Gratien.

[2] Admont 148-150; Bâle B VIII 30, 1. B X 13, 1; Munich clm 2720. 6182-6185. 8182. 17827. 18013. 18014. 18431-18434. 17821. 21052. 23832; Rome, *cod. Pal.* lat. 392-395; Trèves 553; Troyes 1730; Venise VI, 63.

[3] Cracovie 778; Engelberg 307, 6; Munich cgm 721; clm 321. 438. 457. 3875. 8742. 18977. 19428.

[4] ALBERTUS MAGNUS, *Opera*, édit. de Lyon, 1651, t. XXI.

[5] LE PAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis* (Paris, 1633), p. 307.

[6] *De recuperatione Terrae Sanctae*, dans BONGARS, *Gesta Dei per Francos*, 1611, t. II, p. 338, cité par RENAN, dans ses *Etudes sur la politique religieuse de Philippe le Bel*, p. 337. M. LANGLOIS, dans son édition du *De recuperatione* (Paris, 1890), p. 64, donne d'intéressants renseignements sur divers *libri pauperum*, d'après l'*Hist. litt. de la France*, t. XXX, p. 304, et TARDIF, *Hist. des sources du droit français*, p. 361.

[7] *Diversarum artium schedula*, l. III, ch. 71, cité par AMBR. FIRMIN-DIDOT dans son *Essai typographique et bibliographique sur l'hist. de la gravure sur bois* (Paris, 1863), col. 13, et d'après Didot, par GUIBERT, *Les origines de la Bible des pauvres*, dans la *Revue des bibliothèques*, 1905, p. 316.

[8] Les mss. se divisent, d'après le nombre des compositions ou *groupes*, en cinq catégories, qui comportent respectivement 34, 36, 38, 41 et 48 groupes. Les éditions xylographiques comptent 40 et 50 groupes: elles se rapprochent des mss. de la quatrième et de la cinquième catégorie; quant aux éditions typographiques, elles comptent soit 34, soit 44 groupes.

[9] Cf. LEBEUF, *Dissertations sur l'histoire ecclésiastique et civile de Paris*, t. II, p. 133: « Comme les livres coûtaient beaucoup à écrire et que la gravure n'était pas usitée comme à présent, il y avait sur les murs des classes de grandes peaux étendues, sur les unes desquelles étaient représentées en forme d'arbre les histoires et généalogies de l'Ancien Testament, et sur d'autres, le catalogue des vertus et des vices. On peut voir un modèle de ces arbres dans les œuvres de Hugues de Saint-Victor. Pierre le Poitevin, chancelier de Notre-Dame de Paris, est loué, dans un nécrologue, pour avoir inventé ces espèces d'estampes à l'usage des pauvres étudiants et en avoir fourni les classes ».

2° Sur les banderoles des prophètes, les prophéties relatives à l'antitype;

3° Sous chaque type et antitype, un hexamètre qui donne l'explication de la scène représentée.

Soit, par exemple, la première composition de la *Biblia pauperum* illustrée. Le sujet ou antitype est l'Annonciation à Marie; les types sont la Tentation d'Eve et la Toison de Gédéon. En haut, Isaïe et David. En bas, Ezéchiel et Jérémie. Les légendes explicatives sont les suivantes:

TENTATION D'EVE. — *Legitur in Genesi (III, 14) quod Dominus dixit serpenti: Super pectus tuum gradieris. Et postea ibidem legitur de serpente et muliere (III, 15): Ipsa conteret caput tuum; et tu insidiaberis calcaneo ejus. Nam istud in annuntiatione beatae Mariae Virginis adimpletum est.*

TOISON DE GÉDÉON. — *Item legitur in Libro Judicum (VI, 37) quod Gedeon petivit signum victoriae in vellere per pluviam irrigando. Quod figurabat Virginem gloriosam sine corruptione corporis impraegnandam ex Spiritus Sancti infusione.*

TENTATION D'EVE. — *Vipera vim perdet, sine vi pariente puella.*

ANNONCIATION. — *Virgo salutatur, innupta manens gravidatur.*

TOISON DE GÉDÉON. — *Rore madet vellus, remanet circa arida tellus.*

ISAÏE VII, 14. — *Ecce virgo concipiet et pariet filium, et vocabitur nomen ejus Emmanuel.*

DAVID, Ps. LXXI, 6. — *Descendet sicut pluvia in vellus, et sicut stillicidia stillantia super terram.*

EZÉCHIEL XLIV, 2. — *Porta haec clausa erit: non aperietur.*

JÉRÉMIE XXXI, 22. — *Creavit Dominus novum super terram: femina circumdabit virum.*

On comprend, par cet exemple, de quoi se composent les chapitres de la *Biblia pauperum* non illustrée: chacun est un assemblage de textes prophétiques et de courts résumés de récits bibliques: le symbolisme figuratif fournit le fil qui réunit les grains de ces mystiques colliers.

Chacune des trois scènes dont la réunion constitue un groupe a pour titre un hexamètre, généralement léonin. M. GUIBERT [1] a montré que quelques-uns de ces titres sont empruntés à l'*Aurora* de PIERRE RAIE.

Maintenant que nous avons fait connaissance avec les *Bibliae pauperum* non illustrées, revenons à l'annotation du Guelpherbytensis, *hic incipitur bibelia pauperum*.

Nous ne doutons pas que si l'auteur de cette annotation a dénommé, à tort, *Biblia pauperum* l'ouvrage illustré dont nous parlons, c'est à cause des exemplaires non illustrés de cet ouvrage, qui, eux, méritaient tout à fait cette appellation modeste [2]. Il en est allé de la *Biblia pauperum* illustrée comme du *S. H. S.*: les exemplaires illustrés du *Speculum* coûtant fort cher, on en fit, à l'usage des pauvres clercs, des copies sans illustrations et, même, des résumés qui ne comptaient que quelques centaines de lignes: nous avons parlé [3] plus haut de ces *compendia* ou *summulae* du *Speculum*.

La table même du *Speculum* — le *prooemium*, comme l'appellent les manuscrits — qui en 300 lignes résumait l'ouvrage, avait été composée non pas tant pour servir d'index de l'ouvrage à ceux qui possédaient le *Speculum*, que pour tenir lieu du *Speculum* complet à ceux qui ne pouvaient acheter un livre aussi coûteux. L'*explicit* du *prooemium* est très net là-dessus:

> *Et sic terminantur capitula libri hujus et voluminis.*
> *Praedictum prooemium de contentis hujus libri compilavi,*
> *Et propter pauperes praedicatores apponere curavi,*
> *Qui si forte nequiverint totum librum comparare,*
> *Si sciant historias, possunt ex ipso prooemio praedicare* [4],

c'est-à-dire, comme traduit Miélot dans son « cler françois »:

« J'ay fait et compilé la table cy-dessus prémise des choses qui sont contenues en ce petit livret. Et l'ay ainsi voulu mettre pour contemplation des povres prescheurs qui par aventure n'ont de quoy pour acheter tout le livre. Car se ils scevent bien les histoires, ils pouvront prescher à l'ayde de ceste petite table, qui procède selon les chapitres du livre. »

On réservera donc l'appellation de *Biblia pauperum* aux exemplaires non illustrés de l'ouvrage qu'on avait accoutumé jusqu'ici de désigner de ce nom. Mais comment appeler l'ouvrage illustré ? Comment l'appelait le Moyen âge ?

Il existe à la Bibliothèque royale de Munich un manuscrit non illustré [5] qui contient, entre autres choses, le résumé des préfigures du *S. H. S.* et de la soi-disant *Biblia pauperum*. Ce résumé commence ainsi: *Sequitur summula figurarum Novi Testamenti tracta a Speculo humanae salvationis ac a Biblia picta.* Nous pensons que cet *incipit* nous a conservé le titre véritable de la soi-disant *Biblia pauperum*. En tout cas, il nous apprend qu'en 1470, date à laquelle fut copié ce manuscrit, les Bénédictins de Wessobrunn, auxquels le manuscrit appartenait, désignaient la soi-disant *Biblia pauperum* illustrée du nom de *Biblia picta*, qui convient, en effet, très bien au livre à images dont il s'agit.

4.

Le manuscrit de Wessobrunn, qui résume à la suite *S. H. S.* et *B. P.*, nous amène à rechercher les rapports de ces deux ouvrages.

La *B. P.* a le même objet que le *S. H. S.*, et à peu près le même plan. Elle aussi raconte l'histoire de la chute

[1] *Art. laud.*, p. 314.

[2] Comme nous l'avons déjà dit plus haut (p. 280, note 4), un ms. non illustré, daté de 1398 (Munich clm 12717), porte déjà ce titre.

[3] Voir *supra*, p. VIII.

[4] A la suite de HEIDER (*Beiträge*, p. 24), plusieurs érudits (par exemple SCHREIBER, *Biblia pauperum*, p. 11; GUIBERT, *op. laud.*, p. 319), qui ont parlé du *S. H. S.* sans l'avoir lu et qui n'en connaissaient que les extraits publiés par HEIDER, ont cru que ce passage concernait le *Speculum* lui-même, alors qu'il ne vise évidemment que la table du *Speculum*.

[5] Clm 22098: n° 106 de notre liste.

et du salut humains, suivant la méthode typologique. Aussi les deux ouvrages ont-ils été souvent pris l'un pour l'autre. Certains manuscrits de la *B. P.* ont été intitulés *Speculum humanae salvationis*, non seulement par des bibliothécaires modernes [1], mais au xv[e] siècle [2].

Le cabinet des Estampes de Berlin possède une *B. P.* illustrée, du xiv[e] siècle, à trente-quatre groupes, où la reine de Saba, qui dans le troisième groupe préfigure les rois Mages, est appelée *Sibylla*; or, la *B. P.* ne parle point de la Sibylle; l'illustrateur du manuscrit de Berlin devait connaître le *S. H. S.*, où l'entrevue de la Sibylle et d'Auguste est racontée et illustrée, au chapitre de la Nativité.

La *B. P.*, sous sa forme la plus ancienne, c'est-à-dire la *B. P.* à trente-quatre groupes, semble antérieure au *S. H. S.* On peut la dater du début du xiv[e] siècle. Le succès qu'elle rencontra dut susciter des imitations, dont le *S. H. S.* paraît avoir été la plus réussie. *Nova compilatio*, dit de son ouvrage l'auteur du *S. H. S.*

Incipit prooemium cujusdam novae compilationis.

La *vetus compilatio*, que le *S. H. S.* a voulu remplacer, doit être la *B. P.* La typologie, dans celui-là, était plus abondante, plus ingénieuse et plus nouvelle que dans celle-ci. Le *S. H. S.* avait, sur la *B. P.*, cette supériorité de comporter un texte étendu et un nombre presque double de concordances. Pour maintenir sa propre vogue et participer à celle du livre qu'elle avait inspiré, la *B. P.* fut obligée de beaucoup emprunter au *S. H. S.*: les exemplaires manuscrits à 38, 41 et 48 groupes, les xylographies à 40 et 50 groupes sont, dans une certaine mesure, les résultats de ces emprunts, dans le détail desquels il serait trop long d'entrer.

Nous venons de dire quelques mots de l'influence du *S. H. S.* sur la *B. P.* L'influence réciproque de la *B. P.* sur le *S. H. S.* est attestée par des manuscrits du *Speculum*, tels que Munich clm 3003 ou Bruxelles 9345, où chaque chapitre est précédé d'une miniature unique, qui rappelle plutôt les illustrations compliquées de la *B. P.* que les « histoyres » beaucoup plus simples du *Speculum*: au milieu, le « fait » du chapitre; tout autour, quatre prophètes en buste, deux en haut, deux en bas, avec leur nom et la prophétie appropriée au fait correspondant. Par exemple, la miniature du chapitre VII, qui représente l'Incarnation, est cantonnée des bustes de David et de Jérémie, d'Ezéchiel et d'Isaïe; ce sont les mêmes prophètes et les mêmes prophéties que dans le groupe de la *B. P.* qui est consacré à l'Incarnation:

David, Ps. LXXI, 6. — *Descendet sicut pluvia in vellus.*
Jérémie XXXI, 22. — *Creavit Dominus novum super terram: femina circumdabit virum.*
Ezéchiel XLIV, 2. — *Porta haec clausa erit: non aperietur.*
Isaïe VII, 14. — *Ecce virgo concipiet et pariet.*

Heinecken [3] dit avoir vu à Osnabrück une *B. P.* qui portait le titre de *S. H. S.* Le même titre a été mis, au xv[e] siècle, en tête de deux *B. P.* de Munich [4]. Les deux ouvrages ont, en effet, de si grandes analogies que de telles confusions ne sauraient surprendre. Mais c'est abuser du droit qu'un érudit a de proposer des hypothèses, que de prendre prétexte de ces confusions pour supposer, comme l'a fait M. F. Falke, que le nom primitif de la *B. P.* aurait bien été *S. H. S.*, et que l'ouvrage que nous appelons communément *S. H. S.* serait la forme développée de la *B. P.*: que celle-ci serait l'archétype de celui-là, ce qu'on pourrait appeler l'*Urspiegel* [5].

Si le *S. H. S.* et la *B. P.* sont des ouvrages congénères, ils présentent cependant quelques différences qu'il vaut la peine de relever. Nous avons déjà noté celle-ci que, dans le *Speculum*, les images ont moins d'importance que le texte, tandis que la *B. P.*, au contraire, est avant tout un recueil d'images. Mais on trouve des différences plus profondes si l'on étudie de quelle façon l'un et l'autre ouvrage racontent l'histoire de la Rédemption. La *B. P.* commençait cette histoire avec l'Annonciation à Marie. Mais comment comprendre l'histoire de la Rédemption sans l'histoire de la Chute? La *B. P.* est donc bien obligée de parler de la Chute. Elle fait de la Tentation d'Eve l'une des préfigures de l'Annonciation. Or, il est clair que si la Chute d'Eve a rendu nécessaire l'Incarnation, elle n'en est pas, au sens strict du mot, une préfigure. Du reste, la Tentation n'est que le troisième acte du drame de la Chute: le premier acte est le « Trébuchement » de Lucifer et de ses compagnons; le deuxième, la Création de l'homme, mis au monde par Dieu pour « réparer » la chute des mauvais anges. Le *S. H. S.*, qui commence l'histoire de la Chute au Trébuchement de Lucifer, qui montre la Création de l'homme, et qui raconte la Chute d'Eve à sa place chronologique, sans en

[1] Berlin, cabinet des Estampes, 78 D 2: Iste Liber intitulatur *Speculum humanae salvationis*. Cf. Schreiber-Heitz, *op. laud.*, p. 29, n° 6. Munich cgm 297. Cf. *Die deutschen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München* (Munich, 1866), p. 41; Vienne, Bibl. imp. 3085: cf. *Tab. cod. manuscr. bibl. pal. Vindob.* (Vienne, 1868), t. II, p. 198, *Speculum humanae salvationis germanice versum*. Cette indication erronée du Catalogue de Vienne a passé dans la liste de Poppe (n° 107) et dans la nôtre (n° 223).

[2] Munich clm 4523 et 19414. Une autre preuve de cette confusion est le titre que porte la *B. P.* non illustrée contenue dans le ms. 325 de la Stiftsbibliothek de Zwettl (*Handschriftenverzeichnis*, t. I, p. 412), f° 47: *Speculum Salvatoris. In isto tractatu continentur LXXII hystorie cum auctoritatibus et concordanciis theologie et sacre scripture et cum versibus qui comprehendunt easdem historias et dicitur vel appellatur vel intytulatur iste tractatus Speculum Salvatoris.*

[3] *Idée*, p. 292.

[4] Clm 4523 et 19414. Cf. Tietze, *op. laud.*, col. 40.

[5] *Zur Entwicklung und zum Verständnis des* S. H. S., dans *Zentralblatt für Bibliothekwesen*, 1898, p. 420.

faire une préfigure de l'Incarnation, enseigne donc une théologie plus exacte, plus complète et plus profonde que la *B. P.*

A d'autres égards, celle-ci paraît supérieure. Toutes ses préfigures sont prises dans la Bible ; les fables rabbiniques, l'histoire profane n'en ont fourni aucune. Parmi les « faits » de l'histoire évangélique, un seulement provient des Apocryphes : la Chute des idoles d'Egypte, qui forme le fait du groupe VI [1].

La *B. P.* n'est pas seulement plus « biblique » que le *Speculum*, elle est, dans sa typologie, plus traditionnelle, plus conservatrice. On est étonné, quand on s'est familiarisé avec l'exégèse allégorique et avec l'art symbolique du Moyen âge, de ne pas retrouver dans le *Speculum* des préfigures qu'on peut appeler classiques, tant les docteurs et les prédicateurs les avaient expliquées, tant les artistes les avaient représentées, le Sacrifice d'Isaac, par exemple, l'Ascension d'Hénoch, les Israélites marqués du *tau*, eux et leurs maisons, Jacob bénissant les fils de Joseph de ses bras en croix, la Femme de Sarepta tenant deux bois croisés, le Serpent d'airain érigé au désert. Ces histoires mystérieuses, auxquelles la foi chrétienne, depuis les temps les plus lointains, avait prêté un sens émouvant, l'auteur du *S. H. S.* les a négligées. C'est d'autant plus remarquable que, parmi ces histoires, plusieurs avaient été expliquées par l'Evangile même : telle l'histoire du Serpent d'airain, qui déjà, dans l'Evangile selon saint Jean, est donnée comme une préfigure de la Crucifixion.

Autre différence : la *B. P.* consacre plusieurs de ses groupes aux miracles du Christ ; elle insiste, autrement dit, sur ce qu'il y a eu de consolant, de bienfaisant et pour parler comme les Grecs, de « philanthrope » dans la mission du Christ. L'auteur du *S. H. S.* est un Dominicain impitoyable et fanatique, préoccupé de détailler jusqu'à l'horreur les tortures et jusqu'à la nausée les outrages de la Passion. Pour satisfaire sa haine féroce des Juifs, c'est aux Juifs mêmes qu'il emprunte les armes dont il les perce. Evilmérodach coupant en trois cents morceaux le cadavre de son père ; Hur mourant étouffé, ou noyé — nous ne savons comment dire — sous les crachats des Juifs, voilà les histoires qu'il insère dans l'Evangile !

Si les miracles qui ont rempli la « vie publique » du Christ sont passés sous silence par l'auteur du *S. H. S.*, il s'est complu en revanche à parler de la Vierge, à raconter sa légende, à exposer le rôle de Marie dans l'œuvre de la Rédemption. La mariologie ne tient pas moins de huit chapitres dans le *Speculum*. Elle est à peu près absente de la *B. P.* A cet égard, le *S. H. S.* est plus représentatif de la piété catholique que la *B. P.*, et l'on comprend qu'un pareil livre, où il était tant question de la Vierge Marie et si peu de l'Evangile, n'ait pas eu de lecteurs dans les Eglises évangéliques ; la *B. P.*, au contraire, n'était pas antipathique aux Protestants : elle édifiait l'un des protecteurs de la Réformation naissante, le palatin Othon-Henri [2].

Aucun témoignage extérieur, aucun indice interne ne permet de faire sortir la *B. P.* de l'anonymat où son pieux auteur a sans doute voulu qu'elle restât. Tandis que, dès les premières lignes du *S. H. S.*, on devine que l'ouvrage est d'origine monastique ; tandis qu'à le lire en entier, on y trouve des preuves certaines de l'origine dominicaine, dans la *B. P.*, au contraire, l'orgueil monastique ne se marque nulle part. Il est vrai que, dans l'édition xylographique à quarante groupes, Elie et Elisée sont plusieurs fois représentés comme des moines [3], avec la tonsure et les habits monastiques, et en Dominicains, puisque, sur la robe, ils ont un scapulaire et que, dans l'exemplaire de la Bibliothèque nationale, dont les gravures ont été coloriées au xve siècle [4], robe et scapulaire sont restés blancs, tandis que le manteau a été peint en noir. Mais que conclure de là ? Que les Dominicains, au milieu du xve siècle, ont tâché de s'approprier la *B. P.* et, par jalousie pour les Carmes, de travestir en frères Prêcheurs Elie et Elisée. Mais cette constatation, si piquante qu'elle soit, ne préjuge rien de l'origine de la *B. P.* elle-même, car ce livre a été composé environ un siècle et demi avant d'être reproduit par la gravure sur bois.

5.

Quoique la *Biblia pauperum* et le *S. H. S.* dussent, dans l'intention de leurs auteurs, être ornés d'illustrations, un bon nombre d'exemplaires de l'un et de l'autre livre ne donnent que le texte seul, sans images. Cette circonstance nous permet de rapprocher de ces deux ouvrages

[1] Dans les exemplaires à 34 et à 40 groupes ; groupe X de l'exemplaire à 50 groupes.

[2] Cf. *supra*, p. 275, note 2.

[3] Noter surtout, groupe XXIII, *Elisée bafoué par les enfants de Béthel* ; groupe XXIV, *Elie et la veuve de Sarepta* ; groupe XXXII, *Ascension d'Elie* ; *Sacrifice d'Elie sur le Carmel.*

[4] Exposition de la galerie Mazarine, n° 1. M. GUIBERT (*Revue des Bibliothèques*, 1905, p. 312-325), qui a le mérite d'avoir le premier attiré l'attention sur le costume d'Elie et d'Elisée dans la *B. P.* à 40 planches, et sur l'exemplaire colorié de la galerie Mazarine, attribue aux Carmes l'édition à 40 planches, parce que, dans l'une des gravures de cette édition (groupe XXXIV), Elisée lui a paru vêtu en Carme. Nous avons examiné la gravure en question, dans l'exemplaire de la Mazarine ; nous ne croyons pas qu'Elisée y porte l'habit du Carmel. Etant donné que, dans les gravures de l'édition à 40 planches où le costume d'Elisée ne saurait faire doute, ce costume est celui des Dominicains, c'est l'influence des Dominicains qui se fait sentir dans cette édition, et non l'influence des Carmes. Il est vrai qu'Elie et Elisée paraissent jusqu'à neuf fois dans les 80 préfigures de la *B. P.* à 40 groupes, et que le Carmel regarde Elie et Elisée comme ses pères spirituels ; mais, comme le reconnaît M. Guibert lui-même (*op. cit.*, p. 324), il n'y a pas à faire état pour son hypothèse de la grande place que tiennent dans la *B. P.* Elie et Elisée : ces deux personnages de l'Ancien Testament n'ont pas intéressé les Carmes seulement ; tout le Moyen âge a rêvé d'eux, parce que la Bible les lui représentait comme les thaumaturges par excellence (cf. MAURY, *Croyances et légendes du M. A.*, p. 116).

un opuscule non illustré, qui énumère sommairement les faits du Nouveau Testament, avec leurs types dans l'Ancien Testament, le nombre des types variant suivant les faits et suivant les manuscrits [1]. Cet opuscule qui, d'après les endroits où il s'en trouve des copies, est d'origine allemande et que certains manuscrits attribuent à ALBERT LE GRAND [2], à un prêtre du nom d'ALBERT [3], ou à un frère CONRAD [4], de l'Ordre des Prêcheurs, n'a jamais été imprimé. Il porte des noms divers, suivant les manuscrits : *Biblia pauperum de operibus Christi*, *Compendium gestorum Christi*, *Concordantiae Veteris et Novi Testamenti*, *Conformatio Veteris et Novi Testamenti*, *Figurae Veteris Testamenti in Novo*, *Rota Ezechielis*, *Rota in medio rotae*. Le titre par lequel nous préfèrerions le désigner, si ce n'était prêter à des confusions, serait celui de *Concordances de l'Ancien et du Nouveau Testament*, que lui donnent plusieurs manuscrits. Nous lui garderons donc, faute de mieux, le titre bizarre de *Rota Ezechielis*, qu'il porte dans le manuscrit de Bâle, et qui a son origine dans un passage fameux d'Ezéchiel [5].

Voici, à titre d'exemple, d'après le manuscrit de Bâle, le chapitre de la *Rota* qui traite de l'Annonciation à Marie :

De annuntiatione Dominica (f. 134)

GEN. XVIII. — *Annuntiatur Abrahae nativitas Isaac per angelum.*
GEN. VIII. — *Venit columba vespere portans ramum olivae virentem.*
GEN. XXIV. — *Rebecca descendit ad fontem et implevit hydriam.*
JUDIC. XIII. — *Praedixit angelus ortum Samsonis parentibus.*
JUD. VI. — *Datur signum victoriae Gedeoni in vellere.*
EZ. XLIV. — *Vidit Ezechiel portam clausam.*
3 REG. X. — *De throno eburneo Salomonis regis.*
4 REG. II. — *Ait Eliseus : Afferte mihi vas novum.*
4 REG. IV. — *Eliseus divertit ad coenaculum parvum et requievit ibi.*
EX. XVI. — *Servatur manna in urna aurea.*
ESTHER V. — *Osculatur Esther summitatem virgae Assueri regis.*
ESTHER VII. — *Surrexit rex de convivio et intravit hortum arboribus consitum.*
In naturis. — *Rhinocerus dormit in sinu virginis.*

La fin de ce chapitre montre que, parmi les figures énumérées dans la *Rota*, quelques-unes sont empruntées non à l'Ancien Testament, mais à l'histoire naturelle. Nous en citerons deux autres exemples :

De osculo (Du baiser de Judas): *Joab. Amasa. (In naturis) Elephans cadit in manus venatorum.*

De crucifixione : Abel. Abraham offert Isaac. Duo viri portant botrum. Samson. Pellicanus.

6.

On chercherait vainement dans la *B. P.* des préfigures empruntées aux *Libri naturales*. Le *S. H. S.* a fait une préfigure de l'histoire de l'autruche délivrant son poussin au moyen du *chamir* ; mais cette histoire ne provient pas des *Libri naturales*, elle est d'origine haggadique. Il était réservé à un Cistercien du XIVe siècle d'intégrer l'histoire naturelle dans l'exégèse typologique.

Nous voulons parler du livre composé vers 1350, sous le titre de : « Concordances [6] de l'amour de Dieu », *Concordantiae* [7] *caritatis* [8], par ULRICH, abbé de Lilienfeld. Pour donner idée au lecteur de ce livre singulier, nous ne saurions mieux faire que de céder la parole à Ulrich lui-même, qui s'est exprimé en ces termes sur son dessein [9] :

Notitia [10] *hujus libri, qui Concordantiae caritatis appellatur, talis est. In supremo circulo primi folii semper ponitur evangelium, et juxta illud quatuor auctoritates de prophetis cum ipso evangelio concordantes. Sub quo duae historiae Veteris Testamenti ponuntur, et sub illis duae naturae rerum, ad ipsum evangelium similitudinarie pertinentes. Et semper sub qualibet materia unus versus, qui declarat ipsam materiam et exponit. Et in opposito folio omnis picturae expositio, qualiter evangelio concordent, singula cum sua moralitate continetur.*

Iste enim totus liber per griseum monachum, ULRICUM nomine, quondam abbatem in Campo Liliorum, ex parvitate sui ingenioli propter simplicitatem et penuriam pauperum clericorum multitudinem librorum non habentium est specialiter compilatus, quia picturae sunt libri simplicium laicorum.

Dividitur autem iste liber in duas partes, videlicet de tempore et de Sanctis. De tempore, quia ponuntur ibi omnia evangelia dominicalia et ferialia totius anni, quibus tamen habentur evangelia propria et leguntur. De Sanctis vero semper ponitur ibi illius Sancti passio et concordantiae sub eodem. Postea autem communia Sanctorum sunt posita et decem praecepta cum concordantiis, in dextra parte praecepta servantibus quid remunerationis, in sinistra transgredientibus quid punitionis sentiant, assignatur. Ponuntur et post haec plura notabilia satis pulchra. Et in toto libro una historia pluries quam semel nullibi fore cognoscatur. Sed in Adventu Domini de tempore, et de Sanctis Andreae apostoli inchoatur.

Precor ergo te, o lector, quatenus mei compilatoris habere digneris memoriam apud Deum. Et si forte aliqua minus bene aut plene dicta inveneris, emendare ac caritative corrigere non obmittas. Valetudinem opto omnibus legentibus et salutem. Amen.

Ainsi, le livre d'Ulrich est formé d'autant d'ensembles typologiques qu'il y a de dimanches et de fêtes dans l'année, en tout cent cinquante-six. Chacun de ces ensembles est une « concordance ». L'ouvrage s'appelle donc *Concordantiae*, au pluriel. Chaque « concordance » montre,

[1] Bâle A X 135, 15 ; Erfurt *Fol.* 173, 6 ; Munich clm 3686. 4627. 4701. 7473. 8093. 9728. 12709. 16426. 18464. 18728. 26847. 26976 ; Rome, *cod. Pal.* lat. 434 ; St-Florian XI 32, 9 ; Wilhering X 136, 5 ; Zwettl 254, 7. 325, 4.

[2] Munich clm 4627. [3] Zwettl 325, 4. [4] Munich clm 8093. [5] I, 15.

[6] Il se peut que ce titre soit une réminiscence de celui que JOACHIM DE FLORE avait donné à son fameux ouvrage, *Liber concordiae V. et N. T.* Sur le livre de Joachim, cf. ENGELHARDT, *Kirchengeschichtliche Abhandlungen* (Erlangen, 1832), p. 99-150 ; RENAN, *Nouvelles études d'hist. religieuse*, p. 217-322 ; GEBHART, *L'Italie mystique*, p. 49 et suivantes.

[7] *Concordantiae*, et non *Concordantia*, comme l'a désigné HEIDER, par erreur de lecture (*Beiträge zur christl. Typologie*, p. 27).

[8] Le mot *caritas*, dans le latin d'église, signifie l'amour du fidèle pour Dieu (MÂLE, *L'Art religieux du M. A.*, 2e édit., p. 144).

[9] Sur les *Concordantiae*, voir les *Beiträge* de HEIDER et le savant mémoire de TIETZE, *Die typologischen Bilderkreise des Mittelalters in Oesterreich*, col. 67-69, avec un appendice (col. 79-88) donnant la typologie biblique des 156 « concordances » ; il est regrettable que Tietze ait laissé de côté la typologie empruntée aux *libri naturales*.

[10] *Notitia*, lecture certaine. HEIDER a lu *Natura*. Les lectures de Heider ne sont pas toujours exactes : nous nous en sommes aperçus en collationnant, pour notre édition du *S. H. S.*, les extraits assez étendus qu'il avait publiés de ce livre dans ses *Beiträge*.

à côté d'un fait de l'Evangile, deux préfigures tirées de l'Ancien Testament et deux figures tirées de l'histoire naturelle. Chacune comporte un texte étendu, qui occupe le verso d'un feuillet. Le recto qui fait face à ce verso porte l'illustration correspondante, une grande composition à compartiments munis d'inscriptions explicatives: en haut, le fait évangélique; au-dessous, les deux préfigures bibliques; en bas, les deux figures prises de l'histoire naturelle. Telle est la disposition que présentent les exemplaires illustrés; on n'en connaît que quatre, dont un entré naguère à la Bibliothèque nationale [1]. Les exemplaires non illustrés sont beaucoup plus nombreux [2].

7.

Les *Concordances* de l'abbé Ulrich, où les fables des *Libri naturales* s'allient de si étrange façon à l'exégèse typologique, nous amènent à dire quelques mots d'un autre produit, non moins curieux, du genre auquel appartient le *S. H. S.*:

« Pourquoi une vierge ne peut-elle enfanter? Une poule ne fait-elle pas des œufs sans coq? Qui les distingue par dehors d'avec les autres? Et qui nous dit que la poule n'y peut former ce germe aussi bien que le coq? »

Ces questions déconcertantes se lisent dans les *Pensées* de PASCAL [3]. Nous ne croyons pas que les éditeurs se soient risqués à les commenter:

« L'enfant [Gargantua]... sortit par l'aureille senestre... Je me doubte que ne croyez asseurement ceste estrange nativité. Si ne le croyez, je ne m'en soucie, mais ung homme de bien, ung homme de bon sens croit tousjours ce qu'on luy dict et qu'il trouve par escript. Ne dict saint Paul, *prim. Corinth. XIII: Charitas omnia credit?* Pourquoi ne le croiriez-vous?... Est ce contre nostre loy, nostre foy, contre raison, contre la saincte escripture? De ma part, je ne trouve rien escript es bibles sainctes qui soit contre cela. Mais si le vouloir de Dieu tel eust esté, diriez-vous qu'il ne l'eust peu faire?... Je vous dy que a Dieu rien n'est impossible. Et, s'il vouloit, les femmes auroyent doresnavant ainsi leurs enfans par l'aureille. Bacchus ne feut-il pas engendré par la cuisse de Jupiter?... Mais vous seriez bien dadvantaige esbahys et estonnez si je vous expousoys presentement tout le chapitre de Pline, auquel parle des enfantements estranges et contre nature [4]. »

Peut-être, pour comprendre la pensée que RABELAIS avait derrière la tête en écrivant ceci, et pour rattacher les questions de PASCAL aux raisonnements analogues des mystiques antérieurs, conviendrait-il de relire l'ouvrage composé, au début du XVe siècle, par FRANZ DE RETZ, Dominicain, professeur de théologie à l'Université de Vienne, de 1385 à 1411, sous ce titre: *Defensorium inviolatae virginitatis beatae Mariae* [5]. C'est un livre à images, reproduit au milieu du XVe siècle par la xylographie [6] et l'imprimerie [7], et qui a inspiré, comme le *S. H. S.* et la *B. P.*, d'ailleurs beaucoup moins fréquemment que ces deux ouvrages, l'art symbolique du XVe siècle [8]. L'auteur s'est proposé de rechercher dans l'histoire humaine, tant profane que sacrée, et dans l'histoire naturelle, tous les faits qui lui paraissent aussi invraisemblables, et pourtant aussi vrais, que la virginité sans lésion de la Mère de Dieu. Si la vestale Tuscia, demande-t-il, a pu, comme le raconte saint Augustin, porter de l'eau dans un tamis, pourquoi Dieu n'aurait-il pas pu être enfanté par une vierge [9]? Si le lion, par son rugissement, peut ressusciter ses petits, pourquoi le Dieu de vie n'aurait-il pas pu être enfanté par une vierge [10]? Et ainsi de suite. Sous ces raisonnements par analogie, on reconnaît sans peine la typologie de nos figuratifs. On voit d'ailleurs que, si le *Defensorium* rappelle les *Concordantiae* par la façon dont il entend l'histoire naturelle, il se rattache au *S. H. S.* par l'usage qu'il fait de l'histoire profane.

De même que dans certains manuscrits les *Concordantiae* voisinent avec le *S. H. S.*, de même sur les murs du cloître de Brixen le *S. H. S.* et la *B. P.* voisinent avec le *Defensorium* [11]: ils y sont peints à fresque, non seulement leur illustration, mais leur texte. On ne saurait souhaiter

[1] Ms. Lilienfeld 151 (c'est le ms. original; HEIDER l'a étudié dans ses *Beiträge*); — Bibl. du prince de Liechtenstein, à Vienne (parchemin, f°, XVe siècle); — Bibl. nat., lat. nouv. acq. 2129; — Munich clm 8832.

[2] Bâle A VIII 1, 3; Berlin 504, 2; Donaueschingen 338; Innsbruck 569, 20; Munich clm 3249. 3436. 7006. 12691. 15560. 18042. 23689; St-Florian XI 100, 2; Seitenstetten 174; Vienne, couvent des Ecossais 244, 23. 27. 561, 1. 3.

[3] ED. HAVET, t. II, p. 97.

[4] RABELAIS, *Gargantua*, I, 6.

[5] Pour le *Defensorium*, cf. le travail définitif de J. VON SCHLOSSER, *Zur Kenntnis der künstlerischen Ueberlieferung im späten Mittelalter*, dans le *Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen*, 1902, p. 287-313, pl. XVI-XXIII.

[6] *Blockbücher* de Fr. Walthern (1470) et de J. Eysenhut (1471); celui-ci reproduit par J. VON SCHLOSSER, *op. laud.*, pl. XVIII-XXIII.

[7] A Wurzbourg, chez G. Reisser (1475-1480).

[8] J. VON SCHLOSSER, *op. laud.*, pl. XVI.XVII.

[9] J. VON SCHLOSSER, *op. laud.*, pl. XX, p. 308. *Si cribro virgo Thuscia aquam portare valet, cur procreantem omnia virgo non generaret? Augustinus, De civi(tate) Dei.* Les quattrocentistes italiens ont souvent représenté l'ordalie à laquelle fut soumise la vestale Tuscia (PERDRIZET-JEAN, *La galerie Campana*, p. 27, n° 222), le *Defensorium* nous fait comprendre pourquoi: c'est que les mystiques avaient reconnu dans cette histoire une préfigure de la virginité immaculée de Marie.

[10] J. VON SCHLOSSER, *op. laud.*, pl. XXIII, p. 309. *Leo si rugitu prolem suscitare valet, cur Vitam a Spiritu virgo non generaret? Ysi(dorus) XII° ethy(mologiarum) ca(pitulo) XVI°, et Alanus in de planctu naturae prosa prima.*

[11] Le *Defensorium* de Brixen est resté ignoré de J. VON SCHLOSSER; et le « Dombeneficiat » WALCHEGGER, qui a publié les inscriptions de cette fresque (cf. sa brochure, *Der Kreuzgang am Dom zu Brixen*, 1895, p. 113), se serait mieux tiré de sa tâche, s'il avait connu l'ouvrage mystique dont la fresque de Brixen est la reproduction.

une preuve plus sensible de la connexité qui unit le *Defensorium* aux produits antérieurs de la littérature symbolique.

8.

Jetons maintenant un regard d'ensemble sur cette littérature, qui commence vers l'an 1300 avec la *B. P.* pour aboutir, quelque cent années après, au *Defensorium*. Elle nous apparaît comme un genre essentiellement monastique et germanique. L'auteur des *Concordantiae*, Ulrich de Lilienfeld, l'auteur du *Defensorium*, Franz de Retz, l'auteur probable du *Speculum*, Ludolphe de Saxe, sont des moines allemands. Tous les exemplaires des *Concordantiae* et de la *Rota* sont allemands. De même, la plupart des manuscrits du *S. H. S.* et de la *B. P.*, et les plus anciens. Ainsi s'explique la médiocrité artistique de ces manuscrits. Le seul exemplaire de la *B. P.* qui paraisse avoir une valeur d'art semble, même aux savants allemands, d'origine française [1]. L'illustration du *S. H. S.* ne donne naissance à de belles séries d'enluminures que lorsqu'elle est proposée comme thème aux artistes de Flandre. La miniature allemande du xiii[e] et du xiv[e] siècle fait œuvre de métier seulement; elle produit beaucoup, mais ses productions sont d'une technique grossière et négligée: telle est l'appréciation que suggèrent à M. Haseloff [2] les manuscrits illustrés de la *B. P.*, du *S. H. S.* et des *Concordantiae*. Il fait remarquer que cette illustration consiste le plus souvent, non pas, à proprement parler, en miniatures, mais en dessins à la plume [3], parfois coloriés, c'est-à-dire relevés de gouache.

9.

Le *S. H. S.*, les *Concordantiae caritatis*, datent du xiv[e] siècle, la *Biblia pauperum* au plus tôt de la fin du xiii[e]. Mais, dès la fin du xii[e] siècle, on voit paraître des livres à images qui préludent, si l'on peut ainsi dire, à ceux dont nous venons de parler. *Biblia pauperum*, *S. H. S.*, *Concordantiae caritatis*, *Rota Ezechielis*, *Defensorium virginitatis beatae Mariae*, toutes ces productions qui attestent le goût du Moyen âge finissant pour le symbolisme méthodique, méticuleux et outré, sont, nous venons de le voir, d'origine allemande. Il est intéressant de noter que les enluminures de la fin du xii[e] siècle, qui annoncent ces ouvrages de la patience germanique, sont un travail allemand. Elles ornent un missel exécuté à Hildesheim [4]. Chacune forme un ensemble compliqué. La partie centrale représente l'un des faits principaux de l'histoire évangélique. Le reste représente les préfigures de ce fait et les prophètes qui l'ont prédit: chaque prophète tient une banderole où est inscrite la prophétie appropriée. Voici, à titre d'exemple, la description et le plan d'une de ces miniatures [5]. La plus grande partie de la miniature est occupée par une croix latine divisée en cinq parties, les quatre coins de forme rectangulaire et, au centre, un carré. Dans le carré central on voit les saintes femmes s'approchant du tombeau; l'une porte une banderole où sont ces mots: *Quis revolvet nobis lapidem?* Un ange apparaît qui leur dit: *Jesus, quem quaeritis, non est hic, sed surrexit.* Derrière l'ange, dans le coin de gauche, les gardiens du tombeau, endormis. Derrière les saintes femmes, dans le coin de droite, Isaïe qui dit: *Erit sepulchrum ejus gloriosum* (Is. XI, 10). Dans le coin supérieur, au-dessus du sépulcre, le Psalmiste [6], que la main de Dieu fait ressusciter; la main de Dieu tient une banderole où l'on lit: *Exsurge, gloria mea* (Ps. LVI, 9); le Psalmiste répond par la fin du même verset: *Exsurgam diluculo.* Dans le coin inférieur, le phénix dans son nid, sur un arbre, faisant pendant au Psalmiste. La croix est cantonnée de quatre préfigures de la Résurrection: Elisée ressuscitant l'enfant, Samson enlevant la porte de Gaza, Banaïas déchirant la gueule du lion, David égorgeant Goliath.

Beissel et Haseloff, qui ont fait connaître le missel d'Hildesheim, ont vu dans les miniatures de ce curieux manuscrit une première idée de la *Biblia pauperum*. Ce n'est pas exact tout à fait, car il n'y a pas dans la *Biblia pauperum* de types empruntés à l'histoire naturelle. Le phénix de la miniature que nous décrivions tantôt annonce l'éléphant pris par les chasseurs, qui, dans la *Rota Ezechielis*, symbolise le baiser de Judas; mais surtout il annonce les allégories puisées dans l'histoire naturelle, comme on en trouve à toutes les pages des *Concordantiae caritatis*. En somme, le missel d'Hildesheim annonce, d'une façon générale, toute cette série des livres symboliques à images, dont la *Biblia pauperum* paraît le plus ancien et dont la vogue a été croissante au xiv[e] et au xv[e] siècle.

L'histoire de la miniature au xiii[e] siècle permet de comprendre encore mieux comment s'était lentement préparé le terrain où sont finalement écloses ces fleurs singulières du symbolisme médiéval.

Dans un psautier du xiii[e] siècle, qui provient du couvent de Wöltingerode, près Goslar en Thuringe, et qui est

[1] Jadis dans la bibliothèque des Condé, aujourd'hui à La Haye, Museum Meermano-Westreenianum. Le frontispice de l'ouvrage de Heitz-Schreiber, *Biblia pauperum* (cf. p. 26 et 32), reproduit en grande dimension une page de ce manuscrit.

[2] *Histoire de l'Art* d'A. Michel, en cours chez Colin, t. II, 1, p. 367.

[3] Telle l'illustration du *Speculum* des Johannites de Sélestat, dont nous avons publié le fac-simile.

[4] Beissel, *Ein Missale aus Hildesheim und die Anfänge der Armenbibel*, dans la *Zeitschrift für christliche Kunst*, 1902, col. 265 et 307.

[5] Beissel, *loc. laud.*, col. 315; reproduite et décrite par Haseloff dans l'*Hist. de l'Art* d'A. Michel, II, 1, p. 328.

[6] Beissel, *loc. laud.*, et Haseloff dans l'*Histoire de l'Art* d'A. Michel, II, 1, p. 529, disent: « un homme ». Mais cet « homme » est nimbé, comme, sur la même miniature, les « types » du Christ, Elisée, Samson, David, Isaïe.

conservé à Wolfenbüttel, se trouve une « hystoire plainne » composée ainsi [1] :

	L'Eglise	
Le serpent d'airain		La grappe de Chanaan
Oblation d'Abel	LA CRUCIFIXION	Oblation de Melchissédec
Les maisons des Israélites marquées du *tau*		Abraham sacrifiant Isaac
	La Synagogue	

Le psautier de Peterborough [2], qui date du milieu du XIIIe siècle, renferme 109 petites miniatures, qui montrent la concordance des deux Testaments, et dont chacune est accompagnée d'une légende en vers latins. Par exemple, la première page peinte (f° 10) montre l'Annonciation en regard du buisson ardent. « Nul doute, écrit M. DELISLE, que ces miniatures n'aient offert beaucoup d'analogie avec les grandes peintures qui couvraient les murailles des églises » ; et il cite à l'appui de son hypothèse un manuscrit du XIIIe siècle (Cheltenham, n° 11059) qui contient une collection de *tituli* en vers. L'auteur de cette collection, sans doute un Cistercien, proteste, comme l'avait déjà fait saint BERNARD [3] dans un sermon souvent cité, contre l'imagerie monstrueuse de formes et vide de sens que l'art roman avait introduite dans les églises :

Quidnam decentius est, quid fructuosius speculari circa Dei altarium aquilas bicipites, unius ejusdem capitis leones quatuor, centauros pharetratos, Chimaeram, ut fingunt physiologi, fabulosa vulpis et galli diludia, simias tibicines et onoscelidas, vel certe contemplari gesta Patriarcharum, Legis caerimonias, praesidia Judicum, typicos Regum actus, certamina Prophetarum, Macchabaeorum triumphos, opera Domini Salvatoris et jam coruscantis Evangelii revelata mysteria? Ad informandam pictorum operam in ecclesiis, ubi pingi permittitur, digerit praesens calamus adaptationes quasdam rerum gestarum ex Veteri et Novo Testamento, cum superscriptione binorum versorum, qui rem gestam Veteris Testamenti breviter elucidant, et rem Novi convenienter adaptant[4].

Plus importantes, pour qui veut savoir les origines des livres typologiques illustrés du XIVe siècle, sont les *Bibles moralisées* du XIIIe. Les recherches de HEIDER [5], de LÉOPOLD DELISLE [6] et de HASELOFF [7] ont appelé l'attention sur ces œuvres colossales de l'enluminure française. Le texte des *Bibles moralisées*, en latin dans certains manuscrits, en français dans d'autres, est formé d'extraits bibliques, accompagnés d'explications allégoriques. Il n'a du reste qu'une importance secondaire : la plus grande partie du feuillet est laissée à l'illustration ; un nombre prodigieux de miniatures — environ cinq mille, à raison de huit par pages — illustraient l'ouvrage. Le plus souvent, l'allégorie, expliquée dans le texte et figurée par la miniature, est purement morale : ainsi le texte de la *Genèse* (I, 9. 10) sur la séparation de la terre ferme d'avec les eaux salées de la mer est expliqué, selon la méthode moralisante, par la séparation de l'Eglise, *firma Ecclesia*, d'avec le monde et ses péchés, *amaritudines mundi* ; et en regard de cette explication, le miniaturiste représente le Créateur séparant la mer de la terre et, au-dessous, l'Eglise sous la figure d'une religieuse, dans une attitude attristée, entre des Juifs qui l'insultent et des amants sans vergogne. Telle étant la méthode d'allégorie que l'auteur a généralement suivie, l'ouvrage est appelé à juste titre *Bible moralisée*. Mais, souvent aussi, la méthode employée est celle du symbolisme typologique ; et l'on retrouve, en feuilletant la *Bible moralisée*, la plupart des préfigures consacrées de l'histoire évangélique.

---

[1] HASELOFF, *Eine thüringisch-sächsische Malerschule des XIII. Jahrh.* (Strasbourg, 1897), p. 15, pl. XXXIII, n° 74. Dans l'évangéliaire de Goslar, manuscrit allemand du XIIIe siècle, l'I majuscule qui commence l'Evangile selon saint Marc — *Initium evangelii J.-C. filii Dei* — est orné de médaillons à sujets typologiques : Samson enlevant les portes de Gaza, déchirant la gueule du lion (*Jahrbuch der k. preuss. Kunstsamml.*, XIX, p. 149).

[2] Bibl. royale de Bruxelles, ms. 9961. Cf. DELISLE, *Mél. de paléographie*, p. 197.

[3] *P. L.*, CLXXXII, 916 ; cf. MÜNTZ, *Etudes iconographiques sur le M. A.*, p. 41 ; MÂLE, *L'Art religieux*, 2e éd., p. 67.

[4] PITRA, *Spic. Solesm.*, t. III, p. LXXV et 626. Cf. *Hist. litt. de la Fr.*, t. XXXI, p. 214. M. DELISLE a signalé encore (*Hist. litt. de la Fr.*, t. XXXI, p. 792) deux pièces de vers, en tête d'un exemplaire de l'*Historia scholastica*, à la bibliothèque de Brioude, l'une sur les préfigures de la Vierge, l'autre sur les préfigures du Christ. La première commence ainsi :

A mundi principio
Christi generatio
Sub figuris latuit.
Quid est hortus voluptatis,
De quo fons egreditur,
Nisi Mater pietatis,
De qua Christus nascitur ?

Un poème analogue sur les préfigures de la Vierge, plus connu que celui-là, est la *Laus beatae Virginis Mariae*, dont les Franciscains ont grossi le recueil des *Œuvres* de saint BONAVENTURE (éd. de Lyon, 1668, t. VI, p. 468).

[5] *Beiträge zur christl. Typologie*, p. 33-35. HEIDER s'est surtout attaché à montrer l'intérêt des *Bibles moralisées* pour l'histoire de la méthode typologique.

[6] *Livres à images destinés à l'instruction religieuse et aux exercices de piété des laïques* (*Hist. litt. de la Fr.*, t. XXXI). Il est bien regrettable que ce savant travail sur des livres à images soit lui-même dépourvu d'images.

[7] Dans l'*Histoire de l'Art* d'A. MICHEL, t. II, 1, p. 337 et suiv.

INFLUENCE ICONOGRAPHIQUE DU *SPECULUM*

(Der ikonographische Einfluss des *Speculum*)

A. Influence iconographique du *Speculum* en général

1. L'influence du *S. H. S.* se fait sentir sur l'art transalpin dès avant le milieu du XIVe siècle : vitraux de Mulhouse et de Saint-Alban.
2. Pourquoi le *S. H. S.* n'a pas influé sur l'art italien.
3. Les fresques de Brixen.
4. Influence sur l'art eyckien (triptyque HELLEPUTTE, *Très Belles Heures* de Turin), sur l'art flamand issu des VAN EYCK (retable de la Nativité, par R. DE LA PASTURE ; retable du Saint Sacrement, par DIRK BOUTS), sur l'art franco-flamand (tapisseries de Saint-Bertin, de La Chaise-Dieu et de la cathédrale de Reims) et sur l'art allemand (peintures de CONRAD WITZ au Musée de Bâle).
5. L'influence indirecte du *S. H. S.* sensible jusque dans la première moitié du XVIIe siècle.

1.

Nous avons déjà dit que les manuscrits du *S. H. S.* sont pour la plupart ornés de miniatures, quatre par chapitre, représentant : l'une le fait de l'histoire évangélique, les trois autres les trois préfigures de ce fait. Les chapitres commençant au verso des feuillets et finissant au recto suivant, le livre ouvert montre toujours un chapitre entier : il offre aux yeux, d'un coup, l'un des faits capitaux de l'histoire de la Rédemption, suivi du cortège de ses préfigures.

Un manuscrit du *S. H. S.* contient, quand il est complet, 192 miniatures. On peut imaginer de quelle commodité était un tel répertoire pour les artistes, et même pour le clergé qui avait à tracer des programmes aux artistes. L'art religieux s'est approvisionné de sujets symboliques dans le *S. H. S.* dès avant le milieu du XIVe siècle, dès que le *S. H. S.* a été répandu.

Les vitraux de Mulhouse en sont une preuve péremptoire : ce qui assure, en effet, aux verrières de Saint-Etienne une mention dans l'histoire générale de l'art du Moyen âge, c'est qu'entre tant d'autres œuvres inspirées du *S. H. S.*, nous n'en connaissons pas d'aussi ancienne.

Une autre preuve de la prompte influence du *Speculum* sur les arts figurés est donnée par les vitraux de l'abbaye de Saint-Alban, en Angleterre ; ces vitraux sont détruits, mais un chroniqueur nous en a conservé les inscriptions explicatives [1]. Ceux qui étaient consacrés à l'histoire évangélique antérieure à la Cène étaient disposés selon la méthode typologique, mais ils n'avaient pas de rapport avec le *Speculum* :

1. Sara grosse d'Isaac.
   L'Incarnation.
   Anne grosse de Samuel.
2. Chute des murailles de Jéricho.
   Chute du temple de la Paix, à Rome [2].
   Chute des idoles d'Egypte.

[1] SCHLOSSER, *Quellenbuch zur Kunstgeschichte*, p. 317, d'après DODSWORTH et DUGDALE, *Monasticon Anglicanum*, Londres, 1682, I, 181 ss. Cf. SCHREIBER, *Biblia pauperum*, p. 9.

[2] SCHREIBER croit qu'il s'agit de la Présentation au Temple ; il n'a pas compris le *titulus* de cette verrière, *Hic parit ut Virgo, templum Pacis ruit ultro.* Cf. *Hist. Schol.*, in Evang., cap. V (De Nativ. Salv.), additio 1 : *Romae templum Pacis corruit*, et mieux encore, *Leg. aurea*, cap. VI (De Nativ. J. C.), p. 42 GRÄSSE : *Romae, ut testatur Innocentius papa tertius, duodecim annis pax fuit, igitur Romani templum Pacis pulcherrimum construxerunt et ibi statuam Romuli posuerunt. Consulentes autem Apollinem, quantum duraret, acceperunt responsum, quousque virgo pareret. Hoc autem audientes dixerunt : Ergo in aeternum durabit. Impossibile enim crediderunt, quod unquam pareret virgo. Unde in foribus templi titulum scripserunt : Templum Pacis aeternum. Sed in ipsa nocte qua Virgo peperit, templum funditus corruit ; et ibi est modo ecclesia sanctae Mariae Novae.* Le texte d'Innocent III, auquel renvoie la *Légende dorée*, est le deuxième sermon sur la Nativité (*P. L.*, CCXVII, 457). Cf. encore, pour les miracles qui eurent lieu lors de la Nativité, le *Catalogus Sanctorum* de PETRUS DE NATALIBUS, l. II, ch. 1.

3. Moïse fait sortir une source du rocher d'Horeb.
La fontaine d'huile [1].
La veuve de Sarepta donne à boire à Elie.

4. Elisée rend douces les eaux saumâtres de Jéricho.
Jésus change l'eau en vin, aux noces de Cana.
Moïse fend les eaux de la mer Rouge.

Etc.

Mais, à partir de la Cène, les vitraux de Saint-Alban empruntent leur typologie au *Speculum* :

17. La manne.
La Cène (Spec. XVI).
Melchissédec donne à Abraham le pain et le vin.

18. Saül tâche de tuer David.
Judas trahit Jésus par un baiser (Spec. XVIII).
Amasa tue Joab par trahison.

19. Samson est en butte aux injures des Philistins.
Jésus est injurié par les Juifs (Spec. XIX).
Hur est conspué par les Juifs [2].

20. Lamec est maltraité par ses deux femmes.
Jésus est flagellé (Spec. XX).
Achior est battu de verges.

21. Les envoyés de David outragés.
Le couronnement d'épines (Spec. XXI).
Séméi outrage David.

22. Les espions portant le grand raisin [3].
Le portement de croix (Spec. XXII).
Isaac porte le bois du sacrifice.

23. Jérémie lapidé [4].
La crucifixion (Spec. XXIII).
Isaïe scié en deux [5].

24. Mort d'Eléazar *(Spec.* XXIV).
La mise au tombeau (Spec. XXV).
Mort d'Absalon *(Spec.* XXV).

25. Jacob pleure sur la robe de Joseph.
Marie pleure sur le cadavre de Jésus (Spec. XXVI).
Adam et Eve pleurent sur la tombe d'Abel.

26. Joseph descendu dans le silo.
Le Christ aux limbes (Spec. XXVII).
Jonas avalé par la baleine.

27. Jonas vomi par la baleine.
La Résurrection (Spec. XXXII).
Samson enlève les portes de Gaza.

28. Daniel dans la fosse aux lions.
Le Christ délivre des limbes Adam et Eve (Spec. XXVIII).
Les trois jeunes gens dans la fournaise.

31. La loi donnée à Moïse.
La Pentecôte (Spec. XXXIV).
La tour de Babel.

Les groupes 29 et 30 ne sont pas pris du *Speculum*. Le vingt-neuvième représentait le *Noli me tangere*, entre le buisson ardent et l'apparition des trois anges à Abraham *(Trinus apparet, sed Deus unus)*. Le trentième, qui représente l'Ascension du Christ entre l'Ascension d'Hénoch et celle d'Elie, se retrouve sur l'ambon de Klosterneubourg et dans la *Biblia pauperum*.

2.

L'Italie n'a jamais beaucoup donné dans la symbolique figurative : au *Campo Santo* de Pise, aux murs de la Chapelle Sixtine les peintres du *Quattrocento* [6], au plafond de la Sixtine MICHEL-ANGE, aux Loges du Vatican RAPHAEL, ont raconté l'histoire du peuple de Dieu et la genèse du monde, sans en montrer la concordance avec l'histoire de la Rédemption, de même que DUCCIO, au retable de Sienne, et GIOTTO, à l'Arena de Padoue, ont raconté l'histoire évangélique sans en montrer les correspondances cachées dans l'Ancien Testament. A cet égard, l'art religieux de l'Italie se rapproche beaucoup plus de celui des Orientaux que de l'art du Nord [7]. L'art byzantin, en effet, s'il n'a pas complètement négligé le symbolisme figuratif, ne lui a jamais accordé beaucoup de place, ni dans la décoration murale des églises, ni dans l'ornementation des objets liturgiques, ni dans l'illustration des manuscrits. Le symbolisme figuratif, dans l'art byzantin, est sous-entendu plus souvent que formellement exprimé ; il y est, en quelque sorte, à l'état latent ; on l'y devine à certains détails, la Théotocos qui apparaît dans le buisson ardent [8] ou dans la toison de Gédéon [9] ou au-dessus de l'arche d'alliance [10] ; il inspire certains rapprochements, l'Ascension d'Elie peinte à côté de l'Ascension du Christ. Mais jamais, que nous sachions, l'art byzantin n'a produit d'ensembles typologiques analogues aux verrières de Mulhouse ou de Saint-Alban, aux émaux de Klosterneubourg, aux miniatures de la *Biblia pauperum* ou du *Speculum*.

[1] SCHREIBER croit qu'il s'agit du jeûne de Jésus au désert. Le *titulus* de cette verrière était pourtant clair : *Fons olei Romae, cibet ut populum, fluit hicque*. Cf. *Hist. Schol.*, in Evang., cap. V, add. : *Fons olei erupit* et, mieux encore, *Leg. aur.*, cap. VI, p. 43 GRÄSSE : *Romae, ut attestatur Orosius et Innocentius papa tertius, fons aquae in liquorem olei versus est et erumpens usque in Tibrim profluxit et toto die illo largissime emanavit. Prophetaverat enim Sibylla quod, quando erumperet fons olei, nasceretur Salvator.*

[2] *Hic subsannatum tulit plebisque sacratum : tulit* fait le vers faux, et l'on ne comprend pas *sacratum*, le sens devait être : *Hur subsannatum tulit plebisque sputamentum.*

[3] Le *titulus* de cette verrière est ainsi rapporté : *Hicque ferunt alii, pro vita solet recreari*, ce qui ne signifie rien. Il faut corriger *pro* en *quo* : « ce par quoi . . . . ».

[4] Le sujet est étranger au *Speculum*, comme à la *Biblia pauperum*.

[5] Le *titulus* doit se lire : *Hic serra cecidit, Isaias ac requievit.* Les éditeurs donnaient *Sarra*, comme s'il s'agissait de la femme d'Abraham.

[6] « La dernière *Biblia pauperum* traduite en œuvres d'art, écrivent LAIB et SCHWARTZ *(Biblia pauperum*, Zurich, 1867, p. 8 ; Fribourg, 1892, p. 10), se trouve dans les peintures de la chapelle Sixtine. » Cette assertion est à tout le moins surprenante.

[7] *Die christliche Typologie gehört trotz ihrer antiken Wurzeln so gut wie ausschliesslich dem Westen an* (J. VON SCHLOSSER, dans le *Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerh. Kaiserhauses*, 1902, p. 298).

[8] DIDRON, *Manuel d'iconographie chrétienne* (Paris, 1845), p. 94. Cf. *S. H. S.*, ch. VII.

[9] DIDRON, *op. laud.*, p. 103.

[10] DIDRON, *op. laud.*, p. 99.

3.

Les illustrations, dont le *Miroir* était orné, expliquent en partie sa popularité : les illettrés, qui n'en pouvaient lire le texte, en comprenaient du moins les enluminures. Mais un aussi bel ouvrage, en grand in-folio, décoré de près de deux cents miniatures, coûtait fort cher. Pour mettre à la portée de tous ce livre merveilleux, qui rendait visible et compréhensible aux plus simples la concordance secrète des deux Testaments, les gens de Mulhouse trouvèrent le bon moyen : ils choisirent comme modèles, pour les vitraux de leur église paroissiale, les miniatures du *Miroir*. Cet exemple devait être suivi un peu partout, dans les pays du Nord ; ou plutôt, de tous côtés, on a eu la même idée. A Brixen, en Tyrol, le cloître attenant à la cathédrale fut décoré, au xve siècle, de fresques qui reproduisent l'illustration traditionnelle du *Miroir*, et le texte du livre est peint à côté, sur le mur : c'est un *Miroir* à fresque, comme les verrières de Mulhouse forment un *Miroir* sur verre [1].

4.

Au début du xve siècle, le maître enlumineur des *Très Belles Heures* [2] du duc de Berry, — ce manuscrit splendide, chef-d'œuvre de l'art flamand, brûlé à Turin il y a quelques années, — s'était inspiré de l'illustration du *Miroir*.

Comme M. Durrieu, qui a édité ce manuscrit, n'en a pas bien compris toutes les miniatures, faute de savoir à quelle source avait puisé l'enlumineur, nous croyons devoir expliquer ici celles qui sont empruntées au *Speculum*.

F^o XVI. Grand tableau. — Jésus est couronné d'épines, bafoué et conspué. Cf. *Spec.* XIX, 1. XX, 1 et XXI, 1.

Lettre ornée. — D'après Durrieu, « les Philistins se plaignant à David devant le roi Achis ; sujet qui est rapproché du couronnement d'épines dans la *Biblia pauperum* ». Il s'agit en réalité de Hur conspué par les Juifs (*Spec.* XIX, 2).

Frise. — D'après Durrieu, « la mère de Salomon couronnant son fils ». L'artiste avait certainement en vue l'histoire d'Apamène, qui est au chapitre XXI du *Speculum* la première préfigure du couronnement d'épines.

F^o XVII. Grand tableau. — Jésus est dépouillé de ses vêtements et lié à la colonne. Cf. *Spec.* XX, 1.

Lettre ornée. — Job en butte aux reproches de sa femme et aux attaques du diable. Cf. *Spec.* XX, 4.

Frise. — Cham dévoilant la nudité de Noé. Cf. *Spec.* XIX, 3.

F^o XVIII. Grand tableau. — Le portement de croix. Cf. *Spec.* XXVII, 2.

Lettre ornée. — Les espions rapportent de Chanaan la grappe de raisin. Cf. *Spec.* XXII, 4.

Frise. — Isaac portant le bois du sacrifice, suivi d'Abraham, qui tient une épée. Cf. *Spec.* XXII, 2.

F^o XIX. Grand tableau. — Le Christ cloué à la croix couchée. Cf. *Spec.* XXIII, 1.

Lettre ornée. — « Deux forgerons dans leur atelier » (Durrieu). Ces deux forgerons sont Jubal et Tubalcaïn. Cf. *Spec.* XXIII, 2.

Frise. — Isaïe scié en deux. Cf. *Spec.* XXIII, 3.

F^o XX. Grand tableau. — Le coup de lance. Cf. *Spec.* XXV, 1.

Lettre ornée. — Création d'Eve, d'après la *Biblia pauperum*.

Frise. — Mort d'Absalon. Cf. *Spec.* XXV, 3.

F^o XXI. Grand tableau. — La descente de croix. Cf. *Spec.* XXVI, 1.

Lettre ornée. — La tunique de Joseph apportée à Jacob. Cf. *Spec.* XXVI, 2.

Frise. — Adam et Eve pleurant sur la tombe d'Abel. Cf. *Spec.* XXVI, 3.

Durrieu n'a pas remarqué la mâchoire d'âne, qui est placée sur la tombe fraîchement creusée d'Abel : c'est la mâchoire avec laquelle Caïn aurait tué son frère. Les monuments figurés du xve et du xvie siècles, qui montrent Caïn tuant Abel avec une mâchoire d'âne, sont légion [3].

F^o XXIII. Grand tableau. — « Une cérémonie religieuse dans une église. » (Durrieu.) Des prêtres se dirigent en procession vers le chœur, à travers la nef. D'autres font la haie. Tous ont la tonsure en couronne : il s'agit donc, non de prêtres séculiers, mais de réguliers ; et la cérémonie se passe, non dans une cathédrale ou dans une église paroissiale, mais dans la chapelle d'un grand couvent. Ainsi s'explique le petit nombre des spectateurs. D'après les préfigures représentées dans la lettre ornée et dans la frise, le grand tableau a certainement rapport à la fête de la Pentecôte. La procession représentée sur le grand tableau doit se diriger vers l'autel au chant du *Veni creator* qui est au bas de la page. L'Esprit-Saint, sous la forme d'une colombe, descend de la voûte, comme, par exemple, dans la miniature de Bourdichon qui représente la Pentecôte (*Heures d'Anne de Bretagne*, éd. Berthaud, pl. 23). Pour la colombe dans la représentation de la Pentecôte, cf. Didron, *Manuel*, p. 205.

Lettre ornée. — Moïse recevant les tables de la Loi. Cf. *Spec.* XXXIV, 3.

Frise. — Miracle d'Elisée. La veuve et ses deux fils remplissant d'huile les vases empruntés aux voisins [4]. Cf. *Spec.* XXXIV, 4.

F^o XXVII. Grand tableau. — La Cène (*Spec.* XIV, 2). Un seigneur reçoit la communion dans une chapelle d'église.

Lettre ornée. — La récolte de la manne. Cf. *Spec.* XVI, 4.

Frise. — Melchissédec et Abraham.

F^o XXVIII. (C'est la page reproduite sur notre planche 138). Grand tableau. — Dieu le Père, imploré par le Christ et la Vierge, qui lui montrent, l'un ses plaies, l'autre son sein nu. Cf. *Spec.* XXXIX, 1 et 3.

Lettre ornée. — « Le lépreux, guéri par le Christ, se montrant au prêtre. » (Durrieu.) Il s'agit en réalité d'Antipater montrant ses blessures à César. Cf. *Spec.* XXXIX, 2.

[1] Walchegger, *Der Kreuzgang am Dom zu Brixen*, 1895. Les fresques du cloître du couvent d'Emmaüs, à Prague, témoignent d'une influence beaucoup moins directe du *S. H. S.* (cf. Neuwirth, *Die Wandgemälde im Kreuzgange des Emausklosters*, Prag, 1898).

[2] Publiées en 1902 par M. Durrieu, à l'occasion du jubilé de M. Léopold Delisle. Malheureusement, cette publication n'est pas dans le commerce.

[3] Voir notre Commentaire, p. 220. 221.

[4] *IV Rois* IV, 5 : *Clausit mulier ostium super se, et super filios suos : illi offerebant vasa, et illa infundebat.*

FRISE. — « La reine de Saba devant Salomon. » (DURRIEU.) Exact, à ce qu'il semble; mais on doit remarquer que l'artiste a fait une confusion : il aurait dû représenter Esther devant Assuérus; telle est, en effet, la deuxième préfigure du chapitre XXXIX du *Speculum*.

F° XXIX. GRAND TABLEAU. — La « Pietà ». Cf. *Spec.* XXVI, 1.

FRISE (il n'y a pas de lettre ornée). — « Une dame traversant un fleuve dans un paysage. » (DURRIEU.) Il doit s'agir du retour de Noémi à Bethléem, après la mort de ses deux fils. Cf. *Spec.* XXVI, 4 (d'après *Ruth*, chapitre I).

CASTAN avait le premier reconnu et, depuis, M. DURRIEU[1] a donné de bonnes raisons de croire que les *Très Belles Heures* ont dû être peintes par l'un des frères VAN EYCK ou sous leur influence immédiate : voilà donc que les VAN EYCK avaient dans leur atelier, comme répertoire d'art symbolique, un exemplaire du *Miroir*. La chose est certaine pour le plus jeune, pour JAN VAN EYCK; M. MÂLE l'a établi à l'aide de la dernière œuvre du maître, un triptyque qui lui fut commandé pour Saint-Martin d'Ypres et que sa mort, advenue en 1440, l'empêcha de terminer [2] : la partie centrale représente la Vierge et l'Enfant; sur les volets sont des préfigures de la virginité de Marie, le Buisson ardent, la Toison de Gédéon, la Porte close d'Ezéchiel, la Verge d'Aaron, enfin la vision de l'*Ara Coeli*, prédiction de la Nativité. Ces cinq sujets sont tous empruntés au *Miroir*. Le cinquième décèle l'emprunt, comme l'a montré M. MÂLE[3] : le sujet de la vision de l'*Ara Coeli*, qui provient des *Mirabilia Romae*, a été popularisé de ce côté des Alpes, d'abord par la *Légende dorée*, puis par le *Miroir*; c'est par l'intermédiaire du *Miroir* qu'il entre dans l'art du Nord, au temps des VAN EYCK.

A la suite des VAN EYCK, leurs maîtres à tous, les peintres de l'école flamande demandent au *Miroir* les sujets de maint triptyque. Le symbolisme figuratif convenait admirablement pour des triptyques : sur le panneau central, le peintre représentait un des faits principaux de l'histoire de la Rédemption; sur les volets, les préfigures de ce fait. Quand ROGER DE LA PASTURE reçut, en 1460, la commande de son fameux retable de la Nativité — aujourd'hui à Berlin [4] — il ne chercha pas bien loin, écrit M. MÂLE [5], le sujet de ses deux volets : il ouvrit son manuscrit du *Miroir*, à la page de la Nativité, et y prit, pour un des volets, la vision de l'*Ara Coeli*, pour l'autre, les Trois Mages contemplant l'étoile où resplendit l'image d'un enfant. Un peu plus tard, en 1467, quand THIERRY BOUTS peignit pour Saint-Pierre de Louvain son chef-d'œuvre, le retable de la Cène [6], il emprunta au *Miroir* les trois préfigures de l'Eucharistie, Melchissédec offrant à Abraham le pain et le vin, les Israélites mangeant l'agneau pascal avant de quitter la terre d'Egypte [7], la récolte de la manne; et comme il lui fallait quatre préfigures, un théologien lui suggéra de peindre Elie au désert, nourri de pain et de vin par les anges [8].

Au Musée de Berlin [9], un tableau du XVe siècle, qu'on croit être une copie d'une œuvre perdue du maître de Mérode, sans doute le volet d'un retable, représente Tomyris, reine des Massagètes, plongeant dans un vase rempli de sang la tête de Cyrus. Le visage de Tomyris a une expression singulière de tranquillité et même de douceur; et cela n'avait pas laissé d'embarrasser les critiques, jusqu'à ce qu'un éminent connaisseur, M. HULIN [10], leur eût appris que la reine Tomyris plongeant dans un vase rempli de sang la tête de Cyrus est, dans le trentième chapitre du *Miroir*, une préfigure de la Vierge « victorieuse du démon par la part qu'elle prend à la Passion de son Fils » : la cruelle reine des Massagètes, du moment qu'elle préfigurait la Vierge Marie, devait perdre son air de férocité, pour prendre une expression de sérénité auguste et de douceur céleste. A l'aide du trentième chapitre du *Miroir*, nous restituerons ainsi le retable perdu du maître de Mérode, dont la peinture de Berlin reproduit un volet : au milieu, Marie, tenant la croix et les autres instruments de la Passion, et foulant aux pieds le Démon; sur l'un des volets, Tomyris; sur l'autre, Jahel tuant Sisera ou, plus probablement, Judith tranchant la tête d'Holopherne.

Le temps de Roger de La Pasture, de Thierry Bouts et du maître de Mérode est celui de l'invention de l'imprimerie. Cette découverte marque le commencement des temps modernes. VICTOR HUGO l'a dit magnifiquement : « Le soleil gothique se couche derrière la gigantesque

---

[1] *Les Débuts des Van Eyck*, dans la *Gazette des Beaux-Arts*, 1903, t. I, p. 1.

[2] Ce triptyque, qui appartient aujourd'hui à M. Helleputte, membre de la Chambre des représentants de Belgique, a été publié dans la *Revue de l'Art chrétien*, 1902, pl. I et II, et dans le *Burlington Magazine*, juin 1906, p. 190. Cf. MÂLE, *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 196.

[3] *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 196.

[4] Photographie Hanfstängl, Berlin, n° 209. Voir notre pl. 124.

[5] *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 197.

[6] Saint-Pierre de Louvain n'en a gardé que le panneau central *(Bruckmann's Pigmentdrucke*, Brügge, n° 36). Les volets sont, l'un au musée de Berlin (Hanfstängl, Berlin, n°s 260. 261), l'autre à la pinacothèque de Munich (Bruckmann, München, n°s 110. 111). Voir notre pl. 124.

[7] Comment M. S. REINACH a-t-il pu écrire qu'il s'agit de « la Pâque célébrée par une famille juive du temps de Jésus » *(Répertoire*, II, 23)?

[8] Un vitrail du XVIe siècle, dans le chœur de l'église de Pont-Sainte-Marie, près Troyes, représente la Cène, avec quatre préfigures : les trois du *Speculum*, plus Abraham recevant les anges. Un triptyque de PIERRE POURBUS, dans la cathédrale de Bruges, peint en 1559 pour la confrérie du Saint-Sacrement, représente au milieu la Cène, sur le volet de gauche Melchissédec offrant à Abraham le pain et le vin, sur le volet de droite Elie au désert, nourri de pain et de vin par les anges (LAFENESTRE et RICHTENBERGER, *La Belgique*, p. 343).

[9] *Verzeichnis* [6], p. 242; *Jahrb. der k. preuss. Samml.*, XIX (1898), p. 104. Voir notre pl. 139.

[10] *Bulletin du cercle historique et archéologique de Gand*, 1901, p. 222-230. Un tableau analogue, peut-être l'original dont celui de Berlin est la copie, ornait jadis une salle de l'évêché de Gand.

presse de Mayence [1]. » C'est vrai, mais à condition de dire aussi que le Moyen âge expirant s'est servi, tant qu'il a pu, pour reproduire ses insipides radotages, de l'invention de Gutenberg. Le *Speculum humanae salvationis, Spiegel der menschlichen Behaltnis, Spieghel onser Behoudenisse,* qui était au comble de sa vogue quand Gutenberg inventa ou perfectionna les caractères mobiles, ne la perdit pas aussitôt, du fait de cette invention : tout au contraire, l'imprimerie, à ses débuts, s'emploie à le multiplier ; on a pu supposer que si Gutenberg, dans les pièces de son procès, est appelé *Spiegelmacher*, c'est parce que son invention, aux yeux des ignorants, avait pour but de fabriquer surtout des copies à bon marché du fameux *Spiegel* [2]. L'imprimerie naissante s'allie à l'art à peine moins nouveau de la gravure sur bois pour reproduire aussi exactement que possible les manuscrits du *Speculum* ou de ses traductions, texte et miniatures. Les bibliographes n'en comptent pas moins d'une trentaine d'éditions incunables [3]. Par ordre de date, le *Speculum* est un des premiers livres imprimés, et c'est le premier livre imprimé qui ait eu des gravures. A partir du troisième quart du xve siècle, l'imprimerie l'a tellement répandu qu'on peut dire qu'en Allemagne, aux Pays-Bas, en France, toutes les personnes pieuses l'ont lu, tous les artistes en connaissent les miniatures ou les gravures et s'en inspirent. A la fin du xve et au commencement du xvie siècle, le nombre des monuments figurés qui en dérivent devient légion.

Nous nous bornerons à citer, comme particulièrement caractéristiques, les peintures de CONRAD WITZ au Musée de Bâle (pl. 123) [4], les deux grandes verrières de la Passion à Vic-le-Comte [5], la « fenêtre biblique » de la cathédrale de Berne [6] et plusieurs des tapisseries de La Chaise-Dieu en Auvergne (pl. 125) [7] et de la cathédrale de Reims (pl. 126) [8]. Beaucoup de ces monuments ont péri, non des moindres : un manuscrit de la bibliothèque de Saint-Omer [9], qui renferme les miniatures du *Miroir* sans le texte, porte cette indication : *Chy sensieut le contenu de la tapisserie de Saint-Bertin en Saint-Aumer*, ce qui signifie que l'abbaye de Saint-Bertin, l'une des plus riches de la France du Nord, possédait une série de tapisseries symboliques inspirées du *Miroir*. Même plus tard, en plein triomphe de l'italianisme, au début du xviie siècle, telle tapisserie, comme celle de l'église Saint-Vincent, à Chalon-sur-Saône [10], est conforme encore au symbolisme du *Miroir* (pl. 126) ; et dans la

---

[1] *N.-D. de Paris*, l. V, ch. II. Cité par MÂLE, *L'Art religieux*, 2e éd., p. 435.

[2] Cf. BOUCHOT, *Le Livre*, p. 23 ; du même, *Les 200 incunables xylographiques du dép. des Estampes*, p. x ; ANATOLE FRANCE, *Discours... du 500. anniversaire de Gutenberg*, dans *Vers les temps meilleurs* (Paris, 1906), p. 39. Nous devons dire d'ailleurs que l'hypothèse est aujourd'hui généralement abandonnée : cf. MEISNER et LUTHER, *Die Erfindung der Buchdruckerkunst* (Bielefeld, 1900), p. 55.

[3] Pour les différentes éditions du *Speculum*, cf. GUICHARD, *Notice sur le S. H. S.* (Paris, 1840) ; SOTHEBY, *Principia typographica* (Londres, 1858), t. I, p. 145-180 ; t. II, p. 78-83 ; BRUNET, *Manuel*[5], V, 476 ; VON DER LINDE, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst* (Berlin 1886), I, p. 306-313 ; M. GOSSART, *Les incunables d'origine néerlandaise conservés à la Bibl. communale de Lille* (thèse de Lille, 1907), p. 28.

[4] *Catalog der Gemälde... in Basel* (Bâle, Schweighauser, 1904), p. 22. Conrad Witz, de Rottweil en Souabe, mourut vers 1445. La vie et l'œuvre de ce maître ont été étudiés pour la première fois par D. BURCKHARDT, dans la *Festschrift zum vierhundertsten Jahrestage des ewigen Bundes zwischen Basel und den Eidgenossen* (Bâle, 1901). Les peintures de Bâle sont reproduites, d'après la *Festschrift*, dans notre pl. 123. Ces peintures, qui sont les fragments d'un grand ensemble typologique, représentent Abraham recevant de Melchissédec le pain et le vin, Antipater se justifiant devant César, les trois vaillants apportant à David de l'eau puisée à la citerne de Bethléem. Ces trois scènes sont empruntées au *Speculum*, ch. XVI, XXXIX et IX. Nous retrouvons la dernière sur un volet d'un triptyque flamand du xvie siècle (S. REINACH, *Répertoire*, t. II, p. 13), dont la partie centrale, aujourd'hui perdue, devait représenter l'Oblation des Mages. L'autre volet est conservé : il représente l'Oblation de la reine de Saba. Le peintre s'était inspiré, non de la *Biblia pauperum*, où les préfigures de l'Oblation des Mages sont l'hommage d'Abner à David et l'Oblation de la reine de Saba, mais du *S. H. S.*, ch. IX. — Le Musée de Bâle possède d'autres peintures typologiques : ce sont celles de GASPARD YSEMANN, qui représentent, l'une les Hébreux mangeant l'agneau pascal, l'autre la récolte de la manne. Ces deux panneaux proviennent probablement d'un triptyque dont la partie centrale représentait la sainte Cène.

[5] Département du Puy-de-Dôme. Ces verrières datent du xvie siècle. Celle du midi représente les scènes de la Passion, et celle du nord les figures de la Passion. Cf. MÂLE, *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 204.

[6] Fin du xve siècle. Le symbolisme de cette verrière provient à la fois de la *B. P.* et du *S. H. S.* Ainsi, le groupe VIII (Lamec injurié par ses deux femmes, la Flagellation, Achior attaché à un arbre par les frondeurs d'Holopherne) est inspiré par le chap. XX du *S. H. S.*, tandis que le groupe IX (le serpent d'airain, la Crucifixion, Abraham sacrifiant Isaac) est inspiré par la *B. P.* Cf. HANS LEHMANN, *Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz*, Zurich, 1907, p. 88-90.

[7] Déjà JUBINAL qui, en 1837, dans ses *Anciennes tapisseries historiques*, a publié celles de La Chaise-Dieu, avait remarqué les ressemblances que plusieurs présentaient avec les miniatures du *Speculum* : « Il existe, écrivait-il, un manuscrit italien à la Bibliothèque de l'Arsenal (MARTIN, *Catalogue*, t. I, p. 445), dans les miniatures duquel on retrouve en quelque sorte, sur une échelle minime, la plupart des tapisseries de La Chaise-Dieu. » M. MÂLE a déterminé avec précision ces ressemblances : cf. *Congrès archéologique de France, LXXIe session, tenue au Puy en 1904*, p. 402, et la *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 200. — Voir notre pl. 125.

[8] MÂLE, dans la *Revue de l'Art ancien et moderne*, septembre 1905, p. 200.

[9] *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements* (Paris, 1861), t. III, p. 98.

[10] *Les Beaux-arts et les Arts décoratifs à l'Exposition universelle de 1900* (Paris, librairie de la *Gazette des Beaux-arts*), p. 151-153. Elle fut faite, au commencement du xviie siècle, pour un procureur royal nommé Hugon, qui en décorait la façade de sa maison le jour de la Fête-Dieu. En voici la description. Dans un encadrement architectural de style Renaissance, cinq tableaux sont ménagés. Dans celui du milieu, deux anges à l'autel : ils y posent chacun un grand chandelier, en même temps qu'ils tiennent ouvert le voile d'un tabernacle placé derrière l'autel ; l'ostensoir, qu'ils ont dû sortir de ce tabernacle, resplendit sur l'autel. A droite, le procureur Hugon et son fils, à gauche sa femme et

peinture flamande de la même époque, dans l'œuvre de Rubens, on peut, sans paradoxe, trouver sinon des emprunts directs au *Speculum*, du moins des réminiscences de ce livre fameux. Paulus Pontius a gravé, d'après un tableau de Rubens, aujourd'hui en Angleterre, l'histoire de Tomyris plongeant dans un vase de sang la tête de Cyrus [1]. Le peintre classique et romain par excellence, Nicolas Poussin, ne devait pas plus que Rubens échapper à l'influence de l'iconographie traditionnelle que le *Speculum* avait inculquée deux cents ans auparavant à l'art du Nord : il a peint deux fois l'histoire du petit Moïse brisant la couronne de Pharaon [2].

---

sa fille. Dans le compartiment de droite, en haut, Jésus distribue la communion aux apôtres. Judas, très laid, tenant la bourse, s'échappe à la dérobée : cf. *Spec.* XVII, 3. 4 et *Mistère de la Passion*, v. 18263 sq. Au-dessous, cette inscription :

Le sacrifice de son corps précieulx
Institua Dieu en sa loy de grace
Soubz especes de pain et vin, pour mieulx
De ce mistère entendre l'efficace. *(Mathei, XXVIo capitulo)*

Dans le compartiment au-dessous du précédent, les Juifs mangent l'agneau pascal. Au-dessous, cette inscription :

L'aigneau paschal immolé sans macule
Par les Juifs, aux Chretiens signifie
Le vrai aigneau Jesus sans tache nulle
Par sacrement contenu soubz l'hostie. *(Exodi, XIIo capitulo)*

Dans le compartiment de gauche en haut, Melchissédec offrant à Abraham le pain et le vin (le troisième vers du quatrain est faux) :

Melchissedec, qui fut grant prestre et roy,
A Abraham venant d'avoir victoire
Pain et vin jadis offrit, parquoy
Du sacrement nous denotoit l'histoire. *(Genesis, XIIIIo capitulo)*

Dans le compartiment au-dessous du précédent, les Hébreux récoltant la manne. Au-dessous cette inscription :

Tous les Juifs au-dessus quarante ans
Nourris de manne furent delicieulx :
Figure était qu'aprez ung certain temps
(Nourris serions) d'ung pain venant des cieulx. *(Exodi, XVIo capitulo)*

On trouvera une reproduction de cette tapisserie dans notre pl. 126.

[1] Rooses, *L'Oeuvre de Rubens*, t. V, pl. 252.

[2] Réveil, *Musée religieux* (Paris, 1836), I, 41. — Un tableau du Musée de Milan (*Pinacoteca di Brera*) représente Moïse enfant devant Pharaon (*Mosè fianciullo che calpesta la corona di Faraone*), peint par Cornienti Cherubino (1816-1860).

B. Le thème iconographique de la Vierge montrant ses seins

1. La Vierge, répétant le geste d'Hécube, est représentée en dernier lieu par RUBENS.
2. Les représentations antérieures de ce geste.
3. L'origine du thème se trouve dans un sermon d'ARNAUD DE BONNEVAL.

1.

Les représentations où l'on voit la Vierge montrant ses seins à Dieu pour apaiser son courroux contre les hommes sont fort nombreuses depuis le xve siècle jusqu'au début du xviie. Elles se divisent en deux catégories : ou bien la Vierge et Jésus sont aux pieds du Père et lui montrent, celui-ci la plaie de son flanc, celle-là son sein nu ; ou bien c'est le Christ qui est irrité contre les hommes et veut les punir ; la Vierge est devant lui qui l'implore en faisant le geste que nous disons.

Les derniers exemples, à notre connaissance, de la Vierge d'intercession montrant sa poitrine nue se rencontrent dans l'œuvre de RUBENS. Un dessin de ce maître, gravé par EGBERT VAN PANDEREM, représente ainsi l'intercession de la Vierge : le Christ est debout, tenant sa croix ; la Vierge, devant lui, s'incline dans une attitude suppliante, en portant la main sur son sein nu [1]. Plus connu est le tableau du *Christ voulant foudroyer le monde* (au Musée de Bruxelles), tant admiré de FROMENTIN :

« La terre est en proie aux vices et aux crimes, incendies, assassinats, violences ; on a l'idée des perversités humaines par un coin de paysage animé, comme Rubens seul sait les peindre. Le Christ paraît, armé de foudres. Tandis qu'il s'apprête à punir ce monde abominable, un pauvre moine [2], dans sa robe de bure, demande grâce. Est-ce assez de la prière du saint ? Non. Aussi la Vierge se jette au-devant du Christ et l'arrête. Elle n'implore, ni ne prie, ni ne commande ; elle est devant son Dieu, mais elle parle à son Fils. Elle écarte sa robe noire, découvre en plein sa large poitrine immaculée, y met la main et la montre à celui qu'elle a nourri. L'apostrophe est irrésistible. Ni au théâtre, ni à la tribune — et l'on se souvient de l'un et de l'autre devant ce tableau — ni dans la peinture, je ne crois pas qu'on ait trouvé beaucoup d'effets pathétiques de cette vigueur et de cette nouveauté [3]. »

Le geste, à coup sûr, est pathétique, mais Rubens ne l'a pas inventé. Nous nous étonnons que Fromentin, si lettré, ne se soit pas souvenu du passage de l'*Iliade* [4] où Priam et Hécube supplient vainement Hector de ne pas se battre contre Achille :

« Le vieux Priam s'arrachait les cheveux, mais il ne put fléchir Hector. Près de lui, la mère gémissait et pleurait. D'une main elle découvre sa poitrine, de l'autre montre son sein et s'écrie : « Hector, mon enfant ! prends pitié de moi ! Si jadis je te présentai ce sein, qu'il t'en souvienne aujourd'hui !... »

Ce n'est pas dans l'*Iliade*, assurément, que Rubens a pris l'idée du geste pathétique qu'il a, par deux fois, prêté à Marie. Il l'a reçue de la tradition. Comme les graveurs flamands ses contemporains, qui fournissaient de gravures pieuses le monde catholique, Rubens était assujetti aux thèmes traditionnels de l'iconographie. Le théologien de Louvain qui, au milieu du xvie siècle, défendit contre les critiques des Réformés l'iconographie catholique, MOLANUS, l'auteur du *De historia sacrarum imaginum* [5], s'exprime ainsi (livre II, chap. XXXI) : *Multa in picturis et imaginibus esse toleranda, quae probabilia sunt apud doctos quosdam, aut vulgum.* Et le premier exemple qu'il cite, c'est précisément la représentation de la Vierge montrant au Fils ses mamelles, *Imago Deiparae ostendentis Filio suo ubera* [6]. S'il défend les images de ce type, c'est qu'elles devaient exciter

---

[1] ROOSES, *L'œuvre de Rubens*, t. II, p. 207, pl. 132. — Voir notre planche 137.

[2] Saint François : le tableau fut peint pour les Récollets de Gand. Mrs JAMESON (*Legends of the Madonna*, p. 27), qui croyait qu'il avait été fait pour les Jésuites de Bruxelles, y reconnaissait le genre de mauvais goût qui caractérise l'Ordre de Loyola. Le tableau du Musée de Lyon (ROOSES, *op. cit.*, t. II, p. 242), exécuté pour les Dominicains d'Anvers, qui montre saint Dominique à côté de saint François, se rattache, par des intermédiaires qu'il serait curieux de connaître, à la miniature qui sert d' « antitype » au chapitre XXXVII du *Speculum humanae salvationis*.

[3] *Les maîtres d'autrefois*, p. 49 : « Peint par un élève ; les chairs retouchées par le maître » (ROOSES, *op. cit.*, t. II, p. 257). — Voir notre planche 137.

[4] *Iliade*, XXII, 79.80.

[5] Louvain, 1570. Pour MOLANUS (*Jean Vermeulen*, dit —), voir sa notice dans la *Biographie Nationale*, publiée par l'Académie royale de Belgique, t. XV, col. 48. L'ouvrage de Molanus est une réponse à la *Ruche (« De Byenkorf »)* de PHILIPPE MARNIX DE SAINTE-ALDEGONDE. Il a été réédité, avec un précieux commentaire, par PAQUOT (Louvain, 1771) ; le commentaire de Paquot est dirigé surtout contre les Jansénistes. L'ouvrage de Molanus a été réimprimé, avec les notes de Paquot, dans le tome XXVII du *Cursus theologiae* de MIGNE.

[6] Au contraire, Molanus condamne sévèrement les représentations qui montrent Jésus suppliant Dieu le Père en faveur de l'humanité pécheresse : *Erronea pictura est, et quidem nimis crassa, quae exprimit Salvatorem coram Patre suo orantem, genibus flexis super patibulum crucis* (II, 28).

les sarcasmes des Protestants — un texte de ZWINGLI [1] est formel à cet égard — et s'il en parle d'abord, c'est qu'elles devaient être nombreuses. Le *Jugement dernier*, peint en 1525 par JAN PROVOST, de Bruges [2], en est un bon exemple. Il nous fournit l'anneau qui rattache à l'iconographie du Moyen âge les compositions de Rubens dont nous parlions tantôt, et les compositions analogues de l'art flamand du temps de Rubens [3]. On conserve à l'Académie de Bruges, à côté de l'original, une copie du tableau de Provost, par J. VAN DEN COORNHUUSE, qui est de la fin du XVIe siècle ; à cette époque, en pleine Contre-Réformation, l'art est devenu prude ; Van den Coornhuuse a voilé la poitrine de la Vierge :

Par de pareils objets les âmes sont blessées,
Et cela fait venir de coupables pensées.

2.

Nous allons citer, en remontant de proche en proche aussi loin qu'il nous sera possible, un certain nombre d'œuvres qui représentent la Vierge implorant soit, le Père, soit le Fils, en lui montrant son sein nu.

Un vitrail voué en 1590 dans l'église cistercienne de Wettingen (Suisse), et qui est inspiré de l'*Ars moriendi*, représente, dans le bas, un mourant dont l'âme est recueillie par un ange. Le Diable essaie en vain de s'en emparer. Saint Jean, qui est présent à la scène, explique pourquoi : c'est qu'au même moment, dans le ciel, Jésus et la Vierge, montrant, l'un la blessure de son flanc, l'autre les mamelles qui ont allaité l'Homme-Dieu, intercèdent auprès du Père pour l'âme du trépassé [4]. Chaque personnage de cette composition tient une banderole. Nous citerons seulement les textes inscrits sur les banderoles du Christ, de Marie et du Père, pour l'analogie qu'ils présentent avec les inscriptions d'un tableau dont nous parlerons bientôt.

Jésus : *Vatter, erbor miner Mutter Bitten*
Durch die Wunden, die ich hab erlitten.
Marie : *Son, von wegen der Brüsten min*
Wellst diesem Sünder barmherzig sin.
Le Père : *Son, wer da bittet um diner Mutter Namen,*
Den will ich ewig nicht verdammen.

Un triptyque de l'école de Nuremberg [5], voué vers 1530, pendant une peste, représente une montagne plantée de sapins, sur laquelle, au premier plan, sont agenouillés les gens d'église et les princes ; à l'arrière-plan, debout ou à genoux, implorant la miséricorde divine, les bourgeois et les paysans. Du haut du ciel, le Père lance sur les hommes les flèches de la colère, trois à chaque coup. Mais devant lui s'agenouillent le Christ et la Vierge. La Vierge lui montre le sein qui a nourri Jésus ; Jésus, couronné d'épines, lui montre ses plaies ; des anges lui ôtent son manteau, et il apparaît comme il fut sur la Croix. Dans les airs, d'autres anges apportent les instruments de la Passion. Par la force magique des prières de la Mère et du Fils, les flèches dévient et se brisent.

Un tableau peint, paraît-il [6], en 1506, par HOLBEIN LE VIEUX, l'*Epitaphbild* d'Ulrich Schwarz, bourgmestre d'Augsbourg, représente l'honorable magistrat entouré de sa très nombreuse famille [7]. Tous sont à genoux. Dans le ciel apparaît Dieu le Père, armé d'un glaive énorme [8]. Mais Jésus et la Vierge intercèdent pour la famille Schwarz ; Jésus montre la plaie de son flanc, il y enfonce les doigts (comme fait Thomas dans la scène de l'*Incrédulité* ou, selon l'expression byzantine, de l'*Attouchement*). La Vierge montre à nu son sein droit. Jésus dit :

Vatter. sieh. an. mein. wunden. rot.
Hilf. den. menschen. aus. aller. not.
Durch. meinen. bittern tod.
Père, regarde mes blessures rouges.
Aide les hommes à sortir de toute détresse,
Par ma mort amère.

---

[1] ZWINGLI, éd. Schuler et Schulthes (Zurich, 1830), t. II, 1, p. 56 *(Antwurt an Valentin Compar, Von den Bildnussen) : Und wenn die götzen glych ghein gottes verbot hättind, dennoch so habend sy so ein ungestalten miszbruch, dasz man sy nit dulden sollt. Hie stat ein Magdalena so hürisch gemalet, dasz auch alle pfaffen je und je gesprochen habend : Wie könnt einer hie andächtig syn, mesz ze haben?* Ja, die ewig rein, unverseert magd und müter Jesu Christi, die müsz ire brüst herfür zogen haben. *Dört stat ein Sebastian, Mauritius und der fromm Johannes evangelist, so jünkerisch, kriegerisch, kupplig, dass die wyber davon habend ze bychten ghebt. Und das ist alls ein schimpf.* — Ce texte a été cité en partie, mais sans la référence, par BERGNER, *Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer*, 1905, p. 212. Nous n'avons pu rechercher dans le *Byenkorf* si Philippe Marnix de Sainte-Aldegonde avait censuré les images de la Vierge montrant son sein nu.

[2] Pour la chapelle des échevins ; aujourd'hui au Musée de l'Académie à Bruges. Cf. le *Catalogue* de J. WEALE (1861), p. 28 ; *Le Beffroi*, t. IV, p. 205 ; LAFENESTRE-RICHTENBERGER, *La Belgique*, p. 332 ; HUYSMANS, *Les foules de Lourdes*, p. 145. Reproduction dans FRIEDLÄNDER, *Meisterwerke der niederländischen Malerei*, pl. 57. — Voir notre pl. 137.

[3] Peinture de GRIMMER (1573-1618), au Musée d'Anvers, no 817. Vue d'Anvers en 1600. Dans les nues, le Christ et Marie, entourés d'anges, intercèdent pour la ville auprès du Père ; le Christ montre la plaie de son flanc, la Vierge montre son sein.

[4] *Kunstgewerbeblatt*, II (1886), p. 110. 123. 148 : *Die Glasgemälde im Kreuzgang des ehemaligen Klosters Wettingen.*

[5] Nuremberg, Musée germanique, *Katalog der Gemälde*, éd. de 1893, no 234. Il est remarquable que la Vierge y soit à la droite, et le Christ à la gauche du Père. — Voir notre pl. 138.

[6] Pour la date, cf. ZAHN dans les *Jahrbücher für Kunstwissenschaften*, IV, p. 127.

[7] Publié pour la première fois dans la *Zeitschrift für bild. Kunst*, XXII (1887), p. 75. Cf. JANITSCHEK, *Gesch. der deutschen Malerei*, p. 275. Photographié par HÖFLE, no 151 du catalogue d'Augsbourg. L'original à Augsbourg, dans la collection Fr. von Stetten. — Voir notre pl. 138.

[8] Pour le glaive de la colère divine, cf. *Ps.* VII, 12 : *Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit.* Un psautier à miniatures, d'origine italienne, à la Bibl. Nat., montre un Christ qui tient de la main gauche un arc et des flèches, de la main droite une épée nue (DIDRON, *Manuel d'iconogr. chr.*, p. 111).

La Vierge dit :

Her. thun. ein. dein schwert. des. du. hast. erzogen.
Und. sieh. an. die. brist. die. dein. sun. hat gesogen.

Seigneur, rentre ton épée que tu as dégainée,
Et regarde le sein que ton fils a sucé.

A quoi le Père Eternel répond, en rengainant d'un air maussade le glaive de la colère :

Barmherzigkit. will. ich. allen. den. erzaigen.
Die. da. mit. warer. reu. von. hinnen. schaiden.

J'userai de miséricorde envers tous ceux
Qui trépasseront avec un vrai repentir.

Un tableau daté de 1492, qu'on attribue au maître *der heiligen Sippe*, représente le donateur, un moine, présenté par un Saint abbé. Dans le ciel apparaît le céleste parvis; Dieu le Père est assis sur son trône. A ses côtés sont agenouillés la Vierge et Jésus; la Vierge montre, fort pudiquement, son sein demi-nu; le Christ montre la plaie de son flanc. A terre, devant lui, la colonne et les verges de la flagellation. Des anges apportent les autres instruments de la Passion : non moins que les cinq plaies, les instruments de la Passion témoignent de ce que Jésus a souffert pour les hommes; ils rendent plus pathétique encore l'intercession du Crucifié. Dieu le Père pardonne et bénit [1].

Une mauvaise petite gravure incunable, d'origine allemande [2], représente le Christ et la Vierge intercédant pour les hommes. Le Père, dans le ciel, va lancer les trois flèches. Le Christ et la Vierge, à genoux, lui montrent, l'un ses blessures, l'autre son sein nu. Derrière la Vierge sont des hommes agenouillés, des clercs, semble-t-il. Comme dans les miniatures de beaucoup de manuscrits du *Speculum*, le Christ est à genoux sur la croix, et la croix est couchée à terre.

On pourrait citer dans l'art allemand des deux générations immédiatement antérieures à la Réforme, beaucoup d'autres exemples du sujet qui nous occupe [3], ce qui s'explique sans peine, si l'on se rappelle quel succès le *Speculum* eut en Allemagne. Nous nous bornerons, pour en finir avec l'art allemand, à lui emprunter quelques exemples encore. D'abord, à la galerie royale de Schleissheim, près de Munich, un panneau *oberdeutsch*, que le Catalogue [4], avec une précision peut-être excessive, date de 1490 environ. Un tableau de la même galerie, que le Catalogue attribue à l'atelier de MARTIN SCHAFFNER, représente, en haut, dans le ciel, Dieu et les anges qui, à coups de flèches, détruisent l'humanité; en bas, sur la terre, beaucoup de gens sont déjà morts; la Vierge abrite les survivants sous son manteau; elle regarde le Père d'un air suppliant et lui montre son sein nu [5]. Une fresque, dans la chapelle de Mundelsheim (Wurtemberg), représente la Vierge de Miséricorde abritant les hommes sous son manteau; elle est debout devant son Fils et lui montre le sein qui l'a nourri [6]. Dans les fresques de Bruck et d'Obermauern, où la Vierge protège l'humanité contre les flèches de la colère céleste, elle montre au Père sa poitrine qui est, cette fois, soigneusement couverte [7].

Dans les *Grandes Heures* d'ANTOINE VÉRARD, exécutées sur l'ordre de Charles VIII, au verso du premier feuillet, une gravure représente la Vierge et Jésus intercédant auprès du Père. La Vierge montre ses mamelles, le Christ la plaie de son flanc [8].

A ces exemples empruntés à l'art flamand, allemand, français, ajoutons-en un qui est italien, et de date plus ancienne. C'est la fresque peinte en 1464 par BENOZZO GOZZOLI, dans l'église Saint-Augustin à San Gimignano, après une peste qui avait ravagé cette cité [9]. En haut, Dieu le Père et les anges lancent les flèches de la colère sur les gens de San Gimignano; ceux-ci se réfugient sous le manteau de saint Sébastien, le plus grand des saints antipesteux. Le saint, debout sur un piédestal, prie avec ferveur pour son peuple. Mais si ses prières sont efficaces, si les traits de la colère divine se brisent sur le manteau protecteur, c'est qu'à l'intercession de saint Sébastien se sont jointes celles de Jésus et de sa mère. A genoux, devant le Pére, Jésus montre la plaie de son flanc, la Vierge met à nu les mamelles qui ont nourri l'Homme-Dieu. La fresque de San Gimignano est dans l'art italien le seul exemple que nous connaissions du thème qui nous occupe. Les artistes italiens, moins naïfs que ceux du Nord, plus pudibonds, n'ont pas souvent — sauf les Milanais [10]

[1] Nuremberg, *Kat. der Gemälde*, nº 30; SCHEIBLER et ALDENHOVEN, *Geschichte der Kolner Malerschule*, pl. 72. — Voir notre pl. 138.

[2] SCHREIBER, *Manuel*, I, p. 212, nº 751; *Pestblätter*, pl. 3. D'après SCHREIBER, cette gravure serait « oberdeutsch » et daterait de 1460 à 1470. En réalité, date et provenance sont incertaines. Cf. encore SCHREIBER, t. VI, pl. 6, nº 2899: « Jugement dernier, gravure enluminée, vers 1430. Le Juge du monde, assis sur l'arc-en-ciel, montre ses plaies; la Vierge, pour le fléchir, lui montre son sein nu. »

[3] Cf. la gravure sur bois (reproduite par J. ROSENTHAL, *Cat. 27*, *Mss. à miniatures et livres illustrés*, p. 104) d'une traduction allemande de JEAN GERSON, intitulée : *Von der gnadenreichen Fürbit vor Gott dem Vater für die armen Sünder*.

[4] Edition de 1905, p. 42, nº 160 : *Maria, in der Mitte stehend, zeigt auf ihre mütterliche Brust, Christus auf seine Wundmale. Rechts Gott Vater mit Krone und Scepter*.

[5] *Id.*, p. 28, nº 102. Le catalogue intitule cette composition: *Votivbild zur Abwendung von Kriegsgefahr*, alors qu'il s'agit probablement d'un ex-voto contre la peste. Il ne dit rien du geste de la Vierge. Et il ignore que Mrs JAMESON a parlé de ce tableau dans ses *Legends of the Madonna*, p. 27.

[6] Cf. LEHMANN, *Das Bildnis*, p. 211.

[7] Cf. BORMANN, *Aufnahmen mittelalterlicher Wand- und Deckenmalereien in Deutschland*, pl. II. IV; SEMPER, *Reisestudien über einige Werke tirolischer Malerei im Pustertal und Kärnten (Jahrbuch der k. k. Centralkommission*, Vienne, 1904, fig. 21. 22).

[8] Reproduction dans CLAUDIN, *Les origines de l'imprimerie en France*, II, p. 394. — Voir notre pl. 138.

[9] Voir notre pl. 138.

[10] S. REINACH, *Répertoire de peintures*, I, 219.

— montré à découvert le sein de la Madone. Une Vierge comme celle de FOUQUET, au Musée de Berlin, aurait été un scandale en Italie. Au Campo-Santo de Pise, l'auteur de la fresque du Jugement dernier a représenté Marie trônant à côté du Fils, et le suppliant pour les hommes: joignant le geste à la prière, elle montre de la main sa poitrine, mais elle n'entrouvre pas sa robe, son corps virginal reste chastement voilé.

Plus ancienne que la fresque de Gozzoli, est une miniature donnée au Louvre par M. Maciet, et qui provient d'un des manuscrits du duc de Berry, les *Très Belles Heures*, dites de Turin [1]. Dieu le Père est assis sur son trône; devant lui sont agenouillés, suppliants, le Christ qui montre ses plaies, et la Vierge qui montre son sein nu.

Il est inutile d'allonger cette liste. Il est temps de nous demander pourquoi les artistes, depuis le XVe siècle jusqu'au début du XVIIe, ont représenté de cette façon l'intercession de la Vierge et de son Fils. De quels textes se sont-ils inspirés?

Si nous regardons de plus près la miniature des *Heures de Turin*, nous y voyons, au-dessous du groupe que nous avons décrit, dans une lettre ornée, un personnage qui se dépouille des ses vêtements devant un prince; sa peau est marquée de balafres rouges. Ce serait, d'après CURMER, N.-S. envoyé à la flagellation, ou encore Judas qui vient déchirer ses vêtements devant le Prince des Prêtres. Ces explications sont fantaisistes. M. DURRIEU les a sans doute jugées telles, puisqu'il n'admet ni l'une ni l'autre. Mais il n'a rien proposé à la place. Ce feuillet des *Heures de Turin* reste, en effet, une énigme, si l'on n'en rapproche le chapitre XXXIX du *Speculum humanae salvationis* [2]. Nul doute que les nombreuses représentations énumérées tantôt ne doivent se rattacher, plus ou moins directement, au texte et aux miniatures de ce chapitre du *Speculum*.

Il semble qu'au XIVe et au XVe siècle, la Vierge montrant ses seins à Dieu fût un *locus* de la mystique [3]. Il devait défrayer la prédication.

De la chaire chrétienne, le thème qui nous occupe est descendu dans le peuple, a passé à la peinture et peut-être jusqu'au théâtre. Nous le retrouvons au milieu du XIVe siècle, dans l'*Advocacie Nostre Dame* [4], du chanoine de Bayeux, JEAN DE JUSTICE († 1353). Ce singulier poème, tout à fait dans l'esprit du Moyen âge, raconte comment la Vierge plaida devant Jésus, contre le Diable, la cause du genre humain. Il y est dit dans le prologue [5]:

L'en pourrait plus tost espuissier
Toute la mer, goute aprez goute,
Que sa bonté deviser toute...
Se son filz se cource, elle accourt
Et lui demoustre sa mamele
Dont l'alaita vierge et pucele.

Le poème met cela pour ainsi dire en action. Sentant que le Diable va gagner le procès, la Vierge tâche d'émouvoir la pitié du Juge:

Ta mère suy, mère m'appeles:
Beau fils, regarde les mameles
De quoi alaiter te souloie [6].

Le Diable proteste contre cette façon de plaider:

J'en demant interloqutoire.

Mais c'est en vain qu'il prouve que la Vierge, étant femme, ne peut, aux termes du Code Théodosien, plaider une cause qui n'est pas la sienne, et devant un juge dont elle est si proche parente: toutes ses chicanes de Basse-Normandie ne l'empêchent pas de perdre sa cause. Et les saints qui ont assisté, anxieux, à ce grand débat, entonnent en l'honneur de la Vierge le *Salve Regina*.

L'*Advocacie Nostre Dame* est une composition livresque, que le peuple n'a pas connue. Il n'en est pas de même d'une *laude* italienne, où se retrouve le thème que nous venons de signaler dans l'*Advocacie*. On sait, grâce aux

---

[1] DURRIEU, *Les Très belles Heures de Turin*, pl. XXVIII, p. 24. — Voir notre pl. 138.

[2] Voir *supra*, p. 236.

[3] Un poème latin en l'honneur de sainte Anne, publié à Mayence en 1494 (*Rutgeri canonici regularis in Heyna Wormaciensi diocesi carmen elegiacum de sancta Anna*, dans TRITHEMIUS, *De laudibus sanctissimae matris Annae tractatus*), contient ces vers:

.... Faciles si non inflexerit aures,
Ad gnatam citius, Anna, recurre tuam.
Ubera demonstret Nato tua filia Christo....
Si multum fuerit oratu difficilis res,
Cum genetrice sua filia poscat opem.

La gravure de CALLOT qui représente l'Assomption (MEAUME, 96) porte cette strophe:

Perge, Virgo, perge, parens,
Perge, Luna labe carens,
Pete felix aethera!
Si nos damnet reos Natus,
Noxa judex implacatus,
Monstra, Mater, ubera!

[4] Publiée en extraits par A. CHASSANT, Paris, 1855. Cf. l'introduction au *Mistère du Viel Testament*, publié par J. DE ROTHSCHILD, I, p. LX. Il en aurait paru en 1896 une édition complète (*Romania*, 1907, p. 628); mais nous ne l'avons point vue.

[5] CHASSANT, p. 3.

[6] CHASSANT, p. 38.

travaux de d'ANCONA [1], ce qu'étaient les *laudes* ombriennes du XIV[e] siècle, — des chants religieux dialogués qui, à l'issue de la messe paroissiale, étaient déclamés, soit dans l'église même, soit dans la chapelle de la confrérie, par les confrères de la Pénitence. La *laude* du dimanche de l'Avent était consacrée au Jugement dernier: on entendait les damnés supplier Marie, et Marie tenter en vain, au nom de sa maternité miraculeuse, de fléchir le Juge: « Par le lait dont je t'ai nourri, écoute-moi un peu, mon Fils, pardonne à ceux pour qui je plaide... Neuf mois je t'ai porté dans mon sein virginal, et tu as bu à ces mamelles quand tu étais petit enfant: je t'en prie, si cela se peut, efface ta sentence! »

3.

Le Christ et Marie agenouillés devant Dieu le Père et lui montrant pour désarmer sa justice et apitoyer sa miséricorde, lui les blessures de la Passion, elle le sein virginal qui a nourri l'Homme-Dieu, quel étonnant dialogue, et comme il devait émouvoir l'âme impressionnable et pieusement ingénue du Moyen âge! Le geste d'Hécube n'est pas plus grandiose que celui de Marie. On voudrait savoir quel est l'inventeur de ce thème si pathétique.

D'après les rubriques du *Speculum*, les deux thèmes de la Vierge suppliant Jésus, et de Jésus et la Vierge suppliant le Père, seraient empruntés à SAINT BERNARD. Voici quelques-unes de ces rubriques:

I. Bibl. Nat. fr. 6275: *Jhesus Christ moustre a son père ses playes et le prie pour nous, povres pécheurs, comme dit saint Bernard.*

Bibl. Nat. lat. 9585: *Visio quaedam quam beatus Bernhardus ponit;* — 9586: *Bernhardi sancti;* — Chantilly: *Sanctus Bernardus.*

II. Bibl. Nat. fr. 6275: *La benoite Vierge Marie moustre à son fils ses mamelles dont elle le a allaictie, comme dit saint Bernard.*

Bibl. Nat. lat. 9585: *Bernardus super Cantica;* — 9586: *Bernard;* — Chantilly: *Sanctus Bernardus.*

Même attribution dans le *Speculum beatae Mariae Virginis*, qui est une sorte de mosaïque composée avec des textes empruntés surtout à SAINT BERNARD:

Maria inter hominem injustum et Deum justum est optima mediatrix, optima irae Dei refrigeratrix. Testatur beatus Bernardus dicens:

« Securum jam habet homo accessum ad Deum, ubi mediatorem causae suae Filium habet ante Patrem, et ante Filium matrem. Filius nudato corpore Patri ostendit latus et vulnera, Maria Filio pectus et ubera. Non potest ullo modo fieri repulsa, ubi concurrunt et perorant tanta caritatis insignia [2]. »

Même attribution dans MOLANUS:

Imago Deiparae ostendentis Filio suo ubera desumpta est verbis S. Bernardi, quae ex sermonibus ejus frequenter citari solent:

« O homo, securum habes accessum ad Deum ubi Mater ante Filium, Filius ante Patrem. Mater ostendit Filio pectus et ubera, Filius ostendit Patri latus et vulnera: ibi non potest esse ulla repulsa, ubi tot sunt caritatis insignia. »

Verum, sicut figurate intelligo verba Bernardi, sic imaginem ex eis verbis desumptam intelligendam arbitror [3].

MOLANUS est un « auteur grave ». Nous pensions trouver dans les sermons de SAINT BERNARD cette citation en prose rimée que Molanus, le *Speculum beatae Mariae* et les rubriques du *Speculum humanae salvationis* s'accordent à lui attribuer. A priori, l'attribution paraissait vraisemblable: de tous les docteurs du Moyen âge, celui qui a le plus poétiquement rêvé de la Vierge et le mieux parlé d'elle, est notre BERNARD. Du reste, le seul érudit [4] qui eût touché à la question avait admis sans contestation l'opinion traditionnelle, qui fait remonter à SAINT BERNARD le thème dont nous parlons.

Une chose cependant aurait dû nous mettre en défiance: c'est que le passage cité par MOLANUS sous le nom de SAINT BERNARD est en prose rimée, et que les sermons authentiques de ce Père sont écrits en prose ordinaire.

En réalité, MOLANUS et les rubriques du *Speculum* nous avaient engagés sur une fausse piste. Nous avons cherché vainement le texte en question dans les œuvres de SAINT BERNARD. Nous avons parcouru, sans plus de succès, la vaste collection d'apocryphes que le Moyen âge attribuait au docteur « Melliflu ».

Nous en étions là de nos recherches, quand la gravure d'EGBERT VAN PANDEREM, dont il a été question plus haut, nous a fait les diriger d'un autre côté. Cette gravure porte la légende suivante:

Mariam vere Dei matrem agnoscimus pro genere nostro praesentissime intercedentem; ita ut Dominus noster salutem dispenset, illa vero eam materno affectu pro nobis poscat. Ostendit Mater Filio pectus et ubera; Filius Patri latus et vulnera. Et quomodo poterit ibi esse ulla repulsa, ubi tot sunt caritatis insignia? (S. GERMANUS, *episcopus Constantin.)*

On reconnaît, à la fin de ce morceau, le texte même du *Speculum* et de la citation attribuée par MOLANUS à SAINT BERNARD.

Le Père de l'Eglise auquel l'attribue la gravure de VAN PANDEREM est SAINT GERMANOS I, patriarche de Constantinople, mort en 733, qui défendit contre les iconoclastes le culte des images, ce qui lui vaut d'être représenté

[1] D'ANCONA, *Origini del teatro in Italia*, 2[e] éd., Turin, 1891, t. I, p. 117. Cf. GASPARY, *Storia della letter. ital.*, I, p. 136, et GEBHART, *L'Italie mystique*, p. 273.

[2] *S. Bonaventurae opera*, éd. de Lyon, 1668, t. VI, p. 447. Les manchettes de cette édition donnent, avec une exactitude admirable, les références des innombrables citations qui composent le *Speculum Mariae*. Mais, pour la citation en question, il n'y a pas de référence: sans doute, l'éditeur l'avait cherchée en vain dans saint Bernard.

[3] *De historia sacrarum imaginum*, II, 31.

[4] SCHREIBER, *Manuel de la gravure au XV[e] siècle*, t. I, p. 168: « Sur maintes représentations du Jugement dernier au XV[e] siècle, la Vierge découvre sa poitrine pour rappeler à son Fils que c'est un sein de femme qui l'a nourri, et pour lui dire en quelque sorte par cela d'être abondant en grâce (idée de saint Bernard) ».

portant une icône de la Théotocos [1]; mais pas plus dans les œuvres de SAINT GERMANOS que dans celles de SAINT BERNARD ne se trouve le passage en question. MOLANUS n'avait pas pris la peine de vérifier l'attribution traditionnelle, tant elle lui semblait hors de contestation; il est croyable que le théologien qui fit la légende de la gravure de VAN PANDEREM a cherché la citation dans SAINT BERNARD et que, ne l'ayant pas trouvée, il s'est tiré d'affaire en renvoyant les curieux à un Père connu par sa dévotion à la Vierge, mais qu'ils n'iraient pas lire, puisqu'il avait écrit en grec; d'ailleurs, comme les ouvrages de GERMANOS avaient été brûlés par ordre de Léon l'iconoclaste [2], il restait toujours la ressource de dire que le passage en question se trouvait dans un des ouvrages perdus.

En réalité, il est pris, avec quelques changements, du début du *De laudibus B. Mariae Virginis*, d'ARNAUD (ou ERNAUD) DE CHARTRES [3], abbé de Bonneval en 1138, mort en 1156:

Securum accessum jam habet homo ad Deum, ubi mediatorem causae suae Filium habet ante Patrem, et ante Filium matrem. Christus, nudato latere, Patri ostendit latus et vulnera, Maria Christo pectus et ubera. Nec potest ullo modo esse repulsa, ubi concurrunt et orant omni lingua disertius haec clementiae monumenta et caritatis insignia [4].

Nous ne croyons pas qu'il faille remonter plus haut: la prose rimée paraît bien indiquer un écrivain du temps d'Honorius d'Autun; et le passage en question est cité, sous le nom d'ARNAUD DE CHARTRES, par SAINT ALPHONSE DE LIGUORI, dans ses *Gloires de Marie*, paraphrase du *Salve Regina*, ch. IX. Cette citation, d'ailleurs, paraît de celles que les auteurs de livres édifiants se transmettent les uns aux autres: nous la retrouvons dans la *Mère de Dieu et la Mère des hommes*, du P. TERRIEN [5].

[1] CAHIER, II, p. 484. Cf. *Acta SS.*, mai III, p. 156. HIPP. MARRACCI a publié un *S. Germani patriarchae Constant. Mariale*, que nous n'avons point vu. Les écrits de GERMANOS dans MIGNE, *P. G.*, XCVIII.

[2] KRUMBACHER, *Gesch. der Byz. Litt.*, 2e éd., p. 66.

[3] CHEVALIER, *Bio-bibliographie*, nouvelle éd., II, p. 319; *P. L.*, CLXXXIX, 1507; MABILLON dans *P. L.*, CLXXXII, 513, n. 825 et dans les *Annales Ord. S. Benedicti*, t. VI, p. 351 (éd. de Lucques), où le savant bénédictin fait cette remarque, qui n'est pas sans rapport avec la fausse attribution que nous relevons: *Ernaldum, quem alii Arnaldum seu Arnoldum, nonnulli perperam Bernardum vocant.*

[4] MIGNE, *P. L.*, CLXXXIX, 1725.

[5] T. III, p. 422: « Beaucoup d'auteurs ont parlé de la puissance que donne à la prière de Marie le mérite de sa maternité. Aucun peut-être ne l'a fait plus heureusement qu'Arnaud de Bonneval, dans ce texte que nous avons déjà rapporté: « Le Fils montre au Père son côté « entr'ouvert et ses blessures, la Mère présente au Fils les mamelles qui l'ont nourri, le sein qui l'a porté ... »» Le sein qui l'a porté! Cette traduction du mot *pectus* est vraiment libre, à tous égards.



DIE ELSÄSSISCHEN TYPOLOGISCHEN GLASMALEREIEN

A. Die Glasmalereien der Stephanskirche zu Mülhausen [1] c. 1340

1. Die alte Stephanskirche zu Mülhausen.
2. Die Glasmalereien : Ihre Geschichte.
3. Ihre Erklärung.
4. Ihr gegenwärtiger Zustand.
5. Ihre Entstehungszeit.

1.

Unter den elsässischen typologischen Glasmalereien sind an erster Stelle die zu Mülhausen zu nennen, weil sie einen auf der ganzen Welt einzig in seiner Art dastehenden Cyklus, ein auf Glas gemaltes *Speculum humanae salvationis*, bilden.

Diese Glasgemälde, die früher die alte Stephanskirche schmückten, befinden sich seit 4 Jahren in dem an derselben Stelle von 1859 bis 1866 errichteten Gotteshause.

Die alte Stephanskirche, von der wir auf unserer Tafel 100 *a* eine, im Jahr 1858, unmittelbar vor Anfang der Abbruchsarbeiten aufgenommene Photographie bringen, war im gotischen Stile der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erbaut [2]. Sie ersetzte eine aus dem XI. oder XII. Jahrhundert stammende romanische Kirche [3], von welcher einzelne Teile — namentlich Überreste von Kapitälen und Friesen, die jetzt im St. Johannesmuseum zu sehen sind — bei den Abbruchsarbeiten aufgefunden wurden [4].

Während des ganzen XIII. Jahrhunderts hatte die Mül-

[1] BIBLIOGRAPHIE : J.-H. PETRI, *Der Statt Mülhausen Historien,* 1626 geschrieben, 1896 gedruckt. — Von demselben Verfasser : *Der Stadt Mühlhausen Geschichten,* um 1640 geschrieben, 1838 gedruckt. — MATHEUS MIEG, *Der Stadt Mülhausen Geschichte bis zum Jahr 1816,* 2 Bände, Mülhausen 1816.1817. — MATTHIAS GRAF, *Geschichte der Stadt Mühlhausen und der Dorfer Illzach und Modenheim,* 4 Bde, Mülhausen 1819-1822. — (GEORG MIEG,) *Beitrag zum Andenken an die deutsch-protestantische St. Stephanskirche,* Mülhausen 1862. — *Congrès archéologique de France, tenu à Strasbourg en 1859,* Paris 1860, p. 211-271. — BARON DE SCHAUENBURG, *Enumération des verrières les plus importantes conservées dans les églises d'Alsace,* Caen 1860 (Sonderabdruck aus dem vorgenannten Werke). — *Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace,* 1. Serie, 3. Band, II. Teil, p. 81-86, Strassburg 1860. — *Bulletin du Musée historique de Mulhouse,* Bd. VI, 1881. — (KARL FRANCK,) *Nomenclature des vitraux de l'ancienne église Saint-Etienne,* Historisches Museum zu Mülhausen, Hs. Nr. 246 (1882). — F. X. KRAUS, *Kunst nnd Altertum im Ober-Elsass,* Strassburg 1884. — ROBERT BRUCK, *Die elsässische Glasmalerei vom Beginn des XII. bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts,* Strassburg 1902. - L. MANHART, *Au pays du Sundgau,* Feuilleton des *Express,* 1904. — JOSEF FISCHER, *Beiträge zur Erklärung der biblischen Darstellungen auf den Glasgemälden in der St. Stephanskirche zu Mülhausen im Elsass,* Historisches Museum zu Mülhausen, Hs. Nr. 246 *a* (1904). — GEORG HIRTH's *Formenschatz,* XXX. Jahrgang, München 1906, Tafeln 6. 7. 28. 29. mit einer Notiz von JOSEF FISCHER. — JULES LUTZ, *Les Verrières de l'ancienne église St-Etienne à Mulhouse,* Beilage zum *Bulletin du Musée historique de Mulhouse,* Bd. XXIX, Mülhausen 1906. — PAUL PERDRIZET, *L'art symbolique du Moyen âge, à propos des verrières de l'église St-Etienne à Mulhouse,* Sonderabdruck aus dem *Bulletin de la Société industrielle de Mulhouse,* Leipzig (Carl Beck) 1907. — Von demselben Verfasser : *Etude sur le Speculum humanae salvationis,* Paris (Champion) 1908.

[2] Die Merkzeichen des *Gothique flamboyant,* die G. MIEG (*Beitrag,* p. 27) in der alten Stephanskirche zu erkennen glaubt, vermögen wir nicht, darin zu finden.

[3] F. X. KRAUS ist unsers Erachtens im Irrtum, wenn er schreibt : *Die alte Kirche war ohne Zweifel kurz nach der Erhebung Mülhausens zur Civitas (Urkunde von 1236,* SCHÖPFLIN-RAVENEZ, V, 303) *gegründet und teilweise in dem damals herrschenden rheinischen Übergangsstil erbaut worden.*

[4] G. MIEG, *op. laud.,* p. 25.

hauser Bürgerschaft sich nicht gross um ihr Gotteshaus kümmern können; unter dem Bischofe von Strassburg als weltlichem Herrn, und unter dem Bischofe von Basel als geistlichem Oberhirten, musste sie unablässig kämpfen, um zu einer gewissen Unabhängigkeit zu gelangen.

Am Ende des XIII. und am Anfang des XIV. Jahrhunderts hatte sich indessen ihre Lage wesentlich gebessert. Mülhausen hatte die Rechte einer freien Reichsstadt erlangt; der Kaiser war als Patron und Kollator der Stephanskirche anerkannt worden [1]; zuletzt hatte ihm der Bischof von Strassburg alle ihm zustehenden Rechte über Mülhausen abgetreten [2]. Da konnte denn die Bürgerschaft ernstlich daran denken, ihre Pfarrkirche umzubauen und zu vergrössern.

Dass Chor und Schiff der alten Stephanskirche nicht zu derselben Zeit, noch auch nach demselben Plane erbaut wurden, ist unschwer zu erkennen. Die Fenster des Chors waren dreiteilig, die des Schiffes zweiteilig; der Chor war gewölbt und bedeutend höher als das Langschiff, dessen beabsichtigte Überwölbung nie zustande gekommen war. Die gewölbten Seitenschiffe waren erst am Anfang des XVI. Jahrhunderts erbaut worden.

Ist das Schiff vor dem Chor umgebaut worden, wie GRAF [3] und M. MIEG [4] annehmen? Oder hat man, wie G. MIEG [5] meint, das romanische Schiff einstweilen stehen lassen, indem man sich vornahm, dasselbe später mit dem gotischen Chor in Einklang zu bringen, und ist man dann genötigt worden, dasselbe in bescheidenerem Masse umzubauen, da der Bau des Chors alle Geldmittel erschöpft hatte? Diese Frage ist für das Studium der Glasmalereien belanglos, da diese nicht im Schiffe sondern im Chor waren [6].

Wann wurde die Stephanskirche erbaut? Dies lässt sich an der Hand einiger im Stadtarchive aufbewahrten Urkunden mit ziemlicher Sicherheit feststellen.

1305. Auf Antrag von JOHANN SEILER, Schaffner der Mülhauser Pfarrkirche *(procurator fabricae ecclesiae de Mulnhusen)*, erklärt der Bischof von Basel, dass die Pfarrkirche wohl berechtigt sei, bei Ableben eines Mülhauser Bürgers oder Hintersässen, sich das beste Kleid des Verstorbenen anzueignen [7]. — Durch diese Verfügung wollte die bischöfliche Behörde lediglich die Pfarrkirche gegen die Übergriffe der Mönchsorden in Schutz nehmen; ohne Grund ist daher die Urkunde in Beziehung zu dem Bau des Gotteshauses gebracht, und JOHANNES SEILER als der Erbauer der Stephanskirche angesehen worden [8].

1314. Zwölf Bischöfe versprechen allen Gläubigen, welche zum Besten der Kirche Schenkungen oder Vermächtnisse machen werden, ausserordentlichen Ablass [9].

1332. In einer Urkunde, die den Nachlass des Dekans JOHANNES ZACHÄUS regelt, wird der Baumeister der Kirche *(magister operis)* zugleich mit dem Sakristan erwähnt aber nicht genannt [10].

1334. Guss der Glocke, die bis 1813, in welchem Jahre sie umgegossen werden musste, im Kirchturme hing [11].

1354. Karl IV, römischer König, überträgt den Deutschen Rittern zu Mülhausen, als Dank für die ihm bei der Belagerung Zürichs geleisteten Dienste, das ihm über die Kirche zu Mülhausen zustehende Patronats- und Besetzungsrecht [12].

1360, 1. September. WETZEL KUENMANN, Bürger zu Mülhausen, Werkmeister der Stephanskirche, kauft im Auftrage des Leutpriesters und der Kaplane dieser Kirche einen auf verschiedenen Gütern ruhenden ewigen Zins im Betrag von zwei Pfund Basler Münze [13]. — In dieser Urkunde hat PETRI offenbar die Jahreszahl 1360 gefunden,

[1] 1297: *Cartulaire de Mulhouse*, Nr. 126.

[2] 1308: *Cartulaire*, Nr. 139.

[3] *Geschichte der Stadt Mülhausen*..... I, p. 74. Vgl. jedoch I, p. 127, wo der Verfasser eher geneigt scheint, der andern Ansicht beizustimmen.

[4] *Der Stadt Mülhausen Geschichte*, I, p. 16.

[5] *Beitrag*, p. 29.

[6] Die Glasmalereien mit den *Werken der Barmherzigkeit* sowie dem *Kampfe der Tugenden und Laster* (s. unsere Tafeln 114.115) waren ursprünglich in zweiteiligen Fenstern, also wahrscheinlich im Schiff und nicht im Chor, da dieses nur dreiteilige Fenster hatte.

[7] Stadtarchiv, Nr. 28.

[8] M. MIEG, I, p. 19; GRAF, I, p. 113; CH. GÉRARD, *Les artistes de l'Alsace au Moyen âge*, Paris 1872, I, p. 263-265; G. GIDE, *L'Eglise à Mulhouse avant la Réforme*, Mülhausen 1896, p. 85; KRAUS, p. 444; cf J. LUTZ, *Les Verrières*, p. 48.

[9] Stadtarchiv, Nr. 35. 35 *a*. 36; *Cartulaire*, Nr. 149.

[10] Stadtarchiv, Nr. 71.

[11] Diese Glocke trug nachstehende Inschrift: *Anno Domini M.CCC.XXXIIII fusum est hoc vas in honorem sancti Stephani. O rex gloriae, Christe, veni cum pace. Osanna in excelsis Deo. Amen.* (M. MIEG, I, p. 17).

[12] PETRI, *Der Stadt Mühlhausen Geschichten*, p. 75; G. GIDE, *op. laud.*, p. 37.

[13] *1360 an dem nechsten Zinstage vor Unser Frouwen Tage der jungern im Herbste: Heintzelin, Oswaldes seligen Sun von Durnich und Frow Anna, desselben Heintzelins Swester, verkaufen dem bescheiden Manne Wetzel Kuenmanne, eime Burger ze Mulnhusen, dem Wergmeister Sant Stephans Kilche ze Mulnhusen, an der geistlichen und erbaren Herren statt, des Lütpriesters an Sant Stephans und an der Cappelane stat gemeinlich ze Mulnhusen, zwei Pfund ewiges Pfennig gelts Basler Müntze, geng und geben, uff den Guettern die hienach von Worte ze Worte geschriben........* (Stadtarchiv, Nr. 154).

die von ihm [1] und von allen Schriftstellern, die sich bisher mit der Stephanskirche beschäftigt haben, für die Erbauung des Chors angenommen worden ist.

1434, 15. Mai. Bulle, durch welche der Papst Eugen IV die der Stephanskirche verliehenen Ablässe bestätigt [2]. — Aus dieser Zeit stammten wahrscheinlich die Glasmalereien aus dem XV. Jahrhundert, von denen nur noch zwei Scheiben — *St. Sebastian* und *die Jungfrau mit dem Kinde* [3] — übrig sind.

1504, 14. Juli. Neue Ablassbriefe für alle, die zum Bau der Kirche beitragen werden [4]. — In den Jahren 1504 und 1505 wurden die Seitenschiffe umgebaut und überwölbt; 1510 wurde der Kirchturm mit der gotischen Spitze versehen, die man auf dem Kupferstich von MERIAN (1642) sieht, und die 1707 durch das achteckige Dach ersetzt wurde [5], das auf der Photographie zu sehen ist.

Aus Vorstehendem glauben wir schliessen zu können, dass der Bau der Stephanskirche 1314 in Angriff genommen oder mindestens entworfen wurde und nach 1334, wahrscheinlich um 1340, beendigt war. Jedenfalls musste der Bau — wenigstens der Hauptsache nach — 1354 fertig gestellt sein, als der Komtur des Deutschordens als Belohnung den Kirchensatz, d. h. das Patronats- und Besetzungsrecht erhielt; sonst wäre es nicht eine Belohnung sondern eine sehr schwere Last gewesen.

Aber beweist nicht die Urkunde von 1360, in welcher der Werkmeister der Stephanskirche genannt wird, dass der Bau damals noch nicht vollendet war? — Unseres Erachtens beweist sie gerade das Gegenteil: in der Zeit, da eine Kirchenverwaltung mit einem so wichtigen Werke beschäftigt ist, kann sie doch nicht daran denken, Kapitalien zinslich anzulegen.

2.

Im Chor der alten Stephanskirche befanden sich, ausser vier Rosacenfenstern (je zwei auf jeder Seite), fünf grosse, gotische, dreiteilige Fenster von ungefähr 12,50 m Höhe auf 2,40 m Breite.

Bei Abbruch der Kirche, im Jahr 1858, waren vier dieser Fenster, nämlich zwei auf jeder Seite, mit gemalten Scheiben aus dem XIV. und XV. Jahrhundert versehen, während in das fünfte, nämlich das mittlere Fenster, seit 1709 weisses Glas eingesetzt war.

In der Chronik von PETRI finden wir die erste Erwähnung dieser gemalten Scheiben. So berichtet er aus dem Jahr 1528:

Mülhauser stürmen ihre Götzen. *Die von Mülhausen, welche schon im Jahre 1523 dem Evangelio bey ihnen Platz gegeben, die Mess- und Ordensleut, der Priester eheloses Leben und andere Missbräuche abgeschafft hatten, die Kyrchen von den papistischen Greuwel, sowohl wegen der Eydgnossen ernstlichen Abmahnens als ihrer Benachbarten Treuwen, zue säuberen bishar anstehen lassen, liessen diesmal den Gotzensturm auch angehen, mit solchen Freyden und Mueth des gantzen Volks, dass nicht nur alle Bilder verschlagen und verbrennet wurden, sondern auch die schon gemalten Fenster herhalten muessten. (Der Statt Mülhausen Historien*, p. 207. 208).

Die Mühlhäuser säuberen nunmehr ihre Kyrchen und Statt von dem Unflat des Papstums gäntzlichen. *Hierauf haben die von Mühlhausen, welche vor fünff Jaren die Mess, Ordensleute, der Priestern ehe- und ehrloses Leben und andere Missbräuch ausgemustert, die Kyrchen aber, sowohl wegen ihrer Eydgnossen ernstlichen Abmahnens als ihrer Benachbarten Wüthens, von anderen papistischen Greüwelen zue säuberen hatten anstehen, auch diessmahl den Gotzensturm angehen und die Kyrchen reinigen lassen, mit solchem Mueth und Freüwden des Volckhs, dass nicht nur die schändlichen Götzen, sondern auch die schon gemalten Fenster darnieder und eingeschlagen wurden, und khümmerlichen die Fenster in der Pfarrkyrchen erhalten werden mochten. (Der Stadt Mühlhausen Geschichten*, p. 304).

PETRI will damit wohl sagen, dass die in den Klosterkirchen befindlichen Glasmalereien von dem Volke zerstört wurden. Verhielt es sich wirklich so? Angesichts der Tatsache, dass die Mülhauser Stadtbehörden unterm 30. Januar 1533 sich energisch dagegen verwahren, die Kapelle des Barfüsserklosters, wie der frühere Guardian dieses Klosters, Bruder Johann Habermann angab, entweiht zu haben, ist es wohl gestattet, daran zu zweifeln. Überhaupt muss man bedauern, dass PETRI die Quellen nicht angibt, aus denen er geschöpft hat. Seine Chronik wimmelt von Irrtümern, namentlich in Bezug auf die Einführung der Reformation in Mülhausen; hat er das, was er über die Glasmalereien berichtet, nicht auch erfunden, oder doch übertrieben, wie er sonst vielfach getan? — Wir können doch kaum annehmen, dass die Glasmalereien der Stephanskirche je ernstlich in Gefahr waren, von der Mülhauser Bevölkerung zerstört zu werden, da letztere so viele Jahrhunderte hindurch in ihrer protestantischen Kirche diese Denkmäler des katholischen Glaubens des XIV. Jahrhunderts so pietätsvoll aufbewahrte.

Beim Bürgerkrieg von 1587 standen die Mülhauser Glasgemälde allerdings in grosser Gefahr. Wohl führte weder der « Grosse » noch auch der « Kleine Haufen » wider sie Böses im Sinne; manche Scheibe wurde aber bei der Belagerung der Stadt durch die Schweizer von Geschossen getroffen. So wurde eine Restaurierung nötig, an welche eine, in eine Scheibe eingekritzelte Inschrift: *ANNO DOMINI 1587* erinnern soll. Vielleicht wurden auch bei dieser Gelegenheit die Glasgemälde, auf welchen der Kampf der Tugenden und der Laster sowie die Werke der Barmherzigkeit dargestellt sind, aus dem Schiff

[1] *Op. laud.*, p. 224.

[2] Stadtarchiv, Nr. 568.

[3] Siehe unsere Tafel 115.

[4] Stadtarchiv, Nr. 2776.

[5] G. MIEG, *Beitrag*, p. 29.

nach dem Chor verbracht. Die Scheibe, welche die Jahreszahl 1587 trägt, gehört übrigens zu dieser Reihe.

Eine andere Scheibe trägt die Jahreszahl 1709, welche offenbar eine weitere, in diesem Jahre nötig gewordene Restaurierung verewigen soll. Es hatte nämlich ein Hagelschlag [1] so grosse Verheerungen angerichtet, dass die Stadtbehörden beschlossen, sämtliche gemalte Scheiben herauszunehmen, um sie durch weisses Glas zu ersetzen. Als man dies aber für das mittlere Chorfenster getan [2], welches, wie wir weiter unter nachweisen werden, die runden Scheiben enthielt, entschloss man sich, für die übrigen Fenster anders zu verfahren [3]. Mit den aus dem mittleren Fenster herausgenommenen Scheiben wurden die in den andern Fenstern entstandenen Lücken ausgefüllt; so erklärt es sich, dass bei Abbruch der Kirche drei der vier Fenster runde Scheiben enthielten. Die Scheiben, die man in den vier Fenstern lassen konnte, wurden, so gut es eben ging, geflickt. Wo Glas fehlte, setzte man auf Geratewohl ein Stück aus einer andern Scheibe hin, ohne sich um das zu kümmern, was darauf gemalt war. So entstanden recht merkwürdige Zusammenstellungen, davon wir nur ein Beispiel anführen wollen. In der *Darstellung Samuels* fehlte der Kopf des Kindes ganz, und derjenige der Mutter teilweise; da ergänzte man das Bild, indem man einen Tierkopf einsetzte, der vor einigen Jahren noch zu sehen war [4].

Bei Abbruch der Kirche, im Jahr 1858, war also das mittlere Chorfenster mit weissem Glas, die vier übrigen Fenster waren mit gemalten Scheiben ausgestattet. Da jedes Fenster drei Abteilungen mit je 12 Scheiben von 0,85 m Höhe auf 0,62 m Breite hatte, waren also im ganzen 144 Scheiben, welche Zahl auch von G. Mieg in seinem 3 oder 4 Jahre nach Abbruch der Kirche geschriebenen Büchlein (p. 20) angegeben wird.

Von Anfang an war ausgemacht, dass die alten Glasmalereien in die Fenster des neuen Gotteshauses eingesetzt werden sollten; wohl aus diesem Grund wählte der Baumeister [5] für dieselben die dreiteilige Form, mit ungefähr derselben Breite wie in der alten Kirche.

Man bezeichnete die einzelnen Scheiben mit Buchstaben, je nach den Fenstern, in die sie eingesetzt waren, sodann mit Nummern, je nach der Stelle, die sie in diesen Fenstern einnahmen. Die zwei Fenster zur Linken [6] (vom Innern der Kirche aus gesehen) wurden mit A und B; und die zwei Fenster zur Rechten mit C und D bezeichnet; das mittlere Fenster, das keine Glasmalereien enthielt, wurde übergangen. Das mit gemalten Scheiben besetzte Fenster, das auf der Photographie zu sehen ist, ist das mit C bezeichnete: einzelne Darstellungen — z. B. in der zweiten Reihe von unten, auf der ersten Scheibe links: *die vier Abteilungen der Unterwelt* — sind noch deutlich zu erkennen. Die vier Scheiben, deren Photographie wir auf unserer Tafel 100 *b* nach dem Werke von Bruck zum Abdruck bringen, befanden sich in dem Fenster B.

Leider wurde das Numerieren der einzelnen Scheiben nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt. Ist es bei den der Mitte zunächst liegenden Fenstern B und C noch möglich, die Stelle jeder einzelnen Scheibe herauszufinden, so will dies bei den Fenstern zur äussersten Linken und zur äussersten Rechten, nämlich bei A und D, nicht mehr recht gelingen [7]. Freilich ist für diese beiden Fenster die Frage von untergeordneter Bedeutung; bei jenen aber kommt — wie wir noch sehen werden — sehr viel darauf an, welche Stelle jede einzelne Scheibe einnahm.

Die herausgenommenen Scheiben wurden bis auf günstigere Zeit in Kisten verpackt; man hielt es nicht einmal für nötig, ein Inventar davon aufzunehmen.

Diesem Mangel wurde erst 1882 abgeholfen, nachdem der Verwaltungsausschuss des Historischen Museums zu Mülhausen, auf eine von Hrn. Engel-Dollfus gegebene Anregung, die Restaurierung und Wiedereinsetzung der

---

[1] In seiner Mülhauser Chronik berichtet Johann Heinrich Goetz (*Bulletin du Musée historique de Mulhouse*, Jahrgang 1906: *Den 7. may (1709) ist ein Donner Wetter geweszen, wobey eine grosse Menge Hagel Steine gefallen, die zimlich gross waren und teils wie eine Baum Nusz; ist aber Gott Lob keinen Schaden dadurch geschehen* (was wohl heissen soll, dass die Feldfrüchte keinen Schaden nahmen). — *Den ganzen Monat May hindurch hat es fast alle Tag geregnet, auch alle Zeit dabey gehagelt, wie auch an vielen Orten grausame Wolkenbrüche geweszen, dadurch grossen Schaden an den Feldt Früchten geschän.* — Nach M. Mieg (I, p. 17) soll das Hagelwetter Anno 1766 (welches Datum offenbar unrichtig ist) die meisten Scheiben des mittleren Chorfensters zerschlagen haben (cf. J. Lutz, *Les Verrières*, p. 51). Dies können wir jedoch nicht annehmen, da das mittlere Fenster die runden Scheiben enthielt, von denen die meisten — 27 von 36 — noch erhalten sind. Das durch den Hagel am meisten beschädigte Fenster war wohl ein Seitenfenster des Chors, mit Glasmalereien aus dem xv. Jahrhundert, von denen nur zwei, nämlich *St Sebastian* und *die Jungfrau mit dem Kinde* übrig geblieben sind.

[2] *Gemachte Fenster im Chor. Von den gemachten Fenstern im Chor ist das mittlere weggethan, und weisses dafür hingemacht worden, hat gekostet 100 Thaler. 5. Juni 1709.* (Extracten-Buch II A 18, p. 742).

[3] *Fenster im Chor. Man findet nicht anständig, die gemalten Fenster in dem Chor weiters hinwegthun, sondern man will es bei dem mittleren, so mit weyssen Scheiben gemacht wordten, bewenden lassen.* (Rathsprotokoll, 5. Juni 1709).

[4] Siehe die Photographie dieser Scheibe bei Robert Bruck, Tafel 34, Nr. 16. Der Verfasser, welcher meint, es handle sich um *die Darbringung des Jesuskindes im Tempel*, äussert sich folgendermassen über die ungeschickte Ergänzung dieser Scheibe: *In den Kopf der Maria ist ein Stück Glasmalerei des XVI. Jahrhunderts eingesetzt, wobei wir lieber die Nachlässigkeit und den Unverstand des betreffenden Glasers annehmen wollen, als eine so schmähliche Kultverspottung, wie es den Anschein haben könnte.* — Wir werden bei den Colmarer Glasmalereien auf ein ähnliches Beispiel von missglückter Restaurierung aufmerksam machen.

[5] H. Schacre, von Mülhausen, † 1876.

[6] Auf unserer Tafel 100 *a* sieht man ausser dem mittleren Fenster nur die Fenster C und D; die Fenster A und B sind nicht sichtbar.

[7] J. Lutz, *Les Verrières*, p. 84. 90.

gemalten Scheiben auf seine Tagesordnung gesetzt hatte. Da stellte der Konservator des Museums, H. Karl Franck, ein Verzeichnis aller Scheiben auf, die in den Kisten vorgefunden wurden. Dieses im Historischen Museum zu Mülhausen [1] aufbewahrte und von uns an anderer Stelle [2] veröffentlichte Verzeichnis hat uns bei unseren Untersuchungen die grössten Dienste geleistet.

Statt 144 Scheiben weist aber das Verzeichnis nur noch deren 121 auf. Was ist aus den 23 fehlenden geworden? Sind sie beim Abbruch der Kirche zerbrochen worden? Sind sie später, zwischen 1858 und 1882, verloren gegangen? Wir wissen es nicht. Dabei ist zu beachten, dass die Fenster B und C vollständig geblieben sind, also 1882 noch je 36 Scheiben zählten, dass aber von den Fenstern A und D nur noch 26 bezw. 22 Scheiben übrig waren; dass somit von jenen 10, von diesen 14, zusammen also 24 Scheiben fehlten. Da aber eine Scheibe (David beim Leichenbegängnisse Abners) weder Buchstaben noch Nummer trug, fehlten im ganzen nur 23 Scheiben.

Die Kisten, in welche die gemalten Scheiben im November 1858 verpackt worden waren, wurden einige Monate später wieder geöffnet, um dem Freiherrn von Schauenburg, früheren Pair von Frankreich, das Studium derselben zu ermöglichen. Freiherr von Schauenburg wollte nämlich dem in Strassburg 1859 zusammentretenden archäologischen Kongress Frankreichs eine Abhandlung über die wichtigsten in den elsässischen Kirchen aufbewahrten Glasmalereien des Mittelalters vorlegen.

Die neue Stephanskirche wurde 1866 ihrer Bestimmung übergeben, ohne dass die alten gemalten Scheiben in ihren Fenstern Aufnahme gefunden hätten. In die Fenster des Hauptportals waren neue Glasmalereien gekommen, die noch heute darin zu sehen sind: Christus mit den vier Evangelisten und einige Ornamentsscheiben mit grellen Farben, die gegen die harmonische Färbung der alten Glasmalereien gewaltig abstechen; die übrigen Fenster waren mit Teppichmustern von zweifelhaftem Geschmack ausgestattet worden.

Einige Zeit vor der Einweihung der Kirche wurde die Restaurierung und Wiedereinsetzung der alten Scheiben von dem Vorstand der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass erörtert. So lesen wir im Protokoll der Sitzung vom 8. August 1864:

Le président lit une lettre de M. Engel-Dollfus, à Dornach, au sujet des verrières de l'ancienne église protestante de Mulhouse, exprimant des inquiétudes sur leur conservation. Le comité décide qu'il interviendra, s'il y a lieu, pour sauver ces verrières, les plus intéressantes et les plus complètes qui existent en Alsace [3].

Die Mülhauser Stadtverwaltung aber erachtete derartige Befürchtungen für grundlos und antwortete in diesem Sinn, wie aus dem Protokoll der Sitzung vom 14. November 1864 zu ersehen:

Le président communique une lettre que M. le maire de Mulhouse lui a adressée et qui donne les assurances les plus positives et les plus rassurantes sur les mesures prises par cet administrateur pour la conservation des intéressants vitraux de l'ancien temple protestant, aujourd'hui démoli [4].

Unterdessen wanderten die Kisten von dem städtischen Greisenasyl, wohin sie zuerst gebracht worden waren, in einen Nebenraum des neuen Gotteshauses und von da in die Keller des Diakonissenkrankenhauses.

So verlor man sie mehr oder weniger aus dem Gesichte, und die Stadtverwaltung kümmerte sich ebensowenig um die Restaurierung der alten Glasmalereien als um die Ausführung der Gemeinderatsbeschlüsse betreffend die Freilegung der Kirche und die Herstellung einer Strasse, welche den Lambertplatz mit der Schmiedgasse verbinden sollte.

Bald darauf kamen auch die Ereignisse von 1870, welche den Gedanken eine ganz andere Richtung gaben.

Erst im Jahr 1882 beschäftigte sich der Verwaltungsausschuss des Historischen Museums — und zwar, wie bereits erwähnt worden, auf Antrag des Hrn. Engel-Dollfus — mit der Restaurierung und Wiedereinsetzung dieser Glasmalereien, von deren wahrem Wert man freilich noch keine Ahnung hatte.

Im folgenden Jahr erlangte er von dem Presbyterialrate die Erlaubnis, 18 Scheiben restaurieren zu lassen und im Museum auszustellen; gleichzeitig wurden auf Kosten des Hrn. Jean Schmerber 14 andere Scheiben restauriert und in die Fenster des Sitzungssaales des Konsistoriums eingesetzt.

Diese erste, im Jahr 1883 zu Basel vorgenommene Restaurierung der Mülhauser Glasmalereien war keine glückliche. Da man es unterlassen hatte, von den Scheiben vor der Restaurierung Photographien aufzunehmen, ist es heute nicht mehr möglich, das Ursprüngliche von dem später Hinzugekommenen genau zu unterscheiden. Ausserdem ist eine der zur Restaurierung bestimmten Scheiben damals verloren gegangen, was freilich erst 1904, also nach 21 Jahren, festgestellt wurde. Wir werden weiter unten untersuchen, was diese Scheibe wohl vorstellte.

Um 1900 liess Hr. Robert Bruck, mit Erlaubnis des Presbyterialrates, von den meisten Glasmalereien der Stephanskirche Photographien aufnehmen, die er in seinem bereits erwähnten Werke [5] veröffentlichte. Dieses Werk

[1] Handschrift Nr. 246.

[2] *Les Verrières*, p. 56-61.

[3] *Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace*, 2e série, 3e volume, p. 30.

[4] *Idem*, p. 43.

[5] Dieses Werk bringt Photographien von 85 auf 120 Scheiben — bezw., wenn man nur den sich an das *Speculum* anlehnenden Cyklus in Betracht zieht, von 77 auf 89 Scheiben. Die 12 fehlenden Scheiben gehören alle zur 2. Reihe, also zu den runden Medaillons.

hatte unstreitig das Verdienst, auf diesen, dem jüngeren Geschlechte fremd gewordenen Kunstschatz wieder aufmerksam zu machen. Die in BRUCKS Werk veröffentlichten Photographien haben vor den unsern den Vorzug, dass sie vor der letzten Restaurierung verfertigt worden sind, dass sie mithin erkennen lassen, wie die Scheiben aussahen, bevor sie nach München verschickt wurden. Auf unserer Tafel 100 *b* bringen wir die Photographie von vier dieser Scheiben.

Im Jahr 1903 bildete sich auf Anregung des Hrn. GUSTAVE DOLLFUS eine aus Mitgliedern des Ausschusses für schöne Künste und des Verwaltungsausschusses des Historischen Museums zu Mülhausen bestehende Kommission, welche die erforderlichen Geldmittel (ungefähr 25.000 ℳ) durch Sammlungen aufbrachte und mit der Restaurierung die k. bayr. Hofglasmalerei, vormals F. X. ZETTLER in München, betraute. Die Arbeiten wurden 1904 und 1905 ausgeführt: es wurde die Bleieinfassung sämtlicher Scheiben erneuert, und der Schmutz beseitigt, der sich im Laufe der Jahrhunderte angesetzt hatte; sodann wurden die defekten Scheiben ergänzt nach den Weisungen Münchener Gelehrten, namentlich des Hrn. Dr. JOSEF FISCHER, der den Mülhauser Glasmalereien eine noch ungedruckte Abhandlung widmete [1].

Die restaurierten Scheiben wurden in die Seitenfenster der neuen Stephanskirche, oberhalb der Emporbühnen eingesetzt. In zehn Fenstern, je fünf auf jeder Seite der Kirche, befinden sich nun 117 der alten Scheiben; die zwei Scheiben aus dem XV. und eine Scheibe aus dem XIV. Jahrhundert, welche den Guten Hirten darstellt, haben keine Verwendung gefunden und sind noch im Historischen Museum ausgestellt.

Verdient die von der Firma ZETTLER vorgenommene Restaurierung, was die technische Ausführung der Arbeit betrifft, ungeteiltes Lob, so können wir doch nicht umhin, inbezug auf die Ergänzung und Zusammenstellung der einzelnen Scheiben Bedenken zu äussern, die wir weiter unten näher ausführen werden.

3.

Was stellen die Mülhauser Glasmalereien eigentlich dar? Mit dieser Frage haben sich unsere Vorgänger, welche die Scheiben noch an Ort und Stelle, in der alten Kirche sehen konnten, nicht sonderlich beschäftigt. PETRI erwähnt die gemalten Fenster nur beiläufig; M. MIEG sagt, dass sie « biblische Geschichten vorstellen »; GRAF [2] erkennt darin ausserdem « sinnbildliche Darstellungen » und « Geschichten der Heiligen », und schreibt einige Inschriften ab, die er freilich nicht immer versteht; G. MIEG bringt nur das bereits von GRAF veröffentlichte. F. X. KRAUS beschreibt 15 der 1883 restaurierten und im Historischen Museum ausgestellten Scheiben, wobei er aber nicht alle Darstellungen richtig zu erklären weiss, selbst da, wo die Erklärung unseres Erachtens nicht gerade schwierig ist, wie z. B. bei der Himmelfahrt des Elias, bei der Höllenfahrt Christi, beim Jüngsten Gericht. R. BRUCK trifft häufiger das Richtige, gerät aber dabei auch mitunter auf Abwege, weil er den Ariadnefaden nicht gefunden hat, der allein aus diesem Labyrinth führen kann.

Und doch hatte Freiherr VON SCHAUENBURG bereits 1859 einen Fingerzeig gegeben, der auf den rechten Weg hinwies. « Les verrières du temple protestant de Mulhouse, magnifique *Bible des pauvres...* » sagt er gleich am Anfang seiner Arbeit. Ahnte er wohl den Zusammenhang zwischen diesen Glasmalereien und den Erzeugnissen der typologischen Literatur des Mittelalters?

Diesem Fingerzeig folgte Dr. J. FISCHER, wenn auch vermutlich unbewusst. In München hatte man bald erkannt, dass die Mülhauser Glasmalereien ursprünglich Gruppen von je drei Scheiben bilden mussten, indem die mittlere Scheibe jedesmal die *Begebenheit*, die Seitenscheiben die *Vorbilder* derselben darstellten. Da nun dieselbe Einrichtung bei der sogenannten *Biblia pauperum* besteht, glaubte Dr. J. FISCHER das Werk gefunden zu haben, das dem Mülhauser Glasmaler als Vorlage gedient hat. Er suchte nun, nach der *Biblia pauperum* alle Darstellungen unserer gemalten Fenster zu erklären, und dies gelang ihm auch einigermassen. Von den 89 auf den Fenstern dargestellten *Begebenheiten* und *Vorbildern* findet man etwa die Hälfte in den Handschriften der sogenannten *Armenbibel*. Für die andere Hälfte aber besteht gar keine Übereinstimmung mit diesem Werke: neben leicht zu erklärenden Darstellungen sind andere, in nicht geringer Anzahl, deren Erklärung mit Hilfe der *Armenbibel* Sache der Unmöglichkeit ist. Der junge Münchener Gelehrte liess sich aber durch diese Schwierigkeiten nicht irre machen. Wo ihn die *Biblia pauperum* im Stich lässt, weiss er sich zu helfen und alles auf seine Weise zu erklären und zu ordnen. So entdeckt er in den Mülhauser Scheiben seltsame Darstellungen, denen wir in keinem typologischen Werke begegnen: z. B. die Befreiung der Kundschafter durch Rahab, die Verehlichung Ruths mit Boas, die Salbung Salomos zum König, den Tod der Söhne Elis, den Tod der Königinnen Athalia und Jezabel, die sieben Makkabäer, etc. Ausserdem bringt er Gruppierungen zustande, welche die Symbolik des Mittelalters nicht kannte und sicherlich nicht angenommen hätte; so bringt er die Riesentraube in Beziehung zum Abendmahl, den Turmbau zu Babel in Beziehung zur Himmelfahrt Christi, ein Festmahl in Beziehung zur Hölle!

Die von Dr. J. FISCHER ersonnenen eigenartigen Auslegungen hatten für die Glasmalereien schlimme Folgen. Nicht nur kamen die Scheiben in eine willkürliche Ord-

[1] *Beiträge zur Erklärung der biblischen Darstellungen auf den Glasgemälden in der St. Stephanskirche zu Mülhausen im Elsass, vorgelegt von Dr phil.* JOSEF FISCHER *von Burren.* Abschrift im Historischen Museum zu Mülhausen, Handschrift Nr. 246 *a*.

[2] Bd. II, p. 358. 359.

nung, es wurden auch, wie wir weiter unten nachweisen werden, eine Anzahl Scheiben auf verkehrte Weise ergänzt.

Die Bemerkungen, die wir uns erlaubten, fanden in München kein Gehör: die Glasmaler waren eben von der Unfehlbarkeit ihres archäologischen Ratgebers überzeugt. Freilich war Dr. J. FICKER, Professor an der Universität zu Strassburg, dem wir die Streitfrage vorlegten, anderer Meinung; er fand unsere Einwendungen wohl begründet und erklärte mit aller Bestimmtheit, dass die *Biblia pauperum* die gesuchte Vorlage nicht sein könne. Wir setzten darum unsere Nachforschungen mutig weiter fort und fanden schliesslich, dass nicht die *Biblia pauperum* sondern das *Speculum humanae salvationis* dem Mülhauser Glasmaler als Vorlage gedient hat.

Damit waren mit einem Schlag alle Rätsel gelöst; nun bot die Erklärung der Müllhauser Glasmalereien keine Schwierigkeit mehr. Ja, wir fanden sogar zwei Handschriften des *Speculum humanae salvationis* aus dem ausgehenden XIV. Jahrhundert (München, Hofbibliothek, clm 23433; Paris, Bibl. Nat., lat. 512), deren Miniaturen den Mülhauser Glasmalereien auffallend ähnlich sind: die Begebenheiten sind genau auf dieselbe Weise dargestellt; die Personen sind auf dieselbe Weise gruppiert, tragen dieselbe Kleidung, machen dieselben Bewegungen.

Man vergleiche nur unsere Tafeln 99 und 140 *b*, auf denen eine Anzahl Miniaturen dieser beiden Handschriften abgebildet sind, mit den Photographien der Mülhauser Glasmalereien (Taf. 101-112), so wird man zwischen den Miniaturen und den Glasmalereien nicht bloss eine Ähnlichkeit, sondern eine völlige Übereinstimmung herausfinden. Nun aber wäre es ganz verkehrt, anzunehmen, dass der Mülhauser Glasmaler etwa eine dieser Handschriften — die ja beide jünger sind als die Glasmalereien — vor Augen gehabt, oder dass die Buchmaler in den Handschriften die Scheiben nachgemalt haben. Vielmehr gab es gewiss einen Urtypus, der dem einen wie den andern als Muster gedient hat. Vielleicht ist dieser Urtypus noch vorhanden, und können wir ihn mit der Zeit noch ausfindig machen.

Dass die Mülhauser Glasmalereien das *Speculum humanae salvationis* darstellen, ist selbst von Dr. J. FISCHER einmal zugegeben worden [1]. Freilich betrachtete er dies wohl nur als ein zeitweiliges, nach Belieben widerrufliches Zugeständnis; denn er kam bald wieder zu seinen früheren Ansichten zurück. Als er nämlich die Abbildungen von 27 Scheiben veröffentlichte [2], da fügte er wohl bei einer Scheibe seiner irrigen Erklärung (« die Weissagung des Propheten Jesaia über das Reis Isais in *Jesaia* XI, 1 ») eine dem *Speculum humanae salvationis* entlehnte Erklärung hinzu (« oder der Traum des Königs Astyages »), die er aber an die unrichtige Stelle setzt [3]; bei einer anderen Scheibe ersetzt er seine erste, allzu gewagte Erklärung (« die Befreiung der zwei Kundschafter durch die Dirne Rahab ») durch die dem *Speculum* entnommene (« die Befreiung Loths und der Seinigen durch den Engel »); behauptet aber trotzdem, dass die Mülhauser Glasmalereien « in Abhängigkeit von den Armenbibeln » stehen. Und am Ende des Jahres bringt der Herausgeber des *Formenschatz*, Dr. E. BASSERMANN-JORDAN — statt seinem Versprechen gemäss die Erklärungen der Scheiben nach dem *Speculum* mitzuteilen, wobei jedermann unschwer hätte herausfinden können, wer eigentlich recht hat — die Erklärungen des Dr. J. FISCHER nochmals mit dem Zusatze: « Eine teilweise hiervon abweichende Erklärung haben LUTZ und PERDRIZET gegeben, die aber auf eine von ihnen nicht erwiesene prinzipielle Frage zurückgeht, ob für die Fenster der Stephanskirche in Mülhausen Dreiteilung oder Vierteilung massgebend war ». Das soll offenbar heissen, dass für die Erklärung der Mülhauser Glasmalereien nur die *Biblia pauperum*, weil dreiteilig, in Betracht komme, und dass von dem *Speculum humanae salvationis*, weil vierteilig, ganz und gar abzusehen sei. Demnach hält man es in München für ein Ding der Unmöglichkeit, dass der Mülhauser Glasmaler unter den Vorbildern des *Speculum* eine Auswahl getroffen und für jedes Kapitel deren nur zwei statt drei entnommen habe!

Man wird wohl nicht erwarten, dass wir diese Sache noch weiter erörtern und derartige, geradezu kindische Einwendungen widerlegen. Dass die Mülhauser Glasmalereien ein auf Glas gemaltes *Speculum humanae salvationis* darstellen, ist nicht etwa eine mehr oder weniger begründete Vermutung, sondern eine erwiesene Tatsache. Gelehrten, denen es Vergnügen macht, erwiesene Tatsachen beharrlich wegzuleugnen, ist einfach nicht zu helfen.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises für die Beziehungen der Mülhauser Glasmalereien zum *Speculum humanae salvationis*, so finden wir ihn in der Tatsache, dass sich bei Abbruch der Kirche in zwei von den drei Fenstern die meisten Scheiben noch an den Stellen befanden, die ihnen nach dem *Speculum* zukommen. Wo Scheiben an andere Stellen versetzt worden sind, lässt sich in der Regel leicht erklären, aus welchen Gründen solches geschehen ist [4].

Die 89 Scheiben des Legendencyklus — der hier allein in Betracht kommt — entsprechen 36 Kapiteln des *Speculum* und sind in drei Reihen eingeteilt, die sich in der alten Kirche in ebensovielen Fenstern befanden, und die

[1] Cf. J. LUTZ, *Les Verrières*, p. 118.119: Schreiben des Dr. J. FISCHER, vom 1. Dezember 1905.

[2] GEORG HIRTH'S *Formenschatz*, Januar und März 1906. — Der Presbyterialrat von Mülhausen, als Eigentümer der Glasmalereien, hatte zu dieser Veröffentlichung seine Einwilligung verweigert, was man aber in München unbeachtet liess.

[3] Die betreffende Scheibe, welche *den Traum des Mundschenken Pharaos* (Vorbild der Geburt Christi) darstellt, hat mit *dem Traum des Königs Astyages* (Vorbild der Verkündigung der Geburt Marias) durchaus nichts zu schaffen.

[4] Vgl. die *Verrières*, p. 80-82.

an ihren verschiedenen Einfassungen leicht zu erkennen sind :

Erste Reihe : Die Vorgeschichte der Erlösung ; das Leben des Erlösers bis zu seiner Taufe im Jordan. — Spitzbogen mit Eselsrücken, 31 Scheiben.

Zweite Reihe : Das Leiden und Sterben Christi. — 27 Scheiben mit rundem Rahmen.

Dritte Reihe : Der Sieg Christi ; Auferstehung und ewiges Leben. — Gleichseitige Spitzbogen, 31 Scheiben.

Neun Kapitel des *Speculum* sind in den Mülhauser Glasmalereien nicht vertreten, nämlich :

Kapitel XXIII. Der gekreuzigte Christus bittet für seine Feinde.

Kapitel XXV. Verspottung des gekreuzigten Christus durch die Juden.

Kapitel XXX. Maria besiegt den Teufel, indem sie an dem Leiden ihres Sohnes teilnimmt.

Kapitel XXXV. Marias erbauliches Leben nach der Himmelfahrt Christi.

Kapitel XXXVII. Maria fleht für die Sünder.

Kapitel XXXIX. Christus zeigt Gott dem Vater die Wunden, die ihm die Menschen geschlagen haben. Maria zeigt ihrem Sohne ihre Brüste.

Kapitel XLIII. Die sieben Stunden der Passion.

Kapitel XLIV. Die sieben Freuden Marias.

Kapitel XLV. Die sieben Schmerzen Marias.

Von den 36 Gruppen zu je 3 Scheiben, die ursprünglich in den Kirchenfenstern waren, sind 21 vollständig geblieben, während 11 je 2 Scheiben, und 4 nur noch je eine Scheibe zählen.

Durch eine glückliche Fügung ist keine Gruppe ganz verschwunden. Die nicht behandelten Kapitel sind absichtlich übergangen worden, da dem Künstler für den ganzen Cyklus nur 3 Fenster mit je 36 Scheiben zur Verfügung standen, was gerade den für 36 Gruppen nötigen Raum ausmacht.

Die erste Reihe befand sich in dem Fenster B, die dritte in dem Fenster C. Zwischen beiden war das mittlere Fenster, aus welchem man die gemalten Scheiben 1709 herausgenommen hatte. Offenbar befand sich ursprünglich in diesem Fenster die zweite Reihe, nämlich die Scheiben mit rundem Rahmen, auf denen die Passion Christi dargestellt ist. Im Mittelfenster des Chorabschlusses sollte vorschriftsgemäss die Darstellung der Passion stehen [1], und diese Regel ist gewiss auch in Mülhausen befolgt worden.

4.

Der Beschreibung der Mülhauser Glasmalereien müssen wir die Bemerkung vorausschicken, dass wir uns nicht an die willkürliche Zusammenstellung halten werden, für die man sich bei der letzten Restaurierung entschieden hat, vielmehr die ursprüngliche Ordnung wiederherstellen, wie sie von den Handschriften des *Speculum humanae salvationis* angegeben ist. Auf unsern Tafeln 101-112 sind demnach die Scheiben nicht in der Ordnung abgebildet, in der man sie gegenwärtig in der Kirche sieht, sondern in der Ordnung, die man hätte befolgen sollen, und die man tatsächlich auch befolgen wird, wenn man — was bereits beschlossen ist und wohl in den nächsten Jahren geschehen wird — die Restaurierungsarbeit wieder aufnehmen und vervollständigen wird.

Auf unsern Tafeln sind auch die fehlenden Darstellungen angegeben, die man neu herstellen muss, um die vollständige Reihe wieder zu haben, wie sie ursprünglich bestand. Im ganzen fehlen 19 Scheiben ; mit den 89 erhaltenen macht es die 108 Scheiben aus, aus denen das auf Glas gemalte Mülhauser *Speculum* ursprünglich bestand [2].

Erste Reihe : Spitzbogen mit Eselsrücken

Die Scheiben dieser Reihe sind auf beiden Seiten mit weissen, stilisierten Blumen auf rotem Felde eingefasst. Oben bildet diese Einfassung einen Spitzbogen mit Eselsrücken ; rechts und links desselben befinden sich in zwei kleinen Medaillons bei den Mittelscheiben betende Engel, bei den Seitenscheiben rote Blumen, anscheinend wilde Rosen ; unterhalb des Spitzbogens die Darstellungen auf blauem Grunde.

Von den 36 Scheiben dieser Reihe sind 5 verloren, und 31 erhalten, davon 6 im Jahr 1883 restauriert wurden.

Erste Gruppe : *Speculum*, Kapitel I

1. (Fehlt).

2. *Die Erschaffung des Weibes.* Gott zieht Eva aus der Seite Adams ; dieser sitzt schlafend an dem Abhang eines Hügels ; in seiner Nähe, im Vordergrund, ein Bäumchen. — 1882 war diese Scheibe *sehr beschädigt* [3]. — Diese Scheibe wurde wohl unter allen am meisten restauriert ; von dem alten Bilde war weiter nichts geblieben als der blaue Grund, sodann der Kopf, der Oberkörper, der untere Teil des Gewandes des Schöpfers, und ein Teil des Bäumchens.

3. *Die Einsetzung der Ehe.* Gott führt Eva dem Adam zu ; er hält beide am Handgelenk und lässt sie einander die Hand reichen. Adam steht zur Rechten, Eva zur Linken des Schöpfers. — 1882 : *Ist schon früher ausgebessert worden. Gut erhalten.* — Bei der Restaurierung von 1904 galt es vor allem, die Spuren jener früheren « Ausbesserung » zu

[1] HANS LEHMANN, *Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz*, Zürich 1906, p. 40.

[2] Die auf unsern Tafeln 101-115 abgedruckten Photographien verdanken wir — mit Ausnahme der *Erschaffung des Weibes*, des *Guten Hirten* und der zwei Scheiben aus dem XV. Jahrhunderts — der Firma F. X. ZETTLER, Hofglasmalerei in München.

[3] Die Scheibe war in einem so traurigen Zustand, dass R. BRUCK darin die *Anbetung der heiligen drei Könige* zu erkennen glaubte.

verwischen. Neu: Adams Schulter, Brust und Unterkörper; der Kopf Gottes, das Gesicht und der Oberkörper Evas.

Zweite Gruppe: *Speculum*, Kapitel II

1. *Der Sündenfall.* Adam und Eva stehen nackt unter einem mit roten Früchten beladenen Baum. Die Schlange windet sich um den Baumstamm; sie hat den Kopf eines Weibes und trägt eine Krone. Eva, zur Rechten des Baumes, führt die verbotene Frucht zum Munde; Adam erhebt die rechte Hand, als wollte er ihr abraten. — 1882: *Ziemlich gut erhalten.* — 1904 erneuert: der Kopf, der Oberkörper und das rechte Knie Adams; ein kleiner Teil der Schlange bei der Hand Evas, und des Baums beim Kopf der Schlange; einige Teile der Einfassung.

2. *Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben.* Eine Blätterschürze bedeckt ihre Scham. Ein Engel treibt beide mit gezucktem Schwerte nach dem Ausgang des Gartens, der wie das Tor eines festen Schlosses aussieht. Eva und Adam hinter ihr wenden sich mit sichtlichem Widerstreben demselben zu. — 1882: *Gut erhalten.* — Neu: der Kopf des Engels; der Kopf, der Oberkörper und der rechte Arm Adams; der Kopf, der Oberkörper, die Arme und das linke Bein Evas.

3. *Adam und Eva bei der Arbeit auf der verfluchten Erde.* Adam, mit einem Tierfell bekleidet, gräbt die Erde mit einer Hacke um; Eva, in blauem Kleide, sitzt an einem Baum; sie gibt Abel die Brust und reicht dem neben ihr sitzenden Kain die Hand. Zu ihrer Rechten ein Spinnrocken und eine Spindel; etwas weiter ein Wasserkrug. — 1882: *Ziemlich beschädigt.* — Erneuert: der Kopf, der rechte Arm und die Beine Adams; der Spinnrocken, der untere Teil des Kleides Evas.

Dritte Gruppe: *Speculum*, Kapitel III

1. *Der Traum des Astyages.* Astyages, König der Meder, sieht im Traum aus der Brust seiner Tochter Mandane einen Weinstock wachsen. Der bartlose König schläft in einem Bette, bedeckt mit einer grün eingefassten gelben Decke aus gewürfeltem Zeug; sein Hemd (oder seine Jacke) ist rot. Seine Tochter trägt ein violettes Kleid und steht hinter dem Bett. — 1882: *Gut erhalten.* — 1904 erneuert: das Gesicht des Königs, ein Teil des blauen Grundes und der Bettdecke, das Kleid der Mandane. Auf unserer farbigen Tafel ist diese Scheibe abgebildet, welche allein schon den Beweis liefert, dass kein anderes Werk als das *Speculum humanae salvationis* dem Mülhauser Glasmaler als Vorlage gedient haben kann [1].

2. *Die Verkündigung der Geburt Marias.* Ein Engel, den Heroldstab in der Rechten, kniet vor Anna [2]. — 1882: *Gut erhalten.* — Neu: der untere Teil des Kleides des Engels, ein kleiner Teil des Kleides der Anna; der blaue Grund rechts und links.

3. *Bileams Gesicht.* Bileam, auf seiner Eselin, wird von einem mit einem Schwerte bewaffneten Engel angehalten. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Neu: der Kopf und der rechte Arm Bileams, der Kopf der Eselin.

Vierte Gruppe: *Speculum*, Kapitel IV

1. *Die verschlossene Tempelpforte.* Stark verriegeltes, mit einem grossen Malschloss versehenes Tor einer Burg, von einem breiteren Turm überragt; rechts und links kleinere Türme. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — 1904 unverändert geblieben.

2. *Die Geburt Marias.* Die Jungfrau, mit einem Nimbus und einer Krone auf dem Haupt, steht hinter einem Möbel, anscheinend einem Bette, und streckt ihre Arme aus, welche von den Eltern ergriffen werden. Diese haben einen Nimbus, was bei andern Darstellungen nicht der Fall ist. Noch auffallender ist aber, dass Maria schon bei ihrer Geburt als eine erwachsene Jungfrau dasteht. — 1882: *Gut erhalten.* — Es fehlte 1882 nur ein Teil des Kleides der Anna [3]. Seitdem war aber der Kopf Marias sowie der Nimbus verloren gegangen und musste darum erneuert werden. Da nun Dr. J. Fischer in dieser Darstellung den *zwölfjährigen Jesus* zu erkennen glaubte, wurde in den neuen Nimbus ein Kreuz gezeichnet, das offenbar bei nächster Gelegenheit wieder verschwinden muss. Ausserdem wurden erneuert: zwei Stücke des blauen Grundes hinter Anna und vor Joachim, der untere Teil des Kleides der Anna, der mittlere Teil des Bettes.

Diese eigentümliche Art, die Geburt der Jungfrau darzustellen, war wohl schon im Urtypus des *Speculum* vorhanden; denn wir finden sie mit interessanten Varianten in einer Anzahl Handschriften [4]. Statt des Bettes sieht man mitunter den nackten Boden [5] oder auch eine grüne Masse mit Fischen [6].

In einer Handschrift der Bibliothèque Nationale (fr. 188)

---

[1] Dr. J. Fischer erklärt das Bild auf andere Weise: « Auf dem linken Flügel sehen wir die Braut im Hohenliede mit einer Ranke in den Händen am frühen Morgen an das Bett des Geliebten treten. Vgl. Hohes Lied VII, 12.13 ». (*Formenschatz*, 1906, col. VIII). — R. Bruck meint, es handle sich vielleicht um eine Darstellung aus der Katharinenlegende: den Traum der Königin, der die Heilige erscheint.

[2] Das Fehlen des Nimbus beweist, dass es sich nicht um Maria handelt, wie Schauenburg und Bruck meinen, sondern um die Mutter der Jungfrau. Vgl. übrigens die Darstellung derselben Szene in den Handschriften München clm 23433 und Bibl. Nat. lat. 512 (Taf. 99 und 140 *b*).

[3] Unsere Tafel 100 *b* bringt die Abbildung dieser Scheibe, bevor sie nach München geschickt wurde.

[4] Zum Beispiel München, cgm 1126. clm 18377. 23433; Innsbruck, 166; Paris, Bibl. nat., lat. 512; Wien, 1636; Wolfenbüttel, 5. 2. Aug. 4; Zürich, C 33.

[5] Innsbruck, 166; München, clm 18377.

[6] Wien, 1636; auch die Zeichnung von Zürich, C 33, ist wohl auf eine ähnliche Vorlage zurückzuführen.

finden wir eine ähnliche Darstellung; nur ist Maria nicht als eine erwachsene Person, sondern als ein kleines Mädchen dargestellt, das freilich schon bei seiner Geburt vollständig gekleidet ist und eine Krone mit Nimbus trägt.

An letztere Art, die Geburt der Jungfrau darzustellen, will wohl BULTEAU in seiner *Monographie de la cathédrale de Chartres* (III, p. 156) erinnern:

Les artistes latins du siècle de saint Louis mettaient plus d'idéal et de pieuse délicatesse dans leurs *Nativités*: la céleste enfant n'est point nue, ni emmaillottée; elle porte déjà la robe, le voile, et quelquefois la couronne.

Die Werke, die sich mit der christlichen Ikonographie überhaupt oder mit der Ikonographie der Jungfrau insbesondere beschäftigen, halten sich nur ganz kurz bei der Geburt Marias auf; sie begnügen sich meist mit der Bemerkung, dass sie, abgesehen von gewissen Einzelnheiten, meist auf dieselbe Art und Weise dargestellt wird wie die Geburt des Heilandes.

Möglicherweise ist die Darstellung der Geburt Marias auf den Mülhauser Glasmalereien und in einigen Handschriften des *Speculum* auf eine Verschmelzung zweier Darstellungen der byzantinischen Kunst zurückzuführen. So lautet wenigstens die Erklärung, die Hr. GABRIEL MILLET, der tiefe Kenner der christlichen Ikonographie des Morgenlandes, uns vorschlägt. Darüber schreibt er uns:

« Les Byzantins ont toujours représenté la Nativité de Marie sous sa forme historique: Anne couchée, servie par des jeunes filles, et près du lit, une sage-femme lavant l'enfant. Mais lorsqu'ils représentent le cycle complet de la vie de Marie, ils montrent, après la Nativité, la Vierge caressée par ses parents (c'est le sujet dit de la *kolakeia*) ou bien la jeune Vierge faisant ses sept premiers pas (*heptabèmatizousa*). Dans le premier cas, les parents de Marie sont assis l'un en face de l'autre, et la petite Vierge est entre eux. A Mistra (fresque de la *Péribleptos*, XIVe siècle), Marie est grande, debout, de face, dans une attitude hiératique; les parents appuient chacun une main sur son épaule et tiennent l'autre levée. Il est croyable que la façon dont la Nativité est représentée sur la verrière de Mulhouse et dans plusieurs manuscrits du *Speculum* combine la *kolakeia* et l'*heptabèmatizousa*. Le lit est là pour rappeler l'événement encore proche. La raison de cette combinaison se devine aisément. La Vierge, mère de Dieu, conçue sans péché, est pourvue d'un corps impérissable, supérieur aux faiblesses humaines. La naissance et la croissance sont indignes d'elles. Elle apparaît d'abord dans sa gloire, elle est, dès le premier jour, la Reine des cieux. Et s'il faut rappeler qu'elle fut engendrée, on montrera l'aide respectueuse et bien inutile que Joachim et Anne prêtent à ses premiers pas, les soins dévots dont ils l'entourent. De même, l'enfant Jésus sur les bras de sa mère est déjà un Dieu sur son trône ».

3. *Die Wurzel Jesses.* Jesse (Isai), Vater des Königs David und Enkel des Boas und der Ruth, schläft auf einem Bett; aus seiner Brust wächst ein Weinstock, der mehrere Blätter und zwei Trauben trägt. — 1882: *Gut erhalten.* — Neu: die Pfosten der Bettstelle und der rechte Arm Jesses.

Fünfte Gruppe: *Speculum*, Kapitel V

1. *Der dem Sonnengotte dargebrachte Tisch.* Zwei Männer tragen ein Netz, das einen goldenen Tisch enthält. Unterhalb des Netzes sind zwei kleine Portale [1], die wohl an den Tempel des Sonnengottes erinnern sollen. Der Kreis über den beiden Männern sollte die Sonne enthalten, wie dies bei den meisten Miniaturen, die diese Szene darstellen, der Fall ist. — 1882: *Schlecht erhalten.* — Neu: der mittlere und der untere Teil des Gewandes des Netzträgers zur Linken, die Fische im Netz und der Kopf Gottes im Kreise. — Wer diese Szene erklären will, ohne das *Speculum humanae salvationis* heranzuziehen, muss unbedingt irre gehen. Solches ist denn auch bei der letzten Restaurierung geschehen, und so hat man in den Kreis, statt der Sonne, den Kopf Gottes, und in das Netz, statt eines goldenen Tisches, einige Fische hineingemalt [2].

2. *Marias Darstellung im Tempel.* Die Jungfrau, mit Krone und Nimbus, nimmt die Mitte des Bildes ein; sie steht wahrscheinlich auf einer Stufe hinter dem Altar; auf der einen Seite ihre Eltern, auf der andern der Hohepriester als Bischof, die rechte Hand nach Maria hinstreckend, in der Linken ein Gebetbuch haltend. — 1882: *Ein wenig beschädigt.* — Neu: ein Teil des Grundes über dem Kopf der Jungfrau, der linke Arm und der Rock der Jungfrau, der untere Teil der Altardecke, der mittlere Teil des Kleides des Hohenpriesters.

3. *Jephta opfert seine Tochter* [3]. Das Opfer hat eine Krone auf dem Haupt und kniet auf einem Altar. Der Vater hält ihm die Hände; mit einem breiten, oben abgerundeten Säbel holt er zum tötlichen Streich aus. Die Tochter Jephtas trägt eine goldene Krone, obgleich sie keine Königin ist, ja nicht einmal zu einer fürstlichen Familie gehört; sie ist eben ein Vorbild der Jungfrau Maria, welche Königin des Himmels, der Engel, der Jungfrauen, etc. genannt wird. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Erneuert: der Rücken des Opfers, einzelne Stücke im Hintergrund und in den Ecken.

Sechste Gruppe: *Speculum*, Kapitel VI

1. *Die Vermählung des jungen Tobias mit Sara* [4]. Raguel, Vater der Sara, legt die rechte Hand seiner Tochter Sara in die Hand des Tobias; die Brautleute erheben die linke Hand. Sara trägt gleich der Tochter Jephtas und aus demselben Grunde eine goldene Krone. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Erneuert: die Füsse Raguels, die Füsse und der untere Teil des Kleides des Tobias.

2. *Die Vermählung Josefs mit Maria.* Der Hohepriester, als Bischof, gibt die Brautleute zusammen; Maria tut mit der linken Hand dieselbe Gebärde wie Sara in der vorhergehenden Szene; Josef trägt eine runde Mütze und hat

[1] Und nicht etwa *eine Monstranz*, wie SCHAUENBURG meint.

[2] Nach Dr. J. FISCHER (Hs., p. 23) soll diese Scheibe *die Bundeslade* darstellen.

[3] FISCHER: *Der Tod der Königin Athalia.*

[4] FISCHER: *Die Verehelichung Ruths mit Boas.*

einen langen weissen Bart; er stützt sich auf einen Krückenstock. Maria ist mit Krone und Nimbus dargestellt. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert: die Füsse Josefs, der mittlere Teil des Kleides des Hohenpriesters.

3. *Der Turm Davids.* Vierzehn Schilde hängen an einem Turm, dessen Tür mit einem starken Schlosse versehen ist. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: einige Teile der Rosacen.

Siebente Gruppe: *Speculum,* Kapitel VII

1. *Moses vor dem feurigen Busche*[1]. Moses, auf seinen Knien liegend, sieht über ihm, in einer Glorie, den Herrn, der in der Hand ein Spruchband hält, auf welchem ein griechisches Kreuz und das Wort **ANOCHI** steht, der Anfang des hebräischen Satzes: *Ich bin der Gott deines Vaters* (*Exodus* III, 6). — 1882: *Ziemlich gut erhalten.* — Erneuert: der Oberkörper Gottes, der Kopf Moses, die zwei unteren Ecken der Szene und die zweite Silbe des Wortes *Anochi,* aus dem nun *Anahi* geworden ist.

2. *Die Verkündigung der Geburt Christi.* Ein Engel kniet vor Maria und hält ein Spruchband mit den Worten: **AVE MARIA GRACIA PLENA.** Maria, mit Nimbus, steht in einer Türöffnung; mit der erhobenen rechten Hand drückt sie ihr Erstaunen aus. Eine aus dem Himmel herabfliegende Taube stellt den heiligen Geist vor. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Gideon und das Vlies.* Gideon, als Ritter, das Schwert an seiner Linken, den Helm mit grossem Busche auf dem Rücken hängend, kniet vor dem wunderbaren Vlies. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — Erneuert: die Beine des Ritters unterhalb der Kniee.

Achte Gruppe: *Speculum,* Kapitel VIII

1. (Fehlt).

2. *Die Geburt Christi.* Maria, auf einem Bette sitzend, hält in den Armen das neugeborene Kind; am Fussende des Bettes Josef mit derselben runden Mütze und demselben Krückenstock wie bei der Trauung. Im Hintergrund der Kopf eines Ochsen und eines Esels; darüber ein hellstrahlender Stern. — Maria kniet noch nicht vor dem Kinde, wie dies von Ende des XIV. Jahrhunderts an stets der Fall ist; dieser Umstand bezeugt das hohe Alter unserer Glasmalereien. Die Künstler des Mittelalters vergessen bei der Geburtsszene nie den Ochsen und den Esel; sie denken dabei an das Prophetenwort *Habakuk* III, 2 (nach der *Septuaginta* und der *Itala*: *In medio duorum animalium cognosceris),* das sie mit der wohlbekannten Stelle in Verbindung bringen: *Cognovit bos possessorem suum, et asinus praesepe domini sui (Jesaias* I, 3). Verschiedene Theologen schreiben den beiden Tieren eine sinnbildliche Bedeutung zu; der Ochse soll nämlich Israel, und der Esel die heidnischen Völker vorstellen. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert: ein Teil des blauen Grundes hinter dem Kopfe des Kindes, und ein Teil des Nimbus.

3. *Der Traum des Mundschenken Pharaos.* Der Mundschenk schläft in einem Bette; aus seiner Brust wächst ein Weinstock mit mehreren Trauben. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — 1904 erneuert: das Bett über dem Oberkörper des Mundschenken und am Fussende, mit Ausnahme der Einfassung.

Neunte Gruppe: *Speculum,* Kapitel IX

1. (Fehlt).

2. *Die Anbetung der Weisen.* Maria, mit Krone und Nimbus, hält auf ihrem Schosse das Jesuskind, dem die Weisen, die als Könige dargestellt sind, ihre Geschenke darbringen. Alle drei Könige haben weisse Gesichtsfarbe; erst viel später, gegen Ende des XV. Jahrhunderts, wurde einer der drei Könige als ein Neger dargestellt. Der Stern, der sie nach Bethlehem geführt, strahlt über ihnen.

3. *Die Weisen sehen den wunderbaren Stern*[2]. Die drei Weisen fallen auf ihre Kniee, da sie in ihrer Heimat am Himmel das wunderbare Zeichen erblicken, das ihnen die Geburt des Messias verkündigt. Dieses Zeichen ist mitunter ein Stern, wie in der biblischen Erzählung; öfter aber ist es das hellleuchtende Bild eines Kindes; hier ist es der betende Christus, der in Halbfigur in den Wolken erscheint. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Erneuert: der untere Teil des Kleides des Weisen zur Rechten.

Zehnte Gruppe: *Speculum,* Kapitel X

1. *Der siebenarmige Leuchter.* Dieser Leuchter, der sich in der Stiftshütte und im Tempel zu Jerusalem befand, galt später für ein Sinnbild des Lichtes der Welt, also Christi; die sieben Lichter sollten an die sieben Gaben des heiligen Geistes erinnern. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: die Teile unten, rechts und links des Leuchters.

2. *Die Darstellung Christi im Tempel.* Ein Greis, wohl Simeon, hält das Kind und reicht es Maria. Im Hintergrunde der Altar, über dem eine Lampe hängt. Hinter Maria, eine andere Frau mit Nimbus, wahrscheinlich die Prophetin Hanna, mit einer Taube in der Hand; das mosaische Gesetz schrieb nämlich für die Erstgeborenen die Opferung einer Taube vor. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Die Darstellung Samuels.* Hanna, die Mutter Samuels, übergibt ihr Kind dem Hohenpriester, dass er es dem Dienste Gottes weihe. Der Hohepriester ist als Bischof dargestellt. In der Mitte, etwas im Hintergrund, steht der Altar, auf welchem eine Decke mit Franzen liegt; über dem Altar hängt eine Lampe. — 1882: *Früher res-*

[1] FISCHER: *Moses auf dem Sinai.*

[2] FISCHER: *Jesaia* XLIX, 1.

tauriert. — 1904 erneuert: das Angesicht der Frau und der Kopf des Kindes, die man früher durch ein Stück aus einer gemalten Scheibe ersetzt hatte, darauf der Kopf und die Vorderfüsse eines Tieres abgebildet waren. Wir haben bereits [1] auf diese unglückliche Restaurierung hingewiesen, von der nun jede Spur verwischt ist.

Elfte Gruppe: *Speculum,* Kapitel XI

1. *Das eine Jungfrau mit einem Kinde darstellende ägyptische Götzenbild* [2]. Eine gekrönte, weibliche Person hält vor ihrem Schoss ein aufrecht stehendes und in jeder Hand eine Lilie tragendes Kind. Rechts und links, auf zwei niedrigen Säulen, je drei brennende Kerzen. Es handelt sich um das Götzenbild, das die Ägypter, in Erwartung der Jungfrau mit ihrem Kinde, in ihrem Tempel heimlich sollen angebetet haben. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — Erneuert: der linke Teil der Krone.

2. *Die Flucht nach Ägypten.* Maria, mit dem Kinde auf den Armen, sitzt auf dem Esel, den Josef führt. Josef trägt auf seiner Schulter, mittelst eines Stockes, Kleidungsstücke und ein Fässchen. Sein Bart ist nicht mehr weiss, sondern blond. Hat der Künstler etwa gedacht, dass ein Greis, wie er ihn bisher dargestellt hatte, nicht wohl imstande gewesen wäre, die Strapazen einer langen Wanderung durch die Wüste auszuhalten — oder hat diese Verjüngung bei einer der Restaurierungen stattgefunden, die im Laufe der Jahrhunderte über unsere Glasmalereien ergangen sind? Das mag dahingestellt bleiben. Im Hintergrunde ein grüner Baum, der wohl an das von den Apokryphen berichtete Palmbaumwunder erinnern soll. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Moses als Kind vor Pharao* [3]. Der König sitzt auf seinem Thron; der kleine Moses hat soeben seine Krone zerbrochen (deren Trümmer sind hier vom Glasmaler nicht abgebildet, was sonst bei den meisten diese Szene darstellenden Miniaturen der Fall ist). Ein Ratgeber des Königs hat bereits das Schwert gezogen, um den jungen Israeliten für den begangenen Frevel zu bestrafen; es werden aber in einer Pfanne glühende Kohlen herbeigebracht, und Moses ergreift deren eine und steckt sie in den Mund, als wollte er sie essen. Davon soll er sein Leben lang eine schwere Zunge behalten haben. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — Erneuert: die rechte Hand Pharaos, die linke Hand und die Füsse Moses, die Rockschösse des Knaben, der die Kohlenpfanne bringt.

Zwölfte Gruppe: *Speculum,* Kapitel XII

1. *Naeman wird vom Aussatze gereinigt.* Naeman steht nackt, mit gekreuzten Armen, zwischen zwei Männern, deren einer, der Prophet Elisa, ein Spruchband, und der andere, wohl sein Diener Gehasi, seine Kleider hält. Der untere Teil des Körpers Naemans ist noch im Wasser. Über der Szene, in einem Kreis, der Kopf Gottes, um darauf hinzuweisen, dass von Ihm die Heilung kommt. — 1882: wohl *in schlechtem Stande,* wenn auch in dem Verzeichnis von Hrn. Franck nichts davon steht. — Erneuert: der Kopf Gottes, der untere Teil des Körpers und die Füsse Elisas, der linke Ellenbogen und der untere Teil des Körpers Naemans, den man glaubte, mit einem Gewande bedecken zu müssen, weil man nach Anweisung des Dr. J. Fischer annahm, es handle sich hier um *die Salbung Salomos zum Könige.*

2. (Fehlt: *Die Taufe Christi im Jordan*).

3. (Fehlt).

Zweite Reihe: Scheiben mit runden Rahmen

Diese Scheiben befanden sich ursprünglich, wie wir weiter oben nachgewiesen, in dem mittleren Chorfenster, hinter dem Altar. Es war aber keine Scheibe dieser Reihe an ihrer ursprünglichen Stelle geblieben; vielmehr waren sie 1709 alle herausgenommen worden und hatten dazu gedient, die in den übrigen Fenstern entstandenen Lücken auszufüllen.

Sie unterscheiden sich wesentlich von den Scheiben der ersten Reihe. Eine Umschrift gibt an, was auf jeder Scheibe dargestellt wird; der Rahmen ist nicht mehr spitzbogenförmig, sondern rund; der obere und der untere Teil der rechteckigen Scheibe ist mit Laubwerk ausgefüllt, das auf beiden Seiten mit einer weissen Perlenschnur eingefasst ist; der Grund ist blau, für die drei ersten Gruppen von unten und für die Mittelscheibe der zwei (oder drei?) folgenden Gruppen mit Laubwerkdamast, für alle übrigen ohne Verzierung; die Mittelscheiben unterscheiden sich nicht von den Seitenscheiben, doch ist wegen der Umschrift eine Verwechslung unmöglich.

Erste Gruppe: *Speculum,* Kapitel XIII

1. *Daniel tötet den Drachen*: DANIEL INTERFECIT DRACONEM. In der Mitte Daniel; zu seiner Rechten der Drache, dem er das verderbenbringende Küchlein in den Rachen wirft; zu seiner Linken der Götze Bel, dargestellt als ein Teufel mit haarigem Oberkörper und mit Vogelsfüssen; um die Lenden hat er eine Schürze; in der rechten Hand hält er einen Hammelsknochen, in der linken eine Flasche mit Wein; zu seinen Füssen stehen sechs weitere Flaschen (cf. *Speculum* XIII, 58: *Sex am-*

[1] Cf. *supra,* p. 306.

[2] Bruck: *Maria mit dem Christuskind.* — Fischer: Die Weissagung *Jesaia* VII, 13.

[3] Bruck und Fischer: *Bestrafung der Söhne des Hohenpriesters Eli.*

phorae vini et carnes ovium). — 1882: *Früher sehr restauriert* [1]. — 1904 erneuert: der obere Teil des Götzenbilds; der Drache; was unterhalb der Flaschen ist; die Buchstaben *INTERF* und *I* in *INTERFECIT*, *R* in *DRACONEM*.

2. *Die Versuchung Christi*: **XPC** [*Christus*] **TENTATVR AB DIABOLO.** Die drei Versuchungsszenen sind auf derselben Scheibe dargestellt. — 1882: *Ziemlich beschädigt* [2]. — Erneuert: der Kopf des Versuchers und die Rockschösse Christi in der Szene links; die Kopfbedeckung des Versuchers und das Angesicht Christi in der mittleren Szene; die Buchstaben *N* in *TENTATUR*, *B* in *AB*, *DIA* und *L* in *DIABOLO*.

3. *David tötet Goliath*: **DAVID SVPERAVIT GOLIAT PHILISTEVM.** David schickt sich an, dem von ihm überwundenen Riesen Goliath den Kopf abzuschneiden. — 1882: *Ziemlich beschädigt* [3]. — Erneuert: der mittlere Teil des Schwerts; der linke Fuss und die Rockschösse Goliaths.

Zweite Gruppe: *Speculum*, Kapitel XIV

1. *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes*: **PATER FAMILIAS. FILIVS PRODIGVS.** Der Vater trägt den Spitzhut der Juden. Der Sohn ist fast nackt. Hinter ihm kommt ein Diener, der ihm zu essen und zu trinken bringt. — 1882: *Erbärmlicher Zustand* [4]. — Erneuert: die Gestalt des Vaters, mit Ausnahme des linken Beins; der untere Teil des Kleides und das linke Bein des Sohnes; der Kopf des Dieners; fast der ganze Damastgrund; die Buchstaben *ACIL* und *S* in *FACILIS* (das man zu unrecht für *FAMILIAS* hingesetzt), *PROD* in *PRODIGUS*.

2. *Magdalena zu den Füssen Christi*: **PENITENCIA MAGDALENE. IESVS. SYMO. IOHANNES.** Christus und Johannes sitzen zu Tisch bei Simon dem Pharisäer; Magdalena wirft sich zu den Füssen Jesu nieder; Simon ist über die Kühnheit der Sünderin entrüstet: *Sinite eam*, antwortet Christus (*Markus* XIV, 6; *Joh.* XII, 7). — 1882: *Früher sehr repariert* [5]. — Erneuert: der Kopf und die Hände Simons; der untere Teil des Leibes Christi; der Kopf der Magdalena; der Tisch mit dem Tischtuch; die Buchstaben *AG* in *MAGDALENE*.

3. *David und der Prophet Nathan*: **DAVID EGIT PENITENCIAM. NATAN PROPHETA.** Der Prophet Nathan hält dem König David seine Sünden vor und mahnt ihn zur Busse. — 1882: *Sehr beschädigt* [6]. — Erneuert: die Ärmel, der mittlere und der untere Teil des Kleides Nathans; der untere Teil des Kleides Davids; das zweite *A* in *NATHAN* und das *O* in *PROPHETA*.

Dritte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XV

1. *Jeremias weint über Jerusalem*: **IEREMIAS FLEVIT SVPER IERVSALEM.** Der Prophet in Halbfigur hinter den Zinnen der Stadt. — 1882: *Sehr gut erhalten* [7]. — Erneuert: der obere Teil des Turms links; der Damastgrund rechts; die Buchstaben *MI* in *JEREMIAS*.

2. *Christi Einzug in Jerusalem*: **XPC** [*Christus*] **FLEVIT SVPER IERVSALEM.** Christus, auf einer Eselin reitend, zieht in Jerusalem ein; er weissagt der Stadt Untergang und weint über sie. — 1882: *Ziemlich gut erhalten* [8]. — Erneuert: der Kopf und die rechte Hand Christi; der Hals der Eselin; der Buchstabe *S* in *JERUSALEM*.

3. *David wird nach seinem Sieg über Goliath mit Jubel empfangen*: **DAVID SVSCEPTVS CVM LAVDIBVS.** David bringt Saul und Jonathan den Kopf Goliaths; hinter ihnen Abner. — 1882: *Sehr gut erhalten* [9]. — Erneuert: der untere Teil des Kleides Davids; der rechte Fuss Sauls.

Vierte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XVI

1. *Das Osterlamm*: **AGNVS PASCALIS FIGVRAT CRISTVM.** Die Israeliten braten das Passahlamm; das Lamm ist aufgespiesst über einem Holzfeuer. Ein Israelit dreht den Bratspiess; zwei andere probieren mit Holzstäben, ob das Fleisch gar sei. Man beachte die eigentümlichen Gugeln, die sie auf dem Kopfe tragen. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Erneuert: der Kopf und der Oberkörper des den Stab haltenden Israeliten zur Linken, die Hände des anderen zur Rechten; die Buchstaben *STUM* in *CRISTUM*.

2. *Die Einsetzung des Abendmahls*: **XPC** [*Christus*] **MANDVCAT CVM DISCIPVLIS.** Christus sitzt zu Tische mit seinen Jüngern, deren sechs, mit Nimbus, mit ihm auf derselben Seite des Tisches sitzen; ihm gegenüber Judas, hockend, ohne Nimbus. — 1882: *Recht vollständig* [10]. — Erneuert: die Brust, der rechte Arm und die linke Hand Christi; die Köpfe der zwei Apostel neben ihm, zu seiner Rechten; die Buchstaben *DV* in *MANDVCAT*.

3. (Fehlt).

Fünfte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XVII

1. *Sangar erschlägt sechshundert Feinde*: **SANGAR OCCIDIT SEXCENTOS VIROS.** Sangar, ohne Rüstung und barhäuptig, schlägt mit einer Keule auf Krieger in Helm und Rüstung, mit Hellebarden und Schwertern bewaffnet. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: die Hand des Kriegers, der die Hellebarde hält; der blaue Grund über der Keule.

2. *Die Feinde Christi fallen vor ihm nieder*: **XPC** [*Christus*] **PROSTRAVIT HOSTES SVOS.** Auf der einen Seite Christus, stehend; auf der andern bewaffnete Männer, die in buntem Durcheinander hinfallen. — 1882: *Gut erhalten* [11]. — Erneuert: der untere Teil des Kleides Christi; die Buchstaben *RA* in *PROSTRAVIT*, das letzte *S* in *SVOS*.

---

[1] Bei BRUCK nicht abgebildet. [2] Desgleichen. [3] Desgleichen. [4] Desgleichen. [5] Desgleichen. [6] Desgleichen. [7] Desgleichen. [8] Desgleichen. [9] Desgleichen. [10] Desgleichen. [11] Desgleichen.

3. *David tötet achthundert Feinde*: DAVID OCCIDIT OCTINGENTOS. David schwingt das Schwert; die in Schrecken versetzten Feinde denken nicht daran, sich zur Wehr zu setzen. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: der Kopf und der Oberkörper des mittleren Kriegers zur Rechten.

Sechste Gruppe: *Speculum*, Kapitel XVIII

1. *Saul will David töten*: SAVL REDDIDIT DAVID MALVM PRO BONO. Der König sitzt auf dem Thron und will auf den vor ihm knienden und Harfe spielenden David seine Lanze werfen. — 1882: *Sehr schlecht erhalten.* — Erneuert: der Kopf des Königs ausser der Krone; ein Teil seiner Rockschösse; das Musikinstrument mit den Händen Davids; ein Teil des blauen Grundes; von der Inschrift: die Buchstaben *IT* in *REDDIT* (das man für *REDDIDIT* hingesetzt) und *ID* in *DAVID*.

2. (Fehlt: *Der Judaskuss*).

3. *Kain tötet Abel*: CAIN INTERSECIT ABEL FRATREM SVVM. Im Hintergrund bringen die zwei Brüder dem Herrn ihre Opfer dar. Beide opfern eine Garbe; der Künstler hat sich geirrt, nur Kain sollte eine Garbe opfern (*de fructibus terrae munera*: *Genesis* IV, 3); Abel dagegen sollte ein Lamm opfern (*de primogenitis gregis sui*: *Genesis* IV, 4). Im Vordergrund erschlägt Kain seinen Bruder mit einer Hacke. — 1882: *Recht vollständig.* — Erneuert: der Teil des Kleides, der die Knie Abels bedeckt.

Siebente Gruppe: *Speculum*, Kapitel XIX

1. *Hur erstickt unter dem Speichel der Juden*: HVR VIR MARIE SVSSOCATVR. Hur, der Schwager Moses und Aarons, sitzt in der Mitte von drei Israeliten, die auf ihn speien. — 1882: *Schlecht erhalten.* — Erneuert: die Gestalt des Israeliten zur Rechten; der Kopf und der Oberkörper des Israeliten zur Linken; der Kopf, die linke Hand und ein grosser Teil der Kleidung Hurs.

2. *Die Verspottung Christi*: XPC [*Christus*] SVIT VELATVS CONSPVTVS ET ECS [*derisus?*]. Christus, in weissem Kleide, sitzt zwischen Schergen, die ihm zum Hohn einen Rohrstab in die Hand geben, ihn ohrfeigen und verspeien. — 1882: *Ziemlich gut erhalten.* — Erneuert: der untere Teil des Kleides Christi.

3. (Fehlt).

Achte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XX

1. *Lamech wird von seinen Frauen misshandelt*: LAMECH CEDITVR AB VXORIBVS SVIS. Lamech steht zwischen seinen beiden Frauen, die ihn schlagen. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: der Rücken der Frau links; der blaue Grund vor und hinter der Frau rechts und neben den Füssen Lamechs.

2. *Die Geisselung Christi*: IHC [*Jhesus*] AD COLVMPNAM LIGATVR. FLAGELLATVR. Christus ist an eine Säule gebunden; zwei Schergen schlagen ihn mit Ruten. — 1882: *Sehr gut erhalten.* — Erneuert: der Kopf des Schergen links.

3. *Hiob wird von seinem Weibe gequält und vom Teufel geschlagen*: IOB FLAGELLATVR A SATANA. Hiob sitzt ganz nackt auf einem Misthaufen und wird von seiner Frau und vom Teufel gepeitscht. — 1882: *Sehr vollständig.* — Erneuert: das hintere Angesicht des Teufels; der Buchstabe *R* in *FLAGELLATUR*, die Buchstaben *AN* in *SATANA*.

Neunte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XXI

1. *Der König von Ammon verunehrt die Gesandten Davids*: DEHONESTAT AMON NVNCIOS DAVID. Der König und einer seiner Diener schicken sich an, dem Gesandten Davids den Bart und die Rockschösse abzuschneiden. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: die Schulter des Gesandten Davids.

2. *Die Dornenkrönung*: XPC [*Christus*] EST SPINIS CORONATVS. Christus sitzt zwischen zwei Schergen, welche wie in allen älteren Darstellungen dieser Szene, mittelst einer Stange, die sie jeder an einem Ende halten, mit Aufwendung aller ihrer Kräfte die Dornenkrone in den Kopf Christi hineindrücken. — 1882: *Gut erhalten*[1]. — Erneuert: ein kleines dreieckiges Stück links von der Hand Christi.

3. (Fehlt).

Zehnte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XXII

1. *Die Kundschafter bringen aus Kanaan eine grosse Weintraube*: DVO PORTANT BOTRVM DE TERRA SANCTA. — 1882: *Schlecht erhalten.* — Erneuert: die Traube, die zwei Blätter, der Kopf, die Hände, der untere Teil des Körpers und die Beine des Trägers zur Linken; einige Teile des blauen Grundes; die Buchstaben *TE* in *TERRA*.

2. (Fehlt: *Die Kreuztragung*).

3. (Fehlt).

Elfte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XXIV

1. *Der Traum Nebukadnezars (der Baum)*: NABVCHODONOSOR VIDIT ARBOREM. Der König sieht im Traum einen Baum, den ein Mann mit einer Axt umhauen will. Unter dem Baume sind vier vierfüssige Tiere, darunter ein Löwe und ein Hirsch; zwischen den Ästen das Nest eines Pelikans: cf. *Spec.* XXIV, 9: *Omnes bestiae et volucres in ea morabantur.* — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: der Teil der Decke, womit die Füsse des Königs bedeckt sind.

2. *Christus am Kreuz*: CRVCIFIXIO IESV CRISTI. Der gekreuzigte Christus zwischen den zwei Missetätern; Maria und Johannes stehen neben dem Kreuze. — 1882:

[1] Bei Bruck nicht abgebildet.

Vollkommen erhalten. — Erneuert: das Gesicht und die Hände Marias; der Kopf und die rechte Hand des Johannes; der Kopf und der Oberkörper der beiden Schächer; der mittlere Teil des Kleides Marias; der untere Teil des Kleides des Johannes.

3. (Fehlt).

Zwölfte Gruppe : *Speculum,* Kapitel XXVI

1. *Jakob beweint den vermeinten Tod Josefs*: IACOB FLEVIT IOSEPH FILIUM. Man bringt Jakob den blutigen Rock seines Sohnes Josef. — 1882: *Erbärmlicher Zustand.* — Neu: der Kopf Jakobs; der Kopf des Jünglings zur Linken, die Schulter und der Arm des zur Rechten; der Rock Josefs; verschiedene Teile des blauen Grundes; die Buchstaben *I* und *O* in *JACOB*; das Wort *DECORAT*, womit man das Wort *FLEVIT* ersetzt hat, in welchem der Buchstabe *I* fehlte.

2. (Fehlt: *Die Kreuzabnahme).*

3. (Fehlt).

Dritte Reihe : Gleichseitige Spitzbogen

Die Scheiben der dritten Reihe befanden sich ursprünglich in dem Fenster zur rechten Seite des Chorabschlusses. Dieses Fenster, das auf unserer Photographie (Tafel 100*a*) sehr gut zu sehen ist, zählte bei Abbruch der Kirche noch 32 dieser Scheiben, die beinahe alle an ihrer ursprünglichen Stelle geblieben waren.

Die Scheiben dieser Reihe bilden Rechtecke, die nach oben in gotische, auf schlanken Säulen ruhende und auf jeder Seite mit vier stilisierten Blättern oder Krampen verzierte Spitzbogen auslaufen. Die Zwickel sind mit kleinen gotischen Fenstern ausgefüllt, welche bei den Mittelscheiben rot auf blauem Grunde, bei den übrigen blau auf rotem Grunde sind.

Von dieser Reihe haben wir noch 31 Scheiben, von denen 23 im Jahr 1883 restauriert worden sind.

Erste Gruppe : *Speculum,* Kapitel XXVII

1. *Davids Trauer bei Abners Leichenbegängnis* [1]. Vier Männer tragen den Sarg; David folgt ihnen, die Krone auf dem Haupte, die Hände zusammengefaltet. — 1882: wahrscheinlich *in gutem Zustand,* wenn dies auch im Verzeichnis nicht bemerkt wird. — 1883 restauriert. — 1904 erneuert: das linke Bein des ersten Trägers; die Rockschösse desjenigen, der unmittelbar vor dem Könige einhergeht.

2. *Die Grablegung Christi.* Am Kopf- und am Fussende des Lagers stehen Josef von Arimathia und Nikodemus. Die Jungfrau Maria beugt sich über die Leiche und umarmt sie; hinter ihr stehen Maria Magdalena, mit beiden Händen ein Myrrhengefäss haltend, und Johannes mit einem Buch in der linken Hand. — 1882: *Schlechter Zustand.* — Erneuert: der Kopf Marias; der Kopf und der Oberkörper Christi; das Leichentuch; mehrere Teile des blauen Grundes.

Unterhalb dieser Scheibe steht eine Inschrift, die an die 1904 vorgenommene Restaurierung erinnern soll; dieselbe lautet:

> *Anno Domini MCMIV, sub auspiciis coetus*
> *artium bonarum necnon coetus musei*
> *historici, adjuvantibus civibus Mulhusianis,*
> *ad pristinam dignitatem restaurata.*

3. (Fehlt: *Josef wird in die Grube geworfen* [2]). 1882 war diese Scheibe noch vorhanden, freilich *in schlechtem Stande.* Sie wurde nach Basel versandt, um dort restauriert zu werden, kam aber nicht wieder zurück. Wahrscheinlich wollte die Restaurierung nicht gelingen, und hat man es nicht für nötig erachtet, Bruchstücke aufzubewahren, die man für wertlos hielt.

Zweite Gruppe : *Speculum,* Kapitel XXVIII

1. *Daniel in der Löwengrube.* Daniel steht in der Grube mit gebundenen Händen; sechs Löwen (nach dem biblischen Bericht waren es sieben: *Dan.* XIV, 31) stürzen sich auf ihn mit offenem Rachen; Habakuk steigt vom Himmel herab und hält in einem weissen Tuch (aus Ehrfurcht) himmlische Speise. Der Engel, der den Habakuk aus Palästina nach Babylon verbrachte, ist nicht dargestellt. — 1882: *Sehr schlechter Zustand.* — Erneuert: der Kopf Daniels; der Kopf Habakuks; der Kopf des mittleren Löwen in der linken Gruppe; fast der ganze Grund und ein grosser Teil der Einfassung.

2. *Die vier Abteilungen des Totenreiches beim Tode Christi*: die Hölle, der Ort der ungetauften Kinder, das Fegfeuer, der Schoss Abrahams. — 1882: *Ziemlich gut erhalten.* — Erneuert: der untere Teil des Spitzbogens; die fünf Köpfe der oberen, der zweite der zweiten, der erste der dritten, die zwei letzten der vierten Reihe; kleinere Teile der Einfassung.

3. *Die drei Jünglinge im Feuerofen.* Die drei Jünglinge knien nieder; vom Himmel steigt ein Engel herab. — 1882: *Gut erhalten.* — Erneuert: der Kopf des Engels; der Grund links; der Hals und die Hände des Jünglings zur Linken, der Kopf und die Hände des Jünglings zur Rechten; der Grund hinter ihm; einzelne Teile der Einfassung.

---

[1] FISCHER: *Der Sohn Davids und Bathsebas wird zu Grabe getragen* (Handschrift) — oder: *Davids Totenklage um Saul, der in der Schlacht gefallen war* (*Formenschatz*). — KRAUS: *Bahre mit Reliquien (?) von Männern getragen.*

[2] Nach dem Verzeichnis von K. FRANCK: *Anbetende Personen.* — In vielen Handschriften des *Speculum* wird Josef mit gefalteten Händen dargestellt, während ihn seine Brüder in die Grube hinablassen.

Dritte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXIX

1. *Simson und der Löwe.* Simson tötet den Löwen, indem er ihm den Rachen aufreisst. — 1882 : *Sehr schlechter Zustand.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

2. *Christus besiegt den Teufel.* Christus hat den Teufel niedergetreten und stösst ihm mit der rechten Hand das untere Ende des Kreuzes in den Rachen ; in der linken Hand hält er eine Fahne. — 1882 : *Schlechter Zustand.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Ehud tötet den Moabiterkönig Eglon.* Der König sitzt auf dem Thron, das in eine Lilie ausgehende Szepter in der linken Hand ; hinter ihm die Zinnen der Stadt Moab. Ehud steht vor ihm und richtet gegen ihn die Spitze seines breiten Schwertes. — 1882 : *Viel Ausbesserungen.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

Vierte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXI

1. *Loth zieht mit den Seinen aus Sodom* [1]. Im Hintergrunde links die Stadt Sodom. Der Engel, der Loth und seine Familie aus der Stadt hinausgeführt hat, steht vor dem Tor und schaut den Abziehenden nach. Loth schreitet voran ; nach ihm kommt ein bartloser Jüngling ; hinter diesen zwei Personen hat der Künstler eine schlanke Säule abgebildet, auf welcher eine Frauenbüste steht ; es soll dies Loths Weib darstellen. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

2. *Die Höllenfahrt Christi* [2]. Christus hält in der Linken die Kreuzstandarte ; mit der Rechten führt er Adam, einen Greis mit langem weissem Barte, welchem Eva folgt. Beide sind gekleidet und treten aus dem Aufenthaltsorte der Toten. Über dem Höllentor drücken die Teufel durch ihre Fratzen ihren Unmut darüber aus, dass ihnen ihre Beute entrissen wird. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Der Auszug aus Ägypten* [3]. Das Volk Israel, unter der Führung Moses, zieht aus Ägypten, dem Diensthause, das als eine Art Burg dargestellt ist. Moses ist viel grösser als die Israeliten, die hinter ihm einhergehen. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : das Kleid unterhalb des rechten Arms Moses ; der blaue Grund vor seinem Gesicht ; der Raum zwischen den Beinen des zweiten Israeliten.

Fünfte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXII

1. *Die Befreiung Jonas.* Der Prophet wird durch den Walfisch ans Ufer gespieen. — 1882 : *Viele Ausbesserungen.* — Erneuert : der obere Teil des Gesichts und die Schulter des Propheten ; der mittlere Teil des Walfisches ; der untere Teil und die Mitte des Spitzbogens.

2. *Die Auferstehung Christi.* Christus, in der linken Hand die Kreuzesfahne haltend und mit der rechten Hand segnend, tritt aus dem Grabe. Im Vordergrund zwei schlafende Wächter. — 1882 : *Schlecht erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. (Fehlt).

Sechste Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXIII

1. *Der Gute Hirte und das verlorene Schaf.* Christus trägt das verlorene Schaf auf seinen Schultern ; die Engel freuen sich darüber. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben [4].

2. *Die Himmelfahrt Christi.* Die Jünger, die auf Erden zurückbleiben, sind in zwei Gruppen eingeteilt ; im Vordergrund der Gruppe zur Rechten Christi ist die Jungfrau Maria. Wie in allen ältern Darstellungen der Himmelfahrt sieht man auf dem Felsen, von dem aus Christus gen Himmel gefahren, die Spuren seiner nackten Füsse. Christus hält die Fahne in der linken und segnet mit der rechten Hand. Die Glorie, in der er schwebt, wird von zwei Engeln gehalten. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : der Kopf und die linke Hand Christi ; der Kopf des Jüngers im Vordergrunde rechts.

3. *Die Himmelfahrt des Elias.* Der Prophet fährt gen Himmel in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen ; sein Jünger Elisa schaut ihm nach. — 1882 : *Vollkommen erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : der untere Teil des Gesichts des Elias.

Siebente Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXIV

1. *Moses auf dem Sinai* [5]. Moses kniet vor dem Herrn, der ihm seine Gebote offenbart ; neben ihm die Kinder Israels. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : der Kopf Gottes.

2. *Die Ausgiessung des heiligen Geistes am ersten Pfingstfeste.* Die Apostel sind um Maria versammelt ; der heilige Geist steigt als eine Taube auf sie hernieder. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : der Kopf des zweiten Apostels links oben ; der untere Teil des Körpers des Apostels in der linken Ecke.

3. *Der Turmbau zu Babel.* Zwei Maurer arbeiten auf einem Gerüst an einem Turm ; ein Handlanger klettert eine Leiter hinauf, um ihnen Material zu bringen ; ein anderer macht Mörtel an. — 1882 : *Ausgebessert, gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

---

[1] FISCHER : *Die zwei Kundschafter werden durch die Dirne Rahab befreit* (Handschrift).

[2] KRAUS : *Heiliger mit Stab führt zwei Arme* (?).

[3] KRAUS : *Ein Mann mit Schwert nebst zwei Armen oder Knechten.* — FISCHER : *Die gottlosen Söhne Elis.*

[4] Wie bereits erwähnt, befindet sich diese Scheibe nicht in der Kirche sondern im Historischen Museum zu Mülhausen.

[5] FISCHER : *Samuel ruft den Geist Jahves auf die Prophetenschüler.*

Achte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXVI

1. (Fehlt).

2. *Marias Aufnahme in den Himmel.* Christus hebt seine rechte Hand in die Höhe, um seine zu seiner Rechten sitzende Mutter zu segnen. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : das Stück neben dem linken Arm Christi.

3. (Fehlt).

Neunte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XXXVIII

1. *Mikal begünstigt die Flucht Davids* [1]. David, dem sein Schwiegervater Saul nachstellt, um ihn umbringen zu lassen, wird durch seine Frau Mikal gerettet. Er flieht aus seinem Hause, indem er sich mittelst eines Seils von einem Fenster herabgleiten lässt, während seine Frau mit den von Saul ausgesandten Häschern unterhandelt. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

2. *Maria beschützt die Sünder.* Die Mutter des Heilandes nimmt die Menschheit unter ihren Schutzmantel. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

3. *Tarbis verteidigt die Stadt Saba* [2]. Moses reitet vor den Mauern der Stadt Saba vorbei. Hinter den Zinnen unterhalten sich der König und seine Tochter über ihn. — 1882 : *Ziemlich gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

Zehnte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XL

1. *Die fünf klugen und die fünf törichten Jungfrauen.* Diese Scheibe ist zweiteilig : im oberen Teil die fünf klugen Jungfrauen, gekrönt, ihre brennenden Lampen hoch haltend ; im unteren Teil die fünf törichten Jungfrauen, ohne Kronen, mit ihren umgestürzten und erloschenen Lampen. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : in der oberen Reihe der vierte Kopf, links ; in der unteren Reihe der mittlere Kopf.

2. *Das Jüngste Gericht* [3]. Auf Erden die Menschen kniend und betend. Im Hintergrund zwei Tote, die ganz nackt aus ihren Gräbern steigen. Über ihnen Christus in einer mandelförmigen Glorie ; rechts und links seine Marterwerkzeuge. — 1882 : *Es fehlen mehrere Stücke.* — 1883 restauriert. — 1904 wurde der obere Teil der Scheibe abgeändert : die kleinen roten Fenster auf blauem Grunde sind durch blaue Fenster auf rotem Grunde ersetzt worden.

3. *Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden* [4]. Ein König auf dem Thron, Gericht haltend ; zwei Männer knien zu beiden Seiten des Throns ; ein dritter liegt davor, an Händen und Füssen gefesselt. Es ist dies der unnütze Knecht, der hinausgeworfen werden soll « in die äussere Finsternis ». — 1882 : *Früher zur Hälfte ausgebessert, schlecht erhalten.* — Stücke, die über der Krone des Königs fehlten, hatte man durch ein Stück aus einer Glasmalerei des XVI. Jahrhunderts ersetzt, das eine Jagdszene darstellte. Dies Stück wurde 1904 entfernt ; ausserdem wurden erneuert : der Kopf des Königs ; der Kopf und der Oberkörper des Mannes zur Linken ; der Kopf, die Hände und der untere Teil des Kleides des Mannes zur Rechten ; der untere Teil des Spitzbogens.

Elfte Gruppe : *Speculum*, Kapitel XLI

1. *Gideon züchtigt die Einwohner von Sukkoth* [5]. Drei nackte, an den Füssen aufgehängte Männer werden durch einen Schergen durchgepeitscht ; Gideon überwacht diese Strafvollziehung, welche vor vielen Zuschauern vorgenommen wird, deren Köpfe man an den Fenstern einer im Hintergrund gelegenen Burg sehen kann. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

2. *Die Verdammten in der Hölle.* Zwei Teufel mit gespalteten Füssen, mit Klauen an den Händen und mit schauerlichen Gesichtern an verschiedenen Körperteilen, bringen Seelen herbei, von denen die einen in einen grossen Kessel kommen, die anderen von einem Ungeheuer mit riesigem Maul verschlungen werden, oder in die Flammen geworfen werden. — 1882 : *Sehr gut erhalten.* — Erneuert : der Kopf und der untere Teil des Körpers des grösseren Teufels, der Fuss des andern ; der Kessel ; der obere Teil der kleinen Säule zur Linken.

3. *Pharao ertrinkt im Roten Meer mit seinem ganzen Heer* [6]. Ein Wagen, auf dem sich mehrere Personen befinden, wird von zwei Pferden gezogen, deren eines entsetzt rückwärts schaut [7] ; am Boden hingestürzte Krieger. — 1882 : *Gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 erneuert : der Schild des ersten und der Kopf des zweiten am Boden liegenden Kriegers.

---

[1] BRUCK : *Flucht des Paulus.*

[2] FISCHER : *Die Königin Esther.*

[3] KRAUS : *Himmelfahrt des Herrn.* — FISCHER : *Die Christenheit im Himmel fleht für die Abgeschiedenen.*

[4] FISCHER : *Salomos Urteil.*

[5] FISCHER : *Die sieben makkabäischen Brüder.*

[6] FISCHER : *Der Tod Isebels.*

[7] Dieses Pferd finden wir ähnlich dargestellt in den entsprechenden Miniaturen der Handschriften München clm 24433 und Paris Bibl. nat. lat. 512 (Siehe unsere Tafeln 99 und 140 *b*). — Demnach ist BRUCK im Irrtum, wenn er meint, « dass der eine Pferdekopf verkehrt vom Restaurator eingesetzt » sei.

Zwölfte Gruppe: *Speculum*, Kapitel XLII

1. *Das Festmahl des Königs Ahasveros* [1]. Mehrere Personen sitzen am Tisch; im Vordergrunde ein Spielmann, der Geige spielt, und eine Tänzerin. — 1882: *Ziemlich gut erhalten.* — 1883 restauriert. — 1904 unverändert geblieben.

2. *Die Seligkeit im Himmel* [2]. Christus und Maria in einer von Engeln umgebenen Mandorla; unten verschiedene kniende Personen. — 1882: *Vollkommen erhalten.* — Erneuert: der Kopf und der Oberkörper des Engels, der über der Mandorla schwebt; die linke Hand Christi mit der Erdkugel; der Teil des Kleides Christi zwischen den zwei Sternen; die rechte Hand Marias; das Gesicht und die Hände der ersten und der dritten Person in der Gruppe zur Rechten; der obere Teil der Säule zur Linken; die unteren Teile des Spitzbogens. Ausserdem ist diese Scheibe gleich dem *Jüngsten Gericht* aus einer Mittelscheibe in eine Seitenscheibe umgewandelt worden.

3. (Fehlt).

5.

Die Besucher der Stephanskirche fragen häufig, welchen Künstlern Mülhausen seine prachtvollen Glasmalereien verdankt, wo und wann diese Kunstwerke hergestellt worden sind.

Die erste Frage müssen wir unbeantwortet lassen. Man weiss nicht, und man wird wohl nie erfahren, wie die Glasmaler hiessen, deren Werk wir bewundern. Ebensowenig weiss man, ob die Glasmalereien in Mülhausen selbst oder anderswo verfertigt worden sind. Im XVI. und im XVII. Jahrhundert waren Glasmaler in Mülhausen ansässig. War dies auch schon im XIV. Jahrhundert der Fall? Unmöglich wäre es nicht; doch finden wir in den Urkunden nichts darüber.

Was nun die Entstehungszeit unserer Glasmalereien betrifft, so kommt viel darauf an, welche Zeit man für den Bau der Kirche annimmt.

Wir haben weiter oben [3] die Gründe dargelegt, die uns dazu bewegen, den Bau der Kirche nicht etwa — wie es gewöhnlich geschieht, indem man dem Chronikschreiber PETRI blindlings folgt — um das Jahr 1360, oder gar noch später, sondern zwischen 1314 und 1340 zu setzen. Wir glauben auch, nicht zu weit zu gehen mit der Annahme, dass die Glasmalereien aus der Zeit herrühren, da die Kirche fertiggestellt wurde, also um 1340 entstanden sind.

Einen bestimmten Anhaltspunkt gibt uns übrigens die Scheibe mit dem Wappen der GRAFEN VON PFIRT: *zwei mit dem Rücken aneinandergestellte goldene Barben auf rotem Grund* [4]. Diese Scheibe befand sich bei Abbruch der Kirche in dem Fenster B, also in der ersten Reihe des *Speculum humanae salvationis*; seine ursprüngliche Stelle war aber wohl nicht hier, sondern unterhalb einer der drei Standfiguren, Johannes des Täufers, eines heiligen Bischofs oder des heiligen Jodocus [5]. Nun aber bieten diese drei Figuren [6] eine grosse Ähnlichkeit mit den auf den zwischen 1310 und 1337 entstandenen Glasmalereien zu Königsfelden in der Schweiz [7] dargestellten Personen; und andrerseits sind sie unseres Erachtens etwas älter als die in der Katharinenkapelle des Strassburger Münsters befindlichen, nach BRUCK [8] aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts stammenden Glasmalereien.

Zweifellos sind die schönen gemalten Fenster der Stephanskirche zu Mülhausen ganz oder teilweise von der gräflichen Familie VON PFIRT gestiftet worden. Beachtet man die Beinamen, welche einige Vertreter dieser Familie erhalten haben, z. B. ULRICH I. DER VATERMÖRDER (1233-1275), oder THEOBALD DER MORDBRENNER (1275-1310), so wird man wohl begreifen, dass sie auf den Gedanken kommen konnte, durch gute Werke oder fromme Stiftungen ihre mannigfachen Freveltaten zu sühnen. Andrerseits besass die Familie zu Mülhausen einen Hof, wo sie gerne wohnte, namentlich am Anfang des XIV. Jahrhunderts; ja, der letzte Graf von Pfirt, ULRICH II., der 1324 starb, hatte zu seinen Testamentsvollstreckern Mülhauser Bürger bestimmt.

Können wir aber wirklich den Grafen ULRICH II. als den Stifter unserer Glasmalereien ansehen? Müssen wir nicht eher an seine einzige Tochter JOHANNA, die Gemahlin des Erzherzogs ALBRECHT VON ÖSTERREICH denken, die bis zu ihrem 1351 erfolgten Tod den Titel einer Gräfin von Pfirt trug? Wir glauben es nicht; denn die Erzherzogin hätte gewiss ihrem Familienwappen das Wappen ihres Gemahls hinzugefügt.

So glauben wir, mit Bestimmtheit annehmen zu können, dass Graf ULRICH II. der Stadt Mülhausen die zur Ausstattung ihrer Kirche mit Glasmalerein erforderlichen Mittel geschenkt oder auch durch letztwillige Verfügung vermacht hat. Ganz zweifellos verhält es sich also für die

[1] FISCHER: *Belsazars Königsmahl.*

[2] FISCHER: *Die streitende Kirche im Gebet zu Jesu und Maria.*

[3] Siehe Seite 305.

[4] Siehe unsere Tafel 115. — Diese von 1883 bis 1904 im Historischen Museum zu Mülhausen ausgestellte Scheibe, ist weder von KRAUS noch von BRUCK erwähnt worden.

[5] Siehe unsere Tafel 113.

[6] SCHAUENBURG kennt bloss eine, nämlich *Johannes den Täufer*; KRAUS und BRUCK erwähnen keine.

[7] Siehe HANS LEHMANN, *Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz*, Zürich 1906, p. 48.

[8] *Op. laud.*, pl. XXVIII-XXX.

drei grossen Standfiguren, welche ursprünglich entweder in einem Seitenfenster des Chors oder auch in Fenstern des Schiffs sich befanden. Die Scheiben des Legendencyklus glauben wir, in die Zeit zwischen 1324 — dem Todesjahre ULRICHS II. von Pfirt und zugleich dem Entstehungsjahre des *Speculum* — und 1340, dem aus unseren Berechnungen annähernd sich ergebenden Abschluss der Bauzeit der Stephanskirche, setzen zu können.

Von den drei Fenstern, aus denen dieser Cyklus bestand, ist wohl das mittlere, welches die runden Scheiben mit den Darstellungen der Passion enthielt, zuerst mit Glasmalereien versehen worden; pflegte man doch, wenn eine Kirche mit gemalten Scheiben ausgestattet werden sollte, mit dem mittleren Fenster des Chorabschlusses den Anfang zu machen. Dieser Umstand erklärt es auch, warum, was schon GRAF [1] hervorhebt, die mit Inschriften versehenen — also die runden — Scheiben älter scheinen als die anderen: sie sind tatsächlich älter. Sie stammen wohl aus der Zeit des Baues der Kirche; sie sind etwa um das Jahr 1330 entstanden. Nichts steht dieser Annahme entgegen, wenn man bedenkt, dass das *Speculum* im Jahr 1324 im Elsass erschienen ist.

Die beiden anderen Reihen, nämlich die erste und die dritte, sind wohl in den folgenden Jahren verfertigt worden; dem Stil der Zeichnung, den Trachten und Waffen nach zu urteilen, kann man für diese Reihen etwa 1340 als Entstehungszeit annehmen.

Sehen wir uns die angewandten Farben näher an, so wird diese Zeitbestimmung noch wahrscheinlicher. In unseren Glasmalereien finden wir nämlich die am Ende des XIII. und am Anfang des XIV. Jahrhunderts gebräuchlichen Farben; das aufgetragene Silber- oder Kunstgelb, sowie die Überfanggläser, die in den rheinischen Ländern von der Mitte des XIV. Jahrhunderts an erscheinen, kommen darin noch nicht vor.

[1] *Op. laud.*, II, p. 359. — Cf. *Les Verrières*, p. 52.

B. Die Weissenburger Glasmalereien [1]

1. Geschichte der Glasmalereien.
2. Ihr gegenwärtiger Zustand.
3. Versuch einer Rekonstruierung.
4. Ursprung und Entstehungszeit der Glasmalereien.

1.

Das mittlere Chorfenster der 1288 vollendeten Stiftskirche zu Weissenburg enthält eine Reihe Glasmalereien, welche an die zu Mülhausen erinnern, weil sie gleich diesen die Übereinstimmung des Neuen mit dem Alten Testament anschaulich machen wollen.

Das ungefähr 9 m hohe und 2 m breite Fenster [2] ist zweiteilig und enthält eine doppelte Reihe von Darstellungen, die nebeneinander laufen und sich schon durch ihre verschiedenartige Umrahmung voneinander unterscheiden. Jede Reihe zählt elf Scheiben von 0,90 m Breite auf 0,80 m Höhe, mit Medaillons in der Gestalt von in Perlenkreise eingeschriebenen Vierpässen.

In der linken Reihe (vom Zuschauer aus gesehen) sind da, wo die Rundungen der Vierpässe zusammentreffen, bald etwas kleinere Halbkreise, bald rechte Winkel eingesetzt, wodurch je fünfmal ein Achtpass und eine eigentümliche Verbindung des Vierpasses mit dem Vierecke entsteht; das elfte, nämlich das oberste Medaillon, hat eine offenbar durch die Raumverhältnisse bedingte unregelmässige Form erhalten. Die Medaillons sind mit Rankenwerk eingefasst, das wohl einen Baum Jesses bilden sollte; in den Zwickeln zwischen den einzelnen Medaillons haben Halbfiguren von Propheten ihren Platz gefunden.

In der rechten Reihe ersetzen allerlei Verzierungen das Rankenwerk und die Prophetenköpfe.

Im Laufe der Zeit haben die Weissenburger Glasmalereien, mehr noch als die Mülhauser, allerlei Wandlungen durchgemacht. Freiherr von Schauenburg spricht sich darüber folgendermassen aus in dem Berichte, den er dem 1859 zu Strassburg tagenden archäologischen Kongress Frankreichs vorlegte :

> Dix médaillons dépareillés, à sujets de l'Ancien et du Nouveau Testament, entourés de cartouches d'ornementation du XIIIe siècle, restent encore dans la baie centrale du chœur. Toutefois, par une heureuse et rare exception, ceux qui en ont été enlevés, pour faire place à un tableau, dont le mérite ne justifie pas d'une manière bien éclatante le sacrifice qui lui a été fait, ont été déposés dans l'ancien local des archives et conservés.

Vier Jahre später teilt J. Ohleyer, Professor am Gymnasium zu Weissenburg, darüber Näheres mit :

> Im Jahre 1823 wurde das mittlere gemalte Fenster im Chor um die Hälfte der Höhe ausgehoben und durch eine Backsteinmauer ersetzt, um ein grosses Gemälde, das an diese Stelle kam und Christus am Kreuze vorstellt, gegen äussere Feuchtigkeit zu schützen. Dieses mittlere Fenster besteht in zwei Serien und stellt links gegen den Beobachter das Neue und rechts das Alte Testament vor. Oben in den drei Kleeblättern ist die Auferstehung und das Jüngste Gericht abgebildet. Die ausgebrochenen Fenster wurden in das sogenannte Archiv gelegt, später profanen Händen anvertraut, und in Trümmer wurden sie wieder zurückgebracht. Alle Fenster der Kirche sind aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts. Die Kirche wurde erst 1288 vollendet.

1864 entschloss man sich — wohl auf Betreiben Ohleyers — zur Restaurierung und Wiedereinsetzung der 40 Jahre vorher herausgenommenen Scheiben. Mit dieser Arbeit wurde die Firma Maréchal in Metz betraut, und im Oktober 1865 wurden die Glasgemälde wieder an ihren Platz gebracht. Nach den Kirchenrechnungen, aus denen uns Hr. Pfarrer Steffan gütigst Auszüge mitteilte, wurden 12 Scheiben restauriert, wofür 80 Fr. das qm bezahlt wurde, während die 12 übrigen neu hergestellt wurden, was 300 Fr. das qm kostete. Die alten, teilweise restaurierten Scheiben wären demnach die auf unseren Tafeln mit 1 *a*, 1 *b*, 5 *a*, 5 *b*, 9 *a*, 9 *b*, 10 *a*, 10 *b*, 11 *a*, 11 *b* bezeichneten. Alle übrigen wären laut diesen Rechnungen neu hergestellt worden. Da aber an einer anderen Stelle nur sechs dieser Scheiben, nämlich 2 *a*, 3 *b*, 4 *a*, 6 *a*, 7 *b*, 8 *b*, als neu bezeichnet werden, dürfen

[1] Bibliographie : Freiherr von Schauenburg, *Enumération des verrières les plus importantes conservées dans les églises d'Alsace*, Caen 1860, p. 51. — J. Ohleyer, *Die Kirche zu St. Peter und Paul in Weissenburg*, Weissenburg 1863, p. 10. — *Der Kirchenschmuck*, X. Jahrgang, Stuttgart 1865, p. 26. — F. X. Kraus, *Kunst und Altertum im Unter-Elsass*, p. 613. — H. Oidtmann, *Die Glasmalerei*, Köln 1898, II, p. 232.233. — R. Bruck, *Die elsässische Glasmalerei*, Strassburg 1902, p. 50.51 ; Tafel 15. — Schreiber-Heitz, *Biblia pauperum*, Strassburg 1903, p. 19. — J. Lutz, *Das mittlere Chorfenster der Stiftskirche zu Weissenburg*, in der *Weissenburger Zeitung*, 1907, Nr. 52.

[2] Es handelt sich um ein Fenster mit 22 Scheiben, und nicht etwa, wie man nach dem von Schreiber-Heitz (*Biblia pauperum*, p. 19) gesagten meinen könnte, um 22 verschiedene Fenster. — Siehe unsere Tafeln 116-118, auf welchen das Fenster — nach einer von Photographen Richter in Weissenburg mit gütiger Beihilfe des *Denkmalarchivs* in Strassburg und der *Gesellschaft zur Erhaltung der Altertümer in Weissenburg und Umgegend* aufgenommenen Photographie — abgebildet ist.

wir wohl annehmen, dass neue Darstellungen nur für diese sechs gesucht werden mussten, während für die übrigen, nämlich 2 *b*, 3 *a*, 4 *b*, 6 *b*, 7 *a*, 8 *a*, von den alten Scheiben übrig gebliebene Bruchstücke in ausgiebiger Weise Verwendung gefunden haben, so dass die Darstellungen ungefähr dieselben geblieben sind.

Demnach lassen sich die 22 Scheiben folgendermassen einteilen:

10 alte, 1865 leicht restaurierte,
6 stark restaurierte und
6 neue, 1865 eingeschaltete Scheiben.

So erklärt sich auch das Vorhandensein von Gruppierungen, die uns auffallen müssen, weil wir ihnen in keinem anderen Werk der mittelalterlichen figurativen Symbolik begegnen; es sind eben bei der 1865 vorgenommenen Restaurierung ganz neue Scheiben eingesetzt worden, die man übrigens ziemlich leicht von den andern unterscheiden kann.

Wahrscheinlich war es Professor Ohleyer, der im Verein mit einem andern elsässischen Archäologen, Viktor Guerber, damals Pfarrer in Hagenau, die übrig gebliebenen alten Scheiben erklärte und die neu darzustellenden Szenen angab [1].

Vor der Versendung nach Metz wurden von allen Scheiben Photographien aufgenommen. Leider ist es uns nicht gelungen, diese Photographien, welche unsere Untersuchungen wesentlich erleichtert hätten, ausfindig zu machen.

2.

In ihrem jetzigen Zustand stellen die Weissenburger Glasmalereien Folgendes vor:

1 *a* (alte Scheibe). *Die Geburt Christi.* Maria wird liegend dargestellt, was vom hohen Alter dieser Glasmalereien zeugt; Josef sitzt am Fussende ihres Lagers und schaut aufwärts zu dem Kinde, das in einer von zwei Engeln getragenen Wiege liegt. Im Hintergrunde der Ochse und der Esel.

1 *b* (alt). *Henoch wird gen Himmel getragen.* Eine von zwei fliegenden Engeln getragene männliche Gestalt schwebt in einer Feuerwolke [2]. Es ist dies ein Vorbild der *Himmelfahrt Christi*; unsers Erachtens befand sich diese Scheibe ursprünglich neben der mit 10 *a* bezeichneten.

2 *a* (neue Scheibe). *Die Darstellung Christi im Tempel.*

2 *b* (stark restauriert). *Der blühende Stab Aarons*, wohl ursprünglich Vorbild der *Geburt Christi*; sollte daher neben 1 *a* stehen.

3 *a* (stark restauriert). *Die Taufe Christi.* Christus im Jordan; auf beiden Ufern des Flusses Johannes der Täufer und ein Engel, der die Kleider Christi hält.

3 *b* (neu). *Der Untergang der Ägypter im Roten Meere.* Ursprünglich war hier wohl ein anderes Vorbild der Taufe, vielleicht *Naemans Bad im Jordan.*

4 *a* (neu). *Die Predigt Christi* oder *Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.* Diese Darstellung wurde jedenfalls erst bei der letzten Restaurierung in die typologische Bilderreihe eingeschaltet, wo sie im Mittelalter sonst nicht zu stehen pflegt.

4 *b* (stark restauriert). *Das Urteil Salomos.* War es ursprünglich nicht eher *Saul, der die Priester töten lässt* (1 Regum XXII), was oft als Vorbild des *Kindermords zu Bethlehem* angesehen wird?

5 *a* (alt). *Die Einsetzung des Abendmahls*, in der herkömmlichen Weise dargestellt. Die Apostel haben alle — mit Ausnahme von Judas — einen Nimbus um das Haupt.

5 *b* (alt). *Das Passahlamm*, Vorbild des *Abendmahls.*

6 *a* (neu). *Die Geisselung Christi.* Offenbar war hier von jeher eine Szene aus der Passionsgeschichte; zu dem vorhandenen Vorbilde würde aber die *Dornenkrönung* besser passen als die Geisselung.

6 *b* (stark restauriert). *Der König von Ammon verunehrt die Gesandten Davids*, indem er ihnen den Bart halb abschert und ihnen die Kleider bis an den Gürtel halb abschneidet (2 *Regum* X, 5). Auf der rechten Seite erkennt man deutlich einen König, der in der linken Hand ein Messer hält, während er mit der rechten nach dem Bart eines neben ihm stehenden oder sitzenden Mannes greift. Neben diesem ist ein anderer Mann mit entblösstem Oberkörper. Häufig wird diese Szene als Vorbild der Dornenkrönung Christi angesehen. Die grosse Flasche, aus welcher der Mann zur äussersten Linken anscheinend eine Flüssigkeit ausgiesst, ist wohl erst bei der letzten Restaurierung hinzugekommen [3].

7 *a* (stark restauriert). *Christus am Kreuze*, Maria zu seiner Rechten, Johannes zu seiner Linken.

7 *b* (neu). *Die Opferung Isaaks.* Möglicherweise war diese Darstellung von Anfang an hier; vielleicht war auch an dieser Stelle ein anderes Vorbild der Kreuzigung, etwa *die eherne Schlange.*

8 *a* (stark restauriert). *Die Höllenfahrt Christi.* Christus reicht Adam und Eva die Hand, um sie aus der Vorhölle zu befreien.

8 *b* (neu). *Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft*, oder wohl eher *der Auszug aus Ägypten.*

---

[1] Schreiben des Hrn. Pfr. Steffan, vom 22. Juni 1906.

[2] Die von unsern Vorgängern gegebene Erklärung: *Gott Vater zwischen zwei Engeln (Kirchenschmuck)*, oder *die Schöpfung der Welt* (Bruck und Schreiber-Heitz), erscheint uns ganz und gar unannehmbar. In der mittelalterlichen Kunst wird Gott immer mit dem Kreuznimbus dargestellt, was hier nicht der Fall ist.

[3] *Kirchenschmuck*: *Reinigungsgefäss der Juden.* Diese wohl von Ohleyer und Guerber erfundene Erklärung ist aber weder von Bruck noch von Schreiber angenommen worden. Auch uns ist nicht ersichtlich, wie man dazu kommen kann, ein Reinigungsgefäss der Juden als Vorbild einer Szene der Passion anzusehen.

9 *a* (alt). *Der auferstandene Heiland* steigt aus dem Grabe empor, vor welchem zwei Bewaffnete schlafen.

9 *b* (alt). *Jonas, von dem Fische ans Land gespieen*, ein Vorbild der Auferstehung Christi.

10 *a* (alt). *Die Himmelfahrt Christi*. Der Heiland, von dem man nur noch den unteren Teil des Körpers sieht, schwebt in den Lüften, von zwei Engeln gehalten. Unten, auf Erden, Maria, von den Aposteln umgeben.

10 *b* (alt). *Der Turmbau zu Babel*[1]. Drei Maurer an einem Bau beschäftigt. Dies ist ein Vorbild, nicht etwa der *Himmelfahrt Christi*, sondern *des ersten Pfingstfestes*, das jedenfalls ursprünglich abgebildet war, aber seitdem verschwunden ist.

11 *a* (alt). *Der thronende Christus*, mit der linken Hand ein Buch haltend, die rechte zum Segnen erhebend.

11 *b* (alt). *Die thronende Maria mit dem Christuskind*. Letzteres erhebt die rechte Hand zum Segnen und hält in der linken eine Kugel.

Über diesen zwei Reihen von Scheiben, im Masswerke, sind drei Dreipässe, in denen auf beiden Seiten Engel dargestellt sind, die in die Posaune blasen, um die Toten aus ihren Gräbern zu rufen; darüber Christus, seine durchbohrten Hände zeigend, als der Richter der Lebendigen und der Toten.

3.

So lange die vor der letzten Restaurierung aufgenommenen Photographien nicht wieder zum Vorschein kommen, ist es wohl nicht möglich, wie wir für die Mülhauser Glasmalereien haben tun können, mit voller Bestimmtheit anzugeben, wie das Fenster von Anfang an beschaffen war. Wir glauben aber doch annehmen zu können, dass die ursprüngliche Aufstellung sich nicht wesentlich unterschied von derjenigen, welche wir im Nachstehenden mitteilen. Die heute fehlenden, aber unsers Erachtens früher vorhandenen Darstellungen setzen wir in Klammern.

Linke Seite

1. Die Geburt Jesu Christi.
2. (Der Kindermord)?
3. Die Taufe Christi.
4. Das Abendmahl.
5. Die Geisselung Christi (oder: die Dornenkrönung).
6. Die Kreuzigung.
7. Die Höllenfahrt Christi.
8. Die Auferstehung Christi.
9. Die Himmelfahrt Christi.
10. (Das Pfingstfest).
11. Der thronende Christus.

Rechte Seite

1. Der Stab Aarons.
2. Saul lässt die Priester töten?
3. Die Ägypter im Roten Meere (oder: das Bad Naemans).
4. Das Passahlamm.
5. Der König der Ammoniter und die Gesandten Davids.
6. Die Opferung Isaaks (oder: die eherne Schlange).
7. Der Auszug aus Ägypten.
8. Der Prophet Jonas.
9. Die Himmelfahrt Henochs.
10. Der Turmbau zu Babel.
11. Die thronende Maria.

4.

Die vorherrschenden Farben sind: blau (das den Grund aller Darstellungen bildet), grün, rot; seltener sind braun, gelb (das ins Braune zieht) und violett.

Die Entstehungszeit fällt wohl mit der Fertigstellung der Kirche zusammen, also gegen das Ende des XIII., spätestens in die ersten Jahre des XIV. Jahrhunderts; war es doch stehender Brauch, die Verglasung mit dem mittleren Chorfenster anzufangen.

In den alten Scheiben — von den neu hinzugekommenen dürfen wir wohl absehen — finden wir Vorbilder, die uns auch in der *Biblia pauperum* und im *Speculum humanae salvationis* begegnen. Da diese Schriften aber damals noch nicht erschienen waren, kann sie der Glasmaler nicht als Vorlage benutzt haben. Seinen Darstellungen hat er vielmehr die zu seiner Zeit allgemein verbreiteten typologischen Anschauungen zugrunde gelegt.

Die Weissenburger typologischen Glasmalereien bieten übrigens eine auffallende Ähnlichkeit mit dem aus dem XIII. Jahrhundert stammenden mittleren Chorfenster der Abteikirche zu M.-Gladbach[2]. Hier wie dort finden wir die doppelte Medaillonsreihe mit denselben Einfassungen und denselben Verzierungen. Besteht auch in der Wahl der Darstellungen nicht vollständige Übereinstimmung, so haben wir doch Grund zur Annahme, dass beide gemalten Fenster nicht nur derselben Schule, sondern derselben Werkstätte entstammen[3].

---

[1] *Kirchenschmuck* und SCHREIBER: *Der Tempelbau*.

[2] CLEMEN, *Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, III 4, p. 33, Tafel V. — Siehe weiter oben, p. 277.

[3] Cf. OIDTMANN, *op. laud.*, II, p. 222.

C. Die typologischen Glasmalereien der St. Martinskirche zu Colmar [1]

1. Geschichtliches.
2. Beschreibung der Glasmalereien.
3. Ihre Entstehungszeit.
4. Ihre Quellen.

1.

Bis vor einigen Jahren konnte man in den Chorfenstern der St. Martinskirche zu Colmar in buntem Gemisch unter anderen Glasmalereien 15 [2], offenbar von einem grösseren typologischen Fenster herrührende gemalte Scheiben sehen, die wohl geeignet sind, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Gegenwärtig befinden sich diese, 0,58 m breiten und 0,78 m hohen Scheiben nebst anderen, aus Colmar herrührenden Glasgemälden in Kisten, die bis auf günstigere Zeiten im Keller des Frauenhauses zu Strassburg verwahrt sind.

Unsere Tafeln bringen nicht nur die Erklärung der 15 erhaltenen Scheiben, sondern geben auch die Darstellungen an, die man zu den vorhandenen hinzufügen müsste, um wieder einen einigermassen vollständigen Cyklus zu erhalten.

Die Erklärung der Darstellungen haben wir mit Hilfe des *Speculum humanae salvationis* gefunden. Dieses Buch haben wir auch zu Rate gezogen, um die zur Ergänzung des Cyklus fehlenden Darstellungen zu bestimmen. Inwieweit dies Vorgehen berechtigt ist, werden wir weiter unten erörtern.

Die Colmarer Scheiben erinnern etwas an die Weissenburger, aber noch viel mehr an die Mülhauser typologischen Glasmalereien. Mit diesen, besonders mit der ersten Reihe (Spitzbogen mit Eselsrücken) bieten sie so grosse Ähnlichkeit, dass man an einen gemeinsamen Ursprung denken könnte, wenn nicht andrerseits auch wieder nicht unwesentliche Abweichungen wahrzunehmen wären.

Wie in Mülhausen bildeten die Colmarer Glasmalereien ursprünglich Gruppen von je drei nach Art der Triptychen zusammengestellten Scheiben. Die Umrahmung ist beinahe dieselbe wie in der ersten Reihe der Mülhauser Glasmalereien. In den oberen Ecken begegnen uns ebenfalls die kleinen Medaillons mit betenden Engeln; nur sind sie hier Kennzeichen der Seitenscheiben und nicht wie in Mülhausen der Mittelscheiben; diese sind in Colmar an Halbfiguren von Propheten zu erkennen, welche eine Schriftrolle mit den Worten PROPHETA in Händen halten [3].

Die 15 erhaltenen Scheiben gehörten zu 10 verschiedenen Gruppen, von denen nur eine vollständig geblieben ist; drei Gruppen zählen noch je zwei Scheiben, und die sechs übrigen nur noch je eine Scheibe, welche bei vier Gruppen die *Begebenheit*, bei den zwei anderen eines der *Vorbilder* darstellt.

Da alle Scheiben dieselbe Einfassung haben, waren sie wohl ursprünglich in einem und demselben Fenster, und nicht, wie in Mülhausen, in drei verschiedenen Fenstern. Wo ist aber dieses Fenster zu suchen? Zweifellos in einer anderen als der St. Martinskirche; denn als man um 1820 diese Scheiben hier einsetzte, musste man, um sie in die Fenster einzupassen, sowohl in der Breite als in der Höhe 0,12 m bis 0,15 m breite Streifen zusetzen. Da diese Streifen auf Geratewohl alten gemalten Scheiben entnommen sind und zu den Darstellungen durchaus nicht passen, haben wir sie auf unsern Tafeln weggelassen.

Angesichts der Tatsache, dass nicht nur die Scheiben dieser Reihe, sondern auch die übrigen Glasmalereien der St. Martinskirche in ihrer Mehrzahl aus den verschiedenen Colmarer Klosterkirchen [4] — namentlich der Domini-

---

[1] Bibliographie: Freiherr von Schauenburg, *Enumération des verrières les plus importantes conservées dans les églises d'Alsace*, p. 54-57. — F. X. Kraus, *Kunst und Altertum im Ober-Elsass*, Strassburg 1884, p. 254. 255. — A. M. P. Ingold, *Les vitraux peints de l'église Saint-Martin, Journal de Colmar*, 10. und 14. Dezember 1899. — R. Bruck, *Die elsässische Glasmalerei*, p. 94-96.

[2] Schauenburg und Ingold erwähnen nur 14 Scheiben; jener übergeht *die Flucht nach Ägypten*, dieser das Vorbild *der Hölle*: *die Bestrafung der Feinde Gideons*. Auf unsern Tafeln sind die 15 Scheiben abgebildet nach Photographien, die Hr. Professor Wolf, Konservator der geschichtlichen Denkmäler im Elsass, durch die Firma Ott frères in Strassburg für uns hat aufnehmen lassen. Bruck hat von einer Abbildung dieser Scheiben abgesehen, « da ihre Erhaltung zu mangelhaft ist ».

[3] Wir begreifen nicht, wie Kraus hier einen *Engel mit Spruchband* hat sehen können.

[4] Cf. Hunkler, *Geschichte der Stadt Colmar*, Colmar 1838, p. 171. — Félix Chauffour, *Notice rétrospective sur Colmar*, Colmar 1869.

kanerkirche [1] — stammen, waren wir anfangs geneigt, letztere als den ursprünglichen Standort unserer Glasmalereien zu betrachten. Leider passen aber die alten Scheiben ebensowenig in die Dominikaner- als in die Pfarrkirche; sind in dieser Kirche die Chorfenster zu breit, so sind sie in jener zu schmal.

2.

Als die typologischen Scheiben in die Chorfenster der St. Martinskirche eingesetzt wurden, mussten sie ausgebessert werden. Der Handwerker, der mit dieser Arbeit betraut wurde, entledigte sich aber seiner Arbeit auf nicht sehr geschickte Weise, indem er auf Geratewohl Stücke aus anderen gemalten Scheiben verwendete. Diese Art, zu restaurieren, hat vor der 1865 für Weissenburg befolgten freilich den Vorzug, dass man auf den ersten Blick das später Hinzugekommene von dem Ursprünglichen unterscheiden kann.

Wie die Mülhauser und die Weissenburger, so sollen auch die Colmarer Glasmalereien die Heilsgeschichte in ihrer Beziehung zu den alttestamentlichen *Typen* oder *Vorbildern* darstellen.

Die 10 Gruppen, denen die 15 Colmarer Scheiben angehören, wollen wir uns näher ansehen.

Erste Gruppe: *Die Flucht nach Ägypten*

Von dieser Gruppe, wie von den zwei folgenden, ist nur noch die Mittelscheibe vorhanden. Wie auf den Mülhauser Glasmalereien, schreitet Josef voran; auf der linken Schulter trägt er an einem Stock einen Sack mit Mundvorräten; mit der rechten Hand führt er den Esel, auf dem Maria sitzt mit dem Kindlein. In Colmar wendet sich Josef etwas nach ihr um, was in Mülhausen nicht der Fall ist. Im Hintergrunde, wie in Mülhausen, ein Baum, der wohl an das von den apokryphischen Evangelien berichtete Palmbaumwunder erinnern soll.

Zweite Gruppe: *Die Taufe Christi*

Die Szene ist ungefähr auf dieselbe Weise dargestellt wie in Weissenburg; nur ist noch über dem Kopfe Christi eine vom Himmel herabfliegende Taube zu sehen.

Dritte Gruppe: *Das Abendmahl* [2]

Christus sitzt zu Tisch mit sechs Jüngern; in Mülhausen sind es sieben, in Weissenburg zwölf. Der Kopf Christi ist aus Versehen auf die Rückseite des Glases gemalt, daher auf dem Bilde undeutlich. Abweichend von dem, was wir in Mülhausen und Weissenburg sehen, trägt keiner der Jünger einen Nimbus.

Vierte Gruppe: *Die Geisselung Christi*

Von dieser Gruppe sind zwei Scheiben erhalten, nämlich ein *Vorbild* und die *Begebenheit*.

1. *Achior an einen Baum gebunden* [3]. Zwei Schergen ziehen jeder an einem Ende eines starken Seils, das um ihr Opfer und um einen Baumstamm gewunden ist. Zu beachten die energische Bewegung des Schergen zur Rechten, der das Seil anzieht, indem er sich gegen den Baum stemmt.

2. *Die Geisselung Christi.* Christus, dem beide Hände an eine Säule gebunden sind, wird von zwei Henkersknechten mit Ruten geschlagen.

Fünfte Gruppe: *Die Kreuzigung*

Es ist dies die einzige vollständig gebliebene Gruppe.

1. *Die Opferung Isaaks.* Isaak kniet auf einem Altar; Abraham hat seinem Sohne die linke Hand aufs Haupt gelegt; mit der rechten Hand schwingt er ein Schwert, um ihm den tötlichen Streich zu versetzen; ein Engel hält aber das Schwert zurück und zeigt Abraham den Widder, den er schlachten soll.

2. *Die Kreuzigung.* Ähnliche Darstellung wie zu Mülhausen; nur fehlen die beiden Schächer. Als Beispiel einer ungeschickten Ergänzung kann der untere Teil des Körpers Christi mit der *Darstellung Samuels* verglichen werden, wie sie vor der letzten Restaurierung zu Mülhausen zu sehen war.

3. *Die eherne Schlange.* Die Schlange auf einem Tförmigen Kreuze; Moses auf der einen, die Israeliten auf der andern Seite.

Sechste Gruppe: *Die Auferstehung Christi*

Kein *Vorbild.* Christus steigt aus dem Grabe, vor welchem zwei schlafende Kriegsknechte liegen; mit der

[1] Nach einer Lokaltradition, die von SCHAUENBURG, GÉRARD (*Les artistes de l'Alsace*, I, p. 127), KRAUS, BRUCK und INGOLD mitgeteilt wird, wären im Jahr 1815 die meisten Glasgemälde der Dominikanerkirche (der St. Martinskirche nach GÉRARD und KRAUS) von dem Colmarer Stadtrat dem österreichischen General von Frimont zum Geschenk gemacht und in 14 (oder 16) Kisten nach Österreich verbracht worden, wo sie die Kapelle eines kaiserlichen Schlosses — in der Nähe von Wien nach GÉRARD; Schönbrunn nach KRAUS — schmücken sollen. Inwieweit diese Tradition der geschichtlichen Wahrheit entspricht, wissen wir nicht; soviel steht aber fest, dass wir weder in Schönbrunn noch anderswo diese gemalten Scheiben haben entdecken können.

[2] SCHAUENBURG: *Les disciples d'Emmaüs.*

[3] SCHAUENBURG, KRAUS, BRUCK und INGOLD, welche hier *Christus an der Säule* zu erkennen glauben, haben übersehen, dass die Scheibe die Merkzeichen der *Vorbilder* trägt, und dass die in der Mitte dargestellte Person keinen Nimbus hat, folglich nicht Christus sein kann.

rechten Hand segnet er, mit der linken hält er die Kreuzesfahne.

Siebente Gruppe : *Die Himmelfahrt Christi*

Bei dieser und der folgenden Gruppe ist neben der *Begebenheit* ein *Vorbild*.

1. *Die Himmelfahrt des Elias* [1]. Elias fährt gen Himmel auf einem feurigen Wagen und wirft seinem, auf Erden zurückbleibenden Schüler Elisa seinen Mantel zu. Der nicht bespannte Wagen nimmt die ganze Breite der Scheibe ein ; das Vorderrad greift sogar in die Einfassung ein.

2. *Die Himmelfahrt Christi* [2]. Christus schwebt in den Wolken ; mit der linken Hand segnet er, in der rechten hält er die Siegesfahne. Unten auf Erden sind die Köpfe der Zuschauer, vier auf jeder Seite.

Achte Gruppe : *Die Herabkunft des heiligen Geistes*

1. *Der Turmbau zu Babel* [3]. Ein Maurer arbeitet mit der Kelle oben auf einer Mauer, deren unterer Teil von einer rundbogigen Tür durchbrochen ist ; unten rechts steigt ein Handlanger mit einer Last Backsteine die zu dieser Tür führenden Staffeln hinauf ; links ist ein andrer Arbeiter im Begriff, an einem Seile einen Eimer mit Mörtel hinaufzuziehen.

2. *Das Pfingstfest*. Die Jünger sind unter einem Dache um die Jungfrau Maria versammelt ; vom Himmel steigt eine Taube herab.

Neunte Gruppe : *Die Hölle*

Von dieser und von der folgenden Gruppe ist nur das eine Vorbild geblieben ; die *Begebenheit* und das andere *Vorbild* sind verloren gegangen.

Gideon lässt seine Feinde züchtigen [4]. Drei Männer mit entblösstem Oberkörper werden von einem vierten gestäupt. In Mülhausen sind die drei Männer ganz nackt und an den Füssen aufgehängt, und Gideon überwacht selbst die Exekution, welcher auch zahlreiche, hier nicht dargestellte Zuschauer beiwohnen. Dass es sich aber an beiden Orten um dieselbe Darstellung handelt, ist wohl zweifellos.

Zehnte Gruppe : *Der Himmel*

Das Gastmahl der Kinder Hiobs [5]. Sieben Personen sitzen am Tisch ; zwei Diener warten auf.

3.

Aus welcher Zeit stammen die Colmarer typologischen Glasmalereien ? Aus dem XV. Jahrhundert, antworten KRAUS und BRUCK.

Dies ist unsers Erachtens eine irrige Annahme. Eine, wenn auch nur oberflächliche Prüfung dieser Glasmalereien lässt erkennen, dass ihre Technik von der im XV. Jahrhundert gebräuchlichen ganz und gar verschieden ist.

Als herrschende Farben sind *blau* (der Grund sämtlicher Darstellungen), *violett*, *grün* (namentlich der Grund der kleinen Medaillons mit den Engeln und den Propheten) ; dann kommt *braun*, *rot* und *gelb*. Es sind dies die Farben, welche die Glasmalereien aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts kennzeichnen. Da die Colmarer Scheiben viel mehr *grün* und viel weniger *gelb* enthalten als die Mülhauser, müssen wir für sie eine frühere Entstehungszeit annehmen.

Der Stil der Zeichnungen, die Trachten und die Waffen der dargestellten Personen scheinen auch eher auf den Anfang als auf die Mitte des XIV. Jahrhunderts hinzuweisen ; jedenfalls erlauben sie nicht, an das XV. Jahrhundert zu denken.

Man beachte auch das Wort PROPHETA, dessen Buchstaben altertümlicher erscheinen als die Inschriften der Mülhauser Scheiben. Besonders ist uns aufgefallen, dass h nur zweimal, H dagegen vierzehnmal vorkommt ; ferner dass A häufiger gebraucht wird als A, und dass stets T angewendet wird, während der Mülhauser Glasmaler der Form T den Vorzug gibt.

Da nun, wie wir weiter oben gesehen, die Mülhauser Glasmalereien dem zweiten Viertel des XIV. Jahrhunderts angehören, werden wir die Colmarer in das erste Viertel, also spätestens in das Jahr 1325 setzen.

---

[1] SCHAUENBURG und BRUCK geben die richtige Erklärung dieser Scheibe ; KRAUS und INGOLD sehen hier *einen Kranken in einem Wagen*.

[2] SCHAUENBURG : *L'entrée du Christ à Jérusalem*.

[3] SCHAUENBURG und BRUCK : *Die Aufrichtung der Kirche*. — KRAUS : *Ein Brunnen oder eine Mauer mit zwei handlangenden Personen*. — INGOLD : *Un mur auquel travaillent deux manœuvres*.

[4] SCHAUENBURG : *Une décollation*. — KRAUS : *Anscheinend drei nackte Gefangene*. — BRUCK : *Züchtigung dreier Gestalten, deren Oberkörper entblösst ist*. — INGOLD erwähnt diese Scheibe nicht.

[5] SCHAUENBURG : *Sainte Madeleine aux pieds du divin Maître, pendant le repas chez le Pharisien*. — KRAUS : *Ein Gastmahl*. — BRUCK : *Beweinung*. — INGOLD : *Une seconde Cène*.

4.

Welches theologische Werk mag wohl für die Colmarer Glasmalereien als Vorlage gedient haben?

Ist es, wie in Mülhausen, das 1324 geschriebene *Speculum humanae salvationis*? Unmöglich ist das gerade nicht: Vielleicht war dies Werk in Colmar bereits bekannt, als die typologischen Scheiben daselbst gemalt wurden; vielleicht war es den Urhebern dieser Glasmalereien nicht unbekannt. Darüber lässt sich freilich mit voller Bestimmtheit nichts aussagen; man ist vielmehr auf Mutmassungen angewiesen.

Übrigens darf man nicht wohl an eine einzige Quelle denken; die Glasmalereien verraten verschiedene Einflüsse. Neben dem *Speculum* kommt auch die *Biblia pauperum* in Betracht. Denn wenn einerseits die *Begebenheiten* der 10 Gruppen ausnahmslos im *Speculum* vorkommen, so verhält es sich anders mit den 7 *Vorbildern*; nur vier (bei der Geisselung, beim Pfingstfeste, beim Himmel und bei der Hölle) können als ausschliesslich dem *Speculum* angehörend angesehen werden; eine fünfte (bei der Himmelfahrt) kommt auch in der *Biblia* vor, und die zwei übrigen (bei der Kreuzigung) trifft man nur in letzterem Werke. Ausserdem findet man in Colmar keines der dem *Speculum* eigentümlichen, der Weltgeschichte oder den rabbinischen Sagen entnommenen Vorbilder.

Aus Vorstehendem glauben wir folgenden Schluss ziehen zu können. Steht es auch nicht unwiderleglich fest, dass den Colmarer Glasmalern — oder vielmehr ihren theologischen Ratgebern — die *Biblia pauperum* und das *Speculum humanae salvationis* vorgeschwebt haben, so lebten sie doch zu derselben Zeit wie die Verfasser dieser Werke und teilten wohl auch deren Anschauungen über den Zusammenhang zwischen dem Alten und dem Neuen Testament; und durch diese Anschauungen haben sie sich wohl in der Wahl der darzustellenden Gegenstände leiten lassen.



D. Die Rufacher typologischen Glasmalereien

Die St. Arbogast-Pfarrkirche zu Rufach besass vor Zeiten ebenfalls eine Reihe typologischer, vermutlich aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Glasmalereien. In seiner, 1860 geschriebenen *Note sur les vitraux d'Alsace* [1] erwähnt PETIT-GÉRARD *quelques beaux restes de légendes et de grisailles,* die sich damals zu Rufach befanden. Noch 1881 schreibt der Basler Pfarrer E. LA ROCHE in seiner gediegenen Abhandlung über die *Biblia pauperum* [2]:

In unserer Nachbarschaft mag als Beispiel gelten das einzige bemalte Fenster der Kirche zu Rufach, das *Simson mit den Toren von Gaza* und *des Elia Himmelfahrt* zeigt — wahrscheinlich Reste einer früher vollständigeren Reihe, die aber neben Vorbildern aus dem Alten Testamente auch solche aus dem Leben der Natur muss enthalten haben. Denn ausser den beiden genannten Darstellungen begegnet uns in jenem Fenster noch die *des Pelikans, der seine Jungen mit dem eigenen Blute tränkt,* und *des Löwen, der seine leblos geborenen Jungen erst am dritten Tage durch Lecken zum Leben ruft*; — jenes ein oft benütztes Vorbild des Erlösertodes Christi, dieses seiner Auferstehung.

Was ist aus diesen Glasmalereien geworden? -- Durch unsere Nachforschungen konnten wir nur feststellen, dass sich diese Scheiben vor einigen Jahren, in eine Kiste verpackt, im Pfarrhause zu Rufach befunden haben sollen, dass sie aber seitdem spurlos verschwunden sind. Es ist jedenfalls höchst bedauerlich, dass nicht rechtzeitig von zuständiger Seite Massregeln getroffen worden sind, um die Erhaltung so wichtiger und so wertvoller Denkmäler der Vergangenheit zu sichern.

---

[1] *Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace,* Ie série, tome III, Mémoires, p. 82.

[2] *Die älteste Bilderbibel, die sogenannte* Biblia pauperum, Basel 1881, p. 26.

[3] Der Verfasser behandelt den Einfluss der *Biblia pauperum* auf die christliche Kunst; er hat im Vorhergehenden die Wandgemälde aus dem Kreuzgange des Emmausklosters zu Prag, sowie aus dem Kreuzgange des Doms zu Brixen und aus der Kirche Petershausen bei Konstanz, sodann die Glasmalereien aus Klosterneuburg, Hirschau, Wimpfen, aus der Frauenkirche zu München und der Lorenzkirche zu Braunschweig erwähnt.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Le symbolisme figuratif est bien oublié aujourd'hui. Le catholicisme, qui a la prétention de ne pas changer, mais qui change cependant, comme toute chose en ce monde, ne parle plus guère des préfigures de la Bible. Déjà, BOSSUET, dans son *Discours sur l'Histoire universelle*, expliquait ce qu'il appelait la « suite de la religion », sans même faire allusion à la concordance mystique des deux Testaments. La méthode figurative avait ravi, par son ingéniosité et par la symétrie de ses constructions, l'esprit subtil du Moyen âge; son arbitraire ne pouvait effrayer des esprits qui n'avaient aucune idée de la critique ni de l'histoire. Nous nous demandions, l'an dernier [1], au moment où allait paraître la réédition du *S. H. S.*, quel accueil le catholicisme réservait à ce pauvre livre, dont il s'était délecté jadis. Nous exprimions la crainte qu'il ne fît grise mine à ce revenant. Nous ne nous trompions pas. M. l'abbé LEJAY, professeur à l'Institut catholique de Paris, s'est hâté de désavouer le *Speculum*, comme « le produit d'une perversion du symbolisme », laquelle aurait « coïncidé avec la décadence de la scolastique : de part et d'autre, même recherche de subtilité, même travail laborieux pour renouveler et fausser les formules; l'imagerie du *S. H. S.* convient à la scolastique du XIVe siècle [2] ».

Nous sommes bien aises que M. l'abbé LEJAY ait exprimé son opinion sur le *Speculum* en particulier, et sur le symbolisme figuratif en général. Elle nous aidera à formuler nos propres conclusions sur le sujet.

Convient-il d'abord d'établir un rapport entre la scolastique et le symbolisme figuratif ? Nous ne le pensons pas. Ce qui caractérise foncièrement la scolastique, à quelque époque et dans quelque production qu'on la considère, qu'on prenne les *Sommes* du XIIIe siècle ou les cours des thomistes d'aujourd'hui, c'est la confusion qu'elle établit entre la raison et l'autorité [3]. Qui dit science, philosophie, dit raison; qui dit théologie, dit autorité. La scolastique a cru pouvoir soumettre à l'autorité la science et la philosophie, qui ne relèvent que de la raison, et introduire la raison et le raisonnement dans la théologie, qui est affaire d'autorité. C'est pourquoi l'œuvre de la scolastique est une œuvre absurde et vaine, aussi inutile et encombrante, dans le bilan de la pensée humaine, que l'astrologie, par exemple, ou l'occultisme. La scolastique est une fausse science, une fausse philosophie, une fausse théologie. Il n'y a pas eu, au XIVe siècle, perversion de la scolastique, car la scolastique a été toujours pervertie.

Le symbolisme figuratif relève, non de la scolastique, mais de la mystique. Il ne raisonne pas, il rapproche; il ne démontre pas, il montre; sa méthode n'est pas le syllogisme, mais l'intuition. L'Ancien Testament racontait que Jonas fut vomi par la baleine; le Nouveau, que Jésus sortit vivant du sépulcre. Le mystique rapproche les deux faits : leur analogie le convainc que l'un a été la figure de l'autre.

Symbolisme figuratif et scolastique ont eu à la même époque leur floraison, mais leur histoire n'est pas la même. Car le symbolisme figuratif date de plus haut que la scolastique, et son influence s'est ralentie plus tôt. La scolastique n'est point morte : elle est encore de nos jours l'inspiratrice de la théologie catholique. On ne peut en dire autant du symbolisme figuratif. Deux auteurs catholiques, LAIB et SCHWARZ [4], s'étonnent que des ouvrages comme la *B. P.* et le *S. H. S.* aient été si vite oubliés après l'invention de l'imprimerie, et ils se demandent la raison de ce discrédit : « Il s'explique, disent-ils, par les mêmes causes qui ont fait le succès de ces livres au Moyen âge : la *B. P.*, le *S. H. S.* eurent la vogue quand la mysticité régissait la pensée et l'art, ils tombent en oubli à partir du moment où l'esprit néo-païen prend le dessus ». Par esprit néo-païen, entendez l'esprit moderne, qui apparaît au XVIe siècle, et qui, comme le génie antique, son précurseur et son maître, n'admet que le rationnel. Le Moyen âge avait cru que la lettre tue, que s'attacher au sens littéral des Ecritures, c'était judaïser. A partir de la Renaissance et de la Réforme, le sens littéral, historique, reprend ses droits, aux dépens du sens mystique et spirituel.

Au XVIIe siècle, il est vrai, dans un milieu très spécial du catholicisme, le symbolisme figuratif persiste dans son intransigeance, pour des raisons qu'il est facile de démêler. Héritier, en tant de choses, du mysticisme médiéval, dis-

---

[1] PAUL PERDRIZET, *L'Art symbolique du Moyen âge*, p. 20.

[2] *Revue critique*, numéro du 11 nov. 1907, p. 379.

[3] Cf. PASCAL, *Fragment d'un traité sur le Vide* (*Pensées*, édit. HAVET, 2e édit., t. II, p. 267) et BRUNSCHVICG, introd. à son édition des *Pensées*, t. I, p. LXXXIV.

[4] *Biblia pauperum nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz*, 1re édit. (Zurich, 1867), p. 8; 2e édit. (Fribourg, 1893), p. 10.

ciple fidèle de saint Augustin, qui s'était tant préoccupé de la typologie de l'Ancien Testament, le Jansénisme voit bien que les figures sont une partie essentielle du dogme catholique. L'*Apologie* de PASCAL devait comporter un chapitre sur les figures. A l'inverse des scolastiques, Pascal avait compris que la démonstration de la religion catholique était une question d'autorité, et que la première autorité à alléguer, c'était l'Ancien Testament, interprété, non quant à la lettre, mais quant au sens caché.

A la vérité, Pascal se proposait de « parler contre les trop grands figuratifs » [1]. « Il y a, dit-il, des figures claires et démonstratives, mais il y en a d'autres qui semblent un peu tirées par les cheveux » [2]. On peut croire qu'il eût trouvé plus d'une de celles-ci dans le *Speculum*, s'il l'avait lu. Mais lui-même ne s'exposait-il pas à sa propre critique, quand il reconnaissait dans « Joseph innocent, en prison entre deux criminels, Jésus-Christ en la croix entre deux larrons [3] » ? Une fois posé le principe que l'Ancien Testament est figuratif, comment décider que telle figure est « démonstrative », et telle autre « tirée par les cheveux » ? La méthode figurative se meut, par définition, dans l'arbitraire. Un mystique ne peut donc, sans inconséquence, taxer de subtilité le *S. H. S.*, il s'édifiera, au contraire, à détailler cette construction si bien ordonnée. Tout au plus aura-t-il le droit de regretter que l'auteur, mal instruit, comme on l'était de son temps, de l'histoire sainte, ait confondu, avec les récits de l'Ancien Testament, des légendes apocryphes dont plusieurs provenaient des rabbins. Mais cette réserve est de peu d'importance. Ce qu'il faut comprendre, c'est que le symbolisme figuratif est, pour le catholique, un mode non seulement licite, mais obligatoire d'exégèse. On conçoit, à la rigueur, le catholicisme dégagé de la scolastique, on ne le conçoit pas affranchi du symbolisme préfiguratif. Jésus-Christ n'a point fait de syllogismes ni confondu la raison et la foi. Mais il a dit qu'il était venu pour accomplir les prophéties, et le Nouveau Testament fait déjà du Christ ressuscité l'antitype de Jonas. Le symbolisme figuratif a donc pour lui l'autorité de l'Evangile. Il a, aussi, l'autorité des Pères, ceux des premiers siècles, saint AUGUSTIN en tête, et ceux de la seconde période du christianisme, ISIDORE, RABAN MAUR et, à leur suite, tous les docteurs du Moyen âge. Le catholicisme, pour être vraiment immuable, serait donc obligé de pratiquer ce symbolisme comme la méthode la plus profonde d'interprétation des livres saints. Mais le fait qu'un prêtre d'aujourd'hui a pu, d'une façon désinvolte, le jeter par-dessus bord, prouve assez que ce mode d'exégèse semble suranné à d'autres encore qu'aux esprits affranchis, et que le catholicisme, sur ce point comme sur d'autres, accomplit insensiblement, sourdement, sous l'action lente des idées extérieures, une inévitable évolution.

---

[1] *Pensées*, édit. HAVET, t. II, p. 175.

[2] *Id.*, t. II. p. 1.

[3] *Id.*, t. II, p. 2. Les mystiques n'avaient pas attendu Pascal pour insister sur les conformités mystérieuses de l'histoire de Joseph avec celle de Jésus : dans le *Mistère du Viel Testament*, Dieu explique pourquoi il permet que le fils de Rachel soit injustement persécuté par ses frères :

C'est seulement
Pour figurer les Escriptures
Et montrer par grosses figures
L'envye que les Juifs auront
Sus mon filz, quand ils penseront
Qu'il sera leur roy, leur seigneur (v. 16936-16941).



NACHWORT

Der Druck des vorliegenden Werks hat eine viel längere Zeit beansprucht, als wir uns ursprünglich vorgenommen hatten. Indem wir unsern Subskribenten für das uns geschenkte Vertrauen danken, bemerken wir, dass die beim Druck des zweiten Teils eingetretene Verzögerung doch den Vorteil hatte, dass wir aus einigen in letzter Zeit erschienenen Veröffentlichungen noch Nutzen ziehen konnten. Zu unserm Bedauern kam das schöne Buch des Hrn. Mâle, *L'art religieux de la fin du Moyen âge en France* (Paris 1909), zu spät, als dass wir es noch hätten berücksichtigen können.

Mit diesem Nachwort möchten wir allen, die uns geholfen haben, unser Werk glücklich zu Ende zu bringen, unsern innigsten Dank aussprechen. Derselbe gilt vor allem unsern Subskribenten, unter denen wir uns zu besonderer Ehre anrechnen, das kaiserliche Ministerium für Elsass-Lothringen und das « Sous-secrétariat des Beaux-Arts », zählen zu dürfen. Dieses hat uns vier, jenes zwölf Exemplare abgenommen und uns ausserdem einen namhaften Zuschuss gewährt, ohne welchen die deutsche Ausgabe wohl nicht zustandegekommen wäre. Auch hat einem von uns die Mülhauser Industrielle Gesellschaft für dies Werk den Preis der Engel-Dollfus-Stiftung zuerkannt.

Besonderen Dank schulden wir noch Hrn. Professor Dr J. Ficker in Strassburg, der uns mit Rat und Tat beigestanden; Hrn. Professor F. Wolff, Konservator der geschichtlichen Denkmäler im Elsass, der uns aus dem kaiserl. Denkmalarchiv mehrere wertvolle Photographien zur Verfügung gestellt; Hrn. Kanonikus Keller, Superior des Priesterseminars in Strassburg und Präsident der Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass; den Bibliothekaren von Augsburg, Basel, Budapest, Cambridge, Colmar, Darmstadt, Erfurt, Freiburg im Breisgau, Glasgow, Graz, Innsbruck, Karlsruhe, Krakau, Leipzig, Madrid, München, Oxford, Paris (Bibliothèque nationale, Arsenal, Sorbonne), Prag, Rom (Vatikanische Bibliothek), St. Gallen, Schlettstadt, Strassburg, Stuttgart, Trier, Upsala, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg, Zürich; dem k. preuss. Histor. Institut in Rom, den Konservatoren des Musée Condé in Chantilly, des British Museum in London, des Germanischen Museums in Nürnberg; den Stiftsbibliothekaren in Admont, Einsiedeln, Göttweig, Gries, Heiligenkreuz, Hohenfurt, Kremsmünster, Lilienfeld, Melk, Neureisch, Salzburg, St. Florian, St. Gallen, Vorau, Zwettl, die uns jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

An Ort und Stelle haben wir die Handschriften von Admont, Basel, Brüssel, Einsiedeln, Freiburg im Breisgau, Graz, Innsbruck, München, Nürnberg, Paris, Schlettstadt, St. Gallen, Wien und Zürich einsehen können.

Eine grosse Anzahl von Handschriften wurden von deutschen Bibliotheken, namentlich von der k. Hof- und Staatsbibliothek in München an die k. Universitäts- und Landsbibliothek in Strassburg oder an das städtische Archiv in Mülhausen gesandt, wo wir sie mit Musse studieren konnten. In Frankreich sind die für die öffentlichen Bibliotheken geltenden Bestimmungen viel strenger als in Deutschland und schliessen in der Regel die Versendung von Handschriften aus. Ausnahmsweise wurden uns gleichwohl die Handschriften Arsenal lat. 39 und St. Omer 183 eine Zeitlang in Nancy zur Verfügung gestellt.

Das vorliegende Werk ist die Frucht einer angenehmen, freundschaftlichen Mitarbeit, welche über drei Jahre gedauert hat. Soll auch die wissenschaftliche Verantwortung der beiden Mitarbeiter eine ungeteilte bleiben, so ist doch zu bemerken, dass sich Herr LUTZ vorzugsweise mit der Aufsuchung der zahllosen Handschriften des *Speculum* sowie mit dem Druck des Textes und der Bilder, Herr PERDRIZET mit dem Kommentar und mit der Notiz über Jean Miélot beschäftigt hat. Der dritte Teil ist von Hrn. PERDRIZET geschrieben, ausgenommen jedoch das Kapitel über *die elsässischen typologischen Glasmalereien*, das Hrn. LUTZ zum Verfasser hat, und das Kapitel über *die typologischen Bilderbücher des XIII. und XIV. Jahrhunderts*, das beide Mitarbeiter gemeinsam geschrieben haben.

Um das Erscheinen des Werkes nicht noch weiter hinauszuschieben, haben wir uns entschlossen, einige Kapitel des dritten Teils nicht zu übersetzen, sondern auch in der deutschen Ausgabe französisch zu bringen. Da unser Werk viel umfangreicher, und auch die Bildertafeln zahlreicher geworden sind, als wir es uns anfänglich dachten, werden die Abnehmer der deutschen Ausgabe solches wohl gütigst entschuldigen.



ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN

P. VII, l. 4. Statt 1862 lese man 1861.

P. IX, Lateinische Handschriften, füge man hinzu :

Admont (Steiermark)
Benediktinerstift

101. Pergament, Folio, XV. Jahrh., 84 Bl.: 1-51, Prooemium, 45 Kapitel, mit 188 roh gemalten Miniaturen (es fehlen XXVIII, 3. XXIX, 2. XLIV, 4. 5, die herausgeschnitten sind); 53-80, *Gesta Romanorum*; 81-84, *Sententiae morales*.

385. Papier, Folio, XV. Jahrh., 168 Bl.: 1-33, Prooemium, Prolog, 45 Kapitel, keine Bilder ; 37-144, *Sermones de tempore* (von NIKOLAUS VON STRASSBURG ?) ; 145-167, *Liber generationis* ; 168, das *Regina coeli* und *Salve regina* in deutscher Sprache.

486. Pergament, Folio. XIV. Jahrh., 35 Bl.: 9-15, Prooemium, Prolog, 45 Kapitel, keine Bilder ; 1-8, *De spiritu et anima* (AUGUSTINUS zugeschrieben).

Basel
Universitätsbibliothek

A XI, 55. Papier, 4°, XIV. Jahrh., aus dem Leonhardstift (Regulierter Chorherren) herrührender Sammelband. Bl. 262-284, Prolog (kein Prooemium), Kap. I-VI, 50. VIII, 51 - XLIII, 27 ; keine Bilder. In demselben Bande verschiedene theologische Schriften, u. a. der *Manipulus curatorum* von *Guido de Monte Rocheri*, eine *Expositio symboli apostolorum*, etc.

G. BINZ, *Die deutschen Hss. der öffentl. Bibliothek der Universität Basel*, Basel 1907. p. 288.

A XI, 72. Papier, 4°, XV. Jahrh. Bl. 116-119, Kap. XLIII; 158-165, Kap. XLIV. XLV. Alle drei Kapitel etwas abgekürzt.

BINZ, p. 359. 361.

P. X :

Graz
Universitätsbibliothek

29. — 337. Papier, Folio, XV. Jahrh., Bl. 171-203 : 45 Kapitel, weder Prooemium noch Prolog, keine Bilder. Von SCHÖNBACH (*Mittheilungen aus altdeutschen Hss.* in den *Sitzungsberichten der phil. hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften*, LXXXVIII, Wien 1878, p. 809), irrtümlich als « verkürzte Fassung in Prosa » bezeichnet. — Derselbe Band enthält noch verschiedene Schriften von PETRUS DE ALLIACO, HENRICUS DE HASSIA, JOH. GERSON, NICOL. DE DINKELSBÜHL, etc.

Gries (Tirol)
Benediktinerstift

C 5, 8. Pergament, Folio, 1427, 49 Bl.: Prooemium, 45 Kapitel (es fehlt XV, 51 - XVII, 50), 184 Bilder in Federzeichnung entworfen und in Aquarell leicht laviert. Am Ende : *Explicit speculum humanae salvationis comparatum per fratrem* THOMAM DE AUSTRIA, *ordinis sancti Johannis, anno Domini 1427*. Nach dem *Speculum* noch einige Heiligenbilder.

H. J. HERMANN, *Die illuminierten Hss. in Tirol*, Leipzig 1905, p. 49-53, wo die vier Miniaturen des Kapitels XII abgebildet sind. — Schreiben des Stiftsbibliothekars P. HILARIUS IMFELD, vom 28. Nov. 1907. — Cf. weiter oben, p. 256.

Innsbruck
Universitätsbibliothek

166. Papier, Folio, 1. Hälfte des XV. Jahrh., 58 Bl.: 1-51, Prooemium, Prolog, 45 Kapitel, 192 Miniaturen (Federzeichnungen, in der ersten Hälfte koloriert) ; 51. 52, *Vita et conversatio M. V.* ; 52-56, *De destructione gentis Judaeorum*.

H. J. HERMANN, p. 166-169, wo die vier Miniaturen des Kapitels I abgebildet sind.

589, 2. Papier, Folio, 1395. Bl. 17-39 : Prooemium, Prolog, Kap. I-XII, 64.

Karlsruhe
Hofbibliothek

36. — *S. Blasien* (nicht *S. Marien*) 78. Bl. 2-92, 45 Kapitel, ohne Bilder, *Scriptum 1440, 1441 rubricatum*. Aus S. Blasien in Kärnthen.

Die Hss. der gr. bad. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Beilage III, p. 38. Heidelberg 1901.

Lilienfeld (Österreich)
Cisterzienserstift

45. — 114. Papier, Folio, XVI. Jahrh., 100 Bl.: 1—80, *Speculum humanae salvationis* (nicht *Concordantiae caritatis*), mit Federzeichnungen der primitivsten Art, die auf Bl. 76, 78 und 80 herausgeschnitten sind ; 81-83, *Prooemium* des *Speculum* ; 83-100, *Proprietates diversarum creaturarum similitudinarie convenientes virtutibus matris creatoris Domini nostri Jesu Christi*.

Handschriftenverzeichnis der Cisterzienserstifte, I, p. 518, Wien 1891.

P. XI :

Madrid
Bibliotheca nacional

19. Pergament, Folio, 1432, 183 Bl.: 1-43, 44 Kapitel mit Aquarellbildern ; 44—95, *Liber scintillarum* ; 96-114, *De miseria humanae conditionis*, etc. Am Ende des Bandes : *Insprukk, anno 1432, feria secunda post pentecosten*.

P. DURRIEU, in *Bibliothèque de l'Ecole des chartes*, LIV, 1893, p. 320. — Schreiben des Sekretärs der *Bibliotheca nacional*, 9. Sept. 1908.

P. XII :

München
Konigliche Hof- und Staatsbibliothek

81. — *Clm.* 7531 (nicht 7591). Bl. 188-190 : *Summula* von JOH. SCHLITPACHER.

Cat. III, p. 169.

Clm. 15613. Bl. 319, Auszüge : XXXVIII, 5-34.

Cat. VI, p. 25.

Clm. 18380 (Teg. 380). Papier, Folio, XV. Jahrh. : Bl. 205—256, Prolog, Prooemium und 45 Kapitel, ohne Bilder. In einem Sammelband aus dem Benediktinerstift Tegernsee.

Cat. VI, p. 157.

P. XIV :

Paris
Bibliothèque nationale

Lat. 511. Pergament, Folio, XV. Jahrh., Miniaturen von geringem künstlerischen Wert.

MELOT, *Cat. cod. mss. bibl. reg.* III, p. 42. Paris 1744.

Lat. 512. Pergament, Folio, Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrhunderts, 51 Bl.; Prooemium, 45 Kapitel, 192 Miniaturen, die denjenigen der Hs. München clm 23433 ähnlich, dabei aber viel sorgfältiger ausgeführt sind und an die Mülhauser Glasmalereien er-

innern. — Auf unserer Tafel 140*b* sind eine Anzahl dieser Miniaturen abgebildet.

MELOT, *Cat.* III, p. 42.

P. XV : **Salzburg** (Österreich)

St. Peterstift

XI 27. Papier, Folio, XV. Jahrh., 249 Bl.: 179-230, Prooemium, Prolog, 45 Kapitel, keine Miniaturen. In demselben Bande eine Predigtsammlung und das *Summarium biblicum* von ALEXANDER DE VILLA DEI.

S 282. Papier, XV. Jahrh., Kap. XLIV und XLV.

MONE, *Lat. Hymnen des Mittelalters*, Freiburg 1854, p. 146. 162.

P. XVI : **Strassburg**

Sammlung des Dr R. FORRER

Pergamentstück, erste Hälfte des XIV. Jahrh., mit den Miniaturen XXXVIII, 3. 4. XXXIX, 1. 2 und einem Teil des dazu gehörenden Textes.

R. FORRER, *Unedierte Federzeichnungen, Miniaturen und Initialen des Mittelalters*, I, Taf. XLVI-L, Strassburg 1901.

Trier

Stadtbibliothek

49, f. 1-82. Papier, Folio, 1479. Prooemium und 45 Kapitel, ohne Bilder. Nach dem *Speculum* verschiedene andere Schriften: *Stella clericorum*, *Expositio sequentiarum*, *Speculum regiminis*, etc.

M. KEUFFER, *Beschreibendes Verzeichnis der Hss. der Stadtbibl. zu Trier*, I, p. 47, Trier 1888.

624, f. 185-225. Papier, Folio, XV. Jahrh. Prooemium, Prolog, 45 Kapitel, keine Miniaturen. Unter verschiedenen theologischen und mystischen Schriften (z. B. *Elucidarius*, *Horologium sapientiae*) und Predigten, in einem aus dem Trierer Predigerkloster herrührenden Sammelbande.

M. KEUFFER, *Beschreibendes Verzeichnis*, VI, p. 81, Trier 1900.

Wien

Hofbibliothek

15345. Von NIKOLAUS WEISS 1425 geschriebene Handschrift; Illustrationen, die mit denen der Hs. 1636 (Nr. 180 unsers Verzeichnisses) stimmen.

Tabula cod. mss. in bibl. palat. vindob., VII, p. 153. — H. J. HERMANN, *Die illuminierten Hss. in Tirol*, p. 49.

Fürstlich Liechtensteinsche Bibliothek

Pergament, Folio, XV. Jahrh., 263 Blätter. F. 156-158, zwischen dem 1. und dem 2. Teil der *Concordantiae caritatis* des Abtes ULRICH VON LILIENFELD, dasselbe *Compendium* des *Speculum*, wie in den Hss. 46 und 132 unsers Verzeichnisses.

P. XVII : **Wiener-Neustadt** (Nieder-Österreich)

Cisterzienserstift

D 20. Papier, 8°, XV. Jahrh., 384 Blätter. F. 54-100, *Speculum humanae salvationis*, ohne Miniaturen. In einem Sammelband unter verschiedenen theologischen Abhandlungen und Predigten.

Handschriftenverzeichnis der Cisterzienserstifte, I, p. 285.

Zwettl (Nieder-Österreich)

Cisterzienserstift

335. Pergament, 4°, XIV. Jahrh., 67 Blätter. Prooemium und 45 Kapitel, ohne Bilder.

Handschriftenverzeichnis, I, p. 417. — Mitteilung des Bibliothekars, vom 18. Sept. 1907.

Lateinisch-deutsche Handschriften:

Freiburg in Breisgau

Universitätsbibliothek

201. — 179. Papier, Folio, 1436. Enthält nicht das *Speculum b. Virginis Mariae*, sondern nur den lateinischen Text des *Speculum humanae salvationis* mit einer Übersetzung in deutscher Prosa (es fehlt ausser dem Prolog: I, 1-50. II, 40-100. VI, 1-50. XXIII, 50-XXIV, 2. XLIV, 148-204. XLV, 199-208).

P. 8, l. 24, statt *pecunia* lese man *poenitentia*.

P. 11, l. 87, statt *novit* lese man *vovit*; — l. 98, statt *patebatur* lese man *parabatur*; — Anmerkungen, l. 1, statt *senes* lese man *sensus*.

P. 14, Anmerkungen, l. 1, statt *optimo* lese man *octavo*.

P. 20, l. 28, statt *potum* lese man *pretium*.

P. 21, l. 80, statt *ope* lese man *opere*.

P. 22, l. 20, statt *Idem* lese man *Id est*.

P. 26, Anmerkung, letzte Zeile, statt *43-45* lese man *45-46*.

P. 31, l. 95, nach *Cornelium* lese man *Ezechiam*.

P. 32, l. 15, statt *afflictos* lese man *afflicto*.

P. 34, l. 49, statt *similer* lese man *similiter*.

P. 36, l. 9. 12, statt *perdere* lese man *prodere*.

P. 37, l. 54, statt *regi* lese man *regis*.

P. 38, l. 14, statt *blanda* lese man *blande*.

P. 43, l. 51, statt *Holoferni* lese man *Holofernis*; — l. 93, statt *commiscere* lese man *commisce*.

P. 50, l. 6, statt *mundum* lese man *mundo*.

P. 55, l. 64, statt *sit* lese man *fit*; — l. 94, statt *condamnari* lese man *condemnari*.

P. 75. Über die zwei Adlerflügel des Weibs in der *Offenbarung*. Das Weib in der *Offenbarung* ist ein Bild Marias; das Flügelpaar soll andeuten, dass die Himmelfahrt der Jungfrau im leiblichen und im geistlichen Sinne zu fassen ist. Cf. PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, p. 213 und Tafel XXVIII, 2, wo die Jungfrau als Königin der Schutzengel mit Flügeln dargestellt ist.

P. 103: Deutsche Übersetzungen in Prosa.

Leipzig

Katalog K. W. Hiersemann, 330

11. *Spiegel menschlicher Behaltnuss*. Pergament Folio, XV. Jahrh. (zwischen 1470 und 1480), 24 Blätter, 96 in Farben ausgeführte Miniaturen (IX, 3 - XV, 2. XVI, 3 - XXVII, 2. XXIX, 3 - XXXII, 2. XXXIII, 3 - XXXIV, 2. XXXV, 3 - XXXVII, 2. XXXVIII, 3 - XXXIX, 2) mit lateinischen Rubriken.

Katalog HIERSEMANN: *Manuscripte des Mittelalters und späterer Zeit*. Leipzig 1906, p. 13-17, mit Abbildung der Miniaturen XXII, 1. 2. — J. HALLE, Katalog XXXIV, München 1904, p. 4, mit Abbildung der Miniaturen XIV, 1. 3.

München

Konigliche Bibliothek

Cgm. 840, Bl. 282-357: Kap. XLIII-XLV.

Die deutschen Hss. der k. Bibl. zu München, München 1886, p. 145.

218. — *Cgm.* 5944, 44. Pergament, XIV. Jahrh., 4½ Blätter. Übersetzung *in Versen* der Kap. XX-XXV, mit 16 Miniaturen.

Katalog L. Rosenthal

221. — Eine Miniatur dieser Hs. abgebildet bei PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, T. XIX, 1. p. 106. 128. Cf. L. ROSENTHAL, Katalog Nr. 100, p. 291. 295.

Wien

K. Hofbibliothek

223. — 3085, 2. Diese Hs. ist aus dem Verzeichnis zu streichen, da sie nicht eine Übersetzung des *Speculum*, sondern der *Biblia pauperum* enthält. — Siehe weiter oben, p. 279, Anmerkung 4.

P. 104 : Deutsche Übersetzungen in Versen.

München

Katalog L. Rosenthal, Nr. 111

1714. Pergament, Folio, XIV. Jahrh., 52 Blätter : *Spiegel der menschlichen Behaltnis*, Kap. IX-XXXIII (es fehlt in der Mitte ein Blatt mit dem Ende des Kap. XXX und dem Anfang des Kap. XXXI), 84 kolorierte Federzeichnungen.

P. 104. 105 : Französische Übersetzungen.

Chantilly

Musée Condé

242. — 139. Diese Hs. enthält nicht die Übersetzung von MIÉLOT, sondern eine andere, etwas abgekürzte französische Übersetzung. Die Rubriken der Bilder sind lateinisch. Der Titel ist im XVI. Jahrhundert hinzugesetzt worden.

Paris

Bibliothèque nationale

245. — Eine Miniatur dieser Hs. abgebildet bei PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, Tafel XV, 3, p. 106.

P. 105, linke Spalte, l. 10 von unten. Ein Holzschnitt des *Miroir de la rédemption*, Lyoner Ausgabe, 1478, bei PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, T. XV, 4, p. 106.

— Linke Spalte, l. 7 von unten, statt *Hus* lese man *Husz*.

P. 111, rechte Spalte, l. 19 von oben. *Das Leben des heiligen Furseus*, von JEAN MIÉLOT, auf welches DEHAISNES und CORBLET (*Hagiographie du diocèse d'Amiens*, unter *Fursy*) hinweisen, ist kürzlich von Hrn. PIERRE DUBOIS in einer Privatbibliothek zu St Quentin aufgefunden worden, und sollen die diese Hs. schmückenden Zeichnungen demnächst in dem *Album archéologique* der *Société des Antiquaires de Picardie* veröffentlicht werden. Auf einer dieser Zeichnungen ist Miélot in seinem Studierzimmer schreibend dargestellt ; zu seinen Füssen ein Hund, der an einem Knochen nagt : *mié l'o* heisst nämlich im Picardischen « *der den Knochen isst* ».

P. 165, Anmerkung 1. Der Sinn soll wohl dieser sein : « Quand Dieu eut créé la pure essence des anges, dont la nature est une, puisqu'ils sont de purs esprits », im Gegensatz zu den Menschen, die eine doppelte, nämlich eine geistliche und eine leibliche Natur besitzen.

— Anmerkung 2. Die Ableitung *Ave* von *a privativum* und *vae* setzt die mittelalterliche Schreibweise *ve = vae* voraus. Für das Anagramm *Eva* : *ave* hätten wir die 2. Strophe der Vesperhymne im *Officium b. V. Mariae* anführen sollen :

Sumens illud Ave
Gabrielis ore,
Funda nos in pace,
Mutans nomen Evae.

P. 166, rechte Spalte, über den Symbolismus *la verge = la Vierge, virga = Virgo*, cf. PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, p. 214-219.

P. 177. 178. Über die Reimprosa cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 9-15.

P. 180, rechte Spalte. Über die Redensart, *Picturae quasi libri laicorum*, cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 18-20.

P. 181, rechte Spalte. Im *S. H. S.*, VII, 97. 98 ist der Gesandte (*nuntius*) Abrahams, nämlich Elieser, Vorbild der Engel, deren Name im Griechischen « Gesandte » bedeutet; Eliesers Kamele sind Vorbilder der Menschen.

— Über das Wort *Speculum* als Titel zahlloser mittelalterlicher Bücher cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 2 :

« Les compilateurs du Moyen âge ont affectionné ce titre, comme les nôtres ceux de *Tableau* ou de *Manuel*. Mais l'invention ne leur en appartient pas. Pour cela comme pour tant d'autres choses, le Moyen âge n'a fait qu'imiter l'écrivain latin qu'il connaissait le mieux, saint Augustin : *Liber beati Augustini*, dit CASSIODORE (*De institutione divinarum litterarum*, ch. XVI), *quem pro moribus instituendis atque corrigendis ex divina auctoritate collegit Speculumque nominavit, magna intentione legendus est*. Outre ce *Speculum*, qui est authentique, quoiqu'on y ait substitué très tôt le texte de la Vulgate au texte antéhiéronymien dont se servait Augustin, le Moyen âge en lisait un autre, qu'il croyait aussi de l'évêque d'Hippone, *Liber de divinis scripturis sive Speculum quod fertur S. Augustini*, et qui semble, en réalité, l'œuvre d'un Africain du Ve siècle (cf. WEIHRICH, dans les *Wiener Sitzungsberichte*, CIII (1883), p. 33, et le t. XII de son édition d'Augustin, dans le *Corpus script. eccles. lat.* de l'Académie de Vienne). »

P. 183. 184. Über den *ager Damascenus* cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 106-108.

P. 187, rechte Spalte, über die sieben Gaben des heiligen Geistes. ETIENNE DE BOURBON hat in seinem *De diversis materiis praedicabilibus* die « Beispiele » nach den sieben Gaben eingeteilt, daher der Name *De VII Donis*, der mitunter diesem Werke gegeben wird (LECOY DE LA MARCHE, *Anecdotes d'Etienne de Bourbon*, p. XIX).

P. 193. Über die Reben zu Engaddi. Die in der *Legenda aurea*, Kap. IV, angeführte *Compilatio Bartholomaei* scheint uns das *De proprietatibus rerum* des Minoriten BARTHOLOMAUS zu sein, eine Encyklopädie der Naturwissenschaften, die sich in den drei letzten Jahrhunderten des Mittelalters grosser Beliebtheit erfreute. Cf. PERDRIZET, *Barthélémy l'Anglais et sa description de l'Angleterre*, im *Journal des Savants*, 1909 ; — *La plus ancienne description de la Lorraine*, in den *Mémoires de la Société lorraine d'archéologie*, 1908.

P. 199. Über die von der katholischen Kirche angenommene Einteilung der zehn Gebote. Hr. GERMAIN DE MAIDY (*Journal de la Société d'archéologie lorraine*, 1890, p. 83-87) ist geneigt, diese Einteilung dadurch zu erklären, dass man drei Gebote auf Gott (d. h. auf die Dreifaltigkeit) und sieben Gebote auf die Menschen, d. h. auf die Gläubigen oder die Kirche beziehen wollte, da Sieben die mystische Zahl der Kirche darstellt. Das Bestreben, dieser Zahlenmystik die Zehn Gebote anzupassen, wäre demnach für die Umgestaltung derselben mitbestimmend gewesen.

P. 202, Kap. XII, l. 7, statt *Maaman* lese man *Naaman*.

P. 204, rechte Spalte, vorletzte Zeile, lese man : PETRUS EQUILINUS (*sive* P. DE NATALIBUS).

P. 205, rechte Spalte. Über die lächerliche Zachäussage cf. nach A. HOUTIN (*La controverse de l'apostolicité des églises de France au XIXe siècle*, Paris 1903, p. 215. 248) die *Lettre pastorale sur l'histoire de Rocamadour* des Bischofs von Cahors, Hrn. EVARD, vom 8. Februar 1899.

P. 207, rechte Spalte. Über die Unterscheidung der beweglichen und der unbeweglichen Güter, cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 72. 73.

P. 209. Über die *Acrisia*, womit Elisa das syrische Heer schlug, cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 70.

P. 216, linke Spalte, unten. Die *Meditationes vitae J. C.* werden gemeiniglich (und vor kurzem noch von Hrn. MÂLE in der *Gazette des Beaux-Arts* vom 1. Februar 1904, p. 97, wo es heisst: « On a voulu, mais sans grand succès, enlever les *Meditationes* à saint Bonaventure ») St BONAVENTURA zugeschrieben. Cf. jedoch PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, p. 15: der Verfasser, indem er sich auf die Untersuchungen der Franziskaner des St Bonaventura-Collegiums zu Quaracchi gründet, kommt zu dem Schluss, dass die *Meditationes* nicht St Bonaventura, sondern, wenn man von den am Anfang eingeschobenen Stellen absieht, wohl einen Cisterzienser zum Verfasser haben, oder doch im Geiste der Cisterzienser geschrieben worden sind.

P. 219. Über die Evilmerodachsage cf. PERDRIZET, *Etude sur le S. H. S.*, p. 81. 82.

P. 226. Über den Sieg, den Maria über den Teufel davontrug, indem sie an dem Leiden ihres Sohnes teilnahm, cf. PERDRIZET, *La Vierge de Miséricorde*, p. 217.

P. 231. Kap. XXXV, Miniatur 1. In der Miélothandschrift der *Bibliothèque nationale* ist als interessante Einzelheit (cf. Tafel 134) hervorzuheben, dass der Turm im Hintergrunde ein zwiebelförmiges Dach von arabischem Charakter trägt: es ist dies wohl der Turm des Tempels. Dasselbe Dach im Gemälde von CARPACCIO im Breramuseum zu Mailand, die *Darstellung im Tempel*. Der Einfluss des Orientalismus auf die venetianischen Maler, insbesondere CARPACCIO und GIOV. BELLINI, und auf die italienische Kunst der Renaissance überhaupt, ist bereits untersucht worden (cf. DIEHL, in der *Revue de l'art ancien et moderne*, 1905-1906). Es wären noch die orientalischen Spuren in der flämischen Kunst, vom Altaraufsatz der *Anbetung des Lammes* an nachzuweisen. Die *Tomyris* des MEISTERS VON MÉRODE (*supra*, p. 294 und Tafel 139) wäre in dieser Hinsicht recht interessant.

P. 232. *Maria sponsa Filii Dei*. Hr. GERMAIN DE MAIDY bemerkt uns, dass die Jungfrau deshalb als die Gemahlin Christi hat angesehen werden können, weil man sie mit der Kirche, der *sponsa Christi*, in eine Reihe gestellt hat (cf. CONYBEARE, *The Virgin Church and the Virgin mother* (Oxford 1902).

P. 256, linke Spalte, l. 27, statt HENRI DE STAUFFENBERG lese man HENRI DE LAUFFENBERG.

P. 261. Du texte de la *Légende dorée*, qui dit que les démons volent autour de nous, innombrables, comme des mouches, il n'est peut-être pas hors de propos de rapprocher ce passage de FLAUBERT, *Tentation de saint Antoine* (p. 241 de l'éd. in-18): « Les innombrables dieux (il s'agit des dieux Lares) veillant aux portes, à la cuisine, au cellier, aux étuves, se dispersent de tous côtés, sous l'apparence d'énormes fourmis qui trottent ou de papillons qui s'envolent. »

P. 264. Sur AGOBARD, voir en dernier lieu la conférence de TH. REINACH, *Agobard et les Juifs*, dans la *Revue des études juives*, t. L (1905), p. LXXXI-CVI.

P. 277. Pour l'étude du symbolisme typologique au XIIIe siècle, en France, M. PFISTER nous a fait observer que nous n'aurions pas dû négliger le *Credo* de JOINVILLE. Cette œuvre d'édification, composée par un laïque pour des laïques, est unique en son genre au Moyen âge (*Hist. litt. de la France*, XXXII, p. 361). Elle fut composée à Acre, dans l'hiver de 1250-1251. L'auteur avait 26 ans. Les images devaient y tenir autant de place et y avoir autant d'importance que le texte. Pour le *Credo* de Joinville, voir l'édition de Joinville par NATALIS DE WAILLY (Paris, 1874), p. 414-451. Les miniatures y sont reproduites p. 492-502. Ces reproductions sont insuffisantes. Depuis cette publication, le ms. du *Credo* a réintégré la Bibliothèque Nationale, à laquelle il avait été longtemps soustrait. On a signalé naguère, dans les papiers de MONTFAUCON (Bibl. Nat., ms. lat. 11907) d'autres dessins du *Credo* de Joinville. Cf. *Bull. de la soc. des antiquaires de France*, 1907, p. 152-158. Si l'érudit qui les a publiés avait été au fait du symbolisme typologique, il aurait commis moins d'erreurs dans son commentaire. Une publication approfondie de ces précieux dessins est bien désirable.

Les images du *Credo*, après les faits mentionnés dans le symbole, en représentent ce que Joinville appelle les prophéties, d'une part les prophéties *par paroles* ou prophéties *stricto sensu*, d'autre part les *profecies par uevrez*, « prophéties par œuvres », autrement dit les préfigures contenues dans l'Ancien Testament, par exemple le buisson ardent, « prophétie » de la virginité immaculée de Marie, ou le jugement de Salomon, « prophétie » du Jugement dernier, ou encore Jacob bénissant les deux fils de Joseph et préférant le cadet à l'aîné, « prophétie » de la supériorité de la nouvelle loi sur l'ancienne. Cette préoccupation de mettre en parallèle les deux sortes de « prophéties », qui paraît déjà dans les émaux du XIIe siècle, et qui produira les ensembles compliqués de la *Biblia pauperum*, est étrangère au *S. H. S.*

P. 288, col. de droite, l. 26. Trompés par l'assertion de HASELOFF (*Hist. de l'Art*, de MICHEL, II, 1, p. 328), nous avons dit que sur cette miniature du missel d'Hildesheim était représenté « Banaïas déchirant la gueule du lion ». Il faut corriger Banaïas en Samson: cf. *Juges* XIV, 6 et *Spec.* XXIX, 50. Banaïas tue le lion d'un coup de lance: cf. *II Rois* XXIII, 20. *Spec.* XXIX, 14, et *supra*, p. 225.

ALPHABETISCHES NAMEN- UND SACHREGISTER

45.

I

J

K

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

Y

Z

VERZEICHNIS DER TAFELN

INHALTSVERZEICHNIS

Erster Teil

Zweiter Teil

Dritter Teil

FERTIG GEDRUCKT

bei

ERNEST MEININGER, BUCHDRUCKER IN MÜLHAUSEN

den 25. März 1909




32101 080155920







